BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON

PETER SCHREINER

NEUNZIGSTER BAND

MIT 3 TAFELN



1997

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

VERLAG B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

Die Byzantinische Zeitschrift, im Jahre 1892 von Karl Krumbacher im Verlag B. G. Teubner Leipzig begründet, wurde nach Krumbachers Tod von Paul Marc (1909–1927), August Heisenberg (1910–1930), Franz Dölger (1928–1963), Hans-Georg Beck (1964–1977), Friedrich-Wilhelm Deichmann (1964–1980), Herbert Hunger (1964–1980) und Armin Hohlweg (1978–1990) herausgegeben.

Seit 1992 ist Peter Schreiner Herausgeber.

Die Zeitschrift erscheint in zwei Halbjahresheften im Gesamtumfang von durchschnittlich 38 Bogen. Bezugspreis ab Band 89 (1996) DM 218,— jährlich, zuzüglich Versandkosten (in diesem Betrag ist die Mehrwertsteuer enthalten).

Die Berechnung erfolgt bandweise. Bestellungen durch alle Buchhandlungen wie auch beim Verlag:
B. G. Teubner, Industriestr. 15, D-70565 Stuttgart.

Herausgeber und Redaktion:
Prof. Dr. Peter Schreiner, Abteilung Byzantinistik, Philosophische Fakultät
Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, D-50923 Köln

Die Bibliographie wird erstellt mit Unterstützung des Deutschen Archäologischen Institutes, Rom

Alle Manuskripte und Korrekturen bitten wir an die Redaktion zu senden, auch Rezensionsexemplare sowie Sonderdrucke entlegener Publikationen zur Aufnahme in Abt. III. Eine Verpflichtung, zur Rezension eingegangene Bücher ausführlich zu besprechen, besteht nicht. Unverlangt eingegangene Druckschriften werden in der Regel nicht zurückgeschickt.

ISSN 0007-7704

Printed in Germany
Satz: Satzpunkt Leipzig — ein Betrieb der
Interdruck Graphischer Großbetrieb GmbH
Druck: Winkler-Druck-GmbH, Gräfenhainichen
Bindung: Buchbinderei Christian Biener, Dessau

INHALT DES NEUNZIGSTEN BANDES

I. ABTEILUNG

II. ABTEILUNG

III. ABTEILUNG

AUTORENVERZEICHNIS

Die Namen der Autoren von Beiträgen und Rezensionen in Abteilung I und II sind durch Fettdruck und Seitenzahlen hervorgehoben, die Autoren rezensierter Werke in Abteilung II durch einfachen Druck und Seitenzahlen. Den in Abteilung III genannten Autoren und Herausgebern ist die laufende Nummer der bibliographischen Notiz beigegeben. Die Eigennamen wurden in der von den Mitarbeitern vermerkten Form übernommen und eine Überprüfung seitens der Redaktion war nicht immer möglich.

SIGLENVERZEICHNIS

ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
AnBoll	Analecta Bollandiana
BBA	Berliner Byzantinistische Arbeiten
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
BF	Byzantinische Forschungen
BHG	Bibliotheca Hagiographica Graeca
BKV	Bibliothek der Kirchenväter
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ	Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher
BollGrott	Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata
BV	Byzantina Vindobonensia
Byz	Byzantion
ByzSlav	Byzantinoslavica
BZ	Byzantinische Zeitschrift
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CIC	Corpus Iuris Civilis
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSEB	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
DA	Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters
DACL	Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastique
DIEE	Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος
Dod	Δωδώνη
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DOS	Dumbarton Oaks Studies
DOT	Dumbarton Oaks Texts
EB	Études Balkaniques
EEBS	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
EO	Echos d'Orient
FGH	Die Fragmente der griechischen Historiker
FGH	Fragmenta Historicorum Graecorum
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
Hell	Ἑλληνικά
Hist. Geogr.	Ἱστορικογεωγραφικά
IG	Inscriptiones Graecae
IRAIK	Izvestija Russkogo Archeologičeskogo Instituta v Konstantinopole
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JHS	Journal of Hellenic Studies
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
JÖBG	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft
JRS	Journal of Roman Studies
LMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Maked	Μακεδονικά

MGH	Monumenta Germaniae Historica
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MM	Miklosich-Müller. Acta et diplomata graeca medii aevi
MMB	Monumenta Musicae Byzantinae
NE	Νέος Ἑλληνομνήμων
OC	Orientalia Christiana
OCA	Orientalia Christiana Analecta
OCP	Orientalia Christiana Periodica
ODB	Oxford Dictionary of Byzantium
OrChrist	Oriens Christianus
PG	Patrologia Graeca
PL	Patrologia Latina
PLP	Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit
PO	Patrologia Orientalis
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
REArm	Revue des Études Arméniennes
REB	Revue des Études Byzantines
REG	Revue des Études Greques
RESEE	Revue des Études Sud-Est Européennes
ROC	Revue de l'Orient Chrétien
RSBN	Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
SBN	Studi Bizantini e Neoellenici
SC	Sources Chrétiennes
Script	Scriptorium
ThEE	Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία
TIB	Tabula Imperii Byzantini
TM	Travaux et Mémoires
TU	Texte und Untersuchungen
VV	Vizantijskij Vremennik
WBS	Wiener Byzantinistische Studien
WSt	Wiener Studien
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



90. BAND 1997 HEFT 1

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

I. ABTEILUNG

KAISER IOANNES VII. PALAIOLOGOS ALS ADRESSAT EINER MONODIE DES THEODOROS POTAMIOS

PANAGIOTIS A. AGAPITOS/NIKOSIA

In seiner jüngst erschienenen Monographie über die byzantinischen Grabreden hat Alexander Sideras den Adressaten einer mit der Überschrift Μονῳδία εἰς τὸν βασιλέα κῦρ Ἰωάννην τὸν Παλαιολόγον, ἐκδοθεῖσα παρὰ Θεοδώρου τοῦ Ποτακίου überlieferten Rede mit Ioannes V. Palaiologos (1332—1391) identifiziert,[1] indem er einen Vorschlag von Sp. P. Lampros aufgriff (siehe A. 5). Somit wäre die Rede bei der Bestattungsfeier des am 16. Februar 1391 verstorbenen Kaisers vorgetragen worden.[2] Bei einer genaueren Lektüre der Rede schien mir Sideras' Vorschlag nicht einwandfrei überzeugend. Der Text der Rede ist zwar an sich von geringem literarischem Wert; da jedoch die Identifizierung des Verfassers, des Adressaten und des Vortragsdatums einer kaiserlichen Monodie durchaus von Bedeutung für das geistige Milieu der späten Palaiologenzeit ist, wird es nötig sein, den Sachverhalt von Grund auf nochmals zu überprüfen.

K. N. Sathas[3] veröffentlichte als erster aus dem Cod. Vind. phil. 245 (16. Jh.) die gegen Ende unvollständig überlieferte Monodie und äußerte die Vermutung, der Verfasser sei mit Theodoros Potamios zu identifizieren, von dem einige Briefe in einer Athos-Handschrift erhalten sind.[4] Einige Jahre später gab Sp. P. Lampros[5] den gesamten Text der Monodie heraus, die im Cod. Oxon. Laud. 10 (15. Jh.)[6] mit derselben Überschrift überliefert ist. Lampros konnte auch die athonitische Handschrift identifizieren, die die Briefe des Potamios enthält, nämlich den Cod. Iberon 184.[7] Einige dieser Briefe sind an

---

[1] A. Sideras, Die byzantinischen Grabreden: Prosopographie, Datierung, Überlieferung. 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend [WBS 19] (Wien 1994) 305—307.

[2] Biographisches zu Ioannes V. in E. Trapp u. a., Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit IX (Wien 1989) Nr. 21485.

[3] Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη I (Venedig 1872) 196—200.

[4] A. O. ρλε' und 282. Zu der Wiener Handschrift siehe H. Hunger, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 1: Codices historici, codices philosophici et philologici [Museion, N. F. IV/1.1] (Wien 1961) 355—357.

[5] Θεόδωρος ὁ Ποτάμιος καὶ ἡ εἰς Ἰωάννην τὸν Παλαιωλόγον μονῳδία αὐτοῦ, DIEE 2 (1885) 48—62. Nach Seiten- und Zeilenzahl dieser Ausgabe wird im folgenden zitiert.

[6] Siehe H. O. Coxe, Catalogi codicum manuscriptorum bibliothecae Bodleianae I (Oxford 1853) 496—497. Sideras, Grabreden (wie A. 1) 307 datiert den Oxforder Codex ins 14. Jahrhundert; diese Datierung ist jedoch nicht haltbar, wie mir freundlicherweise Herr Kollege Nigel G. Wilson mitteilt, der auf meine Anfrage hin die Handschrift in situ überprüft hat (Brief vom 7. 2. 96: "The script belongs to the 15th century, and probably not to the early years").

[7] Sp. P. Lambros, Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ Ἁγ. Ὄρους ἑλληνικῶν κωδίκων II (Cambridge 1900) 49—50 (Nr. 4304).

wohlbekannte Persönlichkeiten des späten 14. bzw. frühen 15. Jahrhunderts adressiert (z. B. Demetrios Kydones, [Manuel?] Pothos, Erzbischof Isidoros Glabas von Thessalonike, Theodoros Kantakuzenos usw.). Max Treu erkannte in Theodoros Potamios eine Person aus der *Hadesfahrt des Mazaris* (1414/15) und lieferte somit einen terminus ante quem für Potamios' Tod (ca. 1410),[8] während Krumbacher diesen Potamios mit einem Adressaten Ποτάμης eines Briefes Kaiser Manuels II. Palaiologos identifizierte.[9] In seiner Ausgabe der Briefe Manuels machte G. T. Dennis wahrscheinlich, daß Potamios während der Jahre 1403 bis 1408 in Thessalonike weilte, da der an ihn gerichtete Brief des Kaisers im chronologisch angeordneten epistolographischen Corpus an entsprechender Stelle eingeordnet ist.[10] Es kann somit als fast sicher gelten, daß der Theodoros Potakios des Titels der Monodie und der Theodoros Potamios der Briefsammlung identisch sind, wobei die Form Potakios auf ein Abschreibeversehen des Kopisten der Oxforder Handschrift (oder ihrer Vorlage) zurückzuführen ist.[11]

Wie schon oben erwähnt, war für Lampros und Krumbacher der Adressat der Monodie ohne weiteres mit Kaiser Ioannes V. Palaiologos zu identifizieren.[12] Dennis hingegen, der die Grabrede des Potamios beiläufig erwähnt, schlägt ohne weitere Argumentation als Adressaten den Kaiser Ioannes VII. Palaiologos (ca. 1370—1408) vor, den Enkel des älteren Ioannes.[13] Diese Identifikation wird von Sideras entschieden verworfen. Fassen wir die Argumente von Lampros und Sideras für Ioannes V. bzw. gegen Ioannes VII. zusammen.

In der Monodie wird als Vater des Verstorbenen ein Kaiser Andronikos erwähnt, was für beide Kaiser zutrifft,[14] aber auf jeden Fall Ioannes VIII. Palaiologos (1425—1448), Sohn Manuels II., ausscheiden läßt. Am Ende der Rede wendet sich der Verfasser an die Anwesenden mit folgenden Worten: Ὑμεῖς δὲ οὐ μόνον ὀδυρμῷ καὶ θρήνῳ τὴν εἰς τὸν βασιλέα εὔνοιαν δείξατε, ἀλλὰ καὶ οἷς πρός {τε} (an γε?) τὰς βασιλίδας διατεθήσεσθε ταύτην καθαρὰν παραστήσατε (56,9—11). Lampros erkannte hier eine Anspielung auf die Witwe des Kaisers Ioannes V. und auf seine Töchter.[15] An einer anderen Stelle bezieht sich der Verfasser auf das Aussehen des Verstorbenen und fügt hinzu: ἢ τὸ τοῦ προσώπου εὔχρουν τε καὶ χάριεν καὶ τὴν ἐκεῖθεν ἐκπηδῶσαν φαιδρότητα, ἢ τῶν ὀφθαλμῶν τὸ ἡδὺ καὶ προσηνὲς καὶ ἥμερον καὶ πάντας ὑφέλκον ἐκτόπως πρὸς τὸν τῶν ἑαυτοῦ καλῶν ἔρωτα (50,1—4). Diese Anspielung auf die Süße

---

[8] M. Treu, Mazaris und Holobolos, BZ 1 (1892) 86—97, insbesondere 92. Die Stelle aus *Mazaris* lautet ὁ ἐκ ποταμίων ῥευμάτων Ἰαπετὸς ἐκεῖνος Ποτάμιος, ὁ πρὸς ὕβρεις ῥήτωρ δεινός, πρός τε τὸ λέγειν πρός τε τὸ γράφειν (Mazaris' Journey to Hades or Interviews with Dead Men about Certain Officials of the Imperial Court. Greek Text with Translation, Notes, Introduction and Index by Seminar Classics 609 [Arethusa Monographs 5] [Buffalo, N.Y. 1975] 44,7—8).

[9] Geschichte der byzantinischen Litteratur (München ^{2}1897) 489 (Nr. 209).

[10] The Letters of Manuel II Palaeologus [CFHB 9] (Washington, D.C. 1977) xlviii—l, der Brief auf S. 136—137 (Nr. 47).

[11] So Lampros, Ποτάμιος (wie A. 5) 57 und Sideras, Grabreden (wie A. 1) 305.

[12] So auch H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner I (München 1978) 140.

[13] The Letters (wie A. 10) xlix A. 92.

[14] 51,17—19 τούτου γὰρ πλεῖστον ἔμελε τῷδε τῷ βασιλεῖ ὡσπερεὶ καὶ τῷ ἐκείνου πατρί, τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ Ἀνδρονίκῳ. Der Ausdruck τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ Ἀνδρονίκῳ kann kaum auf Andronikos III. (1328—1341) speziell anspielen, da die Wendung μεγάς βασιλεύς von Potamios formelhaft angewandt wird (siehe 50,10 τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ Ἰωάννῃ, bezogen auf den Verstorbenen).

[15] Lampros, Ποτάμιος (wie A. 5) 56—57.

und Milde der Augen des Verstorbenen könne sich nach Sideras unmöglich auf Ioannes VII. beziehen, der im Alter von ca. 3 Jahren geblendet wurde.[16] Darüberhinaus meint Sideras, daß eine Monodie auf einen Kaiser, der nur wenige Monate und zwar im Aufstand gegen seinen Großvater regierte (Ioannes VII. in Konstantinopel während des Jahres 1390), völlig unangebracht sei. So formuliert, scheinen die Argumente für Ioannes V. überzeugend zu sein. Dennoch bin ich der Meinung, daß der Vorschlag von Dennis, Ioannes VII. sei der Adressat, durchaus unterstützt werden kann.

Zunächst bezieht sich Potamios in seiner Monodie des öfteren auf die Tatsache, daß der Kaiser früh verstarb.[17] Auch wenn man den Byzantinern eine große Freiheit für rhetorische Übertreibung erlaubt, kann der Tod Ioannes' V., der im Alter von 59 Jahren starb, kaum als ἄωρος bezeichnet werden, während dies auf Ioannes VII. eher zutrifft, der am 22. September 1408 im Alter von ca. 37 Jahren starb.[18]

Aber auch die Blendung des Ioannes stellt einen Sonderfall dar: Als Andronikos IV. auf Befehl Ioannes' V. und nach Geheiß Sultan Murads wegen eines Aufstands geblendet wurde, mußte auch der dreijährige Prinz diese Strafe erleiden. Die Quellenlage zu diesem Ereignis, das mit Sicherheit im Spätfrühling bis Sommer 1373 datiert werden kann, ist besonders verworren.[19] Es steht aber fest, daß die Blendung nur teilweise vollzogen wurde und daß dem kleinen Ioannes beide Augen erhalten blieben, wobei die Blendung ihm zwar ein lebenslängliches Schielen hinterließ, ihn aber nicht regierungsunfähig machte.[20] Somit könnte die Anspielung des Potamios auf den Blick und die Augen des Verstorbenen ohne weiteres im Rahmen der rhetorischen Gemeinplätze[21] auch auf den schielenden Ioannes VII. angewandt worden sein.[22] Weiterhin ist der Einwand von Sideras, daß eine Monodie auf einen Gegenkaiser unangebracht sei, zu verwerfen. Trotz seines Aufstands und seiner kurzen Regierungszeit als Alleinkaiser, blieb

---

[16] Sideras, Grabreden (wie A. 1) 306.

[17] καὶ οὓς ἔδει μᾶλλον εἰς μακροὺς ἡλίους περιεῖναι τῷ βίῳ κόσμου παντὸς ἕνεκα, τούτους ἀώρως ὑφαρπάζουσα εἰς τέφραν διαλύεις καὶ κόνιν (53,3—5); ταῦθ' ὁ σὸς ἄωρος θάνατος, ὦ βασιλεῦ, παρεσκεύασε (54,17—18); δεῖ γὰρ πανταχόθεν τοὺς θρήνους ἐράνου δίκην συνειλοχέναι καὶ τῇ τοῦ βασιλέως ἀώρῳ τελευτῇ προσαρμόττειν τὸν ἐνόντα γε ἡμῖν τρόπον (54,27—29); πάνθ' ὁμοῦ τὴν ἄωρον τοῦ βασιλέως θρηνεῖ τελευτήν (55,10—11).

[18] Für eine detaillierte Biographie des unruhigen Neffen Manuels siehe den leider veralteten und teils fehlerhaften Aufsatz von Fr. Dölger, Johannes VII., Kaiser der Rhomäer 1390—1408, BZ 31 (1931) 21—36 mit den Berichtigungen von P. Wirth, Zum Geschichtsbild Kaiser Johannes' VII. Palaiologos, Byzantion 35 (1965) 592—600; zusammenfassend siehe PLP IX (wie A. 2) Nr. 21480.

[19] Siehe J.-R. Loenertz, La première insurrection d'Andronic IV Paléologue (1373): Essais de critique des sources, EO 38 (1939) 334—345 und Fr. Dölger, Zum Aufstand Andronikos' IV. gegen seinen Vater Johannes V. im Mai 1373, REB 19 (1961) 328—332.

[20] Ἦν γὰρ Ἀνδρόνικος τὸν ἕνα τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ ἔχων ἀνεῳγμένον, ὁ δὲ Ἰωάννης, ὁ υἱὸς αὐτοῦ, καὶ τοὺς δύο, σκαρδαμυκτῶν καὶ παραβλὼψ θεωρῶν (Doukas 73,23—25 Grecu). Ohnehin war die Blendung im späten Byzanz sehr selten; der Fall von Andronikos und Ioannes stellt die letzte belegbare Instanz der Strafe dar; siehe O. Lampsides, Ἡ ποινὴ τῆς τυφλώσεως παρὰ Βυζαντινοῖς (Athen 1949) 31 und 45—46.

[21] Siehe auch die Stellen 52,3—6 (τὴν δ' αὖ ἐντυχίαν φαιδρὸς καὶ χαρίεις καὶ μάλα προσηνὴς καὶ μειλίχιος καί, εἰ δεῖ συντόμως εἰπεῖν, ἵμερον ἔφη τις ἂν ἐφιζάνειν τῇ ἐκείνου γλώττῃ καὶ τῷ βλέμματι) und 52,30—31 (ὦ κύκλοι τῶν ὀφθαλμῶν ἐκείνων ποῖ γῆς ἔδυτε;).

[22] Daß sich mittelmäßige Rhetoren kaum von geschmacklosen Übertreibungen befreien konnten, steht natürlich außer Frage. Siehe z. B. die Grabrede des Gregorios Antiochos auf den Sohn des πρωτοσέβαστος Andronikos Komnenos; A. Sideras, 25 unedierte byzantinische Grabreden (Thessaloniki 1991) 77—87.

Johannes VII. bis zu seinem Tode Mitkaiser innerhalb des regierenden Hauses. In dieser Funktion wurde er von Manuel, als dieser im Westen verweilte (1399 — Anfang 1403), stellvertretend in Konstantinopel gelassen.

Den wichtigsten Hinweis auf den Adressaten der Rede liefert jedoch der Anfang der Monodie (49,1—14):

> Ἐμοὶ μέν, ὦ παρόντες, τρόπαια καὶ νίκας κατὰ βαρβάρων καὶ γενναῖα βουλεύματα κατ' ἐχθρῶν καὶ πόλιν ἀνάστατον ἀοίκητόν τε γῆν ὑπὸ πολλῶν ἐκ παλαιοῦ γεγονυῖαν καὶ νῦν οἰκουμένην καὶ τριήρεις ⟨ἐν⟩ πελάγει φοβούσας τοὺς πολεμίους καὶ ἀσπίδας καὶ κράνη καὶ θώρακας καὶ παντοίων ὅπλων παρασκευάς, ἃς ὁ βασιλεὺς νουνεχῶς ἄγαν κατὰ τῶν πολεμίων πρὸ τοῦ καιροῦ καὶ τῆς χρείας ἐξαρτύειν ἠπείγετο, λέγειν διὰ σπουδῆς ποιουμένῳ ἡ μέλαινα τῶν Ῥωμαίων τύχη, τὰ εἰωθότα καὶ αὖθις δρᾶν βουλομένη, ἐκ τῶν τῆς ἀπωλείας βαράθρων ἐξαίφνης ἀναπεπηδηκυῖα, ἑτέραν ἡμῖν πρόθεσιν προὔβαλε καὶ παλινῳδίαν ᾄδειν, ὦ γῆ καὶ ἥλιε, παρεσκεύασε καὶ τὰ τοῦ βασιλέως ἐγκώμια πρὸς θρήνους καὶ ὀδυρμοὺς ἔτρεψε καὶ τὴν ἡμετέραν χεῖρά τε καὶ γλῶτταν, ἤδη τῷ τάφῳ σπενδομένην ὑπό τε τῶν μακρῶν νόσων καὶ τῆς παρ' ἐλπίδα συνενεχθείσης ἡμῖν νυνὶ συμφορᾶς, μονῳδίας καὶ τραγικὰς ὑποθέσεις οἰκτρῶς ἱστουργεῖν παρώτρυνεν.

Der Verfasser bezieht sich auf eine Reihe von Siegen gegen die Feinde, auf eine in Unordnung gebrachte Stadt, auf ein Land, das seit langer Zeit von vielen Leuten verlassen war, aber jetzt bewohnt wird. Fernerhin zeichnet er eine Reihe von militärischen Maßnahmen, die der Kaiser vorzeitig gegen die Feinde traf, als ihn der Tod ereilte. Diese Situation kann kaum auf Konstantinopel im Winter 1390/91 zutreffen, als Ioannes V. starb, denn weder wurde das Land um die Hauptstadt verlassen und wieder zurückgewonnen, noch wurden damals irgendwelche militärische Vorbereitungen unternommen. Sieht man aber in der ἀνάστατος πόλις Thessalonike, so werden die Anspielungen verständlich. Thessalonike war durch die türkische Eroberung im Frühjahr 1387 durchaus in Unruhe geraten, während viele Bewohner das Land verließen. Nach der Schlacht bei Ankara (28. 7. 1402) und mit dem entsprechenden Friedensvertrag, der zwischen Ioannes VII. und Prinz Suleiman geschlossen wurde,[23] kehrte Thessalonike im Frühjahr 1403 in die Hände der Byzantiner. Ioannes versuchte mit Hilfe seines Schwiegervaters Francesco II. Gattilusio, Thessalonike im September 1403 gewaltsam einzunehmen, doch wurde ihm erst von Manuel durch Vermittlung des Marschalls Boucicaut im Oktober desselben Jahres die Herrschaft dort, wenn auch mit Unbehagen, aber dennoch friedlich übertragen; Ioannes zog in die Stadt ein[24] und regierte dort bis zu seinem Tode am 22. September 1408.[25] Für den ehrgeizigen Ioannes bedeutete die Übernahme Thessalonikes sehr viel, wie aus der kleinen elfenbeinernen Pyxis hervorgeht, die er für dieses Ereignis hat machen lassen.[26]

---

[23] Zum Friedensvertrag siehe Wirth, Geschichtsbild (wie A. 18) 594—596.

[24] Siehe Dölger, Johannes (wie A. 18) 33—34 und Wirth, Geschichtsbild (wie A. 18) 597.

[25] Im allgemeinen siehe D. M. Nicol, The Last Centuries of Byzantium 1261—1453 (Cambridge ²1993) 308—326; die verschiedenen Dekrete und Verordnungen des Ioannes in Thessalonike zusammengestellt bei Fr. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches V (München 1965) 72—78 (Nr. 3192—3211).

[26] N. Oikonomides, John VII Palaeologus and the Ivory Pyxis at Dumbarton Oaks, DOP 31 (1977)

An keiner Stelle der Monodie wird Konstantinopel erwähnt, während das rhomäische Reich in nur sehr vagen Bildern gezeichnet wird.[27] Dies scheint mir gegen eine Lokalisierung in der Hauptstadt und gegen die Idenfitikation des Adressaten mit dem Hauptkaiser des regierenden Hauses zu sprechen. Darüberhinaus spielt Potamios am Ende des langatmigen Anfangssatzes auf sein hohes Alter an (49,11—13), da seine Hand und seine Zunge von den langen Krankheiten schon dem Grabe geweiht sind. Das Geburtsdatum des Potamios kann approximativ auf 1340 berechnet werden;[28] da er in der *Hadesfahrt des Mazaris* als Greis erscheint,[29] trifft die Anspielung eher auf einen fast 70jährigen, als auf einen 50jährigen Mann zu. Das spätere Datum — also 1408 — paßt aber auch zur Feststellung von Dennis (siehe oben A. 10), Potamios habe während der Regierung Ioannes' VII. in Thessalonike und nicht in Konstantinopel gelebt.

Zum Schluß sei noch die Frage nach den „Kaiserinnen" aufgeworfen, die Lampros angesprochen hat (siehe oben S. 2). In der Monodie werden einige Zeilen der Witwe des Kaisers gewidmet (54,5—11). Sie war vor kurzem froh, doch jetzt ist sie von der Trauer niedergeschlagen und erscheint als eine mondlose Nacht, sie, die vorher der Vollmond selbst war. Potamios erwähnt mit keinem Wort das Vorhandensein von Kindern, obwohl es zu den obligatorischen Topoi der Trauerliteratur gehört, die Witwe zusammen mit den verwaisten Kindern erscheinen zu lassen. Als ihn der Tod traf, hatte Ioannes V. eine Tochter[30] und zwei Söhne, Manuel und Theodoros, die in einem guten Verhältnis zu ihrem Vater standen.[31] Die Tatsache, daß beide im Februar 1391 von der Hauptstadt abwesend waren, erklärt nicht das Schweigen des Redners. Andrerseits können unter dem Ausdruck βασιλίδες kaum unverheiratete und ungekrönte Prinzessinnen verstanden werden, wie Lampros dachte. Es ist eher wahrscheinlich, daß sich unter dem Plural die Witwe Ioannes' VII. Catarina Gattilusio und seine Mutter Maria Kyratsa, Witwe des verstorbenen Andronikos IV., verbergen. Maria war die Tochter des Zaren Ivan Aleksander Asan von Bulgarien und wurde 1356 im Alter von 9 Jahren mit Andronikos vermählt und zur βασιλίς gekrönt. Sie reiste zusammen mit ihrem Sohn Ioannes nach Italien und ist zuletzt in einer Urkunde aus dem Jahre 1400 belegt.[32] Wie dem auch sei, im Gegensatz zu seinem Großvater starb Ioannes kinderlos.[33]

329—337. Interessanterweise weist Potamios auf die luxuriösen Kleider und Geräte hin, die der Verstorbene trug (55,18—23), ein seltener Topos in der byzantinischen Trauerliteratur, vielleicht aber eine Anspielung auf solche Objekte der Kleinkunst, die in dieser späten Zeit zu einer Rarität geworden waren.

[27] Z. B. 50,15—18 oder 54,25—55,4. An einer Stelle sogar, wo der Verfasser die Natur zur Klage aufruft, paßt die Landesszenerie viel eher auf Thessalonike und seine Umgebung als auf Konstantinopel (55,9—10 Νῦν ὄρη, τέμπη, πεδία, νάπαι, λειμῶνες, ἄλση, ποταμοί τε καὶ λίμναι καὶ πηγαί).

[28] Dennis, The Letters (wie A. 10) xlix.

[29] Dies ist der metaphorische Sinn von Ἰαπετός (*Mazaris* 44,7; siehe auch ebd. 34,28; 46,24; 74,7), wie er schon bei Arist. *Nub.* 998—999 und den Scholiasten belegt ist, z. B. Suda ι 41 (Adler II 604,17—19).

[30] Eirene, die unvermählt blieb; siehe PLP IX (wie A. 2) Nr. 21358.

[31] Zwei weitere Söhne, Andronikos IV. und Michael, starben schon vor ihrem Vater; siehe PLP IX (wie A. 2) Nr. 21438.

[32] Für die Quellen und die Daten siehe PLP VII (wie A. 2) Nr. 16891.

[33] Dies bedeutet nicht, daß er keine Kinder hatte. Eine anonym überlieferte Grabrede bezeugt, daß Ioannes einen Sohn namens Andronikos hatte, der zum Mitkaiser gekrönt wurde und im Alter von sieben Jahren um 1407 starb; siehe G. T. Dennis, An unknown Byzantine Emperor, Andronicus V Palaeologus (1400—1407?), JÖB 16 (1967) 175—187 und Sideras, Grabreden (wie A. 1) 410—412. Ob

Die vorangehende Analyse hat mit großer Wahrscheinlichkeit gezeigt, daß Ioannes VII. Palaiologos Adressat der Monodie des Theodoros Potamios ist und daß die Rede auf seiner Bestattungsfeier Ende September 1408 vorgetragen wurde. Somit kann ein weiterer Text der Palaiologenzeit mit Thessalonike in Verbindung gebracht werden und unser Bild von der dortigen literarischen Produktion bereichern.

---

diese Rede auch von Potamios stammen könnte, muß wegen des dürftigen Vergleichsmaterials dahingestellt bleiben.

DAS *CHALKUN TETRAPYLON* UND PARASTASEIS, KAPITEL 57

ALBRECHT BERGER/ISTANBUL

„In der Gegend des Kreuzes (ἐν τοῖς πλησίον τοῦ σταυροῦ μέρεσιν) hielt sich Konstantin im Sommer zur Erholung auf. Dort waren der Palast und der Tempel des Severus, des Sohnes des Carus, der ‚das Götzenbild des Gottes Severus' genannt wurde. Dort standen auch vier riesige zusammengesetzte Gewölbe (τέσσαρες συνθεταὶ καμάραι παμμεγέθεις), die ebenfalls unter Severus erbaut waren; sie enthielten zum Zweck [der Wahrsagerei] der Vogelschau viele Götzenbilder der unsterblichen Götter und derer der Unterwelt, silberne, eherne, elfenbeinerne und marmorne, [wie die Rede vieler besagt,] die es, wie man sagt, in diesen Gewölben gab. Und es entstand ein Krieg zwischen Konstantin und Severus, und er besiegte Herculius und hängte seinen Kopf und die seiner Gefolgsleute sieben Tage lang in den Gewölben auf. Und danach zerschlug er die Götzenbilder, die zum Teil von selbst aus demselben Marmor gemacht waren, und ließ sie zur Betrachtung liegen. An diesem Ort wurden bis zu Julian Verbrecher hingerichtet. An diesem Ort war bis zum dritten Erdbeben eine sehr große Tafel mit Figuren im Relief angebracht, die Konstantins Kriege darstellte. Eine Darstellung Konstantins war oberhalb von dem sich oben befindenden Gewölbe angebracht, die das Zeichen des Kreuzes in den Händen hielt."[1]

Dieses Kapitel aus den Παραστάσεις σύντομοι χρονικαί ist wie viele andere in der einzigen Handschrift sehr korrupt überliefert, wohl noch korrupter, als das bisher bemerkt wurde. So enthält es anscheinend zwei in den Text gedrungene Glossen, die oben durch Einklammerung kenntlich gemacht sind: μαντείας erläutert wohl εἰς χρῆσιν οἰωνισμῶν (wie es richtig statt οἰόμισμῶν heißen muß), und ὡς λόγος φέρει πολλῶν ist eine Erklärung zu ὡς εἶχε, φησίν, ἐν αὐταῖς ταῖς καμάραις oder umgekehrt. Der Sinn der Worte αὐτουργικὰ ὑπάρχοντα über den Marmor der Götzenbilder ist nicht klar verständlich[2].

Der Text gehört zu jenen der Parastaseis, die tatsächlich frühbyzantinische Monumente der Stadt als Hinterlassenschaften einer legendären römischen Kaiserzeit erklären wollen. Die Namen Severus und Carus werden in diesem Zusammenhang auch sonst von den Parastaseis genannt[3]. Der Satz, in dem die Kriegsgegner genannt werden, ist grammatisch mehrdeutig und ließe sich auch übersetzen „Und es entstand ein Krieg mit Konstantin, und er besiegte Herculius, den Sohn des Severus", oder bei Berücksichtigung der Korrektur von A. Banduri[4] „er besiegte Severus Herculius"; doch ist es

---

[1] Παραστάσεις σύντομοι χρονικαί (Parastaseis) in: Scriptores originum Constantinopolitanarum, ed. Th. Preger, I (Leipzig 1901) § 57; englische Übersetzung und Kommentar: Av. Cameron — J. Herrin (Eds.), Constantinople in the Early Eighth Century: The *Parastaseis Syntomoi Chronikai* (Leiden 1984) 132—135, 245f.

[2] Vgl. den Apparat von Pregers Ausgabe und den Kommentar von Cameron — Herrin 246.

[3] Parastaseis § 20, 37, 54, 56, 73; vgl. dazu den Kommentar von Cameron — Herrin a. O.

[4] Vgl. den Apparat von Pregers Ausgabe.

wohl müßig, die Angaben der Notiz über die Verwandtschaftsverhältnisse in Ordnung bringen zu wollen.

P. Lambeck, der erste Herausgeber der Parastaseis, gab das in der Handschrift stehende *nomen sacrum* σ̅τ̅ρ̅ο̅ῦ̅ statt als σταυροῦ als Ταύρου wieder, lokalisierte die angeblich von Severus stammenden Bauten also beim Tauros, wie das von Theodosios I. erbaute Forum gewöhnlich genannt wurde. Diese Konjektur ist bisher nicht bezweifelt worden[5], obwohl sie zur Folge hat, daß weder der Palast noch das vierfache Gewölbe mit einem aus anderen Quellen bekannten Objekt identifiziert werden können. Sie beruht wohl darauf, daß in der vorhergehenden Notiz vom Forum Konstantins, im folgenden vom Philadelphion die Rede ist, und dazwischen der bedeutendste Baukomplex eben der Tauros ist. Eine topographische Anordnung ist aber in den umgebenden Notizen sonst nicht erkennbar, und an einer anderen Stelle, nämlich den Kapiteln 37 bis 43 der Parastaseis, wo eine solche Ordnung bei der Aufzählung der Sieben Wunder tatsächlich vorhanden ist, fehlt zwischen Forum und *ta Amastrianu* bzw. Kapitol der Tauros. Stattdessen werden dort die Artopoleia beschrieben, zu denen und ihrer Umgebung auch der hier vorliegende Text der Parastaseis besser als zum Tauros paßt:

Unmittelbar nördlich von der Mese stand ein großes, von einem hohen Pyramidendach abgeschlossenes Tetrapylon, das mit Bronzereliefs verkleidet war und deshalb in den Quellen *Chalkun Tetrapylon* genannt wird. Die Reliefs stellten Pflanzen, Tiere und Szenen aus Landleben und Fischerei dar, dazu äpfelwerfende Eroten zwischen Weinranken. Die Dachpyramide war von einer geflügelten Figur bekrönt, die als Wetterfahne diente und dem ganzen Monument auch den Namen Anemodulion gab.[6] Die Identität von *Chalkun Tetrapylon* und Anemodulion geht aus den Beschreibungen klar hervor, ist aber noch vor kurzem erneut bestritten worden[7]. Der Bau dürfte dem Bogen am Forum boarium in Rom geähnelt haben, der wohl in der Zeit von Constantius II. errichtet wurde, vielleicht beim Besuch des Kaisers 357 als Denkmal für den Sieg über Maxentius[8]. Die Rekonstruktion von Ch. Hülsen, bei der das Pyramidendach allerdings nicht unbestritten ist, ergibt bei ca. 18 m langen Quadratseiten mit 6,5 m breiten Durchgängen eine Höhe von etwa 35 m. Falls das Tetrapylon in Konstantinopel etwa diese Größe hatte, ist die Bemerkung des Niketas Choniates verständlich, es habe fast an die größeren Triumphsäulen herangereicht[9]. Die überlieferte Datierung des Tetrapylons in

[5] Das Unbehangen an der Bemerkung bei Cameron — Herrin 245, die Konjektur sei „obviously right", bildete den Ausgangspunkt dieser Untersuchung.

[6] Beschreibungen bei Konstantinos von Rhodos: Description des œuvres d'art et de l'église des Saints Apôtres de Constantinople, REG 9 (1896) 10f., Vers 163—201; ein Exzerpt aus derselben Quelle bei Georgios Kedrenos, ed. I. Bekker (Bonn 1838) I 565, 20—566, 3; Niketas Choniates, ed. J. L. van Dieten (Berlin — New York 1975) 332, 35ff. Die Texte übersetzt bei C. Mango, The Art of the Byzantine Empire 312—1453 (New Jersey 1972) 44f. Zum Bau R. Janin, Constantinople byzantine (Paris 1964) 100f.; A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (Bonn 1988) 312—316.

[7] C. Mango, The Columns of Justinian and His Successors, in: Studies on Constantinople (London 1993) X 5 bezweifelte sie unter Hinweis darauf, daß die als Wetterfahne dienende Figur dann auf der Spitze des Pyramidendaches stehen müßte, was freilich in den Beschreibungen genauso angegeben wird.

[8] S. De Maria, Gli archi onorari di Roma e dell'Italia romana (Rom 1988) 319f.

[9] Ch. Hülsen in: F. Töbelmann, Römische Gebälke I (Heidelberg 1923) 132; Niketas Choniates a. O.

die Zeit von Theodosios I. (379—395) erscheint danach in etwa plausibel[10], doch ist der Anlaß der Errichtung nicht faßbar. Vielleicht ist es identisch mit dem *tetrapylum aureum*, das von der *Notitia urbis Constantinopolitanae* um 425 genannt wird, wenn auch nur in der Zusammenfassung am Schluß des Textes, nicht in den Beschreibungen der Regionen, so daß sein Ort nicht mehr sicher feststellbar ist. Die Identifizierung würde auch bedeuten, daß die Verkleidung des Tetrapylons ursprünglich vergoldet war[11].

Der Bericht über die Zerstörung des Tetrapylons nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Kreuzfahrer 1204[12] ist wohl so zu verstehen, daß die Bronzeverkleidung abgerissen und der übrige Bau dem Verfall überlassen wurde. Robert de Clari erwähnt in seiner Erzählung über die Eroberung in der Stadt das ‚Tor des Goldenen Mantels', auf dem eine Statue mit einem Mantel über den ausgestreckten Armen gestanden haben soll; mit dieser Beschreibung könnte gut das Tetrapylon und seine Wetterfahne vor ihrer Zerstörung gemeint sein[13]. Nach 1204 wird das Tetrapylon nirgends mehr erwähnt[14].

Die auf dem Tetrapylon dargestellten Szenen passen nicht recht zu einem Siegesdenkmal und überhaupt einem Monumentalbau. Insbesondere sind die äpfelwerfenden Eroten zwischen Weinranken ein Motiv, das sonst vor allem von Sarkophagen bekannt ist. Ihre Deutung im Zusammenhang mit diesem Bau ist unklar und würde es auch bleiben, wenn man von einer nachträglichen Anbringung der Reliefs an einen älteren Bogen ausgehen wollte. Die Dekoration war offenbar auch für den byzantinischen Betrachter so ungewöhnlich, daß sie zur Legendenbildung Anlaß gab: Eine Notiz der Parastaseis berichtet von einer angeblich früher dort stehenden Statue des Zauberers Menandros, und nach den Patria soll der ganze Bau von dem Zauberer Heliodoros in der Zeit Leons III. (717—741) „mit viel Wissenschaft und astronomischer Kunst" errichtet worden sein[15].

Die genannte Notiz der Parastaseis aus der Reihe der Sieben Wunder ist so korrupt überliefert, daß ihr Sinn nicht ganz zu verstehen ist, doch zeigt die Beschreibung des Wunderwerks in bzw. bei den Artopoleia mit ihrer Aufzählung verschiedener Vogelarten, der Erwähnung von Böcken und Kühen und eines pflügenden Bauern klar, daß

---

[10] Konstantinos von Rhodos a. O.; in diesem Sinn auch Mango, Columns 44 Anm. 114.

[11] Notitia urbis Constantinopolitanae, in: Notitia dignitatum, ed. O. Seeck (Berlin 1876) 243. — Die Quellen, die es als ehern *(chalkun)* bezeichnen, sind über fünfhundert Jahre nach dem vermuteten Bau entstanden. In dieser Zeit dürfte die Vergoldung großenteils verlorengegangen sein; vgl. das ähnliche Schicksal der Konstantinsstatue auf der Säule des Forums, dazu Th. Preger, Konstantinos-Helios, Hermes 36 (1901) 458.

[12] Niketas Choniates a. O.

[13] Robert de Clari § 88; J. P. A. van der Vin, Travellers to Greece and Constantinople (Istanbul 1980) 77, 253 identifiziert dieses allerdings mit dem sogenannten Gyrolimne-Tor in der Landmauer.

[14] Die von G. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (Washington 1984) 230f. angeführten späteren Belege beziehen sich tatsächlich nur auf die Vierzig-Märtyrer-Kirche.

[15] Parastaseis § 13; Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως (Patria) in: Scriptores originum Constantinopolitanarum, ed. Th. Preger, II (Leipzig 1907) § III 114; Berger, Untersuchungen 322f., 679. Zur Sage vom Zauberer Heliodoros vgl. A. Acconcia Longo, La Vita di S. Leone vescovo di Catania e gli incantesimi del mago Eliodoro, RSBN 26 (1989) 1—98. Mit ‚astronomischer Kunst' ist wohl die Astrologie gemeint, hier also eine Verzauberung durch ein am Gebäude angebrachtes Horoskop.

auch hier das Tetrapylon gemeint ist[16]. Die angebliche Zerstörung unter Kaiser Zenon (475—491) erscheint auch in einer Notiz der Patria, die das Tetrapylon durch ein Spiel mit der Lautähnlichkeit als *Tetrabelon* deutet und behauptet, es habe ein Obergeschoß besessen, das bei kaiserlichen Begräbnissen mit vier Vorhängen (*vela* bzw. *bela*) verhängt und als Trauergemach verwendet wurde[17].

Die Umgebung des Tetrapylons wird von den Quellen häufig „Brotmarkt" *(Artopoleia)* oder auch „Brot-und-Käse-Platz" *(Artotyrianos topos)* genannt, Bäcker *(artopoioi)* an diesem Ort sind jedoch nur einmal im Jahr 963 bezeugt[18]. Möglicherweise wurde hier auch mit Getreide gehandelt, wie es später in der Osmanenzeit belegt ist[19].

Das Tetrapylon stand — wie nach den schriftlichen Quellen zu vermuten ist — nicht im Verlauf der Mese[20], sondern nördlich davon am Beginn einer abzweigenden Straße, des von den Quellen öfters erwähnten *makros embolos*. Wenn dieser *makros embolos*, wie die Ähnlichkeit der Namen nahelegt, mit der von den Türken später so genannten Uzunçarşı Caddesi identisch ist, läßt sich die Lage des Tetrapylons ziemlich genau festlegen. Bei der Anlage einer Fußgängerunterführung an der Einmündung der Gedik Paşa Cadddesi in den Divan Yolu wurde 1964 ein massives byzantinisches Pfeilerfundament gefunden, südlich davon zunächst die paarig verlaufenden Abwasserkanäle der Mese und dann ein einzelner Pfeiler, der wohl als Basis einer Statue diente[21]. Wenn die Mese hier genauso breit war wie weiter östlich[22], zeigt die Lage der Kanäle an, daß die Basis noch auf der Straße stand, das massive Fundament dagegen hinter der Flucht der Portikus. Es liegt nahe, daß es zu einem der vier Pfeiler des Tetrapylons gehört. Die Basis könnte dann eine der Statuen der Kaiserin Verina getragen haben, die dort von den Parastaseis in § 29 lokalisiert werden[23].

Im selben Zusammenhang berichten die Parastaseis von einer Treppenanlage, die von der Agathonikoskirche[24] zum *Artotyrianos topos* hinaufführte. Wenn das erwähnte Pfeilerfundament wirklich den Ort des Tetrapylons anzeigt, müßte diese Treppe ungefähr unter der modernen Gedik Paşa Caddesi gelegen haben, und die Agathonikoskirche könnte dann früher den Platz des Gedik Paşa Hamamı eingenommen haben. Dieses liegt auf einem wegen der modernen Bebauung nur noch schwer erkennbaren Vorsprung in dem sonst gleichmäßig abfallenden Hang, unter dem sich die Reste der

---

[16] Vgl. Cameron — Herrin 222; Berger, Untersuchungen 312ff.

[17] Patria § II 55; Berger, Untersuchungen 359.

[18] Konstantinos Porphyrogennetos, De cerimoniis 436, 2f. (Reiske): Der Parakoimomenos Joseph reitet vom Palast über das Milion zu den Bäckern, um ihnen das Backen und Verkaufen von Brot zu verbieten.

[19] Vgl. den Getreidemarkt *(masaro di formenti)* auf der sog. Vavassore-Ansicht von Konstantinopel: A. Berger, Zur sogenannten Stadtansicht des Vavassore, Ist. Mitt. 44 (1994) 341, und das Tor der Weizenhändler (Buğdaycılar Kapısı) am Basar: S. Ünver, Fatihin Oğlu Bayezid'in Su Yolu Haritası (Istanbul 1945) 33.

[20] Wie dargestellt zuletzt bei C. Mango, Le Développement urbain de Constantinople (IVe— VIIe siècles) (Paris 1985) Plan I und II.

[21] Planskizzen von W. Kleiss im Deutschen Archäologischen Institut Abt. Istanbul.

[22] Vgl. R. Naumann, Vorbericht über die Ausgrabungen zwischen Mese und Antiochus-Palast 1964 in Istanbul, Ist. Mitt. 15 (1965) 145ff.

[23] Danach Patria § II 25; vgl. Berger, Untersuchungen 583f.

[24] Zu dieser vgl. R. Janin, La Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, Première Partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique, III. Les églises et les monastères[2] (Paris 1969) 7f.; Berger, Untersuchungen 584ff.

Kirchensubstruktion verbergen könnten[25]. Der von den Parastaseis andernorts erwähnte Palast aus der Zeit des Tiberios (578—582) bei der Agathonikoskirche dürfte mit dem Palast der Sophia über dem nach ihr benannten Hafen am Marmarameer identisch sein[26].

Südlich von der Straße lag die 588 vollendete Vierzig-Märtyrer-Kirche[27] und auf ihrer Ostseite ein Hof. Unter diesem wurde 609 eine Zisterne angelegt und eine Säule aufgestellt. 612 kam auf die Säule ein Kreuz, ein älteres Werk angeblich aus der Zeit Konstantins des Großen, das zuvor an einem anderen Ort gestanden haben muß oder für die Dauer des Zisterneneinbaus von seinem Platz entfernt wurde[28]. Auf dieses Kreuz bezieht sich die Ortsangabe der Parastaseis ἐν τοῖς πλησίον τοῦ σταυροῦ μέρεσιν. Von anderen Quellen wird das Kreuz auch als σταυρίον bezeichnet[29].

Der Hof diente nach den *Patria Konstantinupoleos* „früher" den Wagenlenkern des Hippodroms für Versammlungen und wurde später seit Theophilos (829—842) als Sklavenmarkt verwendet[30]. Die Gleichsetzung der Zisterne mit der unmittelbar südöstlich neben der Mersifonlu Kara Mustafa Paşa Medresesi, die dann selbst ungefähr den Platz der Vierzig-Märtyrer-Kirche einnehmen würde[31], wurde von C. Mango wegen ihrer zu geringen Größe von nur etwa 16,6 × 24 m zurückgewiesen[32], doch muß die Zisterne nicht unbedingt die ganze Hoffläche umfaßt haben. Da ihre Lage zu dem vermutlichen Fundamentrest des Tetrapylons sehr gut paßt und im weiteren Umkreis keine andere Zisterne vorhanden ist, die mit dem Hof in Verbindung gebracht werden könnte, sollte man wohl doch an ihrer Identität festhalten. Die Zisterne war bis vor einigen Jahrzehnten noch erhalten, ist aber teilweise zerstört worden, als die Häuser über ihrem Ostteil durch Neubauten mit Kellern ersetzt wurden[33].

Die Vierzig-Märtyrer-Kirche lag also etwas östlich vom erwähnten Weg mit der Treppe[34]. Die Quellen beschreiben ihre Lage auf verschiedene Weise: Sie nennen sie „beim *Chalkun Tetrapylon*", „beim Kreuz", „beim Palast Sophianai" oder „bei *ta Da-*

---

[25] W. Müller-Wiener, Eine neuentdeckte Kirche aus der Gründungszeit Konstantinopels: Hagios Agathonikos?, in: Studien zur spätantiken und frühbyzantinischen Kunst. Festschrift F. W. Deichmann (Mainz 1986) 13—20 identifizierte die Agathonikoskirche mit den unter einem ausgeprägteren Vorsprung ca. 400 m weiter westlich entdeckten Resten, doch dürfte es sich dabei eher um die Homonoiakirche handeln, so Berger, Untersuchungen 585, 593.

[26] Parastaseis § 2; dazu Janin, Constantinople (wie A. 6) 134; Berger, Untersuchungen 583f.

[27] Zu dieser Janin, Églises (wie A. 24) 483—486; Berger, Untersuchungen 318—321.

[28] Patria § II 64; vgl. Berger, Untersuchungen 316ff.; Mango, Columns (wie A. 7) 14—17; zur Zisterne E. Mamboury, La nouvelle citerne byzantine de Tchifté Sérail (Istanbul), Byzantion 11 (1936) 167—180.

[29] Patria a. O.; durch die falsche Lesung der Abkürzung σ̅τ̅ρ̅ίου als σ̅ρ̅ίου in der Ausgabe der Chronik des Georgios Monachos ist die Lokalisierung der Vierzig-Märtyrer-Kirche ἐν τῷ σωτηρίῳ bei Janin, Églises 484 zustandegekommen.

[30] Patria a. O.

[31] Ihr direkter Nachfolgebau war sie nicht, da die Vierzig-Märtyrer-Kirche 1390 bereits völlig zerstört war und die Mersifonlu Kara Mustafa Paşa Medresesi erst dreihundert Jahre später entstand.

[32] Mango, Columns 15 Anm. 53.

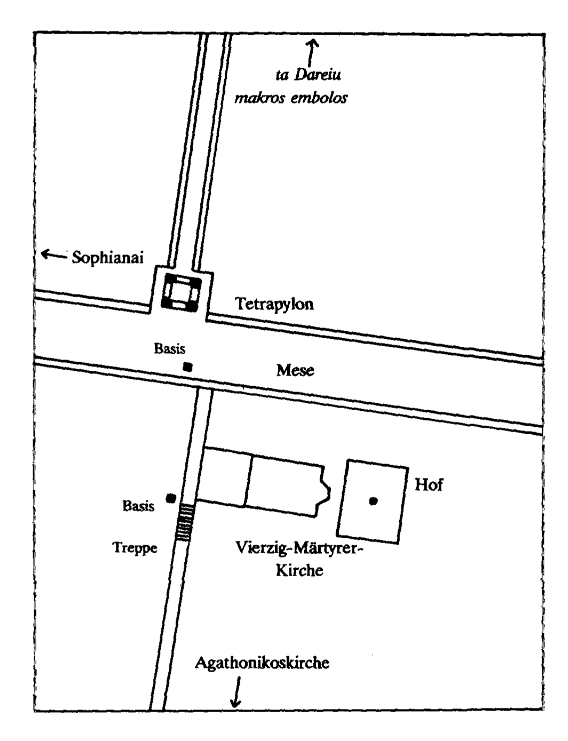
[33] Einige vermauerte Bögen stecken heute in der Rückwand eines Heizungskellers. Der vermutlich erhaltene Rest unter der Straße ist unzugänglich.

[34] Die Skizze bei Berger, Untersuchungen 310 ist in diesem Sinn zu korrigieren, s. Abb. S. 12. Da die Vierzig-Märtyrer-Kirche durch eine Substruktion mit samt der westlich entlangführenden Straße auf das Niveau der Mese gehoben worden sein dürfte, begann die Treppe wohl erst südlich davon, mit den entsprechenden Folgen für die hypothetische Lage der zweiten Statuenbasis.

reiu". Die Sophianai waren eine Gründung der Sophia, der Frau von Iustinos II. (565–578). Zu ihnen gehörte wahrscheinlich auch das Bad beim Tauros, das dieser Kaiser unter dem Namen Sophianai erneuern ließ[35]. Daraus ergibt sich eine ungefähre Lokalisierung des Palastes auf der Nordseite der Mese westlich vom Tetrapylon. *Ta Dareiu*, das wohl noch im 4. Jh. erbaute Haus eines nicht sicher identifizierbaren Dareios, gehörte nach den Patria Konstantinupoleos später einer Hikanatissa, der Frau oder Tochter eines Skleros, und wird noch 1192 als ‚Haus des Hikanatos' erwähnt. Es lag wahrscheinlich etwas nördlich vom gedeckten Basar im Gebiet der großen Hane, in der Umgebung des sogenannten Eirenenturms[36].

Die Artopoleia werden häufig im Zeremonienbuch erwähnt, da bei kaiserlichen Prozessionen hier Empfänge unter dem Kuppelgewölbe stattfanden, d. h. wohl im Tetrapylon[37]. Vielleicht sind sie zeitweise aber auch auf dem Hof abgehalten worden, dessen sonst bezeugte Nutzungen das als möglich erscheinen lassen.

Wenn das in Kapitel 57 der Parastaseis erwähnte Kreuz mit dem bei der Vierzig-Märtyrer-Kirche identisch ist, muß mit den „vier zusammengesetzten Gewölben" das Tetrapylon gemeint sein. Der angebliche Hinrichtungsplatz ist dann der Hof, auf dem das Kreuz stand, und hinter dem Palast des Severus bzw. Konstantins könnten sich die Sophianai verbergen. Die Parastaseis schildern also auch hier keine mysteriösen Ruinen, die von anderen Quellen nicht erwähnt werden, sondern wohlbekannte, teils sogar archäologisch nachweisbare Bauten, die sie in eine legendäre Vergangenheit zurückdatieren.



[35] Berger, Untersuchungen 437.

[36] Vgl. dazu Berger, Untersuchungen 225, 435; A. Berger, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn in der byzantinischen Zeit, Ist. Mitt. 45 (1995) 161.

[37] De cerimoniis (wie A. 18) 56, 13; sonst 84, 3 und 106, 18f.

GENOVESI A COSTANTINOPOLI ED ADRIANOPOLI ALLA META DEL XV SECOLO IN BASE A DOCUMENTI DELL'ARCHIVIO DI STATO DI GENOVA

SVETLANA BLIZNJUK/MOSCA*

Alcuni documenti dell'Archivio di Stato di Genova (Archivio Segreto, fondo Diversorum Communis Janue) ci hanno consentito di avviare una ricerca sulle relazioni fra Genova, Bisanzio e Turchia alla metà del XV secolo. La storia dei rapporti fra Genova e Turchia (nonché fra Venezia e Turchia) nell'Egeo ed in Asia Minore è abbastanza nota ed è stata trattata nei lavori degli storici[1]. Però il Nord-est della penisola Balcanica in generale e il territorio della Tracia in particolare sono rimasti fuori dell'attenzione dei ricercatori[2]. Ciò si può spiegare con la carenza o perfino con l'assenza delle fonti. I documenti qui presentati permettono di fare luce sullo sviluppo dei rapporti politici ed economici fra i Turchi e i Genovesi nella Tracia e in particolare ad Adrianopoli. Tuttavia non possiamo assolutamente porci l'obiettivo di esaminare in modo particolareggiato questo problema, perche i nostri documenti registrano il fatto senza spiegarne il contesto.

Abbiamo, dunque, tre atti: uno del 1441 e due del 1442[3]. Uno poi di questi tre documenti non è che la riproduzione parziale dell'altro. In questo modo si possono ricostruire due vicende della vita dei Genovesi ad Adrianopoli e Costantinopoli in questi anni. Si tratta di suppliche dei Genovesi contro l'imperatore di Costantinopoli e i suoi sudditi. Le petizioni furono consegnate dai mercanti genovesi Giovanni Andrea *de Campis, civis Janue,* e Giovanni Doria. Questi uomini commerciavano ad Adrianopoli ed erano interessati allo sviluppo della loro attività in questa regione.

E ben noto, che Adrianopoli era nelle mani dei Turchi almeno da circa il 1380. La

---

* Conferenza al XIX Congresso Internazionale di Studi Bizantini, Copenhagen 1996. La redazione ringrazia la prof.essa Sandra Origone, Genova, per la revisione del testo italiano.

[1] Zachariadou E., The Conquest of Adrianople by the Turks, Studi Veneziani 12 (1970) 21—217; Eadem, The Turks and the Venetian Territories in Romania (1318—1407), in: Πεπραγμένα Δ' Διεθνοῦς Κρητολ. Συνεδρίου. Athens, 1981. Vol. 2, p. 103—122; Eadem, Trade and Crusade. Venetian Crete and the Emirates of Menteshe and Aydin (1300—1415). Venezia, 1983; Eadem, Romania and the Turks. London 1985; Balard M., La Romanie Génoise (XIIe—début du XVe siècle). Genova—Paris, 1978. Vol. 1., p. 83—105; Pistarino G., The Genoese in Pera-Turkish Galata, Mediterranean Historical Review 1 (1986), 63—85; Cahen C., Pre-Ottoman Turkey. London, 1968; Jacoby D., Catalans, Turcs et Vénitiens en Romanie (1305—1332): un nouveau témoinage de Marino Sanudo Torsello, Studie Medievali 15 (1971) 217—261; Lemerle P., L'Emirat d'Aydin, Byzance et l'Occident. Paris, 1957; Laiou A. E., Marino Sanudo Torsello, Byzantium and the Turks: the Background to the anti-Turkish League of 1332—1334, Speculum 45 (1970) 374—392; Paviot J., Gênes et les Turcs (1444, 1453): sa défense contre les accusations d'une entente, in: La Storia dei Genovesi 9 (1989) 129—137.

[2] Basso E., Genova: un impero sul mare. Cagliari, 1994; Idem. Genovesi e Turchi nell'Egeo medievale: Murad II e la «Societas Folie Nove», Quaderni Medievali 36 (1993) 31—52; Idem, Le relazioni fra Genova e gli Stati latini di Grecia nel secoli XIII—XIV, Studi Balcanici 1989, p. 19—31.

[3] ASG. AS. 3033. Diversorum Communis Janue. F. 13. N. 2, 19, 184.

data della conquista di questa città da parte dei Turchi è stata discussa nella storiografia anche recentemente. Si indicano gli anni 1361,1362, 1367, 1369, 1371 e anche 1383[4]. E. Zachariadou, che ha studiato questo problema dettagliatamente, suppone, che gli Ottomani non avessero occupato la città negli anni 1376—1377[5]. In ogni caso è noto che un metropolita ortodosso, trovatosi nella città nel 1366, si mostrava contento della vittoria sui Turchi, che avevano depredato soltanto un sobborgo di Adrianopoli, ma non erano riusciti ad occupare la città[6].

Comunque Adrianopoli era una delle città più importanti in Tracia dal punto di vista politico, economico ed amministrativo così per Bisanzio, come, più tardi, per il governo turco. La città aveva una bella posizione geografica, comode communicazioni con la Bulgaria. Il suo ruolo nella vita politica ed economica di questa regione era sempre stato grande così che dopo Costantinopoli era il secondo centro per importanza[7]. Non sorprende perciò, che fosse interessante per gli onnipresenti mercanti genovesi.

Dunque, nel 1441 Giacomo Adorno, il procuratore di Giovanni Andrea *de Campis,* presenta la sua supplica al doge dei Genovesi Tommaso Campofregoso ed al Consiglio degli Anziani di Genova[8]. In questa petizione egli informa che il mercante Giovanni Andrea *de Campis* era di ritorno da Adrianopoli a Pera. È lecito pensare che il nostro mercante fosse di buon umore. Il ricordo del commercio fortunato ad Adrianopoli e una bella borsa piena di una rilevante somma di denaro, che senza dubbio doveva aver guadagnato sul mercato di Adrianopoli, scaldavano la sua anima. Ma mentre passava per Costantinopoli, «i Greci e i cittadini di questa città catturarono e portarono Giovanni Andrea all'interno della città e gli tolsero di prepotenza i suoi 7425 aspri turchi,» cioè il denaro per il quale era partito in un viaggio così lontano e, come si è visto, piuttosto pericoloso. Poi si accenna al fatto che il mercante genovese era stato fermato senza alcun motivo, in modo indegno. Prima Giovanni Andrea *de Campis* aveva sporto la querela al podestà di Pera raccontandogli dell'aggressione e della rapina. Il podestà aveva spedito Gabriele *de Persio* a Costantinopoli per chiedere all' imperatore di punire i colpevoli e risarcire il mercante genovese dei danni. Ne risulta che il fatto non era una sorpresa per l'imperatore bizantino, che sapeva molto bene dell'accaduto e per di più riconosceva apertamente l'aggressione dei suoi sudditi contro il Genovese. Però dal punto di vista dell'imperatore l'aggressione era giusta, perché i suoi sudditi avevano compiuto l'atto di vendetta non tanto contro Giovanni Andrea *de Campis* quanto piuttosto contro i Genovesi in generale. Secondo le parole di Giacomo Adorno, la risposta dell'imperatore era stata di questo tenore: «... il denaro di Giovanni Andrea era stato veramente preso dai suoi sudditi, ma, d'altronde questi sudditi erano stati prima ancora

---

[4] Zachariadou E., The Conquest of Adrianople... p. 211, 216—217; Eadem, Trade and Crusade... p. 70; Eadem, Prix et marchés des céréales en Romanie (1343—1405), Nuova Rivista Storica 61 (1977) 297; Nastural P., Beldiceanu N., Les Églises byzantines et la situation économique de Drama, Serrès et Zichna aux XIV[e] et XV[e] siècles, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 27 (1978) 270; Pennas P. Th., Ἱστορία τῶν Σερρῶν. 1383—1913. Athens, 1966. e ed. P. 49—59; Vacalopoulos A. E., The Flight of the Inhabitant of Greece to the Aegean Islands, Crete and Mane during the Turkish Invasions (XIV—XV), in: Charanis Studies, ed. A. E. Laiou-Thomodakis. New Brunswick, 1980. P. 272—281.

[5] Zachariadou E., The Conquest of Adrianople ... p. 211.

[6] Ibid. p. 215.

[7] Laiou A. E., Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II (1282—1328). Cambridge, 1972, p. 168—169; Nasturel P., Beldiceanu N., op. cit. P. 270—272.

[8] ASG. AS. 3033. Diversorum Com. Janue. F. 13. N. 2, 19.

depredati dai Genovesi e si trattava della stessa somma che volevano soltanto riottenere (scil. dai Genovesi)». Dunque, in questo momento il procuratore di Giovanni Andrea esclama tristemente: «... ma se anche questo fosse stato vero l'inoffensivo ed innocente Giovanni Andrea non avrebbe dovuto perdere il suo denaro per l'affare o per il crimine altrui.» Poi un fatto curioso è menzionato nel testo del nostro documento. Il doge dei Genovesi e il Consiglio degli Anziani avrebbero ricordato questo incidente all'imperatore bizantino nel corso del suo soggiorno a Firenze e avrebbero richiesto l'indennizzo. Ma anche quella volta l'imperatore si era rifiutato di esaudire le richieste. Giovanni Andrea *de Campis* non aveva potuto ottenere alcuna giustizia dall'imperatore bizantino, perciò era stato costretto a rivolgersi al governo genovese tramite il suo procuratore con la supplica di concedergli rappresaglia contro i sudditi dell'imperatore bizantino. La pratica della concessione del diritto di rappresaglia ad un dannegiato genovese per indennizzarlo è ben nota nella *Romania* Latina. Si possono trovare molti simili esempi nel fondo «Diversorum Communis Janue». Però il tono delle richieste e delle lamentele sono diverse (come diremo più avanti). Giacomo Adorno in realtà supplica il doge e il Consiglio degli Anziani di Genova di delegare la sua causa ai giudici spettabilissimi e competentissimi e di concedere le rappressaglie a Giovanni Andrea *de Campis* contro l'imperatore bizantino. Spesso simili processi duravano a lungo, talvolta alcuni anni. Dopo la presentazione di una petizione venivano eletti i giudici; venivano ascoltate e fissate le testimonianze di molte persone, si cominciava una lunga corrispondenza con preghiere, richieste e minaccie al governo di quel paese dove un Genovese era stato offeso o aveva subito un danno. Ad esempio, un processo analogo per le rappresaglie, richieste da Francesco Grimaldi *de Castro* contro il re di Cipro Giovanni II (1432—1458), era durato negli anni 1440—1441[9].

Evidentemente, la causa di Giovanni Andrea *de Campis* secondo il nostro documento non era finita. Non sappiamo se il nostro eroe abbia ricevuto finalmente le rappresaglie contro l'imperatore di Costantinopoli o no. È noto soltanto che la sua petizione fu esaminata, furono nominati i giudici e il processo comminciò[10]. Di solito, però, in queste circostanze le rappressalglie venivano concesse.

La seconda causa che vorremo presentare è più completa. Come il primo documento, è una supplica esaminata dal governo di Genova. Il 22 settembre del 1441 Benedetto Doria a nome di suo fratello Giacomo Doria presentò una petizione al doge, al Consiglio degli Anziani di Genova ed anche all'«Officium Provisionis Romanie» per ricevere le rappresaglie contro l'imperatore di Costantinopoli ed i suoi sudditi. In occasione di questa causa fissata all'inizio del 1442 dal noto cancelliere Tommaso Credenzia fu redatto un rapporto dai famosi giudici Benedetto Paradiso de Terni, vicario del doge, Giovanni Odono, cavaliere, e Dimitri Vivaldi, tutti dottori di giustizia. Il nocciolo della questione era il seguente: nel 1440 Antonio Spinola a nome di Giacomo Doria aveva spedito un nunzio (il cui nome non è ricordato) ad Adrianopoli con una grande somma di denaro — 800 ducati veneziani. Però anche l'inviato dei Doria e dello Spinola fu colpito dalla sventura. A Costantinopoli vive era stato importunato dai sudditi dell'imperatore bizantino. Gabriele Doria, evidentemente parente dei nostri personaggi, dovette recarsi a Costantinopoli, per avere informazioni e chiedere a nome del governo

---

[9] ASG. AS. 3032. Diversorum Com. Janue. F. 12. N. 202; 3033. F. 13. N. 116, 122; Bliznjuk S. V., «Складкая жизнь» генуэзцев на Кипре в XV в., Причерноморье в средине века. Mosca, 1995. C. 37—57.

[10] ASG. AS. 3033. Diversorum Com. Janue. F. 13. N. 184.

genovese l'indennizzo. Risultò che l'imperatore anche questa volta era ben informato dell'accaduto, non cercò di negare il fatto e per di più riconobbe apertamente di avere egli stesso il denaro. Però di nuovo rifiutò di restituire i beni rapinati per la stessa ragione di prima. Dal suo punto di vista era un atto di vendetta contro i Genovesi che avevano osato attaccare i suoi sudditi. La causa fu esaminata con scrupolo dai ricordati dottori di giustizia. Essi conclusero che i fratelli Doria avevano subito un grande danno dall'imperatore di Costantinopoli e dai suoi sudditi e che la loro richiesta di rappresaglie contro i Bizantini per la somma indicata nel documento, più tutte le spese precedentemente determinate ed confermate dall'*«Officium mercantie civitatie Janue»*, era assolutamente legittima e giusta. Tutto ciò venne riferito al doge ed al Consiglio degli Anziani di Genova. Questi ultimi ratificarono il rapporto dei dottori di giustizia e riconobbero la legittimità della supplica dei Doria. Finalmente, il 16 gennaio del 1442 si tenne una seduta dell'*«Officium mercantie»*, in quest'occasione Benedetto Doria e suo fratello ricevettero le rappresaglie per la somma di 800 ducati più 100 ducati di spese processuali ed altro, da riscuotere presso l'imperatore di Costantinopoli. Ma poco dopo questa somma venne ridotta a 80 ducati.

Dunque i fratelli Doria ottennero le rappresaglie. È assolutamente chiaro però dal nostro documento che il governo genovese era molto perplesso su questa causa e che avrebbe voluto stabilire rapporti amichevoli con Costantinopoli. Il doge e il Consiglio degli Anziani più volte ripetono che i Doria non avrebbero potuto approfittare del loro diritto di rappresaglia senza prima avere informato il podestà di Pera e l'imperatore bizantino della loro intenzione. Tre mesi furono dati all'imperatore di Costantinopoli per riparare i danni ed indennizzare i mercanti genovesi. Tutto questo era stato fatto «per l'amicizia e benevolenza, — come si dice nella delibera del Consiglio, — fra l'imperatore illustrissimo e il Consiglio della città di Genova...» Quindi vediamo che il tono delle delibere e degli appelli all'imperatore di Costantinopoli non è assolutamente minaccioso. Per di più sembra che la Repubblica di Genova facesse tutto il possibile per evitare il conflitto con l'impero bizantino, malgrado la rapina subita dai suoi sudditi a Costantinopoli non fosse l'unico episodio di ostalità in questi anni. Il tono delle delibere tuttavia è molto diverso da quello che vediamo negli stessi anni, ad esempio, nei confronti del re di Cipro. Se a Cipro venivano spedite lettere con richieste e minaccie[11], a Costantinopoli invece si tratta piuttosto di preghiere. Ma sia nel primo che nel secondo caso è evidente l'intenzione della Repubblica di non accentuare i contrasti, di non trasformare l'affare in uno scontro armato. È chiaro che la Repubblica era interessata allo sviluppo del commercio tanto a Costantinopoli, che le apriva la via nel Mar Nero, come vediamo dai nostri atti nelle città della Tracia, quanto a Cipro, che era la porta sull' Oriente. Nonostante ciò a Cipro la Repubblica si sentiva molto più sicura in quegli anni, perché parte dell'isola, compreso il suo principale porto Famagosta, era nelle sue mani.

Dunque, bisogna rilevare che 1) i Genovesi non potevano andare ad Adrianopoli evitando la capitale bizantina. Il loro viaggio ad Adrianopoli correva via Pera e Costantinopoli. 2). Il governo bizantino evidentemente non era molto entusiasta della collaborazione tra i Genovesi e i Turchi e, può darsi, che spesso cercasse con un pretesto, ma talvolta anche senza, di impedire lo sviluppo del commercio genovese nelle terre turche di Tracia rendendo questi traffici difficili, e il viaggio ad Adrianopoli molto pericoloso. Pensiamo prima di tutto che per questo motivo i Bizantini aggredissero i mercanti geno-

---

[11] ASG. AS. 3032. Diversorum Com. Janue. F. 12. N. 202; 3033. F. 13. N. 116, 122; Bliznjuk S. V., op. cit.

vesi ad Adrianopoli. Va sottolineato inoltre che non vediamo qui semplici rapine. Tutto veniva fatto con il consenso quasi su ordine dell'imperatore. Se dal nostro primo documento risulta che l'imperatore era soltanto informato dell'incidente, nel secondo caso egli ne aveva ricavato anche un grosso profitto di 800 ducati veneziani. È curioso che la prima e la seconda volta l'imperatore parli soltanto della giustizia e dell'indennità per i suoi sudditi. Meritano qui attenzione due fattori: 1) il governo bizantino dà ai suoi sudditi quasi gli stessi diritti di indennizzo che la Repubblica Ligure dà ai Genovesi, cioè l'imperatore si richiama ad una pratica di concessione delle rappresaglie contro gli stranieri analoga a quella genovese; 2) il conflitto fra i mercanti genovesi e i bizantini i riflette l'aspirazione di questi ultimi di rimuovere, ma in realtà solo di ridurre la concorrenza con i Genovesi. Nello stesso tempo è chiaro il desiderio dei Genovesi di recarsi da Costantinopoli ad Adrianopoli malgrado tutti gli ostacoli. Le somme di denaro indicate negli atti rilevano un notevole commercio in questa città turca. Oltre a ciò, se una volta un mercante genovese aveva tratto profitto ad Adrianopoli e era tornato con i soldi che poteva investire in merci alla stessa Costantinopoli o in un'altra città della Romania, un' altra volta invece il denaro era stato investito proprio ad Adrianopoli. Purtroppo non si sa che cosa volessero comprare i fratelli Doria ad Adrianopoli. Però è noto che la città era un grande centro del commercio e dell'arte[12]. Perciò si può supporre che i Doria abbiano investito denaro proprio nella merce locale.

Abbiamo esaminato il problema dei rapporti turco-genovesi nella penisola Balcanica alla metà del XV secolo. E. Basso giustamente osserva che la potenza dei Turchi «in ascesa aveva sconvolto i vecchi e consolidati equilibri politico-economici dell'area egeopontica, con grave rischio per i più vitali interessi di Genova e dei Genovesi.» Le *Societates* genovesi e i singoli avevano dovuto adattarsi alle condizioni nuove e cercare nuove possibilità per i loro scopi commerciali[13]. I rapporti politico-economici con i Turchi ben organizzati e la costituzione della base commerciale nelle città turche consentirono ai mercanti genovesi di sentirsi più sicuri sui mercati della *Romania* come allora così nel futuro. I mercanti genovesi più previdenti cercavano essi stessi di mettersi in contatto con i Turchi e in tal modo di assicurare il loro commercio nella regione. Lo facevano spesso con una tacita approvazione da parte della Repubblica, ma senza il suo controllo e senza la sua partecipazione ufficiale. Furono iniziative private di alcuni sudditi di Genova, senza dubbio vantaggiose anche per quest'ultima. Per il governo genovese il mantenimento dei tradizionali buoni rapporti con i Turchi, soprattutto in una situazione complessa e delicata quale era quella dell'Egeo nel XV secolo, aveva un'importanza vitale nella prospettiva della sopravvivenza degli insediamenti coloniali genovesi che, se non erano sotto il dominio ottomano, stavano per diventarlo da un momento all'altro[14]. Ad esempio, la famiglia Adorno, Francesco Draperio, Giacomo Gattilusio, signore di Lesbo, la Maona di Chio ebbero rapporti con i sultani Mehmed I e Murad II. I buoni rapporti con i Turchi non impedivano ai cittadini genovesi di mantenere relazioni con la Repubblica, anzi permettevano loro di occupare posizioni importanti nella vita politica di Genova. Così, Giacomo Adorno fu nominato ambasciatore

---

[12] Nasturel P., Beldiceanu N., op. cit., p. 272.
[13] Basso E., Genovesi e Turchi... p. 44—45.
[14] Ibid. p. 46—47.

presso il sultano; un suo fratello era il podestà di Focea[15]. Babilano Adorno, residente a Caffa dal 1465, nel 1468 era un membro della *Officium monete* di questa città[16].

È noto che un corpo diplomatico propriamente detto mancava nella Repubblica di Genova. In teoria ogni Genovese poteva rappresentare all'estero gli interessi della sua patria. Ma, come prova G. Olgiati, «esistono però categorie e gruppi sociali più soggetti di altri a ricoprire tali incombenze: primi fra tutti, i giurisperiti *(legumdoctores)*, i più qualificati per curare gli aspetti legali connessi con le trattative diplomatiche a qualsiasi livello; poi gli stessi cancellieri della Repubblica, i più addentro nelle questioni di Stato e non di rado gli uomini più fidati per i diversi dogi di Genova»[17]. A proposito, proprio questa qualità di *legumdoctores* avevano i giudici che avevano esaminato la petizione dei fratelli di Doria. Quindi, Giacomo Adorno — uno dei personaggi principali del nostro primo documento[18], entra nella categoria degli eletti e rispettabili scelti per la missione diplomatica presso il sultano turco. Non stupisce perciò che proprio egli, avendo relazioni private con il sultano Murad II, appaia nel nostro atto come il procuratore dello sfortunato Giovanni Andrea *de Campis*, perché conosceva molto bene la situazione dell'Oriente in generale e della corte del sultano turco in particolare. Oltre a questo egli stesso era interessato profondamente allo sviluppo del commercio genovese nei possessi turchi. Però le persone come Giacomo Adorno o Francesco Draperio, dal punto di vista di G. Olgiati, erano «almeno potenzialmente, molto pericolosi, proprio per la loro influenza presso le corti d'Europa e d'Oriente, perché talvolta l'interesse personale ed immediato impedisce loro di ragionare secondo una prospettiva storica a lunga distanza.» Sono i mercanti che si fanno musulmani tra i Turchi o si proclamano appartenenti ad altre nazionalità ora Veneziani, ora Catalani, ora altro ancora in caso di rischio per i loro interessi personali[19].

La ricerca di profitti e di prospettive per il proprio commercio apriva la strada verso le città turche (comprese quelle balcaniche) non soltanto ai mercanti genovesi. Ad esempio, nello stesso periodo di cui parliamo anche i mercanti di Ancona cercano contatti diretti con i Turchi. Secondo le ricerche di A. Pertusi, è nota la vicenda della famiglia di un mercante di Ancona, Lillo Ferducci. Era ricco negli anni intorno al 1420 grazie al commercio a Gallipoli (probabilmente si trattava di commercio di schiavi). È noto che egli si era stabilito a Gallipoli e aveva là grandi possessi, beni immobili, vi commerciava e aveva relazioni molto buone con il sultano Murad II (1421—1451). Nello stesso tempo l'amicizia con il sultano non gli impedì alla fin fine di ritornare ad Ancona[20]. Pensiamo che si possano trovare ancora molti esempi di questo tipo.

Le nostre fonti confermano la supposizione di E. Basso che Genova già a cavallo dei secoli XIV—XV, avendo colto il carattere oneroso della disgregazione politica dell'area balcanico-anatolica e le grandi mutazioni geopolitiche, cercasse di consolidare le proprie posizioni sia estendendo il proprio dominio diretto, sia contraendo nuove alle-

---

[15] Ibid. p. 45—46.

[16] Balletto L., Momenti di vita genovese nella Caffa del Banco di San Giorgio, in: Atti dell'Accademia Ligure di Scienze e Lettere 45 (1988) 201. n. 19.

[17] Olgiati G., Diplomatici ed ambasciatori della Repubblica nel Quattrocento, in: Storia dei Genovesi 11 (1991) 353.

[18] ASG. AS. 3033. Div. Com. Janue. F. 13. N. 184.

[19] Olgiati G., Diplomatici ed ambasciatori ... p. 364.

[20] Pertusi A., The Anconitan Colony in Constantinople and the Report of its Consul Benvenuto on the Fall of the City, in: Charanis Studies. Essays in Honor of P. Charanis, ed. A. Laiou-Thomadakis. New-Brunswick, 1980. p. 203—206.

anze[21]. I Turchi dovevano diventare se non alleati, almeno interlocutori. Nello stesso tempo la Repubblica sviluppava i suoi rapporti con i sultani turchi molto cautamente, piuttosto segretamente, più spesso agendo ufficiosamente tramite singoli cittadini che usando diretti canali diplomatici. Genova non avrebbe voluto compromettere i rapporti con Costantinopoli. Bisognava prendere in considerazione anche l'impero. Proprio questa posizione politica spiega la condotta del governo genovese nei casi dei nostri mercanti: di Giovanni Andrea *de Campis* e dei fratelli Doria. Da una parte si può vedere il chiaro desiderio di aiutare i propri sudditi ed in questo modo di creare migliori condizioni per il loro commercio ad Adrianopoli, ma d'altra parte occorreva circospezione nei rapporti con l'imperatore bizantino per non nuocere alle relazioni genovese-bizantine in generale.

APPENDICE

ASG. AS. 3033. Diversorum communis. F. 13. N. 19. 1442, 16 ianuarii.

In nomine domini, amen. Anno Dominice Nativitatis MCCCCXXXXII, indictione quarta secundum Ianue cursum, die Martis, XVI Ianuarii, in terciis, comparens coram nobis et officio nostro octo tractatorum mercantie civitatis Ianue Benedictus de Auria nomine et vice Iacobi de Auria fratris ipsius Benedicti asserens se dicto nomine deposuisse et presentasse quandam relacionem egregiorum legumdoctorum dominorum Bilioti de Paradisis de Terni, vicarii ducalis, Iohannis de Odono, militis, et Dimitri de Vivaldis, sapientum comunis Ianue, comisariorum et delegatorum ab illustre et excelso domino Thoma de Campofregoso, ianuensium duci et libertatis defensore, et magnifico Consilio dominorum antianorum civitatis Ianue, super infrascriptis vigore rescripti, scripti manu Thome de Credencia, cancelarii, MCCCCXXXX primo, die XXII septembris, facti suplicacioni porrecte per dictum Benedictum dicto nomine quarum quidem suplicacionis, relacionis et rescripti tenor talis est et sequitur, ut infra.

Relacio facta illustri et excelso domino domino duci Ianuensium et suoque venerando Consilio dominorum antianorum per spectabilem legumdoctorem dominum Biliotum de Paradisis de Terni, ducalem vicarium, et egregios dominos Iohannem de Odono, militem, et Dimitrium de Vivaldis, legumdoctores et sapientes comunis, comisaries, delegatos inter partes introclusas.

ASG. AS. 3033. Div. Com. F. 13. N. 19. (il seguito); N. 2.

In nomine domini, amen. Nos Biliotus de Paradisis de Terni, legumdoctor, vicarius ducalis, Iohannes de Odono, milex et Dimitrius de Vivaldis, legumdoctores et sapientes comunis Ianue, comissarii, delegati vigore rescripti infrascripti tenoris, illustri dominacioni vostre vostroque magnifico Consilio dominorum antianorum civitatis Ianue reverenter exponit Benedictus de Auria fidelis servitor dominacionis vostre, quod cum alias anno de MCCCCXXXX Antonius Spinula nomine Iacobi de Auria, fratris dicti Benedicti, miteret in Andrinopolem ducatos octingentos in groso uno per quendam nuncium, fuit ipse nuncius a subditis imperatoris Constantinopolis predatus in[22] Constantinopoli, et ab eo ablati fuerunt dicti ducati octingenti, quos postea imperator ipse habuit et in eum pervenerunt, qui imperator licet multociens promiserit eorum ducatorum restitucionem, hactenus minime facere voluit; item exponit, quod anno preterito dum ipse Benedictus de ea re lamentacionem faceret dominacione et magnificenciis vestris ac spectabili officio provisionis Romanie, commissum fuit nobili Gabriele de Auria, qui tunc orator accedebat ad dictum imperatorem, ut lamentacionem faceret de predictis et ablatorum restitucionem peteret, qui Gabriel quemadmodum per eius litteras scriptas eidem Benedicto videri peterit, quas exibet et producit, fecit quid sibi commisum fuit et obtinuit infrascriptam responsionem ab ipso do-

---

[21] Basso E., Le relazioni fra Genova e gli Stati latini ... p. 28—31.

[22] Nel documento N. 19 «predatus in Constantinopoli» — è scritto sopra.

mino imperatore, que salva eius pace a debito iusticie demat videlicet, quod quando restitucionem illarum rerum, que eidem domino imperatori subditis suis per Ianuenses ablate[23] fuerunt, obtinuerit, dicto Benedicto restituet ipsos ducatos octingentos, quos confitetur plane habuisse, qua cum predicta omnia vera sint, suplicat dominacionibus vestris, quatinus actentis predictis dignentur et velint eidem Benedicto represalias et contra cambii licentiam concedere contra dictum dominum imperatorem et eius subditos et eorum bona prodictis ducatis octingentis et interesse, quod sibi secutum est ab illo tempore, citra quo dicti ducati ablati fuerunt ei ac expensis factis et fiendis quemadmodum de iure fieri debet et in ipsis dominacionibus plene confidit.

MCCCCXXXXI, die XXII septembris, responsio illustris et excelsi domini ducis Ianuensium, item et magnifici Consilii dominorum antianorum est, quod elegantes legumdoctores domini vicarius ducalis et sapientes comunis visis videndis et auditis audiendis, visso maxime capitulo posito sub rubrica qualiter «laudes et represalie concedantur», referant prefatis illustri domino duci et Consilio, an dicte represalie requisite per dictum supplicantem concedende veniant vel ne. Thomas de Credencia, cancelarius.

MCCCCXXXXI, die VI octobris. Deposita in iure et in presentia prefati domini vicarii per dictum Benedictum et cet, qui dominus vicarius predictam admisit et cet., visis dicta suplicacione et rescripto et contentis in ipsis, viso preconio inde secuto con relacione de eo facta, item visis testibus et atestacionibus testium predictorum per dictum Benedictum et contentis in ipsis; viso tractatu coram nobis exibito per dictum Benedictum et contentis in ipso, visis aliis testibus et actestacionibus testium subsequenter productorum per dictum Benedictum, visa alia crida nostri parte, missa continens, quod si est aliqua persona, que velit opponere aut contradicere, quare testes producti per Benedictum de Auria contra serenissimum dominum imperatorem Constantinopolitanum non debeant aperire et cet., visa relacione inde secuta, visis aliis testibus per dictum Benedictum (productis)[24] et actestacionibus ipsorum, viso capitulo posito sub rubrica qualiter «laudes concedantur» et contentis in ipso, visisque et auditis omnibus, que dictus Benedictus coram nobis dicere, monstrare et alegare voluit, tam per se, quam per sapientem suum et super ipsis habita matura pensataque deliberacione, Christi nomine invocato ipsumque semper habentes pre oculis et in mente, hiis scriptis dicimus, declaramus et refferimus, ut infra; videlicet, quia dicimus, declaramus et in hiis scriptis vestris magnificis dominacionibus refferimus, quod dicto Benedicto de Auria dicto nomine damnum passo a dicto serenissimo domino imperatore Constantinopolis sunt per vestras dominaciones represalie concedende et concedi debent contra prefatum serenissimum dominum imperatorem Constantinopolis, eius subditos et eorum bona in quantitate pecuniarum in suplicacione contenta et interesse et expensis omnibus tamen predictis prius taxandis et limitandis per venerandum officium mercantie civitatis Ianue secundum formam capituli de represaliis concedendis; item dicimus et suademus vestris magnificis dominacionibus, quod pro manu tenenda amicicia et benevolencia inter prefatum serenissimum dominum imperatorem et hanc inclitam civitatem Ianue dictus Benedictus teneatur et debeant ante execucionem fiendam de dictis represaliis denunciari facere per denunciatum potestatem Pere vel alium dicto serenissimo domino imperatori, quod velit satisfacere dicto Benedicto de omnibus pecuniis in represaliis contentis in terminum trium mensium, que serenissimo domino imperatore satisfaciente et solvente dicto Benedicto dicto nomine dicto represalie evanescant, sed si dictus serenissimus dominus imperator monitus non responderit vel non satisfacerit et realiter sovlerit dicto Benedicto dicto nomine, quod in dictis represaliis continetur, tunc in eo casu elapso dicto termino possit dictus Benedictus exequi et execucioni mandare dictas suas represalias contra dictum serenissimum dominum imperatorem, eiusque subditos et eorum bona reictis quibuscumque exceptionibus et cavilacionibus prefati serenissimi domini imperatoris, et hec dicimus et referimus omni meliori modo, iure, via et forma, quibus melius possimus et debemus. Illarius de Benedicto, notarius.

ASG. AS. 3033. Div. Com. F. 13. N. 19. (Il seguente).

---

[23] Nel documento N. 19 prima «ablates». «s» — è cancellato.

[24] «productis» — è scritto sopra (N. 19).

MCCCCXXXXII, die VIII Ianuarii.

Illustris et excelsus dominus dux Ianuensium, ut supra, et magnificum Consilium dominorum antianorum in pleno et integro numero congregatorum, inteleta[25] relacione suprascripta et contenti in ea, secuti eius formam ratificaverunt et aprobaverunt illam in omnibus suis partibus, mandantes venerando officio mercantie civitatis Ianue, quatenus taxet summam pecuniarum tam pro sorte, quam pro expensis dicta occasione factis et referat Thomas de Credencia, cancellaribus.

MCCCCXXXXII, die Martis, XVI ianuarii, in terciis, ad banchum, deposita in iure et in presentia dicti officii per dictum Benedictum, quod officium predicta admisit con debita reverencia in quantum de iure teneatur et debeat et non aliter nec alio modo. Qui quidem Benedictus dicto nomine item et pro observacione suprascripti rescripti facti ad confirmacionem relacionis prefactorum doctorum et comisariorum, ut supra, presentavit etiam suprascriptam relacionem et omnes suas probaciones, de quibus in dicta eorum relacione sit mencio, et coram nobis et officio nostro mercantie cum instancia petiit et requisivit per nos et officium nostrum formam suprascripti rescripti sequi debere iuxta formam capituli Ianue positi sub rubrica qualiter «laudes et represalie concedantur.»

Igitur nos officium et officiales mercantie civitatis Ianue in suficiente et legiptimo numero congregati in camera superiori magna palacii dugani comunis Ianue, solita residencia dicti officii, pro tribunali sedentes ad nostrum solitum iuris banchum, quorum quidem nostrum officialium nomina, que interfuerunt sunt hec: Percival Cataneus prior, Baptista de Puteo, Gaspar Marufus, Paulus de Marinis, Sistus de Monelia et Leonardus de Auria, — volentes procedere ad expedicionem et debitam execucionem de sapientia, nobis comisis super declaracione et taxacione fienda, super represaliis, ut supra, per dictum Benedictum dicte nomine, requisitis, visis et diligenter inspectis et examinatis, suplicacione porreta per dictum Benedictum dicto nomine coram prefato illustre domino duce et prefatis magnificis dominis antianis, responsione ad eam facta, relacione prefatorum doctorum comisario um et delegatorum, ut supra, facta prefato illustri domino duci et prefatis magnificis dominis antianis, confirmacione facta seu rescripto prefati illustris domini ducis et prefatorum dominorum antianorum, per quam, seu quod dicta relacio ratificatur et aprobatur, indeque declaracio et taxacio officio nostro remitetur, tam pro sorte, quam pro expensis, prout in eodem rescripto plenius continetur; et sequentes se sequi volentes formam dicte relacionis et dicti rescripti, audita et intelecta verbali requisicione dicti Benedicti dicto nomine requirentis per nos suprascriptos officiales et officium nostrum declarari et taxari, prout melius de iure fieri et esse potest, represaliis et cambiandi licenciam sibi concedi contra et adversus prefatum serenissimum dominum imperatorem Constantinopolis, eiusque subditos, et vasalos, et cuiuslibet eorum bona in solidum, ubicumque repertos et reperta fuerint, tam in mari, quam in terra unica tamen solucione quantum pro ducatis octingentis in auro venetis, de quibus in dicta suplicacione, relacione et rescripto sit mencio, quibus fuit spoliatus et de facto privatus, prout in dicta suplicacione latius continetur; item pro ducatis centrum pro expensis renovatis per dictum Benedictum dicto nomine, sive alium vel alios pro eo dicto nomine tam in Ianua, quam extra Ianuam, computatis litteris, nunciis, scribis, c[on]tracis, salariis advocati ipsius Benedicti dicto nomine, et dictorum comissariorum et delegantorum ut supra, ac etiam expensis cancelarie et curie nostre ac quibuscumque aliis expensis, quas dictus Benedictus dicto nomine etiam petiit et requisivit taxari et declarari iuxta dictam relacionem et rescriptum, visis super inde processibus et scripturis, de quibus in dicta relacione fit mencio coram nobis per dictum Benedictum dicto nomine, presentatis ac visis dictis expensis ipsisque examinatis, prestitoque etiam corporaliter iuramento dicto Benedicto super dictis expensis, visaque forma capituli civitatis Ianue qualiter «laudes et represalie concedantur,» et demum visis, auditis et intelectis ac diligentissime perquisitis omnibus hiis, que dictus Benedictus dicto nomine coram nobis et officio nostro dicere, ostendere, exibere et alegare voluit, et que in predictis videnda et consideranda fuerunt, et super his omnibus diligenter examinatis[26] examinandis, habita matura et pensata deliberatione; Christi eiusque matris Virginis Marie nominibus invocatis eaque sempter habendo pre oculis et in mente, vobis prefatis illustri domino domino duci et magnificis dominis antianis referimus et dicimus represalias et contra cambiandi licenciam concedendas esse et concedi debere dicto Benedicto de Auria dicto nomine con-

---

[25] Così nel testo.

[26] È scritto sopra.

tra prefatum serenissimum dominum imperatorem Constantinopolis, eiusque subditos et contra quemlibet eorum et cuiuslibet eorum bona insolidum unica tamen solucione ubicumque repertos et reperta tam in mari, quam in terra pro ducatis octingentis in auro venetis pro sorte, de quibus in dicta suplicacione ac relacione sit mencio; item pro ducatis octuaginta in auro venetis pro omnibus et singulis expensis quomodocumque et qualitercumque debetis factis per dictum Benedictum dicto nomine vel alium seu alios pro eo, pro quibus ducatis octingentis et ducatis LXXX pro expensis referimus et dicimus per vos prefatum illustrem dominum dominum ducem et prefatos dominos antianos concedendas esse et concedi debere dicto Benedicto dicto nomine represalias et cambiandi licenciam prout in dicta relacione continetur contra prefatum serenissimum dominum imperatorem Constantinopolis eiusque subditos et quemlibet eorum et cuiuslibet eorum bona insolidum unica tamen solucione ubicumque repertos et reperta tam in mari, quam in terra, et ultra pro expensis fiendis in cancelaria ducali occasione confirmationis et concesionis presentium represaliarum, ita tamen, quod teneatur denunciari facere, prout in dicta relacio continetur.[27] Et sic, ut supra, dicimus et referimus omni modo, via, iure et forma, quibus melius fieri et esse potest. Et de predictis mandamus tibi notario infrascripto et scribe curie nostre per te confici debere hanc publicam sentenciam relacionis mitendam clausam et in asueta forma prefato illustri domino duci et antianis in fidem, robur premisorum. Lucas de Mezano, notarius.

MCCCCXXXXII, die VIIII februarii.

Illustris et excelsus dominus dux Iauensium et magnificum consilium dominorum antianorum in pleno et integro numero congregatorum secuti formam relacionis suprascripte ratificaverunt et aprobaverunt illam ac lege, quod ante execucionem dictarum represaliarum dictus Benedictus teneatur requiri facere per potestatem Peyre aut aliam personam serenissimum dominum imperatorem Constantinopolis pro solucione contenta in ultimis represaliis tam pro sorte, quam pro expensis inde secuti, a cui requisicioni dictus dominus imperator respondere teneatur infra menses tres secuturos a die dicte requisicionis, aliter[28] dictus Benedictus alio non expectato possit uti dictis suis represaliis tam in mari, quam in terra, iubentes quibuscumque magistratibus et officialibus comunis Ianue tam in civitate et districtu Ianue, quam in partibus orientalibus constitutis nec non quibuscumque capitaneis, patronis aut ductoribus quarumcumque navium, galearum vel vasorum navigabilium, quatenus ad penam nostre indignatis exequantur et exequi debeant dictas represalias tam pro sorte, quam expensis in dicta relacione, descripcione et aliis quibuscumque expensis de cetero legitime faciendis per dictum Benedictum aut alias personas pro eo contra prefatum serenissimum dominum imperatorem, bona et homines ipsius ac contra bona quecumque subditorum eiusdem domini imperatoris, reiectis excusacionibus et cavilacionibus quibuscumque dicto Benedicto seu legitima persona pro eo requirente dictam execucionem.

ASG. AS. 3033. Diversorum Communis. F. 13. N. 184.

(1441)

Illustri et excelso domino domino duci Ianuensius et magnofico consilio dominorum antianorum civitatis Ianue humiliter et reverenter exponitur pro parte Iacobi Adurni tamquam procuratoris Iohannis Andree de Campis civis Ianue, quondam dictus Iohannes Andreas ex Andrinopoli Peiram accederet ac transitum faceret per urbem Constantinopolitanam, greci et cives dicte civitatis Constantinopolis ipsum Iohannem Andream intra menia dicte urbis ceperunt et ab eo violenter abstulerunt aspros septem milia quadringentos vigintiquinque turcos, quos dictus Iohannes Andreas in certis bugiis habebat, et hoc inciviliter et nula iusta causa subsistente, qui Iohannes Andreas de hac preda et rapina comissa per dictos Constantinopolitanos querimoniam fecit spectabili domino potestati Peire et dictus[29] potestas hac de causa missit Constantinopolim ad prefatum serenissimum imperatorem Constantinopolitanum Gabrielem de Persio; qui Gabriel seriem negocii exposuit prefato domino imperatori et requisivit, ut pro[cede]re vellet dicto Iohanni Andree[30] de remedio opportuno, cui[31] dictus dominus imperator re-

[27] «Ita tamen ... continetur» — è scritto sopra.

[28] «requisicioni ... aliter ...» — è scritto a destra al posto delle parole cancellate.

[29] «et dictus» — è scritto sopra al posto di «qui».

[30] «dicto Iohanni Andree» — è scrito sopra.

spondit, quod verum erat, quod dicto Iohanni Andree per suos cives fuerant ablate dicte pecunie sed, quod aliax dicti cives de tanta peccunia fuerant expoliati a Ianuensibus et quod ista de causa volebat, ut retinende, quod tamen non fuit nec erat verum, si licet, quod Ianuenses cives suos depredassent, sed si hoc fuisset verum, non tamen debebat dictus Iohannes Andreas innocens et inculpabilis suis peccuniis ex alieno facto seu crimine[32] spoliari; fuit etiam requisitus prefatus dominus imperator dum esset in civitate Florentie pro parte prelibati domini ducis et consilii, quod vellet restitui facere dictas peccunias ablatas per cives suos a dicto Iohanne Andree contra ius et iusticia, quod semper efficere recusavit prefatus dominus imperator.

Item exponit, quod cum dicta preda et rapina comissa fuit in personam dicti Iohannis Andree per cives Constantinopolitanos, de qua preda non potuit iusticiam abtinere a dicto domino imperatore eidem dicto nomine vigore capituli qualiter «laudes et represalie concedantur» debere represalie concedi attento maxime, quod dictus dominus imperator sepius interpelatus dicto Iohanni Andree iusticiam facere denegavit, que etiam represalie vigore dicti capituli possent concedi nulla facta interpelatione.

Idcirco dictus Iocobus dicto nomine humiliter suplicat celsitudini et dominacionibus prelibatis, quatenus dignentur comittere et mandare aliquibus providis et allegantibus iuristis, quatenus visis videndis et receptis probacionibus, quas dictus Iacobus dicto nomine facere voluerit in premissis et curia premissa, cognoscant et referrant prelibato domino duci et consilio,[33] an represalie eidem Iacobo dicto nomine [...]uant concedende contra prefatum serenissimum dominum imperatorem et eius subditos et bona vel non,[34] et si retullerint dictas represalias concedendas esse,[35] requirit eas sibi dicto nomine concedi debere in forma solita et consueta, aliter dictus Iohannes Andreas inveniet, se sua peccunia indebite spoliatum et sine spe alicuius recuperationis, quod non credit esse intenciones celsitudinis et dominacionum prelibatorum.

MCCCCXXXXI, die III Iulii.

Responsio illustris et excelsi domini ducis Ianuensium etc. et magnifici consilii dominorum antianorum communis Ianue in legitimo numero congregati est, quod spectatus magistratus Romanie ipsum supplitem audiat ac de serie rei geste, et quid hactenus factum provisum, umque sit verum, instructionem sumat, et consideratis considerandis referat ipsis illustri domini ducti et consilio, que acta esse compererit et quid sibi agendum videatur pro indemnitate ipsius Iohannis Andree.

---

[31] «cui» — è scritto sopra al posto di «qui».

[32] «seu termine» — è scritto sopra.

[33] «prolibato ... Consilio» — è scritto sopra.

[34] «vel non» — è scritto sopra.

[35] dopo «esse» è scritto «et con». L'ultimo è cancellato.

ANASTASIOS Ὁ ΔΊΚΟΡΟΣ: ENDZEITERWARTUNG UND KAISERKRITIK IN BYZANZ UM 500 N. CHR.

WOLFRAM BRANDES/FRANKFURT a. M.

I. Die Voraussetzungen

Eine Endzeiterwartung, das Bewußtsein, daß sich die Welt ihrem Ende nähert, trat in der Spätantike und im frühen Mittelalter[1] in verschiedenen Formen und resultierend aus verschiedenen Ursachen auf.

Zwei Konstellationen, die einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen — in Ausnahmesituationen bis hin zur gesamten „öffentlichen Meinung" — dazu bringen konnten, ihre jeweilige Gegenwart als Endzeit anzusehen, sind zu unterscheiden. Beide Bereiche basieren jedoch auf einer gemeinsamen Grundlage, auf bestimmten eschatologischen Elementen im christlichen Glauben.[2] Hier ist zunächst die alttestamentliche Prophetie zu nennen: Daniels Deutung des Traums des Nebukadnezar in bezug auf die vier Weltreiche (Dan 2 und 7), wobei das letzte Weltreich in der Folge als das Römische/Byzantinische angesehen wurde, eine Auffassung, die den Kern der sog. byzantinischen Reichseschatologie ausmacht.[3] Hinzu kommt noch die Weissagung des Einfalls der endzeitlichen Völker Gog und Magog bei Hesekiel (Hes 38).[4] Eine Kombination der Auffassungen über Gog und Magog von Hes 38—39 und Offb 20,7 gab es m.W. in Byzanz jedoch nicht, was vielleicht an der geringen Akzeptanz der Johannes-Apokalypse des NT in der griechischen Kirche lag.[5] Ein weiteres Element eschatologischen Denkens stellten die Herrenworte der sog. synoptischen Apokalypse (Mt 24;

---

[1] Die folgenden Ausführungen behandeln in erster Linie den byzantinischen Bereich vom 5. bis zum 9. Jahrhundert, was eine Berücksichtigung des lateinischen Westens nicht ausschließt. Verwendete Abkürzungen (zusätzlich zu den in der BZ üblichen): CPG = M. Geerard, Clavis patrum Graecorum I—V (Turnhout 1974—1983); CSCO = Corpus scriptorum christianorum orientalium.

[2] Zu diesem Problem siehe P. Magdalino, The History of the Future and Its Uses: Prophecy, Policy and Propaganda, in: The Making of Byzantine History. Studies Dedicated to Donald M. Nicol, ed. by R. Beaton and Ch. Roueché (Aldershot 1993) 3—34, hier S. 4f.

[3] Dazu ausführlich G. Podskalsky, Byzantinische Reichseschatologie (München 1972); Ders., La profezia di Daniele (cc. 2 e 7) negli scrittori dell'impero romano d'oriente, in: Popoli e spazio romano tra diritto e profezia. [Da Roma alla terza Roma, 3.] (Rom 1983) 309—320.

[4] A. R. Anderson, Alexander and the Caspian Gates, Transactions of the American Philological Association 59 (1928) 130—163; Ders., Alexander's Gate, Gog and Magog, and the Inclosed Nations (Cambridge/Mass. 1932); R. Manselli, I popoli immaginari: Gog e Magog, Settimane di studio del centro Italiano di studi sull'alto medioevo 29 (1983) 487—522; I. Michael, Typological Problems in Medieval Alexander Literature: The Enclosure of Gog and Magog, in: The Medieval Alexander Legend and Roman Epic. Essays in Honor of David J. A. Ross, ed. by P. Noble, L. Polak and Cl. Isoz (Millwood/N.Y 1982) 131—147; A. Vivian, Gog e Magog nella tradizione biblica, ebraica e cristiana, Rivista Biblica 25 (1977) 389—421.

[5] Siehe auch unten bei A. 14 und 83, sowie B.M. Metzger, The Canon of the New Testament. Its Origin, Development, and Significance (Oxford 1987) bes. 209—217; vgl. auch G.M. Hahneman, The Muratorian Fragment and the Development of the Canon (Oxford 1992) 23f.

Mk 13; Lk 21)[6] oder die Deutung der „zurückhaltenden Macht" (scil. das Ende bzw. den Antichrist aufhaltend; ὁ κατέχων bzw. τὸ κατέχον) von 2 Thess 6—8 mit dem Römischen/Byzantinschen Reich dar.[7] In der Konsequenz führte dies dazu, daß das Schicksal Konstantinopels mit dem des letzten Weltreiches (und sein Untergang mit dem Weltende) identifiziert wurde.[8]

Die genannten Elemente entfalteten ihre Wirkung aber erst in der Kombination mit dem Wissen darum, daß die Welt endlich ist, daß sie, da sie einen Anfang — Gottes Schöpfung — hatte, auch ein Ende haben muß. Letztlich findet sich gerade hier, im Spannungsfeld zwischen Gegenwart und sicherem Ende, auch der Ursprung der christlichen Geschichtsschreibung, selbst wenn dies keineswegs immer deutlich wird.

Zu diesen Elementen endzeitlichen Denkens kommt eine umfangreiche apokryphe und pseudepigraphe Literatur, teils in der Tradition der sibyllinischen Schriften, teils in der der judäo-christlichen Apokalyptik.

Vor diesem geistesgeschichtlichen Hintergrund kann eine akute Endzeiterwartung bei einzelnen oder Gruppen von Menschen entweder (1.) als Folge von bestimmten Weltalterberechnungen oder aber (2.) als Reaktion — auch in mentaler Hinsicht — auf als katastrophal empfundene Zeitereignisse (Kriege, Naturkatastrophen oder andere „Zeichen") entstehen.

Die Deutung der Gegenwart im Lichte apokalyptischer Prophezeiungen ist überhaupt eine wichtige Konstante der mittelalterlichen Mentalität, deren Bedeutung in der Regel unterschätzt wird. Eschatologisches Denken läßt sich eben nicht, wie dies häufig getan wird, auf die sog. Individualeschatologie, die Vorstellungen über das Schicksal der einzelnen Seele nach dem Tod und beim Letzten Gericht, reduzieren. Stets ist auch der universaleschatologische Aspekt endzeitlichen Denkens, die Vorstellungen über das Ende der Welt und ihrer Geschichte, präsent.

Die Welt und ihre Geschichte haben einen Anfang und somit logischerweise auch ein Ende. Wie die Welt geschaffen wurde, wußte jeder, nämlich durch Gott in sechs Tagen. Dieses Grundaxiom christlicher Geschichtsauffassung stand — oft allerdings unausgesprochen — hinter jeder Beschäftigung mit der Weltgeschichte.[9] Geschichte war in den Augen der christlichen Historiographie Heilsgeschichte. Den Beginn der Geschichte, das Datum der Schöpfung, meinten viele errechnen zu können. Man brauchte ja bloß die Jahresangaben des AT zu addieren. Daß dabei die verschiedensten Ergebnisse erzielt wurden, kann angesichts des im AT gebotenen Zahlenmaterials nicht erstaunen. Oft griff man deshalb zu symbolischen Rechnungen, wie z.B. Hippolytos von Rom, der die Maße der Bundeslade als symbolischen Hinweis auf das Geburtsdatum Christi begriff.[10] Und trotz eindeu-

---

[6] Siehe Ph. Vielhauer — G. Strecker, in: Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, hg. von W. Schneemelcher II (Tübingen [6]1990) 525—529 (Literatur).

[7] Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3) 55 mit zahlreichen Belegen in Anm. 332; J. Schmid, Der Antichrist und die hemmende Macht (2 Thess 2,1—12), Theologische Quartalschrift 129 (1949) 323—343; O. Betz, Der Katechon, New Testament Studies 9 (1962/1963) 276—291; A. Vielhauser — G. Strecker, in: Neutestamentliche Apokryphen II (wie A. 6), 521 f.; W. Trilling, Untersuchungen zum zweiten Thessalonicherbrief (Leipzig 1972); Ders., Die beiden Briefe des Apostels Paulus an die Thessalonicher, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II/25.4 (Berlin—New York 1987) 3365—3403, bes. S. 3042 f.

[8] Zur Interpretation Konstantinopels als „Neues Jerusalem", ein Vorgang mit eminent eschatologischen Implikationen, siehe unten bei A. 96.

[9] Siehe den bequemen Überblick mit umfassenden Literaturangaben von F. Winkelmann, in: RAC 15 (1991) 724—765; Au. Luneau, L'histoire du salut chez les pères de l'église: La doctrine des âges du monde (Paris 1964).

[10] Siehe unten bei A. 25.

tiger Hinweise aus dem Munde Christi selbst (Mt 24,36 = Mk 13,32: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein der Vater; Apg 1,7: Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat) oder von Paulus (1 Thess 5,1—2: Von den Zeiten aber und Stunden, liebe Brüder, ist nicht not, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht), gab es immer wieder christliche Autoren, die meinten, nicht nur den Beginn der Welt berechnen zu können, sondern auch deren Ende. Akut wurde für viele diese Frage angesichts der sog. Parousieverzögerung.[11] Eines war bald klar: die Welt würde 6000 Jahre dauern, sagte doch Psalm 89 (90),4 denn tausend Jahre sind vor dir wie ein Tag ..., was 2 Petr 3,8 wiederholt wurde. Da Gott die Welt in sechs Tagen schuf (1 Mose 2,2f.) und am siebenten ruhte, mußte auch die Welt sechs Tage, d. h. 6000 Jahre existieren.[12] Da Gott am siebenten Tage ruhte, den Sabbat hielt, wurde oft noch ein siebentes Jahrtausend, der Weltsabbat, angenommen.[13] Von hier nahm der Chiliasmus (bzw. Millennarismus) seinen Ursprung. Diese Sonderform der Eschatologie spielte in Byzanz keine Rolle, was wohl vor allem mit der umstrittenen Kanonizität der Johannes-Apokalypse des NT zusammenhängt.[14] Sie kann deshalb hier außer Betracht bleiben.

Wahrscheinlich wurde die Schlußfolgerung, daß die Welt 6000 Jahre dauern würde, zuerst[15] im sog. Barnabasbrief gezogen.[16] Dem folgte eine kaum zu überblickende Zahl spätantiker und mittelalterlicher Autoren.[17]

---

[11] Siehe z. B. M. Werner, Die Entstehung des christlichen Dogmas (Bern—Leipzig 1941) u.a. 678ff. mit zahlreichen Belegen, etwa S. 679 Anm. 2. Ich verzichte auf umfassende Literaturangaben. Sie würden Seiten füllen. Siehe u. a. J. Timmermann, Nachapostolisches Parousiedenken (München 1968); O. Cullmann, Christus und die Zeit (Zürich ^{3}1962); G. May, in: Theologische Realenzyklopädie 10 (1982) bes. 300ff.

[12] J. Daniélou, La typologie millénariste de la semaine, Vigiliae Christianae 2 (1948) 1—16; A. Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches in der Johannes-Apokalypse, Römische Quartalschrift 47 (1937) 1—24; Ders., Weltwoche und tausendjähriges Reich, Theologische Quartalschrift 127 (1947) 399—417; H.A. Wolfson, Patristic Arguments against the Eternity of the World, Harvard Theological Review 59 (1966) 351—368; reiche Literatur bei B. Kötting — W. Geerlings, in: Augustinus-Lexikon 1 (1986) 150—158 (s.v. „aetas"). Zur Periodisierung der Weltgeschichte siehe allgemein G. Widengren, Religionsphänomenologie (Berlin 1969) bes. 457—479.

[13] Vgl. G. Podskalsky, Die Herleitung des Millennarismus (Chiliasmus) in den antihaeretischen Traktaten. Bemerkungen zur Überlieferungsgeschichte, in: Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen, hg. von F. Paschke (Berlin 1981) 455—458; Ders., La profezia di Daniele (cc. 2 e 7) (wie A. 3); für die spätere Zeit Ders., Représentation du temps dans l'eschatologie impériale byzantine, in: Le temps chrétien de la fin de l'antiquité au moyen âge. IIIe—XIIIe siècles (Paris 1984) 439—450; jeweils mit der älteren Literatur.

[14] Offb 20 (Das tausendjährige Reich) spielt in der byzantinischen apokalyptischen Literatur keine Rolle. Zur eingeschränkten Kanonizität der Johannes-Apokalypse in Byzanz siehe unten A. 5 und 83.

[15] Über eventuelle Vorgänger bzw. Vorbilder s. Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 5f.

[16] Épître de Barnabé. Introduction, traduction et notes par P. Prigent, texte grec établi et présenté par R.A. Kraft (Paris 1972), XV,3—5 (p. 182/184) — siehe auch die A. zur Stelle; vgl. St. Heid, Chiliasmus und Antichrist-Mythos. Eine frühchristliche Kontroverse um das Heilige Land (Bonn 1993), 83—85; K. Wengst, Tradition und Theologie des Barnabasbriefes (Berlin—New York 1971) zum Datum: 105—113; Ders., in: Theologische Ralenzyklopädie 5 (1980) 238; B. Daley, The Hope of the Early Church. A Handbook of Patristic Eschatology (Cambridge 1991) 11f.; A. Hermans, Le Pseudo-Barnabé est-il millénariste? Ephemerides Theologicae Lovanienses 35 (1959) 849—876; Luneau, L'histoire du salut (wie A. 9), 34—49; siehe schon L. Atzberger, Geschichte der christlichen Eschatologie innerhalb der vornicänischen Zeit (Freiburg/Br. 1896) 88ff.

[17] Für die Frühzeit vgl. die nützlichen Zusammenstellungen bei Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12) und Ders., Weltwoche und tausendjähriges Reich (wie A.

Auf diesen Grundlagen kam es zu den verschiedenen Weltären, die sich in der Datierung der Geburt Christi unterscheiden und damit zwangsläufig in der Fixierung der eigenen Gegenwart im Rahmen des göttlichen Heilsplans. Daß dabei die Jahre, die — je nach der zu Grunde gelegten Weltära[18] — in das Umfeld des so gefürchteten Jahres 6000 fielen, von einer mehr oder weniger verbreiteten Endzeiterwartung gekennzeichnet waren, zeigt z. B. das Jahr 800 n. Chr., welches nach der Weltära des Euseb, die durch die Vermittlung des Hieronymus im lateinischen Westen bis ins 8. Jahrhundert dominierte, das Jahr 6000 war. Am 25. Dezember 800 — der erste Tag des siebenten Millenniums — fand die Kaiserkrönung Karls des Großen statt, ein Ereignis, das auch im Kontext einer gewissen Endzeiterwartung verschiedener Zeitgenossen gesehen werden sollte.[19] Wird dies in der westlichen Mediävistik meist noch als „Schändung" des großen Karl, des *pater Europae* etc., gesehen (es gibt natürlich Ausnahmen[20]), hat sich in der Byzantinistik und Orientalistik gerade in den letzten Jahren ein verstärktes Interesse an Phänomenen der Apokalyptik und Eschatologie gezeigt. Wichtige Texte wurden neu ediert und kommentiert,[21] und zahlreiche Untersuchungen, die nun zuneh-

---

12), passim; vgl. auch R. Landes, Lest the Millennium be Fulfilled: Apocalyptic Expectations and the Pattern of Western Chronography 100—800CE, in: The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages, ed. by W. Verbeke, D. Verhelst and A. Welkenhuysen (Leuven 1988) 137—211, bes. S. 161 ff.

[18] Siehe zu den verschiedenen Weltären V. Grumel, La chronologie (Paris 1958) passim; Ders., L'année du monde dans l'ère byzantine, EO 34 (1935) 319—326; J. Finegan, Handbook of Biblical Chronology (Princeton 1964).

[19] Siehe demnächst W. Brandes, „Tempora periculosa sunt". Eschatologisches im Vorfeld der Kaiserkrönung Karls des Großen, in: Das Frankfurter Konzil von 794. Kristallisationspunkt karolingischer Kultur (Mainz 1997).

[20] Siehe z. B. J. Gil, Los terrores del año 800, in: Actas del Simposio para el estudio de los codices del „Comentario al apocalipsis" de Beato de Liébana I (Madrid 1978) 216—247; Ders., Der zyklische Gedanke im eschatologischen Glauben der Spätantike und des Mittelalters, in: Andalusien zwischen Vorgeschichte und Mittelalter, hg. von D. Hertel und J. Untermann (Köln—Weimar—Wien 1992) 139—190, bes. 175 f.; Corpus Scriptorum Muzarabicorum I, ed. J. Gil (Madrid 1973) XXXII f.; Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), bes. 158 ff.; Ders., Millenarismus absconditus. L'historiographie augustinienne et le millénarisme du haut Moyen Age jusqu'à l'an Mil, Le Moyen Age 97 (1992) 355—377; Ders., Sur les traces du Millennium: La "Via Negativa„ (2e partie), Le Moyen Age 99 (1993) 5—26; J. Fried, Endzeiterwartung um die Jahrtausendwende, DA 45 (1989) 381—473; A. Borst, Alkuin und die Enzyklopädie von 809; in: Science in Western and Eastern Civilization in Carolingian Times, ed. by P. L. Butzer and D. Lohrmann (Basel 1993) 53—78, hier bes. 68—71; Ders., Das Buch der Naturgeschichte. Plinius und seine Leser im Zeitalter des Pergaments (Heidelberg 1994) bes. 151 f.

[21] Siehe z. B. P. J. Alexander, The Oracle of Baalbek. The Tiburtine Sibyl in Greek Dress (Washington D.C. 1967); H. Schmoldt, Die Schrift „Vom jungen Daniel" und „Daniels letzte Vision". Herausgabe und Interpretation zweier apokalyptischer Texte. theol. Diss. (Hamburg 1972); Die Apokalypse des Ps.-Methodios, hg. von A. Lolos (Meisenheim/Gl. 1976) sowie Ders., Die dritte und vierte Redaktion des Ps.-Methodios (Meisenheim am Glan 1978) (diese schlechte Ausgabe demnächst ersetzt durch: Die griechische und lateinische Apokalypse des Pseudo-Methodius. Die ältesten Übersetzungen: Syrisch-Griechisch, Griechisch-Lateinisch, hg. von W. J. Aerts und G. A. A. Kortekaas. [CSCO, Subs.]); Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius, übersetzt von G. J. Reinink. [CSCO 541, Scr. Syri 221.] (Louvain 1993) (mit vorzüglicher Einleitung und umfangreichen kommentierenden Anmerkungen); K. Berger, Die griechische Daniel-Diegese (Leiden 1976) (dazu s. aber C. Mango, A Daniel Apocalypse of 716/717, RSBN 2 [1982] 310—313); L. Rydén, The Andreas Salos Apocalypse. Greek Text, Translation and Commentary, DOP 28 (1974) 197—261; R. Maisano, L'apocalisse apocrifa di Leone di Constantinopoli (Napoli 1975); S. Brock, North Mesopotamia in the Late Seventh Century.

mend auch über die im engeren Sinne apokalyptischen Texte hinausgehen, erschienen.[22]

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, darauf hinzuweisen, daß eine permanente — und bisweilen akute — Endzeiterwartung im Byzanz des 5. bis 8. Jahrhunderts (und natürlich auch in späteren Epochen der byzantinischen Geschichte[23] eine nicht zu unterschätzende Komponente der Mentalität breitester Kreise der Gesellschaft, des sog. Volkes wie (zumindest zeitweise) auch der gebildeten Oberschicht, darstellte.[24]

Von großer Bedeutung in Byzanz und im Oriens Christianus war die Weltära des Hippolytos von Rom bzw. die des (Sextus) Julius Africanus. Hippolytos († 235),[25] dessen Werk „Über den Antichrist" (CPG 1872; BHG 812 zb) die byzantinischen eschatologischen Vorstellungen nachhaltig beeinflußte,[26] datierte in seinem Daniel-Kommentar die Geburt Christi ins Jahr 5500 der Welt.[27] Die logische Folge davon war, daß dann in

---

The Book XV of John Bar Penkâyê's Rîš Mellê, Jerusalem Studies in Arabic and Islam 9 (1987) 51—75; H. Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion auf die einfallenden Muslime in der edessenischen Apokalyptik des 7. Jahrhunderts (Frankfurt—Bern—New York 1985); H.J.W. Drijvers, The Gospel of the Twelve Apostles: A Syriac Apocalypse from the Early Islamic Period, in: The Byzantine and the Early Islamic Near East I: Problems in the Literary Source Material, ed. by Av. Cameron and L.I. Conrad (Princeton 1992) 189—213.

[22] Pionierarbeit leistete P. J. Alexander mit The Byzantine Apocalyptic Tradition (Berkeley—Los Angeles—London 1985) und zahlreichen Aufsätzen (die meisten in: Ders., Religious and Political History and Thought in the Byzantine Empire [London 1978]); Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3); Ders., Marginalien zur byzantinischen Reichseschatologie, BZ 67 (1974) 351—358; A. Pertusi, Fine de Bisanzio e fine del mondo (Rom 1988); weitere Literatur bei W. Brandes, Die apokalyptische Literatur, in: Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (4.—9. Jahrhundert). Bestand und Probleme, hg. von F. Winkelmann und W. Brandes (Berlin 1990) 305—322, 367—370; P. Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 3—34; R.D. Scott, Malalas, The Secret History, and Justinians Propaganda, DOP 39 (1985) 99—109; A. Ashbrook Harvey, Remembering Pain: Syriac Historiography and the Separation of the Churches, Byz 58 (1988) 295—308. Von großer Wichtigkeit sind mehrere Aufsätze von S. Brock und G.J. Reinink — s. die Bibliographie bei Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), XLVIII—LXI.

[23] Doch bleibt die spätere Zeit außerhalb der hier angestellten Betrachtungen. Dazu siehe Pertusi, Fine di Bisanzio e fine del mondo (wie A. 22); Ders., Le profezie sulla presa di Constantinopoli (1204) nel cronista Veneziano Marco (c. 1292) e le loro fonti bizantine (Pseudo-Costantino Magno, Pseudo-Daniele, Pseudo-Leone il Saggio), Studi Veneziani n.s. 3 (1979) 13—46; A. Argyriou, Les exégèses grecques de l'apocalypse à l'époque turque (1453—1821) (Thessaloniki 1982); G. Podskalsky, Der Fall Konstantinopels in der Sicht der Reichseschatologie und der Klagelieder, Archiv für Kulturgeschichte 57 (1975) 71—86.

[24] Die beste Einführung in die Problematik bleibt C. Mango, Byzantium. The Empire of New Rome (London 1980) 201—217, 298—299, 318, während der eschatologische Aspekt des byzantinischen Denkens in vergleichbaren Kulturgeschichten sonst meist ignoriert wird.

[25] Vgl. zu ihm B. Altaner — A. Stuiber, Patrologie (Freiburg—Basel—Wien 1978) 164ff.; F. Winkelmann, in: RAC 15 (1991) 751f.; Daley, The Hope of the Early Church (wie A. 16), 38—41.

[26] Besonders seine Schrift über den Antichrist. Siehe Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3), 8ff. und passim.

[27] Siehe Hippolytus Werke, I/1: Die Kommentare zu Daniel und zum Hohenlied, hg. von N. Bonwetsch und H. Achelis. [GCS 28.] (Leipzig 1907) $240^{17}/244^{7}$: οἱ γὰρ χρόνοι ἀπὸ καταβολῆς κόσμου καὶ ἀπὸ Ἀδὰμ καταριθμούμενοι εὔδηλα ἡμῖν παριστῶσι τὰ ζητούμενα. (3) ἡ γὰρ πρώτη παρουσία τοῦ κυρίου ἡμῶν ἡ ἔνσαρκος, ἐν ᾗ γεγέννηται ἐν Βηθλεέμ, ..., ἀπὸ δὲ Ἀδὰμ πεντακισχιλιοστῷ καὶ πεντακοσιοστῷ ἔτει· ... (4) δεῖ οὖν ἐξ ἀνάγκης τὰ ἑξακισχίλια ἔτη πληρωθῆναι, ἵνα ἔλῃ τὸ σάββατον ἡ κατάπαυσις, ἡ ἁγία ἡμέρα, ... (folgt Gen 2,3; Offb 20,4) ἡμέρα γὰρ κυρίου „ὡς χίλια

die Regierungszeit des Kaisers Anastasios I. (491—518) das Jahr 6000, der Beginn des Weltsabbat bzw. des Letzten Gerichtes, fallen mußte.

Diese Rechnung war weit verbreitet.[28] (Sextus) Iulius Africanus († nach 240)[29] verfaßte zu Beginn des 3. Jahrhunderts, vor Hippolytos, seine Χρονογραφίαι, die leider nur in Bruchstücken überliefert sind. Dennoch ist sein Einfluß auf die spätere byzantinische und orientalische Historiographie von erheblicher Bedeutung,[30] man nannte ihn nicht zu Unrecht den „Ahnherrn der byzantinischen Geschichtsschreibung".[31] Der Alexandriner Annianos,[32] der eine (heute verlo rene) Chronik von Adam bis 407 schrieb, setzte die Geburt Christi ins Weltjahr 5500/5501. Sein Einfluß läßt sich in der Χρονογραφία des Georgios Synkellos (um 800) feststellen,[33] auf der unsere spärlichen Kenntnisse des Geschichtswerkes des Annianos basieren.[34] Auf gleiche Weise besitzen wir Kenntnis von Panodoros, der etwa gleichzeitig mit Annianos eine Chronik verfaßte.[35]

ἔτη" (Ps [89] 90,4; 2 Petr 3,8). ἐπεὶ οὖν ἐν ἓξ ἡμέραις ἐποίησεν ὁ θεὸς τὰ πάντα, δεῖ τὰ ἑξακισχίλια ἔτη πληρωθῆναι· ... folgt Offb 17,10 (Fünf sind gefallen, und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen); 244[11] ff.: allegorische Auslegung von Ex 25,10—11: Bau der Bundeslade; Länge 2 Ellen und eine halbe, Breite eine Elle und eine halbe; zusammen 5 1/2 Ellen; Joh 19,14 — Christus kam zur sechsten Stunde, da 1000 Jahre einen Tag ausmachen, also zum Jahr 500; CPG 1873. Vgl. Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 9f. (mit Übersetzung); Hippolytos war wohl kein ausgesprochener Chiliast, obwohl noch bestimmte chiliastische Einflüsse feststellbar sind; vgl. Heid, Chiliasmus und Antichrist-Mythos (wie A. 16), bes. S. 200ff.; Atzberger, Geschichte der christlichen Eschatologie (wie A. 16), 271 ff.; s. noch die arab. Frgm. zu Deut. 3, a. a. O. I/2, 111[7]; auf die Debatte über die Autorschaft des Hippolytos oder eines gewissen Jossipos (so zuerst P. Nautin, Hippolyte et Josipe [Paris 1947]; zuletzt Ders., in: Encyclopaedia of the Early Church 1 [1992] 383—385) u. a. mit M. Richard (s. jetzt Dess., Opera Minora I [Turnhout — Leuven 1976] bes. Nr. X—XIV, XIX—XX) gehe ich nicht ein, da sie für die hier behandelten Fragen nicht wesentlich ist; vgl. die Literatur dazu bei Daley a. a. O. 233f. A. 9; s. noch N. Bonwetsch, Studien zu den Kommentaren Hippolyts zum Buche Daniel und Hohen Lied (Leipzig 1897).

[28] Siehe Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), bes. 144—149, 161—165; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), bes. 17ff.; Ders., Weltwoche und tausendjähriges Reich (wie A. 12), bes. 404ff.; A.-D. von den Brincken, Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising (Düsseldorf 1957) 50ff.; A. Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (Berlin 1977) bes. 401 ff.; Daniélou, La typologie millénariste (wie A. 12); F. Winkelmann, Euseb von Kaisareia (Berlin 1991) 85ff.

[29] Siehe Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25) 209f.

[30] Zu ihm siehe die umfassende Untersuchung von H. Gelzer, Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie I/1—2 (Leipzig 1898) bes. I, 28ff.; Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 401; F. Winkelmann, in: RAC 15 (1991) 750f. (weitere Literatur); Grumel, La chronologie (wie A. 18), 22ff.; s. auch Geerard zu CPG 1870.

[31] Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 402.

[32] Gelzer, Sextus Julius Africanus (wie A. 30) I/2, 190f.; V. Loi, in: Encyclopaedia of the Early Church 1 (1992) 41; Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25), 233f.; F. Winkelmann, in: RAC 15 (1991) 754.

[33] Ed. A.A. Mosshammer, Georgius Syncellus, Ecloga Chronographica. Leipzig 1984. Zur Person s. zuletzt I. Ševčenko, The Search for the Past in Byzantium around the Year 800, DOP 46 (1990) 279—293.

[34] Vgl. Georgius Syncellus, Ecloga chronographica, ed. Mosshammer (wie A. 33), 502 (Index fontium).

[35] Gelzer, Sextus Julius Africanus I/2 (wie A. 30), 189ff.; A. Labate, in: Encyclopaedia of the Early Church 2 (1992) 639; Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25) 236; F. Winkelmann, in: RAC 15 (1991) 754.

Dieser errechnete das Weltjahr 5493 als das Geburtsjahr Christi,[36] ein Termin, der das Jahr 6000 ebenfalls in die Regierungszeit des Kaisers Anastasios I. fallen läßt. Panodoros ist der erste bekannte Autor, der diese sog. „Alexandrinische Ära", die auch noch in späteren Jahrhunderten ihre Bedeutung behielt,[37] benutzte.

Das Wissen um die zeitliche Nähe des Jahres 6000 war im 4. und 5. Jahrhundert im lateinischen Westen wie im griechischen Osten — noch war die kulturelle Einheit der Mittelmeerwelt nicht gänzlich gebrochen — weit verbreitet.[38]

Bereits Laktanz († ca. 330)[39] rechnete in seinen „Divinae institutiones" (verfaßt zwischen 304 [306?] und 313) damit, daß die Welt nur noch 200 Jahre bestehen werde und kam somit etwa ins Jahr 500 n. Chr. [40] Und Sulpicius Severus (ca. 420 n. Chr.) meinte bereits um 400, daß das Auftreten des Antichrist unmittelbar bevorstehe (... *conicere possumus, ..., Antichristi adventum imminere, ...*)[41] bzw. daß der Antichrist — so die von ihm mitgeteilte Meinung des Hl. Martin von Tours — bereits geboren sei.[42]

Die Datierung der Geburt Christi (etwa) ins Weltjahr 5500 taucht auch in einem griechischen

---

[36] Siehe noch Grumel, La chronologie (wie A. 18), 86ff.

[37] Neben Georgios Synkellos und der Chronographie des Theophanes (ed. C. de Boor I—II. Leipzig 1883—1885) ist sie z. B. auch Maximos Homologetes bekannt (s. dessen Computus ecclesiasticus [CPG 7706]. PG 19, 1249B).

[38] Zum lateinischen Bereich s. Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 149ff.; Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 401 ff.; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 17ff. und jetzt den sehr wichtigen Artikel von F. Troncarelli, Il consolato dell'Antichristo, Studi Medievali ser. III[a] 30 (1989) 567—592.

[39] V. Loi, in: Encyclopaedia of the Early Church 1 (1992) 469—470; Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25), 185ff.; Daley, The Hope of the Early Church (wie A. 16), 66—68, Bibliographie auf S. 276; B. Kötting, Endzeitprognosen zwischen Lactantius und Augustinus, Historisches Jahrbuch 77 (1958) 125—139 (auch in: Ders., Ecclesia peregrinans. Das Gottesvolk unterwegs. Gesammelte Aufsätze I [Münster 1988] 14—28); zum Chiliasmus des Laktanz s. Atzberger, Christliche Eschatologie (wie A. 16), 601—607; L. Gry, Le millénarisme dans ses origines et son développement (Paris 1904) 111—115; F. Cumont, La fin du monde selon les mages occidenteaux, Revue d'histoire des religions 103 (1931) 29—96, hier bes. 64—93; Heid, Chiliasmus und Antichrist-Mythos (wie A. 16), 135ff.

[40] F. Lactantii Divinae Iustitutiones VII.25,3—5, rec. S. Brandt. [CSEL 19.] (Wien 1890) 664^{8-18}: iam superius ostendi conpletis annorum sex milibus mutationem istam fieri oportere et iam propinquare summum illum conclusionis extremae diem. de signis quae praedicta sunt a prophetis licet noscere: praedixerunt enim signa, quibus consummatio temporum et expectanda sit nobis in dies singulos et timenda. quando tamen conpleatur haec summa, docent ii qui de temporibus scripserunt, colligentes ex litteris sanctis et ex variis historiis quantus sit numerus annorum ab exordio mundi. qui licet varient et aliquantum numeri eorum summa dissentiant, omnis tamen expectatio non amplius quam ducentorum videtur annorum; vgl. noch Atzberger, Geschichte der christlichen Eschatologie (wie A. 16), 601ff.; Daniléou, La typologie (wie A. 12), 14f.; Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 401; Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 150f.; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 14f.; O. P. Nicholson, The Source of the Dates in Lactantius' Divine Institutes, Journal of Theological Studies 36 (1985) 291—310 mit ausführlicher Diskussion der Chronologie des Laktanz.

[41] Sulpicii Severi Vita Martini XXIV.3 (Sulpicii Severi Libri qui supersunt, ed. C. Halm. [CSEL 1.] [Wien 1866] 133^{26-27}).

[42] Sulpicii Severi Dialogus II,14,4 (ed. Halm [wie A. 41] 197^{14-16}). Vgl. noch Chron. II,27,2 (ed. Halm 82) zum Datum der Geburt Christi; siehe (u. a.) Gelzer, Sextus Julius Africanus (wie A. 30), II/1, 118f.; von den Brincken, Weltchronistik (wie A. 28) 71ff.; H. Chadwick, Oracles of the End in the Conflict of Paganism and Christianity in the Fourth Century, in: Mémorial André-Jean Festugière, ed. by E. Lucchesi — H.D. Saffrey (Geneva 1984) 125—129, bes. 127; J. Fontaine, in: LMA VIII/2. Lfg. (1996) 301—302; Daley, The Hope of the Early Church (wie A. 16), 126f.

Hexaemeron-Kommentar, der fälschlicherweise Eustathios von Antiocheia († 337) zugeschrieben wurde, auf.[43] Pseudo-Eustathios setzte die Auferstehung ins Jahr 5531 und errechnete, daß noch 459 (sic!) Jahre bis zum Ende fehlten (die falsche Zahl beruht wahrscheinlich auf einem Überlieferungsfehler).

Ähnlich ging ca. 397 Quintus Julius Hilarianus, wahrscheinlich Bischof von Timida Regia (bei Hippo) in der Provinz Africa proconsularis,[44] in seiner Schrift „De cursu temporum" vor.[45] Er setzte die Auferstehung Christi in das Weltjahr 5530, was das Ende der Welt ins Jahr 500 n. Chr. (25.3.) datiert. *Ergo a passione domini Christi, ex quo tempore in se fide credentibus resurrectionem pollicitus est dei filius, anni conpleantur necesse est CCCCLXX, ut concludatur summa VI milium annorum. De CCCC vero et LXX annis a passionem domini in consolatu Caesari et Attici die VIII. Kl. Abrilis anni transierunt CCCLXVIIII. Restant itaque anni CI, ut consummentur anni VI.*[46]

Auch im syrischen Bereich kannte man die Datierung der Geburt Christi auf ungefähr das Jahr 5500 der Welt. Wegen ihrer weiten Verbreitung sei die sog. „Schatzhöhle" als Beispiel genannt.[47]

Das lateinische Evangelium Nicodemi, um ein Beispiel aus der apokryphen Literatur zu nennen, bietet ebenfalls diese Datierung. Der Erzengel Michael sagt hier zu Seth: „... wenn die 5500 Jahre voll geworden sind; dann wird Gottes geliebtester Sohn auf die Erde herabsteigen, um den Leib des Adam und die Leiber der Toten aufzuerwecken, und er selber wird, wenn er kommt, im Jordan getauft werden."[48]

---

[43] In Hexaemeron Commentarius. PG 18, 707—793; CPG 3393 (s. 4/5); Text auch bei Gelzer, Sextus Julius Africanus I/1 (wie A. 30), 25 = PG 18, 757C/D — Gelzer vermutet einen Einfluß des Julius Africanus; vgl. Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 403; Kötting, Endzeitprognosen (wie A. 39), 17; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 18; zur Unechtheit s. O. Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur III (Freiburg 1923) 234, 236: entstanden Mitte 4. Jh.; F. Zoepfl, Der Kommentar des Pseudo-Eustathius zum Hexaemeron (Münster 1927).

[44] Gelzer, Sextus Julius Africanus (wie A. 30) II/1, 11—129, bes. S. 128; von den Brincken, Weltchronistik (wie A. 28) 57ff.; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 18f.; V. Loi, in: Encyclopaedia of the Early Church 1 (1992) 380; J. M. Alonso-Núñez, in: LMA 5 (1991) 7; Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur III (wie A. 43), 560f.; Daley, The Hope of the Early Church (wie A. 16), 127; B. Krusch, Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Der 84jährige Ostercyclus und seine Quellen (Leipzig 1880) 24.

[45] Hilarianus, De cursu temporum, in: Chronica minora, collegit et emendavit C. Frick I (Leipzg 1892) 153—174.

[46] Hilarianus, De cursu temporum, ed. Frick (wie A. 45), 171^{5-14}; vgl. 170: proinde ad conclusione VI milium annorum debentur anni CCCCLXX; vgl. die Anmerkung zu c. 16 aus dem J. 468 in einer Madrider Handschrift — Expositio temporum Hilariana, ed. Th. Mommsen, in: Chronica Minora III MGH Auctores antiquissimi XIII (Berlin 1908) 415.

[47] La caverne des trésors. Les deux recensiones syriaques, trad. par Su-Min Ri. [CSCO 487; Scr. Syri. 208.] (Louvain 1987) cap. XLVIII.7 (p. 152): En la cinq-centième année du sixième millénaire, le Messie souffrit dans son humanité. Vgl. Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 19; Strobel, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (wie A. 28), 403; G. J. Reinink, Der Verfassername „Modios" der syrischen Schatzhöhle und die Apokalypse des Pseudo-Methodios, OrChrist 67 (1983) 46—64; siehe auch M. van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque, Revue de l'Institut Catholique de Paris 39 (1991) 113—149, bes. 119f. Daß das Geburtsdatum Christi syrische Autoren beschäftigte, zeigt z. B. ein Brief des Jakob von Edessa an Johannes Stylites (zu beiden siehe A. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur [Bonn 1922] 249f., 258f.), übersetzt bei F. Nau, Lettre de Jacques d'Édesse à Jean le Stylite, ROC 5 (1900) 581—596.

[48] C. Tischendorf, Evangelia apocrypha (Leipzig 1876) 394 c. III (XIX) sowie p. 411 c. XII (XXVIII)

Wie im Evangelium Nicodemi und bei Hippolytos errechnete auch eine dem Kirchenvater Methodios von Olympos zugeschriebene Schrift das Jahr der Geburt Christi nach den Maßen der Bundeslade (κατὰ σύμβολον, ὡς τύπος; ... ἐπὶ τέλει τῶν πέντε ἡμίσεως τοῦ κόσμου κύκλων).[49]

Die Reihe derartiger Beispiele ließe sich noch lange fortsetzen. Erwähnt werden könnten noch Ps.-Kyrill von Jerusalem,[50] Hippolyt von Theben[51] und diverse chronologische Listen, wie sie sehr häufig separat in den Handschriften oder in historiographische Werke inkorporiert zu finden sind.[52] Die Kenntnis dieser Chronologie war in Byzanz stets vorhanden,[53] hatte jedoch nach dem Jahre 500 n. Chr. ihre eschatologische Brisanz verloren.

II. Elemente einer eschatologischen Deutung von Zeitereignissen

Die Kirchenhistoriker Theodoret (behandelt die Zeit von 325 bis 428)[54] und Sokrates (bis 438/439)[55] berichten — offensichtlich nach verschiedenen Quellen[56] — von einem Angriff der Hunnen unter ihrem König Rua[57], dem Onkel Attilas, gegen Konstantino-

— hier findet sich die gleiche symbolische Berechnung des Datums der Geburt Christi gemäß den Maßen der Bundeslade wie bei Hippolyt (s. oben bei A. 27): In istis quinque semis cubitis intelleximus et cognovimus fabricam arcae veteris testamenti, quia in quinque et semis millibus annorum venturus esset Jesus Christus in arca corporis. Vgl. noch ebenda 412. Nach E. von Dobschütz, Coislinianus 296, BZ 12 (1903) 534—567, hier 554 mit den A. 1 und 4 handelt es sich bei der ersten Stelle um eine Interpolation. Vgl. F. Scheidweiler, in: Neutestamentliche Apokryphen I (wie A. 6), 395—399.

[49] Pseudo-Methodius, Sermo de Simeone et Anna. PG 18, 347—382, hier 369C/D-372A; CPG 1827; BHG 1961; nach R. Caro, La homolética Mariana griega en el siglo V II (Dayton/Ohio 1972) 610—617, aus dem 5./6. Jh.; vgl. noch Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 19.

[50] PG 33, 1204C; CPG 3592; vgl. von Dobschütz, Coislinianus 296 (wie A. 48), 562 mit A. 2; Wikenhauser, Weltwoche und tausendjähriges Reich (wie A. 12), 407.

[51] F. Diekamp, Hippolyt von Theben (Münster 1898) 34 (fragm. 8a), 35 (frgm. 86); vgl. Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 20; PG 117, 1028, 1029A; vgl. Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3) 93.

[52] Siehe z. B. PG 157, 636; Kleinchronik 14, ed. P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken I. [CFHB XII/1.] (Wien 1975) 129; Nicephorus patriarch., Χρονογραφικὸν σύντομον, ed. C. de Boor, Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica (Leipzig 1880) 92[5] und 102 oder die die Chronik des Georgios Monachos abschließende chronologische Liste (Georgii monachi Chronicon, edd. C. de Boor — P. Wirth II [Stuttgart 1978] 804). Weitere Belege bei von Dobschütz, Coislinianus 296 (wie A. 48), 554 mit A. 4 verzeichnet.

[53] Siehe z. B. noch Anastasius Sin., In hexaem. hom. VII. PG 89, 939 C und XI. PG 89, 1024 B/C; s. Wikenhauser, Weltwoche und tausendjähriges Reich (wie A. 12), 411 mit weiteren Belegen; Gelzer, Sextus Julius Africanus II/1 (wie A. 30), 149f.

[54] Zu Theodoret s. F. Winkelmann, Kirchenhistoriker, in: Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (wie A. 22), 202—212, bes. 204, 208; H.G. Opitz, in: RE XA (1934) 1791—1801; G. Bardy, in: Dictionnaire de théologie catholique 15 (1946) 299—325; zur Chronologie s. B. Croke, Dating Theodoret's Church History and Commentary of the Psalms, Byz 54 (1984) 59—74 (auch in: Ders., Christian Chronicles and Byzantine History, 5th-6th Centuries [Aldershot 1992] Nr. VII); G.F. Chesnut, The First Christian Histories. Eusebius, Socrates, Sozomen, Theodoret and Evagrius (Macon ²1986) pass.

[55] Zu Sokrates s. Winkelmann, Kirchenhistoriker (wie A. 54) 204, 208; W. Eltester, in: RE VA (1927) 893—901; M. Jugie, in: Dictionnaire de théologie catholique 11 (1931) 446—452; Chesnut, The First Christian Histories (wie A. 54), 175ff.

[56] Zur Unabhängigkeit (auch bei Benutzung derselben Quellen) des Theodoret von Sokrates s. Chesnut, The First Christian Histories (wie A. 54), 207ff.

[57] Zum Namen (Ῥούα, Ῥούγας, Ῥωΐλας, Rugila, Ruga, Roilas) siehe O. J. Maenchen-Helfen, Die

pel. Wohl im Jahre 422 kam es zwischen dem Oströmischen Reich und dem Hunnenkönig, dem in der Folge eine Zahlung von 350 Pfund Gold (25 200 Solidi)[58] seitens Konstantinopels zugestanden werden mußte, zu einem Konflikt, und man erwartete wohl einen Angriff der Hunnen auf die Hauptstadt. Allerdings sind die genauen Vorgänge und ihre Chronologie für diese Phase der hunnisch-(ost)römischen Beziehungen eher unklar.[59] Jedenfalls wird Rua 422 und dann 434, als er Aetios Exil und Hilfe gewährte, als Hunnenherrscher greifbar.[60]

Obwohl aller Wahrscheinlichkeit nach Rua gar nicht bis in die unmittelbare Nähe Konstantinopels[61] kam, berichten Theodoret und Sokrates (und ihnen folgend z. B. auch Johannes von Nikiu [62] bzw. Cassiodor[63]), der Hunnenkönig sei nach der Überschreitung der Donau und während des Vormarsches auf die byzantinische Hauptstadt vom Blitz erschlagen worden. Kaiser Theodosios II. (408—450) habe, so berichtet Sokrates, auf die Nachricht hin, daß die Barbaren (= Hunnen) sich auf einen Angriff gegen Konstantinopel vorbereiteten, „die Erledigung dieser Angelegenheit Gott anvertraut, und in ernstem Gebet fortfahrend, rasch erreicht, was er wünschte. Denn der

Welt der Hunnen. Eine Analyse ihrer historischen Dimension (Wien—Köln—Graz 1978) 264; M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen (Heidelberg 1911) 279; zur Person s. J. R. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire II (Cambridge 1980) 951; O. Seeck, *in:* RE IA (1914) 1157; Maenchen-Helfen a. a. O. 59ff.; E. A. Thompson, A History of Attila and the Huns (Oxford 1948) 72f.

58 Priskos frgm. 2,37ff., ed. R. C. Blockley, The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire II (Liverpool 1983) 226 (Text), 227 (Übersetzung); s. Maenchen-Helfen, Welt der Hunnen (wie A. 57), 66f.

59 Siehe zusätzlich zu Maenchen-Helfen und Thompson (wie A. 57) noch E. Stein, Vom Römischen zum Byzantinischen Staate (284—476 n. Chr.) (Wien 1928) 434 sowie vor allem B. Croke, Evidence for the Hun Invasion of Thrace in 422 A.D., GRBS 18 (1977) 347—367 (auch in: Ders., Christian Chronicles [wie A. 54], Nr. XII), der zeigte, daß Rua im Jahre 434 in seinem Herrschaftsbereich jenseits der Donau starb und die fragliche Invasion im Jahre 422 stattfand. Ursache des Konflikts war die Aufnahme flüchtiger Hunnen ins Byzantinische Reich. Croke's Ergebnisse z. T. bereits bei J. Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge (Hildesheim 1961 [Reprint]) 372f.

60 Chronica Gallica a. DXI, ed. Th. Mommsen. Chronica minora I. MGH Auctores antiquissimi IX (Berlin 1892) 659 (587) vgl. Chronica Gallica a. CCCCLII. Ebenda, 660 (116) — zu 434 Tod des „Rugila" erwähnt. Siehe Maenchen-Helfen, Welt der Hunnen (wie A. 57), 64; Croke, Evidence for the Hun Invasion (wie A. 59), passim.

61 Siehe z. B. Thompson, A History (wie A. 57), 72f.

62 The Chronicle of John, Bishop of Nikiu, translated from Zotenberg's Ethiopic Text, by R.H. Charles (London—Oxford 1916) c. LXXXIV,85 (p. 100): And God heard his prayer and the barbaric chief named Roilas died. Indeed God struck him with a thunderbolt (and) he was speedily destroyed, and many of them died by this death which was sent from God. And fire likewise came down from heaven and destroyed those that remained. Zu Johannes s. A. Carile, Giovanni di Nikius. Cronista bizantino-copto del VII secolo, Felix Ravenna 121/122 (1981) 103—155.

63 Cassiodori Historia tripartita XII.12. *PL* 69, 1212C/D (nach Sokrates): Quae enim provenerunt barbaris ennaranda sunt. Dux enim eorum nomine Rugas, fulmine percussus, interiit. Secutaque pestis maximam partem eorum hominum interemit. Et non solum hoc suffecit, sed etiam ignis de coelo descendens, plurimos qui videbantur remanisse consumpsit. ... (folgt der Bericht über die Proklos-Predigt über Hes 38,2.22 — Gog & Magog). Vgl. M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I (München 1911) 50f. (auch zur Verbreitung im späteren lateinischen Mittelalter), 686; M. L. W. Laistner, The Value and Influence of Cassiodor's Ecclesiastical History, Harvard Theological Review 41 (1948) 51—67; J.J. O'Donnell, Cassiodorus (Berkeley 1979) bes. 215ff. (mit weiterer Literatur).

Führer der Barbaren mit Namen Rugas wurde von einem Blitzschlag getötet. Darauf folgte eine Seuche, die den Großteil seiner Männer dahinraffte, und, als ob das nicht genügte, kam Feuer vom Himmel herab und verzehrte viele der Überlebenden. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bischof Proklos eine Predigt in der Kirche, in der er eine Prophezeiung des Ezechiel auf die Errettung durch Gott in der jüngsten Notlage bezog, wofür er sehr bewundert wurde."[64] Auch Theodoret wertet diese Geschichte als Beweis für die Frömmigkeit des Kaisers Theodosios II. „Er (= Theodosios) erntete aber auch beständig die Frucht von einem so guten Samen (= seine Frömmigkeit); denn der Herr der Welt steht ihm mit seiner Fürsorge stets zur Seite. So zum Beispiel als Roilas, ein Fürst der nomadischen Skythen, mit einem äußerst zahlreichen Heere den Ister überschritt und Thrazien verheerte und plünderte und drohte, die Kaiserstadt zu belagern und in raschem Anlauf einzunehmen und zu zerstören, da sandte Gott vom Himmel her Blitze und Donner, streckte ihn selbst darnieder und vernichtete sein ganzes Heer."[65] Bemerkenswert ist es, daß Theodoret diese Geschichte aus dem Jahre 422, wie B. Croke — auch auf der Basis weiterer Quellen — gezeigt hat,[66] in eine spätere Zeit ver legte, wohl nur, um in panegyrischer Absicht die Frömmigkeit des Theodosios zu illustrieren. In seinem Psalmenkommentar spielte er ebenfalls auf diese Geschichte an.[67]

Blitz und Donner werden hier von Gott als Strafe für die Feinde des christlichen Römischen Reiches eingesetzt, ja Gott fungiert gleichsam als „Schlachtenhelfer".[68] Der Vorgang — besser: das, was man in Konstantinopel von ihm wußte oder wissen

---

[64] Sokrates Kirchengeschichte, hg. von G. Chr. Hansen. [GCS NF 1.] (Berlin 1995) VII.43 (p. 391^{8}—392^{3}): Μετὰ γὰρ τὴν τοῦ τυράννου (Ioannes) ἀναίρεσιν οἱ βάρβαροι, οὓς ἐκεῖνος πρὸς βοήθειαν κατὰ Ῥωμαίων ἐκάλεσεν, ἕτοιμοι ἦσαν κατατρέχειν τὰ Ῥωμαίων πράγματα. ταῦτα ὁ βασιλεὺς πυθόμενος συνήθως τὴν περὶ τούτων φροντίδα ἐπέτρεψεν τῷ θεῷ. εὐχαῖς τε σχολάσας οὐκ εἰς μακρὰν ἐξήνυσεν ἃ ἐζήτει λαβεῖν. οἷα γὰρ δὴ καὶ ἐγένετο τοῖς βαρβάροις, ἐπακοῦσαι καλόν. θνήσκει μὲν αὐτῶν ὁ ἔξαρχος, ᾧ ὄνομα ἦν Ῥούγας, βληθεὶς κεραυνῷ, λοιμός τε ἐπιλαβόμενος τὸ πλεῖστον τῶν ὑπ' αὐτῷ ἀνθρώπων διέφθειρεν. καὶ οὐ τοῦτο μόνον ἐξήρκεσεν, ἀλλὰ γὰρ καὶ πῦρ ἐξ οὐρανοῦ κατελθὸν πολλοὺς τῶν ὑπολειφθέντων ἀνήλωσεν. καὶ τοῦτο εἰς δέος μέγιστον τοὺς βαρβάρους κατέστησεν, οὐ τοσοῦτον ὅτι πρὸς ἔθνος γενναῖον τὸ Ῥωμαίων ὅπλα ἀνταίρειν ἐτόλμησαν, ἀλλ' ὅτι πλέον ὑπὸ {ἰσχυροῦ} θεοῦ βοηθουμένους ἐφεύρισκον. Übersetzung nach Maenchen-Helfen, Welt der Hunnen (wie A. 57), 68; vgl. auch die Bemerkungen (aus seiner Ausgabe der Proklos-Homelien von 1630) von V. Riccardi, in: PL 65, 887A.

[65] Theodoret Kirchengeschichte, hg. von L. Parmentier — F. Scheidweiler. [GCS 44.] (Berlin ^{2}1954) c. V,37,4 (p. 340$^{6-12}$): ... καὶ γὰρ ἡνίκα Ῥωΐλας, Σκυθῶν τῶν νομάδων ἡγούμενος, τόν τε Ἴστρον διέβη μετὰ στρατιᾶς ὅτι μάλιστα πλείστης καὶ τήν τε Θρᾴκην ἐδῄου καὶ ἐληΐζετο καὶ τὴν βασιλίδα πόλιν πολιορκήσειν τε καὶ αὐτοβοεὶ αἱρήσειν καὶ ἀνάστατον ἠπείλει ποιήσειν, σκηπτοῖς ἄνωθεν ὁ θεὸς καὶ πρηστῆρσι βαλὼν καὶ αὐτὸν κατέφλεξε καὶ τὴν στρατιὰν κατανάλωσεν ἅπασαν. Übersetzung nach A. Seider, Des Bischofs Theodoret von Cyrus Kirchengeschichte (München 1926) 322.

[66] Croke, Evidence for the Hun Invasion (wie A. 59).

[67] Theodoretus ep. Cyri, Interpretatio in Psalmos (CPG 6202). PG 80, 977B: Ταῦτα καὶ ἐφ' ἡμῶν πολλάκις ἐγένετο· ἐν γὰρ τοῖς ἔναγχος γεγενημένοις πολέμοις, καὶ τοὺς ἀρκτῴους βαρβάρους ἐπελθόντας ἡμῖν χαλάζῃ καὶ πυρὶ κατηνάλωσεν, ... Zu Ps 17 (18),14—15: Der Herr donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seine Stimme erschallen mit Hagel und Blitz. Er schoß seine Pfeile und streute sie aus, sandte Blitze in Menge und jagte sie dahin. Zum Psalmenkommentar, geschrieben nach 435, s. Croke, Theodoret's Church History (wie A. 54), bes. S. 73ff. Zur hier zitierten Stelle S. 74 mit weiterer Lit. in A. 54.

[68] Zu dieser Problematik s. den erschöpfenden Artikel „Gewitter" von W. Speyer, in: RAC 10 (1978) 1107—1172, bes. 1157—1160 mit zahlreichen Belegen.

wollte — erhält im folgenden Text des Sokrates eine eschatologische Dimension. Der Kirchenhistoriker berichtet nämlich weiter, daß eine Predigt des Patriarchen Proklos (434—446)[69] über Hes 38,2.22 (Du Menschenkind, richte dein Angesicht auf Gog, der im Lande Magog ist und der Fürst von Rosch, Meschech und Tubal, und weissage gegen ihn ... Und ich will ihn richten mit Pest und Blutvergießen und will Platzregen mit Hagel, Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über die vielen Völker kommen lassen, die mit ihm sind) großes Aufsehen, ja Bewunderung (σφόδρα μὲν οὖν, ὡς ἔφην, ἐθαυμάσθη ἐπὶ τούτοις ὁ Πρόκλος) erregte.[70] Der Text dieser Predigt ist leider nicht überliefert,[71] so daß wir auf die spärlichen Andeutungen bei Sokrates angewiesen sind. Theodoret hilft hier nicht weiter. Er erwähnt Proklos und seine Homilie nicht und vermeidet auch in seinem Ezechielkommentar[72] jede endzeitliche Anspielung, z.B. auch zu Hes 38,2.22.[73]

Proklos kann seine Predigt frühestens 434, nachdem er Patriarch wurde, gehalten haben. [74] Die Ereignisse, auf die er sich bezog, lagen also etwa 12 Jahre zurück, und eine gewisse Legendenbildung muß wohl vorausgesetzt werden.

Proklos' Deutung dieser Ereignisse in seiner Predigt basierte offenbar auf dem Umstand, daß man damals schon geraume Zeit die Hunnen mit den apokalyptischen Völkern Gog und Magog[75] identifizierte und Rua (Ῥοῦα) wurde von ihm mit Rosch (Ῥώς in der LXX) gleichgesetzt. Ähnliches geschah im 9. und 10. Jahrhundert, als die Russen 860 und 941 Byzanz bedrohten. So bewahrten die sog. Patria Konstantinoupoleos die Weissagung, die sich angeblich auf dem Sockel eines Reiterstandbildes auf dem Tauros[76] befunden habe, daß die Russen Konstantinopel erobern werden (Τὸ δὲ τετρά-

---

[69] Zu Proklos s. M. Simonetti, in: Encyclopaedia of the Early Church 2 (1992) 713 mit ausführlichen Literaturangaben; Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25), 338f.

[70] Sokrates Kirchengeschichte, ed. Hansen (wie A. 64), VII,43,5—7 (p. 391[19]—392[3]): τότε δὴ καὶ ὁ ἐπίσκοπος Πρόκλος ἐκ τοῦ Ἰεζεκιὴλ προφητείαν ἐπ' ἐκκλησίας διδάσκωντῇ γενομένῃ ἐκ θεοῦ σωτηρίᾳ προσαρμόσας ἱκανῶς ἐθαυμάσθη. ἡ δὲ προφητεία ἔστιν αὕτη· (folgt Hes 38,2. 22f.) Σφόδρα μὲν οὖν, ὡς ἔφην, ἐθαυμάσθη ἐπὶ τούτοις ὁ Πρόκλος. τῷ δέ γε βασιλεῖ διὰ τὴν πραότητα καὶ ἄλλα μὲν πλεῖστα παρεῖχεν ἡ τοῦ θεοῦ πρόνοια, ἓν δὲ κἀκεῖνο. Vgl. Croke, Evidence for the Hun Invasion (wie A. 59), 349f.; F. Winkelmann, Die Bewertung der Barbaren in den Werken der oströmischen Kirchenhistoriker, in: Das Reich und die Barbaren, hg. von E. Chrysos und A. Schwarcz (Wien—Köln 1989) 221—235, hier 225f. mit den A. auf S. 234f.; A. Florovskij, Knjaz Roil u poroka Iezekilija (gl. 38—39), in: Sbornik v čest' na Vasil N. Zlatarski (Sofia 1925) 505—520 (non vidi).

[71] Zu den anderen (erhaltenen) Predigten des Proklos s. CPG 5800—5836. Ein Überblick bei M. Aubineau, Bilan d'une enquête sur les homélies de Proclus de Constantinople, REG 85 (1972) 572—596; F.J. Leroy, L'homilétique de Proclus de Constantinople: Tradition manuscrite, inédits, études connexes (Città del Vaticano 1967).

[72] Interpretatio in Ezechielem. PG 81, 808—1256 (CPG 6206).

[73] Siehe Winkelmann, Die Bewertung der Barbaren (wie A. 70), 226f. Zum Abschluß der Kommentierung von Hes 38 spricht er sich sogar gegen jede aktualisierte eschatologische Ausdeutung der Stelle, die er als „jüdische Mythen" bezeichnet, aus: PG 81, 1217A/C.

[74] Die Bemerkung von Sokrates, daß er in der „Kirche" predigte, kann sich nur auf die Hagia Sophia in Konstantinopel beziehen (so Winkelmann, Die Bewertung der Barbaren [wie A. 70], 225; Croke, Evidence for the Hun Invasion [wie A. 59], 355f.).

[75] Dazu siehe Maenchen-Helfen, Welt der Hunnen (wie A. 57), 2ff.; W. Brandes, Apokalyptisches in Pergamon, ByzSlav 48 (1987) 1—11, hier 4f. mit weiteren Belegen 5 A. 27; Anderson, Alexander's Gate, Gog and Magog (wie A. 4), 12.

[76] Zum Tauros siehe jetzt A. Berger, Tauros e Sigma. Due piazze di Constantinopoli, in: Bisanzio e l'Occidente: arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de Maffei (Roma 1996) 17—28.

πλευρον τοῦ ἐφίππου τὸ λιθόξεστον ἔχει ἐγγεγλυμμένας ἱστορίας τῶν ἐσχάτων τῆς πόλεως, τῶν Ῥῶς τῶν μελλόντων πορθεῖν αὐτὴν τὴν πόλιν).[77] In der Vita des Basilius Iunior (BHG 263) aus dem 10. Jahrhundert[78] erfolgt die explicite Gleichsetzung der Russen (Ῥώς/Ῥός) mit Gog und Magog.[79] Auch die dritte und vierte Homilie des Photios, gehalten auf den Angriff der Russen gegen Konstantinopel im Jahre 860, vermitteln eine eschatologische Stimmung.[80]

Der große Erfolg der Predigt des Proklos erklärt sich m. E. aus diesem Umstand. Man kann also schließen, daß breitere Kreise (wenigstens) der hauptstädtischen Bevölkerung diese Sicht auf die Hunnen teilten und daß bestimmte eschatologische Elemente eine wichtige Rolle in der Weltsicht der Byzantiner im 5. Jahrhundert spielten. Da das Jahr 500 n. Chr. noch Jahrzehnte entfernt war, speiste sich diese eschatologische Sicht wohl weniger aus Befürchtungen bezüglich des Weltjahres 6000. Maßgebend war die in alttestamentlicher Tradition stehende endzeitliche Deutung der Zeitgeschichte.

Die Erklärung von Offb 20,7 im Apokalypsenkommentar des Andreas von Kaisareia, verfaßt zwischen 563 und 614,[81] εἶναι δὲ τὸν Γὼγ καὶ Μαγὼγ τινες μὲν Σκυθικὰ ἔθνη νομίζουσιν ὑπερβόρεια, ἅπερ καλοῦμεν Οὐννικὰ ...,[82] hätte vermutlich auch Proklos' Zustimmung gefunden.[83] Schon Hieronymus legte die Gleichsetzung der Hunnen mit Gog und Magog nahe,[84] und in der syrischen (apokalyptischen) Literatur war dies

---

[77] Scriptores originum Constantinopolitanarum, rec. Th. Preger II (Leipzig 1907) 176^{10-13}; vgl. zur Stelle G. Dagron, Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des „Patria" (Paris 1984) 328f. mit A. 57; A. Berger, Untersuchungen zu den Patria Konstantinoupoleos (Bonn 1988) 323f.; Ch.Diehl, De quelques croyances byzantines sur la fin de Constantinople, BZ 30 (1929/1930) 192—196.

[78] Ed. A.N. Veselovskij, in: Sbornik otdelenija russkago jazyka i slovesnosti Imperatorskoj Akademii Nauk' 46 (1890) pril., z. B. S. 65: ..., προσαγορευόμενον Ῥὸς καὶ Ὄγ καὶ Μόγ. Zu der Vita siehe Chr. G. Angelidi, Ὁ Βίος τοῦ ὁσίου Βασιλείου τοῦ Νέου (Ioannina 1980); zum Datum s. insbesondere L. Rydén, The Life of St. Basil the Younger and the Date of the Life of St. Andreas Salos, in: OKEANOS. Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday, ed. by C. Mango and O. Pritsak (Cambridge/Mass. 1983) 568—586.

[79] Siehe noch Dagron, Constantinople imaginaire (wie A. 77), 329 mit A. 57.

[80] Φωτίου ὁμιλίαι, ed. B. Laourdas (Thessaloniki 1959) 29—39, 40—52; vgl. C. Mango, The Homilies of Photius, Patriarch of Constantinople. English translation, introduction and commentary (Cambridge/Mass. 1958) 82—95, 95—112, dazu die Einleitung 74—82. Weder Mango noch Laourdas haben angemerkt, daß z. B. bestimmte Passagen des Beginns der 3. Homilie (etwa: πόθεν ἡμῖν ὁ ὑπερφόβερειος οὗτος καὶ φοβερὸς ἐπέσκηψε κεραυνός; a. a. O. 29^2; vgl. Hes 38,15) an Hesekiel erinnern, auch wenn keine direkten Zitate vorliegen.

[81] Dazu F. Diekamp, Das Zeitalter des Erzbischofs Andreas von Kaisareia, Historisches Jahrbuch 18 (1897) 1—36; Ders., Analecta Patristica (Rom 1938) 161—172; J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypsentextes (München 1959) 242ff.

[82] Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypsentextes (wie A. 81), $223^{8ff.}$ = PG 106, 416B.

[83] Auch wenn die Kanonizität der Johannes-Apokalypse in Byzanz umstritten war. Vgl. Winkelmann, Die Bewertung der Barbaren (wie A. 70), 226 mit A. 51 auf S. 234; C. Mango, Le temps dans les commentaires byzantins de l'Apocalypse, in: Le temps crétien (wie A. 13), 431—438 und oben bei A. 5 und 14.

[84] Ep. LXXVII Ad Oceanum 8 — Saint Jérôme, Lettres IV, éd. et trad. par J. Labourt (Paris 1954) 48: Ecce subito discurrentibus nuntiis oriens totus intremuit, ab ultima Maeotide, inter glacialem Tanain et Massagetarum immanens populos, ubi Caucasi rupibus feras gentes Alexandri claustra cohibent, erupisse Hunorum examina, quae pernicibus equis huc, illucque volitantia caedis pariter ac terroris cuncta conplerent. Vgl. u. a. noch K. Czeglédy, The Syriac Legend Concerning Alexander the Great,

nach dem Hunneneinfall von 395/396 üblich geworden.[85] Die im Kern wahrscheinlich in diese Zeit zurückreichende Homilie eines Pseudo-Ephraem „Über das Ende und die Vollendung, das Gericht und die Vergeltung ...",[86] deren überlieferter Text durch Interpolationen und Zusätze um die Mitte des 7. Jahrhunderts in inhaltlicher Hinsicht an die angreifenden islamischen Araber angepaßt wurde, vollzieht ebenfalls diese Gleichsetzung.[87] Nach der ausführlichen Schilderung des Ausbruchs von Gog und Magog im Kapitel V setzt das nächste Kapitel gleich ein: „Wenn nun die Hunnen ausziehen werden zu Krieg und Kampf ..."[88] Cyrillonas, der Neffe des Hl. Ephraem des Syrers, verfaßte eine Homilie zu diesem Hunneneinfall („Bittgesang für das Allerheiligenfest des Jahres 396 über die Heuschreckenplage und andere Strafgerichte, insbesondere den Hunnenkrieg"), deren Schilderung der Kriege, Heuschreckenplage und Erdbeben zwar einen sehr apokalyptischen Eindruck machen, worin jedoch keine unmittelbare Endzeiterwartung deutlich wird.[89] Über die Angriffe von Hunnen schrieben auch andere syrische Autoren.[90] Es waren gerade die Ereignisse von 395/396, die Hieronymus zum Nachdenken über das Verhältnis von Hunnen und den wilden Völkerschaften, die Alexander der Große hinter den Kaukasus aussperrte (Gog bzw. Magog), veranlaßten.[91] „Wenn sogar der nüchterne Hieronymus eine Zeitlang geneigt war," so bemerkte O. Maenchen-Helfen, „in den Hunnen die Begleiter der apokalyptischen Reiter zu sehen, kann man sich leicht vorstellen, was die abergläubischen Massen empfanden."[92]

Daß die Gleichsetzung der Hunnen mit Gog und Magog auch noch im ausgehenden 6. Jahrhundert eine Rolle spielte, zeigt die oben[93] zitierte Passage im Apokalypsenkommentar des Andreas von Kaisareia. Aber auch in der Zeit des Herakleios (610—641) muß diese Gleichsetzung und die mit ihr verbundene eschatologische Deutung der Zeitgeschichte so verbreitet gewesen sein, daß eine proherakleianische Propaganda-

---

Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 7 (1957) 231—249, bes. 237f.; siehe auch oben bei A. 75.

[85] Dazu s. Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen (wie A. 57), 42f.

[86] Hg. von E. Beck, Des heiligen Ephraem des Syrers sermones III [CSCO 320, Scr. Syri 138.] (Louvain 1972) 60—71; Übersetzung auch bei: Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21), 12—33 (Text/Übersetzung), 111ff.

[87] Zu den verschiedenen Deutungen und Datierungen in der bisherigen Literatur s. Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21) 111f.; Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), XXXIV mit A. 127, XXXVIIf. mit A. 139.

[88] Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21), 20. Zu der Stelle und den folgenden Zeilen, die einen apokalyptischen Topos der Beschreibung von Gog und Magog darstellen und auch die byzantinische Geschichtsschreibung beeinflußten, vgl. auch Brandes, Apokalyptisches in Pergamon (wie A. 75), 1—11.

[89] P. S. Landersdorfer, Ausgewählte Schriften der syrischen Dichter. Cyrillonas, Baläus, Isaak von Antiochien und Jakob von Sarug (München 1913) 9—21.

[90] Siehe z. B. L. Hallier, Untersuchungen über die edessenische Chronik. Mit dem syrischen Text und einer Übersetzung (Leipzig 1892) 104—106; 106: Im Jahre 715 (= 403/404 AD) verfaßte der Presbyter ʿAbsamyâ, der Schwestersohn des seligen Marⁱ 'Afrêm, Hymnen (madrâschê) und Reden (mêmrê) über den Einfall der Hunnen in das römische Reich.

[91] Siehe Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen (wie A. 57), 3 mit den A. auf S. 348f.; vgl. auch oben die Literatur in A. 4.

[92] Maenchen-Helfen, Die Welt der Hunnen (wie A. 57), 3. Als „Aberglauben" sollte man diese Weltsicht jedoch nicht bezeichnen, basiert sie doch auf einer möglichen theologischen Deutung der Vorgänge kurz vor 400.

[93] Siehe bei A. 82.

schrift, die sog. syrische Alexander-Legende,[94] die typologische Identität von Hunnen und Gog und Magog benutzen konnte, ohne daß nähere Erläuterungen notwendig waren: Alexander der Große, der seinerseits mit Herakleios in typologischer Weise gleichgesetzt wird, hatte sie durch den Bau der berühmten Tore im Kaukasus von der Ökumene ausgesperrt.

Als 626 die Awaren Konstantinopel belagerten, kam es zu ihrer Identifizierung mit Gog und Magog, wie eine Predigt des Theodoros Synkellos, die am ersten Jahrestag der Belagerung gehalten wurde, deutlich zeigt.[95] Schon die Gleichsetzung von Konstantinopel mit dem „Neuen Jerusalem",[96] ein Denkmodell, das sich seit dem beginnenden 6. Jahrhundert nachweisen läßt,[97] die typologische Angleichung der Byzantiner an das

---

[94] E. A. W. Budge, The History of Alexander the Great. Being the Syriac Version, edited from Five Manuscripts of the Pseudo-Callisthenes (Cambridge 1889) 144—158 (Übersetzung), 255—275 (Text). Dazu vgl. Czegledy, The Syriac Legend (wie A. 84), 232f.; W. Bousset, Beiträge zur Eschatologie, Zeitschrift für Kirchengeschichte 20 (1900) 103—131, 261—290, hier 114f.; C. Hunnius, Das syrische Alexanderlied (Göttingen 1904) pass.; Brandes, Apokalyptisches in Pergamon (wie A. 75), 5; beste Analyse der Schrift bei G. J. Reinink, Die Entstehung der syrischen Alexanderlegende als politisch-religiöse Propagandaschrift für Herakleios' Kirchenpolitik, in: After Chalcedon. Studies in Theology and Church History Offered to Professor Albert van Roey for His Seventieth Birthday, ed. C. Laga, J. A. Munitiz and L. van Rompay (Leuven 1985) 263—281.

[95] Theodorus Syncellus, De obsidione Constantinopolitana sub Heraclio imperatore, ed. L. Sternbach, Analecta Avarica, in: Rozprawy Akademii Umiejętności, wydział filologiczny, II/15 (Krakau 1900) 298—320, auch im Anhang von F. Makk, Traduction et commentaire de l'homélie écrite probablement par Théodore le Syncelle sur le siège de Constantinople en 626 (Szeged 1975); CPG 7936; BHG 1061; vgl. Magdalino, History of the Future (wie A. 2), 18; P. J. Alexander, The Strength of Empire and Capital as seen through Byzantine Eyes, Speculum 37 (1962) 339—357, bes. 346f. (auch in: Ders., Religious and Political History [wie A. 22], Nr. II); S. Spain Alexander, Heraclius, Byzantine Imperial Ideology, and the David Plates, Speculum 52 (1977) 217—237, bes. 222f.; Av. Cameron, Images of Authority: Elites and Icons in Late Sixth-Century Byzantium, Past & Present 84 (1979) 3—35, bes. 5f., 20f.; J.L. van Dieten, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610—715) (Amsterdam 1972) 16ff.

[96] Die Gleichsetzung von Konstantinopel und „Neuem Jerusalem" impliziert eine eschatologische Überhöhung der Hauptstadt des Römisch-Byzantinischen Reiches und des Reiches selbst. Siehe Rydén, The Andreas Salos Apocalypse (wie A. 21), 227ff. (u. a. mit Hinweis auf die Homilien des Photios); A. Frolow, La dédicace de Constantinople dans la tradition byzantine, Revue d'histoire des religions 127 (1944) 61—127, bes. 86f. und allgemein E. Fenster, Laudes Constantinopolitanae (München 1968); vgl. auch Morini im Vorwort zu Pertusi, Fine del Bisanzio (wie A. 22), IXf. mit A. 3. Jerusalem galt als die Mitte der Welt. Vgl. Hes 5,5; Ps 74 (73),12; vgl. z. B. auch die syrische Schatzhöhle XXIII,15 (trad. Su-Min Ri, La caverne des trésors [wie A. 47], 68/69) oder Pseudo-Methodios IX,8 und X,2 (Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo- Methodius [wie A. 21], 32, 35; dazu der Kommentar 32 in A. 2, 35f. in A. 1 und XXIV mit A. 92); siehe A.-D. von den Brincken, Fines terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten (Hannover 1992) 24f.; S. Mähl, Jerusalem in mittelalterlicher Sicht, Welt als Geschichte 22 (1962) 11—26, hier bes. 17ff.; B. Kühnel, From the Earthly to the Heavenly Jerusalem (Rom—Freiburg—Wien 1987) 88; D. R. French, Journeys to the Center of the Earth: Medieval and Renaissance Pilgrimages to Mount Calvary, in: Journeys toward God. Pilgrimage and Crusade, ed. by B.N. Sargent-Baur (Kalamazoo/Mich. 1992) 45—81, bes. 47—61; J.-G. Arentzen, Imago mundi carthographica. Studien zur Bildlichkeit mittelalterlicher Welt- und Ökumenekarten unter bes. Berücksichtigung des Zusammenwirkens von Text und Bild (München 1984) 216—222 und passim; Heid, Chiliasmus und Antichrist-Mythos (wie A. 16), 29 (zu Origenes), 137 (zu Laktanz), 172.

[97] Der älteste mir bekannte Beleg stammt aus der wohl in den ersten Jahrzehnten des 6. Jahrhunderts entstandenen Vita des Daniel Stylites, ed. H. Delehaye, Les Saints Stylites (Bruxelles 1923)

auserwählte Volk des AT (als „neues Israel") und die Herakleios zugeschriebene Rolle als neuer David[98] legten dies nahe. Da wird der Chaghan der Awaren als Sohn des Satan (τέκνον διαβόλου), ja als ἀντίθεος gekennzeichnet,[99] als Dämon in Menschengestalt[100] und schließlich unter ausdrücklichem Bezug auf Hes 38,1—39,12 als Gog. Dabei änderte er das Karthago von Hes 38,13 in Chalkedon, was eine Aktualisierung der alttestamentlichen Prophetie bedeutet (ἔμποροι δὲ Καλχηδόνιοι, ὧν ὁ προφήτης μνήμην πεποιήται, ...; vgl. LXX: καὶ ἔμποροι Καρχηδόνιοι).[101] Überhaupt scheint Theodor gerade der Frage nach der Anwendbarkeit der Prophezeiung des Hesekiel gegen Israel auf die Situation des Jahres 626 eine große Bedeutung beigemessen zu haben. Er widmet ihr immerhin erheblichen Raum (mehr als 4 Seiten der Edition).

Daß auch das 6. Jahrhundert — das Jahrhundert Justinians —, das sonst meist als ein Höhepunkt der byzantinischen Macht und Kultur angesehen wird, immer wieder Endzeitstimmungen erlebte, wird meist übersehen. Und doch kamen diese auch in dieser Zeit der höchsten byzantinischen Machtentfaltung zum Vorschein, wie R. Scott und P. Magdalino eindrucksvoll zeigten.[102]

Verschiedene Quellen der Zeit um 500 n. Chr. zeigen entweder Elemente einer existierenden Endzeiterwartung oder aber — nach den gefährlichen Jahren — verschiedene Versuche, diese Endzeiterwartung zu bewältigen. Ein Beispiel für den zuletzt genannten Vorgang stellt m. E. die Chronik des Pseudo-Joshua Stylites dar.[103] Die dort behandelte Geschichte von Edessa, besonders die der Jahre 494 bis 506, erweckt — bei einer unvoreingenommenen Lektüre — einen hochgradig eschatologischen Eindruck. Sicher ist sie im Kontext der Endzeiterwartung um 500 n. Chr. zu sehen.[104] Ob-

---

12^{13-14}. Vgl. Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 11f. Etwa zur selben Zeit soll Fulgentius von Ruspe das „Himmlische Jerusalem" mit Rom gleichgesetzt haben. So die Vita Fulgentii. PL 65, 131A; vgl. W. Ensslin, Theoderich der Große (München 1959) 108 und die hier angegebene Literatur.

98 Siehe Spain Alexander, Heraclius, Byzantine Imperial Ideology, and the David Plates (wie A. 95), passim.

99 Theodorus Syncellus, ed. Sternbach (wie A. 95), 300^{40}—301^{2} (§ VIII). Vgl. G. Ruhbach, Zum Begriff ἀντίθεος in der alten Kirche, in: Studia Patristica VII/1, ed. by F. L. Cross (Berlin 1966) 372—384.

100 Theodorus Syncellus, ed. Sternbach (wie A. 95), 306^{28} (§ XXI).

101 Theodorus Syncellus, ed. Sternbach (wie A. 95), 314^{18}—318^{8}. Allerdings ist die Verwechslung von Karthago und Chalkedon in der handschriftlichen Überlieferung so häufig, daß diese Vertauschung auch auf das Konto eines Kopisten gehen könnte. Vgl. C. de Boor, Zur Chronographie des Theophanes, Hermes 25 (1890) 301—307 und H. Gelzer, Chalkedon oder Karchedon, Rheinisches Museum für Philologie 48 (1893) 161—174. Dagegen spricht jedoch der Umstand, daß Theodoros gerade diesen Namen hervorhebt und sich gegen eine Interpretation der Chalkedonier als libysche Händler ausspricht. A. a. O. 317^{9}.

102 Magdalino, The History of the Future (wie A. 2); Scott, Malalas (wie A. 22). Auf beide Artikel sei ausdrücklich verwiesen. Ich wiederhole nicht ihre Ergebnisse, setze sie hingegen als bekannt voraus.

103 The Chronicle of Joshua the Stylite, ed. and trad. W. Wright (Cambridge 1882); Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 5f.; zuletzt A. Palmer, Who Wrote the Chronicle of Joshua the Stylite? in: Lingua restituta Orientalis. Festgabe für Julius Assfalg, hg. von R. Schulz und M. Görg (Wiesbaden 1990) 272—284.

104 Die Arbeit von O. Nicholson, Golden Age and the End of the World: Myths of Mediterranean Life from Lactantius to Joshua the Stylite, in: The Medieval Mediterranean: Cross-Cultural Contacts, ed. by M. J. Chiat and K. L. Reyerson (Minnesota 1989) 11—18, kenne ich nur durch Palmer, Who Wrote the Chronicle of Joshua the Stylite? (wie A. 103), 273 mit A. 9. Den endzeitlichen Charakter be-

wohl in dieser Chronik das ganze Spektrum apokalyptischer Zeichen (Hunger, Seuchen, Erdbeben, Kometen und andere Himmelserscheinungen, Barbaren, moralische Verfehlungen usw.) in extenso geschildert wird, spricht sich eine Stelle des erhaltenen Textes sogar ausdrücklich gegen eine endzeitliche Deutung der geschilderten Katastrophen aus. Einige Menschen, so führte er aus, erwarteten zwar das Ende der Welt, „but we ourselves reflected that this war (Krieg mit den Persern, der auch Edessa heimsuchte) did not extend over the whole world."[105] Argumentiert wird mit zwei Stellen aus dem NT (Mt 24,6: Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; sehet zu und erschrecket nicht. Denn das muß so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende; sowie 2 Thess 2,3: Lasset euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn er [scil. der Antichrist] kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall [die ἀποστασία] komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens [ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας — der Antichrist]). Immerhin belegt diese Stelle, daß es Menschen gab, die das Ende unmittelbar erwarteten, auch wenn sich der Autor distanziert. Dieser strapaziert stattdessen das alte Thema von Schuld und Sühne: „... This war was stirred up against us because of our sins, ...",[106] heißt es an einer Stelle. Die Strafe könne durch moralische Besserung und vor allem durch Buße (in institutionalisierter Form[107]) abgewendet werden. Die Ängste sind bewältigbar.[108] Dieser Gedanke durchzieht das gesamte Werk. Es wurde ca. 518 verfaßt,[109] also zu einem Zeitpunkt, als nach der Weltära des Julius Africanus das so gefährliche Jahr 6000 vorüber war. Dennoch scheint diese Chronik, wie gesagt, unter einer gespannten Endzeiterwartung zu stehen. Lange Passagen enthalten nichts anderes als eine Auflistung von „Zeichen" (s.o.), die eine sehr aufmerksame Beobachtung von Natur und Gesellschaft belegen, eine Beobachtung, die nur dem Erkennen und der richtigen Deutung dieser „Zeichen" gedient haben konnte.[110] In diesem Sinne stellt die Chronik des Pseudo-Joshua Stylites (in der vorliegenden Form) einen Beitrag zur Bewältigung einer eschatologisch geprägten mentalen Krise breiter Bevölkerungskreise dar. Interessanterweise ist das „Mittel" zur Krisenbewältigung selbst eschatologisch kontaminiert, wie dies zu diesem Zeitpunkt und in dieser Region wohl auch gar nicht anders möglich war. M. van Esbroeck vermutete allerdings, daß der uns vorliegende Text, zumindest das einleitende Kapitel, in späterer Zeit, als das Jahr 6000 vorüber war, geändert wurde.[111] Mir erscheint dies sehr einleuchtend zu sein, kann

---

tont jedoch nachdrücklich van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque (wie A. 47), 120f.

[105] The Chronicle of Joshua the Stylite, trad. Wright (wie A. 103), 38 (§ XLIX).

[106] The Chronicle of Joshua the Stylite, trad. Wright (wie A. 103), 6 (§ VI).

[107] Etwa durch Prozessionen. Als eine Sonnenfinsternis und ein gleichzeitiger Einsturz von Teilen der edessenischen Stadtmauer die Bevölkerung aufs höchste ängstigte, ordnete der Bischof Petros eine große Prozession an, die zur Beruhigung der Lage führte. The Chronicle of Joshua the Stylite, trad. Wright (wie A. 103), 26f. (§ XXXVI). Vgl. van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque (wie A. 47), 121.

[108] Zu alttestamentlichen Hintergründen dieses Denkens s. E.-J. Waschke, Schuld und Schuldbewältigung nach dem prophetischen Zeugnis des Alten Testaments. Theologische Literaturzeitung 115 (1990) 1–10, bes. 5: Schuld als Kategorie der Geschichte.

[109] Siehe Palmer, Who Wrote the Chronicle of Joshua the Stylite? (wie A. 103), 281f.

[110] van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque (wie A. 47), 10: „On croirait lire l'accomplissement du Testament de N.S. Jésus-Christ." Zum Testamentum Domini s. unten A. 254.

[111] van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque (wie A. 47), 121: „Toute la Chronique baigne dans un climat eschatologique. Nous pensons que l'introduction de cette chronique, qui

doch so der apokalyptische Charakter dieser Chronik und das gleichzeitige (punktuelle) Verneinen konkreter endzeitlicher Implikationen erklärt werden.

Zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Justinianischen Pest von 541[112], einem so gravierenden Ereignis, daß sich eine eschatologische Deutung geradezu aufdrängte, begann eine Frau in Konstantinopel zu weissagen, daß innerhalb der nächsten drei Tage die byzantinische Hauptstadt vom Meer verschlungen werden würde, wie Johannes Malalas berichtet (XVIII,90).[113] Dies ist ein Standardthema der byzantinischen Apokalyptik.[114]

Eine Verbindung zwischen den bei Johannes Malalas geschilderten Vorgängen und einem Hymnos des wohl berühmtesten byzantinischen Hymnographen, Romanos Melodos, der in der Zeit des Kaisers Anastasios I. aus Berytos nach Konstantinopel kam,[115] wo er als Diakon an der Muttergotteskirche τὰ Κύρου[116] wirkte, stellte P. Magdalino her.[117] In dem Hymnos „Über die zehn Jungfrauen",[118] vermutlich in der Mitte der 50er Jahre geschrieben,[119] bezieht sich die 4. Strophe auf eines der verheerenden Erdbeben, die Konstantinopel um die Mitte des 6. Jahrhunderts heimsuchten, vielleicht auf das von 554, das angeblich 40 Tage lang andauerte.[120] Das Gleichnis von den zehn klugen

---

rapelle la cession de Nisibis aux Perses en 363, et la promesse de sa restitution après 120 ans, remplace un paragraphe eschatologique sur la fin du millénaire, dont la raison d'être avait progressivement disparu au fur et à mesure que les années s'écoulaient dans le septième millénaire, sans apporter aucune réalisation." Den gleichen Eindruck erwecken auch einige der oben zitierten Passagen. Leider hat Palmer (in dem in A. 103 zitierten Artikel) diese Problematik nicht beachtet.

[112] Zur Pest siehe P. Allen, The „Justinianic" Plague, Byz 49 (1979) 5—20; W. Brandes, Die Städte Kleinasiens im 7. und 8. Jahrhundert (Berlin 1989) 181ff. (weitere Lit. 181 A. 2); J. Durliat, La peste du VI[e] s. Pour un nouvel examen des sources byzantines, in: *Hommes et richesses* dans l'Empire byzantine, I: IV[e]-VII[e] siècle (Paris 1989) 107—125; L. Conrad, The Plague in the Early Medieval Near East (Ann Arbor 1983); Ders., Epidemic Desease in Central Syria in the Late Sixth Century. Some new Insights from the Verse of Ḥassān ibn Thābit, BMGS 18 (1994) 12—58; M. W. Dols, Plague in Early Islamic History, Journal of the American Oriental Society 94 (1974) 371—383; K.-H. Leven, Die justinianische Pest, Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung 6 (1987) 137—161; Ders, Pest in der byzantinischen Literatur (6. bis 15. Jahrhundert) — Ursprünge und Wirkungen eines Motivs. ([bisher] ungedruckte Habilitationsschrift) (Freiburg/Br. 1993); A. Fotiou, Recruitment Shortages in Sixth-Century Byzantium, Byz 48 (1988) 65—77. Siehe noch unten A. 147.

[113] Ioannis Malalae Chronographia, rec. L. Dindorf (Bonn 1831) 481[3ff.]; Literatur zu Malalas unten A. 235; zur Stelle vgl. Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 6.

[114] Rydén, The Andreas Salos Apocalypse (wie A. 21), 209, 211, 250f. und 254 (weitere Belege aus verschiedenen Daniel-Apokalypsen und Pseudo-Methodios); Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21) 15.

[115] Siehe B. Baldwin, in: Oxf. Dict. of Byz. 1808; Chr. Hannick, in: LMA 7 (1995) 1001; H.G. Beck, Kirche und theologische Literatur im Byzantinischen Reich (München 1959), 425—428; siehe noch E. Cataphygiotu-Topping, On Earthquakes and Fires: Romanos' Encomium to Justinian, BZ 71 (1978) 22—35 und H. Hunger, Romanos Melodos, Dichter, Prediger, Rhetor — und sein Publikum, JÖB 34 (1984) 15—42; seine Hymnen ediert zuletzt von J. Grosdidier de Matons, Romanos le Mélode. Hymnes I—V. [SC 99, 110, 114, 128, 283.] (Paris 1964—1981); weitere Ausgaben und Untersuchungen hier verzeichnet; CPG 7570. Nach P. Maas, Die Chronologie der Hymnen des Romanos, BZ 15 (1906) 1—44, hier 29, kam er erst gegen Ende der Regierungszeit des Anastasios I. (491—518) nach Konstantinopel.

[116] Berger, Untersuchungen zu den Patria (wie A. 77), 477—482.

[117] Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 6.

[118] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 296—327.

[119] Grosdidier de Matons (wie A. 115), 273.

[120] Zu dem Erdbeben s. E. Stein, Histoire du Bas-Empire II (Paris 1949) 758 mit den Quellen in A. 3; hier auch 756ff. eine Übersicht über die Naturkatastrophen der 40er und 50er Jahre des 6. Jhs.; siehe auch Maas, Die Chronologie der Hymnen des Romanos (wie A. 115), 8.

und törichten Jungfrauen (Mt 25,1–13) gehört an sich schon zu den eschatologischen Passagen des NT, das dann mit Mt 25,31–46 in die Beschreibung des letzten Gerichts mündet.[121] Romanos stellt in diesem Hymnos, nachdem er Mt 24 (die sog. synoptischen Apokalypse des NT) zitiert, einen konkreten Zeitbezug her (Ταῦτα καὶ νῦν θεωροῦμεν, ...).[122] Nichts von dem, was Christus vorausgesagt habe, fehle noch (... οὐκ ἐλλείπει οὐδὲν ὥνπερ [εἶ]πε Χριστός, ἀλλ' ὡς προεῖπε πάντα γενήσεται· ...): Hunger, Pest und Erdbeben und *Volk wird sich gegen Volk erheben* (s. Mt 25,7 = Lk 21,10–11) (καὶ λιμοὶ καὶ λ[ο]ιμοὶ καὶ σεισμοὶ συνεχεῖς, καὶ ἔθνος ἐπὶ ἔθνος ἐγήγερται·). Kurz: Es gibt keine Rettung und Zuflucht.[123] Die *Ernte* (siehe Mk 4,29; Offb 14,15) ist gekommen, die *Sense des Endes ist bereit* ... (Ἔφθασεν, ἔφθασεν ὁ θερισμός· τῆς συντελείας ἡ δρεπάνη εὐτρέπισται ...).[124]

Einen hohen Grad an konkreter Endzeiterwartung zeigt auch der Hymnos „Über das Letzte Gericht".[125] Einiges spricht dafür, daß Romanos diesen Hymnos vor seiner Ankunft in Konstantinopel, also wenige Jahre nach 500 n. Chr., verfaßte, möglicherweise in Berytos.[126] Dies bleibt jedoch nur eine Vermutung, da der Text selbst keine nähere Datierung zuläßt. Schon lange weiß man, daß der Hymnos „Über das Letzte Gericht" in starkem Maße von Ephraem Syrus abhängig ist.[127] Seine Beschreibung des Dramas des Endes kann ähnlich in einschlägigen apokalyptischen Schriften gefunden werden, aber auch in Details basiert Romanos auf Ephraem Syrus. Die Strophen 4–5 behandeln die endzeitliche Rolle von Elias und Henoch.[128] Es folgt (in Strophe 6–9) eine Beschreibung des Antichrist (nach Dan 7–12). Hervorgehoben wird der Polymorphismus des Antichrist (ἐκ μορφῆς εἰς ἑτέραν μορφὴν μεταβάλλεται),[129] um schließlich (Stro-

---

[121] Vgl. z. B. A. Wikenhauser, Einleitung in das Alte Testament (Leipzig ^{5}1964) 129. Eine interessante Schilderung des Letzten Gerichts findet sich bei Pseudo-Eusebios von Alexandreia, Εἰς τὴν δευτέραν παρουσίαν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. PG 61, 775–778, hier unter den Pseudo-Johannes-Chrysostomos-Stücken; siehe aber CPG 5529; BHG 635y; J. A. de Aldama, Repertorium Pseudochrysostomicum (Paris 1965) Nr. 251 (S. 91): vor dem Konzil von Ephesos, a. 431. Es wird die Wiederkunft Christi in Jerusalem und das Gericht auf Sion geschildert; 777: Almosengeben als wichtiges Kriterium für das Urteil beim Letzten Gericht, gemäß Mt 25,40.

[122] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 302 (LI, str. 4).

[123] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 302 (LI,4).

[124] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 306 (LI,7).

[125] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 232–267; s. die Einleitung a. a. O. 209–231.

[126] So Grosdidier de Matons (wie A. 115), 214 (aus liturgischen Gründen und der Verwendung von Hymnen des Ephraem Syrus als Vorlage).

[127] Th. Wehofer, Untersuchungen zum Lied des Romanos auf die Wiederkunft des Herrn. [Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Kl. 154/5.] (Wien 1907); Grosdidier de Matons (wie A. 115), 217ff.; W.L. Petersen, The Dependence of of Romanos the Melodist upon the Syriac Ephrem, Vigiliae Christianae 39 (1985) 171–187. Zu Ephraem Syrus s. D. Hemmerdinger-Iliadou, in: Dictionnaire de spiritualité 4 (1960) 800–819; R. Murray, in: Theologische Realenzyklopädie 9 (1982) 755–762. Auf Ephraem beruft sich z. B. auch Pseudo-Johannes Chrysostomus, De pseudoprophetis. PG 59, 553–568, hier 560 (Aldama, Repertorium Pseudochrysostomicum [wie A. 121], Nr. 288; CPG 4583).

[128] Zur Rolle von Henoch und Elias im Drama der Endzeit siehe W. Bousset, Der Antichrist in der Überlieferung des Judentums, des neuen Testaments und der alten Kirche (Göttingen 1895) 134ff.

[129] Romanos le Mélode. Hymnes V, ed. Grosdidier de Matons (wie A. 115), 246 (L,9). Polymorphismus ist ein typisches Element bei Beschreibungen des Antichrist. So auch von Prokop von Kaisareia, Anekdota 12,20–23 (81ff. Haury–Wirth) bei der Beschreibung Justinians benutzt; siehe gleich

phe 15) zum wiederkehrenden Christus überzugehen, der dem Schrecken der antichristlichen Herrschaft ein Ende macht. Das Ende (Strophe 17ff.) beschreibt dann die Auferstehung der Toten und das Gericht.

Man sollte nicht vergessen, daß Romanos' Hymnen für den liturgischen Gebrauch bestimmt waren und schon deshalb einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Mentalität breiter Schichten auszuüben vermochten.

Das Vorhandensein ausgeprägter und weit verbreiteter eschatologischer Vorstellungen im 6. Jahrhundert beweist nicht zuletzt Prokopios' von Kaisareia bekannte Ausführungen zu Justinian in seinen Anekdota.[130] Man nannte diese Passagen sogar die „Apokalypse" des Prokop (XII,14,20—24; XVIII,1—4,36—37; XXX,34).[131] Prokop nutzte hier existierende Antichristvorstellungen, um Justinian als ein dämonisches Wesen zu beschreiben, dessen Sinnen und Trachten einzig auf die Vernichtung des Römischen Reiches gerichtet sind. Dies ist inzwischen allgemein bekannt, so daß ich hier darauf verzichten kann, die bei Prokop aufscheinenden apokalyptischen Vorstellungen ausführlich zu behandeln.

Daß auch Justinian selbst und der sozialen Schicht, die er repräsentierte, ein Denken nicht fremd war, das auf der einen Seite mit der „Gefahr" des Eintretens der Endzeit rechnete und auf der anderen Seite (beides ist natürlich stark verschränkt) in steter Sorge vor Gottes Zorn lebte, ist von R. Scott und P. Magdalino betont worden.[132]

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang z. B. auch auf zwei Novellen Justinians (77 und 141).[133] Beide Novellen zeugen vom Versuch des Staates, die Moral der Bevölkerung so zu regulieren — wobei sogar die Todesstrafe bei Zuwiderhandlung angedroht wird —, daß die in der Bibel angedrohten Strafen nicht (oder nicht mehr) eintreten. Durch teuflischen Einfluß (ὑπὸ διαβολικῆς ἐνεργείας) betrieben einige übermäßigen Luxus, führten gotteslästerliche Reden (βλάσφημα ῥήματα) und schworen auf ebenso gotteslästerliche Weise (N. 77,1). „Durch die heiligen Schriften werden wir belehrt, daß wegen solcher frevelhaften Handlungen mit den Menschen zugleich auch die Städte vernichtet worden sind" (διδασκόμεθα γὰρ διὰ τῶν ἁγίων γραφῶν, ὅτι ἐκ τῶν τοιούτων ἀσεβῶν πράξεων καὶ πόλεις τοῖς ἀνθρώποις συναπώλοντο; N. 77 pr.). „Wegen solcher Vergehen entstehen Hungersnot, Erdbeben und Pest ..." (διὰ γὰρ τὰ τοιαῦτα πλημμελήματα καὶ λιμοὶ καὶ σεισμοὶ καὶ λοιμοὶ γίνονται, ...; N. 77,1). Wahrscheinlich

---

A. 131. Vgl. Alexander, The Oracle of Baalbek (wie A. 21), 113f. mit A. 54; W. Schrage, Die Elia-Apokalypse. [Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit 5.] (Gütersloh 1980) 255 A. c; D. Frankfurter, Elijah in Upper Egypt. The Apocalypse of Elijah and Early Egyptian Christianity (Minneapolis 1993) 111f., 118—125.

[130] Scott, Malalas (wie A. 22) 99—109; Magdalino, The History of the Future (wie A. 2); vgl. auch Ashbrook Harvey, Remembering Pain (wie A. 22), 295—308.

[131] Historia arcana XII.14.20—24, XVIII.1.36—38, XXX.34 (79^{17}—80^{3}, 81^{1}—82^{6}, 111^{22}—112^{3}, 118^{1-14}, 186^{25-27} Haury — Wirth); dazu B. Rubin, Der Antichrist und die „Apokalypse" des Prokopios von Kaisareia, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 110 (1961) 55—63; Ders., Das Zeitalter Iustinians I (Berlin 1960) 441—454; Ders., Der Fürst der Dämonen, BZ 44 (1951) 469—481; K. Gantar, Kaiser Justinian als kopfloser Dämon, BZ 54 (1961) 1—3; Scott, Malalas (wie A. 22) 108f.; Av. Cameron, Procopius and the Sixth Century (Berkeley 1985) 56f. äußert Zweifel an der eschatologischen Interpretation dieser Passagen bei Prokop, was mich nicht überzeugt.

[132] Magdalino, The History of the Future (wie A. 2) und Scott, Malalas (wie A. 22).

[133] Nov. 77 ist undatiert, stammt aber wohl aus dem Jahre 535 oder 538. Nov. 141 ist ins Jahr 559 datiert. Siehe G. Dagron, Quand le terre tremble ... TM 8 (1981) 87—103, hier 92.

bezieht sich die N. 77 auf Erdbeben, die 533 Konstantinopel[134] verwüsteten oder/und auf ein Beben im Jahre 536, das Pompeioupolis in Mysien zerstörte und die Zeitgenossen (gemessen an der Fülle der Nachrichten) stark beeindruckte. [135] N. 141 aus dem Jahre 559 richtet sich gegen die Päderastie und stellt wohl eine Reaktion auf die Pestwelle dar, die von Februar bis Juli 558 Konstantinopel heimsuchte.[136]

Etwa seit der Mitte des 5. Jahrhunderts mehren sich die Nachrichten über Erdbeben, Flutkatastrophen, Epidemien, Heuschreckenschwärme, meteorologische Abnormitäten, Hungersnöte, Kometen, Sonnenfinsternisse und alle möglichen anderen Himmelserscheinungen. Die Quellen sind voll von derartigen Nachrichten, und ein Vergleich mit entsprechenden Nachrichten aus früheren Jahrhunderten legt zunächst den Gedanken nahe, daß das ausgehende 5. und das 6. Jahrhundert eine vor allem von Katastrophen jeglicher Art gekennzeichnete Zeit gewesen sei. Bei der Beurteilung dieser Nachrichten hat man zunächst davon auszugehen, daß z. B. keine erhöhte seismische Aktivität anzunehmen ist. „So far there is no evidence that the seismic activity in Greece, in the Aegean Sea and in Asia Minor (Western Anatolia) has been discontinuous, ...“[137] Und aller Wahrscheinlichkeit nach gab es auch nicht mehr astronomische oder meteorologische Phänomene als in heutiger Zeit.[138] Was sich jedoch aus derartigen Häufungen von Nachrichten schließen läßt, ist eine stark gesteigerte Aufmerksamkeit der Zeitgenossen — widergespiegelt in der Historiographie und in anderem Schrifttum — solchen Phänomenen gegenüber, denn diese galten als „Zeichen“[139] des drohenden Endes. In diesem Kontext ist es zwingend, von einer *crise apocalyptique* zu sprechen, wenn sich solche Nachrichten in den Quellen stark häufen, wie dies kürzlich R. Landes

---

[134] Die Hymne 54 „Über das Erdbeben“ des Romanos (s. Grosdidier de Matons, Romanos le Mélode. Hymnes V [wie A. 115], 470—499, zum Datum a. a. O. 457ff.) bezieht sich wohl auch auf dieses Beben; vgl. Dagron, Quand la terre tremble (wie A. 133), 92; zu diesem Beben s. I terrimoti prima del Mille in Italia e nell'area mediterranea, a cura di E. Guidoboni (Bologna 1989) 695f. Siehe Ioann. Malal., rec. Dindorf (wie A. 113), 478^{8-11}: die Bevölkerung versammelte sich auf dem Konstantinsforum ἐν λιταῖς καὶ ἀγρυπνίαις; Chronicon Paschale, rec. L. Dindorf (Bonn 1832) 629^{10-20}, wo ein direkter Zusammenhang zu den Verhandlungen mit den Monophysiten im Jahre 532 hergestellt wird. Siehe Chronicon Paschale 284—628 AD, transl. by Mich. and Mary Whitby (Liverpool 1989) 128 A. 373 und die hier zitierte Literatur.

[135] Siehe I terremoti prima del Mille (wie A. 133), 696. Pompeioupolis in Mysien wurde 536 durch ein Beben zerstört. Siehe z. B. Ioann. Malal., rec. Dindorf (wie A. 113), 436f. (falsche Datierung); Theophanes, rec. de Boor (wie A. 37), 216^{17-22}; Johannis Ephesini historiae ecclesiasticae pars tertia, interpretatus est E.W. Brooks. [CSCO 106, Scr. Syri 55.] (Paris 1936) 225^{26}—226^{2}; Chronique de Michel le Syrien patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199), trad. par J.-B. Chabot II (Paris 1901) 193 (c. IX.21).

[136] Quellen und Literatur bei Brandes, Städte (wie A. 112), 185.

[137] N. N. Ambraseys, Studies in Historical Seismicity and Tectonics, in: The Environmental History of the Near and Middle East since the Last Ice Age, ed. by W. C. Brice (London—New York—San Francisco) 1978, 185—210, Zitat 193.

[138] Allerdings geht die historische Klimaforschung von einer Kälteperiode aus, die im Vorderen Orient seit dem 5. Jh. zu beobachten sei. Siehe J. Koder, Zur Siedlungsentwicklung der Ägäis-Inseln im Mittelalter. Die Beispiele Lesbos und Chios, in: Die byzantinische Stadt im Rahmen der allgemeinen Stadtentwicklung, hg. von K.-P. Matschke (Leipzig 1995) 75—91, bes. 80f. mit der in A. 13 genannten Literatur.

[139] Vgl. K. H. Rengstorf, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament 7 (1964) 199—261 (s. v. „σημεῖον“); W. E. Peuckert, in: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 8 (1936/1937) 1730—1760 (s. v. „Vorzeichen, Prodigia“). Siehe auch A. 143.

ausführte.[140] Bereits vor Jahren zeigte B. Kötting, daß die immer häufiger werdenden Nachrichten über diverse Katastrophen in der Chronik des Marcellinus Comes[141] eine wachsende Endzeiterwartung schon zu Beginn des 5. Jahrhunderts belegen.[142]

Der tatsächliche Hintergrund für die scheinbar so zahlreichen Naturkatastrophen und astronomischen Phänomene stellt die ängstliche Suche nach „Zeichen"[143] dar, die Hoffnung, daß Gott sich so offenbart und gleichzeitig die Furcht, daß die Offenbarung das Ende der Welt und das Jüngste Gericht bedeuten könnte. Deshalb spekulierte man über die eventuelle endzeitliche Rolle der Hunnen und anderer Völkerschaften, die die Grenzen des Reiches bestürmten, vor allem, wenn sie aus dem Norden (wie die Russen) kamen (vgl. Jer 1,14: Und der Herr sprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Lande wohnen).[144]

Die Basis für ein Denken in den Kategorien von Vorzeichen bilden diverse Stellen des AT und NT. Zu nennen sind hier (u. a.) Joel 2,10 (Vor ihm erzittert das Land und bebt der Himmel; Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein), Joel 3,4 (Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt) (s. noch Joel 4,15), Jes 13,9—10 (Denn siehe, des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell; die Sonne geht finster auf, und der Mond scheint dunkel), Jes 24,18—20 (..., und die Grundfesten der Erde beben. Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten und zerfallen. Die Erde wird taumeln wie ein Trunkener ...), Jes 34,4 (..., und der Himmel wird zusammengerollt werden wie ein Buch [Papyrusrolle]...), Hes 32,7 (..., so will ich den Himmel verhüllen und seine Sterne verfinstern und die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen), Hes 38,19—20 (Einbruch von Gog ins Land Israel), Amos 5,20 (Denn des Herrn Tag wird ja finster und nicht licht sein, dunkel und nicht hell) und aus dem NT besonders aus der synoptischen Apokalypse[145] Mt 24,6—7 (vgl. Mk 13,8; Lk 21,11) (Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen, ... Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder), Mt 24,29 (Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen).

Zu den Vorzeichen aus der Natur gesellen sich Vorzeichen aus dem moralischen Bereich, wie sie eindrucksvoll z. B. in 2 Tim 3 ausführlich geschildert werden. Gerade diese Stelle spielt (wie auch die oben genannten) eine große Rolle in der syrischen und byzantinischen Apokalyptik. In einer Zeit, die durch die die Gesellschaft zerreißenden christologischen Auseinandersetzungen geprägt war, wurden naturgemäß die Stellen des NT, die von den ψευδοπροφῆται und ψευδόχριστοι (Mt 7,15; 24,11.24; Mk 13,22; Lk 6,26; Apg 13,6; 2 Petr 2,1; 1 Joh 4,1) künden, in einem eschatologischen Sinn auf die Gegenwart bezogen.[146]

Im Lichte der durch die Heilige Schrift gebotenen Zeichen mußten die Katastrophen —

---

[140] So Landes, Millenarismus absconditus (wie A. 20), 374f.

[141] Marcellini Comitis Chronicon, ed. Th. Mommsen. Chronica Minora II. MGH Auctores antiquissimi XI (Berlin 1894) 37—103; siehe auch B. Croke, The Chronicle of Marcellinus. Translation and Commentary (Sydney 1995).

[142] Kötting, Endzeitprognosen zwischen Lactantius und Augustinus (wie A. 39), 137f.

[143] Siehe zu den in A. 139 genannten Arbeiten noch K. Berger, Hellenistisch-heidnische Prodigien und die Vorzeichen in der jüdischen und christlichen Apokalyptik, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II/23.2 (Berlin—New York 1980) 1428—1469; Ph. Vielhauer—G. Strecker, in: Neutestamentliche Apokryphen II (wie A. 6), 520—523 (mit Literatur).

[144] Siehe oben die in A. 4 und 84 genannte Literatur.

[145] Siehe oben A. 6.

[146] Für die monophysitische Historiographie und ihre Darstellung der Auseinandersetzungen mit den Dyophysiten nach Chalkedon hat dies Ashbrook Harvey, Syriac Historiography (wie A. 22), gezeigt. van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque (wie A. 47).

Erdbeben[147] und besonders die sog. Justinianische Pest, die in mehreren Wellen seit 541/542 die gesamte Mittelmeerwelt heimsuchte[148] — das scheinbar so glänzende Bild der Erfolge Justinians zunehmend düster erscheinen lassen.

Wie neuere archäologische Forschungen zeigten, begann nun, um die Mitte des 6. Jahrhunderts — die Zeit, in der auch Prokop seine „Geheimgeschichte" schrieb[149] — der Verfall des Städtewesens, so daß nun mit dieser Basis der spätantiken Kultur und Bildung auch dieselbe immer mehr zurückging.[150] Hinzu kamen Kriege an fast allen Reichsgrenzen (Perser, Slawen und Awaren, Langobarden, Berber usw.).[151] Diese Prozesse, die in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts eine enorme Beschleunigung erlebten, sind stets als die Basis realer endzeitlicher Stimmungen zu beachten! Einige Beispiele sollen dies belegen.

Agathias, der das Geschichtswerk des Prokop für die Jahre 552 bis 559 fortsetzte,[152] berichtet, daß nach dem fürchterlichen Erdbeben vom 14. bis 23. Dezember 557,[153] dessen Nachbeben Konstantinopel noch viele Tage lang erschütterten, das den teilweisen Einsturz der Hagia Sophia verursachte, sich in der Stadt eine Panik ausbreitete; man erwartete das Ende der Welt (V,5,1—5). Phantastische Geschichten und Voraussagen über das nahe Ende der Welt verbreiteten sich im Volk. Bemerkenswert ist es, daß, wie Agathias weiter berichtet, diese Angst vor dem Letzten Gericht eine erhebliche Auswirkung auf das gesellschaftliche Leben hatte. Da alle in großer Furcht waren, handelten sie jetzt so, wie sie es früher nur in Lippenbekenntnissen bekundeten. Jeder behandelte nun seinen Nachbarn in gerechter Weise und sogar die Behörden begannen, gerecht und gemäß den Gesetzen zu handeln. Viele Menschen gingen ins Kloster oder wurden Einsiedler. Der Umfang der Spenden an Kirchen und karitative Einrichtungen vermehrte sich beträchtlich. Allerdings, so der Skeptiker Agathias, hielt dies alles nicht lange an.[154]

---

[147] Zu den zahlreichen Erdbeben s. E. Patlagean, Pauvreté économique et pauvreté sociale à Byzance IVe—VIIe siècle (Paris—La Haye 1977) 74—92; Brandes, Städte (wie A. 112) 176ff.; Stein, Histoire II (wie A. 120), 756ff.; G. Downey, Earthquakes at Constantinople and Vicinity 343—1454, Speculum 30 (1955) 596—600; O. Weismantel, Die Erdbeben des vorderen Kleinasiens in historischer Zeit (phil. Diss. Marburg 1891); zum Einfluß auf Denken und Mentalität s. G. Dagron, Quand la terre tremble ... (wie A. 133), 87—103; s. auch A. Hermann, in: RAC 5 (1962) 1070—1113, bes. 1110: Erdbeben als Zeichen für die Endzeit (mit Beispielen aus Laktanz Div. inst. 7,26,2 und Kommodian u. a. Instr. I,41,1), 1107—1112 (Erdbebenliste von 400—700); I terrimoti prima del Mille (wie A. 133); P. Alexandre, Les séismes en Europe occidentale de 394 à 1259. Nouveau catalogue critique (Bruxelles 1990); vgl. noch A. 134.

[148] Siehe die in A. 112 zitierte Literatur.

[149] Siehe B. Baldwin, in: Oxf. Dict. of Byz. 1732; K. Adshead, The Secret History of Procopius and its Genesis, Byz 63 (1993) 5—28.

[150] In diesem Sinne Mango, Byzantium (wie A. 24), 68f.: „... there can be little doubt that the plagues of the sixth century combined with an unprecedented sequence of natural disasters (gemeint sind die zahlreichen Erdbeben dieser Zeit, s. A. 112, 120, 134 und 147) were a factor, perhaps the determining factor, in the collapse of urban life." Zur Entwicklung des byzantinischen Städtewesens s. W. Brandes, in: LMA 8/1 (1996) 1—6 und die hier angegebene Literatur.

[151] Dazu siehe Brandes, Städte (wie A. 112) 44ff.

[152] Zu Agathias s. Av. Cameron, Agathias (Oxford 1970); H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner I (München 1978) 303—309.

[153] Siehe Stein, Histoire du Bas-Empire II (wie A. 120), 758 mit den Quellen in A. 4.

[154] Agathias V.5 (169^{22}—170^{30} Keydell): Τότε γὰρ καὶ ἐφεξῆς ἐπὶ πλείστας ἡμέρας κίνησις τῆς γῆς ἐγίγνετο, βραχεῖα μὲν καὶ οὐχ οἵα τὴν ἀρχὴν ἐπῆλθε, ἱκανὴ δὲ ὅμως τὰ λειπόμενα διακυκῆ-

In diesem Kontext ist auf eine sehr interessante „Weissagung“ (angeblich) des Perserkönigs Chosroës' II. († 29. 2. 628)[155] hinzuweisen, die der byzantinische Historiker Theophylaktos Simokates[156] überlieferte. Geschrieben in den ausgehenden 20er Jahren des 7. Jahrhunderts, nach der glücklichen Abwehr der awarischen Belagerung Konstantinopels im Jahre 626 und wahrscheinlich auch nach dem endgültigen Sieg des Herakleios über die Perser (628) bzw. nach der triumphalen Rückbringung des von den Persern eroberten Heiligen Kreuzes nach Jerusalem, bietet die „Geschichte“ des Theophylaktos im 5. Buch diese Weissagung (als *vaticinium ex eventu*).[157] Der Perserkönig, „der sich unermüdlich mit der sinnlosen Sterndeuterei der Chaldäer abgab,“[158] weissagte dem byzantinischen General Johannes Mystakon[159]: „Wenn wir nicht auf Grund der augenblicklichen Lage in Bedrängnis wären, würdest du es nicht wagen, Feldherr, den, der unter den Menschen der große König ist, mit Hohnworten zu bewerfen. Da du auf die momentane Situation stolz bist, so höre, worauf die Götter für später bedacht sind. Wisse wohl, über euch Romäer wird Fürchterliches hereinbrechen. Das babylonische Geschlecht wird die Herrschaft gewinnen über den romäischen Staat in der dritten Jahreswoche. Danach werdet ihr, Romäer, die Perser in der fünften Jahreswoche unterdrücken. Wenn sich dies vollendet hat, steht den Menschen ein Tag ohne Abend bevor und ein Los, das alle erwartet, ergreift die Herrschaft, wenn die Mächte des Verderbens verschwinden und ein besseres Leben einsetzt.“[160] Theophylaktos plazierte diese Weis-

σαι. τερατεῖαί τε ἐνεδήμουν εὐθὺς καὶ προαγορεύσεις παράλογοι, ὡς αὐτίκα μάλα καὶ τοῦ παντὸς κόσμου ἀπολουμένου· ἀπατεῶνες γάρ τινες καὶ οἷον θεοπρόποι αὐτόματοι περιφοιτῶντες, ἅττα ἂν ἐδόκει αὐτοῖς, ἐχρησμῴδουν καὶ μᾶλλον ἔτι τοὺς πολλοὺς ἐξεδειμάτουν, τῷ ἤδη κατεπτηχέναι ῥᾳδίως ἀναπειθομένους; vgl. die Übersetzung bei Agathias, The Histories, translated ... by J. D. Frendo. [CFHB 2a.] (Berlin—New York 1975) 140f.; vgl. Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 6f.; siehe auch B. Croke, Two Early Byzantine Earthquakes and Their Liturgical Commemoration, Byz 51 (1981) 122—147, hier bes. 124f. (auch in: Ders., Christian Chronicles [wie A. 54], Nr. IX).

155 Zu ihm vgl. W. E. Kaegi, in: Oxf. Dict. of Byz. I, 432.

156 Zu ihm s. zuletzt Theophylaktos Simokates. Geschichte, übersetzt und erläutert von P. Schreiner (Stuttgart 1985) 1—25 (Einleitung); M. Whitby, The Emperor Maurice and His Historian: Theophylact Simocatta on Persian and Balkan Warfare (Oxford 1988) 28—51 (zu Person und Werk).

157 Zur Stelle vgl. Whitby, The Emperor Maurice and His Historian (wie A. 156), 240; P. J. Alexander, Historiens byzantins et croyances eschatologiques, in: Actes du XIVe Congrès International des Études byzantines (Bucarest, 6—12 sept. 1971) III (Bucarest 1976) 1—8, bes. 4f. (= Ders., Religious and Political History [wie A. 22], Nr. XV); Reinink, Die Entstehung der syrischen Alexanderlegende (wie A. 94), bes. 278f.

158 Theophylaktos Simokates V,15,3 (216$^{14-16}$ de Boor — Wirth): ... καὶ ὅσα λέγεται Χοσρόην ⟨τὴν⟩ περὶ τοὺς ἀστέρας τῶν Χαλδαίων ἐξησκημένον πολυάσχολον ματαιότ ητα προαναγορεῦσαι κατὰ τὴν τοῦ πολέμου ἀκμήν.

159 Zu ihm s. J. R. Martindale, Prosopography of the Later Roman Empire III (Cambridge 1992) 679—681, wo die Autobiographie des Anania Širakac'i zu ergänzen ist — s. H. Berbérian, Autobiographie d'Aniana Širakac'i, REArm n.s. 1 (1964) 189—194 und P. Lemerle, Notes sur les données historiques de l'autobiographie d'Aniana de Shirak, ebenda 195—202, bes. 197—199.

160 Theophylaktos Simokates V.15,5—6 (216^{21}—217^{6} de Boor—Wirth): εἰ μή περ ὑπὸ τοῦ καιροῦ ἐτυραννούμεθα, οὐκ ἂν ἐθάρρησας, στρατηγέ, τὸν μέγαν ἐν ἀνθρώποις βασιλέα βάλλειν τοῖς σκώμμασιν. ἐπεὶ δὲ τοῖς παροῦσι μέγα φρονεῖς, ἀκούσῃ τί δῆτα τοῖς θεοῖς ἐς ὕστερον μεμελέτηται. ἀέντικαταρρεύσει, εὖ ἴσθι, ἐς τοὺς Ῥωμαίους ὑμᾶς δεινά. ἕξεται δὲ τὸ Βαβυλώνιον φῦλον τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας κρατοῦν τριττὴν κυκλοφορικὴν ἑβδομάδα ἐτῶν. μετὰ δὲ τοῦτο πεμπταίαν ἑβδομάδα ἐνιαυτῶν Ῥωμαῖοι Πέρσας δουλαγωγήσετε. τούτων δὴ διηνυσμένων, τὴν ἀνέσπερον ἡμέραν ἐνδημεῖν τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὴν προσδοκωμένην λῆξιν ἐπιβαίνειν τοῦ κράτους,

sagung in den Kontext geschichtlicher Ereignisse, die im Jahre 591 stattfanden.[161] Da eine Jahreswoche 7 Jahre umfaßt, fiele die Überwindung der Byzantiner durch das „babylonische Geschlecht", womit nur das persische Sassanidenreich gemeint sein kann, in die Jahre 605 bis 612. Es handelt sich also um eine Anspielung auf die unter Phokas (602—610) beginnenden und für Byzanz höchst negativ verlaufenden Kriege. Für die fünfte Jahrwoche, von 619 bis 626, wird dann der Sieg der Byzantiner vorausgesagt. Die Kennzeichnung des Byzantinischen Reiches nach diesem Sieg über die Perser („... Tag ohne Abend ..., ... Mächte des Verderbens verschwinden ..., ... besseres Leben ...") erinnert an die Beschreibungen des eschatologischen Endreiches, das dereinst, am Ende der Zeiten, aber noch vor dem Erscheinen des Antichrist von einem Endzeitkaiser errichtet werden wird.[162] Es handelt sich dabei um ein wesentliches Element der byzantinischen Reichseschatologie. Niedergeschrieben am Ende der zwanziger Jahre des 7. Jahrhunderts, stellt die Weissagung ein typisches *vaticinium ex eventu* dar, was diese kurze Passage in die Nähe der apokalyptischen Literatur rückt, für die *vaticinia ex eventu* ein gattungsspezifisches Merkmal darstellen.[163]

Möglicherweise fand das probyzantinische Vaticinium, das durchaus einen Platz im Rahmen der Herrscherpropaganda des Herakleios haben konnte, auch einen Reflex im Apokalypsenkommentar des Andreas von Kaisareia.[164] Andreas sah die Schrecknisse seiner Gegenwart als πρόδρομα, μᾶλλον δὲ προοίμια der Schrecken der unmittelbaren Endzeit.[165] An einer Stelle (zu Offb 18,21—24) bezieht er die vorausgesagte Vernichtung „der großen Stadt Babylon" auf das „persische Babylon" (παρὰ Πέρσαις Βαβυλῶνα).[166]

ὅτε τὰ τῆς φθορᾶς παραδίδοται λύσει καὶ τὰ τῆς κρείττονος διαγωγῆς πολιτεύεται. Übersetzung nach Schreiner, Theophylaktos Simokates (wie A. 156), 160; zur Stelle vgl. auch Th. Olajos, Les sources de Théophylacte Simocatta historien (Leiden 1988) 151, die sie bei den „informations orals" einordnet.

[161] Siehe Schreiner, Theophylaktos Simokates (wie A. 156), 320 (A. 784); Alexander, Historiens byzantins (wie A. 157), 4; Olajos, Les sources de Théophylacte Simocatta (wie A. 160), 170 (mit Fragezeichen).

[162] Siehe dazu ausführlich W. Brandes, Endzeitvorstellungen und Lebenstrost in mittelbyzantinischer Zeit (7.—9. Jahrhundert), in: Varia III (Bonn 1991) 1—62; bequeme Übersicht der Elemente der Beschreibung dieses Endreiches bei Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21), 80ff.

[163] P. J. Alexander, Medieval Apocalypses as Historical Sources, American Historical Review 73 (1968) 997—1018, bes. 997; A. Yarbo Collins, Early Christian Apocalyptic Literature, in: Augstieg und Niedergang der römischen Welt II/25.6 (Berlin—New York 1988) 4665—4711, bes. 4698; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 306 und 368 (und die dort angegebene Literatur).

[164] Siehe oben bei A. 82 und 93; dazu Daley, The Hope of the Early Church (wie A. 16), 198—200; Mango, Le temps dans les commentaires de l'apocalypse, in: Le temps chrétien (wie A. 13), 435 mit A. 25 auf S. 438. Die von Mango a. a. O. gebotene Einengung der Entstehungszeit des Apokalypsenkommentars des Andreas auf die Jahre 630—637, basierend auf den Ausführungen zu Offb 16,19 (ed. Schmid [wie A. 81], 177f.; PG 106, 372C), die er auf die angebliche Zwangstaufe der Juden des Jahres 630/632 bezieht, ist das Ergebnis einer Überinterpretierung der genannten Stelle. Diekamp, Das Zeitalter des Erzbischofs Andreas von Cäsarea (wie A. 81), 14 und Ders., Analecta (wie A. 81) 162 sowie J. Schmid, Die griechischen Apokalypsenkommentare, Biblische Zeitschrift 19 (1931) 228—254, bes. 243ff. haben diese Stelle längst behandelt und gezeigt, daß ihr eine so konkrete Aussage nicht zu entnehmen ist.

[165] PG 106, 293A/B; vgl. Diekamp, Das Zeitalter des Erzbischofs Andreas von Cäsarea (wie A. 81), 24f. zu gegenwartsbezogenen Anspielungen bei Andreas.

[166] PG 106, 393D; vgl. Mango, Le temps dans les commentaires de l'apocalypse (wie A. 164), 435;

Es ist vielleicht ein Zufall, daß im gleichen Jahr (591), in dem der Perserkönig Chosroës II. seine Weissagung, wie Theophylaktos Simokates berichtete, an Johannes Mystakon gab, auch die Heilige Golinduch starb.[167] Vorher, das genaue Jahr läßt sich nicht angeben, besuchte sie Jerusalem. Dort traf sie auf einen alten Mönch, der ihr weissagte: *Appropinquavit finis et adventus Antichristi*; ... Die Heilige, die vorher lange Zeit in Persien inhaftiert war, erwiderte: *Domine, cum ego etiam detenta essem in carceris ... audivi ab angelo qui dixit: 'Appropinquavit adventus Antichristi et prope est super portas'* (vgl. Mt 24,33).[168] Später traf die Heilige in Hierapolis auf Chosroës,[169] der hier im Exil weilte. Sie sagte ihm seine Thronbesteigung mit Hilfe des griechischen Kaisers (Maurikios) voraus und fuhr fort: *Deinde etiam dixit de Antichristo, quia appropinquavit adventus eius et super ianuas stat et de regno Graecorum quid eventurum esset, quod tacuerunt et nemini narraverunt* ... (folgt Mk 13,35 = Mt 24,42).[170] Die Verbindung zu der Weissagung des Chosroës ist m. E. augenfällig. Was auch immer der Perserkönig und die persische Heilige geweissagt haben mögen, der Wortlaut der überlieferten Prophezeiung selbst entstand wohl erst nach 602, nachdem Maurikios und seine gesamte Familie einen grausamen Tod gefunden hatten.[171]

Die Zeit des Herakleios (610—641) ist gekennzeichnet von den verheerenden Kriegen mit den Persern,[172] vom Verlust und der Wiedergewinnung des Hl. Kreuzes und wurde begleitet von einer Propaganda des Kaisers, die auch eschatologische Züge aufwies, und schließlich vom völligen Zusammenbruch der byzantinischen Herrschaft jenseits des Taurosgebirges durch die unbesiegbar erscheinenden islamischen Araber, deren Auftreten und Erfolg bald auch in einem eschatologischen Kontext gesehen werden sollte. Hinzu kamen die fortdauernden christologischen Streitigkeiten, Monophysitismus und Monotheletismus[173] und der beiderseitig vorgebrachte Vorwurf, daß die einge-

---

siehe aber schon Diekamp, Die Zeit des Erzbischofs Andreas von Cäsarea (wie A. 81), 26, der allerdings betont, daß Andreas in auffälliger Weise nur hier und an einer anderen Stelle (PG 106, 377C, wo es um die bei den Persern gemordeten Märtyrer geht) die Perser namentlich erwähnt.

[167] G. Garitte, La passion géorgienne de Sainte Golindouch, AnBoll 74 (1956) 405—440; P. Peeters, Sainte Golindouch, martyre perse († 13 juillet 591), AnBoll 62 (1944) 74—125; die griechische Vita des Eustratios (BHG 700) in A. Papadopoulos-Kerameus, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυματικῆς σταχυολογίας IV (Sankt Petersburg 1897) 149—174 ist gegenüber der georgischen Version, die den Text der verlorenen griechischen Urvita des Stephanos von Hierapolis vollständiger wiedergibt, sekundär; die Passio (BHG 702b) auch bei Papadopoulos-Kerameus a. a. O. 351—352.

[168] La passion géorgienne de Sainte Golindouch, trad. Garitte (wie A. 167), 437 (XV,5—6). Auch bei Eustratios, Vita, ed. Papadopoulos-Kerameus (wie A. 167), 167^{29}—168^{17} (c. 20). Vgl. Garitte a. a. O. 414; Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 18.

[169] Siehe aber Schreiner, Theophylaktos Simokates (wie A. 156), 156 mit A. 745 auf S. 315 (mit Hinweis auf chronologisch begründete Zweifel an dem Treffen).

[170] La passion géorgienne de Sainte Golindouch, trad. Garitte (wie A. 167), 438f. (XVII,8—12).

[171] Zum Tod des Maurikios und die sich daran anschließenden Legenden siehe P. Schreiner, Der brennende Kaiser. Zur Schaffung eines positiven und eines negativen Kaiserbildes in den Legenden um Maurikios, in: Byzance et ses voisins. Mélanges à la mémoire de Gyula Moravcsik à l'occasion du centième anniversaire de sa naissance (Szeged 1994) 25—31 und J. Wortley, The Legend of the Emperor Maurice, in: Actes du XVe Congrès International d'Études byzantines IV: Histoire (Athen 1980) 382—391.

[172] Zu den Auswirkungen dieser Kriege siehe C. Foss, The Persians in Asia Minor and the End of Antiquity, English Historical Review 90 (1975) 721—747 und Brandes, Städte (wie A. 112) 44ff.

[173] Siehe die Übersicht bei F. Winkelmann, Die östlichen Kirchen in der Epoche der christologischen Auseinandersetzungen (5.—7. Jahrhundert) (Berlin ²1983); Ders., Die Quellen zur Erforschung

tretenen Katastrophen das Ergebnis der Häresie der jeweils anderen Glaubenspartei waren.[174]

In diesem Kontext entstanden die syrische Alexanderlegende,[175] das syrische Alexanderlied[176] und die pseudo-ephraemsche „Homilie über das Ende“[177] — apokalyptische bzw. apokalyptisch beeinflußte Schriften, die einen erheblichen Einfluß auf die zu Beginn der 90er Jahre des 7. Jahrhunderts entstandene Pseudo-Methodios-Apokalypse hatten.

Den größten Schub eschatologischen Denkens brachte dann das siegreiche und ungemein rasche Vordringen der islamischen Araber.[178] Kurz nach dem Tod des Herakleios, wahrscheinlich in den beginnenden 40er Jahren des 7. Jahrhunderts, entstand die sog. „Doctrina Iacobi nuper baptizati“, in der ein jüdischer Konvertit (Jakob) den Juden die Wahrheit des christlichen Glaubens demonstrieren wollte.[179] Im Rahmen des Danielschen Vier-Reiche-Schemas wird hier auf den beginnenden Untergang des letzten Reiches (des Römischen) angespielt.[180] Nun, im 7. Jahrhundert, entstand eine Anzahl wichtiger Apokalypsen, von denen besonders die Apokalypse des Pseudo-Methodios eine enorme Wirkung entfaltete.[181] Zu erwähnen ist z. B. die Rolle dieser Schrift im westlichen Mittelalter, wo man sie zweifellos als die einflußreichste Übersetzung aus dem Griechischen bezeichnen kann.[182] Aber auch in Byzanz ist der Einfluß des

---

des monenergetisch-monotheletischen Streites, Klio 69 (1987) 515—559 (auch in Ders., Studien zu Konstantin dem Großen und zur byzantinischen Kirchengeschichte, hg. von W. Brandes und J. Haldon [Birmingham 1993] Nr. VII), jeweils mit der relevanten älteren Literatur.

[174] Siehe die Beispiele bei W.E. Kaegi, Initial Byzantine Reactions to the Arab Conquest, Church History 28 (1969) 139—149 (auch in Ders., Army, Society and Religion in Byzantium [London 1982] Nr. 13); J. Moorhead, The Monophysite Response to the Arab Invasions, Byz 51 (1981) 597—591; Brandes, Endzeitvorstellungen (wie A. 162), 10ff.

[175] Verfaßt um 629/630 in Nordmesopotamien als eine probyzantinische Propagandaschrift. Die hier entwickelte Herakleios-Alexander-(der-Große)-Typologie impliziert schon durch die Rolle Alexanders als demjenigen, der die endzeitlichen Völker Gog und Magog von der Ökumene aussperrt, eine eschatologische Komponente. Siehe E. A. W. Budge, The History of Alexander the Great (Cambridge 1889) 144—158 (Übersetzung). Dazu zuletzt Reinink, Die Entstehung der syrischen Alexanderlegende (wie A. 94), 263—281; siehe auch Dens., Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), XXXIV, XXXVII—XXXVIII und passim.

[176] Geschrieben vor 637. Siehe Das syrische Alexanderlied. Die drei Rezensionen, übersetzt von G. J. Reinink. [CSCO 455; Scr. Syri 196.] (Leuven 1983) mit Einleitung und Literatur. Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), XXXIV, XXXVII—XXXVIII und passim.

[177] Herausgegeben und übersetzt von E. Beck, Des heiligen Ephraem des Syrers Sermones III. [CSCO 321; Scr. Syri 139.] (Louvain 1972) 79—94 (Übersetzung). Vgl. Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21), 111—129; Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo- Methodius (wie A. 21), XXXIV, XXXVII—XXXVIII und passim.

[178] Siehe insbesondere die Pionierarbeit von Kaegi, Initial Byzantine Reactions (wie A. 174); relevante Quellen bequem zugänglich bei Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21); J. F. Haldon, Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture (Cambridge 1990) bes. 367ff.; Ders., Ideology and Social Change in the Seventh Century: Military Discontent as a Barometer, Klio 68 (1986) 139—190, bes. 168f. mit A. 74.

[179] Siehe jetzt die Neuausgabe mit Text, Übersetzung und Kommentar von G. Dagron und V. Déroche, in: TM 11 (1991) 17—273 (Text und Übersetzung: 69—219). Zum Datum Dagron a. a. O. 246f.

[180] Doctrina Jacobi III,8,26—34.38—42; III,9,1—8 usw. (165/167, 169 Déroche [wie A. 179]). Vgl. auch noch Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3) 48.

[181] Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius, übersetzt von G.J. Reinink (wie A. 21). Mit einer wichtigen Einleitung und umfassender Bibliographie.

[182] Siehe meinen in A. 19 zitierten Artikel, wo die wichtigste einschlägige Literatur verzeichnet ist.

Pseudo-Methodios groß, wenn er auch nicht mit dem im Westen verglichen werden kann. Fast alle späteren byzantinischen Apokalypsen waren allerdings auf diese oder jene Weise von Pseudo- Methodios abhängig oder beeinflußt.[183]

Es ist wahrscheinlich nicht überraschend, daß gerade im syrischen Raum und in syrischer Sprache eine apokalyptische „Initialzündung" stattfand, war doch dieses Gebiet (neben Ägypten) schwer durch die arabische Besetzung geschlagen und hegte man in Syrien — in relativer geographischer Nähe zum byzantinischen Restreich — noch bis ins 8. Jahrhundert Hoffnungen auf das Ende der islamischen Herrschaft durch einen byzantinischen Sieg. Noch in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts schrieb Johannes von Damaskos Hymnen, in denen er seine Hoffnung auf die Errettung von den Ismaeliten durch den byzantinischen Kaiser zum Ausdruck brachte.[184] Insbesondere die Hoffnung auf die Rückeroberung Jerusalems stellte einen zentralen Punkt dieses Denkens dar. Hier entstand, in syrischer Sprache, die Pseudo-Methodios-Apokalypse,[185] deren außergewöhnlich rasche Übersetzung ins Griechische[186] zeigt, daß auch im verbliebenen byzantinischen Kernland ein Bedürfnis nach derartigen Geschichts- und Gegenwartsdeutungen existierte. Genauso war es wohl im lateinischen Westen, wo ein gewisser Petrus sie vor 727 ins Lateinische übersetzte.[187]

Die Hoffnung auf einen griechischen Erfolg gegen die islamischen Araber am Ende des 7. Jahrhunderts, hervorgerufen durch den arabischen Bürgerkrieg 680—692[188] und die Erfolge Justinians II. gegen die Araber, die 685 in einen für Byzanz sehr erfolgreichen Friedensvertrag mündeten, der offenbar große Hoffnungen bei den Christen im islamischen Herrschaftsbereich weckte, wird in der Pseudo-Methodios-Apokalypse deutlich. [189] Aber auch spätere Mißerfolge der Byzantiner wurden zum Anlaß für syrische apokalyptische Schriften, wie das Buch XV der „Rīš Mellē" des Joannan Bar Penkāyē, entstanden zwischen 686/687 und 691.[190] Aus der gleichen Zeit stammen auch eine Überarbeitung des Pseudo-Methodios[191] und ein „Evangelium der zwölf Apostel".[192]

---

[183] Eine Ausnahme, zumindest was eine direkte Benutzung betrifft, stellt vielleicht die Andreas-Salos-Apokalypse dar. Siehe Rydén, The Andreas Salos Apocalypse (wie A. 21), 226f.

[184] Siehe S. Brock, Syriac Views of Emergent Islam, in: Studies on the First Century of Islamic Society, ed. by G. H. A. Juynboll (Carbondale—Edwardsville 1982) 9—21, 199—203, bes. 19 (auch in Ders., Syriac Perspectives on Late Antiquity [London 1984] Nr. VIII); J. Meyendorff, Byzantine View of Islam, DOP 18 (1964) 115—132, bes. 118.

[185] Zu Datum (um 691/692), Verfasserschaft usw. siehe die die bisherige Forschung zusammenfassende Einleitung von Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), Vff.

[186] Bis ins 9. Jahrhundert überhaupt die einzige syrische Schrift, die ins Griechische übersetzt wurde! Siehe Brock, Syriac Views (wie A. 184), 20.

[187] Ins Jahr 727 wird die älteste Handschrift (Bern, Burgerbibliothek 611) des lateinischen Pseudo-Methodios datiert. Siehe Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550 ..., II: Text, bearbeitet von B.M. von Scarparetti (Dietikon—Zürich 1963) 26; E. Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen (Halle 1898) 57.

[188] Siehe G. Rotter, Die Umayyaden und der zweite Bürgerkrieg (680—692) (Wiesbaden 1982).

[189] Siehe F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches I (München 1924) Nr. 253, vgl. auch Nr. 257 (Vertrag von 688); R.J. Lilie, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber (München 1976) 101.

[190] Ediert und übersetzt von A. Mingana, Sources syriaques I/2: Bar Penkayé (Mossoul 1908) 1*—171* (Text), 172*—197* (Übersetzung); englische Übersetzung des Buches XV bei Brock, North Mesopotamia in Late Seventh Century (wie A. 21), 57—74; zuletzt (mit der älteren Literatur, Datierung usw.) Reinink, Die syrische Apokalypse des Pseudo-Methodius (wie A. 21), bes. XIIf. mit A. 36.

[191] Zuerst hg. und übersetzt von F. Nau, Révélations et légendes. Méthodius — Clément — Androni-

Einen weiteren Anlaß für eschatologische Spekulationen bzw. für eine apokalyptische Deutung der Zeitgeschichte provozierten die Ereignisse vor und während der letzten großen Belagerung Konstantinopels 716/717 durch die Araber. Die konkrete Gefahr der Eroberung der Hauptstadt des Byzantinischen Reiches, was das Ende des Reiches bedeuten mußte,[193] mußte endzeitliche Gedanken aufkommen lassen. Und tatsächlich entstand in dieser Zeit die griechische Daniel-Diegese;[194] ebenso eine Interpolation in der griechischen Pseudo-Methodios-Apokalypse,[195] obwohl deren Datierung noch nicht gänzlich geklärt ist.[196] Auch für die armenische Henoch-Apokalypse, die möglicherweise auf eine griechische Vorlage zurückgeht, ist die Belagerung Konstantinopels ein zentrales Ereignis.[197] Selbst die wichtigsten byzantinischen Historiker für die-

---

cus, Journal asiatique sér. XI 9 (1917) 415—471, hier 425—443; auch in Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21), 86—97, dazu 162ff.; beste Analyse bei G. J. Reinink, Der edessenische „Pseudo-Methodius", BZ 83 (1990) 31—45.

[192] Zuletzt H.J.W. Drijvers, The Gospel of the Twelve Apostles (wie A. 21) (auch in: Ders., History and Religion in Late Antique Syria [Aldershot 1994] Nr. XVIII), mit den älteren Ausgaben, der relevanten Literatur und Übersetzung relevanter Passagen. Deutsche Übersetzung der Pseudo-Johannes-Apokalypse bei Suermann, Die geschichtstheologische Reaktion (wie A. 21), 98—109 (Text und Übersetzung), 175ff. (Analyse).

[193] Anders als die gleichzeitigen christlichen Staaten des lateinischen Westens war das Byzantinische Reich in einem extremen Maß auf Konstantinopel konzentriert. Der Erfolg von Usurpationen hing stets vom Besitz der Hauptstadt ab, und neben Konstantinopel gab es kaum andere Städte (in gewissem Sinne vielleicht Thessaloniki). Die Gleichsetzung von Konstantinopel, dem „Neuen Jerusalem" (s. oben bei A. 96) und dem „Reich" als solchen hatte also durchaus reale Hintergründe.

[194] Ediert und kommentiert durch Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21). Seine Datierung um 800 ist jedoch zurückzuweisen. Siehe dazu Mango, A Daniel Apocalypse of 716/717 (wie A. 21); Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 317f.

[195] Die Apokalypse des Ps.-Methodios, hg. von Lolos (wie A. 21), XIII,7—10 (p. 120/122): τότε ἐλεύσονται υἱοὶ Ἰσμαὴλ ἐν ἅρμασι καὶ ἵπποις μυριοπλασίως· ἐξελεύσεται γὰρ τῷ πρώτῳ μηνὶ τῆς ἐνάτης ἐπινεμήσεως καὶ συλλάβωσι τὰς πόλεις τῆς ἀνατολῆς κατακλύζων πάσας. μερισθέσεται δὲ εἰς ἀρχὰς τρεῖς· καὶ τὸ μὲν ἓν μέρος χειμάσει εἰς Ἔφεσον, τὸ δὲ ἕτερον εἰς Πέργαμον, καὶ τὸ τρίτον εἰς τὰ Μαλάγινα. (8) καὶ οὐαί σοι χώρα Φρυγία καὶ Παμφυλία καὶ Βιθυνία· ὅταν γὰρ παχνίσῃ, ὁ Ἰσμαὴλ παραλαμβάνει σε. ἐπελεύσεται γὰρ ὥσπερ πῦρ κατεσθίων ἅπαντας, καὶ οἱ ναῦται αὐτοῦ ἑβδομήκοντα χιλιάδες, καὶ ἐρημώσουσι τὰς νήσους καὶ τοὺς τὴν παράλιον οἰκοῦντας. (9) οὐαί σοι Βύζα, ὅτι ὁ Ἰσμαὴλ παραλαμβάνει σε. πεάσει γὰρ πᾶς ἵππος Ἰσμαήλ, καὶ στήσει ὁ πρῶτος αὐτῶν τὴν σκηνὴν αὐτοῦ κατέναντί σου Βύζα, καὶ ἄρξεται πολεμεῖν, καὶ συντρίψει τὴν πύλην Ξαλοκέρκου, καὶ εἰσελεύσεται ἕως τοῦ Βοός. τότε Βοῦς βοήσει καὶ Ξηρόλοφος κραυγάσει συγκοπτόμενος ὑπὸ τῶν Ἰσμαηλιτῶν. (10) τότε φωνὴ ἔλθῃ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ λέγουσα· ἀρκεῖ μοι ἡ ἐκδίκησις αὕτη. καὶ ἀρεῖ κύριος ὁ θεὸς τὴν δειλίαν τῶν Ῥωμαίων καὶ βάλῃ εἰς τὰς καρδίας τῶν Ἰσμαηλιτῶν, καὶ τὴν ἀνδρείαν τῶν Ἰσμαηλιτῶν εἰς τὰς καρδίας τῶν Ῥωμαίων, καὶ στραφέντες ἐκδιώξουσιν αὐτοὺς ἐκ τῶν ἰδίων συγκόπτοντες ἀφειδῶς. τότε πληρωθήσεται τὸ γεγραμμένον· πῶς διώξεται εἷς χιλίους καὶ δύο μετακινήσουσι μυριάδας; τότε συντελεσθήσονται καὶ οἱ πλωτῆρες αὐτῶν καὶ εἰς ἀφανισμὸν γενήσονται. Siehe auch die Editionen von Schmoldt, Die Schrift „Vom jungen Daniel" (wie A. 21), 280—281.

[196] W. J. Aerts, Zu einer neuen Ausgabe der „Revelationes" des Pseudo-Methodius (Syrisch—Griechisch—Lateinisch), in: XXIV. Deutscher Orientalistentag, vom 26. bis 30. September 1988 in Köln. Ausgewählte Vorträge, hg. von W. Diem und A. Falaturi (Stuttgart 1990) 123—130 ist zwar der Meinung, daß die Interpolation Ereignisse des ausgehenden 8. Jahrhunderts widerspiegelt, doch scheint mir eine Datierung in die Jahre 716/718 wahrscheinlicher zu sein. Siehe dazu W. Brandes, Ephesos im Mittelalter, Klio 64 (1982) 611—622, hier 619; Ders., Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 315.

[197] J. Issaverdens, The Uncanonical Writings of the Old Testament found in the Armenian Mss. of the Library of St. Lazarus (Venedig 1934) 306—323; dazu siehe A. Hultgard, Armenia in Change and

ses Ereignis, Theophanes und Nikephoros, bieten bei ihrer Beschreibung des Beginns der Belagerung ein ausführliches apokalyptisches Zitat, das ihre gemeinsame (syrische) Vorlage Beschreibungen von Gog und Magog entnahm, wie sie auch in der syrischen Alexanderlegende oder der oben erwähnten Homilie Pseudo-Ephräms auftauchen.[198]

Zeugen die eben aufgeführten Beispiele davon, daß man — wie nicht anders zu erwarten — als katastrophal empfundene Zeitereignisse eschatologisch deutete,[199] so führte auch — wie schon mehrfach betont — das Nahen des sechstausendsten Jahres um 500 n. Chr. zu Gedanken an die drohende Endzeit.

III. Das gefährliche Jahr 500 n. Chr.

Nachdem als erster P. J. Alexander im Rahmen seiner Edition und Kommentierung des sog. „Orakels von Baalbek“,[200] eine apokalyptische Schrift in der Tradition der Sibyllinen,[201] auf der Basis einer Prophezeiung aus den Jahren zwischen 378 und 390[202] verfaßt in den Jahren 502—506, auf die Endzeiterwartung um 500 n. Chr. aufmerksam machte,[203] hat sich diese Erkenntnis, inzwischen verstärkt durch neue Belege,[204] in der Byzantinistik und Orientalistik verbreitet.[205] Bereits oben war von der Chronik des Joshua des Styliten die Rede, die wahrscheinlich auch als Reflex einer Endzeiterwartung um 500 n. Chr. zu sehen ist.

Aus dem lateinischsprachigen Bereich, der hier — wie gesagt — vernachlässigt wird, zeigt eine größere Anzahl von Belegen ebenfalls die auf die Jahre um 500 n. Chr. gerichtete Endzeiterwartung.[206]

Crisis: The Byzantine Impact, in: Aspects of Late Antiquity and Early Byzantium, ed. by L. Rydén and O. Rosenqvist (Stockholm 1993) 67—74, bes. 71—74; J. T. Milik, The Books of Henoch. Aramaic Fragments of Qumran Cave 4 (Oxford 1976) 116f.; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 322 mit A. 3 (weitere Literatur).

198 Dazu ausführlich Brandes, Apokalyptisches in Pergamon (wie A. 75).

199 Daß eine derartige Deutung auch erhebliche politische Auswirkungen haben konnten, beweist z. B. die Reaktion des Kaisers Leon III. auf einen riesigen Ausbruch eines Vulkans auf der Insel Thera (Santorin) im Jahre 726. Die Zeitgenossen sahen in diesem Ereignis den unmittelbaren Anlaß für den Ausbruch des sog. Bilderstreites. Quellen und Literatur bei I. Rochow, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715—813 (Berlin 1991), 113ff.

200 Alexander, The Oracle of Baalbek (wie A. 21), bes. 119 mit A. 74 (hier die ältere Literatur). Dazu auch Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 309.

201 Zu den sibyllinischen Schriften und ihren Nachwirkungen im Mittelalter siehe jetzt I. Cervelli, Questioni sibilline, Studi storici 34 (1993) 895—1001 mit erschöpfender Bibliographie.

202 Dies ist die sog. Tiburtinische Sibylle, die im lateinischen Mittelalter eine große Wirkung entfalten sollte. Siehe Sackur, Sibyllinische Texte und Untersuchungen (wie A. 187), 117—186 (Text: 177—186); M. Rangheri, La „Epistola ad Gerbergam reginam de ortu et tempore Antichristi“ di Adsone di Montier-en-Der e le sue fonti, Studi medievali ser. III[a] 14 (1973) 677—733, hier bes. 706ff. mit A. 76—79.

203 Siehe auch Alexander, Medieval Apocalypses as Historical Sources (wie A. 163), 1002; Ders., Oracle of Baalbek (wie A. 21), bes. 118ff.; Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 161ff.

204 Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 2) 92ff.; Ders., Marginalien zur byzantinischen Reichseschatologie (wie A. 22), 357.

205 Siehe z. B. zuletzt Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 4ff.; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 308; Ashbrook Harvey, Syriac Historiography (wie A. 22).

206 Siehe Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 161ff.; Troncarelli, Il consolato dell'Anticristo (wie A. 38); siehe noch zu Hydatius, der das Ende der Welt auf etwa 480 datierte, R. W. Burgess,

In dieser Zeit entstand z. B. auch die sog. „Siebente Vision Daniels", eine Apokalypse, die — ursprünglich wahrscheinlich in griechischer Sprache verfaßt — nur auf Armenisch überliefert ist.[207] Die Häufung von apokalyptischen Schriften zu einem bestimmten Zeitpunkt ist als Indikator für eine verstärkte Endzeiterwartung zu sehen.[208]

Daß die von Julius Africanus und Hippolyt geschaffene Weltära, die die Geburt Christi ins Jahr 5500 setzte, mit Notwendigkeit den Blick der Zeitgenossen auf die Jahre um 500 n. Chr., in dem das so gefährliche Jahr 6000 erreicht wurde, schärfte, läßt sich, wie oben gezeigt, durch eine Reihe von Quellenaussagen belegen.[209]

Obwohl es sich eingebürgert hat, davon zu sprechen, daß kein byzantinisches Geschichtswerk das Jahr 6000 berücksichtigte bzw. nie diesem Jahr eine besondere Bedeutung zugesprochen habe,[210] gibt es Hinweise, daß dies nicht so war. Sicher erwähnen die großen chronographischen und kirchengeschichtlichen Werke (Johannes Malalas, Chronicon Paschale, Theophanes, Euagrios u. a.) dieses Jahr nicht *expressis verbis* oder übergehen es kommentarlos.[211] Es läßt sich jedoch nachweisen, daß es Geschichtswerke gab, die gerade dieses Jahr 6000 berücksichtigten, auch wenn sie nicht

---

Hydatius and the Final Frontier: The Fall of the Roman Empire and the End of the World, in: Shifting Frontiers in Late Antiquity, ed. by R. W. Mathisen and H. S. Sivan (Aldershot 1996) 321—332. Erwähnenswert ist auch eine Notiz im Cod. Philipps 1829 (kopiert um 830 in Trier, St. Maximin; zur Hs. s. Burgess, The Chronicle of Hydatius and the Consularia Constantinopolitana [Oxford 1993] 10f. [Lit.]) zum 18. Jahr des Tiberius in der Chronik des Hieronymus (gedruckt in: Eusebii Chronicorum liber prior, ed. A. Schoene I [Berlin 1875] 150: In libro quodam apocrifo qui dicitur Thomae apostoli scriptum est, dominum Jesum ad eum dixisse ab ascensu suo ad celum usque in secundum adventum eius novem iobeleos contineri). Vgl. schon C. Frick, Die Thomasapokalypse, Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 9 (1908) 172—173. Zur Thomas-Apokalypse siehe A. de Santos Otero, in: Neutestamentliche Apokryphen, hg. von Schneemelcher I (wie A. 6), 675—679.

[207] G. Kalemkiar, Die Siebente Vision Daniels, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 6 (1892) 109—136, 227—24 (mit deutscher Übersetzung); F. Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel (Paris 1895) 56—59; Ders., Les apocalypses apocryphes de Daniel, Revue d'histoire des religions 33 (1896) 37—53, 163—176, 288—319, hier 288—309 (mit französischer Übersetzung); Issaverdens, The Uncanonical Writings of the Old Testament (wie A. 197), 249—265. Siehe noch Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 118f. und Ders., Medieval Apocalypses (wie A. 163), 1002 zur Datierung um 500; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 310; A.-M. Denis, Introduction aux pseudépigraphes grecs de l'Ancien Testament (Leiden 1970) 312; Schmoldt, Die Schrift „Vom jungen Daniel" (wie A. 21), 264ff.

[208] Siehe oben bei A. 140.

[209] Siehe oben S. 26—31.

[210] Siehe z. B. A. Vasiliev, Medieval Ideas on the End of the World: East and West, Byz 16 (1942/1943) 462—501, hier 469: „Byzantine chroniclers and historians do not regard this year as connected with the expectation of universal catastrophe and do not emphasize it at all. ... All later chroniclers pass over the year 6000 in silence."; Gelzer, Sextus Julius Africanus I (wie A. 30), 26: „Unter Anastasios wäre man dann im Stande gewesen, die kosmische Endkatastrophe mitzuerleben; indessen der unter Justin I. wirkende Prokopios von Gaza scheint keine Ahnung davon zu haben; und es versteht sich von selbst, dass die byzantinischen Chronographen gleichfalls die Zeithälfte in 3000 setzten, und trotzdem nachher in ihrer Weltära fröhlich und ohne viel Kopfzerbrechen über das Schlussjahr 6000 wegzählen." Vgl. auch Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 163 mit A. 105.

[211] Dieses Schweigen erscheint angesichts der eschatologischen Bedeutung des Jahres 6000 gerade verdächtig! Da das Weltende nicht eintrat, vermied man tunlichst jede Erwähnung desselben. Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang die Probleme, die offenbar Johannes Malalas in chronologischer Hinsicht hatte. Siehe dazu E. Jeffreys, Chronological Structures in the Chronicle, in: Studies in John Malalas, ed. by E. Jeffreys, B. Croke and R. Scott (Sydney 1990) 111—166, bes. 116—120.

direkt überliefert sind. Der Wert derartiger Werke wurde, nachdem das gefürchtete Jahr vorüber war und nichts passierte, die Welt weiterbestand, nur noch gering veranschlagt, und entsprechend wurden sie nicht mehr kopiert. Spuren haben sie trotzdem hinterlassen.

Ein interessantes Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Chronik (Ἔκθεσις χρόνων ἐν συντόμῳ ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως νῦν) des Petros von Alexandreia, die bis 912 reicht.[212] Obwohl diese Schrift schon längere Zeit bekannt war,[213] fand sie auch nach der Edition (im Jahre 1961) kaum Beachtung,[214] was sicher daran liegt, daß sie kaum neues historisches Material bietet. Petros' Chronik läßt die von ihm verwendeten Vorlagen deutlich erkennen.[215] Ein chronographisches Werk, das Petros ausschrieb, endete in einer Kaiserliste von Konstantin I. bis Anastasios I.[216] Dieses chronographische Werk muß einen Hinweis auf das Ende des 6. Millenniums in der Regierungszeit des Anastasios enthalten haben: Ἀναστάσιος εἰς ἴνδικτον α' ἐβασίλευσεν. Τῷ δὲ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει τῆς αὐτοῦ βασιλείας ὁ στ' αἰὼν πληροῦται, καὶ γίνονται ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως ιε' ἔτους τῆς βασιλείας Ἀναστασίου τὰ πάντα ἔτη ,στ'.[217] Der größte Teil dieses Zitates mag auf Petros selbst (oder eine Vorlage?) zurückgehen, klar ist jedoch, daß seine Quelle die Zeit um 500 n. Chr. in einem Zusammenhang mit dem Ende des Millenniums sah.

Eine „Sehr Kurze Chronik" (χρονικὸν συντομώτατον) in der sog. Tübinger Theosophie,[218] einer Schrift aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert, die (u. a.) zeigen wollte, daß auch schon den heidnischen Weisen göttliche Offenbarung zuteil geworden ist, spricht ebenfalls deutlich vom Ende des 6. Millenniums: ἐπὶ τέλει δὲ τοῦ τεύχους χρονικὸν

---

[212] Z. G. Samodurova, Хроника Петра Александрийского, VV 18 (1961) 150—197 (180—197: Text). Vgl. Hunger, Profane Literatur I (wie A. 152), 360.

[213] Vgl. z. B. A. Wirth, Aus orientalischen Chroniken (Frankfurt a. M. 1894) XXVIII; K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur (München ²1896) 398f. (unter den noch nicht edierten geschichtlichen Werken).

[214] Vgl. aber Dagron, Constantinople imaginaire (wie A. 77), 325.

[215] Dazu siehe Samodurova, Хроника Петра Александрийского (wie A. 212), bes. 150—179.

[216] Darauf wies schon Wirth, Aus orientalischen Chroniken (wie A. 213), XXVIII, hin.

[217] Der Text geht weiter: Ἔστιν οὖν ἐν ἀνθρώποις ὄρθρος ὁ Ἀδὰμ καὶ ἑσπέρα Ἀναστάσιος, παντὸς γὰρ ἀνθρώπου θάνατος ἑσπέρα, αἰώνιον ἐπάγουσα πᾶσιν ὕπνον. Ἐάν τις ὑπνώσῃ τοῦτον τὸν ὕπνον, ὅνπερ καὶ Λάζαρος κεκοίμητο, τότε γίνεται κατ' ἐκεῖνον υἱὸς ἀναστάσεως Χριστοῦ, ἥστινος καὶ τὸ ὄνομα κέκληται ὁ νῦν ἐνταῦθα βασιλεὺς φερονύμως ἀναδειχθεὶς Ἀναστάσιος. Φησὶ γὰρ Μωϋσῆς ἐν τῇ Γενέσει· "καὶ ἐγένετο ἑσπέρα καὶ ἐγένετο πρωΐ ἡμέρα ἕκτη, καὶ συνετελέσθησαν ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ καὶ πᾶς ὁ κόσμος αὐτῶν τῇ ζ', [καί εὐλόγησεν ὁ θεὸς τὴν ἡμέραν τὴν ἑβδόμην], ὅτι ἐν αὐτῇ κατέπαυσεν ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ, ὧν ἐποίησεν". Ἀπολυέσθω λοιπὸν πᾶσα ἐθνῶν ἐπανάστασις, ἀγωνιζέσθω πᾶσα ἐθνῶν δυναστεία, ὑπομεινάτω πᾶσα χριστιανῶν ἐλπίς. Λέγει γὰρ ὁ κύριος· "ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι, ἕως ἡμέρα ἐστίν." Τῆς ⟨ἕκτης⟩ οὖν τοῦ κόσμου ἡμέρας πληρωθείσης, εὐκαίρως καὶ ἡ τῆς ζ' ἄρξεται γίνεσθαι. Ed. Samodurova, Хроника Петра Александрийского (wie A. 212), 195³²—196⁶.

[218] Siehe K. Buresch, Klaros. Untersuchungen zum Orakelwesen des späteren Altertums (Leipzig 1889) 89ff.; Fragmente griechischer Theosophien, ed. H. Erbse (Hamburg 1941) 167¹⁵ᶠᶠ·; siehe jetzt die neue Edition bei Teubner: Theosophorum Graecorum Fragmenta, rec. H. Erbse (Stuttgart — Leipzig 1995) § 2,20—23 (p. 3); vgl. K. von Fritz, in: RE VA (1934) 2248—2253, bes. 2249 zur Bedeutung des Jahres 500 n. Chr.; zu diesen Schriften siehe zuletzt B. E. Daley, Apollo as a Chalcedonian: A New Fragment of a Controversial Work from Early Sixth-Century Constantinople, Traditio 50 (1995) 31—54 und C. Mango, The Conversion of the Parthenon into a Church: The Tübingen Theosophy, Δελτίον τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιλογικῆς Ἑταιρείας 108 (1995) 201—203.

συντομώτατον τέθεικεν ἀπὸ Ἀδὰμ ἕως τῶν Ζήνωνος χρόνων, ἐν ᾧ καὶ διισχυρίζεται μετὰ τὴν συμπλήρωσιν τοῦ ἑξακισχιλιαστοῦ ἔτους γενήσεσθαι τὴν συντέλειαν.[219]

Daß es in der griechischen Historiographie, auch wenn die schlechte Überlieferungslage eine indirekte Beweisführung erfordert, eine Tradition gab, die das Jahr 5500 als das Geburtsjahr Christi betonte, bezeugt auch der arabische Polyhistor al-Masʿūdī († 956/957).[220] In seinem „Buch der Goldwäschen" berichtet er, daß er in Antiocheia in einer „Chronik der melkitischen Griechen" entsprechende Angaben fand und daß „nach den Chroniken jener Religionsgemeinschaften, denen eine Heilige Schrift geoffenbart worden ist, der Zeitraum zwischen Adam und der Geburt Jesu 5500 Jahre (betrug)."[221] Dieses Zeugnis wiegt schwer, konnte doch al-Masʿūdī auf heute verlorene Quellen zurückgreifen.

Im ausgehenden 12. Jahrhundert wußte der wohl bedeutendste syrische Geschichtsschreiber, Michael Syrus, zum zweiten (bzw. 14.) Regierungsjahr des Kaisers Anastasios I. (491—518) zu berichten: „En l'an 2 de son règne, ou, selon d'autres en l'an 14, finit le sixième millénaire; c'est-à-dire les 6000 ans depuis la création du monde. Cette année était, selon le comput des Grecs, l'an 814.[222] — Que sic mille ans se soient écondés et que ce monde transitoire doire finir, nous le savons et le confessons; mais quand? Nous ne le savons pas. ...."[223] Michael fand diese Angaben in seinen Quellen, vermutlich u. a. bei Dionysios von Tel-Maḥrē († 845)[224] oder bei Johannes von Ephesos,[225] und zwar in mindestens zwei verschiedenen Quellen, wie die unterschiedlichen Jahresangaben zeigen.[226] Im Unterschied zu Forschern des 19. und 20. Jahrhunderts machte sich der gelehrte (monophysitische) Patriarch von Antiocheia nicht über seine Quellen lustig,[227] sondern thematisierte das Problem der Endzeit. In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts registrierte der Autor[228] der syrischen Chronik, die als die des Pseudo-Dionysios bekannt ist, ebenfalls das Ende des sechsten Millenniums in der

---

[219] Theosophorum Graecorum Fragmenta, rec. H. Erbse (wie A. 218), § 2,20—23 (p. 3); vgl. Podskalsky, Reichseschatologie (wie A. 3), 93; Wikenhauser, Die Herkunft der Idee des tausendjährigen Reiches (wie A. 12), 19f.; Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 119; Landes, Apocalyptic Expectations (wie A. 17), 164; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 308 mit A. 2.

[220] Zu ihm siehe A. Miquel, La géographie du monde musulman jusqu'au milieu du 11e siècle. Géographie et géographie humaine dans la littérature arabe des origines à 1050 (Paris 1967) XXIX; A. M. H. Shboul, Al-Masʿūdī and His World. A Muslim Humanist and His Interest in Non-Muslims (London 1979).

[221] Al-Masʿûdî, Bis zu den Grenzen der Erde. Auszüge aus dem „Buch der Goldwäschen". Aus dem Arabischen übertragen und bearbeitet von G. Rotter (Stuttgart 1982) 151.

[222] So nach der sog. Seleukidenära, die am 1. Oktober 312 v. Chr. begann. Vgl. Grumel, La Chronologie (wie A. 18), 209f. Das Jahr 814 der Seleukidenära entspricht dem Jahr 503 — Grumel a. a. O. 244.

[223] Chronique de Michel le Syrien, trad. par Chabot II (wie A. 135), 167f. (IX.11). Vgl. Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur (wie A. 47), 298—300.

[224] Vgl. A. Palmer, The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles (Liverpool 1993) 85ff. Zu diesem Buch siehe aber auch die Rez. von A. Schmidt — W. Brandes, BZ 89 (1996) 120—126; R. Abramowski, Dionysius von Tellmahre (Leipzig 1940).

[225] Oder Jakob von Edessa? Vgl. auch J. Karayannopulos — G. Weiss, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324—1453) II (Wiesbaden 1982) 441.

[226] Zu den Quellen des Michael Syrus siehe Chabot in der Einleitung zu seiner Edition und Übersetzung von Michaels chronographischem Werk (wie A. 135), I, XXIV-XXXVII.

[227] Siehe oben A. 210.

[228] Siehe Palmer, The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles (wie A. 224), 85ff.

Zeit des Kaisers Anastasios: *Et anno 16° Anastasii completum est millenarium sextum.*[229]

Ein weiterer Hinweis darauf, daß die Bedeutung des Jahres 6000 von den Zeitgenossen im 6. Jahrhundert registriert wurde, bietet die Polemik des Neoplatonikers Simplikios gegen Johannes Philoponos.[230] Simplikios argumentierte typischerweise mit den ausbleibenden Zeichen des Endes.[231]

Bisher unbeachtete Spuren einer konkreten Endzeiterwartung um das Jahr 500 n. Chr., in der Regierungszeit des Kaisers Anastasios I., finden sich auch in bisher allgemein bekannten Texten, auch wenn der Versuch, dies nachzuweisen, etwas ungewöhnliche Wege gehen muß.

Das „Orakel von Baalbek" führt Anastasios mit den Worten ein: „Und nach diesem (scil. Anastasios' Vorgänger Zenon) wird sich aus der westlichen Stadt Epidamnos, d. i. in Latein Dyrrhachium, ein Kaiser erheben. Der Name des Kaisers ist den Völkern verborgen, sein Name aber wird dem Letzten Tag gleich sein (vgl. ἀνάστασις) und mit dem 18. Buchstaben beginnen." Nach der Thronbesteigung würde er dann Anastasios genannt werden.[232] Der 18. Buchstabe ist das Sigma, was Alexander als einen Hinweis auf den Rang des Anastasios vor seiner Thronerhebung, σιλεντιάριος, deutet.[233] Dies erscheint mir unwahrscheinlich, ohne daß ich eine bessere Deutung anzubieten vermag. Natürlich war der Name des Silentiarios Anastasios nicht den „Völkern verborgen". Es handelt sich um eine Formulierung, die — im Anschluß an Joh 2,27 (...; *wenn aber der Christus kommen wird, so wird niemand wissen, woher er ist*) — sowohl eine messianische wie antimessianische Bedeutung haben konnte und sich so auch in anderen byzantinischen apokalyptischen Schriften findet.[234]

Bemerkenswert ist eine Beschreibung des Anastasios, die der anonyme Verfasser des „Orakels von Baalbek" bietet. Er ist danach nämlich kahlköpfig (φαλακρός), stattlich (εὐπρεπής), mit einem silbernen Vorhaupt (ὡς ἄργυρος τὸ μέτωπον αὐτοῦ), mit einer großen (langen) rechten Hand (τὴν δεξιὰν χεῖραν ἔχων μακράν), edel (γενναῖος), schrecklich (φοβερός), großmütig (μεγαλόψυχος), frei (freiheitsliebend, ehrenhaft, aber hier wohl im Sinne von rücksichtslos, zügellos) (ἐλεύθερος) und alle Armen hassend (μισῶν πάντας τοὺς πτωχούς).[235] Damit zu vergleichen ist eine weitere Beschreibung

---

229 In einem Katalog der römischen Kaiser. Incerti auctoris Chronicon, Pseudo-Dionysianum vulgo dictum, interpretatus est J.-B. Chabot I. [CSCO 121; Scr. Syri. 66.] (Louvain 1949) 12^{33-35}.

230 Siehe Podskalsky, Marginalien zur byzantinischen Reichseschatologie (wie A. 22), 357 mit A. 28; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 308 A. 2; Magdalino, The History of the Future (wie A. 2), 5; zu Simplikios und Philoponos siehe (u. a.) die Einleitung von R. Sorabji, in: Philoponus. Against Aristotle, on the Eternity of the World, transl. by Chr. Wildberg (Ithaca/N.Y. 1987) 1—24 sowie die verschiedenen Beiträge in dem Sammelband Philoponus and the Rejection of Aristotelian Science, ed. by R. Sorabij (London 1987).

231 Simplicii in Aristotelis De caelo commentaria, ed. I. L. Heiberg. [Commentaria in Aristotelem Graeca 7.] (Berlin 1894) 87^{29}—88^{5}; Simplicii In Aristotelis physicorum libros quattuor posteriores commentaria, ed. H. Diels. [Commentaria in Aristotelem Graeca 10.] (Berlin 1895) 1335^{5-9}.

232 Oracle of Baalbek, ed. Alexander (wie A. 21), 19 (l. 161—166): καὶ μετὰ ταῦτα ἀναστήσεται ἄλλος βασιλεὺς ἀπὸ δυσμῶν πόλεως Ἐπιδάμνου, ὅ ἐστι Λατίνως Δυρραχίου· τὸ δὲ ὄνομα τοῦ βασιλέως κεκρυμμένον ἐστὶ τοῖς ἔθνεσιν, ὁμοιοῖ δὲ τὸ ὄνομα αὐτοῦ τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἐσχάτῃ, γράφεται δὲ ἀπὸ τοῦ γράμματος τοῦ ὀκτωκαιδεκάτου.

233 Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 37.

234 Vgl. Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 37; siehe z. B. Oracula Leonis. PG 107, 1144A.

235 Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 19 (ll. 166—168). Vgl. Alexander a. a. O. 37. Die z. T. gegen die Deutung Alexanders gerichteten Ausführungen von C. Capizzi S. J., L'imperatore Anasta-

des Aussehens des Anastasios, die sich bei Johannes Malalas findet.[236] Nachdem gleich eingangs sein Beiname (ὁ δίκορος) genannt wird, folgt die Beschreibung seines Äußeren. Er sei recht groß gewesen (μακρὸς πάνυ), kurzhaarig (κονδόθριξ), von kompakter Figur (εὔστολος), rundgesichtig (στρογγύλοψις), mit grauem Haar und Bart (μιξοπόλιος τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον), im rechten Auge hatte er eine graue Pupille und im linken eine schwarze, trotzdem konnte er gut sehen (ἐν τῷ δεξιῷ ὀφθαλμῷ ἔχων τὴν κόρην γλαυκὴν καὶ ἐν τῷ ἀριστερῷ μέλαιναν, τελείους ἔχων ὀφθαλμούς, ...).[237]

Die unterschiedliche Farbe der Pupillen brachte Anastasios den Beinamen ὁ δίκορος ein. Malalas ist m. W. der erste Autor, der diesen Beinamen verwendet. Das „Orakel von Baalbek" kannte ihn noch nicht. In der späteren Historiographie[238] und in anderen Quellen[239] trägt dann Anastasios regelmäßig den Beinamen ὁ δίκορος.

Beide Beschreibungen differieren in einigen Punkten, so ist Anastasios z. B. einmal kahlköpfig und dann grauhaarig. Bildliche Darstellungen, die so genau sind, daß sie eine Kontrolle erlaubten, gibt es m. W. nicht. Aber das Problem ist auch nicht eine äußerlich exakte Personenbeschreibung.

Man könnte hier natürlich auf die antike und spätantike Physiognomik rekurrieren, wo vom Aussehen bedeutender Personen (Philosophen, Helden, Heilige usw.) auf deren Charakter geschlossen wird.[240] Man braucht nur an Sueton zu denken, der am Ende seiner Kaiserbiographien fast regelmäßig eine Beschreibung der Person des behandelten Kaisers anschließt, was auch in der Historia Augusta so zu finden ist. Aus der griechischen Literatur wäre in diesem Zusammenhang Plutarch zu nennen. Auch das spätantike Judentum kannte physiognomische Schriften.[241] Entsprechend findet man zu jeder der präsentierten Eigenschaften im Aussehen des Anastasios Belege im

---

sio I e la Sibilla Tiburtina, OCP 36 (1970) 377—406, bes. 384—396, überzeugen keineswegs und sind eher von dem Bestreben, die konkrete eschatologische Erwartung des „Orakels von Baalbek" herunterzuspielen, bestimmt.

[236] Zu Malalas siehe die Studies in John Malalas (wie A. 211), wo allerdings die hier interessierende Passage nicht näher behandelt wird.

[237] Ioannis Malal., rec. Dindorf (wie A. 113), 392^{1-10}.

[238] Siehe z. B. Theophanis chronographia I, rec. de Boor (wie A. 37), 137^{2}; Ioannis Zonarae epitomae historiarum libri XIII—XVIII, ed. Th. Büttner-Wobst (Bonn 1897) $133^{7.11f.}$ (XIV,3): Δίκορος δ' ἐκκλεῖτο ὁ Ἀναστάσιος, ὅτι ἀνομοίας ἀλλήλαις τὰς κόρας εἶχε τῶν ὀφθαλμῶν· τῇ μὲν γὰρ ἦν τὸ χρῶμα μελάντερον, ἡ δὲ λαιὰ πρὸς τὸ γλαυκότερον ἐχρωμάτιστο; vgl. auch Georgius Cedrenus Ioannis Scylitzae ope, ed. I. Bekker I (Bonn 1838) 625^{23-24}. Vgl. den Apparat auf S. 220 in: The Chronicle of John Malalas. A Translation by E. Jeffreys, M. Jeffreys and R. Scott (Melbourne 1986).

[239] Siehe z. B. Svidae Lexicon, ed. A. Adler I/1—5. [Lexicographi Graeci 1.] (Stuttgart 1971): I/2,98^{12-13}: Δίκορος· ὅτι Ἀναστάσιος ὁ τῶν Ῥωμαίων βασιλεὺς Δίκορος ἐλέγετο; siehe auch a. a. O. I/2,594^{22}; 694^{25-26}.

[240] Vgl. J. Schmidt, in: RE 20 (1941) 1064—1074 (s.v. „Physiognomik"); Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21), 116 und die hier gebotenen Beispiele nebst Literatur. Im hier interessierenden Kontext Frankfurter, Elijah in Upper Egypt (wie A. 129), 117ff. mit Hinweis auf P. Cox, Biography in Late Antiquity (Berkeley 1983) bes. 15; E. C. Evans, Roman Descriptions of Personal Appearance in History and Biography, Harvard Studies in Classical Philology 46 (1935) 43—84; Dies., The Study of Physiognomy in the Second Century A.D., Transactions and Proceedings of the American Philological Association 72 (1941) 96—108.

[241] G. Scholem, Ein Fragment zur Physiognomik und Chiromantik aus der Tradition der spätantiken jüdischen Esoterik, in: Liber amicorum. Studies in Honour of Professor Dr. C. J. Bleeker (Leiden 1969) 175—193.

einschlägigen Schrifttum.[242] Auch Alexander der Große, um nur ein älteres Beispiel zu nennen, habe Augen von unterschiedlicher Farbe gehabt.[243]

Der Umstand jedoch, daß Anastasios I. der Kaiser war, in dessen Regierungszeit das gefürchtete Jahr 6000 fiel, legt die Frage nach einem eventuellen Zusammenhang auch dieser *descriptiones imperatoris* mit endzeitlichem Denken nahe. Wir kennen aus verschiedenen apokalyptischen Schriften — oder auch in separater Überlieferung — eine größere Anzahl von Beschreibungen des Aussehens des Antichrist.[244] Typisch ist die Asymmetrie der Gestalt des Antichrist, die bei allen Unterschieden im Detail dessen besonderes Kennzeichen ist.[245] Bemerkenswert ist es, daß Beschreibungen des Aussehens von Jesus erst relativ spät (seit dem 6. Jahrhundert) bekannt sind,[246] was zeigt, daß dieser besondere Aspekt — die Beschreibung des Aussehens des Antichrist — nicht wie sonst gleichsam spiegelbildlich zu den Eigenschaften Christi gebildet, sondern aus anderen Traditionen gespeist wurde.

Einschlägig sind hier zunächst die verschiedenen Augen des Anastasios, seine vermeintliche Kahlköpfigkeit gepaart mit grauen Haaren und die längere rechte Hand in der Beschreibung des „Orakels von Baalbek".

Das „Orakel von Baalbek" weist zahlreiche Berührungspunkte mit der koptischen Elia-Apokalypse[247] auf, wie ALEXANDER ausführlich dargelegt hat.[248] Diese Apokalypse enthält eine interessante Beschreibung des Antichrist. U. a. heißt es hier: „..., mit einem Flecken von grauem Haar auf seinem Kopf, glatzköpfig ..."[249]

---

[242] Scriptores Physiognomonici Graeci et Latini I—II, rec. R. Foerster (Leipzig 1893; Nachdruck Stuttgart—Leipzig 1994). Siehe insbesondere die ausführlichen Indices am Ende von Band II.

[243] Siehe Leben und Taten Alexanders von Makedonien. Der griechische Alexanderroman nach der Handschrift L, hg. und übers. von H. van Thiel (Darmstadt 1974) 18^{9-10} (I,13,3): ..., τοὺς δὲ ὀφθαλμοὺς ἑτερογλαύκος — τὸν μὲν δεξιὸν † κατωφερῆ † ἔχων, τὸν δὲ εὐώνυμον γλαύκον —, ...; dazu R. Merkelbach, Die Quellen des griechischen Alexanderromans (München 1977) 109; B. Baldwin, Physical Descriptions of Byzantine Emperors, Byz 51 (1981) 8—21, bes. 16 (weitere Beispiele).

[244] Siehe B. McGinn, Portraying Antichrist in the Middle Ages, in: The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages (wie A. 17), 1—48; die offenbar wichtige Arbeit von J.-M. Rosenstiehl, Le portrait de l'antichrist, in: Pseudépigraphes de l'ancien testament et manuscrits de la mer morte, éd. par M. Philonenko (Paris 1967) 45—60, war mir leider nicht zugänglich. Siehe noch Bousset, Antichrist (wie A. 128) 101 f.; H. Weinel, Die spätere christliche Apokalyptik, in: ΕΥΧΑΡΙΣΤΗΡΙΟΝ. Studien zu Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments. H. Gunkel zum 60. Geburtstag II (Göttingen 1923) 141—171, bes. 144 und 155; Alexander, Apocalyptic Tradition (wie A. 22), 88, 195; Denis, Introduction (wie A. 207) 165; Frankfurter, Elijah in Upper Egypt (wie A. 129), 117—125; M. E. Stone, The Metamorphosis of Ezra: Jewish Apocalypse and Medieval Vision, Journal of Theological Studies 33 (1982) 1—18, bes. 8—10 und bes. Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21), 115—120 mit der Tafel nach S. 114.

[245] Vgl. Bousset, Antichrist (wie A. 128) 101 f.; B. Bischoff, Anecdota novissima. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts (Stuttgart 1984) 84 mit A. 6.

[246] Dazu ausführlich E. von Dobschütz, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende (Leipzig 1899) 293**—330**. Vgl. auch McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 10.

[247] Siehe zuletzt Frankfurter, Elijah in Upper Egypt (wie A. 129) (Übersetzung: 301—328) und Schrage, Die Elia-Apokalypse (wie A. 129) mit reichem Kommentar.

[248] Alexander, Oracle of Baalbek (wie A. 21), 38ff., 58, 113ff., 137.

[249] Elia-Apokalypse XXXIII,17—XXXIV.1 (trad. Schrage [wie A. 129] 254 bzw. trad. Frankfurter [wie A. 129] 315f.). Vgl. McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 26 und Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21), Tabelle nach S. 82 mit Verweis auf die hebräische Elija-Apokalypse und die äthiopische Tiburtina.

Aber besonders häufig wird die unterschiedliche Augenfarbe[250] erwähnt, so etwa in der apokryphen Johannes-Apokalypse, die meist ins 5. Jahrhundert datiert wird,[251] wo es heißt: ..., ὁ ὀφθαλμὸς αὐτοῦ ὁ δεξιὸς ὡς ὁ ἀστὴρ ὁ πρωῒ ἀνατέλλων, καὶ ὁ ἕτερος ὡς λέοντος, ...[252] Ähnliches bietet die griechische Esra-Apokalypse: ..., ὁ ὀφθαλμὸς αὐτοῦ ὁ δεξιὸς ὡς ἀστὴρ τὸ πρωῒ ἀνατέλλων, καὶ ὁ ἕτερος ἀσάλευτος· ...[253] Nach dem sog. Testamentum Domini, einer in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstandenen griechischen apokalyptischen Schrift (erhalten sind u. a. eine syrische, eine äthiopische Version sowie ein recht altes lateinisches Fragment), die als Eingang in die syrische monophysitische Kirchenordnung, die unter dem Namen des Klemens überliefert ist, [254] auftaucht, hatte der Antichrist ein „mit Blut gemischtes rechtes Auge", während „das linke Auge tot" ist. „Seine beiden Augäpfel sind weiß zwischen seinen Augenlidern."[255] Ähnlich lautet der Text der syrischen Version ("... his right eye mixed with blood and the left one has two pupils ...").[256] Ein griechisches Fragment einer Elias-Apokalypse bietet eine ähnliche Beschreibung der Augen des Antichrist.[257] Diese Beispiele mögen genügen.[258]

---

[250] Siehe die tabellarischen Übersichten bei McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 26f. und Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21) Tabelle nach S. 116.

[251] So nach Bousset, Antichrist (wie A. 128), 26; Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 321; K.-H. Schwarte, in: Theologische Realenzyklopädie 3 (1978) 261f., 273 (Lit.).

[252] Apocalypsis Iohannis, ed. C. de Tischendorf, Apocalypses apocryphae (Leipzig 1866; Reprint Hildesheim 1966) 74.

[253] Apocalypsis Esdrae, ed. Tischendorf, Apocalypses apocryphae (wie A. 252), 29; Denis, Introduction (wie A. 207), 91ff.

[254] Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur IV (wie A. 43), 273—275; Altaner — Stuiber, Patrologie (wie A. 25) 257, 600; cf. die Einleitung zu Philostorgius Kirchengeschichte, hg. von J. Bidez, 3., bearbeitete Auflage von F. Winkelmann. [GCS. s.n.] (Berlin 1981) CXIIIff.; vgl. auch Brandes, Apokalyptische Literatur (wie A. 22), 314f. mit A. 5.

[255] Der äthiopische Text bei L. Guerrier, Le Testament en Galilée de notre Seigneur Jésus-Christ. [Patrologia Orientalis IX/3.] (Paris 1913) 183; hier zitiert C. Schmitt — I. Wajnberg, Das Testament unseres Herrn und unseres Erlösers Jesu Christi, in: C. Schmitt, Gespräche Jesu mit seinen Jüngern nach der Auferstehung (Leipzig 1919) 61*f.

[256] J. P. Arendzen, A New Syriac Text of the Apocalyptic Part of the "Testament of the Lord", Journal of Theological Studies 2 (1901) 401—416, 411: "His head as a flame of fire and his right eye mixed with blood and the left one has two pupils and his eyebrows white and his lower lip larger than its fellow and his right thigh small and his feet broad and his little finger large as a sickle, ..."; vgl. noch McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 3.

[257] Ediert nach dem Cod. Paris. gr. 4, f. 228r in Fragmenta Pseudepigraphorum Graeca, coll. A. M. Denis, in: Apocalypsis Henochi Graece, ed. M. Black. Fragmenta Pseudepigraphorum quae supersunt Graeca, coll. A.-M. Denis (Leiden 1970), 104 (= Nau, Révélations et légendes [wie A. 191], 458). Der Text findet sich übrigens auch in der Moskauer Hs. Synod. gr. 314 (s. XIV), 140r (mit unerheblichen Textabweichungen): ἡ κεφαλὴ αὐτοῦ φλὸξ πυρός· ὁ ὀφθαλμὸς αὐτοῦ ὁ δεξιὸς κέκραται αἵματος. Ὁ δὲ εὐώνυμος χαροπὸς ἔχων δύο κόρας, τὰ δὲ βλέφ[αρα] αὐτοῦ λευκά, τὸ δὲ χεῖλος αὐτοῦ τὸ κάτω μέγα· ὁ δεξιὸς αὐτοῦ μηρὸς λεπτός, καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ πλατεῖς, τέθλασται δὲ ὁ μέγας δάκτυλος τοῦ ποδὸς αὐτοῦ.

[258] Zu verweisen wäre z. B. noch auf ein lateinisches Fragment des Testamentum Domini aus einer Trierer Handschrift (Cod. Treverensis 36) des Jahres 718 bei M. R. James, Apocrypha Anecdota (Cambridge 1893) 151—154, hier 153: ..., oculi eius fellini: sed dexter sanguine mixtus erit, sinister autem glaucus et duos pupolos habens, ...; oder auf die äthiopische bzw. arabische Version der Tiburtinischen Sibylle (bzw. des „Orakels von Baalbek"). Siehe J. Schleifer, Die Erzählung der Sibylle. [Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 53/1.] (Wien 1908) 70f.; sowie

Die unterschiedliche Länge der Hände, wie sie das „Orakel von Baalbek" erwähnt, korrespondiert mit der Beschreibung des Antichrist in der sog. Daniel-Diegese aus den Jahren 716/717, die wahrscheinlich hier auf älterem Material basiert.[259] Vergleichbare Angaben bietet auch eine lateinische Antichristbeschreibung des 10. Jahrhunderts.[260]

Vor dem Hintergrund der Parallelen zwischen den Beschreibungen des Kaisers Anastasios I. bei Johannes Malalas und dem „Orakel von Baalbek" und den zitierten Beschreibungen des Antichrist in diversen apokalyptischen Schriften kann man — mit der gebotenen Vorsicht — schließen, daß es im ausgehenden 5. Jahrhundert Schriften mit eschatologischem Charakter gab, die den Kaiser Anastasios mit Attributen des Antichrist versahen. Neben der endzeitlichen Komponente hatten diese Schriften wahrscheinlich auch einen kaiserkritischen Charakter und sind in diesem Sinne durchaus als Vorgänger der Kaiserkritik eines Prokop von Kaisareia[261] zu sehen. Anastasios war von Beginn seiner Regierung an in starkem Häresieverdacht,[262] und seine Kirchenpolitik führte zu Unruhen, die ihn fast den Thron gekostet hätten. Entsprechend schlecht ist das Bild des Anastasios in der späteren byzantinischen Geschichtsschreibung.[263] Auch die Geschichte seines Todes ist in diesem Zusammenhang zu sehen.[264]

Darüber hinaus erinnert eine eigenartige Stelle im sog. Anonymus Valesianus an das Problem der Beschreibung von Herrschern der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.[265] Diese Schrift gehört eigentlich zu den wenigen, die ein positives Bild des Kaisers Zenon (474—476; 477—481),[266] des Vorgängers des Anastasios, zeichnen, und trotzdem

---

die Apokalypse des Pseudo-Leon bei Maisano, L'apocalissa apocrifa di Leone di Constantinopoli (wie A. 21), XVI,432—433 (p. 90).

[259] Berger, Daniel-Diegese (wie A. 21) XI,25 (p. 16): ἡ χεὶρ εὐώνυμος τρίπηχυς καὶ ἡ χεὶρ ἡ δεξιὰ αὐτοῦ τετράπηχυς. Die linke Hand ist drei Ellen lang und seine Rechte vier Ellen.

[260] Bischoff, Anecdota novissima (wie A. 245), 82: In manus eius digitus minor longior erit. Pedes sinistro latior erit. etc.

[261] Siehe oben A. 131.

[262] Vgl. z. B. Theodoros Anagnostes, Kirchengeschichte, hg. von G. Chr. Hansen. [GCS s.n.] (Berlin 1971) 126^{18-20}: Μανιχαῖοι καὶ Ἀρειανοὶ ἔχαιρον Ἀναστασίῳ, Μανιχαῖοι μὲν ὡς τῆς μητρὸς αὐτοῦ ζηλωτρίας οὔσης αὐτῶν, Ἀρειανοὶ δὲ ὡς Κλέαρχον τὸν θεῖον πρὸς μητρὸς Ἀναστασίου ὁμόδοξον ἔχοντες (= Theophanis Chronographia, rec. de Boor [wie A. 37], 136^{13-16}). Ähnlich in vielen anderen Quellen. Zur Kirchenpolitik des Anastasios s. P. Charanis, Church and State in the Later Roman Empire (Thessaloniki ²1974) und C. Capizzi, L'imperatore Anastasio I (491—518) (Rom 1969).

[263] Theophanis Chronographia, rec. de Boor (wie A. 37), 155^{17}: ὁ δὲ ἀσεβὴς βασιλεύς; 156^{10-11}: ὁ παράνομος βασιλεὺς; 157^{13}: ... κατὰ Ἀναστασίου τοῦ δυσσεβοῦς; 162^{11-13}: Dämonenplage in Alexandreia, wegen der Anathematisierung des Chalkedonense, wie jemandem im Traum geoffenbart wurde; 164^{15}: ὁ δυσσεβὴς βασιλεύς, usw.

[264] In einem Traum erschien dem Kaiser ein Mann mit einem Buch. Nachdem er fünf Seiten gelesen hatte, hielt er inne, las den Namen des Anastasios und rief aus: „Siehe, wegen deiner Unersättlichkeit lösche ich vierzehn." (Ἴδε, διὰ τὴν ἀπληστίαν σου ἀπαλείφω δεκατέσσαρα so bei Ioann. Malal., rec. Dindorf [wie A. 113], $408^{16f.}$). Ein Philosoph namens Proklos habe dies auf den baldigen Tod des Kaisers gedeutet. Blitz und Donner erschreckten darauf den Kaiser so, daß er starb. Die Geschichte z. B. auch bei Theophanis Chronographia, rec. de Boor (wie A. 37), 163^{31}—164^{2}; Chronicon Paschale, rec. Dindorf (wie A. 133), $610^{10ff.}$; Johannes Moschus, Pratum spirituale. PG 87, 2888C—2889A; vgl. The Chronicle of John Malalas, trad. by Jeffreys, Jeffreys and Scott (wie A. 238), 229.

[265] Zu Abfassungszeit, Autorschaft, Tendenz usw. siehe S. J. B. Barnish, The Anonymus Valesianus II as a Source for the Last Years of Theoderic, Latomus 42 (1983) 572—596.

[266] Zu Zenon und dem Zenonbild der Quellen siehe A. Laniado, Some Problems in the Sources of the Emperor Zeno, BMGS 15 (1991) 147—173; A. Lippold, in: RE XA (1972) 149—213.

taucht hier ein eigenartiges Moment der Beschreibung des Äußeren des Zenon auf: Er habe keine Kniescheiben besessen und sei deshalb ein sehr schneller Läufer gewesen.[267] Abgesehen davon, daß dies aus anatomischer Sicht Unsinn ist, handelt es sich hierbei um ein sonst nicht belegtes Moment bei Personenbeschreibungen.[268] Parallelen findet man allein in einer Beschreibung des Antichrist, allerdings irischer Provenienz,[269] und — wenn auch in abweichender Weise — in der armenischen (ursprünglich griechischen) „Siebenten Vision Daniels".[270] In dem späten „Book of Lismore" (15. Jahrhundert)[271] und in einem lateinisch-irischen Text, der nach B. Bischoff aus dem 10. Jahrhundert stammt,[272] hat der Antichrist keine Knie.[273] Möglicherweise bewahrten die Iren, mit ihrer Vorliebe für Apocrypha,[274] hier eine spätantike Tradition der Beschreibung des Antichrist, die in der griechischen und lateinischen Literatur verloren ging.

IV. Schlußbemerkung

Das 5. Jahrhundert in Byzanz kannte also eine auf die Zeit um 500 n. Chr. gerichtete Endzeiterwartung. Es sind verhältnismäßig wenige Schriften, die darüber berichten. Nichts ist obsoleter als eine Schrift, die das Ende der Welt voraussagt, nachdem das angegebene Datum vergangen ist. Trotzdem finden sich in doch erstaunlichem Maße Hinweise auf diese Endzeiterwartung, auch wenn dies nicht *expressis verbis* zum Ausdruck gebracht wird. Oft ist ein endzeitliches Denken vorauszusetzen, um bestimmte Quellen-

---

[267] Excerpta Valesiana, rec. J. Moreau — V. Velkov (Leipzig 1968) § 40 (p. 11^3—12^2): Perhibent de eo, quia patellas in genucula non habuisset, sed mobiles fuissent, ut etiam cursum velocissimum ultra modum hominum haberet, in re publica omnino providentissimus, favens genti suae.

[268] Daraus schließen zu wollen, daß die Isaurer eben besonders schnelle Läufer gewesen seien, ist wohl ein Trugschluß. Siehe Laniado, Some Problems in the Sources of the Emperor Zeno (wie A. 266), 162f. und Baldwin, Physical Descriptions (wie A. 243), 16. Der Verweis auf den Isaurer Indacus Cottunes, der nach der Suda, ed. Adler (wie A. 239) I 368 und X 200, ebenfalls ein schneller Läufer gewesen sei (vgl. G. E. Bean — T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968. [Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschenschaften, phil.-hist. Kl. 102.] [Wien 1970] 147f.; Martindale, Prosopography of the Later Roman Empire II [wie A. 57], 590f.), bestätigt dies keineswegs.

[269] Zu irischen Antichristbeschreibungen siehe M. McNamara, The Apocrypha in the Irish Church (Dublin 1975); siehe die bei McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 11—13 zitierten Quellen und Literatur.

[270] Siehe Kalemkiar, Die siebente Vision Daniels (wie A. 207), 239: „... die Gelenkbänder sind unbiegsam"; vgl. Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel (wie A. 207), 307. Die Parallele besteht vor allem darin, daß dem Zustand der Beine Beachtung geschenkt wird.

[271] Die Passage über den Antichrist (Sgél Ainnte Crisd) übersetzt bei D. Hyde, A Mediaeval Account of Antichrist, in: Medieval Studies in Memory of Gertrude Schoepperle Loomis (New York 1927) 395—398, bes. 396 („... and he shall have no knees; ..."); siehe McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 12f. mit A. 51.

[272] Bischoff, Anecdota novissima (wie A. 245), 83; D. Dumville, Biblical Apocrypha and the Early Irish. [Proceedings of the Royal Irish Academy 73C, 8.] (Dublin 1973) 309; McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 13, setzt den Text wohl zu spät an.

[273] Übersetzt bei G. Dottin, Les deux chagrins du royaume du ciel, Revue Celtique 21 (1900) 349—387, hier 354: „Nec genna habebit, et il n'aura pas de genoux; ..."

[274] Siehe den von McGinn, Portraying Antichrist (wie A. 244), 11 zitierten McNamara, The Apocrypha in the Irish Church (wie A. 269), 5: „... we have in Irish probably the richest crop of apocrypha in any of the European vernaculars, and possibly in any vernacular language."

aussagen zu verstehen, um die Tendenz einer Quellenstelle (bzw. ihrer Vorlage) zu erkennen.

Ein letztes Beispiel soll dies verdeutlichen: Als der Kaiser Basiliskos,[275] dem es kurzzeitig gelang, Zenon vom Thron zu verdrängen (475—476), gezwungen wurde, seine antichalkedonensische Kirchenpolitik durch sein Antenkyklion zu widerrufen, läßt er den Text desselben mit den Worten enden, *damit nicht etwa das* (die Herrschaft des Gottlosen — 2 Thess 2,6.7) *Aufhaltende aus dem Wege geräumt werde* ... (..., μή πως ἄρα τὸ κατέχον ἐκ μέσου γένηται κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον).[276] Basiliskos spielt hier auf eine der Kernstellen der byzantinischen Reichseschatologie[277] an. Wahrscheinlich enthält die Stelle eine gegen den anrückenden Zenon gerichtete Tendenz, denn, wie jeder Bibelkundige wußte, geht die Stelle weiter: *καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ἄνομος* usw., und man wußte, daß damit der Antichrist gemeint ist. Zenon wird in der Propaganda des Basiliskos also mit dem Antichrist gleichgesetzt, ein Vorgang, der zeigt, wie verbreitet das Wissen um den Antichrist war. Der drohende Bürgerkrieg mit Zenon (durch Verrat kam es dann doch nicht dazu) könnte den Untergang des Römischen Reiches, der das Ende noch aufhaltenden Macht (τὸ κατέχον) bedeuten. Eine wirkliche Bedeutung konnte eine solche Aussage aber nur angesichts einer existenten Endzeitvorstellung erhalten.

Nur ein breit gestreutes Wissen über die nahende Endzeit, die Rolle des Römischen Reiches und den Antichrist konnte eine derartige Propaganda wirksam machen. Fünfundzwanzig Jahre vor dem Weltjahre 6000 konnte ein Kaiser als Antichrist bezeichnet werden. Und andere Quellen konnten die Kaiser Zenon und Anastasios (und Prokop den Kaiser Justinian) mit dem Antichrist gleichsetzen. Diese Spielart der Kaiserkritik muß ebenfalls als eindeutiges Kennzeichen einer erhöhten Endzeiterwartung um 500 n. Chr. gewertet werden.

Korrekturnachsatz: Zum 1. Abschnitt siehe jetzt N. Zeegers, Théophile d'Antioche est-il millénariste? RHE 91 (1996) 743—784.

---

[275] Zu Basiliskos siehe zuletzt W. Brandes, Familienbande? Odoaker, Basiliskos und Harmatios, Klio 75 (1993) 407—436.

[276] CPG 5998. Ediert bei E. Schwartz, Codex Vaticanus gr. 1431 — eine antichalkedonensische Sammlung aus der Zeit Kaiser Zenos. [Abhandlung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philos.-philol. und hist. Kl. 32/6.] (München 1927) 52^{19-20}; vgl. Dens., Publizistische Sammlungen zum Acacianischen Schisma. [Abhandlung der Bayerischen Akademie der Wissen schaften, phil.- hist. Abt., n. F., 1934/10.] (München 1934) 189; vgl. E. Dovere, L'ἐγκύκλιον Βασιλίσκου. Un caso di normativa imperiale in Oriente su temi di dogmatica teologica, Studia et documenta historiae et iuris 51 (1985) 153—188.

[277] Siehe oben bei A. 7 und die daselbst zitierte Literatur.

EIN ZUSATZ IM *CORPUS DIONYSIACUM* UND SEINE GESCHICHTE

UDO REINHOLD JECK/BOCHUM

1. Einleitung

Die erhaltenen Handschriften der griechischen Kirchenväter zeigen wie fast alle aus der Antike überlieferten Texte zahlreiche Abweichungen. In den kritischen Ausgaben der entsprechenden Autoren erscheinen sie aufgrund der Entscheidungen ihrer Editoren im Variantenapparat. In der Praxis bedeutet das für die meisten Leser eine verbindliche Vorentscheidung: Sie unterstellen den Varianten einen „minderwertigen" Status. Obwohl sie der Philologe durch seine Edition der Vergessenheit entrissen hat und sie in der Textausgabe zur Auswertung anbietet, fallen sie nicht selten durch eine unphilologische Denkweise erneut ins Dunkel der Nichtbeachtung zurück und finden selten aufmerksame Leser. Ihr Studium erscheint nutzlos, da durch eine Edition der von den Varianten befreite „richtige" bzw. „kritische" Text zur Verfügung steht. Eine derartige Auffassung ist historisch falsch, sie widerspricht der Intention der Philologen, und sie täuscht eine Sicherheit vor, die es niemals geben kann.

Wie aufregend und voller Überraschungen das Studium derartiger Varianten sein kann, zeigt ein Einschub ins *Corpus Dionysiacum*[1], der bisher noch nicht ausreichend Beachtung gefunden hat. Er ist dem *vierten* Kapitel der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* zuzuordnen, das sich mit der Betrachtung des Wesens der Duftölweihe beschäftigt.

Die Variante lautet

‹Τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι, τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι›.

Sie enthält wichtige bildertheoretische Termini wie Ikone, Archetyp und Ähnlichkeit. Es ist die Aufgabe dieser Untersuchung, sämtliche erreichbaren Informationen über Herkunft und Wirkungsgeschichte sowie die inhaltliche Bedeutung dieses Textes zu analysieren.

2. Das bildertheoretische Manifest des Ps.-Dionysios Areopagites

Das *vierte* Kapitel der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* besitzt die Struktur eines bildertheoretischen Manifestes des Areopagiten. Dionysios trug dort zahlreiche Anspielungen vor, die sich auf bildliche Strukturen und Maler bezogen. Dies geschah in folgendem Zusammenhang:

In seiner Schrift zum Aufbau der kirchlichen Hierarchie versuchte Dionysios eine umfangreiche spekulative Deutung der liturgischen Handlungen. Dabei beschrieb er die Duftölweihe und versuchte ihre philosophische Exegese, wobei er sich einer höchst

---

[1] Vgl. Corpus Dionysiacum I, Pseudo-Dionysius Areopagita, De divinis nominibus, hg. v. B. R. Suchla (Patristische Texte und Studien 33), Berlin/New York 1990 (DN); Corpus Dionysiacum II, Pseudo-Dionysius Areopagita, De coelesti hierarchia. De ecclesiastica hierarchia. De mystica theologia. Epistulae, hg. v. G. Heil/A. M. Ritter (Patristische Texte und Studien 36), Berlin/New York 1991 (CH, EH, MTh, Ep); Patrologia Graeca III, ed. J.-P. Migne, Paris 1857 (PG 3) [Text]; Patrologia Graeca IV, ed. J.-P. Migne, Paris 1857 (PG 4) [Schol.].

eigenwilligen Terminologie bediente. Die Weihung des göttlichen Öls bzw. die damit verbundenen symbolischen Zeremonien symbolisieren im sinnlichen Bereich das Kraftfeld der göttlichen Schönheit: Wie das Öl seinen ihm immanenten Wohlduft nach außen verströmt, so enthalten die liturgischen Teilnehmer, die sich um Gottähnlichkeit bemühen, den Wohlduft des Gedankens. Diese nach außen wirkende Ähnlichkeit mit dem Göttlichen darf jedoch nicht zu einer eitlen Attitüde verführen. Dies könnte die göttliche Schönheit, die Dionysios ebenfalls als wohlduftend bezeichnete, beflecken und verunreinigen. Anderes ist zu verwirklichen: Die göttlichen Schönheiten evozieren vielmehr eine Ähnlichkeit mit sich selbst durch die in den nach Schönheit strebenden Seelen entstandenen Abbilder. Oder mit anderen Worten: Das Göttliche erzeugt in den Subjekten der Liturgie Abbilder seiner eigenen Schönheit.

Diese Konfiguration erläuterte Dionysios mit Betrachtungen zum Verhältnis von Urbild und Abbild. Indem er die menschliche Seele als sich selbst durch Hinblicknahme auf die göttliche Schönheit verschönernde Tätigkeit deutete, schuf er ein komplexes Gefüge sich gegenseitig durchdringender Aktivitäten von Urbild und Abbild. Zwei gegenläufige Bewegungen verstärken sich dabei: Einerseits drängt das Urbild das Abbild, sich ihm durch weitere Verschönerung zu nähern, andererseits strebt das Abbild nach Angleichung an das Urbild. Dieses Gefüge beschrieb Dionysios als seelischen Prozeß, der allerdings nicht die hierarchische Überordnung des Urbilds über das Abbild aufhebt; das seelische Abbild bleibt von seinem göttlichen Urbild vielmehr getrennt.

Um diesen Prozeß der seelischen Hinblicknahme auf das göttliche Urbild zu veranschaulichen, wählte der Areopagite als Beispiel die Herstellung sinnlicher Bilder durch einen Maler: Der Maler blickt stetig und konzentriert auf das Urbild. Auf diese Weise verdoppelt er seinen Gegenstand. Der Unterschied in der Seinsweise zwischen Bild und Abbild bleibt allerdings bestehen: Das Urbild ist in seinem Sein anders verfaßt als die Ikone, die ein lebendiges und beseeltes Wesen nur auf totem Stoff abbildet. Was für die sinnliche Malerei gilt, bezieht sich auch auf die Gedankenmalerei. Die Seele verhält sich wie ein Maler, indem sie in sich selbst Gedankenbilder nach der geistigen Gestalt ihres Vorbildes formt. Oder mit anderen Worten: Unser wohlproportioniertes Denken entsteht durch Hinblicknahme auf die göttlichen Urformen, wobei die ontologische Differenz zwischen Bild und Urbild nicht verschwindet.

Auf diese Weise konnte Dionysios die Beziehung zwischen der sich verschönernden Seele und dem schönen Göttlichen gleichsam mit einem Beispiel aus der Kunst einsichtig darstellen. Im textlichen Gesamtzusammenhang seiner Ausführungen erhält das Gesagte folgende Gestalt:

Καὶ καθάπερ ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν εἰκόνων εἰ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον εἶδος ὁ γραφεὺς ἀκλινῶς εἰσορᾷ πρὸς μηδὲν ἄλλο τῶν ὁρατῶν ἀνθελκόμενος ἢ κατά τι μεριζόμενος αὐτὸν ἐκεῖνον ὅστις ἐστὶ τὸν γραφόμενον εἰ θέμις εἰπεῖν διπλασιάσει καὶ δείξει ‹καὶ τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι καὶ› τὸν ἑκάτερον ἐν ἑκατέρῳ παρὰ τὸ τῆς οὐσίας διαφορον ...[2].

Es ist die Aufgabe der Untersuchung, diesen Einschub, der sich nicht in allen Handschriften befindet und gegenwärtig nur im Apparat der kritischen Ausgabe greifbar ist, näher zu untersuchen.

[2] EH IV; 96, 5–9.

3. Philologische Bemerkungen zur dionysischen Variante

Schon B. Cordier bemerkte in seiner Ausgabe den Zusatz[3] und fügte ihn in den Haupttext ein. In der kritischen Ausgabe, die G. Heil anfertigte, gelangte er dann in den Apparat. Dort erhält der Leser folgende Informationen:

‹post δείξει inser τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι RcPt (ante τὸ alter add καὶ) PbFbVcKa v (et ante τὸ alter et post εἰκόνι add καὶ)›[4].

Der zentrale Zusatz befindet sich demnach in Handschriften unterschiedlicher Gruppen (RcPt — PbFb — Vc — Ka) sowie in der Edition v. Von *vierzehn* Überlieferungsträgern, die Heil herbeizog, zeigen ihn *sieben* Manuskripte. Die Terminierung der Handschriften ergibt folgende Daten:

Rc (X) Pt (IX/X) — Pb (992) Fb (X) — Vc (XI) — Ka (1048)[5].

Alle diese Texte stammen aus der Zeit nach dem Bilderstreit, die älteste Handschrift Serg (Sinai, Katharinenkl., Cod. 53; VII/VIII) zeigt diesen Zusatz nicht. Aus der Edition Heils läßt sich demnach keine sichere Information darüber gewinnen, wie dieser Zusatz in das *Corpus Dionysiacum* gelangte bzw. daraus verschwand. Nach ihm kann man nur soviel sagen: Ein bedeutender Teil der Handschriften, die nach dem Bilderstreit entstanden, zeigt diesen Zusatz, ein anderer nicht. Das älteste Zeugnis (VII/VIII) enthält ihn nicht. Ohne weitere Studien an den Handschriften ist aber eine endgültige Zuweisung des Zusatzes zum *Corpus Dionysiacum* nicht möglich.

4. Die armenische Version des *Corpus Dionysiacum*

In die Zeit kurz vor dem Bilderstreit reicht die armenische Version des *Corpus Dionysiacum*, die jetzt in einer Edition zugänglich ist[6]. Sie entstand gegen 720 in Konstantinopel und ist demnach ein wertvolles Zeugnis, denn sie dokumentiert den Zustand der Schriften des Dionysios vor dem Bilderstreit. Dadurch erlaubt die neue Edition die Rekonstruktion des Textes, der als Vorlage zur Translation gedient hat.

Der entsprechende Zusatz findet sich auch in der armenischen Übertragung:

..τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι, τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι...[7].
... zcsmartut'iwnn i nmanut'ean ‹naxatpin› patkeri...[8].
«... the truth in the likeness of the archetypal image ...»[9].

[3] Vgl. PG 3, 473C n. 80: «τὸ ἀλ...καὶ om. M. B. S. D. Sc. Sar.» Zur Aufschlüsselung der variae lectiones bei Migne vgl. PG 3, 119—120.

[4] Zu den Sigla codicum vgl. EH 62.

[5] Zu den chronologischen Angaben vgl. EH 62.

[6] Vgl. R. W. Thomson (Ed.), The armenian version of the works attributed to Dionysius the Areopagite (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 488; Scriptores Armeniaci, Tom. 17), Lovanii 1987; ders. (Transl.), The armenian version of the works attributed to Dionysius the Areopagite (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 489; Scriptores Armeniaci, Tom. 18), Lovanii 1987.

[7] Vgl. R. W. Thomson (Ed.), 87, 17.

[8] Die Transkription der armenischen Schrift erfolgt nach H. Jensen, Altarmenische Grammatik, Heidelberg 1959, 9—10.

[9] Vgl. R. W. Thomson (Transl.), 62, 13.

Der Zusatz zeigt in der armenischen Version zumindest inhaltlich eine der griechischen Vorlage vergleichbare Struktur. Nur die syntaktische Gliederung des *zweiten* Satzteils ist aufgebrochen. Hinsichtlich der Überlieferung bleibt allein der armenische Terminus ‹naxatpin›, den Thomson mit ‹archetypal› übersetzt, mit leichten Überlieferungsschwierigkeiten behaftet[10]. Das fällt für diese Untersuchung jedoch nicht besonders ins Gewicht.
Bemerkenswert bleibt nur, daß die armenischen Handschriften ohne Ausnahme aus dem *dreizehnten* und *vierzehnten* Jahrhundert stammen. Eine absolut sichere Aussage zum Urzustand der Übersetzung ist auch hier nicht möglich. Aller Wahrscheinlichkeit nach — und das legt die armenische Translation jedoch nahe — gab es den Zusatz schon vor dem Bilderstreit in bestimmten Handschriften des *Corpus Dionysiacum*, d. h. in den Manuskripten, die den armenischen Übersetzern vorlagen.

5. Der bildertheoretische Zusatz im Scholienwerk

Für die Authentizität des bildertheoretischen Zusatzes in der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* spricht auch ein entsprechender Abschnitt aus den Scholien zum *Corpus Dionysiacum*:

Ἐν τῇ εἰκόνι. Εἰ καὶ τὸ ἀπαράλλακτον καὶ πάντι ὅμοιον ἔχει ἡ εἰκὼν πρὸς τὸ ἀρχέτυπον, ἀλλ' ἡ οὐσία, φησί, διάφορος· ἡ μὲν γὰρ ἄψυχος· τὸ δὲ ἔμψυχον· καὶ τὸ μὲν ἀληθινὸν ζῶον ἔμπνουν· τὸ δὲ τοῦ ζωγράφου ἔργον ἐκ κηροῦ καὶ χρωμάτων· ἐν τούτῳ τοίνυν τῆς διαφορᾶς θεωρουμένης, ἡ ταυτότης ἐν ἀμφοτέροις τῇ ὁμοιότητι διάφορος[11].

Da aber noch keine kritische Edition dieser Texte vorliegt, kommt diesem Dokument nur eine eingeschränkte Bedeutung zu.

In dem Scholion, das eine Explikation der Aussage des Dionysios sein soll, läßt sich eine bestimmte Tendenz bemerken: Der Scholiast bemüht sich, die wesensmäßigen Unterschiede zwischen Archetyp und Bild herauszuarbeiten. Der Archetyp ist beseelt, das Bild leblos, jener ein wahrhaft atmendes Lebewesen, dieses aber ein Werk des Malers aus Wachs und Farben. Der Kommentator hebt zudem hervor, daß durch die Erkenntnis der Unterschiede auch die Identität in beiden hinsichtlich der Ähnlichkeit verschieden ist.

Es läßt sich demnach aus der gegenwärtigen Edition des *Corpus Dionysiacum* einschließlich der Scholien keine eindeutige Entscheidung über den Quellenwert des hier zu diskutierenden Zusatzes treffen. Vielleicht handelt es sich um eine der sog. Autorenvarianten, auf die B. R. Suchla nach Vorarbeiten von Heil und Lilla in ihrer Einleitung zur Edition der Schrift *De divinis nominibus* hingewiesen hat[12]. Wenn dies so ist, dann gehört der Zusatz allerdings zum ältesten Bestand des *Corpus Dionysiacum*.

Über den philologischen Befund hinaus sind auch inhaltliche Erkenntnisse möglich, die die Echtheit der Variante bestätigen.

---

10 R. W. Thomson konstituiert diesen Einschub auf folgende Weise: „text Acorr BFGHJ". Zur Auflösung der Siglen sowie der Beschreibung der Handschriften vgl. R. W. Thomson (Ed.), IX—XII.

11 PG 4, 152 D—153 A.

12 Vgl. B. R. Suchla, Einleitung in die Gesamtausgabe, 54—57.

6. Inhaltliche Prüfung

a) Eine Untersuchung zur Qualität bzw. Echtheit eines Textes darf inhaltliche Kriterien nicht vernachlässigen. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, ob der o. g. Einschub, der sich aus zwei Satzteilen zusammensetzt, Parallelen im übrigen *Corpus Dionysiacum* besitzt.

Τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι,
τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι[13].

Stellt man die beiden Satzglieder untereinander, dann zeigt sich sofort ihre proportionale Struktur: Das Wahre ist mit dem Archetyp zu verbinden, die Ähnlichkeit mit der Ikone.

Der Archetyp ist insofern das Wahre, weil er anders als das Bild oder die Ähnlichkeit keine sekundäre oder fingierte, sondern eine primäre (und damit wahrhafte) Existenz besitzt.

b) In den überlieferten Schriften des Dionysios ist der Terminus ὁμοίωμα singulär. Er findet sich nur einmal in der Schrift *De divinis nominibus* und zwar in folgendem Zusammenhang:

... ἀλλ' ἐκ τῆς πάντων τῶν ὄντων διατάξεως ὡς ἐξ αὐτοῦ προβεβλημένης καὶ εἰκόνας τινὰς καὶ ὁμοιώματα τῶν θείων αὐτοῦ παραδειγμάτων ἐχούσης ...[14].

Dionysios fragt hier nach der Erkennbarkeit Gottes. Wie soll sie möglich sein, wenn er weder dem Denken noch den Sinnen zugänglich ist, und man ihn auch nicht als ein Seiendes bezeichnen kann? Daher ist folgende These zu überprüfen: Man erkennt Gott nicht aus seiner eigenen Natur, denn dies unmöglich. Wir erkennen ihn vielmehr aus der Konstruktion des Universums, das er aus sich entlassen hat. Es enthält Bilder und Ähnlichkeiten der göttlichen Paradigmen.

Insofern lassen sich in diesem Abschnitt Parallelen zum *vierten* Kapitel der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* finden. Dort beschrieb Dionysios die Angleichung der Seele an die göttliche Schönheit, wobei die Seele als Bild ihres göttlichen Urbildes zu bezeichnen ist. In *De divinis nominibus* ist ein vergleichbares Verfahren zu beobachten. Nur ging es Dionysios an der hier zu diskutierenden Stelle nicht nur um die Seele, sondern um das gesamte Universum: Jedes Seiende ist ein Bild bzw. eine Ähnlichkeit seines göttlichen Paradigmas. Die inhaltliche Konstruktion beider Abschnitte stimmt demnach überein. In *De divinis nominibus* setzte Dionysios Bilder und Ähnlichkeiten in einen Zusammenhang. Vergleichbares geschieht auch in hier. Der Unterschied ist allein, daß Dionysios keinen unmittelbaren Bezug zur Malerei herstellte. Die Gleichsetzung ‚Ähnlichkeit—Bild' ist demnach dionysisch.

c) Da nun das enge Verhältnis der Ikone zur Ähnlichkeit in einem gesicherten Text des Dionysios nachgewiesen ist, bleibt nun zu fragen, ob auch die Relation ‚das Wahre — der Archetyp' etwas Vergleichbares an anderer Stelle besitzt. Der Terminus ἀλήθεια ist im *Corpus Dionysiacum* nicht selten, wohl aber der Ausdruck τὸ ἀληθές. Er kommt nach Auskunft der Indices dort überhaupt nicht vor. Dagegen läßt sich für die Verbindung von Wahrheit und Archetyp eine charakteristische Passage in der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* nachweisen:

---

[13] EH 96, 8 (app.).
[14] DN VII 3; 197, 20—22.

Δεῦρο δὴ οὖν, ὦ παῖ καλέ, μετὰ τὰς εἰκόνας ἐν τάξει καὶ ἱερῶς ἐπὶ τὴν θεοειδῆ τῶν ἀρχετύπων ἀλήθειαν ἐκεῖνο τοῖς ἔτι τελειουμένοις εἰς ἐναρμόνιον αὐτῶν ψυχαγωγίαν εἰπών ...[15].

Es ging Dionysios in diesem Zusammenhang um die Deutung des geheimnisvollen Prozesses der Versammlung der Gläubigen. Nachdem er den entsprechenden Vorgang der Liturgie beschrieben, d. h. nachdem er gleichsam Bilder vorgelegt hatte, mußte er nun in einem *zweiten* Schritt die Urbilder dessen zeigen und dabei ihre Wahrheit offenlegen[16]. So ist der Archetyp der Versammlung das Eine in seiner Einheit. Es ergibt sich hier also ein Zusammenhang von Archetyp und Wahrheit. Dies geschieht in der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* nur wenig entfernt von der hier zu diskutierenden umstrittenen Passage. Zusammenfassend läßt sich sagen: Es gibt keinen inhaltlichen Grund, der dazu zwingt, an der Echtheit der o. g. Variante aus der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* zu zweifeln. Alle Termini finden sich so oder in ähnlicher Form auch in anderen Textabschnitten des *Corpus Dionysiacum.*

7. Reaktionen der bilderfreundlichen Partei

1. Johannes von Damaskus, der erste große Bildertheoretiker des ikonoklastischen Zeitalters, berücksichtigte in seinen *Bilderreden* der Jahre 726 bis 731 zwar die liturgietheoretische Schrift des Areopagiten (*De ecclesiastica hierarchia*), aber er unterließ jeden Hinweis auf den hier zu untersuchenden Abschnitt. Über den Grund dieser Abstinenz sind nur Vermutungen möglich. Festen Boden betritt die Forschung, wenn sie sich anderen Zeugnissen zuwendet. Dazu gehört zunächst ein Dionysioszitat des Bildertheoretikers Nikephoros, der zu den hervorragendsten Denkern der *zweiten* Phase des Ikonoklasmus zu zählen ist.

Aus dieser Zeit stammt seine Schrift gegen Kaiser Konstantin V., den großen Kritiker der Bilder aus der *ersten* Phase des Ikonoklasmus. In diesen Text fügte Nikephoros das folgende Exzerpt aus der Schrift *De ecclesiastica hierarchia* ein, das den hier zu untersuchenden Zusatz (kursiv) enthält:

Τούτοις τοῖς θεοσόφοις Πατράσι καὶ ὁ πολὺς τὰ θεῖα καὶ θεοφάντωρ Διονύσιος συνῳδᾶ φραζέτω· Ὅτι καθάπερ ἐπὶ τῶν αἰσθητῶν εἰκόνων, εἰ πρὸς τὸ ἀρχέτυπον εἶδος ἀκλινῶς ὁ γραφεὺς εἰσορᾷ, πρὸς μηδὲν ἄλλο τῶν ὁρατῶν ἀνθελκόμενος ἢ καταμεριζόμενος, αὐτὸν ἐκεῖνον, ὅστις ἐστί, τὸν γραφόμενον, εἰ θέμις εἰπεῖν, διπλασιάσει, καὶ δείξει *τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι, τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι,* τὸν ἑκάτερον ἐν ἑκατέρῳ παρὰ τὸ τῆς οὐσίας διάφορον· οὕτως τοῖς φιλοκάλοις ἐν νῷ γραφεῦσιν ἡ πρὸς τὸ εὐῶδες καὶ κρύφιον κάλλος ἀτενὴς καὶ ἀπαρέγκλιτος θεωρία, τὸ ἀπλανὲς δωρήσεται καὶ θεοειδέστατον ἴνδαλμα[17].

Welchen Sinn Nikephoros diesen Äußerungen des Dionysios gab, zeigt folgende Passage. Sie beweist, daß er die Aussage des Areopagiten zum Verhältnis von Prototyp und Ikone für sehr bedeutsam hielt:

---

[15] EH III; 81, 15—17.

[16] Die Liturgie ist für Dionysios ein sukzessives Aggregat heiliger Bilder.

[17] Nicephorus, Antirrheticus adv. Constantinum Copr. III 25; PG 100, 413 D—416 A. Dieser Abschnitt stimmt mit dem kritischen Text, den Heil EH 96, 5—11 gibt, gut überein.

Καὶ τὰ μὲν τῶν θεοφόρων τοιαῦτα. Ἐπιτηρητέον δὲ, ὅτι οὐ διωρισμένως οὐδὲ ἰδικῶς περὶ τῆς τοιᾶσδε εἰκόνος, ἢ τοῦδε τοῦ εἴδους μόνου, ἐπὶ πάσης δὲ ἁπλῶς εἰκόνος τὴν αὐτὴν ἔννοιαν καὶ δύναμιν παριστάνουσι, καὶ τὴν εἰς τὸ πρωτότυπον σχέσιν τε καὶ οἰκειότητα διασώζειν, συμφώνως διαγορεύουσιν· ὅπερ ἐμφανέστερον δηλοῖ τὰ τῷ θείῳ εἰρημένα Διονυσίῳ[18].

Nikephoros bezog sich auf die Zeugnisse mehrerer Väter. Sie verwiesen nach seiner Ansicht klar auf die unaufhebbare Verbindung zwischen Bild und Archetyp. Die Schlüsse des Nikephoros daraus lassen sich auf folgende Weise zusammenfassen: Man muß darauf achtgeben, daß jene Kirchenlehrer hinsichtlich der Ikone oder der Form keine Trennung oder Vereinzelung gegenüber dem Archetyp postulierten. Sie formulierten vielmehr das Konzept einer Verbindung beider für jedes Bild. Übereinstimmend verkündeten die Väter eine Verwandtschaft des Bildes mit seinem Prototyp. Besonders die Ausführungen des Dionysios zeigen dies nach Nikephoros deutlicher als die anderen Texte, die er zu Rate gezogen hatte. Damit steht fest, daß einer der führenden Bildertheoretiker der *zweiten* Phase des Ikonoklasmus sich um 800 auf den umstrittenen Zusatz aus dem *Corpus Dionysiacum* berief. Er stand dabei allerdings nicht allein.

2. Theodoros Studites (759—826) wirkte besonders im *zweiten* Abschnitt des byzantinischen Ikonoklasmus. Die Beziehung des Studiten zum *Corpus Dionysiacum* ist offenkundig. Theodoros äußerte sich nicht nur in Gedichten und Briefen zu Dionysios[19], er setzte auch Zitate aus den Schriften des Areopagiten in seinen zahlreichen bildertheoretischen Werken gezielt ein. Dies geschah auch im *zweiten* Buch seines *Antirrheticus*. Dieses Werk ist dialogisch als Streitgespräch zwischen einem Bilderverehrer und einem Bilderstürmer aufgebaut. Der Ikonoklast erscheint dabei im Sprachgebrauch des Theodoros als ‚Häretiker', der Bilderfreund als ‚Orthodoxer', wobei der Orthodoxe zur Bekräftigung seiner Position auf den o. g. Zusatz aus dem *Corpus Dionysiacum* verweist:

Καὶ ποία κοινωνία προσκυνήσεως τοῦ πρωτοτύπου πρὸς τὸ παράγωγον; Ὁποία τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ πρὸς τὸ οἰκεῖον ἐκτύπωμα; Πόθεν σοι τοῦτο εἴλεπται; οὐ γάρ σε νομοθέτην νεοφανῆ δέξομαι. Ἐκ δυοῖν θεηγόροιν τὸ δόγμα· Διονυσίου μὲν τοῦ Ἀρεοπαγίτου λέγοντος· *Τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι, τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκόνι·* τὸ ἑκάτερον ἐν ἑκατέρῳ παρὰ τὸ τῆς οὐσίας διάφορον[20].

Damit ist bewiesen, daß Dionysios den Orthodoxen als Beweis für den Zusammenhang von Archetyp und Ikone galt. In einer der wichtigsten Fragen der Philosophie des Bildes wußten sie Dionysios auf ihrer Seite.

8. Der bildertheoretische Zusatz in den Translationen des Westens

Die Reaktion im Westen läßt sich ebenfalls detailliert dokumentieren. Der Ausgangstext für die ersten lateinischen Übersetzungen ist ein Manuskript, das Kaiser Michael II. an den Hof Ludwigs des Frommen bringen ließ. In dieser Handschrift fehlte der o. g. Zusatz. Deshalb ist er auch in den Übersetzungen des Hilduin (H), Eriugena (E) und Sarracenus (S) nicht zu finden. Erst in der späteren Translation des Ambrogio Traversari (A) erscheint er erneut, weil nun andere griechische Manuskripte zur Verfügung stan-

---

[18] Nicephorus, Antirrheticus adv. Constantinum Copr. III 25; PG 100, 416 B—C.

[19] Vgl. U. R. Jeck, Zwei Dokumente des Theodoros Studites zu Ps.-Dionysios Areopagites, in: Hermeneia. Zeitschrift für ostkirchliche Kunst 11, 2 (1995) 71—78.

[20] Theodorus, Antirrhetias II 10; PG 99, 357 B—C.

den. Dies zeigt folgender Auszug aus der z. Zt. maßgeblichen Edition der lateinischen Übersetzungen des *Corpus Dionysiacum*:

	ΚΑΙ ΔΕΙΞΕΙ		ΤΟΝ ΕΚΑΤΕΡΟΝ
H.	et ostendit		utrumque
E.	et ostendit		alterutrum
S.	et monstrabit		alterutrum
R.	et ostendet		alterutrum
A.	veritatemque reddet in similitudine	et archetypum in imagine	ac utrumque

καὶ δείξει τὸ ἀληθὲς ἐν τῷ ὁμοιώματι καὶ τὸ ἀρχέτυπον ἐν τῇ εἰκονί καὶ ἑκάτερον[21].

Die Übersetzung Eriugenas läßt sich durch einen Rückgang auf eine Handschrift verifizieren. Dort besitzt der Text folgende Gestalt:

„Et sicut in sensibilibus ymaginibus semper ad primam exemplarem speciem scriptor inflexibiliter intendit · ad nullum aliud visibile retractus · aut secundum quid partitus · sed ipsum illum qui est describendus · si iustum dicere effingit · et ostendet alterutrum in alterutro preter essentie differentiam"[22].

In der Übersetzung fehlt der o. g. Zusatz. Dies ist nach dem bisher Gesagten nicht auffällig. Bedeutsamer erscheint, daß die entsprechende Scholie nicht nur den Zusatz zeigt (ueritatem in similitudine et primitiuum in ymagine), sondern auch auf den abweichenden Manuskriptbefund hinweist:

„Quod hic dicit effingit · in quibusdam codicibus inuenitur duplicabit · et ostendet ueritatem in similitudine et primitiuum in ymagine alterutrum in alterutro · Denique uerum in similitudine principale: in ymagine alterum · est enim animal spirans · alterum uero ex cera et colore · In hoc igitur cum diversitas uideatur: *identitas in utrisque similitudine differens est*"[23].

Die Differenz zwischen Text und Scholie, die schon im originalen griechischen *Corpus Dionysiacum* zu finden ist, ist demnach auch den frühen lateinischen Übersetzern nicht entgangen. Da das Scholienwerk weder in seiner griechischen noch in seiner lateinischen Gestalt bisher ausreichend ediert und erforscht ist, muß es bei diesen minimalen Hinweisen bleiben.

Ein entscheidender Schritt zur Verbesserung der älteren lateinischen Translationen des *Corpus Dionysiacum* gelang einem Florentiner Humanisten im Umkreis des Nikolaus von Kues. Der Einfluß des areopagitischen Denkens auf die Konzeption dieses Philosophen ist bekannt. Nikolaus von Kues hat wahrscheinlich den Kamaldulensermönch Ambrogio Traversari († 21. 10. 1439) mit der erneuten Durchsicht und Translation der Schriften des Ps.-Dionysios Areopagites beauftragt. Jedenfalls bezeichnete der Kusaner den Übersetzer in einem Brief vom 14. 9. 1453 als seinen Freund. Traversani beendete die Übersetzung im März 1436[24]. Daß er auf neue Manuskripte zurückgreifen konnte, zeigt der o. g. philologische Befund (A.). Jedenfalls erhielt der Zusatz durch die Redaktion Traversaris in der Mitte des *fünfzehnten* Jahrhunderts seinen

[21] Dionysiaca, recueil donnant l'ensemble des traductions latines des ouvrages attribués au Denys de l'Areopage, Brügge 1937, 1266.

[22] Dionysius Areopagita, Translatio Eriugenae, cod. Paris. Lat. 17341, f. 180 r a.

[23] Ebd.

[24] Alle Angaben nach R. Haubst, Die Thomas- und Proklos-Exzerpte des „Nicolaus Treverensis" in Codicillus Strassburg 84*, in: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 1 (1968) 40.

Platz im *Corpus Dionysiacum* zurück, bis er in der Gegenwart zur bloßen Variante herabsank.

Die Studie einer knappen marginalen Variante zum *Corpus Dionysiacum* kann jedenfalls zeigen, welche Brisanz in der Textgestaltung der dionysischen Schriften noch verborgen liegt. Die Ausleger müssen sich dieser Schätze, die ihnen die Akribie und die Leistungen der modernen Philologen zur Verfügung gestellt haben, sukzessiv bemächtigen. Der umfangreiche Variantenapparat der kritischen Ausgabe ist kein philologischer Luxus, er gehört mit zur Überlieferung des *Corpus Dionysiacum*.

LA "ESCUELA DE PLANUDES": NOTAS PALEOGRÁFICAS A UNA PUBLICACIÓN RECIENTE SOBRE LOS ESCOLIOS EURIPIDEOS

IMMACULADA PÉREZ MARTÍN/MADRID

Con 6 láminas en el texto

La lectura del volumen de H. Chr. Günther, The Manuscripts and the Transmission of the Palaeologan Scholia on the Euripidean Triad, Stuttgart 1995, nos ha animado a redactar una serie de notas que pretenden, por una parte, abundar en las reflexiones del autor sobre los estudios de poesía clásica en época paleóloga y, por otra, completar y precisar la información que la obra ofrece a propósito de algunos copistas que han transmitido el comentario de Manuel Moscopulo a la tríada euripidea.

Habiendo ampliado la óptica del crítico textual a la del estudioso de la labor bizantina sobre los textos clásicos, Günther no sólo considera el estudio previo de los códices *recentiores* útil para aislar el *corpus* de escolios antiguos y localizar testimonios de tradiciones desconocidas, sino que también lo presenta como interesante *per se*, en su capacidad de trazar la historia de la erudición clásica en los ss. XIV—XV (ibid. 7). Éstos son los dos raíles por los que avanzará la tarea asumida, la de valorar y contextualizar los testimonios manuscritos de la tríada euripidea comentados por los profesores paleólogos, y sus resultados suponen un gran paso adelante en el aplicar con rigor el análisis de la estructura interna de los códices para clasificar correctamente su texto y establecer el lugar y el momento de copia. Aunque G. no ha jugado a fondo la carta de la codicología, abandonando el posible fruto que daría una comparación de testimonios contemporáneos, sus análisis de manifestaciones escriturarias le han servido para confirmar la cercanía material de ramas de la tradición definidas textualmente. No todos los testimonios—incluso una buena parte de ellos— pueden ser localizados en un contexto cultural preciso pero ni esto ni la cautela con la que G. expone algunas conclusiones van en demérito de la obra; realzan, por el contrario, el espíritu crítico que la recorre y la dificultad de establecer límites claros cronológicos y geográficos en los procesos de copia (ibid. 112—117).

Manuel Moscopulo, alumno de Máximo Planudes, es el responsable de la edición euripidea más difundida en los siglos paleólogos (ibid. 60), cuyos mejores representantes se localizan en copias constantinopolitanas de la primera mitad del s. XIV. G. emplea el término "Planudes' school" (ibid. 64) o "Planudean scriptorium" (ibid. 72), para definir el ámbito de copia en el que vieron la luz estos testimonios, cuya dependencia de la labor planudea se establece siempre a través de la de su alumno y que carecen de parentesco "material" con los códices planudeos, separados como están por algunos años de la muerte del sabio, en 1305.[1]

[1] Cf. H. Chr. Günther, op. cit., 71, donde afirma que los mss. Y, Xn, Xo y X "were actually written by disciples of the Planudean school"; ibid. 74, se muestra más prudente: "the influence of a scholar like Planudes and of his school will have spread beyond the walls of his residences: as a man like Triclinius shows, even beyond the capital". Cf. las reflexiones al respecto de A. Garzya, Planude e il testo

La escuela al frente de la que estuvo Planudes formaba parte de un complejo monástico capitalino que ha sido repetidamente identificado con el monasterio τοῦ Χριστοῦ τῆς Χώρας.[2] Las pruebas en las que se apoya esa localización son las siguientes: 1) una nota en latín del *Vat. gr.* 177, según la cual es poseedor del códice un monje de Cora llamado Máximo, calificado de "philosophus";[3] 2) la ep. 70 de Planudes en la que hace referencia a un muchacho "ὃν οἱ τῆς μονῆς τῆς Χώρας μονασταὶ καὶ ἀνέθρεψαν καὶ ἐπαίδευσαν"; 3) la ep. 67 de Planudes en la que pide ayuda a Teodoro Muzalon para financiar la biblioteca del monasterio en el que vive, que estaría bajo protección imperial y que se encuentra en un estado deplorable. La reconstrucción que de estas evidencias ofrece C. Wendel, identificando con Cora el monasterio donde residió Planudes, fue criticada por C. N. Constantinides como inconsistente.[4] Por el contrario, una referencia clara al lugar de residencia de Planudes nos la proporciona el colofón del *Marc. gr.* 481 y alude al monasterio del Cristo Acatalepto,[5] donde Planudes pudo haber entrado al tomar los hábitos en 1283, momento en que sustituiría al precedente profesor del monasterio, Gregorio de Chipre, nombrado ese año patriarca.[6] En el colofón, la indicación precisa de ἐντὸ(ς) Κωνσταντινουπόλεως podría hacer referencia a una residencia simultánea en el monasterio de los Cinco Santos del monte Aujencio, en Bitinia, la tierra natal de Planudes: tal es el lugar que define como su residencia en la ep. 24,[7] y los

---

dei Moralia, Sulla tradizione manoscritta dei "Moralia" di Plutarco, Atti del Convegno salernitano del 4—5 dicembre 1986, a cura di I. Gallo, Salerno 1988, 40.

[2] Cf. A. Diller, Codices Planudei, BZ 37 (1937) 296; C. Wendel, art. Planudes, RE XX (1950) 2208; I. Ševčenko, Theodore Metochites, the Chora and the Intellectual Trends of His Time, en P. A. Underwood, The Kariye Djami, IV. Studies in the Art of the Kariye Djami and its Intellectual Background, Princeton 1975, 42 y n. 175.

[3] f. I: "*Claudii Ptolemei Liber Geographie et est proprius domini Maximi philosophici greci ac monaci in monacerio Chore*"; vid. I. Mercati—P. Franchi De' Cavalieri, Codices Vaticani Graeci I Codices 1—329, Roma 1923, 204 y G. Mercati, Scritti d'Isidoro, il cardinale Ruteno, e codici a lui appartenuti che si conservano nella Biblioteca Apostolica Vaticana, Studi e Testi 46, Roma 1926, 74, n. 5. Sobre la errónea atribución a la mano de Planudes del epigrama A. P. IX, 577 en el f. 1v, vid. M. Formentin, La grafia di Massimo Planude, JÖB 32,4 (1982) 94. El códice perteneció a un Andrónico Eneotes (monogramas en el f. 2), que el PLP nº 21022 distingue (¿innecesariamente?) del homónimo juez general (nº 21024) amigo de Demetrio Cidones y de Isaac Argiro.

[4] Vid. C. N. Constantinides, Higher Education in Byzantium in the 13th and early 14th Centuries, Nicosia 1982, 68—72.

[5] Vid. A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Italy, Urbana—Chicago—Londres 1972, [cit. DGM] 90—96 (esp. 91); *Marc. gr.* 481, f. 122v: Ἐγράφη ἡ μετάφρασις αὕτη τοῦ κατὰ Ἰωάννην ἁγίου εὐαγγελίου χειρὶ Μαξίμου μοναχοῦ τοῦ Πλανούδη ἐντὸ(ς) Κωνσταντινουπόλεως κατὰ τὴν μονὴν τοῦ σ(ωτῆ)ρ(ο)ς Χ(ριστο)ῦ τὴν τοῦ Ἀκαταλήπτου ἐπονομαζομένην μηνὶ σεμτεμβρίῳ ἰνδ. ιγ' ἔτους ςω' δεκ(ά)τ(ου).

[6] Vid. V. Laurent en P. Tannery, Quadrivium de Georges Pachymère, Studi e Testi 94, Vaticano 1940, XIX, n. 5. A propósito de la comunidad de intereses y la labor de ambos eruditos sobre algunos códices, vid. I. Pérez Martín, Planudes y el Monasterio de Acatalepto. A propósito del *Monacensis gr.* 430 de Tucídides (ff. 4—5 y 83—5), Erytheia 10,2 (1989) 303—307.

[7] Cf. Planudis, Maximi monachi Epistulae, ed. M. Treu, Breslau 1890 [reimpr. Amsterdam 1960], 215 y ep. 24: "τοῦτον εὗρον ἐνοικοῦντα τῷ φροντιστηρίῳ ὃ τῶν ἁγίων ἐπικέκληται Πέντε· κεῖται δ' ὑπὸ τὴν ὑπώρειαν τοῦ βουνοῦ ὃς τοῦ ἁγίου Αὐξεντίου ὠνόμασται, ἐν ᾧ φροντιστηρίῳ κἀγὼ νυνὶ ποιοῦμαι τὴν δίαιταν"; Treu reúne las epp. 24—27 y 45 como referentes a un solo monasterio, el de San Aujencio. Las epp. 24—27 carecen de fecha precisa, pero la ep. 45 es fechada por P. L. M. Leone, Maximi Monachi Planudis Epistulae, Amsterdam 1991, en 1299. En nuestra opinión,

Cinco Santos, no Cora, podría ser por tanto el monasterio necesitado de una urgente restauración.[8]

Si, por una parte, la localización de la escuela de Planudes es controvertida, por otra, existe cierta discontinuidad entre los autógrafos planudeos y los códices que sus alumnos copiaron o que llevan sus obras. Entre las manos que colaboran con Planudes y que podemos atribuir a miembros de su escuela, seguramente alumnos avanzados, pero también colaboradores del exterior, no hay una gran homogeneidad estilística: la mayor parte de las escrituras combinan formas arcaicas con otras hinchadas, en un grado variable de cursividad pero siempre legibles, como sucede con el copista del *Par. gr.* 1671 (a. 1295),[9] a cuya mano hay que atribuir la copia de otros dos códices plutarqueos, el *Par. gr.* 1674 y el *Vat. gr.* 139;[10] otras se acercan en la impresión de conjunto a la de Planudes (así, su colaborador en la transcripción del *Laur.* 32,16).[11] Sólo la presencia de la mano de Juan Zarides en el *Ambros.* C 126 inf. (a. 1294—95)[12] aporta una prueba material de esta enseñanza de Planudes extendida a muchos de los profesores y escritores de la siguiente generación de la que tenemos noticia por sus cartas.[13] Hemos localizado un segundo ejemplo de la colaboración de Zarides con su maestro en el *Vat. Urb. gr.* 125 (Libanio), donde su mano aparece en los ff. 79r—v y 84 l. 1—15;

---

hay que incluir en este grupo también la ep. 67 (dirigida a Teodoro Muzalon ca. 1291—1294; cf. M. Treu, op. cit., 242—243), donde Planudes pide una vez más ayuda para su ruinoso monasterio.

[8] El rango imperial del monasterio podría, por lo demás, ser explicado por una dependencia de la fundación imperial de S. Miguel en Aujencio, obra de Miguel VIII Paleólogo, cuya acta fundacional ha sido editada por M. Gedeon, Τυπικὸν τῆς ἐπὶ τοῦ βουνοῦ τοῦ Αὐξεντίου σεβασμίας μονῆς Μιχαὴλ τοῦ Ἀρχαγγέλου, Estambul 1895, y A. Dimitrievskij, Kíev 1895, 769—794; cf. Ph. Meyer, Bruchstücke zweier τυπικὰ κτητορικά, BZ 4 (1895) 45—58; C. Chapman, Michel Paléologue, París 1926, 176—177 y el excelente trabajo de C. Galatariotu, Byzantine Ktetorika Typika: A Comparative Study, REB 45 (1987) 77—138 (esp. 86). Sobre los monasterios del monte San Aujencio, vid. R. Janin, Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique, Archives de l'Orient Chrétien 4A, París 1964, 491; sobre el de los Cinco Santos, vid., en especial, J. Pargoire, Le mont Saint-Auxence, étude historique et topographique, París 1904, 122. Miguel VIII invitó al patriarca José (que pide un lugar de exilio menos duro) a aposentarse en Aujencio (V. Laurent—J. Darrouzès, Dossier grec de l'Union de Lyon (1273—7), Archives de l'Orient Chrétien 16, París 1976, 89—90 (a. 1280). El patriarca Atanasio I pasó parte de la primera etapa de su vida monástica en San Aujencio; cf. A.-M. Maffry-Talbot, The Correspondence of Athanasios I, Patriarch of Constantinople, CFHB 7, Washington D.C. 1975, XVII.

[9] Vid. Ch. Astruc et al., Les manuscrits grecs datés des XIIIe et XIVe siècles conservés dans les bibliothèques publiques de France, I. XIIIe siècle, París 1989, n° 29 y Pl. 73—74.

[10] Vid. Ph. Hoffmann, Deux témoins apparentés des Vies de Plutarque: les Par. gr. 1671 (A) et 1674 (D), Scriptorium 37 (1983) 259—264 y M. Manfredini, Il Plutarco di Planude, Studi Classici e Orientali 42 (1992) 123—125. La propuesta de identificación de F. Vendruscolo, Protostoria dei Plutarchi di Planude, Studi Classici e Orientali 43 (1993) 73—82, de este copista con Demetrio Hagioeufemites no es defendible.

[11] A. Turyn, DGM, 81—87 ofrece una cuidadosa distribución de los "amanuenses" que colaboran con Planudes en este códice; en nuestra opinión, los copistas A—E (Pl. 17—21) son en realidad un único escriba; su mano aparece de nuevo acompañando a la de Planudes en el Edinburgh Adv. 18.7.15 (a. 1290); vid. A. Turyn, Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain, Dumbarton Oaks Studies 17, Washington D.C. 1980, 58 y Pl. 42.

[12] A. Turyn, DGM, 83, Pl. 66 y 139, Pl. 133 (*Marc. gr.* XI,6, a. 1321). Sobre Juan Zarides, vid. PLP n° 6462.

[13] Vid. C. N. Constantinides, Higher Education, 83—87.

la de Planudes, a su vez, en los ff. 4—11, 12—37v, 46—78, 80—83v, 84 l. 16—93v; 136v l. 10—138 l. 1, 158—211 l. 23, 214—277v, 294—302v, 303v, 308v (anot. sup.); 309r—v.[14] Un tercer ejemplo de esta colaboración lo encontramos en la primera parte del *Vat. gr.* 1340 (ff. 7—42v), con la *Retórica* de Aristóteles:[15] Planudes ha transcrito los ff. 19 l. 1—2, 23—30v, 39—40v y 41 l. 21—42; su alumno Zarides, los ff. 31—38v.

Otros copistas que aparentemente no son de origen constantinopolitano ni han sido alumnos de Planudes, parecen haberse especializado, ello no obstante, en la difusión de la herencia planudea: tal es el caso de Miguel Luludes de Efeso, que transcribió en tres ocasiones la traducción planudea de Boecio, *De consolatione philosophiae*, y los *Disticha Catonis* (*Vat. gr.* 329, Cracovia JAG. 620 F.V.4 y *Escur.* Σ.III.11);[16] a la mano de Luludes debemos también una copia de Eurípides (París Ste.-Geneviève 3400)[17] y de los *Erotemata* de Manuel Moscopulo (*Par. gr.* 2546).[18]

Paradójicamente, los códices (datados) cronológicamente más cercanos a la labor planudea carecen de una vinculación probada con su escuela: así el *Laur.* 31,3 con la *Cinegética* de Opiano de Apamea, copiado en 1287 por Manuel Sfeneas,[19] el *Laur.* 28,25 de Sófocles, copiado en los últimos años del s. XIII por Nicolás Perdicares,[20] el *Par. gr.* 2884 de Sófocles, Teócrito y Esquilo, transcrito en 1301 por Atanasio Spondiles.[21]

---

14 La escritura de Planudes en el códice Urbinas fue identificada por B. L. Fonkič, Notes paléographiques sur les manuscrits grecs des bibliothèques italiennes, Thesaurismata 16 (1979 161—163 y Πιν. ιβ'–ιγ', ις'–ιζ', quien ha identificado también las manos de Isidoro de Kíev (ff. 42—44, 307v) y Juan Eugénico (ff. 278 (lemma), 286v—294, 306v—307, 307v, 308v). Manos contemporáneas a la de Planudes en el códice son: cop. 2: ff. 38—42 l. 7, 303; cop. 3 (Juan Zarides): ff. 79r—v y 84 l. 1—15; cop. 4: ff. 94—136v l. 9, 138 l. 2—157v; cop. 5: ff. 278—283v.

15 Una caracterización de su testimonio en D. Harlfinger—D. Reinsch, Die Aristotelica des Parisinus gr. 1741, Philologus 114 (1970) 42, n. 29. Los ff. 43—194, de finales del s. XII, conservan un comentario anónimo a la *Retórica* (ed. CAG, XXI), seguido del comentario de Esteban; Planudes ha incluido anotaciones y correcciones (p. ej., en ff. 48v, 56v y 64) y llevado a cabo las restauraciones del borde superior interno de los ff. 105, 106, 137—141v, 153. Vid. I. Pérez Martín, Un'esemplare della *Retorica* di Aristotele copiato da Massimo Planude e Giovanni Zaride, Byzantium. Identity, Image, Influence, Abstracts of the XIX Int. Congr. of Byz. St., Copenhagen, 18—24 August, 1996, nº 8126.

16 La mano de Luludes ha sido identificada en el *Vat. gr.* 329 por A. Turyn, Michael Lulludes (or Luludes). A scribe of the Paleologan Era, RSBN n.s. 10—11 (1973—74) 10—11, en el códice de Cracovia por E. Gamillscheg (vid. Ph. Hoffmann, Contribution à l'étude des manuscrits du Thesaurus veritatis fidei de Buonaccorsi de Bologne O.P.: description et histoire des Par. gr. 1251 et 1252, BollGrott 46 (1992) 99) y en el de El Escorial por A. Bravo. A partir de la ep. 5 de Planudes, A. Turyn, Michael Lulludes, 11—14, ha reconstruido el recorrido de Constantinopla a Efeso de la fuente (supuestamente el autógrafo planudeo) de tales copias.

17 Vid. A. Turyn, Michael Lulludes, 10 y H. Chr. Günther, op. cit., 227 (la tradición del códice no es moscopulea).

18 Vid. Ph. Hoffmann, Contribution, 98—99.

19 Vid. A. Turyn, DGM, Pl. 42.

20 Vid. A. Turyn, The Manuscript Tradition of the Tragedies of Sophocles, Urbana 1952, 145—146 y Pl. VII; cf. id., Codices Graeci Vaticani saeculis XIII et XIV scripti annorumque notis instructi, Vaticano 1964, 73—74 (*Vat. Ottob. gr.* 214, a. 1290).

21 Vid. E. Gamillscheg—D. Harlfinger—H. Hunger, Repertorium der griechischen Kopisten 800—1600, II. Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs, Viena 1989 [cit. RGK], nº 6. Sobre su texto, vid. A. Turyn, Sophocles, 41 y R. Aubreton, Démétrius Triclinius et les recensions médiévales de Sophocle, París 1949, 100 y ss.

1. El copista del *Laur.* C.S. 71 (Xb)

El ms. Xb es uno de los mejores y más antiguos testimonios de la edición moscopulea (ibid. 35—36, 60, 70); fechado ca. 1310—20 (ibid. 40), es obra de un solo copista cuya escritura es difinida como "scholarly *Gebrauchsschrift* without any aesthetic pretensions", próxima a la grafía de Planudes (?, ibid. 75).[22] La identificación de este escriba (de ahora en adelante, cop. Xb) en testimonios no euripideos ayudará a precisar su relación con la "escuela de Planudes". Su mano está, de hecho, en el centro de un grupo de códices aristotélicos reunidos por D. Harlfinger y localizados en la Constantinopla de comienzos del s. XIV: los *Vat. gr.* 253, 258, 1950 y el *Cant. Add.* 1732.[23] A estos códices, hemos de añadir el *Vindob. Phil. gr.* 21 de Platón, el *Ambros.* C 235 inf. (889) de Demóstenes, el *Laur.* 59,30 con la *Synagoge* de Planudes (vid. Lam. 1) y el *Vat. gr.* 165, donde el cop. Xb transcribe un fragmento de Gregorio de Nisa.

Los códices reunidos carecen de homogeneidad codicológica (el *Vindob. Phil. gr.* 21 es un cuidado códice en pergamino; el *Ambros.* C 235 inf. y el *Laur.* 59,30 son bombicinos plegados *in quarto;* el *Vat. gr.* 253 y el *Vat. gr.* 1950 son bombicinos plegados *in octavo* y los restantes códices han sido copiados en papel occidental)[24] pero su testimonio configura una amplia carrera de copista y nos da algunas claves para contextualizarla. El *Vindob. Phil. gr.* 21 fue escrito en parte por Nicéforo Moscopulo, su poseedor, arzobispo de Creta y tío de Manuel Moscopulo, y en su copia participaron el propio Planudes y un copista "moscopuleo" sobre el que volveremos más adelante, Juan.[25] El cop. Xb, por su parte, transcribe los ff. 128—182v, 213—233v del códice con un ductus solemne y quizá poco suelto,[26] al que se acerca el utilizado en el *Ambros.* C 235 inf.;[27] ambos códices testimonian probablemente la primera etapa de este copista, iniciada antes de la muerte de Planudes. A la transcripción de la herencia planudea se consagrará en el *Laur.* 59,30,[28] y a la de la edición moscopulea de Eurípides en el

---

[22] Una reproducción de su mano en A. Turyn, Sophocles, Pl. IX y The Byzantine Manuscript Tradition fo Euripides, Urbana 1957, Pl. I; cf. ibid., 98 y 128.

[23] Vid. D. Harlfinger, Die Textgeschichte der pseudo-Aristotelische Schrift Περὶ ἀτόμων γραμμῶν, Amsterdam 1971, 131—133, Taf. 10—11 y P. Moraux et alii, Aristoteles Graecus. Die griechischen Manuskripten des Aristoteles I, Berlín 1976, 107—109. Hay que rechazar la atribución a la misma mano del *Vat. gr.* 92 (que el propio Harlfinger consideraba dudosa) y del *Vat. Palat. gr.* 260. El cop. Xb ha transcrito todo el *Vat. gr.* 253; en el *Vat. gr.* 258, los ff. 1—28, 157 l. 1—16 y quizá los ff. 18v—68v, de ductus muy irregular; en el *Vat. gr.* 1950, los ff. 280—399, 401—404v, 408—540v.

[24] El *Laur.* C.S. 71 y el *Vat. gr.* 258 comparten la filigrana "TINTO"; cf. D. Harlfinger, Die Textgeschichte, 133 y H. Chr. Günther, op. cit., 40.

[25] Vid. E. Gamillscheg, Eine Platonshandschrift des Nikephoros Moschopulos (Vind. Phil. gr. 21), Byzantios. Festschrift für Herbert Hunger, Viena 1984, 95—100. La presencia de Planudes proporciona un término a.q. 1305 para la copia del códice; una fecha probable ronda en torno al año 1303, dado que por entonces Nicéforo Moscopulo se encontraba en Constantinopla; cf. PLP nº 19376.

[26] Reproducciones en Chr. Brockmann, Die handschriftliche Überlieferung von Platons Symposion, Serta Graeca 2, Wiesbaden 1992, Abb. 12, 14 y 17.

[27] Reproducciones en W. Wattenbach, Scripturae Graecae Specimina editio altera, Berlín 1883, Tab. XXX y A. Ceriani, Fac-simili di Codici e Manoscritti della biblioteca Ambrosiana, Milán 1888, Tav. 22. Sobre la tradición de su texto, vid. L. Canfora, Inventario dei manoscritti greci di Demostene, Padua 1968, 43 y D. Irmer, Zur Genealogie der jüngeren Demosthenes-Handschriften. Untersuchungen an den Reden 8 und 9, Hamburgo 1972, 18.

[28] El códice es misceláneo; el cop. Xb ha transcrito la *Synagoge* en los ff. 1—103v, en papel oriental; las l. 26—32 del f. 103v son atribuibles al cop. Xb en un ductus más cursivo. Una detallada descrip-

Laur. C.S. 71, mientras que los textos reunidos por el *Vat. gr.* 1950[29] demuestran que tenía acceso a una colección de sentencias epicúreas y a un *vetus* de Jenofonte (*Vat. gr.* 1335) que Gregorio de Chipre resumió en su *sylloge*.[30]

El *Vat. gr.* 258 fue suscrito por un Juan Bardales (= cop. 3, ff. 159—325v), probablemente el mismo al que Planudes dirige sus epp. 20 y 21.[31] En la correspondencia de Planudes aparece también un orfanotrofo Bardales, de nombre León (epp. 5 y 32), quizá hermano del primero, identificable con el más tarde protasecretis homónimo sobrino de Teodoro Metoquita.[32] La selección de obras aristotélicas de los *Vat. gr.* 253 y 258 apunta, de hecho, a la paráfrasis que el gran logoceta de Andrónico II realizó sobre las obras naturales del Estagirita,[33] y ello podría indicar los intereses comunes de Metoquita y su sobrino León a los que el gran logoceta alude en un poema.[34]

Éste es el destinatario de dos cartas de Nicéforo Gregoras, una de las cuales acompaña a un volumen que el historiador quiere someter al visto bueno de Bardales.[35] El *Vat. gr.* 165, con la Ῥωμαϊκὴ ἱστορία de Gregoras corregida por su autor,[36] incluye dos

---

ción de este testimonio en W. Bühler, Zenobii Athoi Proverbia, I. Prolegomena complexum, in quibus codices describuntur, Gottinga 1987, 127—130 y Tab. 7 (f. 124v), con un fascímil del copista de los ff. 104—157 (proverbios de Planudes). La filigrana de los ff. 104—157, "miroir" sim. M.T. 6218 (a. 1318—19), aparece en el *Heidelberg. gr.* 129, el libro de notas de Nicéforo Gregoras, y en el *Vat. gr.* 1823 (pars VIII).

29 Vid. P. Canart, Codices Graeci Vaticani, Codices 1745—1962, I. Codicum enarrationes, Vaticano 1970, 762—766; reproducciones de la mano del cop. Xb en este códice en R. Merkelbach—H. van Thiel, Griechisches Leseheft, Studienhefte zur Altertumswissenschaft 10, Gotinga 1965, nº 13. El códice, bombicino, 243 × 165 mm., presenta en el bifolio ff. 395/6, plegado *in quarto*, la filigrana "équerre" M.T. 3686 (a. 1315), que comparte con el *Laur.* 57,45 (sobre este códice, vid. infra).

30 Vid. I. Pérez Martín, El Escurialensis X.I.13: una fuente de los extractos elaborados por Nicéforo Gregoras en el Palat. Heidelberg. gr. 129, BZ 86—87 (1993—94) 23—24 y El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240—1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bizancio, Nueva Roma 1, Madrid 1996, 202, n. 22. La *Anábasis* de Jenofonte del *Vat. gr.* 1950 (ff. 108—222v) es copia del *Vat. gr.* 1335 (vid. E. Piccolomini, Sugli Scolii all'Anabasi di Senofonte, Studi ital. di filol. cl. 3 (1895) 518), a su vez fuente de los extractos jenofonteos del *Escur.* X.I.13 (f. 254).

31 Cf. PLP nº 2182; los testimonios sobre el apellido Bardales se multiplican en la correspondencia de los eruditos paleólogos e identificar a los personajes aludidos es una tarea difícil. Si el Juan Bardales al que están dirigidas las epp. 20—21 es el Bardales nombrado en la ep. 14 (que moriría en 1299 en Tracia; cf. M. Treu, op. cit., 200 y N. Tanaşoca, Une mention inconnue des Vlaques à la fin du XIIIe s.: Maximos Planude, Epistulae, XIV, Rev. des Et. du Sud-Est Eur. 12 (1974) 577—582), difícilmente puede ser a la vez el copista del *Vat. gr.* 258, que llevó a cabo su tarea en el segundo decenio del s. XIV.

32 Identificación propuesta por I. Ševčenko, Léon Bardales et les juges généraux, Byz 19 (1949) 254, n. 2; cf. PLP nº 2183.

33 La obra sigue inédita; cf. I. Ševčenko, Études sur la polémique entre Théodore Métochite et Nicéphore Choumnos, Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae Subsidia 3, Bruselas 1962, 41 y n. 6.

34 Se trata del poema XIII, que Metoquita dirige al protasecretis; cf. R. Guilland, Les poésies inédites de Théodore Métochite, Byz 3 (1926) 297—298. La nostalgia por aquella época tranquila dedicada al estudio la fecha antes de 1321, momento en el que la corte de Andrónico II empieza a sufrir el conflicto creado por su nieto Andrónico.

35 Vid. P. L. M. Leone, Nicephori Gregorae epistulae II, s. l. 1983, ep. 15 (54—57).

36 El volumen ha sido copiado en papel occidental plegado *in quarto* (230 × 152 mm.). La *Historia* se encuentra en los ff. 2—253, con la filigrana "(tête de) licorne" M.T. 5788 (a. 1335 [1334—43]) y M.T. 5790 (a. 1337); ha sido copiada por el principal colaborador del historiador (ff. 5v—6 l. 2, 7—241 l. 10; un ejemplo de su mano en P. L. M. Leone, Nicephori Gregorae epistulae, Tav. 1) mientras que la

cuateriones (ff. 259—274, con una copia incompleta y fragmentaria de Gregorio de Nisa, *In Eunomium*), que le son ajenos y han sido transcritos en parte por el cop. Xb (ff. 271v l. 19—28, 272 l. 17—273v).

Estos datos hacen atractiva la hipótesis que identificaría al cop. Xb con el propio León Bardales, constituyendo un segundo ejemplo, paralelo al de Juan Zarides, de una vinculación a la labor de Planudes conocida por su correspondencia y confirmada en los testimonios manuscritos. La erudición de León Bardales es elogiada por la ep. 5 de Planudes, ambos participaron en la embajada a Venecia en 1296/7, Planudes le confía la recuperación de su copia (¿autógrafa?) de la traducción de Boecio, *De consolatione philosophiae*, (ep. 5) y testimonia hacia él sentimientos de profunda amistad (ep. 14, l. 11—14). La prueba material de la relación entre ambos estudiosos sería la copia del *Vindob. Phil. gr.* 21. Si aceptamos la identificación con el protasecretis sobrino de Metoquita, León debía de ser bastante más joven que Planudes, aunque no tenemos prueba de que fuera su alumno; por el contrario, el tono con el que Planudes se dirige a su hermano Juan en las epp. 20 y 21 sí podría ser el de un antiguo tutor de sus estudios.

Una valoración general de los códices copiados por el cop. Xb, de diferente material y formato y contenido variado, hace preferible considerarlos no ejemplos de una "producción en cadena" de copias sino producto del esfuerzo de este estudioso por procurarse ejemplares de obras retóricas, poéticas y filosóficas a las que tuvo acceso principalmente a través de Planudes y Moscopulo. Esta labor de transcripción se extendería a lo largo de los dos primeros decenios del s. XIV. En los años 30 habría que datar el testimonio que nos proporciona el *Vat. gr.* 165 de su relación con la labor que en Cora está desarrollando Nicéforo Gregoras. Éste ha completado un extracto en el f. 272 l. 12—16 del *Vat. gr.* 165, pero ello no indica necesariamente una colaboración con el cop. Xb.

La filigrana de los ff. 259—274, "aigle" M.T. 48 (a. 1332—36), no aparece en el resto del códice; la encontramos, sin embargo, en el *Marc. gr.* 154 (ca. 1330—40), que contiene, entre otros escritos polémicos contra los latinos, el *De processione Spiritus Sancti* de Moscopulo.[37] A su vez, la filigrana "grelot" M.T. 4501 (a. 1334) del *Marc. gr.* 154 aparece en los ff. 51—54 de uno de los autógrafos de Gregoras, el *Vat. gr.* 1085. Que la relación del copista del *Marc. gr.* 154 (ff. 1—165) con el scriptorium de Cora no es casual se desprende, en primer lugar, de la copia de la Ὀνομάτων ἀττικῶν συλλογή de Manuel Moscopulo y su tratado *De nominibus* en los ff. 138—206v y 306—321v del *Vat. Urb. gr.* 151, que debemos a su mano.[38] En segundo lugar, el mismo escriba ha

---

mano de Gregoras se reconoce en los ff. 2—5, 6 l. 3—6, 254—258v (Menandro *De genere demonstrativo*), 272 l. 12—16, 274 l. 9—12 (vid. E. Follieri, Codices Graeci Bibliothecae Vaticanae selecti, Vaticano 1969, Tab. 44); transcribe, en general, los títulos y subtítulos y completa el texto en ff. 84, 96v, 157v, 158, 172v, 174, 233. Las restantes manos se distribuyen del siguiente modo: cop. 3: f. 6 l. 7—15, 241 l. 10—244v l. 16, 274 l. 1—8; cop. 4: ff. 244v l. 16—248 (248v vac), 249—253, 275—282v; cop. 5; ff. 259—271v l. 18; cop. 6 [cop. Xb]: f. 271v l. 19—28; f. 272 l. 17—273v; cop. 7: f. 272 l. 1—16; cop. 8: 274 l. 12—274v. La filigrana de los ff. 275—282, con el *Minos* de Platón, es "écu parti" sim. M.T. 515 (s. XIV).

[37] Vid. E. Mioni, Bibliothecae Divi Marci Venetiarum Codices Graeci manuscripti. Thesaurus antiquus I, Roma 1981, 223—225.

[38] El códice Urbinas presenta al inicio del volumen (ff. 1—4) una copia de la Monodia por la muerte de Metoquita, a la que su propio autor, Nicéforo Gregoras, ha añadido el título. Vid. I. Pérez Martín, El Escurialensis X.I.13, 20, n. 1 y Lam. 1.

transcrito la mayor parte del *Vat. gr.* 2231, cuya copia de Marco Aurelio *In semetipsum* pertenece a la misma tradición que la copia de Gregoras en el *Monac. gr.* 529.[39] El papel utilizado en el *Vat. gr.* 2231 es en gran parte el mismo que compone el *Marc. gr.* 154 y el *Vat. Urb. gr.* 151.[40]

2. El copista Juan (*Par. Coislin gr.* 169) y el "estilo geométrico"

Como veíamos, en la transcripción del *Vindob. Phil. gr.* 21 de Platón, el cop. Xb colaboró con un copista perteneciente a su misma generación cuyo nombre, Juan, conocemos gracias a una invocación del *Par. Coislin. gr.* 169.[41] La carrera posterior de este magnífico escriba tiene algunos puntos en común con la del cop. Xb pero se separa de ésta en su especialización en la copia de la obra de Manuel Moscopulo.

Juan colaboró en la transcripción del *Oxon.* Barocci 120 (Xa, ibid. 39—40) y el *Par. Coislin. gr.* 169 (ibid. 48—49)[42] y estamos de acuerdo con G. en que no hay que atribuir a su mano la copia del *Vat. Urb. gr.* 140 (Xu, ibid. 40, 50). G. aglutina en aluvión a estos tres códices otros cinco testimonios (Gr/GuYXoXvXy), bien textualmente próximos bien copiados sobre el mismo papel, que ejemplificarían la producción "of the same Planudean scriptorium" (ibid. 72). Todos ellos son copias de la edición moscopulea de Eurípides realizadas en Constantinopla, pero ¿es posible afirmar que pertenecen al mismo centro de copia?

A la pareja *Oxon. Barocci* 120—*Par. Coislin. gr.* 169 hay que unir el testimonio del *Vat. gr.* 2226. En los ff. 4—10 (que, por su escritura y su filigrana parecen tener un origen diverso del resto del códice),[43] aparece una copia mutilada de Manuel Moscopulo

---

[39] Vid. S. Lilla, Codices Vaticani Graeci, Codices 2162—2254 (Codices Columnenses), Vaticano 1985, 333. Facsímil en id., Un opusculo sull'anima attribuito a Michelle Psello nel codice Vat. gr. 2231, en Studi Colonna, Perugia 1982, 183 y ss.

[40] Las filigranas "deux cercles" M.T. 1991 (a. 1327), "lettres COR [no GON]" Harlf. 64, "huchet" M.T. 4827 (a. 1329—31) aparecen en el códice Urbinas; la filigrana "pot" M.T. 6874 (a. 1330—40) en el códice de Venecia. La marca de agua "hache" M.T. 4606 (a. 1316), en el *Vat. gr.* 2678 con la *Epitome physica* de José Racendites y la *Etica* de Aristóteles.

[41] Vid. RGK II, nº 271.

[42] El *Par. Coislin. gr.* 169 presenta la extraña reunión de textos de Plotino y Aristóteles con Eurípides y Teócrito; la copia del *De caelo* incluye fragmentos marginales del comentario de Simplicio y conserva una numeración independiente de los cuadernos; las dimensiones del volumen son características de un cartaceo plegado *in folio*, 310 × 227 m. Sobre la tradición de su texto de Teócrito, vid. C. Gallavotti, L'edizione teocritea di Moscopulo, RFIC 62 (1934) 350—359 e id., Theocritus, quique feruntur bucolici graeci, Roma 1949, 1955², 269: el códice es copia del volumen planudeo *Laur.* 32, 16.

[43] La filigrana de los ff. 3—9 es "colonne" M.T. 3085 (a. 1312 [1309—19]), que reaparece en el *Vat. gr.* 1333, un códice pindárico (que se completa con los actuales ff. 29—37v del *Vat. gr.* 1823) y sofocleo con el *ex signis* de la biblioteca patriarcal (f. 78v, ἀπὸ τῶν πατριαρχικῶν en monocondilio); vid. N. G. Wilson, The Libraries of the Byzantine World, GRBS 8 (1967) 282 y O. L. Smith, A Note on the Sophocles MS Vat. Gr. 1333, CM 32 (1971—80) 39, n. 25. P. Canart identifica la filigrana con M.T. 3089. Otras filigranas identificadas en este volumen cartaceo, 213/5 × 140/5 mm., son "écu parti" sim. M.T. 511 (a. 1312), en los ff. 55—98, y "roue dentée" M.T. 6931 (a. 1315—17), en los ff. 139/44, 140/43. El escriba de este volumen es responsable parcial de la transcripción de los *Cantabrig.* Nn. 3.14, 15 y 17.1, copias de la edición tomana de los trágicos. Vid. A. Turyn, Sophocles, 47—48, 64—65 y Pl. XII; id. Euripides, 45, n. 77, R. D. Dawe, The collation and investigation of manuscripts of Aeschylus, Cambridge 1964, 154, O. L. Smith, Studies in the Scholia on Aeschylus, I. The Recensions of Demetrius Triclinius, Leiden 1975, 225, n. 109 y H. Chr. Günther, op. cit., 94—95. En el margen de los

De passionibus verborum, en la que colaboran dos escribas (vid. Lam. 2) de los que el primero (ff. 4—5v l. 6) es el copista Juan y el segundo (ff. 5v l. 6—6), al que llamaremos cop. X, participa en el *Par. Coislin. gr.* 169 (ff. 285—316), el *Oxon.* Barocci 120 (ff. 2—17),[44] y en el *Bodl. Auct.* F.3.25 (X, ff. 96v—97, 251—288; cf. Pl. III Günther). Al mismo copista colaborador de Juan debemos la transcripción de los *Idilios* V,23—VIII de Teócrito en el *Vat. gr.* 40 (ff. 1—9v l. 3; vid. Lam. 3), a los que hay que anteponer el f. 88 del *Vat. gr.* 1824,[45] y la copia del *Vat. gr.* 1376 (ff. 57—96v, 98—169v, 172—220), un cuidado volumen de pequeño formato que contiene colecciones epistolares.[46] En las *Cartas* de Sinesio (ff. 57—132) y en la edición lacapeniana de las *Cartas* de Libanio (ff. 133—188), algunas glosas interlineares son obra del copista de los ff. 97, 170—171, que han sido insertados en sustitución a los originales, seguramente con la intención de eliminar un texto demasiado corrupto. Este escriba, cuya mano hay que datar en el segundo cuarto del s. XIV, copió los ff. 116v—117v del *Vat. Barber. gr.* 103 (un añadido al volumen original)[47] y los ff. 353—355, 356—360v, 378—379v l. 8 del *Vat. Urb. gr.* 151, que, en esta parte (ff. 353—380), contiene breves tratados gramaticales, entre los cuales se encuentran *De passionibus verborum* (ff. 353—355) y *De dialectis* de Manuel Moscopulo.[48]

Cantabrig. Nn. 3.15, f. 89 y Nn. 3.17.1, f. 60v, aparece el nombre de Juan Zeianos (PLP, nº 6156), seguramente un poseedor de estos códices, no uno de sus copistas, *pace* O. L. Smith, Tricliniana II, CM 43 (1992) 223—225, quien identifica este personaje con el homónimo en la correspondencia de Miguel Gabras (PLP nº 6514).

[44] Una reproducción en K. Mathiessen, Studien zur Textüberlieferung der Hekabe des Euripides, Heidelberg 1974, Taf. VII (*Oxon.* Barocci 120, f. 2v).

[45] Vid. I. Mercati—P. Franchi De' Cavalieri, Codices Vaticani Graeci I 36—37 y P. Canart, Codices Graeci Vaticani, Codices 1745—1962, I 246. En los ff. 10—28, 29—36v aparecen las *Olímpicas* de Píndaro (cf. J. Irigoin, Histoire du texte de Pindare, París 1952, 286) y la tríada sofoclea (cf. A. Turyn, Sophocles, 29), ambos textos de tradición moscopulea. Las dimensiones del códice (bombicino, cf. J. Irigoin, en Gnomon 44 (1972) 715) son 230 × 160 mm., ff. I.129. El papel de los ff. 1—9 está plegado *in octavo* y podría ser un bombicino muy recortado; el papel utilizado en los ff. 10—36 es diferente, plegado *in quarto;* el de los ff. 37—129 es más traposo, de nuevo plegado *in octavo.*

[46] Las dimensiones del códice son 155 × 115 mm. (ff. 1—29 y 41—48, cop. 1), 150 × 110 mm. (ff. 29a—40, cop. 2), 165 × 120 mm. (ff. 49—223, cop. 3—5); papel occidental plegado *in octavo*, exc. f. I perg., ff. 223 (+ 134a). El manuscrito se ha completado en tres tiempos: la parte I comprende los ff. 1—48, que contienen la copia de Αἰλιανοῦ περὶ ζώων ἰδιότητος (ff. 1—29), Αἱ τοῦ Πλάτωνος δύο καὶ δέκα ἐπιστολαί (ff. 29a—40), Luciano Λούκιος ἢ ὄνος (ff. 41—48), en la que han colaborado dos escribas: cop. 1 ff. 1—29v, 41—48v; cop. 2 ff. 29a—40. El papel utilizado por el cop. 2 es diferente y lleva la filigrana "couronne", que, recortada, es difícil de identificar. La segunda parte del códice consta de un único cuaternión (ff. 49—56) con las Θεοφυλάκτου σχολαστικοῦ τοῦ Σιμοκάτου ἐπιστολαὶ ἠθικαί (cf. G. Zanetto, Inventario dei manoscritti delle Epistole di Teofilatto Simocatta, Acme 35 (1982) 163 y A. Moffatt, The After-Life of the Letters of Theophylactos Simocatta, Maistor. Classical, Byzantine and Renaissance Studies for Robert Browning, Canberra 1984, 350, n. 22) copiadas por una tercera mano. La parte III (ff. 57—223), contiene las *Cartas* de Sinesio (ff. 57—132; cf. A. Garzya, Inventario dei manoscritti delle Epistole di Sinesio, Atti dell'Accademia Pontaniana 22 (1973) 280) y Libanio (ff. 133—188), finalizando el códice con la copia del Λόγος Λιβανίου πρὸς Ἀριστείδην περὶ τῶν ὀρχηστῶν (ff. 189—220).

[47] Vid. I. Pérez Martín, El Vaticanus gr. 112 y la evolución de la grafía de Jorge Galesiotes, Scriptorium 49,1 (1995) 51—52.

[48] Cf. G. Bolognesi, Compendi inediti di dialettologia greca, BPEC 2 (1953) 60—63 y S. A. Cengarle, Anonymi Vaticani Compendium de dialectis Graecis, Rendiconti dell'Istituto Lombardo 104 (1971)

En la tradición de Eurípides, por lo tanto, los codd. X, Xa y *Par. Coislin. gr.* 169 proceden de un único scriptorium, relativamente estable en la producción de textos moscopuleos.[49] En tal centro de copia no hay por qué incluir necesariamente los códices gemelos de estos tres testimonios: la estrecha conexión entre Xa e Y (*Neap.* II.F.9, cf. infra) en el comentario (ibid. 62, n. 4) pondría tan sólo de manifiesto la utilización de una fuente común; la copia de Y debe de ser ligera pero significativamente posterior a la de Xa.[50] En el *Oxon.* Barocci 120, bombicino, la escritura de Juan no ha alcanzado todavía el dominio de los testimonios posteriores y aún muestra influencia de estilos que ya están abandonándose en el contraste marcado entre letras grandes y pequeñas; las letras dan la impresión de no poder apoyarse con firmeza sobre la línea de escritura y algunos trazos se prolongan en exceso.[51] Sería, por tanto, preferible una datación del códice más cercana a la del *Vindob. Phil. gr.* 21 (ca. 1303) que a la del *Par. Coislin. gr.* 169 (ca. 1320). Por otra parte, la proximidad codicológica y textual entre el *Neap.* II.F.9 y el *Vat. gr.* 44 (ibid. 26, n. 5) no es extensible a una homogeneidad paleográfica, siendo éste último un códice de composición irregular, transcrito por manos muy poco formadas (seguramente, la copia de un estudiante).

La mano del copista Juan sirve a G. de punto de partida para definir un "estilo geométrico" caracterizado por la tendencia a las proporciones regulares, a la compensación entre letras anchas y estrechas, altas y bajas (ibid. 76); éste es un buen modo de definir la impresión de equilibrio que da la escritura de Juan pero habría que añadir que la dinámica interna de su grafía está marcada por un módulo elíptico vertical que se repite tanto en las formas cuadradas (η, κ, ν) como redondas (simples: ε, ϑ, ο, σ, υ; dobles: π, ω), a las que en ocasiones se permite dar volumen (sin que sea preciso ver en ello una influencia de la "Fettaugenmode"). Por otra parte, la esencia del "estilo geométrico" se pierde si éste es aplicado a manifestaciones gráficas como las manos de X (Pl. III), Xu (Pl. IV), donde el equilibrio se viene abajo a causa del énfasis puesto en formas como *upsilon* y *omega*, aunque la proximidad de estas manos a la del cop. Juan es innegable. A estos testimonios hay que añadir el del escriba del *Vat. gr.* 56 (Xs, datable ca. 1310, cf. ibid. 51), que, dentro de su irregularidad y de los desequilibrios internos provocados por formas de la cursiva del s. XIII, comparte muchos de los rasgos de las manos señaladas, apoyando así las analogías textuales señaladas por Günther (ibid. 62, n. 5) con el cod. X. Indefendible es, sin embargo, un paralelo entre el "estilo geomé-

---

19—60. Algunos de estos tratados gramaticales reaparecen en los *Vat. gr.* 12 y 895; vid. P. Schreiner, Codices Vaticani Graeci, Codices 867—932, Vaticano 1988, 66—72.

[49] X y Xa incluyen un opúsculo de Manuel Moscopulo sobre los juramentos de fidelidad que toma forma de carta al emperador; vid. L. Levi, Cinque lettere inedite di Emanuele Moscopulo (Cod. Marc. XI,15), SIFC 10 (1902) 55—72 (esp. 66) y la reseña de A. Heisenberg en BZ 11 (1902) 581—582; cf. I. Ševčenko, The Imprisonment of Manuel Moschopoulos in the year 1305 or 1306, Speculum 27 (1952) 133—157; N. G. Svoronos, Le serment de fidélité à l'empereur byzantin et sa signification constitutionnelle, REB 9 (1951) 130—142.

[50] El cop. A del *Neap.* II.F.9 ha sido identificado por O. L. Smith en el Ferrara II 116 (Esquilo, Hesíodo y Teócrito; cf. H. Chr. Günther, op. cit., 26, n. 6) y por A. Turyn en el *Marc. gr.* XI,1; vid. A. Turyn, DGM, 39 y E. Mioni, Codices Graeci manuscripti Bibliothecae Divi Marci Venetiarum III, Roma 1972, 75—78. Se trata de un palimpsesto de pequeño formato (140 × 115 mm.) con la paráfrasis de las *Fábulas* de Babrio, Marco Aurelio *In semet ipsum*, con fragmentos intercalados de Eliano, la *Sylloge* planudea, escolios moscopuleos a *Nubes*, *Imagines*, etc.

[51] Cf. N. G. Wilson, Mediaeval Greek Bookhands, Mediaeval Academy of America 81, Cambridge, Mass. 1973, nº 64.

trico" y las manos del *Marc. gr.* 515 (Pl. II) y del *Laur.* 31,5 (Pl. V) como inexplicable es ver en el *Laud. gr.* 54 (Pl. VI) una evolución del estilo hacia un sistema tetralinear (ibid. 77).

A diferencia del cop. Xb, con el que compartió los inicios de su carrera al lado de Planudes, Juan se muestra como un calígrafo profesional que, en el segundo decenio del s. XIV, se especializa en la transcripción del legado moscopuleo (*Oxon.* Barocci 120, *Par. Coislin gr.* 169, *Vat. gr.* 2226). Si, en una primera etapa, Juan formó parte de lo que podemos llamar un "scriptorium moscopuleo", a continuación su labor se diversifica: en los años 30 aparece copiando el *Vat. gr.* 317 (ff. 133, 133a—157 l. 16, 170—176v), que contiene el comentario de León Magentino al *Organon* de Aristóteles.[52] Por las mismas fechas, colabora con Nicéforo Gregoras en la transcripción del *Vat. gr.* 1087, con la *Introducción astronómica* de Teodoro Metoquita.[53] Buena parte del papel utilizado en la elaboración de este códice de Cora reaparece en el *Vat. gr.* 1320,[54] en el que el comentario a la *Odisea* ha sido transcrito por el copista Juan y por el escriba del *Vat. Urb. gr.* 140.[55]

3. El copista B del *Neap.* II.F.9 (Y): el monje Gabriel

En la tradición de Eurípides, la aportación planudea fue seguramente asimilada en la edición preparada por Moscopulo (ibid. 32, 69—71, 158).[56] Entre las copias de esta edi-

[52] El códice es cartaceo plegado *in quarto*, 225 × 150 mm., obra de cuatro escribas: 1) ff. 1—18v, 91—107v, 177—189v; 2) ff. 19—90v, 108—132; 3) [Juan] ff. 133, 133a—157 l. 16, 170—176v; 4) ff. 157 l. 16—169v. En los ff. 9—16 y 35—90, la filigrana es "nœud" M.T. 6487 (a. 1327 [1317—1331]), en la combinación con las letras-iniciales de fabricantes de papel señalada por J. Irigoin, Les filigranes de Fabriano (noms de papetiers) dans les mss. grecs du début du XIVe siècle, Scriptorium 12 (1958) 49—50, n. 2 (ff. 133—181 "lettres GAB"); aparece asimismo en el *Par. Coislin gr.* 169 y en otros códices euripideos (cf. infra n. 88); la filigrana "casque" (ff. 107—132) está ausente de los repertorios; exclusivas del cop. 1 son las filigranas "baril" M.T. 923 (a. 1325) en ff. 1—8, 17—18, 91—106, 182—200, 217—220 y "losange" M.T. 6186 (a. 1329), en ff. 201—216.

[53] Juan ha copiado los ff. 2—4, 28—33v, 88—91, 97v—101v l. 17, 102 l. 18—122, 148—158v, 161v—171, 172—178, 179v—182v, 183v—190, 191v—221v, 223—230v, 233 l. 1—6, 279—299v del *Vat. gr.* 1087. Gregoras ha corregido el texto, añadido escolios y copiado en el f. 1 su Ἐπιστολὴ παρακλητικὴ περὶ τῆς ἀστρονομίας dirigida a Metoquita; su mano aparece también en f. 34 l. 1, 312v—313 l. 11, 316r—v (ff. 317—319, f. 318v, 319v; f. 320 (diagramas). El volumen es cartaceo plegado *in folio* (315 × 230 mm., excepto ff. 34—41: 300 × 230; ff. 123—147: 290/5 × 210 mm.).

[54] Cartaceo plegado *in folio*, perteneció a Ἰωάννης ὁ Ἀργυρόπουλος y a Δημήτριος ὁ Τραχανιότης (f. 3), como el *Vat. gr.* 1029 y el *Ambros.* F 113 sup., vid. G. Mercati, Scritti d'Isidoro, il cardinale Ruteno [cit.], 86; el códice entró en la Biblioteca Vaticana con el fondo Orsini (ex signis en f. 2v). Las filigranas que comparte los *Vat. gr.* 1087 y 1320 son "lettre S" M.T. 5599, 5601 (vers 1300), "couronne" no repertoriada (sim. M.T. 3200, pero más pequeña), "casque" M.T. 1749 (a. 1326 [1323]), "fer de hache" M.T. 4602 (a. 1326), "lettre R" no repertoriada; "fer de hache" M.T. 4602 reaparece en el *Par. gr.* 2802, Teócrito y Eurípides moscopuleos (Xy, vid. H. Chr. Günther, op. cit., 46).

[55] La mano de Juan aparece en los márgenes de los ff. 4—10v, 35, 38v—39v, 41v, 45—47, 67v, utilizando tinta marrón oscuro y granate; la del copista del *Vat. Urb. gr.* 140, cuya labor no parece contemporánea a la de Juan, sino posterior, en los ff. 11—31, 184—198v. El texto ha sido transcrito por una mano comparable a la de ambos copistas, que ejemplifica por tanto el estilo de escritura señalado por Günther.

[56] Como indica H. Chr. Günther, op. cit., 34, la tragedia ática no estaba entre los intereses principales de Planudes; es posible, sin embargo, que Planudes compusiera los *prolegomena* de la edición moscopulea (H. Chr. Günther, op. cit., 32—33; pero cf. ibid. 69, donde niega esta posibilidad).

ción, es en especial el *Neap.* II.F.9 (Y) el códice que atribuye a Planudes un pequeño número de escolios breves dentro del comentario moscopuleo o como añadidos posteriores (ibid. 27, 31—33); la discusión sobre el origen de tales anotaciones es extremadamente compleja y no podemos detenernos en ella, pero la hipótesis de Günther de que el cop. B de Y tuvo acceso a un ejemplar que reflejara en su comentario las discusiones de Planudes y sus discípulos sobre determinadas variantes del texto (ibid. 69) encuentra confirmación en una serie de testimonios ajenos a los códices euripideos.

El estado actual del cod. Y refleja la sustitución (posterior en aproximadamente un decenio) de una parte de su texto por un estudioso que pretende ampliar el espacio en la página destinado al comentario y que ha completado éste en folios del volumen original (ibid. 25—27).[57] El responsable de esta ampliación en el volumen de Nápoles es el monje Gabriel, cuya escritura conocemos gracias a la copia autógrafa de su testamento conservada en el *Vat. Palat. gr.* 138 (ff. IIIv—IV)—en el que designa al monasterio de S. Jorge de Manganas como heredero de su rica biblioteca—[58] y a las notas que testimonian tal cesión en el *Vat. gr.* 676 (f. III, el valioso testimonio del s. XI que conserva las obras de Juan Mauropus), el Clarke 37 (Dionisio Areopagita) y el *Escur.* Ω.III.8 (S. Basilio).

Los volúmenes citados en el testamento del monje Gabriel son teológicos o litúrgicos y como tales son cedidos al monasterio y a su iglesia; la parte del testamento que incluye los libros legados al higúmeno de S. Jorge—y que podría tener horizontes más amplios—no se ha conservado, excepto en la mención de un códice de las *Cartas* de Isidoro Pelusiota. Una selección de estas *Cartas* aparece en los ff. 158—165 de un volumen copiado en parte y organizado por Gabriel, el *Chis. gr.* R.IV.12 (*gr.* 12).[59]

La copia conservada por el códice Chigi de la *Laudatio Sancti Georgii* y el Τόμος περὶ εὐσεβείας del patriarca Gregorio de Chipre (ff. 5—25 y 29—38) es obra del escriba del *Par. gr.* 2712 de Sófocles[60] (de ahora en adelante, cop. A; vid. Lam. 5).[61] En

---

[57] Un facsímil de las manos de los cop. A y B de Y, en A. Turyn, Euripides, Pl. II; únicamente del cop. B en A. Turyn, Sophocles, Pl. X.

[58] Vid. G. Mercati, Un testament inédit en faveur de Saint-Georges des Manganes, REB 6 (1948) 36—47 y F. D'Aiuto, Un manoscritto innografico del secolo XIV: il Vaticanus Palatinus Graecus 138, RSBN n.s. 28 (1991) 149—171, con facsímiles del códice. La información que ofrece Mercati es recogida por el PLP nº 3426. El códice palatino, que reúne la obra himnográfica de Juan Mauropus, fue transcrito en gran parte por Gabriel (ff. III—IVv, Vv, 8—15v, 161—218v, 220—249v, 268r—v, 270—319v, 321—328, 330 l. 16—335, 338—340v, 343r—v 344v—345, 345v y complecciones en el resto del códice) y las filigranas del papel italiano utilizado indican una datación ca. 1340—1350.

[59] Hemos estudiado en detalle este códice en nuestro libro El patriarca Gregorio de Chipre [cit.], 332—338. La labor de Gabriel afecta al códice en su conjunto: copia los ff. 26 l. 17—27v, 28 l. 9—28v, 38v l. 18—27, 46 l. 4—47v, 52v l. 18—28, 100 l. 11—28, 104—106v l. 14, 107v l. 11—109, 111v—117v, 118r—v, 157 l. 11—26, 164 l. 1—2 a. i. (cf. Lam. 4); es responsable de la mayor parte de las anotaciones de los folios de guarda (VI—VII, 1, 2v—3, 4v, 175, 176v), reescribe algunos títulos, corrige el texto y emplea los folios que habían quedado en blanco para la transcripción de textos breves o extractos (en general patrísticos). El copista de los ff. 4v—7v del *Vat. Palat. gr.* 138 colabora con Gabriel también en el códice Chigi (ff. 39—46 l. 3, 48—52v l. 17, 100v—103v, 106v l. 14—107v l. 10, 109v—111).

[60] Sobre la polémica relación de este códice con la edición moscopulea de Sófocles, vid. A. Turyn, Sophocles, 173 y Pl. III; id., Euripides, 89—90, n. 146; M. Hecquet-Devienne, Lecture nouvelle de l'Œdipe roi de Sophocle dans les manuscrits L et A, Revue d'Histoire de textes 24 (1994) 1—60; cf. H. Chr. Günther, op. cit., 70, n. 1. A la familia parisina de Sófocles encabezada por el cod. A pertenece el *Neap.* II.F.9; vid. R. D. Dawe, Studies on the Text of Sophocles I, Leiden 1973, 35—42.

ella, el copista se sirve de una escritura reposada y solemne con contraste de módulos, que recuerda la del propio patriarca Gregorio. Su mano aparece despojada del contraste de módulos—i.e., tal y como la conocemos en el *Par. gr.* 2712—en los ff. 119—157v l. 10 del *Chis. gr.* 12 (*Cartas* de Gregorio de Nazianzo).[62] En los ff. 166—167v (inicio de la colección epistolar inédita de Máximo Neamonita) separa mucho más las letras y parece más torpe, pero conserva los rasgos característicos.

Una labor similar a la que Gabriel realiza en el *Chis. gr.* 12, i.e., corregir, reescribir y añadir breves textos, es perceptible en el *Vat. gr.* 495, un volumen *membranaceus* del s. XI con la *Dialectica* (ff. 28—73) y la *Expositio fidei* (ff. 73v—216v + 239) de S. Juan Damasceno,[63] al que Gabriel ha añadido los ff. 36, 76—92, 140 e incluido escolios en ff. 30r—v, 33v—39, 40—47, 48—60v, 61v—66, 67—70v, 71v—73v, 75v—84, 85, 86—94, 95v—96v, 98—109, 110v—113, 114, 115v—116, 118, 119v, 120v, 121v—131v, 132—134v, 136v—142, 143r—v, 144v—148v; inserta además los ff. 2—14, 18—27 y 217—238, donde transcribe extractos de los *Epitome physica* y *Epitome logica* de Nicéforo Blemides y el comentario inédito de Gregorio Cioniades a la *Dialectica* de Damasceno, con una breve introducción, la epístola y los versos yámbicos dedicados al monje Teodulo.[64]

El grueso de los manuscritos en los que aparece la escritura del monje Gabriel contienen, sin embargo, textos no teológicos y pertenecen a un momento anterior al de la copia del *Vat. Palat. gr.* 138. A partir del *Neap.* II.F.9, su escritura ha sido identificada por M. L. Sosower en los *Vat. Barber. gr.* 239, *Laur.* 57,45 y *Vat. gr.* 2207.[65]

El *Vat. Barber. gr.* 239 es un cartaceo plegado *in-folio* con la edición que Jorge Lacapeno preparó de las *Cartas* de Libanio;[66] fue transcrito por Gabriel, probablemente en 1328, fecha que da la suscripción del f. Iv: Ἐτελειώθ(η) μηνὶ μαΐω ἰνδ. πρώ(της) ἔτους, ,ςωλς', cuya autenticidad puso en duda A. Turyn.[67]

En el *Laur.* 57,45, cartaceo plegado *in quarto* que contiene un nutrido grupo de fal-

---

[61] El f. 38, del que ofrecemos un facsímil, contiene el final del *Tomos* de Gregorio de Chipre y el comienzo de la transcripción de los poemas 1—3 de Teofilacto de Bulgaria; cf. G. Mercati, Poesie di Teofilatto di Bulgaria, Studi Bizantini 1 (1924) 176 y R. Romano, La metrica di Teofilatto di Bulgaria, Atti dell'Accademia Pontaniana 32 (1983) 176, n. 5.

[62] Facsímil en I. Pérez Martín, El patriarca Gregorio de Chipre, Lam. 17 (f. 136).

[63] Vid. B. Kotter, Die Überlieferung der Pege Gnoseos des hl. Johannes von Damaskos, Studia Patristica et Byzantina 5, Ettal 1959, 66—67, nº 574. Facsímil en I. Pérez Martín, El patriarca Gregorio de Chipre, Lam. 21—22.

[64] Cf. J. Darrouzès, Bulletin critique, REB 20 (1962) 231 y L. G. Westerink, La profession de foi de Grégoire Chioniadès, REB 38 (1980) 237.

[65] M. L. Sosower, Palatinus Graecus 88 and the Manuscript Tradition of Lysias, Amsterdam 1987, 14—19. No es aceptable una cuarta identificación de su mano en el *Vat. gr.* 2226 (ibid. 17).

[66] Cf. R. Foerster, Libanii Opera IX, Leipzig 1927, 133—134 e I. Mogenet, Codices Barberiniani Graeci II Codices 164—281, Vaticano 1990, 84—85.

[67] Vid. A. Turyn, Codices Graeci Vaticani saeculis XIII et XIV scripti annorumque notis instructi, Vaticano 1964, IX. La mano que ha transcrito la suscripción puede ser la de Gabriel en una variante más estilizada que aparece en algunos escolios (f. 8 inf, 17v lat, 24 inf, 33 lat, 34 sup, 36 inf, 38v inf, 41v sup etc.) y podría haber sido consignada en el *Vat. Barber. gr.* 239 después de la revisión del texto que implica esta segunda serie de escolios; esta variante de la escritura tiene un paralelo exacto en el *Neap.* II.F.9 (cf. A. Turyn, Euripides, Pl. II, sch. 1. 1—2). En el mismo f. Iv, una mano del s. XV añade: Νικόλαος Λουκάνος ταῦτα ἔγραψεν ὁ ἡμέτερος διδάσκαλος, y otra, a continuación, ὁ τῆς ὑγιασμένης; cf. M. Vogel—V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance, Leipzig 1909, 350. La fecha de la anotación anula la veracidad de su información.

sos epistolarios, Lisias, Esquines, Luciano y la *Tabula* de Cebes, Gabriel redacta el *pinax*, transcribe escolios a lo largo de todo el códice, algunos títulos (ff. 2 y 196) y copia los ff. 80, 86v l. 11—94, 146—180, 315 l. 6—315v, 318v.[68] El volumen perteneció a Juan Critopulo, el monograma de cuyo nombre aparece en el margen superior del f. 1. En el f. VI del *Chis. gr.* 12 aparece el mismo monograma acompañado de un monocondilio que nos permite descifrar el nombre de Ἰωάννου τοῦ Κριτοπούλου.[69]

El *Vat. gr.* 2207, dedicado en gran parte a los discursos de Demóstenes, ha sido realizado en tres fases, de las que la más antigua (ff. 1—136 aprox.) es datable en la segunda mitad del s. XIII, la segunda (ff. 29v l. 9—32v l. 11, 137—158v, 165—180v), quizá no muy posterior, es obra del cop. A[70] y la tercera (ff. 159—164, 216—314, datable por la filigrana "casque" M.T. 1745 hacia 1321), del monje Gabriel.[71] Ambos copistas han transcrito escolios en la parte antigua del códice.

Un esquema similar al presentado por el *Chis. gr.* 12 y el *Vat. gr.* 2207, en el que el monje Gabriel completa la labor del cop. A, aparece en otros dos códices: el *Vat. gr.* 1390 y el *Leid Voss. gr.* Q.11. Los ff. 36—246 del *Vat. gr.* 1390 conforman la parte antigua de este volumen bombicino (255/60 × 180/5 mm.) que contiene Miguel Pselo *(De omnifaria doctrina)*, Eustacio Macrembolita, Heliodoro y Sinesio de Cirene, entre otros autores.[72] El cop. A ha colaborado en la transcripción de los ff. 1—35 (su mano aparece en los ff. 1 l. 1—6, 1v—2 l. 9, 3—6, 7, 8, 20r—v l. 20, 30r—v l. 16, 32), añadidos al comienzo del volumen original, con el *Panegírico al emperador Constante* de Juliano (ff. 1—8) y la *Sintaxis* del patriarca Juan Glicís (ff. 10—35v). Gabriel se ha limitado a completar el texto y añadir breves comentarios marginales (ff. 26v, 29v—30, 35v, 39v) en especial a la obra de Máximo de Tiro (ff. 97—138).

El *Leid. Voss. gr.* Q.11 (que contiene Aristóteles, *De anima* con el comentario de

---

[68] Una de las filigranas del papel utilizado, "nœud" M.T. 6491 (a. 1322—24), reaparece en un códice moscopuleo de Eurípides, el *Guelf. Gud. gr.* 15 (cf. H. Chr. Günther, op. cit., 54) y en el *Vindob. Med. gr.* 30 (copiado en 1315 por Manuel Pancracio); el códice de Wolfenbüttel comparte también la filigrana "croissant" con el *Oxon.* Barocci 135 copiado por Pancracio; cf. J. Irigoin, Les filigranes de Fabriano, 49—50.

[69] Critopulo es el destinatario de una carta de Máximo Neamonita conservada inédita en el propio *Chis. gr.* 12 (f. 171); esa carta nos informa de que Critopulo es depositario temporal de un valioso volumen de esmerada caligrafía y decorado/escrito con oro, que va a completar y transcribir. Sobre ambos personajes, vid. PLP nº 13815 y 16788 y S. I. Kuruses, Γρηγορίου ἀρχιεπισκόπου Βουλγαρίας (ιγ'–ιδ' αἰ.) ἐπιστολαὶ μετά τινων βιογραφικῶν ἐξακριβώσεων, EEBS 45 (1981—82) 530—531.

[70] Facsímil en I. Pérez Martín, El patriarca Gregorio de Chipre, Lam. 23 (f. 148v).

[71] Facsímiles del códice en G. Avezzù, Il Ms. Vat. Gr. 2207 nella tradizione dell'Epitafio lisiano e degli oratori atici minori, Boll. dell'Ist. di Filol. Gr. Univ. St. di Padova 3 (1976) 184—224, Tavv. 1—4. El *Vat. gr.* 2207 es quizá el códice en el que A. Turyn descubrió la colaboración de ambos copistas y cuya existencia comentó a O. L. Smith, Studies in the Scholia on Aeschylus, 92, n. 70. La filigrana "casque" M.T. 1745 aparece asimismo en el *Vat. Chis.* R.IV.12 (ff. 47—52 y 101—116).

[72] El volumen original es obra de dos copistas (cop. 1: ff. 36—72; cop. 2: ff. 73—246v); la similitud de la mano del cop. 2 con una decisión sinodal de 1250 (Actes d'Iviron III, nº 57) favorecería una datación hacia 1250. El inventario de M. Vogel—V. Gardthausen, op. cit., 101, asignaba la copia del códice a Δημήτριος ὁ Γρύψος, nombre que aparece en una invocación en el margen del f. 211v; la torpeza de su trazo impide identificar a Demetrio Gripso con cualquiera de los escribas del *Vat. gr.* 1390. La copia de Máximo de Tiro ha sido encuadrada en la misma familia del *Vat. gr.* 1950; vid. H. Mutschmann, Die Überlieferungsgeschichte des Maximus Tyrius, Rhein. Museum 68 (1913) 565 y M. B. Trapp, Maximus Tyrius. Dissertationes, Stuttgart und Leipzig 1994, XXX y XXXIII.

Simplicio, *De partibus animalium, De animalium incessu* y *Metaphysica*)[73] nos proporciona quizá el único ejemplo de colaboración contemporánea de ambos escribas: la copia de las *Divisiones aristotélicas* de los ff. 92—96 es iniciada por el cop. A (ff. 92—94) y continuada por Gabriel (ff. 94v—96), mientras que la transcripción de *De partibus animalium* (ff. 38—84) es completada por este escriba con la adición del bifolio de los ff. 52—53 y finalizada en los ff. 64v—83, en los que no tiene continuidad la numeración de los cuadernos consignada en la parte inicial de la copia.[74] El cop. A ha transcrito los ff. 1—51v, 54—64, 92—94 y 97—112v, de los que los ff. 54—64 en un ductus más cursivo y con contraste de módulos y los ff. 97—112v en un ductus muy próximo al del *Par. gr.* 2712; por su parte, la escritura de Gabriel (ff. 52—53v, 64v—83, 89v—91v, 94v—96) se presenta con irregularidades que podrían caracterizar la juventud del escriba.[75]

Es quizá arriesgado afirmar que el cop. A fue un alumno de Gregorio de Chipre en Acatalepto, aunque una relación estrecha viene sugerida por la proximidad de sus manos en el *Chis. gr.* 12; ciertamente sí fue un estudioso que tuvo acceso a sus manuscritos y que ayudó a mantener viva su herencia retórica. Una datación de su labor ca. 1280—post 1315 es la más acertada: ha completado el corpus demosténico del *Vat. gr.* 2207 y ampliado su comentario; en el *Vat. gr.* 1390 transcribe, en papel oriental, la *Sintaxis* de Glicís; el título de la obra alude a Juan Glicís como patriarca y, por lo tanto, ha de ser posterior a 1315. En el *Chis. gr.* 12, utiliza para transcribir las obras de Gregorio de Chipre un ductus muy próximo al del propio chipriota y es probable que dispusiera del autógrafo del patriarca como fuente. El cop. A tenía acceso, por lo demás, a otros volúmenes de Gregorio, puesto que en el margen del f. 148v del *Vat. gr.* 1390 ha transcrito dos extractos tucidideos que aparecen en la *sylloge* de Gregorio de Chipre, conservada por el *Escur.* X.I.13).[76] El florilegio de Sófocles que recoge tal *sylloge* (ff. 309—317 del *Escur.* X.I.13) no presenta en la tríada un texto especialmente cercano al *Par. gr.* 2712 (A), pero extracta las siete piezas conservadas de Sófocles en el mismo orden que A y el *Marc. gr.* 467 (U) y en las piezas no triádicas el cop. A podría haber tenido acceso a la fuente del florilegio o a éste mismo.[77] La contaminación del texto del *Par. gr.* 2712 con lecciones moscopuleas sería una prueba más de una vinculación a la escuela de Acatalepto (perferiblemente contemporánea a la preparación del comentario

---

[73] Consideramos poco acertadas las identificaciones en el manuscrito de las manos de Gregorio de Chipre y Miguel Luludes que proponen P. Moraux et alii, Aristoteles Graecus. Die griechischen Manuskripten des Aristoteles I, Berlín 1976, 489 y G. de Gregorio—P. Eleuteri, Per un catalogo sommario dei manoscritti greci dei Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina, Symbolae Berolinenses für D. Harlfinger, Amsterdam 1993, 127.

[74] Son las únicas signaturas conservadas: f. 39v α′, ff. 48—57v β′, ff. 40—47v γ′, f. 58 δ′.

[75] En el *Leid. Voss. gr.* Q.11 han participado otros dos copistas contemporáneos: cop. 3 (ff. 83v—89); cop. 4 (ff. 113—118v).

[76] Los *excerpta* son Θουκυδ(ί)δ(ου). Χείροσι νόμοις ἀκινήτοις χρωμένη πόλις, κρείσσων ἐστὶν ἢ καλῶς ἔχουσιν ἀκύροις (III, 37, 3), ἀμαθία τε μετὰ σωφροσύνης ὠφελιμώτερον ἢ δεξιότης μετ' ἀκολασίας ὁ γὰρ παθὼν τῷ δράσαντι ἀμβλύτερος ὀργῇ ἐπεξέρχεται (III, 38, 1). La selección que de Tucídides hizo Gregorio de Chipre se conserva autógrafa en los ff. 266v—267v y 270—271 del *Par. gr.* 2953 y en los ff. 284—287v y 333—338 del *Escur.* X.I.13; cf. I. Pérez Martín, El patriarca Gregorio de Chipre, 253—270.

[77] P. ej., *OC* 434 ἔζει : ἔζῃ A Zo^{sl} Escur.; *Phil.* 306 ἀνθρώπων : ἀνθρώπῳ A^{vl} Escur. Cf. I. Pérez Martín, El patriarca Gregorio de Chipre, 87—97.

moscopuleo) que no es necesariamente física pero que se ve confirmada por la continuidad de la labor del cop. A en la del monje Gabriel.

Éste sería no un "colega" de aquél (cf. ibid. 70, n. 1), sino el continuador de una labor sobre los textos clásicos iniciada en Acatalepto por Gregorio de Chipre, enriquecida por Máximo Planudes, continuada y centrada por Manuel Moscopulo en la poesía clásica. El monje Gabriel se nos muestra a través de los códices en que hemos identificado su mano como un estudioso constantinopolitano que se acerca a la literatura clásica a través de las ediciones de alumnos de Acatalepto como Moscopulo y Lacapeno; sus intereses se dirigen hacia la poesía antigua (*Neap.* II.F.9) y la obra retórica de Demóstenes (*Vat. gr.* 2207), Libanio (*Vat. Barber. gr.* 239) y los oradores menores (*Vat. gr.* 2207, *Laur.* 57,45); sus nociones de lógica se nutren del comentario de Gregorio Cioniades a Damasceno y del epítome de Nicéforo Blemides (*Vat. gr.* 495). De estos volúmenes, sólo la copia de la correspondencia de Libanio aparece datada en 1328, mientras que las filigranas del papel utilizado datan su recorrido vital en 1310—1350.[78] El alto nivel de su labor en los códices clásicos que copió y estudió desaconsejan una localización de ésta en el monasterio de S. Jorge de Manganas y hacen preferible pensar que Gabriel—perteneciente a un status social acomodado, si nos guiamos por su testamento—sólo pasaría allí los últimos años de su vida.

4. El copista del *Vat. Urb. gr.* 142 (Ta)

El copista de la edición tricliniana de Eurípides en el *Vat. Urb. gr.* 142 (a partir de ahora, cop. Ta; cf. ibid. 124—125), fue identificado por Alexander Turyn en un nutrido grupo de códices poéticos, los *Vat. gr.* 1294, 2222, *Par. gr.* 2711, *Angel. gr.* 14 y *Laur.* C.S. 92.[79] De estos códices, el Aristófanes conservado en el *Vat. gr.* 1294, aun ilustrando un tipo de escritura similar, parece más tardío; por su parte, el *Par. gr.* 2711, obra de una mano más arcaizante que la del cod. Ta, es datable en la segunda mitad del s. XIV.[80] En nuestra opinión, el cop. Ta sí es responsable de la edición tricliniana de Píndaro conservada en el *Laur.* C.S. 94.[81] Debemos a su mano asimismo la inclusión de una serie de extractos de Planudes, *De processione Spiritus Sancti* y S. Cirilo en el f. 198r—v de un volumen bombicino dedicado a la transcripción del *De trinitate* de S. Agustín traducido por Planudes, el *Vat. Urb. gr.* 26 (vid. Lam. 6).

El copista principal del códice Urbinas es uno de los colaboradores de Gregoras en

---

[78] En el *Vat. Barber. gr.* 239 y el *Neap.* II.F.9 utiliza papel occidental plegado *in folio*, mientras que en la mayor parte de los testimonios reunidos adecúa el formato del papel o del pergamino al de los volúmenes que completa. Un rasgo compartido por todos los códices es la localización de la signatura en el centro del margen inferior de la primera y/o última página.

[79] Vid. A. Turyn, Euripides, 194, 389 y ss. (Pl. XIX); id., Codices Vaticani Graeci, 86—87; F. Jorsal, Vat. gr. 2222 and its Relations to Laur. 32,9, CM 31 (1970) 383, n. 15; O. L. Smith, Tricliniana, CM 33 (1981—82) 252; P. Canart—G. Prato en H. Hunger (ed.), Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel, Sitzungsberichte der Österreich. Akad. d. Wiss. 383, Viena 1981, 168, n. 109 nº 26. La mano del *Angel. gr.* 14 (A. Turyn, Euripides, Pl. V), identificada en el *Par. suppl. gr.* 463 de Aristófanes (ibid., Pl. IV) y similar a la de Demetrio Triclinio, tiene poco que ver con las de los códices señalados.

[80] Una reproducción de su escritura en A. Turyn, Sophocles, Pl. XV. Id., DGM, 185 identificaba erróneamente su mano en los *Par. gr.* 2450 y 1672 (ff. 707—869) y en el *Neap.* III.C.19.

[81] Cf. O. L. Smith, Tricliniana II, CM 43 (1992) 209 ss., que adscribe al mismo escriba la copia de los ff. 24—34 del *Gud. gr.* 15.

Cora:[82] su mano aparece en el *Vat. gr.* 116, ff. 1—56v, transcribiendo la traducción planudea del *Somnium Scipionis,* completada por Gregoras, y en el *Vat. gr.* 1086 (ff. 69—79v l. 14, 103—104v l. 18, 105—106v l. 8, 115—119v l. 12, 170 l. 18—171v), el segundo volumen de las obras del historiador. Es asimismo el copista de las hojas de guarda del Clarke 39 (ff. A—B, con la *Física* de Aristóteles), el volumen platónico de Aretas que formó parte de la biblioteca de Cora.[83]

A una mano diferente hay que atribuir la copia del *Vat. gr.* 2222, datable a finales del primer tercio del s. XIV,[84] con la *Gramática* de Miguel el Sincelo y otros textos gramaticales menores, la traducción planudea de los *Disticha Catonis,* la *Batracomiomaquia,* la *Haliéutica* de Opiano y la tríada esquilea. Su mano reaparece en el *Mutin.* α.U.5.10,[85] códice de Aristófanes que ha recibido diversas dataciones tardías.[86] El material del volumen, papel oriental, y la identificación en él del copista del *Vat. gr.* 2222 hacen preferible una datación en el tercer decenio del s. XIV. El mismo escriba ha colaborado brevemente en la transcripción del *Vat. Palat. gr.* 141 (ff. 89v l. 9—90 l. 8, 148 l. 18—149v), que reúne la correspondencia, la *Synagoge* y los epigramas de Planudes[87] y cuyo papel es el mismo utilizado en el *Vat. gr.* 2222.[88]

5. Los escolios ἀνδρ′ y πεπγ′

Sólo excepcionalmente los escolios paleólogos reciben la atribución de una autoría concreta. G. ha señalado las indicaciones abreviadas de autoría en el *Marc. gr.* 515 (Xv) ἀνδρ′ (ibid. 65, n. 1) y πγ′ en el *Laud. gr.* 54 y πεπγ′ el *Vat. gr.* 1363 (ibid. 41, n. 2, 52, n. 3). En el primer caso, G. no propone ninguna identificación; en el segundo, considera la posibilidad de que la abreviatura aluda a un Πεπαγωμένος.

G. ha fechado el *Marc. gr.* 515, en función de las filigranas, ca. 1320—30; la escritura, sin embargo, sugiere una datación en los primeros años del s. XIV, al máximo en el segundo decenio, lo que acercaría extremadamente la copia al momento de composi-

---

[82] Facsímiles de su mano en P. L. M. Leone, Nicephori Gregorae epistulae I, Tavv. 2—3). Su escritura recuerda a uno de los colaboradores de Juan (cf. N. G. Wilson, Mediaeval Greek Bookhands, nº 65 (*Oxon.* Barocci 120, f. 110v), pero algunas diferencias impiden asegurar su identidad.

[83] Debemos tal localización a B. L. Fonkič, Nouveaux autographes de Nicéphore Grégoras, 4th Congress on Greek Palaeography, Oxford 1993. Cf. el facsímil del Clarke 39 ed. por Th. G. Allen, Plato, Codex Oxoniensis Clarkianus 39, Leiden 1898.

[84] Vid. S. Lilla, op. cit., 268. F. Jorsal, op. cit., 362 y 380—382, ha establecido la dependencia de su comentario esquileo (ff. 158—270) de un ejemplar antiguo, semejante al *Laur.* 32,9, y enriquecido en época paleóloga.

[85] Un facsímil del códice en D. Holwerda, Scholia vetera in Nubes I fasc. 3,1, Groninga 1977. Una mano que recuerda la de nuestro copista ha transcrito el *Par. gr.* 2032; cf. D. Harlfinger, Die Textgeschichte, Taf. 9.

[86] Cf. K. J. Dover, Aristophanes Clouds, Oxford 1968, XII; D. Mervyn Jones, Scholia vetera in Aristophanis Equites, Groninga 1969, VI y D. Holwerda, op. cit., IV.

[87] Vid. C. Gallavotti, Planudea (VII), BollClass ser. III,8 (1987) 96—128.

[88] Estos códices comparten las filigranas "nœud (de Salomon)" M.T. 6487 (a. 1327), "cœur" sim. M.T. 3075 (a. 1330), "(tête de) bœuf" del tipo M.T. 1194 (a. 1331), todas ellas en la primera parte del volumen; la filigrana de la segunda parte es "férule" sim. M.T. 3826 (a. 1325—26 [1324—27]). La filigrana "nœud" M.T. 6487 (dominante en la primera parte del *Vat. gr.* 2222, ff. 4—155) en combinación con "lettres GVP" (ff. 264, 268, 269), reaparece en el *Chis. gr.* 12, con el que comparte también la filigrana "huchet" sim. M.T. 4826 (a. 1329—31) Piccard I 12 (a. 1328) ff. 159/64; "huchet" y "deux cercles" (*Palat. gr.* 141, ff. 2—5) aparecen en el *Vat. Urb. gr.* 151 y el *Vat. gr.* 2231; cf. supra, n. 52.

ción de la edición euripidea de Moscopulo (cf. ibid. 79). Las siglas ἀνδϱ′ podrían, de hecho, aludir a uno de los alumnos de Planudes (ca. 1295), Andrónico Zarides.[89] No tenemos noticia alguna a propósito de una labor de Zarides sobre el texto euripideo, pero la indicación de su nombre en un códice tan próximo a Planudes bien podría reflejar esas discusiones en el seno de la escuela planudea a las que G. alude a propósito del cod. Y (cf. ibid. 69).

En lo que respecta al Πεπαγωμένος de los *Laud. gr.* 54 (Xo) y *Vat. gr.* 1363 (Xp),[90] podemos proponer una identificación más concreta. Las adiciones de tales escolios se deben en Xo a una mano no muy posterior a 1330 y en Xp al copista del códice, datado ca. 1340. El autor de tales anotaciones podría ser el protonotario Nicolás Pepagomeno,[91] que aparece en una carta de Nicéforo Gregoras caracterizado como una persona de formación clásica (ep. 4, 158—161 Leone) y dedicada a la enseñanza (ep. 4, 176—178 Leone). La carta de Gregoras está fechada en 1328—1332, lo que concuerda con la datación de las anotaciones euripideas.

Los manuscritos de Eurípides con la edición moscopulea de la tríada estudiados en estas páginas testimonian la amplia difusión de tal edición en Constantinopla de 1310 a 1340. La similitud de sus escrituras o la utilización del mismo papel no pueden indicar una localización más precisa; sólo la combinación de analogías textuales, codicológicas y paleográficas puede ayudar a definir los "scriptoria" que tomaron la iniciativa de tal difusión y cuyas raíces pueden estar en la misma escuela de Planudes. Ése es el caso de los manuscritos del copista Juan y sus colaboradores y del cop. Xb, cuya actividad de escribas dio comienzo al lado de un Planudes que ya estaba viviendo sus últimos años y que después tomaron caminos distintos. En el caso del monje Gabriel, el enlace con la escuela de Planudes no fue directo, sino que tuvo lugar a través de un alumno de Acatalepto, el copista del *Par. gr.* 2712. Éste nos muestra cómo, en la herencia de la escuela de Acatalepto, el legado de Planudes y el de Gregorio de Chipre se difundieron al unísono.

---

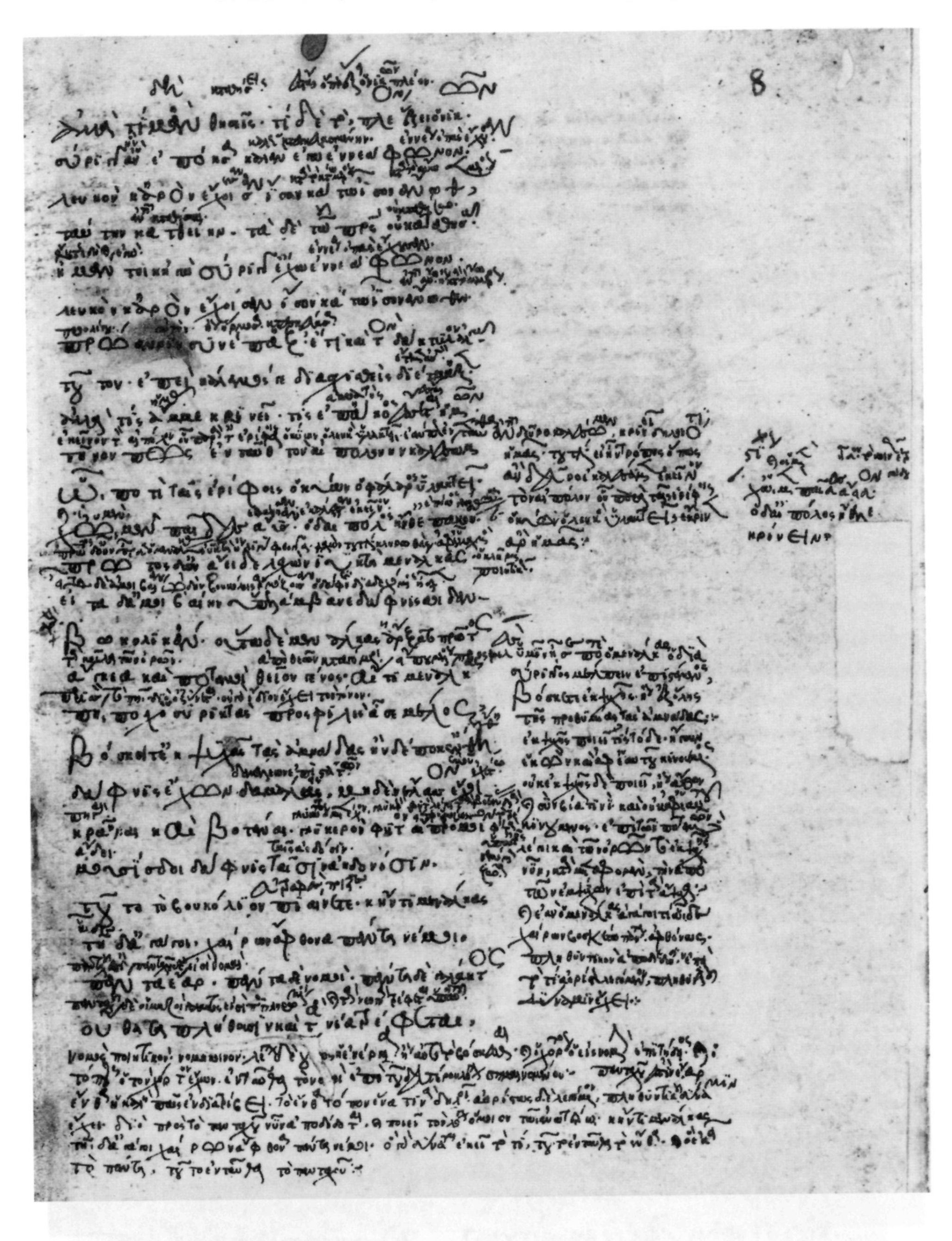
[89] Cf. C. N. Constantinides, High Education, 84—85.

[90] Los escolios atribuidos a Papegomeno en el *Vat. gr.* 1363 han sido editados por O. L. Smith, Tricliniana II, Classica et Mediaevalia 43 (1992) 215.

[91] PLP nº 22353; cf. P. Schreiner, Eine griechische Grabinschrift in Corridonia, JÖB 20 (1972) 156—160 y P. L. M. Leone, Un'epistola di Nicola Pepagomeno a Niceforo Gregora, Byz 42 (1972) 528—529. Este Pepagomeno es seguramente el receptor de dos cartas de Teodoro Hirtaceno (epp. 14 y 16; cf. PLP nº 22341) y una tercera de Mateo de Efeso en 1327/8 (PLP nº 22344).

1. *Laur.* 59,30, f. 39: ⟨cop. Xb ¿León Bardales?⟩

2. *Vat. gr.* 2226, f. 5v: ⟨cop. Juan RGK nº 271 y cop. X⟩



3. *Vat. gr.* 40, f. 8: ⟨cop. X⟩

4. *Vat. Chis.* R.IV.12 (*gr.* 12), f. 105: ⟨cop. el monje Gabriel⟩

5. *Vat. Chis.* R.IV.12 (*gr.* 12), f. 38: ⟨cop. A⟩

6. *Vat. Urb. gr.* 26, f. 198: ⟨cop. Ta⟩

DER TEUFEL IM ORTHODOXEN KIRCHENRECHT*

SPYROS N. TROIANOS/ATHEN

I. In einer außerordentlich wichtigen Quelle des östlichen Kirchenrechts, dem Register des Patriarchats von Konstantinopel aus dem 14. Jahrhundert, das in zwei Handschriften der Wiener Nationalbibliothek enthalten ist, wird der Teufel u. a. als „Widersacher und Feind des Menschengeschlechts von allem Anbeginn",[1] als „Sämann des Unkrauts",[2] als „gemeinsamer Gegner"[3] und als „neiderfüllter Feind des Christenvolkes"[4] bezeichnet. In diesen Bezeichnungen, die ihren Ursprung großenteils in der Bibel (vor allem im Neuen Testament[5]) haben, spiegelt sich die Lehre der östlichen Kirche über die dem Teufel im Rahmen des göttlichen Heilsplans zugewiesene Rolle wider. Diese Satanologie[6] ist aber nicht nur für die theologische Dogmatik, sondern auch für das kanonische Recht von Belang.

Nach Auffassung der Byzantiner führte der Teufel einen Krieg gegen das Christenvolk und gegen die Menschheit im allgemeinen und verfolgte dabei hauptsächlich drei Angriffsziele: die Reinheit des rechten Glaubens, die Einheit der Kirche sowie das seelische und körperliche Wohl der einzelnen Menschen.

II. Zunächst wird ihm die Bekämpfung des rechten Glaubens durch die Verbreitung von Irrlehren vorgeworfen,[7] weshalb er für die Entstehung großer Häresien verantwortlich gemacht und mit deren Urhebern in Verbindung gebracht wird.[8] Ein Paradebeispiel dafür stellt der Ikonoklasmus dar.

Der Bilderstreit erschütterte im 8. und 9. Jahrhundert die byzantinische Kirche und

---

* Erweiterte Fassung eines am 31. Deutschen Rechtshistorikertag (Wien, 24.—28. September 1996) gehaltenen Vortrags.

[1] Zum Begriff „Feind des Menschengeschlechts" vgl. die Ausführungen von M. Th. Fögen, Die Enteignung der Wahrsager. Studien zum kaiserlichen Wissensmonopol in der Spätantike, Frankfurt a. M. 1993, S. 222ff. Vgl. ferner H. Hunger — O. Kresten, Das Register des Patriarchats von Konstantinopel (im folgenden: PRK), Bd. I. [C.F.H.B. XIX/1.] Wien 1981, S. 136,19; 164,2; 390,20; 592,25—28; Bd. II (hrsg. von H. Hunger, O. Kresten, E. Kislinger und C. Cupane). [CFHB XIX/2.] Wien 1995, S. 420,15.

[2] Vgl. PRK I S. 164,1; Fr. Miklosich — J. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. Bde. I—II: Acta Patriarchatus Constantinopolitani, Wien 1860—1862 (Ndr. Athen o. J., Aalen 1968) (im folgenden: MM), Bd. I S. 542,6 (Nr. 292).

[3] Vgl. MM I S. 302,2 (Nr. 134); 541,31 (Nr. 292).

[4] Vgl. RPK I S. 206,69.

[5] Vgl. z. B. Mt. 13,39; Lk. 10,19 (der Feind); Mt. 13,19 und 38 (der Böse).

[6] Vgl. die von E. V. Maltese, Dimensione bizantine. Donne, angeli e demoni nel medioevo greco. Torino 1995, S. 169—191 zusammengestellte Literatur.

[7] Vgl. MM I S. 302,27—30 (Nr. 134).

[8] Vgl. z. B. das Leben des heiligen Leon (vermutlich Ende des 9. Jh.), in welchem die Anführer aller großen Häresien als Schüler des Teufels bezeichnet werden, bei A. Acconcia Longo, La vita di S. Leone vescovo di Catania e gli incantesimi del mago Eliodoro, RSBN 26 (1989) 3—98 (81, 42—44).

das gesamte byzantinische Reich, wobei die bilderfeindliche Einstellung der isaurischen Kaiser nicht nur theologische Gründe hatte, sondern auch politisch motiviert war. Die Byzantiner versäumten nicht, die über ein Jahrhundert andauernden Wirren dem Teufel in die Schuhe zu schieben. Dabei bildete sich schrittweise eine Legende über den Ursprung des Bilderverbots und der Zerstörung der Ikonen.

Dieser Legende zufolge bot ein riesengroßer jüdischer Zauberer, einem syrischen (arabischen) Kalifen (Yazīd II. [720—724]) folgenden Pakt an: er (der Jude) wolle dem Kalifen die Herrschaft in seinem Lande für 30 oder gar 40 Jahre gewährleisten, wenn dieser die christlichen Bilder beseitige. Der Kalif nahm das Angebot an, und so kam der Pakt zustande. Die Beseitigung der Bilder im Kalifat veranlaßte angeblich die byzantinischen Herrscher, dieselbe Maßnahme auch in ihrem Reich zu treffen.

In einer dieser Legende gewidmeten Monographie konnte Paul Speck[9] nachweisen, daß die Beschreibung des Kalifen auf Kaiser Konstantin V. zutraf, zumal dieser ja als Mitglied der sog. „isaurischen" Dynastie aus Syrien stammte. Der überdimensionale jüdische Magier sei der Teufel in Person. Die Allegorie liegt somit auf der Hand: Der Ikonoklasmus gehe auf einen Pakt des isaurischen Kaisers mit dem Teufel zurück. Als die syrische Dynastie regierte, konnte man naturgemäß eine solche Geschichte nicht offen verbreiten.

Die ursprüngliche Fassung der erwähnten Legende scheint verloren zu sein, vielmehr ist sie in verschiedenen späteren Versionen überliefert: u. a. im (wohl interpolierten) Bericht des Patriarchen Johannes von Jerusalem am fünften Sitzungstag des II. Nicaenum,[10] in der Chronographie des Theophanes — allerdings in sehr gekürzter Form —,[11] in der gegen Konstantin V. gerichteten Schrift („adversus Constantinum Cabalinum"),[12] im „Brief an Kaiser Theophilos"[13] und im III. Antirrhetikos des Patriarchen Nikephoros von Konstantinopel.[14] Einige dieser Texte liegen in mehreren Rezensionen vor.

Eine inhaltliche Verwandtschaft mit der erwähnten Legende weist diejenige von Kaiser Julian dem Abtrünnigen auf, der zufolge dieser unter dem Einfluß des Teufels und einiger Juden den christlichen Glauben abschwor und die heidnische Religion wiederherzustellen suchte.[15]

---

[9] P. Speck, Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluß des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus. [Freie Universität Berlin. Byzantinisch-neugriechisches Seminar. Ποικίλα Βυζαντινά, 10.] Bonn 1990.

[10] J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, Bd. XII, Sp. 197ff. Vgl. Speck, a. a. O. S. 25ff.

[11] C. De Boor, Theophanis Chronographia, Bd. I, Leipzig 1883 (Ndr. Hildesheim—New York 1980), S. 401,29—402,18. Vgl. Bibliographie und weitere Parallelfälle bei I. Rochov, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. [BBA, 57.] Berlin 1991, S. 105ff.

[12] J.P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series graeca Bd. 95, Sp. 336B—344B. Vgl. Speck, a. a. O. S. 139ff., 321ff.

[13] PG Bd. 95 Sp. 346—385 (356ff.) und H. Gauer, Texte zum byzantinischen Bilderstreit. Der Synodalbrief der drei Patriarchen des Ostens von 836 und seine Verwandlung in sieben Jahrhunderten. [Studien und Texte zur Byzantinistik, 1.] Frankfurt a. M. u. a. 1994. Vgl. Speck, a. a. O. S. 191ff., 449ff.

[14] PG Bd. 100 Sp. 488A—533A. Vgl. Speck, a. a. O. S. 263ff., 535ff.

[15] Vgl. R. Braun—J. Richer (Hrsg.), L'empereur Julien. De l'histoire à la légende (331—1715), Paris 1978, II: Naissance et développement de la légende, du sixième au dix-septième siècle, S. 229—425.

III. Der Teufel strebt aber — so heißt es — nicht nur die Verfälschung des rechten Glaubens an, sondern auch die Entstellung der Wahrheit überhaupt und die Verbreitung der Lüge auf der Welt. In einem unter dem Patriarchen Johannes XIII. Glykys von Konstantinopel im Jahre 1315 ergangenen Synodalbeschluß liest man: „Eines setzt der Sämann des Unkrauts und gemeinsame Widersacher und Feind des Menschengeschlechts ins Werk: Daß die Wahrheit unterdrückt wird und die ihm gemäße Lüge durch die Abwesenheit der Wahrheit deren Platz einnimmt und selbst Wahrheit zu sein scheint".[16]

Diese Ansicht findet sich auch in den Werken der christlichen Autoren der ersten Jahrhunderte. Das Verhältnis des weltlichen zum göttlichen Recht nahm der im 3. Jahrhundert in Alexandreia und Kaisareia lebende Philosophielehrer und Bibelexeget Origenes zum Anlaß, sich mit dem Teufel zu befassen. Wenn die weltlichen Gesetze dem göttlichen Gesetz widersprächen, so müsse man, den Geboten der Vernunft folgend, dem letzteren den Vorzug geben.[17] Infolgedessen hätten die Christen im Falle einer Kollision der beiden Normgruppen das Recht, sich gegen die weltlichen Gesetze zu erheben. Dieser Widerstand richte sich aber nicht gegen die staatliche Obrigkeit als solche, sondern gegen die Tyrannei des Teufels und der Lüge. Genauso wäre auch die Verschwörung gegen einen Tyrannen zulässig, der die Herrschaft im Staate widerrechtlich an sich gerissen hätte.[18] Aus dieser Aussage läßt sich ein Widerstandsrecht, ja sogar eine Widerstandspflicht herleiten.

In ähnlicher Weise äußerte sich auch der um 165 gestorbene Märtyrer Justinus, der für die Entstehung der schlechten (weltlichen) Gesetze nicht den Gesetzgeber verantwortlich machte, sondern die „bösen Engel", d.h. die Dämonen.[19]

IV. Der Teufel ist der unversöhnliche Feind der Kirche Gottes. Als solcher kommt er auch in Texten des kanonischen Rechts vor. Im Jahre 691 berief Kaiser Justinian II. ein ökumenisches Konzil in den Kuppelsaal (Trullos) des Kaiserpalastes von Konstantinopel ein. Dieses Konzil, Quinisextum oder Trullanum genannt, erließ 102 Kanones,

---

[16] Ἕν τι τεχνᾶται μὲν ὁ τῶν ζιζανίων σπορεὺς καὶ κοινὸς τοῦ ἀνθρωπείου γένους ἐχθρὸς καὶ πολέμιος, ὥστε δὴ συστέλλεσθαι τὴν ἀλήθειαν καὶ τὸ κατ' αὐτὸν ψεῦδος χώραν τῇ ἐκείνης ἀπουσίᾳ λαμβάνειν καὶ εἶναι δοκεῖν (PRK I S. 164,1—4). Vgl. J. Darrouzès, Les regestes des actes du Patriarcat de Constantinople. I. Les actes des patriarches, Bd. V, Paris 1977, Nr. 2038.

[17] Δύο τοίνυν νόμων προκειμένων γενικῶς, καὶ τοῦ μὲν ὄντος τῆς φύσεως νόμου, ὃν θεὸς ἂν νομοθετῆσαι, ἑτέρου δὲ τοῦ ἐν ταῖς πόλεσι γραπτοῦ, καλὸν ὅπου μὲν μὴ ἐναντιοῦται ὁ γραπτὸς νόμος τῷ τοῦ θεοῦ μὴ λυπεῖν τοὺς πολίτας προφάσει ξένων νόμων· ἔνθα δὲ τὰ ἐναντία τῷ γραπτῷ νόμῳ προστάσσει ὁ τῆς φύσεως τουτέστι τοῦ θεοῦ, ὅρα εἰ μὴ ὁ λόγος αἱρεῖ μακρὰν μὲν χαίρειν εἰπεῖν τοῖς γεγραμμένοις καὶ τῷ βουλήματι τῶν νομοθετῶν, ἐπιδιδόναι δὲ ἑαυτὸν τῷ θεῷ νομοθέτῃ καὶ κατὰ τὸν τούτου λόγον αἱρεῖσθαι βιοῦν, (...). (C. Cels. V. 37, ed. P. Koetschau, Origenes: Werke, Bd. II [G.C.S.], Leipzig 1899, S. 40, 17—25).

[18] Οὕτω δὴ καὶ Χριστιανοί, τυραννοῦντος τοῦ παρ' αὐτοῖς καλουμένου διαβόλου καὶ τοῦ ψεύδους, συνθήκας ποιοῦνται παρὰ τὰ νενομισμένα τῷ διαβόλῳ κατὰ τοῦ διαβόλου καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἑτέρων. (...) (C. Cels. I.1, ed. Koetschau I S. 56, 19—22).

[19] Ἐὰν δέ τις τοὺς διαφόρους νόμους τῶν ἀνθρώπων προβάληται, λέγων ὅτι παρ' οἷς μὲν ἀνθρώποις τάδε καλά, τὰ δὲ αἰσχρὰ νενόμισται, παρ' ἄλλοις δὲ τὰ παρ' ἐκείνοις αἰσχρὰ καλά, καὶ τὰ καλὰ αἰσχρὰ νομίζεται, ἀκουέτω καὶ τῶν εἰς τοῦτο λεγομένων. Καὶ νόμους διατάξασθαι τῇ ἑαυτῶν κακίᾳ ὁμοίους τοὺς πονηροὺς ἀγγέλους ἐπιστάμεθα, οἷς χαίρουσιν οἱ ὅμοιοι γενόμενοι ἄνθρωποι, καὶ ὀρθὸς λόγος παρελθὼν οὐ πάσας δόξας οὐδὲ πάντα δόγματα καλὰ ἀποδείκνυσιν, ἀλλὰ τὰ μὲν φαῦλα, τὰ δὲ ἀγαθά· (...) (2. Apol. 9,3—4, ed. A. Wartelle, Saint Justin: Apologies, Paris 1987, S. 208f.).

die in gewisser Weise als die einzige offizielle interne Kodifikation der Ostkirche angesehen werden können. In dem diesen Kanones vorausgehenden Schreiben an den Kaiser befaßten sich die 220 Konzilsväter intensiv mit dem „ewigen Feind", dem sie eine gewisse Ehrfurcht entgegenzubringen scheinen: „Er aber, der der Schönheit des ersten Glanzes ob seines Hochmuts entkleidet wurde, der erste Drache, der große Geist, der Assyrer,[20] wird von seinen ehemaligen Gefangenen besiegt und verliert durch die Macht des Fleisch gewordenen Wortes seine ganze Macht, wie geschrieben steht: ‚Die Schwerter des Feindes sind dahin, zerschlagen für immer'." Und weiter: „Aber der menschenmordende Teufel (...) ließ nicht ab, Pfeile der Bosheit zu schleudern und die Gläubigen durch Leiden zu peinigen".[21] Aber Gott — so das Schreiben — schickte der Kirche zu jeder Zeit Beschützer — wie jetzt Kaiser Justinian, der sein Volk von Sünde und Verderben befreien wird.

Die Bestrebungen des „Bösen", die christliche Kirche zu spalten, werden von der Patriarchalsynode als gewichtiges Argument bei der Beilegung von Streitigkeiten in kirchlichen Kreisen, etwa zwischen Klöstern oder Bischöfen, benutzt. Wer gegen die Einheit der Kirche handele, werde zum Werkzeug des Satans. Zum Beispiel schrieb die Synode im Jahr 1315 an die Athosklöster Esphigmenu und Batopediu: „Der Widersacher und Feind unseres Geschlechts von Anfang an, dem gegenüber er sich als einer erwies, der es wagte, Zwietracht zu säen, und sich erkühnte, sich vor Gott dem Allherrscher über Gebühr zu erheben und zum feindlichen Geschick zu werden, wurde so mächtig, daß er viele der Jetzigen überreden konnte, die Eintracht und deren Vorteile gering zu schätzen und dem Gegenteil anzuhangen, dem die Bezeichnung Zwietracht zukommt. Was aber noch schlimmer ist, er bewirkt eben das nicht nur bei Menschen, die auf der Bühne dieser Welt sich aufgeregt herumtreiben, und nicht nur aufgrund dieser weltlichen Abirrung, sondern auch schon bei vielen der Mönche, für die die Welt und das Weltliche ans Kreuz geschlagen gehörte. Daher ist es notwendig, daß wir bereit sind, seinen Ränken entgegenzutreten und alle zu überzeugen, daß sie sich nicht von seinen raffinierten Ködern fangen lassen und, falls sich aus kleinlicher Gesinnung irgendein Streit ergeben sollte, diesen eiligst von sich zu weisen, dafür aber den Frieden und die aus ihm entstehende gute Ordnung anzunehmen".[22]

---

[20] Der realpolitische Hintergrund dieser Stelle ist der Erfolg in der Auseinandersetzung mit den Arabern, was sich beispielsweise im für Byzanz günstigen Vertrag mit dem Kalifat von 688 zeigt. Vgl. Fr. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453. 1. Teil: Regesten von 565—1025, München—Berlin 1924 (Ndr. Hildesheim 1976), Nr. 257.

[21] Ὁ δὲ τοῦ κάλλους τῆς πρώτης λαμπρότητος δι' ἔπαρσιν ἀπωσθείς, ὁ πρῶτος δράκων, ὁ νοῦς ὁ μέγας, ὁ Ἀσσύριος, ὑπὸ τῶν πρὶν αἰχμαλώτων ἁλίσκεται, καὶ γίνεται τῇ δυνάμει τοῦ σαρκωθέντος λόγου πάσης ἰσχύος ἀλλότριος, καθὼς γέγραπται ὅτι· "Τοῦ ἐχθροῦ ἐξέλιπον αἱ ῥομφαῖαι εἰς τέλος". (...) Ἀλλ' ὁ ἀνθρωποκτόνος διάβολος (...) οὐκ ἀνῆκε τὰ τῆς κακίας βέλη κινῶν καὶ τοὺς πιστοὺς τιτρώσκων τοῖς πάθεσιν, (...). Vgl. P.-P. Joannou, Discipline générale antique (IIe—IXe s.). [Pontificia Commissione per la redazione del Codice di diritto canonico orientale. Fonti, fasc. IX.] (im folgenden: Joannou, DGA), Bd. I/1, Rom 1962, S. 102,11—20 und 103,11 ff.

[22] Ἐπεὶ δὲ τοσοῦτον ἴσχυσεν ὁ τοῦ γένους ἡμῶν ἀπαρχῆς ἐχθρὸς καὶ πολέμιος, οἷς αὐτὸς στασιάσαι τολμήσας καὶ ὑπὲρ τὴν ἀξίαν ἀρθῆναι τραχηλιάσας ἐφάνη κατέναντι Θεοῦ παντοκράτορος καὶ τῆς ἀντικειμένης γενέσθαι μοίρας, ὥστε πολλοὺς τῶν νῦν πείθειν ὁμονοίας μὲν καὶ τοῦ ταύτης ὀλιγωρεῖν καλοῦ, τοῦ δ' ἐναντίου, ᾧ τὸ τῆς στάσεως ὄνομα πρόσεστι, περιέχεσθαι, τὸ δ' ἔτι τούτων δεινότερον, ὅτι μὴ μόνον ἐν ἀνθρώποις ἐπτοημένοις περὶ τὴν τοῦ κόσμου τοῦδε σκηνὴν καὶ μηδὲν ἐκ τῆς ἔξω περιπλανήσεως ταὐτὸ τοῦτο διενεργεῖν, ἀλλ' ἤδη καὶ πολλοῖς τῶν μοναχῶν, οἷς κόσμος καὶ τὰ ἐν κόσμῳ σταυροῦσθαι ὀφείλεται, δέον ἡμᾶς ἑτοίμους εἶναι πρὸς τὰς αὐτοῦ μεθοδείας ἀνθίστασθαι καὶ πάντας πείθειν μὴ τοῖς τούτου σοφιστικοῖς ἁλίσκεσθαι δελεάσ-

Mit tadelnden Worten und unter Berufung auf die Machenschaften des Teufels wurden im Jahre 1393 auch der Bischof und der Klerus von Novgorod belehrt, weil sie gegen den Metropoliten von Kiev rebelliert hatten und sich dessen Gewalt nicht unterwerfen wollten.[23]

Dagegen gibt die Einmütigkeit der Kirchenfürsten der Synode Anlaß, den Sieg der Kirche und die Niederlage des Teufels hervorzuheben. „Wenn nämlich die Kirchen Gottes einträchtig und friedfertig gesinnt und die, die den ersten Rang des Hirtenamtes in ihnen von Gott aus innehaben, einträchtig und durchaus gesprächsbereit sind, dann wird auch der Feind des Christenvolkes, der Widersacher Satan, gestürzt und verwundet, läßt ab von seinen Anfeindungen und weicht zurück".[24] Mit diesen Worten wandte sich der Patriarch Johannes XIII. von Konstantinopel im Jahre 1315 an den neuernannten Patriarchen Gregorios II. von Alexandreia, der ihm der kanonischen Tradition folgend sein Glaubensbekenntnis zugesandt hatte.

V. Außer der Spaltung der Kirche wurde dem Teufel auch die Uneinigkeit im Reich zur Last gelegt, zumal Staat und Kirche nach der Auffassung der Byzantiner keine getrennten Institutionen darstellten.[25] Das Patriarchatsregister enthält auch eine Urkunde aus dem Jahre 1347, in welcher der Patriarch Isidoros unter Anspielung auf die Bürgerkriege zwischen Andronikos II. und Andronikos III. sowie später zwischen Johannes V. Palaiologos und Johannes VI. Kantakuzenos dem Teufel die Schuld an diesen Ereignissen zuschreibt: „Als nun mit Zulassung Gottes wegen unserer Sünden durch den Neid des allgemeinen Feindes zahlreiche Ärgernisse sich im Kaiserreich ereigneten und der Bruderzwist unter uns herrschte, von da ausgehend unzählige andere Mißstände aller Art folgten, (...) richtete Gott, der Urheber des Friedens, in der ihm eigenen Menschenfreundlichkeit wieder den Blick auf sein Erbe, beendete jenen Bruderkrieg, einigte das Entzweite und verlieh der Kirche und dem Kaiserreich nunmehr den Frieden".[26]

VI. In der gelehrten und volkstümlichen Literatur der Byzantiner wird die menschenfeindliche Aktivität des Teufels ausführlich behandelt. Vor allem die hagiographischen

---

μασιν· εἰ δέ τις καὶ στάσις ἐκ μικροψυχίας συμβῇ, ταύτην σπουδαίως ὅτι μάλιστα ἀποτίθεσθαι, εἰρήνην ἀντιλαμβάνειν καὶ τὴν ἐκ ταύτης εὐστάθειαν (PRK I S. 136f. Z. 18—30.). Vgl. Darrouzès, a. a. O. Nr. 2033.

[23] MM II S. 181—187 (Nr. 446). Vgl. Darrouzès, a. a. O. Bd. VI, Paris 1979, Nr. 2929.

[24] Ὅταν γὰρ αἱ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίαι ὁμοφρόνως ἔχωσι καὶ συμβατικῶς καὶ οἱ τὰ πρῶτα φέροντες τῆς αὐτῶν ποιμαντικῆς ἐξουσίας παρὰ Θεοῦ ὁμοφρόνως ἔχωσι καὶ ταπάντα κοινωνικῶς, τότε καὶ ὁ πολέμιος τοῦ γένους τῶν Χριστιανῶν, ὁ ἀντικείμενος Σατάν, βάλλεται καὶ τιτρώσκεται καὶ τῶν σκανδάλων ἀφίσταται καὶ ὑποχωρεῖ, (...) (PRK I S. 206,66—70). Vgl. Darrouzès, a. a. O. Bd. V, Nr. 2045.

[25] Vgl. H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich. [Handbuch der Altertumswissenschaft, XII.2.1.] München 1959 (Ndr. 1977), S. 36.

[26] (...) ἐπεὶ διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν παραχωρήσαντος τοῦ Θεοῦ φθόνῳ τοῦ κοινοῦ πολεμίου σκάνδαλά τε εἰς τὴν βασιλείαν συνέβησαν οὐκ ὀλίγα καὶ στάσις ἐμφύλιος γέγονεν ἐν ἡμῖν κἀντεῦθεν, ἄλλα τε μυρία καὶ παντοδαπὰ παρηκολούθησε δεινὰ καὶ δῆτα καὶ ἀφορισμοὶ διάφοροι προέβησαν ἐπὶ τούτοις, τῇ οἰκείᾳ δὲ πάλιν φιλανθρωπίᾳ χρησάμενος ὁ εἰρηνάρχης Θεὸς ἐπεσκέψατο τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ καὶ διέλυσε μὲν τοὺς ἐμφυλίους ἐκείνους πολέμους, ἥνωσε τὰ διεστῶτα καὶ εἰρήνην τῇ τε ἐκκλησίᾳ καὶ τῇ βασιλείᾳ νῦν ἐπεβράβευσε, (...) (PRK II S. 420,14—22). Vgl. Darrouzès, a. a. O. Bd. V, Nr. 2274.

Quellen sind in dieser Beziehung aufschlußreich. Das schädliche Wirken des Teufels einzelnen Menschen gegenüber äußert sich in direkter oder indirekter Weise. Er schlägt die Menschen, er tötet ihre Haustiere, er vernichtet ihr Vermögen, indem er z.B. Feuer an ihre Häuser legt, er bringt seine Opfer sogar um. Auch verursacht er körperliche und seelische Leiden. Im letzteren Fall ergreift er vom Körper der betroffenen Menschen Besitz, verwandelt die Persönlichkeit dieser „Besessenen“ und benutzt sie als seine Werkzeuge. Zudem tritt der Teufel als Verführer auf, der die Menschen dazu bewegt, alle erdenklichen Schandtaten und Verbrechen zu begehen. Schließlich bietet er seine Unterstützung bei der Zauberei an.[27]

Nicht alle diese Erscheinungsformen des teuflischen Wirkens sind indes für das kanonische Recht relevant. Das Interesse der rechtlichen Bestimmungen beschränkt sich auf seine Tätigkeit als Verführer und als Partner der Magier sowie auf die Rechtsfolgen der Besessenheit.

VII. Auch in weltlichrechtlichen Texten wird der Teufel als Quelle allen Übels auf Erden bezeichnet. Im 6. Jahrhundert schrieb Justinian I. in einer gegen die Homosexuellen gerichteten Novelle: „Da aber einige, durch teuflische Einwirkung befangen, sich in die gröbsten Ausschweifungen stürzten und Dinge, welche der Natur zuwider sind, vornehmen, so rufen wir auch ihnen zu, daß sie die Furcht vor Gott und den künftigen Urteilsspruch im Sinne haben und sich solcher teuflischen und widersinnigen Ausschweifungen enthalten sollen, (...)“.[28]

„Poetischer“ aber ist die Beschreibung des Teufels als Urhebers des Verbrechens in einer Novelle des Kaisers Manuel I. Komnenos über die strafrechtliche Behandlung der Mörder aus dem Jahre 1166 : „In die Begründer des (menschlichen) Geschlechts steckte der Erzeuger der Bosheit aus Neid und Mord den Ursprung der Verderbtheit, wobei er mit dem Neid schwanger ging und ihn in sich trug, den Mord aber gebar als Feind des Lebens und Widersacher des Schöpfers und Erschaffers der Menschen“.[29]

In dieser Novelle ist vom Asylrecht der Mörder die Rede, das zu dem unannehmbaren Zustand geführt habe, daß sich Mörder nach der Tat in die Kathedrale der Hauptstadt flüchteten und dann (auf Lebenszeit) zum Mönch geschoren wurden. Diese Praxis ging darauf zurück, daß die Kirche in diesen Fällen den staatlichen Organen jede Eingriffsmöglichkeit verwehrte.[30] An dem in der Novelle geschilderten Sachverhalt

---

[27] Vgl. P.-P. Joannou, Démonologie populaire — démonologie critique au XIe siècle. La vie inédite de S. Auxence par M. Psellos. [Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa, 5.] Wiesbaden 1971, S. 14ff.

[28] Nov. 77.1: Ἐπειδὴ δέ τινες ὑπὸ τῆς διαβολικῆς ἐνεργείας συνεχόμενοι καὶ ταῖς βαρυτέραις ἀσελγείαις ἑαυτοὺς ἐνέβαλον καὶ αὐτῆς τῆς φύσεως τἀναντία πράττουσι, καὶ τούτοις παρεγγυῶμεν λαβεῖν κατὰ νοῦν τὸν τοῦ θεοῦ φόβον καὶ τὴν μέλλουσαν κρίσιν καὶ ἀπέχεσθαι τῶν τοιούτων διαβολικῶν καὶ ἀτόπων ἀσελγειῶν, (...). Zur Datierung der Novelle (535 oder 538) vgl. G. Dagron, Quand la terre tremble ..., TM 8 (1981) 87–103 (92f.).

[29] Τοῖς ἀρχηγέταις τοῦ γένους ὁ τῆς κακίας γεννήτωρ ἀπὸ φθόνου καὶ φόνου τὰς ἀρχὰς τῆς πονηρίας ἐπήξατο, συλλαβὼν μὲν τὸν φθόνον καὶ ὠδινήσας, ἀποτεκὼν δὲ τὸν φόνον, ἅτε ζωῆς πολέμιος ὢν καὶ τῷ δημιουργῷ καὶ πλάστῃ τῶν ἀνθρώπων ἀντίπαλος. Vgl. Ruth Macrides, Justice under Manuel I Komnenos: Four Novels on Court Business and Murder, in: Fontes Minores VI. [Forschungen zur byzant. Rechtsgeschichte, 11.] (Frankfurt a. M. 1984) 99–204 (156); Dölger, a. a. O. 2. Teil (2. Aufl. bearbeitet von P. Wirth, München 1995) Nr. 1467.

[30] Vgl. Sp. Troianos, Die Strafen im byzantinischen Recht. Eine Übersicht, JÖB 42 (1992) 55–75 (64).

scheint sich nicht viel geändert zu haben. Vielmehr waren die Täter, wie aus der Rechtsprechung der kirchlichen Gerichte mehr oder weniger klar hervorgeht, oft nicht einmal gezwungen, auf Dauer in ein Kloster einzutreten.[31]

Die Mörder, die an sich nach dem justinianischen Recht vom Asyl ausgeschlossen waren[32] — was später in der kirchlichen Praxis nicht beachtet wurde —, flüchteten in die Kirche, besonders in die Große Kirche Konstantinopels, und stellten sich freiwillig der geistlichen Gerichtsbarkeit, den Ortsbischöfen bzw. in der Hauptstadt dem Patriarchen, der seine richterliche Gewalt an einen hohen Würdenträger des Patriarchats delegieren konnte. Die Asylsuchenden wurden vom Wachpersonal der Kirche zum zuständigen (kirchlichen) Richter geführt, der das Verfahren einleitete. Zunächst mußten die Täter ihr Verbrechen öffentlich bekennen. Dies stellte im Rahmen der Bußpraxis insofern eine Ausnahme dar, als Bekenntnis und Buße an sich geheim waren.[33] Dann wurde der Fall entschieden und die betreffende Strafe verhängt.

Den kanonischen Quellen ist zu entnehmen, daß die Täter oft, vor allem im Falle eines vorsätzlichen Mordes, den Teufel für ihre Tat verantwortlich zu machen suchten. Einzelheiten eines solchen Verfahrens erfahren wir in einer Urkunde des Erzbischofs Demetrios Chomatianos (oder Chomatenos) von Achrida (ca. 1216—ca. 1236).[34]

„Der aus dem Osten stammende und gegenwärtig im Thema von Acheloos wohnhafte Theodoros Demnites eilte zu der heiligsten Kirche Gottes, trat heute vor unseren hochheiligen Herrn und Herrscher, den Erzbischof von Justiniana Prima und ganz Bulgarien und bekannte mit großer Ergriffenheit das Verbrechen, das er unter dem Einfluß des Bösen begangen hatte. Auf diese Weise rührte er die Anwesenden zu Tränen und Erbarmen, weil er Tränen statt Worten hervorbrachte, war doch sein Herz zertrümmert und gedemütigt, wie es in der Bibel heißt".[35]

Nach dem reichlichen „Tränenfluß„ des Asylsuchenden (und der Anwesenden) war es nicht erstaunlich, daß er lediglich mit zwölfjährigem Ausschluß von der Kommunion (Exkommunikation) bestraft wurde. Hinzu kamen allerdings verschiedene Bußauflagen, nämlich strenges Fasten und 50 Kniebeugen am Tag, falls ihm — einem Soldaten — dies seine militärischen Verpflichtungen erlaubten.

In ähnlicher Weise wurde von Chomatianos auch der Fall einer Frau entschieden, die unter Tränen und Seufzern bekannte, daß sie vor sechs Jahren „unter der Herrschaft des erzbösen und die Menschen hassenden Satans" zu einem Mord angestiftet

---

[31] Vgl. M. V. Strazzeri, Drei Formulare aus dem Handbuch eines Provinzbistums, in: Fontes Minores III. [Forschungen zur byzant. Rechtsgeschichte, 4.] (Frankfurt a. M. 1979) 323—351 (325f., 331ff.).

[32] Vgl. die Novellen 17.7 (a. 535) und 37.10 (a. 535).

[33] Vgl. die kanonische Antwort Nr. 3 des Chartophylax Nikephoros bei P. Gautier, Le chartophylax Nicéphore. Œuvre canonique et notice biographique, REB 27 (1969) 159—195 (190f.).

[34] Vgl. G. Prinzing, Chomatenos Demetrios, Lexikon des Mittelalters, Bd. II (1983) 1274/5 (Lit.).

[35] Ὁ γὰρ ἐκ τοῦ ἀνατολικοῦ μὲν ὁρμώμενος κλίματος, νῦν δὲ τῷ θέματι Ἀχελώου τὰς οἰκήσεις ποιούμενος, Θεόδωρος ὁ Δεμνίτης τῇ ἁγιωτάτῃ τοῦ Θεοῦ προσδραμὼν ἐκκλησίᾳ καὶ τῷ παναγιωτάτῳ ἡμῶν δεσπότῃ καὶ αὐθέντῃ τῷ ἀρχιεπισκόπῳ τῆς Πρώτης Ἰουστινιανῆς καὶ πάσης Βουλγαρίας, τὴν σήμερον παραστάς, ἐξαγόρευσιν τοῦ πλημμελήματος, οὗ γέγονεν ἁλώσιμος ἐξ ἐπηρείας τοῦ πονηροῦ, μεθότι πολλῆς κατανύξεως ἐποιήσατο· κἀντεῦθεν καὶ τοὺς ἀκροωμένους πρὸς οἶκτον καὶ δάκρυα παρεκίνησεν, ὡς καὶ θρήνων διαπραξάμενος ἄξια· καὶ πρὸ τῶν λόγων ἔχων τὰ δάκρυα τρέχοντα καὶ καρδίᾳ συντετριμμένῃ καὶ τεταπεινωμένῃ κεχρημένος, κατὰ τὸ λόγιον. Vgl. J. B. Pitra, Analecta sacra et classica spicilegio solesmensi parata. VI. Juris ecclesiastici Graecorum selecta paralipomena, Paris—Rom 1891 (Ndr. Farnborough 1967) Sp. 503—506 (503).

habe. Angesichts ihrer Reue und unter Berücksichtigung ihrer weiblichen Schwäche und der Abgeschiedenheit des Ortes, an dem sie wohnte, wurde die Frau zu drei Jahren Exkommunikation nebst entsprechenden Bußauflagen verurteilt.[36]

Der Einfluß bzw. die Herrschaft des Teufels begegnet auch in zwei weiteren Entscheidungen des Demetrios Chomatianos. Erstere behandelte den Fall eines Mönchs, der Ehebruch, Unzucht und Mord begangen hatte,[37] während letztere eine Gotteslästerung betraf, deren sich ein Laie schuldig gemacht hatte[38]

Derartige Behauptungen der Täter, sie seien in die Falle des Teufels geraten, stellten natürlich Topoi bei solchen Bekenntnissen dar. Durch diese „Entschuldigung“ wollten die Täter ihre Schuld in Frage stellen, zumindest aber so mildernde Umstände geltend machen — eine durchaus verständliche Verteidigungstaktik. Dabei fällt auf, daß die Formulierung aller zitierten Gerichtsentscheidungen das Bemühen des kirchlichen Richters verrät, den Verlauf der Verhandlung aus der Sicht der Täter darzustellen, so daß die Verhängung einer milden Strafe als gerechtfertigt erscheint.

Durch diesen „Kunstgriff“ sollte auf elegante Weise das Problem der anzuwendenden Bußregeln gelöst werden. Basileios der Große und Gregor von Nyssa, die sich eingehend mit den zu verhängenden Bußen befaßten, schrieben in ihren Kanones für die sog. Todsünden langjährige Strafen vor. Basileios beispielsweise sah bei (vorsätzlichem) Mord eine 20jährige (Kanon 56) und bei fahrlässiger Tötung eine 10jährige Exkommunikation (Kanon 57) vor, während Gregor (vorsätzlichen) Mördern 27 Jahre Exkommunikation (Kanon 5) androhte. Diese Strafen wurden aber durch die dem Patriarchen Johannes IV. Nesteutes (d. h. „Faster“) von Konstantinopel fälschlich zugeschriebenen Bußbücher wesentlich reduziert.[39]

Die Ersetzung der strengen Vorschriften der Kirchenväter des 4. Jahrhunderts durch die milderen Strafen des Pseudo-Nesteutes in der Bußpraxis löste im 11. Jahrhundert heftige Proteste einiger Kanonisten aus, die sich darüber beklagten, daß die besagten Bußbücher wegen ihrer Milde viele zur Sünde verleitet hätten.[40]

Kehren wir nun zum Erzbischof von Achrida zurück: Chomatianos stand insofern vor einem Dilemma, als er einerseits die — gelegentlich zitierten — Kanones Basileios' des Großen sehr gut kannte, andererseits aber der Auffassung war, daß die dort vorgesehenen Strafen mit den Verhältnissen seiner Zeit nicht im Einklang standen. Daher schlug er einen Mittelweg ein, indem er sich zwar an die Vorschriften Basileios' des Großen hielt, die vorgetragene Entschuldigung, nämlich das Wirken des Teufels, und die in der Verhandlung überzeugend geäußerte Reue jedoch strafmildernd berücksichtigte.

VIII. Justin II. führte im Jahre 566 durch Novelle 140 die (straflose) einverständliche Scheidung wieder ein, die sein Onkel Justinian I. (zuletzt durch Novelle 117.10) — mit der einzigen Ausnahme eines in Zukunft keuschen Lebenswandels der geschiedenen Eheleute — verboten hatte. Um Anschuldigungen der Kirche abzuwehren, er habe

---

36 Pitra, a. a. O. Sp. 529—532.

37 Pitra, a. a. O Sp. 505—510.

38 Pitra, a. a. O. Sp. 531—534.

39 Vgl. M. Arranz, I penitenziali bizantini. [Kanonika, 3.] Rom 1993, S. 184. Vgl. auch G. Rhalles — M. Potles, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, Bd. IV, Athen 1854 (Ndr. Athen 1966), S. 442.

40 Vgl. Kanon 24 des Nikolaos Grammatikos, in: J. B. Pitra, Spicilegium solesmense, Bd. IV, Paris 1858 (Ndr. Graz 1963), S. 474. Vgl. auch Rhalles — Potles, a. a. O. Bd. IV S. 425.

durch diese „Neuerung“ die von der Kirche geforderte Beständigkeit der Ehe verletzt, berief sich der Kaiser im Prooimion der Novelle auf den bösen Dämon, der immer nach der Zerstörung glücklicher Ehen trachte: „Wir wünschen, daß die Ehen für diejenigen, die sie schließen, so glücklich sein mögen, daß sie niemals das Werk eines bösen Dämons sind, und die Ehegatten sich nicht von einander trennen, wenn sie keinen gerechten Grund zur Auflösung der Ehe haben“.[41] Nach der Promulgation der Novelle wurde die Einwirkung des bösen Dämons in zahlreichen auf Papyri erhaltenen Scheidungsurkunden zu einem Topos.[42]

Ausführlicher ging auf das teuflische Wirken ein sich in einigen Handschriften als selbständige Kaisernovelle ausgebender und höchstwahrscheinlich auf das Eisagoge-Kapitel 21.4 zurückgehender Text[43] ein, der ebenfalls die einverständliche Scheidung zum Gegenstand hatte: „Viele Menschen, die in gesetzlicher Ehe verbunden und in guter Absicht zu einer naturgemäßen Lebensgemeinschaft zusammengekommen sind, lebten über kurz oder lang einmütig miteinander, Kinder gezeugt und auch in anderer Weise einen gemeinsamen Lebensaufbau verwirklicht haben, gerieten später aber auf Grund häuslicher oder äußerer Umstände in Haß und Feindschaft, wobei — als ob der menschenhassende Dämon mit einem kleinen Span ein großes Feuer in ihnen entfacht habe — ihre gegenseitige Abneigung so unüberwindlich wurde, daß sie sich sogar auf vielfältige Weise einen Schaden antun“.[44]

In der Zeit der türkischen Herrschaft, als sich die Kirche im Rahmen ihrer ausschließlichen Zuständigkeit in Eheangelegenheiten oft Milde zeigte, um die Orthodoxen von einem Gang zum Kadi abzuhalten, kam der gegenseitige Haß in Prozeßprotokollen regelmäßig als Scheidungsgrund vor, wobei, wie ich vermute, unter dieser Begründung fast immer eine einverständliche Scheidung zu verstehen ist.[45]

Aber auch vor dem Zusammenbruch des byzantinischen Reichs beriefen sich angesehene kirchliche Richter auf den Teufel, um schwierige Ehescheidungsfälle zu lösen. So mußte sich der Metropolit Johannes (Apokaukos) von Naupaktos, ein bekannter Kanonist des 13. Jahrhunderts, einmal mit der Frage auseinandersetzen, ob ein Gottesurteil (in der Form der Feuerprobe) im Beweisverfahren zulässig sei.

Außer zu diesem Problem, äußerte er sich zu der allgemeinen Ursache von Ehescheidungen folgendermaßen: „Der Teufel macht auch vor gesetzlichen Ehen nicht

---

[41] (...) τοὺς γάμους εὐτυχεῖς εἶναι τοῖς συμβάλλουσιν οὕτως εὐχόμεθα, ὡς μήποτε σκαιοῦ δαίμονος ἔργον τούτους γενέσθαι, μηδὲ τοὺς γήμαντας ἀπ' ἀλλήλων χωρίζεσθαι δικαίαν τῆς τοῦ γάμου λύσεως οὐκ ἔχοντας πρόφασιν.

[42] Vgl. C. Castello, La novella 140 di Giustino II e il malvagio demone divorzista, "Μνήμη Γεωργίου Α. Πετροπούλου", Bd. I, (Athen 1984) 295—315 (302f.).

[43] Vgl. A. Schminck, Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern, Frankfurt a. M. 1986, S. 68—71.

[44] Ἐπειδὴ πολλοὺς τῶν ἐν τῷ βίῳ γάμῳ νομίμῳ συνεζευγμένους καὶ διαθέσει ἀγαθῇ ἐπὶ κοινωνίᾳ φύσεώς τε καὶ ζωῆς συνεληλυθότας καὶ πολὺν χρόνον ἢ καὶ ὀλίγον σὺν ἀλλήλοις ἐν μιᾷ γνώμῃ ὑπάρχοντας καὶ εἰς παιδοποιίαν καὶ ἄλλην βίου πρόοδον προκόψαντας καὶ πλατυνθέντας, ὕστερον δὲ ἀπό τινος συντυχίας πονηρᾶς ἢ οἴκοθεν ἢ ἔξωθεν ἐπιγενομένης εἰς μῖσος καὶ ἔχθρας χωρήσαντας ⟨εἴδομεν⟩ καί, ὡς ἀπό τινος σπινθῆρος μικροῦ πολλὴν φλόγα τοῦ μισανθρώπου δαίμονος ἐν αὐτοῖς ἀνάψαντος ⟨ἐπὶ τοσοῦτον τὴν πρὸς ἀλλήλους κραταιωθεῖσαν ἀπέχθειαν⟩, ὡς (...) καὶ πολυτρόπως ἑαυτοὺς κατεργάζονται, (...). Vgl. L. Burgmann, Eine Novelle zum Scheidungsrecht, in: Fontes Minores IV. [Forschungen zur byzant. Rechtsgeschichte, 7.] (Frankfurt a. M. 1981) 107—118 (117f.).

[45] Vgl. Sp. Troianos, Τὸ συναινετικὸ διαζύγιο στὸ Βυζάντιο, Βυζαντιακά 3 (1983) 9—21 (17).

halt, er versucht, das durch Gottes Vermittlung Vereinte zu trennen, und strebt danach, es auseinanderzubringen. Er bedient sich zur Entzweiung von Ehen hauptsächlich zweier Mittel. Ehebruch ist das erste: Wenn der Teufel die Vernunft des Mannes getrübt hat, sorgt er für die Zerrüttung fremder Ehen und verschafft dem Täter seelische Verderbnis. Das zweite Mittel wird dem Mann durch Verleumdung und Sykophantie eingepflanzt; wenn der Teufel nämlich an unmittelbar wirksamer Schandtat gehindert wird, beschreitet er heimtückisch diesen anderen, den besagten zweiten Weg und schleicht sich heimlich ein".[46]

IX. Da Religion und Magie in einem gewissen Konkurrenzverhältnis zueinander stehen, wurden magische Handlungen außerhalb der Religion in der Regel streng verurteilt. In der apostolischen Zeit wurden zunächst die grundsätzlichen Lehren entwickelt und christliche Gemeinden gegründet. Die gegen die Christen — ja sogar gegen Christus selbst — vorgebrachte Beschuldigung, sie seien Magier,[47] machte die Abgrenzung des christlichen Kultes gegenüber der Zauberei bald zur apologetischen Notwendigkeit. Deshalb haben die anonymen Verfasser der ersten Sammelwerke normativen Charakters auf die gegen die Zauberer gerichteten Rechtssätze des Alten Testaments zurückgegriffen.

In der „Didache", einem Werk, das vermutlich zu Beginn des 2. Jahrhunderts in Syrien entstand und eine Art Vademecum des „guten Christen" darstellt, im sogenannten „Barnabasbrief", der in den dreißiger Jahren desselben Jahrhunderts verfaßt wurde, und in den viel umfangreicheren „Apostolischen Konstitutionen", die zweieinhalb Jahrhunderte später (um 380) zu datieren sind, werden Zauberei und jede Art von Zukunftsdeutung der Götzenverehrung gleichgesetzt.[48] Aber von einer Verbindung der Diener dieser Künste mit dem Teufel war dort noch nicht die Rede — zumindest nicht ausdrücklich.

Auf dem Gebiet des kanonischen Rechts wurde der Teufel in diesem Zusammenhang zum ersten Mal im Kanon 3 Gregors von Nyssa erwähnt. Während Basileios der Große Zauberern eine zwanzigjährige Exkommunikation (Kanones 7, 65 und 72) androhte, nahm Gregor eine Differenzierung danach vor, ob die Zauberer die Tat unter dem Zwang außergewöhnlicher Umstände (etwa einer Krankheit oder einer schweren Notlage) begangen hatten, wobei sie dem christlichen Glauben treu geblieben waren, oder ob sie unter Aufgabe des Glaubens an Gott ein *Bündnis mit den Dämonen* geschlossen hatten.[49] Im ersteren Fall sollten die Täter mit Nachsicht, im letzteren wie Apostaten behandelt werden.

---

[46] Ἐπιχορεύει καὶ τοῖς ἐννόμοις συνοικεσίοις ὁ πονηρὸς καὶ τὰ ἡνωμένα μεσιτείᾳ θεοῦ διαιρεῖν ἐπιχειρεῖ καὶ διιστᾶν πραγματεύεται., Δύο δὲ τρόποι τῆς τῶν συνοικεσίων διαστάσεως καιριώτεροι· μοιχεία ὁ πρῶτος, ἡνίκα τινὸς ἀνδρὸς χαυνώσας τὸν λογισμὸν γάμους ἀλλοτρίους διορύσσειν παρασκευάζει καὶ τῷ τῶν τοιούτων ἐργάτῃ ψυχικὴν ἀπώλειαν προξενεῖ· δεύτερος δὲ ὁ ἐκ διαβολῆς αὐτῷ ὑποσπειρόμενος καὶ συκοφαντίας, ὅτε δηλονότι τοῦ κατ' ἐνέργειαν μύσους ἀποκρουσθεὶς ταύτην ὁδὸν ἑτέραν, τὴν ῥηθεῖσαν δευτέραν, δολίως παροδεύει καὶ παρεισέρχεται. Vgl. M. Th. Fögen, Ein heißes Eisen, Rechtshist. Journal 2 (1983) 85—96 (85f., 95).

[47] Vgl. D. E. Aune, Magic in Early Christianity, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. II. Principat, Bd. 23/2 (Berlin—New York 1980) 1507—1557 (1523ff.).

[48] Vgl. Sp. Troianos, Zauberei und Giftmischerei in mittelbyzantinischer Zeit, in: Fest und Alltag in Byzanz, hrsg. von G. Prinzing und D. Simon (München 1990) 37—51, 184—188 (41f.).

[49] (...) ἢ καθόλου καταφρονήσαντες τοῦ πεπιστευμένου παρ' ἡμῶν μαρτυρίου τῇ τῶν δαιμόνων συμμαχίᾳ προσέδραμον (Joannou, DGA Bd. II S. 211,13—16).

Bündnisse von Magiern mit dem Teufel kommen auch in hagiographischen Legenden vor, in denen ein Zauberer einen Pakt zwischen der Hauptperson der Heiligenlegende und dem Teufel vermittelt.[50]

Da jedes von einem Menschen veranlaßte übernatürliche Phänomen — soweit es sich nicht um ein Wunder im christlichen Sinne handelte — auf die Mithilfe böser Geister zurückzuführen sei, mußten — nach Ansicht der Kirchenväter — Zauberer und Zukunftsdeuter zwangsläufig mit dem Teufel oder mit den von ihm angeführten Dämonen kommunizieren, was sich — seit den apokryphen Apostel-Akten des 2./3. Jahrhunderts[51] — zu einem Topos in der theologischen Literatur der Byzantiner entwickelte.

Über das Verhältnis zwischen Dämonen und Weissagern heißt es in einer Schrift des Johannes Chrysostomos: „Bei diesen entflammt der Dämon, wenn er von der Seele Besitz ergriffen hat, den Geist und verdunkelt den Verstand; so tönen sie (das heißt die Weissager), ohne daß ihr Geist etwas von dem, was sie sagen, begreift — genau wie eine leblose Flöte tönt".[52]

Was aber durch die Dämonen bewirkt werde, könne den Menschen nur Unheil bringen. Man brauche also ein Mittel, um die Christen dazu zu bewegen, sich nicht nur um ihres seelischen, sondern auch um ihres körperlichen Wohles willen an die Kirche zu wenden. Es ist daher meines Erachtens kein Zufall, daß die Wunder der Heiligen — unter denen die Dämonenaustreibung von besonderer Bedeutung war — innerhalb der hagiographischen Literatur schon ziemlich früh eine eigene, von den eigentlichen Heiligenviten abgetrennte Gattung bildeten, die sog. „Miracula" bzw. „θαύματα".[53] Solche Werke gehörten zur Lieblingslektüre der Byzantiner und dienten zweifellos auch pädagogischen Zwecken.

Die kirchliche Lehre hat unverkennbar auch die staatliche Gesetzgebung beeinflußt. Den magischen Handlungen sind in der im Jahre 741 erlassenen „Ecloga", dem Gesetzeswerk der syrischen Dynastie, drei Kapitel im strafrechtlichen Titel 17 gewidmet. Unter anderem wurde die Zauberei unter Strafe gestellt, wobei die kirchliche Auffassung über die Kommunikation der Magier mit den Dämonen rezipiert wurde. So heißt es im Kapitel 17.43: „Zauberer und Giftmischer, die zum Schaden der Menschen Dämonen beschwören, sollen mit dem Schwert bestraft werden".[54]

---

[50] Vgl. L. Radermacher, Griechische Quellen zur Faustsage. [Akad. d. Wiss. in Wien, Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, 206. Band, 4. Abhandlung], Wien u. Leipzig 1927, passim; P. Speck, Das Teufelsschloß, in: Varia V. [Freie Universität Berlin. Byzantinisch-neugriechisches Seminar. Ποικίλα Βυζαντινά, 13.] (Bonn 1994) 293—309 (298ff.). Vgl. auch das Leben des heiligen Leon (Kap. 3) bei Acconcia Longo, a. a. O. S. 83f.

[51] Vgl. Petrusakten § 5 bei W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. Bd. II: Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, 5. Aufl., Tübingen 1989, S. 262: „(Herr Christus) sprach zu ihm: ‚Petrus! Der, den du aus Judäa vertrieben hast, nachdem du ihn als Zauberer erwiesen hast, Simon ist euch wieder zuvorgekommen (und zwar) in Rom. Und in Kürze sollst du wissen: alle nämlich, die an mich geglaubt haben, hat Satan durch seine Hinterlist und Macht abtrünnig gemacht, dessen Kraft zu sein er (damit) erweist.(...)'". Vgl. auch Radermacher, a. a. O. S. 47.

[52] Ἐκεῖ μὲν γὰρ ὁ δαίμων, ὅταν εἰς τὴν ψυχὴν ἐμπέσῃ, πηροῖ τὴν διάνοιαν, καὶ σκοτοῖ τὸν λογισμόν, καὶ οὕτως ἅπαντα φθέγγονται, οὐδὲν τῶν λεγομένων ἐπισταμένης τῆς διανοίας αὐτῶν, ἀλλ' οἷον αὐλοῦ τινος ἀψύχου φθεγγομένου (Kommentar zu Ps. 44, PG Bd. 55 Sp. 184).

[53] Vgl. Beck, a. a. O. S. 273f.; H. Delehaye, Les recueils antiques de Miracles des Saints, An. Boll. 43 (1925) 5—85, 303—325.

[54] Οἱ γόητες καὶ οἱ φαρμακοὶ οἱ ἐπὶ βλάβῃ ἀνθρώπων προσλαλοῦντες τοῖς δαίμοσι ξίφει τιμωρείσθωσαν. Vgl. L. Burgmann, Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V. [Forschungen zur byzant. Rechtsgeschichte, 10.] Frankfurt a. M. 1983, S. 240/241.

Wie aber der „Appendix Eclogae“, einem die „Ecloga“ ergänzenden Textkomplex, der sich hauptsächlich aus justinianischen Bestimmungen zusammensetzt, zu entnehmen ist, kursierte die erwähnte Vorschrift bereits vor der Abfassung der „Ecloga“ als freie griechische Paraphrase einer in den Codex (9.18. 6) aufgenommenen Konstitution des Kaisers Konstantios aus dem Jahre 357.[55] Allerdings schrieb diese Konstitution als Strafe nicht die Enthauptung durch das Schwert, sondern den Tierkampf vor.[56]

Die „Ecloga“-Bestimmung wurde in der Gesetzgebung der makedonischen Dynastie, nämlich in der „Eisagoge“ (40.24), dem „Procheiros Nomos“ (39.21) und den sogenannten „Basiliken“ (60.39. 27), weiter tradiert. In der gleichlautenden Vorschrift der „Eisagoge“ und des „Procheiros Nomos“ läßt sich jedoch eine Differenzierung in bezug auf die Behandlung der Täter feststellen: „Diejenigen, die zum Schaden der Menschen Dämonen beschwören, sollen mit dem Schwert bestraft werden, es sei denn sie haben es aus Unwissenheit getan“.[57] Die Tatsache, daß der Patriarch Photios an der Abfassung der „Eisagoge“ beteiligt war,[58] legt die Vermutung nahe, daß der Gesetzgeber insoweit von den Kanones der Kirchenväter, insbesondere vom 3. Kanon Gregors von Nyssa, beeinflußt wurde.

Eine von Konstantin dem Großen eingeführte Unterscheidung der Magie in erlaubte und verbotene Magie blieb Jahrhunderte lang unangetastet. Wie bereits erwähnt, bestraften die Gesetzbücher der isaurischen und der makedonischen Dynastie die Zauberer nur dann, wenn sie „zum Schaden der Menschen“ Dämonen beschworen. *E contrario* blieben sie unbestraft, wenn sie zum Wohl der Menschen zauberten. Diesem Mißstand versuchte Leon VI., derjenige unter den makedonischen Kaisern, der die größte legislatorische Tätigkeit entfaltete, durch eine Novelle abzuhelfen, da er die Absurdität und Gefährlichkeit dieser Regelung erkannte. Diejenigen, die — so die Novelle 65 — andere Menschen überredeten, den dunklen Dämonen statt dem Schöpfer und Herrn anzuhängen, setzten die Seelen ihrer Opfer großen Gefahren aus. Daher ordnete er an, daß jeder, der der Zauberei überführt werde, möge er auch vorgeben, Körper zu heilen oder Ernteschäden abzuwenden, wie ein Apostat der Kapitalstrafe unterliege.[59] Die Auffassung der Kirche, die die Zauberei der Apostasie gleichstellte, wurde nun also auch in die staatliche Gesetzgebung rezipiert.

Trotz allen diesen Maßnahmen wurde die Magie natürlich weiterhin betrieben. Es machte sich aber die Tendenz bemerkbar, die alten magischen Techniken durch „moderne“ christliche Methoden zu ersetzen. So entstanden allmählich Gebete zur Heilung verschiedener Krankheiten beziehungsweise krankhafter Zustände, zur Abwendung

---

[55] Appendix Eclogae V,4: Οἱ εἰς βλάβην ἀνθρώπων δαίμονας ἐπικαλούμενοι θηρίοις παραδιδόσθωσαν. Vgl. L. Burgmann — Sp. Troianos, Appendix Eclogae, in: Fontes Minores III (wie oben Anm. 31) 24—125 (108).

[56] “Multi magicis artibus usi elementa turbare, vitas insontium labefactare non dubitant et manibus accitis audent ventilare, ut quisque suos conficiat malis artibus inimicos. Hos, quoniam naturae peregrini sunt, feralis pestis absumat“.

[57] Οἱ εἰς βλάβην ἀνθρώπων δαίμονας ἐπικαλούμενοι, εἰ μὴ κατὰ ἄγνοιαν τοῦτο πράξωσι, ξίφει τιμωρείσθωσαν. Vgl. I. und P. Zepos, Jus graecoromanum, Bd. II, Athen 1931 (Ndr. Aalen 1962), S. 218 bzw. 361.

[58] Vgl. Schminck, a. a. O. S. 14.

[59] „Εἴ τις δὴ ὅλως τοιαῦτα φωραθείη μαγγανευόμενος, εἴτε προφάσει τῆς τοῦ σώματος θεραπείας, εἴτε ἀποτροπῆς τῆς τῶν καρπίμων βλάβης, τὴν ἐσχάτην εἰσπραττέσθω ποινήν, τὴν τῶν ἀποστατῶν κόλασιν ὑφιστάμενος“ (P. Noailles — A. Dain, Les Novelles de Léon VI le Sage, Paris 1944, S. 239.

von Naturkatastrophen oder zum Fernhalten wilder Tiere, welche sehr stark an die alten Zauberformeln erinnern.[60]

Die Verbreitung der Zauberei scheint im 14. Jahrhundert — dem oben mehrfach erwähnten Patriarchatsregister zufolge — für die Kirchenführung ein sehr großes Problem gewesen zu sein. Nach der Menschwerdung Christi habe der Teufel durch allerlei Häresien und Schismen versucht, das Gottesvolk von seinem Schöpfer zu trennen. Da er aber gesehen habe, daß seine Ränke durch das Zutun Gottes vereitelt wurden, habe er zum letzten und größten Übel, nämlich zu Magie, Weissagungen und Zaubersprüchen, zum Schaden des armen Menschengeschlechts gegriffen, indem er versucht habe, die Naiven und wenig Gebildeten unter den Gläubigen mit dieser Krankheit zu infizieren.[61] Daher ging die Synode sehr scharf gegen die Zauberer vor. Aus den Quellen ergibt sich jedoch nicht, ob und inwieweit sich die „Diener der bösen Geister" einschüchtern ließen. Allerdings vermitteln die Urkunden des Patriarchats den Eindruck, daß sich manche weniger fromme Kleriker und Mönche durch den Vorwurf, sich dem Teufel ergeben zu haben, nicht übermäßig beeindrucken ließen. Manchmal blieb sogar die Kirchenleitung selbst von der erwähnten „kirchlichen" Magie nicht verschont. Im Patriarchatsregister ist der Fall überliefert, daß ein Mönch mit magischen Methoden (τῇ τοῦ διαβόλου συμμαχίᾳ) versuchte, die Mitglieder der Synode dazu zu veranlassen, ihn zum Bischof zu befördern![62]

X. Der Behandlung von Personen, die vom Teufel „besessen" waren, sind mehrere Kanones gewidmet. Nach dem 79. „Apostel"-Kanon waren Besessene von der Priesterweihe ausgeschlossen. Sie galten als unrein, da der Teufel wegen der durch ihre Sünden verursachten Anfälligkeit in sie gefahren sei. Seien sie aber wieder gereinigt, so stünde, wenn sie sich zudem als würdig erwiesen, ihrer Aufnahme in den Klerikerstand nichts im Wege.[63]

Patriarch Timotheos von Alexandreia befaßte sich in seinen *Responsa* (Nr. 3) mit dem Problem, ob Besessene zur Kommunion zugelassen werden dürften. Er bejahte die Frage unter der Bedingung, daß sie das Sakrament nicht verunglimpften.[64] Diese Aussage auslegend, schrieben die Kanonisten des 12. Jahrhunderts, daß kein Widerspruch zwischen dem apostolischen Kanon und der kanonischen Antwort des Timotheos bestehe, habe doch letzterer die Zeitspanne gemeint, in der der Geisteskranke — so der Kommentar der Kanonisten — lucida intervalla (διαλείμματα) hatte.[65]

---

[60] Vgl. die von A. Vassiliev, Anecdota graeco-byzantina, Moskau 1893 (Ndr. Moskau 1992), S. 323—345 edierten Gebete und Exorzismen.

[61] Ἐπεὶ γοῦν εἶδεν ὁ ἀντικείμενος τὰς μηχανὰς αὐτοῦ καὶ κακουργίας ἐκείνας καταργηθείσας τῇ θεϊκῇ δυνάμει, νῦν πρὸς τὸ τελευταῖον καὶ μεῖζον κακόν, τὰς γοητείας δηλονότι καὶ μαγείας καὶ ἐπῳδάς, τὸ ταλαίπωρον γένος τῶν ἀνθρώπων ἐκκλῖναι ἀντιτεχνᾶται, καὶ τῆς νόσου ταύτης μεταδίδωσι τοῖς ἀκεραιοτέροις καὶ ἀπλουστέροις καὶ ἀφυλάκτως ἐξ ἀπροσεξίας βιοῦσι, (...) (MM I S. 302 [Nr. 134]; vgl. auch S. 542 [Nr. 292]).

[62] MM I S. 343 (Nr. 153).

[63] Εἴ τις δαίμονα ἔχει, κληρικὸς μὴ γινέσθω, ἀλλὰ μηδὲ τοῖς πιστοῖς συνευχέσθω· καθαρισθεὶς δὲ προσδεχέσθω, καὶ ἐὰν ᾖ ἄξιος, γινέσθω (Joannou, DGA Bd. I/2 S. 48).

[64] Ἐρώτησις. Ἐάν τις πιστὸς ὢν δαιμονίζηται, εἰ ὀφείλει μεταλαμβάνειν τῶν ἁγίων μυστηρίων ἢ οὔ; Ἀπόκρισις. Ἐὰν μὴ ἐξαγορεύῃ τὸ μυστήριον, μήτε ἄλλως πως βλασφημῇ, μεταλαμβανέτω, μὴ μέντοι καθ' ἑκάστην· ἀρκεῖ γὰρ αὐτῷ κατὰ κυριακὴν μόνον (Joannou, DGA Bd. II S. 241 f.).

[65] Ἔοικεν οὖν ἐναντιοῦσθαι τῷ παρόντι κανόνι (scil. die kanonische Antwort des Timotheos)· οὐκ οἶμαι δέ· ἀλλ' ὁ μὲν ἀποστολικὸς κανὼν περὶ τοῦ διόλου μαινομένου λέγειν κριθήσεται, καὶ

Eine Folge der Gleichsetzung von Besessenheit und Wahnsinn durch die Byzantiner war die Anerkennung der ersteren als Scheidungsgrund. Den erwähnten kanonischen Antworten des Patriarchen Timotheos von Alexandreia (Nr. 15) zufolge, war der Mann, der sich von seiner besessenen Frau scheiden ließ, um sich eine andere Frau zu nehmen, ein Ehebrecher.[66] Auch die isaurische Ecloga (2.9.4) ließ die Ehescheidung wegen einer während der Ehe eingetretenen Besessenheit eines Ehepartners nicht zu.[67] Dennoch wurde im ausgehenden 9. Jahrhundert die Geisteskrankheit der Frau bzw. des Mannes in den Novellen 111 und 112 Leons VI. des Weisen als Scheidungsgrund des gesunden Ehepartners anerkannt.[68] Dies bestätigte knapp zwei Jahrhunderte später eine unter Kaiser Nikephoros III. Botaneiates (1078—1081) promulgierte Novelle.[69]

Unter Bezugnahme auf diese Novellen meinte Theodor Balsamon, der bekannte Kanonist des 12. Jahrhunderts, daß eine Ehe auch wegen Besessenheit eines Partners geschieden werden könne.[70] In den folgenden Jahrhunderten drückten sich die kirchenrechtlichen Quellen noch klarer aus. So wird die Besessenheit der Frau als Scheidungsgrund ausdrücklich erwähnt in einer privaten Kompilation aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, dem Nomokanon des Manuel Malaxos, der sich in der Zeit der türkischen Herrschaft einer großen Beliebtheit erfreute.[71]

Wie dem Kanon 60 der trullanischen Synode zu entnehmen ist, gab es auch „unechte Besessene" (Simulanten), die versuchten, sich Vorteile zu verschaffen, indem sie vorgaben, vom Teufel besessen zu sein. Diese sollten derselben Behandlung wie die „echten Besessenen" zu ihrer Befreiung vom bösen Geist unterzogen werden.[72] Übri-

---

μὴ διάλειμμα ἔχοντος· (...) ἡ δὲ τοῦ Τιμοθέου ἀπόκρισις περὶ τοῦ ἐκ διαλειμμάτων πάσχοντος· ὁ γὰρ τοιοῦτος, ὅτε μὴ πάσχει, τῶν ἁγιασμάτων ἀξιωθήσεται (Rhalles — Potles, a. a. O. Bd. II S. 102,6—11; vgl. auch Z. 22—30, sowie Bd. IV S. 332,7—16).

[66] Ἐρώτησις. Ἐάν τινος γυνὴ πνευματιᾷ πάνυ, ὥστε καὶ σίδηρα φορεῖν, ὁ ἀνὴρ δὲ λέγει, ὅτι οὐ δύναμαι ἐγκρατεύεσθαι, καὶ θέλει λαβεῖν ἄλλην, εἰ ὀφείλει λαβεῖν ἄλλην, ἢ οὔ; Ἀπόκρισις. Μοιχεία μεσολαβεῖ τὸ πρᾶγμα, καὶ περὶ τούτου τί ἀποκρίνασθαι οὐχ εὑρίσκω (Joannou, DGA Bd. II S. 250).

[67] Εἰ δὲ συμβῇ ἐξ αὐτῶν ἕνα μετὰ τὸν γάμον ὑπὸ δαίμονος κυριευθῆναι, τούτους ἐκ τῆς τοιαύτης αἰτίας ἀπ' ἀλλήλων μὴ χωρίζεσθαι. (Sollte sich jedoch nach der Eheschließung ergeben, daß einer der beiden von einem Dämon besessen ist, dann dürfen sie sich aus diesem Grund nicht trennen.) Vgl. Burgmann, Ecloga S. 182/183.

[68] Vgl. Noailles — Dain, a. a. O. S. 361—373.

[69] C. E. Zachariae a Lingenthal, Jus graeco-romanum, pars III, Lipsiae 1857, S. 340 (= Zepos, a. a. O. Bd. I S. 290); vgl. Dölger (— Wirth), a. a. O. Nr. 1053.

[70] Vgl. den Kommentar zum Nomokanon in 14 Titeln, Kap. 13.30 (Rhalles — Potles, a. a. O. Bd. I S. 330f.), sowie das Syntagma von Matthaios Blastares, Kap. Γ 26 (ebd. Bd. VI S. 198).

[71] Vgl. Kap. 351 (der gelehrten Fassung) bzw. Kap. 523 (der volkssprachlichen Fassung) bei D. Gkines — N. Pantazopulos, Νομοκάνων Μανουὴλ Νοταρίου τοῦ Μαλαξοῦ τοῦ ἐκ Ναυπλίου τῆς Πελοποννήσου μετενεχθεὶς εἰς λέξιν ἁπλῆν διὰ τὴν τῶν πολλῶν ὠφέλειαν, in: Νόμος. [Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Τμήματος Νομικῆς τῆς Σχολῆς Νομικῶν καὶ Οἰκονομικῶν Ἐπιστημῶν Ἀριστ. Πανεπ. Θεσσαλονίκης] Bd. 1 (1982; ersch. Thessalonike 1985) S. 344. Vgl. auch D. Gkines, Λανθάνουσα πατριαρχικὴ ἀπόφασις τοῦ ις' αἰῶνος περὶ τῆς ἐπιληψίας ὡς λόγου διαζυγίου, EEBS 30 (1960) 145—149 (146).

[72] Τοῦ ἀποστόλου βοῶντος, ὅτι "ὁ κολλώμενος τῷ κυρίῳ ἓν πνεῦμά ἐστι", πρόδηλον ὡς καὶ ὁ τῷ ἐναντίῳ ἑαυτὸν οἰκειῶν ἓν γίνεται τῇ πρὸς αὐτὸν συναφείᾳ. Τοὺς τοίνυν δαιμονᾶν ὑποκρινομένους καὶ τρόπων φαυλότητι προσποιητῶς τὰ ἐκείνων σχηματιζομένους ἔδοξε τρόπῳ ἐπιτιμᾶσθαι παντί· καὶ τοιαύταις αὐτοὺς σκληραγωγίαις καὶ πόνοις ὑποβάλλειν, οἷς ἂν οἱ ἀληθῶς δαιμο-

gens sind von solchen „falschen Besessenen" die Narren um Christi willen (Saloi) zu unterscheiden, die sich im Rahmen ihrer asketischen Lebensform wie „Besessene" benahmen.[73]

XI. Abschließend möchte ich unter Rückgriff auf die Argumentation der christlichen Autoren der ersten Jahrhunderte die Funktion des Teufels im kanonischen Recht folgendermaßen beschreiben: Um die Christen gegen den Vorwurf der Staatsfeindlichkeit zu verteidigen, behaupteten die Apologeten, die Christen seien die besten Helfer der Obrigkeit zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, weil sie aus innerer Überzeugung ein gesetzmäßiges und tugendhaftes Leben führten.[74]

Umgekehrt ist auch der Teufel ein guter Helfer der (kirchlichen) Obrigkeit bei der Herstellung der christlichen Weltordnung: Einerseits bot er der Kirche ein effektives Mittel zur Abschreckung derjenigen an, die zu Verfehlungen neigten, und andererseits garantierte er eine sichere Trennlinie[75] zwischen der Welt des Bösen und der Welt des Guten, in der die Kirche ihre Alleinherrschaft hatte.

νῶντες πρὸς ἀπαλλαγὴν τῆς τοῦ δαίμονος ἐνεργείας ἀξίως ὑποβάλλοιντο (Joannou, DGA Bd. I/1 S. 196).

[73] Vgl. Chr. Angelide, Ἡ παρουσία τῶν σαλῶν στὴ βυζαντινὴ κοινωνία, in: Οἱ περιθωριακοὶ στὸ Βυζάντιο. [Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν.] (Athen 1993) 85—102.

[74] Vgl. Justinus, 1. Apol. 12.1—3 (ed. Wartelle, a. a. O. S. 110).

[75] „Ich übergebe ihn dem Satan". Mit diesem Ausdruck sprach Patriarch Arsenios Autoreianos den Bann gegen Kaiser Michael VIII. Palaiologos aus: „καὶ παραδίδωμι τοῦτον τῷ Σατανᾷ, καθὼς καὶ τὸ πρότερον αὐτὸς ἑαυτῷ διὰ τῶν ἐπιορκιῶν παραδέδωκε, καὶ νῦν διὰ τοῦ τῆς Ἐκκλησίας διωγμοῦ". Vgl. das Testament des Patriarchen, PG Bd. 140 Sp. 957 A.

II. ABTEILUNG

Actes d'Iviron III. De 1204 à 1328. Édition diplomatique par **Jacques Lefort, Nicolas Oikonomidès, Denise Papachryssanthou, Vassiliki Kravari,** avec la collaboration d'**Hélène Métrévéli.** Texte (Archives de l'Athos XVIII). Paris: CNRS Éditions 1994, XIII, 412 S.; zugehörige Abbildungsmappe („Album") mit 68 Facsimileblättern. ISBN 2-271-05082-0.

Actes d'Iviron IV. De 1328 au début du XVIe siècle. Édition diplomatique par **Jacques Lefort, Nicolas Oikonomidès, Denise Papachryssanthou, Vassili Kravari,** avec la collaboration d'**Hélène Métrévéli.** Texte (Archives de l'Athos XIX). Paris: CNRS Éditions 1995, XII, 260 S.; zugehörige Abbildungsmappe („Album") mit 49 Facsimileblättern. ISBN 2-271-05348-X.

In kurzer zeitlicher Folge erschienen zwei weitere Bände mit Urkunden aus dem Archiv des Iviron-Klosters, die den Zeitraum von 1204 bis 1328 (Iviron III) und 1328 bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts (Iviron IV) abdecken und damit die Reihe der Iviron-Urkunden abschließen. Beide Bände sind vom gleichen Team erarbeitet, das bereits für Iviron I (1985) und Iviron II (1990) verantwortlich zeichnete (mit einer kleinen Ausnahme: Vassiliki Kravari stieß erst bei Iviron II zu dem Unternehmen). So ist es nicht verwunderlich, daß auch die zwei jetzt vorgelegten Editionsbände in der gewohnten, fast schon sprichwörtlichen Qualität der Vorgängerbände angefertigt sind.

Gleich wie bei diesen Vorgängerbänden stehen auch bei Iviron III und IV am Beginn eingehende historische Untersuchungen zum Kloster und seinen Besitztümern während der behandelten Epoche, Ausführungen, die der Feder Jacques Leforts entstammen und fast zur Gänze auf den im Anschluß edierten Dokumenten basieren (s. die einleitenden Bemerkungen in Iviron III, S. 3 und Iviron IV, S. 3). In Iviron III wird dabei zunächst aus der Perspektive des Klosters die Situation von der lateinischen Eroberung (1204) bis zum Regierungsantritt Michaels VIII. Palaiologos (1258) skizziert (S. 3—8). Ein zweiter, auf Grund der breiteren Quellenbasis detaillierter gestalteter Abschnitt beschäftigt sich mit den Regierungen Michaels VIII. und Andronikos' II. Palaiologos, also mit den Jahren 1258 bis 1328 (S. 8—32 mit folgenden Unterkapiteln: 1. Les higoumènes [S. 8—10]; 2. Le monastère [S. 10—11]; 3. Iviron et l'Athos [S. 11—12]; 4. Le domaine d'Iviron en Macédoine. Ses accroissements [S. 12—23]; 5. Les parèques d'Iviron [S. 23—25]; 6. La rente fiscale et les revenus du monastère [S. 25—31]; 7. Iviron, loin de la Géorgie [S. 31—32]). Ein Abschnitt über die Besitztümer zu Beginn des 14. Jahrhunderts (S. 32—47): Athos: S. 32—33; Makedonien S. 33—47) beschließt die einleitenden Ausführungen. Es folgen noch eine Liste der Äbte und der mit Klosterämtern betrauten Mönche (S. 49—50) sowie knappe generelle Anmerkungen zu den im folgenden edierten Dokumenten (S. 51—52).

Iviron IV schließt in Aufbau und Inhalt unmittelbar an das eben gezeichnete Bild an: Der erste Abschnitt des darstellenden Teils ist dem Zeitraum von 1328 bis 1430 gewidmet und weist die gleiche Kapitelunterteilung auf wie Iviron III für die Jahre 1258 bis 1328 (die Seiten der Unterkapitel: 1: S. 3—5; 2: S. 5—8; 3: S. 8—9; 4: S. 9—18; 5: S. 18—20; 6: S. 20—22); der zweite, abermals weitgehend analog aufgebaute Einleitungsteil ist den Verhältnissen während der Anfänge der osmanischen Herrschaft gewidmet (S. 22—33, mit Beiträgen von Bernadette Martin-Hisard [S. 23—25], Cécile Morrisson [S. 25] und Irène Beldiceanu-Steinherr [S. 30—32] zu verschiedenen Spezialthemen). Auch hier beschließen Bemerkungen über die Besitztümer (S. 34—36), eine Liste der „Higoumènes et officiers" (S. 39—40) und eine „Note sur les Archives d'Iviron" (S. 41—42) die einleitenden Passagen.

Was die jeweils im Anschluß edierten Archivstücke betrifft, so präsentieren sie die für Ausgaben nach dem Archivprinzip charakteristische bunte Mischung von Schriftstücken verschiedenster Art und Provenienz. Von den 32 in Iviron III edierten Urkunden sind dabei 27 im Original

und 5 in Kopie erhalten; davon waren bislang 18 Urkunden bereits ganz oder auszugsweise ediert (zum Teil in stark veralteten Editionen), 14 Dokumente waren bis dato unediert. Neben textlich umfangreichen Praktika findet sich unter den herausgegebenen Stücken mit Iviron III, Nr. 68 (S. 140—142) etwa eine Patriarchenurkunde in Protokollform, mit Präsenzzeile und Chartophylax-Unterschrift, Iviron III, Nr. 69 (S. 145—147) zeigt ein schönes Beispiel für eine originale Metropolitenurkunde, eine nicht gerade reich dokumentierte Urkundenform. Mit Iviron III, Nr. 83 (S. 296—297) steht man vor einer originalen Patriarchenurkunde des Jahres 1326, die das Problem der Doppelüberlieferung vor Augen führt: An sich wäre zu erwarten, daß sich die Urkunde im Patriarchatsregister von Konstantinopel in kopialer Überlieferung findet, doch ist dies nicht der Fall (vgl. *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel I*, hrsg. von H. Hunger und O. Kresten unter Mitarbeit von Carolina Cupane u. a. [CFHB XIX/1]. Wien 1981). Als ranghöchste Urkunden enthält Iviron III vier Kaiserurkunden, sämtlich im Original erhalten: einen Chrysobullos Logos Kaiser Michaels VIII. Palaiologos vom Januar 1259 (Nr. 58: S. 90—92) (Dölger, Regesten 1867), einen bislang unedierten Chrysobullos Logos von Kaiser Andronikos II. Palaiologos vom Juni 1283 (Nr. 62: S. 114—115) (Dölger, Regesten 2095) und ein bislang ebenfalls nicht herausgegebenes Prostagma/Horismos desselben Kaisers vom Februar 1285/1300/1315 (Nr. 63: S. 117—118) (soweit ich sehe nicht bei Dölger, Regesten vorhanden; ein entsprechender expliziter Hinweis fehlt jedoch bei der Besprechung der Urkunde in Iviron III. — Bei der Datierung der Urkunde stützen sich die Herausgeber lediglich auf den Duktus der kaiserlichen Unterschrift; eine genauere Datierung erscheint uns mittels der Textschrift jedoch möglich. Eine entsprechende, breiter angelegte Studie für das 13. und 14. Jahrhundert wird derzeit von Erich Lamberz und dem Verf. ausgearbeitet) sowie einen Chrysobullos Logos des Mitkaisers Michael IX. Palaiologos vom August 1310 (Nr. 72: S. 184—186) (Dölger, Regesten 2626).

Die gleiche Vielfalt an Dokumenten zeigt auch Iviron IV. Der Band enthält insgesamt den Wortlaut von 22 Urkunden, von denen 17 im Original und 5 in Kopie erhalten sind; davon waren bislang 14 ganz oder auszugsweise ediert; 8 Dokumente waren bis dato unediert. Hier stehen drei Kaiserurkunden an der Spitze, abermals sämtlich im Original erhalten: ein Chrysobullos Logos von Johannes VI. Kantakuzenos vom Juli 1351 (Nr. 91: S. 127—130) (Dölger, Regesten 2980), ein Chrysobullos Logos von Johannes V. Palaiologos vom August 1357 (Nr. 94: S. 144—146) (Dölger, Regesten 3068) sowie ein Prostagma Kaiser Manuels II. Palaiologos vom Juni 1421 (Nr. 98: S. 164) (Dölger, Regesten 3389). Appendix V bringt schließlich noch einen gefälschten Chrysobullos Logos für Johannes VI. Kantakuzenos (S. 195—196) (Dölger, Regesten 2981).

Stichprobenartige Überprüfungen an Hand der manchmal leider qualitativ nicht sehr hochwertigen Schwarzweiß-Facsimiletafeln bestätigten die auch bislang mit dem Editionsteam verbundene fehlerfreie Lesung der Dokumente (an dieser Stelle sei daran erinnert, daß auch die Herausgeber, gleich wie bei den bisherigen Bänden der Editionsreihe, nur mit Photographien der Originaldokumente arbeiteten und nicht die Originale selbst in den Händen hatten, ein Umstand, den man nicht zuletzt bei den Urkundenbeschreibungen einige Male bedauert). Mit der Neuausgabe der Dokumente ist dabei vielfach ein textlicher Fortschritt auch da gegeben, wo man ihn a priori nicht unbedingt erwarten würde (s. etwa als Beispiele die Textverbesserungen der Herausgeber bei Iviron III, Nr. 83 und 84 im Vergleich zu den Editionen von Dölger). So ist es auch diesmal insgesamt wenig, was Anlaß zu Kritik oder zu Verbesserungsvorschlägen gibt. Aus der Sicht des Benützers wäre zunächst ein relativ kleiner, aber nicht unbedeutender Wunsch auszusprechen: Ist es nicht möglich, bei den Folgebänden der Reihe „Archives de l'Athos" den Urkundenabbildungen am Rand eine Zeilenzählung zur leichteren Orientierung beizugeben, zusätzlich zur summarischen Zeilenangabe unten in der Abbildungslegende? Dies würde die Überprüfung von Textstellen am Facsimile bedeutend erleichtern und beschleunigen. Keine Frage der Benutzerfreundlichkeit sind hingegen Probleme, die bei Iviron III, Nr. 58 auftreten: Hier geben die Editoren den Chrysobullos Logos Kaiser Michaels VIII. Palaiologos nach einer zeitgleichen beglaubigten Kopie heraus, da das Original an Beginn und Ende verstümmelt ist. Die Lesungen des umfangmäßig durchaus nicht unbedeutenden Originals werden dann lediglich im Apparat ausgewiesen. (Die Überprüfung der Abweichungen am beigegebenen Facsimile ist wiederum sehr zeitaufwendig, da die Editoren darauf verzichteten, die unter den Abbildungen des Originals ange-

führten Zeilenangaben in Bezug zu setzen mit dem Zeilenfall der Kopie, nach der die Herausgeber edieren, und da sie andererseits auch im kritischen Apparat die Zeilenzählung des Originals nicht ausweisen). Methodisch einwandfrei ist aus diplomatischer Sicht hier die Textkonstitution nicht — im Gegensatz etwa zu der von Era Branuse bei der Herausgabe der Patmos-Urkunden gewählten Lösung: Dort wird in solchen Fällen so lange der Text der Kopie in Petit-Druck und mit Sonderzeilenzählung gebracht, bis das Original mit der Textüberlieferung einsetzt; ab diesem Punkt folgt normale Schriftgröße und gewöhnliche Zeilenzählung (s. als Beispiel etwa Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς μονῆς Πάτμου. Α'. Αὐτοκρατορικά. Διπλωματικὴ ἔκδοσις, γενικὴ εἰσαγωγή, εὑρετήρια, πίνακες ὑπὸ Ἔρας Λ. Βρανούση. Athen 1980, S. 59ff. [Nr. 6]).

Kleinere Unstimmigkeiten begegnen auch im Rahmen der Urkundenbeschreibungen, die jeweils der Edition des Textes vorangehen, Unstimmigkeiten, die sich wohl auf die Tatsache verschiedener Bearbeiter zurückführen lassen. So wird etwa für das Chrysobull Iviron IV, Nr. 94 (S. 141 unter „Le texte") angegeben, das letzte Wort des Urkundentextes κράτος sei in Monokondylien geschrieben. Gemeint ist offensichtlich die tatsächlich etwas feierlich-verschnörkelte Schreibweise — von Monokondylien läßt sich freilich nicht sprechen, allenfalls von „monokondylienartiger Schrift" —, wie sie jedoch in so gut wie allen originalen Chrysobulloi Logoi der Zeit bei der Schreibung des Wortes zu beobachten ist (die durchaus erkennbaren Hintergründe würden einen längeren Exkurs erfordern, auf den an dieser Stelle allerdings verzichtet sei). Das Phänomen begegnet demzufolge auch in Iviron IV, Nr. 91, wo jedoch (völlig zurecht) nicht eigens darauf hingewiesen ist (Gleiches gilt etwa für Iviron III, Nr. 58, Nr. 62 und Nr. 72).

Noch einmal kurz zu Iviron IV, Nr. 94: Dort liest man bei der Beschreibung der kaiserlichen Unterschrift „la fin du mot Παλαιολόγος est elle aussi en monocondyle" (S. 141 unter „Le texte"). Auch diese Angabe wird der Sachlage nicht gerecht; hier wäre die klärende Studie von M. Marković, O potpisima nekih Paleologa. *Živa antika* 2 (1952) 95—97 einzusehen und zu zitieren gewesen.

Ein eigenes Problem stellt die drucktechnische Ausweisung der Urkundenunterschriften dar (bzw. das Unterbleiben solcher Ausweisung): Bei Iviron IV, Nr. 86, 87 und 88 (weitere Beispiele ließen sich nennen) wäre so zu verfahren gewesen, wie dies etwa N. Oikonomides in den „Actes de Docheiariou" (Archives de l'Athos XIII, Paris 1984), Nr. 22, S. 165 tat.

Doch genug der Quisquilien. Mag auch der gestrenge Diplomatiker hie und da etwas enttäuscht und in manchen Punkten abweichender Meinung sein, so trübt dies doch seine Freude nicht, beim Arbeiten in Zukunft auf zwei weitere verdienstvolle Bände der Reihe „Archives de l'Athos" zurückgreifen zu können, zu denen man allen daran Beteiligten nur aufrichtig gratulieren kann.

München *Andreas E. Müller*

Gregorii Acindyni Refutationes duae operis Gregorii Palamae cui titulus dialogus inter orthodoxum et barlaamitam, ed. **Juan Nadal Cañellas.** [= Corpus Christianorum, Series graeca, 31]. Turnhout (Brepols) — Leuven (University Press) 1995, CXC, 486 S.

Der Editor, Professor für byzantinische Theologie am Pontificio Istituto Orientale (Rom), legt mit diesem Band eine ausgereifte Arbeit vor, die in einem Zeitraum von 25 Jahren entstanden ist; der lange Entstehungsprozeß erklärt sich aus der Tatsache, daß der Herausgeber die in Zusammenarbeit mit den Professoren G. Mantzarides und P. Chrestou (Thessalonike) geleistete Editionsarbeit (1970—1974) durch eine mehr als zehnjährige Aufgabe im diplomatischen Dienst seines Heimatlandes unterbrochen hatte. Zugleich stellt er für die kommenden Jahre eine französische Übersetzung der edierten Antirrhetika samt einer ausführlichen Biographie (in kritischer Auseinandersetzung mit A. Constantinides-Hero u. a.) in Aussicht (in der Reihe: Spicilegium Sacrum Lovaniense).

Der Einleitungsteil gibt zunächst einen Überblick über das Leben des Gregorios Akindynos (ca. 1296/1300—vor Mai 1348). Aus dem makedonischen Prilep stammend, ohne aber slavischer Herkunft zu sein, war Akindynos — entgegen der polemischen Behauptung seiner späteren Gegner — niemals Schüler des Barlaam von Seminara gewesen; umgekehrt setzte er sich bis zur

entscheidenden Synode von 1341 sehr für seinen Freund Gregorios Palamas ein; als dieser aber sein zuvor gegebenes Versprechen, anstößige Stellen um der dogmatischen Klarheit willen aus seinen Schriften zu streichen (bzw. abzuändern), nicht einhält, wird Akindynos — nach der Abreise des Barlaam nach Italien — zu Palamas' entschiedenstem Gegner. Im Auftrag des Patriarchen Johannes Kalekas verfaßt er die hier edierten Antirrhetika; erst nach der zweiten Synode (1347) zieht er sich für die wenigen Monate bis zu seinem Tode aus Konstantinopel zurück (S. XIII—XXVIII). — Es folgt dann ein Abschnitt über die beiden Antirrhetika (S. XXIX—XLIX), in dem die Fragen der Datierung und Intention sowohl auf Seiten des Akindynos wie des Palamas aus den Primärquellen neue Antworten in bisher unbekannter Präzision finden. Es wird dabei deutlich, daß Palamas, der sich nach außen immer als dogmatisch entschieden und seinen Gegnern überlegen gab, oft stillschweigend seine Schriften abänderte, möglicherweise sogar zur „Überführung“ seiner Gegner deren Schriften verfälschte. — Von den beiden letzten Punkten handelt noch einmal ausdrücklich (mit Textbelegen) der folgende Paragraph (S. L—LXI). — Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der Zitationsweise des Akindynos (S. LXII—LXVII): ein Kapitel, in dem sich hermeneutische Überlegenheit der Väterexegese des Akindynos erweist, sowie den jeweils einzigen Handschriften der beiden Traktate (Monac. gr. 223 bzw. Marc. gr. 155), die damit ihre Editio princeps finden (S. LXVIII—LXXVI). Den Abschluß der Einleitung bilden Ausführungen über Akindynos als Schriftsteller (S. LXXVII—LXXXI) sowie dessen Grammatik und Orthographie (S. LXXXII—XCI).

Sehr nützlich für den Theologen sind die Zusammenfassungen der vier großen Logoi der ersten Refutatio (S. XCIII—CXC). Die Editionen sind mit einem sehr sorgfältig gearbeiteten Quellenapparat versehen; um die Hauptgedanken des Akindynos zu erfassen, empfiehlt es sich, zunächst die kleine Widerlegung (S. 411—430) zu lesen, die die Form eines Dialoges zwischen Palamas und einem Orthodoxen hat. Nach den bewährten Ausstattungsregeln der Reihe schließt der Band mit mehreren Indices (Eigennamen, Zitationen aus der Hl. Schrift bzw. anderen Autoren).

Nimmt man die bevorstehende Edition des Hauptwerkes Barlaams im Palamitenstreit durch Antonios Fyrigos (Rom) in einer ähnlichen Reihe hinzu, dann sind uns mit dieser Edition endlich die Mittel an die Hand gegeben, um die Gewichte im theologischen Streit um Palamas neu zu verteilen; es zeigt sich nämlich, daß sowohl Gregorios Akindynos wie auch Barlaam von Seminara in der Kohärenz und Konsistenz von Person und Werk ihrem Gegner Gregorios Palamas weit überlegen sind. Nicht die theologische Kompetenz, sondern Machtfragen zwischen den herrschenden Dynastien und Parteien gaben letztlich den Ausschlag über Sieg oder Niederlage der Streitparteien, die wohlgemerkt — und dies kann gegen anderslautende Tendenzen nicht oft genug wiederholt werden — *beide* in der jahrhundertealten, byzantinischen Tradition verwurzelt waren (wie H.-G. Beck schon in seinem Referat auf dem Ochrides Byzantinistenkongreß 1961 festgestellt hatte). Den weiteren Editionen auf diesem Sektor, denen man auch die Ausgabe der theologischen Werke des Johannes Kantakuzenos beizählen kann, darf mit Spannung entgegengesehen werden.

Frankfurt/M. *Gerhard Podskalsky*

Heinzgerd Brakmann, *Die Einwurzelung der Kirche im spätantiken Reich von Aksum.* Bonn, Borengässer 1994. VIII, 213 S. und Abb. auf 7 S.

Missions- und Handelsinteressen lenkten bis zum 7. Jh. auch das Augenmerk der Byzantiner auf das Reich von Axum. Allerdings zeigen schon allein die in den byzantinischen Quellen zu findenden unpräzisen Bezeichnungen für die Bewohner dieses Reiches, daß es sich nur um die äußerste Randzone byzantinischen Einflusses handelte und daß man in Byzanz nur sehr nebulose Vorstellungen von diesen Gebieten hatte. Dem Aspekt der byzantinischen Mission in Äthiopien hatte sich schon Isrun Engelhardt gewidmet (Mission und Politik in Byzanz, München 1974, 104—146). Die vorliegende, im Jahr 1993 an der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn angenommene Inauguraldissertation stellt nun die Aspekte der äthiopischen spätantiken Kirchengeschichte in den Mittelpunkt der Untersuchung.

Die Quellen für ein solches Unternehmen fließen nicht reichlich und sind zum großen Teil schwer zu interpretieren. Entsprechend groß ist die Zahl der gelehrten Studien, die sich um Klärung bemühten und zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangten. Verf. listet sie S. 189—222 auf (dazu ist auch Anm. 1 zu vergleichen), legt in den Anmerkungen darüber hinaus Zeugnis seiner umfassenden Kenntnis nicht nur der Spezialstudien, sondern auch der weiteren Forschung zur Spätantike ab und versteht es, die speziellen Ergebnisse in größere Zusammenhänge hineinzustellen. Quellen und Literatur werden von ihm gründlich ausgewertet und klar, ausgewogen, kritisch und im allgemeinen sehr förderlich beurteilt. So liegt hier ein kundiger Wegweiser durch ein wahres Forschungsgestrüpp vor. Da die Studie sehr konzis abgefaßt ist und die Anmerkungen weitgehend überwiegen, kostet das Durcharbeiten des Buches allerdings Mühe. Der Leser beendet seine Lektüre aber mit Gewinn.

Nach Informationen über die Gebiete, die Bezeichnung und die Sprache der Axumiten (S. 3—9) folgt ein erster Teil, der das herausarbeitet, was über Geschichte, Profan- und Kultbauten und die Religion der vorchristlichen Periode den Quellen zu entnehmen ist (S. 10—50). Diese Ausführungen sind eine Voraussetzung für das Verständnis des christlichen axumitischen Reiches, dem der größte Teil der Studie gewidmet ist. Verf. behandelt zuerst die Probleme der Anfänge des Christentums (S. 51—66), darauf Axum unter christlichen Herrschern (S. 67—116), schließlich einzelne Aspekte der axumitischen Kirchengeschichte, also z. B. Bischöfe, Märtyrer, Glauben, christliche Literatur (S. 117—185).

Es sind also eine Menge unterschiedlichster Probleme, Informationen und Urteile, die in dieser Studie ausgebreitet werden. Register der Namen und Sachen, der Geographica, der Quellen, der modernen Autoren würden dem Benutzer deshalb die Auswertung sehr erleichtern. Leider wurde darauf aber verzichtet. Außerdem fehlt eine Zeittafel, die die Einordnung in die chronologischen Zusammenhänge der Spätantike ermöglichte. Nur einige Karten und Münzabbildungen sind dem Buch beigegeben.

Eines der Hauptprobleme der kirchenhistorischen Axumitenforschung formulierte Friedrich Heyer: „Ist die Bekehrung zum Christentum in einem äthiopischen Reiche erfolgt, das sich zuvor dem jüdischen Offenbarungsglauben erschlossen hat? ... dann könnte man die judenchristlichen Phänomene in Äthiopien am lebenden Objekt studieren. Hier wäre eine Kirche vor uns, die nie durch eine Hellenisierung hindurchging“ (Die Kirche Äthiopiens, Berlin 1971, VIII f.). Brakmann findet klare Antworten: Gegen die Hypothese einer umfassenden Judaisierung vor der Christianisierung spreche eine Festpredigt auf den ersten christlichen König Axums, die die Axumiten vor ihrer Bekehrung zum Christentum als Polytheisten, als Verehrer von Astralgottheiten, Steinen oder Götterstatuen darstelle (S. 36). Zwar sei es möglich, daß seit dem 3. Jh. n. Chr. jüdische Händler aus Südarabien auch nach Axum gelangten und einzelne Axumiten zum mosaischen Glauben bekehrten, doch beweisen lasse sich das nicht. Auch aus den legendenumwobenen „Schwarzen Juden“ (S. 46—50) lasse sich schwerlich ein vorchristliches axumitisches Judentum ableiten; denn drei Erklärungen seien möglich, nämlich daß es sich dabei „um Nachfahren eines — selbst nur hypothetischen — zwischenzeitlich bibel- und schriftenlos gewordenen Restjudentums aksumitischer Zeit“ oder „um eine im 14./15. Jh. neugestaltete, neben- oder gegenchristliche Reorganisationsform des antiken Synkretismus der Völker am Roten Meer“ oder auch um „die radikale, nebenchristliche oder entchristlichte Variante christlich-äthiopischer Israel-Imitation“ handeln könne (S. 49). In der Zeit der frühen christlichen Herrscher von Axum habe es zwar sowohl militärische als auch friedliche Kontakte zwischen äthiopischen Christen und Juden Südarabiens, die auch nicht ohne kulturelle Auswirkungen blieben (S. 172—185), gegeben, doch ließe sich nicht beweisen, daß sie „als bestimmender Faktor der frühen aksumitischen Kirchengeschichte“ gewirkt hätten (S. 185). „Erste, wenig sichere Hinweise auf ein Judentum in Äthiopien finden sich für das 9./10. Jh.“ (S. 45).

Von den Quelleninterpretationen und mannigfachen erzielten Ergebnissen der Studie sei in dieser Zeitschrift nur noch auf einige Beiträge zur Klärung einzelner Stellen in byzantinischen Quellen hingewiesen, so auf die Frumentiosproblematik (S. 51—67), so auf die Auseinandersetzungen Kalebs mit Himyar (S. 84—96), bei denen auch Byzanz aus handelspolitischem Interesse seine Hände mit im Spiel hatte, so auf die Legenden über die sog. „Römischen Heiligen“ (S. 127—136), so auf die Auswirkungen der christologischen Streitigkeiten auf die axumitische

Kirche (S. 136—139), so auf die intensive christlich-axumitische Übersetzungstätigkeit zumeist griechischer Texte (S. 144—170), die uns in einigen Fällen die verlorenen griechischen Originale ersetzen.

Berlin *Friedhelm Winkelmann*

Catalano, P./Sitzia, F., *FIURIS. Archivio elettronico per l'interpretazione delle fonti giuridiche romane.* Consiglio Nazionale delle ricerche, Roma 1994.

Il CD-ROM qui recensito è già stato preannunciato in *Index,* 20 (1992) 291—306, nonché presentato ufficialmente in un seminario svoltosi a Roma il 25.—26. 2. 1994, i cui atti sono ora stampati nella rivista *Informatica e diritto,* 1995, 191—300; a queste pubblicazioni si rinvia per maggiori particolari.

Esso consta essenzialmente di un archivio bibliografico composto tramite lo spoglio di un certo numero di periodici europei — specializzati nel diritto romano o in questo unito alla storia giuridica — ad iniziare dall'anno 1965 (o dal primo numero di pubblicazione se questa cominciò solo successivamente) fino all'ultimo volume a disposizione del gruppo di lavoro nel 1993: questo è l'annata 1989 per *Iura*; la 1990 per il *Bullettino dell'Istituto di diritto romano* ed anche (non è chiaro perché) per il *Rechtshistorisches Journal,* la 1991 per l'*Anuario de Historia de derecho español* nonché per *Studia et Documenta Historiae et Iuris*; la 1992 per la *Revue historique de droit français et étranger,* la *Revue internationale des droits de l'antiquité,* la *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung* e la *Byzantinische* (non *Bizantinische*!) *Zeitschrift*; la 1993 per *Index, Labeo* e la *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis.* Stante il criterio piuttosto restrittivo usato nella scelta (che esclude tuttavia periodici nei quali la presenza romanistica è determinante, come gli *Annali del Seminario giuridico dell'Università di Palermo*), tale elenco non presta il fianco a particolari osservazioni, se non il compiacimento per la preferenza accordata alla nostra rivista (unica soggetta a spoglio fra quelle non giuridiche; vi si può leggere un invito implicito a non trascurare tali tematiche) e il disappunto per non vedere inserito *The Journal of Juristic Papyrology,* tanto più che ultimamente ha ripreso le pubblicazioni con una certa regolarità.

La raccolta bibliografica è finalizzata essenzialmente ad essere interrogata attraverso le fonti, cioè a permettere di reperire in quali lavori comparsi sui periodici consultati viene citato ciascun testo giuridico romano (appartenente cioè al *Corpus iuris* di Giustiniano, al *Codex Theodosianus* con le relative novelle e con l'*Interpretatio,* alle principali opere di età imperiale trasmesse al di fuori della compilazione giustinianea; il modo di citazione è indicato nell'elenco fonti ed è essenziale per poter condurre l'interrogazione). Ciò è utile sia per una prima informazione bibliografica in ordine a uno studio appena iniziato (ma occorre già conoscere le principali fonti!), sia soprattutto quando nel corso di una ricerca su un determinato argomento ci si trova ad utilizzare passi che trattano prevalentemente di altri temi e dei quali si ha la necessità di apprendere in breve tempo le principali problematiche. A questo proposito sarebbe peraltro utile sapere in quali opere o parti di esse il testo viene effettivamente analizzato e in quali esso è semplicemente citato; per ora il programma permette solo di distinguere se il passo è riportato per esteso o no.

E' inoltre possibile utilizzare l'archivio come promemoria per il completamento di dati che si possiedono solo in parte: ad esempio, il titolo preciso di un articolo di cui si conosca l'autore, oppure di cui si sappia che è stato pubblicato più o meno in un certo anno in una determinata rivista; si possono infatti ricercare i dati anche partendo dall'autore, dal titolo, dalla rivista, dall'anno, e altresì combinare insieme due o più di queste possibilità (a questo scopo consultare le istruzioni). Manca invece la possibilità, se non m'inganno, di ottenere bibliografie ordinate per anno in serie crescente; normalmente vengono fuori secondo l'ordine alfabetico dei titoli delle riviste.

L'archivio può funzionare anche, in qualche misura, come repertorio bibliografico per soggetto: è infatti possibile ottenere l'elenco delle pubblicazioni schedate che recano nel titolo una determinata parola (ad es., matrimonio; naturalmente l'interrogazione va condotta separatamente per le diverse lingue); per ognuna di esse si potrà visualizzare l'elenco delle fonti citate e tramite queste ultime, a loro volta, sarà reperibile altra bibliografia. Un'altra via per raggiungere un risul-

tato analogo è quella di procedere all'interrogazione tramite uno dei lemmi latini o greci (questi ultimi riguardano le novelle giustinianee) che compaiono in uno dei titoli delle fonti e che sono visualizzati alfabeticamente (ad es., *matrimonium, nuptiae*): si otterrà non solo la citazione numerica della o delle sezioni di compilazioni a cui corrisponde la rubrica in questione, ma anche l'elenco dei passi in esse compresi che contengono il lemma stesso; tramite questi si perviene quindi alla bibliografia che li riguarda. Attenzione però: occorre condurre l'interrogazione nell'archivio FIURIS e non nell'archivio lemmi!

L'utilità dell'opera è fuori discussione: si tenga infatti presente che non esiste nessuno strumento su base cartacea che raccolga insieme tutti i dati qui riuniti; anzi, molte delle riviste spogliate non pubblicano nemmeno gli indici delle fonti in esse citate. Il sistema è inoltre facile da consultare anche per coloro che — come il sottoscritto — non possiedono nessuna abilità nell'uso di un personal computer (attenzione: occorrono almeno: PC 386, MS-DOS 3.30 o successive, 4Mb RAM, Microsoft Windows 3.1, 1Mb di spazio su disco; pur con tutto ciò non sempre l'installazione avviene in modo agevole). I limiti risultano da quanto si è indicato, in particolare dalla ristrettezza del materiale usato per lo spoglio. Nella prospettiva di futuri ampliamenti e per quanto riguarda la nostra rivista, sarebbe consigliabile che venissero prese sistematicamente in considerazione anche la parte bibliografica con i relativi supplementi. A quando una nuova edizione, più aggiornata e più completa?

Torino *Fausto Goria*

Francesco D'Aiuto, *Tre canoni di Giovanni Mauropode in onore di santi militari* [Supp. n. 13 al „Bollettino dei Classici"] Roma, Accademia Nazionale dei Lincei 1994. 188 S.

Die vorliegende Arbeit von Fr. d'Aiuto umfaßt eine Einleitung, kritische Edition und Kommentar. Die Einleitung deckt eine große Vielfalt von Themen ab, die in engerem oder lockererem Verhältnis zu den drei edierten Kanones stehen. Die Probleme werden stets kritisch, scharfsinnig und immer unter Berücksichtigung der gesamten einschlägigen Bibliographie behandelt. Zunächst werden die Biographie des Metropoliten mit all ihren dunklen Seiten und Problemen skizziert und das literarische Werk des Dichters (in der Reihenfolge: Gedichte in klassischem Versmaß, Prosawerke, hymnographisches Schaffen) vorgestellt. Es folgt eine Studie über den Kult und die Bedeutung der militärischen Heiligen in Byzanz. Die zwei nächsten Kapitel befassen sich jeweils speziell mit den Heiligen Theodoros (bzw. Theodoroi) und Demetrios, wie sie sich in den hagiographischen bzw. hymnographischen Quellen spiegeln, sowie mit den Quellen, die Mauropus in den vorliegenden Kanones herangezogen hat. Anschließend werden metrische[1] und sprachliche (bzw. stilistische) Eigenheiten der Kanones behandelt und die zwei Textzeugen kurz beschrieben. Die eigentliche Edition mit den üblichen Apparaten wird von einer — soweit ich es beurteilen kann — genauen Übersetzung ins Italienische begleitet. Die Textkonstitution beruht für den größten Teil des Textes auf dem *codex unicus* Vat. Pal. Gr. 138. Zur Ergänzung der Lükken, die letzterer hie und da aufweist, unterbreitet der Hrsg. im app. crit. kluge Vorschläge. Den Band beschließen eine Appendix mit weiteren Texten aus einer ἀκολουθία zu Ehren des heiligen Theodoros Stratelates sowie zwei Indices: a. Bibelstellen und b. Eigennamen, Sachen, Handschriften und Quellen.

Im Folgenden beschränke ich mich auf die Edition[2] und mache auf einige Kleinigkeiten aufmerksam, welche jedoch die gesamte, sehr gute Qualität der Arbeit nicht beeinträchtigen:

Text: Die Hirmosanzeigen sind unterschiedlich lang, oft extrem kurz und damit für ihren Zweck nicht ausreichend: z. B. liest man für ein und denselben Hirmos auf S. 80 das dürftige Ὡς ἐν ..., unter dem in den Initia Hymnorum über zehn Troparia (darunter vier verschiedene Hirmoi) ver-

[1] Hier hätte man auch das metrische Schema oder sogar den vollständigen Text der im Text verwendeten Musterstrophen (Hirmoi) bieten können. So könnte der Leser selbst alle Abweichungen sehr schnell bemerken bzw. über metrisch verschiedene Lesarten urteilen.

[2] Im ganzen Buch, besonders aber beim Textteil, vermißt der Leser die Kolumnentitel.

zeichnet sind, auf S. 100 aber Ὡς ἐν ἠπείρῳ ... Ähnlich auch bei anderen Hirmosangaben (vgl. S. 84/104, 92/112, 86/106, 88/108, 90, 110, 94/114, 120[3], 124, 130, 132), sowie in der Appendix (vgl. S. 164—167). Auch wenn diese Erscheinungen auf die Überlieferung zurückgehen, was ich nicht annehme, hätte man die unzureichenden Angaben der Hss. in spitzen Klammern ergänzen müssen.

Zur Textgestaltung[4]: I 150 οὕτω P und ed.: Für die Lesart ὄντως von A sprechen m. E. Fälle wie I 239 Ὡράθης ὄντως ἀγχίνους ἔμπορος, I 213 Τὸν ἀγῶνα τὸν ὄντως καλὸν ἠγώνισαι (ὄντως in Zusammenhang mit einem Zitat); vgl. auch III 81 ἀψευδῶς. I 240 ⟨◡◡◡–⟩: Viell. ist (passend zu V. 239 ἔμπορος) πραγματευτῇ zu ergänzen (s. Lampe s. v.; vgl. III 214 sq. ὦ πολυκερδοῦς *πραγματείας* und trop. Ὢ τῆς καλῆς ὑμῶν *πραγματείας,* ἅγιοι; vgl. auch die Zuneigung von Io. M. für Synonyme [S. 74]). I 269 ἀνεδύσω: Es ist wohl ἀνεδήσω zu schreiben. II 205 φρικτοῦ (übersetzt: *terribile*!) ist viell. in φρικτῶς zu korrigieren. III 21 Ὡ[...]τυχε: Dem überlieferten Spiritus nicht besonderes Gewicht beimessend, könnte man auch an Ὤ[φθης σύ, καλό]τυχε als mögliche Ergänzung denken; durch Ὤφθης würde man die sonst nicht vorkommende Betonung der zweiten Kolonsilbe vermeiden.

App. criticus[5]: Einen Hinweis auf das metrische Problem vom I 191 (Kolon um zwei Silben zu kurz), das der Hrsg. unter „Metrica" auf S. 70 bespricht, erwartet man auch im app. crit. (man dürfte allerdings anläßlich der metrischen Anomalie an ein ausgefallenes Wort denken, etwa γὰρ ⟨ὄντως⟩); ähnlich wäre zu III 115 auf S. 71 zu verweisen. Bei dem auf f. 322ᵛ in P lückenhaft erhaltenen Troparion (vgl. S. 118, app. crit.) handelt es sich nicht um ein Apolytikion (wie der Hrsg. ebd. zögernd vorschlägt), sondern um ein Megalynarion, gebaut nach dem Τὴν τιμιωτέραν. Den verlorenen Anfang des Troparions könnte man sich etwa folgendermaßen vorstellen: [Τὸν ἐν ἀθλοφόροις θαυματουργὸν καὶ ἐν τοῖς κι]ν[δύνοι]ς ἀπροσμάχητον βοηθόν, τὸν θεῖον ὁπλίτην καὶ μάρτυρα Κυρίου Δημήτριον τὸν μέγαν ὕμνοις τιμήσωμεν.

App. fontium: Grundsätzlich verrät der app. font. tiefe Kenntnis der Bibel. Allerdings beschränkt sich der Hrsg. hier nur auf die Angabe von Bibelstellen (er spricht selbst von „app. delle fonti scritturali" [S. 79]); alles andere (hymno- und hagiographische Quellen/Parallelen) wird erst im Kommentar aufgeführt (z. B. zu II 97). Manchmal wurde jedoch auf die Angabe auch einer Bibelstelle im app. verzichtet, die dann erst im Kommentar erscheint, z. B. bezüglich I 263 κοσμοκράτορα.

Im folgenden notiere ich einige Quellen/Parallelen[6], die dem Hrsg. entgangen sind: I 1—4: cf. etiam Divinam Missam Ioánnis Chrysostomi apud Goar p. 68 l. 16—17 vel Basilii Magni ibid. p. 149 l. 28—30 I 13 sq.: αἰδεσίμους ... καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῖς: cf. trop. Ὢ τοῦ παραδόξου θαύματος! τὴν ἱερὰν κεφαλὴν *καὶ ἀγγέλοις αἰδέσιμον* I 15 Ῥωμαλεότητι: cf. trop. *Ῥωμαλεότητι* τοῦ κρείττονος I 22—25 Οὐκ ἐν ῥομφαίᾳ καὶ τόξῳ καὶ θυρεῷ πεποιθώς ..., ἀλλ': cf. trop. *Οὐκ ἐν σοφίᾳ καὶ δυνάμει καὶ πλούτῳ καυχώμεθα, ἀλλ' ἐν σοὶ* I 51 πέλαγος ἐρυθραῖον: cf. hirm. Θαλάσσης τὸ ἐρυθραῖον πέλαγος I 64—70: cf. III 66—70 I 219 sq. τῶν ὡραίων τῆς γῆς: cf. Ps. 73,17 τὰ ὅρια *τῆς γῆς* (ubi *ὡραῖα* varia lectio pro ὅρια, cuius in editionibus nulla mentio fit) I 231—238: cf. trop. post Io. M. compositum Ἱερέων ποδήρει κατακοσμούμ*ενος καὶ αἱμάτων τοῖς ῥείθροις ἐπισταζόμενος τῷ δεσπότῃ σου Χριστῷ,* μάκαρ, ἀνέδραμες, *Ἐλευθέριε* I 266 τοῦ τὸν κόσμον νικήσαντος: cf. Io. 16,33 ἐγὼ *νενίκηκα τὸν κόσμον* I 267 sq. στέφανον εὐπρεπείας, κάλλους διάδημα: cf. Sap. 5,16 διὰ τοῦτο λήμψονται τὸ βασίλειον *τῆς εὐπρεπείας καὶ τὸ διάδημα τοῦ κάλλους* ἐκ χειρὸς κυρίου II 34: cf. trop. *Ἡ παγκόσμιος χαρὰ* II 51 ὀφρὺν ἐπηρμένην: cf. Io. Dam. can. iamb. I od. 2 hirm. Νεῦσον πρὸς ὕμνους ... ἐχθροῦ ταπεινῶν *τὴν ἐπηρμένην ὀφρὺν* II 90 sq. χαρᾶς γὰρ ἄξιον ἴσον τῷ δεσπότῃ δοῦλον δείκνυσθαι: cf. Matth. 10,25 *ἀρκετὸν*

---

[3] Mit Ἄισωμεν τῷ Κυρίῳ ... fangen viele Hirmoi an, mehrere davon sogar im 4. Plagal-Modus. In der Παρακλητική steht richtig Ἄισωμεν τῷ Κυρίῳ τῷ διαγαγόντι.

[4] Auf die drei edierten Kanones verweise ich im Folgenden jeweils mit I, II, III (+ Verszahl).

[5] Ein negativer Apparat mit den eventuell erforderlichen Ausnahmen wäre m. E. besser.

[6] Für genaue Verweise bei den Troparia s. Follieri, Initia Hymnorum.

τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ II 106—110: cf. II 50—56 II 119 sq.: cf. trop. Στάχυν ἡ βλαστήσασα ... χαῖρε τοῦ ζῶντος ὕδατος *πηγὴ ἀκένωτος*, Δέσποινα II 125: cf. trop. Nic. Call. (vel Nili) Xanthopuli Χαίροις Ἱεραρχῶν ἡ τριάς, τῆς Ἐκκλησίας ... *οἱ τῆς χάριτος διαπρύσιοι κήρυκες* II 151: cf. Acath. Hymn. κ' (Y) 16 χαῖρε, *ὀσμὴ τῆς Χριστοῦ εὐωδίας* (p. 38 Trypanis) II 159 sq.: cf. trop. *Παρῆλθεν ἡ σκιὰ* τοῦ νόμου *τῆς χάριτος ἐλθούσης* II 228 τῆς δικαιοσύνης ὁ ἥλιος: cf. Malach. 3,20 καὶ ἀνατελεῖ ἡμῖν ... *ἥλιος δικαιοσύνης*; Rom. Mel. carm. 5, α' 5 (p. 35 Maas-Trypanis) *ὁ ἥ. τ. δ.* II 249 ξίφος οὐρανοχάλκευτον: cf. trop. Ἀσκήσει πρώην τὸ σῶμα ... *οὐρανοχάλκευτον φάσγανον* III 61—63: cf. trop. Ὡς ζωηφόρος, *ὡς παραδείσου* ὡραιότερος ὄντως *καὶ παστάδος* πάσης βασιλικῆς *ἀναδέδεικται* λαμπρότερος, Χριστέ, *ὁ τάφος σου* III 86 sq.: cf. trop. *Τὴν πᾶσαν ἐλπίδα μου εἰς σὲ ἀνατίθημι* III 129: cf. trop. Μακαρίζομέν σε πᾶσαι αἱ γενεαί, Θεοτόκε Παρθένε· ἐν σοὶ γὰρ ... *ἡμέρας* γὰρ *καὶ νυκτὸς* πρεσβεύεις ὑπὲρ ἡμῶν III 198: cf. Ps. 76,2—3 φωνῇ μου πρὸς τὸν θεόν, καὶ *προσέσχεν μοι.* ἐν ἡμέρᾳ *θλίψεώς μου* ... III 206 Ἵνα σου δείξῃ τοῖς ἐν γῇ τὴν οὐράνιον τιμὴν καὶ λαμπρότητα: cf. trop. *Ἵνα σου δείξῃς* ἐμφανῶς *τὴν ἀπόρρητον δευτέραν κατάβασιν* III 214 sq.: cf. trop. *Ὦ τῆς καλῆς ὑμῶν πραγματείας*, ἅγιοι III 230 Νόμιμος παγκρατιαστής: cf. II Tim. 2,5 ἐὰν μὴ *νομίμως ἀθλήσῃ*.

Vorliegendes Buch — das soll zum Schluß betont werden — stellt, trotz der angeführten Kleinigkeiten, eine zuverlässige Ausgabe der drei Kanones dar, begleitet von einer Einleitung, in der, wie eingangs erwähnt, eine Fülle von Problemen kompetent behandelt wird.

Hamburg *Grigorios Papagiannis*

Θεόδωρος Γαζῆς, μετάφραση Κικέρωνος Περὶ Γήρως, εξέδωσε **A. Ch. Megas**, Thessaloniki 1993, pp. 117.

Stylianos K. Tzamos, *Γλωσσικές παρατηρήσεις στη μετάφραση του Περὶ γήρως τοῦ Κικερῶνος, από τον Θεόδωρο Γαζή*, Thessaloniki 1993, pp. η' 103.

A tutti gli studiosi capita, nella loro vita, di avere appunti di lavoro, progetti non portati a termine, carte scritte e lasciate nel cassetto, talora ricerche non compiute a fondo, che qualcun altro ha finito prima e che perdono gran parte del loro valore. Che senso ha ripescarle? Quello di mostrare ad un vasto pubblico che «c'ero anch'io»? O non è meglio lasciarle nel loro mondo di silenzio e oblio? Perché riprendere in mano quanto si era iniziato non è certo piacevole: l'«incompiuta», si sa, è un'opera che musicalmente può far sognare, ma è pur sempre una serie di note dolenti, e filologicamente è destinata al tonfo.

Anastasios Megas ci racconta nel Prologo la sua storia: aveva lavorato all'inizio della sua carriera attorno alla traduzione del *De Senectute* di Cicerone fatta da Teodoro Gaza. Col procedere della ricerca, si era reso conto che a Bruxelles esisteva un codice che avrebbe dovuto certamente vedere. Dunque lascia nel cassetto per molto tempo i suoi appunti, fino a quando viene a sapere che Giovanni Salanitro sta realizzando la medesima impresa, apparsa appena nel 1987. Quest'edizione non vale un gran ché. Perché dunque non riprendere in mano gli antichi appunti e sortirne un libro? Ma cosa dovrebbe fare un editore? Non dovrebbe forse vedere tutti i codici, salvo rare e giustificate eccezioni, e collazionare di prima mano le lezioni? No, non è questo che ha pensato Megas. Ha preso le note di molti anni prima, ha confrontato le varianti segnalate da Salanitro, pur vedendo bene che in molti casi esse erano errate, ha trascurato di vedere molti manoscritti, «ipotizzando» quale possa essere la loro collocazione all'interno dello *stemma* che aveva costituito, ed ha pubblicato un volumetto. Pieno di difetti.

Cominciamo dalla tradizione manoscritta. Il Περὶ γήρως risulta tràdito da 18 codici, di cui, in anni ormai lontani — come egli stesso dice — Megas ha letto, trascritto e studiato 7. Di essi egli dà una descrizione nelle pagine 10—14: descrizione apparentemente accurata, con il contenuto di tutto il manoscritto, ma senza mai indicare l'epoca alla quale essi risalgono. Che deve fare il lettore? Fare ricorso ai cataloghi? E come sapere se l'editore è d'accordo o no con la datazione? In più questi codici sono appartenuti quasi tutti o copiati da e per illustri personaggi dell'epoca dell'Umanesimo: *Laurentianus* 58.33, trascritto da Antonio Damilas, appartenne a Giorgio Sinadino

e a Lorenzo e Giovanni de Medici; il *Laurentianus Conv. Soppr.* 164 a Pietro Candido; il *Monacensis gr.* 289 trascritto da «Zenobio Acciaoli che ebbe col Marullo continue e affettuose consuetudini di vita comune» (Perosa), reca il nome di due proprietari: *«Adolpho Occoni Augustano iuveni opt. Martinus Brennius Septemcrastensis d. ...»*: lo stesso Adolphus Occo che è legato ad un altro codice, di cui parleremo in seguito, il *Turicensis* C 136, etc. Si tratta dunque di un *milieu* particolare, importante da molti punti vista, e forse si potrebbe ricostruire un po' più la storia di questi codici, vedere attraverso altre vie quali filiazioni e quali rapporti essi possano avere tra di loro. Inoltre sappiamo bene che Teodoro Gaza lavora in Italia attorno alla metà del XV secolo: i manoscritti datano all'epoca? Quale rapporto vi può essere tra Gaza e i filologi umanisti a lui contemporanei? Può essere che su una parte della tradizione manoscritta sia intervenuto un qualche altro filologo occidentale? Niente di tutto questo troverà il lettore nel volumetto del Megas.

Il quale conosceva l'esistenza di altri cinque codici, già prima — par di capire — che ne fossero recensiti 18. Di essi uno è conservato ora ad Atene e copiato da Ilarione Gradenigo nel 1596; Megas non lo ha consultato e «sospetta che si tratti di una copia da una edizione a stampa». Avrà pure ragione, ma controllare il sospetto sulla fonte è dovere di un filologo. Un secondo codice è oggi a Bucarest, e Megas l'ha controllato (di sfuggita, par di capire): non ne conosciamo, al solito, la datazione; qualche nota presa «molti anni fa» induce l'editore a inserirlo nella famiglia x; ancora una volta avrà pur ragione il filologo, ma vorremmo saperne qualcosa di più, se si tratta di un apografo, se la decina di lezioni che lo fanno inserire in quella famiglia (tra le quali si trova un Τῖτε contrapposto ad un Τίτε!), sono effettivamente congiuntive, se si debba escludere l'ipotesi di una contaminazione, etc. Un terzo codice si trova a Bruxelles, copiato da Michele Apostolio (ancora una volta non è indicata la data): è il famoso manoscritto che aveva interrotto il filologo molti anni fa, impossibilitato a controllarlo. Stavolta Megas lo verifica, ma sulle note dell'edizione di Salanitro e non personalmente. Eppure delle letture di Salanitro bisogna diffidare, ci dice lo stesso Megas, perché più volte i dati che il filologo italiano inserisce nell'apparato critico sono errati, come testimonia il Megas. Per esempio, il codice parrebbe, secondo il Salanitro, tralasciare alcune parole, e in tale mancanza sarebbe simile ad altri sette codici, quattro dei quali, controllati da Megas, non presentano alcuna lacuna. Dunque, si chiede Megas, possiamo supporre che anche il codice di Bruxelles non presenta tale diffetto? Visto che di aporie simili è pieno il commentario (pp. 24—25), non sarebbe stato logico almeno ordinare il microfilm del codice in questione e parlare per dati di fatto e non per ipotesi? L'elenco potrebbe continuare a lungo.

Ma basta citare il caso del manoscritto di Zurigo (*Turicensis* C 136). Sulla base di recensioni fatte a Salanitro, in particolare quella di P. Venini (RFIC 117 [1989] 486—489) e sul proprio acume filologico, Megas sostiene che si tratta della prima stesura della traduzione fatta da Teodoro Gaza. Dunque un codice importantissimo da molti punti di vista. Anche qui vedere con i propri occhi almeno il microfilm sarebbe stato fondamentale.

Insomma se il lavoro del Megas fosse stato una recensione a Salanitro, come di fatto pare essere, gliene saremmo grati. Da qui a dare un'edizione critica, il passo è lungo. Così si critica una brutta edizione, come Megas fa capire, con una da cui il lettore esce pieno di dubbi. Lo scrittore Danilo Kis (*La storia del maestro e del discepolo*) inventa un proverbio, che mi pare adeguato alla circostanza: «E' pericoloso sporgersi sopra il vuoto altrui, nel pio desiderio di scorgervi, come nel fondo di un pozzo, il proprio volto; perché anche questa è vanità. Vanità delle vanità». O, se si preferisce, più popolarmente ci si può ricordare del vecchio proverbio veneziano: «Pegio el tacon ch'el buso», «Peggio la toppa che il buco».

Quanto all'edizione in sé, tutti i dubbi che presenta l'introduzione restano anche nel testo. L'edizione sarà anche fondata, può essere che la verifica dei 18 testimoni, dovere essenziale del filologo, non muti di una virgola il risultato. Può essere. Ma dobbiamo esserne certi. Teodoro Gaza merita rispetto, ci dice Megas, quando corregge la lezione di tutti i manoscritti γηράσκειν αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος in γεράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος, anche se il testo latino presenta un *«ait versiculo quodam ... senescere se multa in dies addiscentem.* Appunto.

Il lavoro di Stylianos Tzamos, *Osservazioni linguistiche sulla traduzione del* Περὶ γήρως (*De senectute*) *di Cicerone di Teodoro Gaza*, è fondato sulla precedente edizione. La ricerca segue due

direzioni: vedere quali sono le influenze a livello di lingua e di espressione che la tradizione greca ha esercitato sul traduttore, ed indagare la logica che sta alla base delle sue scelte interpretative. Nella prima parte, la più ampia (pp. 3—58), Tzamos analizza la lingua utilizzata da Teodoro Gaza, concentradosi, com'è ovvio e giusto, sulle parole rare, sugli *hapax legomena*, sull'uso non consuetudinario di certi vocaboli, dando particulare rilievo alle espressioni derivate dal linguaggio tecnico dell'agricoltura. La seconda parte (pp. 61—82) è più rivolta alle sensibilità stilistiche dell'autore, alla sua capacità di far ricorso alla fonte greca dello stesso Cicerone, alle elaborazioni stilistiche. Segue un indice ben organizzato delle fonti lessicali di Teodoro Gaza.

Il risultato è interessante: un controllo del background culturale del traduttore, del senso della lingua impiegata, del ricorso alle fonti antiche per risolvere passaggi difficili. Certo si resta sorpresi dall'analisi. Oggi, grazie all'ausilio dei mezzi informatici (Tzamos utilizza il programma Ibycus), è relativamente agevole controllare alcuni lemmi e verificare quante volte un dato vocabolo è presente nella letteratura classica e post-classica. E si resta sorpresi dalla abilità di filologo di Teodoro Gaza; si pensi ad esempio all'adattamento che Cicerone fece di Senofonte nel *De senectute*: il traduttore, così rivela l'analisi di Tzamos, ritrova il passo cui Cicerone si era ispirato e lo ritraduce in greco con l'ausilio della fonte. Spesso poi il filologo quattrocentesco plasma la sua lingua creando termini nuovi per esprimere meglio un certo concetto (ἀμφικραδαίνει, εὐσχημολογούμενον, βωλοστροφία ...), gioca con le parole (nec sepulcra legens vereor, quod aiunt, ne memoriam perdam, reso con l'abbinamento μνήματα – μνήμην), si lascia trascinare dall'entusiasmo (pulchrum tradotto con κάλλιστον).

L'ultima parte del volume (pp. 83—89) contina «l'organizzazione del materiale risultante dall'analisi». Dapprima vengono elencate «parole ed espressioni dagli autori d'epoca classica» (presenti Platone, Senofonte, Aristofane e Demostene), poi quelle provenienti «dalla letteratura giudaico-alessandrina» (Flavio Giuseppe e Filone); seguono quelle tratte da Plutarco, «dalla letteratura cristiana» (Crisostomo, Sinesio, Cirillo di Alessandria, Fozio), «dagli scrittori di storia romana» (Dionigi di Alicarnasso, Dione Cassio), «dalla letteratura greca medievale» (il vocabolo ἐρωτοληψία tratto dai romanzi erotici [Callimaco e Crisorroe]), «dalla letteratura dell'agricoltura» (Geoponica), «dalla poesia» (Teocrito, Nicandro, Nonno, Pindaro, Omero), e «dalla tradizione lessicografica». Certo tutto questo materiale risponde bene alle letture di un dotto dell'epoca, anche se talvolta lascia stupefatti il pensare che per rendere una determinata parola Teodoro abbia fatto ricorso ad un termine presente soltanto in una determinata opera. Che la tradizione dei lessici sia stata forse un po' più consistente di quella che Tzamos suppone? E strettamente legato a questo è un altro aspetto che ora meriterebbe essere approfondito: quale sia il pubblico per cui questa traduzione è stata pensata: certo quello dotto degli umanisti del XV secolo, ma a quale fine? Come esercizio di versione da una lingua all'altra? Scegliendo vocaboli rari, desueti, o giocando sul loro valore più comune? Il lavoro di Tzamos offre molto materiale, tocca ad altri specialisti continuare la ricerca.

Parigi *Paolo Odorico*

Scritti apocrifi di Giustiniano, a cura di **Anna Maria Demicheli.** – *Nuovi testi epigrafici e altri* Addenda et Corrigenda *ai* Subsidia *I—III*, a cura di **Livia Migliardi Zingale.** [Legum Iustiniani Imperatoris Vocabularium, Subsidia IV.] Torino, Giappichelli 1994. IX, 238 p., 3 pl. et une carte.

Les deux volets de ce livre sont d'étendue inégale (le premier occupe les p. 1—180), et ils sont pratiquement autonomes, ayant chacun ses propres index. Il était commode de les donner ensemble, couronnant ainsi la série des *Subsidia*, qui vise à recueillir tous les écrits de Justinien étrangers aux collections juridiques. Mieux vaut cependant en rendre compte séparément.

Sous le titre d'« écrits apocryphes », A. M. Demicheli a réuni plusieurs dizaines d'*excerpta*, de sources passablement hétérogènes, qu'elle a regroupés en trois chapitres: « Guerres et autres événements du temps de Justinien », « La reconstruction de Sainte-Sophie », « Justinien entre religion et magie ». Il n'était pas facile de qualifier d'un mot une compilation de textes ayant sur-

tout en commun de ne faire partie ni du *Corpus Iuris*, ni des sources documentaires objet du vol. I des *Subsidia*, ni de l'œuvre théologique et ecclésiastique de Justinien, objet des vol. II et III. On trouve ici en majorité des extraits d'auteurs de langue grecque, historiens et chroniqueurs byzantins au premier chef; quelques textes latins (Corippe ...) et traductions de sources orientales (Tabari, Michel le Syrien...) complètent cette anthologie. À travers cet ensemble un peu disparate, la notion d'apocryphe peut servir de fil conducteur, à condition d'être convenablement nuancée. Elle convient pleinement, par exemple, au privilège des *Titiones*, un faux italien de la Renaissance, ou aux discours de l'empereur dans la geste de Bélisaire, poème démotique de l'époque des Paléologues. Ce n'est pas au même degré qu'on peut juger apocryphes les écrits de Justinien cités, ou plutôt stylisés, par Procope. Enfin, D. reconnaît elle-même que plusieurs de ses *excerpta* sont des pièces authentiques: de fait, la pragmatique de Justinien en faveur de Jean Lydos a toute chance d'être conforme au document original, dont l'intéressé possédait sûrement une copie. On aurait pu souhaiter une distinction plus nette entre des écrits véritables qui, transmis sous une forme plus ou moins fidèle, font bel et bien partie des regestes du règne, et des écrits ou propos fictifs qui ressortissent à l'histoire de la littérature. Il n'en reste pas moins que même des actes faux, comme les prétendues lettres aux papes Boniface II et Agapet (p. 130—135), possèdent un intérêt historique réel, que D. n'a pas manqué de mettre en évidence.

Le texte original grec ou latin se présente comme une reproduction photographique, plus ou moins réussie, d'éditions existantes, ce qui a eu pour avantage de ramener l'ouvrage à un prix de vente modique. La contribution propre de D. consiste pour chaque source dans une notice d'accompagnement et une traduction en italien, parfois empruntée à de précédents éditeurs. Plusieurs des éditions reproduites sont vieillies, sans être remplacées, et il y a lieu parfois d'en critiquer les leçons. C'est ici l'occasion de proposer deux corrections: chez Malalas, p. 476, 16 Bonn (ici p. 54), au lieu de προστατοῦσι, lire προστάττουσι, d'après κελεύουσι dans *Chronique Pascale*, p. 627, 7 Bonn (ici p. 57); chez Lydos, *Mag.* III, 29 (ici p. 63—65), au lieu de ἱεραῖς μείζοσι φιλοτιμίαις, lire ἑτέραις. Certaines traductions ne sont pas exactes: dans le récit de la sédition Nika (*Chronique Pascale*, p. 623—4, ici p. 56), « l'empereur monta à l'hippodrome dans sa loge (*kathisma*) », et non « si recò nel Circo e sedette sul suo trono »; « les dèmes menèrent le patrice Hypatios au forum de Constantin... et le firent monter haut sur les degrés de la colonne de la statue de Constantin », et non « lo condussero nella parte alta del Foro di Costantino fino alla base della statua... ».

La contribution de M. Z. (p. 181—238) complète avant tout le vol. I des *Subsidia* (2[e] éd., 1985), collection des écrits de Justinien, ou réputés tels, dans les papyrus et les inscriptions. À défaut de nouveau témoin direct sur papyrus, l'auteur revient sur des documents où l'on constate les effets de la législation justinienne, en particulier les *prôtokolla*, ces timbres placés en tête de certains rouleaux, tels que les impose la *Novelle* 44, 2 (voir maintenant J. Diethart, D. Feissel, J. Gascou, *Tyche* 9 [1994] 9—40). Le chapitre épigraphique (p. 190—212) enregistre des corrections publiées sur des textes du vol. I, mais ajoute aussi à ce recueil quatre inscriptions supplémentaires (n[os] 28—31). Deux sont des nouveautés, le *commonitorium* impérial contre les milices privées en Honoriade, et le tarif de sportules de Séleucie de Syrie n'ayant été publiés qu'en 1985 (*SEG* XXXV 1360 et 1523); la pragmatique de Bersabée, avec son tarif, et le privilège pour un monastère de Kairouan (l'un et l'autre abusivement qualifiés d'édits) étaient connus de longue date. L'attribution de ces quatre textes au règne de Justinien est une conjecture plus ou moins probable, mais qui ne s'impose pour aucun d'eux. Seul le texte de Bersabée a bénéficié d'une révision, qu'accompagnent utilement les pl. 1—3, premières photographies publiées de quatre fragments du tarif. Enfin, les compléments aux *Subsidia* II et III (p. 213—231) donnent à nouveau, d'après la récente édition de R. Riedinger, deux écrits de Justinien partiellement cités au VI[e] concile œcuménique.

Malgré son caractère composite, l'ouvrage n'en renferme pas moins quantité de textes précieux, d'accès quelquefois difficile, et offre dans ses deux parties un commentaire critique lucide, indispensable au maniement de textes de genres si divers.

Paris *Denis Feissel*

Jonathan Harris, *Greek emigres in the West 1400–1520.* Camberley, Porphyrogenitus. 1995. XI, 272 S.

Das Buch ist aus einer Ph.D. thesis hervorgegangen. Der Autor hat dafür mehrere Jahre in den Archiven von Venedig, Rom, Paris, Lille, Rouen und ganz besonders von London und verschiedenen anderen englischen Städten zugebracht. Seine erklärte Absicht ist es, über diese Quellenstudien den Weg freizubekommen für die Erhellung der Lebensschicksale griechischer Emigranten, die nicht nur zur Bildungselite oder zum Herrschaftsclan der byzantinischen Endzeit gehörten, und seine Untersuchung führt ihn zu der Überzeugung, daß diese Emigranten nicht nur keine unerwünschte Belastung für die Gesellschaften des Westens darstellten, sondern sogar einen nicht ganz unbedeutenden und durchaus positiven Beitrag auf verschiedenen Gebieten für sie leisteten (S. 117).

Untersucht werden zunächst die sachlichen Gründe und der räumliche Umfang dieser Emigration, dann die sich verändernden Haltungen zu ihr in Byzanz und — noch wichtiger — im Westen, bei den Herrschenden und den intellektuellen Meinungsbildnern, in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit und der politischen Propaganda, die den Emigranten ihren Weg in den Westen nicht leicht machten, am Ende aber zumindest erleichterten. Das dritte Kapitel ist den Tätigkeiten und Aktivitäten der Emigranten im Westen gewidmet und führt hin zu den beiden wichtigsten Abschnitten des Buches, in denen die kulturellen Transmissionen von Ost nach West verfolgt werden, die schon häufig untersuchten sprachlichen und literarischen und die bisher kaum behandelten, weil nicht als besonders relevant betrachteten technologischen Vermittlungen. Dem Wirken byzantinischer Schiffbauer und Seefahrtexperten in Italien und Frankreich ist H. bereits in einer Vorauspublikation speziell nachgegangen.[1] In seinem Buch kommen außerordentlich interessante Ausführungen über handwerkliche Spezialisten und Ärzte aus der Romania in westlichen Ländern und Diensten dazu. So sehr viel neue, bisher ganz unbekannte Personen treten in dem Buch gar nicht einmal auf, aber einige von ihnen werden sehr viel plastischer als bisher, so der Arzt und Literat Thomas Frank(os) aus Modon, der durch hohe geistliche Protektion eine einträgliche Kirchenpfründe in England erhält, der Beamte, Diplomat und Mitarbeiter von Anna Notaras in Venedig, Franculios Servopulos, und verschiedene noch wenig bekannte Mitglieder der bekannten Familie Dishypatos. Einige Personen hätten auch durchaus noch plastischer werden können, wenn der Autor bereits bekanntes Material erschöpfend ausgewertet hätte, so für den in venezianischen Diensten stehenden Kanzleibeamten und Dolmetscher und 1454 den Titel eines kaiserlichen Schildträgers beanspruchenden Johannes Jerachus, der vielleicht schon um 1440 in den Konten des venezianischen Kaufmannes Badoer auftauchte[2] und der 1472/73 wegen seiner Russischkenntnisse von Kardinal Bessarion auch als Brautführer für Zoe Palaiologina nach Moskau vorgesehen war.[3] Die von Peter Schreiner unlängst veröffentlichten Texte aus der Biblioteca Vaticana konnte H. wahrscheinlich nicht mehr verwerten. Negativ macht sich aber bemerkbar, daß er über Laonikos Chalkokondyles und sein geographisches Weltbild schreibt, ohne Hans Ditten zu erwähnen, und daß er sich mit griechischen Kopisten im lateinischen Westen beschäftigt, ohne das einschlägige Repertorium von Gamillscheg/Harlfinger zu zitieren. Auch von der französischen Literatur ist ihm einiges entgangen, so der wichtige Aufsatz von H. Taparel über byzantinische Flüchtlinge in Burgund nach dem Fall von Konstantinopel, in dem auf die Möglichkeit einer Handelskolonie in der Stadt Brügge verwiesen wird.[4] Seine für mich interessanteste Entdeckung sind die Brüder Alexios und Andronikos Effomatos aus Konstantinopel, die sich nach 1440 als Goldfadenzieher im Londoner Broadstreet-Bezirk niederlassen, von dort aus auch in Handelsgeschäften tätig sind und damit ältere Hinweise auf Aktivitäten byzantinischer Kaufleute in England bekräftigen und konkretisieren.

---

[1] J. Harris, Bessarion on Shipbuilding. A Reinterpretation, ByzSlav 55/2 (1994) 241—248.

[2] Il Libro dei conti di Giacomo Badoer (Costantinopoli 1436—1440), edd. U. Dorini/T. Bertelè. Rom 1956, 488.

[3] Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, Fasz. 4, Wien 1980, Nr. 8097.

[4] H. Taparel, Notes sur quelques refugies byzantins en Bourgogne après la chute de Constantinople, Balkan Studies 28/1 (1987) 51—58; 57.

Das Buch von H. ist also ein beachtlicher Fortschritt, vielleicht nicht ganz so groß, wie der Verfasser selbst meint, da in manchem doch nicht so ganz neu, wie er glaubt. Ob die Umkehrung der Behauptung Bessarions, das späte Byzanz habe vor allem technologisches Know-how aus dem Westen benötigt, d. h. die These, daß das durchaus vorhandene technische Wissen wegen der Ungunst der byzantinischen Zustände nach dem Westen auswandern mußte, gerechtfertigt ist und Bestand haben kann, sollten weitere Forschungen noch genauer eruieren. Daß selbst ein Bessarion mit seinen Aussagen kritisch hinterfragt werden muß und mit Erfolg hinterfragt werden kann, daß also auch der Technologietransfer an der Wende vom byzantinischen Jahrtausend zur Turkokratie keine Einbahnstraße von West nach Ost gewesen ist, das hat der Autor auf jeden Fall überzeugend thematisiert und vielfältig belegt.

Leipzig *Klaus-Peter Matschke*

Herbert Hunger/Otto Kresten u. a., *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, Bd. II.* Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995. 519 S. Mit 13 Abb.

Carolina Cupane/Elisabeth Schiffer, *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, Indices I–II.* Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995. 352 S.

Fourteen years after the publication of Vol. I, we now have before us the second volume of the definitive re-edition of the Patriarchal Register contained in codd. Vind. hist. gr. 47 and 48. The period covered is 1337–50, corresponding to the troubled tenures of John XIV Kalekas and Isidoros.

Let me say at once that the Viennese team have done, as might have been expected, a faultless job. Renouncing (rightly in my opinion) the cumbersome expedient of a diplomatic edition, they have nevertheless laid before the scholarly reader all the information he may conceivably need so as to use the Register in a critical manner. An important advance concerns the codicological examination of the MSS (in this case Nr. 47). It may be remembered that the modern binding hampered an exact appraisal of the constitution: even J. Darrouzès in his fundamental study of 1971 was often left in doubt on that score. In 1982, however, it was decided to have the MSS restored and to undo their binding, thus enabling O. Kresten to study the gatherings one by one. This operation revealed a considerable number of stubs and missing folia, a few of them corresponding to no break in the text, whereas others represented actual excisions. The identification of scribal hands (twelve in this volume), edition of the Greek text, German translation, listing of documents quoted and very full indices (covering both vols. I and II) are all exemplary.

Though armed with so much information, the candid reader may still feel a little perplexed in trying to understand the workings of the patriarchal chancery. The second quarter of the 14th century was, of course, a very difficult period, marked by dire poverty (so graphically conveyed by Isidoros' testament, Nr. 156), civil war and theological dissension. Even so, the Patriarchate of Constantinople remained the court of highest instance in the Orthodox world and continued receiving a considerable body of business not only from the few remaining Byzantine provinces, but also from Turkish-occupied Asia Minor, the Balkans and Russia, not to mention measures that it initiated itself. That being so, why is the number of registered acts so small and why is their nature so miscellaneous as to defy any rational principle of inclusion? True, a number of documents (but not, it seems, very many) have been deliberately suppressed: that applies mostly to Kalekas' anti-Palamite pronouncements, yet Nr. 145 (his letter to the monks of Athos) has been surprisingly left in place. Disregarding excisions, we have here 69 documents corresponding to 11 years (there being none for 1349 and 1350). Of the 69, 14 originated outside the Patriarchate, so that the average output of synod and/or patriarch is a mere five per year. If we proceed to compare the 41 acts of Kalekas preserved in the Vindobonensis with the 103 listed in Darrouzès' *Regestes,* we are left equally puzzled. Setting aside 'sensitive' items, why have so many seemingly innocuous documents, e. g. Reg. 2226 (a guarantee of independence in favour of the Olympiotissa monastery) been left out, whereas three identical copies of a formulary signed by bishops appointed in partibus infidelium (Nrs. 115, 117, 118) have been included? Can it be supposed that

next to the preserved Register, defined as consisting of "synodal acts and [other] written annotations concerning ecclesiastical matters" (Nr. 153), there existed another register containing other categories of documents? It would have been interesting to compare the functioning of the patriarchal chancery under the Palaiologi with that of the post-conquest period, but, unfortunately, the 16 folia of the late 15th-century "sacred codex" recently discovered by D. G. Apostolopulos are insufficient for that purpose.

Most readers of the Register will continue, of course, to focus their attention on the content of the documents rather than being preoccupied by such technicalities. The plight of the Christians in Asia Minor, the resurgence of magical practices, the organization of the Russian Church are among many of the important topics that come up in this volume. For lighter relief one may turn to the case of the metropolitan of Philippi, who, after being duly convictedof fornication and treason (Nr. 109), was yet granted a pension of 100 hyperpyra per year on compassionate grounds (Nr. 121). No matter how poverty-stricken, the Church was still able to look after past members of the club.

Let us hope we do not have to wait another fourteen years for the next instalment.

Oxford *Cyril Mango*

Dimitra Karamboula, *Staatsbegriffe in der frühbyzantinischen Zeit* [Dissertationen der Universität Wien, 237.] Wien, Verband d. Wiss. Gesellsch. Österreichs 1993. 173 Seiten

Verf. hat sich die Untersuchung einer Auswahl von Staatsbezeichnungen zur Aufgabe gestellt, die den Begriff „Staat" ausdrücken.

Sie beschränkt sich freilich auf die frühbyzantinische Zeit und wählt Autoren aus, „die in eigentümlicherweise zwischen den zwei Welten, des untergehenden Griechentums und des Christentums stehen". (S. 14).

Die ausgewählten Begriffe sind: αρχή, ηγεμονία, βασιλεία, τα πράγματα und κοινά; (S. 13) und die entsprechenden Autoren Dion v. Prusa, Synesios v. Kyrene, Themistios, Johannes Lydos, Petros Patrikios u. Kaiser Justinian I.

Zu diesen ausgewählten Begriffen fügt Verf. (auf S. 13) den Begriff πολιτεία, hinzu, „da man diesen Ausdruck als den griechischen Staatsbegriff schlechthin bezeichnen kann" (S. 13), da in der Regel, betont sie, „die Behandlung von politeia die wichtigste Rolle unter den ausgewählten Staatsbegriffen" spielt (S. 13).

Wichtig ist aber, daß alle angeführten Begriffe, terminologisch nie festgelegt waren und infolgedessen kann die Interpretation der „Einzelzeugnisse nicht als beweiskräftig für die Bedeutung der Staatsbezeichnungen gelten". (S. 13).

Dieses Geständnis der Verf. ist wirklich rührend. Aber dann, erhebt sich die Frage, wozu eine Arbeit über Begriffe, deren Bedeutung wir nicht genau festlegen können? Zumal über staatsrechtliche Begriffe?

Verf. macht sich keine Gedanken darüber.

Unter solchen Umständen aber entpuppen sich ihre „Staatsbegriffe" als Gedanken über den Kaiser und die Kaisergewalt, von Rhetoren (auch in Novellenproömien) abgefaßt, die aber längst schon bekannt und in der einschlägigen Literatur behandelt sind.

A propos einschlägige Literatur: Verf. ignoriert oder übersieht wichtige diesbezügliche Beiträge. Lassen Sie mich die Arbeiten F. Dölgers erwähnen und alle Abhandlungen, die ich in der „Πολιτική Θεωρία των Βυζαντινών" anführe.

Was nur zu loben übrig bleibt, ist der Arbeitseifer der Verf., die gute Editionen der behandelten Autoren benutzte, um die Fülle des Materials zu sammeln, das sie in ihrer Arbeit verwendete.

Thessalonike *Iohannes Karayannopulos*

Vassilios Kidonopoulos, *Bauten in Konstantinopel 1204–1308. Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten.* [Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik, 1.] Wiesbaden, Harassowitz 1994. 291 S.

Dieser Band ist der erste der neuen Schriftenreihe der *Mainzer Veröffentlichungen zur Byzanti-*

nistik, in der künftig überwiegend am Arbeitsbereich Byzantinistik des historischen Seminars der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität entstandene Arbeiten erscheinen sollen.

Vassilios Kidonopoulos gibt in der vorliegenden Arbeit erstmals einen Überblick über das Schicksal der Bauten von Konstantinopel zur Zeit des lateinischen Kaiserreichs und in der frühen Palaiologenzeit. Dies geschieht in Form eines Katalogs, dem eine kurze auswertende Zusammenfassung folgt.

Im Katalog sind die relevanten Quellen und die Sekundärliteratur äußerst vollständig erfaßt. Die Quellen sind teilweise in Auszügen wiedergegeben; der begleitende Kommentar ist nach Zweckbestimmung, Auftraggeber, Chrologie und Lokalisierung gegliedert, was häufige Wiederholungen desselben Sachverhalts in den einzelnen Abschnitten und überhaupt allzugroße Ausführlichkeit zur Folge hat. Der Katalog enthält eine ganze Reihe kleinerer Kirchenstiftungen der Palaiologenzeit, die in R. Janins *Géographie ecclésiastique* nicht verzeichnet sind. Eine systematische Zusammenstellung der verstreut von den Quellen erwähnten Privathäuser und Paläste ist vor K., soweit ich sehe, nicht versucht worden. In diesem Bereich liegt der besondere Wert der Arbeit.

Die einzelnen Objekte sind im Katalog in Sakral- und Profanbauten, innerhalb der beiden Gruppen in vier bzw. sechs Unterabteilungen aufgeteilt und nur in diesen Unterabteilungen durchgezählt. Da die Querverweise nach der daraus hervorgehenden, nicht durchgehenden Numerierung gegeben werden, sind sie nicht leicht zu handhaben; Fußnoten wie z. B. Nr. 179 im zusammenfassenden Kapitel am Schluß stellen an die Geduld auch eines gutwilligen Benutzers hohe Anforderungen. Allgemein gilt, daß man in einer auf Deutsch verfaßten Arbeit griechische und andere Quellen nicht aus vorhandenen englischen Übersetzungen zitieren sollte. Die folgenden Bemerkungen zu einzelnen Punkten (die Seitenzahlen werden den Katalognummern in Klammern hinzugefügt) sollen den eigenständigen Wert der Arbeit nicht herabsetzen:

1.1.2 (5—8): Der letzte Absatz bezieht sich auf die früher angenommene falsche Lokalisierung der Anastasiakirche westlich vom Hippodrom und widerspricht damit dem vorhergehenden Text. — 1.1.9 (25—28) und 1.1.10 (28—30): Die letzte, literarisch nicht dokumentierte byzantinische Bauphase der Gül Camii und die Restaurierung der Pantepopteskirche, bei der die ehemals vorhandenen Seitenhallen aufgegeben wurden, gehören in die frühe Palaiologenzeit, dazu demnächst die Untersuchung von L. Theis über Mantelräume in der byzantinischen Architektur. — 1.1.11 (30—33): Die seit Geanakoplos 1959 vertretene Hypothese, der befestigte Palast der Venezianer, der 1261 den Genuesen übergeben und von ihnen zerstört wurde, sei das Pantokratorkloster gewesen, ist m. E. durch nichts zu beweisen. — 1.1.21 (51f.): Die Erwähnung einer steil zur Kirche hinaufführenden Treppe im Kyra-Martha-Kloster beweist nicht unbedingt eine Lage an einem Hang, da die Kirche auch durch eine freistehende Substruktion aus der Umgebung herausgehoben worden sein kann. — 1.1.33 (69—74): Die Datierung des Vorgängerbaus des Bebaias-Elpidos-Klosters vor 1204 ist nicht beweisbar. Mesomphalon und Mesolophon sind nicht zwei Toponyme, sondern das zweite eine paretymologische Ableitung des ersten. Der von K. hier und bei 1.1.36 (79f.) bezweifelte Namenswechsel von *ta Kyru* zu *Kyriotissa*, womit eigentlich die Ikone gemeint ist, erklärt sich durch das Vordringen des Bilderkultes und läßt sich durch Parallelfälle wie *Hodegoi* → *Hodegetria* stützen. Die Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur sollte hier nicht durch das Zitieren einer blind gehässigen Rezension von J.-L. van Dieten ersetzt werden. Wegen der klar bestimmbaren Lage des Mesomphalon muß auch die Nikolaoskirche 1.2.14 (112f.) weiter nördlich als von K. angegeben lokalisiert werden.

1.2.5 (103): Die Klosterkirche Basileios des Großen (so besser statt Megas Basileios) lag nicht im Westen der Stadt, sondern am Goldenen Horn westlich von der heutigen Yeni Cami, vgl. A. Berger, Ist. Mitt. 45 (1995) 156—158. — 1.2.12 (111): Das Judenviertel mit seinen Gerbereien und die Kirche sind wahrscheinlich außerhalb der Seemauern im früheren Theodosioshafen zu suchen, der mit zu dem Blanga genannten Gebiet gehörte. — 1.2.17 (115) Die Onuphrioskirche im Bebaias-Elpidos-Typikon ist wohl mit der Akindynoskirche identisch, in der spätestens 1200 der Kopf des hl. Onuphrios aufbewahrt wurde, demnach also kein Bau der Palaiologenzeit. — 1.2.21 (121—125): Die Hypothese von J. Swift, AJA 39 (1935) 459—468, nach der die schlanken, teils einhüftigen Strebepfeiler der Hagia Sophia an Westseite und Kuppelfuß Bestandteil

einer statischen Sicherung in der Lateinerzeit waren, sollte hier erwähnt werden. — 1.3.1 (138—140): Da die Pisaner im Bereich der Heutigen Yeni Cami saßen, kann mit der *agora* des Pachymeres ein Platz dort, vielleicht aber auch das Forum Konstantins gemeint sein; der Markt Basilike lag erheblich weiter im Nordwesten, vgl. Berger (wie oben) 152—155. — 1.4.5 (146f.): Abweichend von den Angaben Müller-Wieners und Restles sind die Ruinen der Odalar Camii durchaus noch erhalten.

2.3.16 (190f.) und 2.6.9 (223—225): Die Panteleemonkirche auf der Südseite der Stadt und der gleichnamige Xenon am Goldenen Horn sind wohl doch räumlich zu trennen.

Istanbul *Albrecht Berger*

Rudolf Leeb, *Konstantin und Christus. Die Verchristlichung der imperialen Repräsentation unter Konstantin dem Großen als Spiegel seiner Kirchenpolitik und seines Selbstverständnisses als christlicher Kaiser.* [Arbeiten zur Kirchengeschichte, 58]. Berlin — New York, de Gruyter 1992. XIV, 223 S. und 24 Tafelseiten

Der üppig ausgestattete Band präsentiert die überarbeitete Fassung einer Wiener Dissertation von 1989. Das umfassende Literaturverzeichnis (S. 177—213) reicht im wesentlichen bis zu diesem Datum, unter den wenigen Titeln aus d. J. 1900 fehlt vor allem die thematisch korrespondierende Arbeit von Th. Grünewald. Auch L. geht es um „Herrschaftspropaganda"; wie H. Dörries und H. Kraft beruft er sich auf das „Selbstzeugnis" Konstantins, das er indes nicht aus den literarischen Quellen, sondern aus dem archäologisch-monumentalen Material zu eruieren sucht. Dabei wird die Lösung des Problems „Euseb und Konstantin" um eine originelle, erst am Schluß der Untersuchung begründete Variante bereichert: Euseb wird nur für die Beschreibung, nicht aber für die Interpretation der monumentalen Zeugnisse der *„imperialen Repräsentation"* akzeptiert, denen der Hauptteil der Arbeit (S. 9—120) gilt.

L. will zeigen, *„daß Konstantin sich bei seiner öffentlichen Selbstdarstellung als Kaiser, vor allem ab 326, für seine Person einer massiven Christustypologie bedient hat, die im Zentrum seiner imperialen Repräsentation angesiedelt war und mit der er seinen allumfassenden Herrschaftsanspruch (auch über die Kirche) begründete"* (S. 3). Leider ist das Zitat symptomatisch für die ganze Arbeit: Statt verbindlich-präziser Aussagen bietet L. an den entscheidenden Stellen wolkig-vieldeutige Behauptungen, die sich dem summierenden Referat entziehen und nur als wörtliches Zitat zu vermitteln sind.

Zwar räumt auch L. ein, daß Sol invictus in Münzprägung und Kaisertitulatur Konstantins seit 315 zunehmend zurückgedrängt wurde, aber gegen die überzeugende Kritik von J. Karayannopulos vertritt er erneut die Ansicht, auf der Porphyrsäule in Konstantinopel habe Konstantin sich als Sol invictus darstellen lassen, und die Konsekrationsmünze mit der Darstellung der Himmelfahrt Konstantins deutet er als *„das letzte Glied einer Kette von Darstellungen Konstantins als Sol nach 325"* (S. 22). L. steht auf nicht gerade festem Grund, wenn er dem Kaiser nachsagt, er habe sich zwar von der *„kultisch-heidnischen Sphäre"* der Sol-Symbolik getrennt, indes umso deutlicher (*„sogar monumentalisiert"*) die Sieghaftigkeit des Sol invictus für sich beansprucht, um auf dem Weg über die Vorstellung von Christus als Sol salutis *„als Konstantin-Helios-Christus auftreten"* zu können (S. 25). Stringente Beweise für diese Selbstauslegung Konstantins kann L. nicht vorbringen, das Schweigen Eusebs deutet er als Konstantin-Kritik (S. 27), und so ist es für ihn eine ausgemachte Sache, daß wir in *„einer ungewöhnlich penetranten Siegesideologie"* die *„Grundstruktur von Konstantins Kaiserideologie"* zu sehen haben.

Das Silbermedaillon von Ticinum aus d. J. 315 und der Kopf der Kolossalstatue im Konservatorenpalast stehen im Mittelpunkt der Abschnitte über porträtistische Monumente (S. 29—70). Im Kreuzszepter (des Silbermedaillons und der verlorenen Kaiserstatue in Rom) sieht L. den ersten, auf die Zeit um 315 beschränkten Versuch Konstantins, das Kreuz als Herrschaftsinsignie zu verwenden und des näheren als Zeichen für *„die Weltherrschaft im Namen Christi, ... als dessen Stellvertreter bzw. Vicarius er sich damit deklariert"* (S. 38). Als neue, auch der heidnischen Öffentlichkeit erträgliche Form des Kreuzzeichens deutet L. das seit 326 vorkommende labarum (*„ein normales Vexillum mit Christogramm"*), Siegeszeichen wie zuvor Kreuzszepter und Chri-

stogramm. — An den 325 einsetzenden Münzportraits, die Konstantin mit Diadem und *„mit dem aufwärtsgerichteten Blick"* zeigen, sieht L. den Herrschaftsanspruch des absoluten Monarchen, der sich auf göttliche Inspirierung beruft; daß Euseb (VC IV 12) ganz ausdrücklich diesen Münztyp als Ausdruck frommer Demut des Kaisers deutet, stört L. nicht, vielmehr sieht er durch die Kombination von Himmelsblick und Diadem die *„Grenze zwischen Gott und Mensch"* verwischt (S. 57—62). Diesem Portraittyp ordnet L. auch die Kolossalstatue Konstantins beim Konservatorenpalast zu: zwar stimmt er Kählers Frühdatierung auf 313 zu, behauptet indes, der Kopf (vielleicht die Oberhaarpartie, sicher aber die imago) sei bald nach 325 verändert worden, um die Statue der seit 325 geänderten Herrschaftsprogrammatik anzupassen. Um dem Verf. nicht Unrecht zu tun, das Fazit wiederum wörtlich: *„... der transzendente Blick der übergroßen Augen suggeriert den Eindruck eines von allen irdischen Regungen und Störungen entrückten Herrschers, der nicht mehr nach menschlichen Maßstäben, sondern mit Hilfe göttlicher Inspiration und providentia handelt und regiert"* (S. 67).

Ein Spezifikum der Kirchenbaupolitik Konstantins (S. 71—120) sind zweifellos die *„basilikalen Kirchenbauten"*. Der Interpretation dieser Kirchenanlagen als *„Thronsaal Christi"* oder als *„Gottes irdisches Heiligtum"* setzt L. die Annahme entgegen, daß zu Beginn des 4. Jh. jede *„Profanbasilika"* Thronsaal des regierenden Kaisers war und *„daß mit der Übernahme basilikaler Architekturformen in die basilikalen Kirchen auch die innewohnende Sphäre des ‚Kaiserlichen' mittransferiert wurde"*. Das mag noch angehen, aber ratlos liest man weiter: *„Als zentraler Bestandteil der kaiserlichen Repräsentation und als Teil der imperialen Siegesideologie war in ihnen der Kaisergedanke präsent"* (S. 84). Als Beweis für die in den Kirchenbasiliken manifestierte imperiale Siegesideologie hat L. — die S. 81 f. aufgezählten scheinbaren Parallelen sind nicht stichhaltig — im Grunde nur ein dürftiges Argument — die Errichtung der Lateranbasilika *„auf dem Areal der Kaserne der equites singulari* ⟨sic!⟩, *einer Elitetruppe, die auf Seiten des Maxentius gegen Konstantin gekämpft hatte"* (S. 78).

Als Sonderfall behandelt L. *„Konstantins Kirchengründungen im Heiligen Land"* (S. 86—120). Zwar erkennt er die Pilgerfahrt Helenas nach Palästina i. J. 326 als auslösendes Moment an, aber entsprechend seiner unguten Gewohnheit, Kaiser und Kaiserhaus als *„Staat"* zu bezeichnen, nennt er Helenas Palästinareise eine *„Staatswallfahrt"* und gegen Eus. VC III 41—43 (Geburtskirche und Eleona von Helena, Mamre von Eudokia, Grabeskirche von Konstantin gestiftet) subsumiert er die vier Bauten unter den Begriff *„Staatssache"* (S. 88), und damit kann er dann auch die Plazierung aller vier Kirchenbauten Konstantin zuschreiben. Was aber war Konstantins Leitmotiv: *„Alle vier Basiliken in Palästina waren Christophaniekirchen"*, die insgesamt *„die wichtigsten Etappen der Heilsgeschichte"* markieren (S. 90). Als Interpretament dieser (und aller) konstantinischen Kirchenbauten betrachtet L. die Apostelkirche in Konstantinopel, für die er die als communis opinio ausgegebene Ansicht vertritt, *„daß die Grablege Konstantins einen kreuzförmigen Grundriß besaß"* (S. 100) und um den Altar gruppiert Konstantins Sarkophag inmitten der zwölf Apostelkenotaphe. L. entnimmt dieser Situation im Sinne von Weinreichs Deutung der Zahl „Dreizehn", daß Konstantin nicht in der Reihe der Apostel, sondern *„als ‚Dreizehnter' im Zentrum von zwölf"* den Mittelpunkt bilden und so einen qualitativ höheren Rang einnehmen und mehr als ein *„Apostelgleicher"* sein wollte (S. 104—106). Zwar habe Konstantin es abgelehnt, als *„Christusgleicher"* verehrt zu werden, aber er beanspruchte den Rang, den das von zwölf Apostelkenotaphen umringte Grab Christi einnahm (S. 107—110). Die kreuzförmige Anlage der Apostelkirche sieht L. bereits in der Grabeskirche vorgeformt; und daraus schließt er auf die Zeit bald nach 326 als Datum der *„Aufnahme des Kreuzes in die imperiale Repräsentation"*, deren vornehmste Ausgestaltung die Bestattung Konstantins *„im Schnittpunkt der Kreuzesarme"* war (S. 110—114). Dennoch sei die Ansicht nicht zwingend, daß Konstantin erst durch das Kreuz als *„christusähnlicher"* Herrscher legitimiert wurde; zwar habe ihn erst das Kreuz in die Nachfolge Christi gestellt, *„aber natürlich so, wie sie ein spätantiker Herrscher auffaßte, und dieser verstand sie als eine Nachfolge im Siegen, als ein Erobern der ganzen Oikumene im Zeichen des Kreuzes, im Zeichen des Sieges und Triumphes Christi. Es handelt sich um eine Mimesis Christi im Siegen"* (S. 115 f.). Die Verbindung von Kreuz, sieghafter Nachfolge und Mimesis Christi ist eher rhapsodisch, doch L. geht noch einen Schritt weiter: Der *„christusähnliche"* Konstantin der Apostelkirche soll zugleich den Sinn zumindest aller Kirchenbauten im Heiligen Land offenlegen. Nochmals, um nicht den

Verdacht verfälschender Berichterstattung zu geraten, wörtlich: „*Da die Bauten im Heiligen Land die Heilsgeschichte Christi in der Welt abbilden und Konstantin sich selber wie Christus bestatten ließ, wird klar, daß der Kaiser sich auch eine zentrale Rolle in der irdischen Heilsgeschichte zuwies: Konstantin verstand sich gleichsam als ‚Achse der Weltgeschichte', insofern er dem Christentum zum Durchbruch verholfen hat: In der Nachahmung des Sieges Christi hatte er durch seine Politik ... dem Christentum zum Sieg verholfen*" (S. 120). Diese Behauptungen sind nicht Ertrag solider Argumentation, sondern willkürliche Zutaten, die der Kompilation archäologischer Forschung aus Eigenem übergestülpt sind. Dies zu betonen ist nötig, weil diese Sentenzen im Mittelpunkt der Zusammenfassung S. 121—126 stehen. Demnach hätten wir es seit dem Silbermedaillon von 315 mit „*einer ungewöhnlich penetranten Siegesideologie*" und „*einer massiven Konstantin-Christus-Typologie*" (zur Abwechslung: „*massive Christus-Konstantintypologie*" S. 123) zu tun, seit 326 mit der Steigerung der „*Christustypologie*" zur „*Christusmimesis*", die „*schließlich im Konzept der Bestattung als Zentrum des Kreuzes und der zwölf Apostel kulminiert*" (S. 121).

Das alles ist zumindest terminologisch mißlungen und daher wenig aussagekräftig. „*Christusmimesis*" läßt jeden Grad der Selbstidentifizierung mit Christus zu, „typos" ist ein theologiegeschichtlich besetzter Begriff und meint den prophetischen Vorlauf eines heilsgeschichtlich Vollkommeneren (z. B. Adam-Christus), und die Penetranz der konstantinischen Siegesideologie ist zuvorderst das Produkt einer unausgereiften, fixen Idee des Verf. (bes. erhellend z. B. S. 122f.; vgl. dagegen Th. Grünewald, Constantinus Maximus Augustus [Stuttgart 1990] 134ff.).

Im II. Teil („*Die Vision*", S. 129—140) behandelt L. die „*Berichte über Konstantins ‚Bekehrung'*"; diese nicht selbstverständliche Abfolge begründet er mit der Möglichkeit, aus der „*Entwicklung der imperialen Repräsentation*" einen neuen Schlüssel zur Auswertung der bekannten Texte zu finden. Die Untersuchung ist indes nicht sonderlich ergiebig: Daß Lactanz (mort. pers. 44,2) für die Ereignisse um die Schlacht an der Milvischen Brücke die beste Quelle, trifft zu, ist aber nicht neu; richtig ist auch, daß alle Zeugnisse, auf die propagandistischen Absichten Konstantins hin befragt, „*mehr oder weniger die offizielle Meinung des Hofes zur jeweiligen Entstehungszeit widerspiegeln*" (S. 139), am meisten jedoch der Visionsbericht Euseb VC I 28. L. sieht im labarum eine Parallele zur Konstantinstatue auf der Porphyrsäule in Konstantinopel und eine Bestätigung seiner Ansicht, „*daß Konstantin in seiner Spätzeit als Alleinherrscher wieder Elemente der Sol-Symbolik, die ja nach 310 verschwunden gewesen waren, in die offizielle Version, nun allerdings in unverfänglicher Form, aufnimmt*". Die Grundlage dieser Behauptung ist rundum brüchig, hinsichtlich des Panegyricus von 310 sowohl wie hinsichtlich der Statue und des Eusebtextes, der schwerlich die Auslegung zuläßt, „*Konstantins Siegeszeichen*", das Kreuz, erhalte „*seinen Siegescharakter demnach auch vom Symbol des universalen Sol-invictus, der unbesiegten Sonne*". Wer solches behauptet, ist zudem zu erklären verpflichtet, weshalb oder wozu Konstantin nach der Erringung der Alleinherrschaft auf seine „*heidnische Frühzeit*" zurückgegriffen haben soll.

Unter der Überschrift „*Die Auswirkungen von Konstantins Herrscherideologie auf die Kirche*" werden im III. Teil (S. 143—176) zwei nur entfernt miteinander verwandte Themen behandelt — Konstantins Kirchenpolitik und der Anteil Eusebs an der Ausbildung der konstantinischen „*Herrscherideologie*". — Es trifft zu, daß kaiserliche Religionspolitik vor wie nach Konstantin auf die Wahrung oder Wiederherstellung der richtigen und reichsweit geübten Verehrung der wahren Gottheit bedacht war. Aber man möchte am liebsten nicht mehr weiterlesen, wenn dann mitgeteilt wird: „*Auch Konstantin hat zu diesem Zweck eine Hoftheologie entworfen, die er als Instrument zur Vereinheitlichung der Gottesverehrung unter den Völkern des Reiches und auch zur politischen Vereinheitlichung des Imperiums selbst brauchte*" (S. 143). Hier stimmt einfach nichts, denn Konstantin hat agiert oder reagiert (Donatisten, Arius), aber er hat keine „*Hoftheologie*" entworfen, und wenn es so gewesen wäre, hätte der damit zur politischen Vereinheitlichung des Imperiums wenig beitragen können.

In der Tat hat sich „*Konstantin als Vollstrecker des Gesetzes Christi*" gesehen und das übernommen, was er als seine spezifische Herrscherpflicht ansah, aber das ist etwas anderes als die von L. konstruierte Einstellung: „*Die Indifferenz bezüglich dessen, was damit* ⟨sc. dem göttlichen Gesetz⟩ *inhaltlich gemeint ist, erklärt sich bei den kaiserlichen Briefen daraus, daß es Konstantin nur wichtig war, was mit seiner Einhaltung und Beobachtung erreicht werden*

konnte, nämlich Ordnung und Einheitlichkeit" (S. 145). Durch Reihung keineswegs unangefochtener Forschungstopoi dringt L. dann rasch, aber wenig überzeugend vom „*Ordnungsaufruf zur Einhaltung des göttlichen Gesetzes aus dem Munde Konstantins*" über Konstantin als „*irdische Verkörperung des himmlischen Gesetzgebers Christus*", die angebliche Unterwerfung der Kirche unter das ius publicum und daraus resultierende Rechtsposition als pontifex maximus „*auch gegenüber der Kirche*" zum angeblichen Caesaropapismus Konstantins vor (S. 145—149), um anschließend (S. 150—159) „*zu zeigen, daß Staatssymbolik und Kirchenpolitik miteinander korrespondieren* ⟨!⟩ *und spätestens ab 325 koordiniert* ⟨!⟩ *sind.*" Demnach müßten doch wenigstens Konstantins Aktivitäten im Arianer-Streit in der „*Staatssymbolik*" ihre Spuren hinterlassen haben, was bekanntlich nicht der Fall ist. Von der überspannten Hypothese bleiben, was kaum verwundert, nur Synchronismen — mit 326 („*Staatskrise*") als Mittelpunkt.

Der effektvoll aufgesparten Frage nach dem Anteil Eusebs an der konstantinischen Herrscherideologie geht ein Abschnitt über die theologischen Berater des Kaisers voraus (S. 160—165). L. identifiziert sie mit den antinicaenischen Theologen, die seit der Absetzung des Eusthatius von Antiochien (326) und der Rehabilitierung des Arius (327) eine dauernde Vormachtstellung erreicht hatten; auf diese „*nun an den Schalthebeln der Macht sitzenden Theologen*" (bes. Euseb von Nikomedien) führt L. die angenommene „*Neukonzipierung der imperialen Repräsentation*" seit 326 zurück. „*Die nicaeakritischen Theologen wurden auf diese Weise in der Tat zu den Baumeistern eines Caesaropapismus, indem sie für das neue kaiserliche Selbstverständnis die christlich-theologische Legitimation lieferten, die dann ihren Ausdruck in der Staatssymbolik fand*" (S. 164f.). Einen direkten Beweis zusätzlich zu dem chronologischen Indiz kann L. freilich nicht beibringen. Ein chronologisches Argument ist nun aber auch die Basis für die Einordnung Eusebs: Die 325/326 abgeschlossenen Schriften (Kirchengeschichte und Epiphanie) zeigen eine an der Ausbreitung der Kirche orientierte Geschichtstheologie, in der für eine Herrschertheologie kein Raum ist. An der Entwicklung der 326 einsetzenden „*neuen Herrschertheologie*" aber kann Euseb, L. zufolge, nicht beteiligt gewesen sein, weil dies eine Angelegenheit der Hofbischöfe war, Euseb aber zwischem 327 und 335 in Caesarea seines Bischofsamtes waltete. Eine Herrschertheologie findet L. bei Euseb erst in der Tricennalienrede (335/36): „*Vergleicht man nun die Herrschertheologie dieser Rede mit jener der imperialen Repräsentation, so zeigt sich, daß die Hauptmotive dieselben sind. Wir finden in beiden Bereichen die Christusmimesis, die Vorstellung von Konstantin als vicarius Christi, die heilsgeschichtliche Sonderstellung Konstantins, seine Messianität, die Siegestheologie als Rahmen des Ganzen, die Vollmacht Konstantins in religiösen Fragen.*" L. hält dafür, daß Euseb „*in der Tricennalienrede auf die schon vorhandene, voll entwickelte kaiserliche Selbstdarstellung Konstantins reagiert hat. Seine theologische Leistung war es, die ihm bereits vorgegebene Herrschertheologie in sein von ihm entworfenes geschichtstheologisches, apologetisches System eingebaut und so auf theologisch und intellektuell hohes Niveau gehoben zu haben*" (S. 171).

Eine Akzentverschiebung sieht L. in der VC gegeben: Vorrangig sei das Idealbild eines christlichen Herrschers, „*Christustypologie*" und „*Christusmimesis*" seien in den Hintergrund getreten und nur noch in Spuren vorhanden. L. hält es für wahrscheinlich, daß Euseb „*an der Zuspitzung der Christusmimesis als solcher Unbehagen empfunden hat*", womit für ihn abermals bewiesen wäre, „*daß Euseb nicht zu dem Kreis jener Theologen am Hof gehört hat, die das neue Programm für den Kaiser erfunden haben*" (S. 176).

Unzählige Druckfehler (z. B. statt Girardet durchgängig „Giradet") stehen in krassem Mißverhältnis zu der aufwendigen Ausstattung des Bandes. Ein problematisches Buch, dessen anregender Fragestellung die Auswertung der Quellen nur bedingt gerecht wird: allzu oft werden gesicherte Resultate durch unbewiesene Thesen aufgestockt, um postulierte Beweisziele zu erreichen. Mit seinen Ausführungen über Eusebs Kaiseridee hat L. gleichwohl eine Fragestellung angezeigt, der nachzugehen sich lohnt.

Köln/Meckenheim *Karl-Heinz Schwarte*

Ralph-Johannes Lilie, *Byzanz: Kaiser und Reich,* Köln—Weimar—Wien, Böhlau 1994. XXII und 277 Seiten

Die Byzantinistik gehört bedauerlicherweise zu jenen Wissenschaftsdisziplinen, die sich eine gewisse Selbstgenügsamkeit auferlegt haben, die sich bei der Vermittlung ihrer Themengebiete und Fragestellungen über den engen Kreis der Fachkollegen hinaus unendlich schwer tun; so sind für den deutschsprachigen Raum mit den Arbeiten von H. Hunger, *Reich der Neuen Mitte. Der christliche Geist der byzantinischen Kultur, Graz 1965,* H.-G. Beck, *Das byzantinische Jahrtausend, München 1978 (2/1994),* P. Schreiner, *Byzanz. Grundriß der Geschichte, München 1986 (2/1994)* und — mit einigem Vorbehalt — O. Mazal, *Handbuch der Byzantinistik, Graz 1989* bereits die wesentlichen Abhandlungen genannt, die für einen weiteren Leserkreis geschrieben worden sind. Von daher ist das Anliegen R.-J. Lilies, auf diesem vernachlässigten Feld tätig zu werden, nur zu begrüßen, wenngleich er bereits in seiner Einleitung mit der Wendung, „nicht *nur* (d. h. aber auch?) für den reinen Spezialisten" geschrieben zu haben (XII), offenbart, daß ihm dies wohl nicht ganz geheuer war. R.-J. Lilie hat eine der zentralen Einrichtungen des byzantinischen Reiches, das Kaisertum, in den Mittelpunkt seiner Ausarbeitung gestellt, ein gelungener Ansatz, dies umso mehr, weil entsprechende Darstellungen für den immer wieder zu Vergleichszwecken herangezogenen lateinisch-westlichen Raum, für den Kaiser des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, kaum existieren. Die Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen, der erste (1—118) behandelt den Kaiser im Reich, der zweite (119—257) stellt die Beziehungen des byzantinischen Reiches über die mehr als eintausend Jahre seiner Geschichte zu seinen Nachbarn dar, gibt also einen auf den Kaiser konzentrierten Überblick über die Reichsgeschichte. Während dieser Abschnitt mit den von G. Ostrogorsky in seiner *Geschichte des byzantinischen Reiches, München 3/1963* aufgestellten Maßstäben nicht konkurrieren kann, ist der erste Hauptteil doch sehr gelungen: hier werden die ideologischen Grundlagen der Kaisermacht vorgestellt (1—9), die Frage untersucht, wie man zum Kaiser wurde (10—30), das Verhältnis von Kaiser und Kirche (31—44), Kaiser und Staatsverwaltung (45—59), Kaiser und Aristokratie (60—76) beschrieben, bevor der Verfasser auf die selten behandelte kaiserliche Familie (77—92) und die „private" Gefolgschaft des Autokrators (93—105) eingeht, um abschließend einige Ausführungen zu den realen Einflußmöglichkeiten des Herrschers zu machen, die natürlich von dem nur theoretisch bestehenden absoluten Machtanspruch zu differenzieren sind (106—118). Wichtig erscheint u. a. das eigene Unterkapitel über den Cäsaropapismus (41—44), in dem auf die Problematik der Anwendbarkeit dieses ebenso falschen wie zählebigen Terminus auf die realen Verhältnisse im byzantinischen Reich eingegangen wird. — R.-J. Lilie schließt seine Studie mit einem Anhang über das abendländische Byzanzbild in der Neuzeit (258—271), der zwar manche verdiente Namen ungenannt läßt und vielleicht auch einen allzu pessimistischen Grundton hat — schließlich schreibt der Autor mit seinem Buch ja gegen die beklagte Ignoranz der Nachbardisziplinen an — seine Berechtigung aber schon dadurch findet, daß er in dieser Form in den wenigen anderen Darstellungen vergleichbarer Art nicht begegnet. Sehr gut sind die modifizierte Kaiserliste am Ende des Buches (273f.), die auch die Usurpatoren vollständig aufführt, sowie das graphische Dynastieverzeichnis (274—277). Wenn die Darstellung R.-J. Lilies in ihrem Grundanliegen auch unseren Beifall finden muß, so sollen hier doch einige Anmerkungen gestattet sein: so ist zunächst einmal — ungeachtet zahlreicher orthographischer und syntaktischer Fehler — der nachlässige Tonfall des Buches zu beklagen, Wendungen wie „Romanos III. als General ... eine Witzfigur" (160 Anm. 23), „germanische Söldner, die ... ihr Leben in die Schanze schlugen" (168), „Konstantinopel", das „von allen Seiten Prügel bezog" (183) oder „läppisch anmutende Streitpunkte" (186) sollten im Schriftdeutsch auch bei einem studentischen Hauptleserkreis doch wohl nicht begegnen. Jener Empfängerkreis wird bei der heutigen Bildungsmisere auch nur zum geringsten Teil in der Lage sein, die zahlreichen griechischen Quellenangaben zu verstehen, hier wäre eine wenigstens paraphrasierende Übersetzung angebracht gewesen. In gleicher Weise wünscht man sich ein Verzeichnis der Fachtermini; das Fehlen eines Index, wodurch das Arbeiten mit dieser Darstellung ungemein erschwert wird, kann bei einem auf Computerbasis erstellten Buch nur ein Kopfschütteln hervorrufen, das „Quellen- und Abkürzungsverzeichnis" mit seiner bunten Folge von Primär- und Sekundärquellen (XIV—XXII) kann ein ordentliches

Literaturverzeichnis nicht ersetzen. Nachlässigkeiten zeigen sich auch im Inhalt, so ist 28, 114 Johannes VI. statt Konstantin VI. zu lesen, 96 Michael II. statt Michael I., 142 Anm. 10 Leon I. statt Leon III.; Afrika und Italien wurden nicht zu Exarchaten *umgestaltet* (49), letztere wurden 584 in Ravenna, 591 in Karthago nur *eingerichtet*, ohne aber die gesamten Provinzen beherrschen zu können. Der Begriff der „Häresie" für die monophysitischen Kirchen (34f.) mag formal und nach orthodoxem Standpunkt richtig sein, ist aber u. E. heute derart negativ beladen, daß ihn der Historiker nicht ohne Einschränkung verwenden sollte, ebenso bedarf das „Schisma von 1054" (37 u. ö.) nach der heutigen Forschungslage einer orthographischen oder lexikographischen Relativierung. Die Revidierung der Dynastievorstellungen G. Ostrogorskys durch die Berücksichtigung der weiblichen Linie, die ja für die Legitimation eines neuen Kaisers von großer Wichtigkeit sein konnte, erscheint uns zutreffend (80ff.), doch sollte sie auch konsequent durchgeführt werden: 81 begegnet Markian durch die Heirat mit Pulcheria als Vertreter der theodosianischen Dynastie, 137 wird ihm dies aber wieder abgesprochen. Die zahlreichen Flüchtigkeiten sprechen für eine längerfristige Genese der Studie, die ein begrüßenswertes Anliegen hat, der aber leider jener Tropfen „Herzblut" fehlt, der so viele Arbeiten R.-J. Lilies auszeichnet.

Köln *Andreas Külzer*

Richard Lim, *Public Disputation, Power, and Social Order in Late Antiquity*. Berkeley, University of California Press 1995. XVII, 278 S.

This is a book with a grand title and an even grander scope. "Power" or "Social Order" in Late Antiquity on its own would require a volume just as large. But by combining aspects of these two with the central topic—Public Disputation—L. has opened a novel avenue on complex problems, which he handles with impressive skills. Focussing on the social dynamics of public disputation, the particular circumstances of staged contests between members of different groups, philosophers, Manicaeans, Jews, or various types of Christians, for example, he traces the impact of ancient debating techniques in the world of Late Antiquity. In an increasingly intolerant atmosphere, where truth became a revealed notion of divine wisdom rather than a proposition to be proved by logical argument, he demonstrates a remarkable grasp of different mentalities. An underlying aspect of this book derives from the familiar problem of Christian use of ancient *paideia*. But through the concentration on "agonistic" disputation, L. develops fascinating new analyses of the Christian emphasis on the principle of God's unknowability. In turn, this encouraged the "apophatic revelation" of true wisdom, which became the hallmark of Byzantine theology.

L. shows how this process was set in motion by bishops representing the non-Arian hierarchy of the church in an attempt to secure and strengthen their authority. In chapter 5 he examines two particular cases: key texts by Gregory of Nyssa and John Chrysostomos delivered as sermons in the churches of Constantinople and Antioch, which exemplify this reaction against often unnamed opponents. Both authors stress the divisive, "agonistic", "eristic" nature of debates that turn upon cleverness with words, sometimes in an outrageous fashion, to score points and excite uncritical spectators (in the same way as disorganised bouts of wrestling bring the sport into disrepute). Against such enthusiasm for competition, which often involved very personal interpretations of Scripture and finer points of theological definition, these "intellectual system builders" (p. 157) relied on the centrality of the creed, the declaration of faith first devised in a standard form at the oecumenical council of Nicaea in 325. The following chapter traces later interpretations of Nicaea as a most significant moment in the establishment of communal and consensual definitions. L. shows how, when memories had faded, fifth century authors invented an archetypal figure of simplicity, who declared himself to believe unquestioningly in the Father, Son and Holy Ghost, in terms that avoided all "vain and dangerous questioning".

Obviously the creed played a vital role in this restriction of debate, since it could be used as a recapitulation of the Christian faith which was to be recited by all believers. Any who preferred to continue to try and resolve issues by argumentation were branded as purveyors of "meddlesome curiosity". The repetition of the creed by every subsequent council and the tradition of authority that accrued with each new oecumenical gathering tended in the same way to limit further divi-

sion and entrench communal views. In this way, prearranged conciliar patterns replaced the traditional methods of resolving disagreement by disputation.

Five case studies of different types of disputation make up this work, flanked by two chapters on the Diffusion and the Containment of the *Logos,* respectively. While this provides a neat framework, the content of distinct chapters fails to cohere satisfactorily. Partly because of the immense range involved, one is left at the end of each investigation wondering how it developed. For instance, Christian-Jewish disputation did not come to an end in the fifth century because the church instructed Christians to abstain from such public engagement. Throughout the seventh century debates continued and from the acts of the council *in Trullo* (692) it is evident that Christians were still frequenting Jewish festivals, consulting Jewish doctors, bathing and socializing with Jews. Nor did the notion of staged debates between Christians of different groups pass into oblivion, as Maximos Confessor's public disputation with Patriarch Pyrrhos in the mid-seventh century makes clear. Reasoned argument and philosophic debate remained important weapons at the disposal of Christians who did not hesitate to use them against opponents whom they wished to label as "unorthodox" or "heretical".

A further element in the development of consensual definitions is not addressed: the contribution of monastic traditions. In his stress on simplicity and the value of blind faith which made it possible for unlearned men to confront and outface clever speakers, L. does not cite the stereotypical debate between St. Antony and the Greek philosophers. But he recognises in the "crude barbaric 'simplicity'" of desert monks (p. 147) an ascetic ignorance (or denial) of the civilized methods of settling differences, part of their refusal to acquire the traditional *paideia* of Late Antiquity. (However, was this really a refusal to settle disputes in an orderly fashion? Or a reference to the worldly way of doing things, *en kosmo*?) This of course is only true for some; others converted to the ascetic life from positions in which they had mastered every aspect of ancient rhetorical skill. Yet they subordinated their worldly knowledge to the wisdom of uneducated Egyptian monks. These supplied the disorderly and disruptive presence at fifth century councils, of which nothing is said. Instead, L. cites Basil of Caesarea's views that ascetics should remain aloof from controversy, dissension and quarrels. He fails to connect the burgening monastic movement of the late fourth and fifth centuries with the turn away from secular knowledge towards a revelatory understanding of God granted only to those who practised *askesis.* The desert fathers in particular limited themselves to few and simple "Sayings", which form a remarkable contrast with the syllogistic competition of public disputation. *Hesycheia* was essentially non-verbal. In the unceasing repetition of the Jesus prayer, the ultimately simple declaration of faith, the monks found a completely different form of wisdom.

So to what extent can power, social order and public disputation be connected in Late Antiquity? In their striving towards good order in the church, the Cappadocian Fathers employed the full range of rhetorical skills and *paideia* as taught in pagan circles of the time. No denial of eristics here but rather a novel use for the *agon.* Competitive verbal exchange is turned from those outside the church to those within it who beg to differ. Dissenting Christians, specifically followers of Arius, Nestorius and other charismatic leaders, become the object of scholarly derision. Public disputation may be curbed but the same weapons are directed against those who refuse to accept the definitions of Chalcedon. Power, authority and social order are still maintained by intellectual means derived from ancient learning.

As a barrier against which all later Christians had to react, the council of Chalcedon is barely analyzed, except on pp. 224–226, yet it marked the context in which emperors Zeno and Anastasius were required to pronounce their adherence to the faith (p. 152). This is the moment when a declaration of orthodoxy forms some guarantee of social order, while at the same time reinforcing the authority of the ruler. It is indeed another world in comparison with the sophisticated disputations of the Platonists with which L. opened his work. Although he does not provide a conclusion as such, the epilogue (pp. 231–235) summarizes some of the major preoccupations of the book and lists a number of issues requiring further elaboration. The author's skill, beautifully demonstrated in this short section, suggests that his observations of "the habits of mind and discourses on power" will be central to that expanding field of study: the mental universe of Late Antiquity.

London *Judith Herrin*

Christoph Markschies, *Ambrosius von Mailand und die Trinitätstheologie. Kirchen- und theologiegeschichtliche Studien zu Antiarianismus und Neunizänismus bei Ambrosius und im lateinischen Westen (364—381 n. Chr.).* [Beiträge zur histor. Theologie, 90.] Tübingen J. C. B. Mohr/Paul Siebeck 1995. XII, 288 S.

Diese Habilitationsschrift an der Universität Tübingen (bei den Professoren L. Abramovski und S. Raeder), die 1994 den Hanns-Lilje-Preis erhielt, kann als Musterbeispiel präziser Detailkenntnis und vorbildlicher Dokumentation (trotz Gebrauchs vieler Sprachen: ohne Druckfehler!) gelten. Der Verfasser ist sich der Schwierigkeit junger Theologen (wohl in allen Konfessionen, allein schon wegen der rückläufigen Sprachenkenntnisse) mit der alten Theologie bewußt (Vorwort: S. V). Seine Arbeit will ein Lösungsbeispiel kirchlicher Konflikte sowie der schöpferischen Rezeption überlieferter, dogmatischer Formeln vorstellen. Die Einleitung (S. 1—6) erläutert die Ausgangsproblematik: Ambrosius galt bisher als ein wenig origineller Denker, eher dem formalistischen, kirchenpolitisch motivierten Denken verhaftet; die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziel, das Urteil H. v. Campenhausens (1929) u. a. zu korrigieren, indem sie den Willen des Mailänder Bischofs zur Systematik im neunizänischen Sinne herausarbeitet. Vereinfachende Darstellungen in den Werken des Ambrosius seien aus der Notwendigkeit heraus zu erklären, den theologisch ungebildeten Herrschern bzw. den Volksmassen die dogmatischen Feinheiten zu erklären.

Die eigentliche Arbeit ist in drei Themenkomplexe unterteilt: a) Zeit und Grund für die neunizänische Form der Trinitätstheologie des Ambrosius; b) Rezeption der klassischen Modelle griechischer und lateinischer Trinitätstheologie samt deren Anwendung in den eigenen Schriften; c) [als Vorbedingung zu b]: Probleme der Wiedergabe griechischer, trinitarischer Begriffe im Lateinischen. Aus dieser Gedankenfolge ergibt sich die Gliederung in zwei Hauptteile. Unter dem Titel „Ausblick und Schluß" wird schließlich die reiche und positive Ernte der weitgehend terminologischen Diskussion zusammengefaßt (bes. S. 214—216). Dabei vermeidet der Verfasser in seiner Argumentation jede enthusiastische Überinterpretation des abendländischen Kirchenvaters, spricht vielmehr deutlich auch dessen gelegentlich geringen theologischen Tiefgang an (S. 105f.). Auch die abweichenden Thesen anderer Patrologen (wie z. B. M. Tetz: S. 186f.) werden sorgfältig und überzeugend einer prüfenden Kritik unterworfen.

Ob freilich das anfangs geäußerte Ziel, jungen Nachwuchstheologen den Zugang zur altkirchlichen Theologie zu erleichtern (oder zu eröffnen), mit einer fast als Überinformation (in den Fußnoten) zu bezeichnenden Materialfülle zu erreichen ist, muß offen bleiben. Dem Fachmann jedenfalls wird eine Bilanz geboten, auf die er sich verlassen bzw. auf der er weiterbauen kann.

Frankfurt/M. *Gerhard Podskalsky*

Eric McGeer, *Sowing the Dragon's Teeth: Byzantine Warfare in the Tenth Century,* [Dumbarton Oaks Studies, 33.] Washington, Dumbarton Oaks 1995. 405 p.

Après de nombreux travaux qui ont, dans ces dernières décennies, fait progresser la recherche, l'histoire militaire de Byzance s'enrichit d'un nouveau livre, important et longuement mûri, où Eric McGeer donne l'édition attendue des *Praecepta militaria* de Nicéphore Phocas, la fait suivre de sa paraphrase par Nicéphore Ouranos, et accompagne ces deux textes d'un commentaire très étendu, qui a l'ambition de décrire la guerre de reconquête pratiquée par l'armée byzantine à sa frontière orientale dans la seconde moitié du Xe et au début du XIe siècle, de Romain II à Basile II. Deux livres en un, en quelque sorte, pour montrer l'actualité de ces écrits théoriques que l'on a eu un peu trop tendance, dans le sillage d'Alphonse Dain, à étudier du seul point de vue de la tradition manuscrite, et où McGeer déchiffre les changements tactiques intervenus lors de la reprise de l'offensive contre les Arabes. Il les confronte aux sources narratives, ce qui est une démarche exemplaire, même si la différence de point de vue entre les chroniqueurs et les stratégistes rend souvent les parallèles difficiles ou peu probants. Il fallait, en tout cas, tenter l'aventure pour donner consistance à une thèse résolument historique, esquissée par l'auteur dans quelques articles antérieurs et dessinée ici avec netteté.

Elle peut se résumer ainsi. Lorsque Nicéphore Phocas devient en 955 Domestique des

Scholes, commence une réorganisation de l'armée à la fois pratique et théorique. Cette réforme est déjà en germe dans deux traités du milieu du siècle, la *Syntaxis armatorum quadrata* et la *Sylloge tacticorum*, auxquels Nicéphore fait de nombreux emprunts et apporte quelques retouches décisives dans ses *Praecepta militaria*; à son tour. Nicéphore Ouranos donne une version métaphrasée des *Praecepta* dans sa grande compilation tactique, en y introduisant quelques légères modifications pour tenir compte d'aspects nouveaux de la guerre de reconquête dans les premières années du XIe siècle. Il y a donc trois niveaux chronologiques et, entre eux, des différences très significatives. Les "innovations", lentes à s'imposer mais déterminantes pour le succès des armes byzantines et aussitôt imitées par les Arabes — car le mimétisme de la guerre ne laisse pas longtemps à une armée l'exclusivité d'une tactique victorieuse —, portent essentiellement sur trois points. 1) Il est fait désormais un usage systématique de la cavalerie cuirassée, qui, placée au centre de la première ligne d'attaque et disposée en « coin » (l'ancien *cuneus*), a pour mission d'enfoncer le front ennemi par une charge contrôlée (opposée à la « charge à fond » au grand galop). C'est une redécouverte, puisque Perses et Romains connaissaient déjà les « cataphractaires », et ce n'est pas un bouleversement, puisque cette cavalerie lourde ne modifie guère la παράταξις traditionnelle; mais c'est bien une innovation tactique par rapport à l'époque de Léon VI. 2) Par contre-coup, apparaît un corps spécial des *ménaulatoi*, fantassins, cités pour la première fois dans la *Sylloge*, qui sont armés d'une solide lance de bois de 2,7/3,6 m portant une pointe métallique de 35/47 cm, et qui se placent en avant de la première ligne pour arrêter l'élan des cataphractaires ennemis. 3) Enfin et surtout, un nouveau dispositif mixte confirme le rôle défensif de l'infanterie, formée en carré et faisant front dans toutes les directions, et le rôle offensif de la cavalerie, qui est tenue en réserve au centre de ce carré, en sort par douze (ou huit) ouvertures pratiquées entre les corps de fantassins pour se former en ligne de bataille et attaquer, et peut revenir s'y abriter en cas de difficulté. Ce genre de dispositif, comme le remarque McGeer, n'était prévu dans les traités antérieurs que pour l'armée en déplacement ou en stationnement; la nouveauté serait d'en avoir fait un mode d'articulation de l'infanterie et de la cavalerie en ordre de bataille. Ce nouveau système apparaît dans la *Syntaxis* et la *Sylloge* (sa mise au point par Jean Kourkouas est une pure hypothèse); il combine parfaitement les impératifs de l'attaque et de la défense, accroît la spécialisation des différentes armes et exige, pour fonctionner correctement, un entraînement très poussé seul imaginable dans une armée de métier. Il constitue un progrès dans l'art de la guerre et les armées conquérantes de 960—1025 lui doivent leur supériorité.

La démonstration est très bien menée. On y apportera toutefois quelques nuances. Cette magique *square infantry formation* d'où un corps de bataille de cavaliers sort comme par enchantement n'est jamais évoquée dans les sources narratives, qui font plus volontiers allusion à des embuscades réussies et des exploits individuels. Quand on connaît le goût immodéré des officiers pour les schémas et le rôle de l'esthétique dans l'art militaire, on s'interroge un peu sur la portée pratique de ce dispositif. La *Syntaxis armatorum quadrata* est un repère assez peu sûr: il ne s'agit pas d'un traité, mais d'un simple diagramme accompagné d'une légende de huit lignes, dont la date reste incertaine; dans un précédent article ("The *Syntaxis armatorum quadrata*: A Tenth-Century tactical Blueprint", *REB* 50, 1992, p. 219—229), McGeer, contrairement à Dain, la considérait comme antérieure aux *Praecepta*, mais sa démonstration laisse subsister un léger doute. Dans les *Praecepta* eux-mêmes, des maladresses de plan rendent assez peu clair le rapport entre la formation de combat de la cavalerie et le dispositif mixte en carré. Enfin, pour les besoins de sa thèse, McGeer est conduit à donner aux *Praecepta* une importance exceptionnelle (Nicéphore les aurait lui-même rédigés lorsqu'il était empereur) et à marginaliser le *De velitatione bellica* (composé après les grandes offensives d'après des notes anciennes de Nicéphore, pour le cas où les raids arabes reprendraient) et le *De re militari* (écrit sur ordre de l'empereur dans les années 990). Les seules œuvres clés seraient la *Syntaxis* et la *Sylloge*, vers 950, qui inaugurent, les *Praecepta*, entre 963 et 969, qui codifient, et la paraphrase d'Ouranos, au tout début du XIe siècle, qui adapte. Pourtant, l'excellent commentaire de McGeer est bien obligé de faire appel aux riches chapitres du *De re militari*, seul véritable traité sur l'armée en campagne, plus souvent qu'aux données un peu sèches des *Praecepta*. L'attribution de ce dernier ouvrage à Nicéphore lui-même repose sur un simple indice, une rudesse de style convenant à un général, et

sa datation des années de règne sur une seule phrase, "οἱ αὐτοὶ (= l'avant-garde) ἐχέτωσαν κεφαλὴν εἴτε στρατηγόν, εἴτε τοποτηρητήν, ἢ ἄλλον ὃν ὁ βασιλεὺς προχειρίζεται" (IV, 12—14, p. 39), qui n'implique pas forcément la présence de l'empereur à la tête de ses troupes (p. 180) et pourrait signifier que l'avant-garde doit être mise sous le commendement d'un stratège, ou d'un topotérète ou d'un autre officier (assez élevé dans la hiérarchie) ayant reçu son grade de l'empereur lui-même. McGeer a sans doute raison, mais on aimerait qu'il use davantage du conditionnel.

Venons-en maintenant au texte des *Praecepta* et à sa paraphrase, et remercions McGeer de nous donner la première édition fiable, très sobrement annotée. Le traité de Nicéphore Phocas nous est connu, comme on sait, par un unique témoin du XIV[e] siècle, conservé au Musée historique de Moscou et minutieusement décrit par B. L. Fonkič. Son copiste, qui n'était sans doute pas un professionnel, a accumulé les fautes, notamment les mauvaises lectures d'abréviations, et ajouté aux erreurs de son modèle des lacunes ou confusions. Aussi est-il très précieux de disposer de la paraphrase faite moins d'un demi-siècle plus tard par Nicéphore Ouranos, qui correspond aux chapitres 56—62 de sa *Tactique*. Cette paraphrase, dont le premier éditeur des *Praecepta*, Ju. A. Kulakovskij, ne connaissait pas l'existence en 1908, est publiée ici pour la première fois d'après le *Monacensis gr.* 452 (seconde moitié du XIV[e] siècle), seul témoin pour les chapitres 44 à 64. Le texte d'Ouranos est bien conservé; il est certainement fondé sur un manuscrit des *Praecepta* beaucoup plus satisfaisant que celui que nous possédons, et suit de très près son modèle, se contentant de rendre le style plus fluide. Le problème se posait donc de savoir si la version originale et la version métaphrasée devaient être éditées séparément, comme deux textes autonomes, ou superposées pour faciliter une comparaison, selon l'exemple donné par R. Vári dans son début d'édition des *Taktika* de Léon VI. McGeer a choisi la première solution, plus facile typographiquement, mais qui impose au lecteur de constants va-et-vient. Il aurait pu au moins combler les lacunes des *Praecepta* avec le texte de la paraphrase mis en italique ou rejeté en apparat. En outre, certaines corrections du manuscrit de Moscou, suggérées par la métaphrase d'Ouranos, n'auraient pas été superflues: I, 1, l. 7: καταστῆσαι αὐτοῖς [ου εἰς αὐτοὺς] καὶ ἄρχοντας; II, 1, l. 1: αὐτοὺς τοὺς πεζούς, etc. Bien qu'il connaisse mieux que personne le peu de fiabilité du manuscrit de Moscou, McGeer a tendance à lui faire trop confiance et, par exemple, considère comme originaux (p. 172) des titres en réalité fort mal trouvés, dont certains sont à peu près sûrement des notations marginales indûment promues au rang de tête de chapitre: Περὶ ὁπλιτῶν vient comme titre d'un développement qui concerne surtout la cavalerie et qui, découpé un peu différemment dans la paraphrase, porte d'ailleurs le titre Περὶ τῶν καβαλλαρικῶν παραταγῶν; Περὶ κατασκόπων ne correspond qu'au § VI, 1, qui prolonge, comme toute la fin du texte, le long chapitre V Περὶ ἀπλήκτου. Ce n'aurait pas été trahir Nicéphore Phocas que de rétablir un peu d'ordre dans une tradition visiblement perturbée en s'aidant de Nicéphore Ouranos.

À l'édition — la première, je le rappelle — des chapitres 56—62 de la *Tactique* de Nicéphore Ouranos (correspondant à la paraphrase du texte conservé des *Praecepta*) est ajoutée celle des trois chapitres suivants (63—65), qui seraient, d'après McGeer, un complément ajouté par Ouranos lui-même pour réactualiser l'œuvre de Nicéphore Phocas et décrire les raids en territoire ennemi, les grandes expéditions et les sièges de villes tels qu'ils se pratiquaient de son temps. L'idée est séduisante, mais la démonstration est insuffisante pour un point qui, dans le livre, est capital. Rappelons les données du problème. Les *Praecepta militaria* s'achèvent assez brusquement, et l'on a pu se demander si la fin n'avait pas été perdue; d'autre part, leur paraphrase par Nicéphore Ouranos est suivie de chapitres dont on ne connaît pas les modèles. D'où l'hypothèse d'Alphonse Dain que les chapitres 63—74 de Nicéphore Ouranos conservaient la version métaphrasée des derniers chapitres des *Praecepta*, perdus à un moment quelconque de la tradition manuscrite, et le projet de J.-A. de Foucault, en publiant ces «Douze chapitres inédits de la *Tactique* de Nicéphore Ouranos» (*TM* 5, 1973, p. 281—312), de retrouver grâce à eux les dimensions et l'ampleur originales de l'œuvre de Nicéphore Phocas, qui se serait prolongée par des recommandations concernant la guerre de course, la guerre de mouvement et la guerre de siège. Critiquant cette reconstitution dans un article récent («Tradition and Reality in the *Taktika* of Nikephoros Ouranos», *DOP* 45, 1991, p.129—140), McGeer a fort bien démontré que les courts chapitres 66—74 d'Ouranos dérivaient de la tradition antique, et, jugeant que les chapitres 63—65 correspondaient mieux aux campagnes de Basile II qu'à celles de Nicéphore Phocas, il a

suggéré de façon un peu moins convaincante qu'ils devaient être (eux seuls dans l'énorme *Tactique*) l'œuvre personnelle du compilateur. Les arguments de l'article auraient dû au moins être repris et solidement étayés dans le livre.

Mais ces remarques d'un lecteur critique parce que particulièrement intéressé ne doivent pas ternir une impression d'ensemble plus que positive. Eric McGeer nous donne ici un ouvrage de qualité, où, pour la première fois, les traités tactiques de la période macédonienne sont étudiés comme un ensemble, sont confrontés à l'histoire, et prennent ainsi vie et corps.

Paris *Gilbert Dagron*

MSAC Mission Suisse d'Archéologie Copte de l'Université de Genève sous la direction de **Rodolphe Kasser,** EK 8184 Tome II. Explorations aux Qouçoûr er-Roubâ'îyât. Rapport des campagnes 1982 et 1983, avec une étude de vingt-quatre ermitages mis au jour en 1977 par le Service des Antiquités de l'Égypte, l'édition des inscriptions qu'ils ont livrées et l'inventaire des peintures murales documentées. Contributions de **F. Bonnet Borel, N. Bosson, Ph. Bridel, P. Cherix, P. Corboud, S. Favre, J. Hunziker, R. Kasser, L. Keckes Carazzetti, J. Partyka, M. Rassart-Debergh, D. Sierro, W. Vycichl, D. Weidmann,** avec la collaboration de **F. Burri, M.-I. Cattin, G. Nogara,** Louvain, Peeters 1994. XII, 554 mit 312 Abb. u. 30 größtenteils farbigen Taf. sowie in eigener Mappe « Plans et dépliants » 2 Karten u. 7 Faltpläne.

Ausführliche Abschlußpublikation über die 1982 und 1983 in den Quṣûr ar-Rubâ'îyât, einem Teilgebiet der großen, „Kellia" genannten Mönchsniederlassung am westlichen Deltarand, durchgeführten Arbeiten. Der Band enthält neben einigen einleitenden Vorbemerkungen eine archäologische Beschreibung und Analyse von 54 Eremitagen unterschiedlicher Größe (S. 17—190) und mehrere zusätzliche Einzelstudien. Jede Eremitage wird monographisch behandelt unter Einschluß — vor allem bei größeren und mehrfach umgestalteten Komplexen — einer Darstellung ihrer baulichen Entwicklung und am Schluß je einer Diskussion der Datierung. Letztere basiert im wesentlichen auf den Keramikfunden, wobei methodisch zwischen den in der Konstruktion der Bauten verwendeten Gefäßscherben (z. B. zur Vorbeugung gegen den Schwund in den Bogen- und Gewölbekonstruktionen) und dem aus der Benutzung stammenden Geschirr unterschieden wird. Die archäologische Bearbeitung der einzelnen Eremitagen war freilich unterschiedlich. Die Mehrzahl der Komplexe, vor allem, wenn es sich um geläufige Typen handelte, wurden nur soweit ausgegraben, wie es zur Erfassung ihrer Grundrisse erforderlich war. Raumgruppen jedoch, die aus dem Rahmen fielen, wurden eingehender, teilweise sogar in ihrer gesamten Ausdehnung und bis auf den Boden freigelegt, wobei dann auch Informationen über die allgemeine Ausstattung gewonnen werden konnten. Gebäudepartien, in denen fast immer einige Besonderheiten anzutreffen sind, wie die häufig bemalten sowie mit Inschriften versehenen Nischenzonen der Oratorien wurden ebenfalls im Prinzip überall in die Untersuchungen einbezogen.

Zeitlich rangieren die bearbeiteten Eremitagen zwischen dem 6. und der Mitte des 8. Jhs. Sie sind sämtlich im Plan (1:200) abgebildet, in einigen Fällen auch unter Hinzufügung von Schnitten und Detailzeichnungen. Sehr wichtig und instruktiv ist darüber hinaus die Studie über die Ausbildung der Herdstellen in den Küchenanlagen der verschiedenen Eremitagen von F. Bonnet (S. 181—190). Eine besondere Behandlung erfuhr ferner der mit zahlreichen Inschriften und Malereien versehene große Komplex QR 306 (S. 275—348), der wegen der zunehmenden Ausbreitung der landwirtschaftlichen Kultivierungsarbeiten der ägyptischen Regierung bedauerlicherweise nicht mehr vollständig erschlossen werden konnte. Die in diesem Bau festgestellten über 70 Inschriften sind in der überwiegenden Mehrzahl koptisch und stammen vor allem von Besuchern des Kellions. Die arabischen Inschriften dürften dagegen nach Auflassung des Kellions von vorbeiziehenden Nomaden angebracht worden sein. Bei den Malereien handelt es sich um Darstellungen von Kreuzen, ornamentalen Nischen- und Bogenumrahmungen, vereinzelten Medaillons und Tierbildern; letztere sind allerdings in der Mehrzahl nur einfache Strichzeichnungen.

Eingeschoben ist eine besondere Gruppe von 25 Gebäuden, die nicht von der MSAC, son-

dern wegen der notwendigen Anlage einer Eisenbahntrasse i.J. 1977 zwischenzeitlich vom ägyptischen Antikendienst freigelegt wurde, deren Aufnahme und Dokumentation später von der MSAC übernommen wurde (S. 195—274). Ihre Bearbeitung lag in den Händen von S. Favre, der als Nachbearbeiter aus verständlichen Gründen nicht die gleiche Dichte an Informationen aus dem Befund herauszuholen vermochte, wie das bei den von der MSAC selbst bearbeiteten Komplexen möglich war. Es fehlen daher auch alle Angaben zur Datierung, weil offenbar die dazu erforderlichen Befundbeobachtungen fehlten. Dennoch ist ihm eine überzeugende Darstellung gelungen.

Das archäologische Fundmaterial der Kampagnen, wozu die Keramikfunde und einige Glasreste gehören, wird in einem eigenen Kapitel von F. Bonnet dargeboten (S. 349—406). Es enthält einen typologisch geordneten und mit zahlreichen Zeichnungen illustrierten Katalog der angetroffenen Gefäßformen sowie eine Präsentation einiger als zusammengehörig erkannter Fundkomplexe. Dann folgt die Vorlage des inschriftlichen Materials, bestehend zunächst aus 192 Nummern, die P. Cherix 1977 in den von dem ägyptischen Antikendienst freigelegten Bauten gesammelt hat, sowie einer Auswahl von zwölf Inschriften aus den übrigen Eremitagen. Erstere enthalten auch einige historische Hinweise und berichten über Zusammenstöße zwischen Kopten und Moslems (Nr. 197) in den Jahren 727 und 732 und bieten Lebensdaten einiger Patriarchen (Nr. 201). Die Inschrift (Nr. 303), in der der Kaiser Justinian II (685/6 und 705/11) erwähnt ist, deutet darauf, daß das betreffende Kellion (wenigstens zeitweise) von chalkedonischen Mönchen bewohnt wurde. Ein Inventar aller in den Jahren 1982 und 1983 aufgenommenen Inschriften, nach Gebäuden und Positionen geordnet und rund 800 Einzelnummern umfassend, wurde von J. Partyka (S. 473—481) zusammengestellt. Daran schließen ähnlich aufgebaute Kataloge der aufgenommenen Malereien sowie eine Auswahl einiger ausführlicher besprochener Dekorationen von M. Rassart-Debergh (S. 492—505) an. Den Schluß bilden Bibliographien, verschiedene Abbildungs- und Tafelverzeichnisse sowie ein Inhaltsverzeichnis, das wie in vielen französischsprachigen Publikationen am Schluß untergebracht ist, und 30 Tafeln. Ein Index fehlt.

Das Buch ist eine sehr wertvolle Publikation. Wegen der Fülle des Materials und des begrüßenswerten Strebens, den Umfang nicht zu sehr auszudehnen, ist die Darstellung so knapp wie möglich gehalten. Der Text ist zumeist nur im Telegrammstil abgefaßt, aber dennoch voll verständlich, so daß keine Information verloren geht. Eine klare Gliederung und ein einheitlich durchgezogenes Numerierungssystem helfen ferner, sich überall schnell zurechtzufinden. An Fußnoten und bibliographischen Querverweisen wurde hingegen nicht gespart, so daß dem Leser auf jeden Fall alle erforderlichen Informationen zur Verfügung stehen. Verschiedene immer wieder eingebaute Übersichten verhindern darüber hinaus, daß man sich in Einzelheiten verliert. Aufs ganze gesehen, ist das eine Darstellungsform, die selten angewendet wird, aber in Publikationen, bei denen es sich inhaltlich im wesentlichen um Materialvorlagen handelt, durchaus nachahmenswert ist. Trotz der Vielzahl der Autoren ist eine in sich geschlossene Publikation entstanden. Nur im Detail sind die Texte nicht immer vollständig aufeinander abgestimmt. Beispielsweise werden in der Beschreibung (S. 70) der Nordwand von Raum 5 (Oratorium) der Eremitage QR 233 in Übereinstimmung mit dem Plan drei Fenster erwähnt, die Innenbeschreibung desselben Raumes (S. 72) kennt nur noch ein Fenster mit einem darüber gemalten schematischen Kreuz (D 83/178), und in der Behandlung der Malereien (S. 497) ist dieses Fenster schließlich zu einer *„petite niche"* geworden.

Trotz der Fülle des dargebotenen Materials und der erfreulich übersichtlichen Darstellung ist man jedoch als Leser nicht unbedingt in jeder Hinsicht zufriedengestellt. Auf den allen Beschreibungen beigefügten Plänen sind zwar jüngere Erweiterungen und in einigen Fällen auch der Abbruch ganzer Wände gekennzeichnet, doch ist denselben Plänen niemals zu entnehmen, an welchen Stellen nachträgliche Umarbeitungen vorgenommen wurden, wo z. B. Fenster, Nischen und Türen nachträglich in den Mauerverband eingelassen wurden. Wenn entsprechende Hinweise nicht im Text enthalten sind, bleibt dem Leser nur eigenes Spekulieren, dem durch Veränderung der Strichstärke leicht hätte abgeholfen werden können.

Während die Inschriften sehr ausführlich behandelt wurden, und zwar jeweils in Umschrift, fast immer auch als Faksimile sowie schließlich in großer Zahl nochmals in farbigen Photographien reproduziert sind, wurden die die Architektur betreffenden Details deutlich vernachlässigt.

Aufgenommen wurden nur ein paar belebtere Wandabschnitte und einige mit gemalten Ornamenten geschmückte Nischenfolgen. Dagegen gibt es kein einziges repräsentatives Photo über die Gestalt der Treppenanlagen, der Toiletten, Ausbildung der Dachentwässerung und der in allen Eremitagen mehrfach vorhandenen sog. *resserres.* Auch hätte man gern eine Vorstellung über das Aussehen der Türrahmungen und Türverschlüsse gehabt. Neben zahlreichen Wandnischen unterschiedlicher Funktion und Gestaltung werden zwei „niches monumentales en abside" bzw. „à conque" erwähnt mit jeweils um eine niedrige Stufe erhöhten Bodenflächen. Die der Ostnische aus QR 533 (Raum 42/43) ragt beträchtlich in den Raum hinein (S. 267 Abb. 105), so daß bereits vor der eigentlichen Nische eine erhöhte Standfläche entsteht; in der Ostnische aus QR 131 (Raum 4) ist sogar ein Stumpf eines abgebrochenen Tischsockels enthalten (S. 213 Abb. 87), der in dieser Position nur zu einem Altar gehört haben kann. Auch für diese hätte man sich photographische Illustrationen gewünscht. Sehr zu kurz gekommen ist ferner die Ausbildung und Bemalung der verschiedenen aus den Lehmziegelwänden und -pfeilern herausmodellierten Säulenbasen und -kapitelle. Nur ein einziges Säulenpiedestal wurde als Detailphoto reproduziert (Taf. 2,4). Es gibt jedoch eine erheblich größere Anzahl von Basistypen, deren Besonderheiten nur im Text gelegentlich erwähnt werden. Ebenso wurde nur ein einziges Kapitell einer zeichnerischen Abbildung (Abb. 307) mit summarischen Farbangaben im Text (S. 492) für würdig befunden. Im Tafelteil sind zwar auf mehreren Wandaufnahmen ein paar weitere Typen zu sehen, doch ist der Abbildungsmaßstab derart klein, daß Details nicht zu erkennen sind. Es leuchtet ein, daß in der als Materialvorlage nur eines Teilbereichs eines riesigen Gebietes gedachten Abschlußpublikation nicht über jede Einzelheit des Befundes auch eine Spezialstudie geboten werden kann, so sollte jedoch der Tafelteil über Befunde, die sich nicht mit wenigen Worten umschreiben lassen, etwas reichhaltiger gestaltet sein, zumal guten Gewissens auf eine nicht unbeträchtliche Zahl von farbigen Reproduktionen der Inschriften wegen Unschärfe und Kontrastmangel hätte verzichtet werden können (so bei Taf.: 24,7. 25,2.3. 26,4.7. 27,3.6. 28,3.7. 29,3.4. 30,2.4.5).

Eine statische Auswertung der Gebäudekomplexe und Räume in Bezug auf deren Gestaltung und Ausstattung wurde aus verständlichen Gründen unterlassen. Sie wäre im gegenwärtigen Stadium der Auswertung der Befunde verfrüht. Sonst hat die Arbeit als eine hervorragende vorbildliche Publikation zu gelten. Sie zeigt einen Weg, wie ein enorm umfangreicher archäologisch erschlossener Komplex mit zahllosen, sich allerdings auch ziemlich oft wiederholenden Einzelbefunden publikatorisch zu bewältigen ist.

Kairo *Peter Grossmann*

John Moorhead, *Justinian.* London and New York, Longman 1994. IX, 201 p., 1 cartina.

L'A. è docente di storia a Queensland, in Australia. Che un libro simile venga prodotto in quel „nuovissimo" Continente è motivo di compiacenza per la storiografia bizantina, anche se, per ipotesi tut'altro che gratuita, non si conoscessero le istituzioni e le iniziative, di cui vi è oggetto da qualche decennio in qua la bizantinistica, probabilmente anche grazie alla presenza di una numerosa comunità di immigrati greci.

Questo volume si presenta come un'introduzione alla vita e all'opera complessiva di Giustiniano I (527—565). Si presenta ed è tale, sia pure a livello d'alta divulgazione.

Dopo alcune pagine introduttive (1—9), nel giro di sette capitoli si tracciano le linee essenziali dell'infanzia, gioventù e carriera di Giustiniano fino all'ascesa al trono succedendo a suo zio Giustino I (518—527); e poi si trattano la sua politica civile interna (soprattutto alla luce dell'opera legislativa e di codificazione) ed estera (verso la Persia, i Vandali d'Africa e i Goti d'Italia), per passare a quella religiosa (atteggiamenti verso cristiani e non cristiani, cattolici e non cattolici, verso il clero e i Papi) e poi ritornare alla politica estera praticata verso le nuove popolazioni «nordiche» che premevano sulle province illirico-danubiane. L'ultimo capitolo «End and Beyond» (pp. 163—188) è dedicato alla fase finale della vita di Giustiniano e a quanto sopravvisse e sopravvive della sua opera, non priva di «grandeur», come amava sottolineare Charles Diehl.

Nel corso di tale esposizione il M. ha modo di formulare molte ipotesi e di suggerire molte va-

lutazioni storiche, fondandosi sempre su fonti di prima mano e su studi moderni di riconosciuta serietà scientifica. La figura di Giustiniano ne esce, ovviamente, con luci ed ombre. Ma in ciò, bisogna riconoscere al M. un buon intuito e una felice capacità di sfumare opinioni vecchie e nuove, che spesso presentano «l'ultimo grande imperatore romano» in chiave o ingenuamente agriografica o arbitrariamente demonizzante. Il M., attraverso l'uso talora umoristico di meditati «understatements», vi rivela una libertà di giudizio, che vorremmo definire cordiale e suadente, ma che non lo trascina mai, come càpita, ad esempio, a Steven Runciman, a forzare le fonti facendo dir loro — sia pure con effetti esilaranti — ciò che esse non dicono né esplicitamente né implicitamente.

Così il M. consegue uno scopo essenziale a un libro di vera divulgazione o introduzione scientifica: stimola il lettore ad altre letture o a ricerche di ulteriore approfondimento. A ciò aiuta molto la bibliografia sparsa lungo le note a piè di pagina, come pure quella «ragionata» delle pp. 189—191.

Va da sé che il M. da dovuto *scegliere* le sue citazioni e le sue indicazioni bibliografiche, forse anche per motivi di spazio. Sarebbe fuor di luogo richiedergli una completezza, a cui egli non poteva mirare. Perciò nessuna meraviglia se mancano titoli essenziali sia tra le fonti di prima mano (come ad esempio: Le *Lettere dei Papi* edite da A. Thiel e poi da O. Günther, le *Vite dei Santi di Palestina* di Cirillo di Scitopoli, ecc.) sia tra le pubblicazioni moderne (per esempio: il I fascicolo dei *Regestes des Actes du Patrircat de Constantinople* composto da V. Grumel; i tre volumi *Das Konzil von Chalkedon*, editi da A. Grillmeier e H. Bacht e giunti alla 5ª edizione nel 1979; i tre volumi *Jesus der Christus im Glauben der Kirche* di Alois Grillmeier, che stanno per essere tradotti in varie lingue).

Roma *Carmelo Capizzi.*

Johannes Niehoff-Panagiotidis, *Koine und Diglossie.* [Mediterranean Language and Culture Monograph Series, 10.] Wiesbaden, Harrassowitz 1994. IX, 646 S.

Es handelt sich um die publizierte Fassung der Tübinger Diss. (1992) des Verf.s, der mittlerweile Romanistik-Assistent in Freiburg (Br.) ist. Seine intensiven Studien, nicht zuletzt auch auf den Gebieten der Orientalistik, Romanistik und Vergleichenden Sprachwissenschaft, schlagen sich in diesem umfangreichen Band nieder.

Die Arbeit umfaßt außer Vorwort (2 S.) und Einleitung (25 S.) drei Hauptkapitel: I. Διγλωσσία (S. 27—193), II. Κοινή (195—518), III. Hochsprache und Vulgärsprache(n) im arabischen Sprachraum (519—599), weiter „Zusammenfassung u. Ausblick" (600—611), ein Abkürzungsverzeichnis (zugleich Bibliographie, 612—617), eine „Synopsis in English" (619—623) u. einen „Index Graecus" (ab 625); auch ein „Index latinogermanicus" wäre einem so dicken Buch gut bekommen — übrigens vermag ich nicht einzusehen, warum keine Suffixe u. Flexionsendungen in den griech. Index aufgenommen sind. Während die Kapp. II u. III ansprechend in eine Reihe von Subkapp. („Abschnitten") gegliedert sind, wirkt I etwas monolithisch (I.1. Der Zustand des Griech. in der Kaiserzeit 27—106, I.2. Der Begriff „Diglossie" 106—179, I.3. Konsequenzen 179—193). Im Inhaltsverzeichnis sind auf S. V die Anfangsseiten einiger (Sub)kapp. wie folgt zu korrigieren: II.5. 352, II.6. 434, II.7. 482, II.8. 504, III.519.

N.-P. unterscheidet streng zwischen schriftlicher u. mündlicher Koiné; er führt aus, daß alle Formen griechischer Hochsprache von der Kaiserzeit bis zur Καθαρεύουσα des 19./20. Jh.s auf jene schriftliche Koiné zurückgehen, soweit sie nicht ausgesprochen attizistisch ausgerichtet sind. Etwas zu scharf wendet er sich m. E. gegen den Terminus „mittelgriechisch". Prinzipiell ist zwar zuzugeben, daß vom linguist. (diaphasisch-diastratischen) Befund her eine Zweiteilung („altgr.": „neugr.") für alle schriftlichen Hervorbringungen nach der klass. Antike am angemessensten ist. Andrerseits gibt es doch aber in Subsystemen Stadien (z. B. ὁ Μορέας, τὸν Μορέα[ν] bei gleichzeitigem Gen. τοῦ Μορέως) oder auch gewisse Sonderentwicklungen der mittelalterl. Volkssprache, die sich entweder nicht durchgesetzt haben oder seit dem 19. Jh. sprachlicher „Restaurierung" gewichen, allenfalls noch mundartlich erhalten sind; ich denke, zumindest im Zusammenhang mittelalterlicher vulgärsprachlicher Spezifika wird man auf „mittelgriech." kaum

verzichten können. Als *Gesamt*-Benennung für gelehrte *und* volkssprachliche literarische Produkte des MAs sollte man freilich immer „byzantinisch(-griech.)" gebrauchen — es bleibt mißlich, daß für die mittelalterl. Volkssprache nicht gut „alt-neugriechisch" gesagt werden kann.

Eine wichtige Erkenntnis der Arbeit ist, daß die *mündliche* Koiné weniger einheitlich war als gemeinhin angenommen. Hier ist N.-P.s Vergleich mit dem Vulgärlatein lehrreich, von dessen früher vermuteter Einheitlichkeit neuere Forschungen ebenfalls weitgehend abgekommen sind. Mit Recht bricht der Verf. auch eine Lanze dafür, bei jeder Untersuchung zu attischer Komödie u. nachklassischer Sprachentwicklung auch die neugr. Mundarten mit heranzuziehen. Bes. für das Neukyprische (II.5.) leistet er bemerkenswerte Beiträge zur Permanenz altdialektaler Elemente in Phonetik u. Wortschatz. Störend wirkt allerdings in manchen Partien die hohe Zahl kleinerer Fehler — gerade wenn man tippen *läßt*, sollte bes. sorgfältig Korrektur gelesen werden.

Kleine Versehen, Tipp-/Druckfehler u. ä.:

S. VIII „byzantinistische … Volkslit.": byzantinische. 5.8 „Makedone(n)" für die jüngste slav. Nation: um Verwechslung mit den antiken Makedonen auszuschließen, sollte das mod. Volk als (Slavo-)Makedon*ier* bezeichnet werden, schließlich unterscheidet das Dt. auch zwischen Italikern u. Italienern, Hispaniern u. Spaniern etc. 29 u. öfter falsche Trennung des ß, wofür N.-P. immer „ss" schreibt: „mus-ste, Äus-serungen"; störend ein Fall wie 66 „Gros-sattisch". 35 A. 30 „In der KNE sagt man heute εὐαγγέλιον mit /on/": die Standardform ist ευαγγέλϊο. 38.324.341: Für die von Beševliev herausgegebenen Inschriften ist „protobulgarisch" zumind. in Anführungszeichen zu setzen, handelt es sich doch um von den Protobulgaren-Chanen veranlaßte Inschriften *griechischer* Sprache. 55 „Κίρκη εὐπλόκαμος": ἐυ-. 57 A. 103 „Od. 5, 432 πολύποδος": πουλύ-. 59 „Εὐάγορας, ὑψάγορας": -αγόρας. 64 A. 142 „μιμώ > μαιμοῦ" (scrib. μαϊμού) kaum richtig: μαϊμού kann sein /a/ nur von ar. maymûn haben. 65 A. 143 „Bei nicht-endbetonten -/as/, -/is/ ist der -δ-Plural Substandard … oder auf ENN u. Spottnamen … beschränkt": genügt, was die -is-Klasse betrifft, nicht; hier bilden *alle neueren* Nomina den Pl. ungleichsilbig, darunter die vielen Berufsbezeichnungen auf -άρης u. -ιέρης (βαρκάρηδες, καροτσιέρηδες) — bei Adjj. ist -δ- sogar genusunterscheidend (τεμπέληδες m.: τεμπέλες f.). 73 A. 174 „Erweichung der stimmlosen Okklusiva": Sonorisierung des st. Okklusivs. 92 A. 250 „Linguistique Fonctionelle… Julliet": L. Fonctionnelle… juillet. 93 „Zillacus": Zilliacus. 96 A. 267 „Epikuräer": -eer (< -ειος). 97 A. 277 „Βασίλεως Διγενὴ Ἀ., Ἀτῆναι": Βασίλειος Διγενὴς Ἀ., Ἀθ. 100 „noch heute τὸ μέλι, τοῦ μέλιτος": dieser Gen. nur metaphor. (μήνας / ταξίδι του μέλιτος), sonst μελιού. 119.296.645 „φθινός": φθηνός. 121 „πρόκειτο": ἐ-. 133 A. 56 „poln. Włošy": Włoszy. 140 A. 67 „Byz. volkssprachl. Lit. ist bis ins 14. Jh. (Sachlikis) anonym" übertrieben: man denke an Ptochoprodromos (problematisch) u. bes. Mich. Glykas. 141 A. 68 „Eusthathios… Eusthatius": Eustathios. 142 A. 69 „Maurophrydis": entw. Maurophrydes od. Mavrophrydis. 143 A. 70 (293.387.393) „non licet": liquet. 160.A. 109 „Xanthuthidis": -udidis. 169 A. 131 „Priličev": Prličev. 186 „din tinte": distincte. 188 „ngr. ἄλογο(ν) ‚Pferd' gegenüber … φαράσιν": φάρας od. φαρί(ν)? 190/1 (3×) „ῥωμέϊκα": ρωμαίικα.

201 A. 15 „Mich. Akuminatos": Akom., doch dies überholt — der Bischof hieß Choniates. 204 „Ἑλληνῶν … τοὺς Καρδούχος": Ἑλλήνων … Καρδούχους. 206 A. 40 (u. ö.) „Diphtong/Monophtongierung": -phth-. 215 „τιλάω … ist heute gemeingriechisch": gewiß nicht. 216 A. 73 „προσώμημα": προσόψ. 220 „ἐκδέρνω": -δέρω. 229 A. 16a „Greusemann": Grensemann. 238 A. 36 „Chaple Hill": Chapel. 239 A. „Andreotis": Andriotis. 241 A. 39 „Lat. … -άρω": Italienisch. 248 „Nom./Akk. Pl. der 2. Dekl. in -αις": 1. Dekl. auf … 252 „Ῥωμαῖοι … ‚Griechen'": gemeint *hier* ‚Römer'. 260 A. 35 „Olontos": Olûs (Ὀλοῦς, heute Elúnda). 264 „Elision von ἀπό vor Kons. … sehr verbreitet, man sagt … ἀπ' τόν τεῖχο": τοῖχο — es handelt sich um interkons. Ausfall des unbet. /u/ der ält. u. idiomat. Variante /apu/. 285 A. 32 „Vor dem Werk Caratzas' zum Tsakonischen… muss hingegen gewarnt werden": das Buch beschäftigt sich nur mit der *Etymologie* des Ethnonyms, u. dies Urteil ist ungerecht. 297 A. 90 „Livissi in SO-Kleinasien": SW-Kl. 307 A. 116 „civites Romani": cives. 316 „Doppelkons. im Wortauslaut … ππαρᾶς": (Wort)anlaut. 324/5 „Nach der Jahrtausendwende … bekommt das Griech. in etwa die Ausdehnung, die es heute hat": um 1900 hatte. 333 A. 74 Der Nom. zu τῆς βελονός (mehr Korfú, nur z. T. Epirus) ist βελόνα, nicht -η. 335 A. 79a „σκυριακά": σκυριανά. 347 A. 112 „Psycharis' Theorie, die Sprache der Ptochoprodr. sei die allg. Umgangssprache jener Zeit und die Basis der ngr. Dialekte gewesen, ist damit überwunden": Die Überwindung betrifft nur den 2. Punkt, nicht den 1.! 354 „erobern die Türken den wicht. Vorposten [Zypern] (1578)": 1571. 357 A. 15 „Ἅγιος Τυχῶνας": Τύχων(ας). 358 „κούρτης < court": κούρτη < vlat. co(h)orte(m). 359 A. 24 (u. ö.) „Assizen": -sen. 360 A. 31 „peiorat. Beigeschmack des Suffixes -άρης": -ιάρης. 365 (+ A. 50) „/vižžín/": /vizzín/. 365 unten „ῴά … /afko/" gehört nicht zu den Beispielen mit palat. /k'/. 365 A. 49 /lefkóša/ (Lefkoşa) sagen heute nur die Türken, in gr. Mundart war der ON endbetont. 367 [vn] > [mn] nicht nur neuzy-

prisch, sondern KNE (s. etwa Andriotis, ΕΛ, s. v. μουνοῦχος). 370.392 (+ A. 141d): ein Nachfolgeparadigma der -ε-Kontrakta existiert doch auch in der KNE, μπορώ, -είς. 384 „μαντιάρχος“: μαντί-. 397 „syntakt. Archaismus des heut. Kyprisch ist die ... Möglichkeit, den reinen Richtungsackusativ ohne Präposition bei ONN zu verwenden“: πάω Γερμανία u. ä. *kein* Arch., sondern KNE-Substandard (bei einigen Appellativa Standard: πάω σπίτι/σχολείο). 397—416: benutzerunfreundlich wird hier von den §§ bei Thumb/Scherer ausgegangen, z. T. ohne Angaben zu deren Inhalt. 403 „αἴπολος ... βούκολος“: -όλος. 423 „τρέμιθος, ... als kypr. bezeugt, lautet heute noch so“: heute τριμίθιν (Andriotis, Nr. 5969). 424 A. 245b „Tsitsilis“: Tzitzilís. 443 A. 33: Die gr. Bevölkerung v. Imbros u. Tenedos wurde nicht „nach dem 1. Weltkrieg evakuiert“, sondern seit den 50er Jahren durch türk. Maßnahmen weitgehendst zur Emigration gezwungen (s. etwa D. Müller in *hellenika* 1993). 457 A. 81 „Etymologium Genium“: -icum Genuinum. 465 „reduplizier. Dialekte/Reduplikation“: geminier./Gemination. 516 „die pont. Griechen der SU, denen Stalin eine eigene Schriftsprache aufgezwungen hatte“: Pontisch (u. Mariupolitan.) *durfte* in Presse u. Belletristik verwendet werden, Schulsprache war ausschließlich die Δημοτική (alles in vereinfachter Orthographie). 598 A. 44 „ein gewisser φρὰ Πέτρως Δαιονβουσών“: Pierre d'Aubusson, letzter bedeutender Großmeister der Johanniter auf Rhodos. 602 „Die vorhellenist. Gattungssprachen — die homer. für v. a. epische Poesie ... — bleiben bis tief ins 19. Jh. verfügbar“: übertrieben. 619—623 (Summary — so hier, S. VI „Synopsis“): Am Engl. überrascht hier manches, u. a. je 5 × „diglotic“ u. „developement“.

Nun, eine Anfängerarbeit soll man hinsichtlich kleinerer Schwächen nicht zu streng beurteilen. Dem begabten Verf. sei jedoch wärmstens empfohlen, bei künftigen Publikationen in den Einzelheiten mehr Sorgfalt walten zu lassen.

Das enorm fleißige u. mit erstaunlicher Kenntnis der Sekundärlit. abgefaßte Werk besitzt aus meiner Sicht *zwei Hauptvorzüge*, die es auf lange Zeit für alle Fragen, welche (nicht nur die griechische) Diglossie, Koiné u. Geschichte der neueren gr. Dialekte betreffen, zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel machen dürften: 1) den überzeugenden Vergleich mit der arab. Diglossie, der deutlich über Fergusons Behandlung des Themas hinausgelangt, und 2) — für den Gräzisten wichtiger — die methodisch korrekte Lösung der alten Streitfrage über das Alter der ngr. Dialekte. Zu diesem 2. Punkt bedient sich N.-P. des treffenden Bildes der *Sanduhr*: Die Kontinuität der gr. Sprache seit dem Altertum im größeren Teil des Gebiets, auf dem sie noch um 1900 gesprochen wurde, führt ihn unter Berücksichtigung der altdialektalen Spuren in manchen ngr. Mundarten zu dem überzeugenden Schluß, die Buntheit der antiken Dialekte mit dem Oberteil eines Stundenglases zu vergleichen, die relativ (!) nivellierende mündliche Koiné mit dem engen Hals und die wieder stärker differenzierten neuen Mundarten mit dessen Unterteil. Soll heißen: Die modernen Mundarten gehen — ähnlich wie die romanischen aufs Vulgärlatein — im ganzen auf die gesprochene Koiné zurück, wobei aber eben auch sehr unterschiedlich starke Überbleibsel altgriechischer Dialekte manifest sind; das übliche Schema eines einheitlichen (Stamm)baums mit seinen Verästelungen reicht für die Darstellung der Verwandtschaft der neugriechischen Dialekte und Idiome nicht aus.

Leipzig *Günther S. Henrich*

Joseph Patrich, *Sabas, Leader of Palaestinian Monasticism. A Comparative Study in Eastern Monasticism. Fourth to Seventh Century*. Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1994. XV, 420 p., con 80 illustraz. in bianco e nero, nel testo e fuori testo.

Di Santi che portino il nome di Saba se ne incontrano almeno tredici, e quasi tutti appartenenti all'area della cristianità bizantina o sotto influsso bizantino (cfr. *Bibliotheca Sanctorum* XI, 1968, coll. 521—536). Ma il più famoso, almeno per quanto riguarda la storia monastica ed ecclesiastica dei secc. V—VI e l'influsso esercitato nei tempi posteriori, è San Saba (439—532), monaco e archimandrita di molti monasteri in Palestina, il più importante dei quali fu la Grande Laura, da lui fondata (483) e tuttora fiorente, nota anche col nome di „Mar Saba“ (= San Saba).

Intorno a questa figura del monachesimo paleocristiano, da porre a fianco a quelle eminenti dei SS. Antonio abate, Pacomio, Apa Scenute, Basilio, Benedetto, ecc., gli studi non sono mancati, come si può notare già nelle segnalazioni bibliografiche raccolte in vari articoli enciclopedici; cfr. ad esempio H. Leclercq, s. v. *Palestine*, in *Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie* XIII/1, (1937) 768—787: s. v. *Sabas*.ivi. XV/1(1950) 189—211; M. Roncaglia, s. v. *Saba*, in *Enc. catt.* X (1953),

1505—1506; A. E. Mader, s. v. *Mar Saba*, in *Lex. f. Theol. u. Kirche*, VII (1962) 106; B. Kotter, s. v. *Sabas, hl.*, ivi, IX (1964), 186—187; A. Amore, s. v. *Saba fondatore della Grande Laura, santo.* in *Bibliotheca Sanctorum*. XI (1968), 533—535; G. Heydock, s. v. *Mar Saba*, in *Diz. degli Istit. di Perfezione* V (1979), 1016—1018. E' facile osservare che finora si è trattato o di studi settoriali su questa o quella vicenda di San Saba, su questo o quell'aspetto della sua complessa attività, oppure di accenni fugaci (nelle opere di indole generale) o di sintesi biografiche piuttosto ripetitive. Queste ultime sogliono esser desunte soprattutto o esclusivamente dalla fonte principale, che è la *Vita Sabae*, dovuta all'agiografo Cirillo di Scitopoli, monaco della Grande Laura, il quale scrisse, a un di presso, nel ventennio susseguente alla morte di San Saba (edizione tuttora migliore in E. Schwartz, *Kyrillos von Skythopolis* [= Texte und Untersuchungen 49,2], Leipzig 1939, pp. 85—200).

Ma non ricordiamo che su San Saba sia stata mai pubblicata una monografia ampia e sistematica, come questa del Patrich, professore all'Università di Giaffa; del resto, per aver conferma di questa lacuna, basta scorrere la sua vasta bibliografia (pp. 359—390).

Egli, come appare dalla prefazione (pp. XIII—XIV), lavorando in modo complementare al suo collega Yizhar Hirschfeld, si è dedicato per oltre un decennio all'esplorazione e studio archeologico degli insediamenti monastici della Palestina anteriore alla caduta sotto il dominio islamico (638). Il suo campo specifico è stato il deserto di Giuda, compreso tra Gerusalemme e il Mar morto, regione in cui si erano ritirati profeti del Vecchio Testamento, S. Giovanni Battista e lo stesso Gesù Cristo alla vigilia della sua vita pubblica. E' la regione dove si concentrò in gran parte l'opera di San Saba.

Sulla base delle sue esplorazioni e indagini archeologiche, integrate con lo studio delle fonti scritte (narrative, epigrafiche, giuridiche, ecc.), al Patrich è stato possibile comporre questo libro, che per più rispetti costituisce un'opera veramente originale. Egli stesso ne presenta una sintesi schematica nella Prefazione (pp. XIV—XV) e un'altra molto sostanziosa nella Conclusione (pp. 352—358). In breve, il volume, diviso materialmente in cinque parti, presenta tre blocchi ben distinti che corrispondono a tre gruppi di problemi diversi: I° un quadro storico introduttivo, entro il quale vanno inserite la vita e l'opera monastica ed ecclesiastica di San Saba (parte I. pp. 3—48); II° una ricostruzione minuziosa di tale opera considerando San Saba come fondatore e costruttore di laure e cenobi, come abate e legislatore monastico non esenta da ostacoli e opposizioni, e infine come guida influente e decisiva («leader» ama ripetere il Patrich) della Chiesa palestinese durante il governo degli imperatori Anastasio I, Giustino I e Giustiniano (parti II, III, e IV, pp. 51—319); III° accenni sistematici agli abati successori di San Saba fino alla suaccennata conquista islamica di Gerusalemme, seguiti da una notevole sintesi storica della funzione culturale e talora policio-religiosa adempiuta dai monasteri di San Saba durante le polemiche origeniste in epoca giustinianea, le controversie del monergismo e monotelismo, le origini della questione del *Filioque*, e le lotte iconoclastiche (parte V, pp. 321—352). A chi non sia del tutto nuovo in questo settore di studi non riesce difficile indovinare dove siano le pagine più sostanziose e originali del Patrich.

Certo, nel primo blocco si segue con interesse lo schizzo storico che riguarda le varie aree geografiche ed epoche del monachesimo dell'Oriente cristiano: Egitto Inferiore, Medio e Superiore; Palestina, Siria occidentale ed orientale o mesopotamica; Asia Minore in genere, Cappadocia in particolare, Armenia e Persia. Il Patrich fa spaziare lo sguardo su un panorama chiaro, concreto, nel quale si sottolineano le tendenze e egli sviluppi delle varie forme di vita ascetico-anacoretica o ascetico-cenobitica: le forme che si sono attuate secondo gli ideali affascinanti e gli esempi contagiosi di padri del monachesimo cristiano, quali Antonio abate, Pacomio, Apa Scenute, Eustazio di Sebaste, Girolamo, Basilio di Cesarea, Ipazio di Rufiniane, Teodosio Cenobiarca, Eutimio, Alessandro Acemeta, Rabbula di Edessa, Giacomo di Nisibi, Marurta di Maipherqat e via dicendo.

San Saba, che fin da ragazzino visse in un monastero basiliano nelle vicinanze del suo paese e di Cesarca di Cappadocia ebbe modo di formarsi lentamente un'idea di tali tendenze e sviluppi, soprattutto quando, diciottenne, lasciò la Cappadocia e andò a stabilirsi in Palestina, da dove si allontanò solo per un breve periodo recandosi ad Alessandria d'Egitto. Le sue ulteriori esperienze cenobitiche vissute nei monasteri palestinesi di Passarione, di Teoctisto e di Eutimio, e quelle

eremitiche fatte nel deserto dei loro dintorni, lo indussero a scoprire e seguire la propria strada. Era una strada nuova. Alla sua ricostruzione e caratterizzazione il Patrich ha dedicato tutto il secondo blocco del suo volume — il più esteso ed importante.

San Saba scelse una forma di vita media tra eremitismo e cenobitismo, nella quale ai vantaggi spirituali di una grande austerità fatta di lavoro materiale e intellettuale, di costante meditazion e preghiera personale si univano quelli della vita in comune, che prevedeva, fra l'altro, ore di preghiera liturgica, compresa la celebrazione della σύναξις (Messa). Per quest'ultima i monaci si riunivano insieme ogni sabato e domenica e trascorrevano vegliando tutta la notte intermedia: tale veglia rappresentava un'innovazione originale di San Saba, la quale poi venne mantenuta fedelmente.

Allo scopo di poter riprodurre in se stessi questa forma di vita, di cui San Saba rappresentava un ideale vivente, reso famoso anche mediante i suoi poteri tamaturgici, i monaci che vennero a mettersi sotto la sua direzione furono centinaia e forse migliaia, anche se debba accogliersi con cautela qualche cifra dell'agiografo Cirillo.

Il genio di San Saba si rivelò proprio nel creare le strutture edilizie, le condizioni concrete di vita quotidiana e le regole adatte a questa folla di discepoli, che venivano a vivere in un deserto famoso e «santo» se altri mai, ma a poca distanza di una grande città, anche se era la Città Santa per eccellenza, e in uno dei periodi più vivaci e tempestosi della storia ecclesiastica in Palestina e nel resto dell'Impero bizantino. San Saba dava loro l'esempio di un impegno costante e fermo per l'ortodossia calcedoniana e per la difesa e promozione della libertà e degli interessi anche economici della Chiesa di Palestina, rappresentata dai patriarchi di Gerusalemme. Tale impegno lo indusse a intraprendere due celebri viaggi a Costantinopoli, alla corte di Anastasio I e di Giustiniano, e a organizzare manifestazioni politiche vere e proprie mettendosi a capo dei monaci propri e altrui.

Le pagine più originali del Patrich ci sembrano proprio quelle che egli scrive descrivendo minuziosamente ciò che Saba seppe creare ex-novo o perfezionare come construttore, organizzatore, amministratore e legislatore di monasteri. Ci basti accennare che egli tra il 483 e il 531 fondò *quattro laure*, a cui se ne aggiunsero *altre tre* fondate da suoi discepoli sotto la sua vigilanza: le laure di Firmino, delle Torri e di Neelkarabà. A somiglianza della Grande Laura — la prima ad essere fondata da San Saba — ognuna di esse aveva un nucleo centrale di edifici (Chiesa comune o „katholikón", sala delle riunioni, foresteria, biblioteca, refettorio, cucina, ecc.), verso cui gravitavano un numero variabile di romitori sparsi nei suoi dintorni. Le scoperte del Patrich evidenziano che tali romitori, spesso incavati nella roccia come grotte o spelonche, comprendevano più vani con cappelle o piccoli oratori annessi ed erano destinati non solo a un singolo monaco, ma spesso a un monaco anziano accompagnato da uno o più discepoli.

Ma, oltre alle laure, San Saba fondò *sei cenobi* o monasteri di vita comune, ai quali ne aggiunse un settimo il suo discepolo Severiano nel 514/15; senza dire poi che a Saba fu pure attribuita la «sovrintendenza» dei due antichi cenobi di Eutimio e di Teoctisto.

Questo complesso di laure e cenobi occupavano non soltanto le sponde dirupate della gola del Cedron e di altri torrenti, ma varie zone del deserto di Giuda, soprattutto l'interno del suo altipiano. Il Patrich ne ha studiato i siti e i resti archeologici a tappeto, palmo per palmo, come dimostrano le sue descrizioni, le sue misure e statistiche, le sue fotografie e specialmente i suoi disegni di spaccati, piante iconografiche, cartine topografiche, che ci danno una visione diretta — e spesso inedita — di come si articolassero i vari edifici «sub divo» o sotterranei, sia dei cenobi sia delle laure con lo sciame dei loro romitori.

La vita istituitavi da San Saba, anche per mezzo di regole scritte, nonostante la segregazione dal mondo, il silenzio e la preghiera, le astinenze e le penitenze, era una vita non *fuori* o *contro* la Chiesa, ma *dentro* e *per* la Chiesa. In breve San Saba vi si dimostra tributario del monachesimo «entusiastico» importato nella sua Asia Minore da Eustazio di Sebaste (300 ca—377), ma anche e soprattutto del monachesimo equilibrato e integrato nella comunità ecclesiale, al quale aveva dato vita e regole Basilio di Cesarea (330 ca—379). Ciò che San Saba tenne lontano dalle sue laure e dai suoi cenobi fu sia il lavoro eccessivo da azienada agricola o artigianale, tipico, ad esempio, dei monasteri di Pacomio e di Apa Scenute, sia gli eccessi individualistici di certe frange del monachesimo egiziano e di gran parte di quello siriaco, dedito a mortificazioni bizzare o „in-

naturali", come le chiama il Patrich. La stessa gerarchia della comunità monastica (ἡγούμενος, διοικητής, δευτεράριος, οἰκόνομος, τρίτος; οἰκιακός, ξενόδοχος, μάγειρος, καλλίγραφος ...) rivela una visione realistica della vita individuale e sociale, quell'equilibrio umano che conferisce consistenza e durata alle istituzioni in quanto permette di incarnare storicamente gli ideali che le hanno ispirate.

Questo equilibrio di San Saba, unito all'attività intellettuale promossa tra i suoi monaci, spiega i fatti ricostruiti nel terzo blocco del libro. Spiega, cioè, la lunga sopravvivenza delle sue istituzioni, specialmente della Grande Laura, malgrado le razzie, i saccheggi, le distruzioni e le stragi subìte prima dai Saraceni al servizio dell'invasione persiana del 614 e poi, a varie riprese, da predoni o persecutori islamici (pp. 329—330). Ma spiega anche un fenomeno piuttosto raro in Oriente: la convivenza nello stesso monastero di confratelli greci, siri e georgiani, che permise, fra l'altro, la fioritura di un'eccellente attività di traduzione di testi importanti. Spiega inoltre la grandezza di alcune personalità emerse tra i monaci «sabaiti» (Giovanni Damasceno, gli innografi Cosma e Stefano, gli scrittori Teodoro abu-Qurrah e Leonzio di Damasco), come pure l'influsso da loro esercitato nelle dispute e nelle lotte già accennate, per tacere dell'irradiazione avutadalla «regola» di San Saba mediante la diffusione immensa del *Typikón* denominato da lui, benché spesso rielaborato da altri, come Sofronio di Gerusalemme, fin dal secolo VII. Esso fu adottato nel secolo IX da S. Teodoro Studita a Costantinopoli, nel secolo XI da S. Atanasio fondatore del monachesimo del Monte Athos, nel sec. XII/XIII da San Sava di Serbia. Riferendosi a studi recenti di N. Egender, M. Arranz e R. Taft, il Patrich può affermare: «La redazione atonita del *Typikón* neo-sabaitico divenne la sintesi liturgica definitiva del rito bizantino e russo» (p. 358).

Sarebbe superfluo insistere sull'impegno scientifico esemplare dell'Autore, anche se tanti suoi capitoli, per necessità di cose, siano di carattere compilatorio. Non sarà superfluo invece sottolineare che egli fornisce al lettore una massa di dati nuovi — specialmente sul piano archeologico, topografico e geografico — che rendono più agevole la comprensione di tanti testi delle fonti letterarie, compresa la *Vita Sabae* di Cirillo. Sotto tale profilo, questo libro resterà indispensabile agli studiosi del monachesimo — ma anche del cristianesimo — in Palestina.

A nostro avviso il maggior rilievo critico da fare all'Autore è l'assenza di un accenno adeguato all'irradiazione di San Saba nell'Occidente latino attraverso il monastero romano che portò per secoli il nome di San Saba in Nova Cella. Anche se gli inizi del monastero siano incerti, è certo che esso verso la metà del sec. VII compare dedicato a San Saba e abitato da monaci di rito greco, d'origine probabilmente orientale. La sua chiesa/basilica, benché ricostruita e fortemente modificata, esiste tuttora sull'Aventino; e, oltre a mantenere la denominazione di San Saba, ci conserva, fra l'altro una raffigurazione del Fondatore della Grande Laura in un affreesco del secolo XIII, di cui si ha una riproduzione fotografica nella *Encicl. catt.* X, 1506, e nella *Bibl. Sanctorum*, XI, 534. Oltre a tale riproduzione, i due articoli relativi (già citati sopra per esteso), a imitazione di quello analogo (anch'esso già citato) del Leclercq in *Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie* XV/1, coll. 189—211, riferiscono una notevole bibliografia sul monastero e la chiesa di San Saba sull'Aventino, che il Patrich ignora, salvo il libro di G. Ferrari, *Early Roman Monasteries ...*, Città del Vaticano 1957, elencato nella bibliografia (p. 373).

Che l'Autore non ticordi neppure di sfuggita un fatto così macroscopico, pur ricordando anche due lavori di J. M. Sansterre sul monachesimo bizantino a Roma nel medioevo (p. 386), non desta molta sopresa. Si nota che il Patrich non concede nessuno spazio al ruolo del Papato e di Roma nel trattare delle questioni calcedoniane, origeniste o iconoclaste; si limita a riservargli due accenni, piuttosto sbrigativi e generici, nella questione del monergismo (p. 348) e del *filioque* (p. 350). Pensiamo che una maggiore assimilazione di opere tuttora indispensabili, come l'*Histoire des Conciles* di C. J. Hefele nell'edizione francesi di H. Leclercq e l'*Histoire du Bas-Empire* di E. Stein (ambedue citati dall'Autore, pp. 376 e 387), avrebbe indotto il Patrich a maggiore attenzione e a prospettive storiche più ampie ed oggettive.

Maggior cautela avremmo desiderato nel Patrich anche a proposito della dottrina del *filioque* nelle unioni di Lione (1274) e di Firenze (1439). I lunghi negoziati e dibattiti che prepararono i due eventi ricchi di promesse non permettono di asserire *sic et simpliciter* che quella dottrina fu «imposta ai Greci» (*was imposed on the Greeks*) come condizione dell'unione di corta durata (p. 350). Alla luce delle acquisizioni scientifiche esposte da studiosi della materia, come Burkhard

Roberg e Joseph Gill, tale asserzione si rivela d'origine semplicemente polemica e contraria alle fonti.

A questo rilievo potremmo aggiungerne altri di minor conto. Ci limitiamo a tre casi.

A p. 28 si afferma che Basilio di Cesarea, rientrato in Cappadocia e datosi all'insegnamento, attraversò un periodo di ripensamento religioso e «fu battezzato di nuovo» (*he was baptised again*); per quanto ci consta, tale reiterazione di battesimo, allora già tutt'altro che facile e lecita, è ignota alle fonti; Basilio, già adulto nelle circostanze suaccennate, fu battezzato per la prima e ... l'ultima volta.

A p. 302 si definisce il *Typos di Anastasio* «un libello anticalcedoniano» (*an anti-chalcedonian pamphlet*); ma a leggerne attentamente i frammenti superstiti e le notizie che ne danno le fonti, si comprende subito che quel *Typos*, redatto in 77 capitoletti da Severo di Antiochia verso la fine del 511 su commissione di Anatasio I, non era un libello, ma un «simbolo di fede», una «confessione» col rifiuto esplicito del Concilio di Calcedonia, approvata da un sinodo locale, di cui l'imperatore voleva servirsi per mettere con le spalle al muro gli enoticisti filocalcedoniani, come il patriarca Flaviano II di Antiochia ed Elia di Gerusalemme, difeso da San Saba (cfr. C. Capizzi, *L'imperatore Anastasio I (491—518)*, Roma 1969, pp. 63 e 116—118).

A p. 308 si dà per ovvio che Anastasio I nel 518 fosse nel suo 88° anno d'età; ciò implica che egli nella tarda serata del 9 luglio 518 sarebbe morto all'età di 90 anni. Questa cronologia si appoggia soltanto al cronista Malala, che fa morire Anastasio I a 90 anni e 5 mesi d'età; ma fonti più autorevoli, come Teodoro Lettore e Marcellino Conte, lo fanno morire verso gli 88 anni, dopo un regno di 27 anni e 3 mesi (esattamente: 27 anni, 2 mesi e 29 giorni; cfr. C. Capizzi, *op. cit.*, 258—261).

Potremo continuare; suprattutto se ci mettessimo a segnalare qualche svista ortografica, sfuggita anche nelle lunghe ed accurate liste bibliografiche. Ma va da sé che non sono simili difetti a farci dimenticare i grandi pregi e meriti di un libro come questo, il quale, oltre tutto, si presenta in splendida veste tipografica, come vuole la tradizione del Dumbarton Oaks Center.

Roma *Carmelo Capizzi*

Michaelis Pselli Orationes hagiographicae. Ed. **Elizabeth A. Fisher**, Stuttgart und Leipzig, Teubner 1994. XXV, 382 S.

Rispetto ad altri volumi Teubneriani di Psello, l'edizione delle *Orationes hagiographicae* di Elizabeth Fisher ha il pregio di essere più approfondita, più ricca e, inoltre, più accurata in tutte le sue componenti primarie: prefazione, apparati, *argumenta* e indici contengono infatti tutte le informazioni necessarie per una più agevole consultazione del volume, nonché per avviare ulteriori e più capillari indagini sui testi in esso editi.

Il volume comprende le otto *orr.* che seguono:

1) *Vita Auxentii*: divisa in tre libri,[1] costituisce il pezzo più esteso (pp. 1—94). Di Aussenzio santo ed eremita di origine siriaca, vissuto nel V secolo ci restano altre quattro *Vitae* (edite integralmente o in parte), tutte di autore incerto, delle quali F. mostra di avere tenuto opportunamente conto per la sua edizione (v. p. 6 *in app.*).

2) *Or. in Salutationem deiparae* (pp. 95—113), omelia sull'Annunciazione.

3) *Or. in Crucifixionem*, divisa in due libri[2] (pp. 114—198).

4) *Or. de miraculo in Blachernais patrato* (pp. 199—229). Commissionata a Psello dall'imperatore Michele VII Duca, celebra unica delle otto *orr.* un fatto di stretta attualità: il duplice miracolo avvenuto nella chiesa costantinopolitana delle Blacherne nel luglio 1075.

5) *Or. in archangelum Michaelem* (pp. 230—256): descrive una serie di miracoli attribuiti

---

[1] Nell'*editio princeps* di P.-P. Joannou (Wiesbaden 1971) non vi è traccia di una siffatta divisione in tre libri.

[2] Nell'*editio princeps* di P. Gautier (REB 49, 1991, 25—66) non vi è traccia di una siffatta divisione in due libri.

all'arcangelo Michele, avvenuti in una chiesa della Galazia fondata dall'imperatore Eraclio nel 628 e situata nei pressi del fiume Siberis.

6) *Or. in Praesentationem deiparae* (pp. 257—266) tratta l'episodio della presentazione di Maria bambina al Tempio, del quale è per noi fonte primaria il *Protovangelo di Giacomo.*

7) *Or. in sanctum Symeonem Metaphrastem* (pp. 267—288): propriamente, un encomio del più celebre degli agiografi greci.

8) *Or. in Decollationem Ioannis Baptistae* (pp. 289—323): inclusa nel volume anche se quasi certamente non pselliana (v. *Praef.*, pp. XV—XVI).

Nessuna delle orazioni comprese nel volume risultava fino ad oggi inedita, ma l'edizione di F. ha il pregio di essere stata condotta anche sulla scorta di testimoni mss. qui compulsati per la prima volta (v. *Praef.*, p. VII).

Nella *Praefatio* (pp. VII—XIX) F. descrive in modo essenziale, ma accurato, i codici più importanti (che sono, di fatto, la quasi totalità dei mss. da lei utilizzati), segnalando tutta la bibliografia di riferimento desiderata *in primis* i cataloghi dei manoscritti con la dovuta chiarezza e la necessaria completezza di dati. Per ogni *or.* F. opera una valutazione comparativa dei testimoni, cercando ove possibile di individuare il *codex optimus* e delineando tutte le parentele accertabili. Nei casi più complessi (*orr.* 1 e 2) F. viene a proporre anche uno *stemma* con argomentazioni di norma persuasive e ben ponderate; in qualche sporadico caso, peraltro, sarà lecito dissentire. A proposito dell' *or.* l, ad es., si legge che a B,132 il ms. «1 in margine ... contaminationem monstrat» (p. X). Il testo stampato recita: «οὐ τῷ βρέφει ἀναθετέον, ὦ παρόντες» ἔφη «τὴν αἰτίαν τοῦ πράγματος» κτλ.; in apparato si legge: ἔφη om. n s add. post αἰτίαν mg. l (dal che si conclude che hanno ἔφη *in textu* i soli mss. V c). Ora, da un fatto così minimo non mi pare possibile dedurre una *contaminatio codicum*: più semplicemente, il copista di l può avere in un primo tempo omesso ἔφη per una mera distrazione e averlo successivamente aggiunto a margine dopo una rilettura del suo antigrafo.

La *Praefatio* si chiude con una utile tabella, nella quale vengono distinti con chiarezza i mss. utilizzati dai precedenti editori da quelli compulsati per la prima volta da F. (*Usus codicum*, p. XVII), seguita dalla consueta esplicazione della *ratio* che ha guidato l'edizione (pp. XVII—XIX). F. ha opportunamente evitato di appesantire l'apparato, escludendo da esso tutte le più comuni mende dovute ai copisti. Per comodità ha uniformato l'accentazione *Atticas ad regulas,* ma per il resto ha seguito e riprodotto l'*usus codicum* tanto sul piano ortografico quanto su quello morfologico, astenendosi perciò giustamente dal normalizzare secondo le regole del greco classico le peculiarità consolidate della lingua bizantina; fa parzialmente eccezione il caso dei ppf. senza aumento, a proposito dei quali F. tiene un atteggiamento meno conservativo, ma forse senza necessità: v. *infra, ad or.* 1 B,58—59.

Alla *Praefatio* fanno seguito due elenchi: quello delle precedenti edizioni delle otto *orr.* (*Conspectus editionum,* pp. XX—XXI) e quello inusuale, ma assai utile delle traduzioni (*Conspectus versionum,* pp. XXI—XXII). Per quanto riguarda invece le edizioni dei testi pselliani e non citati da F. nell'apparato delle fonti e dei luoghi paralleli, esse vengono segnalate nell' *Index locorum.*[3] Accurato l'elenco dei *Sigla* (pp. XXIII—XXV), dove non sarebbe stato peraltro inutile aggiungere l'indicazione delle *orr.* tràdite rispettivamente da ciascun manoscritto.

Per quanto riguarda la *constitutio textus,* F. tende in linea di principio a mantenere la lezione offerta dai mss., limitando gli interventi sul testo all'essenziale. Tali restauri, peraltro, potevano essere forse ulteriormente ridotti, come induce a concludere un più attento esame dei passi che seguono.

Or. 1 A, 197—198: ... (Αὐξέντιος) διατροφαῖς μὲν τοσαύταις [Fisher: ταῖς codd.] ὅσαι τὴν χρείαν πληροῦσιν ἠρκεῖτο τοῦ σώματος. Il ritocco di F. non mi pare necessario, perché ταῖς può rientrare tra i casi invero ricorrenti, soprattutto nel nesso art. + ὅσος di *articulus pro pronomine determinativo*: cfr. Phot. *Epist.* 1,604—605 Laourdas-Westerink (... ἣ τύραννος ἐραστὴς τῶν

---

[3] Peraltro non in modo esaustivo, bensì selettivo: ma per altre considerazioni su tali edizioni v. *infra.*

ὅσα τῷ πλησίον ὑπάρχει γινόμενος); Areth. *Scripta minora*, I, p. 83,80 Westerink (τὰ κάλλη τῶν οἷς ἐνηγώνισται κατοπτεύει), etc.[4]

ib. A,204—205: ... ἀποκρύπτειν βουλόμενος (*scil.* Αὐξέντιος), ὅτι μονοχίτων τε εἴη καὶ πρὸς τοὺς ἐξαισίους διακαρτεροίη [Fisher: διακαρτερεῖ codd.] τῶν κρυμῶν. La *variatio* εἴη / διακαρτερεῖ costituisce un esempio di *mixtio modorum* che trova svariati paralleli nella prosa di Psello: cfr., *e. g.*, *Or. pan.* 9,13—14 Dennis: ἀλλ' εἰ μὲν εἰς ἀνατολὰς ἀναδράμοι καὶ τὰ ἐκεῖσε ἱστορήσει σοι τρόπαια, κτλ.

ib. B,58—59: ... ὁ δὲ ἄρα καὶ πληγαῖς τὰ μέλη κατεδεδαπάνητο [Fisher: καταδεδαπάνητο Vcls: κατεδαπάνητο n]. A proposito dei ppf. senza aumento F. (se interpreto bene la sua *ratio*: v. *Praef.*, p. XVIII) segue questo principio: se tutti i mss. hanno la forma senza aumento, F. la mantiene (cfr. πεπίστευτο [*or.* 1 A,125], κατακεκόσμητο [*or.* 6,80], etc.); se invece come nel passo in esame anche un solo ms. si distacca dal gruppo offrendo una *vox nihili*, mentre tutti gli altri presentano la forma senza aumento, in questi casi F. anziché accogliere la lezione offerta dalla *maior pars codicum* interviene sul testo normalizzandolo (cfr. *or.* 1 A,283—284; 324; 348; B,59, e così via). Ora, visto che il ppf. senza aumento è un fatto morfologico comunissimo non solo nelle *Or. hag.*, ma in tutta la prosa di Psello, credo che nel nostro passo si possa senz'altro accettare la lez. καταδεδαπάνητο di Vcls; tanto più che l'impossibile κατεδαπάνητο di n si può spiegare (non solo, ma certo anche) proprio come uno scempiamento di quella lezione: καταδεδαπάνητο > κατ⟨αδ⟩εδαπάνητο > κατεδαπάνητο. Lo stesso discorso vale per tutti i casi analoghi: in *or.* 1 A,348, ad es., non occorre correggere in διεσέσωστο la lez. διασέσωστο offerta da quattro mss. su cinque (Vcns), dalla quale può ben essersi prodotto διέσωστο (< δι⟨ασ⟩έσωστο) di l.[5]

L'*apparatus fontium et locorum parallelorum* è abbastanza nutrito, anche se come è ovvio ulteriormente incrementabile: nel caso di un grande erudito come Psello, infatti, le allusioni e i richiami (sovente ben mascherati) possono emergere ad ogni passo. Così, è possibile che il dolce e sereno sorriso con cui Aussenzio accompagna le proprie risposte si configuri come un tratto mutuato dal Socrate platonico, in particolare da quello del *Fedone*: si confronti *Or.* 1 A,236 (Ὁ δὲ ἱλαρῷ τῷ προσώπῳ ἐπιμειδιάσας κτλ.), 253—254 (τούτων ἀκούσας ὁ θεῖος Αὐξέντιος, χαρίεν τε καὶ ἡδὺ μειδιάσας, ὥσπερ εἰώθει, κτλ.) e 261—262 (... ἠρέμα καὶ πρᾴως τοῦ πεπονθότος διεπυνθάνετο, κτλ.) con Plat. *Phaed.* 84d (Καὶ ὃς [*i. e.* Σωκράτης] ἀκούσας ἐγέλασέ τε ἠρέμα καί φησιν κτλ.), 86d (Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, καὶ μειδιάσας, ... ἔφη κτλ.) e 115c (Γελάσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν κτλ.).

Or. 5,140: segnalo che il non comune aggettivo ἀμειαγώγητος ricorre anche in *Or. pan.* 9,5 Dennis.

Passo ora ad alcune osservazioni di varia natura, concernenti soprattutto l'*or.* 1.

Or. 1 A,130—132: ... ἀνήρ τις, Ἰωάννης ὀνομαζόμενος, ... εἱστήκει ... ἐπί τινος ἀρραγοῦς πέτρας κτλ. In un passo di Cirillo di Alessandria (*Comm. in Is.* 3,3 [*PG* 70, 701 B]) si legge: πέτραν ἐν τούτοις ἡμῖν τὴν ἀρρανῆ καὶ ἄθραυστον τοῦ Σωτῆρος δύναμιν ὀνομάζει. Già G. W. H. Lampe guardava con sospetto l'inusitato ἀρρανής (v. *PGL s. v.*), al punto che nei successivi *Addenda et Corrigenda* veniva a classificare *tout court* tale aggettivo come un «error for ἀρραγής»; il passo pselliano (anche se in esso propriamente ἀρραγής è riferito a πέτρα e non a δύναμις come in Cirillo) costituisce credo un utile parallelo a sostegno del restauro di Lampe.

ib. A,265—268: occorre interpungere «... διατί ... ὁρᾷς;», κτλ.

ib. B,37—38: ὡς δὲ καὶ αὖθις διισχυρίζετο καὶ πρὸς τὴν ἀνάγκην ἀντεβιάζοντο [V: ἀντεβιάζετο clns] κτλ. Mi pare che la variante offerta dalla *maior pars* dei mss. sia da preferirsi, perché oltre a soddisfare pienamente il senso non comporta un brusco cambio di soggetto. Aussenzio ri-

[4] Per Fozio v. anche *Epist.* 228,157 L.-W.; per Areta rimando ai numerosi esempi — sia con ὅσος sia con ὅς — elencati da Westerink nell'*Index grammaticus* della sua edizione degli *Scripta minora* (vol. II, p. 274).

[5] Egualmente non necessario, a mio giudizio, un ritocco come ἀπωλώλης *pro* ἀπωλώλεις (*or.* 1 B,155), forma ineccepibile di ppf. di ἀπόλλυμι tramandata da Vcln (ἀπωλόλεις *male* s). Noto che Ioannou stampa ἀπολώλεις senza dare indicazioni di sorta in apparato.

badiva la sua ferma intenzione (διισχυρίζετο) di non recarsi al sinodo e si opponeva con forza (ἀντεβιάζετο) alla ἀνάγκη alla quale l'imperatore Marciano aveva deciso di fare ricorso nei suoi confronti: ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τὴν ἀνάγκην ἐτράπετο (*supra*, 33—34).

ib. B,80—84: ... οἱ ἀπάγοντες τὸν μακάριον..., ἁμάξῃ βόας ὑποζυγώσαντες, [clsn: ἐπιζυγώσαντες V] ἐπ' αὐτῆς ἔθεσαν τὸν Αὐξέντιον...· οἱ δὲ βόες ἐπεζεύχθησαν [Vn: ὑπεζεύχθησαν cls] μὲν κτλ. La giusta opzione per ὑποζυγώσαντες a 82 consigliava di preferire ὑπεζεύχθησαν (con Ioannou) anche a 84.

ib. B,130—131: τούτῳ τὸν ὀφθαλμὸν ἐπὶ πολὺ προσχὼν ὁ Αὐξέντιος, κτλ.; *infra*, B,436—437: ... (ὁ Αὐξέντιος) προσχὼν ... τοῖς ἐκτεθεῖσι, κτλ. In entrambi i casi mi pare che προσχών vada inteso (o *tout court* emendato) προσ⟨σ⟩χών; cfr. anche B,413—414: ... ὁ βασιλεὺς τοῖς γεγραμμένοις προσέσχε.

ib. B,365—366: ... ἐκεῖνος [*i. e.* Νεστόριος] τὸν ἀριθμὸν τεθείς, κτλ. Correggerei τιθείς: anche la traduzione di Ioannou che pure conserva il testo tràdito («et lui, tout en admettant le nombre») presuppone tale ritocco.

ib. Γ,675: κάμπτεται τοιγαροῦν γήρᾳ [l: γήρει Vcns] καὶ νόσῳ. La poziorità della *v. l.* γήρει (forma ricollegata ad un inattestato nom. γῆρος: v. *LSJ*, *s. v.* γῆρος) è confermata da un precedente luogo della stessa *or.* (B,55), dove tutti i codici tramandano γήρει. Questa stessa forma, inoltre, ricorre altrove in Psello (ad es. in *Ep.* 45, p. 77,11 Kurtz-Drexl) e si incontra anche in altri autori, come pure nel greco biblico (*Gen.* 15,15; *Luc.* 1,36).[6]

Or. 4,223: ἐπιβόλως. Poiché nell'app. si legge nell'ordine ἐπηβόλως Fisher ἐπιβόλως V ἐπιβούλως u, nel testo ci saremmo aspettati di trovare il ritocco ἐπηβόλως proposto da F.

Or. *8,4—5: Λύει κἀμοὶ τὴν γλῶσσαν ὁ βαπτιστὴς οὐχ ἧττον τῆς πατρῴας ἐνησχημένην κτλ. Forse occorre il restauro minimo ἐνισχημένην.

All'elenco degli *Initia* (p. 324) fa seguito l'*Index locorum* (pp. 325—345) primo dei tre *Indices* che chiudono degnamente il volume nel quale F. registra (non sempre, ma spesso) anche le edizioni di cui si è servita. Occorre peraltro puntualizzare che tali edizioni risultano talora irrimediabilmente antiquate, e che curiosamente ciò avviene talvolta proprio nel caso di opere di Psello. Così, per il trattatello Περὶ ὠμοπλατοσκοπίας καὶ οἰωνοσκοπίας viene indicata l'edizione di R. Hercher (Philologus 8 1853 166—168) anziché quella di J. M. Duffy pubblicata in *Philosophica minora*, I, Leipzig (Teubner) 1992 113—115 [= *op.* 33], sebbene F. citi esplicitamente il lavoro di Duffy per altri opuscoli pselliani; egualmente, per il *De operatione daemonum* (che F. considera spurio) l'edizione della *PG* è oggi nettamente superata da quella di P. Gautier (REB 38 1980 133—177); per la *Oratio in Michaelem Cerularium*, invece, F. segue l'ediz. di E. Kurtz—F. Drexl, perché non ha fatto evidentemente in tempo a servirsi dell'ediz. Teubneriana di G. T. Dennis (*Michaelis Pselli Orationes forenses et acta*, Leipzig 1994). Venendo ad altri autori, per i frammenti del commediografo Alessi disponiamo adesso dell'edizione di R. Kassel—C. Austin, *PCG*, II, Berlin 1991; per il trattato *Contra Eunomium* di Basilio l'ediz. della *PG* ha ora ceduto il passo a quella di B. Sesboüé e G.-M. de Durand, Paris 1982 (*SChr* 299); per le *Vitae sophistarum* di Eunapio l'ediz. oggi comunemente usata è quella di G. Giangrande (Roma 1956).

All'*Index locorum* tengono dietro l'*Index nominum* (pp. 345—350) e l'*Index verborum* (pp. 351—382). Come negli altri volumi Teubneriani di Psello, questo terzo e ultimo *Index* è più precisamente un semplice *delectus verborum*, anche se lodevolmente più ampio rispetto al *trend* usuale. La *ratio* della selezione non è però del tutto chiara, giacché F. ha incluso nell'*Index verborum* termini comunissimi (come ad es. βασιλεύς, ἥλιος, κύων e simili), mentre ha omesso voci assai meno usuali, come διαμφιβάλλω (*or.* 1 B,345), καταπειθής (*or.* 1 A,290), χρεωστέω (*or.* 1 Γ,674—675) *et al.* Egualmente, anche il criterio di lemmatizzazione per aggettivi e avverbi non risulta del tutto perspicuo. Quanto agli aggettivi, pare di capire che siano registrati *tout court* al grado comparativo e superlativo (v. τηλαυγέστερος, μονώτατος, etc.) solo nei casi in cui non vi siano (oppure a F. non interessi segnalare) occorrenze al grado positivo. Per quanto riguarda gli avverbi, se sono registrate anche le occorrenze dell'aggettivo corrispondente, l'avverbio viene in-

---

[6] Il fatto che Ioannou stampi γήρει non è significativo, perché l'*editor princeps* non conosce il ms. l.

globato sotto l'aggettivo (v. ἀνεπαισθήτως *s. v.* ἀνεπαίσθητος); se invece occorrenze del genere non esistono (oppure esistono, ma non vengono registrate) F. si comporta in modo oscillante: θεαγωγικῶς e πομπικώτερον, ad es., vengono lemmatizzati sotto gli aggettivi corrispondenti θεαγωγικός e πομπικός, mentre βακχικώτερον e παρεκβατικώτερον sono invece inopinatamente lemmatizzati *tout court* in questa forma e non come ci aspetteremmo sotto gli aggettivi βακχικός e παρεκβατικός. Inopportuna, infine, l'esclusione di ἀποτόμως (*or.* 1 B,72).

In conclusione, dobbiamo essere grati a F. per avere pubblicato un insieme di testi impegnativi come le *Orationes hagiographicae* di Psello. La sua edizione ha certamente le credenziali per imporsi e divenire canonica, soprattutto se F. vorrà per prima cosa eliminare in una prossima ristampa o riedizione del vol. tutti i refusi, le piccole imprecisioni e le sviste (in particolare, nell'uso della lingua latina, che non appare sempre impeccabile),[7] che tolgono pregio alla sua edizione. E' dunque esclusivamente con spirito costruttivo che elenco qui di seguito tutte le imperfezioni, minori o minime, riscontrate nel corso della mia lettura; di esse (salvo diversa indicazione) fornisco *tout court* la versione corretta.[8]

A) *Praefatio.* XII, n. 22: Athenis. XVI, n. 34: pp. 436, 687—688. *ib.*, n. 35: manuscriptorum. *ib.*, n. 38: P. Lambecius. XIX,9: Scribebam civitate Washingtoniensi (*non* Washingtonii: cfr. le edizioni Teubneriane di *Orationes panegyricae* e di *Orationes forenses et acta* di Psello curate da G. T. Dennis, 1994).

B) *Orationes* (*Argumenta*). 2,27: duas feminas? 3,10: Theophilum. *ib.*,11: positus. *ib.*,15: Isidorum. 4,12: reversus. *ib.*,17: Eutychemque. *ib.*,26: docens. *ib.*,ultimo r.: suppeditationem. 5,2: Basilium. *ib.*,9: animadverterunt. *ib.*, 5 d. b.: vicinia. 96,3: asseverantes. 114,13: ceciderint. 116,3: descendentibus. *ib.*,4: ascendentibus. 199,18—19: appellaverunt. *ib.*,21: ostentatis (*vel* ostentis). 230,10: rediens (*non* redeuns!). *ib.*,11: Chosroe. 267,8: gente. *ib.*,11: Aristotelicorum. 268,5: utitur. 289,16: praestitit.

C) *Orationes* (*Apparatus fontium et locorum parallelorum*). *Or.* 1 A,276—280: eliminare l'ultima parentesi tonda. *Or.* 2,208—209: Officium vesperum. *ib.*, *infra*: aliis in occasionibus? *Or.* 3 A,238—242 (= *Index locorum*, p. 330): Darrouzès. *Or.* 5,140: Sathas V,385, 15—16 *ib.* 170: cfr. R. Cantarella, Basilio Minimo etc. *ib.*,234—240: Niceph. Sceuophylax (v. *Index locorum*). *Or.* *8, 216—218: describit Lucianus etc.

D) *Orationes* (*Apparatus criticus*). *Or.* 2,40—41: κατελήλυθε.

E) *Index locorum.* 335 (Vita s. Theodori Sykeotis): Festugière.

F) *Index nominum.* 346: Ἀμφιάρεως (*non* Ἀμφιάραος), perché nel testo (4,357) il nome ricorre in questa forma. *ib.*: Ἄννα (*non* Ἄννη) mater deiparae. 348: Ἰωάννης Baptista (*non* Baptistus). *ib.*: Κῦρος. *ib.*: Λέων Μάνδαλος spatharius. 349: Μῆδος. *ib.*: Πάρθοι. 350: Ὑστάσπης. *ib.*: Φρυγία.

G) *Index verborum.* 352: ἀμνός. 354: ἀξιεπαινετώτερον (*vel potius* ἀξιεπαίνετος). *ib.*: ἀόριστος. 356: ἄσιτος. *ib.*: ἄσκησις. 358: βουνός: più appropriato nell'*Index nominum* (cfr. *or.* 1 A,2 e *app.*). *ib.*: βρῶσις. *ib.*: γαλήνη. 363: ἐπιβιόω. 364: εὐώνυμος. *ib.*: ἔφιππος. 365: ἤλεκτρον. 367: καταμωκάομαι. 370: μάρτυς. *ib.*: μέλι. *ib.* μιαιφονέω. 371: F. lemmatizza μύλος, secondo l'accentazione invalsa, ma nel testo leggiamo due volte μῦλος (4,168 e 177). *ib.* νόθος. 372: ὄρθρος (matutinus): «matins» non è immediatamente percepibile per chi non è anglofono. 373: περατόω. 374: πεττός ... lusorius. 377: σπλάγχνον. 379: τιθηνέομαι 1 B,126.

Genova — *Claudio Bevegni*

[7] Ad es., non riesco del tutto a spiegarmi il valore con cui F. impiega spesso *tamen* (forse come equivalente di *autem*? Cfr. p. XVIII,8, 10 e 29, etc.); non so, poi, per quale motivo F. preferisca un ablativo come *colophonte* (p. IX,1—2, 8—9 e 12; p. XIII,1 d.b.) all'atteso *colophone*; né paiono necessarie arditezze come *ad ascete vivendum* (p. 3,4 d.b.).

[8] Aggiungo inoltre (come ha già osservato A. Garzya nella sua recensione al vol. comparsa su Koinonia 18 1994/2 222) che per agevolare la consultazione del vol. sarebbe stato bene indicare nelle testatine — accanto al titolo delle *orr.* — anche il rispettivo numero d'ordine di esse. Non segnalo invece i numerosi casi di parole divise in modo improprio, come ad es. ἀκ - ούσας (*or.* 1 A,31—32), κεχ - ρεώστηκε (*or.* 1 Γ,674—675), ἐκ - ούφισε (*or.* 5,73—74), etc.

Radivoj Radič, *Време Іована V Палеолога (1332–1391).* Beograd, Cерпска Акад. Наука 1993. 511 S.

Dem byzantinischen Basileus mit der längsten Regierungszeit, Johannes V. Palaiologos (1341–1391) gebührt längst eine ausführliche Monographie. Das jüngst veröffentlichte Buch des jungen Byzantinisten R. Radič füllt einerseits die ernsthafte Lücke in den bisherigen Forschungen über das „byzantinische 14. Jahrhundert", andererseits stellt es eine Zusammenfassung der riesigen Menge von Quellen und Forschungen zu einzelnen Fragen dar.

Das zu rezensierende Buch läßt einen der Vertreter der „Belgrader byzantologischen Schule" im hellsten Licht erscheinen. R. Radič hat sich die Mühe gegeben, die interessante Persönlichkeit des byzantinischen Kaisers vor dem Hintergrund der Ereignisse in Europa und auf der Balkanhalbinsel darzustellen und durch seine Tätigkeit den Lauf der Geschichte Südosteuropas zu erklären. Er zeigt ausgezeichnete und eingehende Kenntnis der veröffentlichten Quellen (außerhalb seiner Aufmerksamkeit bleiben vorwiegend Dokumente aus den Archiven von Venedig und Genua, die nicht publiziert oder nur teilweise benützt worden sind); er behandelt die bisherigen Forschungen gewissenhaft und kritisch. Durch eine erfolgreiche Analyse des Quellenmaterials ist es ihm gelungen, viele bisherige Meinungen über die Chronologie einzelner Ereignisse sowie die Charakteristiken einiger Persönlichkeiten zu korrigieren. Im Schlußwoirt seines Werkes spricht er seine negative Beurteilung der gesamten Tätigkeit des byzantinischen Kaisers aus: „Johannes V. Palaiologos war nicht in der Lage, den großen Aufgaben, die ihm die Geschichte stellte, gerecht zu werden" (S. 464). Das wird aus seiner vielseitigen Tätigkeit ersichtlich, in welcher seine großen Bemühungen, vor allem, den Thron der byzantinischen Kaiser für die Dynastie der Palaiologen zu bewahren, wie ein roter Faden in den Vordergrund treten.

Das Werk von R. Radič verdient eine hohe Bewertung, doch dies bedeutet bei weitem nicht, daß es keine Unterlassungen, Mängel und Fehler aufweist. Auf einige davon wird in der Folge hingewiesen, was die Bereicherung des Quellennachweises und einige Korrekturen bezweckt.

S. 71, 72: die Festung Bukelon in Ostthrakien ist nicht identifiziert worden: sie befindet sich in der Nähe des heutigen Dorfes Matočina, Bez. Svilengrad (Bulgarien).

S. 87, Anm. 59: anstelle der genannten älteren Ausgabe des Reiseberichts von Ludolf von Südheim ist die jüngere kritische Ausgabe Ludolfus von Sudheime, Reise ins Heilige Land. Nach der Hamburger Handschrift hrsg. von Ivar von Stapelmohr. Lund–Kopenhagen 1937 heranzuziehen.

S. 101: es wird nicht klar, zu welchem Staat die Donaudeltastädte 1340 gehörten, die der Emir der Seldžukiden Umur-Beg 1340 mit der Flotte angriff.

S. 105–106, Anm. 141–147: unter den vielen genannten Forschungen zu Leben und Tätigkeit von Gregorios Sinaites fehlen die inhaltsreichen Werke von P. Sirku, V. Sl. Kisselkov, N. Končev u. a.

S. 148: in Zusammenhang mit dem 1343 vom Papst Klemens VI. (1342–1352) organisierten Feldzug gegen das Emirat von Smyrna ist die interessante Information aus dem Epos des Enveri (15. Jh.) nicht erwähnt, in welcher es heißt, daß der Papst versucht hat, an die von ihm organisierte Koalition auch die Albaner, die Byzantiner und die Bulgaren heranzuziehen (Le Destan d'Umur pacha [Düsturname-i-Enveri]. Texte traduction et notes par I. Mélikoff-Sayar. Paris 1954, 110).

Für die Untersuchung der bulgarisch-byzantinischen Beziehungen im Jahre 1351 sind die interessanten Angaben in der Bulgarischen anonymen Chronik aus dem Anfang des 15. Jhs. nicht benützt worden: Iv. Tjutjundžiev, Bălgarskata chronika ot XV vek. (Die Bulgarische Chronik vom 15. Jh.). Veliko Tărnovo 1992, 80.

S. 205–208: Die Angaben über die Beteiligung von Byzanz und dem Bulgarischen Zarenreich am Krieg zwischen Venedig und Genua wegen der Meerengen (1348–1355) sind nicht vollständig ausgenützt, und die Folgen dieses Krieges für die Geschichte der Balkanhalbinsel sind nicht richtig geklärt worden.

S. 264–265: der letzte bulgarisch-byzantinische Krieg 1364 wird hauptsächlich aufgrund der

kurzen Information von Johannes Kantakuzenos (Cant. III, 362—363) dargestellt. Die Ursachen für seinen plötzlichen Ausbruch sind nicht geklärt.

S. 305ff.: Über die Reise Johannes' V. Palaiologos auf der Donau im Winter 1365—1366 wird das zeitgenössische Zeugnis „Gedicht zum Lob des Johannes Palaiologos", geschrieben von Johannes Katakalenos zwischen 1367 und 1369 (PG, t. 158, v. 155—222), zitiert. Sein Aufenthalt in Vidin im Oktober—Dezember 1366 (S. 319ff.) kann durch Angaben aus einigen ungarischen Urkunden über das Itinerarium des ungarischen Königs Lajos I des Großen (1342—1382) und besonders durch den Traktat des katholischen Vikars von Bosnien, Bartholomaeus von Alverna (D. Lasić, Fr. Bartholomaei de Alverna, vicarii Bosnae 1367—1407, quedam scripta hucusque inedita. — Archivum Franciscanum historicum, 4 (1962), 66—67, 75) präzisiert werden.

S. 322, Anm. 84: das Zitat aus der Chronik von Savoyen ist falsch.

S. 342, Anm. 157: der Artikel über die Eroberung von Adrianopel durch die Türken wird irrtümlicherweise P. Nikov (1884—1938) zugeschrieben; er stammt von Al. Burmov (1911—1965).

S. 376: der bulgarische Zar Ivan Šišman regierte nicht bis 1393, sondern bis 1395, als er in Nikopel von den Türken ermordet wurde (P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken, B. I. Wien 1975, Nr. 91, S. 623; II. Wien 1977, 359).

S. 378: hinsichtlich der Klärung der politischen Grundlinie des Kaisers Johannes V. Paliologos sollte man die Errichtung der Schwarzmeerapanage mit Messembria (heute Nessebăr) als Zentrum nach 1367 erörtern und die mit der Regierungszeit ihres Besitzers, des Kaisersohnes Michael Palaiologos, verbundenen Ereignisse präzisieren.

S. 382: der bulgarische Heilige Romylos von Vidin wird unkorrekt Romylos von Ravanica genannt.

S. 398, Anm. 31: die reiche Literatur über die Jenitscharen sollte durch die Monographie von Zv. Georgieva, Eničarite v bălgarskite zemi (Die Jenitscharen in den bulgarischen Gebieten), Sofia 1988, ergänzt werden.

S. 399: eine der besten Forschungsarbeiten in letzter Zeit über den Metropoliten von Kiev und Litauen, den Bulgaren Kiprijan (1375—1406) stammt von N. Dončeva-Panajotova: Mitropolit Kiprijan. Starobălgarski i staroruski knižovnik (Metropolit Kiprijan. Altbulgarischer und altrussischer Schriftsteller) Sofia, 1981.

Die Beziehungen zwischen Johannes V. Palaiologos und dem zukünftigen bulgarischen Patriarchen Euthymius (1375—1394) nach dem byzantinisch-bulgarischen Krieg 1364 sind dem V. unbekannt geblieben — s. Pohvalno slovo za Evtimij ot Grigorij Tzamblak (Lobrede für Euthymius von Gregorios Tzamblak), hrsg. von Iv. Gălăbov u. a. Sofia 1971, 152—162.

Die Monographie von R. Radič leistet einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Geschichte sowohl von Byzanz als auch der Balkanhalbinsel in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. Sie enthält wertvolle Beiträge auch zur Geschichte des Bulgarischen Zarenreiches.

Sofija *Vassil Gjuzelev*

Ilse Rochow, *Kaiser Konstantin V. (741—775) Materialien zu seinem Leben und Nachleben* mit einem prosopographischen Anhang von **Claudia Ludwig, Ilse Rochow** und **Ralph-Johannes Lilie**; [Berliner Byzantinistische Studien, 1.] Frankfurt/M., Lang 1994. — XXVII, 253 S.

Mit ihrer Monographie über Konstantin V. hat I. Rochow die Reihe der Berliner Byzantinistischen Studien eröffnet. Übersichtlich sind Informationen und Forschungsstand zur Person, zum Werk und zur Epoche dieses byzantinischen Kaisers, aber auch zu seinem Nachwirken bis heute aufgeführt und in eine Darstellung des Themas eingeflossen, die durchaus den Charakter eines kleinen Handbuchs hat.

Kaiser Konstantin V. bildet einen Markstein auf dem Weg der Autorin in ihrer ausführlichen Beschäftigung mit dem 8. Jahrhundert, für das sie inzwischen — neben anderen — eine Autorität geworden ist. Ihr *Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715—813* der Theophanes-Chronik zählt zu den Grundlagenarbeiten über diese Epoche und hat die Forderung von

Cyril Mango und Peter Schreiner wieder ein Stück weit mehr umgesetzt, „daß Edition und Analyse der Quellen den Vorrang vor jeder weiteren Formulierung in der Interpretation des Bilderstreits haben müssen".[1] Auf ihren eigenen quellenanalytischen Arbeiten und denen anderer — besonders auch denen von Paul Speck[2] — sowie zahlreichen Untersuchungen der letzten zwanzig Jahre über jene Epoche — als Beispiel seien hier die Arbeiten von R.-J. Lilie und John-F. Haldon genannt[3] — baut I. Rochow die vorliegende Arbeit auf.

Allein schon vom Umfang der entsprechenden Abschnitte her erkennbar, werden Schwerpunkte gesetzt in den Darstellungen über die außenpolitische Tätigkeit Konstantins V. (S. 73—122) und „das Urteil der Zeitgenossen und der Nachwelt" (S. 123—171), sowie dem prosopographischen Anhang (S. 199—244), den die Autorin zusammen mit Claudia Ludwig und R.-J. Lilie erstellt hat. Die anderen Themen „Familie und Privatleben" (S. 7—19), „Innenpolitik" (S. 21—42), „Religions- und Kirchenpolitik" (S. 43—72) nehmen demgegenüber deutlich geringeren Raum ein. Letztlich spiegelt sich darin auch der gegenwärtige Stand der Forschung über Konstantin V. und seine Zeit wieder: Hinsichtlich der Lebensgeschichte und der innenpolitischen Maßnahmen, die in den Quellen eher mehr als weniger mit dem Bilderstreit verwoben sind, bewegt man sich auf vielen unsicheren Pfaden. In diesen Bereichen formuliert I. Rochow ihre Ergebnisse und Urteile durchweg sehr vorsichtig. Das zeigt sich beispielsweise (im Bereich des Lebenslaufs) beim Versuch einer Charakterisierung der Persönlichkeit Konstantins V. (S. 15—18) wie auch bei Überlegungen zu Krankheit und Tod des Kaisers (S. 18—19). Trotz inzwischen intensiver Beschäftigung der Fachwissenschaft mit den Revolten gegen Konstantin V. (Revolte des Artabasdos und Revolte um 766) bleiben auch hier nach wie vor Fragen offen, Datierungen unsicher (S. 21—32). Klarere Ergebnisse zeigen sich im Bereich der Reorganisation der Garderegimenter, der Tagmata, und der Themenorganisation (S. 32—35).

Wird die geschichtlich prägende Wirkung Konstantins V. vor allem in seinem Eingreifen in den Bilderstreit gesehen, so vermutet I. Rochow, daß „die Kirchenpolitik nicht im Mittelpunkt der innenpolitischen Maßnahmen Konstantins [stand], wie es die Quellen nahelegen wollen" (S. 43). Darin wird man ihr nur zustimmen können. Aber wegen der Wirkmächtigkeit des Bilderstreits ist die vorhandene Quellenlage so prekär, daß gerade in diesem Bereich bis heute ein Berg offener Fragen und unsicherer Fakten steht — neben einem inzwischen bald höheren Berg der Deutungen und Hypothesen. Der Bilderstreit bleibt in der Wissenschaft ein Stein des Anstoßes. Sehr ausführlich und übersichtlich wird das außenpolitische Wirken Konstantins V. dargestellt. Das interessante, doch bislang wenig beachtete Thema der diplomatischen Beziehungen zum Kalifat ist hier im Überblick vorgestellt und wird von I. Rochow in einer besonderen Arbeit noch umfassend behandelt, die bereits im Druck ist (S. 78—79, Anm. 46).

Immer mehr setzt sich durch, bei der Darstellung historischer Persönlichkeiten wie auch historischer Ereignisse und Phänomene deren Nachwirken bis auf die Gegenwart nachzu-

---

[1] P. Schreiner, Der byzantinische Bilderstreit: Kritische Analyse der zeitgenössischen Meinungen und das Urteil der Nachwelt bis heute, in: Bisanzio, Roma e l'Italia nell'alto medioevo, 3—9 aprile 1986, Tomo primo. = Settimane di Studio des centro italiano di studi sull' alto medioevo, 34. Spoleto 1988, S. 322; in Anknüpfung an Cyril Mango, Historical Introduction, in: Iconoclasm, Papers given at the Ninth Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Birmingham March 1975. Birmingham 1977, S. 6, Anm. 12.

[2] P. Speck, Artabasdos, der rechtgläubige Vorkämpfer der göttlichen Lehren. Untersuchungen zur Revolte des Artabasdos und ihrer Darstellung in der byzantinischen Historiographie. Bonn 1981.

P. Speck, Kaiser Konstantin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft — Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus, 2 Bde. München 1978.

P. Speck, Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluß des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus. Bonn 1990.

[3] R.-J. Lilie, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber. Studien zur Strukturwandlung des byzantinischen Staates im 7. und 8. Jhd. München 1976.

J.-F. Haldon, Byzantine Praetorians. An administrative, institutional and social survey of the Opsikion and the Tagmata, c. 500—900, ΠΟΙΚΙΛΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ 3. Bonn 1984.

gehen.[4] Das ist eine an sich interessante Sache. Außerdem wird so ein wenig deutlich, daß Beschäftigung mit Geschichte auch veranlaßt wird durch die Nachwirkung von Geschichte bis in unsere Zeit. Ein Lesevergnügen ist Konstantins „Darstellung in der schönen Literatur" (S. 155—171), die von Friedrich Rückerts Gedicht *Mariendienst*, das um 1842/3 entstand, bis zu A. Stojnevs 1989 erschienenem Roman *Edna nŏst na Boris* reicht. Über die wissenschaftliche Beschäftigung mit Konstantin V. und seiner Zeit wird im Kapitel „Das Urteil von Historikern und Kirchenhistorikern seit dem 16. Jh." (S. 146—155) eine Übersicht gegeben.

Hilfreich für die weitere Beschäftigung mit Konstantin V. und seiner Zeit ist der prosopographische Anhang: Hier werden über zahlreiche Persönlichkeiten Informationen gegeben, die sich nach einem einheitlichen Schema beziehen auf Namen, Titel, Vita, Quellentexte und deren Editionen, Werke der Persönlichkeiten, Literatur über sie, außerdem auch auf Probleme und Unklarheiten betreffs dieser Persönlichkeiten.

Verzeichnisse der Siglen und der abgekürzt zitierten Literatur, Register der Personennamen, der geographischen und topographischen Namen, außerdem eine ausführliche Zeittafel und eine genealogische Tafel zur Familie Konstantins V. runden die Arbeit ab. Zusätzlich hat I. Rochow einmal mehr die Fragmente der Peuseis Konstantins V. im griechischen Text wiedergegeben und mit einer eigenen Übersetzung versehen, die sich an Heinrich Bacht anschließt[5].

I. Rochow führt in ihrem Buch wohl fast alle inzwischen bekannten Quellen zur Zeit Konstantins V. an. Es wäre für eine zweite Auflage überlegenswert, im Anhang eine Kurzbeschreibung und Einordnung dieser Quellen zu geben. Das würde den Charakter eines Handbuchs verstärken, der dieser verdienstvollen Arbeit zukommt.

Barlt *Dietrich Stein*

Eva Sibylle und Gerhard Rösch, *Kaiser Friedrich II. und sein Königreich Sizilien.* Sigmaringen, Thorbecke 1995. 200 pp., 56 Abb.

Biographien Friedrichs II. haben in letzter Zeit Konjunktur. Obwohl längst erwiesen, daß der letzte Stauferkaiser nicht „der erste moderne Mensch auf dem Thron" war, bewegt die schillernde Gestalt des „immutator mundi mirabilis" anscheinend immer noch die Gemüter. So erschienen in den vergangenen Jahren, in der Tradition der klassischen Darstellung von E. Kantorowicz, oder in bewußtem Gegensatz zu ihr, mehrere Friedrich-Biographien unterschiedlicher Qualität, sowohl auf der streng wissenschaftlichen Ebene, als auch im Bereich der populärwissenschaftlichen Literatur. So gesehen, läßt sich nicht sagen, daß ein neues Buch über das Thema eine Lücke schließt. Dennoch bietet die hier zu besprechende Lebensbeschreibung des Kaisers insofern eine etwas differenzierte Sicht der Dinge, als die Verf., in guter Tradition der Wiener Schule, einen Schwerpunkt auf die gegenständlichen Quellen setzen und versuchen, sich bei der Darstellung weitgehend auf die künstlerische Hinterlassenschaft der Zeit zu stützen.

Das Buch gliedert sich in 10 Kapiteln, wobei die inhaltliche Gliederung durch die biographische Absicht vorgegeben ist, und im wesentlichen dem chronologischen Schema folgt. Vorangestellt werden eine Schilderung des Eindruckes, den die Persönlichkeit des Kaisers auf Mit- und Nachwelt machte (S. 7ff.), eine gute Beschreibung der politischen und kulturellen Situation Europas am Ende des 11. und im 12. Jh. (11ff.), und die Grundzüge der normannischen (23ff.) und staufischen (33ff.) politischen Tradition, in denen Friedrich II. stand. Es folgen die Kinderjahre und die erste Zeit der selbständigen Regierung bis zur Kaiserwahl (42ff.), der Deutschlandzug und die Tätigkeit in Deutschland bis 1220 (58ff.). Die Beschreibung der Kaiserkrönung nimmt einen verhältnismäßig breiten Raum ein, wobei das Krönungsornat dankenswerterweise beschrieben und in seiner ideologischen Bedeutung ausgewertet wird. Es sind Beobachtungen und Hinweise, die sonst in den meisten einschlägigen Werken fehlen; man

[4] Beispielhaft ist dafür die große Ausstellung über Heinrich den Löwen und seine Zeit in Braunschweig gewesen.

[5] Die Übersetzung von H. Bacht in: Gervais Dumeige, Nizäa II (dt. Ausgabe). Mainz 1985, S. 283—286.

merkt hier die Vertrautheit der Verf. mit der entsprechenden Materie. — Bei der Schilderung der Ereignisse der zwanziger Jahre auf Sizilien (73ff.) wird der Schwerpunkt auf die Übersiedlung der Sarazenen nach Lucera, und, vor allem, auf die Gründung der Universität Neapel (80ff.) gelegt. Knapp werden die Ereignisse auf dem Kreuzzug des gebannten Kaisers geschildert (88ff.). Ausführlicher werden dann in einem zentralen Abschnitt des Buches die Reorganisation des sizilischen Königreichs nach 1230 und die kulturellen Leistungen dieser Jahre dargestellt. Man findet zuverlässige Informationen über die Konstitutionen von Melfi (99ff.), das capuaner Brückentor (105ff.), die Herrscherikonographie (108ff.), über Foggia als neue Residenz (118ff.), sowie über Fragen der Justiz und der Finanzen (111ff.). Dem kulturhistorischen Teil folgt wieder die Ereignisgeschichte mit der Darstellung des zweiten Zuges nach Deutschland, des Krieges gegen die Lombarden mit dem Sieg bei Cortenuova und der Exkommunikation Friedrichs II. im Jahre 1239 (125ff.). Die Verf. kommen dann auf die geistige Tätigkeit des Großhofes zu sprechen (134ff.); besondere Abschnitte sind der sizilianischen Dichterschule (147ff.), dem Castel del Monte, (143), und, natürlich, der kaiserlichen Abhandlung „de arte venandi cum avibus“ (144ff.) gewidmet. Die Darstellung des letzten Jahrzehnts hebt mit einem Überblick über den propagandistischen Kampf und die Reorganisation Reichsitaliens an (150ff.) und fährt mit der Erzählung der Ereignisse bis 1250 fort, wobei die Wahl Innocenz IV. (156f.), das Konzil von Lyon (158f.) die Belagerung von Parma (161ff.) und der Tod des Kaisers (165f.) die Höhepunkte bilden. Es folgen Informationen über das Grab Friedrichs II. (167f.) und ein in seiner Kürze gelungenes Kapitel über das Nachleben des Kaisers (169ff.). Eine Zeit- (177ff.), und eine Stammtafel (180f.), bibliographische Hinweise (183ff.) und ein Namensregister (196ff.) beschließen das Buch.

Angesichts des Zwecks der Publikation und der Fülle des Materials, ist es selbstverständlich, daß eine strenge Auswahl der zu behandelnden Themen getroffen werden mußte. Diese Auswahl ist im großen und ganzen gut gelungen. Die Verf. haben einen Sinn für das Wichtige und Wesentliche und beschränken sie darauf. Trotzdem, und obwohl eine solche Auswahl immer subjektiv bleibt, hätten m. E. bestimmte Punkte eine Erwähnung oder eine ausführlichere Behandlung verdient. So wäre z. B. bei der einführenden Gesamtübersicht der Epoche die Bedeutung der monetären Wirtschaft und das Aufkommen der Partikularstaaten zu betonen (die optimistische Einstellung der Zeit scheint dagegen etwas überbetont). Zu lapidar wird auch das Davidkönigtum als Element der Kaiserideologie behandelt, die Tendenz des berühmten Jerusalemmanifests kommt nicht ganz klar zum Ausdruck. Ähnliches gilt für den Begriff der „necessitas“ im viel diskutierten Proömium der Konstitutionen von Melfi, für den Justitia-Kult in der magna curia, die Romideologie, die Gestaltung der Beziehungen zu den anderen Staatswesen („corpus principum saecularium“), die Organisation der Kanzlei, und die staatliche Handelspolitik mit Getreide. Zur Wahl Foggias als Residenz wäre zu ergänzen, daß sie auch einen Schritt im Latinisierungs- und Vereinheitlichungsprozeß des Königreichs bedeutete; beim „Kampf der Kanzleien“ in der Endphase wäre vielleicht das eschatologische Moment der Auseinandersetzung und die Erhöhung der Person des Kaisers ins Mystisch-messianische stärker zu betonen.

Dadurch bedingt, daß das Buch sich auf das sizilische Reich konzentriert, fallen die Deutschland betreffenden Partien knapp aus. Die „Confoederatio cum principibus ecclesiasticis“ und das „Statutum in favorem principum“ werden zwar erwähnt, auf ihren Inhalt wird aber nicht eingegangen.

Aus byzantinistischer Sicht ist zu bemängeln, daß die Beziehungen des Kaisers zum byzantinischen Osten überhaupt nicht behandelt werden. Byzanz taucht zwar im Buch verschiedentlich auf, hauptsächlich in Fragen des Zeremoniells und der Insignien. Es fehlen aber Informationen über die konkrete Politik gegenüber den byzantinischen „Nachfolgestaaten“. So erfährt man z. B. nichts über die nikäische Gesandtschaft von 1229, über die Präsenz von „milites ... Vataci Grecorum Imperatoris“ bei der Belagerung von Brescia (1239), über die Verheiratung der Kaisertochter mit Johannes IV. Vatatzes, und, zumal, über die griechischen Briefe Friedrichs II. von 1250 an die byzantinischen Herrscher. Es handelt sich dabei um ein Komplex von Beziehungen, das auch bei der Absetzung von Lyon eine Rolle gespielt hat, und das auch manche Punkte der Haltung Friedrichs II. zum lateinischen Kaiserreich Konstantinopel erklären könnte, so z. B. die Verhinderung des „Kreuzzuges“ „pro negotio Romanie“ im Jahre 1238—39. Es muß allerdings

und bei dieser Gelegenheit vermerkt werden, daß auch die anderen entsprechenden Biographien der letzten Jahre diese Dimension der kaiserlichen Politik ignorieren.

Zu den großen Vorzügen des Buches muß gerechnet werden, daß es öfters die Quellen sprechen läßt. Viele und ausgedehnte Auszüge aus den Quellen sind geschickt in den Fluß der Erzählung eingegliedert und vermitteln einen lebendigen Eindruck der Sehensweise der Zeitgenossen. Positiv ist auch zu vermerken, daß sich darunter mehrere arabische Quellen befinden.

Kleine Unstimmigkeit: Die Bezeichnung „Liber Augustalis" für die Konstitutionen von Melfi (S. 100) stammt aus dem 19. Jh. und geht wohl auf B. Capasso zurück.

Die besondere Sichtweise des Buches bedingt auch Stärken und Schwächen. Am stärksten und am ausführlichsten ist die Darstellung, da wo sie Kunstgegenstände nutzbar machen kann (Krönungsornat, Kanzel von Bitonto, Tor von Capua). Wo das nicht der Fall ist, fallen die Ausführungen gedrängter aus, was sich besonders bei der Verwaltungsgeschichte bemerkbar macht.

Sehr zu loben sind auch die sehr guten Abbildungen des Bandes, darunter eine interessante Aufnahme des Castel del Monte, wo man die oktagonale äußere und innere Form besser als bei den üblichen Abbildungen erkennen kann.

Das Buch richtet sich hauptsächlich an ein breites Publikum, und es dürfte sein Ziel erreichen, denn es ist flüssig und mit Sachkompetenz geschrieben und informiert absolut zuverlässig über sein Thema.

Athen *Michael B. Wellas*

Vincenzo Ruggeri, *Byzantine religious architecture (582-876): Its history and structural elements.* [Orientalia Christiana Analecta, 237.] Rom 1991, Pont. Inst. Stud. Orient. XVI, 287 S. Mit 23 Abb. u. 32 Taf. (mit 51 Photographien).

Wer in diesem Buch auf Grund des Titels eine dem Forschungsstand entsprechende, einigermaßen ausführliche Darstellung des frühbyzantinischen Kirchenbaus erwartet, sieht sich enttäuscht. Das Buch enthält — abgesehen von ein paar bautechnischen Schemazeichnungen — ganze sieben zudem bemerkenswert kunstlos gezeichnete Kirchengrundrisse. Es gelang dem Autor nicht einmal, in diesen Plänen das Symbol für die Angabe der Nordrichtung zu vereinheitlichen. Insgesamt werden dafür fünf verschiedene Zeichen angeboten. Die Photos enthalten Details, doch wird im Text selten auf sie bezuggenommen.

Dem Autor kam es hingegen auf etwas ganz anderes an, wie aus seinem Inhaltsverzeichnis hervorgeht: 1. The ecclesiastical legislation (S. 7—47); 2. The Imperial legislation (S. 50—81); 3. Hagiographical insights (S. 82—134); 4. The religious buildings and their architectural features, A.D. 582—867 (S. 135—184; Catalogue. The monuments: churches and monasteries, A.D. 582—867 (S. 187—270). — Die Kap. 1 und 2 behandeln eine Reihe von z. T. bisher wenig beachteter kirchlicher Canones aus dem Trullanum und den folgenden Synoden, sowie allerlei kaiserliche Gesetze, die verschiedene Einzelheiten des kirchlichen Lebens der Zeit betreffen. Insbesondere ist von privaten Klostergründungen auf z. T. nicht freigegebenen Grundstücken, Mönchsweihen, Stadtflucht des ländlichen Klerus und daraus resultierender Überfüllung der K/pler Kirchen mit z. T. unqualifiziertem Personal, illegalen Erwerbtätigkeiten von Klerikern, Finanzproblemen der Kirche, Neuerungen in der kirchlichen Gesetzgebung, vor allem die rechtliche Stellung der Klöster betreffend, etc. die Rede.

In Kap. 3 werden ein paar Persönlichkeiten (Bischöfe und Mönche) genannt und — soweit verläßliche Viten vorliegen — Einzelheiten aus ihrer Lebensgeschichte erzählt. Historisch wird hier herausgearbeitet, daß durch den Ikonoklasmus und die dadurch ausgelösten Wirren das Mönchswesen seinen Charakter änderte, das freie Eremitentum gewissermaßen ausstarb und an seine Stelle die geordneten, sich vielfach auch in den Städten ansiedelnden Koinobien traten. Schlüsselfiguren sind Theodor v. Sykeon und Stephanos d. Jüngere. Als charakteristisches Beispiel gilt der Verband der Studios-Klöster. Ein weiterer Punkt ist das Entstehen von mit kaiserlichen oder patriarchalen Privilegien ausgestatteten Klöstern, die der Aufsicht des Ortsbischofs (ein Prinzip der justinianischen Gesetzgebung) entzogen waren. Mehrfach wird betont, daß

während des betreffenden Zeitraumes weit mehr Klöster gegründet als Kathedralkirchen gebaut wurden.

Erst im 4. Kap., ab S. 135 ist vom Bauen die Rede, doch hat der Autor in mancherlei Hinsicht sehr eigene Vorstellungen vom frühbyzantinischen Kirchenbau, wenn er z. B. (S. 136) postuliert, daß in der frühchristl. Architektur eine enge Beziehung zwischen Kirchenbau und Liturgie bestanden habe, die seit 582 verloren gegangen wäre. Beides ist so nicht richtig. Befremdend ist auch, daß er Synthronon, Ambo und Taufbecken zu den „important architectural features" (doch eher Möblierung!) zählt. Ebenso unrichtig ist, daß ab dem 5./6. Jh. im wesentlichen Kuppelbauten errichtet worden wären. Doch gemäß dieser Prämisse werden im folgenden nur zwei Bautypen diskutiert: a. die „domed basilica" (Beispiel: Sophienkirche aus Thessalonike), b. ein sog. „tetrakamaron", worunter kreuzförmige Bauten verstanden werden. Damit ist aber der formale Teil zur Architektur schon wieder abgeschlossen. Kein Hinweis auf vorherrschende Proportionen, auf unabdingbar angesehene Bestandteile des räumlichen Programms, auf die Anordnung der Türen und Fenster, formale Durchbildung der inneren Stützen, Gewölbe und Kuppeln etc. Statt dessen folgt hier eine ausführliche, sich über mehrere Seiten erstreckende Diskussion der Erdbebensicherheit (S. 141 ff.), als ob dies das einzige wäre, was die frühbyzantinische Architektur ausmacht! Darüber hinaus steht aber auf diesen Seiten vieles, was nicht so hingenommen werden kann. Die Annahme, daß das allgegenwärtige Streben nach größtmöglicher Erdbebensicherheit zur Entwicklung der genannten Bautypen geführt hätte, was uns als ein totaler Fehlgriff erscheint, sicher jedenfalls in dieser Pontierung falsch ist, brachte zudem den Autor in die Zwangslage, die Existenz der oft über einem Tambour errichteten Kuppel, deren evidente Schwäche in bezug auf Erdbebensicherheit nicht bestritten wird, nicht nur zu erklären, sondern auch ausführlich die Maßnahmen zu erläutern, die zum Ausgleich dieses Mankos als notwendig erachtet wurden.

Dann folgt die Frage nach dem Baumaterial (S. 153ff.), wobei dem Autor die Verbreitung des Ziegelmaterials am wichtigsten ist und wofür sogar ein kleiner Katalog von 16 Beispielen im Text aufgeführt wird. Daß landschaftliche Gegebenheiten eine Rolle spielen und mitunter sogar zu einem völligen Verzicht auf das Ziegelmaterial zwingen, wird nicht gesagt, vielleicht nicht einmal gesehen. Noch schneller wird der Dekor, Mosaik, Marmor (nur im Zusammenhang mit Wandverkleidung und Fußböden erwähnt) und Malerei, abgehandelt. Über die Verbreitung von Spolien steht an dieser Stelle nichts. Die Rolle der Bauarbeiter, an sich ein wichtiges, aber häufig vernachlässigtes Thema, wird mit zwei sich widersprechenden Anekdoten illustriert, die jeweils Ausnahmesituationen beschreiben, und damit keine allgemeinen Schlußfolgerungen erlauben. Sie werden auch nicht geboten.

Erst die verschiedenen Klosteranlagen wie kaiserliche Gründungen, einfache Mönchsniederlassungen, Doppelklöster inklusive ihrer baulichen Ausstattung sind wieder etwas ausführlicher behandelt. Aber auch hier widmet sich der Autor mit besonderer Aufmerksamkeit nur wieder einem Seitenthema, der Feststellung, daß nicht alle Klöster mit einer Ummauerung versehen waren. Die Tatsache, daß eine Mauer zum normalen Bestand eines Klosters gehörte, kommt dabei zu kurz. Zur nicht-klösterlichen Architektur, der Anlage von Pilgerzentren und der Gestalt und Ausstattung bischöflicher Residenzen oder auch Grabmonumenten, was alles doch ebenfalls zur religiösen Architektur hinzuzählen ist, schweigt der Autor.

Auffallend ist, wie wenig sich der Autor an den vorhandenen Baudenkmälern orientiert. Sie werden nur hin und wieder genannt, während sein Text im wesentlichen auf literarischen Notizen aufgebaut ist. Letztere bieten zweifellos in manchen Fällen sehr anschauliche Hinweise, führen aber über Sonderfälle und Allgemeinheiten nicht hinaus. Geradezu hoffnungslos wird die Darstellung, wenn sich der Autor bei der Beschreibung der Wandinkrustation auf die Wiederholung von Besucherurteilen wie „splendidly fashioned" (S. 162) beschränkt.

In dem abschließenden Kap., dem sog. Katalog, ist eine große Anzahl von Kirchen und Klöstern des betreffenden Zeitraumes in alphabetischer Ordnung nach Provinzen und Ländern aufgelistet. Allein das Gebiet von K/pel mit dem asiatischen Ufer enthält 59 Nrn. Freilich sind nur noch wenige der angesprochenen Bauten vorhanden. Die Notizen selbst sind darüber hinaus überaus dürftig und betreffen in den meisten Fällen — einzelne Sonderfälle ausgenommen — nur bloße Erwähnungen mit Hinweisen auf die Umstände ihrer Gründung. Über die noch aufrecht stehende Sophienkirche von Thessalonike werden ganze vier Zeilen geboten. Wichtige Kirchen

fehlen überhaupt ganz wie der Ursprungsbau des Chora-Klosters, erbaut unter Krispos (Anfang 7. Jh.), jetzt Kariye Camii. Ferner gibt es eine weitere Nikolauskirche, die von Leo V. (813—20) in das von ihm erbaute Vorwerk der Stadtummauerung einbezogen wurde, also älter sein muß, aber kaum vor dem 7. Jh. errichtet worden sein kann. Die Atık Mustafa paşa Camii. (hier S. 189: zwei Zeilen) ist hingegen erst ein Bau des 11./12. Jhs. Die einzige etwas ausführlichere Beschreibung (½ Seite) erfährt das Kloster des Studios, doch ist dessen Kirche gerade nicht ein Bau des 8./9. Jhs. Für einzelne Kirchen und Klöster der Provinz wird etwas mehr Text geboten.

Insgesamt ist das Buch eine Enttäuschung. Von einem Mann, der in Kleinasien viel auch im Felde gearbeitet hat, wäre mehr Verständnis von und für Architektur zu erwarten. Andererseits ist der Autor sehr belesen, und vermag auf viele irgendwie auch mit der Erschaffung von Bauten in Zusammenhang stehende Nachrichten zu verweisen, die sonst weniger bekannt sind. Aus ihnen ist jedoch die frühbyzantinische religiöse Architektur allein nicht zu erschließen.

Kairo *Peter Grossmann*

Gottfried Schramm, *Anfänge des albanischen Christentums: die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen.* Freiburg im Breisgau, Rombach. 1994. 270 S.

Die Monographie behandelt nicht nur die Anfänge des albanischen Christentums, wie der Titel lautet, sondern auch einige Hauptfragen aus der Geschichte der Balkanländer in der Spätantike und im frühen Mittelalter: die Christianisierung von nicht (oder nur schwach) romanisierten bzw. hellenisierten Völkern im zentralbalkanischen und unteren Donauraum (Bessen, Skythen, Sarmaten, Kleingoten usw.), die Frage der frühmittelalterlichen Ethnogenesen und bes. die Frage wechselseitiger Beziehungen dieser zwei historischen Prozesse. Die Hauptthesen der Schrammschen Studie seien kurz angeführt.

Die Albaner, die unter diesem Namen erst in den byzantinischen Quellen aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts auftauchten, sind nicht die Nachkommen jener antiken Illyrer, die den heutigen albanischen Raum besiedelten (vgl. eine Reihe guter Argumente gegen die autochtonistische Theorie auf S. 18—40), sondern die Abkömmlinge der thrakischen Bessen, der antiken Einwohner des Berglandes im Zentralbalkanraum (Westteil des Balkan-Gebirges, Rila, Pirin, Westrhodopen; S. 41—47, bes. S. 43 Karte). Das Geheimnis des Überlebens der Bessen — nachdem andere antiken Völker des Balkans spätestens mit dem Ausgang der Antike verschwunden sind — liegt in ihrer frühen Christianisierung und der Schaffung des eigenen Schrifttums und damit der eigenen Kirchensprache, wobei die verdienstvolle missionarische und kulturschöpferische Arbeit der Bischof Niketas von Remesiana (vor und um 400) leistete (S. 48—58, mit übersetzten und kommentierten Quellen auf S. 200—218). Die Christianisierung der Bessen sollte die folgenden Hauptmerkmale haben: sie umfaßte das ganze Volk, sie hatte nachdrücklich mönchische Züge, sie verlief in der Volkssprache und resultierte deswegen in der Verschriftlichung dieser Sprache und sogar der Entstehung einer eigenen (sonst bescheidenen) Kirchenliteratur (vgl. S. 106—120 und 229—234 Quellen). Auf Grund dieser Besonderheiten sollten die Bessen zu jener relativ kleinen Völkergruppe in der Spätantike gehören, die mit der Christianisierung das eigene Kirchenschrifttum entwickelten (z. B. Kopten, Syrer, Armenier, Georgier im Osten, Ulfilas Goten und teilweise auch Skythen und Sarmaten im unteren Donaugebiet) und unterschieden sich von den antiken Völkern des Westens (Illyricum, Italien, Africa, Hispanien und Gallien), die in der Regel entweder romanisiert worden oder verschwunden sind (vgl. auch G. Schramm in: F. Hübinger — J. Osterhammel — E. Pelzer (Hg.), Universalgeschichte und Nationalgeschichten, Freiburg 1994, 73—103). Die Christianisierung der Bessen (wie auch Goten, Skythen, Sarmaten und teilweise sogar Hunnen) hatte ausgesprochen zivilisatorische Nachwirkungen, was die zeitgenössischen Quellen ausdrücklich betonen (S. 200—214). Auf dieser Grundlage sollte das christliche Bergvolk der Bessen nach der slawischen Einnahme größerer Teile der Balkanhalbinsel um und nach 600 rund zwei Jahrhunderte als eine ethnische Enklave in der vorwiegend slawischen Umwelt überleben. In den Lebensverhältnissen des (schon früher betriebenen) Bergnomadismus sollten die Bessen in intensive Beziehungen mit den nomadisierenden Romanen treten (zur Symbiose von Bessen und Hirtenromanen vgl. S. 121—131; vgl. auch G. Schramm in: Zeitschrift für

Balkanologie 31/1, 1995, 58—82, bes. 74ff.), während die Kontakte mit dem byzantinischen Staat wesentlich schwächer gewesen sein sollten (S. 131—140).

Die Ausbreitung des christenfeindlichen Bulgarenstaates in Richtung Südwesten am Anfang des 9. Jahrhunderts sollte — im Einvernehmen mit Byzanz — die (nach Schramm um 820) erfolgte Abwanderung der Bessen (bzw. eines Volksteiles) vom heut. westbulgarischen, ostserbischen und ostmakedonischen Gebiet in das naturgeographisch ähnliche Gebiet des heut. Mittelalbaniens verursachen, wo sie wieder als „Albanoi" (nach dem Land Arbanon oder Albanon, mit dem Zentrum in Kruja nördlich vom heut. Tirana) auftauchen sollten (S. 149—178, mit den Quellen auf S. 235—239). Das kleine zugewanderte Ethnos, das als Vorposten des byzant. Thema Dyrrachion diente, sollte sich zum ethnogenetischen Kern neues Volkes entwickeln, das später die griechisch-, romanisch- und slawischsprachige Bevölkerung in der Umgebung sprachlich und kulturell absorbierte. Die Ethnogenese der Albaner zeigte im Vergleich mit der Ethnogenese der Romunen (als anderen der Herkunft nach antiken Volkes auf dem Balkan) einige Ähnlichkeiten (ähnliche wirtschaftliche Basis und Lebensweise, antikes Christentum mit eigener Kirchensprache, Bewegungen der Volksgruppen auf relativ großen Entfernungen im Balkangebiet), aber auch wesentliche Unterschiede: Altalbaner, die sprachlich nicht romanisiert waren und sich der eigenen Kirchensprache bedienten (S. 178—185), suchten wegen des Druckes des feindlichen Bulgarenstaates ihre Siedlungsgebiete auf dem byzantinischen Boden; die Hirtenromanen dagegen, der Herkunft nach eine romanisierte polyethnische Mischung aus der Spätantike, sind im Bulgarenstaat geblieben und spielten in ihm später eine bedeutungsvolle Rolle (S. 185—190).

Die Hauptthese der Monographie, die vom Autor, der sich der Armut der Quellen bewußt ist, mit aller nötigen Vorsicht und wissenschaftlicher Skepsis vorgelegt wurde (vgl. sein Vorwort, S. 7f.), ist methodologisch und sachhistorisch gut begründet. Schramms Ausführung der albanischen Ethnogenese von einem zugewanderten ethnogenetischen Kern basiert auf einer Reihe von ausgewogenen historischen und sprachwissenschaftlichen Argumenten. Bei den ersteren stellt die Hauptschwierigkeit die lange, fast ein halbes Jahrtausend dauernde chronologische Lücke in den Quellen zwischen der letzten Erwähnung der Bessen (Mönchsgemeinde der Bessen am Sinai um 570, S. 232) und der ersten Erwähnung der Albaner (2. Hälfte des 11. Jahrhunderts) dar. Deswegen bleibt unbekannt, in welcher Zeit (nach der Abwanderung in den Westen, vermutlich ca. 820) die Aufgabe des Volksnamens (Bessoi) und die Übernahme des Landesnamens (Albanoi, von Albanon) stattfand. Die mit dem ersten Auftreten der Albaner fast gleichzeitige (sonst seltene) Erwähnung der Bessen im alten Siedlungsgebiet (bei Theophylakt von Ochrid, Kekaumenos u. a.; S. 156) weisen darauf hin, daß ein Teil der Bessen in ihrer Heimat geblieben ist. Die Argumente aus der Sprachwissenschaft zeigen nicht so große Schwierigkeiten; die kirchliche Terminologie der Albaner stammt aus dem romanischen Zentralbalkan und nicht aus dem (in der Antike wesentlich mehr hellenisierten) Albanien. Es bleibt die Frage, in welchem Maß die These mit archäologischen Forschungen verifizierbar ist (oder erst mit künftigen Ausgrabungen möglich wird; den neueren Stand der frühchristlichen Forschungen bringen die Beiträge in Actes du XIe Congrès international d'archéologie chrétienne (Hg. N. Duval), Collection de l'École Française de Rome 123 — Studi di Antichità Cristiana 41, Rom 1989, Bd. 3, 2448ff. (Remesiana); 2491ff. (Bulgarien) bzw. 2617ff. (Albanien)).

In der Monographie soll letztlich auf einige Lapsus hingewiesen werden: der Name der Provinz Dacia mediterranea (S. 42) ist erst für die Zeit 364/367 belegt (obwohl schon zur Zeit Aurelians fast ein Jahrhundert früher wahrscheinlich zwei dakische Provinzen entstanden), Tiberiupolis war eine makedonische und nicht dardanische Stadt (S. 57). Die reiche Bibliographie könnte man an einigen Stellen durch Spezialuntersuchungen etwas bereichern, die im allgemeinen recht seltenen Druckfehler waren vermeidbar (bei Autorennamen auf der S. 98 Anm. 120; S. 100 Anm. 127, bei dem Provinznamen auf der S. 202 Anm. 3). Bei der Frage nach den Relikten des antiken Christentums, dessen Organisationsformen im 7. Jahrhundert noch funktionierten, hätte man (neben den letzten Erwähnungen und damit letzten Beweisen für die Existenz von antiken Bischofssitzen im inneren Balkanraum) auch einige Beschlüsse des (2.) Trullanischen Konzils 692 (Kan. 8,18,30 und 37) berücksichtigen sollen, die sich auf das Leben der Kirche „in gentibus" beziehen.

Die Monographie Schramms ist trotz klarer Sprache, eines wohldurchdachten Konzeptes und vorbildlicher Methode kein leichter Lesestoff, da sie solide historische und philologische Kenntnis voraussetzt. Sie wird sicher eine Diskussion über mehrere Detailfragen und bes. über einige Hauptfragen in der Geschichte Südosteuropas anregen. In der Zeit neuerer, vielmals auch von derzeitigen Staatsideologien unterstützten und oftmals unkritisch angenommenen Mythen über die Entstehung einzelner Völker in diesem Teil Europas stellt das Buch Schramms einen kritischen, nüchternen und gut ausgewogenen Beitrag zum schwierigen Thema dar.

Ljubljana *Rajko Bratož*

Alexander Sideras, *Die byzantinischen Grabreden. Prosopographie, Datierung, Überlieferung 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend.* [Wiener Byzantinistische Studien 19]. Wien, Verl. d. Österr. Akad. d. Wissensch. 1994. 536 S.

In a rather brief and yet informative Introduction (pp. 45–91) S. discusses the main characteristics of the funeral oration, the various terms applied to it and to other speeches related with death (and the commemoration of the dead) and its overall development during the Byzantine period. The bulk of the book, however, is not devoted to the theoretical aspects of the epitaphioi, but to the authors and the persons they commemorated, as well as to the chronology and the manuscript tradition of their speeches (pp. 92–441). Orations of this kind were normally delivered at the funeral or at a subsequent memorial service held, according to the prescribed rites of the Orthodox Church, either on the third, the ninth or 40 days after the burial. The distinction between epitaphios, epikedeios or monody, (terms which occur commonly at the titles of the texts), is not altogether clear. It seems that these terms were invariably applied to the speeches pronounced during the actual funeral ceremony or soon after at a solemn gathering. About one third from a total of 142 epitaphioi registered in this study falls into this category, i. e. they were read at an actual funeral, although some were delivered at special occasions long after the ceremony. Be that as it may, excluded from the discussion are the epitaphioi composed in verse; the various consolations (paramythetikoi logoi or prosphonemata) as well as the epitaphioi dedicated to cities (usually after some natural disaster) or even still to a favoured pet or animal.

Interestingly enough from the sixth to the tenth century, only a small number of funeral orations has survived, a rather large number having been written in the eleventh and twelfth centuries and the greater part during the Palaeologan period. Since the majority of the authors lived in Constantinople more than half of the speeches were written and delivered there, at the centre of political and cultural life. About ¼ of the authors (to be exact 16 from a total of 69) were bishops. The rest belonged to the state officialdom, the lower clergy and the imperial court.

The value of the epitaphioi as a historical source should not be dismissed out of hand. Though it is true that they in the main stressed the loss inflicted upon the family and the friends of the departed, they also depict the attitude of the common people to death and the life after, or allude to burial customs and practices. The epitaphioi that have been transmitted to us were composed for members of the imperial family, bishops or patriarchs, for the aristocracy and the intelligentsia in general. In this respect, they prove invaluable for some prosopographical details. And yet, women were rarely the subject, only a mere 13% of the total corpus.

As stated at the outset, the contribution of the study consists in presenting in a succession of 69 chapters (which correspond to an equal number of authors) the authors and their work (pp. 89—436). Each chapter discusses matters of chronology, the manuscript tradition and prosopographical details regarding the subject of the speeches. The treatment is quite thorough and exhaustive. The book closes with extensive indices, which cover, besides the conventional ones (author, Adressatregister, chronology of the works, the manuscripts), the geographical distribution of the epitaphioi and the age and sex of the deceased. At the end, is appended the text of a monody by Cardinal Bessarion for Theodora, wife of the Trapezuntine Emperor Alexios IV Megas Komnenos, published from the autograph Codex Marc. 533, fol. 25^v—29^v.

Save for the rather condensed treatment of the epitaphioi within the Byzantine literary tradition, this is a serious study, probably the best available one of its kind.

Ioannina *Apostolos Karpozilos*

Juan Signes Codoñer, *El período del segundo iconoclasmo en Theophanes Continuatus, análisis y comentario de los tres primeros libros de la crónica.* Amsterdam, Adolf M. Hakkert 1995. 773 S.

Im Gegensatz zu antiken Vorläufern werden byzantinische Historiker sehr selten erläutert und kommentiert. Erst vor 6 Jahren erschien ein ausführlicher Kommentar zur Chronik von Theophanes dem Bekenner.[1] Jetzt ist ein nicht minder umfangreicher Kommentar zu Theophanes Continuatus veröffentlicht worden. In beiden Fällen sind nicht die ganzen Werke, sondern bestimmte Teile erläutert worden. Grund dazu ist sicher das Streben der Verfasser zu Ausführlichkeit und Umständlichkeit.

Der Kommentar von Dr. Signes umfaßt nur die 3 ersten Bücher von ThC, also die Zeit des zweiten Ikonoklasmus, und ist mehr als 10mal größer als der kommentierte Text selbst. Es ist ein wenig paradox, daß ein so großer Kommentar *vor* einer kritischen Ausgabe des Textes erscheinen konnte, andererseits ist es sicher, daß das Buch dem künftigen Verfasser des kritischen Textes eine große Hilfe leisten wird: in vielen Fällen ist es vollständig und fast erschöpfend.

Dennoch, je weiter man den Kommentar liest, desto klarer wird es, daß sein Verfasser verhältnismäßig wenig an den historischen Einzelheiten der ikonoklastischen Zeit und philologischen Details des Textes von ThC interessiert ist, sondern eine generelle Idee durchzuführen versucht, welche die gesamte Komposition, den Aufbau und letzten Endes den Ursprung des Werkes betrifft. Die Idee selbst ist am klarsten und deutlichsten im Schlußteil des Buches dargestellt.

Dr. Signes geht von der auch von mir unterstützten Idee aus[2] daß ThC und der sogenannte Genesios (was man auch unter diesen Benennungen verstehen will) eine gemeinsame Quelle (GQ) benutzt hatten. Dr. Signes' Unterschied zu mir besteht in der Annahme, was GQ darstellen sollte. Meiner Meinung nach zeigt eine Reihe von Tatsachen und Beobachtungen, daß GQ nichts anderes als eine Sammlung von Exzerpten sein sollte, während eine andere Reihe gleichberechtigt beweist, daß GQ ein zusammenhängender Text (z. B. eine historische Chronik) war. Auf der Suche nach Vereinigung der Thesen, die nicht vereinbar zu sein scheinen, wies ich auf die Chronik von Georgios Synkellos hin, die sich gleichzeitig als ein zusammenhängender Text darstellt und eine Sammlung von Fragmenten aus verschiedenen Quellen ist. Ich vermute, daß etwas ähnliches der GQ zugrunde lag. Im Gegensatz dazu behauptet Dr. Signes, daß die GQ bloß eine Sammlung von Exzerpten, d. h. eine Art von *Dossier* war.

Obwohl diese Idee auch mir viel lieber ist (die Sammlungen von Fragmenten waren sehr verbreitet im Zirkel der Gelehrten am Hofe des Konstantin Porphyrogennitos), kann ich ihr doch nicht zustimmen, weil den beiden Werken in vielen parallelen Passagen eine ziemlich komplizierte und kunstvolle Komposition eigen ist, die nur von der GQ stammen kann. Sie ist kaum von einem *Dossier* zu erwarten! Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Signes' Idee nicht ohne Einfluß von Professor Speck's Theorien entstanden ist. Ich meine die Theorien über die Rolle des *Dossiers* bei der Entstehung historischer Werke, die am klarsten in dem Buch über Theophanes den Bekenner entwickelt wurden.[3] Es wäre sinnlos, die Rolle des *Dossier* in der Geschichte der Geschichtsschreibung zu verneinen, aber der Versuch von P. Speck, alle Besonderheiten der historischen Werke durch verschiedenartige Manipulationen mit diesem *Dossier* zu erklären, scheint mir falsch zu sein. Das Problem der literarischen Form der Chroniken und Historien wird in diesem Fall einfach durch ein anderes (übrigens sehr wichtiges) ersetzt — das des Quellenstudiums. Als Ergebnis können wir in der Regel nichts anderes als eine Gleichung mit zwei Unbekannten erhalten. Bei der systematischen Anwendung dieser Methode wird die Individualität der Autoren völlig vernachlässigt, die als Handwerker mit Scheren und Leim präsentiert und ganz in Abhängigkeit von ihren Quellen gestellt werden. Auf solche Weise ist u. a. Theophanes der Bekenner von P. Speck dargestellt worden.

---

[1] I. Rochow, *Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht von Theophanes*, Berlin 1991.

[2] J. Ljubarskij, Theophanes Continuatus und Genesius. Das Problem einer gemeinsamen Quelle. ByzSlav 48 (1987) 12—27.

[3] P. Speck, *Das geteilte Dossier* (*Poikila Byzantina* 9). Bonn 1988.

Dr. Signes ist nicht so kategorisch, aber auch er ist nicht immer imstande, sich gegen die Versuchung zu wehren, das Problem der literarischen Form durch die Frage nach den Quellen zu ersetzen. Schon vor etwa 4 Jahrzehnten äußerte R. Jenkins die Meinung, daß mit ThC eine neue Linie in der Geschichte der byzantinischen Geschichtsschreibung beginne.[4] Ich versuchte mehr oder weniger konkret, die schriftstellerische und historiographische Methode von ThC zu illustrieren.[5] Mit R. Jenkins scheint Dr. Signes nicht einverstanden zu sein. Meine Überlegungen kennt er nicht, weil wie leider oft, *rossica non leguntur.* So soll unser „Streit" unbeendet bleiben. Dennoch ist die Bedeutung des Buches für die Geschichte der byzantinischen Geschichtsschreibung unbestritten.

St. Petersburg *Jakov N. Ljubarskij*

Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Addenda zu Faszikel 1–12. Erstellt von **Erich Trapp, Hans-Veit Beyer** und **Ioannes G. Leontiades.** *Abkürzungsverzeichnis und Gesamtregister.* Bearbeitet von **Hans-Veit Beyer.** Wien, Verlag der Österreichischen Akad. d. Wiss., 1995 u. 1996. 140 u. 593 S.

The Addenda to Fasc. 1–12 is the final addition to the now complete 12 volumes of the PLP. It contains no Corrigenda, simply a further 1597 entries of names previously unnoticed. Many of these have been harvested from the rich fields of recent works such as SchreinFin (1991) and AIv (1994). It is pleasant to note that Katherina Kantakuzene, unaccountably neglected in Fasc. 5, has at last found her place among the rest of her family (No. 93761). The hefty volume of Abkürzungsverzeichnis and Gesamtregister with its 593 pages contains an embarras de richesse. The List of Abbreviations alone runs to 80 pages and the reader is tempted to regard it as a complete Bibliography of the Palaiologenzeit, which it does not pretend to be. Some of its entries, as under SabbKom and SavvRhodes or under SoulSerb and SulesByzSerb, could perhaps have been subsumed. There are a few which badly need to be updated: the revised edition of Zakyth(inos), Le Despotat grec de Morée, appeared in 1975; that of SettCat also in 1975. The latest edition of EncBrit, in which all the Byzantine articles have been revised, appeared in 1985 (not "1962"). There is also a new and revised edition of NicCent (Cambridge, 1993). Of the 7 Indexes in the Register, two are new: Register 3 lists in Roman type the non-Greek names recorded in entries for which there is no separate record. Register 5 (pp. 373–439: Rückläufige Liste) applies the technique of the Reverse Lexikon of ancient Greek proper names and is of perhaps limited value. Register 6 (Berufe) has become even more useful and instructive as a data base for social categories in late Byzantium. The number of recorded monks and priests is exceeded only by the number of *paroikoi.* But the one recorded woman icon-painter remains unique (No. 16894), as does the one woman-baker (No. 1236). Register 7 (Orte) has become still more valuable, although inevitably Constantinople and Athos score the greatest number of entries. The use of the now complete work will call for ample desk-space, ingenuity and patience. For the reader will still need to have to hand the volume of Addenda to Fascs. 1–8 (1988) as well as that to Fascs. 1–12 (1995). None the less, the publication of these two works brings to a successful end many years of devoted labour inspired by Professor Herbert Hunger and painstakingly realised by a team of scholars led by Erich Trapp, Hans-Veit Beyer, Werner Seibt and many others. The project of the PLP was announced as a major contribution to Byzantine Instrumenta Studiorum at the Byzantine Congress in Oxford in 1966. Its first Fascicule appeared ten years later, albeit in a computerised form which gave it a somewhat impermanent appearance. Fasc. 7 (1985) and the succeeding five volumes, together with their Addenda and Corrigenda, have been produced in a more legible and lasting conventional type-face. The completed work demands admiration as well as gratitude

[4] R. J. H. Jenkins, The Classical Background of the Scriptores post Theophanes, *DOP* 8 (1954).

[5] Я. Любарский, Наблюдения над композицией *Хронографии* Продолжателя Феофана. VV 49 (1988). Siehe auch Продолжатель Феофана, *Жизнеописание византийских царей*, Издание подготовил Я. Любарский (Moskva 1992). S. 235ff.

to the Österreichische Akademie der Wissenschaften from all Byzantinists and especially those concerned with the Palaiologenzeit.

Cambridge *Donald M. Nicol*

Thomas Steppen, *Die Athos-Lavra und der trikonchale Kuppelnaos in der byzantinischen Architektur.* [Münchener Arbeiten zur Kunstgeschichte und Archäologie, 3.] München, Editio Maris 1995. 267 Seiten, mit 169 Abbildungen.

Con ottima veste tipografica e con un ricco apparato grafico e fotografico si offre l'opera di Th. Steppen, il quale ha inteso rielaborare in modo più organico il suo Dissertationsthema del 1992 svolto sul medesimo soggetto. Così come il titolo suona, il lettore si aspetta una monografia sulla Lavra atonita — la sezione su questa raccoglie formalmente le pp. 87—119 — e una discussione storico-formale sul Bautypus della Lavra, il triconco; in realtà, le cose vanno per altro verso. La causa formale dell'opera, se non erro, è il triconco, e la Lavra quella strumentale: il monastero atonita, grazie a precedenti tipologici ben noti, incarna architettonicamente sull'Athos, e non solo sul sacro monte, il numero Tre quale simbolo della divina Trinità (p. 113—114). Il discorso è affascinante, e per certi versi avvincente. Le sezioni del libro sono cosi costituite: a) il triconco, suo significato e stato della ricerca; b) l'eredità antica sul triconco; c) i precedenti tipologici cristiani (qui Th. S. è ben esperto nel dettagliare le variazioni tipologiche occorse sulla forma tricora); d) la Lavra e la chiesa cupolata «a croce»; e) l'eredità della forma tipologica della Lavra in Oriente, sull' Athos, in Serbia, in Grecia e Romania. Chiudono il volume la bibliografia, un glossario e le didascalie delle foto (visto il gran numero di edifici, sacri e profani, che l'A. affronta direttamente o in obliquo, sarebbe stato di grande utilità apporre un indice analitico).

Quanto è d'uopo anzitutto chiarire è il metoto usato. L'A., allorquando affronta monumenti e temi di architettura bizantina ricorre a C. Mango, il quale, tuttavia, sembra non sia letto nella sua interezza espositiva. Mango, infatti, osservava alla fine della sua *Architettura Bizantina*[1] come la chiesa bizantina (i. e. la gerarchia) non creò mai una regola per l'architettura, pur dando invece norme teologiche per la pittura. L'A., teso alla ricerca e alla dimostrazione della simbolica del Tre trinitario posto in opera muraria, avrebbe dovuto sottolineare la *suppositio terminorum* di architettura bizantina, e meglio il suo metodo simbolico tipologico («Mir war wichtig, das Thema aus ikonographischer und stilgeschichtlicher Sicht zu verdichten», e questo seguendo diverse e lontane contrade, secondo il citato di H. Zaloscer, p. 11—12). Il lettore, infatti, si trova a spaziare geograficamente lungo il bacino mediterraneo, il Caucaso e i Balcani perseguendo la presenza tricora e le sue variazioni dopo essere stato iniziato al triconco nelle terme romane. Il metodo, dunque, se non si erra, è quello tipologico che ha avuto insigni antecedenti. Esso, tuttavia, non più usato da decenni, sembra deficente nell'esplicazione delle componenti sociali, culturali, economiche e costruttive — ora ritenute essenziali — della disciplina architettonica[2]. Visto che l'A. parla di architettura bizantina, ci si chiede se l'Egitto, la Siria, la Palestina, le Georgia, l'Armenia siano da ritenersi «bizantini» come terreni architettonici e ideologici (la teologia delle Chiese Orientali è enormemente ricca e differenziata). Ovviamente no. Pur ubbidendo, allora, al ricorso a differenti contrade, è doveroso aspettarsi una relativa compiutezza nel rinvenimento della forma tricora (ed affini tipologici) nel territorio invocato[3]. L'Armenia è rappresentata da un buon numero di edifici:

---

[1] Milano, 1978, 194.

[2] C. Mango, *ib.* 5—6; Id., Approaches to Byzantine Architecture, Mugarnas 8 (1991) 40—44; V. Ruggieri, Byzantine Religious Architecture (582—867): Its History and Structural Elements, *OCA* 237, Roma 1991; Id., L'architettura nell'impero bizantino (fine VI—IX sec.), Soveria Mannelli 1995, 11—66 in rapporto all'urbanistica. Si noti che nella metodologia di Steppan non si instaura relazione alcuna fra i cicli pittorici degli edifici da esso citati e la struttura architettonica.

[3] L'Asia Minore è raramente citata. Fra i tanti vorremmo ricordare: in Licia (Letôon, Dereağzı, Dikmen ed altri presso la citata Karabel dal saggio di Harrison del 1963 [il territorio della Licia centrale ha avuto il monastero della Nuova Sion di S. Nicola, la cui *Vita* menziona la visione simbolico-apocalitica della costruzione della chiesa]); Iasos, Perge, Ortaköy e Taghar in Cappadocia, la sala tricora del palazzo imperiale. Per

per essi l'A. fa giustamente riferimento al compianto P. Cuneo, e ci si aspetta che uno sguardo fosse rivolto alle vicissitudini architettoniche della sala tricora, nonché alle ottime introduzioni a carattere storico, religioso e costruttivo[4]. Soluzioni costruttive ardite (e il triconco lo è, come vero resta il dubbio sulla sua copertura in molti dei casi citati dell'A.) richiedono, a parte la perizia tecnica dell'architetto o capomastro (un soggetto stranamente non investigato), l'affidabilità del materiale litico impiegato ed il suo uso nelle coordinate costruttive locali (si pensi alla Siria e all'Armenia).

Per localizzare di più questo procedimento, si consideri il caso del mausoleo triconco sito nella necropoli di Side (p. 57—58): l'A. ha dimenticato che la città possiede altri edifici triconchi posti nel quartiere episcopale, nello stesso episcopio, e presso l'agorà sud. Uno studio simbolico-tipologico ma contestualizzato avrebbe certamente supportato di gran lunga l'esposizione dell'A. rendendola più aderente all'evolozione storico-urbanistica del Bautypus, anche all'interno degli stessi palazzi episcopali[5].

Sfortunatamente l'A. non ha fatto ricorso in questa prima lunga sezione del libro a qualche delucidante testo che racconta la costruzione dell'edificio triconco: mi riferisco, ben si sa, all'impresa isaura per il triconco di S. Marta, alla nuova chiesa di S. Giorgio fatta da Teodora Siceota, la chiesa della Trinità a Diadora[6]. La simbolica del Tre, dal concetto di lavacro/resurrezione a nuovo popolo/nuova città [volendo si potrebbe visualizzare un'evoluzione di teologia cristologica in trinitaria (procedimento che vedremo nelle 3 fasi della Lavra)], avrebbe certamente ricevuto nuovi stimoli.

Con la sezione centrale dedicata alla Lavra si entra nell'architettura monastica per eccellenza: la carrellata precedente non ha fatto molta attenzione se l'edificio fosse monastico o cattedrale, urbano o rurale: mi sembrava fortemente significativo individuare, quando possibile, una differenza semantica nell'iconografia del triconco, fosse questo stato posto nella griglia architettonica ecclesiastica. Le pagine sulla Lavra sono dense[7], ricche di spunti, e offrono al lettore l'intuizione del

---

Costantinopoli, le chiese son ben illustrate da Th. F. Mathews, The Byz. Churches of Istanbul. A Photographic Survey, Penn. Univ. Press 1976, e le nuove acquisizione tecniche in R. Mark and A. Ş. Çakmak (ed. by), Hagia Sophia from the Age of Justinian to the Present, Cambridge Univ. Press 1992.

[4] P. Cuneo, Architettura Armena dal quarto al diciannovesimo secolo, Roma 1988, II, 718—721 per uno sguardo sinottico sui grafici, e I, 23 e ss. sul profilo storico dell'architettura armena. Per il territorio georgiano sarebbe opportuno indicare inizialmente A. Alpago-Novello, Religious Architecture, in AA. VV., Art and Architecture in Medieval Georgia, Louvain-la-Neuve 1990, 241 ess. Per i monumenti serbi, ancora utili sono i grafici e foto offerti da M. J. Pupin, South Slav Monuments. I. Serbian Orthodox Church, London 1918. Per la chiesa di Kalenić, vedi ora D. Simić-Lazar, Kalenić et la dernière période de la peinture byzantine, Skopje 1995.

[5] A. Müfid Mansel, Side. 1947—1966 Yılları kazıları ve araştırmalarının sonuçları, Ankara 1978, 318 e ss. e fig. 377 per il mausoleo della necropoli, e pp. 257—291; Id., Die Ruinen von Side, Berlin 1963 167 senza piantina; V. Ruggieri, Appunti sulla continuità di Side, in Panfilia, OCP 61 (1995) 95—116. I palazzi episcopali sono stati studiati da W. Müller-Wiener, Riflessioni sulle caratteristiche dei palazzi episcopali, Felix Ravenna 125—126 (1984) 120—3 (Side), 112—5 (Afrodisia di Caria: su di essa cfr anche il martyrion e la chiesa triconca considerati da R. R. Smith in XVI Kazı Sonuçları Toplantısı, Ankara 1994, 191—206). Qualcosa di analogo anche per Creta: si cita Knossos e poi S. Tito a Gortina (e Itanos?), dimenticando la forma triconca usata nella città e nei vicini villaggi di Metropolis e Messara: cf. I. F. Sanders, Roman Crete, Warminster 1982, 89—131.

[6] Rispettivamente in C. Mango, Isaurian Builders, Polychronion. Festschrift F. Dölger, ed. by P. Wirth, Heidelberg 1966, 358—365 (fonti e discussione); La Vie de Théodore De Sykeôn, ed. par A. Festugière (Sub. Hag. 49), Bruxelles 1970, 55, 12 (discussione in V. Ruggieri, Byz. Religious Architecture 247); Constantine Porphyrogenitus De Administrando Imperio, ed. by Gy. Moravcsik and J. H. Jenkins, Budapest 1949, XXIX, 281—284 (Commentary, ed. by J. H. Jenkins, London 1962, 112). L'A. cita la chiesa di S. Andrea a Peristerai (p. 83, 95 e 119) per la relazione che questa ha con la Lavra: la Vita Euthymi jun. gli avrebbe dato materiale per seguire più concretamente la prima fase di costruzione della Lavra (cf. V. Ruggieri, Byz. Religious Architecture 167, fn 87, e inoltre cf. Κληρονομία 13 (1981) 487—496 e Χριστ. Ἀρχαιολ. Ἑταιρείας, Athens 1983, 54—55).

[7] Si potevano puntualizzare i grafici 84 e 94—96 con le stesse lettere utilizzate nel testo per meglio visualizzare il discorso.

fondatore Atanasio (p. 104 e ss) che ha voluto il suo tempio tricoro come simbolo della Trinità (inizio della costruzione attorno al 963). Poste le premesse, nulla da eccepire sulla conclusioni: le relazioni matematiche rinvenute nella prima fase (7 e multipli[8]) sono portate a compimento nella seconda che iconizza la fase finale tricora. A questo ricco contenuto simbolico non si danno, tuttavia, supporti letterari di carattere simbolico-mistagogico pur trovandoci di fronte il mistero della Trinità: sovvengono gli inni siriaci, le visioni di Massimo o le delucidazioni mistagogiche di Germano, certamente pur con altri supporti teologici. La carenza di simbolica teologica — e la teologia in Oriente, è incarnata nella liturgia (e qui intendo anche la liturgia delle Ore, capitale per il ritmo monastico: vedi la *Hypotyposis* studita che rinnovella quella sabaita), mi sembra una considerevole lacuna nell'economia di questa sezione. L'altra teologia, quella visiva, posta sui muri, sarebbe stata ancora di grande arditezza nell'essere presa a dispiegare il mistero teologico che il *naos* iconizza. Mi si conceda un solo appunto di carattere teologico-simbolico. A p. 108 si introduce la prima fase di costruzione (la cui formulazione architettonica è costantinopolitano-bitinica) con una considerazione teologica errata. La consacrazione della chiesa è essenzialmente quella dell'altare e si modula su una cristologia battesimale; più tardi si aggiungono, nello stesso eucologio patriarcale costantinopolitano, preghiere e rubriche che, tuttavia, lasciano intatta la cristologia sottostante — e questo dai testi ufficiali bizantini e non dal Pontificale Romano[9].

A chiusura, si segnala come vari titoli in bibliografia non sono dati nella loro completezza, e che essa inaspettatamente racchiude vari errori tipografici, quasi del tutto assenti fino al momento. Per il glossario (ci si poteva servire anche di A. K. Orlandos — I. N. Traulos, Λεξικὸν ἀρχαίων ἀρχιτεκτονικῶν ὅρων [Athens 1986]) sarebbe bene chiarire: 1) *Baptisterium* come Taufkirche, o meglio Taufkepalle; 2) *Coemiterium* anche come tomba singola (derivazione epigrafica e letteraria); 3) *Hypokausten* è reso meglio dall'A. a p. 14, n. 8; 4) *Ikonostasis*, richiamandosi al *Templon* (p. 52) consideri C. Mango, On the History of the *Templon* ..., *Zograf* 10 (1981) 40—43; F. dell'Aquila e A. Messina, Il *Templon* nelle chiese rupestri d'Italia, *Byz* 59 (1989) 20—47 [tipologia riscontrabile anche a Naxos, sede del tricnco della Drosiani]; 5) *Katechoumenon*, ha un senso più antico e variegato; cf. V. Ruggieri, Katêchoumenon: uno spazio sociale, ΕΥΛΟΓΗΜΑ, Studies in honor of R. Taft, [Studia Anselmiana 110], Roma 1993, 389—402.

Roma *Vincenzo Ruggieri*

Teodoro di Mopsuestia, *Replica a Giuliano Imperatore. Adversus criminationes* ... a cura di **A. Guida.** Firenze 1994, Nardini editore, pp. 225.

Si tratta dell'edizione dei pochi frammenti della risposta polemica di Teodoro di Mopsuestia al *Contra Galilaeos* di Giuliano Imperatore. L'opera di Teodoro è del 378 circa, posteriore quindi di una quindicina di anni allo scritto giulianeo. I frammenti ci sono pervenuti attraverso la tradizione delle Catene, cioè dei commenti per lo più anonimi alla Bibbia di età tardo antica o bizantina (su questo punto vd. la corretta informazione da me data nell'edizione dei ffrr. del *C. G.* di Giuliano, Roma 1990 [pp. 12, 22, 48, 348] e dal Guida fraintesa [vd. p. 40 n. 96]). Il volume è distinto in quattro parti: introduzione (pp. 9—66), i nove frammenti con traduzione a fronte (pp. 70—101), commento (pp. 103—192), otto testimonianze indicate come «confutazioni di Giuliano in altre opere di Teodoro e nuove citazioni del ‚Contro i Galilei'» (pp. 193—225).

Il Guida porta a compimento un lavoro le cui tappe precedenti sono costituite dagli articoli comparsi in «Prometheus» 9 (1983), pp. 139—163; «Sileno» 10 (1984) pp. 277—287; «Bollet-

---

[8] Il numero 144 (p. 113 e nota 103) è semplicemente un multiplo di 12: 12 è il contesto di Apoc. XXI, 15—21 (cf. Apoc. VII, 4—8).

[9] V. Ruggieri, Consacrazione e dedicazione di una chiesa, secondo il Barberinianus graecus 336, OCP 54 (1988) 79—118; S. Parenti e E. Velkovska, L'Eucologio Barberini gr. 336, Roma 1995, 159—174; V. Ruggieri e K. Douramani, Tempio e Mensa, Rassegna di Teologia, 32 (1991) 279—300; M. Arranz, L'Eucologio Costantinopolitano agli inizi del secolo XI. Hagiasmatarion et Archieratikon (Rituale et Pontificale) con l'aggiunta del Leiturgikon (Messale), Roma 1996, 227—245.

tino della Badia Greca di Grottaferrata» 45 (1991) pp. 59—68; «Studi in onore di Mario Naldini», Roma 1994, pp. 87—102.

Nell'introduzione appaiono ben documentate la formazione e l'opera di Teodoro ed è sufficientemente chiaro il quadro della tradizione manoscritta riguardante i frammenti, mentre poco convincente sembra, in presenza di pochi e non amplissimi resti, l'ipotesi sull'organizzazione complessiva e sul tono generale della replica (p. 46), nonchè l'affermazione che (p. 44) «*La Replica* seguiva probabilmente passo passo l'articolazione delle tesi del *Contro i Galilei*». L'esempio di quanto un altro polemista, Cirillo di Alessandria, espone a 38D—39E del suo *Contra Iulianum*, che avrebbe cioè riportato una sola volta argomentazioni più volte ripetute, mentre avrebbe omesso le offese contro Gesù, invita a maggiore prudenza. Inoltre la figura e il programma politico giulianeo (p. 31) sono interpretati in chiave riduttivamente totalitaristica di restaurazione pagana, senza tenere conto o per lo meno ricordare giudizi ben diversi presenti nella discussione storica moderna. Si pensi ad es. ai saggi contenuti nel volume degli «Atti del III Convegno Internazionale», Perugia 1979, organizzato per l'Accademia Romanistica Constantiniana dalla Facoltà di Giurisprudenza del'Università degli Studi di Perugia.

Per i frammenti che non presentano al loro interno passi del *C. G.* di Giuliano, il Guida opportunamente premette il brano oggetto di contestazione (non sempre tuttavia citato in modo corretto: vd. ffrr. 2,26 e 8,20). Le scelte testuali sembrano complessivamente accettabili.

Il commento, ricco di informazioni, non sempre però ben calibrate e confinate talora nelle note (vd. *ex gr.* p. 152), avrebbe acquistato maggiore incisività con una più sicura e valida attenzione alla grammatica ed al lessico del greco tardo, senza bisogno di ricorrere a supposti motivi stilistici per sostenere o negare l'autenticità di un frammento (vd. *ex gr.* p. 123 s. e p. 187 ad 9,1; cfr. Blass-Debrunner, trad. it. p. 200 n. 7 e Cirillo *c.I.* 131D, 172A).

Generalmente corretta la traduzione, anche se talora poco perspicua per lo sforzo di rimanere aderente ad un dettato tortuoso e talvolta ridondante (vd. *ex gr.* fr. 3,8). Rimangono tuttavia alcuni dubbi. Ad es. a fr. 3,12 l'espressione compresa tra εἰκότως e πειραζόμενος è tradotta con «a ragione viene detto che stette nel deserto, tentato per quaranta giorni», ma secondo l'uso perifrastico di εἰμί unito al participio (vd. Blass-Debrunner p. 429 par. 353) esso sembrerebbe corrispondere in italiano a «a ragione è detto che veniva tentato», come del resto intende la versione latina di Marco 1.13 e di Luca 4.1.

Le testimonianze poste in appendice al volume servono ad ampliare il quadro delle argomentazioni avanzate da Teodoro per contestare accuse, di cui spesso si può solo ricostruire l'argomento, ma non il dettato preciso o una sicura attribuzione.

Roma *Emanuela Masaracchia*

Kurt Weitzmann, *Sailing with Byzantium from Europe to America. The Memoirs of an Art Historian.* München, Editio Maris 1994. 583 S. 49 Abb.

Kurt Weitzmann ist einer der bedeutendsten Wissenschaftler für die byzantinische Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts. Seine grundlegenden Publikationen zu byzantinischen Elfenbeinen, zu Handschriftenillustrationen, insbesondere der Septuaginta, und ihrer Genese, zu den Sinai-Ikonen haben ein Fundament geschaffen, von dem aus jegliche weitere Forschung auszugehen hat.

Die Autobiographie zeichnet akribisch ein durch die Wissenschaft bestimmtes Leben nach. Da er zu keiner Zeit ein Tagebuch geführt hat, konnte er lediglich auf seine Kalendernotizen sowie seine Aufzeichnungen zu seinen Lehrveranstaltungen zurückgreifen. Seine Arbeit war durch zwei Prämissen gekennzeichnet: Die Forschungen basierten immer auf einer Autopsie der Objekte. So reiste er in jedem Jahr bis an die Grenze physischer Belastbarkeit seit seiner Übersiedelung nach Amerika nach Europa bzw. in den Nahen Osten. Seine Entscheidung, keinem Ruf an eine deutsche oder österreichische Universität zu folgen, resultierte aus der für ihn notwendigen Freiheit, das halbe Jahr auf Reisen gehen zu können, eine ihm ausschließlich in Princeton zugestandene Regelung. Zugleich war er ein akademischer Lehrer, der seinen Schülern nicht nur systematisch Erkenntnisse vermittelte, sondern sie motivierte, eigenständig Fragen am Material zu

entwickeln und sich Forschungsfelder, die sehr wohl an denen ihres Lehrers orientiert waren, zu erobern. Seine Lehrtätigkeit zielte darauf ab, der byzantinischen Kunst den Stellenwert einzuräumen, der ihr im zeitgenössischen Kontext der spätantiken und mittelalterlichen Kunstproduktion zukam. Relevante Erkenntnisse waren diejenigen, die von einem Objekt auf andere übertragbar waren.

Durch den systematischen Aufbau der einzelnen Kapitel werden Forschungs- und Lehrtätigkeit im Kontext der jeweiligen Schwerpunktsetzung wahrnehmbar. Die Studienjahre, die Promotion bei Adolph Goldschmidt und die damit einhergehende grundlegende Auseinandersetzung mit den Elfenbeinen eröffneten nicht nur ein erstes Arbeitsfeld, sondern setzten durch das Fragen nach den antiken Vorlagen einen wesentlichen Schwerpunkt, der für Weitzmann sein ganzes Wissenschaftlerleben bestimmend blieb. Stilphänomene wurden dezidiert auf ihre sie konstituierenden Bedingungen hinterfragt, der Frage der Rezeption antiker oder spätantiker Wurzeln wurde ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die darauffolgenden Jahre in Princeton waren dem Handschriftenstudium gewidmet. Um das Gesamtspektrum erfassen zu können, suchte er all diejenigen Bibliotheken auf, die bedeutende Handschriften ihr eigen nennen. Erst auf der Basis dieser umfassenden Kenntnisse wagte er Aussagen zu einzelnen Objekten. Bei seinen Forschungsreisen auf den Athos und im Anschluß auf den Sinai akzeptierte er schwierige Arbeitsbedingungen. Insbesondere die Passagen zu den Sinai-Kampagnen sind aufschlußreich, weil sie uns einen flexiblen Wissenschaftler präsentieren, der gewillt war, sich mit einer ungeheuren Energie andersartigen Materialien, den Ikonen, zuzuwenden und damit der Wissenschaft gänzliche neue Forschungsgebiete zu offerieren (z. B. Kreuzfahrerkunst).

Weitzmanns Arbeiten vollzogen sich zeit seines Lebens in einem regen Kontakt mit anderen Wissenschaftlern, die analoge Fragen berührten. Man stößt in dieser Autobiographie auf die Namen all derjenigen, die die Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts nachdrücklich geprägt haben.

Weitzmanns Interessen beschränkten sich aber keineswegs ausschließlich auf seine eigenen Arbeitsfelder. Er kannte das Spektrum der gesamten Kunstgeschichte aus eigener Anschauung. Eine Alternative zwischen einem ausgewiesenen Spezialistentum einerseits und einer umfassenden Bildung und Neugier auf alle kulturellen Emanationen andererseits war für ihn nicht existent. Signifikant ist aber dennoch, daß er — und dies ist vor dem Hintergrund seiner grundlegenden Forschungen mehr als verständlich — weder der byzantinischen Architektur, noch der Monumentalkunst besondere Aufmerksamkeit zukommen ließ. Und immer wieder war es ihm ein Anliegen, seine Erkenntnisse publik zu machen, ob in Vorträgen, Lehrveranstaltungen, Symposien o. ä. Die Objekte als Studienmaterial zu sammeln, kennzeichnen auch seine Beratertätigkeit für die Sammlungen in Dumbarton Oaks oder das Metropolitan Museum. Zugleich bot ihm etwa die Konzeption der Ausstellung „Age of Spirituality" die Gelegenheit, Fragen mit den Objekten selbst einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Angesichts der Tatsache, daß der byzantinischen Kunstgeschichte in der deutschen Forschung lediglich eine Randposition zukommt, fragt man sich unweigerlich, wie die Situation heute aussehen könnte, wenn ein Wissenschaftler wie Weitzmann seinen Wirkungskreis in Deutschland gehabt hätte. Daß ein Wissenschaftlerleben, selbst wenn man ein hohes Alter erreicht, nicht ausreicht, um alle angefangenen Projekte zu Ende zu führen, war ihm schmerzlich bewußt. Aus diesem Grund sorgte er sich rechtzeitig um Verbündete, die die Projekte in seinem Sinne fortführen konnten. Seinen Schülern gab er die Chance, so wie es ihm seine Verbindung zu Goldschmidt früh erlaubte, nicht nur Anteil an seiner Arbeit zu nehmen, sondern im besten Sinne zu seinen Mitarbeitern zu avancieren; Namen wie diejenigen von Herbert Kessler, George Galavaris, Gary Vikan, Doula Mouriki und zuletzt Massimo Bernabò sind hier unter anderen zu erwähnen.

Die Autobiographie von Weitzmann skizziert nicht nur ein Lebenswerk, sondern durch diese wird ein maßgeblicher Teil der Kunstgeschichte unseres Jahrhunderts eruierbar.

Bonn *Barbara Schellewald*

Hans-Ulrich Wiemer, *Libanios und Julian. Studien zum Verhältnis von Rhetorik und Politik im vierten Jahrhundert n. Chr.* [Vestigia. Beiträge zur Alten Geschichte, 46.] München, Beck 1995. XII und 408 Seiten.

Aus dem umfangreichen Schrifttum des Rhetors Libanios (314—wohl 393 n. Chr.), seinen über 60 Reden und den mehr als 1 000 zwischen 355 und 365 n. Chr. abgefaßten Briefen, ergeben sich vielfältige Informationen über Leben, Anschauungen und Wirken des Flavius Claudius Julian (331/332—363 n. Chr.), des letzten Heiden auf dem römischen Kaiserthron. Der historische Informationsgehalt dieses so reichen Quellenmaterials wird interessanterweise in der Forschung sehr unterschiedlich beurteilt, für die einen, vertreten beispielsweise durch den bislang letzten Biographen Julians, G. W. Bowersock, stellt es ein Zeugnis von höchster Glaubwürdigkeit dar, in der Aussagekraft nur von den Texten Julians selbst übertroffen (Julian the Apostate, London—Cambridge/Mass. 1978, 4f.), während andere Gelehrte wie jüngst E. Pack glauben, eine große Vorsicht gegenüber den dort gemachten Angaben walten lassen zu müssen, verstehen sie Libanios doch als einen unaufrichtigen und realitätsfernen Schmeichler (Städte und Steuern in der Politik Julians. Untersuchungen zu den Quellen eines Kaiserbildes, Brüssel 1986, 255 Anm. 672). Erstaunlicherweise haben es jedoch die Vertreter beider Gruppierungen bislang versäumt, die Schriften des Libanios zur Absicherung ihrer Einschätzung einer grundlegenden literaturwissenschaftlichen Analyse zu unterziehen, ihren „Sitz im Leben" zu bestimmen; im besonderen wurden die sechs Reden, die Kaiser Julian zum Adressaten oder aber zum Thema haben, noch nie einer historischen Auswertung gewürdigt. Diesen Mangel abzuschaffen, ist H.-U. Wiemer angetreten, eine Aufgabe, die er, um es vorwegzunehmen, vorbildlich gelöst hat. Nach kurzem Vorwort (XI—XII) und einer Einleitung, in der neben anderem auf dieses grundsätzliche Forschungsdesiderat hingewiesen wird (1—12), beginnt der Autor mit dem ersten Hauptteil seiner Arbeit, in dem er die persönlichen Beziehungen zwischen Libanios und Julian untersucht (Kapitel II, 13—76). Dem Leser wird verdeutlicht, daß der verschiedentlich vorherrschende Gedanke eines gleichbleibend guten Verhältnisses beider Männer unrichtig ist, daß Libanios keineswegs über die gesamte Ära des Julian hinweg eine Art „graue Eminenz" war, sondern daß Differenzierungen unbedingt gemacht werden müssen: es begann mit einem kurzen (nur indirekten) Lehrer-Schüler-Verhältnis im Jahre 349 n. Chr. in Nikomedeia, aus dem ein Briefwechsel resultierte, der eingestellt wurde, als Julian unter dem Vorwurf politischer Konspiration nach Mailand geschickt wurde; die erneute Kontaktaufnahme erfolgte durch Libanios, als sein ehemaliger Zögling zum Caesar Galliens aufgestiegen war (Ende 354—Mitte 360 n. Chr.); der abermalige Abbruch der Beziehungen trat ein, nachdem sich Julian eigenmächtig zum Augustus erklärt hatte und jeder Kontakt für Libanios, der im Dienste des Konstantios stand, nur von Nachteil sein konnte, ihn zu einem Verräter stempeln mußte (Mitte 360—November 361 n. Chr.). Eine vierte Phase sah Libanios nach dem Tode des Konstantios als einen von vielen heidnischen Philosophen, die um die Gunst des neuen Kaisers Julian buhlten, die die Aufnahme in die Hofgesellschaft erstrebten (November 361—August 362 n. Chr.); als der Rhetor dies, nach einer durch den Philosophen Priscus vermittelten Audienz, geschafft hatte, setzte die letzte Phase ein, die bis zum Tode des Herrschers am 26. Juni 363 n. Chr. andauern sollte und Libanios zu einem der engsten Freunde (φίλος) und Gefährten Julians (ἑταῖρος) machte. Dieses insgesamt nur kurze Zeit andauernde sehr enge Verhältnis beider Männer darf nicht, wie häufig geschehen, auf die Gesamtdauer der Beziehung übertragen werden, H.-U. Wiemer hat zudem nachgewiesen, daß Libanios selbst in dieser Phase nicht in der Lage war, einen bestimmenden Einfluß auf die kaiserliche Politik auszuüben: in jedem Fall, in dem eine Meinung des Sophisten bekannt ist, die sich von der des Kaisers unterschied (Höchstpreisedikt in Antiocheia, Berechtigung des Persienfeldzuges, erneute Heirat Julians nach dem Tode der Helena), hat sich der Monarch durchgesetzt. — Der zweite Hauptteil der Studie (Kapitel III—VII, 77—268) widmet sich einer eingehenden Textinterpretation der sechs wichtigen Reden, die einen Bezug zu Kaiser Julian haben. Es handelt sich hierbei um den noch in der Hofferne entstandenen „Prosphonetikos an Julian" (Or. XIII), das, wie H.-U. Wiemer es nennt, „mißglückte Debüt bei Hofe" (VII u. ö.), weiterhin um die Reden „Für Aristophanes" (Or. XIV), „Auf Kaiser Julian als Konsul" (Or. XII), „An die Antiochener über den Zorn des Kaisers" (Or. XVI), den „Presbeutikos an Julian" (Or. XV) und die „Monodie auf Julian" (Or. XVII). Vergleichend wird der in der Wissenschaft schon verschiedentlich behandelte „Epitaphios auf Julian" (Or. XVIII) herangezogen. H.-U. Wiemer weist nach, daß diese Produkte spätantiker Rhetorik nur dann richtig verstanden werden können, wenn man sie in ihrem Gattungscharakter zu würdigen weiß, dies übrigens eine Gemeinsamkeit mit der häufig unterschätz-

ten byzantinischen Pilgerliteratur. Die Textanalyse ergab, daß Libanios in jedem Fall bemüht war, seinen Reden authentisches Material zugrunde zu legen, sollte ihm dies aber, wie im Falle des „Prosphonetikos" (noch) nicht möglich gewesen sein, so wird dieser Umstand auch als negativ erwähnt — die Arbeiten des Antiocheners verdienen mithin als Geschichtsquelle eine unbedingte Beachtung, der gelegentlich in der historischen Forschung erhobene Vorwurf der Realitätsferne erweist sich als unbegründet. Um die Texte aber nun richtig würdigen zu können, ist es absolut notwendig, sich über ihren „Sitz im Leben" Klarheit zu verschaffen: ein wesentliches Unterscheidungskriterium dieser allesamt der Panegyrik zuzurechnenden Quellen ist der zugedachte Empfängerkreis, weil dieser für die Art des Aufbaus und die Inhalte einer Rede von kaum zu überschätzender Bedeutung ist. H.-U. Wiemer differenziert hier zwischen dem „Schaustück", das den Kaiser lediglich zum Gegenstand, aber weder zum Adressaten noch zum Auftraggeber hat (etwa die „Monodie auf Julian", Or. XVII), mithin auch keiner besonderen Propaganda, sondern nur den Konventionen der Zeit Genüge tun muß, dann dem „Höfischen Probevortrag" („Prosphonetikos", Or. XIII), der den Kaiser zum Adressaten hat, um dessen Wohlgefallen bemüht ist, folglich dessen Politik auch vertreten muß, dies allerdings im Gegensatz zur „Offiziösen Kundgebung" (hierher gehört die Rede „Auf Kaiser Julian als Konsul", Or. XII), ohne im Besitz detaillierter Informationen zu sein. Während der Redner bei den genannten drei Untergattungen im eigenen Interesse spricht, tut er dies bei der „Gesandtschaftsrede" („Presbeutikos an Julian", Or. XV; „Für Aristophanes", Or. XIV; über die Griffigkeit des von H.-U. Wiemer hier gewählten Terminus mag man unterschiedlicher Auffassung sein; die Bezeichnung „Vertretungsrede" wäre wohl angebrachter) nicht; diese ebenfalls dem offiziellen Zeremoniell zuzurechnende Form, die den Kaiser ja auch persönlich anwesend sieht, trägt Anliegen in fremden Namen vor, sie muß ebenfalls einen gewissen „schmeichelnden" Unterton haben, um das angestrebte Ziel zu erlangen. Von den genannten Untergruppierungen zu trennen ist das „Politische Pamphlet" („Epitaphios auf Julian", Or. XVIII), das in schriftlicher Form vorliegt, mithin einen nicht genau zu bestimmenden Personenkreis zum Empfänger hat und mehr oder weniger konventionell gehalten ist. Durch diese ungemein wichtige Differenzierung H.-U. Wiemers ist es möglich, den Charakter eines jeden Textes besser zu verstehen, die dort gemachten Äußerungen in ihrer angemessenen Bedeutung zu würdigen: Erkenntnisse der modernen Literaturwissenschaft, deren Anwendung in den neusprachlichen Philologien längst an der Tagesordnung ist, werden so auch in der Altertumswissenschaft heimisch gemacht. — Dem letzten Hauptteil (Kapitel VIII, 269—356) legt H.-U. Wiemer ein konkretes historisches Ereignis zugrunde, die Versorgungskrise in Antiocheia in den Jahren 362 und 363 n. Chr., und untersucht anhand dieser verhältnismäßig gut dokumentierten Fallstudie, welche Informationen aus den Schriften des Libanios zu gewinnen sind, wie ihr historischer Wert zu veranschlagen ist, um damit allgemeine Rückschlüsse auf die Arbeitsweise des Sophisten ziehen zu können. Es zeigt sich wiederum, daß die Ausführungen des Libanios mitnichten nur blutleere Rhetorik sind, vielmehr teilweise singuläre historische Informationen überliefern; so läßt sich beispielsweise nur aus den Reden „An die Antiochener über den Zorn des Kaisers" (Or. XVI) und dem „Presbeutikos an Julian" (Or. XV) der Standpunkt der Ratsherren Antiocheias zur Wirtschaftspolitik des Kaisers erkennen, nur der „Epitaphios auf Julian" (Or. XVIII) belegt die Umstände der Publikation des Höchstpreisediktes, nur Libanios selbst weist auf seine zwischen Kaiser und Stadt vermittelnde Haltung hin. H.-U. Wiemer schließt seine Arbeit mit einer umfangreichen Zusammenfassung, die er klugerweise in vier Abschnitte unterteilt hat (1. Die ⟨julianischen⟩ Reden des Libanios, 357—360; 2. Libanios und Julian, 360—363; 3. Die Herrschaft Julians, 363—367; 4. Die Reden des Libanios als Geschichtsquelle, 367—376). Damit erlaubt er auch dem eiligen Leser, Einblick in die interessanten Ergebnisse seiner gründlich angelegten Studie zu gewinnen. Den Abschluß bilden ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis (377—399) sowie ein zweifach untergliedertes Register (400—405). — Es handelt sich bei H.-U. Wiemers Untersuchung um ein anschaulich geschriebenes Buch, in dem sich hervorragende Quellenkenntnis, gründliche literaturwissenschaftliche Methodik und scharfer historischer Verstand zu einer gelungenen Synthese vereinigen. Ein wichtiger Beitrag unter den zahlreichen Abhandlungen, die das vierte nachchristliche Jahrhundert betreffen, diesen so bedeutungsvollen Wendepunkt von spätantiker zu frühbyzantinischer Geschichte.

Köln *Andreas Külzer*

Thomas Zollt, *Kapitellplastik Konstantinopels vom 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. Mit einem Beitrag zur Untersuchung des ionischen Kämpferkapitells.* [Asia Minor Studien, 14.] Bonn, Habelt 1994. XIV, 380 S. mit 51 Taf.

In der vorliegenden Arbeit soll die vom 4.—6. Jh. entstandene Kapitellplastik Konstantinopels mit dem Ziel dokumentiert werden, das Zahlenverhältnis von Durchschnittsware und aufwendig gearbeiteten Stücken darzustellen und auch die Typenvielfalt der einfacheren Stücke bekannt zu machen (S. 2). Der erste Teil der Arbeit, der Katalog (S. 7—239), der einen repräsentativen Querschnitt durch alle Kapitellgattungen bietet, soll jedoch kein Corpus sein, da Komplexe von bereits publizierten Kapitellen nicht aufgenommen wurden (S. 3). Im zweiten Teil der Arbeit wird eine stilkritische Untersuchung des ionischen Kämpferkapitells vorgenommen, da gerade diese Gruppe bisher weder ausreichend publiziert noch untersucht worden ist (S. 2).

Den Ausgangspunkt dieser Untersuchung bilden die datierten und datierbaren ionischen Kämpferkapitelle Konstantinopels (S. 248—275), die der Verf. jeweils in der gleichen Reihenfolge „Gesamtform", „Ornamentik", „Diskussion" bespricht. Besonderes Gewicht kommt der Analyse der Gesamtform, dem Verhältnis von ionischem Element und Kämpfer zu, da viele Exemplare sehr einfach ornamentiert sind und sich auch bei aufwendigeren Stücken nur sehr schwer entscheiden läßt, wie lange Dekorationsschemata und Einzelformen beibehalten werden (S. 247). Der Verf. versucht, soweit bekannt oder zu erschließen, den Anbringungsort des Kapitells zu berücksichtigen, da dieser das Erscheinungsbild beeinflussen oder bestimmen kann (S. 247). Eine Schwierigkeit besteht darin, daß 91 Prozent der im Katalog aufgeführten Stücke Streufunde sind (S. 4). Stilistische Betrachtungen nimmt der Verf. stets im Zusammenhang mit der Frage nach der Qualität der Stücke vor, und kann dadurch nur scheinbar fortschrittliche Formen, die durch einen teilweise mißglückten Arbeitsprozeß entstanden sind, ausklanmmern (so S. 266f.). Verf. weist darauf hin, daß auch die Höhe des Kämpferlementes nicht immer als Ergebnis einer fortgeschrittenen stilistischen Entwicklung zu sehen ist, sondern durch den Ausgleich unterschiedlicher Säulenhöhen und die Maße des Bogenfußes bedingt sein kann (S. 272). Wichtig ist auch die Feststellung, daß innerhalb einer Serie von Kapitellen am gleichen Ort die Gesamtform variiert werden kann (S. 260).

Die frühesten datierten ionischen Kämpferkapitelle stammen aus der zwischen 450—454 errichteten Johanneskirche des Patrikios Studios (S. 48—250); die nächsten chronologisch fixierten Stücke stellen die in der 527—535 erbauten Sergius- und Bacchuskirche (S. 250—253) dar, und die spätesten mit einem genauen Datum versehenen Stücke sind die Kämpferkapitelle aus der in den Jahren vor 555 entstandenen Johannes Prodromos-Kirche im Hebdomon (S. 261—264). An bisher unpublizierten datierbaren Kämpferkapitellen legt der Verf. zwei Kapitelle vom Pege-Friedhof vor, die aus der von Justin I. (518—527) begonnenen Theotokos-Pege-Kirche stammen und auch die einzigen in dessen Regierungszeit datierten Kapitelle darstellen (S. 264—268). Von den Kapitellen der Studios-Kirche abgesehen, stammen auch alle weiteren datierten Kapitelle aus der 1. Hälfte des 6. Jh., als überhaupt die meisten ionischen Kämpferkapitelle entstanden sind (S. 362). Das Ende der Produktion dieses Kapitelltyps fällt in das 8./9. Jh. (S. 361).

Die detaillierten und differenzierten Beobachtungen des Verf. zur Formveränderung des ionischen Kämpferkapitells können im Rahmen der Rezension nicht referiert werden. Stattdessen sei hier der Akzent auf die saubere Methode und die erreichten Ergebnisse gelegt. Verf. stellt der Gruppe der datierten Stücke die undatierten Kämpferkapitelle Konstantinopels gegenüber. Diese faßt er in Gruppen mit „Merkmalen" zusammen, die sich meist bereits bei der Analyse der datierten Stücke ergeben hatten: „K. mit seitlich vorkragenden Voluten"; „K. mit ‚geschlossenem Umriß'"; „K. mit Eckvoluten"; „K. mit Diagonalvoluten"; „K. mit Profilaufsatz" (S. 275). Das nächste Kapitel behandelt unter der Überschrift „Ornamentik und Gesamtform" die Akanthusformen und Ornamentschemata von Kämpfern, Pfeilerkapitellen und ionischen Kämpferkapitellen der Hauptstadt und der Provinzen (S. 338—359). Verf. weist mit wohltuender Vorsicht darauf hin, daß in den Provinzen oft nicht zu entscheiden ist, welche Werkstätten die Bauornamentik herstellten, wobei als Möglichkeiten bekannt und in Betracht zu ziehen sind, daß das Material entweder in Rohform oder fertig aus Konstantinopel importiert wurde, daß Konstantinopler Werkstätten vor Ort die Bauplastik fertigstellten, daß einheimische und hauptstädtische Werkstät-

ten zusammenarbeiteten oder daß in Konstantinopel ausgebildete Steinmetzen lokaler Herkunft am Ort tätig waren (S. 338f.).

Die in diesem Zusammenhang naheliegende Frage, wie schnell bestimmte Kapitelltypen und Ornamentformen aus Konstantinopel übernommen und wie lange sie beibehalten wurden, illustriert der Verf. am Beispiel der Kämpferkapitelle aus Sardis (S. 339f.). Hinsichtlich der Werkstatttraditionen kann der Verf. feststellen, daß griechische Werkstätten den die Voluten verbindenden Kanalis nach antikem Vorbild beibehalten, und daß allgemein antike Züge am ionischen Element von einheimischen Werkstätten Griechenlands mindestens bis in die zweite Hälfte des 5. Jh. beibehalten wurden (S. 359). In Kleinasien hingegen läßt sich die Tradition der Verdrängung des Kanalis bis in das 2. Jh. n. Chr. zurückverfolgen (S. 360); deswegen ist weder in Kleinasien noch in Konstantinopel jemals ein ionisches Kämpferkapitell mit Kanalis gearbeitet worden. Wegen dieser grundsätzlich anderen Tradition lassen sich griechische Werkstätten für die Entstehung des ionischen Kämpferkapitells ausschließen; stattdessen ist entweder an kleinasiatische oder an Konstantinopler Werkstätten zu denken. Doch gegen eine Entstehung in Konstantinopel selbst läßt sich anführen, daß die frühesten Exemplare alle außerhalb der Hauptstadt gefunden worden sind; der Verf. hält sich aufgrund des lückenhaften Befundes mit einer Entscheidung, wo und wann das ionische Kämpferkapitell entstanden ist, zurück (S. 361, s. aber auch 366).

Vorwiegend stammt das in den Provinzen erhaltene Material aus der zweiten Hälfte des 5. und dem 1. Viertel des 6. Jh. Es kann damit den Bestand an Kapitellen in Konstantinopel ergänzen, wo für diese Zeitspanne keine fest datierten Bauten erhalten sind. Die Entwicklung der provinziellen und hauptstädtischen Bauplastik deckt sich darin, daß der Wechsel der Ornamentik von einer Seite eines Kapitells zur anderen um 480 begann und sich bis weit in das 6. Jh. verflgen läßt (S. 362). Anhand des provinziellen Materials läßt sich zeigen, daß bereits um 500 die meisten Varianten des ionischen Kämpferkapitells ausgebildet waren und innerhalb eines Baus auftreten konnten. Formvarianten können auch innerhalb einer Serie auftreten.

Ein wichtiges Ergebnis der Arbeit besteht darin, daß der Verf. sowohl am hauptstädtischen (den Kapitellen der Irenenkirche und der Basilika A von Beyazit) wie auch am provinziellen Material zeigen kann, daß die Masse der einfacheren Kapitelle nicht einer geradlinigen stilistischen Entwicklung ihrer Gesamtform unterliegt (S. 362).

Kapitelle mit Diagonalvoluten, die in Konstantinopel erstmals in der Sergius und Bacchus-Kirche belegt sind, lassen sich weder außerhalb von Konstantinopel noch in vorjustinianischer Zeit nachweisen (S. 363).

Ionische Kämpferkapitelle mit seitlich vorkragenden Volutenpolstern, wie sie in Konstantinopel z. B. seit den Kapitellen der Studioskirche auftreten, werden bis in das 1. Viertel des 6. Jh. und sogar noch in frühjustinianischer Zeit gearbeitet, während gleichzeitig bereits Kapitelle mit „geschlossenem" Umriß als „fortschrittliche" Form hergestellt werden. Leider erlaubt es die mangelhafte Denkmalüberlieferung nicht zu entscheiden, ob die Kämpferkapitelle mit seitlich vorkragenden Voluten als Rückgriff auf antike Vorbilder aufzufassen sind oder ob sie durchgehend vom 4. bis ins 6. Jh. hergestellt wurden (S. 363f.). Die Entwicklung von Kapitellen mit „geschlossenem" Umriß, bei denen das ionische Element reduziert wird und sich die Voluten den Kämpferschrägen anpassen, erfolgte, soweit sich das aufgrund des erhaltenen Bestandes beurteilen läßt, in der zweiten Hälfte des 5. Jh. (S. 363). Zu den wichtigsten Ergebnissen der Arbeit gehört zweifellos, daß unterschiedliche Kapitellformen gleichzeitig hergestellt und verwendet werden konnten; das gleiche gilt für die Ornamentik, an der sich ebenfalls nur schwer präzisieren läßt, wie lange Einzelformen nebeneinander herlaufen und wann sie sich eventuell ablösen (S. 365). Beachtenswert ist der am Schluß der Arbeit wiederholte Hinweis auf die Bedeutung der Bautraditionen Kleinasiens für Konstantinopel (S. 366), die für die Hauptstadt auch außerhalb der Architektur und Bauplastik eine große Rolle gespielt haben werden.

Die vorliegende Arbeit stellt einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung spätantiker Bauplastik dar. Die vom Material ausgehende Analyse beeindruckt durch ihre Sorgfalt und Systematik, kurz: durch ihre Wissenschaftlichkeit, die niemals den Boden des erhaltenen Befundes verläßt. Trotz der beachtlichen Menge des behandelten Materials beschränkt sich der Verf. auf wesentliche Aspekte. Der Katalog ist auch für andere Gebiete spätantiker Kunst, so für die spätantike Pla-

stik, von Nutzen: eine Reihe der Motive, die die besprochenen Kapitelle schmücken, tauchen auf Schrankenplatten, seltener auf Sarkophagen wieder auf. So schmückt das Kreuz auf einer Weltkugel ein ionisches Kämpferkapitell aus der Basilika A von Beyazit und ein gerahmtes Kämpferkapitell mit Profilaufsatz bei der Irenenkirche, die in die Jahre kurz nach 537 bzw. kurz nach 564 datiert werden können (S. 41 Nr. 83 Taf. 20; S. 99 Nr. 247 Taf. 35). Diese datierbaren Kapitelle liefern somit für einen wenig bekannten Sarkophag wohl östlicher Provenienz in S. Agata Maggiore in Ravenna (F. W. Deichmann, Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes. Kommentar, 2. Teil [1976] 297 Abb. 169f.) und für zwei Schrankenplatten aus Konstantinopel in Venedig (F. Zuliani in: I marmi di San Marco. Alto medioevo 2, 1970, 51 Abb. 13; 53 Abb. 15) einen terminus ad quem oder post quem. Die Zusammenstellung des Materials erlaubt es — um ein weiteres Beispiel zu nennen — das Motiv des „aufgeblühten" Kreuzes, das zuerst auf dem Gebälk des Propylons der theodosianischen Hagia Sofia erscheint (S. 321), das ganze 5. Jh. hindurch in Konstantinopel zu verfolgen (s. die Kapitelle Nr. 3 Taf. 2; Nr. 8 Taf. 3; Nr. 9 Taf. 4; Nr. 10 Taf. 5; Nr. 136 Taf. 29; Nr. 152. 156 Taf. 31; Nr. 489 Taf. 41). Das „aufgeblühte" Kreuz findet sich bereits seit dem 2. Viertel des 5. Jh. auf ravennatischen Sarkophagen (s. J. Kollwitz—H. Herdejürgen, Die ravennatischen Sarkophage. ASR 8,2 [1979] Kat. B 14 Taf. 57,1; B 22 Taf. 71; 74; B 23 Taf. 72,2; 73,2); seine Verwendung auf lokal hergestellten dalmatischen Kalksteinsarkophagen (z. B. zwei Sarkophage in K. Štafilić und Split, s. I. Fisković, Vjes Dal 75, 1981, Taf. 22,1.3) läßt sich als Hinweis darauf werten, daß deren Produktion bereits im 5. Jh. einsetzt.

Der Arbeit ist eine weite Verbreitung und Rezeption zu wünschen.

Rom/Regensburg *Jutta Dresken-Weiland*

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

Die bibliographischen Notizen wurden bearbeitet von

I. In den einzelnen Ländern: Ägypten: *P. Grossmann* (Kairo), Belgien: *K. Demoen* (Gent), Deutschland: *W. Brandes* (Frankfurt), *C. Scholz* (Köln), *P. Schreiner* (Köln), *F. Tinnefeld* (München), England: *J. Herrin* (London), Frankreich: *B. Flusin* (Paris), *C. Jolivet-Lévy* (Paris), *B. Mondrain* (Paris), Griechenland: *A. Karpozelos* (Jannina), *T. Kolias* (Jannina), *J. Albani* (Athen), *S. Kalopissi-Verti* (Athen), Italien: *E. Follieri* (Rom), *E. Kislinger* (Wien), Niederlande: *W. Aerts* (Groningen), Österreich: *E. Kislinger* (Wien), *J. Koder* (Wien), *E. Gamillscheg* (Wien), *M. Grünbart* (Wien), Polen: *M. Salamon* (Kraków), Rußland und GUS-Staaten: *J. N. Ljubarskij* (St. Petersburg), Skandinavische Länder: *J. Rosenqvist* (Upsala), Türkei: *Y. Ötüken* (Ankara), Ukraine: *A. Yasinovskyi* (Lviv), Ungarn: *T. Olajos* (Szeged), USA: *A. Cutler* (Pennsylvania), *W. Kaegi* (Chicago), *A.-M. Talbot* (Dumbarton Oaks)

II. Nach Sachbereichen: Volkssprachliche Literatur: *M. Stassinopoulou* (Wien), Diplomatik: *A. Müller* (München), Papyrologie: *J. Diethart* (Wien), Sprachwissenschaft, Lexik, Metrik: *E. Trapp* (Bonn), Musik: *Chr. Troelsgård* (Kopenhagen), Spätantike und byzantinische Archäologie: DAI Rom *(Chr. Katsougiannopoulou)*, Numismatik: *C. Morrisson* (Paris), Sigillographie: *W. Seibt* (Wien), Epigraphik: *D. Feissel* (Paris), Jurisprudenz: *S. Trojanos* (Athen), *F. Goria* (Turin), Medizin und Alltagskultur: *E. Kislinger* (Wien), Militaria: *T. Kolias* (Jannina)

Die Bibliographie für Archäologie wird mit Unterstützung der Abt. Rom des Deutschen Archäologischen Institutes bearbeitet. Die Notizen umfassen den byzantinischen Kulturkreis im Zeitraum ca. 330 bis ca. 1453, doch finden auch die angrenzenden Jahrzehnte noch eine gewisse Berücksichtigung. Allein die Bereiche 1 C und 12 BC werden in Auswahl bis in die Gegenwart fortgeführt. Zu räumlichen und inhaltlichen Begrenzungen sei auf das Vorwort zu BZ 84/85 (1991/92) verwiesen. Die Einteilung innerhalb der Bereiche folgt im allgemeinen dem alphabetischen Prinzip (moderne und byzantinische Autoren. Orte bei Katalogen und Kongreßschriften). Abhandlungen über Einzelmünzen und Siegel (Bereich 8) folgen dem chronologischen Prinzip.

1. PROFANLITERATUR

A. HOCHSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Aerts W.J., *Literatur en Wetenschap in het Byzantijnse Rijk.* Hermeneus 68 (1996) 109–117. — Aerts. [1

Antonopoulou Th., *A New Palimpsest Manuscript of the Homilies of the Emperor Leo VI: Petropolitanus graecus 675.* BZ 89 (1996) 1–10. — Scholz. [2

Bartusis M.C., *The Functions of Archaizing in Byzantium.* Στέφανος (Nr. 1749) 271–278. — Stützt sich auf bekannte Untersuchungen und ist in dieser Kürze kaum ertragreich. — Schreiner. [3

Bossi F., *Lexicographica.* Eikasmós. Quad. Bologn. Filol. Class. 6 (1995) 247–266. — Sui „meccanismi tipici dell'esegesi antica". — Follieri. [4

Crisculo U., *Iconoclasmo e letteratura.* Il convegno (Nr. 1762) 191–219. — Zusammenfassung auf der Basis neuerer Literatur. — Schreiner. [5

Liebeschuetz W., *Pagan Mythology in the Christian Empire.* IntJClTrad 2 (1995) 193–208. — Describes co-existence of Greek mythology and Christianity from 4th-6th c. in Roman Empire, with special emphasis on the Dionysiaca of Nonnus. — Talbot. [6

Littlewood A.R., *Under the Presidency of Saint Paul: The Case of Byzantine Originality.* Toronto, The Hellenic Canadian Association of Constantinople 1995. 48 S. Mit 6 Abb. auf Taf. — An Beispielen aus der byz. Literatur, Musik und bes. der Kunst sucht Verf. Eigenständigkeiten gegenüber „klassischen" Vorbildern und Genera herauszuarbeiten. — Schreiner. [7

Odorico P., *L'uomo nuovo di Cosma Indicopleuste e di Giovanni Malalas.* Στέφανος (Nr. 1749) 305–315. — Zum Beginn eines bewußt christlichen Menschenbildes in der byz. Literatur. — Schreiner. [8

Tsirpanlis Z.N., *La basilica di San Marco a Venezia in testi bizantini e postbizantini.* San Marco (Nr. 1769) 494–503. — Schreiner. [9

b. Literaturgattungen

Philosophie

Aujoulat N., *Hiéroclès d'Alexandrie d'après Damaskios et la Souda.* Pallas 44 (1996) 65–77. — Étude sur le système du néoplatonicien Hiéroclès (Ve s., Alexandrie) d'après Damaskios, Photius et la Souda. — Flusin. [10

Cacouros M., *La tradition du commentaire de Theodore Prodrome au deuxième livre de* Seconds Analytiques d'Aristote: *Quelques étapes dans l'enseignement de la logique à Byzance.* Δίπτυχα 6 (1994–1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 329–354. Mit 4 Taf. — Kolias. [11

Cacouros M., *Marginalia de Chortasménos dans un opuscule logique dû à Prodromènos (Vatican gr. 1018)* ... (Nr. 189). — Flusin.

Criscuolo U., *Precedenti dell'iconoclasmo bizantino nella filosofia antica.* Rendic. Accademia archeol. lett. e belle arti di Napoli n.s. 64 (1993–1994, usc. 1996) 103–133. — „Nel dibattito sulle icone i Bizantini dimostrarono, a nostro avviso, fino a che punto l'eredità ellenica condizionasse il loro *Geist* e il loro difficile adattamento alle nuove esigenze: essi vi coinvolsero la loro anima storica". Il problema delle immagini della divinità fu sentito, nell'antichità, da Platone, da Zenone di Cizico, da Dione Crisostomo, da Plutarco, dai neoplatonici e specialmente da Giamblico. — Follieri. [12

Des Places É., *Chronique de la philosophie religieuse des Grecs (1993–1995).* Bull. Assoc. G. Budé 1995. 4 (déc. 1995) 306–318. — Chronique recensant divers ouvrages parus de 1993 à 1995, en particulier sur Proclus (De abstinentia), „Théosophie de Tübingen", J. Sirinelli, Les enfants d'Alexandre. — Flusin. [13

Maróth M., *Az újplatónikusok esztétikai nézeteiről. Proklosz: A metafizika elemei (25–39)* (Über die ästhetischen Ansichten der Neuplatoniker. Proklos: Die Elemente der Metaphysik). Hermetika, mágia (Nr. 1782) 15–22; 131–135. — Der Aufsatz behandelt auch die Neuplatoniker des byzantinischen Zeitalters. Die ungarische Übersetzung des Passus von Proklos basiert auf der Edition von E.R. Doods (Oxford 1963). — Olajos. [14

Maróth M., *Filozófia és szerelem az arab gondolkodásban. Ibn Síná: A szerelemről. Picatrix* (Philosophie und Liebe in der Gedankenwelt der Araber. Ibn Sīnā: Über die Liebe. Picatrix.) Hermetika, mágia (Nr. 1782) 23–24; 169–188. — Der Aufsatz weist darauf hin, daß die Gedankenwelt der Araber die Ideen des Neuplatonismus übernimmt. Die Vermittler sind die Neuplatoniker der byzantinischen Epoche. Die ungarische Übersetzung des Werkes von Ibn Sīnā basiert auf der Ausgabe von M.A.F. Mehren (Leiden, Brill 1894). Als Grundlage der Übertragung des Picatrix-Passus dient die Edition von M. Ritter (Pseudo Magrīṭī: Das Ziel des Weisen. Leipzig, Teubner 1933). — Olajos. [15

Shaw G., *Theurgy and the Soul. The Neoplatonism of Iamblichus.* University Park/PA, Pennsylvania State University Press 1995. XI, 268 p. [ISBN 0–271–1437–7]. — Talbot. [16

Tinnefeld F., *Schicksal und Vorherbestimmung im Denken der Byzantiner.* Das Mittelalter — Perspektiven mediävistischer Forschung (Zeitschrift des Mediävistenverbandes) 1 (1996) 21–42. — Beitrag zum Themenheft „Providentia, Fatum, Fortuna", behandelt die Themenkreise: 1. Antike und hellenistische Schicksalskonzepte, 2. Das frühe Christentum in Auseinandersetzung mit dem heidnischen Schicksalsglauben, 3. Das Fortleben antiker Schicksalsvorstellungen in Byzanz, 4. Gottes Vorherwissen, Vorherbestimmung und Vorsehung in der theologischen Literatur der Byzantiner. — Tinnefeld. [17

Rhetorik

Averincev S.S., *Риторика и истоки европейской литературной традиции* (Rhetorik und die Anfänge der europäischen literarischen Tradition) ... (Nr. 1724). — Ljubarskij.

Blangez-Malamut E./Cacouros M., *L'image des serbes dans la rhétorique byzantine de la seconde moitié du XIIe siècle.* Byzantium (Nr. 1758) 97–122. — Erschöpfende Untersuchung des ganzen einschlägigen Materials. Das Bild der Serben ist von literar. Klischees geprägt, deren Zweck Anschwärzung, nicht Vermittlung von Kenntnissen ist. Es ist von der christl.-kaiserl. Ideologie getragen, wonach der Kaiser Herr der Welt, der Župan sein Sklave sei, deren Macht einzig von der des Kaisers herzuleiten sei. — Rosenqvist. [18

Dostálova R., *Der Einfluß der Rhetorik auf die Objektivität der historischen Information in den Werken byzantinischer Historiker.* Στέφανος (Nr. 1749) 291–303. — Schreiner. [19

Gentile Messina R., *Note all'Epitafio di Basilio Achrideno per l'imperatrice Irene Comnena (or. 20 Regel).* Δίπτυχα 6 (1994–1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 215–224. — Kolias. [20

Moroni B., *L'imperatore si giustifica. Teodosio, la rivolta di Antiochia, ed una tradizione di apologie imperiali.* Rendic. Ist. Lombardo Scienze e Lett., Cl. Lett. e Sc. Mor. e Stor. 127 (1993) 261–283. — Giovanni Crisostomo (omelia XXI sulle statue) e Teodoreto danno notizia del discorso pronunciato da Teodosio dinanzi a Flaviano, vescovo di Antiochia, giunto a Costantinopoli nel 387 per implorare la clemenza dell'imperatore verso i rivoltosi che avevano distrutto le statue raffiguranti la famiglia imperiale. Il discorso dell'imperatore riassunto dal Crisostomo si inserisce in una „consolidata tradizione di apologie imperiali" (Augusto, Tiberio, Claudio, Nerone, Adriano, Settimio Severo, Caracalla, ecc.); notevoli specialmente gli argomenti cui fa ricorso Giuliano l'Apostata nel *Misopogon* a proposito dell'ingratitudine degli Antiocheni. — Follieri. [21

Polemis I.D., *Constantine Psaltopoulos and his Unpublished Address to Michael Hagiotheodorites.* Bosphorus (Nr. 1739) 159—165. — Edition (S. 162—165, nach dem Scorial. Y-II-10 [265]) einer Rede des Michael Hagiotheodorites (logothetes tou dromou unter Manuel I.). — Brandes. [22

Epistolographie

Brokkaar W.G., *De Brieven van Photius aan Nicephorus.* Diss. Univ. Amsterdam. Amsterdam 1995. 410 S. — A thorough study of the style of letter-writing in Byzantium in general and of the eight letters to Nicephorus, known as biographer of Antonius Cauleas, Patriarch of Constantinople (893—901), in particular. Style should be simple. As to the prose-rhythm, B. concludes that Photius is not very much concerned about regular clausulae. He prefers paroxytonon endings of phrases and periods. An extensive description of the life of Photios precedes the analysis of the style procedures. — Aerts. [23

Hickey T.M., *A Fragment of a Letter from a Bishop to a Scholastikos.* ZPE 110 (1996) 127—131. Mit Abb. — Papyrus des 6. Jh. im Oriental Institute of the University of Chicago. — Diethart. [24

Geschichtsschreibung

Bibikov M.V., *Византийская историческая проза* (Byzantinische Geschichtsprosa). Moskva 1996. 189 S. [ISBN 5—201—469—5]. — Skizzenhafte Übersicht zur byzantinischen Geschichtsschreibung. — Ljubarskij. [25

Dostálova R., *Der Einfluß der Rhetorik auf die Objektivität der historischen Information in den Werken byzantinischer Historiker ...* (Nr. 19). — Schreiner.

Isakova L.V., *Евтихий Александрийский и его хроника* (Eutychios von Alexandreia und seine Chronik). Проблемы социальной истории и культуры средних веков и раннего нового времени. Hrsg. v. **Lebedeva G.E.** Издательство С-Петербургского университета (St. Petersburg 1996 [ISBN 5—288—1464—7]) 56—66. — Ljubarskij. [26

Krivušin I.V., *Загадка Сократа Схоластика, Юлиан и его время* (Das Rätsel des Sokrates Scholastikus, Julian und seine Zeit). Проблемы социальной истории и культуры средних веков и раннего нового времени. Hrsg. v. **Lebedeva G.E.** Издательство С-Петербургского университета (St. Petersburg 1996 [ISBN 5—288—1464—7]) 47—56. — Julian Apostates ist in der „Geschichte" von Sokrates nicht eindeutig und kanonisch dargestellt. — Ljubarskij. [27

Ljubarskij J.N., *Сюжетное повествование в византийской хронистике* (Sujeterzählungen in der byzantinischen Chronistik). Византийские очерки, Труды российских ученых к XIX международному конгрессу византинистов (1996) 39—49. — Für die byzantinische Chronistik sind zwei gegenläufige Tendenzen charakteristisch: das Streben nach chronologischer Gestaltung des historischen Materials und die Verwendung der narratio. — Ljubarskij. [28

Philologie

Christides D.A., *Παραθεμάτων Παρανοήσεις και Κατανοήσεις.* Thessalonike, Εκδόσεις Αίγειρος 1966. 227 pp. [Ohne ISBN]. — Classical and biblical allusions or even whole quotations frequently escape the notice of editors and translators resulting in distortions and misunderstandings of the original. Chr. has gathered numerous examples which he has placed under various categories, such as unidentified allusions and false or mistaken identifications. The book makes it clear that the texts as a rule contain much more than the eye can catch at a mere glance. An interesting or better said, a constructive book. — Wird besprochen. — Karpozelos. [29

Polemis I.D., *Προβλήματα τῆς βυζαντινῆς σχεδογραφίας.* Hell 45 (1995) 277—302. — P. describes the contents of three schedographic collections (Parisinus gr. 2556, Laurentianus conventi soppressi 2, Monacensis gr. 201) out of which he edits four texts hitherto unpublished. The four texts are dated during the reign of Manuel Komnenos and the last one which is ascribed to Theodoros Prodromos is written in a manner that reminds of the language of the Ptochoprodromic poems. — Karpozelos. [30

Romano R., *Schol. Anonym. VII 442–451 Walz = Par. Suppl. Gr. 670, ff. 65ᵛ–70ᵛ.* Δίπτυχα 6 (1994–1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 291–306. — Kolias. [31

Dichtung

Cameron Al., *Constantine the Rhodian and the Greek Anthology.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 261–267. — Brandes. [32

Conca F., *Fissità e reazioni emotive nei personaggi del romanzo bizantino.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 13–34. — Sui procedimenti narrativi propri dei romanzi in versi di Teodoro Prodromo e di Niceta Eugeniano. — Follieri. [33

Hörandner W., *Beobachtungen zur Literaturästhetik der Byzantiner. Einige byzantinische Zeugnisse zu Metrik und Rhythmik.* Στέφανος (Nr. 1749) 279–290. — Verf. geht es darum festzustellen, was von den Autoren selbst angestrebt und vom Publikum als schön empfunden wurde. Er behandelt den politischen Vers, den Zwölfsilber und den rhythmischen Satzschluß. — Schreiner. [34

Maguire H., *Image and Imagination: The Byzantine Epigram as Evidence for Viewer Response.* Toronto, Canadian Institute of Balkan Studies 1996. 25 pp. With 14 figs. [ISBN 1–896566–4–9]. — Very subtle investigation, with examples. — Kaegi. [35

c. Fortleben antiker Autoren

Carlini A., *Giorgio Gemisto Pletone e il De virtute pseudoplatonico.* Studi class. e orient. 44 (1994) 399–402. — L'interlocutore di Socrate nel dialogo pseudo-platonico *De virtute* è un anonimo ἑταῖρος nell'originale; ha ricevuto il nome di Ἱπποτρόπος nel Vat. gr. 1, e di Μένων nella recensione attestata da due manoscritti della seconda metà del sec. XV, Scorial. Ψ I 1 e Monac. gr. 490, ad opera verisimilmente di Giorgio Gemisto Pletone, per la presenza nel *De virtute* di alcune battute del „Menone". — Follieri. [36

Criscuolo U., *Precedenti dell'iconoclasmo bizantino nella filosofia antica* ... (Nr. 12). — Follieri.

Esposito G., *La praefatio in Homerum di Isacco Porfirogennito.* Mathesis e Philia (Nr. 1731) 315–323. — Schreiner. [37

Hanilakis Y./Yalouri E., *Antiquities as Symbolic Capital in Modern Greek Society.* Antiquity 70 (1996) 117–129. — Some allusions to Byzantine dimension. — Kaegi. [38

Irigoin J., *Les textes grecs circulant dans le Nord de l'Italie aux Vᵉ et VIᵉ siècles. Attestations littéraires et témoignages paléographiques.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 391–400. Avec 2 pages de pl. — Les bibliothèques publiques des tout premiers siècles à Rome, qui comportaient toujours une section grecque, et l'activité des traducteurs du grec au latin, entre le milieu du IVᵉ et du VIᵉ s. dans le Nord de l'Italie, surtout dans les domaines médical, philosophique et de la littérature chrétienne, attestent la présence de livres grecs. Examen de palimpsestes, en particulier de Bobbio, et de manuscrits théologiques bilingues, assurément copiés en Occident, qui le confirment. — Mondrain. [39

Jouanna J., *L'Hippocrate de Modène: Mut. Est. gr. 233 (a. T. 1 12), 220 (a. O. 4. 8) et 227 (a. O. 4. 14)* ... (Nr. 176). — Mondrain.

Keaney J.J., *The earliest Byzantine witnesses to Harpocration (pl).* Revue d'Histoire des Textes 25 (1995) 255–257. — Grâce à la tradition indirecte que constituent les scholies à Démosthène dans 3 manuscrits des Xᵉ–XIᵉ s., on a un témoignage plus ancien sur la recensio plenior (pl) des lexeis d'Harpocration non attestée directement avant le début du XIVᵉ s. — Mondrain. [40

Mondrain B., *Un nouveau manuscrit d'Hérodote: le modèle de l'impression aldine* ... (Nr. 177). — Mondrain.

Montana F., *Zenone di Cizio citato da Gregorio di Corinto.* Maia n.s. 47 (1995) 175—182. — Nell'inedito commento di Gregorio di Corinto ai canoni di Cosma di Maiuma è citato un precetto di Zenone nella formulazione che ne dà Plutarco. — Follieri. [41

Pál J., *A hermetikus hagyomány a reneszánsz korában* (Die hermetische Tradition im Zeitalter der Renaissance). Hermetika, mágia (Nr. 1782) 25—30. — Der Verfasser behandelt die lateinische Übersetzung des „Corpus Hermeticum", die Marsilio Ficino fertigte. Man spürt den Geist der spätbyzantinischen Kultur, die den italienischen Humanismus in der Florentiner platonischen Akademie befruchtete. — Olajos. [42

Pérez Martín I., *El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240—1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bisancio* ... (Nr. 74). — Schreiner.

Rutherford I., *Pindarus Armenicus: Paean IX, 1—10 as Transmitted in Philo, De prov. 2.80 (97 Aucher).* ZPE 112 (1996) 37—46. — Armenische Version des 6./7. Jh. mit für den griechischen Urtext textkritisch wichtigen Elementen. — Diethart. [43

Sautel J.-H., *La tradition manuscrite du livre III des Antiquités romaines de Denys d'Halicarnasse (témoins grecs)* ... (Nr. 186). — Mondrain.

Sheppard A., *Phantasia and analogia in Proclus.* Ancient history and the antiquarian. Essays in memory of Arnoldo Momigliano (London, The Warburg Institute 1995) 343—351. — Schreiner. [44

Stead C., *Philosophy in Christian Antiquity.* Cambridge, Cambridge University Press 1994. XII, 261 S. [ISBN 0—521—46553—2]. — „This book, which is written for non-specialist readers, provides a concise conspectus of the emergence of philosophy among the Greeks; an account of its continuance in early Christian times, and its influence on early Christian thought ...". — Katsougiannopoulou. [45

Vancamp B., *La tradition manuscrite de l'Hippias majeur de Platon.* Revue d'Histoire des Textes 25 (1995) 1—60. — Classement systématique d'après une analyse philologique méthodique des 35 manuscrits donnant, intégralement ou partiellement, le traité platonicien et examen rapide des premières éditions imprimées. — Mondrain. [46

Ziffer G., *Le fonti greche del monaco Chrabr.* Στέφανος (Nr. 1749) 561—570. — Entgegen der von Jagić begründeten Hypothese, die Hauptquelle sei Ps.-Theodosios, weist Z. als entscheidend die Scholien zur Grammatik des Dionysios Thrax nach. — Schreiner. [47

d. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Theosophorum Graecorum fragmenta, iterum rec. **Erbse H.** Stuttgart/Leipzig. Teubner 1995. LVIII, 144 S. [ISBN 3—519—1854—3]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [48

Antonopoulou T., *Verses in Praise of Leo VI.* Byz 66 (1996) 281—284. — Epigram preserved in a 19th-century manuscript, probably originating from a 10th-century ms now mutilated. — Demoen. [49

Giusti A., *La metafrasi della Χρονικὴ Σύνοψις di Costantino Manasse. Osservazioni sulla lingua.* Acme 48 (1995) 23—44. — G. prende in considerazione, fra le numerosi redazioni della metafrasi in greco demotico della Cronaca di Manasse, tuttora inedita, quella contenuta nel cod. Laurenziano 59, 13, della fine del sec. XV— inizio del XVI, uno dei testimoni più antichi; esegue inoltre alcuni confronti con le redazioni dei codd. Veneti Marciani gr. VII 18 e VII 20, la prima caratterizzata da una lingua d'uso sobria e corretta, la seconda più vicina alla lingua volgare. Le osservazioni concernono la morfologia, la sintassi, la struttura del periodo, il lessico, e sono nel loro insieme ben fondate. Sarebbe stato necessario tuttavia distinguere i fenomeni puramente ortografici (per es. βουνὴν per βουνίν) da quelli morfologici e grammaticali, o almeno segnalarli. — Follieri. [50

Niehoff J., *Polyglottes Mittelalter. Mediterrane Volksreligion und christlicher Rahmenbezug in den Übersetzungen von „Kalīla wa-Dina".* Mittellat. Jahrb. 30 (1995) 77—97. — Geht unter dem genannten Gesichtspunkt auch auf einzelne Kapitel der griech. Version ein. — Schreiner. [51

Hopkinson N. (Hrsg.), *Greek Poetry of the Imperial Period. An Anthology.* [Cambridge Greek and Latin Classics.] Cambridge, Cambridge University Press 1994. XIII, 224 S. Mit 2 Karten [ISBN 0—521—41155—6]. — „This volume contains a selection of pagan Greek poetic texts ranging in date from the first to the sixth century AD." — Katsougiannopoulou. [52

Kindstrand J.F., *A Gnomological Collection Related to the Corpus Parisinum.* Λειμών (Nr. 1745) 143—166. — Edition einer Sammlung von 96 Sentenzen aus dem Vat. gr. 1357 (s. XIV), wovon der Vindob. philol. gr. 216 (s. XIV ex.) eine Abschrift bietet. — Rosenqvist. [53

Kotsabassi S., *Zum Empfänger des 143. Briefes des Konstantinos Akropolites.* BZ 89 (1996) 55—58. — Scholz. [54

Karpozilos A., *Charax/Charakenos in the Alexiad of Anna Comnena.* Στέφανος (Nr. 1749) 407—409. — Zu Anna Komnena X,2,11—12. Plädiert für das bithynische Charax bei Nikomedeia. — Schreiner. [55

Ljubarskij Ja., *Why is the Alexiad a Masterpiece of Byzantine Literature?* Λειμών (Nr. 1745) 127—141. — L. setzt sich das Ziel, der Alexias ihren Platz im Kontext der byz. Literaturgeschichte zu geben. Er betont dabei die Gleichmäßigkeit, die das ganze Werk, das Bild des Kaisers und das Selbstbild der Autorin prägt, ferner den epischen Charakter (zahlreiche Homerreminiszenzen!) und die Abhängigkeit von der Chronographia des Psellos sowie die Reaktion gegen dieses Werk, die in der Alexias deutlich ist. — Rosenqvist. [56

Reinsch D.R., *Zur literarischen Leistung der Anna Komnene.* Λειμών (Nr. 1745) 113—125. — R. vergleicht drei Episoden im 1. Buch der Alexias mit den entsprechenden Abschnitten ihrer Quelle, dem Geschichtswerk des Bryennios. Anna erscheint als literarisch höchst bewußte Schriftstellerin, die die trockenen Berichte des Bryennios zum Kunstwerk werden läßt. Interessanterweise deuten die Verhältnisse in einem dieser Fälle darauf hin, daß der Epitomator im Vat. gr. 981 eine ursprünglichere Fassung der Alexias vor sich hatte, als die von Anna überarbeitete Version im Laur. 70,2. — Rosenqvist. [57

Grégoire Antiochos. Éloge du patriache Basile Kamatèros. Texte, traduction, commentaire, suivis d'une analyse des œuvres de Grégoire Antiochos par **Loukaki M.** [Byzantina Sorbonensia, 13.] Paris, Publications de la Sorbonne 1996. XXV, 170 S. [ISBN 2—85944—299—5]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [58

Eleuteri P., *Una parafrasi di Bessarione alla Fisica di Aristotele.* Thesaurismata 24 (1994) 189—202. — E. publishes from Escor. *Σ.* I. 12 the first three chapters of the Physica of Aristotle in free translation by Bessarion. The Cardinal worked from cod. Marc. 227 and at times also used Marc. 205. — Karpozelos. [59

Nicoloudis N., *Laonikos Chalkokondyles: A Translation and Commentary of the „Demonstrations of Histories" (Books I—III).* [Ἱστορικὲς Μονογραφίες, 16.] Athens, Ἱστορικὲς Ἐκδόσεις Βασιλόπουλος 1996. 388 pp. — In the introductory part N. discusses the family of the historian and his career and in particular his History (manuscript tradition, sources, time of composition, method of narration, classical influences). The Greek text is photographically reprocuded (rather poorly) from Darko's edition. — Soll besprochen werden. — Karpozelos. [60

Giardina G.R., *L'anacreontea 5 di Leone Magistro Chirosfactis. Sul problema dell'attribuzione.* Boll Grott n.s. 48 (1994) 9—22. — L'analisi metrica prova che la 5a anacreontea delle 7 poste sotto il nome di Leone Magistro nel cod. Barb. gr. 310 non è di Leone, ma di un compositore inesperto che ha riutilizzato elementi delle anacreontee autentiche. Sono così confermati i sospetti sulla paternità di questa anacreontea formulati dal Wilamowitz. — Follieri. [61

Kuehn C.A., *Channels of Imperishable Fire. The Beginnings of Christian Mystical Poetry and Dioscorus of Aphrodito.* Foreword by Liebeschuetz J.H.W.G. [Lang Classical Studies, 7.] New York usw., Lang 1995. 291 S. Mit 10 Abb. auf Texts [ISBN 0—8204—2673—3]. — Schreiner. [62

Saija A., *Lessico dei carmi di Dioscoro di Aphrodito.* Messina 1995. — Trapp. [63

Dovere E., *Tracce di prassi costituzionale nella „narratio" storiografica di Evagrio.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 531—555. — Goria. [64

Tartaglia L., *La testimonianza delle Storie di Eunapio.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 105—114. — Katsougiannopoulou. [65

Solarino M., *Il περὶ ὑποκρίσεως di Eustazio di Tessalonica.* Giorn. Ital. Filologia 46 (1994) 277—290. — L'apologia che Eustazio inserisce nel suo *logos* contro l'ipocrisia suggerisce all'A. di collocarne la stesura tra l'anno 1187 e il 1188, in un periodo non lontano dal ritorno dell'autore dall'esilio, ossia all'inizio della *basileia* di Isacco II Angelo: un sovrano „la cui personalità incostante e superficiale deve aver disorientato, soprattutto al primo impatto, il razionale ed equilibrato Eustazio". — Follieri. [66

Solarino M., *Ὑπόκρισις e παρρησία in alcuni scritti di Eustazio di Tessalonica.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 67—70. — Kolias. [67

Ahrweiler H., *Le récit du voyage d'Oinaiôtès de Constantinople à Ganos (Texte du lettre d'Oinaiôtès, établi par G. Fatouros).* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 9—27. Mit 1 Kt. — Beschreibung der Reise des Georgios Oinaiotes von Konstantinopel nach Ganos anhand seines Briefes Nr. 157 nach der entstehenden Neuausgabe. — Grünbart. [68

Maurudes A.D., *Κριτικὲς παρατηρήσεις στὰ Γεωπονικά.* Hell 45 (1995) 355—356. — Four textual emendations in the Geoponica, pp. 49, 6—8 B; 100, 15—17 καυθεῖσαν] καυθεισῶν; 146, 4—8 B and 406, 2—4 B: τοῖς καλουμένοις] τοῖς καλουμένοις ⟨αἴραις⟩. — Karpozelos. [69

Kristó Gy., *Honfoglaló fejedelmek: Árpád és Kurszán* (Landnehmende Fürsten: Arpad und Kursan). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1993. 95 S. [ISBN 963—04—373—57]. — Symeon Logothetes (Georgius Monachus continuatus) erwähnt Ἀρπάδης und Κουσάνης als die Fürsten der landnehmenden Ungarn. Der Verfasser bespricht ausführlich die Rolle der beiden Männer in der Geschichte des ungarischen Stammesverbundes. — Olajos. [70

Rőna-Tas A., *A magyarság korai története és a honfoglalás* (Die Frühgeschichte und die Landnahme der Ungarn). Rubicon 7/7 (1996) 2—8. — Der Verfasser bietet eine kohärente Übersicht zu Angaben aus verschiedenen Bereichen (Sprachwissenschaft, Archäologie, Schriftquellen). Das Gesamtbild enthält mehrere hypothetische Elemente. Um ein Beispiel anzuführen, meint der Verfasser, daß die Ungarnfürsten der Landnahmezeit, Kusanes und Arpades (bei Georgius Monachus continuatus) nahe Verwandte, vielleicht Brüder waren. — Olajos. [71

Gonnelli F., *Sulla datazione dell'* Esamerone *di Giorgio Pisida.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 113—142. — Contro l'opinione di D. Olster, che aveva datato il poema poco dopo l'incoronazione di Eracleona nel luglio 638 (cf. BZ Suppl. I, 1994, 806), G. colloca la composizione dell'Esamerone dopo il 632, forse nella quaresima del 633 o del 634. — Follieri. [72

Montana F., *Zenone di Cizio citato da Gregorio di Corinto ...* (Nr. 41). — Follieri.

Laiou A.E., *The Correspondence of Gregorios Kyprios as a Source for the History of Social and Political Behaviour in Byzantinum or, on Government by Rhetoric.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 91—108. — Grünbart. [73

Pérez Martín I., *El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240–1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bisancio.* [Nueva Roma, 1.] Madrid, Consejo Superior de Investigaciones Cientificas 1996. XV, 429 S. Mit 32 Schrifttaf. [ISBN 84–00–7588–9]. — Wird besprochen. — Schreiner. [74

Halfwassen J., *Das Eine als Einheit und Dreiheit. Zur Prinzipienlehre Jamblichs.* Rhein. Mus. f. Philol. 139 (1996) 52–83. — Zur Deutung eines „trinitarischen" Satzes in den (von D.J. O'Meara 1981 in einer Schrift des Michael Psellos entdeckten) Exzerpten aus den verlorenen Büchern 5–7 von Jamblichs Περὶ τῆς Πυθαγορικῆς αἱρέσεως. — Tinnefeld. [75

Galli Calderini I.G., *Un epigrammista di età giustinianea: Giovanni Barbucallo.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 79–112. — G.C. prende in esame la modesta produzione poetica (11 epigrammi in tutto) attribuita a un non meglio noto epigrammista dell'*Anthologia Graeca,* vissuto intorno alla metà del VI secolo. — *Follieri.* [76

Cresci L.R., *Echi di eventi storici nei carmi di Giovanni Geometra.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 35–53. — Nei carmi per Niceforo Foca e Giovanni Zimisce. — Follieri. [77

Curta F., *Atticism, Homer, Neoplatonism, and Fürstenspiegel: Julian's Second Panegyric on Constantius.* GRBS 36 (1995) 177–211. — Kaegi. [78

Fatouros G., *Julian und Christus. Gegenapologetik bei Julian?* Historia 45 (1996) 114–122. — Brandes. [79

Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die De administrando imperio genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogennetos für seinen Sohn Romanos. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von **Belke K./Soustal P.** [Byzantinische Geschichtsschreiber, 19.] Wien, Fassbaender 1995. 358 S. [ISBN 3–900538–54–9]. — Wird besprochen. — Kislinger. [80

Moffatt A., *The Master of Ceremonies' Bottom Drawer. The unfinished state of the De Ceremoniis of Constantine Porphyrogennetos.* Στέφανος (Nr. 1749) 377–388. — Schreiner. [81

Kianka F., *Demetrios Kydones and Italy.* DOP 49 (1995) 99–110. — Cutler. [82

Libanio, Allocuzione a Giuliano per l'arrivo in Antiochia (or. 13). Testo, introduzione, traduzione e commentario a cura di **Criscuolo U.** [Κοινωνία. Collana di Studi e Testi a cura dell'Associazione di Studi Tardoantichi, 16.] Neapel, d'Auria Editore 1996. 198 S. [ISBN 88–7092–120–4]. — Der Text stützt sich auf die Ausgabe von Förster. Die Einleitung gibt ausführliche Hinweise zum historischen Umfeld. Besonders hinzuweisen ist auf den umfangreichen philologischen Kommentar (S. 79–92), der gleichzeitig auch einen wichtigen Beitrag zur Sprache des L. darstellt. — Schreiner. [83

Criscuolo U., *Aspetti della resistenza ellenica dell'ultimo Libanio.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 85–103. — Katsougiannopoulou. [84

Wiemer H.-U., *War der 13. Brief des Libanios an den späteren Kaiser Julian gerichtet?* Rhein. Mus. f. Philol. 139 (1996) 83–95. — Der Brief, verfaßt 353, ist als frühestes Zeugnis für das persönliche Verhältnis des Libanios zu Julian anzusehen. — Tinnefeld. [85

Wöhrle G., *Libanios' Religion.* Études Classiques. Publications du Centre universitaire de Luxembourg 7 (1995) 71–89. — Schreiner. [86

Theodoros Metochites on Philosophic Irony and Greek History. Miscellanea 8 and 93. Edited with introduction, translation and notes by **Agapitos P.A./Hult K./Smith O.L.T.** Nicosia/Göteborg 1996. 48 S. Mit 4 Textspecimina. — Die drei Autoren bereiten eine übersetzte und kommentierte Ausgabe der Miscellanea vor und geben in diesem Specimen (Privatdruck, erhältlich Department of Classical Studies, Universität Göteborg) eine Probe ihrer Arbeitsweise. Der kodikologisch-paläographische Teil sollte im endgültigen Band freilich wesentlich umfangreicher sein./A preliminary edition of Essays 8

and 93 of the Miscellanea based on the two oldest known mss, Venetus Marcianus gr. 532, Parisinus gr. 2003, as well as on Escurialensis gr. 248. The editors prepare a complete critical edition of the Miscellanea within the framework of the Metochites Project, a cooperative venture between the University of Cyprus and Göteborg University. — Schreiner/Karpozelos. [87

Mineva E., *Ὁ „Νικαεὺς“ τοῦ Θεοδώρου τοῦ Μετοχίτου.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 307—328. — Neuedition der Lobrede auf Nikaia mit Quellenbesprechung und kurze Auswertung der inhaltlichen Informationen über die Stadt. — Kolias. [88

Ševčenko I., *The Logos on Gregory of Nazianzus by Theodore Metochites.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 221—233. — Im Vind. Phil. gr. 95 ist die Rede des Metochites auf Gregor von Nazianz erhalten. „... the most likely period for its production are the years 1305—1321 ...“. Als die drei Hauptquellen dieser laudatio nennt S. die Grabrede des Gregor von Nazianz auf den Hl. Basileios, die Vita Gregorii des Gregorios Presbyter (vor 733) und Gedichte des Gregor von Nazianz. — Grünbart. [89

Bravo Garcia A., *Politics, History and Rhetoric. On the Structure of the First Book of Nicetas Choniates' History.* Στέφανος (Nr. 1749) 423—428. — Schreiner. [90

Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome V: Chants XI—XIII. Texte établi et traduit par **Vian F.** Paris, Les Belles Lettres 1995. XV, 280 z.T. Doppels. — Schreiner. [91

Nonnos: Hymnos i Nikaja. Z jęz. greckiego przełożyła **Bartol K.** (Hymnos et Nicaea [Dionys. XV 169—422]; in linguam Polonam transtulit Christina Bartol). Meander 50, 9—10 (1995) 411—417. — Katsougiannopoulou. [92

Kiesewetter A., *Zur Chronologie von Buch IX des Geschichtswerkes des Georgios Pachymeres.* BZ 89 (1996) 46—54. — Scholz. [93

Kotzabassi S., *Ἔμμετρες μεταφράσεις του Μανουὴλ Φιλῆ.* Hell 45 (1995) 359—362. — Two poems of M. Philes published by E. Tsolakes (1971) prove to be poetic translations of three troparia two of which can be identified. Furthermore, K. presents two new mss of the translation of Psalm 103 composed by Philes (Pantokrator 6 and Iberon 1367), the text of which deviates from the recent edition published by G. Stickler (1992). — Karpozelos. [94

Focjusz, Biblioteka (Bibliothek). Bd. 3: Kodeksy 223—237. Übersetzt und kommentiert von **Jurewicz O.** Warszawa, PAX 1994. 231 S. Mit 20 Abb. [ISBN 83—211—0738—9]. — Der dritte Band der polnischen Übersetzung mit Berichtigungen zu Bd. 2, vgl. BZ 82 (1989) 333. — Salamon. [95

Afinogenov D.E., *Patriarch Photios as Literary Theorist. Aspects of Innovation.* Στέφανος (Nr. 1749) 339—345. — Schreiner. [96

Maximos Planudes, Boethii de philosophiae consolatione in linguam graecam translati, ed. crit. curavit **Megas A.** [Λατινο-Ελληνική Βιβλιοθήκη, 9.] Thessalonike, University Studio Press 1996. 415 S. [ISBN 960—12—537—3]. — Lateinischer Text mit paralleler griech. Übersetzung. — Schreiner. [97

Scialuga M., *Un'inedita grammatica greca alle soglie dell'età moderna: il περὶ παιδείας di Giorgio Gemisto Pletone.* Atti Accad. Sc. Torino. II. Cl. Sc. Mor. Stor. e Filol. 129 (1995) 3—34. Con 2 figg. — *Editio princeps* dell'opuscolo grammaticale tràdito dal cod. Vat. gr. 2238 (ff. 156—171ᵛ), un manoscritto copiato a Roma da Demetrio Raul Kavakis nel 1467. L'A. premette al testo greco un sommario del contenuto dell'opuscolo e dettagliate notizie sull'ortografia, l'interpunzione e l'accentazione del codice, che non è stato possibile riprodurre nell'edizione, „per rendere intellegibile il testo“. A conclusione del lavoro l'A. esamina le fonti cui si può ricondurre l'opuscolo, notando che „evidentemente Pletone dispone di vasto materiale bibliografico, originale o di seconda mano, che però organizza con chiarezza di fini“, probabilmente in vista di un'opera di più ampio respiro. — Follieri. [98

Spentzas S.P., *Γ. Γεμιστός-Πλήθων ο φιλόσοφος του Μυστρά. Οι οικονομικές, κοινωνικές και δημοσιονομικές του απόψεις.* Τέταρτη έκδοση με πρόλογο **Woodhouse C.M.** Athen, Καρδαμίτσα 1976. 198 S. Mit 2 Abb. [ohne ISBN-Nr.]. — Besonders bibliographisch verbesserte Fassung der Erstauflage von 1964 (vgl. BZ 59, 1996, 175). — Schreiner. [99

Jeffreys M., *Manganeios Prodromos Poem 45, and the hazards of editing texts.* Hell 45 (1995) 357—359. — Concerning the edition of the poem εἰς τὸν Ἔρωτα published with many flaws by M. Petta and subsequently corrected by J.D. Polemis. Despite Polemis' reconstruction of the text, J. does not agree with some of his conclusions, particularly with his reconstruction of the page-length of the original. — Karpozelos. [100

Maróth M., *Az újplatónikusok esztétikai nézeteiről. Proklosz: A metafizika elemei (25—29)* (Über die ästhetischen Ansichten der Neuplatoniker. Proklos: Die Elemente der Metaphysik). Hermetika, mágia (Nr. 1782) 15—22; 131—135. — Der Aufsatz behandelt auch die Neuplatoniker des byzantinischen Zeitalters. Die ungarische Übersetzung des Passus von Proklos basiert auf der Edition von E.R. Doods (Oxford 1963). — Olajos. [101

Προκόπιος Καισαρείας, Ιστορία των Πολέμων. Vol. I—IV, rendered into Modern Greek by **Rodakes P.**, Athens, Νέα Σύνορα 1996 [ISBN 960—236—600—1—4]. — The Greek text is photographically reprocuded from the Loeb edition which was also the basis for the translation into Modern Greek. — Karpozelos. [102

Baldwin B., *Michael Psellos on the Properties of Stones.* Στέφανος (Nr. 1749) 397—405. — Englische Übersetzung und Kommentierung des weithin unbekannt gebliebenen Traktates. — Schreiner. [103

Crostini B., *The Emperor Basil II's Cultural Life.* Byz 66 (1996) 55—80. — Lucid analysis of the first book of Psellos' Chronographia. — Demoen. [104

Dyck A.R., *Psellus tragicus: Observations on Chronographia 5.26ff.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 269—290. — Brandes. [105

Maltese E.V., *"Natura daemonum ... habet corpus et versatur circa corpora": una lezione di demonologia dal Medioevo greco.* Il demonio e i suoi complici. Dottrine e credenze demonologiche nella Tarda Antichità. A cura di **Pricoco S.** [Armarium. Biblioteca di storia e cultura religiosa, 6.] (Messina, Rubbettino 1995) 265—284. — Zur Dämonologie bei Michael Psellos. — Katsougiannopoulou. [106

Olajos T., *Oracula Chaldaica. Michael Psellus. Commentarii ad Oracula Chaldaica. Michael Psellus: Hypotyposis.* Hermetika, mágia (Nr. 1782) 61—70. — Die ungarische Übersetzung ausgewählter Partien basiert auf der Edition von Édouard des Places (Oracles Chaldaïques avec un choix des commentaires anciens. Paris 1971). — Olajos. [107

Spadaro M.D., *Note filologiche a poesie del secolo XI.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 209—234. — Osservazioni testuali all'edizione Westerink (cf. BZ Supp. I, 1994, Nr. 169) della monodia di Psello ‚in obitum Scleraenae' e della satira del medesimo autore ‚in Sabbaitem'. — Follieri. [108

Rundgren F., *From Pañcatantra to Stephanites and Ichnelates: Some Notes on the Old Syriac Translation of Kalīmlah wa-Dimnah.* Λειμών (Nr. 1745) 167—179. — Rosenqvist. [109

Dzielska M., *Pojęcie ojczyzny w myśleniu politycznym Synezjusza z Cyreny* (Der Begriff Vaterland im politischen Denken des Synesios von Kyrene). Pamiętnik XV Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich (Akten der XV. Allgemeinen Versammlung der Polnischen Historiker) (Gdańsk—Toruń, Wydawnictwo A. Marszałek Toruń 1995) 101—106. — Der Begriff „patris" bezieht sich bei Synesios nur auf seine Heimatstadt. Das schließt aber seine Anhänglichkeit zum Kaiserreich als seinem Vaterland nicht aus. — Salamon. [110

Guldentops G., *Godsdienst en historiciteit. Aspecten van Themistius' mensbeeld.* Kleio (Leuven) 25 (1996) 97—110. — Demoen. [111

Vanderspoel J., *Themistius and the Imperial Court. Oratory, Civic Duty, and Paideia from Constantius to Theodosius.* Ann Arbor/MI, University of Michigan Press 1995. XII, 280 p. [ISBN 0—472—10485—3]. — Talbot. [112

Maisano R., *Il discorso di Temistio a Gioviano sulla tolleranza.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 35—51. — Katsougiannopoulou. [113

Montana F., *L'inizio del Lessico di Teodosio Grammatico ai canoni liturgici nel Laur. 57.48.* Riv. di filol. e di istruz. class. 123 (1995) 193—200. — L'A. pubblica le 51 glosse conservate nel codice Laurenziano (sec. XV), testimone finora ignoto del lessico di Teodosio; altro testimone sconosciuto è il Ven. Marc. II 123, del 1353. — Follieri. [114

Olster D., *Theodosius Grammaticus and the Arab Siege of 674—678 ...* (Nr. 679). — Schreiner.

Harmatta J., *A magyar honfoglalás írásos kútfői* (Die Schriftquellen zur ungarischen Landnahme). Rubicon 7/7 (1996) 25—30. — Der Verfasser behandelt auch die byzantinischen Quellen eingehend. Am überraschendsten ist seine Meinung zu einer Aussage der gemeinsamen Quelle des Theophanes und des Nikephoros Patriarches. Danach sind die Ἑπτὰ γενεαί (Theophanes, Chron. a. m. 6171, p. 359, 14 ed. C. de Boor) nicht Slaven, sondern Ungarn. — Olajos. [115

Ljubarskij J.N., *Concerning the Literary Technique of Theophanes the Confessor.* Στέφανος (Nr. 1749) 317—322. — Interessante Beobachtungen zu Exzerpierungsmethoden und Umgang mit Vorlagen. — Schreiner. [116

Τριφιοδώρου Ἰλίου ἅλωσις/Triphiodor: Die Einnahme Ilions. Ausgabe mit Einführung, Übersetzung und kritisch-exegetischen Noten von **Dubielzig U.** [Classica Monacensia, 15.] Tübingen, Narr 1996. VIII, 321 S. [ISBN 3—8233—4874—4]. — Obwohl dieses Werk seit der Entdeckung des P.Oxy. 2946 (Alan Cameron, 1970) in die Zeitspanne vom späten 2. bis zum frühen 4. Jh. datiert wird, ist die vorzügliche, anspruchsvoll kommentierte Edition hier wegen der Nachwirkung Triphiodors in der frühbyzantinischen Dichtung (bei Gregor von Nazianz, Nonnos und anderen) anzuzeigen. — Tinnefeld. [117

Haffner M., *Ein genealogisches Mißverständnis (Tz. Chil X. H. 306, 57 Kiessling = H. 306, 50 Leone).* Rhein. Mus. f. Philol. 138 (1995) 379—380. — Tzetzes bezeichnet Eudokia, Gattin Theodosius' II., als"„Tochter des großen Leon“ (= Kaiser Leons I.). Ihr Vater war in Wirklichkeit der Rhetor Leontios. Der Fehler ist durch ihr — in Photios' Bibliothek belegtes — Patronymikon „Leontias“ erklärbar. — Tinnefeld. [118

B. VOLKSSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen und Literaturgattungen

Motsios J., *The Formation of Byzantine and Post-Byzantine Demotic Prose.* Études balkaniques (1995) Heft 2,89—114. — In diesem Aufsatz spannt M. einen weiten Bogen von Psellos' Bearbeitungen von Sprichwörtern über den *Spanos* („premature Greek Renaissance work“) und einen Mitgiftvertrag aus Syros (17. Jh.) bis hin zum „Anonymos“ des Jahres 1789 und der „Gynaika tes Zakythos“ von Dionysios Solomos. Sein Anliegen ist es, den konstanten Dialog zwischen schriftlicher — hoch- und volkssprachlicher — und mündlicher Tradition aufzuzeigen. — Stassinopoulou. [119

Panagiotakes N., *The Italian Background of Early Cretan Literature.* DOP 49 (1995) 281—320. — P. stellt ausführlich die italienische Beeinflussung der frühen kretischen Literatur (= bis 1500) dar. Ab der Mitte des 14. Jh. ist ein Nachlassen des Widerstandes gegen die Akkulturierung und zunehmende

gegenseitige Durchdringung der italienischen und griechischen Kultur auf Kreta festzustellen, was sich in dem Umstand widerspiegelt, daß die meisten Dichter dieser Epoche aus der hellenisierten venezianischen Oberschicht stammen. P. zeichnet eingangs das kulturelle Klima für die Entstehung der frühkretischen Literatur nach, bevor er die einzelnen Dichterpersönlichkeiten und Werke in Hinblick auf den darin festzustellenden italienischen Einfluß, aber auch ganz allgemein abhandelt. Insgesamt ein guter Überblick über die kretische Literatur bis 1500 mit reichhaltigen bibliographischen Angaben. — Stassinopoulou. [120

Rodrigues T.L., *The Old French „Chronique de Morée": Historiographic-Romance Narrative, The Greek Context, and „Courtoisie."* Ph.D. diss. Princeton University 1996. VI, 489 pp. University Microfilms. — Kaegi. [121

Spadaro G., *Poesia orale o scritta?* La poesia bizantina (Nr. 1761) 187—207. — L'A. afferma che „parlare di fondamento orale delle poesia demotica bizantina non è dimostrabile e non ha alcun fondato sostegno", e conforta queste sue parole con una larga esemplificazione tratta dalle diverse redazioni di poemi in lingua demotica. — Follieri. [122

Tonnet H., *Réflexions sur l'évolution du thème de l'amour dans la nouvelle et le roman Grecs des origines à la fin du XIXe siècle.* **Lazaridis A.D./Barras V./Birchler T.** (ed.), Mélanges offerts à Bertrand Bouvier (Genf, Édition des Belles-Lettres 1995) 203—224. — In diesem Ansatz wird der spätantike, der byzantinische und der moderne griechische Roman bis zum Ausgang des 19. Jh. einheitlich behandelt und eine unterschiedliche Einstellung zur „Liebe" festgestellt. — Stassinopoulou. [123

b. Einzelwerke

Bakker W.F./Gemert A.F. van, *Η θυσία τοῦ Ἀβραάμ. Κριτικὴ ἔκδοση.* Herakleion, Πανεπιστημιακὲς Ἐκδόσεις Κρήτης 1996. XLIV, 408 S. [ISBN 960—7309—96—0]. — Das Autorenpaar, das unser Wissen über die Literatur und das Kulturleben im venezianischen Kreta in den letzten Jahrzehnten ungemein bereichert hat, legt hier eine vorbildliche kritische Edition mit negativem kritischen Apparat vor, die auch interessierten Nichtfachleuten der kretischen Literatur den Zugang nicht versperrt, ohne deswegen auf Genauigkeit und Informationsreichtum zu verzichten. Die Einführung gibt dem Leser einen Überblick über alle wesentlichen Fragen und daraus erfolgte Fachgespräche in ihren wichtigsten Zügen und erspart ihm den unmittelbaren Rückgriff auf die ältere Literatur. Im Anhang wird der mit lateinischen Buchstaben niedergeschriebene Text des Marc. gr. XI.19 (1394), den die Editoren als wichtigsten Textzeugen neben dem venezianischen Druck des Jahres 1713 heranzogen, diplomatisch ediert. Ein Glossar seltener Wörter rundet die Edition ab. In Einführung und Kommentar gehen die Autoren auf sprachliche, metrische und stilistische Fragen ein, bei deren Behandlung ihnen die Konkordanz von Dia Philippides sowie die fortgeschrittene Arbeit an einer Konkordanz des Erotokritos durch das Team um Philippides und David Holton zugute kommt. Während sie die Datierung der „Thysia" vor dem „Erotokritos" eindeutig bestätigen können, sind sie bei der Frage nach dem Verfasser noch vorsichtig und heben als Punkt, der gegen einen katholischen Autor Kornaros spricht, die durchgehend orthodoxe Mentalität des Textes hervor. Die gepflegte Druckform, insbesondere das scharfgestochene Bild von Text und Apparat, sollte nicht unerwähnt bleiben. — Stassinopoulou. [124

Jouanno C., *Alexandre et Olympias: de l'histoire au mythe.* Bull. Assoc. G. Budé 1995. 3 (octobre 1995) 211—230. — Après avoir envisagé la figure d'Olympias dans l'historiographie antique, de Clitarque à Quinte Curce, l'auteur s'intéresse à son pendant dans la littérature romanesque centrée sur la figure d'Alexandre. Elle note l'intérêt considérable du Ps.-Callisthène pour Olympias et constate la faiblesse des contacts entre l'Olympias de l'histoire et celle du roman. — Flusin. [125

Kakulide-Panu E./Pedonia K.D., *Ἀνθος των Χαρίτων – Φιόρ δε Βερτού. Η κυπριακή παραλλαγή.* [Δημοσιεύματα του Κέντρου Επιστημονικών Ερευνών, 16.] Nikosia 1994. 201 S. Mit 21 Taf. [ISBN 9963—0—8026-X]. — Die erste kritische Edition der zypriotischen Version des Ἄνθος τῶν Χαρίτων, das eine Übersetzung des italienischen „Fior di Virtù" (15. Jh.) darstellt. Der Prosatext

wird aus den zwei erhaltenen Handschriften (Vindob.phil.gr. 218 und Hagios Sabbas 284, Jerusalem, Patriarchatsbibliothek) des beginnenden 16. Jh. ediert und reichlich kommentiert. — Kolias. [126

Spadaro G., *Graeca mediaevalia XI. Ulteriori contributi al testo della Διήγησις τοῦ Βελισαρίου.* Δίπτυχα 6 (1994—95) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 27—35. — Letzte kritische Bemerkungen zum besseren Verständnis der Belisargeschichte, insbesondere zu den Versen 473—534. [Auf die vorangegangen Beiträge dieser Serie verweist S. ausführlich in Graeca mediaevalia X, Anm. 2 und 3, in: Prima Giornata di Studi Bizantini, Istituto Universitario Orientale — Università degli Studi Federico II, Napoli. Febbraio 1992 (im Druck)]. — Stassinopoulou. [127

Manusakas M.I. (Hrsg.), *Λεονάρδου Ντελλαπόρτα ποιήματα (1403—1411).* Ἔκδοση κριτική. Εἰσαγωγή, σχόλια καὶ εὑρετήρια. Athen, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν 1995. λστ', 513 S. Mit 8 Tab. [ISBN 960—7099—33—8]. — Auf diese in ihrer Ausführlichkeit überwältigende kommentierte Edition des Werkes des ältesten Vertreters der Kretischen Literatur neben Stephanos Sachlikis hat die Fachgemeinde lange gewartet. 1954 veröffentlichte M. zum ersten Mal eine Textprobe aus den umfangreichen in Fünfzehnsilbern verfaßten Gedichten des Advokaten und Diplomaten aus Chandax. Seit dieser Zeit ist es M. in unermüdlichen Forschungen gelungen, aus diesem damals Unbekannten eine der am besten beleuchteten Figuren des venezianischen Kreta zu machen. In der 198 Seiten langen Einführung werden unter anderem die griechischen und nichtgriechischen Vorbilder dargelegt sowie Metrik und Sprache genau analysiert. In der traditionell konzipierten kritischen Textausgabe greift M. stark korrektiv in den nur in einer Handschrift tradierten und vom Schreiber schwer verunstalteten Text ein (205—368). Neben einem Verzeichnis der Eigennamen im griechischen Text (417—426) und einem allgemeinen Index zu Vorwort, Einleitung und Anmerkungen (499—513) bietet die Ausgabe ein Glossar der schwierigen oder seltenen Wörter (427—498; wobei die Aufnahmekriterien, wie immer in solchen Fällen, nicht ganz eindeutig sind). — Stassinopoulou. [128

Dyck A.R., *The Taming of Digenes: The Plan of Digenes Akrites, Grottaferrata Version, Book VI.* GRBS 35 (1994) 293—312. — Kaegi. [129

Jeffreys E., *Maximou and Digenis.* Στέφανος (Nr. 1749) 367—376. — Untersucht die Episode in den verschiedenen Versionen. — Schreiner. [130

Karagiannis E.A., *Λεσβιακὲς παραλλαγὲς τραγουδιῶν τοῦ Ἀκριτικοῦ κύκλου.* Λαογραφία 37 (1993—94) 1—21. — Stassinopoulou. [131

Levinton G.A., *Дигенис и Максимо (Эпический подтекст в византийской поэме)* (Digenis und Maximo [Epischer Untertext im byzantinischen Poem]). Балканские древности (Moskva, Академия наук СССР 1991 [ISBN 5—201—00721-X]) 108—127. — Eine Analyse des Sujets von Digenes Akrites vom Standpunkt eines Folkloristen, Anhänger der Theorie von A.B. Lord. — Ljubarskij. [132

Pignani A., *Elementi ellenici e orientali nel Dighenís Akritas.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 175—185. — Mette in evidenza il risalto che nel poema ha „la celebrazione della civiltà araba, od orientale in senso lato". — Follieri. [133

Thanopoulos G.I., *Ὁ „Διγενὴς Ἀκρίτας". Escorial καὶ ἡρωϊκὸ τραγούδι „Τοῦ Ὑιοῦ τοῦ Ἀνδρονίκου". Κοινὰ τυπικὰ μορφολογικὰ στοιχεῖα τῆς ποιητικῆς τους.* Athen, Σύγχρονη Ἐκδοτικὴ 1993. 171 S. — Brandes. [134

Thanopulos G.I., *Κριτικὲς παρατηρήσεις στὸν „Διγενῆ Ἀκρίτη" τοῦ Escorial.* Δίπτυχα 6 (1994—95) = Μνήμη Bruno Lavagnini) 121—135. — Nicht immer überzeugende Verbessungsvorschläge bzw. Konjekturen, die der A. ähnlich wie in seiner Dissertation (BZ 84/85 (1991—92) Nr. 267) mit Hinweisen auf Parallelen im Armurislied (Formelverse, formelhafte Wendungen, aber auch vereinzelte Wörter!) zu untermauern versucht. — Stassinopoulou. [135

Agapitos P.A., *Ἡ ἀφηγηματικὴ σημασία τῆς ἀνταλλαγῆς ἐπιστολῶν καὶ τραγουδιῶν στὸ μυθιστόρημα Λίβιστρος καὶ Ροδάμνη.* Thesaurismata 26 (1996) 25—42. — The exchange of letters in Livistros and Rhodamne, extended to about one thousand verses, has been condemned as the most boring

part of the novel. A. shows that this particular section is divided into four cycles which include a series of letters that always close with a song. Far from being naive and unimaginative, the author of the novel knew the art of rhetoric and how to combine into his plot the exchange of love letters. — Karpozelos. [136

Demetrakopulos Ph.A., *„Κατελογάδιν λυπηρόν": ὁ ὀνομαζόμενος Θρῆνος ἐπὶ ἁλώσεως τῆς πόλεως τοῦ δῆθεν Paris. gr. 1238. Παλαιογραφικὰ καὶ Μεταβυζαντινά, Δ'.* Δίπτυχα 6 (1994—95) = Μνήμη Bruno Lavagnini) 137—146. — Kritische Edition des bereits 1908 von S. Lampros unter dem von M. Minoides vergebenen Titel veröffentlichten Threnos. Neben dem Textzeugen Paris.suppl.gr. 1238 (bei Lampros falsche Codexbezeichnung) findet sich das in 50 ungereimten Fünfzehnsilbern abgefaßte Gedicht im Athener EBE 1090. Die beiden Versionen gehen auf keine gemeinsame Vorlage, wohl aber auf denselben Archetypus zurück. Sprachlich gesehen weist das Werk vereinzelte volkssprachliche Elemente auf. — Stassinopoulou. [137

Papathomopulos M./Jeffreys E.M. (Hrsg.), *Ὁ Πόλεμος τῆς Τρωάδος (The War of Troy). Κριτικὴ ἔκδοση μὲ εἰσαγωγὴ καὶ πίνακες.* Editio princeps. [Βυζαντινὴ καὶ Νεοελληνικὴ Βιβλιοθήκη, 7.]. Athen, Μορφωτικὸ Ἵδρυμα Ἐθνικῆς Τραπέζης 1996. CXXXVII, 750 S. Mit 15 Taf. mit Textbsp. [ISBN 960—250—118—9]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [138

c. Postbyzantinische Literatur

Montselese T., *Τραγωδία ὀνομαζομένη Εὐγένα τοῦ κῦρ Θεοδώρου Μοντζελέζε 1646. Παρουσίαση* Vitti M., φιλολογικὴ ἐπιμέλεια Spadaro G. Athen, Ὀδυσσέας 1986. 148 S. 1 Abb. — Schreiner. [139

Zaride K.F., *Ο Μέγας Πρωτοπαπάς Κερκύρας Αλέξιος Ραρτούρος Λόγιος του 16ου αι. (1504–1574).* Kerkyra, Ἰόνιο Πανεπιστήμιο 1995. XVIII, 304 S. [ISBN 960—7260—8—3]. — Z. gliedert ihre Monographie in ein allgemeines Kapitel über die politische und kirchliche Organisationsstruktur auf Korfu im 16. Jh. und die beiden Hauptkapitel zum Leben und Werk des bisher wenig bekannten geistlichen Autors. Im Anhang werden einerseits Rartouros' Tätigkeit betreffende Urkunden und andererseits seine „Ἔκθεσις τῆς τῶν Γραικῶν διαγωγῆς καὶ εὐσεβείας αὐτῶν [...]" zum ersten Mal ediert. Z. kündigt in ihrem Vorwort eine Edition der 14 Διδαχές von Rartouros an. — Stassinopoulou. [140

2. PALÄOGRAPHIE, KODIKOLOGIE, DIPLOMATIK, PAPYROLOGIE

A. PALÄOGRAPHIE UND KODIKOLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Agati M.L., *Centri scrittori e produzione di manoscritti greci a Roma e nel Lazio (secc. VII–IX in.).* Boll Grott n.s. 48 (1994) 141—165. — Messa a punto degli studi finora condotti sulla produzione libraria in lingua greca a Roma durante l'alto medioevo. Dopo un'accurata rassegna di quanto è stato scritto sul tema fino ad oggi, A. conclude che „non possediamo elementi sulla base dei quali poter attribuire con certezza prodotti librarii a Roma bizantina". — Follieri. [141

Allison R.W., *The World Wide Web Archive of Watermarks and Papers in Greek Manuscripts.* Byzantium (Nr. 1758) 465—476. — Dieses schnell anwachsende Archiv kann mit der Adresse http://www.bates.edu/Faculty/wmarchive erreicht werden. — Rosenqvist. [142

Angelomatis-Tsougarakis H., *Additions and Corrections to Codex Hierosol. Patriarchate 57: its links with Cyprus and Palestine.* Bosphorus (Nr. 1739) 167—180. — Die theolog. Hs. wurde 1182 auf Chios kopiert und gelangte via Zypern ins Hl. Land. — Brandes. [143

Barile E., *Littera antiqua e scritture alla greca. Notai e cavallieri copisti a Venezia nei primi decenni del Quattrocento.* [Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Memorie, Cl. Sc.mor., lett. ed. arti, 51.] Venedig, Istituto Veneto 1994. 155 S. Mit 24 Taf. [ISBN 88—86166—9—5]. — Gründliche Untersuchung einer bisher kaum behandelten Erscheinung in venez. Majuskelschriften. Die Vorlagen stammen aus byz. Inschriften (besonders denen von S. Marco), aber auch Codices des 11. und 12. Jh., die nach Venedig gelangten. Ausgezeichnete Tafelbeispiele unterstützen die Schlußfolgerungen. — Schreiner. [144

Brock S., *The Scribe Reaches Harbour.* Bosphorus (Nr. 1739) 195—202. — Untersucht das Auftauchen des im Titel genannten Topos, wohlbekannt aus griechischen Handschriften, in syrischen Kolophonen. — Brandes. [145

Cavallo G., *Iniziali, scritture distintive, fregi. Morfologie e funzioni.* Libri e documenti d'Italia (Nr. 1754) 15—33. Con 12 tavv. — Ricerca fondata soprattutto sul libro latino, ma con qualche riferimento anche al mondo greco. — Follieri. [146

Crisci E., *Scrivere greco fuori d'Egitto. Ricerche sui manoscritti greco-orientali di origine non egiziana dal IV secolo a.C. all'VIII d.C.* [Papyrologica Florentina, 27.] Florenz, Gonnelli 1996. XII, 249 S. Mit 110 Taf. — Katsougiannopoulou. [147

Demetrakopulos Ph., *Παλαιογραφικὰ καὶ Μεταβυζαντινά, Ε'.* Επιστημονική Επετηρίς της Φιλοσοφικής Σχολής του Πανεπιστημίου Αθηνών 30 (1992—1995) 529—581. Mit 39 Taf. — Kolias. [148

Follieri E., *Le scritture librarie nell'Italia bizantina.* Libri e documenti d'Italia (Nr. 1754) 61—85. Con 12 tavv. — Rassegna delle scritture librarie in uso nell'Italia meridionale e nella Sicilia durante il periodo della dominazione bizantina (dalla metà del VI secolo alla conquista normanna della fine dell'XI). Come scritture caratteristiche di tale zona e di tale periodo sono segnalate quella „ad asso di picche" e quella „della scuola niliana". — Follieri. [149

Gamillscheg E., *Das Repertorium der griechischen Kopisten 800—1600.* Biblos 45 (1996) 175—178. — Forschungsbericht. — Grünbart. [150

Hunger H., *Ο κόσμος του βυζαντινού βιβλίου. Γραφή και ανάγνωση στο Βυζάντιο.* Athen, Καρδαμίτσα 1995. 200 S. [ISBN 960—354—017-X]. — Griech. Übersetzung des dt. Originals *Schreiben und Lesen in Byzanz. Die byzantinische Buchkultur* von **Basilaros G.**; Red. **Kolias T.G.** — Kolias. [151

Hutter I., *Decorative systems in Byzantine manuscripts, and the scribe as artist: evidence from manuscripts in Oxford.* Word & Image 12, Nr. 1 (1996) 4—22. Mit 30 Abb. — Schreiner. [152

Irigoin J., *L'Autriche et les débuts de la codicologie grecque.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 65—69. — Bereits zur Jahrhundertwende sind im Umkreis der Hofbibliothek Publikationen mit kodikologischen Schwerpunkten (etwa Papiergeschichte und Analyse der Wasserzeichen) festzustellen, deren logische Fortsetzung der Katalog der griechischen Handschriften seitens H. Hunger bildet. — Gamillscheg. [153

Murphy D.J., *Contribution to the History of some Manuscripts of Plato.* Riv. di filol. e di istruz. class. 123 (1995) 155—168. — Sulla storia dei codici di Platone Vind. Suppl. gr. 7 (W), Ven. gr. 185 (D) e Scorial. y. I. 13, e sulla cronologia dei copisti che li integrarono e li corressero; sul cod. Darmstad. 2773; su codici contenenti escerti del *Charmides.* — Follieri. [154

Nelson R.S., *The Italian Appreciation and Appropriation of Illuminated Byzantine Manuscripts, ca. 1200—1450.* DOP 49 (1995) 209—235. — Cutler. [155

Pérez Martín I., *El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240–1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bisancio* ... (Nr. 74). — Schreiner.

Perria L., *La scrittura degli Ottateuchi fra tradizione e innovazione.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 207–225. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [156

Ralston T.J., *The Majority Text and Byzantine Texttype Development: the Significance of a Non-Parametric Method of Data Analysis for the Exploration of Manuscript Traditions.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1994. IX, 434 p. — Ph.D. dissertation, Dallas Theological Seminary 1994. Analysis of New Testament text traditions in Byzantine manuscripts. — Talbot. [157

Schreiner P., *Literarische Interessen in der Palaiologenzeit anhand von Gelehrtencodices: Das Beispiel des Vaticanus gr. 914.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 205–219. Mit 7 Taf. — Mittels einer exemplarischen Kombination von kodikologischer, paläographischer und inhaltlicher Betrachtungsweise enthüllt der Codex die literarischen Präferenzen und Arbeitsweise des jungen Isidoros von Kiev im dritten Lebensjahrzehnt. Im Anhang (215–219) „Die Briefe und Gebete Isidors im Vat. gr. 914" erschwert ein lapsus calami das Verständnis der komplexen Lagenverhältnisse: Der nachträglich eingeheftete Quaternio ff. 50–57 wird zunächst (216) mit „(1)" bezeichnet, dann aber (in der sachlich völlig überzeugenden Analyse) mit „(2)", womit zuvor der alte Quaternio ff. 45–48+49, 58–60 gemeint war. — Kislinger. [158

Speck P., *Überlieferung spätantiker und frühbyzantinischer Texte „vor dem Archetypus".* Byzantium (Nr. 1758) 496–499. — Einleitendes zu einer Tafelrunde um das angegebene Thema. — Rosenqvist. [159

Veszprémy L., *A pannonhalmi bencés apátság könyvei a 11. századi összeírás alapján* (Die Bibliothek der Abtei Pannonhalma Ende des 11. Jh.). *Zusammenfassung.* Mons Sacer (Nr. 1784) I 327–332; 607. — In der Bibliothek befand sich auch ein „Psalterium gallicanum, hebraicum, grecum". — Olajos. [160

b. Kataloge, Tafel- und Facsimile-Ausgaben, Einzeluntersuchungen zu Handschriften und Bibliotheksgeschichte

Manuscripts of the Christian East. Slavonic, Byzantine and Greek, Armenian, Georgian, Ancient China, Syriac, Coptic, Arabic and Ethiopic. Catalogue 18. London, Sam Fogg 1996 [ISBN 0–951–7545–3–x]. — Hier anzuzeigen sind folgende Hss.: Nr. 8: Griech. Lektionar, Pergament, 201ff, 250 × 190 mm, 12. Jh. orig. spätbyz. Einband; Nr. 9: Oktoechos, Papier, 207 ff, 210 × 150 mm, 15./16. Jh.; Nr. 10: Astrolog.-pseudomedizin. Sammelhs., Papier, 140 × 100 mm, ca. 17. Jh.; Nr. 11: Einzelblatt mit Darstellung des Johannes Chrysostomos, Papier, 295 × 210 mm, 17. Jh.; Nr. 12: Nomokanon, Papier, 296f, 200 × 130 mm, ca. 1700; Nr. 13: lit. Hs. mit Notation, Papier, 348 ff, 170 × 120 mm, Ende 18. Jh. — Schreiner. [161

D'Agostino M., *Osservazioni codicologiche, paleografiche e storico-artistiche su alcuni manoscritti del „gruppo Ferrar".* Rudiae. Ricerche sul mondo class. 7 (1995) 1–22 (estratto). Con 6 tavv. — Attribuisce a un medesimo copista-miniaturista 6 codici italogreci del Nuovo Testamento appartenenti al cosiddetto „Gruppo Ferrar", il Vindob. Theol. gr. 188, l'Athen. BN 74, il Crypt. A. α. III, il Crypt. A. β. III, l'Oxon. Lincoln College gr. 82, il Vat. gr. 1287 (quest'ultimo rappresentato da un solo ternione, ff. 66–71); il nome di tale copista (quale risulta da note contenute nei codici di Vienna e di Atene) fu Leone. L'A. propone per tutti i mss la datazione al secolo XI (intorno al terzo decennio), e una probabile origine pugliese (ipotesi quest'ultima a mio parere discutibile). — Follieri. [162

Vedere i Classici. L'illustrazione libraria dei testi antichi dall'età romana al tardo medioevo. A cura di **Buonocore M.** Vatikan, Fratelli Palombi editori 1996. XXIV, 596 S. Mit 552 farb. Abb. [ISBN 88–8196–006–0]. — Katalog einer Ausstellung in den Vatik. Museen, die sich in erster Linie den lat. Klassikern widmet. Die folgenden griech. Hss. sind ausgestellt und ausführlich besprochen: Chigi F VII 159 (Dioskurides, an dessen Kopie, was im Katalog nicht vermerkt ist, Isidor von Kiev be-

teiligt war, als sich der berühmte Wiener Kodex noch in Konstantinopel befand), Urb. gr. 82 (Geographie des Ptolemaios), Urb. gr. 83 (ders.), Vat. gr. 190 (Euklid. Elementa), Vat. gr. 204 (Math.-astron. Miszellanhs.), Vat. gr. 284 (pharmakol. Sammelhs.), Vat. gr. 1291 (Ptolemaios, Kanones), Vat. gr. 1594 (Ptolemaios, Syntaxis), Vat. gr. 1605 (Hero, Poliorcetica), Vat. gr. 1626 (Homer, Ilias). Griech Hss. aus anderen Bibliotheken: Florenz, Laur. plut. 32,4 (Homer, Opera), plut. 74,7 (Mediz. Sammelhs.), Mailand, Ambr. F 205 inf (Ilias Ambrosiana), Venedig, Marc. gr. 479 (Oppian, Kynegetika), Wien, med. gr. 1 (Dioskurides). Besonders hervorzuheben auch die hervorragenden Reproduktionen. Die ausführlichen übergreifenden Kapitel (in denen auch zahlr. griech. Hss. zum Vergleich erwähnt werden), machen den Katalog zu einem wichtigen Arbeitsinstrument. — Schreiner. [163

Fobelli M.L., *I codici di due regine: Costanza d'Altavilla e Isabella d'Inghilterra.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) II 325—333. Mit 9 Abb. — Sowohl der ca. 1180 datierte Cod. Depos. Museo 4 der Bib. Centrale Reg. Sic. als auch Barb. gr. 449 (a. 1153) gehören der Untergruppe Chicago der Familie 2400 aus dem zyprisch-palästinensischen Raum an. — Kislinger. [164

Lequeux X., *Le nouveau „Richard". Notes de lecture.* AnBoll 114 (1996) 124—134. — Avec des compléments bibliographiques assez nombreux. — Demoen. [165

Gratziu O., *Ἀναμνήσεις ἀπὸ τὴ χαμένη βασιλεία. Σελίδες εἰκονογραφημένης χρονογραφίας τοῦ 17ου αἰώνα.* [Ἱστορία τῆς Τέχνης, 1.] Athen, Πατάνη/Γεννάδειος Βιβλιοθήκη 1996. 187 S. Mit 101 (teilw.) farb. Abb. [ISBN 960—360—729—0]. — Kunsthist. Untersuchung des cod. Bolidu 2 der Gennadeios-Bibl. Athen mit Teiledition. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [166

Papadopulos Th.I., *Βιβλιογραφικός πλούτος των ιερών μονών του Αγίου Όρους. Επικρατούσα κατάσταση και προτάσεις βελτιώσεως.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 259—267. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [167

Martinelli Tempesta S., *Un nuovo codice di Bartolomeo da Montepulciano: Wroc. ms. Akc. 1949/60.* Annali della Fac. di Lett. e Filos. dell'Univ. degli Studi di Milano 48 (1995) 17—45. — Découverte parallèle à celle de C. Förstel (BZ 89, 1996, Nr. 2633). L'a. s'attache à ce manuscrit, utilisé par Cencio de' Rustici pour sa traduction du Discours sur Dionysos d'Aelius Aristide, en s'intéressant en particulier à la tradition des textes qu'il contient. Selon lui, la lettre anonyme qu'on peut attribuer à Chrysoloras serait adressée à Cencio. — Mondrain. [168

Irigoin J., *L'écriture grecque du Codex de Bèze. Codex Bezae.* **Parker D.C./Amphoux C.-B.** (eds.), Studies from the Lunel Colloquium June 1994 (Leiden/New York/Köln, Brill 1996) 3—13. Avec 2 pl. — Une analyse précise des tracés et des éléments codicologiques et textuels prouvent qu'un même copiste, d'origine latine, est responsable des textes grec et latin de ce célèbre manuscrit néotestamentaire, conservé à Cambridge. La copie en est attribuée par J. I. au deuxième quart du Ve siècle „dans un milieu gréco-latin devenant progressivement grec", qui pourrait être la Sicile. — Mondrain. [169

Canfora L., *Sul rapporto del Malatestiano D. XXVII. 1 coi maggiori testimoni del corpus demostenico.* Libraria Domini (Nr. 1779) 387—399. — Attraverso il confronto con i principali codici di Demostene, C. mette in risalto l'alta qualità testuale del codice di Cesena. — Follieri. [170

Pontani A., *Primi appunti sul Malatestiano D. XXVII. 1 e sulla biblioteca dei Crisolora.* Libraria Domini (Nr. 1779) 353—386. Con ill. — Fra i quattordici manoscritti greci conservati nella Biblioteca Malatestiana di Cesena (otto di argomento sacro, sei profani), il più prezioso tra i profani è quello segnato D.XXVII.1, membranaceo, contenente quasi l'intero *corpus* demostenico trascritto in una tipica „minuscola arcaizzante" databile ai primi decenni del sec. XIV; lo acquistò a Costantinopoli il cancelliere di Malatesta Novello nel 1431. L'A. ne offre una accurata descrizione, ne trascrive e commenta le interessanti annotazioni, una delle quali presenta il nome di Giovanni Crisolora, nipote del celebre Manuele, ma non si può considerare sua autografa. Il codice comunque appare collegato, anche per altri indizi, con la biblioteca della ricca e nobile famiglia bizantina dei Crisolora, alla quale appartennero certo molti altri manoscritti: l'A. ne identifica ben 20, tutti profani. — Follieri. [171

Drosos B., *Ἡ Πατριαρχικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Ἱερᾶς Μονῆς Ἁγίας Τριάδος Χάλκης (ἀπὸ τὸν 16ον αἰῶνα μέχρι σήμερον).* Θεολογία 66 (1995) 739–768. – Kolias. [172

Velkovska E., *A Liturgical Fragment in Majuscule in Codex A 2 in Erlangen.* Στέφανος (Nr. 1749) 483–492. – Exakte Analyse eines Einzelblattes am Ende der Handschrift (1025), wie diese aus dem 11. Jh. in Unteritalien. Fragment aus der Diakon-Litanei in der Basileios- oder Chrysostomos-Liturgie. – Schreiner. [173

Giagkos Th.X., *Χειρόγραφα Νεομαρτυρολογικὰ κείμενα στὴ βιβλιοθήκη τοῦ Κυριακοῦ τῆς Ἁγίας Ἄννης* ... (Nr. 494). – Kolias.

Fobelli M.L., *I codici musicali del fondo SS. Salvatore della Biblioteca Regionale di Messina.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) II 345–356. – Vorgestellt werden (jeweils mit schönen Abb.) Messan. gr. 58 (s. XIII), 128 (s. XI/XII), 131 (s. XII/XIII), 161 (s. XIII) und 175 (s. XIII). – Kislinger. [174

Rodriquez M.T., *I manoscritti greci della Biblioteca Regionale di Messina: tipologie e dispersione.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) II 341–344. – Kislinger. [175

Jouanna J., *L'Hippocrate de Modène: Mut. Est. gr. 233 (a. T. 1 12), 220 (a. O. 4. 8) et 227 (a. O. 4. 14).* Scriptorium 49 (1995) 273–283. – Les trois manuscrits, qui sont en fait contemporains, dus à Bernardino Sandri et un autre copiste au début du XVIe siècle, constituent ensemble une Collection hippocratique complète, à l'exception des traités de „pronostic" des maladies. Comme ils sont apographes des 2 témoins modèles pour l'Aldine, Paris. gr. 2141 et Oxon. Holkh. 92, avant corrections, ils ont peut-être un lien avec le travail préparatoire de cette édition. – Mondrain. [176

Mondrain B., *Un nouveau manuscrit d'Hérodote: le modèle de l'impression aldine.* Scriptorium 49 (1995) 263–273. – Le Norimbergensis Cent. V App. 8 (fin XVe–début XVIe siècle) qui n'a jamais été examiné par les éditeurs d'Hérodote, certainement en raison de son appartenance à un petit fonds de manuscrits grecs mais peut-être aussi parce qu'il était considéré comme un apographe de l'Aldine, est en réalité le manuscrit modèle, conservé intégralement, de l'édition princeps; il permet de déterminer que cette édition est due à Jean Grégoropoulos. Il a appartenu à J. Cuno. – Mondrain. [177

Kalatzi M., *Corpus Christi College (Cambridge) 224: the missing link.* Scriptorium 49 (1995) 262–263. – Ce manuscrit de Georges Hermonyme, contenant l'Évangile de Marc, doit être rattaché, selon l'a., à trois autres témoins de la même main comprenant chacun un des Évangiles. – Mondrain. [178

Gerbino C. †, *Nuove datazioni di codici greci cartacei della Biblioteca Centrale della Regione Siciliana di Palermo.* Biblos 45 (1996) 55–60. – Die 15 kurz beschriebenen Codices datiert der Verf. unter besonderer Beachtung der Wasserzeichen zwischen dem 14. und 17. Jh. – Grünbart. [179

Chrysos E., *Codex Parisinus graecus 1115 und die Konziliengeschichte.* Annuarium Hist. Conc. 26 (1994) 8–13. – Schreiner. [180

Géhin P., *Le plus ancien manuscrit grec de l'Institut français d'Études byzantines (IFEB 45).* REB 53 (1995) 289–294. – Il s'agit d'un manuscrit en papier, fin XIIIe–début XIVe s., contenant des œuvres ascétiques (Jean Climaque, Nil, Évagre le Pontique). – Flusin. [181

Lazaris St., *L'Illustration scientifique à Byzance: Le Parisinus graecus 2244, ff. 1–74.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 161–194. Mit 11 Taf. (Sonderdruck). – Eingehende Untersuchung des ersten aus dem Ende des 14. Jh. stammenden Teiles der Hs., mit Texten zur Pferdekunde. Vergleich der Miniaturen mit dem Vossianus Q. 50 und allg. Feststellungen zu den Illustrationen in hippiatrischen Texten, die das Manuskript zu einem Nachschlagewerk machen. – Schreiner. [182

Tomei A./Bernabò M./Savino G., *Il tetravangelo greco della Biblioteca Fabroniana di Pistoia (Ms 307).* Medioevo e Rinascimento. Annuario Dip. Studi sul Medioevo e il Rinasc. Univ. Firenze 8, N.F. 5 (1994) 47–61. Mit 8 Abb. – Beschreibung und Einordnung der „ungewöhnlich klassisch erscheinenden" Darstellungen dieser 1330 entstandenen Handschrift. – Schreiner. [183

Wilson N.G., *The Prague Manuscript of Plato*. Studi class. e orient. 44 (1994) 23—32. Con 8 tavv. — Riprendendo la discussione sulla datazione attribuibile a un celebre codice di Platone conservato nella Biblioteca Nazionale di Praga (VI Fa 1), conosciuto come *Lobcovicianus* (sigla L) (cf. BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 139, 141—150), W. esclude l'identificazione del suo copista con quello del Vindob. Suppl. gr. 7 (sigla W), del sec. XI, il così detto „Anonimo K", concludendo che L dipende dal codice di Vienna anche nelle sezioni aggiunte posteriormente, e fu scritto da uno o più copisti che hanno imitato abilmente, arcaizzando, la scrittura del loro modello./Examen sur le plan philologique (rapports avec W, Vindob. suppl. gr. 7) et paléographique (un ou plusieurs copistes? couleur de l'encre, presque noire; espacement entre les lettres ou tracé de certaines abréviations, par exemple) de ce manuscrit L, Lobcov. VI Fa 1, dont la datation suscite bien des débats. N.G.W. conclut: „I find myself unable to share the view that it points uniformly to a date c. 1100." — Follieri/Mondrain. [184

Karanasios Ch., *Recherche über die griechischen Handschriften in Rumänien*. Balkan Studies 34 (1993) 5—16. — A summary presentation of manuscript collections in monastic libraries and archives supplied with bibliographical indications and short descriptions. — Karpozelos. [185

Sautel J.-H., *La tradition manuscrite du livre III des Antiquités romaines de Denys d'Halicarnasse (témoins grecs)*. Revue d'Histoire des Textes 25 (1995) 61—80. — A partir du livre III, dont le texte constitue une charnière pour l'histoire de la tradition et dont il prépare l'édition, l'a. montre l'influence de l'ancêtre Σ de S, Marc. gr. 372 du XVe s. sur les corrections opérées dans B, Urb. gr. 105 du Xe—XIe s., et le rôle que S doit jouer dans l'édition. — Mondrain. [186

Olivier J.-M., *Membra disiecta du codex de parchemin Γ 26 du Monastère de Saint-Jean-Prodrome de Serrès*. ByzSlav 57 (1996) 1—7. Mit 8 Abb. — Der Kodex mit liturgischen Predigten des Gregor von Nazianz aus dem 12. Jh. besteht heute aus drei Teilen in Prag (Národní Knihovna XXV [22]), dem Ivan-Dujčev-Zentrum in Sophia (cod. 403) und der Nationalbibliothek in Athen (cod. 2643). — Schreiner. [187

Džurova A., *Le praxapostol Cod. Dujčev 369, l'épître aux Juifs et l'Apocalypse cod. 714 de Pierpont Morgan Library = olim Kos. 53*. Στέφανος (Nr. 1749) 471—482. Mit 3 Abb. — Ff. 1—226 (deren Texte analysiert werden) befinden sich in Sophia, ff. 228—273 (seit 1926) in New York. — Schreiner. [188

Cacouros M., *Marginalia de Chortasménos dans un opuscule logique dû à Prodromènos (Vatican gr. 1018)*. REB 53 (1995) 271—278. — Notes de Chortasménos au fol. 1 du Vat. gr. 1018 (folio écrit par Néophyte Prodromènos) montrant l'intérêt de cet auteur pour les Analytiques d'Aristote. — Flusin. [189

Iacobini A., *L'epitalamio di Andronico II. Una cronaca di nozze dalla Costantinopoli paleologa*. Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 361—410. Mit 44 Abb. — Katsougiannopoulou. [190

Kresten O., *Giosuè, Rotulo di*. Enciclopedia dell'arte medievale VI (1995) 643—645. — Kislinger. [191

Codices Vaticani graeci. Codices 2644—2663. Rec. **Lilla S.** Vatikan, Bibliotheca Vaticana 1996. XIV, 189 S. [Ohne ISBN]. — Wird besprochen. — Schreiner. [192

Re M., *Precisazioni sulla datazione del Vat. gr. 1863*. Biblos 45 (1996) 45—47. Mit 2 Taf. — Das Euchologion dürfte während der Regierung von Wilhelm I. (1154—1166) oder Wilhelm II. (1166—1189) geschrieben worden sein (Reggio-Stil). 2 Marginalnotizen von derselben Hand nennen einen Γουλιέλμος ῥήξ. — Grünbart. [193

Schreiner P., *Literarische Interessen in der Palaiologenzeit anhand von Gelehrtencodices: Das Beispiel des Vaticanus gr. 914* ... (Nr. 158). — Kislinger.

Zaride K., *Ioannikios Kartanos inconnu comme copiste*. Biblos 45 (1996) 49—54. Mit 2 Taf. — Im Vind. theol. gr. 19 findet man auf fol. 1^{r} eine eigenhändige Notiz des Kartanos, wo er von der Restaurierung der ersten vier Lagen auf Kosten des Nikolaos Psichidales berichtet. Die schlecht lesbare Jahreszahl löst Verf. (ohne Autopsie) in ‚αφξς' (= 1566) auf. — Grünbart. [194

c. Kopisten, Verleger, Sammler

Babcock R.G./Sosower M.L., *Learning from the Greek. An Exhibition Commemorating the Five-Hundredth Anniversary of the Founding of the Aldine Press.* New Haven, Beinecke Rare Book and Manuscript Library 1994. 835 S. Mit 78 Abb. — Uns nur bekannt durch die Besprechung im Mittellat. Jahrb. 31 (1996) 144—145 (Sicherl M.). — Schreiner. [195

Bandini M., *Contributo all'identificazione di codici greci appartenuti a Guarino Veronese.* Studi class. e orient. 44 (1994) 395—398. — Ai sette codici greci finora noti come appartenuti all'umanista Guarino Veronese B. ne aggiunge altri tre, trascritti in tutto o in parte da Isidoro di Kiev: il Laur. Conv. Soppr. 112 (contenente Senofonte), il Vat. gr. 1619 (Manuele Paleologo e Senofonte), il Vindob. phil. gr. 98. — Follieri. [196

Formentin M.R., *Augusto Valdo copista di greco.* Mathesis e Philia (Nr. 1731) 337—346. — Schreiner. [197

Gamble H.Y., *Books and Readers in the Early Church. A History of Early Christian Texts.* New Haven/London, Yale University Press 1995. XII, 337 S. Mit 7 Abb. [ISBN 0—300—06024—6]. — Die uns nicht zur Rezension zugegangene Arbeit widmet sich besonders den ersten drei Jahrhunderten, gleichermaßen im lateinischen wie im griechischen Bereich, geht aber auch auf die Weiterentwicklung im 4. und 5. Jh. ein. Das Buch gliedert sich in (I) Literatur und literarische Kultur im frühen Christentum, (II) Das frühe christliche Buch, (III) Publikation und Zirkulation der frühchristlichen Literatur, (IV) Frühchristliche Bibliotheken und (V) den Gebrauch des frühchristlichen Buches. Die ausführlichen Anmerkungen sind leider nach Kapiteln nummeriert am Ende angebracht, was die Lektüre nicht erleichtert. Die Darstellung füllt eine empfindliche Lücke und stellt eine Grundlage für die (wesentlich schwierigere) Weiterführung in späteren Jahrhunderten dar. — Schreiner. [198

Harlfinger D., *Autographa aus der Palaiologenzeit.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 43—50. Mit 22 Taf. — Reich dokumentierte Übersicht. Im Fall des Johannes Chortasmenos (Taf. 1—3) ist allerdings die Zuweisung in Frage zu stellen, da Bessarion in der Notiz des Cod. Lond. Harl. 5697 nur vom bereits verstorbenen (μακαρίτης) Kompilator der Aristoteles-Kommentare spricht. — Gamillscheg. [199

Leverenz L., *Four Manuscripts of Unattached Scholia on Oppian's Halieutica by Andreas Darmarios.* GRBS 36 (1996) 101—114. — Kaegi. [200

Melissake Z., *Ὁ κωδικογράφος Ἰγνάτιος (ΙΔ' αἰ.) τῆς Μονῆς Παντοκράτορος τοῦ Ἁγίου Ὄρους.* Παρνασσός 37 (1995) 358—392. — From the surviving mss copied by Ignatios it is deduced that he worked as a scribe in the first decades after the founding of the Pantokrator Monastery in the second half of the 14th c. The author proceeds with a codicological analysis of the mss copied by Ignatios focusing on the ink, size of folia, water marks, ornaments etc. — Karpozelos. [201

Menchelli M., *Su alcuni recenziori di Dione di Prusa (le copie di Giovanni Mauromate).* Studi class. e orient. 44 (1994) 109—133. Con 4 tavv. — Si tratta di un gruppo omogeneo di codici contenenti gli scritti περὶ βασιλείας di Dione, databili tutti alla metà del XVI secolo e provenienti da Venezia, e precisamente dalla cerchia di Giovanni Mauromate: essi sono il Vat. Ott. gr. 90, il Vat. Pal. gr. 300, il Par. gr. 2960, il Par. gr. 1653, il Vind. Phil. gr. 12. — Follieri. [202

Nikas C., *L'oratione di Janós Lascaris a Carlo V.* Mathesis e Philia (Nr. 1731) 347—373. — Schreiner. [203

Zaride K., *Ioannikios Kartanos inconnu comme copiste ...* (Nr. 194). — Grünbart.

d. Materielle Buchkultur

Houlis K., *La legatura del Malatestiano D. XXVII. 1 della Biblioteca Malatestiana di Cesena.* Libraria Domini (Nr. 1779) 401—407. Con ill. — Illustra dettagliatamente tutte le componenti materiali e decorative della bella legatura bizantina del codice (che non è però la prima, essendo stato il manoscritto evidentemente rifilato); essa si deve attribuire probabilmente a una bottega costantinopolitana. — Follieri. [204

B. DIPLOMATIK

a. Allgemeine Darstellungen

Hannick Ch., *Zur slavischen Überlieferung der Patriarchatsurkunden aus der Palaiologenzeit.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 35—42. — Weist auf die historische und sprachliche Bedeutung der (inhaltlich teilweise von den griechischen Originalen abweichenden) altrussischen Originalfassungen bzw. Übersetzungen hin. — Koder. [205

Karayannopulos J., *Βυζαντινή Διπλωματική Βιβλιογραφία. Διερευνητική Έκθεση 1949—1974.* [Εταιρεία των Φίλων του Λαού/Κέντρον Ερεύνης Βυζαντίου, 3.] Athen 1995. 211 S. — Der Band versteht sich als Fortsetzung der Forschungsberichte von Germaine Rouillard (La diplomatique byzantine depuis 1905. Byzantion 13, 1938, 605—629) und Franz Dölger (Bulletin diplomatique REB 7, 1949, 69—90). Teile der hier angezeigten Arbeit werden zusätzlich durch das Standardwerk zur byzantinischen Diplomatik abgedeckt (Dölger F./Karayannopulos J., Byzantinische Urkundenlehre. Erster Abschnitt: Die Kaiserurkunde. München 1968), wo auf S. 20 in Anm. 3 bereits auf das baldige Erscheinen der vorliegenden Studie verwiesen wird (dort noch als bibliographische Übersicht für die Jahre 1949—1965 geplant). Zur zeitlichen Verzögerung dieses Erscheinens und den Folgen heißt es im Vorwort (S. 11): „Αφού όμως λόγοι ανεξάρτητοι της θελήσεώς μου καθυστέρησαν την εμφάνισίν της (sc. παρούσας εκθέσεως) πολύ πέραν του έτους τούτου (= 1965), προυτίμησα να την επεκτείνω μέχρι του 1974, ώστε να καλύψη ολόκληρον το κενόν από του 1949 μέχρι σήμερον και ν' αποτελέση έτσι χρήσιμον και επίκαιρον βοήθημα“. Wie sich dem „σήμερον“ des Jahres 1974 entnehmen läßt, ist das Manuskript offensichtlich leider weitere zwanzig Jahre liegen geblieben, bevor es nun unverändert in Druck ging: Die Editionsreihe der „Archives de l'Athos“ etwa findet hier mit den Bänden Lavra I (1970) und Esphigmenou (1973) ihr Ende (vgl. S. 49). Es bleibt also zu hoffen, daß der Autor uns auch noch für die Jahre 1975—199? einen bibliographischen Abriß an die Hand gibt. — Müller. [206

Menas K., *Ἡ γλῶσσα τῶν δημοσιευμένων μεσαιωνικῶν ἑλληνικῶν ἐγγράφων τῆς Κάτω Ἰταλίας καὶ τῆς Σικελίας* ... (Nr. 225). — Schreiner.

b. Sammelwerke

Regesten

Die Register Innocenz' III. 5. Band. 5. Pontifikatsjahr, 1202/1203. Indices. Bearbeitet von **Sommerlechner A.** gemeinsam mit **Egger Ch./Weigl H.** [Publikationen des Historischen Instituts beim österreichischen Kulturinstitut in Rom. II. Abt. Quellen, 1. Reihe.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1994. 64 S. [ISBN 3—7001—2174—1]. — Dieser und die beiden folgenden Bände sind hier angezeigt wegen der Beziehungen Rom—Konstantinopel. — Grünbart. [207

Die Register Innocenz' III. 5. Band. 5. Pontifikatsjahr, 1202/1203. Texte. Bearbeitet von **Hageneder O.** unter Mitarbeit von **Egger Ch./Rudolf K./Sommerlechner A.** [Publikationen des Historischen Instituts beim österreichischen Kulturinstitut in Rom. II. Abt. Quellen, 1. Reihe.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1993. LX, 320 S. [ISBN 3—7001—2013—3]. — Grünbart. [208

Die Register Innocenz' III. 6. Band. 6. Pontifikatsjahr, 1203/1204. Texte und Indices. Bearbeitet von **Hageneder O./Moore J.C./Sommerlechner A.** [Publikationen des Historischen Instituts beim österreichischen Kulturinstitut in Rom. II. Abt. Quellen, 1. Reihe.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1995. LXVIII, 485 S. Mit 3 Abb. [ISBN 3—7001—2196—2]. — Grünbart. [209

Urkundeneditionen und Einzelurkunden

Maurommates L., *Ο Ανδρόνικος Β' Παλαιολόγος και η Μονή Ζωγράφου.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 203—209. Mit engl. Zsfg. — Aus dem Archiv des Athos-Klosters Zographu ediert Verf. von neuem ein an den Protos Isaak adressiertes Prostagma des Kaisers Andronikos II. hinsichtlich eines Streits zwischen dem oben erwähnten Kloster und der Megiste Laura und datiert es in das Jahr 1318 (statt 1333; vgl. Dölger, Regesten Nr. 2795). — Troianos. [210

Guillou A., *Le codex B du monastère Saint-Jean-Prodrome (Serrès) un mémorial pour l'Histoire médiévale et moderne de la Macédoine (XIIIe–XIXe s.).* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,219—238. — „... ce manuscrit rassemble une mine d'informations pour l'historien et l'anthropologue de la ville de Serrès et de sa région et de la Macédoine orientale en général sur la longue durée: données économiques, données anthropologiques, données anthroponomiques, données topographiques ...". — Kolias. [211

Sophianos D.Z., *Ἡ ἀνέκδοτη διαθήκη τοῦ Μανουὴλ Ἰωαννάκη (μέσα ιδ' αἰ.) καὶ ἄλλα κείμενα σχετικὰ μὲ τὴ μονὴ τῆς Θεοτόκου στὸν Στύλο τῶν Σταγῶν.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,279—294. Mit 6 Taf. — Aus dem Codex 8 des Hagia Trias Klosters in Meteora werden ein Testament, der Brief eines Metropoliten von Larisa und ein Inventar des Marienklosters in Stylos (Stagoi) ediert. — Kolias. [212

Falkenhausen V. von, *Un inedito documento greco del monastero di S. Vito del Pizzo (Taranto).* Cenacolo n.s. 7 (19) (1995) 7—20. — La più antica pergamena del fondo ‚Pergamene del monastero di S. Vito del Pizzo', oggi nell'Archivio di Stato di Taranto, è datata maggio 1221, ed è l'unica del fondo in lingua greca. F. ne dà qui l'*editio princeps*, e la commenta ampiamente. Si tratta di un atto di permuta tra Basilio, figlio del notaio Giovanni, e il monastero di S. Vito del Pizzo presso Taranto (per cui si veda lo studio di A. Jacob citato in BZ 88, 1995, Nr. 2174); ne è redattore un esperto ταβουλάριος, il sacerdote Gentile, figlio di Nicola, noto anche da altri documenti. F. dà notizia degli altri atti notarili in lingua greca rogati a Taranto finora noti (con date che vanno dal 981 al 1228), più numerosi di quelli latini contemporanei: ciò attesta la compresenza nella città, in epoca bizantina, di una popolazione mista, latina e greca: „alla prima parte appartenevano sempre l'arcivescovo e il clero della cattedrale, alla seconda invece la maggioranza dei funzionari locali". — Follieri. [213

Fenster E., *Der Auslandsbrief Kaiser Andronikos' II. an den Dogen Pietro Gradenigo von 1296.* Στέφανος (Nr. 1749) 189—200. — Ausführlich kommentierte Neuedition von Dölger, Reg. 2192, mit Präzisierung der Chronologie. — Schreiner. [214

C. PAPYROLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Derda T., *Some Non-documentary Texts from Deir el-Naqlun.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 41—48. Mit 5 Abb. — Two ostraca and two papyrus fragments of religious content from Deir el-Naqlun, a monastic centre in the Fayoum oasis. — Salamon. [215

Hagedorn D., *Bemerkungen zu Urkunden.* ZPE 112 (1996) 181—182. — Korrekturen auch zu Papyri byzantinischer Zeit. — Diethart. [216

Husson G./Menei E./Guineau B., *Papyrus Sorb., Inv. 2080—2081.* Revue Archéologique 2 (1995) 365—386. — Étude de fragments peints sur papyrus de la collection Théodore Reinach, modèle de tis-

serands ou de mosaïstes attribué à la fin du VII[e] ou au début du VIII[e] s. (Husson G.); note sur la restauration du papyrus et la technique graphique (Menei E.); étude technique des couleurs (Guineau B.). — Jolivet-Lévy. [217

Sijpesteijn P.J., *Bemerkungen zu einigen Florentiner Papyri.* The Journal of Juristic Papyrology 24 (1994) 133—143. — Auch byzantinische Papyri werden behandelt. — Salamon. [218

Turner E.G., *Recto e Verso. Anatomia del rotolo di papiro.* Florenz, Istituto Papirologico G. Vitelli 1994. 87 S. Mit mehreren Strichzeichn. [Ohne ISBN]. — Ital. Übers. des Beitrages „The terms Recto and Verso. The Anatomy of the Papyrus Roll“, in: Actes du XV[e] Congr. Intern. de Papyrologie, I. Brüssel 1978. — Schreiner. [219

b. Sammelwerke

The Oxyrhynchus Papyri, vol. LXII, edited with translations and notes by **Shelton J.C./Whitehorne J.E.G.**, with contributions by **Austin C.F.L./McC. Brown P.G./Cockle W.E-.H./Coles R.A./Handley E.W./Harder M.A./Hübner R./Parsons P.J./Rea J.R./Reeve M.D.** London, Egypt Exploration Society 1995. XII, 182 S. Mit 12 Taf. [ISSN 0—306—9222. ISBN 0—8569—8127—3]. — Dokumente aus byzantinischer Zeit sind Nr. 4341—4351: 4341: Report Concerning Work on a Dyke (319 n.Chr.), 4342: Report Concerning Work on Dykes (4. Jh.), 4343: Estate Account (4. Jh.), 4344: Nomination of Sitologi (342 n.Chr.), 4345: Nomination of a Collector of Anabolicum (343 n.Chr.), 4346: Skipper's Receipt (380 n.Chr.), 4347: Receipt for Barley (355 n.Chr.), 4348: Tax Schedule (4. Jh.), 4349: Sale of Wheat with Deferred Delivery (504 n.Chr.), 4350: Appointment of Tax Collectors (576 n.Chr.), 4351: Agreement Concerning Tax Collection (sp. 6. Jh.). — Diethart. [220

Boud'hors A., *Papyrus de Clédat au Musée du Louvre.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 29—35. Mit Taf. 1. — Griechische und koptische Texte. — Grossmann. [221

Sirks A.J.B./Sijpesteijn P.J./Worp K.A., *Ein frühbyzantinisches Szenario für die Amtswechslung in der Sitonie. Die griechischen Papyri aus Pommersfelden (PPG) mit einem Anhang über: Die Pommersfeldener Digestenfragmente und die Überlieferungsgeschichte der Digesten ...* (Nr. 768). — Diethart.

3. SPRACHE, METRIK, MUSIK

A. SPRACHE

a. Allgemeine Darstellungen

Angiò F., *Osservazioni sulla lingua nella* Vita di Tauro. Rudiae. Ricerche sul mondo class. 7 (1995) 13—34. — Interessanti osservazioni sulla sintassi, sulla morfologia, sul lessico, sullo stile propri dell'*excursus* relativo a Tauro e Menia (databile all'VIII secolo) nella Vita di s. Pancrazio di Taormina (BHG 1410: cf. BZ 89, 1996, Nr. 734), molto interessante per la ricchezza e la varietà dei fenomeni linguistici che la caratterizzano. Su qualche punto si può dissentire: per esempio non credo che φύγομαι (vedi p. 34), avente significato di futuro, sia „un presente medio modellato sul tema dell'aoristo“; sarà piuttosto da considerare come un congiuntivo aoristo con valore di futuro, e da scrivere φύγωμαι. Analoga osservazione si deve fare a proposito di forme come ποιήσωμεν, sempre con valore di futuro, cui l'A. dichiara (p. 18) di aver preferito, nei casi dubbi, la forma del futuro indicativo ποιήσομεν: mi sembra da conservare anche qui il congiuntivo, che non sarà un congiuntivo dubitativo, ma un congiuntivo aoristo *pro futuro.* — Follieri. [222

Bádenas P., *La lingua franca, moyen d'échange et de rencontre dans un milieu commun.* Στέφανος (Nr. 1749) 493—505. — Ein instruktiver Überblick. — Schreiner. [223

Giusti A., *La metafrasi della Χρονικὴ Σύνοψις di Costantino Manasse. Osservazioni sulla lingua ...* (Nr. 50). — Follieri.

Kessler S.C., *Gregor der Große als Exeget. Eine theologische Interpretation der Ezechielhomilien.* [Innsbrucker theologische Studien, 43.] Innsbruck, Tyrolia 1995. 289 S. [ISBN 3—7022—2005—4]. — Hier angezeigt wegen des Kapitels 5.5: „Exkurs: Die Griechischkenntnisse Gregors" (158—166). — Grünbart. [224

Menas K., *Ἡ γλῶσσα τῶν δημοσιευμένων μεσαιωνικῶν ἑλληνικῶν ἐγγράφων τῆς Κάτω Ἰταλίας καὶ τῆς Σικελίας.* Athen, Ἀκαδημία Ἀθηνῶν 1994. 431 S. [ISBN 960—7099—17—6]. — Uns erst jetzt zugegangen. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [225

Niehoff-Panagiotidis J., *Archäologie und Sprachwissenschaft. Byzantinistische, neogräzistische und linguistische Bemerkungen zu H. Lohmanns „Atene".* Klio 77 (1995) 339—354. — Auseinandersetzung mit M. Lohmann, Atene: Forschungen zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des klassischen Attika I—II. Köln/Weimar/Wien 1993. — Brandes. [226

b. Lexik, Lexika, Grammatiken

Adrados F./Gangutia E. et al., *Diccionario Griego-Español (DGE) IV βασιλευτός – δαίμων.* Madrid 1994. — Bereits drei Jahre nach dem 3. Band ist dieses größte Lexikon des Altgriechischen wieder ein Stück weiter gediehen; dabei wurde der Thesaurus linguae graecae (TLG) nunmehr ziemlich konsequent herangezogen. — Trapp. [227

Aerts W.J., *Alexander's Wondercoating.* Media Latinitas (Nr. 1730) 159—167. — On the stuff ἀσυγκίτης in Pseudo-Methodius, ch. 8. — Aerts. [228

Ahrweiler H., *Encore à propos du funduq.* Itinéraires d'Orient (Nr. 1727) 195—196. — Zur Ableitung des Wortes aus ποντικὴ ἀποθήκη. — Schreiner. [229

Chadwick J., *The Case for replacing Liddell and Scott.* Bulletin of the Institute of Classical Studies (1994) 1—11. — Herrin. [230

Coulie B., *La lemmatisation des textes grecs et byzantins: une approche particulière de la langue et des auteurs.* Byz 66 (1996) 35—54. — Demoen. [231

de Lange N., *Greek Jewish Texts from the Cairo Genizah ...* (Nr. 584). — Schreiner.

Ehrenstrasser I. unter Mitarbeit von **Diethart J.**, *Lexikon der lateinischen Lehnwörter in den griechischsprachigen dokumentarischen Texten Ägyptens. Faszikel I (Alpha).* Wien 1996. — Übertrifft den Vorgänger Daris, Il lessico latino nel Greco d'Egitto, Barcelona ²1991, an Qualität und Quantität. — Wird besprochen. — Trapp. [232

Liddell H.G./Scott R., *Greek-English Lexicon. A Supplement.* Revised edition by **Glare P.** Oxford 1996. — Systematische Ergänzung der Papyri und Inschriften, literarische Werke nur fallweise (bes. Philologie; z.T. Medizin, Jus, Astronomie), zusätzlich mykenischer Wortschatz. — Trapp. [233

Kramer J., *Bemerkungen zur „Lista di beni" (PSI XXI Congr. 18) ...* (Nr. 896). — Diethart.

Kramer J., *Papyrusbelege für fünf germanische Wörter. ἀρμαλαύσιον, βάνδον, βουρδών, βραχίον, σαφώνιον.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 113—126. — Diethart. [234

Montanari F. et al., *Vocabolario della lingua greca.* Turin 1995 [1996]. — Profane Lit. bis 6. Jh., dazu christliche der ersten Jahrhunderte (nach Lampe) und Eigennamen. Deutlich geringerer Umfang als Liddell-Scott, aber übersichtlicher. — Trapp. [235

Perpillou-Thomas F., *Sur les emplois de θαλλός, θαλλίον à l'époque byzantine.* REG 108 (1995) 1—6. — L'auteur montre comment, pour les mots considérés, on passe du sens de rameau, branche verte, à celui de cadeau supplémentaire, par une série de métonymies, en particulier par l'intermédiaire de sac, d'où versement supplémentaire. — Flusin. [236

Pontani A., *Ancora sui Graeca di Ciriaco d'Ancona.* Quaderni di storia 43 (1996) 157—172. — Katsougiannopoulou. [237

Sancassano M., *Il lessico greco del serpente. Considerazioni etimologiche.* Athenaeum 84 (1996) 49—70. — Nel presentare le etimologie antiche attribuite ai vocaboli indicanti il „serpente" (ὄφις, δράκων, ἔχις), l'A. utilizza le testimonianze dei lessici bizantini (Suida, *Etymologicum Gudianum, Etymologicum Parvum, Etymologicum Magnum).* — Follieri. [238

Scialuga M., *Un'inedita grammatica greca alle soglia dell'età moderna: il περὶ παιδείας di Giorgo Gemisto Pletone* ... (Nr. 98). — Schreiner.

Trapp E., *Die Bedeutung der byzantinischen Hagiographie für die griechische Lexikographie.* Λειμών (Nr. 1745) 1—10. — Weist mit historischem Rückblick auf die zunehmende Bedeutung des hagiogr. Materials hin, das wegen unzulänglicher Editionen bis heute oft schwer auszuwerten bleibt. — Rosenqvist. [239

Lexikon zur byzantinischen Gräzität, besonders des 9. — 12. Jahrhunderts. 2. Faszikel (ἀργυροθώραξ—δυσαύχενος). Erstellt von **Trapp E.** unter Mitarbeit von **Hörandner W./Diethart J./Steiner-Weber A./Schiffer E.** u.a. [Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 250.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 223 S. Mit einem Beiblatt mit Ergänzungen zum Verzeichnis der Abkürzungen (7 S.). [ISBN 3—7001—2552—6]. — Bereits zwei Jahre nach dem ersten Faszikel des LBG erschien der zweite (ἀργυροθώραξ—δυσαύχενος), womit nunmehr bereits ein Viertel des Gesamtwerks vorliegt. Erstmalig vollständiger Vergleich mit dem Wortmaterial des Thesaurus linguae graecae. — Wird besprochen. — Trapp. [240

d. Onomastik

Gangemi M.L., *L'evoluzione antroponimica a Catania e a Paternò attraverso le pergamene di San Nicolò l'Arena.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 107 (1995) 393—413. — Le pergamene in questione offrono una buona documentazione del sistema antroponimico in uso a Catania nei secoli XII—XIV. Accanto a nomi germanici si trovano antroponimi latino-cristiani e bizantino-greci, legati alla componente culturale antecedente alla conquista normanna. — Follieri. [241

Jacob A., *L'anthroponymie grecque du Salento méridional.* Mél. Éc. Franç. Rome. Moyen Âge 107 (1995) 361—379. — Ricostruzione degli usi antroponimici nel Salento ellenofono. Nei secoli X e XI, prima della conquista normanna, dominano i nomi bizantini; nel secolo XII cominciano ad apparire nomi occidentali (Ugo), ma i cognomi sono per lo più di fattura bizantina; nel XIII secolo i nomi occidentali si moltiplicano, e ancor più aumentano nel XIV secolo. — Follieri. [242

Maksimović Lj., *Είναι σίγουρη πάντοτε η εξακρίβωση της σημερινής πόλης Debar κατά τις βυζαντινές πηγές;* ... (Nr. 935). — Kolias.

Ratti Viddi P., *La diffusione del culto di San Marco in alcune piccole chiesa e nei nomi degli abitanti a Creta* ... (Nr. 539). — Schreiner.

Zachariadou E.A., *Noms coumans à Trébizonde.* REB 53 (1995) 285—288. — Étude sur certains anthroponymes de Trébizonde, composés d'un nom grec et chrétien et d'un nom turc (non islamique). Il s'agit de personnages originaires de Géorgie, où étaient présents de nombreux Coumans. — Flusin. [243

e. Dialekte

Böhlig A., *Die Form der griechischen Verben in den Texten von Nag Hammadi.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 19–28. — Grossmann. [244

Spiridonov I., *Історичний інтерес вивчення говірок марийпільських греків* (Das geschichtliche Interesse an der Erforschung griechischer Dialekte in Mariupol). Східний світ 1–2 (1994) 165–171. — Yasinovskyi. [245

Tsougarakis D., *Cultural Assimilation through Language Infiltration: Some Early Examples from Venetian Crete.* Bosphorus (Nr. 1739) 181–194. — Brandes. [246

B. METRIK

Giardina G.R., *L'anacreontea 5 di Leone Magistro Chirosfactis. Sul problema dell'attribuzione ...* (Nr. 61). — Follieri.

Hörandner W., *Beobachtungen zur Literaturästhetik der Byzantiner ...* (Nr. 34). — Schreiner.

C. MUSIK

a. Allgemeine Darstellungen

Hannick Chr., *Hymnus (Byzanz).* Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik, Sachteil 4 (Hamm-Kar.), cols. 472–479 und 505–506. — Behandelt Vorformen, metrisch-musikalische Formen und Hymnengattungen wie Troparia, Kathismata Stichera und andere Gattungen. — Troelsgård. [247

Hannick Chr., *Kirchenmusik in Griechenland.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 400–407. — Weist an Hand konkreter Beispiele auf Wandlungen in der Sakralmusik hin, die in die byzantinische Zeit zurückzeigen und die (hier und in anderen Bereichen) der verbreiteten Meinung von der Starrheit orthodoxer Systeme Lügen strafen. — Schreiner. [248

Seppälä H., *Ortodoksisen kirkkolaulun teologisista lähtökohdista* (Zu den theologischen Aspekten des orthodoxen Kirchengesangs). Praxis et Theoria (Nr. 1738) 202–211. — Rosenqvist. [249

Seppälä H., *Sanasta Säveleen, Ortodoksisen Kirkkolaulun Kysymyksiä* (From word to melody. Questions on the Music of the Orthodox Church) ... (Nr. 1746). — Troelsgård.

Točkaja I.F./Zajaruznyj A.M., *I musici dell'affresco detto degli „Skomorochi" nella cattedrale della Santa Sofia a Kiev ...* (Nr. 1220). — Katsougiannopoulou.

Touliatos D., *The Status of Byzantine Music through the Twenty-First Century.* Byzantium (Nr. 1758) 449–463. — Bericht über die Forschung seit 1985 und Ausblick auf die Zukunft mit bes. Rücksicht auf das Potential der elektronischen Kommunikation. — Rosenqvist. [250

c. Einzeluntersuchungen

Harris S., *The Byzantine Office of the Genuflexion.* Music & Letters 77 (1996) 333–347. — Examines the Gonyklisia office at Pentecost Vespers in South Italian Psaltiká, Asmatiká, and in the so-called Akolouthía Asmatiké. It is suggested that the melismatic chants for this office antedate a separation of the cathedral repertory into two distinct collections. — Troelsgård. [251

Luisi F., *Per una lettura musicologica dell'affresco detto degli „Skomorochi" nella cattedrale della Santa Sofia di Kiev.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 303–314. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [252

Raasted J., *Length and Festivity. On some prolongation techniques in Byzantine Chant.* Liturgy and the Arts in the Middle Ages. Studies in Honour of C. Clifford Flanigan (Museum Tusculanum Press, University of Copenhagen 1996) 75—84 [ISBN 87—7289—361—3]. — Troelsgård. [253

Seppälä H., *Johdatus bysanttilaiseen kirkkomusiikkiin* (Einleitung in die byzantinische Kirchenmusik), I. [University of Joensuu, Publications of Continuing Education Centre, 13.] Joensuu, Joensuun Yliopisto 1995. Auf Finnisch. — Rosenqvist. [254

Seppälä H., *Sanasta säveleen: Ortodoksisen kirkkolaulun kysymyksiä* (Von Wort zum Ton: Fragen zum orthodoxen Kirchengesang). [Publications of The Department of Orthodox Theology of the University of Joensuu, 18.] Joensuu, Joensuun Yliopisto 1996. 185 S. [ISBN 951—708—389—0]. — Enthält 24, in finn., schwed., engl. und dt. Sprache abgefaßte, meist früher publizierte Aufsätze zu verschiedenen Aspekten des im Titel angekündigten Themas (Nr. 1746). — Rosenqvist. [255

Stathes Gr.Th., *Αγιορειτική μελουργία.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 291—310. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [256

Troelsgård C., *Stational Liturgy and Processional Antiphons in the Ambrosian Rite.* Liturgy and the Arts in the Middle Ages. Studies in Honour of C. Clifford Flanigan (Museum Tusculanum Press, University of Copenhagen 1996) 85—94 [ISBN 87—7289—361—3]. — Observes that the „oriental" character of the stational liturgy at Milan is matched by the use of Byzantine models for many processional antiphons. — Troelsgård. [257

4. KIRCHE UND THEOLOGIE

A. KIRCHENGESCHICHTE

a. Allgemeine Darstellungen

Bartelink G., *Constantinopel, stad van patriarchen en kerkvaders.* Hermeneus 68 (1996) 86—93. — Aerts. [258

Dagron G./Riché P./Vauchez A. (Hrsg.), *Bischöfe, Mönche und Kaiser (642—1054).* Deutsche Ausgabe bearb. und hrsg. von **Boshof E.** [Die Geschichte des Christentums, 4.] Freiburg/Br., Herder 1994. XVIII, 982 S. Mit zahlr. Abb. und 21 Ktn. [ISBN 3—451—22254—X]. — Brandes. [259

Fedalto G., *San Marco tra Babilonia, Roma e Aquileia: nuove ipotesi e ricerche.* San Marco (Nr. 1769) 35—50. — F. ripresenta l'ipotesi che la Babilonia citata nella prima lettera di Pietro sia da identificare con una città egiziana (oggi Bâbiljûn): a suo giudizio ne risulta accreditata la tradizione secondo cui Marco fu martirizzato in Egitto, e l'altra che gli attribuisce un viaggio ad Aquileia. Questo giustificherebbe l'invio a Grado, da parte di Eraclio, nel 630, della cattedra marciana proveniente da Alessandria. — Follieri. [260

Kaplan M., *Le „schisme" de 1054. Quelques éléments de chronologie.* Στέφανος (Nr. 1749) 147—157. — Schreiner. [261

Kuntura-Galake E., *Ὁ βυζαντινὸς κλῆρος καὶ ἡ κοινωνία τῶν „Σκοτεινῶν Αἰώνων"* ... (Nr. 842). — Schreiner.

La Rosa L., *Immagini sacre e catechesi dal V al XIX secolo.* Il convegno (Nr. 1762) 283—308. — Schreiner. [262

Maier P.L., *The Inscription on the Cross of Jesus of Nazareth.* Hermes 124 (1996) 58—75. — Angezeigt wegen der hier berücksichtigten Rolle des titulus im Kontext der Kreuzauffindungs-Berichte. — Tinnefeld. [263

Morini E., *La Chiesa ortodossa. Storia – disciplina – culto.* [Collana „Storia e cultura", 1.] Bologna, Edizioni Studio Domenicano 1996. 510 p. [ISBN 88–7094–237–6]. – „Questo libro vuole essere una introduzione all'esperienza religiosa del cristianesimo ortodosso. Dedica quindi una particolare attenzione ai temi e ai problemi storico-culturali, così importanti per comprendere i numerosi e vitali aspetti della vita religiosa – e non solo religiosa – dell'altra Europa, quella cioè che ha fruito dell'opera evangelizzatrice della Chiesa di Costantinopoli" (dalla nota di copertina). – Soll besprochen werden. – Follieri. [264

Pozza M., *Le chiese Veneziane intitolate a San Marco nell'orinete mediterraneo nei secoli XII e XIII.* San Marco (Nr. 1769) 611–626. – Zu den gleichnamigen Kirchen in Konstantinopel, Candia, Beirut, Tyros und Acra. – Schreiner. [265

Seiler J., *L'édition allemande de l'Histoire du christianisme.* Revue d'histoire ecclésiastique 90,1–2 (janv.–juin 1995) p. 71–79. – Flusin. [266

Tóth I., *A magyarok és a szlávok a 9–11. században* (Die Ungarn und die Slawen im 9.–11. Jh.). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 75–84. – Die Orthodoxie beeinflußte das frühe Ungartum bald unmittelbar von Byzanz aus, bald durch die Vermittlung der Slawen. – Olajos. [267

Vryonis Sp., *The Byzantine Patriarchate and Turkish Islam* ... (Nr. 325). – Schreiner.

b. Kirchenorganisation, Missionen, Kirchliche Geographie

Birnbaum H., *Zum (hoffentlich) letztenmal über den weitgereisten Method und die Lage Altmährens.* ByzSlav 57 (1996) 188–193. – Auseinandersetzung mit O. Kronsteiner, Saint Methodius – a Geographical Superstar. Where was the Center of the Moravian State. Die slavischen Sprachen 33 (1993) 113–127. – Schreiner. [268

Bratož R., *Ecclesia in gentibus. Vprašanje preživetja Krščanstva iz antične dobe v času slovansko-avarske naselitve na prostoru med Jadranom i Donavo* (Die Frage des Überlebens des Christentums aus dem Altertum in der Zeit der awarisch-slawischen Landnahme im Raum zwischen der Adria und der Donau). **Rajšp V.** (Hrsg.), Grafenauerjev Zbornik (Ljubljana, Narodna in univ. Knjižnica 1996 [ISBN 961–6182–14–5]) 205–225. – Gründlich dokumentierte Studie, in der der Verf. überzeugend nachweist, daß bes. im 7. Jh. noch Bischöfe im besetzten Gebiet wirkten und ihre Nennung in Konzilsakten sich keineswegs auf Titularkirchen bezieht. Verf. bringt auch archäol. Belege bei. Mit guter deutscher Zusammenfassung, doch verdiente der Artikel in einer weiter verbreiteten Sprache zugänglich gemacht zu werden. – Schreiner. [269

Damme D. van, *Bekenner und Lehrer. Bemerkungen zu zwei nichtordinierten Kirchenämtern in der Traditio Apostolica.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 321–330. – Betrifft die Frage der nicht nötigen Handauflegung bei in den Klerikerstand aufzunehmenden Bekennern. Sonst Hinweis auf die Bedeutung des „Lehrers" in der Alten Kirche. – Grossmann. [270

Érszegi G., *Szent István pannonhalmi oklevele (Oklevéltani-filológiai kommentár)* (Die Urkunde des heiligen Königs Stephan für Pannonhalma [Diplomatisch-philologischer Kommentar]). *Zusammenfassung.* Mons Sacer (Nr. 1784) I 46–89; 597. – Der Verfasser vergleicht die Urkunde von Pannonhalma mit Stephans griechischem Diplom für das Nonnenkloster von Veszprémvölgy (Typicon Vespremiense). Die Ergebnisse des Vergleichs sind lehrreich. – Olajos. [271

Konstantinides K., *Ἡ Μονὴ Μαυρουνᾶ τῆς Σκύρου ἐξ ἐγγράφων τοῦ ἀρχείου τῆς Μονῆς Μεγίστης Λαύρας.* Παρνασσός 37 (1995) 159–179. – Concerning the history of the Monastery Maurounas in Skyros and their founders in the light of two praktika from Lavra, Actes de Lavra, nos. 20 and 16. – Karpozelos. [272

Koszta L., *A keresztény egyházszervezet kialakulása* (Die Ausbildung der christlichen Kirchenorganisation). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 105–115. – Die erste Missionstätigkeit in Ungarn knüpfte an Byzanz an, orthodoxe Mönchsklöster bestanden auch später im Lande. – Olajos. [273

Kuntura-Galake E., *Ὁ 39ος κανὼν τῆς Πενθέκτης Οἰκουμενικῆς Συνόδου (692) καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ πολιτικὴ τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β'* ... (Nr. 669). — Kolias.

Macris D., *La genesi storica e la struttura originaria della metropoli di S. Severina nell'àmbito del meridione bizantino.* Vivarium Scyllacense 5 (1994) 123—136. — Costituita dopo la riconquista dei territori della Calabria bizantina operata sul finire del secolo IX da Niceforo Foca il Vecchio, la metropoli di Santa Severina ebbe prima 4, poi 5 vescovati suffraganei, dei quali M. discute denominazione e ubicazione (corrispondenti ai centri attuali di Umbriatico, Cerenzia, Gallipoli, Belcastro, Isola Capo Rizzuto). — Follieri. [274

Nauerth Cl., *Evangelienbuch, Leuchter und Kelch — zur Bedeutung einiger Vasa sacra für die ravennatische Kirchengeschichte.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 229—236. — Beispielhaft genannte Beiträge zur Kirchengeschichte Ravennas auf Grund der auf den genannten Gegenständen enthaltenen Aufschriften. — Grossmann. [275

Otranto G., *La cristianizzazione della Calabria e la formazione delle diocesi.* Vetera Christianorum 32 (1995) 339—378. — Discussione critica sulla produzione agiografica (giustamente definita „spesso priva di ogni fondamento"), sulle tradizioni relative ai papi „calabresi", su epigrafi, su epistole pontificie, su atti conciliari, su resti monumentali e reperti mobili, ecc. — Follieri. [276

Outtier B., *La christianisation du Caucase.* Il Caucaso (Nr. 1767) 553—568. — Zusammenfassender Überblick anhand der Quellen. — Katsougiannopoulou. [277

Popescu E., *Die Mission des heiligen Johannes Chrysostomos auf der Krim und an der unteren Donau.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 345—359. — Schreiner. [278

Schramm G., *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen.* [Rombach Wissenschaft: Reihe Historiae, 4.] Freiburg/Br., Rombach Verlag 1994. 270 S. Mit Abb. und Ktn. im Text [ISBN 3—7930—9083—3]. — Wird besprochen. — Brandes. [279

Schreiner P., *Die byzantinische Missionierung als politische Aufgabe. Das Beispiel der Slaven.* Στέφανος (Nr. 1749) 525—533. — Schreiner. [280

Wipszycka E., *Καθολική et les autres épithètes qualifiant le nom ἐκκλησία. Contribution à l'étude de l'ordre hiérarchique des églises dans l'Égypte byzantine.* The Journal of Juristic Papyrology 24 (1994) 191—212. — Un ouvrage général sur les épithètes employés dans les papyrus pour designer des églises et leur place dans l'ordre hiérarchique. Pour le titre: καθολικὴ ἐκκλησία cf. l'article de A. Łajtar et E. Wipszycka publié dans le même revue. — Bereits angezeigt BZ 89, 1996, Nr. 351 ohne Kommentar. — Salamon. [281

Wipszycka E., *La conversion de Saint Antoine. Remarques sur les chapitres 2 et 3 du prologue de la Vita Antonii d'Athanase.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 337—348. — Kommt u.a. zu dem Ergebnis, daß es etwa bis zum Ende des 3. Jh. noch keine Kirchen auf dem Lande gegeben hat. — Grossmann. [282

c. Innere Entwicklung der Reichskirche

Allgemein

Gjuzelev V., *Der letzte bulgarisch-byzantinische Krieg (1364)* ... (Nr. 701). — Koder.

Hagl W., *Die Religionspolitik der Kaiser Constantin und Constantius II. im Spiegel kirchlicher Autoren.* Christen und Heiden (BZ 89, 1996, Nr. 2274) 103—129. — Wiederanzeige. Es heißt richtig Constantius II. statt Constantinus II. — Scholz. [283

Papadakis A., *Changes in Theological Methodology and the Schism.* Studies in the Christian East (Nr. 1725) 77—87. — Talbot. [284

Der Klerus (Prosopographie)

Afinogenov D.E., *The Great Purge of 843: A Re-Examination.* Λειμών (Nr. 1745) 79—91. — Nach der Vita des Patr. Methodios war die Zahl der nach 843 ihrer Ämter enthobenen Kleriker „20 000 oder mehr", d. h. sie muß praktisch die ganze Geistlichkeit des Reiches umfaßt haben. A., der diese Maßnahme einzig auf die Initiative des Patriarchen selbst zurückführt, versucht anhand erneuter Analyse der spärlichen Quellen diese gewaltige Operation zu rekonstruieren (daß die Zahlangabe der Vita ernst zu nehmen ist, scheint jedoch fragwürdig). — Rosenqvist. [285

Hannick Chr., *Isidore de Kiev.* DHGE 148—149 (1995) 197—201. — Flusin. [286

Karlin-Hayter P., *The tax-collector's violence drove the archbishop into the cloister* ... (Nr. 798). — Schreiner.

Plank P., *Ioannes IX. von Jerusalem (1156/57—vor 1166), Patriarch im Exil.* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 176—196. — Stützt sich besonders auf die Epigramme in Marc. gr. 524, trägt aber auch andere Hinweise zum Curriculum des Patr. zusammen. — Schreiner. [287

Prinzing G., *Zu Odessos/Varna (im 6. Jh.), Belgrad (1096) und Braničevo (um 1163). Klärung dreier Fragen aus Epigraphik, Prosopographie und Sphragistik* ... (Nr. 876). — Schreiner.

Heidentum, Sekten und Häresien

Ando C., *Pagan Apologetics and Christian Intolerance in the Ages of Themistius and Augustine.* JEarlyChrSt 4 (1996) 171—207. — Talbot. [288

Begunov Ju.K., *„Беседа на новоявившуюся ересь Богомилы" Козмы Пресвитера Болгарского в Византии и Германии* (Die „Polemik über die neuentstandene Häresie des Bogomil von Konstantin, dem bulgarischen Presbyter, in Byzanz und Deutschland). Στέφανος (Nr. 1749) 605—615. — Schreiner. [289

Bolognesi Recchi Franceschini Eu., *The Iron Masks: The Persistence of Pagan Festivals in Christian Byzantium* ... (Nr. 891). — Brandes.

Bradbury S., *Julian's Pagan Revival and the Decline of Blood Sacrifice.* Phoenix 4 (1995) 331—356. — Talbot. [290

Kelley Chr.P., *Who did the iconoclasm in the Dura synagogue?* Bull. Am. Schools of Oriental Res. 295 (1994) 57—72. Mit 6 Abb. — Verf. zeigt, daß ein römischer Soldat für das Auskratzen der Augen in den figürlichen Darstellungen der Synagoge verantwortlich war. — Grossmann. [291

Kennell N., *Heresy at Ephesus* ... (Nr. 1543). — Feissel.

Patsavos L.J. (ed.), *Holy Cross Conference: the Council „in Trullo"; Basis for Ecclesiastical Reform? A Conference Commemorating the 1300th Anniversary of the Penthekte Ecumenical Council ,in Trullo'.* Brookline/MA, Holy Cross Orthodox Press 1995 [= GOrThR 40,1—2 (1995)]. — Articles primarily on the Byzantine period: **Dura I.**, Some Specifications with Regard to the Date and Names of the Second Session of the Sixth Ecumenical Council (11—16); **Ohme H.**, The Causes of the Conflict about the Quinisext Council: New Perspectives on a Disputed Council (17—43); **Simonopetrites I.**, The Pastoral Sensitivity of the Canons of the Council in Trullo (691—692) (45—64); **Harakas S.S.**, Ethical Teachings in the Canons of the Penthekte Council (165—181); **Erickson J.H.**, The Council in Trullo: Issues Relating to the Marriage of Clergy (183—199); **L'Huillier P.**, Mandatory Celibacy as a Requirement for Episcopacy (213—219); **Viscuso P.**, Marriage between Orthodox and Non-Orthodox: A Canonical Study (229—246). — Talbot. [292

Smith R.B.E., *Julian's Gods: Religion and Philosophy in the Thought and Action of Julian the Apostate.* New York/NY, Routledge 1995. XVII, 300 p. [ISBN 0—415—03487—6]. — Talbot. [293

Suttner E.C., *Die ekklesiologische Dimension der Schismen. Für ihre Bewertung bedeutsame Fakten aus dem wechselseitigen Verhältnis der Kirchen des Ostens und Westens.* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 431—439. — Schreiner. [294

Trombley F.R., *Religious Transition in Sixth-Century Syria.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 153—195. — Brandes. [295

Tzormpatzoglu P.K., *Ἡ φύση καὶ ἡ προοπτικὴ τῆς Εἰκονομαχίας* ... (Nr. 688). — Kolias.

Wipszycka E., *Neokoros dans SB XIV 11972: un ecclésiastique ou un prêtre païen.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 181—186. — Un prêtre païen dans un texte daté de l'an 367/368. — Salamon. [296

Synoden

Fedalto G., *La recensione del concilio Niceno II tra Aquisgrana e Roma negli anni 787—794 ...* (Nr. 315). — Schreiner.

Frenken A., *Die Erforschung des Konstanzer Konzils (1414—1418) in den letzten 100 Jahren.* Annuarium Hist. Conc. 25 (1993). — Die Untersuchung nimmt die beiden Halbjahreshefte ein. Auch die Union mit den Griechen ist knapp behandelt (176—178). — Schreiner. [297

Gudziak B., *The Union of Florence in the Kievan Metropolitanate: Did It Survive Until the Times of the Union of Brest? (Some Reflections on a Recent Argument).* Harvard Ukrainian Studies 17 (1993 [1995]) 138—148. — Kaegi. [298

Istavridis V.T., *The historical evolution of the synods in the ecumenical patriarchate.* Annuarium Hist. Conc. 24 (1992) 145—157. — Schreiner. [299

Jastrzębowska E., *Kult maryjny w Efezie* (Die Marienverehrung in Ephesos). Meander 50 (1996) 469—481. Mit 4 Abb., 2 Taf. und latein. Zsfg. — Aufgrund der schriftlichen und archäologischen Quellen kommt die Verf. zum Schluß, daß die Marienbasilika erst nach dem Konzil 431 gebaut wurde, die Marienverehrung in Ephesos aber schon in der 1. Hälfte des 5. Jh. entstanden war. — Salamon. [300

Logan A., *Marcellus of Ancyra and the Councils of AD 325: Antioch, Ancyra and Nicaea.* Journal of Theological Studies 43 (1992) 428—446. — Herrin. [301

Patrum Nicaenorum nomina ... Mit einem Nachwort von **Markschies Chr.** Neudruck der 1. Auflage (1898). Stuttgart/Leipzig, Teubner 1995. LXX, 291 S. Mit 1 Karte. — Schreiner. [302

Starowieyski M., *Sobór efeski i sprawa Nestoriusza — problem źródeł* (Das Ephesinische Konzil und die Nestoriusfrage — das Problem der Quellen). Meander 50 (1996) 23—35. Mit latein. Zsfg. — Eine nützliche Einführung in die Quellen zum Ephesinischen Konzil, die Schriften des Kyrillos und Nestorios, Konzilsakten, Geschichtsschreiber. — Salamon. [303

Starowieyski M., *Sobór efeski i sprawa Nestoriusza-Problem źródeł* (De Concilio Ephesio et Nestorii doctrina. Fontes). Meander 50,1—2 (1995) 23—35. Mit lat. Zsfg. — Katsougiannopoulou. [304

Vogt H.-J., *Zur Ekklesiologie des Trullanum.* Annuarium Hist. Conc. 24 (1992) 127—144. — Schreiner. [305

d. Die byzantinische Kirche und die anderen christlichen Kirchen

Orientalische Kirchen

Altheim-Stiehl R., *Zu einem Datum der frühchristlichen Geschichte.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 1—8. — Nach der syr. Chronica Minora 2, deren Daten sich in mehreren Fällen als zuverlässig erwiesen, wird die Beendigung des Schismas der beiden monophysitischen Kirchen von Alexandreia und Antiocheia neu in das Jahr 617/18 n.Chr. datiert. — Grossmann. [306

Godlewski W., *The bishopric of Pachoras in the 13th and 14th centuries.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 113—118. — Enthält ein Verzeichnis von elf Bischöfen, die von 1170 bis 1372 im Amt waren. — Grossmann. [307

Grossmann P., *Der Bericht Benjamins I. über den Mönch Isidor und was an historischen Nachrichten in diesem Bericht enthalten ist.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 128—133. — Die oft mit dem berühmten Enaton gleichgesetzte Laura „τῶν πατέρων" ist nur eine entfernt gelegene Dependance des Enaton; Benjamin I. war nicht permanent auf der Flucht vor dem chalkedonischen Patriarchen Kyros, sondern hat sich die gesamte Zeit in dem Schenute-Kloster bei Akhmîm aufgehalten, doch war es von vornherein eine beschlossene Sache, dem letzteren aus dem Wege zu gehen. — Grossmann. [308

Halfter P., *Das Papsttum und die Armenier im frühen und hohen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198.* [Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, 15.] Köln/Weimar, Böhlau 1996. 361 S. [ISBN 3—412—15395—8]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [309

Visotzky B.L., *Three Syriac Cruxes.* Journal of Jewish Studies 42 (1991) 167—175. — Herrin. [310

Zonta M., *Nemesiana Syriaca: New Fragments from the Missing Syriac of the De Natura Hominis.* Journal of Semetic Studies 36 (1991) 223—258. — Herrin. [311

Übrige Kirchen

Fennell J., *A History of the Russian Church to 1448.* London/New York, Longman 1995. XII, 266 S. [ISBN 0—582—08068—1 (hc), 0—582—08067—3 (pbk.)]. — Berücksichtigt auch die Beziehungen zu Byzanz. — Tinnefeld. [312

Hannick Ch., *Zur slavischen Überlieferung der Patriarchatsurkunden aus der Palaiologenzeit ...* (Nr. 205). — Koder.

Papsttum und römische Kirche

Alexakis A., *The Source of the Greek Patristic Quotations in the Hadrianum (JE 2483) of Pope Hadrian I. ...* (Nr. 362). — Schreiner.

Azzara C., *„Pater vester, clementissimus imperator". Le relazioni tra i Franchi e Bisanzio nella prospettiva del papato del VI secolo.* Studi Medievali s. III 36 (1995) 303—320. — Follieri. [313

Calzamiglia L.L., *Un maonese di Chio: Leonardo Giustiniani Garibaldo, o.p., arcivescovo di Mitilene (1395—1459).* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 61—81. — Zu den Unionsverhandlungen des Leonardo in Konstantinopel, seiner unversöhnlichen Haltung gegenüber den Griechen und seiner Gefangennahme bei der Eroberung. Biographie einer noch wenig behandelten Persönlichkeit. — Schreiner. [314

Fedalto G., *La recensione del concilio Niceno II tra Aquisgrana e Roma negli anni 787—794.* Il convegno (Nr. 1762) 129—150. — Schreiner. [315

Fraze Ch., *The Popes and the Balkan Churches. Justinian to Gregory the Great.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 45—57. — Brandes. [316

Frazee C.A., *The Balkans between Rome and Constantinople in the early middle ages 600—900 A.D.* Balkan Studies 34 (1993) 213—228. — Karpozelos. [317

Nikolov St., *The Latin bishop and the Balkan Bishoprics.* Annual of Medieval Studies at the CEU 1994—1995 (Budapest, Central European University, Dep. of Medieval Studies 1996) 200—217. — Zu den päpstlichen Aktivitäten in der 2. H. des 9. Jh. — Schreiner. [318

Russo F., *L'episcopato Calabrese e l'iconoclastia.* Il convegno (Nr. 1762) 71—76. — Zitiert „Autoritäten" statt Quellen. — Schreiner. [319

e. Christentum und andere Religionen

Bashear S., *Riding Beasts on Divine Missions: An examination of the Ass Camel Traditions.* Journal of Semitic Studies 36 (1991) 37—75. — Herrin. [320

Bonner M., *Aristocratic Violence and Holy War. Studies in the Jihad and the Arab-Byzantine Frontier* ... (Nr. 651). — Kaegi.

Johns J., *The Greek Church and the Conversion of Muslims in Norman Sicily?* Bosphorus (Nr. 1739) 133—157. — Brandes. [321

Louth A., *A Christian theologian at the court of the Caliph: some cross-cultural reflections.* Dialogos: Hellenic Studies Review 3 (1996) 4—19. — Herrin. [322

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic Rule. A Historical and Archaeological Study.* [Studies in Late Antiquity and Early Islam, 2.] Princeton/NJ, The Darwin Press 1995. XVIII, 583 p. [ISBN 0—87850—81—2]. — Discusses the fate of the Christians in Palestine during the Byzantine-Umayyad transition period, 600—750 A.D. — Talbot. [323

Thissen H.J., *KMHΦ — ein verkannter Gott.* ZPE 112 (1996) 153—160. — Kmeph ist mit dem Gott Kematef gleichzusetzen. — Diethart. [324

Vryonis Sp., *The Byzantine Patriarchate and Turkish Islam.* ByzSlav 57 (1996) 69—111. — Eine gründliche, zusammenfassende Arbeit, die sich vielfach auf die Werke des Gennadios Scholarios stützt. — Schreiner. [325

B. MÖNCHTUM

a. Allgemeine Darstellungen

Auzépy M.F., *La place des moines à Niceé II.* Il convegno (Nr. 1762) 109—127. — Wiederabdruck des schon in Byz 58 (1988) 5—21 veröffentlichten Artikels (vgl. BZ 82, 1989, 429). — Schreiner. [326

Hirschfeld Y., *The Importance of Bread in the Diet of Monks in the Judean Desert.* Byz 66 (1996) 143—155. Avec 6 fig. — Demoen. [327

Konidares I.M., *Das Mönchtum im Spiegel der Penthekte.* Annuarium Hist. Conc. 24 (1992) 273—285. — Schreiner. [328

Lecker M., *Judaism Among Kinda and the Ridda of Kinda.* Journal of the American Oriental Society 115 (1995) 635—650. — Kaegi. [329

Podskalsky G., *Zur byzantinischen Mönchskritik: Ein Vergleich zwischen zwei Erzbischöfen von Thessalonike, Eustathios und Symeon.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 183—196. — Auf einen kurzen historischen Überblick folgt die Detailbewertung der kritischen Episkepsis des Eustathios (nach 1180) und der maßvollen Äußerungen (mit der Laienbeichte als Schwerpunkt der Kritik) des Symeon (im wesentlichen in zwei Briefen nach 1423). — Koder. [330

Pricoco S., *Il monachesimo tra pagani e cristiani da Giuliano al sacco di Roma.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 193—206. — Katsougiannopoulou. [331

Teja R., *Il demonio dell'omosessualità nel monachesimo egiziano.* Il demonio e i suoi complici. Dottrine e credenze demonologiche nella Tarda Antichità. A cura di **Pricoco S.** [Armarium. Biblioteca di storia e cultura religiosa, 6.] (Messina, Rubbettino 1995) 187—206. — Katsougiannopoulou. [332

Vogt K., *The „Woman monk": a theme in Byzantine hagiography.* Greece and gender (Nr. 1775) 141—148. — Schreiner. [333

b. Historische Entwicklung und Klöster

Buschhausen H., *Das Mönchswesen in Abu Fana* ... (Nr. 1435). — Grossmann.

Chondridu S., *Ἡ μονὴ τοῦ Στουδίου μέσα ἀπὸ τὶς ἱστορικὲς πηγὲς τοῦ 11ου αἰώνα.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 423—430. — Kolias. [334

Chrestu P.K., *Ἡ ἄδηλη φάσις τοῦ ἀθωνικοῦ μοναχισμοῦ.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 375—385. Mit engl. Zsfg. — Zu den Mönchssiedlungen auf dem Athos seit der ersten historisch bezeugten Organisation auf der Halbinsel (843). — Troianos. [335

Heiser L., *Das serbische Herrscherhaus der Nemanjaden (1166—1371) und seine bedeutendsten Klostergründungen im Spannungsfeld der Kirchen von Rom und Konstantinopel.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 149—188. — Eine allgemein gehaltene, zusammenfassende Darstellung, die sich auf bekannte Darstellungen stützt. — Schreiner. [336

Manusakas M.I., *Τὰ ἐπιγραφικὰ χαράγματα τῆς κρητικῆς μονῆς Φανερωμένης Τράχηλα μὲ βάση τὶς φωτογραφίες Δ.Α. Ζακυθηνοῦ.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,21—31. Mit 2 Abb. — Veröffentlichung von 44 eingravierten Namen verschiedener Besucher des Klosters aus der Zeit zwischen 1455—1669, vor allem auf Grund zweier Photos, die Zakythenos 1938 aufgenommen hatte. — Kolias. [337

Morini E., *Monachesimo greco in Calabria. Aspetti organizzativa e linee di spiritualità.* [Studi Bizantini e Slavi, 15.] Ohne Ort und Verlag 1996. 97 S. — Behandelt besonders die Geistesgeschichte des unteritalienischen Mönchtums an Hand der Interpretation ausgewählter Vitenstellen. — Schreiner. [338

Oikonomides N, *Ο Άθως και το στουδιτικό πρότυπο κοινοβίου.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 239—245. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [339

Ruggieri V., *A proposito di sepoltura monastica: bêṯ qᵉḇûrâ.* Bosphorus (Nr. 1739) 203—213. — Brandes. [340

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic rule: A Historical and Archaeological Study.* [Studies in Late Antiquity and Early Islam, 2.] Princeton, Darwin Press 1995 [1996]. XVIII, 583 pp. With 29 plates, 13 tables, 9 maps [ISBN 0—807850—081—2]. — Important and well-documented study. Convincing conclusions. A basic manual. Heavily revised and updated version of former Ph.D. dissertation. Result of many years of archaeological field experience in Jordan and Israel as well as synthesizing published scholarship. — Kaegi. [341

Sophianos D.Z., *Οι απαρχές του οργανωμένου μετεωριτικού μοναχισμού και το Άγιον Όρος.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 277—289. Mit 4 Abb. und engl. Zsfg. — Troianos. [342

Stojoglu G., *Ο ναός της Παναγούδας και το γυναικείο „Βασιλικόν" μοναστήρι στη Θεσσαλονίκη.* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη: Σταυροπηγιακὲς καὶ Ἐνοριακὲς Μονὲς, ΚΗ' Δημήτρια: Ζ' Ἐπιστημονικὸ Συνέδριο [Κέντρο Ἱστορίας Θεσσαλονίκης τοῦ Δήμου Θεσσαλονίκης, 17.] (Thessalonike 1995) 83—110. — The convent of „Basilikon", dedicated to the Mother of God in Thessalonike, was located where today stands the church of Panaguda. — Karpozelos. [343

Tarnanides I., *Το Άγιο Όρος ανάμεσα στο Βυζάντιο και τους Σλάβους.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 337—346. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [344

Teteriatnikov N., *The Dedication of the Chora Monastery in the Time of Andronikos II Palaiologos.* Byz 66 (1996) 188—207. — The author draws new attention to a supplication poem written by Manuel Philes for Maria Palaiologina, of which she gives the text with English translation and an interpretation. — Demoen. [345

Żurek M., *Daily Life in the Monastery of Naqlun, Egypt, in the 6th—12th Centuries on the Basis of the Documents and Archaeological Findings.* La vie quotidienne (Nr. 1771) 679—699. Mit 5 Abb. und 3 Karten. — Schriftliche und archäologische Quellen erlauben es, die Geschichte und das Alltagsleben des Klosters Naqlun, 16 km südlich von Fayum, zu rekonstruieren. — Salamon. [346

Zervou-Togniazzi I., *Il monastero di Chora, „Opera di un nobile amore"*. Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 479—497. Mit 3 Abb. — Kolias. [347

Zeses Th., *Τὰ μοναστήρια τῆς Θεσσαλονίκης σὲ ἐρευνητικὸ πρόγραμμα τοῦ Κέντρου Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν.* Χριστιανικὴ Θεσσαλονίκη: Σταυροπηγιακὲς καὶ Ἐνοριακὲς Μονές, ΚΗ' Δημήτρια: Ζ' Ἐπιστημονικὸ Συνέδριο [Κέντρο Ἱστορίας Θεσσαλονίκης τοῦ Δήμου Θεσσαλονίκης, 17.] (Thessalonike 1995) 57—69. — The goals of a research project concerning the monasteries of Thessalonike during the Byzantine period and in the subsequent centuries. — Karpozelos. [348

c. Mönchspersönlichkeiten

Adkin N., *Gregory of Nazianzus and Jerome: Some Remarks.* Bulletin of the Institute of Classical Studies Supplement 58 (1991) 13—24. — Herrin. [349

Apostolopulu S. †, *Νικόλαος Στουδίτης, ὁ διανοούμενος μοναχὸς τῆς μονῆς Στουδίου* ... (Nr. 855). — Kolias.

Auzépy M.-F., *Les Vies d'Auxence et le monachisme „Auxentien"* ... (Nr. 501). — Flusin.

Die Wüste spricht. Papyri beleuchten Literatur und Alltagsleben der Antike ... (Nr. 893). — Diethart.

Diebner B.J./Nauerth Cl., *Anmerkungen zur Biographie des Schenute von Aripe.* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 93—97. — Schreiner. [350

Gould G., *The Date of Pachomius' Death.* Ztschr. f. d. ntl. Wissensch. 87 (1996) 133—137. — Pachomios starb wohl, wie sich aus der griechische Vita ergibt, im Jahr 346, und nicht, wie die Versionen der koptischen Viten mitteilen, 347. Damit sei aber der Wert der letzteren als anschauliche Quelle für das pachomianische Klosterleben nicht in Frage gestellt. — Tinnefeld. [351

Lanne E., *Quelques remarques sur la vie de Saint Athanase l'Athonite.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 167—175. Mit griech. Zsfg. — Troianos. [352

Pezin M., *Nouveau fragment copte concernant Paul de Tamma (P. Sorbonn inv. 2632).* Cah. de la Bibliothèque Copte 9 [Christianisme d'Égypte: Hommage à René-Georges Coquin] (Louvain o.J.) 15—20. — Ägyptischer Mönch des 4. Jh. — Grossmann. [353

d. Geistige Strömungen und Sonderformen des Mönchtums

Behr J., *Shifting Saints: Foucault, Brown and the framework of Christian asceticism.* Heythrop Journal 34 (1993) 1—21. — Herrin. [354

Kasser R., *MA N ST HO ἀποστροφή ou ἀναχώρησις — „Lieu de refuge, de retraite" en langue copte saïdique.* Discussions in Eg. 32 (1996) 63—66. — Grossmann. [355

Morini E., *Monachesimo greco in Calabria. Aspetti organizzativa e linee di spiritualità* ... (Nr. 338). — Schreiner.

Pražak R., *Mór püspök Szent Zoerard és Benedek remetékről szóló legendája* (Die Legende des Bischofs Maurus über die Eremiten Zoerardus und Benedictus). Mons Sacer (Nr. 1784) I 333—340; 608. — Maurus war eine Zeitlang puer scholasticus und Abt in Pannonhalma. Die von ihm geschriebene Legende zeigt auch den Einfluß von der im byzantinischen Reich entwickelten Eremitenaskese der Maroniten. — Olajos. [356

e. Fortwirken des byzantinischen Mönchtums

Gothóni R., *Athonite Monasticism as a Ship of Byzantium.* Byzantium (Nr. 1758) 352—372. Mit 5 Plänen und Abb. — Die Ausbreitung des orthod. Mönchtums von Rußland bis Nordfinnland sei Hauptquelle der byz. Einflüsse in Nordosteuropa. Das Kloster Konevitsa im Ladoga-See wurde i. J. 1393 gegründet, hauptsächlich sind aber diese Klostergründungen nachbyz. — Rosenqvist. [357

Imrényi T., *Ortodoxia és szerzetesség* (Orthodoxy and monasticism). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 83—93. — Olajos. [358

Kostova R., *Some Aspects of the Daily Life of Monks in an Early Medieval Bulgarian Monastery.* La vie quotidienne (Nr. 1771) 701—720. Mit 11 Abb. — Die Verf. analysiert zwei Grafitti aus dem Ravna-Kloster, Bulgarien, als Quelle für die Mentalität der Mönche. — Salamon. [359

Popkonstantinov K., *Das altbulgarische Kloster bei Ravna — das Schrifttums- und Kulturzentrum.* La vie quotidienne (Nr. 1771) 691—699. — Der Verf. charakterisiert die im Kloster von Ravna, Bulgarien, gefundenen vielsprachigen, darunter auch griechischen, Inschriften. — Salamon. [360

Thomson F.J., *Saint Anthony of Kiev — the Facts and the Fiction. The legend of the blessing of Athos upon early Russian monasticism.* Στέφανος (Nr. 1749) 637—668. — Schreiner. [361

C. THEOLOGISCHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Alexakis A., *The Source of the Greek Patristic Quotations in the Hadrianum (JE 2483) of Pope Hadrian I.* Annuarium Hist. Conc. 26 (1994) 14—30. — Die als Hadrianum bezeichnete Antwort Papst Hadrians auf die Einwände der Theologen am Hofe Karls d. Gr. gegenüber den Beschlüssen des Nicaenums II (aus dem Jahr 793) wird hier einer quellenkritischen Analyse unterzogen. — Schreiner. [362

Bebis G.S., *The Mind of the Fathers.* Brookline/MA, Holy Cross Orthodox Press 1994. IX, 147 p. [ISBN 0—916586—73—1]. — A collection of the author's studies on such church fathers as Eusebios, Gregory of Nyssa, Chrysostom, Dionysios the Areopagite, Photios and Nestorios. — Talbot. [363

Caseau B., *Crossing the Impenetrable Frontier Between Heaven and Earth.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 333—343. — Investigates conceptions of death, afterlife, and related scents and fragrances. — Kaegi. [364

Cowe S.P., *Generic and Methodological Developments in Theology in Caucasia from the Fourth to Eleventh Centuries within an East Christian Context.* Il Caucaso (Nr. 1767) 647—683. — Katsougiannopoulou. [365

Gamble H.Y., *Books and Readers in the Early Church. A History of Early Christian Texts ...* (Nr. 198). — Schreiner.

Golitzin A., *Hierarchy vs. Anarchy? Dionysius Areopagitica, Symeon the New Theologian, and Nicetas Stethatos.* New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 250—276. — Talbot. [366

Hohlweg A., *Astronomie und Geschichtsbetrachtung bei Nikephoros Gregoras ...* (Nr. 732). — Koder.

Hunter D.G., *Marriage in the Early Church.* [Sources of Early Christian Thought.] Minneapolis/MN, Fortress Press 1992. VIII, 157 p. [ISBN 0—8006—2652—4]. — Translations of patristic texts on marriage, including works by John Chrysostom and Basil of Caesarea. — Talbot. [367

Karlin-Hayter P., *L'économie pastorale.* Byz 66 (1996) 156—176. — Traitement sympathique et sympathisant de l'abord pastoral du péché sexuel, illustré surtout par les cas du remariage de Constantin VI et de la tétragamie de Léon VI. — Demoen. [368

Karpov S. P., *Il Mar Nero come* carrefour *di cultura nel Medio Evo.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 39—52. — Follieri. [369

Leonardi L., *Maria, la madre di Gesù, nelle religioni di radice abramitica.* Nicolaus 22 (1995) 5—89. — Nella trattazione sulla mariologia cristiana — cui segue l'esame delle posizioni del mondo ebraico ed islamico — vi sono riferimenti ad autori di età bizantina (Epifanio di Salamina, Cirillo di Gerusalemme, i padri Cappadoci, Giovanni Crisostomo, Cirillo di Alessandria, Nestorio, Teodoto di Ancira, Romano il Melodo, l'autore dell'Acatisto, Germano di Costantinopoli, Andrea di Creta, Giovanni Damasceno). — Follieri. [370

Meredith A., *Origen's De Principiis and Gregory of Nyssa's Oration Catechetica.* Heythrop Journal 36 (1995) 1—14. — Herrin. [371

Mimouni S.C., *Controverse ancienne et récente autour d'une apparition du Christ ressuscité à la Vierge Marie.* Marianum 57 (1995) 239—268. — Fra le testimonianze greche sono esaminate quelle di Giovanni Crisostomo, dello pseudo-Vittore di Antiochia, di Severo di Antiochia, di Giovanni di Tessalonica, dello pseudo-Eusebio di Alessandria, di Giorgio di Nicomedia, di Simeone Metafrasta. — Follieri. [372

Mondzain M.-J., *Image, icône, économie. Les sources byzantines de l'imaginaire contemporain.* Paris, du Seuil 1996. 299 p. [ISBN 2—02—020867—9]. — „Ce livre veut simplement rendre compte d'une lecture spécifique du conflit de l'iconoclasme en tant qu'il concerne au plus près et au plus vif un problème philosophique et politique qui reste le nôtre aujourd'hui" (Mondzain M.-J.). — Jolivet-Lévy. [373

Ekklesiologie I: Von den Anfängen zum Mittelalter. Bearbeitet von **Neuner P.** [Texte zur Theol. Dogmatik, 5/1.] Graz, Styria 1994. 150 S. [ISBN 3—222—12105—2]. — Aerts. [374

Orlandi T., *Claudio Martire e Anatolio di Laodicea. Un problema letterario fra III e VI secolo.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 237—245. — Vergleich einzelner Partien der Kirchengeschichte des Eusebios mit Partien der HE der Koptischen Kirche. — Grossmann. [375

Podskalsky G., *Die Rolle der griechischen Kirche und Theologie innerhalb der Gesamtorthodoxie in der Zeit der Türkenherrschaft (1453—1821).* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 222—241. — Hier anzuzeigen als magistrale Zusammenfassung von Hunderten von Kleinarbeiten zur Thematik des „Byzance après Byzance" in der theologischen Literatur. — Schreiner. [376

Romano R., *Aspetti della fortuna italobizantina di autori dell'età iconoclastica.* Il Convegno (Nr. 1762) 221—234. — Georgios Pisides kann man schwerlich der ikonoklastischen Periode zurechnen und Zitate von Johannes von Damaskos überraschen nirgends. Der methodische Wert der Wahl dieses Themas (nur bedingt durch den genius loci) leuchtet nicht recht ein. — Schreiner. [377

Satran D., *Biblical Prophets in Byzantine Palestine. Reassessing the Lives of the Prophets.* [Studia in Veteris Testamenti Pseudepigrapha, XI.] Leiden/New York/Köln, Brill 1995. 150 S. — Aerts. [378

Sim U., *Das himmlische Jerusalem in ApK 21,1—22,5 im Kontext biblisch-jüdischer Tradition und antiken Städtebaus.* [Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium, 25.] Trier, Wissenschaftlicher Verlag 1996. 255 S. — Obwohl der Verf. Konstantinopel nicht in seine Betrachtungen mit eingeschlossen hat, hier wegen der allg. Bedeutung der Thematik angezeigt. — Schreiner. [379

Squitter K.A., *Acts of the Apostles: An Unknown Book?* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 19—44. — Verbreitung der Acta apostolorum bis ca. 400. — Brandes. [380

Thümmel H.G., *Phänomene der Ikone.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 487—497. — Behandelt: Anfertigung, Kopieren, Verehrung, Ort und Ortswechsel, Verunehrung, Ikone und dargestellte(r) Heilige(r), Hilfeleistung, Metaphysische Qualität. — Schreiner. [381

Tsorbatzoglu P.K., *Ἡ φύση καὶ ἡ προοπτικὴ τῆς Εἰκονομαχίας. Ἰδεολογικὲς ἐπιδράσεις, στόχοι καὶ σκοπιμότητα.* Θεολογία 66 (1995) 681—738. — Byzantine Iconoclasm began with Leo III whose theological views were simple and under no external influence from Jews, Arabs or heretics. The view

that through Iconoclasm he wished to establish better relations with heretical groups in the East is not documented in the sources. In other words, Iconoclasm was an imperial heresy confined to the palace and not a social or a theological movement with strong popular support. – Karpozelos. [382

Vinson M., *The Terms enkolpion and tenantion and the Conversion of Theophilus in the Life of Theodora (BHG 1731)*. GRBS 36 (1996) 89–99. – Kaegi. [383

b. Spezielle Darstellungen zu Dogmatik, Exegetik, Homiletik, Polemik

Daley B.E., *Apollo as a Chalcedonian: A New Fragment of a Controversial Work from Early Sixth-Century Constantinople*. Traditio 50 (1995) 31–54. – Investigates Christological context. – Kaegi. [384

Di Maio M., *Imago veritatis aut verba in speculo: Athanasius, the Meletian Schism and Linguistic Frontiers in the Fourth Century*. Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 277–284. – Makes controversial analysis of theological concepts. – Kaegi. [385

Edwards M.J., *The Arian Heresy and the Oration of the Saints*. Vigiliae Christianae 49 (1995) 379–387. – Aerts. [386

Fazzo V., *L'iconologia cristiana da Eusebio a Giovanni Damasceno*. Il convegno (Nr. 1762) 47–69. – Kaum Neues. – Schreiner. [387

Felmy K.Ch., *Dunkel der Gottheit – Licht der Gnade. Ostkirchliche Aspekte zu Wesen und Wirken des dreifaltigen Gottes*. Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 117–128. – Verfolgt den Begriff der Apophase von der antiken Philosophie bis zum Hesychasmus. – Schreiner. [388

Girardi M., *Basilio e Gregorio Nisseno sulle beatitudini*. Vetera Christianorum 32 (1995) 91–129. – Follieri. [389

Kasser R., *Lazare conté en un lyco-diospolitain d'aspect fort étrange (Jean 10,7 – 13,38)*. Cah. de la Bibliothèque Copte 9 [Christianisme d'Égypte: Hommage à René-Georges Coquin] (Louvain o.J.) 21–54. Mit 7 Abb. – Grossmann. [390

Kessler S.C., *Gregor der Große als Exeget* ... (Nr. 224). – Grünbart.

Laitila T., *Piirteitä Bysantin kuvakäsityksistä 300–600-luvuilla* (Einige Züge in der byz. Auffassung der Bilder vom 4. bis 7. Jh.). Praxis et Theoria (Nr. 1738) 156–164. – Rosenqvist. [391

Mara M.G., *Implicare biblico-esegetiche della polemica sul culto delle immagini*. Il convegno (Nr. 1762) 5–27. – Auf der Basis von im Nicenum II. zitierten Väterstellen. – Schreiner. [392

Mazal O., *Der Einfluß der abendländischen Theologie auf die Islampolemik*. Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 267–278. – Undokumentierter Überblick über die wichtigsten byz. westl. Traktate mit Schwerpunkt auf der Bedeutung des Thomas von Aquin. Die wichtige Arbeit von K.-P. Todt, Kaiser Johannes Kantakuzenos und der Islam (Würzburg 1991) hätte in einer bibliographischen Notiz genannt werden sollen. – Schreiner. [393

McLynn N., *The Apology of Palladius: Nature and Purpose*. Journal of Theological Studies 42 (1991) 52–76. – Herrin. [394

Mpegzu M., *Οὐσία καὶ πρόσωπο στὴ Μεσαιωνικὴ Δύση καὶ στὴν Βυζαντινὴ Ἀνατολή*. Παρνασσός 37 (1995) 13–30. – Karpozelos. [395

Nassif B., *„Spiritual Exegesis“ in the School of Antioch*. New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 343–377. – Talbot. [396

Poirier P.-H., *Note sur le nom du destinataire des chapitres 44 à 54 de la Caverne des Trésors*. Cah. de la Bibliothèque Copte, 9. [Christianisme d'Égypte: Hommage à René-Georges Coquin] (Louvain o.J.) 115–122. – Grossmann. [397

Schuld Th., *Der eschatologische Bezug des Hesychasmus und Quietismus.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 393—407. — Schreiner. [398

Schulz H.-J., *Der mystagogische Charakter der Ikonen und die Schau der Zeichen des Heils im Johannesevangelium.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 409—426. — Konzise Darstellung der Bildertheologie des 2. Nik. Konzils und ihre Verbindung mit dem Johannesevangelium. — Schreiner. [399

Stăniloae D., *Der Ausgang des Heiligen Geistes vom Vater und seine Beziehung zum Sohn als Grundlage unserer Vergöttlichung und Kindschaft.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 427—437. — Vor allem unter Bezugnahme auf Dionysios Areopagites und Palamas. — Schreiner. [400

c. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Chrystus Cierpiący. Anonim, pierwszy chrześcijański dramat grecki przypisywany św. Grzegorzowi z Nazjanzu (Christos Paschon. Anonymus. Das erste griechische christliche Drama, dem Hl. Gregor von Nazianz zugeschrieben). Übersetzt von **Łanowski J.** Einleitung und Bearbeitung von **Starowieyski M.** [Biblioteka Ojców Kośioła (Bibliothek der Kirchenväter), 5.] Kraków, Wydawnictwo M 1995. 160 S. [ISBN 83—86106—07—7]. — Salamon. [401

Schreckenberg H., *Die christlichen Adversus Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1.–11. Jh.).* [Europäische Hochschulschriften 23,172.] Frankfurt/M., Lang 1995. 747 S. [ISBN 3—631—48370—8]. — Aerts. [402

Schreckenberg H., *Die christlichen Adversus Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (13.–20. Jh.).* Frankfurt/M., Lang 1994. 774 S. [ISBN 3—631—46763—X]. — Aerts. [403

Auzépy M.-F., *L'Adversus Constantinum Caballinum et Jean de Jérusalem.* Στέφανος (Nr. 1749) 323—338. — In Vorwegnahme der Ergebnisse einer kritischen Edition ermittelt die Verf. drei Textstufen zwischen 730 und dem Beginn des 9. Jh. — Schreiner. [404

Modlitwa Pańska. Komentarze greckich Ojców Kościoła IV–V w. (Das Gebet des Herrn. Die Kommentare der griechischen Kirchenväter 4.—5. Jh.). Bearbeitet von **Bielawski K.** Tyniec, Wydawnictwo Benedyktynów Kraków 1995. IV, 217 S. [ISBN 83—85433—54—6]. — Eine Anthologie der griechischen Kommentare bis auf Kyrillos von Alexandrien in polnischer Übersetzung. Eine ähnliche Anthologie der Aussagen der lateinischen Väter erschien 1994. — Salamon. [405

Calì R., *Le omelie In Dormitionem Sanctae Mariae di Andrea di Creta. Contributi per una rilettura della teologia mariana dell'assunzione.* Marianum 57 (1995) 291—305. — „Ciò che costituisce il motivo di fondo delle omelie In Dormitionem di Andrea di Creta è l'indissociabilità ... dell'assunzione di Maria dal mistero di Cristo nella sua totalità, e il suo ancoramento all'economia salvifica che dal mistero cristico prende inizio". — Follieri. [406

Zeses Th., *Ἀνδρέας Κρήτης, Ἱεροσολυμίτης (660–740). Περὶ τῆς ζωῆς καὶ τὸ ἔργο του.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς καὶ Κοινωνικῆς Θεολογίας 4 (1995) 11—19. — A review article. — Karpozelos. [407

Bondar S., *„Бджола" – унікальна пам'ятка філософсько-світоглядної думки Русі-України* („Melissa" als einzigartiges Denkmal der philosophischen Weltanschauung der Rus'-Ukraine). Хроніка 2000 1 (1995) 59—79. — Ausgewählte Übersetzungen aus der byzantinischen Aphorismensammlung „Melissa", mit kurzer Einführung. — Yasinovskyi. [408

Falkenhausen V. von, *Arethas in Italien.* Στέφανος (Nr. 1749) 359—366. — Das deutliche Interesse des A. an Italien war theoretischer Natur, und er hat Italien unmittelbar nie kennengelernt. — Schreiner. [409

Kolbaba T.M., *Barlaam the Calabrian. Three Treatises on Papal Primacy, Introduction, Edition and Translation.* REB 53 (1995) 41—115. — Après une brève introduction historique sur la polémique en-

tre orthodoxes et latins à propos du primat du pape, présentation, puis édition et traduction de trois traités de Barlaam: Adversus Latinos 7, 12, 21. — Flusin. [410

Cataldi Palau A., *Una „Lettera al papa" di Irenico, cartofilace della Grande Chiesa (Teodoro Irenico, patriarca di Costantinopoli 1214—1216).* Boll Grott n.s. 48 (1994) 23—87. — *Editio princeps*, preceduta da ampio commento, di un trattatello contro i Latini contenuto nel ms. greco Urbani 32 della biblioteca Franzoniana di Genova, cartaceo, databile al 1321 per la parte che contiene il trattatello. L'A. ne identifica l'autore con Teodoro Irenico, cartofilace, esule a Nicea dopo la IV Crociata, qui eletto patriarca di Costantinopoli nel 1214 e morto nel 1216. Di lui si conosceva finora una lettera enciclica di tono fortemente antilatino, con cui esortava gli abitanti di Costantinopoli a non cedere alle pressioni dei Latini in materia religiosa. Il contenuto e la forma di tale enciclica (databile tra il settembre 1214 e il novembre 1215) concordano chiaramente con quelli del nuovo scritto, che l'A. colloca tra l'agosto e l'ottobre 1213. — Follieri. [411

Amidon P.R., *The Panarion of Epiphanius, Bishop of Salamis: Selected passages.* Oxford, Oxford University Press 1990 [ISBN 0—1950—6291—4]. — Herrin. [412

Adler W., *The origins of the proto-heresies: fragments from a chronicle in the first book of Epiphanius' Panarion.* Journal of Theological Studies 41 (1990) 472—501. — Herrin. [413

Crimi C., *Ideologia e retorica nel „Discorso encomiastico" di Epifanio diacono di Catania al Niceno II.* Il convegno (Nr. 1762) 29—45. — Analyse der Rede nach dem Text bei Mansi und Identifizierung der zugrunde liegenden Hss (Marc.gr. 166 und dessen Kopie im Ottob.gr. 27). — Schreiner. [414

Evagrio Pontico, La Preghiera, a cura di **Messana V.** [Collana di testi patristici, 117.] Roma, Città Nuova Editrice 1994. 181 p. — Traduzione italiana, con introduzione e note. — Follieri. [415

Bunge G., *Praktike, Physike und Theologike als Stufen der Erkenntnis bei Evagrios Pontikos.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 59—72. — Schreiner. [416

Géhin P., *Evagriana d'un manuscrit basilien (Vaticanus gr. 2028; olim Basilianus 67).* Le Muséon 109 (1996) 59—85. — Contient de nouveaux fragments grecs d'Évagre le Pontique, ainsi qu'une lettre conservée plus complètement en syriaque. En appendice: l'édition du texte arabe de trois pièces. — Demoen. [417

Crimi C., *Nazianzenica VI.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 225—230. — Kolias. [418

Crimi C., *Nazianzenica VIII. Contributi al testo e all'interpretazione dei „Carmi" 1,1,33.34.35; 1,2,8.* Giorn. Ital. Filologia 47 (1995) 141—146. — Proposta di emendamenti testuali e chiarimenti esegetici all'edizione Caillau, riprodotta nella *Patrologia Graeca.* — Follieri. [419

Olivier J.-M., *Membra disiecta du codex de parchemin Γ 26 du Monastère de Saint-Jean-Prodrome de Serrès ...* (Nr. 187). — Schreiner.

Van Roey A., *Une attestation syriaque (VIe s.) d'un passage disputé de l'or. 38 de Grégoire de Nazianze (BHG 1938).* AnBoll 114 (1996) 33—34. — Il s'agit d'un passage de 38,6, absent dans les éditions, mais figurant chez Pierre de Callinique et dans la tradition syriaque des discours. — Demoen. [420

Grégoire de Nysse, Homélies sur l'Ecclésiaste. Texte grec de l'édition **Alexander P.** Introduction, traduction, notes et index par **Vinel F.** [Sources Chrétiennes, 416.] Paris, du Cerf 1996. 446 S. — Schreiner. [421

Gregorii Nysseni Oratio catechetica. Opera dogmatica minora, pars IV. Ed. **Mühlenberg E.** [Gregorii Nysseni opera volumen III,4.] Leiden/New York/Köln, Brill 1996. CXXXIX, 112 S. [ISBN 90—04—10348—1]. — Katsougiannopoulou. [422

Krikones Chr., *Ἡ συνεχὴς πορεία τῆς πνευματικῆς τελειότητος καὶ τῆς μυστικῆς ἑνώσεως τοῦ ἀνθρώπου πρὸς τὸν Θεὸν κατὰ τὴν διδασκαλίαν τοῦ Γρηγορίου Νύσσης*. Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς καὶ Κοινωνικῆς Θεολογίας 4 (1995) 39—57. — Karpozelos. [423

Lucioli Campi M., *La versione siriaca del* De oratione dominica *di Gregorio di Nissa — Discorso IV. Codice Vaticano Siriaco 106 f. 10v col. II — f. 14r col. II.* Studi e ricerche sull'Oriente Crist. 16 (1993) 67—91. — Traduzione italiana, con annotazioni in riferimento al testo greco (secondo la P.G.). — Follieri. [424

Speck P., *Ignatios Diakonos, Στίχοι εἰς τὸν Ἀδάμ. Eine Aufführung zur Abschlußfeier.* Στέφανος (Nr. 1749) 353—357. — Ein Versuch, die spätantiken Schulabschlußfeiern im 9. Jh. wieder zu beleben, dem offensichtlich kein Erfolg beschieden war. Auch als Beitrag zur Frage: Theater in Byzanz? — Schreiner. [425

Johannes Chrysostomos, Acht Reden gegen Juden. Eingeleitet und erläutert von **Brändle R.** Übersetzt von **Jegher-Bucher V.** Stuttgart, Hiersemann 1995. XII, 316 S. — Schreiner. [426

Św. Jan Chryzostom, Homilie na List św. Pawła do Rzymian (Sancti Joannis Chrysostomi Commentarii in Paulum Apostolum. Commentarius in Epistolam ad Romanos). Bd. I/1. Übersetzt von **Sinko T.**, bearbeitet von **Baron A.** Kraków, Wydawnictwo kaukowe Papieskiej Akademii Teologicznej 1995. 239 S. [ISBN 83—85245—22—7]. — Der erste Band einer auf 10 Bde. angelegten Ausgabe der Homilien zu den Paulusbriefen. — Salamon. [427

Crimi C., *Una citazione di Giovanni Crisostomo,* Ad eos qui scandalizati sunt, *nella* Passio *dei XX martiri Sabaiti (BHG 1200).* Boll Grott n.s. 48 (1994) 3—7. — C. segnala la presenza di un *excerptum* tratto dallo scritto crisostomico CPG 4401 nella *Passio* BHG 1200, composta da Stefano Sabaita († circa 807) e tràdita dal ‚codex unicus' *Paris. Coisl.* 303 (secc. X—XI), di probabile provenienza palestinese. L'*excerptum* - testimone della vitalità della cultura greca nella Palestina dell'VIII secolo — si rivela utile per la costituzione del testo crisostomico. — Follieri. [428

Moroni B., *L'imperatore si giustifica. Teodosio, la rivolta di Antiochia, ed una tradizione di apologie imperiali* ... (Nr. 21). — Follieri.

Outtier B., *Deux homélies pseudo-chrysostomiennes pour la fête mariale du 15 août.* Apocrypha 6 (1995) 165—177. — Demoen. [429

Shippee A.B., *The Known Syriac Witnesses to John Chrysostom's Catecheses, and the New Manuscript Sources.* Le Muséon 109 (1996) 87—111. — Demoen. [430

Papageorgiou P., *Chrysostom and Augustine on the Sin of Adam and its Consequences.* StVladThQ 39 (1995) 361—378. — Talbot. [431

Payton J.R., *John of Damascus on Human Cognition: An Element in His Apologetic for Icons.* Church History 65 (1996) 173—183. — Kaegi. [432

Balfour D., *A Supplement to the Philokalia. The Second Century of Saint John of Karpathos.* [The Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources, 16.] Brookline/MA, Hellenic College Press 1994. 150 p. [ISBN 0—917653—34—3]. — Edition of Greek text and English translation of 117 Chapters of John of Karpathos, an ascetic author who lived perhaps in the 7th c. — Talbot. [433

Petri Callinicensis patriarchae Antiocheni tractatus contra Damianum. II: libri tertii cap. I—XIX. Ediderunt et anglice reddiderunt **Ebied R.Y./Roey A. van/Wickham L.R.** [Corpus Christianorum, Series Graeca, 32.] Turnhout, Brepols/Leuven, University Press 1996. LVI, 569 pp. [ISBN 2—503—43021—2/2—503—40322—0]. — Demoen. [434

McGuckin J.A. (tr.), *St. Cyril of Alexandria. On the Unity of Christ.* Crestwood/NY, St. Vladimir's Seminary Press 1995. 151 p. [ISBN 0—88141—133—7]. — English translation and introduction. — Talbot. [435

Pennacchio M.C., *„Quasi ursa raptis catulis" Os. 13, 8 nell'esegesi di Girolamo e Cirillo di Alessandria.* Vetera Christianorum 32 (1995) 143—161. — Nel commento al citato luogo di Osea, Cirillo appare dipendente dall'esegesi di Girolamo. — Follieri. [436

Cirillo e Giovanni di Gerusalemme, Catechesi prebattesimali e mistagogiche. Traduzione di **Maestri G.** e **Saxer V.** Introduzione e note di **Saxer V.** [Letture Cristiane del Primo Millenio, 18.] Edizioni Paoline, Milano 1994. 665 pp. — Aerts. [437

Lesinski M., *„Wie beschaffen ist der Bote Gottes?". Cyrill von Alexandrien zur Person des Propheten Maleachi.* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 99—124. — Schreiner. [438

Tachiaos A.-E., *Some controversial points relating to the life and activity of Cyril and Methodius.* Cyrillomethodianum 17—18 (1993—1994) 41—71. — Karpozelos. [439

Kohlbacher M., *Unpublizierte Fragmente des Markianos von Bethlehem (nunc CPG 3898 a-d).* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 137—166. — Schreiner. [440

Saint Maxime le Confesseur, Ambigua. Introduction par **Larchet J.-C.**, avant-propos, traduction et notes par **Ponsoye E.** Commentaires par **Staniloae D.** Paris-Suresnes, de l'Ancre 1994. 543 S. [ISBN 2—908986—28—0]. — Schreiner. [441

Maximus the Confessor, Selected Writings: On Love, Difficulties and Opuscula, transl. **Louth A.** London, Routledge 1996. 230 pp. [ISBN 0—415—11845 X (hc); ISBN 0—415 11846 8 (pb)]. — Herrin. [442

Blowers P.M., *Gentiles of the Soul: Maximus the Confessor on the Substructure and Transformation of the Human Passions.* JEarlyChrSt 4 (1996) 57—85. — Talbot. [443

Kapitánffy I., *Cerbanus és Maximus-fordítása* (Cerbanus und seine Maximos-Übersetzung). Zusammenfassung. Mons Sacer (Nr. 1784) I 357—368; 609—610. — Cerbanus übersetzte in Ungarn ein Werk des Maximus Confessor „Centuriae de caritate"). Der Verfasser untersucht die Frage der Identifikation des Übersetzers und die Probleme der Textüberlieferung der lateinischen Übertragung. — Olajos. [444

Orosz L., *Szent Maximosz hitvalló: Fejezetek a szeretetről. Cerbanus Magyarországon készült XII. századi latin fordítása* (Maximos the Confessor: Chapters of Love. Work of Cerbanus translated into Latin in Hungary in XII century). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 65—71. — Der Verfasser bespricht die neueste Fachliteratur zu dem Werk von Maximos und dessen lateinische Übersetzung durch Cerbanus. — Olajos. [445

Rerakes E., *Ὁ λόγος τοῦ Θεοῦ καὶ ὁ λόγος τοῦ ἀνθρώπου κατὰ τὸν Μάξιμο τὸν Ὁμολογητή.* Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρίδα Θεολογικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης. Τμῆμα Ποιμαντικῆς καὶ Κοινωνικῆς Θεολογίας 4 (1995) 107—137. — Karpozelos. [446

Νεόφυτος Ἔγκλειστος, Συγγράματα. Vol. I, Δέκα λόγοι περὶ τοῦ Χριστοῦ Ἐντολῶν. Ed. **Stephanes I.E.**; Πεντηκοντακέφαλον. Ed. **Soterudes P.** [Ἔκδοση Ἱερᾶς Βασιλικῆς καὶ Σταυροπηγιακῆς Μονῆς Ἁγίου Νεοφύτου.] Paphos 1996. 429 pp. [ISBN 9963—614—00—0]. — Karpozelos. [447

De Groote M., *Die Quaestio Oecumeniana.* Sacris Erudiri 36 (1996) 67—105. — Étude détaillée de l'identité d'Oecumenius, l'auteur d'un commentaire de l'Apocalypse (CPG 7470). Il serait à distinguer du destinataire homonyme de plusieurs lettres de Sévère d'Antioche, et le commentaire daterait de la fin du 6e siècle (terminus post quem 553). — Demoen. [448

Georgios (Archimandrit), *Θεολογία καὶ ἐμπειρία κατὰ τὸν ἅγιο Γρηγόριο τὸν Παλαμᾶ καὶ τὴν ἁγιορειτικὴ παράδοση*. Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 70—80. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [449

Lison J., *L'Esprit répandu. La pneumatologie de Grégoire de Palamas*. [Collection „Patrimoines".] Paris, du Cerf 1994. 305 pp. [ISBN 2—204—4936—0]. — Demoen. [450

Marshall B.D., *Action and Person: Do Palamas and Aquinas Agree about the Spirit?* StVladThQ 39 (1995) 379—408. — Talbot. [451

Papademetriou G.C., *Maimonides and Palamas on God*. Brookline/MA, Holy Cross Orthodox Press 1994. 127 p. [ISBN 0—916586—68—5]. — Talbot. [452

Gamillscheg E., *Literatur und Politik. Der Patriarch Photios und das Florilegium des Cod. Patm. 6*. Στέφανος (Nr. 1749) 347—352. — Eine ganze Reihe von Zitaten bleibt ohne den Namen des Photios, was auf eine dem Photios feindliche Quelle im 10./11. Jh. schließen läßt. — Schreiner. [453

Theodoru Eu.D., *Ἡ αἰσθητικὴ τοῦ ἱεροῦ Φωτίου τοῦ Μεγάλου*. Θεολογία 66 (1995) 385—413. — Kolias. [454

Reinink G., *Pseudo-Methodius and the Pseudo-Ephremian „Sermo de Fine Mundi"*. Media Latinitas (Nr. 1730) 317—322. — Aerts. [455

Leanza S., *L'esegesi poetica di Michele Psello sul Cantico di Cantici*. La poesia bizantina (Nr. 1761) 143—161. — Segnala vari manoscritti, oltre a quelli utilizzati da L. G. Westerink nella sua edizione delle poesie di Psello (cf. BZ Suppl. I, 1994, Nr. 169), e riconosce alla base dell'opera pselliana, oltre alle Omelie di Gregorio di Nissa, che ne sono la fonte principale, alcuni luoghi delle Omelie di Basilio; altrove la fonte non si lascia riconoscere, e sembra emergere qualche tratto originale. — Follieri. [456

Hansen G.Ch., *Eine vergessene Handschrift des Kirchenhistorikers Sokrates*. Philologus 140 (1996) 186—188. — Dresden, Sächs. Landesbibliothek, A 85 (spätes 13./frühes 14. Jh.). — Tinnefeld. [457

Criscuolo U., *Poesia e poetica negli* Inni *di Simeone il Nuovo Teologo*. La poesia bizantina (Nr. 1761) 55—77. — Sui modelli di Simeone (Gregorio di Nazianzo innanzitutto, e poi Romano il Melodo, lo pseudo-Sofronio e Giovanni Damasceno) e sulla sua talvolta sconcertante originalità. — Follieri. [458

Garzya A., *Una testimonianza fra due mondi: Sinesio di Cirene*. Pagani e cristiani (Nr. 1764) 141—148. — Katsougiannopoulou. [459

Leppin H., *Zum kirchenpolitischen Kontext von Theodorets Mönchsgeschichte*. Klio 78 (1996) 212—230. — Betont die Absicht Theodorets, in Mönchskreisen Anhänger zu gewinnen. — Brandes. [460

Trakatellis D., *Theodoret's Commentary on Isaiah: A Synthesis of Exegetical Traditions*. New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 313—342. — Talbot. [461

Guida A., *La prima replica cristiana al Contro i Galilei di Giuliano: Teodoro di Mopsuestia*. Pagani e cristiani (Nr. 1764) 15—33. — Katsougiannopoulou. [462

Efthymiadis S., *Notes on the Correspondence of Theodore the Studite*. REB 53 (1995) 141—164. — Quinze notes, pour l'essentiel prosopographiques, sur la correspondance de Théodore Stoudite: Théodore et Théophane Graptoi; le supérieur de Dios, et non de la ville de Dion comme le veut Fatouros; Grégoire Kentrokoukouros, clerc des Saints-Apôtres; Jacques d'Anchialos; Clément le Stoudite; Étienne, supérieur de Mégas Agros et successeur de Théophane le Confesseur; Syméon le Confesseur, près de Cyzique; Jean, év. de Chalcédoine; la moniale Marie, sœur (?) de Théophane le Confesseur; Jean de Sardes; Léon, patrice et sacellaire; Catèros, stratège des Anatoliques; Stéphanos asecretis et

Stéphanos le magistre; Démocharis, logothète général, puis stratège. Article important pour la prosopographie religieuse du 2e iconoclasme, et pour l'hagiographie du IXe s. — Flusin. [463

D. HAGIOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Abrahamse D. de F., *On the Afterlife of Italo-Greek Saint's Lives.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 59—71. — 10.—12. Jahrhundert. — Brandes. [464

Baumeister Th., *Fortschritte in der ägyptischen Hagiographie.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 9—14. — Behandelt vor allem einen neuen Text zum Colluthus-Martyrium. — Grossmann. [465

Beatrice P.F., *Per la storia dell'esegesi patristica del tetramorfo evangelico.* San Marco (Nr. 1769) 268—283. — Schreiner. [466

Bollók J., *A Szent Imre-legenda* (Die Legende des heiligen Emerich). Zusammenfassung. Mons Sacer (Nr. 1784) I 341—385; 609. — Eine Episode der vom Verfasser behandelten Legende spielt sich in Konstantinopel ab. — Olajos. [467

Drijvers H.J.W., *The Man of God of Edessa, Bishop Rabbula, and the Urban Poor.* Media Latinitas (Nr. 1730) 205—210. — Aerts. [468

Efthymiadis S., *The Byzantine Hagiographer and his Audience in the Ninth and Tenth Centuries.* Metaphrasis: Redactions and Audiences (Nr. 1777) 59—80. — Diskutiert u.a. die Frage der Zusammenhänge zwischen stilistischem Niveau und gezieltem Publikum sowie die der Verständlichkeit hochstilisierter Texte einem Publikum gegenüber, das eher zuhörend als lesend vorgestellt werden sollte. — Rosenqvist. [469

Flusin B., *L'hagiographie palestinienne et la réception du concile de Chalcédoine.* Λειμών (Nr. 1745) 25—47. — Von der Hagiographie, die in Palästina zwischen der Vita Melaniae (kurz n. 439) und den Werken Kyrills von Skythopolis (gute 100 Jahre später) produziert wurde, sind die griech. Originale wegen ihres monophysit. Charakters unterdrückt worden. Die einzig existierenden syr. Übersetzungen sind von Spezialisten der byz. Hagiographie vielfach vernachlässigt worden. Kraftvoll hebt F. die Bedeutung dieser Lit. hervor, am eindrucksvollsten am Beispiel der Vita Petros' des Iberers. — Rosenqvist. [470

Hannick Chr., *Frühe Phasen der byzantinischen Heiligenverehrung im liturgischen Raum ...* (Nr. 546). — Schreiner.

Hatlie P., *Woman of Discipline.* BZ 89 (1996) 38—45. — Scholz. [471

Heyer F., *Die Kanonisierung der Heiligen in den orthodoxen Kirchen im katholisch-orthodoxen Vergleich.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 189—199. — Geht leider auf die Anfänge der Kanonisierung in byz. Zeit überhaupt nicht ein. — Schreiner. [472

Høgel Chr., *The Redaction of Symeon Metaphrastes: Literary aspects of the Metaphrastic martyria.* Metaphrasis: Redactions and Audiences (Nr. 1777) 7—21. — Anhand metaphrast. martyria, bes. des Sergios und Bacchos, exemplifiziert H. drei Typen von Veränderungen: thematische Ausarbeitung; zunehmende Bedeutung des Erzählers (eher der Erzählung!); Polarisierung des Verhältnisses zwischen Richter und Märtyrer durch Brutalisiering des Ersteren bzw. Heroisierung des Letzteren. — Rosenqvist. [473

Ivanov S.A., *A Saint in a Whore-House.* Στέφανος (Nr. 1749) 439—445. — Beispiele aus Heiligenviten. — Schreiner. [474

Klaniczay G., *Szent Vencel képének átalakulása a X—XIII. századi legendákban* (Die Umwandlung der Gestalt des Hl. Wenzel in den Legenden des 10.—13. Jh.). Társadalomtörténeti tanulmányok

(Nr. 1747) 51—59. — Die älteste Legende Wenzels ist altslawisch und steht so mit der östlichen orthodoxen Hagiographie in Verbindung. — Olajos. [475

Kyru A., *Περιπλανήσεις ἁγίων λειψάνων καὶ μία ἄγνωστη καστροπολιτεία στὸν Ἀργολικό* ... (Nr. 1045). — Kalopissi-Verti.

Markus R., *Come poterono dei luoghi diventare santi?* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 173—180. — Katsougiannopoulou. [476

Moyses (Hagiorites), *Τὸ Ἅγιον Ὄρος ὑπὸ τὸ φῶς τῆς παραδόσεως τῶν ἁγίων.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 229—238. Mit engl. Zsfg. — Verf. stellt die Heiligen vor, die auf dem Athos gelebt haben. — Troianos. [477

Nessim Youssef Y., *Les fêtes d'été et d'hiver dans le calendrier copte.* Aula orientalis 11,2 (1993) 173—178. Mit engl. Res. — Zu einigen Besonderheiten des koptischen Heiligenkalendars. — Katsougiannopoulou. [478

Niero A., *Problemi agiografici in San Marco: da san Costantino Magno a sant'Exaudinos.* San Marco (Nr. 1769) 520—551. Con 5 figg. — Sono qui illustrate le iconografie di santi venerati nel mondo bizantino inserite nella basilica di S. Marco a Venezia. San Costantino è raffigurato in una delle quattro statue (le altre tre raffigurano san Demetrio, san Giorgio e san Teodoro) collocate sopra la facciata di S. Marco, eseguite nel 1404, distrutte dal terremoto del 1511, rifatte nel 1618. Costantino è raffigurato come santo — benché mai sia stato inserito nel santorale locale — nel mosaico marciano del ciclo della Croce, insieme con la madre Elena. Sant'Exaudinos, il cui nome è indicato nel cartiglio che lo sovrasta, appare in un mosaico (restaurato nel 1557) che fa pendant a quello di s. Pigasios. Acutamente N. vi riconosce una deformazione del nome originale di s. Acindynos, che con Pegasio fa parte del gruppo di 5 martiri persiani dell'epoca di Sapore II, e fu titolare in Costantinopoli della chiesa donata ai Veneziani nel secolo XI. — Follieri. [479

Petersen J.M., *Handmaids of the Lord: Contemporary Descriptions of Feminine Asceticism in the First Six Centuries.* [Cistercian Studies Series, 143.] Kalamazoo/MI, Cistercian Publications 1996. 441 p. [ISBN 0—87907—543—0]. — Includes translations of the *vitae* of Macrina by Gregory of Nyssa, of Melania the Elder by Palladius, and of Melania the Younger by Palladius and Gerontius. — Talbot. [480

Rapp Cl., *Byzantine Hagiographers as Antiquarians. Seventh to Tenth Centuries.* Bosphorus (Nr. 1739) 31—44. — Brandes. [481

Rydén L./Flusin B., *Round table on hagiography and history.* Byzantium (Nr. 1758) 494—495. — Kurze Einführung in einige relevante Fragestellungen. — Rosenqvist. [482

Saradi H., *Constantinople and its Saints (IVth—VIth C.). The Image of the City and Social Considerations.* Studi Medievali s. III 36 (1995) 87—110. — L'A. constata nelle Vite dei santi che ebbero rapporti con Costantinopoli nei secoli IV—VI (per la grande maggioranza monaci) una evoluzione da un atteggiamento di forte antagonismo fra deserto e città a una progressiva „urbanizzazione" dei protagonisti. Vorrei far notare tuttavia che bisogna considerare tali Vite non come testimonianze relative all'ambiente in cui vissero i loro protagonisti, ma piuttosto espressione della mentalità propria dei loro autori, tenendo conto dell'epoca in cui tali autori vissero, dei modelli cui si ispirarono e delle istituzioni alla quali si riferirono. — Follieri. [483

Schiffer E., *Metaphrastic Lives and Earlier metaphráseis of Saints' Lives.* Metaphrasis: Redactions and Audiences (Nr. 1777) 22—41. — Die metaphrast. Viten des Alypios bzw. des Amphilochios von Ikonion gehen einerseits auf mehr als eine Vorlage zurück, andererseits sind manche dieser Vorlagen unediert. Das mahnt zur Vorsicht bei der Beurteilung des metaphrast. Unternehmens. — Rosenqvist. [484

Scorza Barcellona F., *Martiri e confessori dell'età di Giuliano l'Apostata: dalla storia alla leggenda.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 54—83. — Katsougiannopoulou. [485

Senderovič S., *Георгий Победоносец в русской культуре. Странцы истории* (Georg der Siegbringer [Drachentöter] in der russischen Kultur. Historische Seiten). Bern usw., Lang 1994. 437 S. Mit 46 Abb. und Textbsp. [ISBN 3—906752—85—2]. — Hier anzuzeigen wegen des byzantinischen Hintergrundes. — Schreiner. [486

Simon Palmer J., *El monje y la ciudad en el Pratum spirituale de Juan Mosco: χάρις διδασκαλίας.* Homenaje a Luis Gil (Madrid, Editorial Complutense 1994) 493—504. — Schreiner. [487

Talbot A.-M./Lee F.Sh., *The Dumbarton Oaks Byzantine Hagiography Database Project.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 207—211. — Projektbericht. — Brandes. [488

Teitler H.C., *History and Hagiography. The „Passio" of Basil of Ancyra as a historical Source.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 73—80. — Aerts. [489

Totzke I., *Umgang mit den Heiligen. Erfahrungen und Beobachtungen anhand des orthodoxen Stundengebetes.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 499—517. — Schreiner. [490

Trapp E., *Die Bedeutung der byzantinischen Hagiographie für die griechische Lexikographie ...* (Nr. 239). — Rosenqvist.

Vogt K., *„The woman monk". A theme in Byzantine hagiography.* Greece and Gender. Ed. by **Berggreen B./Marinatos N.** [Papers from the Norwegian Institute at Athens, 2.] (Bergen, The Norwegian Institute at Athens 1995) 141—148. — Katsougiannopoulou. [491

Vuolo A., *Agiografia beneventana.* Campania Sacra 26 (1995) 261—292. — La produzione agiografica beneventana si colloca tra la seconda metà del secolo VIII e il secondo decennio del XII. Benché sia composta in latino, essa offre interessanti informazioni sui rapporti tra il Ducato di Benevento e Bisanzio. L'influenza culturale dell'Impero bizantino all'epoca di Arechi II è attestata dai culti instaurati a Benevento (S. Sofia) e dalle traslazioni di reliquie, documentate in varie narrazioni (s. Mercurio di Cesarea, s. Eliano — uno dei 40 martiri di Sebaste —). Influssi dell'agiografia bizantina sono presenti nella *Vita Barbati*, composta tra il IX e il X secolo, e nella successiva *Translatio S. Bartholomaei.* A Benevento furono anche eseguite traduzioni dal greco di scritti agiografici (*Miracula s. Mercurii, Vita Gregorii Nazianzeni*). — Follieri. [492

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Cyrris K., *Πέντε κυπριακὰ ἁγιολογικὰ μελετήματα.* Ἐπετηρίδα Κέντρου Μελετῶν Ἱερᾶς Μονῆς Κύκκου 3 (1996) 1—42 (offprint). — Concerning Hosios Auxentios of Karpass, Barnabas of Vassa, Barnabas and Hilarion at Peristerona, Calandios, Agapios and Barlaam at Arodes, Cassianos the „Cypriot" and Cassianos the „Roman" Confessor. — Karpozelos. [493

Giagkos Th.X., *Χειρόγραφα Νεομαρτυρολογικὰ κείμενα στὴ βιβλιοθήκη τοῦ Κυριακοῦ τῆς Σκήτης τῆς Ἁγίας Ἄννης.* Θεολογία 67 (1996) 471—510. — Kolias. [494

Talbot A.M. (ed.), *Holy Women of Byzantium: Ten Saints' Lives in English Translation.* [Byzantine Saints' Lives in Translation, 1.] Washington/D.C., Dumbarton Oaks 1996. XXVI, 352 p. [ISBN 0—88402—241—2]. — Includes *vitae* of Sts. Mary/Marinos, Matrona of Perge, Mary of Egypt, Theoktiste of Lesbos, Elisabeth the Wonderworker, Athanasia of Aegina, Theodora of Thessalonike, Mary the Younger, Thomais of Lesbos and Theodora of Arta. — Wird besprochen. — Talbot. [495

Tsames D., *Μητερικόν: Διηγήσεις καὶ βίοι τῶν ἁγίων μητέρων τῆς ἐρήμου ἀσκητριῶν καὶ ὁσίων γυναικῶν τῆς Ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας.* Vol. V—VI. Thessalonike 1995/1996. 462 pp. (V), 494 pp. (VI). — As in the preceeding volumes of this series, the text is accompanied by translation into Modern Greek and short notices. — Karpozelos. [496

Wortley J., *De latrone converso: the Tale of the Converted Robber (BHG 1450kb W861).* Byz 66 (1996) 219—243. — Sketch of the background of „spiritually beneficial tales", analysis of the remarkable features of this particular tale, edition of two versions of the text and English translation. (The W-number in the title refers to the author's own forthcoming répertoire of Byzantine beneficial texts.) — Demoen. [497

Nehring P., *Interpretacja kompozycji „Żywota św. Antoniego“* (De vitae s. Antonii a s. Athanasio conscriptae compositione). Meander 50, 5—6 (1995) 257—270. Mit lat. Zsfg. — Katsougiannopoulou. [498

Christides V., *New Light on Early Christianity in Nubia: The Martyrium of Saint Athanasios of Clysma.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,173—183. Mit 1 Abb. u. 3 Karten. — Das Martyrion des hl. Athanasios bezeugt die maritimen Aktivitäten des Hafens von Klysma im 3. Jh. und die lebendige Präsenz der Christen in der Stadt. Seeleute und Händler haben als erste Apostel der christlichen Lehre gewirkt. Der Autor kündigt eine neue Edition des Martyrions zusammen mit einer arabischen Übersetzung an. — Kolias. [499

Laniado A., *Hilarios Pyrrhachas et la Passion de Saint Athénogène de Pédachthoé (BHG 197b).* REB 53 (1995) 279—284. — Analysant les deux souscriptions de la Passion d'Athénogène récemment éditée par P. Maraval, l'auteur note qu'Hilarios, auquel l'œuvre est attribuée, était principalis curiae; son fils mentionné dans la souscription, est sans doute l'un des plus anciens quaestores sacri palatii attestés. — Flusin. [500

Auzépy M.-F., *Les Vies d'Auxence et le monachisme „Auxentien“.* REB 53 (1995) 205—236. — Classement des six Vies de saint Auxence recensées par la BHG (BHG 199—203b). BHG 202, à dater entre le IX[e] et le XII[e] s., serait l'œuvre d'une moniale au monastère des Trichinaréai fondé par Auxence; quelques indices font penser que BHG 199 a été écrit au monastère d'Hypatios. Psellos (BHG 203) suit BHG 199, mais dispose d'une autre source. BHG 199 est une œuvre de la seconde moitié du V[e] s., insérée par le Métaphraste dans son ménologe, et les autres Vies en dépendent. Auxence, tel qu'on le voit dans cette œuvre, „était certainement hétérodoxe“; ses pratiques monastiques n'étaient pas encore normalisées. L'auteur reprend l'hypothèse de Pargoire et de Joannou, qui identifient saint Auxence et l'Auxence dont parle Sôzomène VII. 21. Auxence serait alors du côté des macédoniens, ce terme étant à interpréter, avec Dagron, comme désignant des eustathiens. — Flusin. [501

Crimi C., *Un nuovo testimonio dell' „Encomio di S. Barbara“ BHG 218d: l'Atheniensis 2534.* Orpheus n.s. 17 (1996) 145—151. — Segnala un nuovo testimonio dell'Encomio pubblicato nel 1976, su tre codici, da K. Th. Kyriakopoulos, tra le opere di Pietro d'Argo (cf. BZ 73, 1980, 172). Si tratta do un manoscritto del sec. XII, di notevole interesse per la restituzione del testo. — Follieri. [502

Harrell C.L., *St. Basil the Great as Icon. A Study in Late Antique and Byzantine Historiography, Hagiography and Iconography.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1995. XIII, 318 p. — Ph.D. dissertation Duke University. — Talbot. [503

Rosenqvist J.O. (Hrsg.), *The Hagiographic Dossier of St Eugenios of Trebizond in Codex Athous Dionysiou 154: A Critical Edition with Introduction, Translation, Commentary and Indexes.* [Studia Byzantina Upsaliensia, 5.] Uppsala, Acta Universitatis Upsaliensis, Almqvist & Wiksell International 1996. 560 S. [ISBN 91—554—3787—7]. — Wird besprochen. — Rosenqvist. [504

Rosenqvist J.O., *Miracles and Medical Learning. The case of St. Eugenios of Trebizond ...* (Nr. 1652). — Schreiner.

Efthymiadis St., *Living in a City and Living in a Scetis: The Dream of Eustathios the Banker (BHG nov. auct. 1317d).* Bosphorus (Nr. 1739) 11—29. — Edition (S. 19—24) nach dem Barocc. gr. 11 (s. XIV) und Athen. gr. 257 (s. XV) und Übersetzung (S. 25—29) mit wertvollen kommentierenden Anmerkungen. — Brandes. [505

Walter Ch., *The Origins of the Cult of Saint George.* REB 53 (1995) 295—326. Avec 4 pl. noir et blanc. — Après un plaidoyer pour que le véritable objet, pour les hagiographes, soit le saint Georges „méta-historique“, tel qu'il est constitué au VI[e] s., l'auteur fait ressortir l'originalité du dossier de saint Georges en étudiant le cas d'autres grands martyrs (Étienne, Thècle, Ménas, Serge et Bacchus, Babylas, Théodore Tiro, Théodore le Stratélate, Démétrius, Euphémie). Il rassemble ensuite les documents — textes et monuments figurés — relatifs au culte de S. Georges à l'époque ancienne. À noter, un appendice sur saint Georges, la princesse et le dragon, avec traduction anglaise d'un récit géorgien (plus ancien témoin de l'histoire, dont dérive *Angel.* 46, 189—191[v]). — Flusin. [506

Perraymond M., *Il culto dei SS. Cosma e Damiano attraverso le testimonianze monumentali, iconografiche ed epigrafiche nel VI secolo* ... (Nr. 1009). — Katsougiannopoulou.

Saradi H., *Notes on the vita of Saint Markianos.* ByzSlav 57 (1996) 18—25. — Historisch-topographische Auswertung der Vita (BHG 1032) des ca. 471 verstorbenen oikonomos der Hagia Sophia. — Schreiner. [507

Benzoni G., *Devozioni dogali.* San Marco (Nr. 1769) 110—122. — Sul culto di san Marco in Venezia nei suoi aspetti politici e militari. — Follieri. [508

Cuscito G., *La tradizione marciana aquileiese come problema storiografico.* San Marco (Nr. 1769) 587—597. — L'A. esamina criticamente le testimonianze e le discussioni relative alla tradizione della missione svolta da s. Marco ad Aquileia. — Follieri. [509

Fedalto G., *San Marco tra Babilonia, Roma e Aquileia: nuove ipotesi e ricerche.* San Marco (Nr. 1769) 35—50. — Das „Babylonien" in den frühen Marcus-Berichten ist natürlich das ägyptische. — Schreiner. [510

Grégoire R., *Riflessioni sull'agiografia marciana.* San Marco (Nr. 1769) 411—427. — Rassegna delle tradizioni e della letteratura agiografica riguardanti san Marco, in lingua latina, greca, araba, etiopica ecc., con alcune considerazioni sulle loro relazioni con la storia e la politica. — Follieri. [511

Ludwig U., *L'Evangeliario di Cividale e il Vangelo di san Marco. Per la storia di una reliquia marciana.* San Marco (Nr. 1769) 179—204. — Sulle tradizioni agiografiche (sorte fra XII e XIII secolo) e sulla valenza politico-religiosa di un codice contenente il Vangelo di Marco, preteso autografo dell'evangelista, appartenuto in origine alla chiesa patriarcale di Aquileia e poi suddiviso tra l'imperatore Carlo IV (a. 1354) e Venezia (a. 1420), ove venne conservato, divenendo illeggibile, nel Tesoro di San Marco. Esso proviene da un Evangeliario membranaceo in lingua latina del VI secolo, le cui parti superstiti si trovano oggi nel museo archeologico di Cividale (*Codex Forojuliensis*). — Follieri. [512

Ratti Vidoli P., *La diffusione del culto di San Marco in alcune piccole chiese e nei nomi degli abitanti a Creta* ... (Nr. 539). — Schreiner.

San Marco. Aspetti storici e agiografici ... (Nr. 1769). — Schreiner.

Crimi C., *Una citazione di Giovanni Crisostomo, Ad eos qui scandalizati sunt, nella Passio dei XX martiri Sabaiti (BHG 1200)* ... (Nr. 428). — Follieri.

Rosenqvist J.O., *The Text of the Life of St Nikon „Metanoeite" Reconsidered.* Λειμών (Nr. 1745) 93—111. — Die Vita liegt in zwei Handschriften, B (14./15. Jh.) und K (a. 1630), vor, von denen B von den modernen Herausgebern, Od. Lampsides und D.F. Sullivan, den Vorzug gegeben worden ist. Einige Passagen aber, in denen B und K sehr große Abweichungen von einander bieten, zeigen, daß das Verhältnis dort das umgekehrte sein muß. Eine Reihe Verbesserungsvorschläge zur Edition von Sullivan (1987) werden mitgeteilt. — Rosenqvist. [513

Drettas G., *Jamais le jeudi... À propos de sainte Paraskevi, vierge et martyre.* Revue des Études Slaves 67 (1995) 167—185. — Sachlich-methodologische Auseinandersetzung, die auch die byzantinischen Ursprünge der Legende berücksichtigt, mit dem (auf den Kult der Heiligen im Balkanraum bezogenen, daher von mir in BZ nicht angezeigten) Beitrag von M. Mesnil/A. Popova, Démone et chrétienne, sainte Vendredi. Revue des Études Slaves 65 (1993) 743—762. — Tinnefeld. [514

Fusco R., *La Vita premetafrastica di Paolo il Confessore (BHG 1472a). Un vescovo di Costantinopoli tra storia e leggenda.* [Supplemento n. 16 al „Bollettino dei Classici".] Roma, Accademia dei Lincei 1996. 160 p. — Editio princeps, corredata di traduzione italiana commentata e index verborum, della più antica Vita agiografica di Paolo di Costantinopoli, dipendente sia per il contenuto sia, spesso, per la forma dall'opera di Socrate Scolastico. L'edizione, che mette a profitto i cinque manoscritti finora conosciuti, è preceduta da una esauriente introduzione, nella quale si presenta il problema storico connesso con la figura del vescovo costantinopolitano, costituito come „pendant" di Atanasio di Alessandria, e si considera lo sviluppo della sua biografia, dall'opera degli storici costantinopolitani allo scritto agiografico a lui dedicato, al reimpiego di quest'ultimo nella tradizione agiografica. — Follieri. [515

Wortley J., *The Spiritually Beneficial Tales of Paul, Bishop of Monembasia and Other Authors.* [Cistercian Studies Series, 159.] Kalamazoo/MI, Cistercian Publications 1996. 225 p. [ISBN 0—87907—559—7]. — An introduction to, translation of and commentary on 14 tales of Paul and 9 by other authors. Supplements the French edition of 1987 by providing notes and additional tales, but omits the Greek text. — Talbot. [516

Petropoulos J.C.B. *Transvestite virgin with a cause: the Acta Pauli et Theclae and late antique prato — „feminism".* Greece and gender (Nr. 1775) 125—139. — Schreiner. [517

Follieri E., *Il culto di San Fantino a Venezia.* San Marco (Nr. 1769) 504—519. — Schreiner. [518

Rosenqvist J.O., *Changing Styles and Changing Mentalities: The Secondary Versions of the Life of St Philaretos the Merciful.* Metaphrasis: Redactions and Audiences (Nr. 1777) 42—58. — Weist auf die Veränderungen der Mentalität hin, die sich in einer (unedierten) stilistisch verfeinerten Version der Vita Philareti gegenüber der Originalversion widerspiegeln. — Rosenqvist. [519

Talbot A.-M./Kazhdan A., *The Byzantine Cult of St. Photeine.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 103—112. — BHG 1541 a—g, n, m; erste (kurze) passio im 6.—10. Jh. entstanden; im 10. Jh. Auffindung der Reste vor dem Blachernentor; E. 10./11. Jh. erweiterte passio; inventio et miracula (BHG 1541m) im 11./12. Jh. — Brandes. [520

Afinogenov D., *Жизнь и житие аввы Симеона Христа ради прозванного юродивым, написанное Леонтием, епископом Неаполя на острове Кипрском* (Das Leben des Heiligen Narren Symeon von Neapolis). Eingeleitet und ins Russische übersetzt von D. Afinogenov. Золотой векъ 7 (1995) 98—110. — Ljubarskij. [521

Chiesa P., *Ladri di reliquie a Costantinopoli durante la quarta crociata. La traslazione a Venezia del corpo di Simeone profeta.* StM 36 (1995) 431—459. — Pubblica, dal cod. Gerli 26 della Biblioteca Nazionale Braidense di Milano (sec. XIV—XV), il testo, in latino, della *Translatio* da Costantinopoli a Venezia del corpo di s. Simeone *Theodochos*, avvenuta nel 1204: testo assai attendibile e interessante, che descrive con molti particolari un episodio di cui si aveva finora succinta notizia solo nella *Chronica* maggiore di Andrea Dandolo. — Follieri. [522

Angiò F., *Osservazioni sulla lingua nella Vita di Tauro ...* (Nr. 222). — Riguardano l'*excursus* contenuto nella Vita di s. Pancrazio (BHG 1410), per cui cf. BZ 89, 1996, Nr. 734. — Follieri.

Emmel St., *Theophilus's Festal letter of 401 as quoted by Shenute.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 93—98. — Grossmann. [523

Patlagean E., *Une sainte souveraine grecque: Théodora impératrice d'Epire (XIIIe siècle) ...* (Nr. 867). — Schreiner.

Talbot A.-M., *Family Cults in Byzantium: The Case of St Theodora of Thessalonike.* Λειμών (Nr. 1744) 49—69. — Aufgrund der Vita und der Translatio rekonstruiert T. den Vorgang, an dem Theodora vor allem durch die Initiative ihrer Tochter und unter gewissem Widerstand von seiten der offiziellen Hierarchie zum Gegenstand eines Kultes wurde. — Rosenqvist. [524

Jacobson Schutte A., *Uno spazio, tre poteri: la cappella di San Teodoro, sede dell'Inquisizione veneziana.* San Marco (Nr. 1769) 97—109. Con 4 figg. — Il contributo è introdotto da notizie sul culto di s. Teodoro, titolare della più antica cappella ducale di Venezia e forse primo patrono della città. — Follieri. [525

E. LITURGIK UND HYMNOGRAPHIE

a. Liturgik

Allgemeine Literatur

Berschin W., *Salerno um 1100. Die Übersetzungen aus dem Griechischen und ihr byzantinisch-liturgischer Hintergrund.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 17–25. Mit 3 Abb. – Behandelt zunächst die Übersetzung medizinischer Schriften durch Erzbischof Alfanus I. und Constantinus Africanus und betont die überwiegend griechische (nicht arab.) Provenienz der Vorlagen. In einem zweiten Teil weist er auf drei Hss hin, die die Präsenz der griechischen Liturgie in Salerno um 1100 dokumentieren (Vat.gr. 1170, Ottob.gr. 326 und Borg.gr. 27). – Schreiner. [526

Bertoldi Lenoci L., *Il culto di san Marco in Puglia.* San Marco (Nr. 1769) 627–643. Con 14 figg. – I luoghi di culto della Puglia intitolati a san Marco hanno origine in parte dalle presenze monastiche di età bizantina (chiese rupestri ed eremi, attestati talvolta solo dalla toponomastica), in parte dalla devozione di mercanti e marinai veneti, che frequentavano le coste pugliesi fin dal XII secolo. – Follieri. [527

Cselényi I.G., *Bizánci nyomok a magyarországi görög katolikus rítusban* (Byzantine signs in the Hungarian Greek Catholic rites). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 111–116. – Olajos. [528

Dudley M./Rowell G., *The Oil of Gladness. Anointing in the Christian Tradition.* Collegeville/MN, Liturgical Press 1993. IX, 221 p. [ISBN 0–281–04645–X]. – Includes two chapters on the Early Christian and Byzantine tradition. – Talbot. [529

Follieri E., *Il culto di san Fantino a Venezia.* San Marco (Nr. 1769) 504–519. Con 2 figg. – F. discute l'origine del culto veneziano di san Fantino, titolare di una chiesa (S. Fantin) documentata dal 1127 e tuttora esistente, sia pure in rifacimento rinascimentale, nel sestiere di S. Marco. Gli agiografi veneziani del XIV secolo identificarono Fantino con un antico santo italogreco, la cui leggenda è ambientata in Calabria e più tardi in Sicilia; non si esclude però che si tratti di Fantino il Giovane, vissuto nel X secolo, nato anche egli in Calabria ma morto e venerato a Tessalonica (la cui Vita greca, Novum Auct. BHG 2366z, è stata pubblicata di recente: cf. BZ 86/87, 1993/93, Nr. 500). – Follieri. [530

George M., *Ganzheitliches Heilsverständnis in der byzantinischen Liturgie.* Horizonte der Christenheit (Nr. 1733) 287–303. – Stützt sich v.a. auf die byz. Liturgiekommentare. – Schreiner. [531

Hall C., *The Use of the Holy Oils in the Orthodox Churches of the Byzantine Tradition.* The Oil of Gladness (Nr. 529) 101–112. – Talbot. [532

Halliburton J., *Anointing in the Early Church.* The Oil of Gladness (Nr. 529) 77–91. – Talbot. [533

Heldermann J., *Der sketische Greis, das Hostienwunder und das Alte Ägypten.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 134–146. – Die auch im Apoph.Patr. 189 (Daniel 7) erzählte Geschichte von dem sketischen Greis, der die Eucharistie nicht als Leib Christi, sondern nur als dessen Abbild ansah, wird erklärt mit Weitertradierung des Isiskultes, volkstümlichem Denken und Festhalten an einer älteren Tradition, die dem „symbolhaften Verständnis" der Eucharistie gegenüber dem „leibhaftigen" den Vorzug gab. – Grossmann. [534

Klentos J.E., *Byzantine Liturgy in Twelfth-Century Constantinople. An Analysis of the Synaxarion of the Monastery of the Theotokos Evergetis (codex Athens Ethnike Bibliotheke 788).* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1995. VII, 313 p. – Ph.D. dissertation, University of Notre Dame. – Talbot. [535

Kotansky R., *Remnants of a Liturgical Exorcism on a Gem ...* (Nr. 1528). – Feissel.

Łajtar A., *Varia Nubica III: Ein liturgisches Gebet aus Qasr Ibrim.* ZPE 112 (1996) 140–142. – Entscheidende Verbesserungen zu dem aus zwei Fragmenten bestehenden Gebet, das von W.H.C.

Frend, G. Dragas, S. Kontoyiannis, Some Further Greek Liturgical Fragments from Qasr Ibrim, JAC 35 (1992) 130f. und W.H.C. Frend, I.A. Muirhead, The Greek Manuscripts from the Cathedral of Qasr Ibrim, Le Museon 89 (1976) 45—47 noch nicht als zusammengehörig erkannt worden war. — Diethart. [536

Magyari M., *A bizánci liturgia továbbélése a görög katolikus husvéti szokásokban* (Survival of Byzantine liturgy in Greek Catholic Easter customs). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 153—160. — Olajos. [537

Medvigy M., *Az epiklészisz kérdése Kelet és Nyugat látásmódja szerint* (The question of epiclésis in the East and in the West). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 95—101. — Olajos. [538

Ratti Vidoli P., *La diffusione del culto di san Marco in alcune piccole chiese e nei nomi degli abitanti a Creta.* San Marco (Nr. 1769) 685—688. — Il culto e il nome di san Marco non ebbero grande diffusione nell'isola di Creta durante il dominio veneziano. L'A. passa in rassegna le varie testimonianze (chiesa di Candia, chiesette a Retimo, Suda, Sithia; nomi di Greci, un po'più frequenti a partire dal XIV secolo). — Follieri. [539

Schulz H.J., *The Byzantine Liturgy: Symbolic Structure and Faith Expression.* Heythrop Journal 31 (1990) 119—120. — Herrin. [540

Taft R., *The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and its Meaning for Today.* Collegeville/MN, Liturgical Press 1993. XVII, 421 p. [ISBN 0—8146—1405—1]. — Second revised edition. — Talbot. [541

Taft R.F., *Praying to or for the Saints. A Note on the Sanctoral Intercessions/Commemorations in the Anaphora.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 439—455. — Schreiner. [542

Taft R.F., *The Epiclesis Question in the Light of the Orthodox and Catholic Lex Orandi Traditions.* New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 210—237. — Talbot. [543

Textausgaben

Džurova A., *Le praxapostol Cod. Dujčev 369, l'épître aux Juifs et l'Apocalypse cod. 714 de Pierpont Morgan Library = olim Kos. 53* ... (Nr. 188). — Schreiner.

Velkovska E., *A Liturgical Fragment in Majuscule in Codex A 2 in Erlangen* ... (Nr. 173). — Schreiner.

b. Hymnographie

Dobrov G.W., *A Dialogue with Death: Ritual Lament and the Threnos Theotokou of Romanos Melodos.* GRBS 35 (1994) 384—406. — Kaegi. [544

Dubowchik R., *A Chant for Feasts of the Holy Cross in Jerusalem, Byzantium and Medieval Europe.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1993. XI, 187 p. — Ph.D. dissertation Princeton University. — Talbot. [545

Hannick Chr., *Frühe Phasen der byzantinischen Heiligenverehrung im liturgischen Raum.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 141—148. — Eine sehr gedrängte, material- und gedankenreiche Skizze zu den Grundlagen christlicher Hymnologie, die eine umfangreichere Ausarbeitung verdiente. — Schreiner. [546

Ivancsó I., *Az Akathisztosz himnusz a bizánci költészet gyöngyszeme* (The „Akathistos Hymn" is a gem of Byzantine poetry). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 73—81. — Olajos. [547

Kallyropulu Th., *Παρατηρήσεις στὸν ἐκδεδομένο στὰ AHG κανόνα πρὸς τιμὴν τῶν ἁγίων ἀποστόλων Πατρόβα, Ἑρμᾶ, Λίνου, Γαΐου καὶ Φιλολόγου.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 411—422. — Kolias. [548

Mit der Seele Augen sah er deines Lichtes Zeichen Herr. Hymnen des orthodoxen Kirchenjahres von Romanos dem Meloden, aus dem Griechischen übertragen von **Koder J.** Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 215 S. [ISBN 3—7001—2548—8]. — Deutsche Übersetzung von 19 Hymnen des Romanos und zweier anonymer Hymnen (darunter des Akathistos). — Wird besprochen. — Koder. [549

Komines A.D., *Ὑπῆρξεν ὁ ἱερὸς Φώτιος ποιητής; sive Analecta hymnica Graeca e codicibus eruta Orientis Christiani.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 21—26. — Bericht über die Bedeutung und die Entwicklung des Forschungsprojektes „Analecta ... e codicibus Orientis Christiani". — Kolias. [550

Maisano R., *Romano il Melode: il primo contacio per il Natale.* La poesia bizantina (Nr. 1761) 163—174. — Versione italiana del celebre contacio, con una breve introduzione e un utile commentario esegetico-linguistico. Si noti però che l'autore dei *Triodia* citati alla nota 31 non è Sofronio di Gerusalemme (cui erroneamente rimanda il Lampe per l'epiteto προφητοκτόνος), ma Giuseppe Innografo (cf. CPG 7676). — Follieri. [551

Oikonomides N., *St Andrew, Joseph the Hymnographer, and the Slavs of Patras* ... (Nr. 677). — Rosenqvist.

Papaeliopulu-Photopulu H., *Προβλήματα βυζαντινῆς ὑμνογραφίας ἢ Περί τινων ἀκροστιχίδων τοῦ ὑμνογράφου Γεωργίου.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 431—478. — Kolias. [552

F. APOKRYPHEN UND GNOSTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Khosroyev A.L., *Bemerkungen über die vermutlichen Besitzer der Nag-Hammadi-Texte.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 200—205. — Verf. bezweifelt, daß die Nag Hammadi-Texte zum Besitz eines der pachomianischen Klöster gehörten, sondern sucht die ehemaligen Eigentümer in gnostischen Kreisen. — Grossmann. [553

Machielsen I., *Clavis patristica pseudepigraphorum Medii Aevi, IIA: (Praefatio), Theologica, Exegetica; IIB: Ascetica, Monastica (Indices).* [Corpus Christianorum, Continuatio Medievalis, Claves.] Turnhout, Brepols 1994. XXI, 1212 S. [ISBN 2—503—50010—2 bzw. 2—503—50404—3]. — Brandes. [554

Pao D.W., *The Genre of the Acts of Andrew.* Apocrypha 6 (1995) 179—202. — The article is relevant for the genre of the apocryphal Acts of the Apostles in general. — Demoen. [555

Quispel G., *Valentinus and the Gnostikoi.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 1—4. — Aerts. [556

Ries J., *L'eschatologie manichéenne selon les textes occidentaux et orientaux.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 264—270. — Grossmann. [557

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Calzolari V., *La versione armena del Martirio di Andrea: alcune osservazioni in relazione all'originale greco.* Studi e ricerche sull'Oriente Crist. 16 (1993) 3—33. — Degli Atti apocrifi di Andrea, attribuiti alla seconda metà del II secolo, esiste una traduzione armena (VI—VII secolo) che contiene passi mancanti nell'originale greco. Il testo armeno permette così di restaurare il testo greco là dove esso ha subito tagli soprattutto in seguito a revisioni dottrinali. — Follieri. [558

Coquin R.-G., *Quelle était la langue originelle du pseudépigraphe conservé en copte sous le titre de Paralipomènes de Jérémie et en arabe sous le titre de Captivité des fils d'Israël à Babylone?* Apocrypha 6 (1995) 79—92. — L'original aurait été écrit en grec, en Égypte. — Demoen. [559

Dagron G., *Jésus prêtre du judaïsme: le demi-succès d'une légende.* Λειμών (Nr. 1745) 11–24. – Die Suda gibt eine Legende wieder, wonach Jesus einige Zeit als jüdischer Priester im Tempel von Jerusalem Dienst geleistet habe. Die Geschichte, die in einer reich verzweigten Tradition mit drei Redaktionen und verschiedenen Übersetzungen vorliegt, gehört in die Zeit der antijüdischen Polemik des 7. Jh. und vertritt eine Tendenz in den Ostkirchen, Kontinuität zwischen Judentum und Christentum herzustellen. – Rosenqvist. [560

Diebner B.J., *Bemerkungen zur „Mitte" des Thomas-Evangeliums.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 77–84. – Grossmann. [561

Funk W.-P., *Die ersten Seiten des Codex III von Nag Hammadi.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 99–112. – Grossmann. [562

Gardner I., *Glory be to Mani!* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 105–112. – Grossmann. [563

Manns Fr., *Le récit de la Dormition de Marie (Vatican grec 1982). Contribution à l'étude des origines de l'exégèse chrétienne.* [Studium Biblicum Franciscanum, Collectio Maior, 33.] Jerusalem, Franciscan Printing Press 1989. 254 p. e 34 p. non numerate. – Studio pubblicato in forma più breve nel 1988: cf. BZ 83, 1990, 224. – Follieri. [564

Nagel P., *Mariammê – Netzewerferin und Geist der Weisheit (PsB II p. 192,21 und 194,19).* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 223–228. – Betrifft manichäische Psalmen. – Grossmann. [565

Rudolph K., *Zweierlei Jenseitsreisen: Die altägyptische Nachtfahrt der Sonne und die gnostisch-mandäische Himmelreise der Seele.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 271–278. – Grossmann. [566

Wilson R.M., *The Gospel of Thomas reconsidered.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 331–336. – Grossmann. [567

5. GESCHICHTE

A. CHRONOLOGIE, GESAMTDARSTELLUNGEN, NICHTBYZANTINISCHE QUELLEN

a. Chronologie

Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century. **Guidoboni E.** with the collaboration of **Comastri A.** and **Traina G.** Translated from Italian by **Phillips B.** Rom, Istituto Nazionale di Geofisica 1994. 504 S. Mit zahlr. Abb. u. Pl. [ISBN 88–85213–06–5]. –"„This catalogue is a new, enlarged and revised version of the Italian edition in the volume: I terremoti prima del Mille in Italia e nell'area mediterannea. Storia archeologia sismologia, ed. E. Guidoboni, ING, Bologna 1989, pp. 574–757." S. BZ 83, 1990, 674–675. Anhäufung von Daten, die für den Fachmann (Archäologen und Historiker) wenig bringen und für das breitere Publikum nicht einsichtig sind. – Katsougiannopoulou. [568

Papulia B., *Τὸ τέλος τῆς ἀρχαιότητας καὶ ἡ ἀρχὴ τοῦ Μεσαίωνα στὴν Νοτιοανατολικὴ Εὐρώπη.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,243–263. – Methodologische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Mittelalters in Bezug auf Byzanz unter Berücksichtigung der Periodisierung des westlichen Mittelalters. – Kolias. [569

Zuckerman C., *On the Date of the Khazars' Conversion to Judaism and the Chronology of the Kings of the Rus Oleg and Igor. A Study of the Anonymous Khazar letter from the Genizah of Cairo.* REB 53 (1995) 237–270. – En prenant comme source de base la lettre de la Genizah du Caire publiée pour la première fois par Schechter en 1913 et republiée par N. Golb et O. Pritsak en 1982, l'auteur établit de façon convaincante un grand nombre de résultats d'une importance considérable pour l'hi-

stoire des Khazars (brièveté de la dynastie Khazar-Juive), des Rôs de Kiev (longueur du règne d'Oleg; brièveté du règne d'Igor) et des relations entre ceux-ci et Byzance. — Flusin. [570

b. Gesamtdarstellungen

Burkert W., *Scherben, Folien und Papyri. Neues in der Altertumswissenschaft.* **Krehmer W./Stoll M.** (Red.), Gymnasium Fridericianum. Festschrift zum 250-jährigen Bestehen des humanistischen Gymnasiums Erlangen (Erlangen 1995) 17—21. — Diethart. [571

Carile A., *Il Caucaso e l'impero bizantino (secoli VI-XI).* Il Caucaso (Nr. 1767) 9—80. — Katsougiannopoulou. [572

Lilie R.-J., *Byzanz. Kaiser und Reich.* [Böhlau Studienbücher. Grundlagen des Studium.] Köln/Weimar/Wien, Böhlau 1994. 277 S. Mit 5 Ktn. und 2 Listen [ISBN 3—412—394—8]. — Besprochen oben S. 132ff. — Brandes. [573

Nerantze-Barmaze B., *Μεσαιωνική ιστορία της Κύπρου μέσα από τις βυζαντινές πηγές.* Thessalonike, Βάνιας 1995. 144 S. Mit 2 Karten. — Nützlicher Überblick über die politische Geschichte Zyperns mit vielen Quellenhinweisen. — Kolias. [574

vacat [575

Schreiner P., *Das Ende eines tausendjährigen Reiches: Byzanz.* Das Ende von Großreichen (Nr. 1774) 133—143. — Undokumentierte Vortragsfassung, die als umfangreichere Publikation an anderer Stelle veröffentlicht wird. — Schreiner. [576

Treadgold W., *Byzantium and its Army, 284—1081.* Stanford/CA, Stanford University Press 1995. XII, 250 p. [ISBN 0—8047—2420—2]. — Uns nicht zugegangen. — Talbot. [577

c. Nichtgriechische Quellen zur byzantinischen Geschichte einschließlich Sekundärliteratur

Barlow J., *Gregory of Tours and the Myth of the Trojan Origins of the Franks.* Frühmittelalterliche Studien 29 (1995) 86—95. — Hier angezeigt wegen des Hinweises auf Johannes Lydos, De mag. 3.56, der zeigt, daß bereits in der Mitte des 6. Jh. in Konstantinopel Elemente der im Westen (bei Fredegar) erst viel später auftauchenden fränkischen Trojasage bekannt waren, deren Entstehung also in die Zeit Theudeberts I. verlegt werden kann. Allerdings wäre z.B. noch auf das Prooimion der 47. Justinianischen Novelle zu verweisen gewesen, eine Novelle, deren Kenntnis im lateinischen Westen nachweisbar ist. Hier strapaziert man die trojanische Herkunft der Römer. — Brandes. [578

Bernardini M., *Un'ambasceria del Takvur di Costantinopoli alla corte di Tamerlano. Reflessioni sul"„Cesare" di Rum nelle fonti timuridi.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 297—304. — Katsougiannopoulou. [579

Aurelius Victor: De Caesaribus. Translated with an introduction and commentary by **Bird H.W.** Liverpool, Liverpool University Press 1994. 228 S. Mit 3 Landkarten [ISBN 0—85323—218—0]. — Katsougiannopoulou. [580

Burgess R.W., *Hydatius and the Final Frontier: The Fall of the Roman Empire and the End of the World.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 321—332. — Eschatological reading of Hydatius' chronicle. — Kaegi. [581

Češka J., *De erroribus a scribis editoribusve tam infeliciter commissis, ut Ammianus Marcellinus immerito interdum stultus videatur.* Listy filologické 118 (1995) 8—19. — Tinnefeld. [582

Chiesa P., *Ladri di reliquie a Costantinopoli durante la quarta crociata. La traslazione a Venezia del corpo di Simeone profeta ...* (Nr. 522). — Notizie di prima mano su un episodio avvenuto durante la cosiddetta „Quarta Crociata". — Follieri.

Cizek E., *La poétique de l'histoire chez Ammien Marcellin.* Bollettino di studi latini 25,1 (1995) 550—564. — Katsougiannopoulou. [583

de Lange N., *Greek Jewish Texts from the Cairo Genizah.* [Texte und Studien zum antiken Judentum, 51.] Tübingen, Mohr (Siebeck) 1996. 473 S. Mit Abb. aller Texte [ISBN 3—16—146438—9]. — Die hier erstmals publizierten Texte beinhalten in einer griech.-hebr. Mischsprache und in hebr. Buchstaben Privatbriefe und theol. Kommentare; mit umfangreichem griech. Wortregister, das zahlreiche athesaurista und unklare Bildungen enthält. — Wird besprochen. — Schreiner. [584

Deliyannis D.M., *Agnellus of Ravenna and Iconoclasm: Theology and Politics in a Ninth-Century Historical Text.* Speculum 71 (1996) 745—747. — Points to influences of the icon controversy on the language of Agnellus. — Kaegi. [585

Donner F.M., *Sayf b. 'Umar.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 149/150 (1995) 102—103. — Historiker († ca. 800 AD). Quelle des aṭ-Ṭabarī. — Brandes. [586

Edbury P.W. (Hrsg.), *The Conquest of Jerusalem and the Third Crusade. Sources in Translation.* Aldershot, Scolar Press 1995. VIIU, 196 S. Mit 2 Karten [ISBN 1—85928—291—1]. — Wichtig in unserem Zusammenhang die vollständige Übersetzung des Fortsetzers des Wilhelm von Tyrus, der vielfach auch auf Vorgänge in Byzanz 1184—1197 eingeht. Mit wenigen Anmerkungen. — Schreiner. [587

Frakes R.M., *Cross-References to the Last Books of Ammianus Marcellinus.* Phoenix 49 (1995) 232—246. — Talbot. [588

Gusso M., *Contributi allo studio della composizione e delle fonti del"„Chronicon" di"„Marcellinus Comes".* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 557—622. — Goria. [589

Hankins J., *Renaissance Crusaders: Humanist Crusade Literature in the Age of Mehmed II.* DOP 49 (1995) 111—207. — Cutler. [590

Harries J., *Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome. AD 407—485.* Oxford, Clarendon Press 1994. 292 S. Mit 1 Karte [ISBN 0—19—814472—5]. — Katsougiannopoulou. [591

Holt P.M., *Early Mamluk Diplomacy (1260—1290). Treaties of Baybars and Qalāwūn with Christian Rulers.* [Islamic History and Civilization. Studies and Texts, 12.] Leiden, Brill 1995. 161 S. [ISBN 90—04—10246—9]. — Hier anzuzeigen wegen des Vertrags des Qalāwūn mit Michael VIII. (1281) auf den S. 118—128. Der grundlegende Aufsatz zum Vertrag von F. Dölger (wieder abgedruckt in F. Dölger, Byzantinische Diplomatik, Ettal 1956, 225—244) ist zwar im Literaturverzeichnis erwähnt, in den Anm. zur Übersetzung aber nicht herangezogen. — Schreiner. [592

Karpov S.P., *New Documents on the Relations between the Latins and the Local Populations in the Black Sea Area (1392—1462).* DOP 49 (1995) 33—41. — Cutler. [593

MacCoull L.S.B., *Further Notes on Interrelated Greek and Coptic Documents of the Sixth and Seventh Centuries.* Chronique d'Égypte 70 (1995) 341—353. — Demoen. [594

Meyer-Flügel B., *Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches.* [Europäische Hochschulschriften, R. III: Geschichte, 533.] Frankfurt a.M. etc., Lang 1992. 771 S. [ISBN 3—261—4593—0]. — Brandes. [595

Mrabet A., *L'état économique de l'Afrique byzantine d'après les récits des chroniqueurs arabes.* Africa 13 (1995) 123—133. — Katsougiannopoulou. [596

Muhlberger St., *Eugippius and the Life of St. Severinus.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 107—124. — Brandes. [597

Papadopullos Th., *„Chuo Cha Herkali" (Βίβλος τοῦ Ἡρακλείου). Ἀφρικανικὸν ἔπος ἐπὶ τῶν βυζαντινοαραβικῶν πολέμων.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,213—242. — Das aus 1150 vierversigen Strophen bestehende Epos ist das älteste bekannte literarische Werk der Suaheli Sprache und hat als Gegenstand die ersten kriegerischen Auseinandersetzungen zur Ausbreitung des Islams. Sein

Inhalt ist für den Byzantinisten nicht direkt für die Kenntnis der Ereignisse von Interesse, sondern für den Widerhall, den die byzantinisch-arabischen Auseinandersetzungen bei Dritten hervorriefen. Zwanzig Strophen werden nachgedruckt und ins Griechische übersetzt. — Kolias. [598

Rochow I., *Zum Beitrag monophysitischer syrischer und armenischer Historiker zur byzantinischen Prosopographie des 8. Jahrhunderts* ... (Nr. 879). — Schreiner.

Roussel Cl. (éd.), *La belle Hélène de Constantinople. Chanson de geste du XIVe siècle.* Genf, Librairie Droz 1995. 939 S. [ISBN 2—600—00077—2]. — Erstedition einer thematisch mit dem Trojaroman in Verbindung stehenden Erzählung in über 15000 Versen, die Mitte des 14. Jh. in der Grafschaft Hainaut entstand. Charakteristisch für das späte Byzanzbild im Westen, während Einzelheiten auf Grund des nun zugänglichen Textes noch einer Untersuchung bedürfen. — Schreiner. [599

Semi F., *Il culto di san Marco in Istria e in Dalmazia.* San Marco (Nr. 1769) 598—610. Con 6 figg. — Particolarmente interessante il frammentario rilievo della cattedrale di Capodistria (distrutta dai Genovesi nella guerra di Chioggia, nel 1380) attestante la partecipazione di Capodistria (allora Giustinopoli) alla IV crociata, sotto il comando di Enrico Dandolo. — Follieri. [600

Szidat J., *Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX-XXI. Teil III: Die Konfrontation.* [Historia. Einzelschriften, 89.] Stuttgart, Steiner 1996. 286 S. Mit 7 Karten [ISBN 3—515—06570—9]. — Katsougiannopoulou. [601

Tiepolo M.F., *Public Documents and Notarial Praxis. Some Examples from Venetian Greece of the Early Fourtheenth Century.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 302—321. — Schreiner. [602

Vallone G., *L'ultimo testamento del duca d'Atene.* Bullett. Ist. Stor. Ital. Medio Evo e Arch. Muratoriano 99/2 (1994) 253—296. — V. pubblica, da una trascrizione eseguita nel 1567 e conservata presso l'Archivio Diocesano di Otranto, l'ultimo testamento di Gualtieri VI di Brienne, duca di Atene († 19 settembre 1356), redatto a Conversano in latino nel 1354. — Follieri. [603

Witakowski W., *Sources of Pseudo-Dionysius of Tel-Maḥrē for the Second Part of His Chronicle.* Λειμών (Nr. 1745) 181—210. — Rosenqvist. [604

B. POLITISCHE GESCHICHTE

a. 4.—6. Jahrhundert

Azzara C., *„Pater vester, clementissimus imperator". Le relazioni tra i Franchi e Bisanzio nella prospettiva del papato del VI secolo* ... (Nr. 313). — Follieri.

Cameron A., *The Mediterranean World in Late Antiquity A.D. 395—600.* London, Routledge 1993. 251 pp. [ISBN 0—415—01420—4 (hb) 0—415—01421—2 (pb)]. — Herrin. [605

Cesa M., *Impero tardoantico e barbari: la crisi militare da Adrianopoli al 418.* Como, Edizioni New Press 1994. 190 S. — Schreiner. [606

Dodgeon M.H./Lieu S.N.C. (ed.), *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars (AD 226—363). A Documentary History.* New York, Routledge 1994. XXVII, 429 pp. With maps [ISBN 0—415—1031—77]. — First published in 1991, reprinted here with 17 pp. of updated bibliography. — Kaegi. [607

Drijvers J.W., *Constantijn de Grote en de stichting van Constantinopel.* Hermeneus 68 (1996) 62—68. — Aerts. [608

Elton H., *Fravitta and Barbarian Career Opportunities in Constantinople.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 95—106. — Brandes. [609

Elton H., *Frontiers of the Roman Empire.* Bloomington/IN, Indiana University Press 1996. IX, 150 p. [ISBN 0—253—33111—0]. — E. examines the concept of frontier within the Roman Empire from the 1st to 6th c. — Talbot. [610

Esbroeck M. van, *Lazique, Mingrélie, Svanéthie et Aphkazie du IVe au IXe siècle.* Il Caucaso (Nr. 1767) 195—218. — „Il s'agit en premier lieu du role historique de Vakhtang Gorgasali entre Byzance, l'Iran et les Huns Hephtalites à la fin du Ve siècle. En second lieu, au VIe siècle, quelle est la portée des rapports de Procope de Césarée sur les Tzanes et les Lazes, et qui sont Gourgènes et Gubazes au VIe siècle. En troisième lieu quel est le contexte dans lequel le spathaire Léon se trouve impliqué en Aphkazie au début du VIIIe siècle. En dernier lieu, d'où vient le titre de roi pour Léon II, prince d'Aphkazie au tournant du IXe siècle." — Katsougiannopoulou. [611

Evans J.A.S., *The Age of Justinian. The Circumstances of Imperial Power.* London/New York, Routledge 1996. X, 345 S. Mit 2 Karten [ISBN 0—415—02209—6]. — „J.A.S. Evans examines not only the history of this great emperor, but also the environment in which he lived. The Age of Justinian looks at the social structure of the empire, and the neighbours that surrounded it. It also chronicles the theological issues, which split the empire and left even deeper divisions after Justinian's death, in spite of his best efforts to settle them". — Katsougiannopoulou. [612

García Moreno L.A., *The Creation of Byzantium's Spanish Province. Causes and Propaganda.* Byz 66 (1996) 101—119. With 1 map. — Demoen. [613

Groß-Albenhausen K., *Zur christlichen Selbstdarstellung Konstantins.* Klio 78 (1996) 171—185. — Auseinandersetzung mit R. Leeb, Konstantin und Christus ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 437), dessen Ergebnisse z.T. bestritten werden. — Brandes. [614

Heather P./Matthews J., *The Goths in the Fourth Century.* [Translated Texts for Historians, 11.] Liverpool/Liverpool University Press 1991. 224 pp. [ISBN 0—85323—426—4]. — Herrin. [615

Howard-Johnston J., *The Two Great Powers in Late Antiquity: A Comparison.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 157—226. — Superficial survey. Fails to acknowledge all of the sources and modern scholarship from which he takes his conclusions. — Kaegi. [616

Isaac B., *The Army in the Late Roman East: The persian Wars and the Defence of the Byzantine Provinces.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 125—155. — Kaegi. [617

Kaegi W.E., *The capability of the Byzantine army for military operations in Italy.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 79—99. — Studio relativo alle azioni militari dei Bizantini in Italia nel decennio 520—530. — Follieri. [618

Klein R., *Die Auflösung des Weströmischen Reiches. Zeitliche Entwicklung — Selbstverständnis — Deutung.* Das Ende von Großreichen (Nr. 1774) 79—110. — Man kann sich natürlich fragen, inwieweit das „Verwaltungsgebilde" des Weström. Reiches von 395 unter dem Begriff „Großreich" einzuordnen ist. War dieses nicht eher das „Römische Reich", welches Justinian wieder errichtete? Interessante Gesichtspunkte und Argumente für den Verfall eines (großen) Teilreiches (oder soll man „Reichsteil" sagen?). — Schreiner. [619

Koder J., *Ein inschriftlicher Beleg zur „justinianischen" Pest in Zora (Azra'a).* Στέφανος (Nr. 1749) 13—18. Mit Abb. — Bauinschrift in Zora/Hauran. — Schreiner. [620

Konik E., *Cesarz Konstantyn I, zwany Wielkim* (Emperor Constantine I, Named the Great). Classica Vratislaviensia 17 = Acta Universitatis Wratislaviensis 1523 (1993) 133—154. Mit engl. Zsfg. — Eine äußerst kritische Beurteilung der Persönlichkeit des Kaisers und seiner Religionspolitik. — Salamon. [621

Krautschick St., *Die unmögliche Tatsache. Argumente gegen Johannes Antiochenus.* Klio 77 (1995) 332—338. — Polemik gegen meinen Artikel (Klio 75, 1993, 407—436; s. BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 596), in dem ich eine von Krautschick (Historia 35, 1986, 344—371) und Demandt (Die Spätantike. München 1989, 179) angenommene Verwandtschaft zwischen Odoaker und dem Usurpator Basiliskos zu widerlegen versuchte, und gegen H. Wolfram, der in einer Rezension des Demandt'schen Handbuches (MIÖG 98, 1990, 437—441) die gleiche Annahme (falsche Interpretation von Johannes Antiochenus, frgm. 209,1) monierte. Dem Verf. sei auch die Lektüre von L. Várady's Artikel „Pannonica. Ergänzende Notizen zum letzten Jahrhundert Pannoniens" (Bonner Jahrbücher 190, 1990, 175—200)

empfohlen. Der unsachliche Charakter des Artikels von Krautschick macht leider eine wissenschaftliche Diskussion unmöglich, zumal nur bereits vorgebrachte Argumente wiederholt — bestenfalls vertieft — werden könnten. — Brandes. [622

Laniado A., *Hilarios Pyrrhachas et la Passion de Saint Athénogène de Pédachthoé* ... (Nr. 500). — Flusin.

Lilie R.-J., *Die Krönung des Kaisers Anastasios I. (491).* Στέφανος (Nr. 1749) 3—12. — Verfasser sieht „Elemente einer dynastischen Legitimierung" dank des entschiedenen Mitwirkens der Kaiserin Ariadne und der Zustimmung von Volk und Senat. — Schreiner. [623

Lizzi Testa R., *La politica religiosa di Teodosio I. Miti storiografici e realtà storica.* Rendic. Accademia Naz. Lincei. Cl. Sc. mor., stor. e filol. s. IX, 7 (1996) 323—361. — La politica religiosa di Teodosio non fu, secondo L.T., „espressione di un preventivo progetto animato dal suo personale attaccamento alla fede nicena": empirismo e casualità sono caratteri comuni dei provvedimenti imperiali in materia religiosa come in materia fiscale e militare. — Follieri. [624

Lombardi F.V., *Lo scontro franco bizantino fra Pesaro e Fano nel 554 d.Chr. (Agathia, II, 2—3).* Studia Oliveriana N.S. 12 (1992) 55—62. — Katsougiannopoulou. [625

Luiselli B., *Teoderico e gli Ostrogoti tra romanizzazione e nazionalismo gotico.* Romanobarbarica 13 (1994—95) 75—98. — Katsougiannopoulou. [626

Morony M., *Sāsānids.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 70—83. — Sehr nützlicher Überblick mit ausgezeichneter Bibliographie. — Brandes. [627

Norwich J.J., *Βυζάντιο. Οι πρώτοι αιώνες.* Athen, Καπόν 1996. 416 S. [ISBN 960—7254—26—0]. — Griech. Übers. des engl. Originals: Byzantium: The Early Centuries (1988). — Gepflegte Ausgabe für das breitere Publikum. — Kolias. [628

Novikov A./Michales Mudd M., *Reconsidering the Role of Constantius II in the „Massacre of the Princes".* ByzSlav 57 (1996) 26—32. — Schreiner. [629

Prostko-Prostyński I., *Utraeque res publicae. The Emperor Anastasios I's Gothic Policy (491—518).* Poznań, Hist. Institute of the UAM 1994. 310 S. — Uns bekannt nur durch die Rezension in ByzSlav 57 (1996) 194—196. — Schreiner. [630

Rubin Z., *The Reforms of Khusro Anushirwan.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 227—297. — Primarily concentrates on internal Sasanian institutional developments, strongly criticizes the scholarship of Grignaschi, but does include some discussion of relations with Byzantium. — Kaegi. [631

Scharf R., *Zu einigen Daten der Kaiser Libius* (sic!) *Severus und Maiorian.* Rhein. Mus. f. Philol. 139 (1996) 180—188. — Abweichend von den Angaben zu diesen weströmischen Kaisern in den Fasti Vindobonenses Priores regierte Maiorianus von 28.12.457 bis ca.7.7.461, Severus von 7.7.461 bis mindestens 25.9.465. — Tinnefeld. [632

Singor H.W., *Constantinopel tot het begin van de 7de eeuw. Historisch overzicht.* Hermeneus 68 (1996) 50—61. — Aerts. [633

Sivan H., *Was Theodosius I a Usurper?* Klio 78 (1996) 198—211. — Zeigt, daß die Thronbesteigung Theodosius' I. keineswegs so problemlos und „legitim" war, wie meist dargestellt. — Brandes. [634

Springer M., *Die Schlacht am Frigidus als quellenkundliches und literaturgeschichtliches Problem.* Westillyricum (Nr. 1770) 45—94. — Schreiner. [635

Szász B./Kristó Nagy I./Bakay K., *A húnok története. Attila nagykirály* (Die Geschichte der Hunnen. Attila der Große). Budapest, Szabad Tér 1994. XL, 687 S. Mit 18 Karten und 21 Abb. [ISBN 963—0439—77—8]. — Neudruck des 1943 erschienenen Werkes von B. Szász mit Beiträgen der beiden anderen Verfasser. Das Buch behandelt eingehend die byzantinisch-hunnischen Verbindungen. — Olajos. [636

Teitler H.C., *Theodora en de Nikaopstand van 532.* Hermeneus 68 (1996) 104—108. — Aerts. [637

Vallejo Girvés M., *The Treaties between Justinian and Athanagild and the Legality of the Byzantine Possessions on the Iberian Peninsula.* Byz 66 (1996) 208—218. — Demoen. [638

Weiler I., *Zur Frage der Grenzziehung zwischen Ost- und Westteil des Römischen Reiches in der Spätantike.* Westillyricum (Nr. 1770) 123—143. Mit 4 Karten. — Betrachtet die Reichsteilung in Zusammenhang mit anderen Gebietsabgrenzungen in der römischen Kaiserzeit, hebt aber auch die besondere Rolle dieses Ereignisses hervor. — Schreiner. [639

Weithmann M.W., *Politische und ethnische Veränderungen in Griechenland am Übergang von der Antike zum Frühmittelalter.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 13—30. — Verf. führt anhand neuester Ergebnisse seine 1978 erschienenen Forschungen weiter („Die slavische Bevölkerung auf der griechischen Halbinsel"). Er konstatiert zwischen etwa 580 und dem Ende des 7. Jh. eine Phase der slavischen Landnahme und griechischen Siedlungsverschiebung, der dann (bis ins 9. Jh.) eine slavische Siedlungsverschiebung und planmäßige Neubesiedlung folgte. — Schreiner. [640

Wiemer H.-U., *„Das Mißgeschick des Nilus": Zeit und Umstände von Julians offenem Brief gegen den römischen Senator Nilus Dionysius (Ep. 82 Bidez = 50 Wright = 59 Hertlein).* Klio 78 (1996) 192—197. — Datiert den Brief (neu) in die erste Hälfte des Jahres 362. Geschrieben in Konstantinopel (nicht in Antiocheia). — Brandes. [641

Wiemer H.-U., *Libanios und Zosimos über den Rombesuch Konstantins I. im Jahre 326.* Historia 73 (1994) 469—494. — Brandes. [642

Yuzbashian K., *Le Caucase et les Sassanides.* Il Caucaso (Nr. 1767) 143—164. — Katsougiannopoulou. [643

Zanini E., *Giustiniano.* Enciclopedia dell'arte medievale VI (1995) 811—815. — Kislinger. [644

b. 7.—12. Jahrhundert

Agius D.A., *Siculo Arabic.* [Library of Arabic Linguistics, 12.] London/New York, Kegan Paul International 1996. XX, 542 p. Mit arab. Resümee. — Ein eigenes Kapitel behandelt „Romance and Greek Interferences in Siculo-Arabic" (359—397). Auch bei den Ausführungen zur Geschichte und gesellschaftlich-ökonomischen Strukturen wird das griechisch-byzantinische Element angemessen berücksichtigt. — Kislinger. [645

Arrignon J.-P., *Дипломатичнi зв'язки мiж Вiзантиєю та Руссю* (Diplomatische Beziehungen zwischen Byzanz und der Rus'). Хронiка 2000 16 (1996) 90—121. — Yasinovskyi. [646

Bartikian H., *Οἱ „Βυζαντινοὶ Χουρραμῖτες" καὶ ἡ Ἀρμενία.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,115—132. — Die „Horomdier", die nach der *Armenischen Geschichte* Stephanos' von Taron (Übers. H. Gelzer/A. Burckhardt, Leipzig 1907, S. 107) die Provinzen Bassiane und Wanand angriffen und die Bevölkerung niedermetzelten, waren keine Rhomäer, sondern die für ihre Brutalität bekannten Churramiten. — Kolias. [647

Beech G.T., *The Crusader Lordship of Marash in Armenian Cilicia.* Viator 27 (1996) 35—52. — Analytical survey of its history. — Kaegi. [648

Blysidu B.N., *Ἡ ἐπιβολὴ στὰ Δαμιανοῦ καὶ ἡ ναυπήγηση „Βασιλικοῦ Δρομωνίου".* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 79—88. — „Vers le milieu de la dernière décennie du IX[e] s., ... Leon VI le Sage échappa à une tentative d'assassinat qui a eu lieu à Damianou. ... cette aventure a offert à Leon VI l'occasion de réviser la façon, selon laquelle devraient désormais être organisés les déplacements maritimes de l'empereur. Les renseignements ... permettent l'hypothèse que la construction du ‚basilikon dromônion', dont nous connaissons bien l'histoire et la création par le chap. 51 du DAI, doit être placée peu après le complot à Damianou". — Kolias. [649

Brown S.T., *Iustinian II. and Ravenna.* Στέφανος (Nr. 1749) 29—36. — Beziehungen zu Italien auf Grund des Liber Pontificalis und bei Agnellus. — Schreiner. [650

Bonner M., *Aristocratic Violence and Holy War. Studies in the Jihad and the Arab-Byzantine Frontier.* [American Oriental Series, 81.] New Haven, American Oriental Society 1996. XV, 221 pp. [ISBN 0—940490—11—0]. — Revision of Princeton University Ph.D. dissertation. Careful examination of Abbasid-Byzantine warfare and military institutions on Byzantium's southeastern frontier by an Arabist. Good study of terminology. — Kaegi. [651

Cappel A.J., *The Byzantine Response to the Arab Conquest (10th-11th Centuries).* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 113—132. — Brandes. [652

Carile A., *Politica e società tra Bisanzio e Roma nella seconda metà del secolo VIII.* Il convegno (Nr. 1762) 151—189. — Schreiner. [653

Crostini B., *The Emperor Basil II's Cultural Life* ... (Nr. 104). — Positive re-evaluation of Basil's interest in literary and artistic production, and reassessment of his spiritual conversion. — Demoen.

Csendes P., *Wien, Byzanz und die islamische Welt. Die internationale Politik der Babenberger.* Das Millenium. Essays zu tausend Jahren Österreich (Wien, Sonderzahl 1996) 29—44. — Die erste Herrscherfamilie des österreichischen Raumes war stets kaisertreu, weswegen sie auch in die Aktivitäten der Salier und Staufer im ostmediterranen Raum besonders einbezogen wurde. Verwandtschaftliche Beziehungen zu den Komnenen (seit der Heirat von Heinrich II. Jasomirgott mit Theodora) wirkten sich etwa bei Leopold V. aus, der 1193 als Nebenkläger gegen Richard Löwenherz auftrat, indem er sich für den gefangenen Isaak Komnenos, „Kaiser" von Zypern, einsetzte. „Der Zusammenbruch Konstantinopels 1204 beendete eine jahrzehntelange Verbindung", die von C. (leider bis auf „Literatur" [44] undokumentiert) gut umrissen wird. — Kislinger. [654

Daviau M./Pietersma A., *Inscribed artifacts at Tell Jawa, Jordan: Naoumas' jug.* Bull. Am. Schools of Oriental Res. 295 (1994) 73—80. Mit 5 Abb. — Betrifft die Übergangsphase von der byzantinischen zur islamischen Verwaltung in Jordanien. — Grossmann. [655

Dedeyan G., *Les Arabes au Caucase: Les relations des rois bagratides d'Arménie avec le califat 'Abbaside de Bagdad (de 884 à 1055).* Il Caucaso (Nr. 1767) 169—192. Mit 1 Karte. — Katsougiannopoulou. [656

Donner F.M., *Centralized Authority and Military Autonomy in the Early Islamic Conquests.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 337—360. — Important analysis, reinforcing his conclusions in his earlier book, *The Early Islamic Conquests.* — Kaegi. [657

Engels O., *Die Restitution des Bayernherzogtums an Heinrich den Löwen.* Heinrich der Löwe und seine Zeit (Nr. 1434) II, 159—171. — Hier S. 162 f. zu den Beziehungen Heinrichs des Löwen zu Byzanz (Manuel I.). — Brandes. [658

Falkenhausen V. von, *I rapporti tra il monastero di San Vicenzo al Volturno e Bisanzio.* San Vincenzo al Volturno dal chronicon alla storia. A cura di **De Benedittis G.** (Isernia, Cosmo Iannone Editore 1995) 139—150. Mit 6 Taf. — Katsougiannopoulou. [659

Font M., *Oroszország, Ukrajna, Rusz. Fejezetek a keleti szlávok korai történetéből* (Rußland, Ukraine, Rus'. Kapitel aus der Frühgeschichte der Ostslawen). Pécz, Janus Pannonius Tudományegyetem 1995. 197 S. Mit 26 Beilagen (Karten, Tab., Abb.). — Das Buch behandelt die Geschichte der Ostslawen bis zur Regierung Iwans III. Die Verfasserin berücksichtigt überall die Verbindungen der slawischen Fürstentümer mit Byzanz. — Olajos. [660

Foti M.B., *Colonizzazione normanna e cultura bizantina: il caso di Troina.* Mathesis e Philia (Nr. 1731) 325—335. — Schreiner. [661

Franklin S./Shepard J., *The Emergence of Rus 750—1200.* London/New York, Longman 1996. XXII, 450 S. Mit zahlr. Karten u. genealog. Taf. [ISBN 0—582—490901 CSD]. — Die Beziehungen zu Byzanz sind hinreichend und auf der Basis neuester Literatur berücksichtigt. Eine gut lesbare, ausgewogene Darstellung. — Schreiner. [662

Frazee C.A., *The Balkans between Rome and Constantinople in the early middle ages 600—900 A.D.* ... (Nr. 316). — Karpozelos.

García Moreno L.A., *The Image of Byzantium in Early Medieval Spain (VIth — Xth Centuries).* Byzantium (Nr. 1758) 72—73. — Rosenqvist. [663

Gunarides P., *Η εικόνα των Λατίνων την εποχή των Κομνηνών* ... (Nr. 839). — Kolias.

Haldon J., *Kosmas of Jerusalem and the Gotthograikoi.* Στέφανος (Nr. 1749) 45—54. — Plädiert (wie Zuckerman, Byz.Mod.Gr. Studies 19, 1995, 234—241) für die Originalität des Textes (8. Jh.) und das Vorhandensein späterer Interpolationen. — Schreiner. [664

Holovko O.B., *Русь у міжнародному житті европи IX–X ст.* (Die Rus' in dem internationalen Leben Europas des 9. und 10. Jh.). Kiew 1994. 29 S. [ISBN 5—7702—781—7]. — Geschichte und Gesetzmäßigkeiten der Außenpolitikentwicklung der Rus', u.a. bzgl. Byzanz. — Yasinovskyi. [665

Howard-Johnston J.D., *Crown Lands and the Defence of Imperial Authority in the Tenth and Eleventh Century.* Bosphorus (Nr. 1739) 75—100. — Brandes. [666

Kaegi W., *Reconceptualizing Byzantium's Eastern frontiers in the Seventh Century* ... (Nr. 913). — Kaegi.

Khoury Odetallah R., *Leo Tripolites — Ghulām Zurafa and the Sack of Thessaloniki in 904.* Στέφανος (Nr. 1749) 97—102. — Plädiert nachdrücklich für Kameniates als Augenzeugen. — Schreiner. [667

Kristó Gy., *Hungarian History in the Ninth Century.* Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1996. 231 S. [ISBN 963—482—113—8]. — Die historische Darstellung basiert u.a. auf byzantinischen Quellen (Leo der Weise, Constantinus Porphyrogenitus, Georgius Monachus continuatus, etc.), und der Verfasser behandelt eingehend die byzantinisch-ungarischen Verbindungen. — Olajos. [668

Kuntura-Galake E., *Ὁ 39^{ος} κανὼν τῆς Πενθέκτης Οἰκουμενικῆς Συνόδου (692) καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ πολιτικὴ τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β'.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 169—178. — „... the decisions of the 39th Canon ... relating to the transfer of Cypriots to Kyzikos ... are associated with the general ecclesiastical policy of Justinian II and ... their purpose, besides the military and demographic consolidation of this area, was to reduce the importance of the see of Kyzikos. The Νέα Ἰουστινιανούπολις, as the archdiocese of Cyprus was called after the enforced removal of the Cypriots to Kyzikos, was granted all the so-called δίκαια of the „Κωνσταντιέων πόλις". — Kolias. [669

Lilie R.-J., *Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. (780—802).* Mit einem Kapitel über Leon IV. (775—780) von **Rochow I.** [Berliner Byzantinistische Studien, 2.] Frankfurt, M./Berlin etc., Lang 1996. XXI, 435 S. [ISBN 3—631—30582—6]. — Die vorliegende Monographie ist, dem Vorwort zufolge, eine Ergänzung zum Projekt der Prosopographie der mittelbyz. Zeit, welches (zusammen mit der Brit. Akademie) an der Berlin-Brandenburgischen Akademie realisiert wird, um bestimmte „Probleme in gesonderten Artikeln ausführlicher zu behandeln". Das von I. Rochow entworfene Kapitel über Leon IV. kommt diesem Vorhaben noch recht nahe. Der von L. verfaßte Hauptteil des Buches steht aber mit diesem Ziel kaum mehr in Verbindung, sondern stellt im wesentlichen eine politische Geschichte dieser Epoche dar (gegliedert in: Herkunft und Familie, Kirchenpolitik, Unruhen und Usurpationen, Außenpolitik, Eirene und Konstantin, Quellenproblematik). Damit steht es nicht alleine da. Treadgold schrieb 1988 über diesen Zeitraum, Speck (außer in zahlreichen Aufsätzen) im Jahr 1978. Ausgangspunkt (und nahezu einzige Quelle) aller Monographien sind 21 Seiten des Chronisten Theophanes (oder wer auch immer der eigentliche Verfasser war), die in den letzten 20 Jahren zu einer Diskussion von rund 2000 Seiten ausgeweitet wurden. Die Epoche selbst ist im Rahmen einer Betrachtung der byzantinischen Welt als ganzes weder so entscheidend noch so aufregend, daß sie diesen singulären (und oft recht monoton behandelten) Schwerpunkt verdient, angesichts der enormen Lükken (z.B. gerade in der Prosopographie selbst, nicht ihrem vermeintlichen Hintergrund), die in der Byzantinistik noch bestehen. Die Benutzer der BZ (und die Autoren des genannten Werkes) mögen es dem Unterzeichneten nicht allzu übel nehmen, wenn er die Thematik nicht mehr einer umfangreichen Rezension zuführte. — Schreiner. [670

Litavrin G.G., *К дискуссии о договоре 716 г. между Византией и Болгарией* (Zur Diskussion aus dem Vertrag von 716 zwischen Byzanz und Bulgarien). Στέφανος (Nr. 1749) 37—43. — Zur Interpretation in Auseinandersetzung mit Oikonomides, Studies ... in memoriam I. Dujčev (1988) 29—31. — Schreiner. [671

Litavrin G.G., *Византия и славяне до и после принятия ими крещения* (Byzanz und die Slaven bis und nach der Annahme des Christentums). Byzantium (Nr. 1758) 86—96. — Schreiner. [672

Lounghis T.C., *Die byzantinische Ideologie der „begrenzten Ökumene" und die römische Frage im ausgehenden 10. Jh.* ... (Nr. 742). — Schreiner.

Magyar I.L., *Európa hatalmai a honfoglalás korában: Bizánc* (Die Mächte von Europa im Zeitalter der ungarischen Landnahme: Byzanz). Rubicon 7/7 (1996) 30—37. — Der Verfasser behandelt an erster Stelle das oströmische Reich. Außerdem befaßt er sich mit dem Schicksal von Bulgarien und Großmähren im 9. Jh. — Olajos. [673

Makk F., *A turulmadártól a kettős keresztig* (A korai magyar-bizánci kapcsolatok) (Vom Turulvogel bis zum Doppelkreuz [Die frühen ungarisch-byzantinischen Verbindungen]). Szabolcs-szatmár-beregi Szemle (1996) 153—170. — Den Fahnenstock der heidnischen Ungarn zierte der Turulvogel, das Totem des Geschlechts von Almos. Seit der Regierung von Béla III. (1172—1196) löste das byzantinische Doppelkreuz das früher (seit St. Stephan) gebrauchte einfache Kreuz ab. Der Verfasser behandelt die Rolle von Byzanz in der ungarischen Außenpolitik zwischen dem Fürsten Almos und dem König Béla III. — Olajos. [674

Makk F., *Egy érdekes évszazad (Magyarország a 12. században)* (Ein interessantes Jahrhundert. [Ungarn im 12. Jahrhundert]). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 133—144. — Im Zeitalter der Komnenendynastie sind die byzantinisch-ungarischen Verbindungen besonders lebendig. — Olajos. [675

Margetić L., *Odnosi Liburnije i Istre u antici i ranom srednjem vijeku* (Relations between Liburnia and Istria in Antiquity and in the Early Middle Ages). Radovi. Zavod. povij. znan. HAZU Zadru 35 (1993) 37—61. Mit engl. u. ital. Zsfg. — Katsougiannopoulou. [676

Oikonomides N., *St Andrew, Joseph the Hymnographer, and the Slavs of Patras.* Λειμών (Nr. 1745) 71—78. — Kap. 49 von De adm. imp. gibt eine legendäre Geschichte wieder, die von einem mirakulös zurückgeschlagenen slav. Angriff gegen Patras und der daraus folgenden Unterordnung dieser Slaven unter die Metropole Patras um d.J. 805 erzählt. Das Ereignis wird in einem Werk des Hymnographen Joseph erwähnt, das um 841 geschrieben ist und somit das älteste Zeugnis dafür sein dürfte. — Rosenqvist. [677

Oikonomides N., *Ὅρος Ῥωμαίων καὶ Βουλγάρων.* (Sonderdruck aus den Akten des) Συμπόσιο Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ., Thessaloniki 29—31 Ὀκτωβρίου 1992 [Μακεδονική Βιβλιοθήκη, 82.] (Thessalonike 1995) 239—243. — Die bekannte Inschrift Beševlievs, *Die protobulgarischen Inschriften*, Nr. 46 dürfte von den Bulgaren ohne die Zustimmung der Byzantiner kurz vor der Belagerung Thessaloniks durch die Araber im J. 904 aufgestellt worden sein. In dieselbe Zeit sollte auch eine andere Inschrift ähnlichen Inhalts im Dorf Obelos am Fuße des Pangaion-Berges datiert werden; auf diese Art, d.h. daß zu dieser Zeit offensichtlich bulg. Angriffe in dieser Gegend stattfanden, wäre zu verstehen, warum der Strategos von Strymon nicht zur Hilfe nach Thessalonike geeilt war. Aus der Tatsache, daß der byz. Kaiser sich als Herrscher der Oikumene betrachtete, erklärt sich, daß die Byzantiner nicht für die Entfernung der Inschriften gesorgt hatten. — Kolias. [678

Olster D., *From Periphery to Center: The Transformation of Late Roman Self-Definition in the Seventh Century* ... (Nr. 915). — Kaegi.

Olster D., *Theodosius Grammaticus and the Arab Siege of 674—678.* Στέφανος (Nr. 1749) 23—28. — Übersetzung und Interpretation des Gedichtes im Oxon. Bodl. gr. 142, schon (1884) von Lampros veröffentlicht. — Schreiner. [679

Poppe A., *Der Kampf um die Kiever Thronfolge nach dem 15. Juli 1015.* Beiträge zur „7. Internationalen Konferenz zur Geschichte des Kiever und des Moskauer Reiches" (Nr. 1753) 275—296. — Hier

angezeigt wegen der überzeugend begründeten These, Boris-Roman und Gleb-David, die Söhne Vladimirs, die bald nach dessen Tod 1015 ermordet wurden, seien als Abkömmlinge seiner Ehe mit der byzantinischen Kaisertochter Anna von ihrem Vater zu Thronfolgern bestimmt gewesen; Vladimirs ältester Sohn Svjatopolk, der in den Quellen als der Verantwortliche gilt, habe sie durch den Mord als Rivalen ausschalten wollen. — Tinnefeld. [680

Rando D., *Una chiesa di frontiera. Le istituzioni ecclesiastiche veneziane nei secoli VI-XII.* Bologna, Il Mulino 1994. 324 S. [ISBN 88—15—04325—5]. — Brandes. [681

Skinner P., *Family Power in Southern Italy: The Duchy of Gaeta and Its Neighbours, 850—1139.* Cambridge, Cambridge University Press 1995. XII, 322 S. [ISBN 0—521—46479-X]. — Brandes. [682

Stephenson P., *John Cinnamus, John II Comnenus and the Hungarian Campaign of 1127—1129.* Byz 66 (1996) 177—187. — Fine reading of Cinnamus, 10—13, in comparison with Choniates and Anna Comnena. — Demoen. [683

Stephenson P., *Manuel I Comnenus, the Hungarian crown and the „feudal subjection" of Hungary, 1162—1167.* ByzSlav 57 (1996) 33—59. — Plädiert für eine sehr gemäßigte Ungarnpolitik Manuels, die keine Unterwerfung zum Ziel gehabt habe. — Schreiner. [684

Sullivan D., *Was Constantine VI „Lassoed" at Markella?* GRBS 35 (1994) 287—292. — Kaegi. [685

Tinnefeld F., *Byzanz und die Herrscher des Hauses Hohenstaufen (1138—1259).* Archiv für Diplomatik 41 (1995) 105—127. — Überblick über die politischen Beziehungen aufgrund des neueren Forschungsstandes. — Tinnefeld. [686

Tóth S.L., *A honfoglalás* (Die Landnahme). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 43—54. — Der Verfasser benutzt neben anderen Quellen Georgius Monachus continuatus, Leo den Weisen und besonders Constantinus Porphyrogenitus. Er behandelt auch die byzantinisch-ungarischen Verbindungen im Zeitalter der ungarischen Landnahme. — Olajos. [687

Tzormpatzoglu P.K., *Ἡ φύση καὶ ἡ προοπτικὴ τῆς Εἰκονομαχίας. Ἰδεολογικὲς ἐπιδράσεις, στόχοι καὶ σκοπιμότητα.* Θεολογία 66 (1995) 681—738. — Kolias. [688

Whittow M., *The Making of Orthodox Byzantium, 600—1025.* London, Macmillan 1996. XXIV, 477 S. Mit 14 Karten [ISBN 0—333—49600—0]. — Im Vorwort betont Verf., daß er die Notwendigkeit dieses Buches in erster Linie darin sieht, weil es auch die Nachbarn „vom Islam bis Italien" in die Betrachtung miteinbeziehe und es zudem keine „textbook synthesis" geben, sondern die „eigene Interpretation" in den Vordergrund stellen will, sicherlich ein großes Wort, wenn man bedenkt, daß der Verf. bisher kaum hervorgetreten ist. Die bibliographische Übersicht „basiert in Richtung der englischsprachigen Bücher und Zeitschriften und schließt russische, bulgarische und serbokroatische aus". Ich finde auch keine griechischen und nur ganz vereinzelt einen deutschen und italienischen. Es bleibt nur zu hoffen, daß solche Beiträge wenigstens in die Darstellung eingeflossen sind. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [689

Zuckerman C., *La formule de datation du SB VI 8986 et son témoignage sur la succession d'Héraclius.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 187—201. — Le papyrus est daté de 26 janvier/24 fevrier 641 et présente le collège impérial dans ce moment-là. Appendice: Le post-consulat sous Héraclius. — Salamon. [690

Zuckerman C., *On the Date of the Khazars' Conversion to Judaism and the Chronology of the Kings of the Rus Oleg and Igor ...* (Nr. 570). — Flusin.

c. 13.—15. Jahrhundert

Abulafia D., *The Aragonese Kingdom of Albania. An Angevin Project of 1311—1316.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 1—13. — Schreiner. [691

Airaldi G., *Roger of Lauria's Expedition to the Peloponnese.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 14—23. — Zu näheren Umständen und Hintergrund des im Auftrag von Jacob II. von Aragon 1292 durchgeführten Plünderungszuges, der besonders Monembasia hart traf. — Schreiner. [692

Arbel B., *Greek Magnates in Venetian Cyprus: The Case of the Synglitico Family.* DOP 49 (1995) 325—337. — Cutler. [693

Balard M., *The Greeks of Crimea under Genoese Rule in the XIVth and XVth Centuries.* DOP 49 (1995) 23—32. — Cutler. [694

Bryer A., *The grand Komnenos and the great Khan at Karakorum in 1246.* Itinéraires d'Orient (Nr. 1727) 257—261. — Schreiner. [695

Chotzakoglou Ch., *Die Palaiologen und das früheste Auftreten des byzantinischen Doppeladlers.* ByzSlav 57 (1996) 60—68. Mit 15 Abb. — Eine klare, auf breiter (und vielfach neuer oder doch überprüfter) Materialbasis durchgeführte Untersuchung, die immer noch (wie Verf. eingesteht), eine Reihe von Fragen offen läßt. Demnach begegnet (warum, woher?) erstmals unter Andronikos II. der Doppeladler als Emblem, doch nicht ausschließlich als"„Familien-Wappen" der Palaiologen. — Schreiner. [696

Czamańska I., *Mołdawia i Wołoszczyzna wobec Polski, Węgier i Turcji a XIV i XV wieku* (La Moldavie et la Valachie au regard de la Pologne, de l'Hongrie et de la Turquie aux XIVe-XVe siècles. [Seria Historia, 186.] Poznań, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza 1996. 369 S. Mit 1 Karte, 1 Taf. sowie franz. Zsfg. [ISBN 83—232—0733-X]. — Diese gründliche Untersuchung ist auch für die Erforschung der Politik der Balkanstaaten (darunter Byzanz) von Bedeutung. — Salamon. [697

Dąbrowska M., *Łacinniczki nad Bosforem. Małżeństwa bizantyńsko-łacińskie w cesarskiej rodzinie Paleologów, XIII—XV w.* (The Latin Ladies on the Bosphorus. Byzantine-Latin Marriages in the Imperial Family of the Palaiologoi, 13th—15th Centuries). Łódź, Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego 1996. 200 pp. [ISBN 83—7016—948—1]. — This important study is devoted to political aspects of the marriages as well as to the situation of the Empresses of Latin origin at the imperial court. The author proves that the Latin ladies did not find it difficult to adapt themselves to the Byzantine way of life which can be explained by the uniformity of the Mediterranean civilisation in that time. — Salamon. [698

Ebels-Hoving B., *De val van Constantinopel.* Hermeneus 68 (1996) 127—132. — Aerts. [699

Failler A., *Ferran d'Aunès, gentilhomme catalan.* REB 53 (1995) 327—336. — Étude sur la carrière de Ferran d'Aunès, l'un des chefs de la Compagnie catalane, d'après la Chronique de Muntaner et l'Histoire de Georges Pachymère. Rectification d'une faute de Poussines pour un passage-clé (Hist. XIII, 30). — Flusin. [700

Fenster E., *Der Auslandsbrief Kaiser Andronikos' II. an den Dogen Pietro Gradenigo von 1296 ...* (Nr. 214). — Schreiner.

Gjuzelev V., *Der letzte bulgarisch-byzantinische Krieg (1364).* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 29—34. — Datiert den Tod des Patriarchen Kallistos I. auf den 20.7.1364 und den kurzzeitig erfolgreichen Mitgift-Feldzug Johannes V. in den Frühling oder Sommer desselben Jahres. — Koder. [701

Haberstumpf W., *Dinastie europee nel Mediterraneo orientale. I Monferrato e i Savoia nei secoli XII—XV ...* (Nr. 1732). — Follieri.

Holt P.M., *Early Mamluk Diplomacy (1260—1290) ...* (Nr. 592). — Schreiner.

Karayannopulos I., *Ein Beitrag zur Militärpronoia der Palaiologenzeit.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 71—89. — Untersuchung zur geschichtlichen Entwicklung der Institution und zum Gefolgschaftswesen in der spätbyzantinischen Epoche. — Grünbart. [702

Karpov S.P., *On the origin of medieval Tana.* Στέφανος (Nr. 1749) 227—235. — Es gibt kein Dokument über das exakte Datum der Gründung. Ein venezianischer Konsul ist erstmals 1320 belegt, Genua dürfte schon 1280/90 offiziell vertreten gewesen sein. — Schreiner. [703

Kiel M., *Das türkische Thessalien: Etabliertes Geschichtsbild versus Osmanische Quellen. Ein Beitrag zur Entmythologisierung der Geschichte Griechenlands.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 109—196. Mit zahlr. Abb. und Karten. — Hier anzuzeigen wegen zahlreicher Hinweise auf den Beginn der Osmanisierung Thessaliens am Ende des 14. Jh. — Schreiner. [704

Laiou A.E., *The Correspondence of Gregorios Kyprios as a Source for the History of Social and Political Behaviour ...* (Nr. 73). — Grünbart.

Langdon J.S., *Byzantium in Anatolian Exile: Imperial Viceregency Reaffirmed during Byzantino-Papal Discussions at Nicaea and Nymphaion 1234.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 197—233. — Brandes. [705

Litavrin G.G., *Ethnische und politische Sympathien der Bevölkerung der Grenzgebiete zwischen Byzanz und Bulgarien in der ersten Hälfte des 14. Jh.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 109—113. — Zusammenfassende Bewertung der ideologischen Situation, welche durch deutliche Reduzierung der regionalen bzw. ethnischen Loyalität gekennzeichnet ist, der eine steigende Bindung an die Orthodoxie gegenübersteht. — Koder. [706

Maksimović L., *War Simonis Palaiologina die fünfte Gemahlin von König Milutin?* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 115—120. — Obgleich alle vier Ehen, welche der serbische Herrscher vor der mit Simonis eingegangen war und die seine jeweilige politische Orientierung widerspiegeln, in Konstantinopel bekannt waren, erachtete man hochoffiziell — unter Rücksichtnahme auf kirchenrechtliche Vorbehalte des Patriarchats — nur die erste Ehe mit Jelena (bis 1282) als legal, schied die mit der katholischen Elisabeth von Ungarn (1283/84) gar als inexistent aus. — Kislinger. [707

Matschke K.-P., *Regierungsversprechen und Regierungsverhalten in der frühen Palaiologenzeit ...* (Nr. 777). — Kislinger.

Medvedev I., *Die Russen als „Heiliges Volk" aus der Sicht Konstantinopels im 14. Jh.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 145—150. — Philotheos Kokkinos nennt die Russen heilig, da er hofft, diese als das letzte Glied der orthodoxen Missionierung zuführen zu können. Der Begriff des „Heiligen Rußlands" kommt im Lande selbst nicht vor dem 16. Jh. auf. — Grünbart. [708

Nicol D.M., *AD 1354 — Annus fatalis for the Byzantine Empire.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 163—168. — Wenn auch der Fall von Gallipoli die Byzantiner zweifellos schwer erschüttert hat, scheint es von N. überzogen, aus diesem Ereignis das Aufhören ihrer zeitgenössischen Historiographie abzuleiten, trotz der alsbald in Angriff genommenen Neuorientierung der byzantinischen Politik (die in der Abdankung von Ioannes VI. Kantakuzenos klar zum Ausdruck kommt) einen mentalen Kollaps zu diagnostizieren. — Kislinger. [709

Nicol D.M., *Οι τελευταίοι αιώνες του Βυζαντίου 1261—1453.* Athen, Παπαδήμας 1996. 734 S. — Griech. Übers. des engl. Originals (s. BZ 88, 1995, Nr. 2419) von **Komnenos S.** — Kolias. [710

Nicol D.M., *The Reluctant Emperor. A biography of John Cantacuzène ...* (Nr. 869). — Schreiner.

Oikonomidès N., *Pour une typologie des villes „séparées" sous les Paléologues.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 169—175. — Am Beispiel der Städte Ioannina, Philadelphia und Kavala zeigt Verf. autonomistische Entwicklungen und ein verstärktes Selbstbewußtsein in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten der Städte, besonders im Klerus, auf. — Koder. [711

Papadopulu Eu.E., *Πειρατὲς καὶ κουρσάροι στὸ Αἰγαῖο τὸν 13ο αἰώνα.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 89—107. — „... à côté de la ‚piraterie libre', exercée depuis toujours par des pirates, existait aussi la ‚course', exercée par des corsaires en collaboration étroite avec les états maritimes de la Méditerranée. Parmi ces derniers Venise se révèle celle qui plus que les autres incorpore la course officiellement et de façon systématique dans ses entreprises maritimes". — Kolias. [712

Patlagean E., *Une sainte souveraine grecque: Théodora impératrice d'Épire (XIIIe siècle) ...* (Nr. 873). — Schreiner.

Pavlov Pl., *Теодор Светослав, Ногай и търговецът Пандолеон* (Theodor Svetoslav, Nogai und der Händler Pandoleon). Historisch-archäologische Forschungen zum Gedächtnis von Prof. Stančo Vaklinov (Nr. 1748) 177–185. — Eine Untersuchung der Beziehungen Bulgariens mit der tatarischen „Goldenen Horde" und Byzanz am Ende des 13. bis Anfang des 14. Jh. — Gjuzelev. [713

Pistarino G., *L'ultimo eroe di Costantinopoli: Giovanni Giustiniani Longo.* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 25–35. — Zum genuesischen Beitrag bei der Verteidigung Konstantinopels 1453. — Schreiner. [714

Plumides G., *Ἡ νομισματικὴ ἀγορὰ κατὰ τὴ Λατινοκρατία (13ος–15ος αἰ.).* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,265–278. — Kolias. [715

Takaćs S.A., *What about Varna? Two Accounts of the Battle by Michael Beheim and Paraspondylos Zotikos.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 247–259. — Brandes. [716

Tiepolo M.F., *Public Documents and Notarial Praxis. Some Examples from Venetian Greece of the Early Fourtheenth Century* ... (Nr. 602). — Schreiner.

Wiewiorowski J., *Portrety cesarzy bizantyńskich, III: Panowanie Michała VIII Paleologa, 1258–1282* (Lebensbeschreibungen der byzantinischen Kaiser, III: Die Regierung Michaels VIII. Palaiologos). Meander 50 (1996) 37–43. Mit lat. Zsfg. — Populärwissenschaftlicher Abriß (vgl. BZ 89, 1996, Nr. 953). — Salamon. [717

Živojinović M., *Le conflit entre Chilandar et Saint-Pantéléèmon au sujet du village de Breznica.* Στέφανος (Nr. 1749) 237–244. — Schreiner. [718

C. KULTUR- UND GEISTESGESCHICHTE

a. Allgemein

Arutiunova-Fidanjan V.A., *Image of Byzantium in the Armenian World in the X*th*-XII*th centuries. Byzantium (Nr. 1758) 74–87. — Das Byzanzbild der armen. Historiographie der Epoche ist „a complex result of interaction of Armenian socio-political thought and Byzantine ideological stereotypes, the result of real historical contacts between the two countries, and sometimes a precondition of such contacts". — Rosenqvist. [719

Bakalov G., *Vizantija. Kulturno-političeski očerki.* Sofija, vek 22 s.a. 1992 [1993?]. 454 S. — Brandes. [720

Bolognesi G., *L'Armenia: cerniera fra lingue e culture dal Mediterraneo alla Persia.* Il Caucaso (Nr. 1767) 743–773. — Es werden auch die griechischen Einflüsse auf die armenische Sprache und Literatur behandelt. — Katsougiannopoulou. [721

Bühl G., *Constantinopolis und Roma: Stadtpersonifikationen der Spätantike* ... (Nr. 818). — Schreiner.

Butler F., *The Representation of Oral Culture in the Vita Constantini.* Slavic and East Europ. Journ. 39 (1995) 367–384. — Der Abgesandte der Chazaren (V.C. IX) kritisiert die Schriftkultur der Byzantiner aus der Sicht einer nur auf mündlicher Überlieferung basierenden heidnischen Kultur. — Tinnefeld. [722

Caseau B., *Crossing the Impenetrable Frontier Between Heaven and Earth* ... (Nr. 364). — Kaegi.

Chrysos E., *The Roman Political Identity in Late Antiquity and Early Byzantium.* Byzantium (Nr. 1758) 7–16. — Die Stellung als römischer Bürger (civis, πολίτης) wurde in der Spätantike jeder freien Person zuerkannt und verlor dabei wesentlich an Bedeutung. Parallel dazu gewann der Begriff „Untertan" (subiectus, ὑπήκοος), womit das Verhältnis zum Kaiser betont wird, an Boden, um in den Gesetzbüchern allmählich terminus technicus für (ost-)römische Staatsangehörige zu werden. — Rosenqvist. [723

Chvostova K.V., *La civilisation byzantine comparée à l'Occident du Moyen Âge.* Byzantium (Nr. 1758) 37—48. — Der Vergleich basiert hauptsächlich auf begrifflichen und ideologischen Vorstellungen sowie auf Entwicklung und Neuerungen auf dem Gebiet des Rechts. — Rosenqvist. [724

Cortesi M., *Umanesimo greco* ... (Nr. 885). — Schreiner.

Dagron G., *Contemporary Image and Influence of Byzantium: What was the Image of Byzantium in the contemporary world, and what was the nature of the contacts between Byzantium and other states, peoples and civilizations?* Byzantium (Nr. 1758) 61—71. Beitrag selbst in Franz. — Versucht die aus dem Kongreßprogramm zitierten Fragen des Titels (deren vielfach problematischer Charakter begründet und betont wird) anhand von drei Beispielen zu beantworten: Armenier und Georgier, Araber, Chinesen. Leider sind beim Druck des Beitrages die Fußnoten abhanden gekommen. — Rosenqvist. [725

Ducellier A., *Byzance, Ange Cruel dans un environnement cruel. Notes sur le „Musulman cruel" dans l'Empire byzantin entre VIIe et XIIIe siècles.* **Viljamaa T./Timonen A./Krötzl Chr.** (Hrsg.), Crudelitas: the Politics of Cruelty in the Ancient and Medieval World [Medium Aevum Quotidianum, Sonderband 2.] (Krems 1992) 148—180. — Uns bekannt durch den Hinweis im Deutschen Archiv 51 (1995) 660. — Schreiner. [726

Ducellier A., *L'Europe occidentale dans les textes grecs médiévaux: tradition impériale et redécouverte.* Στέφανος (Nr. 1749) 245—255. — Zum Europabild der Byzantiner; der wichtige Aufsatz von J. Koder, Zum Bild des „Westens" bei den Byzantinern ..., in: Deus qui mutat tempora (Sigmaringen 1987) 191—201, ist leider unbekannt. — Schreiner. [727

Dzielska M., *Pojęcie ojczyzny w myśleniu politycznym Synezjusza z Cyreny* (Der Begriff Vaterland im politischen Denken des Synesios von Kyrene) ... (Nr. 110). — Salamon.

Fledelius K., *Byzantium and the West 1204—1996: a European Perspective.* Byzantium (Nr. 1758) 373—389. — Übersichtliche Darstellung der wechselnden Relationen zwischen Byzanz, dem osman. Reich, Griechenland einerseits und den westeuropäischen Staaten andererseits. — Rosenqvist. [728

Garsoïan N./Martin-Hisard B., *Unité et diversité de la Caucasie médiévale (IVe-XIe s.).* Il Caucaso (Nr. 1767) 275—347. — Katsougiannopoulou. [729

Gronke M., *Vom Stammesleben zur höfischen Kultur. Neue Züge im historischen Türkenbild.* Saeculum 46 (1995) 1—16. — Brandes. [730

Hiestand R., *Nova Francia — nova Graecia. Morea zwischen Franken, Venezianern und Griechen.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 55—72. — Verf. untersucht erstmals im Überblick Grenzen und Möglichkeiten der Kulturinterferenzen. Es habe eher eine Gräzisierung der Zuwanderer gegeben als eine Verschmelzung, woran auch die rigide römische Kirchenpolitik Schuld trug. Die zunehmende politische Angliederung der Peloponnes an Konstantinopel trug zur „Peripherisierung" der fränkischen Gebiete bei. — Schreiner. [731

Hohlweg A., *Astronomie und Geschichtsbetrachtung bei Nikephoros Gregoras.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 51—63. — Analysiert vor dem Hintergrund der eschatologischen Geschichtsauffassung der Hesychasten das Weltbild des Gregoras, welcher in den Himmelszeichen nach Sinnerklärungen der Geschichte seiner Zeit sucht. — Koder. [732

Irigoin J., *Les textes grecs circulant dans le Nord de l'Italie aux Ve et VIe siècles. Attestations littéraires et témoignages paléographiques* ... (Nr. 39). — Mondrain.

James L., *„Pray not to Fall into Temptation and Be on your Guard": Pagan Statues in Christian Constantinople.* Gesta 35 (1996) 12—20. — To read Byzantine reactions to antique statues as acts of superstition are misguided, as are attempts to divine the purposes of those who collected or set them up. Rather, Byzantine responses to statuary should be read as embodying social and ideological attitudes that varied over time and interpreted as expressing such concerns, especially the power of images to help or hurt. — Cutler. [733

Kardulias P.N., *Architecture, Energy, and Social Evolution at Isthmia, Greece: Some Thoughts about Late Antiquity in the Korinthia.* Journal of Mediterranean Archaeology 8,2 (1995) 33—59. Mit 4 Abb. — Zu schon bekannten Tatsachen aus der Sicht der „social anthropology". — Katsougiannopoulou. [734

Kitromilides P.M., *Byzance après Byzance revisited: Changing perspectives on Europe's Byzantine heritage.* Byzantium (Nr. 1758) 220—222. — Kurzgefaßte, aber anregende Beobachtungen zum Thema. — Rosenqvist. [735

Koder J., *Byzantinische Identität — einleitende Bemerkungen.* Byzantium (Nr. 1758) 3—6. — Kurzgefaßte, aber wichtige Überlegungen zum Thema. — Rosenqvist. [736

Koneczny F., *Cywilizacja bizantyński* (Byzantinische Zivilisation). Warszawa, Wydawnictwo Antyk Marcin Dybowski 1996. 445, 3 S. [ISBN 83—86482—22—2]. — Das Buch wurde 1945 abgeschlossen und 1973 in London erstmals veröffentlicht. Der Verf. versucht, den Ursprung der byzantinischen Zivilisation, ihr Wesen und den Einfluß auf die spätere Entwicklung der europäischen Kultur darzustellen. Als ein geschichtsphilosophisches Werk konzipiert, bringt es interessante Überlegungen zur Frage der byzantinischen Elemente in der Kultur der verschiedenen Epochen bis zum 20. Jh. Als ein Handbuch der byzantinischen Kulturgeschichte wenig zuverlässig. — Salamon. [737

Koutrakou N., *La rumeur dans la vie politique byzantine. Continuité et mutations (VIIIe-Xe siècles).* Στέφανος (Nr. 1749) 63—73. — Zum Begriff der Publizität, der jüngst auch weitere Untersuchungen gewidmet wurden (vgl. Weiß, BZ 89, 1996, 79ff.). — Schreiner. [738

Krause M., *Bemerkungen zum spätantiken und koptischen Ägypten* ... (Nr. 1435). — Grossmann.

Krekić B., *Miscellanea from the Cultural Life of Renaissance Dubrovnik.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 133—151. — Brandes. [739

Ladner G.B., *God, Cosmos and Humankind. The World of Early Christian Symbolism.* Translated by **Dunlap T.** Berkeley/Los Angeles, University of California Press 1995. VII, 334 S. Mit 138 Abb. u. 10 Farbtaf. [ISBN 0—520—8549—3]. — Engl. Übersetzung des 1992 erschienenen Werkes (BZ Supp. I, 1994, Nr. 677). — Katsougiannopoulou. [740

Litavrin G.G., *Sur le problème des contacts culturels de Cherson et Kiev pendant la deuxième moitiè du XIIe siècle.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,387—392. — „Les liaisons culturelles entre Kiev et Cherson n'ont pas été rompues au XIe siècle. ... À Kiev on continuait à traduire du grec en russe au XIIe s. Bien plus les œuvres grecques furent utilisés à Kiev pour créer les ouvrages neufs en russe ...". — Kolias. [741

Lounghis T.C., *Die byzantinische Ideologie der „begrenzten Ökumene" und die römische Frage im ausgehenden 10. Jh.* Στέφανος (Nr. 1749) 117—128. — Verf. sucht nachzuweisen, daß Byzanz im 10. Jh. „von einer Vergangenheit, die seinen zeitgenössischen Interessen nicht entspricht, Abschied genommen hat". — Schreiner. [742

Maltezu Chr.A., *Βενετία καὶ βυζαντινὴ παράδοση. Ἡ εἰκόνα τῆς Παναγίας Νικοποιοῦ.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,7—20. — Die byzantinische Ikone der Muttergottes Nikopoios aus dem 12. Jh., die mit der Beute des 4. Kreuzzugs nach Venedig gekommen sein soll, war besonders in Gefahrensituationen zu einem Verehrungsobjekt der Venezianer geworden. Das neuerweckte Interesse für Byzanz und die Zuwendung zu der glorreichen Vergangenheit der Lagunenrepublik sollte der Überwindung konkreter Schwierigkeiten dienen, trug aber indirekt auch zum Überleben der byz. Tradition bei. — Kolias. [743

Mango C., *The Conversion of the Parthenon into a Church: The Tübingen Theosophy* ... (Nr. 1046). — Albani.

Maurommates L., *Ο καρδινάλιος Βησσαρίων και ο εκσυγχρονισμός της Πελοποννήσου.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,41—50. — Interpretation des Briefes Bessarions an den Despotes von Mystras Konstantinos Palaiologos (S. Lampros, *Παλαιολόγεια και Πελοποννησιακά* IV, S. 32—45). — Kolias. [744

McKitterick R., *Ottoman intellectual culture in the tenth century and the role of Theophanu.* Early Medieval Europe 2,1 (1993) 53—74. — Herrin. [745

Moscheo R., *Matematica, filologia e codici in una lettera inedita della fine del XVI secolo (Giovan Paolo Vernaleone a Giovanni Vincenzo Pinelli)* ... (Nr. 1682). — Follieri.

Moschonas N.G., *Τροπισμοί της κοινωνίας των νησιών του Ιονίου στη μεταβυζαντινή περίοδο.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,51—82. — Über die Änderungen, die auf den Ionischen Inseln (auf welchen die nachbyzantinische Zeit früher als in den anderen Reichsprovinzen begonnen hatte) in verschiedenen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens unter dem Einfluß des Westens festzustellen sind. — Kolias. [746

Odorico P., *L'uomo nuovo di Cosma Indicopleuste e di Giovanni Malalas* ... (Nr. 8). — Schreiner.

Podskalsky G., *Griechische Autoren in der bulgarischen und serbischen Literatur des Mittelalters (9.-15. Jahrhundert).* Südostforschungen 53 (1994) 1—38. — Umfassende und vorzüglich dokumentierte Übersicht über die griechischen Autoren in slawischen Ländern bzw. die Abhängigkeit bulgarischer und serbischer Autoren von griechischen Vorlagen. In drei Komplexe strukturiert: griechische Autoren, deren Werke nur in slawischen Übersetzungen überliefert sind; griechische Autoren (in slawischen Ländern), deren Werke erhalten sind; Einflüsse griechischer Werke auf bulgarische und serbische Autoren. Insgesamt: ein Handbuch *in nuce*, das gespannte Erwartung auf das eigentliche Handbuch weckt. — Brandes. [747

Pontani A., *Ancora sui Graeca di Ciriaco d'Ancona* ... (Nr. 1684). — Follieri.

Pontani A., *I Graeca di Ciriaco d'Ancona (con due disegni autografi inediti e una notizia su Christoforo da Rieti)* ... (Nr. 1685). — Karpozelos.

Reichert F., *Geographie und Weltbild am Hofe Friedrichs II.* DA 51 (1995) 433—491. — Verf. geht auch (463—466) auf das „Griechenlandbild" ein (damit ist das Nikän. Reich gemeint), das dank der engen Kontakte realistischer ausfiel als zu anderen Nationen. — Schreiner. [748

Romano R., *Simmaco il giovane e Teoderico.* Vivarium Scyllacense 5 (1994) 33—42. — Sulla fioritura della cultura greca in Occidente nel periodo iniziale del regno di Teoderico. — Follieri. [749

Schreiner P., *Gli intellettuali nelle colonie italiane dell'oriente bizantino.* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 355—363. — Zur Übersetzungsstätigkeit in den ital. Niederlassungen in Konstantinopel (Amalfitaner, Pisaner) und in den Missionsniederlassungen der Bettelorden (Pera, Caffa). — Schreiner. [750

Schreiner P., *Klosterkultur und Handschriften im mittelalterlichen Griechenland.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 39—54. — Es wird versucht, den Bruch zwischen Antike und Mittelalter gerade in Griechenland (im Sinne der Diözese Macedonia) und den Charakter einer kirchlich-monastisch gepägten Provinz herauszuarbeiten, in der keine Spuren der klassischen Kultur anzutreffen sind. — Schreiner. [751

Shepard J., *Imperial Information and Ignorance: a discrepancy.* Στέφανος (Nr. 1749) 107—116. — Behandelt die Frage nach den Informationsmöglichkeiten für die „Mittelbyzantiner" an Hand von De administrando imperio, dessen Informationswert er allerdings gering einschätzt. Aber hatte DAI wirklich eine solche „Informationsaufgabe"? — Schreiner. [752

Speck P., *Die byzantinische Renaissance und das klassische Altertum.* Byzantium (Nr. 1758) 17—25. — Zusammenfassende Darstellung der bekannten Thesen des Verf. zur kulturellen Entwicklung nach den Katastrophen des 7. Jh., in der das Bestreben des nachikonoklastischen Byzanz, eine Anknüpfung an die Zeit vor den sog. Dunklen Jahrhunderten herzustellen, den Zentralpunkt bildet. — Rosenqvist. [753

Tăpkova-Zaimova V., *Le double-think dans la communication littéraire byzantino-bulgare.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,347—355. — Kolias. [754

Tăpkova-Zaimova V., *Символика и есхатология* (Symbolik und Eschatologie). Historisch-archäologische Forschungen zum Gedächtnis von Prof. Stančo Vaklinov (Nr. 1748) 209—215. — Gjuzelev. [755

Tsirpanlis Z.N., *La basilica di San Marco a Venezia in testi bizantini e postbizantini.* San Marco (Nr. 1769) 494—503. — Dall'amarezza per la spoliazione dei tesori di Costantinopoli a seguito della IV Crociata (cf. Niceta Coniata, Silvestro Siropulo) ai sentimenti di ammirazione e di gratitudine dei profughi bizantini dopo la conquista turca (cf. Bessarione, il poemetto anonimo „Narrazione della famosa Venezia", vari autori greci dell'epoca della turcocrazia). — Follieri. [756

Udal'cova Z./Litavrin G./Medvedev I., *Βυζαντινή Διπλωματία.* Transl. by **Matere P./Pateles D.** Athens, Ελληνικά Γράμματα 1995. 222 pp. [ISBN 960—344—060—4]. — The chapters relating to Byzantine diplomacy have been translated from Kultura Vizantii, vol. I-III. — Karpozelos. [757

Weiss G., *Publizistik in Byzanz.* BZ 89 (1996) 79—93. — Scholz. [758

b. Verwaltung und Verfassung

Asdracha C., *La communication sélective: la mobilité du personnel administratif byzantin.* Στέφανος (Nr. 1749) 165—169. — Geht den „Versetzungen" der hohen Militärs im 11./12. Jh. nach. — Schreiner. [759

Cecconi G.A., *Governo imperiale e élites dirigenti nell'Italia tardoantica. Problemi di storia politico-amministrativa (270—476 d.C.).* [Biblioteca di Athenaeum, 24.] Como, New Press 1994. 267 pp. — Goria. [760

Di Segni L., *The involvement of local, municipal and provincial authorities in urban building in late antique Palestine and Arabia ...* (Nr. 1563). — Feissel.

Haldon J., *Seventh-Century Continuities: the Ajnad and the „Thematic Myth."* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 379—423. — Critique of the theses of Irfan Shahid concerning the *ajnad.* — Kaegi. [761

Heil M., *Zwei spätantike Statthalter aus Epirus und Achaia ...* (Nr. 1534). — Feissel.

Lilie R.-J., *Araber und Themen. Zum Einfluß der arabischen Expansion auf die byzantinische Militärorganisation.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 425—460. — Another coordinated critique of the theses of Irfan Shahid concerning the *ajnad.* — Kaegi. [762

Maltezou Chr.A., *Portrait of the Notary in the Latin-ruled Greek Regions of the 14th Century.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 121—131. — „The notarial profession looses its liberal aspect and becomes purely administrative". Entsprechend ihrem gemischten Kulturambiente treten bei den griechischen Notaren neue lateinische Elemente (Registerführung und signum, „a sort of professional trademark") zum byzantinischen Formular. Die fleißige Faktenzusammenschau berücksichtigt auch die alltäglichen Lebensumstände der Notare. — Kislinger. [763

Nippel W., *Public Order in Ancient Rome.* [Key Themes in Ancient History.] Cambridge, Cambridge University Press 1995. X, 163 S. — Mit Berücksichtigung der Spätantike. — Katsougiannopoulou. [764

Peachin M., *Iudex vice Caesaris. Deputy Emperors and the Administration of Justice during the Principate.* [Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien, 21.] Stuttgart, Steiner 1996. 267 S. [ISBN 3—515—06772—8]. — Das IV. Kapitel der Studie wird der konstantinischen Reform gewidmet. — Katsougiannopoulou. [765

Scharf R., *Comites und comitiva primi ordinis.* [Akademie der Wissenschaften Mainz. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, 8.] Stuttgart, Steiner 1994. 71 S. Mit 7 Abb. — Verfolgt einen Vorgang, der im späteren Byzanz zahlreiche Parallelen fand: Der Wandel von hochrangigen Funktionsbezeichnungen hin zu Ehrentiteln, die letztlich nichts mehr mit der ursprünglichen Funktion

zu tun hatten. Schon aus diesem Grund geht die Bedeutung der vorliegenden Studie über die Spätantike hinaus. Seit dem 3. Jh. läßt sich diese Entwicklung nachweisen. Urspünglich eine im engeren Sinne Funktionsbezeichnung (Berater des Kaisers) wurde der Titel Comes zum „Kennzeichen eines bestimmten sozialen Status". Im 4. Jh. kam es zur tatsächlichen Trennung von Titel und Funktion. Im Jahre 330 schuf Konstantin I. drei Rangklassen der comites, wobei ihre Unterscheidung wohl allein von der Nähe zum Kaiser bestimmt war. Scharf, der in verschiedenen früheren Arbeiten seine tiefen Kenntnisse der spätantiken Prosopographie und Verwaltungsgeschichte demonstrierte, untersucht, beginnend mit L. Aradius Valerius Proculus, dem ersten bekannten comes ordinis primi, die bekannten comites primi ordinis, die einschlägigen inschriftlichen und juristischen Quellen und die Angaben der Notitia dignitatum. Ein Überblick (S. 59—61) der bekannten comites primi ordinis stellt ein bequemes Arbeitsmittel dar. In den 70er Jahren des 4. Jh. begann eine Abwertung der comitiva primi ordinis, die nun nur noch Funktionsträgern bis zum Prokonsulat verliehen wurde, während unter der konstantinischen Dynastie häufig der comes-primi-ordinis-Titel auch ohne Funktionsbezeichnung auftauchte. Im 5. Jh. trat eine Titelinflation ein. Im Kontext der übrigen Titelentwicklung gelingt es dem Verf., ein klares Bild der Entwicklung der comitiva primi ordinis (zu den comites secundi und tertii ordinis s. Appendix A. [S. 62—65]) zu zeichnen. — Brandes. [766

Sijpesteijn P.J., *The Consuls of A.D. 358.* ZPE 112 (1996) 218. — Erster papyrologischer Beleg. — Diethart. [767

Sirks A.J.B./Sijpesteijn P.J./Worp K.A., *Ein frühbyzantinisches Szenario für die Amtswechslung in der Sitonie. Die griechischen Papyri aus Pommersfelden (PPG) mit einem Anhang über: die Pommersfeldener Digestenfragmente und die Überlieferungsgeschichte der Digesten.* [Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 86.] München, Beck 1996. VIII, 166 S. Mit 23 Abb. [ISSN 0936—3718, ISBN 3—406—41343—9]. — Papyrusfragmente des 6. Jh. — Wird besprochen. — Diethart. [768

Stauridu-Zaphraka A., *Τα θέματα του Μακεδονικού χώρου. Το θέμα Στρύμονος.* (Sonderdruck aus den Akten des) Διεθνὲς Συμπόσιο Βυζαντινὴ Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ., Θεσσαλονίκη 29—31 Ὀκτωβρίου 1992 [Μακεδονική Βιβλιοθήκη, 82.] (Thessalonike 1995) 307—319. — Die eingehende Untersuchung der einschlägigen Quellen führt zu dem Schluß, daß das Strymontal schon am Beginn des 9. Jh. zum Thema organisiert worden sein dürfte. Dem Strategos von Strymon unterlag nicht nur die untere Region des Flusses, sondern auch die obere, bis zu der Hochebene von Serdike. — Kolias. [769

Whitby M., *Recruitment in Roman Armies from Justinian to Heraclius.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 61—124. — Kaegi. [770

Wickham C., *Conclusion.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 461—468. — A summing-up of the 1992 conference papers by a medievalist. — Kaegi. [771

Zuckerman C., *Le δεύτερον βάνδον Κωνσταντινιακῶν dans une épitaphe de Pylai ...* (Nr. 1546). — Feissel.

Kaiser

Baldini A., *Il filosofo Sopatro e la versione pagana della conversione di Costantino.* Simblos. Scritti di storia antica 1,1 (1995) 265—286. — Katsougiannopoulou. [772

Ceran W., *„Basileia" i „patris" w ujęciu Antiocheńczyków okresu wczesnobizantyńskiego* („Basileia" und „patris" in der Auffassung der Antiochener der frühbyzantinischen Periode). Pamiętnik XV Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich (Akten der XV. Allgemeinen Versammlung der Polnischen Historiker) (Gdańsk—Toruń, Wydawnictwo A. Marszałek Toruń 1995) 107—116. — Ein Vergleich der Ansichten von Libanios und Johannes Chrysostomos führt zur Schlußfolgerung, daß der heidnische Redner sich eher seiner Stadt, der christliche Bischof hingegen der Kirche und dem Reich ergeben fühlte. — Salamon. [773

Dąbrowska M., *Łacinniczki nad Bosforem. Małżeństwa bizantyńsko-łacińskie w cesarskiej rodzinie Paleologów (XIII–XV w.)* (The Latin Ladies on the Bosporos. Byzantine-Latin Marriages in the Imperial Family of the Palaiologoi, 13th–15th Centuries) ... (Nr. 698). — Schreiner.

Demandt A., *Das Privatleben der römischen Kaiser.* München, Beck 1996. 287 S. Mit 28 Abb. [ISBN 3–406–40524-x]. — Die Darstellung reicht bis in die Zeit von Justinian I. — Katsougiannopoulou. [774

Grala H., *Uniwersalizm wschodni. Idea Cesarstwa Powszechnego w kręgu cywilizacji bizantyńskiej* (Der östliche Universalismus. Die Idee des universalen Kaiserreiches im byzantinischen Kulturkreis). Pamiętnik XV Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich (Akten der XV. Allgemeinen Versammlung der Polnischen Historiker) (Gdańsk–Toruń, Wydawnictwo A. Marszałek Toruń 1995) 139–165. — Ein gut dokumentierter Abriß der politischen Staatsideologie in Byzanz und in seinen Nachfolgestaaten. — Salamon. [775

Greatrex G., *Flavius Hypatius, quem vidit validum Parthus sensitque timendum. An Investigation of his Career.* Byz 66 (1996) 120–142. — With an appendix: „Another Hypatius?" — Demoen. [776

Lilie R.-J., *Die Krönung des Kaisers Anastasios I. (491)* ... (Nr. 623). — Schreiner.

Matschke K.-P., *Regierungsversprechen und Regierungsverhalten in der frühen Palaiologenzeit.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 133–144. — „Natürlich darf ein byzantinischer Politiker auf dem Weg zur Kaisermacht das Volk nicht vergessen, aber die Zuwendungen und Aufwendungen des ersten Palaiologenkaisers an und für die ‚Vielen' geraten ihm doch ganz deutlich zu Pflichtübungen und in die Nähe von Almosen". Sein Urenkel Andronikos III. ist demgegenüber „so etwas wie ein volkstümlicher Kaiser". Es sei ergänzt, daß Art und Geltungsbereich der fachmännisch analysierten Erleichterungen (Lockerung des Salzmonopols, weniger Restriktionen im ertragreichen Gerbereiwesen, Wegfall von Grundsteuern im Nahbereich von Konstantinopel) von 1328 bereits die geminderte wirtschaftlich-politische Potenz von Byzanz erkennen lassen. — Kislinger. [777

Medvedev I., *Le pouvoir, la loi et le ius resistendi à Byzance. Quelques considérations* ... (Nr. 1582). — Schreiner.

Neri V., *La figura di Costantino negli scrittori latini cristiani dell'età di Onorio.* Simblos. Scritti di storia antica 1,1 (1995) 229–264. — Katsougiannopoulou. [778

Neri V., *La legittimità politica del regno teodericiano nell'Anonymi Valesiani pars posterior.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 313–340. — Follieri. [779

Oikonomidès N., *Pour une typologie des villes „séparées" sous les Paléologues* ... (Nr. 711). — Koder.

Peltz W., *Suwerenność państwa w praktyce i doktrynie politycznej Rusi Moskiewskej, XIV–XVI w.* (Die Souveränität des Staates in der Praxis und der politischen Doktrin der Moskauer Rus', vom 14.–16. Jh.). Zielona Góra, Wyższa Szkoła Pedagogiczna im T. Kotarbińskiego 1994. 332 S. [ISBN 83–85693–45–9]. — Das Verhältnis zu Byzanz und seiner Nachfolge wird analysiert. — Salamon. [780

Prinzing G., *Justinianos, byz. Ks., I.* Lexikon f. Theologie und Kirche V (1996) 1108–1110. — Schreiner. [781

Rydén L., *Round table on the bride-shows at the Byzantine court — history or fiction?* Byzantium (Nr. 1758) 506–507. — Kurze Zusammenfassung der Problematik und der Quellenlage. — Rosenqvist. [782

Sivan H., *Was Theodosius I a Usurper?* ... (Nr. 634). — Brandes.

Stichel R.H.W., *Unbekannte byzantinische Kaiserbilder.* BZ 89 (1996) 74–78. — Scholz. [783

Vanderspoel J., *Themistius and the Imperial Court. Oratory, Civic Duty, and Paideia from Constantius to Theodosius* ... (Nr. 112). — Talbot.

Wiewiorowski J., *Portrety cesarzy bizantyńskich, III: Panowanie Michała VIII Paleologa, 1258–1282* (Lebensbeschreibungen der byzantinischen Kaiser, III: Die Regierung Michaels VIII. Palaiologos) ... (Nr. 717). — Salamon.

Wirth G., *Kaiser, byz. Kaisertum.* Lexikon f. Theologie und Kirche V (1996) 1132–1134. — Schreiner. [784

c. Wirtschaft und Handel

Ahrweiler H., *Encore à propos du funduq* ... (Nr. 229). — Schreiner.

Balard M., *Le mastic de Chio, monopole génois (XIV[e]–XVI[e] s.).* Itinéraires d'Orient (Nr. 1727) 223–228. — Schreiner. [785

Balard M., *Les républiques maritimes italiennes et le commerce en Syrie-Palestine (XI[e]–XIII[e] siècles).* Anuario de Estudios Medievales 24 (1994) 313–348. — Kurzgefaßter, souveräner Überblick, in dem Byzanz zwar nur am Rande erwähnt wird, der aber für eine allg. Einschätzung des Handels im östl. Mittelmeer höchst nützlich ist. — Schreiner. [786

Balard M., *Note sull'amministrazione genovese di Cipro nel quattrocento.* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 83–93. — Zu den finanziellen Problemen der Genuesen in Zypern, die nach B. v.a. auf politischen Fehleinschätzungen der intern. Lage beruhten. — Schreiner. [787

Balletto L., *Note sull'isola di Cipro nel secolo XV.* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 119–144. — Zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der genuesischen Vorherrschaft seit 1374. — Schreiner. [788

Carrié J.-M., *L'État à la recherche de nouveaux modes de financement des armées (Rome et Byzance, IV[e]–VIII[e] siècles).* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 27–60. — Important investigation of numbers and costs. — Kaegi. [789

Curbera J.B., *Σαβανᾶς and Ἐσταμινιᾶς. New nouns in -ᾶς.* ZPE 108 (1995) 101–102. — L'auteur reconnaît deux noms de métiers nouveaux, liés à l'artisanat du textile, dans deux épitaphes grecques de Sicile et du Portugal. — Feissel. [790

De Salvo L., *Economia privata e pubblici servizi nell'impero romano. I corpora naviculariorum.* [Kleio. Studi storici a cura di Salvatore Calderone, 5.] Messina, Samperi 1992. 797 pp. Con 3 carte geografiche e 33 tavole. 3 pp. di errata-corrige. — Trattazione molto ampia, che abbraccia i più vari aspetti del trasporto marittimo nell'età imperiale, giungendo fino al sec. VI. Peccato che vi siano degli errori (di stampa ?) nella cronologia del tardo-antico. — Goria. [791

Doukelis P.N., *Vivre et survivre dans la campagne syrienne en marge d'un livre récent sur les campagnes de la Syrie du Nord du II[e] au VII[e] siècles.* Journ. of the economic and soc. hist. of the Orient 39,2 (1996) 170–179. — Zu Wirtschaftsfragen der Antike in Nordsyrien. — Grossmann. [792

Emanov A.G., *Север и юг в истории коммерции в материалах Кафы XIII–XV вв.* (Nord und Süd in der Handelsgeschichte nach Materialien vom 13.–15. Jh.). Tjumen, Ми „Рутра" 1995. 225 S. Mit 42 Zeichn. und 4 Karten [ohne ISBN]. — Diese Kandidatenarbeit an der Universität Tjumen widmet sich einmal nicht Kaffa im Ost-West-Gefüge, sondern der Nord-Süd-Ebene. Der Verf. untersucht in einem ersten Kapitel „Kaffa auf dem Weg von den Warägern nach Griechenland und zurück", dann „Kaffa und die große Seidenstraße" und schließlich „Nord und Süd im Rahmen des regionalen Austausches". In einem Anhang ist besonders nützlich eine (von Karten begleitete) Darstellung über Funde von Münzen aus Kaffa und der Krim überhaupt. Eine 659 Titel umfassende Bibliographie zu Quellen und Literatur und ein sehr detaillierter Index schließen die nützliche Darstellung ab, der man eine Zusammenfassung in einer westeuropäischen Sprache an zugänglicher Stelle wünschen würde. — Schreiner. [793

Folda J., *Crusader Art in the Twelfth Century: Reflections on Christian Multiculturalism in the Levant* ... (Nr. 1303). — Schreiner.

Giliberti G., *Le comunità agricole nell'Egitto romano.* Napoli, Loffredo 1993. 120 pp. — Edizione ampliata a fini didattici di un lavoro pubblicato in Ostraka 1 (1992); i capitoli III e IV trattano rispettivamente dell' origine del colonato e dei patrocinia nelle costituzioni del Codice Teodosiano. — Goria. [794

Haldon J., *Introduction. Pre-industrial States and the Distribution of Resources: the Nature of the Problem.* States, Resources, Armies (Nr. 1760) 1—26. — Overview of the papers in 1992 conference. — Kaegi. [795

Hoogendijk F.A.J., *Brief des praefectus annonae Alexandriae mit amtlicher Meldung der Ablieferung und Registration von Weizen.* ZPE 112 (1996) 165—177. — Papyrus — der vierte dieser Dokumentenart bisher — von 432 n.Chr. — Diethart. [796

Jacoby D., *Italian Privileges and Trade in Byzantium before the Fourth Crusade: a Reconsideration.* Anuario de Estudios Medievales 24 (1994) 349—369. — Behandelt besonders die oft erheblichen Unterschiede zwischen Zugeständnissen in den Privilegien und der tatsächlichen Anwendung. — Schreiner. [797

Karlin-Hayter P., *The tax-collector's violence drove the archbishop into the cloister.* Στέφανος (Nr. 1749) 171—182. — Es geht um Nikolaos Muzalon, von Alexios zum Erzbischof von Zypern eingesetzt, der sich 1110 ins Kloster zurückzog. — Schreiner. [798

Karpov S.P., *On the origin of medieval Tana ...* (Nr. 703). — Schreiner.

Kazhdan A., *Byzantine Town and Trade as Seen by Niketas Choniates.* Στέφανος (Nr. 1749) 209—218. — Eine lexikalisch-statistische Auflistung. — Schreiner. [799

Kazhdan A., *Pronoia: The History of a Scholarly Discussion.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 133—163. — Ein höchst willkommener, ausführlich referierender Überblick über die umstrittene Institution von 1863 bis heute, endend mit der kaum widerlegbaren salomonischen Feststellung: „As with many other Byzantine phenomena we are facing, with regard to the pronoia, an ambivalence, a contradiction between theory and praxis". — Schreiner. [800

Maganzani L., *La funzione dell' ὁριοδείκτης nell'Egitto romano.* Index 24 (1996) 229—249. — Si occupava della tenuta e revisione dei catasti fondiari; peccato che il lavoro si fermi volutamente al sec. IV e quindi non esamini le attestazioni dei secoli VI—VII. — Goria. [801

Maioli M. G., *Rapporti commerciali e materiali di Ravenna e Classe in epoca teodericiana.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 227—236. Con 6 figg. — Follieri. [802

Marangou-Lerat A., *Le vin et les amphores de Crète.* [Études crétoises, 30.] Paris, De Boccard 1995. X, 178 S. Mit 23 Abb. u. 51 Taf. [ISBN 2—86958—073—8]. — Berücksichtigt die Wein- und Amphorenproduktion auf der Insel in der Spätantike. — Katsougiannopoulou. [803

Matschke K.-P., *Griechische Kaufleute im Übergang von der byzantinischen Epoche zur Türkenzeit.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 73—88. — Vorgreifend auf laufende Forschungen behandelt Verf. die Rolle griechischer Kaufleute im westlichen Handel des 15. Jh., aber auch ihre Zusammenarbeit mit den Osmanen nach 1453. — Schreiner. [804

Muthesius A., *Byzantine silks in Viking hands.* Byzantium (Nr. 1758) 184—192. — Seide aus Wikinger-Fundstätten bezeugt, daß die nördlichen Völker von den Kulturen des Westens und des byz. Ostens nicht völlig abgeschlossen sein wollten. Für die Kontakte zwischen Norden, Westeuropa und den Zivilisationen am Mittelmeer war Seide das wichtigste Mittel. — Rosenqvist. [805

Oikonomides N., *Το μερίδιο των μοναστηριών στην αγορά της τουρκοκρατούμενης Θεσσαλονίκης (1400).* Χριστιανική Θεσσαλονίκη. Σταυροπηγιακές και ενοριακές μονές. ΚΗ' Δημήτρια. Ζ' Επιστημονικό Συμπόσιο [Κέντρο Ιστορίας Θεσσαλονίκης του Δήμου Θεσσαλονίκης. Αυτοτελείς Εκδόσεις, 17.] (Thessalonike 1995) 73—79. — Die historische Auswertung einer Urkunde des J. 1400 aus dem Patriarchatsregister (MM II 525—527) läßt darauf schließen, daß im Thessalonike jener Zeit eine rege Handelstätigkeit und eine verhältnismäßig große Freiheit in der Wirtschaft herrsch-

ten; die sozialen Umstände führten zu einer weiteren Vergrößerung des Kirchenvermögens. — Bereits angezeigt ohne Kommentar in BZ 89, 1996, Nr. 1079. — Kolias. [806

Oikonomidès N., *Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IXe–XIe s.).* [Fondation Nationale de la Recherche Scientifique. Institut de Recherches Byzantines. Monographies, 2.] Athen 1996. 319 S. [ISBN 960—7094—65—4]. — Grundlegendes Werk. — Wird besprochen. — Kolias. [807

Otten-Froux C., *I maonesi e la maona vecchia di Cipro.* La Storia dei Genovesi 12 (1994) 95—118. — Schreiner. [808

Palme B., *Die Hypodektenquittungen SPP III 293 und VIII 999.* Aegyptus 74 (1994) 25—31. Mit 2 Abb. — Zahlungsquittungen für die annona militaris vom 5./6. Jh. — Grossmann. [809

Poll I.J., *Ladefähigkeit und Größe der Nilschiffe.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 127—138. — Diethart. [810

Robbert L.B., *Money and Prices in thirteenth-century Venice.* Journal of Medieval History 20 (1994) 373—390. — With a number of remarks on money transactions at the occasion of the fourth crusade and the conquest of Constantinople. — Aerts. [811

Robbert L.B., *Rialto Businessmen and Constantinople, 1204—1261.* DOP 49 (1995) 43—58. — Cutler. [812

Sijpesteijn P.J., *P.Lond. III 877: Money Account.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 163—164. Mit 1 Abb. — From the VIth century A.D. — Salamon. [813

Suris G.A., *Τὸ Ῥωμαϊκὸ ἐργοστάσιο ὅπλων (fabrica) τῆς Θεσσαλονίκης. Μία νέα ἐπιγραφή.* Τεκμήρια 1 (1995) 66—76. — Épitaphe d'un „soldat inscrit sur les rôles de la manufacture d'armes impériale", au IVe s. — Feissel. [814

Syrcou A., *Six Byzantine Documents.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 79—111. Mit Abb. — Nr. 1: „Application for Remission of Taxation" (540 n.Chr.), Nr. 2: „Receipt for Adaeratio and Oinokreon" (6. Jh.), Nr. 3: „Dialysis of Inheritance" (6. Jh.), Nr. 4: „Dialysis of Property" (6./7. Jh.), Nr. 5: „Lease of Land and Loan of Wheat" (6. Jh.), Nr. 6: „Lease of a τόπος". — Diethart. [815

Worp Kl.A., *ΚΑΙΜΙΟΠΩΛΗΣ/ΚΕΜΙΟΠΩΛΗΣ.* ZPE 112 (1996) 161—162. — Es kann sich um zwei verschiedene, ähnlich lautende Berufsbezeichnungen, „Hühnerhändler" und „Gemüsesamenhändler", handeln. — Diethart. [816

Städte

Brandes W., *Die Entwicklung des byzantinischen Städtewesens von der Spätantike bis ins 9. Jahrhundert.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 9—26. — Kurze Übersicht auf dem Forschungsstand von 1990. — Brandes. [817

Bühl G., *Constantinopolis und Roma: Stadtpersonifikationen der Spätantike.* Kilchberg, Akanthus 1995 [ISBN 3—905083—10—8]. — Uns nur bekannt durch Dumbarton Oaks Library Acquisitions List-August 1996. — Schreiner. [818

Burgarella F., *Pagani e cristiani tra IV e V secolo a Costantinopoli.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 181—191. — Katsougiannopoulou. [819

Haberstumpf W. *L'isola di Serifo e i suoi dinasti (1204—1537): note storiche e prosopografiche.* Thesaurismata 24 (1994) 7—36. — The Venetian presence in Serifos becomes significant from the 14th c. when the control of the island passes into the hands of the Ghisi, Michiel and the Giustiniani. — Karpozelos. [820

Irmscher J., *Κάστρον.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 93—97. — Irrelevant. — Brandes. [821

Kazhdan A., *Byzantine Town and Trade as Seen by Niketas Choniates ...* (Nr. 795). — Schreiner.

Kazhdan A., *The Italian and Late Byzantine City.* DOP 49 (1995) 1—22. — Cutler. [822

Lançon B., *Rome dans l'Antiquité tardive. 312–604 après J.-C.* Paris, Hachette 1995. 252 S. Mit 16 Taf. [ISBN 2—01—235115—8]. — „L'ambition de ce livre est de présenter un tableau de la ville de Rome entre le début du IV[e] et celui du VII[e] siècle, en insistant sur les détails concrets de la vie quotidienne de ses habitants". — Katsougiannopoulou. [823

Lunges T.K., *Παραδείγματα ἔργων ὁδοποιίας στὸ Βυζάντιο.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 37—48. — In Byzanz verfallen zusammen mit den antiken Städten die Straßen der Antike. — Kolias. [824

Matschke K.-P., *Grundzüge des byzantinischen Städtewesens vom 11. bis 15. Jahrhundert.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 27—73. — Umfassender Überblick. Wohl eine der wichtigsten Arbeiten zu diesem Thema. — Brandes. [825

Munzi M., *Sulla topografia dei Lupercalia: il contributo di Costantinopoli.* Studi class. e orient. 44 (1994) 347—364. Con 4 tavv. — La corsa ippica detta Λουπέρκαλ (ο Λουπερκάλιον) che si svolgeva nell' Ippodromo di Costantinopoli durante il Carnevale (Μακελλάριον), descritta nel *De cerimoniis* di Costantino Porfirogenito (II 82), fornisce utili informazioni sullo svolgimento dei *Lupercalia* romani da cui deriva. — Follieri. [826

Neugebauer E., *Stadtbild und Stadtkonzeption in der byzantinischen Kunst.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 115—123. — Brandes. [827

Saliou C., *Le traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon. Droit et architecture en Palestine au VI[e] siècle ...* (Nr. 1624). — Schreiner.

Springer M., *Städte und Kriegswesen in frühbyzantinischer Zeit.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 99—114. — Unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im byzantinischen Italien. — Brandes. [828

d. Gesellschaft

Allgemein

Arnaoutoglou I., *Marital Disputes in Greco-Roman Egypt.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 11—28. — Byzantinische Papyri werden berücksichtigt. — Salamon. [829

Asdracha C., *Cypriot Culture during the Lusignan Period: Acculturation and Ways of Resistance.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,81—93. — „... Acculturation is considered here as a cultural transfer and not as an intervention of one civilization trying to dismantle another. Consequently, resistance must be understood not as a cultural refusal, but as the limit of receptivity of the transferred civilization. In two words, we are dealing with contacts of a syncretic character which, by their nature, presuppose that a possibility of reception preexists". — Kolias. [830

Astachova N.V., *The circus parties and the term δῆμος/οι in according to Procopius (De Bello Persico I.24).* Στέφανος (Nr. 1749) 19—22. — Der Ausdruck bezieht sich nicht auf die Zirkusparteien. — Schreiner. [831

Balletto L., *Ethnic Groups, Cross-Social and Cross-Cultural Contacts on Fifteenth-Century Cyprus.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 35—48. — Mit zahlr. neuen Informationen aus unedierten genues. Quellen. — Schreiner. [832

Bibikov M., *Byzantinoscandica.* Byzantium (Nr. 1758) 201—211. — Untersucht die semantische Entwicklung der Termini Ῥῶς und Βάραγγοι und gibt eine Übersicht über die Nachrichten von Kontakten zwischen Byzanz und Skandinavien in byz. bzw. skandinavischen Quellen. — Rosenqvist. [833

Carile A., *I ceti dirigenti bizantini sui pavimenti delle chiese.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 153—174. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [834

Cheynet J.-Cl., *L'apport arabe à l'aristocratie byzantine des Xe–XIe siècles.* Στέφανος (Nr. 1749) 137–146. — Behandelt die bisher vernachlässigte Rolle der Araber in der mittelbyzantinischen Gesellschaft. — Schreiner. [835

Dąbrowska M., *Łacinniczki nad Bosforem. Małżeństwa bizantyńsko-łacińskie w cesarskiej rodzinie Paleologów (XIII–XV w.)* (The Latin Ladies on the Bosporos. Byzantine-Latin Marriages in the Imperial Family of the Palaiologoi, 13th–15th Centuries) ... (Nr. 698). — Schreiner.

Gagos T./Minnen P. van, *Settling a Dispute. Toward a Legal Anthropology of Late Antique Egypt.* Ann Arbor, The University of Michigan Press 1994. 150 S. Mit Abb. [ISBN 0–472–09590–0, 0–472–06590–4 (pbk.)]. — Edition eines Dokumentes aus Aphrodito (inv. nr. 6922, University of Michigan, Ann Arbor) aus d. J. 537 n.Chr. mit ausführlicher Kommentierung. — Diethart. [836

Garland L., *Conformity and Licence at the Byzantine Court in the Eleventh and Twelfth Centuries: The Case of Imperial Woman.* Bosphorus (Nr. 1739) 101–115. — Brandes. [837

Grelle F., *Patroni ebrei in città tardoantiche.* Epigrafia e territorio, politica e società. Temi di antichità romane III. A cura di **Pani M.** [Documenti e studi, 17.] (Bari, Edipuglia 1994) 139–158. — Katsougiannopoulou. [838

Guillou A., *Le codex B du monastère Saint-Jean-Prodrome (Serrès)* ... (Nr. 211). — Kolias.

Gunarides P., *Η εικόνα των Λατίνων την εποχή των Κομνηνών.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,157–171. — Nicht so sehr der Verlust Süd-Italiens an die Lateiner und das Schisma haben zur Entstehung des negativen Bildes über die Abendländer bei den Byzantinern beigetragen. Vielmehr treten die Unterschiede der beiden Kulturkreise in der Komnenenzeit in den Vordergrund, als die hohen kirchlichen Würdenträger, die aus Sorge über die zunehmende Präsenz der Lateiner im byzantinischen Hof, im Heer und in der Verwaltung, gezielt ein konträres und negatives Bild propagieren. — Kolias. [839

Hoven B. van den, *Work in ancient and medieval thought. Ancient philosophers, medieval monks and theologians and their concept of work, occupations and technology.* [Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology.] Amsterdam, Gieben 1996. III, 295 S. [ISBN 90–5063–557–1]. — Es wird kurz auf die Einstellung des östlichen Mönchtums zur Arbeit eingegangen. — Katsougiannopoulou. [840

Karayannopulos I., *Ein Beitrag zur Militärpronoia der Palaiologenzeit* ... (Nr. 702). — Grünbart.

Kolias T.G., *Kriegsgefangene, Sklavenhandel und die Privilegien der Soldaten. Die Aussage der Novellen des Ioannes Tzimiskes.* Στέφανος (Nr. 1749) 129–135. — Die Soldaten sollten durch Steuererleichterungen motiviert werden, an Kriegen teilzunehmen, während die soziale Komponente an zweiter Stelle steht. — Schreiner. [841

Kuntura-Galake E., *Ὁ βυζαντινὸς κλῆρος καὶ ἡ κοινωνία τῶν „Σκοτεινῶν Αἰώνων"* [Ἰνστιτοῦτο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν. Μονογραφίες, 3.] Athen, Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν. 1996. 247 S. [ISBN 960–7094–46–8]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [842

Laiou A.E., *On individuals, aggregates and mute social groups: some questions of methodology.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,369–385. — „... aggregates and individuals behave differently, and therefore their evidentiary trace must be treated differently. Aggregates portray the ‚mean', the central tendency of a system. Individuals can illuminate the exception, or the limit, possibly also encapsulate the mean; a judgement is unavoidable as to their significance and representativeness". Interessante methodologische Studie. — Kolias. [843

Lilie R.-J., *Fremde im Byzantinischen Reich.* **Demandt A.** u.a. (Hrsg.), Mit Fremden leben. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart (München, Beck 1995 [ISBN 93–107–252–257]) 252–257. — Schreiner. [844

Litavrin G.G., *Ethnische und politische Sympathien der Bevölkerung der Grenzgebiete zwischen Byzanz und Bulgarien in der ersten Hälfte des 14. Jh.* ... (Nr. 706). — Koder.

Lizzi R., *Discordia in urbe: pagani e cristiani in rivolta.* Pagani e cristiani (Nr. 1764) 115—140. — Katsougiannopoulou. [845

Medvedev I., *L'égalité comme principe de justice sociale chez les Byzantins.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,121—136. — Kolias. [846

Nicol D.M., *AD 1354 — Annus fatalis for the Byzantine Empire ...* (Nr. 709). — Kislinger.

Oikonomides N., *The Jews of Chios (1049): A Group of Excusati.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 218—225. — Die Fragen hinsichtlich der 1049 dem Nea Moni-Kloster geschenkten Juden werden im Kontext steuerlicher Maßnahmen des 11. Jh. betrachtet. — Schreiner. [847

Paulikianof K., *Μερικὲς παρατηρήσεις σχετικὰ μὲ τὴν βυζαντινὴ φεουδαρχία μὲ βάση τὶς ἐνδείξεις ὁρισμένων ἐγγράφων ἀπὸ τὸ ἀρχεῖο τῆς μονῆς Μεγίστης Λαύρας στὸν Ἄθωνα.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 249—266. — Kolias. [848

Pavlov P., *Les lois agraires de la dynastie Macédoine et la politique sociale du tsar bulgare Pierre (927—969) selon le traité contre les Bogomiles du prêtre Cosmas et quelques autres sources ...* (Nr. 1598). — Schreiner.

Ramseyer V., *Ecclesiastical Power and the Restructuring of Society in Eleventh-Century Salerno.* Ph.D. diss., University of Chicago 1996. XIV, 679 pp. University Microfilms. — Some discussion of relevance of Byzantine background. Detailed investigation of documents from La Cava monastery. — Kaegi. [849

Saradi H., *The neighbors' pre-emption right. Notes on the byzantine documents of transactions.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 267—289. — Kolias. [850

Somekh A., *Teoderico e gli Ebrei di Ravenna.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 137—149. — Follieri. [851

Vogiatzis G., *Xantheia und Didymoteichon: Zwei verschiedene Aspekte des Fortbestehens der byzantinischen Stadtbevölkerung Westthrakiens während der frühen Osmanenherrschaft.* Balkan Studies 34 (1993) 17—28. — Karpozelos. [852

Wada H., *Zum Eunuchenwesen in Byzanz.* Orient 30/31 (Tokyo 1995) 335—353. — Schreiner. [853

Prosopographie

Aleksakis A., *Leo VI, Theophano, a Magistros Called Slokakas, and the Vita Theophano (BHG 1794).* Bosphorus (Nr. 1739) 45—56. — Brandes. [854

Apostolopulu S. †, *Νικόλαος Στουδίτης, ὁ διανοούμενος μοναχὸς τῆς μονῆς Στουδίου.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 525—542. — Kolias. [855

Bianguis Th., *Sayf al-Dawla.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 149/150 (1995) 103—110. — Der bekannte Emir von Aleppo, Gegner Nikephoros' II. Phokas. — Brandes. [856

Bryer A., *The Late Byzantine Identity: An Abstract.* Byzantium (Nr. 1758) 49—50. — „Besides Religion (which is different from Faith) and Ruler, most realistic marks of identity which harden demonstrably in late Byzantium are to do with Family, Culture and Place." — Rosenqvist. [857

Chrysos E., *The Transformation of the Roman World: A European Scientific Program.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 205—206. — Brief explanation of project. — Kaegi. [858

Ciggar K., *Une princesse de Bohème à Constantinople.* Στέφανος (Nr. 1749) 183—187. — Es handelt sich um eine Tochter von Ladislaus II., die wohl den Namen Helena trug und 1165 nach Konstantinopel kam, um einen Neffen Manuels (Petros Komnenos?) zu heiraten. — Schreiner. [859

Dam R. van, *Governors of Cappadocia during the Fourth Century.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 7—93. — Ausführliche Prosopographie, die die entsprechenden Lemmata der Prosopography of the Later Roman Empire I ersetzt. — Brandes. [860

Elton H., *Fravitta and Barbarian Career Opportunities in Constantinople.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 95—106. — Review of the evidence. — Kaegi. [861

Garzya A., *Teoderico a Bisanzio.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 341—351. — Follieri. [862

Greatrex G., *Stephanus, the Father of Procopius of Caesarea?* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 125—145. — Reexamines old Haury thesis and cautiously gives it limited consideration, but comes to no definitive conclusions. — Kaegi. [863

Jones jr. A.E., *Fifteen Years of Late Roman Prosopography in the West (1981—95).* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 263—274. — Forschungsbericht mit reichen bibliographischen Angaben. — Brandes. [864

Luiselli B., *Teoderico e gli Ostrogoti tra romanizzazione e nazionalismo gotico.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 297—312. — Follieri. [865

Martindale J.R., *The Prosopography of the Byzantine Empire.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 169—191. — Vorstellung des unter dem Patronat der British Academy stehenden Projektes einer Prosopography of the Byzantine Empire für die Jahre 641 bis 1261. Eines der Hauptprobleme ist die gleichzeitige Existenz einer Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (641—1025), die inzwischen als Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften institutionalisiert wurde (s. unten Pratsch Th. Nr. 875). Nach einer Einigung zwischen Berlin und London sollen nun seitens der Berliner Akademie die (zwei) Bände bis 1025 und seitens London ein Band, der die Zeit von 1025 bis 1261 umfassen soll, publiziert werden. On-line und wohl auch auf CD-Rom soll aber auch das Londoner Material verfügbar sein. — Brandes. [866

Matschke K.-P., *The Notaras Family and Its Italian Connections.* DOP 49 (1995) 59—72. — Cutler. [867

Nicol D.M., *Οι Βυζαντινές Δεσποσύνες – Δέκα πορτρέτα 1250—1500.* Athen, Παπαδήμας 1996. 248 S. — Griech. Übers. des engl. Originals The Byzantine Lady: Ten Portraits, 1250—1500 von **Komnenos S.** — Kolias. [868

Nicol D.M., *The Reluctant Emperor. A biography of John Cantacuzène, Byzantine Emperor and monk, c. 1295—1383.* Cambridge, Univ. Press 1996. XI, 203 S. Mit 8 Abb. auf Taf. und 1 Karte [ISBN 0—521—55256—7]. — Uns zur Besprechung nicht zugegangen. — Schreiner. [869

Oaks J.A., *The Birth Dates of Valentinian II and Valentinian III: A Correction to PLRE I.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 147—148. — Valentinian III. wurde am 2.7. 371 und Valentinian II. zwischen dem 23.11. 370 und dem 22.11. 371 geboren. — Brandes. [870

Origone S., *Marriage Connections between Byzantium and the West in the Age of the Palaiologoi.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 226—241. — Ein gut dokumentierter Überblick zu einem wenig übersichtlichen Bereich mit Schwerpunkt in der 2. H. des 13. Jh. — Schreiner. [871

Paravicini W., *Fürstliche Ritterschaft: Otto von Braunschweig-Grubenhagen.* Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft. Jahrbuch (1994 [1995]) 97—138. — Hier anzuzeigen, nicht nur weil der 1319/20 geborene Otto durch seine Tante Adelheid/Irene (verheiratet mit Andronikos III.) mit dem Paläologenhaus verwandt war, sondern da 1330 auch sein Vater (Heinrich) in Konstantinopel mit dem Kaiser zusammentraf (Dölger, Reg 2756). Verf. schildert ausführlich die abenteuerliche Laufbahn. — Schreiner. [872

Patlagean E., *Une sainte souveraine grecque: Théodora impératrice d'Épire (XIII[e] siècle).* Στέφανος (Nr. 1749) 453—460. — Theodora (Petralipha) überlebte der Vita (PG 127,904—908) zufolge ihren Mann Michael II. († 1267/68) um einige Jahre. Eine gründliche genealogische Darstellung. — Schreiner. [873

Pizzi A., *Teodorico nella grande storiografia europea.* Romanobarbarica 13 (1994—95) 259—282. — Katsougiannopoulou. [874

Podskalsky G., *Zur byzantinischen Mönchskritik: Ein Vergleich zwischen zwei Erzbischöfen von Thessalonike, Eustathios und Symeon ...* (Nr. 330). — Koder.

Pratsch Th., *The „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (641/642–1025)" at the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 193–204. — Vorstellung des im Titel genannten Projektes, u.a. auch im Verhältnis zur Prosopography of the Byzantine Empire (s. oben Nr. 866). Sie soll in zwei Bänden (641/642–867 bzw. 867–1025) erscheinen. Ein Unterschied zum britischen Unternehmen ist z.B. die möglichst vollständige Erfassung der relevanten wissenschaftlichen Literatur zu den einzelnen Personen. — Brandes. [875

Prinzing G., *Zu Odessos/Varna (im 6. Jh.), Belgrad (1096) und Braničevo (um 1163). Klärung dreier Fragen aus Epigraphik, Prosopographie und Sphragistik.* Στέφανος (Nr. 1749) 219–225. — Eigenkorrektur an der Edition einer Inschrift auf einem Weihwasserbecken in Varna. Der von Albert von Aachen genannte „dux Nichita" ist sicher mit Niketas Karikes identisch. Ein 1973 in Braničevo gefundenes Siegel ist nicht Ioannes Kamateros (1183–1204), sondern einem Vorgänger, Ioannes Komnenos, zuzuweisen. — Schreiner. [876

Rebenich S., *Mommsen, Harnack, and the Prosopography of Late Antiquity.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 149–167. — Earlier prosopographical projects. — Kaegi. [877

Reydellet M., *Théoderic et la ciuilitas.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 285–296. — Follieri. [878

Rochow I., *Zum Beitrag monophysitischer syrischer und armenischer Historiker zur byzantinischen Prosopographie des 8. Jahrhunderts.* Στέφανος (Nr. 1749) 55–61. — Geht v.a. auf Pseudo-Dionysios von Tell-Maḥrē (775) ein. — Schreiner. [879

Roques D., *La famille d'Hypatie (Synésios, epp. 5 et 16 G.).* REG 108 (1995) 128–149. — Grâce aux lettres de Synésios, l'auteur apporte du neuf sur le père de la philosophe Hypatie, Théoteknos (Théon n'est donc qu'un hypocoristique), et sur son frère Athanase. Théoteknos, encore vivant en 413, a été en relations personnelles avec Synésios, ce qui explique l'intérêt de ce dernier pour son œuvre. — Flusin. [880

Savvides A.G.C., *Romanus Boilas: Court Jester and Throne Counterclaiment in the mid-Eleventh Century.* Στέφανος (Nr. 1749) 159–164. — Schreiner. [881

Schreiner P., *Literarische Interessen in der Palaiologenzeit anhand von Gelehrtencodices: Das Beispiel des Vaticanus gr. 914 ...* (Nr. 158). — Mittels einer exemplarischen Kombination von kodikologischer, paläographischer und inhaltlicher Betrachtungsweise enthüllt der Codex die literarischen Präferenzen und Arbeitsweise des jungen Isidoros von Kiev. — Kislinger.

Seibt W., *Der spätbyzantinische goldene Siegelring des Andronikos Muzalodukas im British Museum.* Στέφανος (Nr. 1749) 709–712. — Zur prosopographischen Einordnung des unbekannten Trägers. Auch frühere Siegelmonogramme (7. Jh.) werden behandelt. — Schreiner. [882

Smythe D.C., *Relating Prosopography to Byzantium: The Development of the Prosopography of the Byzantine Empire's Computerised Relational Database.* Byzantium (Nr. 1758) 491. — Rosenqvist. [883

Solarino M., *Il περὶ ὑποκρίσεως di Eustazio di Tessalonica ...* (Nr. 66). — Follieri.

Tinnefeld F., *Stammte Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos von einer Tarchaneiotes-Linie ab?* Στέφανος (Nr. 1749) 201–208. — Des Kaisers Mutter Theodora (PLP 10942) war über ihre Mutter Theodora (PLP 27510) eine Enkelin des Megas Domestikos Nikephoros Tarchaneiotes († vor 1266) und der Maria-Martha Palaiologina (PLP 21389). Eine Abb. im Text./In einem Monogramm im Vatop. 128 (f. 1) ist Johannes VI. auch als Tarchaneiotes bezeichnet. Verf. weist darauf hin, daß der Kaiser mütterlicherseits ein Urenkel des mit der Schwester Michaels VIII. verheirateten Nikephoros Tarchaneiotes war. — Tinnefeld/Schreiner. [884

e. Bildung und Unterricht

Angelide Chr., *Ἡ γῆ καὶ τὸ σύμπαν: Ἑλληνικὴ ἐπιστήμη καὶ Χριστιανικὲς ἑρμηνεῖες* ... (Nr. 1637). — Karpozelos.

Cortesi M., *Umanesimo greco*. **Cavallo G./Leonardi C./Menestò E.** (Hrsg.), Lo spazio letterario del medioevo. 1. Il medioevo latino. Vol. III: La ricezione del testo (Rom, Salerno ed. 1995) 457—507 (Sonderdr.). — Grundlegende Studie über Erwerb, Kenntnisse, Hilfsmittel beim Griechischen unter den ital. Humanisten in der 2. H. des 14. und der 1. H. des 15. Jh. — Schreiner. [885

Criscuolo U., *Iconoclasmo e letteratura* ... (Nr. 5). — Schreiner.

Gamble H.Y., *Books and Readers in the Early Church. A History of Early Christian Texts* ... (Nr. 198). — Schreiner.

Haffner M., *Die Kaiserin Eudokia als Repräsentantin des Kulturchristentums*. Gymnasium 103 (1996) 216—228. — Athenaïs-Eudokia, Gattin Theodosios' II., gab wesentliche Anregungen zur Rezeption des antiken Bildungsgutes in christlicher Zeit. — Tinnefeld. [886

Krivušin I.V., *Византийское образование при Палеологах* (Die byzantinische Ausbildung bei den Palaiologen). Традиции образования и воспитания в Европе XI—XVII вв. Сборник статей и материалов (Ivanovo, Ивановский университет 1995 [ISBN 5—230—01726—0]) 20—33. — Ljubarskij. [887

Pérez Martin I., *Le conflit de l'Union des Églises (1274) et son reflet dans l'enseignement supérieur de Constantinople*. Στέφανος (Nr. 1749) 411—422. — Untersucht Georgios Akropolites, Manuel Holobolos, Georgios Kyprios und Maximos Planudes unter der gen. Fragestellung. — Schreiner. [888

Rosenthal F., *al-Sarakhsī*. Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 35. — 835—899 AD. Schüler des al-Kindī, betrieb Griechischstudien. — Brandes. [889

Solovev S.V., *Мануил Хрисолор и гуманистический идеал образованности (конец XIV — первая половина XV века)* (Manuel Chrysoloras und das humanistische Bildungsideal [Ende 14. — erste Hälfte 15. Jh.]). Традиции образования и воспитания в Европе XI—XVII вв. Сборник статей и материалов (Ivanovo, Ивановский университет 1995 [ISBN 5—230—01726—0]) 34—42. — Ljubarskij. [890

Speck P., *Ignatios Diakonos, Στίχοι εἰς τὸν Ἀδάμ* ... (Nr. 425). — Schreiner.

Troianos S.N., *Die Wirkungsgeschichte der Novellen Leons VI. im 14. Jh.* ... (Nr. 1627). — Kislinger.

Vanderspoel J., *Themistius and the Imperial Court. Oratory, Civic Duty, and Paideia from Constantius to Theodosius* ... (Nr. 112). — Talbot.

f. Alltagsleben und materielle Kultur

Bolognesi E./Francheschini R., *The Iron Masks: The Persistence of Pagan Festivals in Christian Byzantium*. Bosphorus (Nr. 1739) 117—132. — Zu den sog. gotischen Tänzen und den Brumalien. — Brandes. [891

Bucaria N., *Antichi anelli e sigilli giudaici in Sicilia* ... (Nr. 1506). — Grünbart.

Chalkia E., *Οι τράπεζες στη νεκρική λατρεία* ... (Nr. 1224). — Kalopissi-Verti.

Emmanuel M., *Some Notes on the External Appearance of Ordinary Women in Byzantium. Hairstyles, Heardresses: Texts and Iconography*. Στέφανος (Nr. 1749) 769—784. — Textstellen auf der Basis von Kukules, aber auch Originalquellen (Anthol. Pal., Väterschriften), die mit Bildmaterial belegt werden. — Schreiner. [892

Die Wüste spricht. Papyri beleuchten Literatur und Alltagsleben der Antike. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in der Bibliotheksaula der Universitätsbibliothek Salzburg, 16. April bis 5. Juli 1996. Exponate der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Hrsg. von **Ernst M.** mit Beiträgen von **Arzt P./Donau A./Ernst M./Harrauer H./Horak U.** Salzburg, Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft 1996. 98 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 3—901636—1—3]. — Ausstellung mit 84 Originaldokumenten mit Beiträgen über die Fundumstände, die Anfänge der Papyrologie, die Gründung der Wiener Sammlung „Papyrus Erzherzog Rainer", Restaurierung und Konservierung, das Mönchtum, antike Schreibmaterialien und Schriften, Haushaltsführung in Ägypten, antike Friedhöfe und ihre Ausbeutung, Mode vor 1500 Jahren, illuminierte Papyri und das Salzburger Forschungsprojekt „Analyse der Paulusbriefe auf dem Hintergrund dokumentarischer Papyri". — Diethart. [893

Fauro G., *Le vesti nel" „De ceremoniis aulae byzantinae" di Costantino VII Porfirogenito ...* (Nr. 1418). — Katsougiannopoulou.

Gaggiotti M., *Il Maiuma: una festa dimenticata.* Annali Fac. Lett. e Filos. Univ. Perugia 27 n.s.13/1 (1989/1990) 231—242. — La festa denominata Μαϊουμᾶς (in latino *Maiuma*), celebrata nel mese di maggio in luoghi di mare e caratterizzata da una certa licenziosità, ha origine orientale (regioni dell'attuale Palestina), come dimostra l'etimo del termine (semitico *ma yam* = ‚posto di mare'). Ne parlano il Codice Teodosiano, Giovanni Lido, Giuliano l'Apostata, Libanio, Giovanni Crisostomo, Malala, Teofane, Costantino Porfirogenito. — Vgl. auch BZ 89, 1996, 58ff. — Follieri. [894

Ivanov S.A., *A Saint in a Whore-House ...* (Nr. 474). — Schreiner.

Kostova R., *Boot-Graffiti from the Monastery of Ravna, and Early Pilgrimage in Bulgaria.* Annual of Medieval Studies at the CEU 1994—1995 (Budapest, Central European University, Dep. of Medieval Studies 1996) 140—165. Mit 18 Abb. — Schreiner. [895

Kramer J., *Bemerkungen zur „Lista di beni" (PSI XXI Congr. 18).* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 112. — Papyrus aus dem 5.—6. Jh. — Diethart. [896

Lucchesi-Palli E., *Die römische Bulla und ihre Verbreitung in Ägypten.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 206—213. Mit Taf. 10—11. — Mit vielen bildlichen Beispielen. — Grossmann. [897

Maltezou Chr.A., *Portrait of the Notary in the Latin-ruled Greek Regions of the 14th Century ...* (Nr. 761). — Kislinger.

Manganaro G., *Documenti di devozione della Sicilia bizantina.* Cassiodorus 1 (1995) 51—77. — Uns bekannt nur durch Gnomon 68 (1996) 159. — Schreiner. [898

Panopulu A., *„Circa mundiciam civitatis". Μέτρα για την καθαριότητα του Χάνδακα από τον 14ο ώς τον 17ο αιώνα.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,183—212. — Kolias. [899

Price R., *The Distinctiveness of early Christian sexual ethics.* Heythrop Journal 31 (1990) 257—276. — Herrin. [900

Scharf U., *Straßenkleidung der römischen Frau.* [Europäische Hochschulschriften, 585.] Frankfurt a.M./Berlin/Bern, Lang 1994. 168 S. Mit 27 Abb. [ISBN 3—631—46781—8]. — Die Untersuchung reicht bis zum 7. nachchristlichen Jh. und stützt sich vorwiegend auf lateinische Schriftquellen. — Katsougiannopoulou. [901

Schubert G., *Kleidung der Griechen zwischen Innovation und Tradition.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 255—284. — Geht knapp auf die Kontinuitätsfrage in diesem Bereich ein. — Schreiner. [902

g. Volkskunde, Volksglauben, Magie

Bevilacqua G., *Maria ed Ecate: una nuova associazione magica ...* (Nr. 1386). — Follieri.

Clerc J.-B., *Homines Magici. Étude sur la sorcellerie et la magie dans la société romaine impériale.* [Publications Universitaires Européennes. Ser. III, 673.] Bern/Berlin, Lang 1995. 355 S. — Die Darstellung reicht bis ins 5. Jh. — Katsougiannopoulou. [903

Heintz F., *A Greek Silver Phylactery in the MacDaniel Collection.* ZPE 112 (1996) 295—300. — 4.—5. Jh. — Diethart. [904

Horak U./Gastgeber Ch., *„Ich beschwöre euch, ihr Würmer..." Zu Zaubersprüchen gegen Pferdewürmer mit der Erstedition eines Carmen de nigro Caballo.* Biblos 45 (1996) 5—43. Mit 1 Tafel. — Edition eines kurzen Gedichtes aus cod. Par. lat. 2773. Gelegentliche Verweise auf griechische Quellen. — Grünbart. [905

Kartsonis A., *Protection Against All Evil: Function, Use and Operation of Byzantine Historiated Phylacteries.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 73—102. Mit 10 Abb. — Brandes. [906

Mentzu-Meimare K., *Der „χαριέστατος μαϊουμᾶς".* BZ 89 (1996) 59—73. — Scholz. [907

Niehoff J., *Polyglottes Mittelalter. Mediterrane Volksreligion und christlicher Rahmenbezug in den Übersetzungen von „Kalīla wa-Dina".* ... (Nr. 51). — Schreiner.

Puchner W., *Zu Erscheinungsformen und Funktionen von Tragik und Komik in der griechischen Volkskultur.* Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 50/99 (1996) 205—216. — Grünbart. [908

Tsames D., *Βιβλιομαντεία. Καιρός: Τόμος τιμητικός στον ομότιμο Καθηγητή Δ.Α. Δόικο.* Επιστημονική Επετηρίδα Θεολογικής Σχολής Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης – Τμήμα Θεολογίας 4 (1994) 851—856. — The practice of reading at random passages from the Scriptures in order to reveal in a prophetic way the will of God is attested by a series of incidents recorded in hagiographic texts. — Karpozelos. [909

Varvounis M.G., *Archaeological findings and popular traditions of Greek people (Byzantine and post byzantine periods).* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 109—120. — Kolias. [910

6. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

A. GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Della Valle M., *La cartografia bizantina. Le sue fonti classiche e il suo rapporto con le arte figurative.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 339—360. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [911

Hoffmann R.C., *Economic Development and Aquatic Ecosystems in Medieval Europe.* American Historical Review 101 (1996) 631—669. — Human influences on the environment and the survival of fish and fauna in medieval Europe. No explicit discussion of Byzantium, but methodology and conclusions are highly relevant to Byzantine historical inquiries. Includes material on Italy. — Kaegi. [912

Kaegi W., *Reconceptualizing Byzantium's Eastern frontiers in the Seventh Century.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 83—92. — A study of the blurring and fluidity of conceptions of the frontier in the seventh century. — Kaegi. [913

Makris G., *Geographische Kenntnisse bei den Griechen am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 89—105. — Verf. hebt zunächst die wenigen eigenständigen geographischen Leistungen der Byzantiner bis ins 15. Jh. hervor, widmet sich dann Plethon und dessen Kreis (der auch auf diesem Sektor eine Ausnahme darstellt), um schließlich den fast völligen Mangel an geographischen Forschungen und Interessen während der Turkokratie bis ins ausgehende 18. Jh. zu konstatieren. — Schreiner. [914

Olster D., *From Periphery to Center: The Transformation of Late Roman Self-Definition in the Seventh Century.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 93—101. — Notions of the frontier in the seventh century, with criticism of theses of C. Whittaker. — Kaegi. [915

Pergola Ph., *Topografia cristiana e rinnovamento urbano in età tardoantica ed altomedioevale: una rivoluzione degli ultimi trent'anni.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 747—769. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [916

Reichert F., *Geographie und Weltbild am Hofe Friedrichs II.* ... (Nr. 748). — Schreiner.

Zorn J.R., *Estimating the population size of ancient settlements: Methods, problems, solutions, and a case study.* Bull. Am. Schools of Oriental Res. 295 (1994) 31—48. Mit 8 Abb. — Wichtiger allgemeiner Beitrag von übergreifendem Interesse. — Grossmann. [917

b. Quellen, Kartenwerke, Sammelwerke

Levy-Rubin M., *The Rediscovery of the Uppsala Map of Crusader Jerusalem.* Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 111,2 (1995) 161—167. Mit 2 Taf. — Katsougiannopoulou. [918

Margetić L., *O kartularu samostana Sv. Krševana u Zadru* (Sul Cartulario del monastero di S. Crisogono in Zara). Radovi. Zavod. povij. znan. HAZU Zadru 37 (1995) 147—181. Mit ital. u. engl. Res. — Berührt am Rande Fragen der byz. Besitzungen in Dalmatien. — Katsougiannopoulou. [919

Schmitt G., *Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negev und (in Auswahl) Westjordanland.* [Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B (Geisteswissenschaften), 93.] Wiesbaden, Reichert 1995. 371 S. Mit 1 Karte [ISBN 3—88226—820—4]. — Katsougiannopoulou. [920

Smith C.D., *Notes and Studies: Geography or Christianity? Maps of the Holy Land before AD 1000.* Journal of Theological Studies 42 (1991) 143—152. — Herrin. [921

c. Pilgerfahrt und Reise

Evhiya Çelebis Anatolienreise: aus dem dritten Band des Seyabatname. Edition, Übersetzung und Kommentar. [Evliya Çelebi's Book of Travels, 3.] Leiden, Brill 1996 [ISBN 90—04—10445—3]. — Zitiert nach Dumbarton Oaks Byzantine Library Acquisitions List — July 1996. — Schreiner. [922

Ahrweiler H., *Le récit du voyage d'Oinaiôtès de Constantinople à Ganos* ... (Nr. 68) — Grünbart.

Balard M., *The Urban Landscape of Rhodes as Perceived by Fourteenth- and Fifteenth-Century Travellers* ... (Nr. 945). — Schreiner.

Ciggaar K.N., *Une Description de Constantinople dans le Tarragonensis 55.* REB 53 (1995) 117—140. — L'auteur anonyme de cette description, inédite jusqu'à ce jour, était venu à Constantinople à la fin du XI[e] s. pour apprendre le grec à l'école de Sainte-Sophie. Ce serait donc ici la première description médiévale de CP par un Occidental, avant même la première croisade. Les renseignements les plus précis concernent des reliques. Un intérêt particuler est porté au culte de la Vierge. — Flusin. [923

Fledelius K., *Royal Scandinavian Travellers to Byzantium: The vision of Byzantium in Danish and Norwegian Historiography of the Early 13th Century — and in the Danish Historical Drama of the Early 19th Century.* Byzantium (Nr. 1758) 212—218. — Zu den Besuchen in Konstantinopel von den norweg. Königen Harald Hardrada und Sigurd Jorsalafar (ca. 1030—1045 bzw. 1111) und dem dän. König Erich Ejegod (1103). — Rosenqvist. [924

Kostova R., *Boot-Graffiti from the Monastery of Ravna, and Early Pilgrimage in Bulgaria* ... (Nr. 895). — Schreiner.

Podskalsky G., *Die Jerusalemwallfahrt in der bulgarischen und serbischen Literatur des Mittelalters.* Στέφανος (Nr. 1749) 679—686. — Schreiner. [925

Wipszycka E., *Les pèlerinages chrétiens dans l'antiquité tardive. Problèmes de définition et de repères temporels.* Στέφανος (Nr. 1749) 429—438. — Schreiner. [926

d. Regionen und Orte

Konstantinopel

Berger A., *Die Senate von Konstantinopel.* Boreas 18 (1995) 131—142. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [927

Berger A., *Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 17—28. Mit 3 Abb. — Katsougiannopoulou. [928

Ciggaar K.N., *Une Description de Constantinople dans le Tarragonensis 55* ... (Nr. 923). — Flusin.

Dagron G., *Théophanô, les Saints-Apôtres et l'église de Tous-les-Saints.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,201—218. Mit 1 Zeichnung. — Besprechung und Interpretation verschiedener Textstellen, welche die von Leon VI. für die Beisetzung seiner ersten Frau Theophano neben der Apostelkirche gebaute Allerheiligen-Kirche betreffen. Dieser Bau führte dazu, daß sich das Mausoleum Konstantins zum Kern eines architektonischen Ensembles entwickelte. Die beigegebene Zeichnung des Apostelkirchenkomplexes wird von erläuternden Bemerkungen begleitet. — Kolias. [929

Munzi M., *Sulla topografia dei Lupercalia: il contributo di Costantinopoli* ... (Nr. 826). — Follieri.

Nomides M.Is., *Αἱ ἐγκαταστάσεις τῶν Λατίνων ἐν Βυζαντίῳ.* [Σύλλογος ἐκπαιδευτικῶν Λειτουργῶν Κολλεγίου Ἀθηνῶν.] Athens 1996. 331 pp. — The late M. Is. Nomides (1884—1959) was interested in the topography of Constantinople and intended to publish this work in the 50's. The book concentrates on the settlement of the Latins in Byzantium and particularly examines the castles between Plateas and the Cape of Vosporus, the Gates of the Golden Horn and also the various settlements of the Venetians, Genoese, Amalphitans and Pisans. — Karpozelos. [930

Saradi H., *Notes on the vita of Saint Markianos* ... (Nr. 507). — Schreiner.

Zervoù Tognazzi I., *Propilei e Chalké, ingresso principale del Palazzo di Costantinopoli.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 33—56. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [931

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Atanasov G., *Influences ethno-culturelles dans l'ermitage rupestre près de Murfatlar, à Dobrudža.* ByzSlav 57 (1996) 112—124. — Diskussion der Meinungen über die Entstehung der Höhlenniederlassungen (10.—11. Jh.; 2. H. 10. Jh.; 11.—12. Jh.). Verf. plädiert für kappadokischen Einfluß und ein Entstehen im 10. Jh. — Schreiner. [932

Bosnien, Herzegovina, Montenegro

Popović A., *Sarajewo.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 28—34. — Brandes. [933

Makedonien (ehemalige jugoslavische Republik)

Hattersley-Smith K., *The Early Christian Churches of Macedonia.* Bosphorus (Nr. 1739) 229—234. — Brandes. [934

Albanien

Maksimović Lj., *Είναι σίγουρη πάντοτε η εξακρίβωση της σημερινής πόλης Debar κατά τις βυζαντινές πηγές;* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,117—120. — Bei der Identifikation der verschiedenen byz. geographischen Namen muß man besondere Vorsicht walten lassen. So darf das heutige Debar nicht ohne weiteres mit den Ortsnamen Δεύρη, Δέβραι, Δεῦρις gleichgesetzt werden. — Kolias. [935

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Billetta R., *Der heilige Berg Athos in Zeugnissen aus sieben Jahrhunderten. Erster Band. Einführung, Daten und Ereignisse, Literaturverzeichnis.* Wien/New York/Dublin, Mosaic Publications 1992. 588 S. Mit zahlr., teils farb. Abb. — Die byzantinische Epoche läßt Verf. mit dem 9. Jh. beginnen, ansonsten sehr nützlicher chronologischer Überblick. — Grünbart. [936

Billetta R., *Der heilige Berg Athos in Zeugnissen aus sieben Jahrhunderten. Vierter Band. Zeugnisse von 1873 bis 1912.*Wien/New York/Dublin, Mosaic Publications 1993. 303 S. Mit Abb. im Text. — Schließt auch Berichte von Stanislas de Nolhac, Spyridon Lambros und Heinrich Gelzer mit ein. — Grünbart. [937

Billetta R., *Der heilige Berg Athos in Zeugnissen aus sieben Jahrhunderten. Fünfter Band. Anhang, Glossar, Register.* Wien/New York/Dublin, Mosaic Publications 1994. 448 S. — Grünbart [938

Faroqui S., *Selānik.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 149/150 (1995) 123—126. — Thessaloniki. — Brandes. [939

Guillou A., *Le codex B du monastère Saint-Jean-Prodrome (Serrès)* ... (Nr. 211). — Kolias.

Konte B., *Ἀργολικὰ σημειώματα.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,249—268. Mit 6 Abb. — a. *Ἐπίδαυρος ἢ Δαμαλάς*; — Die Gleichsetzung des Ortes Damalas mit Epidaurus in der Vita Nikonos (Sullivan S. 88 21) beruht auf einem Irrtum. Richtig wäre die Identifizierung mit dem antiken Troizena. b. Τοποθεσία τοῦ Βούζη = Μέρμπακας; Das Kloster der Muttergottes in der Gegend Βούζη, das der Bischof von Argos und Nauplion Leon im 12. Jh. gründete, ist nicht mit der Mariä Himmelfahrtskirche im Dorf Mermpakas zu identifizieren. — Kolias. [940

Lienau C., *Die Siedlungen der Mani/Peloponnes — Ausdruck physischer Bedingungen und gesellschaftlicher Strukturen.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 197—221. Mit Abb. und Karten. — Hier anzuzeigen, weil Verf. immer wieder auf die mittelalterlichen Strukturen der Mani hinweist. — Schreiner. [941

Pennas Ch., *Early Christian Burials at Philippi.* Bosphorus (Nr. 1739) 215—227. — Brandes. [942

Savvides (Sabbides) A., *Semedirek/Semadirek.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 149/150 (1995) 137. — Samothrake. — Brandes. [943

Stojoglu G., *Ο ναός της Παναγούδας και το γυναικείο „Βασιλικόν" μοναστήρι στη Θεσσαλονίκη* ... (Nr. 343). — Karpozelos.

Tsiknakes K.G., *Ειδήσεις για το μοναστήρι του Αγίου Γερασίμου της Κεφαλονιάς στα τέλη του 16ου αιώνα.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,329—345. — Kolias. [944

Zeses Th., *Τὰ μοναστήρια τῆς Θεσσαλονίκης σὲ ἐρευνητικὸ πρόγραμμα τοῦ Κέντρου Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν* ... (Nr. 348). — Karpozelos.

Ägäis

Balard M., *The Urban Landscape of Rhodes as Perceived by Fourteenth- and Fifteenth-Century Travellers.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 24—34. — Schreiner. [945

Koder J., *Die Siedlungsentwicklung der Ägäis-Inseln im Mittelalter. Die Beispiele Lesbos und Chios.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 75—91. Mit 3 Abb. — Brandes. [946

Savvides (Sabbides) A., *Santurin Adasī.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 20. — Santorin (Thera). — Brandes. [947

Zypern

Nerantze-Barmaze B., *Μεσαιωνική ιστορία της Κύπρου* ... (Nr. 574). — Kolias.

Asiatische Türkei

Asia

Kramers J.H., *Ṣart.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 68. — Sardis. — Brandes. [948

Bithynia — Pontus

Karpozilos A., *Charax/Charakenos in the Alexiad* ... (Nr. 55). — Schreiner.

Cilicia

Stiernon D., *Irénopolis d'Isaurie.* DHGE 148—149 (1995) 1496—1500. — Flusin. [949

Stiernon D., *Irénopolis de Cilicie.* DHGE 148—149 (1995) 1484—1496. — Flusin. [950

Stiernon D., *Isauropolis.* DHGE 148—149 (1995) 131—136 D. — Flusin. [951

Thierry J.M., *La région de Divrik.* Handes amsorya 109 (1995) 324—359. Mit 12 Abb. — Geht auch auf das byzantinische Τεφρίκη ein. — Grünbart. [952

Schwarzmeerraum

Bušakov V., *Етимологізація кримських топонімів у зв'язку з вивченням історії Криму* (Etymologisierung von Toponyma auf der Krim in Verbindung mit der Erforschung der Geschichte der Krim). Східний світ 1—2 (1994) 29—33. — Yasinovskyi. [953

Karpov S. P., *Il Mar Nero come* carrefour *di cultura nel Medio Evo.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 39—52. — Follieri. [954

Georgien

Velmans T., *Georgia.* Enciclopedia dell'arte medievale VI (1995) 540—548. — Kislinger [955

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Plessner M./Bosworth C.E., *Sarūdj.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 68—69. — Geburtsort des Jakob von Sarūdj († 521). 639 AD von Arabern erobert. — Brandes. [956

Jordanien

Lavergne M., *Ṣaydā.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 149/150 (1995) 99—100. — Sidon. — Brandes. [957

Haiman M., *Agriculture and nomad-state relations in the Negev desert in the Byzantine and early Islamic periods.* Bull. Am.Schools of Oriental Res. 297 (1995) 29—53. Mit 18 Abb. — Es lassen sich zwei Besiedlungsphasen vom 5./7. Jh. und 7./8. Jh. erkennen, die sich beide durch regierungsgesteuerte Förderung entwickelten. — Grossmann. [958

Israel

Fischer M./Benjamin I./Roll I. et al., *Roman Roads in Judaea II. The Jaffa—Jerusalem roads.* [BAR International Series, 628.] Oxford, Tempus Reparatum 1996. VII, 434 S. Mit 106 Abb., 4 Diagr. und 1 Faltpl. [ISBN 0—86054—809—0]. — Das römische Straßennetz von Jaffa nach Jerusalem lebt in der byz. Zeit weiter fort und expandiert sogar, begleitet von einer Zunahme der Besiedlungsdichte, vor allem aufgrund der Wichtigkeit Palästinas als bevorzugtem Pilgerort. — Katsougiannopoulou. [959

Grabar O./Piccirillo M., *Gerusalemme.* Enciclopedia dell'arte medievale VI (1995) 565—584. — Kislinger. [960

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic rule: A Historical and Archaeological Study* ... (Nr. 323). — Kaegi.

Ägypten

Mayerson Ph., *A note on Iotabê and several other islands in the Red Sea.* Bull. Am. Schools of Oriental Res. 298 (1995) 33—35. — Diskutiert erneut die Lage von Prokops Insel Iotabê. — Grossmann. [961

Mayerson Ph., *The port of Clysma (Suez) in transition from Roman to Arab rule.* Journal of Near East. Stud. 55,2 (1996) 119—126. — Diskutiert die wechselnde Bedeutung der Hafenstadt vor allem in frühchristl. Zeit. — Grossmann. [962

Störk L., *Die Flußpiraten des Gebel et-Ter.* Gött. Miszellen 152 (1996) 81—89. — Zu den Mönchen des al-'Adrâ'-Klosters bei Minya. — Grossmann. [963

Aethiopien/Sudan

Christides V., *New Light on Early Christianity in Nubia: The Martyrium of Saint Athanasios of Clysma* ... (Nr. 499). — Kolias.

Italien

Arcifa L., *Viabilità e politica stradale in Sicilia (sec. XI—XIII).* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) I 27—33. — Behandelt kurz (28—29) auch das Wegenetz in byzantinischer Zeit. — Kislinger. [964

Caruso E., *L'abbazia basiliana di Santa Maria della Grotta.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) I 239—245. — Die normannische Gründung integriert schon in der Spätantike christlich genutzte Latomiengrotten für den Kirchenbau; Freskenreste in byzantinischem Stil datieren aus dem 13. Jh. — Kislinger. [965

Falcone D., *L'evoluzione dei centri abitati in Calabria dal Tardo-Antico all'età Bizantina (VI—XI secolo d. C.).* Vivarium Scyllacense 5 (1994) 43—122. Con 19 figg. — Le conclusioni dell'ampio e dettagliato studio di F. si possono così sintetizzare: agli inizi del IV secolo d. C. tutte le più importanti città calabresi, ad eccezione di Cosenza, sono situate lungo la costa tirrenica e quella ionica; sette secoli più tardi solo tre centri sono ancora abitati, altri tre sono sopravvissuti spostandosi nell'entroterra limitrofo e ben otto sono scomparsi. Le cause e le modalità dell'abbandono sono tuttavia differenti da una località all'altra. — Follieri. [966

Chiese della Sicilia medievale. A cura di **Fallica M.** Caltanisetta, Fondazione Culturale „Salvatore Sciascia“ — Rotary International, Distretto 2110 Sicilia e Malta 1996. XI, 111 pp. Con 111 fot. a colori (Edizione fuori commercio!). — Dopo una prefazione di **Filangeri del Pino C.** (IX—XI) il volume presenta con eccellenti fotografie circa 80 chiese soprattutto dall'XI al XIV secolo. Le scarne informazioni di commento che le accompagnano sono tratte dalla Guida Rossa — Sicilia del Touring Club Italiano. — Kislinger. [967

Farioli Campanati R., *Ravenna imperiale all'epoca di Galla Placidia.* Studi in onore di Mario Mazzotti (Nr. 1741) 177—188. Mit 4 Abb. — Katsougiannopoulou. [968

Laiou A.E., *Italy and the Italians in the Political Geography of the Byzantines (14th Century).* DOP 49 (1995) 73—98. — Cutler [969

Martin J.-M., *La Pouille du VIe au XIIe siècle.* [Collection de l'École française de Rome, 179.] Rom, École française de Rome 1993. 966 S. Mit 33 Abb. und 23 Ktn. [ISBN 2—7283—292—8]. — Brandes. [970

Quilici L., *Il campo barbarico nell'assedio gotico di Roma.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 795—815. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [971

Tisseyre P., *Un'abbazia basiliana nel XIII secolo: Santa Maria della Grotta a Marsala: lo scavo e i materiali.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) I 247—254. — Kislinger. [972

Westlicher Mittelmeerraum

Inseln

Oman G., *Sardāniya.* Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 49—50. — Sardinien. — Brandes. [973

B. ETHNOGRAPHIE

a. Quellen und allgemeine Darstellungen

Balletto L., *Ethnic Groups, Cross-Social and Cross-Cultural Contacts on Fifteenth-Century Cyprus ...* (Nr. 832). — Schreiner.

Salamon M., *„Ojczyzny" plemion barbarzyńskich okresu Wędrówki Ludów* (Die „Vaterländer" der Barbarenstämme der Völkerwanderungszeit). Pamiętnik XV Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich (Akten der XV. Allgemeinen Versammlung der Polnischen Historiker) (Gdańsk-Toruń, Wydawnictwo A. Marszałek Toruń 1995) 167—179. — Von der Bedeutung der Worte „Heimat/Vaterland" in der Spätantike und in Frühbyzanz ausgehend schildert der Verfasser die weitere Entwicklung des Begriffes bei den Germanen bis zur Gründung der frühmittelalterlichen „Nationen". — Salamon. [974

b. Einzelvölker (alphabetisch)

Germanische Völkerschaften

Haldon J., *Kosmas of Jerusalem and the Gotthograikoi ...* (Nr. 664). — Schreiner.

Luiselli B., *Teoderico e gli Ostrogoti tra romanizzazione e nazionalismo gotico.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 297—312. — Follieri. [975

Margetić L., *Neka pitanja boravka Langobarda u Sloveniji* (Note su alcune questioni del soggiorno dei Longobardi nell'odierna Slovenia). Arheološki Vestnik 43 (1992) 149—173. Mit 2 Karten sowie ital. u. engl. Res. — Katsougiannopoulou. [976

Pritsak O., *The Goths and the Huns.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 25—37. — Similitudine e diversità dei ruoli tra Goti e Unni. — Follieri. [977

Juden

Oikonomides N., *The Jews of Chios (1049): A Group of Excusati ...* (Nr. 847). — Schreiner.

Somekh A., *Teoderico e gli Ebrei di Ravenna ...* (Nr. 851). — Follieri.

Romanen

Vékony G., *Dákok — rómaiak — románok* (Daker — Römer — Rumänen). Árpad előtt és után (Nr. 1778) 63—73. — Der Verfasser behandelt auch das Schicksal der Walachen innerhalb des oströmischen Reiches bzw. des byzantinischen Lebensraumes. — Olajos. [978

Slaven

Holzer G., *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n.Chr. und ihr Zerfall.* Wiener Slavistisches Jahrbuch 41 (1995) 55—89. — Kislinger. [979

Margetić L., *Još o vijestima Konstantina Porfirogeneta o dolasku Hrvata* (More on the text of Constantine Porphyrogenitus about the coming of Croats). Radovi. Zavod. povij. znan. HAZU Zadru 36 (1994) 7—23. Mit engl. u. ital. Zsfg. — Katsougiannopoulou. [980

Syrer, Araber

Shahîd I./Bosworth C.E., *Saracens*. Encyclopaedia of Islam IX, fasc. 147/148 (1995) 27–28. – Brandes. [981

Turkvölker

Ovčarov D., *Прабългарите в източна Македония през VII–X век (по данни на рисунките-графити)* (Protobulgarians in Eastern Macedonia from the 7th to the 10th centuries [According to graffito drawings]). Годишник на Департамент Археология 1 (1994) 95–106. Mit 6 Abb. u. 1 Karte. – Katsougiannopoulou. [982

Pritsak O., *The Turcophone peoples in the area of the Caucasus from the sixth to the eleventh century*. Il Caucaso (Nr. 1767) 223–245. – Katsougiannopoulou. [983

Szádeczky-Kardoss S., *Az avarok története Európában* (Die Geschichte der Awaren in Europa). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 21–30. – Der Verfasser legt Gewicht auf die Darstellung der byzantinisch-awarischen Verbindungen. – Olajos. [984

Zachariadou E.A., *Oğuz tribes: the silence of the byzantine sources*. Itinéraires d'Orient (Nr. 1727) 285–289. – Schreiner. [985

Ungarn

Berta A., *Magyarok a steppe országútján (Törzsek és törzsnevek)* (Die Wanderschaft der Ungarn in der Steppe [Stämme und Stammesnamen]). Árpád előtt és után (Nr. 1778) 31–41. – Im Mittelpunkt des Aufsatzes stehen die ungarischen Stammesnamen, die sich bei Constantinus Porphyrogenitus (De adm. imp. 40, 3–6) finden. – Olajos. [986

Darkó J., *A IX. század időrendjéhez* (Zur Chronologie des IX. Jh.). Szabolcs-szatmár-beregi Szemle (1996) 179–187. – Der Verfasser bespricht die Chronologie der ungarischen Landnahme und benutzt auch byzantinische Quellen (Leo der Weise, Constantinus Porphyrogenitus, Georgius Monachus continuatus). – Olajos. [987

Harmatta J., *A magyar honfoglalás írásos kútfői* ... (Nr. 115). – Olajos.

Juhász D., *Az ősmagyar kor tájnevei a magyar tájnavek rendszerében* (Die ungarischen Ortsnamen im System der ungarischen Landschaftsnamen). Szabolcs-szatmár-beregi Szemle (1996) 171–178. – Der Verfasser behandelt u.a. die Ortsnamen Ἀπελκούζου und Λεβεδία (Constantinus Porphyrogenitus, De adm. imp. 38 et 40). – Olajos. [988

Kristó Gy., *A magyar állam megszületése* (Die Geburt des ungarischen Staates). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1995. 384 S. [ISBN 963–482–988–0]. – Leitfaden des Buches ist die Schilderung des Übergangs vom heidnischen Nomadentum zur seßhaften Lebensweise im christlichen Europa. Die benutzten Quellen sind teilweise byzantinische Schriften; auch die ersten christlichen Missionare kamen von Byzanz aus nach Ungarn. – Olajos. [989

Kristó Gy., *A magyar nomád állam kialakulása* (Die Ausbildung des ungarischen Nomadenstaates). Rubicon 7/7 (1996) 11–14. – Neben den islamischen Nachrichten stützt sich die Beweisführung des Aufsatzes auf Constantinus Porphyrogenitus (De adm. imp.) und Leo den Weisen (Tactica). – Olajos. [990

Zigeuner

Crowe D.M., *Historical Evolution of the Gypsies in the Contemporary Southern Slavic State*. Macedonian Studies XI N.S. 1–2 (1994) (VIII) 3–46. – Streift marginal deren Geschichte vor 1500. – Grünbart. [991

Sonstige

Dahmani S., *Pouvoirs tribaux autochtones dans le Maghrib central aux VIe et VIIe siècles.* Monuments funéraires. Institutions autochtones. L'Afrique du Nord antique et médiévale. VIe colloque international (Pau, octobre 1993) (Nancy, Éditions du CTHS 1995) 317—326. — Katsougiannopoulou. [992

Gnoli G., *Il nome degli Alani nelle iscrizioni sassanidi: considerazioni linguistiche e storiche sul tema dell'opposizione tra Iran esterno e Iran interno.* Il Caucaso (Nr. 1767) 831—861. — Katsougiannopoulou. [993

Mihai L., *From Thracians to Romanians and Slavs.* Macedonian Studies XI N.S. 1—2 (1994) (VIII) 69—73. — Grünbart. [994

Žordanija E., *Этнический состав населения Понта в XII–XV вв. Часть I: Лазы* (Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung im Pontos im 12.-15. Jh.: I: Die Lazen). ByzSlav 57 (1996) 125—139. — Schreiner. [995

7. ARCHÄOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Alpago Novello A./Dimitrokallis G., *L'arte bizantina in Grecia,* con testi di **Bouras Ch./Nikonanos N./Procopiou G./Velmans T./Vocotopoulos P.** Mailand, Motta Editore 1995. 207 S. Mit zahlr. Abb. u. Taf. [ISBN 88—7179—059—6]. — Allgemein gehaltene Einführung in die verschiedenen (bisweilen landschaftlich gegliederten) Teilbereiche auf sicherem wissenschaftlichen Niveau mit ausgezeichneten Abbildungen. Uns zur Rez. nicht zugegangen. — Schreiner. [996

Blersch H.G., *Ort und Raum. Zum Problem der perspektivischen Darstellung in der christlichen Kunst.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 27—58. — Schreiner. [997

Bourguet P. du †, *L'apport des coptes au patrimoine universel.* Le Monde Copte 25/26 (1995) 15—28. Mit 17 Abb. — Verbindung der christlichen Kunst und Architektur mit der vorausgehenden pharaonischen Periode. — Grossmann. [998

Cutler A., *Continuity and Change in the Literature on Byzantine Art, 1991—1996.* Byzantium (Nr. 1758) 441—448. — Forschungsbericht mit Betonung auf innovativen Beiträgen. — Rosenqvist. [999

Cutler A., *Sacred and Profane: The Locus of the Political in Middle Byzantine Art.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 315—338. Mit 8 Abb. — Katsougiannopoulou. [1000

Di Vita A., *Archaeologists and earthquakes: the case of 365 A.D.* Annali di Geofisica 38,5—6 (1995) 971—976. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1001

Drandake A./Parapantakes D., *Το πρόγραμμα ηλεκτρωνικής τεκμηρίωσης της Βυζαντινής Συλλογής του Μουσείου Μπενάκη.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 21—22. — Albani. [1002

Duczko W., *Viking Sweden and Byzantium — an Archaeologist's Version.* Byzantium (Nr. 1758) 193—200. — Die oft isolierten Funde russisch-byz. Provenienz „should be seen as manifestations of the high prestige of Byzantium. They are proofs of the interest of the ruling groups in using symbols from the powerful Empire". — Rosenqvist. [1003

Heck C. (éd.), *Moyen Âge. Chrétienté et Islam.* [Histoire de l'Art Flammarion.] Paris, Flammarion 1996. 576 p. Avec nombr. fig. coul. et NB. [ISBN 2—08—012180—4/2—08—010784—4]. — Manuel d'histoire de l'art, dont la première partie, par **Spieser J.-M.**, est consacrée à l'art de Byzance (p. 20—119). — Jolivet-Lévy. [1004

Jordan-Ruwe M., *Das Säulenmonument. Zur Geschichte der erhöhten Aufstellung antiker Porträtstatuen.* [Asia Minor Studien, 19.] Bonn, Habelt 1995. XXIII, 262 S. Mit 43 Abb. u. 20 Taf. [ISBN 3—7749—2721—9]. — Grundlegende Untersuchung dieser Denkmalgattung von der hellenist. Zeit bis zum 7. nachchristl. Jh. Mit ausführlicher Behandlung der Phokassäule in Rom sowie der kaiserlichen Säulenmonumente in Konstantinopel. — Katsougiannopoulou. [1005

Lafontaine-Dosogne J., *Histoire de l'art byzantin et chrétien d'Orient.* [Publications de l'Institut orientaliste de Louvain, 45.] Deuxième édition revue et augmentée, Louvain-la-Neuve 1995. 293 p. de texte, 4 cartes, 19 plans, 71 fig. dont 10 coul. [ISBN 0076—1265 /90—6831—719—9 /2—87723—253—0]. — Jolivet-Lévy. [1006

Lindsay Opie J., *Profane Art in Byzantium?* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 221—225. — Katsougiannopoulou. [1007

Littlewood A.R., *Under the Presidency of Saint Paul: The Case of Byzantine Originality* ... (Nr. 7). — Schreiner.

Nelson R.S., *Living on the Byzantine Borders of Western Art.* Gesta 35 (1996) 3—11. — Separated geographically from the West and chronologically from the Middle Ages in textbooks assigned to undergraduates, the uneasy status of Byzantine art in American pedagogy is traced back to German handbooks of the 19th century and ultimately to Hegel. — Cutler. [1008

Perraymond M., *Il culto dei SS. Cosma e Damiano attraverso le testimonianze monumentali, iconografiche ed epigrafiche nel VI secolo.* Studi e materiali di storia delle religioni 18,2 (1994) 243—279. Mit 15 Abb. — Katsougiannopoulou. [1009

Pozza M., *Le chiese veneziane intitolate a san Marco nell'Oriente mediterraneo nei secoli XII e XIII.* San Marco (Nr. 1769) 611—626. — Sulle chiese intitolate nel medioevo a S. Marco in Costantinopoli, nell'isola di Negroponte, a Candia, a Beirut, a Tiro, ad Acri. — Follieri. [1010

Pucko V., *Византия и славянские искусства* (Byzanz und die slavische Kunst). Historisch-archäologische Forschungen zum Gedächtnis von Prof. Stančo Vaklinov (Nr. 1748) 81—85. — Gjuzelev. [1011

Schick R., *The Christian Communities of Palestine* ... (Nr. 323). — Talbot.

Whittow M., *Rural Fortifications in Western Europe and Byzantium, Tenth to Twelfth Century.* Bosphorus (Nr. 1739) 57—74. — Brandes. [1012

Zanini E., *Un'archeologia per il mondo bizantino. Problemi e prospettive.* Byzantium (Nr. 1758) 437—441. — Rosenqvist. [1013

B. EINZELNE ORTE

Konstantinopel und Umgebung

Barsanti C., *Il foro di Teodosio I a Costantinopoli.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 9—50. Mit 33 Abb. — Katsougiannopoulou. [1014

Bolognesi E./Franceschini R., *The Great Palace Survey: Second Season.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 127—132. — Ötüken. [1015

Bolognesi E./Franceschini R., *The third Season of the Great Palace Survey (1994).* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 133—142. Mit 6 Abb. — Ötüken. [1016

Hennephof H., *Een keizer bouwt zijn eigen Rome. Stadsver- nieuwing in Constantiniaans perspectief.* Hermeneus 68 (1996) 69—80. — Unterwirft u.a. den Bericht von Eusebius (Vita IV, 58) über den Bau des (eines ?) Apostelheiligtums einer kritischen Besprechung. — Aerts. [1017

Jobst W., *Archäologie und Denkmalpflege im Bereich des „Großen Palastes" von Konstantinopel.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 227—236. Mit 4 Abb. — Katsougiannopoulou. [1018

Kalamara P., *Ένδυμα: Η ταυτότητα της βυζαντινής κοινωνίας. Το παράδειγμα του γλυπτού 279 του Αρχαιολογικού Μουσείου της Κωνσταντινούπολης* ... (Nr. 1206). — Albani.

Karaca Z., *Istanbul'da Osmanl1 Dönemi Rum Kiliseleri* (Griech. orth. Kirchen in osman. Zeit in Istanbul). Istanbul. Yapı Kredi Yayınları 1995. 360 S. Mit 80 Abb. u. 5 Grundr. [ISBN 975—363—082—4]. — Katalogartige Präsentation von 94 Kirchen, leider ohne Zusammenfassung in einer westl. Sprache. — Schreiner. [1019

Papazotos Th., *Τὸ Isa Kapisi Mescidi στὴν Κωνσταντινούπολη, μονὴ τοῦ πατριάρχου Ἀθανασίου.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 39—48. Mit 6 Abb. und engl. Zsfg. — Aufgrund byz. und venezianischer Schriftquellen identifiziert der Verf. sehr überzeugend die Isa Kapisi Mescidi in Konstantinopel als die vom Patriarchen Athanasios in der Zeit zwischen 1282 und 1289 gegründete Klosterkirche. — Albani. [1020

Teitler H.C., *De obelisk van de hippodroom in Constantinopel en zijn voetstuk.* Hermeneus 68 (1996) 81—85. — Aerts. [1021

Yücel E., *1993—1994 yılı Ayasofya onarımı ve kuzey yönündeki Hypogee araştirması* (Restaurierungsarbeiten in der Ayasofya und Arbeit im Hypogaeum). V. Müze Kurtarma Kazıları (Didim 1994 [Ankara 1995]) 171—174. — Bericht über die Restaurierungsarbeiten in der Sophienkirche sowie über die Arbeit im Hypogaeum im sogenannten Vezirbahçe, datiert ins ausgehende 4. und beginnende 5. Jh. — Ötüken. [1022

Balkanhalbinsel

Europäische Türkei

Işın M.A., *Marmara Ereğlisi Perinthos Bazilikası Kazızı 1993* (Grabungen in der Basilika zu Perinthos-Marmara Ereğlisi). V. Müze Kurtarma Kazıları (Didim 1994 [Ankara 1995]) 27—37. Mit 12 Abb. und 3 Zeichn. — Ausgrabungen in der großen Basilika vorwiegend in der Mitte des Naos zwischen der Basilika und den Stadtmauern. Mit Abbildungen des Bodenmosaiks. — Ötüken. [1023

Bulgarien

Alexiev J., *Ранновизантийският град във Велико Търново* (Die frühbyzantinische Stadt in Veliko Tărnovo). Historisch-archäologische Forschungen zum Gedächtnis von Prof. Stančo Vaklinov (Nr. 1748) 21—28. Mit 2 Pl. — Gjuzelev. [1024

Biernacka-Lubańska M., *Późnoantyczne wodociągi w Płowdiw (The Late Antique Aqueducts in Plovdiv).* Novaensia. Badania Ekspedycji Archeologicznej Uniwersytetu Warszawskskiego w Novae (Forschungen der Archäologischen Expedition der Warschauer Universität in Novae) 7 (1995) 83. Mit Abb. — Die Wasserleitung in Philippopolis funktionierte bis zum 6. Jh. Unter Justinian wurde sie wiederaufgebaut. Dieser Bau beweist, daß Philippopolis im 5.—6. Jh. eine Blütezeit erlebte. — Salamon. [1025

Biernacki A./Pawlak P., *Novae-Western Sector, 1993. Preliminary Report on the Excavations of the Archaeological Expedition of the Adam Mickiewicz University in Poznań.* Archaeologia 46 (1995 [1996]) 46—61. With 5 fig. and 25 phot. — The excavations continued in the area of the episcopal basilica and the episcopal residence. — Salamon. [1026

Parnicki-Pudełko S., *The Episcopal Basilica in Novae. Archaeological Research 1976—1990.* [Seria Archaeologia, 42.] Poznań, Uniwersytet im. A. Mickiewicza w Poznaniu 1995. 107 S. Mit 73 und 1 Abb. — Diese grundlegende Untersuchung zur Baugeschichte der Basilika in Novae (Svištov, Bulgarien) wurde vom verstorbenen Leiter der polnischen Expedition in Novae 1993 abgeschlossen. Der Verf. gibt eine ausführliche Beschreibung der erhaltenen Reste, schlägt eine Rekonstruktion des Plans und die Chronologie vor. Die Basilika wurde wahrscheinlich von Theoderich dem Großen gebaut und bestand bis ungefähr zur Wende des 6./7. Jh. — Salamon. [1027

Kroatien (bes. Dalmatien, Istrien)

Cambi N., *On the dedication of the prostyle temple of the Diocletian's Palace in Split.* Orbis romanus senatusque (Nr. 1729) 253—263. — Le décor du temple ouest, dont la dédicace reste incertaine, révèle un programme religieux de caractère panthéiste. — Jolivet-Lévy. [1028

Chevalier P., *Salona. II. Ecclesiae Dalmatiae. L'architecture paléochrétienne de la province romaine de Dalmatie (IVe—VIIe s.) [En dehors de la capitale, Salona].* Recherches archéologiques franco-croates dirigées par **Duval N./Marin E.** [Collection de l'École Française de Rome, 194/2.] Rome/Split 1995 (1996). t. 1: Catalogue. 483 p. Avec Atlas de 6 cartes [ISBN 2—7283—345—2]; t. 2: Illustrations et conclusions. 208 p. Avec 70 pl. [ISBN 0223—5099]. — Jolivet-Lévy. [1029

Ilakovac B., *Ranokršćanski relikvijari kesenske (Cissa) biskupije iz Novalje na otoku Pagu* (Early Christian Reliquiary from the Cissa Bishopric in Novalja on the Island of Pag). Vjestnik arheološkog muzeja u Zagrebu, Ser. 3,27—28 (1994) 47—65. Mit 11 Abb. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [1030

Maršić D., *Novi nalazi iz Gračića u Zrnovnici i Pitanje ubikacije Unione id est Musaro* (New Finds from the site of Gračić in Zrnovnica and the question of Unione id est Musaro (Rav. IV,16) Location. Radovi. Razdio Povijesnih Znanosti 21 (1994/1995 [1995]) 93—112. Mit 5 Abb. u. 2 Taf. Mit engl. Res. — U.a. Münzen des 4. Jh. sowie ein Schrankenplattenfragment. — Katsougiannopoulou. [1031

Makedonien (ehemalige jugoslavische Republik)

Sinkević I., *Alexios Angelos Komnenos. A Patron without History?* Gesta 35 (1996) 34—42. — The wall painting of Nerezi treated as an expression of the taste and opinions of its founder, Alexios Angelos Komnenos. — Cutler. [1032

Sinkević I., *The Church of St. Panteleimon at Nerezi. Architecture, Painting and Sculpture.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1994. XII, 463 p. — Ph.D. dissertation Princeton University. — Talbot. [1033

Albanien

Giakoumes K.G., *Αναξιοποίητες (αν και όχι εντελώς άγνωστες) ερευνητικά περιοχές. Η περίπτωση της Αλβανίας. [Πλημμελώς δημοσιευμένοι ναοί και καθολικά στην νότιο – νοτιοδυτική Αλβανία, από το 10ο μέχρι το 17ο αι.]* Byzantium (Nr. 1758) 123—135. Mit engl. Zsfg. — Die meisten behandelten Monumente sind nachbyz. Leider fehlen die 53 Abbildungen, auf die hingewiesen wird. — Rosenqvist. [1034

Hodges R., *Butrint, Albania. A Microcosm of Mediterranean History.* Minerva 7,2 (1996) 9—13. Mit 9 Abb. — Populärwissenschaftliche Darstellung zu den wichtigen neuen Untersuchungen im byz. Butrint. — Katsougiannopoulou. [1035

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Basiliku N., *Οι τοιχογραφίες του Αγίου Νικολάου στο Μαλούνι Θεσπρωτίας* ... (Nr. 1335). — Albani.

Bogiatzes S., *Ο γλυπτός διάκοσμος του ναού στα Αλεπόσπιτα Λαμίας* ... (Nr. 1287). — Albani.

Bogiatzes S., *Παρατηρήσεις στην οικοδομική ιστορία της μονής Σαγμάτα στη Βοιωτία* ... (Nr. 1237). — Albani.

Bokotopoulos P., *Ἀνασκαφὴ Παντανάσσης Φιλιππιάδος.* Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 148 (1993 [1996]) 111—116. Mit 1 Abb. und Taf. 64—68. — Bericht über die Fortsetzung der Grabungs- und Restaurierungsarbeiten im Katholikon des Pantanassaklosters bei Philippias, Epiros. U.a. Malereifragmente guter Qualität aus dem ausgehenden 13. Jh. — Kalopissi-Verti. [1036

Bokotopoulos P., *Στερέωση Ταξιάρχου Μιχαὴλ Ἄνω Κορακιάνας Κερκύρας.* Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 148 (1993 [1996]) 151—153. Mit Taf. 85—86. — Zur Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten an den Wandmalereien der Erzengel-Michael-Kirche in Ano Korakiana/Korfu, die in die 2. Hälfte des 11. Jh. zu datieren sind. — Kalopissi-Verti. [1037

Cavanagh W./Crouwel J./Catling R.W./Shipley G. et al., *The Laconia Survey. Continuity and Change in a Greek Rural Landscape. Volume II. Archaeological Data.* [Annual of the British School at Athens. Supplementary Volume, 27.] London, British School at Athens 1996. XXX, 459 S. Mit zahlr. Abb. u. 1 Faltpl. [ISBN 0—904887—23—5]. — Vorlage des Materials aus einer Zentrallakonien umfassenden Survey-Aufnahme mit ausführlicher Würdigung der byz. Überreste. Sehr nützlich der von Shipley G. bearbeitete Katalog mit den archäolog. Fundplätzen in Lakonien und in der Thyreatis. — Katsougiannopoulou. [1038

Chatzedake N., *Όσιος Λουκάς.* [Βυζαντινή τέχνη στην Ελλάδα. Ψηφιδωτά, τοιχογραφίες.] Athen, Μέλισσα 1996. 96 S. Mit 98 Abb. — Ausgezeichnet illustrierter Überblick über die Mosaiken und die Fresken der Klosterkirche Hosios Lukas und die Wandmalereien ihrer Krypta. — Albani. [1039

Demetrokalles G., *Ο Άγιος Σώζων Αλαγονίας.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 19—20. — Albani. [1040

Déroche V./Pétridis Pl., *Delphes 1. — Agora romaine et Villa Sud-Est [Rapport sur les travaux de l'école française d'Athènes en 1993].* BCH 118 (1994) 423—428. Mit 4 Abb. — Fortsetzung der Grabung am frühchristlichen Haus (Villa Sud-Est). Volle Freilegung des keramischen Brennofens, der im vorigen Jahr gefunden worden war. — Kalopissi-Verti. [1041

Drandakes N. B., *Ὁ Σωτῆρας τοῦ Οἰτύλου.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 79—88. Mit 9 Abb. und engl. Zsfg. — Zur Architektur und Wandmalerei der spätbyz. Christuskirche in Oitylon, in der Mane. — Albani. [1042

Grandjean Y./Salviat F., *Thasos 1. — Le rempart [Rapport sur les travaux de l'école française d'Athènes en 1993].* BCH 118 (1994) 447—451. Mit 5 Abb. — Bei Grabungsarbeiten an der Mauer auf der Akropolis von Thasos wurden Spuren von Bautätigkeit im Mittelalter festgestellt. Unter den Funden Scherben mittelalterlicher Keramik. — Kalopissi-Verti. [1043

Kanonides I.O., *Οι ταφές των μέσων και ύστερων βυζαντινών χρόνων σε πόλεις – κάστρα Μακεδονίας.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 37—38. — Albani. [1044

Konstantinide Ch., *Οἱ οἰκοδομικὲς φάσεις τοῦ ναοῦ τῆς Παναγίας Φανερωμένης στὰ Φραγκουλιάνικα τῆς Μέσα Μάνης ...* (Nr. 1245). — Albani.

Kyru A., *Περιπλανήσεις ἁγίων λειψάνων καὶ μία ἄγνωστη καστροπολιτεία στὸν Ἀργολικό.* Πελοποννησιακά 21 (1995) 97—118. Mit 8 Abb. und engl. Zsfg. — Verf. identifiziert die Burg, wo sich laut eines hagiographischen Textes des 10. Jh. die Reliquien dreier spanischer Heiligen befanden, mit der kleinen Insel Dokos in der Nähe von Hydra am Eingang zum argolischen Golf. Quelleninformation und archäologische Oberflächenfunde — Münzen, Scherben — führen den Verf. zur Annahme, daß die Burg von Dokos um 674 durch die Araber zerstört wurde. — Kalopissi-Verti. [1045

Lampropulu A.I./Mutzale A.G., *Ὁ ναὸς τοῦ Ἁγίου Νικολάου Αἰγιαλείας. Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς Μονῆς Ταξιαρχῶν ...* (Nr. 1248). — Albani.

Mango C., *The Conversion of the Parthenon into a Church: The Tübingen Theosophy.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 201—203. — Aufgrund eines Passus aus der sogenannten Tübinger Theosophie (Cod. M. b. 27) plaziert der Verf. die Umgestaltung des Parthenons in eine der Gottesmutter gewidmete Kirche in die 2. Hälfte des 5. Jh. — Albani. [1046

Mentzos A., *Το μεσοβυζαντινό προσκύνημα του Αγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης και σύγχρονα ταφικά προσκυνήματα.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιαολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 49. — Kalopissi -Verti. [1047

Mpakirtzes Ch., *Ἀνασκαφὴ χριστιανικῆς Ἀμφιπόλεως*. Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιλογικῆς Ἑταιρείας 148 (1993 [1996]) 128—134. Mit Taf. 71—73. — Zur Grabung eines großen frühchristlichen Hauses in Amphipolis. Wohnräume um zwei Atria eingerichtet. Fußbodenmosaiken. — Kalopissi-Verti. [1048

Mpallas A. I., *Τὰ μεσαιωνικὰ κάστρα τοῦ Μαινάλου*. Πελοποννησιακά 21 (1995) 129—192. Mit 7 Plänen, 14 Taf. und engl. Zsfg. — Beschreibung sowie topographische und historische Bemerkungen zu den mittelalterlichen Festungen auf dem Berg Mainalon in Arkadien, Peloponnes. — Kalopissi-Verti. [1049

Mpantekas I., *Καταγραφὴ φρουρίων καὶ κάστρων τῆς Ἑλλάδος*. Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 148 (1993 [1996]) 231—243. — Zur Fortsetzung des Registrierungsprojektes der Festungen und Burgen Griechenlands mit Hilfe von Computern. Im Jahre 1993 wurden insgesamt 170 Festungen in Makedonien, Messenien, Lesbos und Euboea registriert. — Kalopissi-Verti. [1050

Mpires K., *Ἡ ἀναστήλωση τοῦ ναοῦ τῶν Ἁγίων Ἀσωμάτων*. Ὁ Μέντωρ 9, Heft 37 (April 1996) 118—129. Mit 1 Abb. — Wiederveröffentlichung des Artikels (Νέα Ἑστία 68, Heft 795 [1960] 1050—54), in dem der Verf. Kritik an der Restaurierung der Kirche der Hagioi Asomatoi in Athen übte . — Kalopissi-Verti. [1051

Panayotidi M., *Quelques notes sur une petite église du XIVe siècle dans le Magne*. Στέφανος (Nr. 1749) 735—742. — Die heute in Ruinen befindliche Kirche trug den Namen der beiden Theodoroi, früher den der Paraskevi. — Schreiner. [1052

Pariente A., *Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1993*. BCH 118 (1994) 695—866. Mit 168 Abb. — Der Grabungsbericht wertet eine große Anzahl griechischer archäologischer Zeitschriften aus, die in der Bibliographie der BZ *suo loco* angezeigt werden. — Kalopissi-Verti. [1053

Pazaras Th.N., *Το μαρμάρινο τέμπλο του καθολικού της Μονής Βατοπεδίου* ... (Nr. 1294). — Albani.

Petrides P., *Παλαιοχριστιανικοί Δελφοί: η μαρτυρία της κεραμεικής* ... (Nr. 1404). — Kalopissi-Verti.

Pharantos Ch., *Χριστιανικὰ μνημεῖα στὰ χωριὰ Γιαννίτσι καὶ Πόθι τῆς Νότιας Εὔβοιας*. Ἀρχεῖον Εὐβοϊκῶν Μελετῶν 31 (1994—95) 227—248. Mit 7 Abb. und 16 Taf. — Zu postbyzant. Kirchen, die z.T. auf älteren Ruinen errichtet wurden. Verwendung von frühchristlichen bzw. byzantinischen *Spolia*. — Kalopissi-Verti. [1054

Phoskolu B., *Πιθανή απεικόνιση του Παναγίου Τάφου στην παράσταση του Επιτάφιου Θρήνου της Ὀμορφης Εκκλησίας στην Αίγινα* ... (Nr. 1218). — Kalopissi-Verti.

Strate A., *Οι εικόνες του Χριστού Παντοκράτορος και της Παναγίας Οδηγήτριας στο καθολικό της Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου Σερρών* ... (Nr. 1350). — Albani.

Strate A., *Παρατηρήσεις στις παλαιότερες τοιχογραφίες του καθολικού της Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου Σερρών* ... (Nr. 1341). — Kalopissi-Verti.

Theocharidu K., *Μαρτυρίες των ενσφράγιστων πλίνθων για τα τείχη και τους πρώιμους ναούς της Θεσσαλονίκης* ... (Nr. 1233). — Albani.

Varalis Y., *Un sceau paléochrétien de pain eucharistique de l'Agora d'Argos* ... (Nr. 1411). — Kalopissi-Verti.

Ägäis

Aliprantes Th. Ch., *Ἡ Ἑκατονταπυλιανὴ τῆς Πάρου. 1670 χρόνια ἀπὸ τὸ Τάμα τῆς Ἁγίας Ἑλένης*. Paros, Ἔκδοση Ἱεροῦ Προσκυνήματος Παναγίας Ἑκατονταπυλιανῆς Πάρου 1996. 164 S. Mit 36 Abb. und 59 Taf. [ISBN 960—85714—0—5]. — Zu Geschichte, Architektur, Bauplastik, Wandmalereien und Ikonen der Kirche Hekatontapyliane auf Paros. — Albani. [1055

Archontopulos Th./Papabasileiu H., *Ρόδος: Πληροφορίες για την ιστορία του τόπου μέσα από το γεγονός του θανάτου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 13—14. — Albani. [1056

Bedermacher-Geruse E., *Ρωμαϊκό και πρωτοβυζαντινό νεκροταφείο στην Περίσσα Θήρας Συμβολή στον προσδιορισμό του οικισμού της Ελευσίας.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 51. — Kalopissi- Verti. [1057

Bolanakes I. E., *Παλαιοχριστιανικές σαρκοφάγοι στη Δωδεκάνησο* ... (Nr. 1268). — Albani.

Kalatze-Spyrake Ai., *Πρώτη ανασκαφική δραστηριότητα στο νησί της Σερίφου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 39. — Albani. [1058

Kienast H., *Die Wasserleitung des Eupalinos auf Samos.* [Samos, 19.] Bonn, Habelt 1995. Mit 58 Abb., 41 Taf. u. 4 Faltpl. [ISBN 3—7749—2713—8]. — Von Interesse für den Berichtszeitraum die Folgerung, daß die Wasserleitung um 600 noch in Betrieb war. — Katsougiannopoulou. [1059

Mpantekas I., *Καταγραφὴ φρουρίων καὶ κάστρων τῆς Ἑλλάδος* ... (Nr. 1050). — Kalopissi-Verti.

Nika A., *Πρώτες παρατηρήσεις σε ένα νεκροταφείο της ύστερης αρχαιότητας στην Παστίδα της Ρόδου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 57. — Kalopissi-Verti. [1060

Ntellas G., *Η εκκλησία του Αγίου Νικολάου στην μεσαιωνική πόλη της Ρόδου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 58—59. — Kalopissi-Verti. [1061

Pariente A., *Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1993* ... (Nr. 1489). — Kalopissi-Verti.

Psaralogake A./Zerlentes M., *Ταφές και ταφικές κατασκευές στην εκκλησία της Παναγίας του Μπούργκου, στην μεσαιωνική πόλη της Ρόδου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 82—83. — Kalopissi-Verti. [1062

Volanakis J.E., *Die frühchristliche Basilika der heiligen Anastasia von Zonaras-Apolakkia Rhodos 1994.* Theologia 66 (1995) 769—790. Mit Abb. u. Zeichn. — Schreiner. [1063

Westphalen St., *Die frühchristliche Basilika im Heraion von Samos und ihre Ausstattung.* Mitteil. des Deutschen Archäol. Inst. Athen. Abt. 109 (1994 [1996]) 301—335. Mit 6 Abb., Taf. 74—82 und Beilagen 7—10. — Die dreischiffige Basilika, die im ehemaligen Tempelvorplatz im Zentrum des Heraions errichtet wurde, stellt das einzige erhaltene monumentale Zeugnis der Christianisierung des paganen Heiligtums dar. Architektur und liturgische Einrichtung gehören zwei Phasen an, welche auf die 2. Hälfte des 5. Jh. und auf die justinianische Zeit zurückgehen. — Kalopissi-Verti. [1064

Kreta

Curuni A. S., *Le chiese dedicate a san Marco nell'isola di Creta: forme architettoniche, trasformazioni e stato di conservazione.* San Marco (Nr. 1769) 710—726. Con 19 figg. — Mentre la grande basilica di Candia (l'unica chiesa urbana dedicata a san Marco oggi superstite nell'isola, restaurata in Centro Culturale Polivalente) risponde alla tipologia edilizia veneziana, le piccole chiese rurali imitano le caratteristiche dei tipi chiesastici bizantini: tali la chiesa di Vachos e quella presso la Panaghia Gorghoepikoos. — Follieri. [1065

François V., *La céramique à glaçure de Malia: productions médiévales italiennes et productions ottomanes* ... (Nr. 1397). — Kalopissi-Verti.

Maderakes S.N., *Άγιος Ιωάννης ο Θεολόγος στους Λάκκους (περιοχή Κρούστα) Μεραμπέλλου Λασιθίου Κρήτης* ... (Nr. 1338). — Albani.

Mpantekas I., *Καταγραφὴ φρουρίων καὶ κάστρων τῆς Ἑλλάδος* ... (Nr. 1050). — Kalopissi-Verti.

Pariente A., *Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1993* ... (Nr. 1489). — Kalopissi-Verti.

Zypern

Giudice F., *Una nuova basilica paleocristiana a Nea Paphos (Cipro).* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 407—417. Mit 6 Abb. — Bescheidene Basilika-Anlage, die vom Ausgräber als „Memoria" des Heiligen Hilarion erkannt wird. — Katsougiannopoulou. [1066

Nicolaïdès A., *Le Jugement dernier de l'église de la Panagia de Moutoullas à Chypre. Une peinture inédite de la seconde moitié du XIVe siècle* ... (Nr. 1216). — Albani.

Pralong A., *2. — Basilique paléochrétienne de l'acropole [Rapport sur les travaux de l'école française à Amathonte de Chypre en 1993].* BCH 118 (1994) 485—490. Mit Abb. 8—14. — Die Grabungsarbeiten an der Zisterne, die in der Mitte des Atriums der Basilika gebaut war, wurden vervollständigt. Unter den Funden reichliche Keramikscherben und eine Reliefplatte des beginnenden 5. Jh. aus prokonnesischem Marmor. — Kalopissi-Verti. [1067

Tomeković S. †, *Quatre illustrations rares, au XIIe siècle, des événements précédants la naissance de la Vierge à Trikomo* ... (Nr. 1200). — Albani.

Weyl Carr, A., *Byzantines and Italians on Cyprus: Images from Art.* DOP 49 (1995) 339—357. — Cutler. [1068

Asiatische Türkei

Allgemein

Johnson G.J., *Early-Christian Epitaphs from Anatolia.* [Texts and Translations, 35: Early Christian Literature Series, 8.] Atlanta/GA, Scholars Press 1995. XIII, 161 p. [ISBN 0—7885—0120—8]. — Greek texts and annotated translations of epitaphs, some dating from the 4th c. — Talbot. [1069

Asia

Ballance M., *Survey of Roman and Byzantine Remains at Dinar, Işıklı und Pınarbaşı 1994.* XVII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 185—198. Mit 12 Abb. — Bericht über die Arbeit in Pınarbaşı (Aulutra?), Dinar (Kelainai/Apameia). Aufnahme einer siebenschiffigen Basilika und eines monolithischen Taufbeckens an der Südseite des Narthex und in Işıklı (Eumeneia), Stadtmauern, Kastron (nach einer Inschrift im Jahr 1070/71 restauriert). — Ötüken. [1070

Cormack R., *Byzantine Aphrodisias. Changing the symbolic map of a city.* Proceedings of the Cambridge Philological Society 36 (1990) 26—41. — Herrin. [1071

Jastrzębowska E., *Kult maryjny w Efezie* ... (Nr. 300). — Salamon.

Pulak C., *1993 Sualtı Araştırması (Unterwasserforschungen im Jahr 1993).* XII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1994 [1995]) 1—12. Mit 7 Abb. — Fünf Schiffswracks in Kızılburun, zwischen Seferihisar und Çeşme, die mit Hilfe der Funde in die byzantinische Zeit datiert werden. Im ersten Wrack Marmor- und Steinfunde (Platten, Säulen, Kapitelle) aus dem 6. Jh. und Amphoren aus dem 10. Jh. — Ötüken. [1072

Ceylan A., *Denizli-Buldan, Kayran Mevkii toplu konut alanı kurtarma kazızı* (Rettungsgrabungen in Buldan-Kayran Mevkii). V. Müze Kurtarma Kazıları (Didim 1994 [Ankara 1995]) 221—228. Mit 8 Abb. — Die Grabungen brachten 48 Gräber zum Vorschein, die ins 5./6. Jh. datiert werden. Münzfunde aus der Zeit Anastasius I. (491—518) und Tiberius Konstantin (578—582). — Ötüken. [1073

Asgari N., *Prokonnesos-1993 Çalişmaları (Prokonnesos-Arbeit in 1993).* XII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1994 [1995]) 99—121. Mit 23 Abb. und 2 Zeichn. — Metallwerkzeug aus den Steinbrüchen, halbbearbeitete korinthische Kapitelle, Basen, Säulen, Schwellensteine und Altarplatten sowie in roter Farbe geschriebene oder eingeritzte Kontrollmarken aus dem 5. Jh. werden vorgeführt. — Ötüken. [1074

Roueché C./Erim K.T. (eds.), *Aphrodisias papers: recent work on architecture and sculpture.* Journal of Roman archaeology, suppl. Series 1. Ann Arbor, University of Michigan 1990. 160 S. Mit zahlr. Abb. — Herrin. [1075

Bithynia — Pontus

Barsanti C., *Panorama storico artistico di Nicea.* II convegno (Nr. 1762) 72—97. Mit 21 Abb. — Eine kurze Stadtgeschichte unter archäol.-kunsthist. Aspekt, undokumentiert, aber mit bibliographischen Hinweisen. — Schreiner. [1076

Crow J./Hill S., *The Byzantine Fortifications of Amastris in Paphlagonia.* AnatSt 45 (1995) 251—265. Mit 3 Taf. und 3 Zeichn. — Die architekturgeschichtliche Analyse der byzantinischen Festung in Amastris (Amasra) sowie ein kurzer Bericht über die Denkmäler und Geschichte der Stadt in hellenistischer und klassischer Zeit. — Ötüken. [1077

Garlan Y., *Les premières fouilles des ateliers amphoriques de Sinope (note d'information).* Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres1994.3 (juillet—octobre 1994) 687—688. — À Demirci, au sud de Sinope, bassin circulaire et pithoi du IVe—Ve s. — Flusin. [1078

Hill S., *The first season of Rescue Excavation at Çiftlik (Sinop).* AnatSt 45 (1995) 219—231. Mit 6 Taf. — Bericht über die Grabung des sogennanten Nord-Baues mit Mosaikböden, deren Komposition und Ausführung mit Beispielen aus dem östlichen Mittelmeer (bes. Stephanos Basilika in Kos Kephalos) verglichen wird. Der sogenannte Süd-Bau, eine dreischiffige Basilika mit Galerie und runder Apsis, weist Bodenmosaike in Naos und Seitenschiffen auf. Die seitlich vortretenden Südost- und Nordost-Kammern (Pastophorien?) und der Nordwest-Eckraum (Treppenturm) wird besonders mit der Basilika Nr. 32 in Karadağ sowie mit den Basiliken in Mesembria und Odessos verglichen. — Ötüken. [1079

Ötüken Y., *Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa.* [IstMitt, Beiheft 41.] Tübingen, Wasmuth 1996. XVIII, 287 S. Mit 50 Abb. im Text, 12 Karten, 48 schw.-w. Taf. [ISBN 3—8030—1740—8]. — Wird besprochen. — Schreiner. [1080

Pekak S.M., *Zeytinbağı/Trilye Bizans dönemi kiliseleri.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, I (Ankara 1995 [1996]) 307—338. Mit 16 Abb. und 6 Plänen. — Geschichtlicher Überblick der Stadt Trilye sowie ausführliche Beschreibungen und Bauaufnahmen der Kirchen Fatih Camii, Panagia Pantobasilissa (Kemerli Kilise), Medikion Manastırı, Johannes Theologos Kirche des Pelekete Klosters und der Aya Sotiri. — Ötüken. [1081

Galatia

Lightfoot C., *Amorium Kazısı (Grabungen in Amorium 1994).* XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 361—367. Mit 8 Abb. und 2 Plänen. — Zwei Bauphasen wurden in der Kirche der Unterstadt festgestellt: die erste Phase datiert in die spätantike Periode eine dreischiffige Basilika. Umbau dieser zu einer Kuppelbasilika in einer zweiten Phase. Terminus post quem 843. Der Fußboden ist in der älteren Phase mit großen rechteckigen Platten, in der jüngeren mit opus sectile gestaltet worden. Im Bema konnte die ursprüngliche Aufstellung des Altars mit Hilfe der in situ Basis-Reste gelöst werden. In den Surveys in Akçam, Inönü und Büyükkale sind Felsenkirchen aufgenommen. — Ötüken. [1082

Lightfoot C.S./Ivison E.A., *Amorium Excavations 1994. The seventh preliminary report.* AnatSt 45 (1995) 105—136. Mit 8 Taf. und 7 Zeichn. — Vgl. hierzu die Ergebnisse **Lightfoot C.** XVII. KST (1995/1996). — Ötüken. [1083

Pehlivaner M./Özçatal M.F., *Yazılıkaya ve Han'da Kazı ve Temizlik Çalişmaları* (Grabungen und Reinigungsarbeiten in Yazılıkaya und Han). V. Müze Kurtarma Kazıları (Didim 1994 [Ankara 1995]) 67—91. Mit 26 Abb., 35 Zeichn. und 3 Plän. — Unterirdische Felsensiedlung (sogenannte Han) beherbergt u.a. einen Grabraum mit drei Räumen und Arkosolien. Auffällig sind die Reliefdekors an den Wenden und Decken (Grundriß und Abbildung 12—16). Mittelbyzantinische Funde: dekorative Reliefplastik. — Ötüken. [1084

Cappadocia

Berger A., *Viranşehir (Mokisos) yüzey Araştırması.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 115—126. Mit 5 Abb. und 6 Plänen (Survey in Viranşehir-Mokisos). — Aufgenommen wurden eine dreischiffige Basilika und zwei weitere Kirchen im Umkreis dieser, davon ist die erste eine Kreuzkirche. Am Nordrand der Stadt eine zweischiffige Kirche sowie im Domuz Düzlüğü Tal eine einschiffige Kirche mit Kuppel (?). Von den byzantinischen Häusern Aufnahme eines L-förmigen Hauses. — Ötüken. [1085

Ousterhout R., *The 1994 Survey at Akhisar-Çanlı Killise.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 165—180. Mit 9 Abb. — Neu aufgenommen wurde die Çanlı Kilise (Grundriß, Längs- und Querschnitte, Fassaden). Notizen zur Baukonstruktion und zu den Fresken. Die Besiedlung im Umkreis der Kirche wurde untersucht (100 × 250 m): Zahlreiche Wohnräume, Zisternen, Friedhöfe, Kirchen und Klöster wurden aufgenommen. Der Begriff „courtyard monasteries" ist nicht zutreffend. Der Verfasser will diese als Siedlungen um große Höfe verstanden wissen, die Häuser, private Kapellen, Ställe und einige Klöster erfassen. — Ötüken. [1086

Summers F./Summers G., *Kerkenes Dağ.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, I (Ankara 1995 [1996]) 99—122. Mit 6 Abb. — Luftaufnahmen der byzantinischen Siedlung in Kiremitlik auf dem Kerkenes-Berg. — Ötüken. [1087

Cilicia

Hellenkemper H., *Die Kirche im Tempel. Zeustempel and Paulusbasilika in Seleukeia am Kalykadnos.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 191—204. — A Silifke, temple transformé en basilique dans la seconde moitié du IVe ou au Ve s. — Jolivet-Lévy. [1088

Mietke G., *Survey der römisch-frühbyzantinischen Siedlung bei Akören in Kilikien.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, I (Ankara 1995 [1996]) 35—48. Mit 14 Abb. — Bericht der 1. Kampagne in Akören mit der Aufnahme der Süd- und Nord-Kirche, des Mausoleums am Nordrand der Felsensiedlung sowie deren Umgebung. Datierung der Süd-Kirche anhand der Inschriften zwischen 525—594, der Nord-Kirche vor 504. — Ötüken. [1089

Lycia/Pamphylia

Asano K., *Survey of the Early Byzantine Sites in Ölüdeniz-Gemiler Ada Area.* XII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1994 [1995]) 407—419. Mit 6 Abb. und 7 Plänen. — Kurzer Bericht über die frühchristlichen Kirchen in Gemiler Ada (Basilika I, II, IV) und über den östlichen Friedhof. Bauaufnahmen der Strandbasilika und Sumpf-Basilika im Ölüdeniz sowie in Beştaş. — Ötüken. [1090

Asano K., *Two Churches in Ölüdeniz Area (Fethiye-Muğla.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 231—241. Mit 10 Abb. — Ausführliche Baubeschreibung der Stadtbasiliken in Karacaören und Gemiler. Lokalisation der bisher aufgenommenen Kirchen und Kapellen im Ölüdeniz-Gebiet. — Ötüken. [1091

Effenberger A., *Arbeiten an der Großen Kirche 1994.* **Işık F.**, Patara 1994. XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 170—171. Mit 2 Abb. — 17 Sondagen dienten zur Klärung des Grundrisses der frühbyzantinischen Basilika und ihrer An- und Einbauten. — Ötüken. [1092

Farrington A., *The Roman Baths of Lycia. An Architectural Study ...* (Nr. 1259). — Katsougiannopoulou.

Konecny A./Marksteiner T., *Der Survey auf dem Bonda Tepesi.* **Borchardt J.**, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 1994. XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 146—147. Mit 3 Abb. — Aufgenommen wurde die antik-byzantinische Siedlung von Karakuyu des im Gebiet zwischen Finike und Beymelek liegenden Berglandes Bond Tepesi. Zahlreiche Häuser, eine Zisterne und eine Kirche (6. Jh.). — Ötüken. [1093

Kunze M., *Sogenannte Stadtkirche in Patara.* **Işık F.**, Patara 1994. XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 167—170. Mit 5 Abb. — Der Südeingang der Kirche wurde geöffnet. Freigelegte Gräber weisen nach den Keramikfunden ins 15./16. Jh. Aufräumungsarbeiten im westlichen Südschiff. Drei Bauphasen wurden festgestellt. — Ötüken. [1094

Marksteiner T., *Der Istlada Survey.* XIII. Araştırma Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 89—102. Mit 9 Abb. — Im Zentrum der spätantiken Siedlung eine dreischiffige Basilika mit doppeltem Narthex, dreiseitig ummantelter Apsis und Süd-Anbauten. Davon der östliche Zentralraum eventuell Martyrion. Die Bauplastik weist auf das 5./6. Jh. hin. Später im Nord-Seitenschiff eine Kapelle. — Ötüken. [1095

Mitchell S. et al., *Crema in Pisidia. An Ancient City in Peace and in War.* London, Duckworth in association with The Classical Press of Wales 1995. XV, 239 S. Mit zahlr. s/w Abb. u. 4 Farbtaf. [ISBN 0—7156—2696—5]. — Im Kap. VII wird auf die Kirchenbauten der Stadt eingegangen. — Katsougiannopoulou. [1096

Ötüken S.Y., *1994 yılı Demre Asiz Nikolaos Kilisesi Kazısı* (Grabungen in der Nikolaoskirche in Demre 1994). XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 375—387. Mit 5 Abb. und 1 Plan. — Grabungen an dem nordöstlichen Anbau, Freilegung der Nordfassade der Arkade und des Innenraumes des kuppelüberwölbten Anbaues. Die Kleinfunde in der untersten Schicht können meist ins 11./12. Jh. datiert werden. Münzfunde (Bronzemünzen der Gruppe Anonym G und H) gehören in die Zeit Michaels VII. (1070—1075). Zur ersten Phase gehören die Tonlampen des sogenannten „Anatolian Type" (datiert ins 5./6.Jh) und die sogenannte „red slipped ware" (Mitte 6. Jh. bis Ende 7. Jh.). — Ötüken. [1097

Paribeni A., *Osservazioni su alcune chiese paleobizantine della Licia* ... (Nr. 1251). — Katsougiannopoulou.

Peschlow U., *Die Grabung in der Bischofskirche.* **Borchardt J.**, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 1994. XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 141—142. Mit 2 Abb. — Eine Sondage westlich der Kirche brachte eine Mauer zum Vorschein, die in der Art des Steinmaterials und der Konstruktion von der Kirche abweicht. Restaurierungen an der Westmauer der Kirche. — Ötüken. [1098

Pülz A./Ruggendorfer P., *Die Grabung in der byzantinischen Oststadt.* **Borchardt J.**, Bericht der Grabungskampagne in Limyra 1994. XVII. Kazı Sonuçları Toplantısı, II (Ankara 1995 [1996]) 143—144. Mit 2 Abb. — Die Säulenstraße weist hin auf intensive Nutzung der benachbarten Räume und dieses Gebiets vom 4.—7. Jh. — Ötüken. [1099

Armenien

Demetrokalles G., *Αρμενική ναοδομιά* ... (Nr. 1241). — Albani.

Schwarzmeerraum

Georgien

Faensen H., *Das Torhaus der Residenz des Katholikos-Patriarchen in Mzcheta.* Die byzantinische Stadt (Nr. 1759) 125—131. — Brandes. [1100

Armenien

Gandolfo F., *Il convento di Kirants.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 275—281. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1101

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Balty J./Balty J.-C., *Nouveaux exemples de salles à stibadium à Palmyre et à Apamée.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 205—212. — Jolivet-Lévy. [1102

Gawlikowski M., *Palmyra. Excavations 1995.* Polish Archaeology in the Mediterranean 7 (1996) 139—146. Mit 3 Abb. — Betrifft einen in der Spätantike wieder benutzten Wohnhauskomplex des 2. Jh. n.Chr. — Grossmann. [1103

Gogräfe R./Obermeier K., *Syrien.* München, Hirmer Verlag 1995. 247 S. Mit 12 s/w u. 143 Farbabb. [ISBN 3—7774—6770—7]. — Für ein breiteres Publikum gedachter Bildband. Mit Berücksichtigung der Spätantike und der byz. Zeit. — Katsougiannopoulou. [1104

Zanini E., *Ricognizione archeologica in Siria: il sito di Hawwarin.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 147—157. Mit 9 Abb. — Katsougiannopoulou. [1105

Jordanien

al-Muheisen Z./Villeneuve F., *Découvertes nouvelles à Khirbet edh-Dharih (Jordanie), 1991—1994: autour du sanctuaire nabatéen et romain.* Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 1994.3 (juillet-octobre 1994) 735—757. — Essentiellement concentré sur les époques nabatéenne et romaine, cet article donne cependant quelques renseignements sur l'occupation du site aux époques byzantine et omeyyade (tremblement de terre vers 360; tremblement de terre au VIIIe s.; temple transformé en église; baptistère; maison d'habitation avec thermes privés). — Flusin. [1106

Bikai P.M./Egan V., *Archaeology in Jordan.* American Journal of Archaeology 100 (1996) 507—536. — Excavations since 1993 in the „Cathedral" at Jerash. The church survived unchanged until the second half of the 6th/7th century when it was reduced in size and its stone pavement removed (pp. 530—531); report on the papyrus rolls dating between 528 and 578, found in 1993 in a church at Petra (pp. 533—535). — Cutler. [1107

Negev A., *Petra Research.* Qadmoniot 28,2 (1995) 97—112. Mit mehr. Abb. — U.a. zu den byz. Denkmälern der Stadt. — Katsougiannopoulou. [1108

Piccirillo M., *Il presbiterio della chiesa nord di Hesban-Esbus in Giordania.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 213—223. — Description du presbyterium, de sa mosaïque (V^{e}—VIe s.) et des remaniements effectués dans la seconde moitié du VIe s. — Jolivet-Lévy. [1109

Piccirillo M., *Mount Nebo — Sixty Years of Archaeological Research.* Qadmoniot 28,2 (1995) 113—118. Mit mehr. s/w Abb. u. 4 Farbtaf. — Katsougiannopoulou. [1110

Israel

Avni G./Greenhut Z. et al., *The Akeldama Tombs. Three Burial Caves in the Kidron Valley, Jerusalem.* [Israel Antiquities Authorities, 1.] Jerusalem, Israel Antiquities Authorities 1996. 129 S. Mit zahlr. Abb. u. 6 Farbtaf. [ISBN 965—406—018—3]. — Die urspünglich von Juden im 1. Jh. angelegten Grabgrüfte wurden in der frühbyz. Zeit wieder benutzt. Unter den Kleinfunden Glas, Lampen, Keramik sowie Schmuck. — Katsougiannopoulou. [1111

Haiman M., *Agriculture and Nomad-State Relations in the Negev Desert in the Byzantine and Early Islamic Periods* ... (Nr. 958). — Katsougiannopoulou.

Horsley R.A., *Archaeology and the villages of Upper Galilee: A dialogue with archaeologists.* Bull. Am.Schools of Oriental Res. 287 (1995) 5—28. — Grossmann. [1112

The Archaeology of Society in the Holy Land. Ed. by **Levy T.E.** London, Leicester University Press 1995. XVI, 624 S. Mit zahlr. s/w u. Farbabb. [ISBN 0—7185—1388—6]. — Zum Berichtszeitraum der Beitrag von **Patrich J.**, Church, State and the Transformation of Palestine — The Byzantine Period (324—440 CE) (S. 471—487. Mit mehr. Abb.). — Katsougiannopoulou. [1113

Vriezen K.J.H., *Die Ausgrabungen unter der Erlöserkirche im Muristan, Jerusalem (1970—1974).* Mit Beiträgen von **Carridice I.A.** und **Tchernov E.** [Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins, 19.] Wiesbaden, Harrassowitz 1994. XVIII, 346 S. Mit 107 Abb. u. 15. Taf. — Uns bekannt durch die Rezension Bull. Am. Schools of Oriental Res. 289 (1995) 87—89 (Magness J.). — Grossmann. [1114

Wightman G.J., *The Walls of Jerusalem. From the Canaanites to the Mamluks.* [Mediterranean Archaeology, Supplement 4.] Sydney 1993. — Uns nur bekannt durch Revue biblique 102,3 et 4 (1995) 433—437 (Murphy O'Connor J.). — Flusin. [1115

Ägypten

Buschhausen H., *Die Peregrinatio nach Jerusalem in der Einsiedelei zu Abu Fana in Mittelägypten.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 70—76. Mit Taf. 2—4. — Grabungsbericht und Beschreibung der Malereien, von denen die Darstellung eines Tholos als Repräsentation des Grabmonuments in der Anastasis von Jerusalem angesehen wird. — Grossmann. [1116

Empereur J.-Y., *Rapport sur les travaux menés en collaboration avec l'école française d'Athènes en 1993. — Alexandre (Égypte) 1992—1993.* BCH 118 (1994) 503—519. Mit 15 Abb. — Bei Notgrabungen im Zentrum von Alexandria wurde u.a. eine dichte Besiedlung vom 4. bis zum 7. Jh. festgestellt. — Kalopissi-Verti. [1117

Godlewski W., *Naqlun. Excavation 1995.* Polish Archaeology in the Mediterranean 7 (1996) 82—88. Mit 1 Abb. — Freilegung weiterer Eremitagen sowie Neues zur Architektur und Malerei der Gabrielskirche. — Grossmann. [1118

Godlewski W., *Old Dongola. Kom A 1995.* Polish Archaeology in the Mediterranean 7 (1996) 115—120. Mit 3 Abb. — Mehrere kleine Kirchen, die den mittelbyzantinischen Vierstützenbauten verwandt sind. — Grossmann. [1119

Grossmann P. u.a., *Report on the season in Firan-Sinaï.* BZ 89 (1996) 11—37. — Scholz. [1120

Horton M., *First Christians at Qasr Ibrim.* Egyptian Archaeology 1 (1991) 9—12. Mit 5 Abb. — Christianisierung seit der Mitte des 6. Jh., Hinweis auf mehrere Kirchen. — Grossmann. [1121

Jakobielski St., *Old Dongola. Monastery 1995.* Polish Archaeology in the Mediterranean 7 (1996) 103—113. Mit 6 Abb. — Ummauerte Klosteranlage des 10. und 11. Jh. mit eigenem Kirchenkomplex. — Grossmann. [1122

Jaritz H./Rodziewicz M., *Syene — Investigation of the urban remains in the vicinity of the Temple of Isis (II).* Mitt. Dt. Archäol. Inst. Abt. Kairo 52 (1996) 233—249. Mit 9 Abb. auf Taf. 41—44. — Mehrere Häuser des 5./6. Jh. — Grossmann. [1123

Jones M., *A Roman station at Abu Rawash.* Mitt. Dt. Archäol. Inst. Abt. Kairo 52 (1996) 251—262. Mit 5 Abb. auf Taf. 45—46. — Lokalisierung eines römischen burgus zur Überwachung der Handelsstraße von Babylon entlang dem frühchristl. Kloster Dayr al-Nahya durch das Wâdî Qarn nach Nord- und Südwesten. — Grossmann. [1124

MSAC Mission Suisse d'Archéologie Copte de l'Université de Genève sous la direction de **Kasser R.** EK 8184 Tome II. Explorations aux Qouçoûr er-Roubâ'îyât. Rapport des campagnes 1982 et 1983, avec une étude de vingt-quatre ermitages mis au jour en 1977 par le Service des Antiquités de l'Égypte, l'édition des inscriptions qu'ils ont livrées et l'inventaire des peintures murales documentées. Contributions de **Bonnet Borel F./Bosson N./Bridel Ph./Cherix P./Corboud P./Favre S./Hunziker J./Kasser R./Keckes Carazzetti L./Partyka J./Rassart-Debergh M./Sierro D./Vycichl W./Weidmann D.** avec la collaboration de **Burri F./Cattin M.-I./Nogara G.** Louvain, Édition Peeters 1994. XII, 554. Mit 312 Abb. u. 30 größtenteils farbigen Taf. sowie (in eigener Mappe) 2 Karten u. 7 Faltpl. — Wird besprochen. — Grossmann. [1125

Kemp B., *Amarna's other period.* Egyptian Archaeology 3 (1993) 13—14. Mit 6 Abb. — Funde belegen eine Nachbesiedlung vom 4. bis 6. Jh. — Grossmann. [1126

Laptas M., *Paintings from the Faras cathedral: The „Colour" classification method.* Nubian NoteLet 2 (1996) 1—18. Mit 11 Abb. — Die Malereien werden nach „colour styles" geordnet. — Grossmann. [1127

Meinardus O.F.A., *Touristenziel in Alt-Kairo: Sts. Sergius- und Bacchus-Kirche.* Kemet 5,3 (1996) 39—40. Mit 4 Abb. — Kurze Beschreibung der Kirche. Bezüglich der Krypta ist der Autor im Gegensatz zu einer eigenen früher geäußerten, gereifteren Auffassung wieder zu der unhaltbaren Volksmeinung zurückgekehrt, daß in ihr einst die Hl. Familie gerastet habe. — Grossmann. [1128

Moorsel P. van, *Deir Anba Antonius veertien Jaar na mijn eerste Campagne.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 214—222. — Rückblick über die bisherigen Arbeiten im Antoniuskloster am Roten Meer und Erläuterung der Arbeitsmethoden. — Grossmann. [1129

Nibbi A., *News from the Sinai.* Discussions in Eg. 32 (1995) 5—6. Mit 1 Abb. — Entdeckung zweier spätantiker Festungsanlagen in Tall Abû Sayfi (bei Qantâra) und Tall al-Muhamidîyya. — Grossmann. [1130

Pilgrim C. von (Hrsg.), *Rundbrief des Dt. Archäol. Inst. Abt. Kairo (September 1996).* 19 S. Mit 14 Abb. — Xerokopierter Bericht über die archäologischen Unternehmungen des DAI Kairo. Hier anzuzeigen sind: Abu Mina (S. 1—2): Aufdeckung eines neuen Hypogäums, dessen Grabräume leider unterhalb des derzeitigen Grundwasserspiegels liegen, sowie Grabungen im Peristylbau, in der Weinpresse und Untersuchungen in der Ladenzeile nördl. des Doppelbades; Pelusium (S. 2—3): Fortsetzung der Arbeiten in der Rundkirche. — Grossmann. [1131

Rutschowscaya M.-H., *Le monastère de Baouit — état des publications.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 279—288. — Publikationsliste. — Grossmann. [1132

Sidebotham St./Wendrich W., *Berenice: Roman Egypt's maritime gateway to Arabia and India.* Egyptian Archaeology 8 (1996) 15—18. Mit 13 Abb. — Besiedlungsreste reichen bis in das 5./6. Jh. — Grossmann. [1133

Sliwa J., *Na Pólnocnym Brzegu Birket Qarun. Qasr el-Sagha, Dime i Deir Abu Lifa.* Eos 80 (1992) 99—113. Mit Abb. (nach Ann.Eg.Bibl. 1993, 122 Nr. 0501). — Behandelt u.a. das ins 7./9. datierte Kloster des Abû Lifa am nördlichen Fayyûm-Rand. — Grossmann. [1134

Tkaczow B., *The Topography of Ancient Alexandria (An archaeological map).* [Travaux du Centre d'Archéologie Méditerranéenne de l'Académie Polonaise des Sciences, 32.] Warschau, Maison Wydawnictwo 1993. 358 S. Mit 72 anhängenden Abb., 70 Taf. und 8 beigelegten Karten. — Katalogmäßig aufgemachtes und nach Stadtteilen geordnetes Verzeichnis der verschiedenen inzwischen in Alexandrien bekannt gewordenen archäologischen Fundstellen. Jedem Platz (site) ist eine Nr. zugeteilt mit kurzer Beschreibung, Lageangabe und der wichtigsten Bibliographie. Die verschiedenen Einzelfunde — zumeist Statuenfragmente und Bauplastik — werden S. 181—337 in einem eigenen Katalog mit 411 Nrn. und zahlr. Abb. vorgestellt. Auch Denkmäler der christlichen Zeit finden Berücksichtigung. Die Zusammenstellung ist jedoch weniger an den sichtbaren Monumenten, als (wegen der intensiven Überbauung der Stadt) vielmehr an älteren Grabungsberichten orientiert. Die Ergebnisse sind dementsprechend mager, wenn nicht oft geradezu deprimierend, wenn man wie auf S. 73 (Nr. 19) auf Monumente stößt, die 1889 als „... the ruins are those of a Christian basilica with a granit colonnade." beschrieben werden, und dazu den heutigen Kommentar von B. Tkaczow liest: „Discovered accidentally ... in 1892. The architecture was not investigated and the finds were lost". Ähnliches gilt für S. 58f. (Nr. 7,7A: sog. Theonas-Kirche), S. 65f. (Nr. 12: Wescher-Katakombe), S. 104ff. (Nr. 50/51: Sabas-Kirche), S. 140f. (Nr. 99: Krypta), S. 174f. (Nr. 143: spätantikes Lager), S. 177 (Nr. 146: Christliche Kapelle) um nur die wichtigsten Stellen zu nennen. Die beigefügten Photographien sind in der Mehrzahl ziemlich mangelhaft, und es fragt sich, ob es sinnvoll ist, solche Bilder nochmals abzudrukken, wenn bessere Photos bereits an anderer Stelle publiziert wurden. — Grossmann. [1135

Williams B.B., *Excavations at Serra East. Parts 1—5: A-Group, C-Group, Pan grave, New Kingdom, and X-Group remains from cemeteries A-G and Rock shelters,* mit Beiträgen von **Hughes G.R./Knudstad J.E.** Oriental Institute (Chicago 1993) XXXII, 236 S. Mit Abb. und Taf. (nach Ann.Eg.Bibl. 1993, 272—273 Nr. 1046). — Teil 5 behandelt im wesentlichen die Funde aus christlicher Zeit, für die zugleich eine umfassendere Publikation angekündigt wird. — Grossmann. [1136

Zurawski B., *Old Dongola. Cemeteries 1995.* Polish Archaeology in the Mediterranean 7 (1996) 121—135. Mit 9 Abb. — Betrifft die Grabanlagen im Nordwesten des Klosterkomplexes mit Keramikfunden. — Grossmann. [1137

Italien

Baldini Lippolis I., *L'edilizia abitativa urbana in Italia meridionale tra IV e VI secolo.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 17—46. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [1138

Bravar G., *Excursus sullo stato della ricerca relativa ai monumenti paleocristiani della X Regio orientale nell'ultimo ventennio.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 115—142. Mit 4 Abb. — Mit Literaturverzeichnis der Jahre 1975—1995 zu den frühchristlichen Denkmälern aus Friuli und Istrien. — Katsougiannopoulou. [1139

Calabrese L., *Kaukana ed altri monumenti tardo-antichi del Ragusano.* Ragusa, Libroitaliano 1994. 190 S. Mit 43 Taf. [Ohne ISBN]. — Katsougiannopoulou. [1140

Cantino Wataghin G., *Una nota sui gruppi episcopali paleocristiani di Milano e Aquileia.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 73—87. — Jolivet-Lévy. [1141

Caravita G., *Gli scavi di Classe: le attese ed i progetti.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 265—270. — Follieri. [1142

Citter C., *Il rapporto fra Bizantini, Germani e Romani nella Maremma toscana attraverso lo studio della dinamica del popolamento — il caso rosellano.* Acculturazione e mutamenti. Prospettive nell'archeologia medievale del Mediterraneo. A cura di **Boldrini E./Francovich R.** VI Ciclo di Lezioni sulla ricerca applicata in archeologia. Certosa di Pontignano (Si)- Museo di Montelupo (Fi), 1—5 marzo 1993 (Florenz, Edizioni all'Insegna del Ciglio 1995) 201—221. Mit 5 Abb. u. 8 Karten. — Katsougiannopoulou. [1143

Coscarella A., *Testimonianze per una carta archeologica della Calabria cristiana.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 215—253. Mit 2 Karten. — Katsougiannopoulou. [1144

D'Angela C., *Recenti scoperte paleocristiane ad Otranto.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 275—288. Mit 12 Abb. — Katsougiannopoulou. [1145

Ermini Pani L., *Monumenti e territorio dell'Umbria meridionale nel tardo antico e nell'alto Medioevo.* L'Umbria meridionale dalla Protostoria all'alto Medioevo. A cura di **Antonucci G.** [Interamna. Quaderni di Storia dell'Arte, 2.] (Perugia 1995) 75—98. Mit mehr. Abb. u. 8 Farbtaf. — Katsougiannopoulou. [1146

Fiorentini G., *Attività di indagini archeologiche della Soprintendenza Beni Culturali e Ambientali di Agrigento.* Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica. KOKALOS 39—40 t. II,1 (1993—1994 [1996]) 717—733. Mit Taf. 16—20. — U.a. wurde in Eraclea Minoa eine dreischiffige Basilika des 4. Jh. geborgen. — Katsougiannopoulou. [1147

Fiori C., *Restauro in sito dei mosaici parietali: l'esempio dell'arco presbiteriale di San Vitale a Ravenna.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 271—281. Con 17 figg. — Follieri. [1148

Iannucci A.M., *Storiografia dei restauri ai mosaici ravennati: metodologie e programmi.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 251—263. Con 18 figg. — Follieri. [1149

Iannucci A.M., *I restauri storici della catedrale ariana. Per la fondazione di una storia dei restauri ravennati.* Studi in onore di Mario Mazzotti (Nr. 1741) 203—223. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [1150

Iorio R., *L'urbanistica medievale di Bari tra X e XIII secolo.* Archivio Stor. Pugliese 48 (1995) 17—100. — La documentazione è tratta essenzialmente dal Codice Diplomatico Barese, comprendente 270 *chartae* su un arco di quasi 260 anni (periodo bizantino anni 939—1071, epoca normanna anni 1073—1198). Sono raccolte le notizie sulle *domus* e sulle chiese. — Follieri. [1151

Maioli M. G., *Rapporti commerciali e materiali di Ravenna e Classe in epoca teodericiana.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 227—236. Con 6 figg. — Follieri. [1152

Mirabella Roberti M., *La basilica di San Dionigi a Milano.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 89—97. — Jolivet-Lévy. [1153

Molinari A., *Le campagne siciliane tra il periodo bizantino e quello arabo.* Acculturazione e mutamenti. Prospettive nell'archeologia medievale del Mediterraneo. A cura di **Boldrini E./Francovich R.** VI Ciclo di Lezioni sulla ricerca applicata in archeologia. Certosa di Pontignano (Si)- Museo di Montelupo (Fi), 1—5 marzo 1993 (Florenz, Edizioni all'Insegna del Ciglio 1995) 223—239. — Katsougiannopoulou. [1154

Novara Piolanti P., *Lo scavo dell'abside e del presbiterio della chiesa di S.Giovanni Evangelista in Ravenna (aa. 1919—1921): Evidenze archeologiche e quesiti ancora aperti.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 661—684. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1155

Panvini R., *L'attività della Soprintendenza di Caltanissetta tra gli anni 1992—93.* Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica. KOKALOS 39—40 t. II,1 (1993—1994 [1996]) 783—823. Mit Taf. 31—51. — Ortschaft Sophiana: Nekropole des 5.—6. Jh. mit Steinplattengräbern. — Katsougiannopoulou. [1156

Panvini R., *Ricerche nel territorio di Monte S. Giuliano (Cl), Monte Desusino, S. Giovanni Gemini, Caltabellotta, Sant'Anna.* Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica. KOKALOS 39—40 t. II,1 (1993—1994 [1996]) 755—763. Mit Taf. 24—26. — In der Ortschaft Sant'Anna Wohnbauten des 4.—6. Jh.; unter den Kleinfunden Keramik (sog. sigillata africana D) und Münzen von Diokletian bis Justinian I. — Katsougiannopoulou. [1157

Sgarlata M., *Frühchristliche Archäologie in Sizilien. Neue Forschungen und Entdeckungen.* Römische Quartalschrift 90,3—4 (1995) 147—182. Mit 10 Abb. — Übers. aus dem Ital. von Dresken-Weiland J. — Katsougiannopoulou. [1158

Silvestro S., *L'incorniciatura della* „porta speciosa" della chiesa abbaziale di Grottaferrata ... (Nr. 1296). — Follieri.

Spigo U., *Capo d'Orlando: il complesso termale di età imperiale romana di Bagnoli-S.Gregorio. Scavi 1987—1992.* Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica. KOKALOS 39—40 t. II,1 (1993—1994 [1996]) 1027—1037. Mit Taf. 105—106. — Das Areal einer kaiserzeitlichen Thermenanlage wird in der frühbyz. Zeit (6.—7. Jh.) wieder belegt. — Katsougiannopoulou. [1159

Staffa A., *L'Abruzzo Tardoantico ed Altomedievale nelle Fonti Archeologiche: Urbanesimo, Popolamento Rurale, Economia e Cultura Materiale.* Settlement and Economy in Italy 1500 BC to AD 1500. Papers of the Fifth Conference of Italian Archaeology. Ed. by **Christie B.** [Oxbow Monograph, 41.] (Oxford, Oxbow Books 1995) 317—330. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1160

Staffa A., *Riassetto urbano, trasformazioni territoriali, forme di acculturazione nell'Abruzzo bizantino (secc. VI—VII).* Acculturazione e mutamenti. Prospettive nell'archeologia medievale del Mediterraneo. A cura di **Boldrini E./Francovich R.** VI Ciclo di Lezioni sulla ricerca applicata in archeologia. Certosa di Pontignano (Si)- Museo di Montelupo (Fi), 1—5 marzo 1993 (Florenz, Edizioni all'Insegna del Ciglio 1995) 315—360. Mit 9 Abb. — Katsougiannopoulou. [1161

Staffa A., *Una terra di frontiera: Abruzzo e Molise fra VI e VII secolo. Città, castelli, campagne nei territori di frontiera (secoli VI—VII).* 5° Seminario sul Tardoantico e l'Altomedioevo in Italia centrosettentrionale, Monte Barro-Galbiate 9—10 giugno 1994. A cura di **Brogiolo G.P.** [Documenti di Archeologia, 6.] (Mantova, Padus 1995) 187—238. Mit 7 Karten. — Mit besonderer Berücksichtigung der byz. Präsenz in der Gegend. — Katsougiannopoulou. [1162

Tirelli M., *ALTINO frontiera lagunare bizantina: le testimonianze archeologiche. Città, castelli, campagne nei territori di frontiera (secoli VI—VII).* 5° Seminario sul Tardoantico e l'Altomedioevo in Italia centrosettentrionale, Monte Barro-Galbiate 9—10 giugno 1994. A cura di **Brogiolo G.P.** [Documenti di Archeologia, 6.] (Mantova, Padus 1995) 115—120. Mit 7 Abb. — Verschiedene Kleinfunde des 4.—6. Jh. vor allem Lampen und Trachtzubehör. — Katsougiannopoulou. [1163

Westlicher Mittelmeerraum

Spanien/Portugal

Godoy Fernández C., *Arqueología y liturgia. Iglesias hispanicas (siglos IV al VIII).* Barcelona, Publicacions de la Universitat de Barcelona 1995. 372 S. Mit 86 Abb. [ISBN 84—475—1223—1]. — Katsougiannopoulou. [1164

Justino Maciel M., *Antiguidade tardia e paleocristianismo em Portugal.* Lisboa, Selbstverlag 1996. 347 S. Mit 94 Abb. [ISBN 972—96934—0—4]. — Zusammenfassender historisch-archäologischer Überblick. — Katsougiannopoulou. [1165

Nordafrika

Bacchielli L., *A Cyrenaica earthquake post 364 A.D.: written sources and archaeological evidences.* Annali di Geofisica 38, 5—6 (1995) 977—982. Mit 4 Abb. — Katsougiannopoulou. [1166

Bejaoui F., *Une église d'époque vandale à Henchir el Gousset (région de Thelepte-Tunisie).* Africa 13 (1995) 101—122. Mit 34 Abb. — Basilikaler Komplex, der, wie die Bergung einer lat. Inschrift bezeugt, Weiterbenutzung oder sogar Umbau in der Vandalenzeit aufweist. — Katsougiannopoulou. [1167

Bonacasa Carra R.M., *L'archeologia cristiana in Libia negli ultimi cinquant'anni.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 95—114. — Katsougiannopoulou. [1168

Africa Proconsularis. Regional Studies in the Segermes Valley of Northern Tunesia. Ed. by **Dietz S./Ladjimi Sebaï L./Ben Hassen H.** Copenhagen, The Carlsberg Foundation and The Danish Research Council for the Humanities 1995. 2 Bde. 799 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 87—7288—740—0]. — Ergebnisse eines interdisziplinären Projekts, das die Erforschung der genannten Region vom Paläolithikum bis zur Spätantike umfaßte. Zum Berichtszeitraum s. vor allem die folgenden Beiträge: **Lund J.**, Hellenistic, Roman and Late Roman Fine Wares from the Segermes Valley — Forms and Chronology (S. 449—629. Mit 25 Taf.); **Grinder-Hansen K.**, The Numismatic Material (S. 633—647. Mit 4 Abb.); **Ferchiou N.**, Recherches sur le décor architectonique de la région de Segermes (S. 653—711. Mit 48 Zeichn. u. 54 Photoabb.); **Bejaoui F.**, Témoignages chrétiens dans la région de Segermes (S. 760—767. Mit 8 Abb.). — Katsougiannopoulou. [1169

Duval N., *Les nécropoles chrétiennes d'Afrique du Nord.* Monuments funéraires. Institutions autochtones. L'Afrique du Nord antique et médiévale. VIe colloque international (Pau, octobre 1993) (Nancy, Éditions du CTHS 1995) 187—206. — Katsougiannopoulou. [1170

Laronde A., *Nouvelles recherches archéologiques dans le port de Lepcis Magna.* Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 1994.4 (novembre-décembre 1994) 991—1009. — Développements sur l'occupation de Lepcis Magna à l'époque byzantine (système de défense; abandon de la ville haute; occupation de la zone du bassin, due aux nécessités de l'approvisionnement en eau). — Flusin. [1171

Stevens S.T. (ed.), *Bir el Knissia at Carthage: A Rediscovered Cemetary Church. Report No. 1.* [Journal of Roman Archaeology, Supplementary Series, 7./Kelsey Museum Fieldwork Series.] Ann Arbor MI, Kelsey Museum 1993. VIII, 309 pp. With 6 color plates, 6 black-and-white plates, 14 illustrs., 303 figs., 1 pull-out map. — Important excavation of Byzantine church first surveyed by Delattre. Studies by a team of scholars (under the editor and principal excavator, S.T. Stevens) of architecture, mosaics, pottery, burials, incl. bones, inscriptions, and coins. Excavation points to very active life of church and suburban community in middle and late sixth century, and continuing activity well into seventh century. Brings important new evidence to support the thesis of much Byzantine activity, especially religious, and demographic strength in suburban Carthage even though there may have been urban decline in central Carthage not long before Muslim conquest. — Kaegi. [1172

Stevens S.T., *Sépultures tardives intra-muros à Carthage.* Monuments funéraires. Institutions autochtones. L'Afrique du Nord antique et médiévale. VIe colloque international (Pau, octobre 1993) (Nancy, Éditions du CTHS 1995) 207—218. Mit 1 Abb. — Katsougiannopoulou. [1173

Stevens S., *Transitional Neighborhoods and Suburban Frontiers in Late- and Post-Roman Carthage.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 187—200. — Compares trends in suburban growth with situation in center of Byzantine Carthage. — Kaegi. [1174

C. IKONOGRAPHIE UND SYMBOLIK

a. Allgemeine Darstellungen

Almpane Tz., *Νεκρικά εικονογραφικά προγράμματα στη μεσοβυζαντινή περίοδο.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 12. — Albani. [1175

de'Maffei F., *L'arte figurata sacra dopo il concilio Niceno II e la proskynesis.* Il convegno (Nr. 1762) 235—282. Mit 15 Abb. — Analysiert Konzilsstellen zur Proskynesis — z.T. in Auseinandersetzung mit J. Yannaias, BZ 80, 1987, 348—359 (vgl. Nachtrag S. 272) — und bringt sie in Verbindung mit Bildbelegen. — Schreiner. [1176

Emmanuel M., *Εικονογραφικά προγράμματα με νεκρικό χαρακτήρα κατά την Παλαιολόγεια περίοδο.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 24—25. — Albani. [1177

Ladner G.B., *God, Cosmos, and Humankind: the World of Early Christian Symbolism.* Berkeley/CA, University of California Press 1995. VII, 334 p. [ISBN 0—520—08549—3]. — English translation of Handbuch der frühchristlichen Symbolik: Gott, Kosmos, Mensch (vgl. BZ Supp. I, 1994, Nr. 677). — Talbot. [1178

Lafontaigne-Dosogne J. †, *Les thèmes iconographiques profanes dans la peinture monumentale byzantine du VIe au XVe siècle.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 189—219. Mit 14 Abb. — Katsougiannopoulou. [1179

Maguire H., *Image and Imagination: the Byzantine Epigram as Evidence for Viewer Response ...* (Nr. 1189). — Talbot.

Marcato E., *Momenti del rapporto testo-immagine nel ciclo pittorico della chiesa della Vergine Peribleptos di Ocrida.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 247—254. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1180

Marini Clarelli M.V., *La controversia nestoriana e i mosaici dell'arco trionfale di S.Maria Maggiore.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 323—342. Mit 4 Abb. — Katsougiannopoulou. [1181

Piccirillo M., *Iconofobia o iconoclastia nelle chiese di Giordania?* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 173—186. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [1182

Restle M., *Konstantins- und Herakleiosbilder in Ost und West ...* (Nr. 1430). — Kislinger.

Thierry N., *Iconographie sacrée et profane en Transcaucasie. Caractères ponctuels des influences.* Il Caucaso (Nr. 1767) 963—1009. Mit 29 Taf. — Katsougiannopoulou. [1183

Zaloscer H., *Zur Genese der koptischen Kunst ...* (Nr. 1751). — Grossmann.

b. Christus, Maria, Heilige

Balicka-Witakowska E., *Mamas: A Cappadocian Saint in Ethiopian Tradition.* Λειμών (Nr. 1745) 211—256. Mit 26 Abb. — Verf. gibt eine gute Übersicht über das Text- und Bildmaterial, das äthiopische sowie das byzantinische (Malerei bes. aus Zypern) bzw. postbyzantinische und das westeuropäische, und notiert die verschiedenen und z.T. noch ungeklärten Wandlungen der Mamaslegende. — Rosenqvist. [1184

Bisconti F., *L'abbraccio tra Pietro e Paolo ed un affresco inedito del cimitero romano dell'ex vigna Chiaraviglio.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 71—93. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1185

Corrie R.W., *Coppo di Marcovaldo's Madonna del bordone and the Meaning of the Bare-Legged Christ Child in Siena and the East.* Gesta 35 (1996) 43—65. — The bare-legged Child seated on a cloth in Coppo's panel of 1261 and versions of the Byzantine Kykkotissa evokes the Eucharist, images of the Presentation in the Temple, and Christ's shroud as in the iconography of the *Threnos.* Corrie argues that the type derives from East Christian exemplars rather than versions known at the time in Rome and Tuscany. — Cutler. [1186

Harrell C.L., *St. Basil the Great as Icon ...* (Nr. 503). — Talbot.

Kitzinger E., *The Mandylion at Monreale.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 575—602. Mit 18 Abb. — Katsougiannopoulou. [1187

Lafontaine-Dosogne J., *Le rappresentazioni della vita della vergine e dell'infanzia di Cristo nelle sculture e nei mosaici di San Marco.* San Marco (Nr. 1769) 343—369. — Schreiner. [1188

Maguire H., *Image and Imagination: the Byzantine Epigram as Evidence for Viewer Response.* Toronto, Canadian Institute of Balkan Studies 1996. [ISBN 1—896566—04—9]. — Against the current of modern literary artistic theory which holds that the reader/viewer constructs the image that he or she sees, Maguire argues that the objective substantiality of pictures is proved by changed attitudes toward their context expressed in epigrams associated with depictions of the Crucifixion. These works of art concurrently show iconographic changes that „reflect and provoke[d] the responses of the spectators." — Cutler. [1189

Pasi S., *La scena della guarigione di diverse malattie nella pittura monumentale tardo-bizantina.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 685—698. Mit 3 Abb. — Katsougiannopoulou. [1190

Petzold M., *Christus Antiphonetes. Ein ikonographischer Typos zwischen Mysterienbild und frommem Mystizismus.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 323—343. — Plädiert für eine Identifizierung von Christos A. und Chalkites und bringt dann weitere Beispiele für diese Ikonensymbolik. Über die zahlreichen Probleme, die mit der Abnahme der Chalke-Ikone bestehen (S. 329ff.), gibt es inzwischen weit mehr Literatur als Ostrogorsky und Mango, und man sollte diese Überlegungen wenigstens zur Kenntnis nehmen. — Schreiner. [1191

Piccirillo M., *Uno stampo per eulogia trovato a Gerusalemme ...* (Nr. 1567). — Feissel.

Semoglu A., *Οι τρεις ευρέσεις της Τιμίας Κεφαλής του Ιωάννου Προδρόμου. Μία υπόθεση σχετικά με την προέλευση και την ιστορία των εικονογραφικών τους τύπων.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 72—73. — Kalopissi-Verti. [1192

Skálova Z., *St. Mark the Evangelist with Severed Head. Unique Iconography in Egypt.* Στέφανος (Nr. 1749) 721—733. Mit einem Appendix von **Nessim Yousseff J.** über den Evangelisten in koptischen liturgischen Büchern (733—734). — Schreiner. [1193

Sodini J.-P., *Eulogies trouvées à Qal'at Sem'an (Saint-Syméon près d'Alep) ne représentant pas le saint.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 225—236. — Analyse d'eulogies avec la représentation de l'Adoration des Mages et de la Vierge à l'Enfant; comparaison avec des eulogies décorées d'autres scènes. — Jolivet-Lévy. [1194

Spieser J.-M., *À propos du linteau d'Al-Moallaqa.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729) 311—320. — À propos de la nouvelle datation — 735 — proposée pour ce linteau, remarques sur l'iconographie (Christ trônant dans la mandorle./Entrée à Jérusalem), mise en relation avec l'iconographie des absides paléochrétiennes. — Jolivet-Lévy. [1195

Szilárdfy Z., *A legrégibb magyar Mária-ábrázolás. Az Orans Mária típusa: a mennybemenetel-ikontól a mennybevitel-kompozíciókig* (The oldest Hungarian Mary icon. The Orans Mary type: from the assumption icon to the assumption composition). Posztbizánci Közlemények (Nr. 1781) 5—22. — Der

sogenannte ungarische Krönungsmantel, das Meßgewand von König Stephan und Königin Gisela, wurde u.a. mit einem handgestickten Marienbild verziert. Ähnliche Marienbildnisse kommen auch in der byzantinischen Kunst vor. — Olajos. [1196

Teteriatnikov N., *The True Cross Flanked by Constantine and Helena. A Study in the Light of the Post-Iconoclastic Re-evaluation of the Cross.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 169—188. Mit 20 Abb. — Eingehende Studie über die Ikonographie und den liturgischen Kontext der nachikonoklastischen Darstellungen des hl. Konstantin und der hl. Helena zu beiden Seiten des Kreuzes. — Albani. [1197

Thümmel H.G., *Muttergottesikonen und Mariengnadenbilder.* Στέφανος (Nr. 1749) 759—768. — Verfasser demonstriert am Beispiel des Marienbildes Veränderungen der Ikone trotz dogmatischer Festlegungen und das Verhältnis zu analogen Entwicklungen im Westen. — Schreiner. [1198

Todić B., *A Note on the Beauteous Joseph in Late Byzantine Painting.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 89—96. Mit 3 Abb. — Interessante, auf patristischen, liturgischen und ikonographischen Quellen basierende Studie über den didaktischen Charakter und die christologische Symbolik der Darstellungen Josephs — sowohl des Josephszyklus als auch der Josephsfigur — in der spätbyz. Wandmalerei. — Albani. [1199

Tomeković S. †, *Quatre illustrations rares, au XIIe siècle, des évènements précédants la naissance de la Vierge à Trikomo.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 97—102. Mit 4 Abb. — Bemerkungen zu den Darstellungen der Verkündigung an Anna, der Verkündigung an Joachim, der Begegnung Joachims und der Anna an den goldenen Pforten und der Annahme des Opfers Joachims und der Anna in der Gottesmutterkirche in Trikomo, Zypern. — Albani. [1200

c. Verschiedenes

Baggio M., *Iconografia e trasmissione dei modelli nelle raffigurazioni di caccia al cervo con la rete.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 285—290. Mit 4 Abb. — Geht auch auf die spätantiken Darstellungen ein. — Katsougiannopoulou. [1201

Bejaoui F., *Nouveaux objets en sigillée africaine conservés à Carthage* ... (Nr. 1395). — Katsougiannopoulou.

Bühl G., *Constantinopolis und Roma. Stadtpersonifikationen der Spätantike.* Kirchberg/Zürich, Akanthus 1995. IX, 334 S. Mit 150 Abb. [ISBN 3—905083—10—8]. — „Die Rolle von Darstellungen von Stadtpersonifikationen, die ganze Vielfalt ihrer äußeren Erscheinungsform, ihre Funktionen und Bedeutungen in der spätantik-frühchristlichen Bildkunst verständlich zu machen, soll Ziel dieser Untersuchung sein". Klar strukturiert und eingehend bringt die Untersuchung zu diesem bisher nicht zusammengefaßt behandelten Thema viele neue Einsichten. — Katsougiannopoulou. [1202

Derenzini G., *I disegni nei manoscritti delle Opere e i giorni di Esiodo: Problemi della tradizione iconografica e testuale.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 447—461. Mit 13 Abb. — Katsougiannopoulou. [1203

Effenberger A., *Heiden und Christen im spätantiken Ägypten I: Das Zeichen künftigen Lebens.* Kemet 5,1 (1996) 36—38. Mit 2 Abb. — Zur Verchristlichung des altägyptischen Anch-Zeichens. — Grossmann. [1204

Emmanuel M., *Some Notes on the External Appearance of Ordinary Women in Byzantium. Hairstyles, Heardresses: Texts and Iconography* ... (Nr. 892). — Schreiner.

Jastrzebowska E., *Encore sur la quadrature du nimbe.* Historiam pictura refert. Miscellanea A. Recio Veganzones (Città del Vaticano 1994) 347—359. — Kislinger. [1205

Kakovkine A., *À propos d'un tissu copte de la collection du Musée Autrichien des Arts Appliqués (inv. N.T. 417)* ... (Nr. 1419). — Katsougiannopoulou.

Kalamara P., *Ένδυμα: Η ταυτότητα της βυζαντινής κοινωνίας. Το παράδειγμα του γλυπτού 279 του Αρχαιολογικού Μουσείου της Κωνσταντινούπολης.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 33—38. Mit 1 Abb. und franz. Zsfg. — Aufgrund der Gewandtypologie identifiziert die Verf. die auf dem Säulchen Nr. 279 des Archäologischen Museums in Konstantinopel dargestellte männliche Figur als einen byz. Dignitär und datiert das Kunstwerk ins 11. oder 12. Jh. — Albani. [1206

Kaminski-Menssen G., *Zur Ikonographie und Ikonologie des Einhorns in frühchristlicher Zeit.* Städel-Jahrbuch 15 (1995) 19—34. Mit 14 Abb. — Katsougiannopoulou. [1207

Kepetze B., *Παραστάσεις θανάτου, κρίσης καὶ σωτηρίας σὲ βυζαντινὰ εἰκονογραφημένα ψαλτήρια (9ος–14ος αἰ.).* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 40. — Albani. [1208

Kukiares S., *Οἱ ἀνεπίγραφοι ἀνιστάμενοι στὴν εἰς Ἅδου Κάθοδον.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 41. — Albani. [1209

Lemarié J., *L'influenza di Sant'Ambrogio e San Cromazio sulle allegorie dei mosaici della cupola dell'ascensione.* San Marco (Nr. 1769) 292—299. — Schreiner. [1210

Meischner J., *Bildtradition antiker Wettkampfrequisiten.* Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 110 (1995) 447—466. Mit 20 Abb. — Zur Deutung spätantiker Siegertrophäen. — Katsougiannopoulou. [1211

Montanari G., *Iconologia nelle rappresentazioni di Mosè in S. Vitale di Ravenna.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 627—647. — Katsougiannopoulou. [1212

Morvillez E., *Sur les installations de lits de table en sigma dans l'architecture domestique du Haut et du Bas-Empire.* Pallas 44 (1996) 119—158. Avec 14 fig. noir et blanc. — Consacré essentiellement à l'Occident, cet article est intéressant pour l'organisation des salles de banquet dans l'Antiquité tardive (tables et stibadia en sigma). — Flusin. [1213

Mpale Ai.-M.A., *Ἡ εἰκονογραφικὴ παράσταση τῆς Ἑτοιμασίας τοῦ Θρόνου.* Θεολογία 66 (1995) 792—805. — Kolias. [1214

Ness L.J., *Astrology and Judaism in Late Antiquity.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1990. IX, 320 p. — Ph.D. dissertation, Miami University of Ohio 1990. Includes chapter on zodiac mosaics in synagogues of Palestine in Byzantine period. — Talbot. [1215

Nicolaïdès A., *Le Jugement dernier de l'église de la Panagia de Moutoullas à Chypre. Une peinture inédite de la seconde moitié du XIVe siècle.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 71—78. Mit 2 Abb. — Zu den ikonographischen Motiven des Weltgerichtsbildes in der Gottesmutterkirche in Mutullas auf Zypern, das der Verf. in die 2. Hälfte des 14. Jh. datiert, nach dem Jahr 1359. — Albani. [1216

Panvini R., *Un frammento con scena del miracolo del paralitico dalla Piana di Gela ...* (Nr. 1402). — Katsougiannopoulou.

Paribeni A., *Raffigurazioni di strumenti agricoli in un manoscritto di Esiodo nella Biblioteca Ariostea di Ferrara.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 411—445. Mit 25 Abb. — Katsougiannopoulou. [1217

Phoskolu B., *Πιθανή απεικόνιση του Παναγίου Τάφου στην παράσταση του Επιτάφιου Θρήνου της Όμορφης Εκκλησίας στην Αίγινα.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 78. — Kalopissi-Verti. [1218

Quiñones A.M., *Symboles végétaux. La flore sculptée dans l'art médiéval.* Traduit de l'espagnol par Grenet G. Paris, Desclée de Brouwer 1995. 295 S. Mit 164 s/w u. Farbabb. [ISBN 2—220—03704—5]. — Aphoristisch dargelegte Auffassungen, die sich auch bei der Behandlung der spätantiken bzw. frühbyz. Pflanzensymbolik deutlich machen. Bezüglich der letzteren verwundert ebenfalls die Auswahl der abgebildeten Denkmäler. — Katsougiannopoulou. [1219

Teteriatnikov N., *The Hidden Cross – and Tree Program in the Brickwork of the Hagia Sophia ...* (Nr. 1298). — Schreiner.

Točkaja I.F./Zajaruznyj A.M., *I musici dell'affresco detto degli „Skomorochi" nella cattedrale della Santa Sofia a Kiev.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 281–302. Mit 11 Abb. — Katsougiannopoulou. [1220

Vanderheyde C., *Réflexions sur l'iconographie du sémourve et sa diffusion dans l'art byzantin.* Revue des archéologues et historiens d'art de Louvain 27 (1994) 35–40. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1221

Walter Chr., *The Portrait of Saint Parskeve.* Στέφανος (Nr. 1749) 753–757. — Schreiner. [1222

Wattel-de-Croizant O., *Les mosaïques représentant le mythe d'Europe (Ier–Ve siècles). Évolution et interprétation des modèles en milieu romain.* Paris, De Boccard 1995. 314 p. Avec 31 pl. ht. [ISBN 2–7018–0091–9]. — Jolivet-Lévy. [1123

D. ARCHITEKTUR

a. Allgemeine Darstellungen

Chalkia E., *Οι τράπεζες στη νεκρική λατρεία.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 79. — Kalopissi-Verti. [1224

de Lachenal L., *Spolia. Uso e reimpiego dell'antico dal III al XIV secolo.* [Biblioteca di Archeologia, 24.] Mailand, Longanesi 1995. 442 S. Mit 40 Taf. [ISBN 88–304–1313–5]. — Katsougiannopoulou. [1225

Guidobaldi F., *Sull'originalità dell'architettura di età costantiniana.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 419–441. Mit 14 Abb. — Katsougiannopoulou. [1226

Mamaloukos S./Polyviou M./Theocharides P./Kizis Y., *Aspects of post-Byzantine architecture.* Byzantium (Nr. 1758) 282–305. Mit mehreren Abb. — Rosenqvist. [1227

Marke E., *Τὰ χριστιανικὰ κοιμητήρια στὴν Ἑλλάδα.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 47–48. — Kalopissi-Verti. [1228

Mpuras Ch., *Ταφικὰ μνημεῖα στὴν μέση καὶ τὴν ὕστερη βυζαντινὴ ἀρχιτεκτονική.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 53–54. — Kalopissi-Verti. [1229

Ousterhout R., *An Apologia for Byzantine Architecture.* Gesta 35 (1996) 21–33. — Medieval Byzantine buildings are more closely related to Western developments than recent architectural historians have been willing to concede. At the same time, Eastern forms are distinguished from Western by size, liturgical arrangements, and the relation of decoration to vaults and walls. In particular, typological conceptions derived from Western European models have misled Byzantinists into describing as monasteries what were, in fact, palaces. — Cutler. [1230

Papamastorakes T., *Μαυσωλεία και επιτύμβια μνημεία κατά τις φιλολογικές πηγές στη μέση και ύστερη βυζαντινή περίοδο.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 63. — Kalopissi-Verti. [1231

Saliou C., *Le traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon ...* (Nr. 1624). — Jolivet-Lévy.

Sanderson W., *Early Christian Buildings. A Graphic Introduction. 300–600.* Champlain/NY, Astrion Publishing 1993. 121 p. [ISBN 1–884470–06–8]. — A brief essay concerning architectural developments between c. 300 and c. 600 A.D., followed by groundplans, elevations and some photographs of early Christian and early Byzantine buildings. — Talbot. [1232

Theocharidu K., *Μαρτυρίες των ενσφράγιστων πλίνθων για τα τείχη και τους πρώιμους ναούς της Θεσσαλονίκης.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 28—29. — Albani. [1233

Vocotopoulos P.L., *Round Table L: Local Schools in Middle and Late Byzantine Architecture.* Byzantium (Nr. 1758) 500—505. — Charakterisiert kurz die „Schulen" im westl. Kleinasien, Mazedonien, Südgriechenland („Helladic school"), Epiros. — Rosenqvist. [1234

b. Kirchliche Architektur

Axiotis N.-Ch.G., *Pilgrimage. The Native Architecture of Mount Athos.* Θεολογία 66 (1995) 511—561. — Für ein breiteres Publikum. — Kolias. [1235

Ballance M., *Three Untypical Churches in Central Anatolia.* Bosphorus (Nr. 1739) 235—246. — Die Kirchen von Uluören (bei Tyana), Balik Ören (bei Konya) und Ibrala (nördl. Tauros). — Brandes. [1236

Bogiatzes S., *Παρατηρήσεις στην οικοδομική ιστορία της μονής Σαγματά στη Βοιωτία.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 49—70. Mit 24 Abb. und engl. Zsfg. — Neue Forschungen und Restaurationsarbeiten im Kloster von Sagmatas, in Böotien, sprechen für eine neue Datierung seiner Bauphasen (1105/6—1111: Unterteil des Naos und der Lite; 2. Hälfte des 12. Jh.: Vollendung der Klosterkirche und Hinzufügung des Exonarthex; 1675: Glockenturm). — Albani. [1237

Brandenburg H., *Kirchenbau und Liturgie. Überlegungen zum Verhältnis von architektonischer Gestalt und Zweckbestimmung des frühchristlichen Kultbaues im 4. und 5. Jh.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 36—69. Mit 8 Abb. — Verf. untersucht die liturgische Nutzung der die Frühzeit prägenden Bautypen der gerichteten Basilika und des gegliederten Zentralbaus und betont andererseits die Wichtigkeit der repräsentativen architektonischen Gestaltung dieser Kirchen. — Grossmann. [1238

Cummins S., *The Arian Baptistry of Ravenna.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1994. XIII, 253 p. — Ph.D. dissertation Indiana University. — Talbot. [1239

Curini A.S., *Le chiesa dedicate a San Marco nell'isola di Creta: forme architettoniche, trasformazioni e strato di conservazione.* San Marco (Nr. 1769) 710—726. — Schreiner. [1240

Demetrokalles G., *Αρμενική ναοδομία.* Athen, Selbstverlag 1996. 63 S. Mit 215 Abb. — Albani. [1241

Gandolfo F., *Il convento di Kirants ...* (Nr. 1101). — Katsougiannopoulou.

Gandolfo F., *Tipologie architettoniche nell'area caucasica: dalle origini paleocristiane alle cattedrali.* Il Caucaso (Nr. 1767) 867—896. Mit 18 Taf. — Katsougiannopoulou. [1242

Grossmann P., *Kirchenbau in Ägypten ...* (Nr. 1435). — Grossmann.

Hadji-Minaglou G., *Le grand appareil dans les églises des IXe — XIIe siècles de la Grèce du Sud.* BCH 118 (1994) 161—197. Mit 3 Taf. und 23 Abb. — Anhand von morphologischen Kriterien wird eine Klassifizierung von Mauerverbänden vorgeschlagen, die in mittelbyzant. Kirchen Südgriechenlands verwendet werden. Diese Klassifizierung erlaubt laut Verf. neue Hypothesen bezüglich der Datierung gewisser Kirchen aufzustellen. — Kalopissi-Verti. [1243

Hinkel F.W., *Planerische Grundsätze beim Bau nubischer Kirchen.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 147—161. Mit 9 Abb. — Betont die Bedeutung der Einhaltung von Proportionsregeln bei mittelalterlichen nubischen Kirchen. Die abgebildeten Pläne sind am Reißbrett ausgezogen, was angesichts der vielen Unregelmäßigkeiten der nubischen Bauten merkwürdig anmutet. Neuere Literatur wurde nicht berücksichtigt. — Grossmann. [1244

Konstantinide Ch., *Οἱ οἰκοδομικὲς φάσεις τοῦ ναοῦ τῆς Παναγίας Φανερωμένης στὰ Φραγκουλιάνικα τῆς Μέσα Μάνης.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 42. — Albani. [1245

Korać V., *Les fondations serbes au Mont Athos et les origines athonites de l'architecture serbe.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 145—156. Mit griech. Zsfg. — Troianos. [1246

Küpper H.M., *Bautypus und Genese der griechischen Dachtranseptkirche.* [Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 246. = Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini, 8.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 76 S. Mit 40 Abb., 17 Plänen und Karten im Text [ISBN 3—7001—2571—2]. — Soll besprochen werden. — Grünbart. [1247

Lampropulu A.I./Mutzale A.G., *Ὁ ναὸς τοῦ Ἁγίου Νικολάου Αἰγιαλείας. Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς Μονῆς Ταξιαρχῶν.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 43. — Albani. [1248

Migotti B., *Vrste i namjene ranokršćanskih zdanja u Dalmaciji* (Early Christian Buildings in Dalmatia: Types and Functions). Radovi. Razdio Povijesnih Znanosti 21 (1994/1995 [1995]) 113—144. Mit 3 Taf. u. 1 Karte. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [1249

Migotti B., *Zusatz zur Datierung der außerstädtischen frühchristlichen Architektur des breiteren salonitanischen Bereiches.* Arheološki Vestnik 43 (1992) 111—133. Mit 24 Abb. Mit slow. u. engl. Res. — Unklar strukturierter Aufsatz, der teilweise auch sprachlich unverständlich ist. — Katsougiannopoulou. [1250

Paribeni A., *Osservazioni su alcune chiese paleobizantine della Licia.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 129—140. Mit 14 Abb. — Katsougiannopoulou. [1251

Pazaras Th.N., *Ο τάφος των κτητόρων στο καθολικό της μονής Βατοπεδίου.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 247—257. Mit engl. Zsfg. — Vgl. zur erweiterten Fassung des Aufsatzes BZ 89, 1996, Nr. 1592. — Troianos. [1252

Rizzardi C., *L'architettura a Ravenna durante il regno di Galla Placidia: problematiche ed influenze artistiche.* Studi in onore di Mario Mazzotti (Nr. 1741) 189—202. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1253

Ruggieri V., *L'architettura religiosa nell'impero bizantino (fine VI—IX secolo).* [Accademia Angelica Costantiniana di Lettere, Arti e Scienze. Sassi, Stechi, Testi, 2.] Messina, Rubbettino 1995. 206 S. Mit 220 Abb. auf Taf. u. 77 Grund- und Aufrißzeichn. [ISBN 88—7284—398—7]. — Es geht aus dem Vorwort nicht hervor, inwieweit es sich um eine übers. u. überarb. Ausgabe der „Byzantine Religious Architecture" (vgl. BZ 84/85, 1991/92, Nr. 2338) handelt. Soll besprochen werden. — Schreiner. [1254

Spieser J.-M., *Portes, limites et organisation de l'espace dans les églises paléochrétiennes.* Klio 77 (1995) 433—445. — Brandes. [1255

Theocharides Pl., *Οι βυζαντινοί περίβολοι των μονών Βατοπεδίου και Μεγίστης Λαύρας.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 105—118. Mit 7 Abb. und engl. Zsfg. — Troianos. [1256

Vitto F., *The Interior Decoration of Palestinian Churches and Synagogues.* Bosphorus (Nr. 1739) 283—300. — Brandes. [1257

c. Profane Architektur

De' Maffei F., *Il palazzo di Qasr Ibn-Wardan dopo gli scavi e i restauri. Con una breve nota introduttiva sui palazzi bizantini.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 105—187. Mit 113 Abb. — Katsougiannopoulou. [1258

Farrington A., *The Roman Baths of Lycia. An Architectural Study.* [The British Institute of Archaeology at Ankara, 20.] Exeter, Short Run Press Ltd 1995. XVIII, 176 S. Mit 202 Abb. u. 2 Karten. Mit türk. Res. — Das Fortleben der lykischen Thermenanlagen in der byz. Zeit wird in gegebenem Fall kurz vermerkt. — Katsougiannopoulou. [1259

Furlan I., *Cisterne a Dara*. Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 51—63. Mit 20 Abb. — Katsougiannopoulou. [1260

Scagliarini Corlaita D., *Gli ambienti poligonali nell'architettura residenziale tardoantica*. XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 837—873. Mit 12 Abb. — „In conclusione, i vani poligonali nelle residenze tardoantiche hanno in comune solo la capacità di evocare suggestivamente modelli dell'architettura aulica, conferendo con immediatezza all'ambiente una connotazione di prestigio". — Katsougiannopoulou. [1261

Vačeva K., *Архитектурен анализ и реконструкция на късноантичната баня в Никополис ад Нестум* (Architectural Analysis and Reconstruction of the Late Antique Bath of Nicopolis ad Nestum). Годишник на Департамент Археология 1 (1994) 147—157. Mit 6 Abb. Mit engl. Res. — Thermenanlage des frühen 4. Jh. — Katsougiannopoulou. [1262

Zanini E., *Il restauro giustinianeo delle mura di Palmira*. Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 65—103. Mit 33 Abb. — Katsougiannopoulou. [1263

E. PLASTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Bassett S.G., *Sculpture and Tradition in the Baths of Zeuxippos*. American Journal of Archaeology 100 (1996) 631—669. — Roman traditions and embellishments in Constantinople, with special emphasis on the role of Constantine I. — Kaegi. [1264

Effenberger A., *Anmerkungen zur Kunst ...* (Nr. 1435). — Grossmann.

James L., *„Pray not to Fall into Temptation and Be on your Guard": Pagan Statues in Christian Constantinople ...* (Nr. 733). — Cutler.

Vicelja M., *La scultura dell'Alto Medioevo nell'Istria meridionale: scelte formali e motivi iconografici. Influssi e legami con la scultura altomedievale in Friuli-Venezia Giulia*. Atti e memorie della società istriana di archeologia e storia patria n.s. 43 (1995) 27—57. Mit 19 Abb. — Katsougiannopoulou. [1265

b. Portraitplastik, Reliefplastik, bes. Sarkophagplastik

Angiolini Martinelli P., *L'ascensione di Alessandro in un pluteo del Museo di Mistrà*. Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 271—279. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [1266

Bassett S.G., *Historiae custos: Sculpture and Tradition in the Baths of Zeuxippos*. American Journal of Archaeology 100 (1996) 491—506. — In the Baths of Zeuxippos, images of the „great men" of antique literature and philosophy generally replaced the representations of local worthies preferred in baths elsewhere. This new emphasis expressed Constantine's desire to transcend local history and to link his city with the „universal" cultural traditions of Greece and Rome. — Cutler. [1267

Bolanakes I. E., *Παλαιοχριστιανικές σαρκοφάγοι στη Δωδεκάνησο*. Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 17—18. — Albani. [1268

Louvre. Catalogue des portraits romains. Tome II. De l'année de la guerre civile (68—69 après J.-C.) à la fin de l'Empire, par **de Kersauson K.** Paris, Réunion des Musées Nationaux 1996. 582 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 2—7118—3291—0]. — In den KatNr. 248—259 werden die spätantiken Bildnisse des Département des Antiquités grecques, étrusques et romaines vertreten. Es verwundert, daß bei manchen von den durch ihre Insignien als Kaiserporträts zu erkennenden Bildnissen die Identifizierungsvorschläge teilweise noch auf das Werk Delbruecks verweisen, ohne dabei die Auffassungen der jüngeren Forschung ernsthaft zu berücksichtigen. — Katsougiannopoulou. [1269

Effenberger A., *Heiden und Christen im spätantiken Ägypten II: Das Zeichen künftigen Lebens.* Kemet 5,2 (1996) 42—43. Mit 2 Abb. — Unter dem Hinweis, daß nach 391/92 das Anch-Zeichen nur noch in seiner christlichen Bedeutung verwendet werden durfte, wird der heute im Hof der Irenenkirche befindliche Porphyrsarkophag der Kaiserin Eudoxia, Gemahlin des Arcadius, zugewiesen. — Grossmann. [1270

Effenberger A., *Heiden und Christen im spätantiken Ägypten III: Nackte Flügelknaben und christliche Engel.* Kemet 5,3 (1996) 41—43. Mit 7 Abb. — Vorführung einer Folge von Nischenbekrönungen, an deren skulptiertem Schmuck sich die allmähliche Verchristlichung eines heidnischen Motivs erkennen läßt. — Grossmann. [1271

Giordani R., *Di un controverso rilievo funerario cristiano con presunta rappresentazione della „Cena di Emmaus".* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 383—405. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1272

Beeldhouwkunst uit Hellas en Rome. Rijksmuseum van Oudheden. Hrsg. von **Halbertsma R./Mol L.** ... (Nr. 1437). — Katsougiannopoulou.

Lafontaine-Dosogne J., *Le rappresentazioni della vita della Vergine e dell'infanzia di Cristo nelle sculture e nei mosaici di San Marco* ... (Nr. 1291). — I modelli cui si ispirano i mosaici illustranti l'infanzia e la vita e della Vergine e l'infanzia di Cristo, nelle navatelle occidentali dei bracci del transetto della Basilica marciana, risalgono all'epoca mediobizantina (seconda metà del sec. XI o prima del XII). — Follieri.

Meischner J., *Studien zur spätantiken Kaiserikonographie.* Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 110 (1995) 431—446. Mit 16 Abb. — Zu Porträttypen des Valens, Theodosius I., Gratian und Arcadius. — Katsougiannopoulou. [1273

Mostalac Carrillo A., *Los sarcofagos romano-cristianos de la provincia de Zaragoza. Analisis iconografico e iconologico.* [Aragonia sacra. Monografias, 8.] Zaragoza, Cajalon 1994. 100 S. Mit 13 Taf. — Katsougiannopoulou. [1274

Parlasca Kl., *Eine Gruppe spätantiker Grabreliefs aus Ägypten.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 246—251. Mit Taf. 12—14. — Es handelt sich um Stücke offensichtlich paganen Ursprungs, die früher in das 6./7. Jh. datiert wurden. — Grossmann. [1275

Pazaras Th., *Ο γλυπτός διάκοσμος των βυζαντινών σαρκοφάγων και το ιδεολογικό του περιεχόμενο.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 60—61. — Kalopissi-Verti. [1276

Ranucci C., *Testimonianze d'arte cristiana a Terni nel IV secolo.* Memoria storica 7 (1995) 137—150. Mit 10 Abb. — Zu einigen frühchristlichen Denkmälern aus der Gegend von Terni, darunter ein Friessarkophag mit Alt- und Neutestament-Darstellungen. — Katsougiannopoulou. [1277

Severin H.-G., *Pseudoprotokoptica.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 289—299. Mit Taf. 15b-21. — Mehrere aus der Nekropole von Oxyrhynchos stammende Nischenreliefs, die vom Kunsthandel teilweise entstellend überarbeitet wurden. — Grossmann. [1278

Sklabu-Mauroeide M., *Παρουσίαση επιτυμβίων από τη συλλογή κοπτικών γλυπτών του Βυζαντινού Μουσείου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 74. — Kalopissi-Verti. [1279

Smith R.R.R., *Late Roman Philosopher Portraits of Aphrodisios.* Journal of Roman Studies 80 (1990) 122—155. — Herrin. [1280

Sogliani F., *Scultura di Verona alla fine della tarda antichità. L'urnetta marmorea del Museo di Castelvecchio.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 875—900. Mit mehr. Abb. — „Miniatursarkophag" des späten 6. Jh., bei dem an den Langseiten in reduzierter Form das Dekor eines Säulensarkophags übernommen wird. Verf. schreibt ihn einer ravennatischen Werkstatt zu. — Katsougiannopoulou. [1281

Zanker P., *Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst.* München, Beck 1995. 383 S. Mit 179 Abb. [ISBN 3—406—39080—3]. — Die Untersuchung des sich wandeln-

den Bildes des Intellektuellen reicht bis in die spätantike bzw. frühbyzantinische Zeit. — Katsougiannopoulou. [1282

Zanker P., *The Mask of Socrates. The Image of the Intellectual in Antiquity.* [Sather Classical Lectures, 59.] Berkeley/Los Angeles/Oxford, University of California Press 1995. X, 426 S. Mit 179 Abb. [ISBN 0—520—20105—1]. — S. vorangehende Nr. 1282. Aus dem Deutschen übersetzt von **Shapiro A.** — Katsougiannopoulou. [1283

c. Bauplastik (Basen, Kapitelle, Säulen, Schrankplastiken, Ambone, Altäre)

Barsanti C., *Materiali bizantini poco noti o inediti della Bitinia.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 47—69. Mit 16 Abb. — Es handelt sich dabei vor allem um frühbyzantinische Kapitelle sowie einige Sarkophagfragmente aus der mittelbyzantinischen Zeit. — Katsougiannopoulou. [1284

Barsanti C./Guiglia Guidobaldi A., *Premessa ad un catalogo della scultura della Santa Sofia di Costantinopoli.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 79—93. Mit 31 Abb. — Katsougiannopoulou. [1285

Belošević J., *Novopronađeni ulomci predromaničkih ciborija i oltara iz Crkvine u Galovcu kod Zadra* (Recently discovered fragments of ciboriums and altar from Crkvina in Galovac near Zadar). Radovi. Razdio Povijesnih Znanosti 21 (1994/1995 [1995]) 151—161. Mit 10 Taf. u. 2 Faltzeichn. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [1286

Bogiatzes S., *Ο γλυπτός διάκοσμος του ναού στα Αλεπόσπιτα Λαμίας.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 16. — Albani. [1287

Cambi N., *On the dedication of the prostyle temple of the Diocletian's Palace* ... (Nr. 1028). — Jolivet-Lévy.

Giehrichs J., *Mittelalterliche Tierreliefs in Anatolien und Nordmesopotamien. Untersuchungen zur figürlichen Baudekoration der Seldschuken, Artuqiden und ihrer Nachfolger bis ins 15. Jahrhundert.* [Istanbuler Forschungen, 42.] Tübingen, Wasmuth 1996. XIV, 266 S. Mit 72 s./w. Taf. — „Der byzantinische Einfluß auf die Kunst der anatolischen Seldschuken ist im Bereich der figürlichen Steindekoration (Tierreliefs) gering ..." (S. 77). — Schreiner. [1288

Guiglia Guidobaldi A., *Reimpiego di marmi bizantini a Torcello.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 603—632. Mit 43 Abb. — Katsougiannopoulou. [1289

Jongste P./Immerzeel M., *Coptic sculpture techniques: a study of the manufacturing traces of some Coptic reliefs in the collection of the Rijksmuseum van Oudheden in Leiden.* Oudheidkundige Mededelingen 74 (1994) 109—124. Mit 4 Taf. — Grossmann. [1290

Lafontaine-Dosogne J., *Le rappresentazioni della vita della Vergine e dell'infanzia di Cristo nelle sculture e nei mosaici di San Marco.* San Marco (Nr. 1769) 343—369. Con 5 figg. — Le sculture della prima e della seconda colonna del ciborio dell'altar maggiore di San Marco seguono un'iconografia protobizantina; le scene dell'architrave del portale di Sant'Alipio presentano una iconografia mediobizantina; la lastra di marmo inserita in un muro della cappella Zen sembra copia veneziana di un'opera bizantina. — Follieri. [1291

Milella M., *I propilei della Santa Sofia teodosiana: continuità e transformazione nella decorazione architettonica costantinopolitana del V secolo.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 61—73. Mit 13 Abb. — Katsougiannopoulou. [1292

Minguzzi S., *Frammenti scultorei nel chiostro di Sant'Apollonia a Venezia. Lastre plutei transenne.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 585—625. Mit 8 Taf. — Enthält Katalog von 41 Fragmenten, darunter einige früh- und mittelbyzantinische, die vermutlich nach dem 4. Kreuzzug nach Venedig verschleppt wurden. — Katsougiannopoulou. [1293

Pazaras Th.N., *Το μαρμάρινο τέμπλο του καθολικού της Μονής Βατοπεδίου.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 15–32. Mit 18 Abb. und engl. Zsfg. — Rekonstruktionsvorschlag für den marmornen Templon der Klosterkirche Batopedi, auf dem Athos, das in die Zeit zwischen 972 und 985 datiert und dem Kunstkreis Konstantinopels zugewiesen wird. — Albani. [1294

Pensabene P., *Capitelli bizantini e bizantineggianti della cripta del duomo di Trani.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 375–403. Mit 28 Abb. — Katsougiannopoulou. [1295

Silvestro S., *L'incorniciatura della „porta speciosa" della chiesa abbaziale di Grottaferrata.* Boll Grott n.s. 48 (1994) 115–140. Con 20 figg. — Accurata descrizione della „porta speciosa" che si apre nel nartece interno della chiesa abbaziale di Grottaferrata, dotata di una cornice marmorea ornata di „racemi abitati". Di tale cornice S. discute la data, variamente proposta dagli studiosi, circoscrivendola al periodo compreso tra la fine del sec. XI e l'inizio del XII; ne rileva la connessione con il mosaico che sovrasta il portale e con la porta lignea; esamina partitamente le forme e i modelli del rilievo, e conclude infine che „l'incorniciatura di Grottaferrata si presenta come il risultato d'una fusione di suggestioni derivate da Oriente e da Occidente". — Follieri. [1296

Spieser J.-M., *À propos du linteau d'Al-Moallaqa.* Orbis romanus christianusque (Nr. 1729). — Jolivet-Lévy. [1297

Teteriatnikov N., *The Hidden Cross – and Tree Program in the Brickwork of the Hagia Sophia.* Στέφανος (Nr. 1749) 689–699. — Schreiner. [1298

Vecchi M., *Sculture tardo-antiche e alto-medievali di Murano.* [Collezioni e Musei Archeologici del Veneto, 38.] Rom, Bretschneider 1995. 140 S. Mit 233 Abb. [ISBN 88–7689–068–8]. — Mit einigen Stücken zum Berichtszeitraum. — Katsougiannopoulou. [1299

Yalçin A., *Alcune osservazioni sul decoro scultoreo e musivo delle chiese protobizantine di Cnido in Caria.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 105–123. Mit 19 Abb. — Katsougiannopoulou. [1300

Zanotto Galli R., *Reimpieghi di scultura architettonica e rapporti con l'antico: il caso di Ravenna.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 949–975. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1301

F. MOSAIK UND MALEREI

a. Allgemeine Darstellungen

Acheimastou-Potamianou M., *Η μεταβυζαντινή ζωγραφική και η βυζαντινή παράδοση.* Byzantium (Nr. 1758) 240–271. Mit 17 Abb. — Zur byz. Tradition ausschließlich im hellenophonen Gebiet. — Rosenqvist. [1302

Folda J., *Crusader Art in the Twelfth Century: Reflections on Christian Multiculturalism in the Levant.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 80–91. — Schreiner. [1303

Lindgren N., *От греко-византийских к русским иконописным подлинникам – структурные изменения.* Byzantium (Nr. 1758) 272–281. Mit engl. Zsfg. — Rosenqvist. [1304

Restle M., *Zentren byzantinischer Malerei in Griechenland: Zur Frage des Provinzialismus.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 387–399. — Es gibt keine Kriterien für eine bestimmte Schule oder Kunstprovinz, und auch auf die Frage nach der speziellen Eigencharakteristik der byzantinischen Malerei Griechenlands läßt sich (noch) keine überzeugende Antwort geben. — Schreiner. [1305

Stichel R.H.W., *Unbekannte byzantinische Kaiserbilder ...* (Nr. 783). — Scholz.

Velmans T., *L'image et l'identité de Byzance après 1453 selon le témoignage de la peinture religieuse.* Byzantium (Nr. 1758) 223–239. — Gründliche und reich dokumentierte Übersicht über einschlägiges Material aus allen Gebieten der ehemaligen Peripherie des Byz. Reiches. Überall ist die erstaunliche Zähigkeit und Stabilität der byz. Tradition zu beobachten. — Rosenqvist. [1306

b. Mosaik

Andaloro M., *L'Odigitria di Calatamauro e la soglia della pittura paleologa.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) II 512—518. Mit 8 Abb. — Gegen Lazarev (späte Komnenenzeit) und Demus (um 1300) datiert A. das Mosaikfragment, heute in der Galleria Reg. di Sicilia (inv. 2) in die zweite Hälfte des 13. Jh. (vgl. aber p. 513: „sec. XII fine"). — Kislinger. [1307

Balty J., *Mosaïques antiques du Proche Orient. Chronologie, iconographie, interprétation.* [Centre de Recherches d'Histoire ancienne, 140. Annales littéraires de l'Université de Besançon, 551.] Paris, Les Belles Lettres 1995. 332 p. Avec 52 pl. ht. [ISBN 2—251—60551—7]. — Jolivet-Lévy. [1308

Barsanti C., *Mosaici pavimentali paleocristiani in Ancona: alcune riflessioni.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 181—196. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [1309

Bisconti F., *Il restauro della cripta dei vescovi nelle catacombe napoletane di S. Gennaro.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 311—317. Mit 8 Abb. — Mosaikporträts des 5.—6. Jh. — Katsougiannopoulou. [1310

Canuti G., *Iconografie inconsuete nei mosaici pavimentali della zona sacra nel vicino Oriente (Riassunto).* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 143—152. — Behandelt die allegorischen Tier- und Gartendarstellungen bei Mosaiken des syro-palästinensischen Raums. Ohne Anm. — Katsougiannopoulou. [1311

Carignani A./Spinola G., *Mosaici e pavimenti marmorei dai recenti scavi sul Celio.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 403—410. Mit 6 Abb. — Darunter Mosaikbodenfragmente, die vermutlich aus der Domus Symmachorum stammen. — Katsougiannopoulou. [1312

Cimok F. (Hrsg.), *Antioch Mosaics.* Istanbul, A Turizm Yayınları Ltd 1995. 80 S. Mit 107 Farbabb. — „Description of Mosaics is based on ‚mosaic pavements of Antioch' 1946 by Doro Levi". Enthält einige spätantike Pavimentfragmente. Ohne wissensch. Anspruch. — Katsougiannopoulou. [1313

De Fazio A./Schöps A., *Un lacerto in opus sectile dalla Domus di Via d'Azeglio a Ravenna. Proposte di restauro e conservazione.* Ravenna, Longo Editore 1995. 134 S. Mit 117 s/w u. Farbabb. — Zu den Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten der Fußbäder einer ravennatischen spätantiken Domus. — Katsougiannopoulou. [1314

Esposito M., *Resti di un pavimento in opus sectile recentemente scoperti nella Basilica di San Giovanni Maggiore in Napoli.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 31—36. Mit 3 Abb. — Zur Datierung wird das späte 6. Jh. vorgeschlagen. — Katsougiannopoulou. [1315

Farioli Campanati R., *Sull'origine tessile di alcuni temi del repertorio musivo pavimentale del Vicino Oriente in epoca protobizantina.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 161—167. Mit 12 Abb. — Katsougiannopoulou. [1316

Fiori C., *Restauro in sito dei mosaici parietali: l'esempio dell'arco presbiteriale di San Vitale a Ravenna.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 271—281. Con 17 figg. — Follieri. [1317

Fox R.L., *Art and the Beholder: The Apse Mosaic of St. Apollinare.* Bosphorus (Nr. 1739) 247—251. — Brandes. [1318

Guidobaldi F., *Una domus tardoantica inedita di Ostia ed i suoi pavimenti.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 525—534. Mit 16 Abb. — Katsougiannopoulou. [1319

Iacobini A., *Il sacello di San Gregorio a Rimini e i suoi mosaici. Documenti per un monumento perduto.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 345—367. Mit 18 Abb. — Katsougiannopoulou. [1320

Iannucci A. M., *Storiografia dei restauri ai mosaici ravennati: metodologie e programmi.* Teoderico e i Goti (BZ 89, 1996, Nr. 4309) 251–263. Con 18 figg. — Follieri. [1321

Jobst W., *Mosaikenforschung 1994. Berichte über die Arbeiten am Palastmosaik in Istanbul.* Anzeiger Österr. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 132 (1995) 29–49. Mit 8 Abb. — Kislinger. [1322

Meyboom P.G.P., *Het grote vloermozaiek uit het keizerlijk paleis te Constantinopel. (De mozaieken van Constantinopel I).* Hermeneus 68 (1996) 118–122. — Aerts. [1323

Ness L.J., *Astrology and Judaism in Late Antiquity* ... (Nr. 1215). — Talbot.

Piccirillo M., *Iconofobia o iconoclastia nelle chiese di Giordania?* ... (Nr. 1182). — Katsougiannopoulou.

Polacco R., *Il mosaico absidale della Chiese dei SS. Cornelio e Cipriano di Murano ora a Potsdam.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 771–787. Mit 5 s/w. Abb. — Katsougiannopoulou. [1324

Rizzardi C., *Relazioni artistiche fra Ravenna e l'Istria: i mosaici parietali.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 817–836. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1325

Rocco B., *La Cappella Palatina di Palermo.* Palermo, Accademia Nazionale di Scienze, Lettere e Arti 1993. 130 pp. Con tav. XLIII. — Ristampa anastatica (con nuova paginazione !) dell'articolo „La Cappella Palatina di Palermo: lettura teologica“ pubblicato in B.C.A. Sicilia. Beni culturali e ambientali IV 4 (1983) 2–74, V 1–2 (1984) 31–100. — Kislinger. [1326

Sailor R.M., *Tradition and Innovation: A Reconsideration of the Hagia Sophia Apsidal Icon.* Master's Thesis, University of Oregon. Ann Arbor, Michigan, UMI, 1994. — Cutler. [1327

Sols de l'Afrique romaine. Mosaïques de Tunisie. Textes **Blanchard-Lemée M./Ennaïfer M./Slim H./Slim L.**, Photographies **Mermet G.** Paris, Imprimerie Nationale Éditions 1995. 296 S. Mit 218 Farbabb. und 1 Karte [ISBN 2–7433–0056–6]. — Reich bebilderte Publikation für den breiteren Leserkreis, die einige spätantike Mosaiken beinhaltet. — Katsougiannopoulou. [1328

Spatharakis I., *Byzantijnse wandmozaieken. (De mozaieken van Constantinopel II).* Hermeneus 68 (1996) 123–126. — Aerts. [1329

Spera L., *Decorazioni in marmo delle catacombe romane: osservazione preliminari.* Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Nr. 1766) 433–444. Mit 8 Abb. — Katsougiannopoulou. [1330

Wattel-de-Croizant O., *Les mosaïques représentant le mythe d'Europe (Ier–VIe siècles). Evolution et interprétation des modèles grecs en milieu romain.* Paris, De Boccard 1995. 313 S. Mit 25 s/w Abb. u. 31 Farbtaf. [ISBN 2–7018–0091–9]. — Katsougiannopoulou. [1331

Zaqzuq A., *Nuovi mosaici pavimentali nella regione di Hama.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 237–256. Mit 37 Abb. — Katsougiannopoulou. [1332

c. Wandmalerei

Acconci A., *Su alcuni lacerti pittorici di Umm er-Rasas-Kastron Mefaa.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 193–201. Mit 11 Abb. — Katsougiannopoulou. [1333

Angiolini Martinelli P., *Gli affreschi della chiesa di S. Giovanni Vardas ad Apolakkia. Note preliminari.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 553–564. Mit 5 Abb. — Kurze stilistische Untersuchung ohne Anm. — Katsougiannopoulou. [1334

Basiliku N., *Οι τοιχογραφίες του Αγίου Νικολάου στο Μαλούνι Θεσπρωτίας.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 15. — Albani. [1335

Bokotopoulos P., *Στερέωση Ταξιάρχου Μιχαήλ Άνω Κορακιάνας Κερκύρας* ... (Nr. 1037). — Kalopissi-Verti.

Buschhausen H., *Die Peregrinatio nach Jerusalem in der Einsiedelei zu Abu Fana in Mittelägypten* ... (Nr. 1116). — Grossmann.

Evseeva L., *Les peintures du rez-de-chaussée de l'église de Lagami (Haute Svanéthie).* Byz 66 (1996) 81—100. Avec 10 photos. — Demoen. [1336

Falla Castelfranchi M., *Pitture „iconoclaste" in Italia meridionale? Con un'appendice sull'oratorio dei Quaranta Martiri nella catacomba di Santa Lucia a Siracusa.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 409—422. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [1337

Maderakes S.N., *Άγιος Ιωάννης ο Θεολόγος στους Λάκκους (περιοχή Κρούστα) Μεραμπέλλου Λασιθίου Κρήτης.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 44—45. — Albani. [1338

Marcato E., *Conservazione e sviluppo dei dettami bizantini nella pittura rupestre della Basilicata.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 523—552. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1339

Prokopp M., *A tornaszentandrási templom középkori falképei* (Die mittelalterlichen Wandbilder der Kirche in Tornaszentandrás). Társadalomtörténeti tanulmányok (Nr. 1747) 63—68. — Die Darstellung von Konstantin dem Großen und seiner Mutter um die Mitte des 15. Jh. hängt wahrscheinlich mit der Aufmerksamkeit zusammen, die das westliche Christentum damals dem Schicksal des tödlich bedrohten Byzanz widmete. — Olajos. [1340

Sinkević I., *Alexios Angelos Komnenos. A Patron without History?* ... (Nr. 1032). — Cutler.

Strate A., *Παρατηρήσεις στις παλαιότερες τοιχογραφίες του καθολικού της Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου Σερρών.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 75—76. — Kalopissi-Verti. [1341

Testa A., *L'affresco dell'Odigitria nella Cappella Palatina di Palermo.* Sicilia archeologica XXVIII 87/88/89 (1995) 125—128. — Kislinger. [1342

Tolstaja T.V., *„Сорок севастийских мучеников" в иконографичекой программе жертвенника Софии Охридской* (Die 40 Märtyrer von Sebasteia im ikonographischen Programm des Altarraums der Ohrider Sophienkirche). Στέφανος (Nr. 1749) 743—752. — Schreiner. [1343

Wattel-de-Croizant O., *Les mosaïques représentant le mythe d'Europe* ... (Nr. 1223). — Jolivet-Lévy.

d. Ikonen

Acheimastu-Potamianu M., *Μαρμάρινη εικόνα δεομένης Παναγίας άλλοτε στο Βυζαντινό Μουσείο.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 9—14. Mit 1 Abb. und engl. Zsfg. — Die Verf. weist nach, daß die Marmorikone aus Thessalonike — damals im Byzantinischen Museum, Athen, und jetzt im Museum Byzantinischer Kultur, Thessalonike — nicht die Hosia Theodora von Thessalonike, sondern die Gottesmutter darstellt. Zum selben Thema vgl. BZ 89 (1996) Nr. 1673. — Albani. [1344

Angelelli W., *Episodi bizantini tra Lucca e l'Adriatico. Vicende conservative di una inedita Madonna col Bambino.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 527—535. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [1345

Falla Castelfranchi M., *La commitenza dell'icona di San Pietro al Sinai (Riassunto).* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 337—346. Mit 4 Abb. — Verf. schlägt als Auftraggeberin der berühmten Sinai-Ikone Rusticiana Anicia, Korrespondentin des Papstes Gregor des Großen, vor. — Katsougiannopoulou. [1346

Hlaváčková H., *An Unknown Italo-Cretan Triptych from the Former Figdor Collection, now Held in the National Gallery in Prague.* Στέφανος (Nr. 1749) 713—719. — Schreiner. [1347

Maltezu Chr.A., *Βενετία καὶ βυζαντινὴ παράδοση* ... (Nr. 743). — Kolias.

Mondzain M.-J., *Image, icône, économie* ... (Nr. 373). — Jolivet-Lévy.

Papazotos Th., *Βυζαντινὲς εἰκόνες τῆς Βέροιας.* Nea Smyrne, Ἀκρίτας 1995. 87 S. Mit 135 farb. Abb. auf Taf. [ISBN 960—328—040—2]. — Erstveröffentlichung der qualitätvollen Ikonensammlung mit Werken vom 11.—16. Jh. Die Sammlung ist v.a. in ihrem älteren Bestand auch ein Spiegelbild der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung Berroias in spätbyz. Zeit. Ausgezeichnete Bildtafeln. — Schreiner. [1348

Pasi S., *Una tavola post-bizantina nella chiesa dei Santi Ippolito e Lorenzo a Faenza.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 575—580. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [1349

Sophocleus S., *Icons of Cyprus, 7th—20th century* ... (Nr. 1441). — Schreiner.

Strate A., *Οι εικόνες του Χριστού Παντοκράτορος και της Παναγίας Οδηγήτριας στο καθολικό της Ι.Μ. Τιμίου Προδρόμου Σερρών.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 121—128. Mit 7 Abb. und ital. Zsfg. — Zwei Ikonen in der Klosterkirche des Hl. Johannes Prodromos in Serres, Makedonien, die den Pantokrator und die Gottesmuter Hodegetria darstellen, werden in die 1. H. des 14. Jh. datiert und dem Kunstkreis Konstantinopels zugeschrieben. — Albani. [1350

Thümmel H.G., *Muttergottesikonen und Mariengnadenbilder* ... (Nr. 1198). — Schreiner.

Thümmel H.G., *Phänomene der Ikone* ... (Nr. 381). — Schreiner.

Tsigaridas E.N., *Παλαιολόγειες εικόνες της μονής Βατοπεδίου.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 354—373. Mit 12 Abb. und engl. Zsfg. — Troianos. [1351

Tsigaridas E., *Συντήρηση φορητῶν εἰκόνων τοῦ Μουσείου Καστοριᾶς.* Πρακτικὰ τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 148 (1993 [1996]) 262—263. Mit Taf. 143—152. — Zur Restaurierung von 28 Ikonen im Museum von Kastoria, die stilgemäß lokale Werkstätte des 14. — 18. Jh. vertreten. — Kalopissi-Verti. [1352

Vereščahina N., *Найдавніша чудотворна Київська ікона* (Die älteste wunderwirkende Ikone aus Kiew). Родовід 3,12 (1995) 80—85. — Die Ikone des Hl. Nikolaos Thaumaturgos aus der Kiewer Hagia Sophia. — Yasinovskyi. [1353

e. Buchmalerei/Buchkunst

Brubaker L., *Art and Byzantine Identity: saints, portraits, and the Lincoln College typikon.* Byzantium (Nr. 1758) 51—59. — Das Typikon schließt an ein Muster an, nach dem die byz. Identität, visuell vorgestellt, an die Abgrenzung sozialer und kultureller Gruppen geknüpft war, was jedoch ein Interesse für die individuelle Identität nicht ausschließt./Die wichtige Untersuchung von I. Hutter, Die Geschichte des Lincoln College Typikons. JÖB 45 (1995) 79—114 ist leider nicht eingearbeitet. — Rosenqvist/Schreiner. [1354

Brubaker L., *Miniatures and Liturgy: Evidence from the Ninth-Century Codex Paris. Gr. 510.* Byz 66 (1996) 9—34. Avec 5 fig., 4 tables. — Liturgical influence on the selection and juxtaposition of scenes is minimal; the connection is rather structural. The article makes one look forward to the author's forthcoming monograph Image as Exegesis. — Demoen. [1355

Cacharelias D., *The Mount Athos Esphigmenou 14 Codex: Pagan and Christian Myth in Middle Byzantine Manuscript Illumination.* Ann Arbor/MI, University Microfilms International 1995. — Ph.D. dissertation 1995. — Talbot. [1356

Della Valle M., *Note sulla decorazione dei codici cartografici nell'età dei Paleologi.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 257–269. Mit 7 Abb. – Katsougiannopoulou. [1357

Derenzini G., *I disegni nei manoscritti delle Opere e i giorni di Esiodo: Problemi della tradizione iconografica e testuale* ... (Nr. 1203). – Katsougiannopoulou.

Derenzini G., *Tolomeo tra antico e nuovo: una miniatura del codice Marc.gr. Z 388.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 559–569. Mit 5 Abb. – Katsougiannopoulou. [1358

Galvares G., *Το πρόβλημα της εικονογράφησης των περικοπών και τα πρώιμα ευαγγέλια της μονής Μεγίστης Λαύρας.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 57–70. Mit 14 Abb. und engl. Zsfg. – Troianos. [1359

Gratziu O., *Ἀναμνήσεις ἀπὸ τὴ χαμένη βασιλεία. Σελίδες εἰκονογραφημένης χρονογραφίας τοῦ 17ου αἰώνα* ... (Nr. 166). – Schreiner.

Horak U., *Bilder in Florenz – Kopfskizze und Tierkreis auf zwei Papyri aus der Biblioteca Laurenziana.* Aegyptus 74 (1994) 51–59. Mit 2 Abb. – Bei dem Tierkreis handelt es sich um zwei konzentrische Kreise mit einbeschriebenen Tieren, unter denen ein Vierfüßer deutlich zu erkennen ist. – Grossmann. [1360

Husson G./Menei E./Guineau B., *Papyrus Sorb., Inv. 2080–2081* ... (Nr. 217). – Jolivet-Lévy.

Hutter I., *Decorative systems in Byzantine manuscripts, and the scribe as artist: evidence from manuscripts in Oxford* ... (Nr. 152). – In dieser ganz aus den Dokumenten heraus gearbeiteten zusammenfassenden Untersuchung weist die Verf. auf den grundlegenden Unterschied zwischen westlicher und byzantinischer Buchdekoration hin, in welcher der Text immer den Vorrang hatte. Sicher richtig, daß der Schreiber oft auch den Buchschmuck anbrachte, besonders bei einfacheren Formen. Verf. geht auch auf die Terminologie der Tätigkeiten ein. – Schreiner.

Iacobini A., *L'epitalamio di Andronico II. Una cronaca di nozze dalla Costantinopoli paleologa* ... (Nr. 190). – Katsougiannopoulou.

Kouymjian D., *Armenian Manuscript Illumination in the Formative Period: Text Groups, Eusebian Apparatus, Evangelists' Portraits.* Il Caucaso (Nr. 1767) 1015–1049. Mit 20 Taf. – Katsougiannopoulou. [1361

Lazaris St., *L'Illustration scientifique à Byzance* ... (Nr. 182). – Schreiner.

Mauropulu-Tsiume Chr., *Εικονογραφημένα χειρόγραφα στο Άγιο Όρος, χρονολογημένα στο β' και γ' τέταρτο του 14ου αι.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1752) 211–227. Mit 26 Abb. und engl. Zsfg. – Troianos. [1362

Nelson R.S., *The Italian Appreciation and Appropriation of Illuminated Byzantine Manuscripts, ca. 1200–1450* ... (Nr. 155). – Cutler.

Paribeni A., *Raffigurazioni di strumenti agricoli in un manoscritto di Esiodo nella Biblioteca Ariostea di Ferrara* ... (Nr. 1217). – Katsougiannopoulou.

Tomei A./Bernabo M./Savino G., *Il tetravangelo greco della Biblioteca Fabroniana di Pistoia (Ms 307)* ... (Nr. 183). – Schreiner.

G. KLEINKUNST

a. Allgemeine Darstellungen

Die Wüste spricht. Papyri beleuchten Literatur und Alltagsleben der Antike ... (Nr. 893). – Diethart.

Bonfioli M., *Arte e artigianato artistico profano nel corpus degli oggetti d'arte bizantini in Italia.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 557–574. Mit 9 Abb. – Katsougiannopoulou. [1363

Cutler A., *From Loot to Scholarship: Changing Modes in the Italian Response to Byzantine Artifacts, ca. 1200–1750.* DOP 49 (1995) 237–267. — Cutler. [1364

b. Gold, Silber

A Golden Legacy. Ancient Jewelry from the Burton Y. Berry Collection at the Indiana University Art Museum. Ed. by **Baden L.** Bloomington, Ind., Indiana University Art Museum in Association with Indiana University Press 1995. XI, 332 S. Mit zahlr. s/w u. Farbabb. [ISBN 0–253–34980-X]. — Der Katalogteil (Nr. 82–98) und die kurze Einleitung zum byz. Schmuck wurden von **Deppert B.** bearbeitet. — Katsougiannopoulou. [1365

Chichinadze N., *Some Compositional Characterists of Georgian Triptychs of the Thirteenth through Fifteenth Centuries.* Gesta 35 (1996) 66–76. — Triptych icons of Georgia (Seti, Ushguli, Iprari, etc.) reflect the liturgical imagery of church decoration and ultimately the impact of Byzantine triptychs in ivory (here presented in a confused and out-of-date manner). — Cutler. [1366

Dippert-Lippitz B., *Three Early Byzantine Ornaments.* Muse 26 (1992) 46–52. — Two silver bracelets, one filigree and the other an openwork inhabited scroll, said to come from a grave in Hebron and here dated to the 5th/6th century. From the same grave, a gold medallion prepared for a necklace or belt, with the image of an unidentifiable emperor and a mock inscription. — Cutler. [1367

Grassi G., *Il calamaio argenteo nel tesoro del Duomo di Padova.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 653–671. Mit 18 Abb. — Katsougiannopoulou. [1368

Grassi G., *L'ecclesiola nel Tesoro di San Marco a Venezia: indagine preliminare.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 231–242. Mit 17 Abb. — Katsougiannopoulou. [1369

Hoogendijk E., *Byzantine earrings from the collection of the Rijksmuseum van Oudheden in Leiden.* Oudheidkundige Mededelingen 74 (1994) 139–151. Mit 3 Taf. — Grossmann. [1370

Pasi S., *Il piatto d'argento con nereide nella Galleris Sabauda di Torino.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 633–640. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [1371

Seibt W., *Der spätbyzantinische goldene Siegelring des Andronikos Muzalodukas im British Museum* ... (Nr. 882). — Schreiner.

Yalçin A.B., *I due medaglioni di Adana nel Museo Archeologico di Istanbul.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 525–555. Mit 28 Abb. — Katsougiannopoulou. [1372

c. Andere Metalle

Benazeth D., *Tod. Objets de métal.* San Antonio, van Siclen Books 1991. 71 S. Mit Abb. und Taf. (nach Ann.Eg.Bibl. 1993, 180 Nr. 0731). — Metallfunde verschiedener Art (Bronze) aus der griechisch-römischen bis frühchristlichen Zeit. — Grossmann. [1373

Castoldi M., *Bottiglie tardo romane in bronzo a profilo sinuoso.* Acta of the 12th International Congress on Ancient Bronzes, Nijmegen 1992 [Nederlandische Archeologische Rapporten, 18.] (Amersfoort, Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 1995) 23–32. Mit 5 Abb. — Katsougiannopoulou. [1374

Marini Clarelli M.V., *Pantaleone d'Amalfi e le porte bizantine in Italia meridionale.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 641–652. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [1375

Mundell Mango M., *Artemis at Daphne.* Bosphorus (Nr. 1739) 263–282. Mit 8 Taf. — Bronzebekken aus dem 6. Jh. mit Jagdszenen und ihre Beziehung zu Antiocheia. — Brandes. [1376

Papadopulu B., *Παλαιοχριστιανικά λυχνάρια και βυζαντινά πολυκάνδηλα στο Μουσείο Ιδρύματος Βαρώνου Μιχαήλ Τοσίτσα.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 62. — Kalopissi-Verti. [1377

Schwinden L., *Kaisertreue. Ein weiterer Fingerring mit Inschrift fidem Constantino.* Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 27 (1995) 39—45. Mit 3 Abb. — Katsougiannopoulou. [1378

Sklabu-Mauroeide M., *Εγχάρακτη παράσταση του αρχαγγέλου Μιχαήλ σε λατινικό σταυρό.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 189—194. Mit 6 Abb. und engl. Zsfg. — Zum Bronzekreuz aus der Sammlung G. Tsolozides, Athen, das in das 10. Jh. datiert und einer Werkstatt Konstantinopels zugeschrieben wird. — Albani. [1379

Varsik V., *Zu manchen Problemen der Verbreitung byzantinischer Schnallen im mittleren und unteren Donauraum.* Actes du XIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques (Bratislava 1993) Bd. 4, 207—212. Mit 4 Karten. — Katsougiannopoulou. [1380

e. Elfenbein

Bänsch B., *Der Schatz der Goldenen Tafel zu Lüneburg bis 1235.* Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125—1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995 (s. Nr. 1434) II, 313—328. — S. 324 zum byzantinischen Diptychon Dresden, Grünes Gewölbe, Inv.-Nr. II 51 aus dem 10. Jh. — Brandes. [1381

Cutler A., *Late Antique or Medieval? The „Consul" in the Prague Castle Library and the Question of „Recarved" Ivory Diptychs.* Στέφανος (Nr. 1749) 701—707. — Erste Untersuchung dieses lange unzugänglichen Gegenstandes. In erster Linie technische Überlegungen sprechen für das Mittelalter, am ehesten für das 11. Jh. — Schreiner. [1382

Durand J., *L'icône reliquaire de la Nativité de l'ancienne collection Marquet de Vasselot.* Revue du Louvre XLVI,3 (1996) 29—41. — Récemment acquis par le Louvre, cet objet n'est pas, comme on le pensait, un ivoire byzantin ayant conservé son cadre d'orfèvrerie d'origine, mais un ivoire d'un atelier occidental (vénitien?) du XIIe—XIIIe s. monté dans un cadre en argent doré repoussé d'origine byzantine (constantinopolitaine?) du XIe—XIIe s. — Jolivet-Lévy. [1383

Micheli M.E., *Eikonidia di Giuliano l'Apostata.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 3—12. Mit 11 Abb. — Katsougiannopoulou. [1384

Myśliński M., *Wyobrażenie koronacji Konstantyna VII Porfirogenety na plakietce z kości słoniowej w Muzeum Sztuk Pięknych im. A. Puszkina w Moskwie* (L'image du couronnement de Constantin VII Porphyrogénète sur une plaque en ivoire du Musée des Beaux Arts Pouchkine de Moscou). Prace z Historii Sztuki (Schedae ad Artis Historiam Pertinentes) 21 = Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego 1173 (1995) 5—12. Mit 10 Abb. — Polnische Fassung des franz., in Byzantina et Slavica Cracoviensia 2 (1994) veröffentlichten Aufsatzes (BZ 89, 1996, Nr. 1715). — Salamon. [1385

f. Edelstein

Bevilacqua G., *Maria ed Ecate: una nuova associazione magica.* Rendic. Accademia Naz. Lincei, Cl. Sc. mor., stor. e filol. s. IX, 7 (1996) 505—512. Con 4 figg. — Una gemma in ematite, appartenente a una collezione privata di Roma, presenta sul dritto la figura di Ecate *trimorphos* e sul retro un'iscrizione in caratteri greci, databili fra il IV e il V secolo dopo Cristo: in essa si legge, dopo una serie di formule magiche, l'acclamazione ἁγία Μαρία: si tratta di un nuovo esempio di sincretismo religioso-magico. — Follieri. [1386

g. Holz

Andaloro M., *La croce dipinta di Siracusa e l'orizzonte bizantino-mediterraneo.* Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona (Nr. 1442) II 474—480. Mit 6 Abb. — Das untersuchte Kreuz (1. Hälfte 13. Jh.) aus der syrakusanischen Kirche S. Lucia al Sepolcro vereint Elemente „di stampo bizantino" mit lokalen Eigenheiten. — Kislinger. [1387

h. Glas

Barkóczi L., *Antike Gläser.* [Bibliotheca Archaeologica, 19.] Rom, „L'Erma" di Bretschneider 1996. 124 S. Mit 74 Taf. [ISBN 88—7062—931—7]. — Katalog zu den Beständen der Antikensammlung des Museums der Bildenden Künste, Budapest. Darunter mehrere spätantike Gläser. — Katsougiannopoulou. [1388

Bertelli G., *Ampolline-reliquiario della cattedrale di Benevento.* Bisanzio e l'Occidente (Nr. 1728) 307—317. Mit 7 Abb. u. 2 Taf. — Katsougiannopoulou. [1389

Faedo L., *Nuovi contributi sui vetri dorati tardoromani.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 311—336. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1390

Ilakovac B., *Starokršćanski medaljon Sv. Dimitrija iz Zadra* (The Old Christian Locket of St. Demetrius from Zadar). Radovi. Zavod. povij. znan. HAZU Zadru 37 (1995) 61—76. Mit 2 Abb. Mit engl. Res. — Frühbyz. Reliefmedaillon aus Glaspaste. — Katsougiannopoulou. [1391

Stern E.M., *Roman Mold-blown Glass. The First through Sixth Centuries.* [The Toledo Museum of Art.] Rom, „L'Erma" di Bretschneider 1995. 388 S. Mit zahlr. s/w- u. 30 Farbabb., u. 193 Zeichn. [ISBN 88—7062—916—3]. — Der Katalog enthält mehrere Glasgefäße, die zum großen Teil mit christlichen oder jüdischen Symbolen versehen sind und sich vom 4. bis zum 7. Jh. datieren lassen. — Katsougiannopoulou. [1392

Sternini M., *La fenice di sabbia. Storia e tecnologia del vetro antico.* Bari, Edipuglia 1995. 217 S. Mit 275 s/w u. farb. Abb. [ISBN 88—7228—142—3]. — Mit Berücksichtigung der spätantiken Glasproduktion. — Katsougiannopoulou. [1393

Tait H. (Hrsg.), *Five Thousand Years of Glass.* London, British Museum Publications Ltd 1995. 256 S. Mit zahlr. s/w u. farb. Abb. [ISBN 0—7141—1756—0]. — Exzellent ausgestattete Publikation, die die spätantike und byz. Glasproduktion berücksichtigt. Didaktisch sehr gut durchdacht die Erläuterung von verschiedenen Glastechniken anhand von Photosequenzen und kurzen Kommentaren. — Katsougiannopoulou. [1394

i. Stein und Ton

Bejaoui F., *Nouveaux objets en sigillée africaine conservés à Carthage.* CEDAC. Carthage 14 (1994) 42—46. Mit 10 Abb. — 6 Lampenspiegelfragmente, darunter 2 mit der Darstellung des salomonischen Urteils. — Katsougiannopoulou. [1395

Le ceramiche altomedievali (fine VI—X secolo) in Italia settentrionale: produzione e commerci. 6° Seminario sul Tardoantico e l'Altomedioevo in Italia centrosettentrionale, Monte Barro-Galbiate 21—22 aprile 1995. A cura di **Brogiolo G.P./Gelichi S.** [Documenti di Archeologia, 7.] Mantova, Padus 1996. 227 S. Mit zahlr. Abb. — Katsougiannopoulou. [1396

François V., *La céramique à glaçure de Malia: productions médiévales italiennes et productions ottomanes.* BCH 118 (1994) 375—387. Mit 6 Abb. — Eine Gruppe von Scherben, die bei einem Survey in der Ebene von Malia/Kreta gesammelt wurden, gehören der Kategorie *graffita arcaica* an und stammen aus oberitalienischen Werkstätten der Poebene. — Kalopissi-Verti. [1397

François V., *La céramique byzantine à Thasos.* [Études thasiennes, 16.] Paris, De Boccard 1995. VII, 380 S. Mit 87 Abb. u. 31 Taf. [ISBN 2—86958—70—3]. — Gründliche Vorlage des auf der Insel aufgefundenen byz. Keramikmaterials, das sich chronologisch ins 13. bis ins 15. Jh. einordnen läßt und überraschenderweise aus Importen besteht. — Katsougiannopoulou. [1398

Garlan Y., *Les premières fouilles des ateliers amphoriques de Sinope ...* (Nr. 1078). — Flusin.

Hayes J.W., *A Late Byzantine and Early Ottoman Assemblage from the Lower City in Troia.* Studia Troica 5 (1995) 197—210. Mit 5 Abb. Mit dt. Res. — Darunter Fragmente von sog. „Zeuxippos-Ware". — Katsougiannopoulou. [1399

Knifić T., *Vranje near Sevnica: A Late Roman Settlement in the Light of Certain Pottery Finds.* Arheološki Vestnik 45 (1994) 211—238. Mit 17 Abb. u. 12 Taf. Mit slow. Res. — U.a. wurden frühbyz. Amphoren (sog. spatheia) geborgen. — Katsougiannopoulou. [1400

Maier A.M./Strauss Y., *A Pilgrim Flask of Anatolian Origin from Late Byzantine/Early Ummayean Jerusalem.* AnatSt 45 (1995) 237—241. Mit 1 Taf. und 3 Zeichn. — Eine Terracotta-Ampulla, gefunden bei den Grabungen westlich des Jaffa-Tores in Jerusalem wird anhand vergleichbarer Ampullen mit der Gruppe aus Ephesos in Zusammenhang gebracht. Dargestellt ist die Flucht nach Ägypten. — Ötüken. [1401

Marangou-Lerat A., *Le vin et les amphores de Crète* ... (Nr. 803). — Katsougiannopoulou.

Panvini R., *Un frammento con scena del miracolo del paralitico dalla Piana di Gela.* Atti dell'VIII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica. KOKALOS 39—40 t. II,1 (1993—1994 [1996]) 840—843. Mit 1 Abb. (auf Taf 56,3). — Darstellung der Wunderheilung des Gelähmten auf einer terra sigillata Schale (Typ Hayes 53b) des 4.—5. Jh. — Katsougiannopoulou. [1402

Patitucci S., *„Zeuxippus Ware". Novita da Kyme eolica (Turchia).* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 721—746. Mit 6 Abb. und 3 Taf. — Katsougiannopoulou. [1403

Petrides P., *Παλαιοχριστιανικοί Δελφοί: η μαρτυρία της κεραμεικής.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 67. — Kalopissi-Verti. [1404

Piltz E., *The von Post Collection of Cypriote Late Byzantine Glazed Pottery* ... (Nr. 1447). — Rosenqvist.

Raby J., *Terra Lemnia & the Potteries of the Golden Horn: An Antique Revival under Ottoman Auspices.* Bosphorus (Nr. 1739) 304—342. Mit zahlr. Abb. — Brandes. [1405

Reynolds P., *Trade in the Western Mediterranean, AD 400—700: The ceramic evidence.* [BAR International Series, 604.] Oxford, Tempus Reparatum 1995. XV, 403 S. Mit 174 Abb. [ISBN 0—86054—782—5]. — „In essence the book is a definition and evaluation of regional trends in imports of pottery and foodstuffs in the Western Mediterranean over the period c. AD 300—700". — Wird besprochen. — Katsougiannopoulou. [1406

Schneider G., *Chemical Grouping of Roman Terra Sigillata Finds from Turkey, Jordan and Syria.* Archaeometry. The Proceedings of the 29th Internat. Symposium on Archaeometry (Ankara 1994 [1996]) 189—196. — Ötüken. [1407

Şimşek C., *Ikinci Sezon Hieropolis Roma Hamamı (Müze Binası) kazı çalişmaları* (Zweite Kampagne Grabungen im Römischen Bad in Hierapolis). V. Müze Kurtarma Kazıları (Didim 1994 [Ankara 1995]) 243—263. — Keramikfunde aus dem 12. und 13. Jh. Glasfunde sowie eine Bronzemünze Isaak Angelos' II. (1185—1195). — Ötüken. [1408

Trost C./Hellmann M.-C., *Lampes antiques du département des Monnaies, Médailles et Antiques. III. Fonds général. Lampes chrétiennes. Catalogue.* Paris, Bibliothèque Nationale de France 1996. 163 p. Avec 40 pl. (I—XXXIII: fig. NB; XXXIV—XL: dessins) [ISBN 2—7177—1956—3]. — Catalogue de 221 lampes chrétiennes du Cabinet des Médailles — lampes d'Afrique du Nord, lampes égyptiennes et de provenances diverses, lampes modernes inspirées de l'Antique — précédé d'une synthèse sur les lampes chrétiennes d'Afrique du Nord et leurs imitations. — Jolivet-Lévy. [1409

Uscatescu Barron A., *Los platos de Gerasa (I): Decoraciones e iconografia.* Cuadernos de Preh. y Arqu. Universidad autonoma de Madrid 19 (1992 [1993]) 361—398. Mit 18 Taf. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [1410

Varalis Y., *Un sceau paléochrétien de pain eucharistique de l'Agora d'Argos.* BCH 118 (1994) 331—342. Mit 3 Abb. — Zu einem Tonsiegel von eucharistischem Brot, das in einer Schicht der 2. Hälfte des 5. bzw. des beginnenden 6. Jh. in der Agora von Argos gefunden worden ist. — Kalopissi-Verti. [1411

Vida T., *Zur Frage der byzantinischen Traditionen der awarenzeitlichen Keramik.* Actes du XIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques (Bratislava 1993) Bd. 4, 279—282. Mit 2 Abb. — Katsougiannopoulou. [1412

Vidrih P.V., *Afriska sigilata Emoni* (Terra sigillata africana ad Emona). Arheološki Vestnik 43 (1992) 93—104. Mit 1 Farbabb. u. 2 Taf. Mit engl. u. ital. Res. — Katsougiannopoulou. [1413

Waksman S.Y., *Les céramiques byzantines des fouilles de Pergame. Caractérisation des productions locales et importées par analyse élémentaire par les méthodes PIXE et INAA et par pétrographie.* Thèse de Doctorat. Centre de Recherches Nucléaires. Strasbourg, Université Louis Pasteur, CNRS 1995. 196 p. Comportant 64 fig. (graphiques, NB et 17 coul.) et 31 tableaux, 8 Annexes (63 p.). — L'analyse de 160 tessons de céramique byzantine des XIIe—XIVe s. par les méthodes PIXE (Particle Induced X-ray Emission) et INAA (Instrumental Neutron Activation Analysis) et l'application de techniques statistiques multivariées aux résultats d'analyse ont permis de classer les tessons par groupes de composition similaire et de distinguer les céramiques fabriquées à Pergame des céramiques importées. Plusieurs groupes de production locales sont attestés correspondant à des céramiques de catégorie et d'époque de fabrication différentes. Ces données analytiques pourront servir de référence pour des études ultérieures. — Jolivet-Lévy. [1414

Waksman S.Y./Rossini I./Heitz C., *Byzantine Pergamon: Characterization of the Ceramics Production Center.* Archaeometry. The Proceedings of the 29th Internat. Symposium on Archaeometry (Ankara 1994 [1996]) 209—218. Mit 6 Abb. — Ötüken. [1415

Waliszewski T., *Lampes proto-islamiques de Syrie-Palestine dans les collections du Musée National de Varsavie.* Archeologia 46 (1995 [1996]) 23—29. Avec 6 ill. et 6 phot. — 6 lampes de Syrie-Palestine de la période proto-islamique sont datées du VIe—IXe s. Précédement elles passaient pour tardo-romaines. — Salamon. [1416

j. Textilien

D'Adamo L. †, *Quelque observation sur les fragments du tissu „aux lions passants" de Siegburg: une proposition de reconstruction.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 463—484. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [1417

Fauro G., *Le vesti nel „De ceremoniis aulae byzantinae" di Costantino VII Porfirogenito.* Arte profana e arte sacra (Nr. 1765) 485—523. Mit 9 Abb. — Katsougiannopoulou. [1418

Kakovkine A., *À propos d'un tissu copte de la collection du Musée Autrichien des Arts Appliqués (inv. N.T. 417).* Göttinger Miszellen 151 (1996) 67—76. Mit 2 Abb. — Textilienfragment mit Darstellung aus dem Josephzyklus. — Katsougiannopoulou. [1419

Muthesius A., *Byzantine silks in Viking hands ...* (Nr. 805). — Rosenqvist.

Renner-Volbach D., *Dreiblätter.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 259—263. Mit Taf. 15a. — Behandelt ein angeblich koptisches Textilfragment des Erzbischöfl. Diözesanmuseums zu Köln (Inv. No. P 427), das als neuzeitlich erkannt wird. — Grossmann. [1420

Schorta R., *Les rideaux du Lectionnaire G. 44 de la Pierpont Morgan Library, New York.* Bull. du CIETA 73 (1995—1996) 55—62. — Analyse des fragments d'une soierie façonnée blanche à décor monochrome (technique du taffetas doublé liseré), attribuée au Xe s., servant à protéger les miniatures d'un manuscrit du XIe s. Elle se rattache à un groupe de soieries connues, diversement datées entre le VIIe et le XIe s. et dont le lieu de production reste incertain. — Jolivet-Lévy. [1421

Stauffer A., *Textilgeschichtliche Bemerkungen zu einer Kleiderliste des 7. Jahrhunderts aus Ägypten.* Divitiae Aegypti (Nr. 1736) 315—320. Mit Taf. 22—24. — Betrifft Deutungsvorschläge zu P. Vindob. G 16846. — Grossmann. [1422

Textiles of Late Antiquity. The Metropolitan Museum of Art, New York. Essay by **Stauffer A.** Entries by **Hill M./Evans H.C./Walker D.** New York, The Metropolitan Museum of Art 1995. 48 S. Mit zahlr. s/w u. farb. Abb. [ISBN 0—87099—768—8]. — Katsougiannopoulou. [1423

H. WECHSELWIRKUNG DER BYZANTINISCHEN KUNST

Basilo F., *La „Vara" di Messina: Una versione plastica dell'icona della Koimesis o „dormitio Mariae"*. Il convegno (Nr. 1762) 309—319. — Schreiner. [1424

Cutler A., *Byzantine Art and the North: Meditations on the Notion of Influence.* Byzantium (Nr. 1758) 169—182. Mit Abb. — Kenntnis der byz. Kunst hat Skandinavien hauptsächlich durch Vermittlung von Ost- und Westeuropa erreicht. „Impact" setzt nicht „contact" voraus. Es ist deshalb verfehlt, Byzantinismen in skandinavischen Monumenten und Artefakten etwa auf die Aktivität byz. Künstler vor Ort oder direkte Kontakte anderer Art zurückzuführen. Die Forschung sollte sich vielmehr der Realästhetik dieser Monumente zuwenden. — Rosenqvist. [1425

Cutler A., *From Loot to Scholarship: Changing Modes in the Italian Response to Byzantine Artifacts, ca. 1200—1750* ... (Nr. 1364). — Cutler.

Horn Fuglesang S., *A critical survey of theories on Byzantine influence in Scandinavia.* Byzantium (Nr. 1758) 137—152. Mit Abb. — „... the relationship between Byzantium and Scandinavia consisted primarily of trade and of service in the varangian guard. There is no evidence that byzantine art was ever other than superficially copied, and neither the written nor the archaeological sources give reason to believe that Byzantium ever attempted to convert parts of Scandinavia to Christianity." — Rosenqvist. [1426

Mondrain M.-J., *Image, icône, économie* ... (Nr. 373). — Jolivet-Lévy.

Nagy M., *Μνημεῖα τῆς ἐκκλησιαστικῆς τέχνης τῶν Ἑλλήνων στὴν Οὐγγαρία* (Görög egyházművészeti emlékek Magyarországon). Debrecen, Αὐτοδιοίκηση Ἑλλήνων Οὐγγαρίας (Országos Görög Önkormányzat) 1996. 80 S. Mit 31 farbigen Photos [ISBN 963—03—4013—5]. — Eine gelungene Auswahl von Denkmälern der griechisch-orthodoxen Kirchenkunst in Ungarn. Der Begleittext ist zweisprachig (neugriechisch-ungarisch). — Olajos. [1427

Nelson R.S., *The Italian Appreciation and Appropriation of Illuminated Byzantine Manuscripts* ... (Nr. 155). — Cutler.

Neuheuser H.-P., *Rex sacerdos — plin — tes — pilon. Die Kreuzesallegorie und ihre Graecolatina im Münchner Uta-Evangelistar in der Deutung des Hebräerbriefs.* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 279—306. — Weist auf zahlreiche Gräzismen in der Handschrift hin, und wendet sich bes. dem plin tēs pilon auf dem Kreuzbild zu (in Auseinandersetzung mit der Kölner Diss. von Jutta Rütz). Er bringt es mit dem Wortfeld πύλη, πυλών in Verbindung (Stadttor), doch kann ich die vorgeschlagene Verbindung mit Hebr. 13,14 („denn wir haben hier keine bleibende Stätte") weder grammatikalisch noch lexikalisch nachvollziehen. — Schreiner. [1428

Pasquini Vecchi L., *Riflessi dell'arte ravennate nella „Commedia" dantesca.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 699—719. Mit 6 Abb. — Katsougiannopoulou. [1429

Restle M., *Konstantins- und Herakleiosbilder in Ost und West.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 197—204. Mit 8 Taf. — Der Traum Konstantins in der byzantinischen Ikonographie wird — folgend dem Prinzip der Austauschbarkeit formaler und inhaltlicher Elemente — in der westlichen Kunst auf die gleiche Episode im Leben Herakleios' übertragen. Schlachtszenen zu jenem Kaiser werden von R. als Darstellungen des adventus imperatoris umgedeutet. Wenngleich uns kein (illustrierter) Herakleiosroman erhalten ist, sollte doch erwähnt werden, daß P. Speck, Das geteilte Dossier (BZ 82, 1989, 332) die Existenz eines solchen mit guten Argumenten nachzuweisen versucht hat. — Kislinger. [1430

Szilardfy Z., *A legrégibb magyar Mária-ábrázolás* ... (Nr. 1196). — Olajos.

Thümmel H.G., *Muttergottesikonen und Mariengnadenbilder* ... (Nr. 1198). — Schreiner.

I. KATALOGE (AUSSTELLUNGEN, SAMMLUNGEN, GALERIEN, ANTIQUARIATE)

Drandaki A./Paradakakis D./Dionysiadou I., *The Electronic Documentation of the Benaki Museum. Byzantine Collection.* Byzantium (Nr. 1758) 477—490. — Schreiner. [1431

Delphi. Orakel am Nabel der Welt. Ausstellung des Badischen Landesmuseums in Zusammenarbeit mit der Ephorie der Altertümer von Phokis (Museum von Delphi) und der École Française d'Athènes. Hrsg. von **Maaß M.** [Archäologische Veröffentlichungen des Badischen Landesmuseums, 1.] Sigmaringen, Thorbecke 1996. 216 S. Mit zahlr. s/w u. farb. Abb. [ISBN 3—7995—0304—8]. — Zum Berichtszeitraum s. die Beiträge von **Déroche V.**, Delphi am Ende der Antike (S. 115—119. Mit 9 Abb.) und **Petridis P.**, Das frühchristliche Delphi. Die keramischen Zeugnisse (S. 121—124. Mit 4 Abb.). Im Katalogteil: Nr. 5: spätantiker Portraitkopf; Nr. 173—185: Lampenmatrizen und Lampen vom sog. nordafrikan. Typ; Nr. 186: Teller aus Ton; Nr. 187—189: Eulogia-Stempel des 6. Jh. — Katsougiannopoulou. [1432

Gates of Mystery: The Art of Holy Russia/The Walters Art Gallery, Baltimore/Maryland, ed. **Grierson R.** Fort Worth, InterCultura 1993. 366 S. Mit 9 s/w. und 98 Farbtaf. [ISBN 0—96353740—7]. — Tinnefeld. [1433

Irmscher J., *Die Ausstellung „Byzantinisch-russische Monumentalmalerei", Berlin 1926* ... (Nr. 1680). — Kolias.

Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125—1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, hrsg. von **Luckhardt J./Niehoff F.** I—III. München, Hirmer 1995. 717, 576, 276 S. Mit zahlr. Abb. und Ktn. — Band I: Katalog; Band II: Essays (Anzeige suo loco); Band III: Nachleben. Auch diverse byzantinische Stücke, die auf den Aufenthalt Heinrichs des Löwen 1172 in Byzanz bezogen werden. Besonders zu erwähnen sind: D 51 (Band I, 235f. Abb.) Tragaltar mit Bergkristallplatte; E. 12./A. 13. Jh. aus Byzanz (Süditalien?); Berlin — Staatl. Museen/Preußischer Kulturbesitz, Kunstgewerbemusem Inv.-Nr. W5; D 66 (Band I, 254—256, Abb.) Elfenbeintafel, zur sog. Romanos-Gruppe gehörend, 10. Jh.; aus dem Kestner-Museum, Hannover, Inv.-Nr. WM XXIa, 44b; E 9 (Band I, 340f.) Mantel Kaiser Ottos IV. aus byzantinischer Seide, um 1200. Negativ ist anzumerken, daß gelegentlich Manuel I. als Manuel II. erscheint (siehe z.B. Band I, 154 und besonders peinlich auf der auch in der Ausstellung in Großformat gezeigten Karte der Jerusalemwallfahrt Heinrichs des Löwen 1172/1173 — Band II, 552—553). — Brandes. [1434

Barkóczi L., *Antike Gläser* ... (Nr. 1388). — Katsougiannopoulou.

Ägypten. Schätze aus dem Wüstensand. Kunst und Kultur der Christen am Nil. Katalog zur Ausstellung [16. Juni — 13. Oktober 1996], hrsg. vom Gustav Lübcke-Museum der Stadt Hamm und dem Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin — Preußischer Kulturbesitz. Red. **Falck M. von/Lichtwark F.** unter Mitarbeit von **Mietke G./Effenberger A./Falck M. von/Feußner H./Saczewski R.** Wiesbaden, Reichert 1996. 420 S. Mit zahlr. größtenteils farb. Abb. — Üppig aufgemachter, aber dennoch bemerkenswert preiswerter Ausstellungskatalog mit einführenden Beiträgen von **Krause M.**, Bemerkungen zum spätantiken und koptischen Ägypten (17—29 — wo vor allem die frühchristl. Zeit behandelt wird); **Effenberger A.**, Anmerkungen zur Kunst (31—41 — im wesentlichen die figürliche Plastik an Friesen und Nischenhäuptern betreffend); **Grossmann P.**, Kirchenbau in Ägypten (S. 43—57 — mit Beispielen von den Anfängen bis auf die Mamlukenzeit); **Buschhausen H.**, Das Mönchswesen in Abu Fana (S. 59—68 — besonders die neuesten Grabungsergebnisse behandelnd mit Beschreibung der Mumie des am Morbus Bechterew erkrankten Apa Bane, nach dem das Kloster benannt ist). Der anschließend folgende Katalog gliedert sich in Stein- und Holzplastik (S. 70—140); Holzmalerei (S. 141—149); Kleinplastik aus Ton und Stein (inklusive Stempel) (S. 149—184); Holzgeräte (S. 185—194); Beinschnitzereien (S. 195—202); Metallarbeiten (S. 203—218); Tonlampen (S. 219—228); Schriftquellen (S. 229—269); Textilien (S. 270—378). — Jedes Ausstellungsstück ist mit einer je nach Bedeutung z.T. mehrspaltigen Beschreibung und Einordnung versehen, und für sehr viele Stücke gibt es auch Abb. Als Leihgeber sind mit Ausnahme des

Koptischen Museums in Kairo zahlreiche Museen des In- und Auslandes genannt. Den Abschluß dieses sehr nützlichen Buches bilden ein ausführliches Literatur- und Abkürzungsverzeichnis (S. 383—400); Glossar (S. 401—406); Konkordanz (S. 407—410) und ein Register mit Zeittafel (S. 411—418). — Grossmann. [1435

Byzantium. Late Antique and Byzantine Art in Scandinavian Collections, ed. by **Fleischer J./Hjørt Ø./Rasmussen M.B.** Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 1996. 186 S. Mit 174 Abb. [ISBN 87—7452—199—3]. — Schreiner. [1436

Beeldhouwkunst uit Hellas en Rome. Rijksmuseum van Oudheden. Hrsg. von **Halbertsma R./Mol L.** Leiden, Rijksmuseum van Oudheden 1996. 96 S. Mit zahlr. s/w u. Farbabb. [ISBN 90—6707—357—1]. — Nr. 37: frühchristlicher Säulensarkophag mit neutestamentlichen Szenen. — Katsougiannopoulou. [1437

Antiquities. Catalogue 162. London, Charles Ede Ltd 1996. Ohne Seitennummerierung. — Nr. 38: Frühbyz. Ohrringpaar. — Katsougiannopoulou. [1438

Lo sguardo di Roma. Ritratti delle province occidentali dell'Impero Romano dai Musei de Mérida, Toulouse e Tarragona. Roma, Acquario Romano 15 Febbraio-25 Aprile 1996. Barcelona, Grup 3, 1996. 291 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 84—88882—47—5]. — Enthält u.a. einige interessante spätantike Exponate wie z.B. Nr. 7 (weiblicher Porträtkopf der theodos. Zeit) oder Nr. 98 (Mosaikporträt eines Bischofs). — Katsougiannopoulou. [1439

Antiquities and Islamic Art. Sotheby's. New York. Thursday June 13, 1996. New York, Sotheby's 1996. Ohne Seitennumerierung. Mit zahlr. Abb. — Nr. 257—258: frühbyz. bronzener Griff und bronzener Brotstempel. — Katsougiannopoulou. [1440

Sophocleus S., *Icons of Cyprus, 7th–20th century.* Nicosia, Museums Publications 1994. 234 S. Mit 87 farb. Abb. und 1 Karte [ISBN 9963—7821—1—6]. — Katalog zu verschiedenen Ikonostaseis (Panhagia Katholike, Pelendri; Neophytoskloster in Paphos; Hag. Nikolaos in Klonari) und Einzelikonen in Kirchen und Sammlungen, bes. der Makarios-Foundation. — Schreiner. [1441

Federico e la Sicilia. Dalla terra alla corona. Vol. I: Archeologia e architettura. A cura di **Di Stefano C.A./Cadei A.** Vol. II: Arte figurative e arte suntuarie. A cura di **Andaloro M.** Palermo, Ediprint s.r.l. 1995: Vol. I: XXVIII, 706 pp.; vol. II: XXVII, 561 pp. [ISBN 88—7260—051—0]. — Die wissenschaftlichen Beiträge dieser schon rein drucktechnisch hervorragenden Publikation zur gleichnamigen Ausstellung in Palermo (Dezember 1994 bis Mai 1995) werden, sofern relevant, suo loco angezeigt. Beide Bände enthalten bibliographische Abschnitte: I 343—363 (für „Storia e documenti") I 697—707 (für „Architettura") (a cura di **Bruno I.**) und II 533—56 (a cura di **Maiezza C.**). Aus dem Katalogteil sind an einschlägigen Exponaten (jeweils vol. II und mit Abb.) zu nennen: Gewandstück (aus orientalischer Seide ?) mit Hirsch- und Papageienmuster, 12. Jh., Palermo, Kathedralschatz (ein weiteres Fragment davon im British Museum) (92—95, **Varoli Piazza R.**); Seidenfragment, hergestellt im palermitanischen Ergasterion, 12./13. Jh., Hannover, Kestner Museum 3875 (98—99, **Varoli Piazza R.**); seidener Reliquienbeutel mit Tiermuster aus dem Grab von Heinrich VI., Anfang 13. Jh., Hannover, Kestner Museum 3854 (100, **Varoli Piazza R.**); seidene Mitra „detta di San Paolino" mit Besatzstickereien, Ende 12. Jh., palermitanisch (?) mit starkem byzantinischen Einfluß, Capua, Kathedralschatz (101—103, **Guastalla C.**); seidenes Pluviale „manto dei pappagalli/di San Lodovico") mit Stickereien, ostmediterran oder palermitanisch, 13. Jh., Vicenza, Chiesa della Santa Corona (104—108, **Avagnini M. T.**); Staurothek von Cosenza, 2. Hälfte 12. Jh., „prodotto in ambito normanno-siculo ... prototipi bizantini", Cosenza, Kathedralschatz (109—114, **Dolcini L.**); goldene Ohrringe, normanno-byzantinisch, Ende 12. Jh., Palermo, Galleria Reg. della Sicilia 8223 (122, **Di Natale M.C.**); Reliquiarkästchen aus Elfenbein, 2. Hälfte des 12. Jh., sizilianisch unter byzantinischem oder arabischem Einfluß, Lentini, Chiesa dei SS. Maria ed Alfio (198—199, **Davì G.**); vier Apostelfiguren aus vergoldeter Bronze, 13. Jh., aus Limoges (?), dann Monreale (Reliquienschrein ?), ein Kruzifix in vergoldetem Silber mit griechischer Beischrift, spätes 14. Jh., Piana degli Albanesi/Greci, beides dort sekundär vereint auf Codexeinband (238—240, **Guastalla C.**) (insgesamt diskutable Interpretation); silbernes Altarkreuz mit griechischer Beischrift, 1. Hälfte 13. Jh., Messina, Kathedralschatz (270—271, **Chiolino C.**);

geographische Karte Siziliens seitens Maximos Planudes im Cod. Urb. gr. 82 f. 73ʳ, (S.XIII/XIV) (320—322, **Maiezza C.**); zwei Ikonostasis-Tafeln (Auferweckung des Lazarus, Anastasis Christi) aus der Abtei San Martino delle Scale, 12./13. Jh., Galleria Reg. della Sicilia (460—465, **Andaloro M.**); Kreuz von Mazara del Vallo mit Christus patiens, Lamm Gottes sowie den vier Evangelistensymbolen samt griechischen Beischriften auf der Rückseite, „bizantino-pisano", erste Hälfte 13. Jh. (466—473, **Scuderi V.**); Mosaik Madonna mit Kind aus dem Oratorium des Klosters San Gregorio, 14. Jh., Messina, Museo Regionale inv. 96 (già 125) (507—511, **Campagna Cicala F.**). — Kislinger. [1442

Kévorkian R.H. (éd), *Arménie entre Orient et Occident* ... (Nr. 1763). — Jolivet-Lévy.

Louvre. Catalogue des portraits romains. Tome II. De l'année de la guerre civile (68—69 après J.-C.) à la fin de l'Empire par **de Kersauson K.** ... (Nr. 1269).- Katsougiannopoulou.

Metsane A., *Εικόνες και κειμήλια από τη Συλλογή της Εκατονταπυλιανής Πάρου.* Athen, Έκδοση Ιερού Προσκυνήματος Εκατονταπυλιανής Πάρου 1996. 94 S. Mit 39 Abb. — Sorgfältig bearbeiteter Katalog von Ikonen, Kultobjekten und Kleinodien aus der Sammlung der Hekatontapyliane auf der Insel Paros, meistens aus postbyzant. Zeit; die ältesten davon gehen auf das 15. Jh. zurück. — Kalopissi-Verti. [1443

Ancient Nubia. Egypt's Rival in Africa. By **O'Connor D.** Philadelphia, The University Museum of Archaeology and Anthropology University of Pennsylvania 1993. 178 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 0—924171—28—6]. — Auch zum christlichen Nubien. — Katsougiannopoulou. [1444

Haustein-Bartsch E., *Die koptische Abteilung des Ikonen-Museums Recklinghausen.* Kemet 5,2 (1996) 47—48. Mit 6 Abb. — Ein Überblick. — Grossmann. [1445

Kakovkin A., *Egyptian Monuments of the Late Antique and Coptic periods in the Collection of V.S. Golenistchev in St. Petersburg.* Gött. Misz. 153 (1996) 57—72. Mit 16 Abb. — Bemerkenswerte Sammlung vom Ende des 19. Jh.; die abgebildeten Photographien sind leider größtenteils ziemlich unbrauchbar. — Grossmann. [1446

Piltz E., *The von Post Collection of Cypriote Late Byzantine Glazed Pottery.* [Studies in Mediterranean Archaeology, CXIX.] Jonsered, Åströms förlag 1996. 94 S. Mit 2 farb. Taf. u. zahlr. Abb. [ISBN 91—7081—160—1]. — Katalog der 67 vom 12.-15. Jh. datierten Stücke einer Sammlung des ehem. schwed. Botschafters E. von Post, die i.J. 1968 dem Mittelmeermuseum, Stockholm, gestiftet wurde. Es gehen eine Einleitung und drei einführende Kapitel zur byz. Keramik, zur zyprischen Keramik bzw. zu dieser Sammlung voraus. — Wird besprochen. — Rosenqvist. [1447

Antiqua. Ancient Art & Numismatics. Catalogue III. Woodland Hills, California 1995. 47 S. Mit zahlr. Abb. — Nr. 261—265: Münzen des 4. Jh.; Nr. A33: bronzenes Reliquienkreuz mit eingravierter Verzierung. — Katsougiannopoulou. [1448

Attila e gli Unni. Mostra itinerante. Gruppo archeologico aquileise. A cura di **Blason Scarell S.** Rom, „L'Erma" di Bretschneider 1995. 194 S. Mit zahlr. s/w u. farb. Abb. [ISBN 88—7062—874—4]. — Katalog zur Ausstellung im Rahmen des Kongresses „Attila. Flagellum Dei?" (s. BZ 89, 1996, Nr. 4299). — Katsougiannopoulou. [1449

K. SPEZIALBIBLIOGRAPHIEN

Bibliographie de l'art byzantin et postbyzantin. La contribution grecque 1991—1996. Redigée par **Bitha I./Katsioti A./Katsa E.** Publiée à l'occasion de XIXᵉ Congrès International des Études Byzantines Copenhagen 1996. Athènes, Académie d'Athènes. Centre de Recherches de l'art byzantin et postbyzantin 1996. 183 S. — Systematischer und ausführlicher Katalog der Beiträge von griechischen Autoren zur byzant. und postbyzant. Archäologie und Kunstgeschichte in den Jahren 1991—1996. Mit geographischen und thematischen Indices. — Kalopissi-Verti. [1450

Lassère J.-M./Le Bohec Y., *Bibliographie analytique de l'Afrique antique.* École Française de Rome, Palais Farnèse 24 (1990 [1995]). — Pour l'époque byzantine: p. 58—59. — Jolivet-Lévy. [1451

8. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

A. NUMISMATIK

a. Allgemeine Darstellungen (einschließlich Ikonographie und Technik)

Bendall S., *Further Western Anonymous Folles?* NCirc *103 (1995) 305. – Publie deux folles anonymes classe B provenant de Pouille. Semblables aux imitations Bb 1–5 de DOC*, ils pourraient appartenir à un groupe d'imitations locales frappées en Italie du Sud (cf. Bendall, NCirc 97, 1989, 290–291). — Morrisson. [1452

Bilgin N., *A contribution to the new anonymous follis from Amorium.* NCirc 104 (1996) 305. — Publie un ex. de sa collection analogue à celui trouvé dans les fouilles d'Amorium signalé par Lightfoot (ci-dessous BZ Nr. 1502). — Morrisson. [1453

Burke J.C., *The Epigraphic Coin Reform of 'Abd Al-Malik.* Folia Orientalia 31 (1995) 15–38. — Religious reasons for introducing the epigraphic coinage are discussed. The author takes into account the attitude to the Byzantine coinage as well as the doctrinal stance of the Muslims and the Jewish influences. — Salamon. [1454

Bursche A., *Later Roman-Barbarian Contacts in Central Europe. Numismatic Evidence.* [Studien zu Fundmünzen der Antike, 11.] Berlin, Gebr. Mann 1996. 276 S. Mit 9 Tab. u. 1 Karte. Mit dt. Zsfg. [ISBN 3–7861–1923–6]. — Katsougiannopoulou. [1455

Depeyrot G., *Les monnayages barbares sont-ils la continuité du monnayage romain?* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.–27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 129–137 [ISBN 3–7861–1628–8]. — Morrisson. [1456

Ehling K., *Der Ausgang des Perserfeldzuges in der Münzpropaganda des Jovian.* Klio 78 (1996) 186–191. — Brandes. [1457

Gorelyj A.V., *Идентификация обрезанных боспорских монет с византийскими гирьками* (The use of the Bosporus coins as Byzantine weights) .... (Nr. 1655). — Morrisson.

Gorini G., *Currency in Italy in the fifth century A.D.* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.–27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 185–202. — Les trésors d'or paraissent influencés par les évènements militaires tandis que les dépôts de bronzes sont liés aux mutations. Les trouvailles isolées ou de sites reflètent un déclin de la monétarisation. En appendice, liste des trésors et trouvailles isolées de 348 à 498. — Morrisson. [1458

Kromann A. †/Steen Jensen J., *Byzantine inspired Nordic coinage from the 11th century.* Byzantium (Nr. 1758) 183. — Rosenqvist. [1459

Lo Cascio E., *How did the Romans view their coinage and its function?* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.-27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 273–287. — Nouvel exposé des théories de l'a. sur la monnaie romaine comme *merx* ou *pretium* et le rôle croissant de la monnaie d'or à partir du IVe siècle comme mesure de la valeur. — Morrisson. [1460

Moosheghian K.H., *Numismatics for History.* Handes amsorya 109 (1995) 9–114. Mit Taf. 102–114. — Der Beitrag erscheint am selben Ort auf Armenisch (9–38) und Russisch (65–101). Beschreibt fünf byzantinische Goldmünzen und einen Follis (mit Abb.) aus dem Armenischen Staatsmuseum. — Grünbart. [1461

Nicklas S.D., *A General Survey of Coinage in the Roman Empire A.D. 294–408 and its Relationship to Roman Military Deployment.* Lewiston/Queenston/Lampeter, The Edwin Mellen Press 1995. 378 S. Mit zahlr. Diagr. [ISBN 0–7734–9104-X]. — Katsougiannopoulou. [1462

Plumides G., *Η νομισματική άγορά κατά τή Λατινοκρατία (13ος–15ος αἰ.).* Μνήμη Ζακυθηνοῦ Β' [Σύμμεικτα, 9.] (Athènes 1994) 265—278. — Réflexions générales reposant sur une information très inégale. — Morrisson. [1463

Reinert St.W., *What the Genoese Cast Upon Helena Dragash's Head: Coins not Confecti.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 235—246. — Brandes. [1464

b. Kataloge

Kent J.P.C., *Roman Imperial Coinage Volume X Addenda and Corrigenda 2: to 31 December 1995.* NCirc 104 (1996) 42. With 4 ill. — Morrisson. [1465

Lawton C.L. (ed.), *Bearers of Meaning: the Ottilia Buerger Collection of Ancient and Byzantine Coins at Lawrence University.* Appleton/WI, Lawrence University Press 1995. 213 p. [ISBN 1—85863—10—7]. — Talbot. [1466

Auctiones SA, Auktion 26, Bâle, 16—19 sept. 1996. — Belle série de monnaies d'or et d'argent du IV[e] au XI[e] s., dont une pièce d'or (1,02 g) inédite d'Anastase II, au revers croix sur des degrés, VICTORIAAVGUEX. Imitation sur flan mince plutôt que tremissis. — Morrisson. [1467

Ancient, English and Foreign Coins and Commemorative Medals. Auction 114. 9 July 1996. London, Spink 1996. 58 S. Mit zahlr. Abb. — Nr. 110—111: Münzen von Konstantin I. bis Leo I.; Nr. 114—115: Solidi des Justinian II; Nr. 138: Folles von Konstantin I. bis Arkadius. — Katsougiannopoulou. [1468

Baldwin's (London), Auction Nr. 7, 2 May 1996. — Quelques monnaies byzantines, barbares, du royaume latin de Jérusalem et série de taris siciliens. 5 poids monétaires dont un d'une livre (295,80 g) et un tetar-teron (4,05 g). — Morrisson. [1469

Highly Important Greek and Roman Coins. Sotheby's. London, Monday 8 July 1996. 117 S. Mit zahlr. s/w u. farb. Abb. — Nr. 179—192: solidi des 4. u. 5. Jh. — Katsougiannopoulou. [1470

Monete e Medaglie. Monete Antiche. Importante Collezione di Monete dei Gonzaga. Monete di Zecche Italiane. Medaglie. Libri di Numismatica. Asta 4. Lugano 22—23 marzo 1996. Lugano, Numismatica Aretusa S.A. 1996. 194 S. Mit zahlr. Taf. — Nr. 685—758: Münzen von Konstantin I. bis Theodoros Komnenos Laskares. — Katsougiannopoulou. [1471

Alfaro Asins C., *Catalogo de las monedas antiguas de oro del Museo Arqueológico Nacional.* Madrid, Museo Arqueológico Nacional 1993. 390 S. Mit 76 Taf. [ISBN 84—7483—935—1]. — Darunter einige frühbyzantinische Goldmünzen. — Katsougiannopoulou. [1472

Münzen der Antike. Auktion 76. 18. Mai 1996. München, Numismatik Lanz 1996. 94 S. Mit 39 Taf. — Nr. 844—1007: verschiedene Nominale von Konstantin I. bis Andronikos III. Palaiologos. — Katsougiannopoulou. [1473

Bertelli Nezi G., *Tarì, follari ed altre monete dei Normanni in Sicilia (1072—1194).* Trapani, Collezione G. Bertelli Nezi 1995. 83 pp. Con 3 tav. — Vorwiegend anhand von Stücken seiner eigenen Sammlung bietet Verf. eine katalogartige Übersicht zu den grob nach Herrschern gegliederten Emissionen. Die beigegebenen Münzabbildungen sind leider des öfteren (drucktechnisch) unbrauchbar, die „bibliografia" (83) ist ergänzungsbedürftig. — Kislinger. [1474

Bakić L., *20 векова Новца у југоисточном Банату. Каталог Изложбе.* Vršac, Public Triton 1994. 37 S. Mit mehreren s/w. und farb. Abb. — Münzen des 4. u. 5. Jh. sowie Münzen von Justin I. bis Manuel I. Komnenos. — Katsougiannopoulou. [1475

57. Münzen Auktion. 11. und 12. April 1996. Auktionshaus H.D. Rauch. Wien, Rauch 1996. 271 S. Mit zahlr. Abb. — Nr. D454—D487: Münzen der konstantinischen Dynastie; Nr. D488—D508: Münzen von Jovian bis Zeno; Nr. 516—565: Münzen von Justinian I. bis Andronikos III. — Katsougiannopoulou. [1476

Antiqua. Ancient Art & Numismatics. Catalogue IA. Woodland Hills, Antiqua inc. 1995. 16 S. Mit mehr. Abb. — Nr. 155—204: bronzene Münzen des Julian in vorzüglichem Erhaltungszustand. — Katsougiannopoulou. [1477

Antiqua. Ancient Art & Numismatics. Catalogue II. Woodland Hills, Antiqua inc. 1995. 47 S. Mit zahlr. Abb. — Nr. 50: silberne Münze des Julian. — Katsougiannopoulou. [1478

Antike Münzen. Auktion 65. Am 21.—22. Mai 1996 in Zürich. Zürich, Leu Numismatik AG 1996. 187 Taf. Mit zahlr. Abb. — Nr. 483—545: verschiedene Nominale von Konstantin I. bis Leontios; Nr. 574—616: Münzen von Justin I. bis Isaak II. Angelos. — Katsougiannopoulou. [1479

Leu Numismatik (Zürich). Auktion 65, 21.—22. Mai 1996. — Parmi 143 monnaies de 327 à 1195 d'exceptionnelle qualité, noter un sesquisolidus de Constantin (RIC 163), une rare série de solidi et tremisses de Milan et de Ravenne des IVe—VIIe s. — dont pour Ravenne, un solidus unique de Constant II (v. 642—644) ou Héraclonas (?), un tremissis de Léon III — un groupe d'émissions ostrogothiques — dont un solidus de Théodahat (cf. coll. Kapamadji 1066) — le 4e ex. connu du solidus de Léonce, Antioche (RIC 1101 var.), ainsi qu'un exagium de 4,32 g (EXAGIVM SOLDI et Moneta debout tenant une balance) aux effigies de deux empereurs, Théodose II et Honorius selon l'éditeur, et un essai en cuivre pour un miliarèsion avec le portrait de Romain I Lécapène (DOC 19). — Morrisson. [1480

c. Münzfunde

Butcher K., *The Coins.* **Poulter A.** (ed.), Nicopolis ad Istrum: A Roman, Late Roman, and early Byzantine City. Excavations *1985—1992* [Journal of Roman Studies Monograph, 8.] (Londres 1996 [ISBN 0—907764—20—7]) 269—314. — 656 monnaies de Nerva au 18e s., la plupart trouvées en contexte clos, en majorité du IVe s. (330—419) B. discute avec prudence la présence de monnaies des 2e—3e s. avec des espèces du 4e—5e (résidualité, pièces utilisées comme métal ou circulant réellement?) et souligne, à la différence de Iatrus, Sadovec ou Histria, le très faible nombre de pièces d'après 498. La prépondérance croissante des ateliers orientaux à partir de 330 dans l'approvisionnement est en revanche classique sur les sites balkaniques. — Morrisson. [1481

Campanelli A., *Il ripostiglio di Colletorto. San Vincenzo al Volturno dal chronicon alla storia.* A cura di **De Benedittis G.** (Isernia, Cosmo Iannone Editore 1995) 165—175. Mit 3 Farbtaf. — Hortfund bestehend aus folleis Konstantins VII. Porphyrogennetos und Romanos' I. Lekapenos. — Katsougiannopoulou. [1482

Garraffo S., *Notes on coin production, use and circulation in Tripolitania and Crete in late Roman and early Byzantine times (resumé).* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.—27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 179—183. — À propos du trésor de Misurata (108.000 „folles" de 294 à 333 enfouis après avoir été classés par poids, de la persistance des minimi radiés dans la circulation du IVe s. et du millier de monnaies (jusqu'en 670) des fouilles de Gortyne dont l'a. annonce la publication détaillée. — Morrisson. [1483

Libero Mangieri G., *Badia di Cava dei Tirreni. La collezione numismatica Foresio. Periodo medievale.* Salerno, Urania editore 1995. 142 p. Con 220 ill. env. [Pas d'ISBN indiqué]. — Le catalogue de cette collection de plusieurs milliers de monnaies formée localement par le bénédictin G. Foresio (1825—1899) ne concerne que le monnayage de Salerne. On trouve p. 19 la liste, d'après l'inventaire original, de quelque 245 monnaies byzantines, ostrogothes et vandales d'Arcadius à Théodore II Lascaris. La publication d'un inventaire détaillé de celles-ci serait souhaitable. — Morrisson. [1484

Metcalf M., *Byzantine Coins from Exeter.* Bosphorus (Nr. 1739) 253—261. — Brandes. [1485

Metcalf D.M., *The Rome (Forum) Hoard of 1883.* British Numismatic Journal 62 (1992) 63—96. — Publication provisoire, mais très détaillée d'un trésor de quelque 800 monnaies en majorité anglo-saxonnes offertes au pape Marinus II (942—946). Parmi les quelques monnaies non anglaises „une pièce

d'or byzantine vieille d'un siècle" (un nomisma de Théophile, Constantinople selon une comm. orale de l'auteur). — Morrisson. [1486

Noeske H.-Ch., *Bemerkungen zur Struktur von Goldschatzfunden der Spätantike in den Dioecesen Aegyptus und Oriens.* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.–27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 289–307. — Synopsis des trouvailles publiées ou signalées (11 pour l'Egypte, 23 pour l'Orient) où l'a. distingue un groupe „valentinien" à l'arc chronologique court, un trou jusqu'au tournant des Ve–VIe siècle, un horizon lié à la guerre perse au VIIe s., puis à la conquête arabe et le groupe des trésors d'époque omeyyade antérieurs à la réforme d'Abd al-Malik. On peut toutefois douter de la représentativité de l'échantillon égyptien, hélas très mal connu et qui reflète mal l'abondance de l'or dans la province. — Morrisson. [1487

Orlandoni M., *Aosta. Vita dei medaglieri.* Annali Ist. Ital. di Num. (1994) 127–154. — Dans ce catalogue des entrées au Musée archéologique régional, provenant de fouilles, on relève plusieurs trouvailles comprenant des monnaies romaines du 4e et plus rarement du 5e s. — Morrisson. [1488

Pariente A., *Chronique des fouilles. Grèce.* BCH 118,2 (1994) 740. — Naxos, Aplômata, trouvaille d'une „monnaie d'or de Constantin V Copronyme" qui prouve que le site fut occupé jusqu'au VIIIe siècle; p. 757–758, ill. à Véria Néôn Syllatôn (Chalcidique) dans un bâtiment de l'antiquité tardive aux pièces divisées par de petits murets du Xe s., „petit trésor de monnaies de bronze de Léon VI", selon une information orale d'E. Georgantelis, 24 folles. — Morrisson. [1489

Pitsillides A.G./Metcalf D.M., *Islamic and Byzantine Coins in Cyprus during the Condominium centuries.* Ἐπετηρὶς τοῦ Κέντρου Ἐπιστημονικῶν Ἐρευνῶν (Λευκωσία) 21 (1995) 1–13. With 1 pl. — Utile synthèse provisoire sur les rares trouvailles isolées ou de sites des VIIIe–XIe s. à partir du matériel publié et inédit qui confirme la quasi-disparition de l'économie monétaire à cette période. Les derniers envois de bronzes byzantins de Constantinople datent des années 660; contremarqués sous Constantin IV, ils restent en circulation jusqu'à la fin du VIIe s. Au VIIIe s. très peu de numéraire byzantin mais un peu plus de monnaies arabes (bronzes omeyyades de Palestine le plus souvent et dirhams abassides rognés du début du IXe s. notamment à Curium et Paphos). La reprise, observable en Grèce à partir du IXe s., ne se fait pas sentir ici avant le XIIe siècle. — Morrisson. [1490

Salamon M., *The Byzantine Gold Coin Found at Źółków (Southern Poland) and the Problem of Lightweight Solidi in Central Europe.* Notae Numismaticae. Zapiski Numizmatyczne 1 (Kraków 1996) 97–106. — The light-weight solidus of Heraclius (M.I.B. 64 or 65) can be connected with the coin-finds from the area dominated by the Avars. — Salamon. [1491

Scheers S., *La circolazione monetaria.* Herdonia, Scoperta di una città, a cura di **Mertens J.** Banca del Monte di Foggia (Bari, Edipuglia 1995 [ISBN 88–7228–116–4]) 327–336. Con 1 pl. n.-b. et 2 fig. couleur. — Rappel et commentaire des trouvailles publiées dans *Ordona* I, IV, VIII et IX (sous presse): la circulation cesse vers 450 (mais une trouvaille de 188 petits bronzes enfouie vers 475) et reprend au tournant du Xe s. avec 17 folles et le trésor qui mêle un nomisma de Basile II à 147 taris. — Morrisson. [1492

Szőnyi E./Tomka P., *Pannonhalma környékének története a bencések megjelenéséig* (Die Geschichte der Umgebung von Pannonhalma bis zur Ansiedlung der Benediktiner). Zusammenfassung. Mons Sacer (Nr. 1784) I 38–49; 596–597. — Eine Münze von Leo I. und Prägungen von Justinian I. und Phokas kamen in den Nachbardörfern von Pannonhalma (Nyúl, Écs, Nagybarát, Táplány) zum Vorschein. — Olajos. [1493

Vin J. van der, *Roman coins in the Dutch province of Friesland.* **King C.E./Wigg D.** (ed.), Coin finds and coin use in the Roman world (The thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History, 25.–27.3.1993). SFMRD 10 (1996) 357–367. — Réflexions à propos des données rassemblées dans les FMRN (Fundmünzen der römischen Zeit in den Niederlanden I. Friesland. Berlin 1992) et notamment des monnaies d'or byzantines des VIe–VIIe s. trouvées en Frise. — Morrisson. [1494

Weiller R., *Monnaies antiques découvertes au Grand-Duché de Luxembourg.* [Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt a.M.] Berlin, Gebr. Mann 1996. 255 S. Mit 11 Taf. [ISBN 3—7861—1906—6]. — Enthält auch Münzen des 4. Jh. — Katsougiannopoulou. [1495

d. Beiträge zu Einzelmünzen

Depeyrot G., *Les monnaies d'or de Dioclétien à Constantin I (284—337).* Wetteren 1995. 172 p. Avec 21 pl. [ISBN 90—74623—2—6] (Ed. Moneta, Hoenderstraat 22, B-9230 Wetteren). — Morrisson. [1496

Farquharson J., *Two Thessalonican Decanummia of Justin II.* NCirc 103 (1995) 303. — L'émission ainsi attestée pour deux années de règne inconnues jusqu'ici (1 et 11) fait supposer la continuité de la frappe du dékanoummion pendant tout le règne. — Morrisson. [1497

Sommer A., *Einige neue reduzierte Solidi des 6. und 7. Jahrhunderts.* SM 46 (1996) 181. Mit Taf. — Morrisson. [1498

Goodwin T., *7th Century Arab Imitations of Byzantine Folles.* NCirc 103 (1995) 336—337. — L'a. continue la série de notices publiant de nouveaux exemplaires de cet abondant monnayage de transition. Il appelle de ses vœux une documentation archéologique sur ce sujet mais ignore le matériel déjà signalé pour Apamée, Bâlis ou Déhès et les synthèses parues dans *Archéologie et histoire de la Syrie* II (Sarrebruck 1989) ou dans *La Syrie de Byzance à l'Islam* (Damas, 1992), sans doute parce que ce sont des publications françaises. — Morrisson. [1499

Dobrovolskij I.G./Dubov I.B./Kuz'menko Ju.K., *Граффити на восточных монетах* (Graffiti sur des monnaies orientales). Leningrad, Издателство Ленинградского Университета 1991. — Parmi les 439 monnaies analysées dans l'ouvrage figurent 4 miliarèsia du Xe s. — Hahn. [1500

Carlsbergfondet. Årsskrift 1996. Carlsbergfondet, Carlsberg Laboratorium, Frederiksborgmuseet, Ny Carlsbergfondet. Kopenhagen 1996. 191 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 87—983213—8—2]. — Ankauf eines Ex. Michaels IV. (Münzstätte: Thessalonike 1041) Typ DOC 2 berichtet. — Morrisson. [1501

Lightfoot C.S., *A New Anonymous Follis from Amorium.* NCirc *103 (1995) 376.* — Monnaie de Richard de Salerne, surfrappée sur un follis anonyme classe C, trouvée dans les fouilles d'Amorium. — Morrisson. [1502

Morrisson C., *Les noms des monnaies sous les Paléologues.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 151—162. — Tableau du système monétaire byzantin tardif dans ses trois principaux états (ère de l'hyperpère, 1204—1295; ère du basilikon, 1295—1367, ère du stavraton, 1367—1453). Sur quatorze dénominations, près du tiers sont, directement ou indirectement, d'origine latine et reflètent la position économique et monétaire dominante de l'Occident. Les deux (et non trois) documents de Péra (1447 et 1453) mentionnant des *perperi argenti,* cités p. 156 d'après Bertelè, ont été publiés par A. Roccatagliata, *Notai genovesi in Oltremare. Atti rogati a Pera e Mitilene* I. *Pera 1408—1490* (Gênes, 1982), n°s 18 et 24, p. 76 et 90. — Morrisson. [1503

Bendall S., *The Coinage of Michael II, Angelos of Epirus, 1231—1265.* NCirc 104 (1996) 3—5. With ill. — Illustre et commente les 9 types désormais connus (au lieu des 6 seulement recensés dans le catalogue de Dumbarton Oaks, à paraître en 1997). — Morrisson. [1504

Bendall S., *A Palaeologan Silver Coinage for Thessalonica.* NCirc 103 (1995) 139. — Cinq exemplaires du basilikon aux noms de Michel VIII et Andronic II, dont quatre de même coin de droit, sont attribués avec vraisemblance à Thessalonique sur la base du style particulier et des quelques provenances connues. — Morrisson. [1505

B. SIGILLOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Bucaria N., *Antichi anelli e sigilli giudaici in Sicilia.* Sicilia archeologica XXVIII — n. 87—89 (1995) 129—134. — Die fünf vorgestellten Ringe und vier Bronzestempel stammen aus der Spätantike. Der Verf. geht auch auf die hebräisch-griechischen Stempelabdrücke in den Katakomben bei der Villa Torlonia nahe Catania ein. — Grünbart. [1506

Friedenberg D.M., *The Evolution and Uses of Jewish Byzantine Stamp Seals.* The Journal of the Walters Art Gallery 52/53 (1994/95) 1—21. With 51 Abb. — Diskussion und Katalog jüdischer und frühbyzantinischer Siegelstempel, teilweise mit Menorah, teilweise mit hebräischer, griechischer oder lateinischer Legende; nach Meinung des Autors primär für die Siegelung von Amphorenverschlüssen u. dgl. verwendet, nur sehr selten als Brotstempel. — Seibt. [1507

Koltsida-Makre I., *Βυζαντινά μολυβδόβουλλα Συλλογής Ορφανίδη – Νικολαΐδη Νομισματικού Μουσείου Αθηνών.* [Τετράδια Χριστ. Αρχαιολογίας και Τέχνης, 4.] Athen 1996. 210 S. Mit 585 Abb. [ISBN 960—858820—0]. — Wird besprochen. — Seibt. [1508

Metcalf D.M., *The iconography and style of Crusader seals in Cyprus.* Papers given at the international conference „Cyprus and the Crusades", Nicosia, 6—9 September, 1994 (Λευκωσία, Κέντρο Επιστημονικών Ερευνών 1995) 365—375. With 6 fig. — Diskussion bekannter Siegeltypen der Lateiner auf Zypern. — Seibt. [1509

Šandrovskaja V.S., *Что известно о Протевонах.* Византийские очерки (Moskva 1996) 217—225. — Literarische und sigillographische Belege für den Familiennamen Πρωτεύων im 10. und besonders im 11. Jh. — Seibt. [1510

Šandrovskaja V.S., *Печати с топонимическими указаниями* (Seals With Geographical Names). Византия и византийские традиции. Сборник научных трудов (St. Petersburg 1996) 53—61. Mit 2 Abb. und Zsfg. S. 233f. — Neu sind die Siegel eines Bardas, Patrikios und Katepano von Iberien (frühes 11. Jh.) und eines Michael, Protospathar, Hypatos und Stratege τοῦ Εὐξίνου Πόντου (2. Viertel 11. Jh.) (Parallelstück zu Fogg 463). — Seibt. [1511

Šandrovskaja V.S., *Введение в византийскую сфрагистику.* **Romančuk A.I./Šandrovskaja V.S.**, Введение в византийскую археологию и сфрагистику. Учебное пособие (Ekaterinburg 1995) 54—107. Mit 11 Taf. — Kurze Einführung in die byzantinische Siegelkunde als Lehrbehelf für Studierende, mit 38 Abbildungen von zumeist schon publizierten Ermitaž-Siegeln. — Seibt. [1512

Stepanenko V.P., *Печати Латинского Востока в собраниях Санкт-Петербурга. 1. Печати королей Иерусалима.* Византийские очерки (Moskva 1996) 226—233. — Diskussion der Siegel und Siegelkopien von Balduin, König von Jerusalem (Balduin III.?). — Seibt. [1513

Stepanova E.V., *Изображения на печатях с латинскими надписями из собрания Ермитажа (Figurative Images On The Seals With Latin Inscriptions From The Hermitage Museum).* Византия и византийские традиции. Сборник научных трудов (St. Petersburg 1996) 41—53. Mit 2 Taf. und Res. S. 233. — Auch die Taufe Christi oder der Hl. Augustinus erscheinen auf Siegeln des 7. Jh. mit lateinischen Legenden. — Seibt. [1514

b. Kataloge und Beiträge zu Einzelfunden

Alekseenko N.A., *Новые находки моливдовулов рода Цулы из Херсонеса.* Харьковский истор.-арх. ежегодник – Древности (1995) 81—87. Mit 3 Umzeichnungen. — 3 Siegel, ca. 10. Jh., mit dem Namen Tzulas oder — ὁ τοῦ Τζούλα. — Seibt. [1515

Auktion Münz Zentrum (Köln) 86, 11.—13.9.1996, 580—583 Bleisiegel, 1092 Siegellot, 1502—1504 Gewichte, 1505 Glasgewicht. — 580 Basaakios Patrikios (frühes 8. Jh.), 581 Kaisersiegel, unsicher ob

Ioannes Tzimiskes, 582 Michael, Krites von Anatolikon, 2. Viertel 11. Jh. (irreführender Kommentar!), 1505 Glasgewicht eines Demosthenes. — Seibt. [1516

Auktion Classical Numismatic Group (Lancaster, PA — London) 39, 18.9.1996, 2552—2564 Siegel, 2565 Tessera, 2566 Medaillon (verdächtig), 2567 Gewicht. — 2554 Kosmas ἀπὸ ἐπάρχων καὶ ἀποκρισιάριος (8. Jh.), 2560 David Tzipureles, Patrikios und Strategos (3. Viertel 11. Jh.), 2563 Theophylaktos Protobestarches und Krites der Kibyrraioten (60er bis frühe 70er Jahre 11. Jh.). — Seibt. [1517

Auktion Gorny (München) 79, 14. 10. 1996, 795—801 Siegel, 802—805 Gewichte u. ähnliches. — 795 Paulos, Bischof von Eirenupolis (7./8. Jh.), 797 Marianos, Chartular von Opsikion (2. Drittel 9. Jh.), 799 Ioannes Triphylles, Hypatos u. Stratege (Mitte 11. Jh.), 800 Variante zu Zacos — Veglery 1327 (Antonios, Metropolit von Sardes, 9. Jh.), 801 wohl Fälschung, 804 vielleicht Tessera eines Patriarchen Euphemios (Monogramm!) von Antiochien (ca. 7. Jh.). — Seibt. [1518

Auktion Hirsch (München) 191, 24.—28.9.1996, 1609—1612 Siegel (mit Abb., aber unrichtigen Beschreibungen). — 1609f. Aspietes Pakurianos als Kuropalates bzw. Protonobelissimos (Ende 11. Jh.), 1612 Nikolaos Branas. — Seibt. [1519

Auktion Gorny (München) 76, 22. 4. 1996, Nr. 656 Bleisiegel. — Die Legende lautet: Τηρεῖ, θεράπων τοῦ Κυρίου μυροβλύτα, Ξανθοῦ Στεφάνου, Νικόλαε, πρακτέα; 12. Jh. — Seibt. [1520

c. Einzelsiegel

Bernabò Brea L., *Sigilli plumbei bizantini rinvenuti a Lipari: il patrizio Costantino stratega di Sicilia e Pietro vescovo di Amantea.* **Giustolisi V.**, Vulcano. Introduzione alla storia e all'archeologia dell'antica Hiera (Palermo 1995) 237—244. Mit 4 Abb. — Das Strategensiegel stammt sicher aus dem 1. Drittel des 9. Jh., vielleicht aus den 20er Jahren, das Bischofssiegel aus dem 8. Jh.; auch ein Gewicht (ΓΑ) wurde hier gefunden. — Seibt. [1521

Marke E., *Σωστική ανασκαφή στο αγροτεμάχιο 575 Πύδνας Μακρυγιάλου 1990.* Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη 4 (1990 [1993]) 250 u. 256. Mit Abb. 8f. — Siegel aus Kitros: Ἀλεξίου σφράγισμα Παλαιολόγου/Κομνηνοδουκῶν ἐξ ἀνάκτων ὀσφύος/τοῦ πρώτου πανσεβάστου σὺν ὑπερτάτῳ; wohl Sohn des Großhetaireiarchen Georgios Palaiologos; Typus vor 1199 (als dieser Alexios die Tochter Alexios' III. heiratete und δεσπότης wurde); vgl. Cheynet-Vannier, Ét. prosop. 170ff., Nr. 29. — Seibt. [1522

Oikonomidu M., *Ἕνα ἀνέκδοτο χρυσόβουλλο τοῦ Νομισματικοῦ Μουσείου Ἀθηνῶν.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,177—181. Mit 2 Abb. — Es handelt sich um eine Goldbulle Kaiser Michaels VI. (1056—1057). — Kolias. [1523

Pjatnickij Ju.A., *Послесловие к статье Б.А. Панченко „Золотой медальон с емалевым изображением апостола Иакова из базилики Студия".* Византия и византийские традиции. Сборник научных трудов (St. Petersburg 1996) 219—231. — Auf S. 221 Abb. des Monogrammsiegels eines Georgios (?), 2. Hälfte 12.—13. Jh., von Ausgrabungen im Studiu-Kloster. — Seibt. [1524

Stepanova E., *Печать Петра дуки с изображением св. Августина* (Peter dux's Seal with St. Augustine). Сообщ. Ермитажа 56 (1995) 48—51. Mit 1 Abb. und Res. 75. — Aufgrund der sehr seltenen Avers-Darstellung des hl. Augustinus verbindet die Autorin das griechische Siegel eines Πέτρος δούξ (vielleicht von Numidien) aus dem 7. Jh. (Laurent, Vatican 92) mit dem nicht ganz geklärten lateinischen Siegel eines Petrus praefectus (?) et dux aus dem 8. Jh. (vielleicht der dux von Rom zwischen 713 und 726) aus der Ermitaž. — Seibt. [1525

9. EPIGRAPHIK

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Feissel D., *Notes d'épigraphie chrétienne (X).* BCH 119 (1995) 375—389. — Les trois „Notes" qui composent cette livraison ont pour titre: *XXX. Une épitaphe d'Aphrodisias et le calendrier de la province d'Asie au Bas-Empire. — XXXI. Une épitaphe d'Andrinople sous Justin II. — XXXII. „Jusqu'où? Jusqu'ici".* — Feissel. [1526

Felle A.E., *Note su Sacra Scrittura ed epigrafia cristiana in margine a C. Wessel, Inscriptiones Graecae Christianae Veteres Occidentis.* Annali di storia dell'esegesi 9 (1992) 467—492. — Feissel. [1527

Kotansky R., *Remnants of a Liturgical Exorcism on a Gem.* Le Muséon 108 (1995) 143—156. — Feissel. [1528

Zapheiriu M., *Μαρτυρίες καταγωγής στις παλαιοχριστιανικές ταφικές επιγραφές του ελλαδικού χώρου.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 26—27. — Albani. [1529

B. SAMMLUNGEN UND EINZELDARSTELLUNGEN

Konstantinopel und Umgebung

Kalkan H./Şahin S., *Epigraphische Mitteilungen aus Istanbul. II. Kreuzförmige Grabstelen aus Konstantinupolis.* Epigraphica Anatolica 24 (1995) 137—148. Mit Taf. 15—16. — Ces 12 stèles funéraires cruciformes, la plupart découvertes aux abords de la muraille théodosienne, comptent plusieurs épitaphes de militaires ou de leur famille: celles du fédéré Estotzas (n° 1), de la fille d'un *scholarius* (n° 2), d'un soldat du *numerus Bracchiatorum* (n° 3), de la femme d'un *excubitor* (n° 4), de la femme d'un *bucellarius* (n° 7), d'un soldat originaire de Mauritanie (n° 9). Deux autres personnes sont d'origine asianique, d'Amaseia (n° 10) et d'Hadrianoupolis d'Honoriade (n° 11, mal compris par les éditeurs). — Feissel. [1530

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Gerasimova V., *Графити от Голято Белово.* Годишник на Департамент Археология 1 (1994) 127—136. Mit 12 Abb. — Darunter 2 Graffiti des 4.—5. Jh., die aus dem spätantiken Basilika- und Kastellareal stammen. — Katsougiannopoulou. [1531

Kostova R., *Some Aspects of the Daily Life of Monks in an Early Medieval Bulgarian Monastery ...* (Nr. 359). — Salamon.

Popkonstantinov K., *Das altbulgarische Kloster bei Ravna ...* (Nr. 360). — Salamon.

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Abramea A., *Η βασιλική του Θύρσου στην Τεγέα και η επιγραφή της.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 11. — Albani. [1532

Habicht C., *Eine verkannte Bauinschrift aus Megara des Publius Ampelius von 359/60.* Hyperboreus, Studia Classica 1 (1994/1995) 128—131. — Identification d'Ampelios, restaurateur de l'agora de Mégare, au proconsul d'Achaïe connu de multiples sources. — Feissel. [1533

Heil M., *Zwei spätantike Statthalter aus Epirus und Achaia.* ZPE 108 (1995) 159—165. — À Phôtikè, inscription latine dédiée à Galère par Coronius Titianus, gouverneur d'*Epirus vetus.* À Mégare, restaurations sous le proconsul Ampelios (même identification que ci-dessus). — Feissel. [1534

Loverdu-Tsigarida K., *Παρατηρήσεις πάνω στα ψηφιδωτά δάπεδα βασιλικής στη Βεργίνα Ημαθίας.* Θυμίαμα (BZ 88, 1995, Nr. 3078) 155—163. — La mosaïque d'un baptistère du VI[e] s., à Vergina, porte la dédicace de deux donateurs. — Feissel. [1535

Mamalukos S. B., *Παρατηρήσεις σε μια βυζαντινή κτιτορική επιγραφή από την Ήπειρο.* Δελτίον Χριστιανικής Αρχαιολογικής Εταιρείας 18 (1995) 195—200. Mit 6 Abb. und engl. Zsfg. — Zur Lesung einer in der nachbyz. Kirche Hg. Barnabas (1833) in Luros, bei Prebeza, Epirus, befindlichen Stifterinschrift, die eine von dem Magistros Konstantinos Maniakes, seinen zwei Kindern und dem Abt Barnabas i.J. 1148/9 errichtete Kirche erwähnt. — Albani. [1536

Mentzu-Meimare K., *Ἐπιγραφικὲς μαρτυρίες γιὰ τὴν οἰκονομικὴ ζωὴ στὴν Θράκη κατὰ τὴν ρωμαϊκὴ ἐποχή. Μία πρώτη προσέγγιση.* Επιστημονική Επετηρίς της Φιλοσοφικής Σχολής του Πανεπιστημίου Αθηνών 30 (1992—1995) 473—493. — Kolias. [1537

Papakonstantinou-Diamantourou D., *Inscriptiones deperditae aus IG X 2. 1.* Tyche 10 (1995) 139—141. Mit Taf. 1—14. — Parmi 20 inscriptions retrouvées depuis 1972, 7 sont de l'époque protobyzantine. — Feissel. [1538

Sinn S., *Neue Erkenntnisse zu den letzten olympischen Spielen in der Antike. — Ein Neufund aus Olympia.* Antike Welt 26 (1995) 155—156. Mit Abb. 1—2. — Cette liste de victoires aux concours d'Olympie va jusqu'à la 291[e] olympiade (385 p.C.). — Feissel. [1539

Wisskirchen R., *Zum Apsismosaik der Kirche Hosios David/Thessalonike.* JbAC 23 (1996) 582—594. Mit Taf. 6—8. — Feissel. [1540

Ägäis

Spencer N., *A Gazetteer of Archaeological Sites in Lesbos.* [BAR International Series, 623.] Oxford, Tempus Reparatum 1995. VIII, 76 S. Mit 32 Abb. [ISBN 0—86054—804-x]. — Nützlicher Katalog, bei dem auch alle Fundplätze mit Überresten aus der byz. Zeit vermerkt werden. — Katsougiannopoulou. [1541

Kreta

Manusakas M.I., *Τὰ ἐπιγραφικὰ χαράγματα τῆς κρητικῆς μονῆς Φανερωμένης Τράχηλα μὲ βάση τὶς φωτογραφίες Δ.Α. Ζαχυθηνοῦ ...* (Nr. 337). — Kolias.

Zypern

Masson O., *Kypriaka, XIX.* BCH 119 (1995) 405—413. — Nouveau commentaire, aux p. 411—413, sur l'épigramme dédicatoire d'un évêque Spyridon. — Feissel. [1542

Asiatische Türkei

Asia

Kennell N., *Heresy at Ephesus.* Epigraphica Anatolica 24 (1995) 131—136. — La fin d'une constitution de Maurice, datée de 585 (I. Ephesos I, 40), interdit curieusement d'exprimer certaines „fictions". Il s'agit probablement de conceptions hérétiques. — Feissel. [1543

McCabe D.F./Elliott R.M. et al., *Ephesos Inscriptions.* Princeton/NJ, Institute for Advanced Study 1991. 3 vols. unbound. 785 p. — Talbot. [1544

Täuber H., *Inschriften aus dem Bereich des Oberen Kaikos-Tales.* Arkeoloji Dergisi 3 (Izmir, 1995) 145—163. Mit Taf. 26—42. — La dédicace n° 4 fait connaître un évêque du VI[e] s., Polychronios. Le n° 5 a été dédié d'abord aux empereurs Gratien, Valentinien II et Théodose I[er], puis à Arcadius, Honorius et Théodose II. La dédicace n° 8 est pour l'empereur Julien. — Feissel. [1545

Bithynia-Pontus

Zuckerman C., *Le δεύτερον βάνδον Κωνσταντινιακῶν dans une épitaphe de Pylai.* Tyche 10 (1995) 233—235. — Cette unité des *Constantiniaci*, connue par la *Notitia dignitatum*, fut apparemment divisée en deux *banda* dès l'époque de Justinien. — Feissel. [1546

Galatia

Lightfoot C.S. et al., *Amorium Excavations 1994: The Seventh Preliminary Report.* Anatolian Studies 45 (1995) 105—138. Mit Taf. 13—20. — Noter p. 135—136 l'épitaphe métrique d'un évêque d'Amorion, Pientios. — Feissel. [1547

Cilicia

Bilban Yalçin A., *I due medaglioni di Adana nel museo archeologico di Istanbul.* Milion 3 (1995) 525—555. — Feissel. [1548

Lycia/Pamphylia

Masuda T., *Greek Inscriptions in the Ölüdeniz-Gemiler Ada Bay Area.* The Survey of Early Byzantine Sites in Ölüdeniz Area (Lycia, Turkey). The first preliminary Report, éd. **Tsuji S.** [Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka University, 35.] (Osaka 1995) 113—134. — Feissel. [1549

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Bingen J., *Apamée de Syrie, IGLS IV 1319 (392 après J.-C.).* ZPE 109 (1995) 194. — Révision de la dédicace de la synagogue d'Apamée, datée de 392. — Feissel. [1550

De' Maffei F., *Il palazzo di Qasr ibn-Wardan dopo gli scavi e i restauri.* Milion 3 (1995) 105—187. — Un nouveau linteau inscrit (p. 110—111), daté de 572, prouve que la construction de cette résidence officielle s'est prolongée sous Justin II. — Feissel. [1551

Griesheimer M./Naccache A., *Les hypogées enclos par des chancels (Deir Sunbul, Gebel Zâwiye, Syrie du Nord).* Mél. Univ. Saint-Joseph 52 (1991—1992 [1995]) 75—119. — Révision partielle des inscriptions de ces tombes rupestres (déjà *IGLS* IV, 1431—1446). — Feissel. [1552

Koder J., *Ein inschriftlicher Beleg zur „justinianischen" Pest in Zora (Azra'a)* ... (Nr. 620). — Schreiner.

Masuda T., *A Byzantine Inscription in the Okayama Orient Museum and the Syrian Architect Markianos Kyris.* Bulletin of the Okayama Orient Museum 12 (1993) 1—17. Mit Abb. 1—5. — Inscription votive d'un Markianos, que l'auteur identifie à l'architecte de plusieurs églises d'Antiochène vers l'an 400. — Feissel. [1553

Masuda T., *Markianos Kyris Once Again.* Bulletin of the Okayama Orient Museum 13 (1995) 17—32. — Feissel. [1554

Rey-Coquais J.-P., *Inscriptions du Mont Admirable.* Mél. Univ. Saint-Joseph 52 (1991—1992 [1995]) 199—226. — L'épigraphie du monastère de saint Syméon stylite le Jeune s'échelonne du VIe au XIIIe s. Ce dossier naguère assez maltraitée (cf. BZ 56, 1963, 475) est ici révisé et complété. La triple inscription de la porterie, outre une série de citations bibliques, paraît commémorer une restauration du monastère. Épitaphes de dates diverses: celle du moine Sisinnios, victime d'une chute mortelle; celle d'un diacre et *skeuophylax*; dans le narthex, quatre épitaphes du XIIe et du XIIIe s. — Feissel. [1555

Saunders W., *The Greek Inscription on the Harran Gate at Edessa: Some Further Evidence.* Bosphorus (Nr. 1739) 301—304. — Brandes. [1556

Zaqzuq A., *Nuovi mosaici pavimentali nella regione de Ḥamā.* Milion 3 (1995) 237—256. — À la cathédrale de Ḥamā sont brièvement signalées trois inscriptions sur mosaïque dont deux, datées de 412—415, sous l'évêque Pappos. Dans un village voisin, église datée sous l'évêque Dom-

nos, en 442. À Sawrân, autre village, un édifice profane offre des mosaïques inscrites, avec notamment une scène de chasse. — Feissel. [1557

Jordanien

Gatier P.-L., *Inscriptions grecques des carrières de Ḥallābāt.* Studies in the History and Archaeology of Jordan V (Amman 1995) 399—402. — Quatre inscriptions rupestres, du Ve s. au plus tôt, mentionnent notamment un „épimélète de Saint-Jean, *quaestor*" (magistrat de la colonie romaine de Bostra) et un „chef de chantier de la tribu d'Athéna" (tribu nouvelle à Bostra). — Feissel. [1558

Najjar M./Sa'id F., *A new Umayyad Church at Khilda-Amman.* Liber Annuus 44 (1994) 547—560. Mit Taf. 31—40. — Parmi plusieurs dédicaces sur mosaïque, la rénovation de la nef Nord est datée sous l'évêque Géôrgios, en 687. Invocations pour des donateurs. Autre invocation au „Dieu de saint Ouaros". — Feissel. [1559

Piccirillo M., *La chiesa del profeta Elia a Madaba. Nuove scoperte.* Liber Annuus 44 (1994) 381—404. Mit Taf. 1—12. — Sur un pavement déjà daté de 607/8, citation du *Psaume* 64, 5. — Feissel. [1560

Piccirillo M., *Le due iscrizioni della capella della Theotokos nel wadi ᶜayn al-Kanisah-Monte Nebo.* Liber Annuus 44 (1994) 521—538. Mit Taf. 19—26. — Deux médaillons inscrits. Le premier, du VIe s., est une invocation pour Abraamios, l'higoumène du monastère, qui porte aussi le titre d'"archimandrite de tout le désert", et pour deux moines, abba Longin le stylite, et abba Jean. Le second commémore la restauration du monastère de la Vierge en 762, sous Job, évêque de Madaba. L'année (6270 dans le texte) est exprimée dans l'ère mondiale byzantine, déjà reconnue par l'auteur dans une autre inscription de Mèdaba. — Feissel. [1561

Z'ubi I./Gatier P.-L./Piccirillo M./Seigne J., *Note sur une mosaïque à scène bachique dans un palais d'époque byzantine à Jérash.* Liber Annuus 44 (1994) 539—546. Mit Taf. 27—30. — Pavement du VIe s., au décor mythologique mutilé, mais que les légendes inscrites aident à restituer. — Feissel. [1562

Israel

Di Segni L., *The involvement of local, municipal and provincial authorities in urban building in late antique Palestine and Arabia.* Journal of Roman Archaeology, Supplementary series 14 (1995) 313—332. — Étude systématique, fondée avant tout sur les inscriptions, dont les plus significatives sont citées in extenso. — Feissel. [1563

Fischer M., *The basilica of Ascalon.* Journal of Roman Archaeology, Supplementary series 14 (1995) 121—150. — Acclamations inscrites, p. 147, à la gloire d'Ascalon et de „Rome" (probablement Constantinople). — Feissel. [1564

Holum K.G., *Inscriptions from the imperial revenue office of Byzantine Caesarea Palestinae.* Journal of Roman Archaeology, Supplementary series 14 (1995) 333—345. — Dans des locaux qu'on peut attribuer au prétoire du gouverneur de Palestine Ire, trois nouvelles inscriptions sur mosaïque sont liées au service financier de la province: la citation de *Rom.* 13, 3 recommande la soumission aux autorités; une invocation au Christ mentionne plusieurs fonctionnaires (un *numerarius* et des chartulaires); une autre probablement un *agens in rebus.* — Feissel. [1565

Loffreda S., *Dieci lucerne con iscrizioni.* Liber Annuus 44 (1994) 595—607. — Lampes inscrites de Palestine, sauf une de Gérasa. — Feissel. [1566

Piccirillo M., *Uno stampo per eulogia trovato a Gerusalemme.* Liber Annuus 44 (1994) 585—590. Mit Taf. 47—50. — Moule à eulogie avec d'un côté le sacrifice d'Isaac, de l'autre Daniel, et les légendes correspondantes. — Feissel. [1567

Tzaferis V., *An Early Christian Church at Khirbet Samra.* Studies in the Archaeology and History of Ancient Israel (Haïfa 1993) 227—249. — Dans un contexte probablement monastique, trois inscriptions sur mosaïques, en partie faites de citations scripturaires: *Psaume* 120, 8 et *Phil.* 4, 7. — Feissel. [1568

Weiss Z./Netzer E., *New evidence for late-Roman and Byzantine Sepphoris.* Journal of Roman Archaeology, Supplementary series 14 (1995) 162—176. — Pavement du côté Est du *cardo*, daté sous l'évêque Eutropios et le *pater civitatis* (p. 173). — Feissel. [1569

Ägypten

Hafiz A. et al., *On the church at the Gezira al Fir'aun in Sinai.* Sociétés urbaines en Égypte et au Soudan 16 (1994) 81—92. — Sur une île du golfe d'Aqaba, deux prières inscrites dans une église du VI[e] s. sont éditées par **Carrez-Maratray J.-Y./Wagner G.** La première est une invocation au „Dieu de saint Eglôn" (l'anachorète Aiglôn de Scété). La seconde concerne plusieurs personnes, dont un prêtre. — Feissel. [1570

Łajtar A., *Three Greek Christian Epitaphs from Lower Nubia in the Collection of the Archaeological Museum in Cracow.* Materialy Archeologiczne 27 (1995) 55—61. Mit Abb. 1—3. — Feissel. [1571

Łajtar A., *Weitere Bemerkungen zu griechischen Inschriften aus dem koptischen Museum in Kairo.* The Journal of Juristic Papyrology 25 (1995) 67—97. — Commentaire approfondi sur le formulaire d'inscriptions principalement funéraires. — Feissel. [1572

Italien

Da Villa Urbani M., *Le iscrizioni nei mosaici di San Marco: alcune novità nei testi e proposte di lettura.* San Marco (Nr. 1769) 334—342. Con 6 figg. — Alcune osservazioni sulle poche iscrizioni in lingua greca presenti nei mosaici della basilica veneziana. — Follieri. [1573

Horst P.W. van der/Mussies G., *A Greek Christian Epitaph in Utrecht.* ZPE 110 (1996) 285—289. — Provenant d'une catacombe de Rome (ICUR VI, 15755), l'épitaphe de Mousaina est l'objet de lectures en partie nouvelles. — Feissel. [1574

Iscrizioni greche d'Italia. Napoli. A cura di **Miranda E.** Rom, Edizioni Quasar 1995. 172 S. Mit zahlr. Abb. und 2 Karten. [ISBN 88—7140—083—6]. — Zum Berichtszeitraum christliche Grabinschriften des 4.—6. Jh. — Katsougiannopoulou. [1575

Westlicher Mittelmeerraum

Inseln

Curbera J.B., *Jewish Names from Sicily.* ZPE 110 (1996) 297—300. — Interprétation d'épitaphes tardives, deux de Syracuse et une de Soffiana. — Feissel. [1576

Curbera J.B., *Two Christian Inscriptions from Sicily.* ZPE 108 (1995) 100—101. — Lectures rectifiées dans deux épitaphes connues de Syracuse. — Feissel. [1577

Spanien/Portugal

Curbera J.B., *Two Greek Christian Inscriptions from Spain.* ZPE 110 (1996) 290—292. — Lecture corrigée de deux textes: à Carthagène l'inscription votive d'une Kriskitoura; à Carteia l'épitaphe d'un Nicolas de Makri (Telmessos), originaire de Lycie. — Feissel. [1578

10. BYZANTINISCHES RECHT

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN ÜBERGREIFENDEN CHARAKTERS

Argyriadis Ch., *Die Tradierung byzantinischer Rechtstexte während der Turkokratie in Griechenland.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 374—386. — Knapp gefaßter, gut dokumentierter Überblick über einen weitgehend unerforschten Bereich. Die Verf. behandelt auch die Problematik der jeweils zeitgenössischen Rechtsprechung und damit die praktische Anwendung byzantinischer Rechtsquellen. — Schreiner. [1579

Benacchio G., *La circolazione dei modelli giuridici tra gli Slavi del sud.* [Università di Trento — Dipartimento di scienze giuridiche, 24.] Padova, CEDAM 1995. IX, 305 pp. [ISBN 88—13—19458—7]. — Il capitolo I, pp. 7—76, ha carattere storico e arriva fino a tutto il secolo XVIII. — Goria. [1580

Boudewijn Sirks A.J., *Shifting Frontiers in the Law: Romans, Provincials, and Barbarians.* Shifting Frontiers in Late Antiquity (Nr. 1756) 146—157. — Kaegi. [1581

Medvedev I., *Le pouvoir, la loi et le ius resistendi à Byzance. Quelques considérations.* Στέφανος (Nr. 1749) 75—81. — Zum Widerstandsrecht, das nach Nikolaos Mystikos dann am Platze ist, wenn eine kaiserliche Vorschrift vom Teufel inspiriert ist. — Schreiner. [1582

Pitsakes K., *Δίκαιο καὶ ἰδεολογία τῆς ταφῆς στὸ Βυζάντιο.* Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης (Nr. 1752) 68—69. — Kalopissi-Verti. [1583

Puchner W., *Griechisches zur „adoptio in fratrem".* Südostforschungen 53 (1994) 187—224. — Zur ἀδελφοποιία, mit umfangreichem Rückgriff auf das byzantinische Recht. Dabei in erster Linie basierend auf G. Michailides-Nuaros (Τόμος Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου. Thessaloniki 1955, 251—313). Neuere Literatur wird nicht benutzt, was einzelne Passagen des Artikels entwertet. Hingewiesen sei hier vor allem auf R. Macrides, The Byzantine Godfather. BMGS 11 (1987) 139—162 und bes. Kinship by Arrangement: The Case of Adoption. DOP 44 (1990) 109—118, wo auch die umfangreiche neuere Literatur verzeichnet ist. — Brandes. [1584

B. WELTLICHES RECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Bochove Th.E. van, *Codificatie in Byzantium? Enige opmerkingen over de betekenis van de Novellen keizer Leo de Wijze.* Groninger opmerkingen en mededelingen 12 (1995) 22—37. — In erneuter Erörterung der jüngst mehrfach interpretierten einschlägigen Passagen des Vorworts der „Basiliken", des Vorworts der leontischen Novellensammlung und insbes. der 1. Novelle Leons VI. kommt der Verf. zu dem Schluß, daß die „Gesamtheit von Basiliken, Gesetzgebung Basileios' I. und Novellensammlung Leons VI. als Kodifikation bezeichnet werden kann". — Troianos. [1585

Cecconi G.A., *Governo imperiale e élites dirigenti nell'Italia tardoantica* ... (Nr. 760). — Tratta fra l'altro del rango dei governatori, delle assemblee provinciali, delle città e altre comunità locali. — Goria.

De Robertis F.M., *Dai „collegia cultorum" pagani alle medievali „congregationes fratrum" attraverso il superamento della discriminazione giustinianea in pro dei „tenuiores".* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 433—445. — Tiene conto anche di Bas. 60,32,1. — Goria. [1586

De Salvo L., *Economia privata e pubblici servizi* ... (Nr. 791). — Goria.

De Bonfils G., *La „terminologia matrimoniale" di Costanzo II. Uso della lingua e adattamento politico.* Labeo 42 (1996) 254—266. — La terminologia sarebbe attentamente mirata a censurare le fattispecie matrimoniali trasgressive. — Goria. [1587

Di Mauro Todini A., *Aspetti della legislazione religiosa del IV secolo.* [Università di Roma. Pubblicazioni dell'Istituto di diritto romano e dei diritti dell'Oriente Mediterraneo, 67.] Rom, La Sapienza Editrice 1990. 287 S. — Troianos. [1588

Dovere E., *Tracce di prassi costituzionale* ... (Nr. 64). — Goria.

Evans-Jones R./MacCormack G., *The sale of res extra commercium in Roman Law.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 330—351. — Unter Berücksichtigung der justinianischen Institutionen. — Troianos. [1589

Galati V., *Effetti della „servilis cognatio".* Index 24 (1996) 321—331. — Tratta anche delle importanti riforme giustinianee, indicate in I. 3.6.10 e 3.9.6(5), con le quali la bonorum possessio unde legitimi e unde cognati è concessa anche ai liberti. — Goria. [1590

Giliberti G., *Le comunità agricole nell'Egitto romano ...* (Nr. 794). — Goria.

Goria F., *Giudici civili e giudici militari nell'età giustinianea.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 447—461. — Sotto Giustiniano fu riconosciuta legalmente ai comandanti militari una giurisdizione criminale generale, concorrente con quella delle autorità civili; poco dopo troviamo affermato il principio secondo cui, in assenza di queste ultime, i primi possono decidere anche qualsiasi causa privata. Da questi dati risulta che le fonti che testimoniano una estesa attività giurisdizionale dei militari non implicano necessariamente la definitiva scomparsa dei poteri civili. — Goria. [1591

Honoré T., *Eutropius' Lawyer (396—399) and other Quaestors of Arcadius (394—408).* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 172—194. — Troianos. [1592

Lokin J.H.A., *Codificatie in Constantinopel? Enige opmerkingen over de wetgevingstechniek van Theodosius II en Justinianus I.* Groninger opmerkingen en mededelingen 12 (1995) 38—53. — Sowohl der Codex Theodosianus als auch die Kompilationen Justinians können als „Kodifikationen" qualifiziert werden. — Troianos. [1593

Lokin J.H.A., *The End of an Epoch. Epilegomena to a Century of Interpolation Criticism.* **Feenstra R.** et al. (eds.), Collatio iuris romani: études dédiées à Hans Ankum à l'occasion de son 65e anniversaire. [Studia Amstelodamensia ad epigraphicam, ius antiquum et papyrologicam pertinentia, 35.] (Amsterdam, Gieben 1995 [ISBN 905063497—4]) 261—273. — Aerts. [1594

Maganzani L., *La funzione dell' ὁϱιοδείϰτης ...* (Nr. 801). — Goria.

Maggio L., *Note critiche sui rescritti postclassici. 1. Il c.d. processo „per rescriptum".* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 285—312. — Goria. [1595

Maltezou Chr.A., *Byzantine „consuetudines" in Venetian Crete.* DOP 49 (1996) 269—280. — Cutler. [1596

Manfredini A.D., *Giustiniano e la mutilazione delle mani e dei piedi.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 463—469. — Tratta soprattutto della nov. 134,13. — Goria. [1597

Pavlov P., *Les lois agraires de la dynastie Macédoine et la politique sociale du tsar bulgare Pierre (927—969) selon le traité contre les Bogomiles du prêtre Cosmas et quelques autres sources.* Στέφανος (Nr. 1749) 103—105. — Schreiner. [1598

Pergami F., *Sulla istituzione del „defensor civitatis".* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 413—432. — Sarebbe avvenuta solo con C Th. 1.29.1, databile al 368 piuttosto che al 364. — Goria. [1599

Pieler P., *Das Testament des Theodoros Kerameas.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 177—181. — Kerameas errichtet 1284 sein Testament, worin er sein Vermögen dem Pantodynamos-Kloster in Thessalonike vererbt. Als Testamentsvollstrecker fungieren der minderjährige Michael IX. Komnenos und der Bruder Nikolaos Kerameas. — Grünbart. [1600

Pietrini S., *Sull'iniziativa del processo criminale romano (IV—V secolo).* [Accademia romanistica costantiniana — Materiali per una palingenesi delle costituzioni tardo-imperiali — S. III: Monografie, 1.] Milano, Giuffrè 1996. VIII, 177 pp. [ISBN 88—14—5803—2]. — Goria. [1601

Pitsakes A., *„Ἀπὸ τοῦ Ἀϱμενοπούλου εἰς τὸν Μοντεχϱίστον": Ὁ Κωνσταντῖνος Ἀϱμενόπουλος στὴ νεοελληνικὴ παιδεία.* Νεοελληνικὴ Παιδεία καὶ Κοινωνία. Πρακτικὰ Διεθνοῦς Συνεδρίου ἀφιερωμένου στὴ μνήμη τοῦ Κ.Θ. Δημαρᾶ (Athen 1995) 333—362. — Zur Wirkungsgeschichte der beiden Hauptwerke des Konstantinos Armenopulos, der „Hexabiblos" und der „Epitome canonum", im griech. Osten. — Troianos. [1602

Puliatti S., *La dicotomia „vir-mulier" e la disciplina del ratto nelle fonti legislative tardoimperiali.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 471—529. — Goria. [1603

Saradi H., *The Byzantine Tribunals: Problems in the Application of Justice and State Policy (9th–12th c.).* REB 53 (1995) 165—204. — L'article, qui porte sur le fonctionnement de la justice à Byzance, étudie en particulier la législation contre la corruption des juges, en fait depuis Justinien; puis le niveau de compétence des juges, avec référence à leur formation. — Flusin. [1604

Saradi H., *The neighbors' pre-emption right. Notes on the byzantine documents of transactions ...* (Nr. 850). — Kolias.

Sargenti M., *Gratitudine e diritto. Interpretazione e gratitudine. XIII colloquio sulla interpretazione, Macerata 30—31 marzo 1992,* a cura di **Galli G.** (Pisa, Giardini 1994) 173—208. — Tratta anche del diritto postcostantiniano e giustinianeo, nonchè di Bas. 47.3.10. — Goria. [1605

Sirks A.J.B./Sijpesteijn P.J./Worp K.A., *Ein frühbyzantinisches Szenario für die Amtswechslung in der Sitonie. Die griechischen Papyri aus Pommersfelden (PPG) mit einem Anhang über: die Pommersfeldener Digestenfragmente und die Überlieferungsgeschichte der Digesten ...* (Nr. 768). — Diethart.

Spruit J.E., *Codificatie in Constantinopel.* Hermeneus 68 (1996) 94—103. — Aerts. [1606

Troianos Sp., *Η περιπέτεια του βυζαντινού δικαίου στην Ελλάδα του 19ου αιώνα: Η περίπτωση των τόκων.* Πρακτικά ΙΣΤ' Πανελλήνιου Ιστορικού Συνεδρίου (26—28 Μαΐου 1995) (Thessalonike 1996) 219—223. — Verf. behandelt die Interpretationsprobleme der byzantinischen Rechtquellen, insbes. des Hexabiblos des Konstantinos Armenopulos in Zusammenhang mit den Rechtsbüchern und der Kodifikation der makedonischen Kaiser, im Griechenland des 19. Jh. — Troianos. [1607

Wacke A., *Das Verbot der Darlehensgewährung an Hauskinder und die Gebote wirtschaftlicher Vernunft.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 239—329. — Auf S. 324ff. die Entwicklung im justinianischen Recht. — Troianos. [1608

Wacke A., *Die Anerkennung der Medizin als ars liberalis und der Honoraranspruch des Arztes.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 382—421. — Troianos. [1609

b. Texte und Literatur zu den Quellen

4. Jahrhundert

Liebs D., *Die pseudopaulinischen Sentenzen II. Versuch einer neuen Palingenesie. Ausführung.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 132—242. — Troianos. [1610

Codex Theodosianus

Baldwin B., *Sordid Bread: More Food for Thought.* Hermes 124 (1996) 127—129. — Weist die Deutung von „panes Ardinienses" (C. Th. 14. 17. 5) durch B. Pastor de Arozena (siehe BZ 88, 1995, Nr. 1562) zurück, ohne selbst eine überzeugende Alternative anbieten zu können. — Tinnefeld. [1611

Cuneo P., *Codice Teodosiano, Codice Giustinianeo e diritto del tardo Impero.* Labeo 42 (1996) 208—241. — L'A. illustra alcuni problemi generali dei rapporti fra i due codici alla luce di un confronto relativo alle costituzioni dei figli di Costantino. — Goria. [1612

Sargenti M., *Il Codice Teodosiano: tra mito e realtà.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 373—398. — Goria. [1613

Sirks A.J.B., *The Summaria Antiqua Codicis Theodosiani in the ms. Vat.reg.lat.886.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 243—267. — Es handelt sich — um die nach der Ansicht des Verf. in der Zeit zwischen 465/67—474 entstandenen — lateinischen Randscholien zu den Büchern 9—16 des C.Th., die bereits von G. Laenel (1834) und C. Manenti (1887—1889) ediert wurden. — Troianos. [1614

Vincenti U., *Codice Teodosiano e interpretazione sistematica.* Index 24 (1996) 111—131. — Goria. [1615

Vincenti U., *La legislazione contro gli apostati data a concordia nell'anno 391 (C Th. 16.7. 4—5).* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 399—412. — Goria. [1616

Syrisch-Römisches Rechtsbuch

Falchi G.L., *Matrimonio „cum scriptis" e „sine scriptis" nel Libro Siro-Romano di diritto.* Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 875—887. — Goria. [1617

Justinianisches Recht

Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung. Bd. II: Digesten 1—10. Gemeinschaftlich übersetzt und herausgegeben von **Behrends E./Knütel R./Kupisch B./Seiler H.H.** Mit Beiträgen von **Apathy P./ Bund E./Harder M./Horak F./Huwiler B./Krampe Chr./Traber Fr./Schiemann G./Wieling H./ Wollschläger Chr.** Heidelberg, Müller 1995. XXVII, 862 S. [ISBN 3—8114—9194—6]. — Neue deutsche Übersetzung auf der Grundlage der von Th. Mommsen und P. Krüger besorgten Textausgabe. — Troianos. [1618

Behrends E./Knütel R./Kupisch B./Seiler H.H., *Corpus Iuris Civilis. Die Institutionen.* Text und Übersetzung. [Uni-Taschenbücher, 1764.] Heidelberg, Müller 1993. XX, 267 S. [ISBN 3—8252—1764—7]. — Taschenbuchausgabe des BZ 83, 1990, Nr. 750 angezeigten Buches. — Troianos. [1619

Brandsma F., *Dorotheus and his Digest Translation.* Groningen, Forsten 1996. XII, 336 p. [ISBN 906980043—8]. — English, enlarged edition of the Groningen dissertation, cf. BZ 86/87, 1993/94, 1352. — Aerts. [1620

Brandsma F., *Enige mededelingen over de „interpolatieneigingen" van een der Digestencompilatoren* (Einige Mitteilungen über die „Interpolationsneigungen" eines Digestenkompilators). Groninger opmerkingen en mededelingen 12 (1995) 54—69. — Verf. vergleicht D. 9.2.27.11, 27.9.5.3. und 39.6.42.1 mit BS 3133/24, 2250/14 und 2804/23 und kommt zu dem Ergebnis, daß die Kompilatoren und namentlich Dorotheos vor eigenmächtigen Texteingriffen eher zurückschreckten. — Troianos. [1621

Knütel R., *Christliche Zahlensymbolik im Digestenplan.* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 422—430. — Troianos. [1622

Pugsley D., *Justinian's Digest and the Compilers.* University of Exeter, Faculty of Law 1995. V, 97 pp. [ISBN 0—9514988—6-X]. — L'opera comprende 5 scritti già pubblicati separatamente, ma che formano in realtà 5 capitoli di una riflessione unitaria dell'A., non ancora conclusa, sulla compilazione del Digesto di Giustiniano. Non mancano osservazioni acute e interessanti, ma talune ipotesi appaiono, almeno per il momento, un po' avventate. Il sesto e ultimo capitolo (pp. 83—97) costituisce una sorta di appendice rispetto al tema generale e ipotizza l'identità del giurista Gaio con Sesto Pomponio. — Goria. [1623

Saliou C., *Le traité d'urbanisme de Julien d'Ascalon. Droit et architecture en Palestine au VIe siècle.* [Travaux et mémoires du centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Collège de France. Monographies, 8.] Paris, De Boccard 1996. 160 p. Avec 11 pl. [ISBN 2—7018—0097—8]. — Édition du texte grec, traduction et commentaire de ce document précieux pour la connaissance de la vie urbaine en Palestine dans ses aspects à la fois matériels et juridiques. — Wird besprochen. — Jolivet-Lévy. [1624

Maurikios

Kennell N., *Heresy at Ephesus* ... (Nr. 1543). — Feissel.

Nomos Georgikos

Köpstein H., *Thessaloniki – Wiege des Nomos Georgikos?* (Sonderdruck aus den Akten des) Συμπόσιο Βυζαντινή Μακεδονία, 324–1430 μ.Χ., Thessalonike 29–31 Ὀκτωβρίου 1992 [Μακεδονική Βιβλιοθήκη, 82.] (Thessalonike 1995) 157–164. – Die Autorin argumentiert gegen die These von L. Margetić (Rivista di Studi bizantini e Slavi 5 [1985] 103–135), daß der Nomos Georgikos ursprünglich die Umgebung von Thessalonike betraf. Im Anschluß an den Text Köpsteins wird die diesbezügliche Stellungnahme von L. Margetić veröffentlicht (S. 162–164). – Kolias. [1625

Gesetzgebung der Makedonen

Bochove Th.E. van, *To date and Not to date. On the Date and Status of Byzantine Law Books.* Groningen, Forsten 1996. XXX, 257 S. Mit niederl. Zsfg. [ISBN 90–6980–096–9]. – Troianos. [1626

Kolias T.G., *Kriegsgefangene, Sklavenhandel und die Privilegien der Soldaten. Die Aussage der Novellen des Ioannes Tzimiskes ...* (Nr. 841). – Schreiner.

Troianos S.N., *Die Wirkungsgeschichte der Novellen Leons VI. im 14. Jh.* Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit (Nr. 1773) 235–244. – Während der Autor des Procheiron auctum und Matthaios Blastares an die Novellen Leon VI. über ältere Kompilationen herankamen (primär den Kommentar des Theodoros Balsamon zum Nomokanon XIV titulorum), schöpfte Armenopulos aus der Ecloga Novellarum Leonis, „ohne sich jedoch Gedanken über die Anwendbarkeit der herangezogenen Quellen zu machen". – Kislinger. [1627

C. KIRCHENRECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Ceccarelli-Morolli D., *I matrimoni misti alla luce dei Sacri Canones del primo millennio.* Nicolaus 22 (1995) 137–143. – Esamina i canoni emanati dagli antichi concili e sinodi, da quello di Laodicea, del 341, a quello Trullano, del 691, nonché l'esegesi che ne danno i canonisti del secolo XII, constatando il passaggio da un divieto assoluto a una parziale apertura in vista di una possibile conversione del coniuge non cristiano. – Follieri. [1628

Constantelos D.J., *Mixed Marriage in Historical Perspective.* Greek Orth. Theol. Rev. 40 (1995) 277–285. – Discusses marriages between Orthodox and non-Orthodox Christians, and between Orthodox Christians and Jews or Muslims in the Byzantine period. – Talbot. [1629

Hakkarainen J., *Bysantin kanoninen laki – läsnä kaikkialla* (Das kanonische Recht in Byzanz – allgegenwärtig). Praxis et Theoria (Nr. 1738) 55–69. – Rosenqvist. [1630

Heyer F., *Die Kanonisierung der Heiligen in den orthodoxen Kirchen im katholisch-orthodoxen Vergleich ...* (Nr. 472). – Schreiner.

Paize-Apostolopulu M., *Ὁ θεσμὸς τῆς πατριαρχικῆς ἐξαρχίας. 14ος–19ος αἰῶνας.* [Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν. Κέντρο Νεοελληνικῶν Ἐρευνῶν, 54. Θεσμοὶ καὶ Ἰδεολογία στὴ νεοελληνικὴ κοινωνία.] Athen, Κέντρο Νεοελληνικῶν Ἐρευνῶν 1995. 280 S. Mit 1 Klappkarte [ISBN 960–7094–32–8]. – Der Schwerpunkt der Darstellung liegt in der Zeit der Turkokratia. In einem einleitenden Kapitel (39–50) werden jedoch die Anfänge territorialer Patriarchalrechte in spätbyz. Zeit an Hand von Urkunden nachgewiesen. – Schreiner. [1631

b. Texte und Literatur zu den Quellen

Angelopulos A., *Ο Οικουμενικός Πατριάρχης ως κυριάρχης επίσκοπος της μοναχικής πολιτείας του Αγίου Όρους κατά το χρυσόβουλλο Ανδρονίκου Β' του 1312.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 13—22. Mit engl. Zsfg. — Troianos. [1632

Konidares I.M., *Das Mönchtum im Spiegel der Penthekte* ... (Nr. 328). — Schreiner.

Kuntura-Galake E., *Ὁ 39ος κανὼν τῆς Πενθέκτης Οἰκουμενικῆς Συνόδου (692) καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ πολιτικὴ τοῦ Ἰουστινιανοῦ Β'* ... (Nr. 669). — Kolias.

Leontaritu B., *Εκκλησιαστικά αξιώματα και υπηρεσίες στην πρώιμη και μέση βυζαντινή περίοδο.* [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte — Athener Reihe, 8.] Athen-Komotene, Αντ. Σάκκουλας 1996. XXXIII, 833 S. [ISBN 960—232—235—7]. — Erschöpfende Darstellung der kirchlichen Ämter und Dienste in der früh- und mittelbyz. Periode mit vollständigen prosopographischen Angaben. — Soll besprochen werden. — Troianos. [1633

Metzger M., *À propos d'une édition des Constitutions Apostoliques.* Revue de droit canonique 46 (1996) 161—163. — Zur franz. Übersetzung der vom Verf. besorgten Textausgabe (1985—1987; vgl. BZ 80, 1987, 160). — Troianos. [1634

Papagianne El., *Ἐκκλησιαστικὴ διοίκηση καὶ χρησικτησία. Πορίσματα ἀπὸ μία διένεξη μεταξὺ μητροπόλεων κατὰ τὸ ἔτος 1428.* „Νόμος". Επιστημονική Επετηρίδα του Τμήματος Νομικής της Σχολής Νομικών και Οικονομικών Επιστημών του Αριστοτέλειου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης 4 (1996) (= Αφιέρωμα στον Νικόλαο Παπαντωνίου) 567—580. — Verf. versucht die Anwendung privatrechtlicher Einrichtungen, insbes. der Ersitzung, auf dem Gebiet der kirchlichen Verwaltung (Zuteilung der Bistümer zu den einzelnen Kirchenprovinzen) festzustellen. — Troianos. [1635

Troianos Sp., *Παρατηρήσεις στο κληρονομικό δίκαιο του Αγίου Όρους.* Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" (Nr. 1768) 347—354. Mit engl. Zsfg. — Identisch mit dem BZ 89, 1996, Nr. 2039 angezeigten Aufsatz. — Troianos. [1636

11. FACHWISSENSCHAFTEN

A. MATHEMATIK, PHYSIK, ASTRONOMIE, ASTROLOGIE

Angelide Chr., *Ἡ γῆ καὶ τὸ σύμπαν: Ἑλληνικὴ ἐπιστήμη καὶ Χριστιανικὲς ἑρμηνεῖες.* Athens, Γουλανδρῆ-Χόρν 1996. 54 pp. — A discourse on the merge of biblical cosmology and Greek science (astronomy, mathematics and geography) highlighting upon Saint Basil, Ioannes Philoponos and Kosmas Indikopleustes. — Karpozelos. [1637

Barton T., *Ancient Astrology.* [Sciences of Antiquity.] London/New York, Routledge 1995. XXV, 245 S. Mit 15 Abb. [ISBN 0—415—08066—5]. — Mit Berücksichtigung des Berichtszeitraums. — Katsougiannopoulou. [1638

Gibson C.A./Newton F., *Pandulf of Capua's De calculatione: An Illustrated Abacus Treatise and Some Evidence for the Hindu-Arabic Numerals in Eleventh-Century South Italy.* Mediaeval Studies 57 (1995) 293—335. — Authors note references to Greek materials. — Kaegi. [1639

Pingree D., *The Teaching of the Almagest in Late Antiquity. The Sciences in Greco-Roman Society.* Ed. by **Barnes T.D.** (Edmonton, Alberta, Academic Printing & Publishing 1994) 75—98. — Katsougiannopoulou. [1640

Tihon A., *L'astronomie byzantine à l'aube de la renaissance (de 1352 à la fin du XVe siècle).* Byz 66 (1996) 244—280. — Survol historique et présentation des documents utilisés. Avec bibliographie et index des manuscrits. — Demoen. [1641

Triantare S., *Ἡ θεωρία τοῦ Ἰωάννη Φιλοπόνου γιὰ τὴν κίνηση στὸ μεταίχμιο δύο διαφορετικῶν κοσμολογικῶν ἀπόψεων.* Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς 78 (1995) 815—833. — Karpozelos. [1642

B. NATURWISSENSCHAFTEN (ZOOLOGIE, BOTANIK, MINERALOGIE, ALCHEMIE)

Baldwin B., *Michael Psellos on the Properties of Stones ...* (Nr. 103). — Schreiner.

Greppin J.A.C., *Comments on Early Armenian Knowledge of Botany as Revealed in the Geography of Ananias of Shirak.* Journal of the American Oriental Society 115 (1995) 679—684. — Investigation of terminology by a specialist on Armenian linguistics who has strong interests in biology. — Kaegi. [1643

Lazaris St., *L'Illustration scientifique à Byzance ...* (Nr. 182). — Schreiner.

C. MEDIZIN, PHARMAZIE

Barkai R., *Between East and West: A Jewish Doctor from Spain.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 49—63. — Auch zur Übersetzung griechischer medizinischer Schriften ins Arabische. — Schreiner. [1644

Berschin W., *Salerno um 1100. Die Übersetzungen aus dem Griechischen und ihr byzantinisch-liturgischer Hintergrund ...* (Nr. 526). — Behandelt die Übersetzung medizinischer Schriften durch Erzbischof Alfanus I. und Constantinus Africanus und betont die überwiegend griechische (nicht arab.) Provenienz der Vorlagen. — Schreiner.

Grmek M.D. (Hrsg.), *Histoire de la pensée médicale en Occident. 1. Antiquité et Moyen Âge.* Paris, Seuil 1995. 382 S. [ISBN 2—02—0221138—1]. — Übersetzung des 1993 auf italienisch erschienenen Sammelbandes (in der BZ nicht angezeigt). Zum Berichtszeitraum: **Strohmaier G.**, Réception et tradition: la médecine dans le monde byzantin et arabe (S. 123—149). — Katsougiannopoulou. [1645

Hanson A.E., *Uterine Amulets and Greek Uterine Medicine.* Medicina nei Secoli. Arte e Scienza 7 (1995) 281—299. — Vergleichbare Stücke und Vorstellungen treten sowohl in der hier (mit hoher Sachkenntnis) behandelten Antike als auch weiterhin in Byzanz auf. — Kislinger. [1646

Horak U./Gastgeber Ch., *„Ich beschwöre euch, ihr Würmer...". Zu Zaubersprüchen gegen Pferdewürmer ...* (Nr. 905). — Grünbart.

Der Traktat Περὶ τῶν ἰοβόλων θηρίων καὶ δηλητηρίων φαρμάκων des sog. Aelius Promotus: Erstedition mit textkritischem Kommentar von **Ihm S.** [Serta graeca, 4.] Wiesbaden, Reichert 1995. 169 S. Mit Abb. [ISBN 3—88226—822—0]. — Diss., Hamburg 1993. Der uns vorliegende Text der Kompilation ist zwischen dem 2. und 6. Jh. n.Chr. entstanden. — Tinnefeld. [1647

Ihm S., *Einige textkritische Anmerkungen zu Nikanders Alexipharmaka.* Hermes 124 (1996) 241—248. — Der zwischen dem 2. und 6. Jh. n.Chr. entstandene Traktat des Ps.-Aelius-Promotus (siehe vorstehende Anzeige) und Nikanders Gedicht „Alexipharmaka" gehen auf eine gemeinsame Quelle zurück. — Tinnefeld. [1648

Jetter D., *Geschichte der Medizin. Einführung in die Entwicklung der Heilkunde aller Länder und Zeiten.* Stuttgart, Thieme Verlag 1992. 382 S. Mit 20 Karten, 24 Tab. [ISBN 3—13—766201-X]. — Da die Publikation in einem renommierten Fachverlag erschienen ist, steht zu befürchten, daß das über „Die Heilkunst in Byzanz" (118—129) gebotene, klarerweise undokumentierte Gemisch aus Klischees, Oberflächlichkeit und schlichtwegs Falschem eine breitere, medizinhistorisch interessierte Leserschaft finden und ihr diesbezügliches Byzanzbild beeinflußen wird. — Kislinger. [1649

Maurudes A.D., *Τὸ ψευδο-γαληνικὸ ἔργο Ὅροι ἰατρικοὶ καὶ ὁ κώδικας* Vaticanus Palat. gr. 199, B'. Hell 45 (1995) 353—355. — In the sixth discourse of Aetius Amidenus transmitted by Vaticanus

Palat. gr. 199 (13th c.), M. records 18 pseudo-galenic definitiones (306—307 and 309—324). — Karpozelos. [1650

Pahl W.M., *Altägyptische Schädelchirurgie. Untersuchungen zur Differentialdiagnose von Trepanationsdefekten und zur Frage der Realisierung entsprechender Eingriffe in einem elaborierten prähippokratischen Medizinsystem.* Stuttgart, Fischer 1993. XIV, 411 S. Mit Abb. und Farbtaf. (nach Ann.-Eg.Bibl. 1993, 241—242 Nr. 0941). — Beispiele reichen bis in das 4. Jh. n.Chr. — Grossmann. [1651

Rosenqvist J.O., *Miracles and Medical Learning. The case of St. Eugenios of Trebizond.* Στέφανος (Nr. 1749) 461—469. — Schreiner. [1652

Tempeles E., *Ἡ μεταφυσικὴ θεμελίωση τῆς προγνώσεως στὴν ἰατρικὴ κατὰ τὸν Στέφανο τὸν Ἀλεξανδρέα.* Παρνασσός 37 (1995) 215—220. — Concerning Stephanos of Alexandreia (7th c.) and his views on medical prognosis which he addressed to students of medicine following Hippocratic methods. — Karpozelos. [1653

Wacke A., *Die Anerkennung der Medizin als ars liberalis und der Honoraranspruch des Arztes ...* (Nr. 1609). — Troianos.

Youtie L.C., *The Michigan Medical Codex (P.Mich. 758 = P.Mich. inv. 21).* [P. Michigan XVII = American Studies in Papyrology, 35.] Atlanta, Georgia, Scholars Press 1996. XXV, 87 S. Mit 13 Taf. — Der Sammelband vereinigt die von L.C. Youtie an verschiedenen Orten veröffentlichten Beiträge zu diesem medizinischen Codex. Abbildungen und ein Wortindex erschließen die Texte. — Diethart. [1654

D. METROLOGIE

Gorelyj A.V., *Идентификация обрезанных Боспорских монет с византийскими гирьками* (The use of the Bosporus coins as Byzantine weights). Российская археология (1986,1) 87—99. Avec 53 ill., graphiques et rés. angl. — Sans doute ingénieur de formation, l'a. étudie 42 pièces du Bosphore du IVe s. av. n. è. trouvées sur la presqu'île de Taman qu'il prétend avoir été coupées en des formes variées pour servir d'exagia de 2 1/2 à 56 siliques (0,46 à 10,31 g) à l'époque romaine et byzantine. Des considérations statistiques basées sur le matériel publié (pour les poids, Dürr, Genève, et L.I. Čuistova, *Antičn'ie i srednevekov'ie vesov'ie sistem'i* ... Simferopol, 1962) l'amènent à distinguer un „système romain" (solidus constantinien de 4,55 g) et un „système byzantin" (4,42 g), et à déduire une précision de fabrication et de pesée des exagia de l'ordre du centigramme et du décigramme respectivement. Le numismate se demande si ces pièces coupées ne seraient pas plutôt des monnaies anciennes remises en circulation en période d'inflation ou de pénurie de monnaie d'appoint comme les trouvailles des Ve—VIe s. de n. è. en offrent maint exemple. — Morrisson. [1655

F. KRIEGSWISSENSCHAFT UND NAUTIK

Amatuccio G., *Peri Toxeias. L'arco da guerra nel mondo bizantino e tardoantico.* Bologna, Editrice Planetario 1996. 158 S. Mit 4 Abb. und 18 Taf. [ISBN 88—8026—016—2]. — Wird besprochen. — Schreiner. [1656

Austin N.J./Rankov B., *Exploratio. Military and Political Intelligence in the Roman Worlds from the Second Punic War to the Battle of Adrianople.* London/New York, Routledge 1995. XIII, 292 S. Mit 12 Abb. und 11 Taf. [ISBN 0—415—04945—8]. — „Exploratio investigates how intelligence was gathered and handled in the Roman Empire, in the long term to help formulate strategy and in the short term for tactical reasons". — Katsougiannopoulou. [1657

Böhner K., *Zur Herkunft der frühmittelalterlichen Spangenhelme.* Actes du XIIe Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques (Bratislava 1993) 4, 199—207. Mit 1 Karte. — An-

hand der stilistischen Analyse und der geogr. Verbreitung lassen sich Spangenhelme des 5.—7. Jh. in eine östliche, wohl byzantinische und eine westliche Gruppe unterscheiden. — Katsougiannopoulou. [1658

Carrié J.-M., *L'État à la recherche de nouveaux modes de financement des armées (Rome et Byzance, IVe–VIIIe siècles)* ... (Nr. 789). — Kaegi.

Christides V., *Ibn al-Manquali (Mangli) and Leo VI: New Evidence on Arabe-Byzantine Ship Construction and Naval Warfare.* Στέφανος (Nr. 1749) 83—96. Mit Abb. und Zeichn. — Schreiner. [1659

Christides V., *New Light on the Transmission of Chinese Naval Technology to the Mediterranean World: The Single Rudder.* Intercultural Contacts (Nr. 1735) 64—70. — Als Vermittler sind die Fatimiden genannt. Auch zu den wirtschaftlichen Beziehungen mit China vom 10.-12. Jh. — Schreiner. [1660

Kučma V.V., *К вопросу о научно-теоретическом урове трактата „De velitatione bellica"* (Zur Frage nach dem wissenschaftlich-theoretischen Niveau des Traktats „De velitatione bellica"). Στέφανος (Nr. 1749) 389—396. — Schreiner. [1661

Southern P./Dixon K.R., *The Late Roman Army.* London, Batsford Ltd 1996. XVII, 206 S. Mit 83 Abb., 16 Taf. u. 4 Karten [ISBN 0—7134—7047-x]. — Als Handbuch gedachte Darstellung, mit Einbeziehung der Aussagen der Archäologie, verfolgt die Entwicklung des römischen Heeres bis zu den Zeiten Justinians. Soll es ein Druckfehler sein, daß das sog. Strategikon des Maurikios an das Ende des 5. oder Anfang des 6. Jh. datiert wird? — Katsougiannopoulou. [1662

Treadgold W., *Byzantium and its Army* ... (Nr. 577). — Talbot.

12. BIO-BIBLIOGRAPHIEN

A. ALLGEMEINBIBLIOGRAPHIEN

Ἐκκλησία. Ἐπίσημον Δελτίον τῆς Ἐκκλησίας τῆς Ἑλλάδος. Εὑρετήριον τόμων ΝΑ' (1974) – ΞΕ' (1988). Athens 1995. 607 pp. — The indices of the periodical were compiled by **Anestides A.** — Karpozelos. [1663

Bellus I., *A magyar ókortudomány bibliográfiája 1976—1990* (Bibliographia studiorum antiquorum in Hungaria MCMLXXVI-MCMXC). Budapest, Balassi Kiadó 1996. 599 S. [ISBN 963—506—082—3]. — Den Abschnitt „Bizantinológia. Studia Byzantina" liest man auf den Seiten 457—485. Aber auch mehrere andere Abschnitte berühren das Fachgebiet der Byzantinistik; so z.B. „Kézirattan. Kodikológia" (Palaeographia. Codicologia) (S. 264—273). — Olajos. [1664

Chrysos Ev., *The Transformation of the Roman World: A European Scientific Programm.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 205—206. — Bericht über ein ambitioniertes Projekt der European Science Foundation. — Brandes. [1665

Erhart V., *The Dumbarton Oaks Byzantine Bibliographical Database.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 213—222. — Projektbericht. — Brandes. [1666

Gouma-Peterson T., *Bibliography on Women in Byzantium.* Wooster/OH, Art History Dept., College of Wooster 1995. 22 p. — Talbot. [1667

Kristó Gy., *Középkorkutatás Szegeden (Egy műhely anatómiája)* (Research in Medieval Studies in Szeged [Abstract]). Történelmi Szemle 28 (1996) 125—133. — Der Verfasser stellt die wissenschaftliche Tätigkeit der sogenannten „Szegeder Schule zur Erforschung des Mittelalters" „Szeged Workshop for Medieval Studies") vor. Ungefähr ein Drittel der in der Bibliographie aufgezählten Schriften (Bücher, Aufsätze, Quellenausgaben) berührt auch das Fachgebiet der Byzantinistik. — *Olajos.* [1668

Negri M., *Bibliografia della Letteratura Cristiana.* **Cambiano G.** u.a., Lo spazio letterario della Grecia antica, III (Roma, Salerno Editrice 1996) 738–761. — Hier anzuzeigen wegen der bibliographischen Hinweise zur patristischen Literatur. Siehe die Bemerkungn zur folgenden Notiz. — Schreiner. [1669

Negri M., *Bibliografia della letteratura bizantina.* **Cambiona G.** u.a., Lo spazio letterario della Grecia antica, IV (Roma, Salerno Editrice 1996) 762–810. — Die wohl noch junge Verf. war um ihre Aufgabe wirklich nicht zu beneiden. Sie beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf Monographien, was aus Raumgründen verständlich, aber unter dem Gesichtspunkt einer Bibliographie fragwürdig ist. Die Frage der Auswahl soll gar nicht erst angeschnitten werden. Auch wenn man gerne den „historischen Hintergrund" hervorhebt, erwartet niemand in einer Literaturbibliographie Werke zur Politik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und auch auf die Kunstgeschichte war nicht einzugehen. So hätte man mehr Platz für die eigentliche Literatur gewonnen. Nicht glücklich sind Wertungen, sofern sie nicht aus eigener spezieller Kenntnis des Gegenstandes kommen, wozu auch eine lange Erfahrung nötig ist. Vielleicht wäre eine „neutrale" Bibliographie (wie sie Hunger in der Literaturgeschichte bietet) effektiver gewesen. Alles in allem erfüllt die „Bibliographie" im Zusammenhang mit dem Gesamtwerk weitgehend ihren Zweck, und kann gerade dem klassischen Philologen (auch für den Unterricht) zu einer raschen Information dienen. — Schreiner. [1670

Perilli L., *Filologia computazionale.* [Contributi del Centro Linceo Interdisciplinare „Beniamino Segre", 93.] Rom, Accademia Nazionale dei Lincei 1995. 139 S. — Auch für den Byzantinisten nützlich. Vorstellung der Thesaurus Linguae Graecae-Datenbank sowie des Tübinger Systems von Textverarbeitungs-Programmen (TUSTEP). — Katsougiannopoulou. [1671

Roma bibliografica. Cinque anni di bibliografia romana 1989–1994. A cura di **Piccioni E.** [Ricerche bibliografiche, 2.] Rom, Montimer 1995. 401 S. — Enthält ausschließlich Monographien. Die verschiedenen Stichwörter sind zu breit gefaßt, und der Bezug auf Rom bleibt öfters unklar. Mit Autoren- und Titelindex. — Katsougiannopoulou. [1672

Schreiner P. (Hrsg.), *Instruments of Scholarship and Spread of Knowledge: The Present and Future of Byzantine Studies.* Byzantium (Nr. 1758) 390–463. — Nach einer Einführung (**Schreiner P.**) über Schwerpunkte des Forschungsstandes (391–396) werden folgende Bereiche behandelt: **Scholz C.**, Die computerunterstützte Erstellung der BZ-Bibliographie (397–399); **Jeffreys M.**, Uses of computers in the preparation and publication of textual editions (399–400); **Chrysos E.**, Information Technology Applications in Byzantine Studies (400–402); **Talbot A.-M.**, The Dumbarton Oaks Hagiography Database Project (402–405); **Schreiner P.**, Die Bibliographie der BZ (405–406); **Trapp E.**, Forschungsbericht zu Lexikographie und Sprache (406–409); **Mondrain B.**, Paléographie et Codicologie (409–413); **Müller A.E.**, Bericht zur Diplomatik (414–416); **Morrisson C.**, Numismatique Byzantine 1990–1995 (417–420); **Seibt W.**, Sigillographie (420–421); **Schreiner P.**, Das Corpus Fontium Historiae Byzantinae (422); **Koder J.**, Historische Geographie. Die Tabula Imperii Byzantini und verwandte Projekte (423–426); **Martindale J.R.**, The Prosopography of Byzantine Empire (426–430); **Ludwig C.**, Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit (430–434); **Trapp E.**, Prosopographie der Palaiologenzeit (434–437); **Zanini E.**, Un'archeologia per il mondo bizantino. Problemi e prospettivi (437–441); **Cutler A.**, Continuity and Change in the Literature on Byzantine Art, 1991–1996 (441–448); **Touliatos D.**, The Status of Byzantine Music through the Twenty-First Century (449–463). — Schreiner. [1673

B. WISSENSCHAFTS- UND GELEHRTENGESCHICHTE

Cutler A., *Continuity and Change in the Literature on Byzantine Art, 1991–1996* ... (Nr. 999). — Rosenqvist.

Jakob Philipp Fallmerayer im Räderwerk der bayerischen Verwaltung. Hrsg. von **Drašček D./Wagner S.** [Kulturgeschichtliche Forschungen, 17.] München, tuduv 1993. 280 S. Mit 6 Abb. [ISBN 3–88073–485–2]. — Grünbart. [1674

Failler A., *Le centenaire de l'Institut byzantin des Assomptionnistes.* REB 53 (1995) 5—40. — A l'occasion du centenaire de l'érection à Istanbul par les Augustins de l'Assomption le 7 octobre 1895 d'un „Centre d'études orientales ... qui allait devenir en réalité un Institut d'études byzantines", le R.P. A. Failler retrace l'histoire „productive et mouvementée" de cet institut, avec ses implantations successives (Istanbul, Bucarest, Paris) et ses publications (revues: Échos d'Orient, Revue des études byzantines, L'Unité des Églises; collections: Regestes des actes du patriarcat de Constantinople, Corpus episcopatuum Ecclesiae Orientalis Graecae, Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, Archives de l'Orient chrétien). Il consacre ensuite quelques pages à un „regard vers le passé", puis à un „regard sur le présent", et, s'il constate qu'aujourd'hui „l'Institut byzantin des Assomptionnistes entre en retraite", il souhaite, au terme d'un article qui ne se lit pas sans quelque nostalgie, une longue vie à l'IFEB, abrité maintenant par l'Institut Catholique de Paris. — Flusin. [1675

The International Conference „Crete, East Mediterranean and Russia in 17th c.", hrsg. von **Fonkič B.L.** Moskva, Издательство Индрик 1995. 103 S. Mit zahlr. farb. Abb. auf Taf. [ISBN 5—85759—024—8]. — Katalog einer Ausstellung, hier anzuzeigen wegen der wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen Beziehungen, die durch reiches Urkundenmaterial dokumentiert werden. — Schreiner. [1676

Grimm G., *Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter und Ferdinand Gregorovius.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 242—254. — Verf. erarbeitet aus den Quellen die Entstehungsgeschichte des Werkes. — Schreiner. [1677

Grünbart M., *Fragmenta Fallmerayeriana. Bemerkungen zu zwei Neuerscheinungen.* Biblos 45 (1996) 141—147. — Besprechung des Kongreßbandes Jakob Philipp Fallmerayer (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3217) mit Ergänzungen zur Dokumentation von E. Hastaba, Die archivalischen Fallmerayer-Bestände ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3159) und von Jakob Philipp Fallmerayer im Räderwerk der bayerischen Verwaltung ... (Nr. 1674). — Grünbart. [1678

Irigoin J., *Dom Bernard de Montfaucon.* L'Académie des Inscriptions et l'Académie de Beaux-Arts face au message de la Gréce ancienne (Beaulieu 1996) 71—85 (Sonderdruck). — Inhaltsreiche bio-bibliographische Studie auch an Hand unedierten Materials (z.B. einer Autobiographie), gleichzeitig ein Dokument zu den Antikenkenntnissen im 17. und 18. Jh. in Frankreich. — Schreiner. [1679

Irmscher J., *Die Ausstellung „Byzantisch-russische Monumentalmalerei", Berlin 1926.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,239—247. — Kolias. [1680

Lauer R., *Gräkoslaven und Germanoslaven bei Jakob Philipp Fallmerayer.* Die Kultur Griechenlands (Nr. 1755) 31—38. — Verf. verbindet die meist aus dem Zusammenhang gerissene Slavisierungstheorie mit anderen Äußerungen zur ethnischen Gestaltung Europas im Frühmittelalter und hebt (als Parallele zu Südosteuropa) die positive Rolle der Slavisierung der Germanen hervor. — Schreiner. [1681

Moscheo R., *Matematica, filologia e codici in una lettera inedita della fine del XVI secolo (Giovan Paolo Vernaleone a Giovanni Vincenzo Pinelli).* Helikon 33—34 (1993—1994, uscito 1996) 159—241. — Giovan Paolo Vernaleone, originario di S. Pietro in Galatina, nel Salento, fu uno dei dotti greci nativi della Terra d'Otranto che si distinsero nella cultura del XVI secolo. M. ne ricostruisce la biografia, l'attività culturale, la cerchia di maestri, discepoli e amici. In appendice è pubblicata la lettera indicata nel titolo, datata 11 ottobre 1590, e tratta dalla copia contenuta nel cod. Ambr. S 93 Sup. — Follieri. [1682

Nelson R.S., *Living on the Byzantine Borders of Western Art* ... (Nr. 1008). — Cutler.

Nystazopulu-Pelekidu M., *Οἱ βυζαντινὲς ἱστορικὲς σπουδὲς στὴν Ἑλλάδα. Ἀπὸ τὸν Σπυρίδωνα Ζαμπέλιο στὸν Διονύσιο Ζακυθηνό.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,153—176. — Kolias. [1683

Pontani A., *Ancora sui* Graeca *di Ciriaco d'Ancona.* Quaderni di storia 43 (1996) 157—172. — P. elenca gli scritti in greco di Ciriaco dei Pizzicolli d'Ancona († verisimilmente nel 1452): si tratta di originali autografi, di copie di parti di opere della letteratura greca e bizantina, di epigrafi. Di ogni

scritto sono presentati i testimoni e discussa l'autenticità. P. conclude, adducendone i motivi, che non è esente da dubbi l'attribuzione a Ciriaco di tre testi greci: la versione greca da Plinio, N. H. XXXIV 148, contenuta nel Vat. Ottob. Lat. 1586, f. 157v; gli scolii greci a Ditti Cretese presenti nei margini del medesimo codice; l'epigrafe greca del Tempio Malatestiano di Rimini. — Follieri. [1684

Pontani A., *I Graeca di Ciriaco d'Ancona (con due disegni autografi inediti e una notizia su Christoforo da Rieti).* Thesaurismata 24 (1994) 37—148. — In this lengthy article P. discusses the mss tradition of the Greek texts copied or written by Kyriakos of Ancona, especially the mss he possessed preserving autograph notices and also the various sources which give an account of his scholarly researches. — Karpozelos. [1685

Rebenich St., *Mommsen, Harnack, and the Prosopography of Late Antiquity.* Late Antiquity and Byzantium (Nr. 1780) 149—167. — Geschichte der spätantiken Prosopographie, die seit 1901 von der Kirchenväterkommission der Preußischen Akademie (initiiert durch Mommsen, Harnack, Wilamowitz-Moellendorff), zeitweise unterbrochen, durch Seeck, Jülicher, Eltester u.a. bis 1933 erarbeitet wurde. Nach einigen Kriegsverlusten kam das umfangreiche Material 1965 nach England, wo es in nicht unerheblichem Maße in die PLRE einging, was im Vorwort der Bände I und II eher verschleiert als mitgeteilt wurde. Unter Bruch der Vereinbarungen mit der Akademie der DDR von 1965 wurde das kirchliche Material nach Paris gegeben, wo es Eingang in die Prosopographie de l'Afrique chrétiennne (303—533), erschienen 1982, fand. Die Rückgabe der Materialien verzögerte sich über Jahrzehnte. 1982 kam der in England verbliebene Teil nach Ostberlin zurück, der illegal nach Paris weitergegebene erst 1990, nachdem man in der Berliner Akademie, worauf Rebenich nicht eingeht, sogar an juristische Schritte dachte. Insgesamt ein spannendes Stück Wissenschaftsgeschichte aus der Zeit des „kalten Krieges", wobei deutlich wird, daß das Verhalten der westlichen Kollegen nicht über alle Zweifel erhaben war. — Brandes. [1686

vacat [1687

Spieser J.-M., *Les études byzantines à l'école française d'Athènes.* BCH 120 (1996) [Numéro spécial Cent cinquantenaire 1846—1996] 441—449. — Berichterstattung über die byzantinischen Studien und Ausgrabungen der Französischen Archäologischen Schule zu Athen anläßlich ihres 150jährigen Jubiläums. — Kalopissi-Verti. [1688

Vavřínek V., *The Bibliography of Byzantinoslavica. Returning to its Roots.* ByzSlav 57 (1996) 212—215. — Schreiner. [1689

C. BIOGRAPHIEN ZU ZEITGENÖSSISCHEN GELEHRTEN

Barker J.W. (Hrsg.), *A Directory of American Byzantinists.* Madison WI, U.S. National Committee for Byzantine Studies 1996 . VI, 111 pp. — Useful compilation, which contains entries on many deceased U.S. Byzantinists, but omits the important Harvard lexicographer E.A. Sophocles, and has a number of omissions or very incomplete entries for some living younger U.S. Byzantinists. — Kaegi. [1690

La Rosa V., *Ricordando Giuseppe Agnello.* Archivio Stor. Sicilia Orientale 89—90 (1993—1994) 393—396. — Follieri. [1691

Bibliographie Milton V. Anastos. Presence of Byzantium (Nr. 1723) 11—16. — Brandes. [1692

Dyck A.R., *Prooimion.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 1—6. — Biographie und wissenschaftlicher Werdegang von Anastos. — Brandes. [1693

Kaegi jr. W.E., *Milton V. Anastos at Dumbarton Oaks: A Reminiscence.* Presence of Byzantium (Nr. 1723) 7—8. — Brandes. [1694

Blake I.R. (ed.), *In Search of Byzantium. A Biography. The Life of Robert Pierpont Blake.* Np, nd [1996]. IX, 243 p. — An edition of the letters of R.P. Blake with a brief biographical sketch by his son. — Talbot. [1695

Farioli Campanati R., *Giuseppe Bovini, Fondatore dell'Istituto di Antichità Ravennati e Bizantine dell'Università degli Studi di Bologna.* XLII Corso di cultura (Nr. 1726) 11—16. — Katsougiannopoulou. [1696

Cahen M., *L'historien et la politique: engagement et pensée scientifique chez Claude Cahen. Réflexions et quelques souvenirs d'un fils sur son père.* Itinéraires d'Orient (Nr. 1727) 385—442. — Schreiner. [1697

Schütz Ö., *Czeglédy Károly, a sémi filológia nemzetközi nagymestere 80 éves* (Károly Czeglédy, der internationale Großmeister der semitischen Philologie wird achtzig). Magyar Nyelv 91 (1995) 116—117. — K. Czeglédy befaßte sich oft mit solchen wissenschaftlichen Themen, die dem Fachgebiet der Byzantinistik angehören. Zum Beispiel behandelte er eingehend den Exkurs des Theophylaktos Simokates über die skythischen Völker. — Olajos. [1698

Hommage à Gilbert Dagron à l'occasion de son élection à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Paris 1996 (Privatdr. d. Akademie). 47 S. Mit 1 Taf. und 1 Portrait. — Mit Beiträgen von **Miquel A./Morrisson C./Oikonomides N./Richard I.**, zur Persönlichkeit des Gelehrten und Dankesworten von **Dagron G.** — Schreiner. [1699

Mehl A./Zimmermann H.-D., *Hans-Joachim Diesner †.* Gnomon 68 (1996) 380—381. — Schreiner. [1700

Orbis romanus christianusque ... (Nr. 1729). — Résumé de la carrière (p. V—VI) et bibliographie raisonnée (p. VII—XLI) de Noël Duval, en introduction à un recueil d'hommages. — Jolivet-Lévy.

Ghiselli A., *Ricordo di Carlo Gallavotti.* Eikasmós. Quad. Bologn. Filol. Class. 6 (1995) 311—314. — Follieri. [1701

Medaglia S.M./Neri C., *Bibliografia di Carlo Gallavotti.* Eikasmós. Quad. Bologn. Filol. Class. 6 (1995) 315—336. — Follieri. [1702

Gahbauer F., *Johannes M. Hoek, OSB.* BZ 89 (1996) 371. — Schreiner. [1703

Ermini Pani L., *Richard Krautheimer.* Archivio Soc. Rom. Storia Patria 117 (1994) 275—277. — Follieri. [1704

Peschlow U., *Richard Krautheimer (1897—1994).* BZ 88 (1995) 359—362. — Schreiner. [1705

Boonen A., *Jacqueline Lafontaine-Dosogne.* BZ 89 (1996) 372. — Schreiner. [1706

Delmarcel G., *Jacqueline Lafontaine-Dosogne.* Bull. du CIETA 73 (1995—1996) 154—155. — Jolivet-Lévy. [1707

Rotolo V., *Bruno Lavagnini.* Δίπτυχα 6 (1994—1995) (= Μνήμη Bruno Lavagnini) 1—20. — Mit einer Bibliographie des Gelehrten nach dem Jahr 1978. — Kolias. [1708

Alexiades M.A., *Συμπλήρωμα βιο-εργογραφίας (1934—1995) του καθηγητή λαογραφίας Δημ. Σ. Λουκάτου.* Sonderdruck aus: Λαογραφία 37 (1993—1994) 386—402. — Kolias. [1709

Pasini C., *Una prestigiosa collaborazione e un'ammirevole intesa: Emidio Martini e Domenico Bassi all'Ambrosiana.* Boll Grott n.s. 48 (1994) 89—113. — Attraverso la corrispondenza inedita di E. Martini (Napoli 1852 — 1940) e D. Bassi (Varallo Sesia 1859 — Bellano 1943) con i prefetti della Biblioteca Ambrosiana P. illustra la preparazione e la realizzazione del *Catalogus* dei codici greci dell'Ambrosiana, uscito nel 1906, e il progetto, non giunto in porto, di un *Album* dei medesimi manoscritti. — Follieri. [1710

Russo E., *Mario Mazzotti e l'archeologia cristiana a Ravenna e nell'area ravennate.* Studi in onore di Mario Mazzotti (Nr. 1741) 37—104. Mit 40 Abb. — Katsougiannopoulou. [1711

Pelikan J., *In Memory of John Meyendorff.* New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 7—9. — Talbot. [1712

Shaw L., *J. Meyendorff and the Heritage of the Russian Theological Tradition.* New Perspectives on Historical Theology (Nr. 1743) 10—42. — Talbot. [1713

Schneider M., *Rückblick auf Leben und Werk von Wilhelm Nyssen (1925—1994).* Ab Oriente et Occidente (Nr. 1744) 561—592. Mit Bibliographie (593—613). — Schreiner. [1714

Ljubarskij J.N., *Софья Викторовна Полякова* (Sof'ja Viktorovna Poljakova). *Nekrolog.* VV 56 (81) (1995) 373—374. — Ljubarskij. [1715

Troelsgård Chr., *Jørgen J. Raasted.* BZ 89 (1996) 372—373. — Schreiner. [1716

Thür G./Kaufhold H., *Walter Selb (1929—1994).* Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) LXIII—LXXX. — Troianos. [1717

Pericoli Ridolfini F.S., *In memoria di Giuseppe Sorge.* Studi e ricerche sull'Oriente Crist. 16 (1993) 59—65. — Necrologio e bibliografia. — Follieri. [1718

Székely György műveinek bibliográfiája (1948—1994) (Bibliographie der Werke von Gy. Székely [1948—1994]). Zusammengestellt von **Kulcsár E.** Társadalomtörténeti tanulmányok (Nr. 1747) 185—203. — Mehrere Werke von Gy. Székely behandeln byzantinistische Themen. — Olajos. [1719

Schreiner P., *Günther Weiß (1937—1996).* BZ 89 (1996) 671—672. — Schreiner. [1720

Konte B., *Ἐργογραφία Διονυσίου Α. Ζακυθηνοῦ.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 1,17—65. Mit 2 Abb. — Kolias. [1721

Todorov N., *De ma connaissance et de mon amitié avec Dionyssios Zakythinos.* Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ (Nr. 1750) 2,357—363. — Kolias. [1722

D. FESTSCHRIFTEN, GEDENKSCHRIFTEN, AUFSATZSAMMLUNGEN EINZELNER GELEHRTER

Dyck A.R./Takaćs S.A. (Hrsg.), *Presence of Byzantium. Studies Presented to Milton V. Anastos in Honor of His Eighty-Fifth Birthday.* Amsterdam, Hakkert 1994. 290 S. Mit 1 Abb. und 10 Taf. (= BF 20, 1994). — Leider, wie oft bei Publikationen aus dem Hause Hakkert, voller Druckfehler. Anzeige der einzelnen Beiträge suo loco. — Brandes. [1723

Averincev S.S., *Риторика и истоки европейской литературной традиции* (Rhetorik und die Anfänge der europäischen literarischen Tradition). Школа „Языки русской культуры". Moskva 1996. 446 S. [ISBN 5—88766—001—5]. — Mehrere Beiträge sind der byz. Rhetorik gewidmet. — Ljubarskij. [1724

MacCoull L.S.B. (ed.), *Studies in the Christian East in Memory of Mirrit Boutros Ghali.* Washington/D.C., Society for Coptic Archaeology 1995. IV, 93 p. — Talbot. [1725

XLII Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina. Seminario internazionale di Studi su: „Ricerche di Archeologia Cristiana e Bizantina". In memoria del Prof. Giuseppe Bovini. Ravenna, Edizione del Girasole 1995. 975 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 88—7567—284—9]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1726

Itinéraires d'Orient. Hommage à Claude Cahen. Texte rénuis par **Curiel R./Gyselen R.** [Res Orientales, 6]. Bures-sur-Yvette, Groupe pour l'Étude de la Civilisation du Moyen-Orient 1994. 442 S. Mit zahlr. Abb. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco verzeichnet. — Schreiner. [1727

Bisanzio e l'Occidente: arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de'Maffei. Rom, Viella 1996. XXXI, 629 S. Mit zahlr. Abb. u. Taf. — Enthält Literaturliste mit den Publikationen von Fernanda de'Maffei. Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1728

Orbis romanus christianusque ab Diocletiani aetate usque ad Heraclium. Travaux sur l'Antiquité tardive rassemblés autour des recherches de Noël Duval. Paris, De Boccard 1995. 41, 322 p. Avec fig. ds t. [ISBN 2—7018—0090—0]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Jolivet-Lévy. [1729

Nip R.I.A./Dijk H. van/Houts E.M.C. van/Kneepkens C.H./Kortekaas G.A.A., *Media Latinitas.* A collection of essays to mark the occasion of the retirement of Engels L.J. [Instrumenta Patristica, 28.] Turnhout, Brepols 1996. XII, 408. [ISBN 2—503—50478—7]. — Some „Byzantina" are quoted suo loco. — *Aerts.* [1730

Mathesis e Philia. Studi in onore di Marcello Gigante. A cura di **Cerasuolo S.** Neapel, Pubblicazioni del dipartimento di filologia classica dell' Università degli Studi 1995. 558 S. Mit 1 Taf. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [1731

Haberstumpf W., *Dinastie europee nel Mediterraneo orientale. I Monferrato e i Savoia nei secoli XII–XV.* [Gli Alambicchi, V.] Torino, Edizioni Scriptorium 1995. 300 p. [ISBN 88—86231—25—3]. — Raccolta di 13 studi pubblicati in varie sedi, ora aggiornati nell'apparato critico, sui rapporti intercorsi tra nobili famiglie dell'Occidente latino e l'Oriente bizantino. I primi 10 saggi sono dedicati alla casa di Monferrato, gli ultimi tre a quella dei Savoia. Il volume, introdotto da una *Prefazione* di **Gallina M.**, è corredato da 6 alberi genealogici e da un copioso indice dei nomi. — Follieri. [1732

Horizonte der Christenheit. Festschrift für Friedrich Heyer zu seinem 85. Geburtstag. Hrsg. **Kohlbacher M./Lesinski M.** [Oikonomia, 34.] Erlangen, (Universität), Lehrstuhl f. Geschichte und Theologie des Christl. Ostens 1994. 629 S. [ISBN 3—923—119—33-x]. — Einschlägige Artikel sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1733

Impallomeni G.B., *Scritti di diritto romano e tradizione romanistica.* Padova, CEDAM 1996. XII, 719 S. [ISBN 88—13—19290—8]. — Alcuni dei saggi qui raccolti del compianto studioso, recentemente scomparso, trattano diversi temi del diritto romano anche con riguardo all'età postcostantiniana. Non si è ritenuto necessario indicarli separatamente suo loco; i più rilevanti riguardano il fedecommesso e le successioni in generale; il cursus publicus; la legislazione contro gli apostati; il regime del gioco; i manoscritti patavini del Digesto e del Codice. — Goria. [1734

Arbel B. (Hrsg.), *Intercultural Contacts in the Medieval Mediterranean.* London, Cass 1996. 340 S. [ISBN 07146—4714—4]. — Gleichzeitig erschienen als Bd. 10 der Mediterranean Historical Review, wo auch hervorgeht, daß es sich um „Studies in Honour of David Jacoby" handelt. Leider fehlen biographische Angaben und ein Schriftenverzeichnis. Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1735

Divitiae Aegypti. Koptologische und verwandte Studien zu Ehren von Martin Krause, hrsg. von **Fluck C./Langener L./Richter S./Schaten S./Wurst G.** Wiesbaden, Reichert Verlag 1995. XXII, 348 S. Mit 24 Taf. — Die sehr unterschiedlichen Sachgebieten angehörenden Beiträge werden suo loco angezeigt. — Grossmann. [1736

Livrea E., *Da Callimaco a Nonno. Dieci studi di poesia ellenistica.* [Biblioteca di cultura contemporanea, 158.] Messina/Firenze, Casa editrice G. D'Anna 1995. 176 S. [Ohne ISBN]. — Katsougiannopoulou. [1737

Praxis et Theoria: Juhlakirja Heikki Makkosen täyttäessä 60 vuotta. [Studia Carelica Humanistica, 7.] Joensuu, Joensuun yliopiston humanistinen tiedekunta 1996. 232 S. Mehrere Abb. [ISBN 951—708—391—2]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Rosenqvist. [1738

Efthymiadis St./Rapp Cl./Tsougarakis D., *Bosphorus. Essays in Honour of Cyril Mango (= BF 21).* Amsterdam, Hakkert 1995. 355 S. Mit zahlr. Abb. im Text. — Anzeige der einzelnen Beiträge suo loco. S. 3—10: Bibliographie von Cyril Mango. — Brandes. [1739

Mathews Th.F., *Art and Architecture in Byzantium and Armenia. Liturgical and Exegetical Approaches.* Aldershot, Variorum 1995. XII, 295 S. [ISBN 0—86078—537—8]. — Wiederabdruck von 14 Artikeln mit Portrait und Vorwort, aber ohne Verbesserungen und Ergänzungen. — Schreiner. [1740

Studi in onore di Mario Mazzotti. Ravenna. [Studi e Ricerche, I.] Ravenna, Società di Studi Ravennati 1994. 284 S. Mit zahlr. Abb. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1741

Meshchersky N.A., *Избранные статьи* (Ausgewählte Aufsätze). St. Petersburg, Издательский отдел Языкового центра филологического факультета СПБГУ 1995. 362 S. [ISBN 5—87403—049—2]. — Das Buch enthält u.a. Aufsätze über byzantinisch-slavische literarische Beziehungen und die Übersetzungskunst in der Kiever Rus'. — Ljubarskij. [1742

Nassif B. (ed.), *New Perspectives on Historical Theology: Essays in Memory of John Meyendorff.* Grand Rapids/MI, Eerdmans Publ. Co. 1996. XIX, 379 p. [ISBN 0—8028—704—6]. — Memorial volume that includes essays on Meyendorff and a selected bibliography of his works. — Talbot. [1743

Schneider M./Berschin W. (Hrsg.), *Ab Oriente et Occidente (ME 8,11). Kirche aus Ost und West. Gedenkschrift für Wilhelm Nyssen.* St. Ottilien, Eos-Verlag 1996. 618 S. Mit zahlr. Abb. auf Tafeln und 1 Portrait [ISBN 3—88096—798—9]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1744

Rosenqvist J.O. (Hrsg.), *Λειμών. Studies presented to Lennart Rydén on His Sixty-Fifth Birthday.* [Studia Byzantina Upsaliensia, 6.] Uppsala, Acta Universitatis Upsaliensis 1996, Almqvist & Wiksell International. XVI, 256 S. Mit 1 Porträt und 26 Abb. [ISBN 91—554—3813-X]. — Enthält ein Verzeichnis der gedruckten Arbeiten L. Rydéns auf S. IX—XVI. Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Rosenqvist. [1745

Seppälä H., *Sanasta Säveleen, Ortodoksisen Kirkkolaulun Kysymyksiä* (From word to melody. Questions on the music of the Orthodox Church). [Ortodoksisen teologian laitoksen julkaisuja (Publications of the Department of Orthodox Theology of the University of Joensuu), 18.] Joensuu 1996. 186 pp. With many ills. [ISBN 951—708—389—0]. — Collected articles of Hilkka Seppälä in Finnish, Swedish, German and English. — Troelsgård. [1746

Társadalomtörténeti tanulmányok a közeli és a régmúltból. Emlékkönyv Székely György 70. születésnapjára (Gesellschaftsgeschichtliche Abhandlungen in Bezug auf neuere und ältere Zeiten. Festschrift zum 70. Geburtstag von György Székely). Hrsg. v. **Jónás I.Sz.** Budapest, Eötvös Lóránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kara Egyetemes Történeti Tanszék 1994. 204 S. [ISBN 963—462—949—0]. — Gy. Székely befaßte sich auch mit byzantinistischen Themen. Die die Byzantinistik berührenden Aufsätze der Festschrift werden suo loco aufgeführt. — Olajos. [1747

Историко-археологически изследвания в памет на проф. д-р Станчо Ваклинов (Historisch-archäologische Forschungen zum Gedächtnis an Prof. Dr. Stančo Vaklinov). Veliko Tărnovo, Университетско издателство „Св. св Кирил и Методий" 1994. 340 S. Mit 90 Abb. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Gjuzelev. [1748

Στέφανος. Studia byzantina ac slavica Vladimíro Vavřínek ad annum sexagesimum quintum dedicata. Ediderunt **Dostálová R./Konzal V./Havlíková L.** adiuvante (= Byzantinoslavica 56, 1995). Prag, Euroslavica 1995. XIX, 784 S. Mit 64 Taf. sowie einem Portrait. — Die Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1749

Μνήμη Δ.Α. Ζακυθηνοῦ. Ἐπιμέλεια **Moschonas N.** Teil 1—2 (= Σύμμεικτα 9). [Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν. Κέντρο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν.] Athen 1994. 400, 388 S. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt [ISBN 960—7094—43—3 & 960—7094—44—1]. — Kolias. [1750

Zaloscer H., *Zur Genese der koptischen Kunst. Ikonographische Beiträge.* Mit einem Vorwort von **Schwarz M.** Böhlau, Wien/Köln/Weimar 1991. 128 S. mit mehreren Abb. — Wiederabdruck mehrerer bereits früher erschienener Aufsätze zur christlichen Kunst Ägyptens. — Grossmann. [1751

Zecchini G., *Ricerche di storiografia latina tardoantica* ... (Nr. 1785). — Brandes.

13. SAMMELBÄNDE

A. KONGRESS-SCHRIFTEN

Δέκατο Έκτο Συμπόσιο Βυζαντινής και Μεταβυζαντινής Αρχαιολογίας και Τέχνης. Αθήνα, 17, 18 και 19 Μαΐου 1996. Πρόγραμμα και περιλήψεις εισηγήσεων και ανακοινώσεων. Athen, Χριστιανική Αρχαιολογική Εταιρεία 1996. 83 S. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Albani/Kalopissi-Verti. [1752

Beiträge zur „7. Internationalen Konferenz zur Geschichte des Kiever und des Moskauer Reiches" (Berlin 1992) [Forschungen zur osteuropäischen Geschichte, 50.] Wiesbaden, Harrassowitz 1995 [ISBN 3—447—03492—0]. — Nur ein einschlägiger Beitrag, der suo loco angezeigt ist. — Tinnefeld. [1753

Libri e documenti d'Italia: dai Longobardi alla rinascita delle città. Atti del Convegno Nazionale dell'Associazione Italiana paleografi e diplomatisti. Cividale, 5—7 ottobre 1994. A cura di **Scalon C.** [Libri e Biblioteche, 4.] Udine, Arti Grafiche Friulane 1996. 254 p. Con ill. [ISBN 88—86550—22—7]. — Si dà notizia suo loco delle due sole relazioni interessanti il mondo bizantino. — Follieri. [1754

Die Kultur Griechenlands in Mittelalter und Neuzeit. Bericht über das Kolloquium der Südosteuropa-Kommission 28.—31. Oktober 1992, hrsg. von **Lauer R./Schreiner P.** [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Kl., 3. Folge, 212.] Göttingen, Vandenhoek und Ruprecht 1996. 459 S. Mit 63 Abb. und 6 Tab. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1755

Mathisen R./Sivan H. (eds.), *Shifting Frontiers in Late Antiquity.* Aldershot, Variorum 1996. VI, 384 pp. With maps, figs. [ISBN 0—86078—588—2]. — Collected papers from a March, 1995 conference at The University of Kansas, Lawrence. — Kaegi. [1756

Byzantium: Identity, Image, Influence. XIX[th] International Congress of Byzantine Studies, University of Copenhagen, 18—24 August 1996. Major Papers. Ed. by **Fledelius K.** in cooperation with **Schreiner P.** Danish National Committee for Byzantine Studies/Eventus Publishers 1996. 509 S. [ISBN 87—87879—7—7]. — Die einzelnen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1757

Byzantium: Identity, Image, Influence. XIX International Congress of Byzantine Studies, University of Copenhagen, 18—24 August, 1996. Index of Colloquia as of July 15, 1996. Abstracts of Communications. Index of authors. Ed. by **Fledelius K.** Copenhagen, Danish National Committee for Byzantine Studies/Eventus Publishers 1996. Unpaginiert aber mit Numerierung der Beiträge. [ISBN 87—87879—08—5]. — Entsprechend den Normen der BZ werden Abstract-Beiträge nicht angezeigt. — Rosenqvist/Schreiner. [1758

Matschke K.-P. (Hrsg.), *Die byzantinische Stadt im Rahmen der allgemeinen Stadtentwicklung.* Referate und Diskussionen der byzantinischen Fachkonferenz in Leipzig, 9. bis 11. Januar 1990. Leipzig, Leipziger Universitätsverlag 1995 (erschienen 1996). — Leider mit Verspätung, verursacht durch die Umstrukturierung der Leipziger Universität, erschienener Tagungsband. Beiträge suo loco angezeigt. S. 133—150: das auf einem Tonbandmitschnitt basierende Protokoll einer Diskussion über die Stadt in Byzanz (**Koder J. / Schreiner P. / Czok K. / Werner E. / Hoffmann G. / Matschke K.-P. / Brandes W. / Berger A.**). — Brandes. [1759

Cameron Av. (ed.), *States, Resources, Armies.* [The Byzantine and Islamic Near East, 3./Studies in Late Antiquity and Early Islam, 1.] Princeton, Darwin Press 1995 [1996]. [ISBN 0—87850—107-X]. VIII, 491 pp. With 3 maps. — Collected papers from the 1992 conference. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco vermerkt. — Kaegi. [1760

La poesia bizantina. Atti della terza Giornata di studi bizantini sotto il patrocinio della Associazione Italiana di Studi Bizantini (Macerata, 11—12 maggio 1993), a cura di **Criscuolo U./Maisano R.** [Ιταλοελληνικά. Quaderni, 8.] Napoli, Istituto Universitario Orientale, Dipartimento di studi

dell'Europa Orientale 1995. 240 p. [senza ISBN]. — Alle pp. 7—11: **Garzya A.**, *Prolusione;* alle pp. 235—239: **Garzya A.**, *Conclusioni.* Si dà notizia suo loco del contenuto delle singole comunicazioni. — Follieri. [1761

Il Convegno Niceno II (787) e il culto delle immagini, a cura di **Leanza S.** Messina, Sicania ed. 1994 [Ohne ISBN-Nr.]. — Der Umschlag trägt den Titel: Il *concilio* Niceno II ... — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco aufgeführt. — Schreiner. [1762

Kévorkian R.H. (éd.), *Arménie entre Orient et Occident. Trois mille ans de civilisation.* Paris, Bibliothèque Nationale de France 1996. 256 p. Avec nombr. ill. coul. et NB. [ISBN 2—7177—1967—9]. — Ouvrage publié à l'occasion d'une exposition (12 juin-20 oct. 1996). Préf. de **Favier J.**. Introd. de **Kévorkian R. H.** Avec, en particulier, les contributions suivantes: **Mahé J.-P.**, Connaître la Sagesse: le programme des anciens traducteurs arméniens (p. 40—61); **Yuzbashian K.**, L'universalisme dans l'historiographie médiévale (p. 65—70); **Mouradian P.**, Le monde culturel caucasien et l'Arménie (p. 71—77); **Zakarian L.**, Arts mineurs médiévaux (p. 94—108); **Mutafian C.**, Dix siècles de miniature arménienne (IXe-XVIIIe siècle) (p. 109—122); **Donabédian P.**, Un art de pierre et de foi entre Orient et Occident (p. 123—127); **Bozoyan A.**, Le cadre juridique du commerce de la Cilicie arménienne (p. 128—133); **Otten-Froux C.**, Le commerce cilicien du XIIe au XIVe siècle (p. 134—138); **Balard M.**, Les Arméniens à Caffa du XIIIe au XVe siècle (p. 139—141); **Dédéyan G.**, Les princes arméniens de l'Euphratèse et les Francs (c. 1080 — c. 1150) (p. 164—173); **Mutafian C.**, Le siècle mongol (1220—1320), planche de salut ou coup de grâce? (p. 174—183). 254 notices sur les pièces exposées (p. 227—251), une chronologie succincte (p. 252) et un index (p. 253—255) complètent ce beau volume. — Jolivet-Lévy. [1763

Pagani e cristiani da Giuliano l'Apostata al sacco di Roma. Atti del Convegno Internazionale di Studi (Rende, 12/13 novembre 1993). A cura di **Consolino F.E.** [Studi di Filologia Antica e Moderna, 1.] Soveria Mannelli, Rubbettino 1995. 330 S. [ISBN 88—7284—380—4]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1764

Arte profana e arte sacra a Bisanzio. A cura di **Iacobini A./Zanini E.** [Milion, 3.] Rom, Argos 1995. 671 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 88—85897—49—5]. — Der größte Teil der Beiträge wurden im Rahmen des Kongresses „L'arte profana a Bisanzio" (Rom, November 1990) vorgelegt. Sie werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1765

Atti del II Colloquio dell'Associazione Italiana per lo Studio e la Conservazione del Mosaico (Roma, 5—7 dicembre 1994). A cura di **Bragantini I./Guidobaldi F.** Bordighera, Istituto Internazionale di Studi Liguri 1995. VI, 597 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 88—86796—00—5]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1766

Il Caucaso: cerniera fra culture dal Mediterraneo alla Persia (secoli IV-XI). [Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo, 43.] Spoleto, Centro italiano di studi sull'alto medioevo 1996. 2 Bde. XVII, 1058 S. Mit mehr. Taf. [ISBN 88—7988—042-X]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [1767

Διεθνὲς Συμπόσιο „Τὸ Ἅγιον Ὄρος" . Χθὲς – σήμερα – αὔριο, Θεσσαλονίκη 29 Ὀκτωβρίου – 1 Νοεμβρίου 1993. [Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν, 84.] Thessalonike 1996. 385 S. [ISBN 960—7265—31—9]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Troianos. [1768

San Marco: aspetti storici e agiografici. Atti del Convegno internazionale di studi. Venezia, 26—29 aprile 1994. A cura di **Niero A.** [Celebrazioni marciane. 900° della Dedicazione della Basilica di San Marco.] Venezia, Marsilio editori 1996. 748 p. Con ill. [ISBN 88—317—6369—5]. — Si dà notizia suo loco dei contributi relativi al mondo bizantino. — Follieri. [1769

Westillyricum und Norditalien in der spätrömischen Zeit. Zahodni Ilirik in severo-vzhodna Italia v posnorimski dobi, hrsg. **Bratož R.** [Situla, Dissertationes Musei Nationalis Labacensis, 34.] Ljubljana, Narodni Muzej 1996. 407 S. Mit mehr. Abb. [ISBN 961—6169—03—3]. — Einschlägige Beiträge dieses im slovenischen Vipara veranstalteten Colloquiums sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1770

Derwich M. (éd.), *La vie quotidienne des moines et chanoines réguliers au Moyen Âge et Temps modernes.* [Travaux du Laboratoire de Recherches sur l'Histoire des Congrégations et Ordres Religieux. Colloquia, 1.] Wrocław, Institut d'Histoire de l'Université de Wrocław 1995. — Salamon. [1771

Symposium on Byzantium and the Italians, 13th-15th Centuries [= Dumbarton Oaks Papers, 49.] Washington, D.C., Dumbarton Oaks Research Library and Collection 1995. [ISSN 0070—7546]. — Cutler. [1772

Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit. Referate des Internationalen Symposiums zu Ehren von Herbert Hunger (Wien, 30. November bis 3. Dezember 1994). Herausgegeben von **Seibt W.** [Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 241.] Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 269 S. Mit 38 Taf. [ISBN 3—7001—2477—5]. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Kislinger. [1773

B. ALLGEMEINE AUFSATZSAMMLUNGEN

Altrichter H./Neuhaus H. (Hrsg.), *Das Ende von Großreichen.* [Erlanger Studien zur Geschichte, 1.] Erlangen/Jena, Palm u. Enke 1996. 312 S. [ISBN 3—7896—0351—1]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1774

Berggreen B./Marinatos M. (Hrsg.), *Greece and gender.* Bergen, Norwegisches Institut in Athen 1995. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [1775

Gerhards A./Brakmann H. (Hrsg.), *Die koptische Kirche. Einführung in das ägyptische Christentum.* [Kohlhammer Urban-Taschenbücher, 451.] Stuttgart/Berlin/Köln 1994. 240 S. Mit mehreren Abb. — Aufsatzsammlung, die in der Mehrzahl allerdings die gegenwärtige Lage der Koptischen Kirche betreffen. Die relevanten Beiträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [1776

Høgel Chr. (Hrsg.), *Metaphrasis: Redactions and Audiences in Middle Byzantine Hagiography.* [KULTs skriftserie, 59.] Oslo, The Research Council of Norway 1996. 82 S. [ISBN 82—12—00748—0]. — Die einzelnen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Rosenqvist. [1777

Árpád előtt és után (Vor und nach Arpad). Redigiert von **Kristó Gy./Makk F.** Szeged, Somogyi Könyvtár 1996. 179 S. [ISBN 963—659—052—4]. — Der Band erschien anläßlich des tausendjährigen Jubiläums der ungarischen Landnahme. Die die Byzantinistik betreffenden Beiträge werden suo loco angeführt. — Olajos. [1778

Libraria Domini. I manoscritti della Biblioteca Malatestiana: testi e decorazioni. A cura di **Lollini F./ Lucchi P.** Bologna, Grafis edizioni 1995. 430 p. — Si segnalano suo loco i contributi relativi a manoscritti greci. — Follieri. [1779

Mathisen R. (ed.), *Late Antiquity and Byzantium.* Kalamazoo, Medieval Institute Publications. Western Michigan University 1996. 319 S. (= Medieval Prosopographie 17/1, 1996). — Anzeige der Beiträge suo loco. — Brandes. [1780

Posztbizánci Közlemények (Postbyzantinische Veröffentlichungen). Hrsg. v. **Nagy M.** Debrecen, Kossuth Lajos Tudományegyetem Muvészettröténeti Tanszéke 1994. 143 S. Mit zahlr. Ill. [ISSN 1219—81—10]. — Aufsatzsammlung. Die einzelnen Beiträge werden suo loco angeführt. — Olajos. [1781

Pál J./Tar I./Szőnyi Gy.E., *Hermetika, mágia. Ezoterikus látásmód és művészi megismerés* (Hermetik, Magie. Esoterische Sehensweise und künstlerische Erkennung). Szeged, JATE Press 1995. 593 S. Mit zahlr. Ill. — Das Buch bildet den 5. Band der Serie „Ikonológia és műértelmezés" („Ikonologie und Kunstinterpretation"). Es enthält Aufsätze und eine Auswahl von „hermetischen" Schriften in ungarischer Übersetzung. Was davon die Byzantinistik berührt, wird suo loco angeführt. — Olajos. [1782

Sabbides A.G.K., *Μελετήματα βυζαντινής προσωπογραφίας και τοπικής ιστορίας, ανατύπωση άρθρων* 1981—1991. Athen, Ἡρόδοτος 1992. 500 S. — Brandes. [1783

Takács I. (Hrsg.), *Mons Sacer 996–1996. Pannonhalma 1000 éve* (1000 Jahre Pannonhalma). Bd. I, II, III. Pannonhalma 1996. 636, 383, 320 pp. Mit zahlr. Ill. [ISBN 963–85471–7–0; 963–85471–8–9; 963–85471–9–7]. – Im Jahre 996 wurde das älteste Benediktinerkloster in Ungarn gegründet. Es hatte einige Verbindungen zur byzantinischen bzw. der slawischen Orthodoxie. Die diesbezüglichen Beiträge werden suo loco angeführt. – Olajos. [1784

Zecchini G., *Ricerche di storiografia latina tardoantica.* [Monografie C.E.R.D.A.C., 14.] Roma, „L'Erma" di Bretschneider 1993. VI, 299 S. – Brandes. [1785

C. LEXIKA

DHGE 148–149 Inde-Iriarte Estanan et Supplément au tome XXV (1995): Indès (martyr), Indimos (év. d'Irénopolis en Cilicie), Ingila (évêché syriaque), Innocent (martyr), Innocent 1er, Innocent III, Innocent (prêtre catholique, Ve s.), Innocent év. de Maronée, Ioannikios (saint), Iocundus év. de Sufetula, Iole (Apa Iôlé), Ioppé, Ioule (moine et martyr), Ipsos (évêché de Phrygie Salutaire), Irénarque (martyr), Irène (martyre), Irène (impératrice), Irène de Chrysobalanton, Irène de Hongrie, Irène de Kiev, Irène Paléologue, Irénée (martyr), Irénée (comte), Irénée év. d'Harpasos en Carie, Irénée (martyr sous Dioclétien), Irénée év. de Tyr, Irénion év. de Gaza, Irénopolis de Cilicie, Irénopolis d'Isaurie, Isaac (martyr), Isaac (moines), Isaac d'Amid, Isaac II Angelos, Isaac d'Antioche, Isaac Argyros, Isaac (des Cellules), Isaac higoumène de Dalmatios, Isaac d'Édesse, Isaac métropolite de Ptolémaïs, Isaac le Reclus, Isaac le Thaumaturge, Isaac (fondateur de la Théotokos Périblastos), Isaac év. de Thynis ou Ptolémaïs, Isaac de Tiphré, Isace (martyr), Isaïe (moine et martyr du Sinaï), Isaïe (martyr), Isaïe (moines), Isaïe (auteur du Livre des conseils), Isaïe d'Alep, Isaïe de Chypre, Isaïe patriarche de CP, Isaïe de Gaza, Isaïe év. d'Hermopolis Parva, Isaïe (anachorète à Scété), Isaïe de Scété, Isaure et ses compagnons, Isaurie, Isauropolis, Isba (év. de Pamphylie Ie), Ischyras (prêtre égyptien), Ischyrion (martyr), Ischyrion (martyr à Akhmîm), Isidora (martyre), Isidora (moniale à Tabennesi), Isidore (martyrs), Isidore, Varus et Théodore, Isidore d'Alexandrie, Isidore év. d'Antioche, Isidore Ier Boucheiras patr. de CP, Isidore de Chio (martyr), Isidore év. de Cyr, Isidore Glabas métropolite de Thessalonique, Isidore év. d'Hermopolis Parva, Isidore de Kiev, Isidore de Péluse, Isidore de Scété, Isinda ou Isindos (év. de Pampylie IIe), Ision (év. mélitien d'Athribis), Ision (saint). – Katsougiannopoulou. [1786

Enzyklopädie des Märchens VIII, Lieferung 2/3 (1995): Kreuz, Kreuzzeichen; Kreuzholzlegende; Kreuzigung; Kreuzzüge; Krieg der Tiere; Kyrill und Method, Hll.; Lebenswasser. – Tinnefeld. [1787

Goulet R. (éd.), *Dictionnaire des philosophes antiques, t. I (Aba(m)mon à Axiothéa) et II (Babélyca d'Argos à Dyscolius).* Paris, CNRS éditions 1994. – Flusin. [1788

Lexikon des gesamten Buchwesens (LGB²). Lieferung 34 (1996): mathematische Bücher, medizinische Illustration; Menologion; Menologion Basileios. – Katsougiannopoulou. [1789

Lexikon des gesamten Buchwesens (LGB²). Lieferung 35 (1996): Migne, Jacques-Paul; Minuskelschriften; Monogramm. – Katsougiannopoulou. [1790

Lexikon des Mittelalters VIII,2 (1996): Straße (Byzanz); Strategopulos Alexios; Strategos; Stratiot; Strymon; Studiu-Kloster; Stundenholz; Styliten; Suda; Sugdaia; Sumela; Symeon Palaiologos; Symeon von Jerusalem; Symeon von Thessalonike; Symeon Studites; Symeon Magistros; Symeon Metaphrastes; Symeon Neos Theologos; Symeon Salos; Symeon Seth; Symeon Stylites; Synaptien; Synaxarion; Syneisakten; Synekdemos; Synesios; Synkellos; Synode; Synodikon; Synodos Endemusa; Synopsis Basilicorum; Syrakus; Syrgiannes Palaiologos Philanthropenos; Syrianos; Syrien; Syropulos Johannes; Syropulos Sylbestros; Tagebuch (Byzanz); Tagma; Taktika. – Schreiner. [1791

Lexikon des Mittelalters VIII,3 (1996): Tana; Taormina; Tarasios, Patr.; Tarchaneitos Gregorios; Tărnovo; Tarsos; Taufbecken, byz.; Telec, bulg. Khan; Telerig, bulg. Khan; Tenedos; Tephrike; Tervel, bulg. Khan; Tetraevangelium; Tetragamiestreit; Teufel (ikonogr.); Textilien (Byzanz); Thalassios; Thamar; Theben; Thecla; Thema; Theoderich; Theodoros I./II. Laskaris; Theodoros Komn. Dukas; Theodoros I./II. Palaiologos; Theodora I./II./III.; Theodoret v. Kyrrhos; Theodoro; Theodoros v. Heraklea;

Theodoros v. Mopsuestia; Theodoros v. Pharan; Theodoros v. Raithu; Theodoros Euchaita; Theodoros Hyrtakenos; Theodoros Lector; Theodoros Meliteniotes; Theodoros Scholastikos; Theodoros Spudaios; Theodoros Studites; Theodoros Synkellos; Thedosij v. Tărnovo; Theodosios III., Ks.; Theodosios, Patr. v. Alexandreia; Theodosios Diakonos; Theodosios Melitenos; Theodosios Monachos; Theodosiupolis; Theodosios I./II.; Theodotos v. Ankyra; Theodotos Melissenos; Theoktiste; Theoktistos; Theoleptos v. Philadelphia; Theologie (Ostk.); Theon v. Alexandrien; Theophanes III. v. Nikaia, Theophanes Byzantios; Theophanes Continuatus; Theodoros Graptos; Theodoros Homologetes; Theophanu, Kaiserin; Theophilos, Ks.; Theophilos, Patr. v. Alexandreia; Theophilos v. Kastabala; Theophilos, Jurist; Theophylaktos v. Ohrid; Theophylaktos, Exarch; Theophylaktos Simokates. — Schreiner. [1792

Reallexikon für Antike und Christentum. Lieferung 135 (1995): Illustration [Forts.]; Immunitas. — Katsougiannopoulou. [1793

Reallexikon für Antike und Christentum. Lieferung 136 (1996): Immunitas [Forts.]; Indictio feriarum. — Katsougiannopoulou. [1794

Reclams Lexikon der Antike. Hrsg. von **Howatson M.C.** Stuttgart, Reclam jun. 1996. 704 S. Mit 211 Abb. und 6 Karten [ISBN 3—15—010417—3]. — Deutsche Übersetzung von The Oxford Companion to Classical Literature (1988) s. BZ 83, 1990, 517. Mit mehreren Stichwörtern, die für den Berichtszeitraum relevant sind. — Katsougiannopoulou. [1795

Thieme-Becker/Vollmer. Gesamtregister. Register zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart und zum Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts. Teil I. Länder, Band 2: Frankreich-Kanada. München/Leipzig, Saur/Seemann 1996. S. 801—1589 [ISBN 3—598—23671—9]. — Unter dem Lemma „Griechenland" lassen sich mehrere byzantinische Bildhauer nachschlagen. — Katsougiannopoulou. [1796

14. REZENSIONEN (IN AUSWAHL)

Unter die Rezensionen sind nicht aufgenommen: Sammelbände, Festschriften, Aufsatzsammlungen, Kongreßakten. Patristische Literatur bis einschließlich 5. Jh. wird mit Ausnahme von Textausgaben nicht erfaßt. Für die Archäologie und die Kunstgeschichte (bis einschließlich 5. Jh.) werden hier nur Rezensionen von Grabungsberichten sowie Denkmälermonographien aufgenommen.

Apostolopoulos Ph., *Inventaire méthodique de linguistique byzantine* ... (BZ 89, 1996, Nr. 244) — BZ 89 (1996) 94—95 (Trapp E.). [1797

Azzara C., *Venetiae. Determinazione di un'area regionale fra antichità e alto medioevo* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2384) — DA 51 (1995) 339 (Stöckly D.). [1798

Bakalov G., *Visantija* ... (BZ 90, 1996, Nr. 720) — Südostforschungen 53 (1994) 553—555 (Freidenberg M.). [1799

Balivet M., *Romanie byzantine et pays de Rûm turc. Histoire d'un espace d'imbrication gréco-turc* ... (BZ 89, 1996, Nr. 3143) — Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 1994.4 (novembre-décembre 1994) 985—987 (Mantran R.). [1800

Barbour H.C., *The Byzantine Thomism of Gennadios Scholarios* ... (BZ 88, 1995, Nr. 654) — REB 53 (1995) 337—339 (Congourdeau M.-H.). [1801

Barnes T.D., *Athanasius and Constantius: Theology and Politics in the Constantinian Empire* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 347 und 1999) — Heythrop Journal 36 (1995) 360 (Louth, A.). [1802

Barnes T.D., *From Eusebius to Augustine* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2193) — Phoenix 49 (1995) 276—278 (Teeter T.M.). [1803

Barnwell P.S., *Emperors, Prefects and Kings* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2297) — ClWorld 89 (1996) 419 (Hornsby R.). [1804

Baseu-Barabas Th., *Zwischen Wort und Bild: Nikolaos Mesarites und seine Beschreibung des Mosaikschmucks der Apostelkirche in Konstantinopel* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 137) — Hell 45 (1995) 398—400 (Mentzos A.). [1805

Bavant B./Kondić V./Spieser J.-M. (éd.), *Caričin Grad, II: Le quartier sud-ouest* ... (BZ 83, 1990, 709) — Revue Archéologique 2 (1995) 439—440 (Metzger C.). [1806

Beaton R./Ricks D. (ed.), *Digenes Akrites. New Approaches to Byzantine Heroic Poetry* ... (BZ 88, 1995, Nr. 213) — Südostforschungen 53 (1994) 599—605 (Puchner W.); Speculum 71 (1996) 390—392 (Wortley J.). [1807

Behrends E./Knütel R./Kupisch B./Seiler H.H., *Corpus Iuris Civilis. Die Institutionen.* Text und Übersetzung ... (BZ 90, 1996, Nr. 1619) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 461—462 (Waldstein D.). [1808

Behrends E./Knütel R./Kupisch B./Seiler H.H., *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung. Bd. II: Digesten 1—10* ... (BZ 90, 1996, Nr. 1618) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 431—451 (Mayer-Maly Th.). [1809

Blaum P.A., *The Days of the Warlords* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2385) — DA 51 (1995) 630 (Tinnefeld F.). [1810

Boojamra J.L., *Church and Social Reform* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1990) — Speculum 71 (1996) 392—393 (Philippides M.). [1811

Bos E.P./Meyer P.A. (eds.), *On Proclus* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 164) — Millenium 8 (1994) 173 (Hoenen M). [1812

Bouffartigue J., *L'empereur Julien et la culture de son temps* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 113) — Revue de l'histoire des religions 211 (1994) 351—353 (Turcan R.). [1813

Bowersock G.W., *Fiction as History* ... (BZ 88, 1995, Nr 1989) — REG 108 (1995) 254—256 (Billault A.). [1814

Bowersock G.W., *Hellenism in Late Antiquity* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1321) — Heythrop Journal 33 (1992) 451—452 (Cameron A.). [1815

Brakmann H., *Τὰ παρὰ τοῖς βαρβάροις ἔργον θεῖον: Die Einwurzelung der Kirche im spätantiken Reich von Aksum* ... (BZ 89, 1996, Nr. 334) — Orientalia 65,1 (1996) 51—56 (Bausi A.). [1816

Brockmann Chr., *Die handschriftliche Überlieferung von Platons Symposion* ... (BZ 88, 1995, Nr. 258) — Gnomon 68 (1996) 200—206 (Vendruscolo F.). [1817

Burgess R.W., *The Chronicle of Hydatius* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2975) — Phoenix 49 (1995) 273—276 (Nixon C.E.V.). [1818

Calvet-Sebasti M.-A., *Grégoire de Nazianze, Discours 6—12* ... (BZ 89, 1996, Nr. 577) — Irénikon 68. 3 (1995) 436 (E.L.). [1819

Cameron Av., *The Later Roman Empire* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2307) — IntJClTrad 1 (1995) 152—154 (Salzman M.R.). [1820

Canivet P./Rey-Coquais J.-P. (éd.), *La Syrie de Byzance à l'Islam* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1731) — Revue d'histoire ecclésiastique 90,1—2 (janv.-juin 1995) 129—134 (Cannuyer C.). [1821

Christophoridès B., *Οι ησυχαστικές έριδες κατά το ιδ' αιώνα* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1959) — REB 53 (1995) 342—344 (Congourdeau M.-H.). [1822

Chuvain P. (Hrsg.), *Nonnos de Panopolis. Les Dionysiaques. T. III: Chants VI-VIII* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 139) — Gnomon 68 (1996) 396—402 (Livrea E.). [1823

Cichocka H., *Teoria retoryki bizantyńskiej* ... (BZ 89, 1996, Nr. 14) — ByzSlav 57 (1996) 204—208 (Ceran W./Lichański J.Z.). [1824

Clark G., *Women in Late Antiquity* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2477) — JEarlyChrSt 4 (1996) 253—255 (Burrus V.). [1825

Conca F., *Il Romanzo bizantino del XII secolo* ... (BZ 88, 1995, Nr. 72) — BZ 89 (1996) 96—101 (Cupane C.). [1826

Congourdeau M.H., *Nicolas Cabasilas: La vie en Christ* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 981) — Journal of Theological Studies 42 (1991) 764—765 (Ware K.). [1827

Constantinides C.N./Browning R., *Dated Greek manuscripts from Cyprus* ... (BZ 88, 1995, Nr. 266) — REB 53 (1995) 344—346 (Géhin P.). [1828

Crimi C./Kertsch M./Guirau J., *Gregorio Nazianzeno, Sulla virtù — carme giambico [1, 2, 10]* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2822) — Sileno 21 (1995) 292—298 (Pavano A.). [1829

Cutler A., *The Hand of the Master. Craftsmanship, Ivory and Society in Byzantium (9th-11th centuries)* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1398) — BZ 89 (1996) 95—96 (Albani J.). [1830

Daley B., *The hope of the early Church: A Handbook of Patristic Eschatology* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 672) — Heythrop Journal 34 (1993) 314—315 (Meredith A.). [1831

Dennis G.T. (ed.), *Michaelis Pselli orationes forenses et acta* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2045) — Hell 45 (1995) 392—393 (Agapitos P.A.); Sileno 21 (1995) 288—291 (Maltese E.V.); BZ 89 (1996) 101—107 (Bevegni C.). [1832

Ditten H., *Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2388; 89, 1996, Nr. 2350) — Südostforschungen 53 (1994) (Weithmann M.W.). [1833

Drijvers J.W., *Helena Augusta* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1030) — Revue de l'histoire des religions 211 (1994) 477—479 (Doignon J.). [1834

Drobner H.R., *Lehrbuch der Patrologie* ... (BZ 89, 1996, Nr. 481) — Römische Quartalschrift 90,3—4 (1995) 256—262 (Durst M.). [1835

Durliat J., *De la ville antique à la ville byzantine. Le problème des subsistances* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1410) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 624—628 (Hofstetter J.). [1836

Durliat J., *Les rentiers de l'impôt* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 734) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 557—560 (Wallinga T.) [1837

Eleuteri P./Rigo A., *Eretici, dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio. Una raccolta eresiologica del XII secolo* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 269) — Hell 45 (1995) 393—396 (Savvides A.G.K.). [1838

Fatouros G., *Theodori Studitae Epistulae* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 44) — Hell 45 (1995) 382—387 (Karpozelos A.). [1839

Fennell J., *A History of the Russian Church*... (BZ 90, 1996, Nr. 312) — Revue des Études Slaves 67 (1995) 523—525 (Gonneau P.); Slavic and East Europ. Journ. 40 (1996) 188 (Levin E.); Slavonic and East Europ. Rev. 74 (1996) 540—542 (Hughes L.). [1840

Fisher E.A. (ed.), *Michaelis Pselli orationes hagiographicae* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2319) — Hell 45 (1995) 387—392 (Agapitos P.A.). [1841

Fögen M.Th., *Die Enteignung der Wahrsager* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 3077) — Klio 77 (1995) 536—537 (Gro-Albenhausen K.). [1842

Förstel K., *Manuel II. Palaiologos, Dialoge mit einem Muslim* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2861) — BZ 89 (1996) 107—109 (Todt K.-P.). [1843

Fowden G., *Empire to Commonwealth* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 303) — Gnomon 68 (1996) 440—444 (Noethlichs K.L.). [1844

Franklin S., *Sermons and Rhetoric of Kievan Rus'* ... (BZ Supp. 1, 1994, Nr. 872) — Revue de l'histoire des religions 211 (1994) 360—364 (Sorlin I.). [1845

Gahbauer F.R., *Die Pentarchie-Theorie* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1971) — Zeitschrift für Kirchengeschichte 107 (1996) 132—137 (Ohme H.). [1846

Galateriotou C., *The Making of a Saint: The Life, Times and Sanctification of Neophytos the Recluse* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1079) — ByzSlav 57 (1996) 199—201 (Kaplan M.); Heythrop Journal 34 (1993) 204—212 (Munitiz J.). [1847

Garbarino P., *Contributo allo studio del senato in età giustinianea* (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2981) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 575—579 (Honoré T.). [1848

Gauer H., *Texte zum byzantinischen Bilderstreit* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 389) — Annuarium Hist. Conc. 26 (1994) 182—185 (Tümmel H.G.); REB 53 (1995) 361—363 (Flusin B.). [1849

Geerard M., *Clavis apocryphorum Novi Testamenti* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1032) — DA 51 (1995) 567 (Silagi G.). [1850

Gould G., *The Desert Fathers on Monastic Community* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 319) — JEarlyChrSt 4 (1996) 120—122 (Burton-Christie D.); Heythrop Journal 35 (1994) 214—215 (Price R.M.) [1851

Goulet R. (éd.), *Dictionnaire des philosophes antiques, t. I (Aba(m)mon à Axiothéa) et II (Babélyca d'Argos à Dyscolius)* ... (BZ 90, 1996, Nr. 1788) — Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 1994.3 (juillet-octobre 1994) 806—807 (Irigoin J.). [1852

Grafinger Ch.M., *Die Ausleihe vatikanischer Handschriften und Druckwerke (1563—1700)* ... (BZ 89, 1996, Nr. 208) — BZ 89 (1996) 109—110 (Schreiner P.). [1853

Handley E.W. u.a. (Hrsg.), *The Oxyrhynchus Papyri* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 315) — Gnomon 68 (1996) 193—200 (Luppe W.). [1854

Hanson R.P.C., *The search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 684) — Journal of Theological Studies 41 (1990) 668—673 (Stead C.). [1855

Harries J./Wood I. (eds.), *The Theodosian Code* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3089) — Tijdschrift voor Geschiedenis 107 (1994) 250—251 (Drijvers J.W.). [1856

Harries J./Wood I., *The Theodosian Code* ... (BZ 86/87, 1993/194, Nr. 3089) — DA 51 (1995) 584 (Schieffer R.). [1857

Harrison M., *Ein Tempel für Byzanz* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 2705) — Südostforschungen 53 (1994) 586—589 (Ficker F.). [1858

Hunger H., *Katalog der griechischen Handschriften der österreichischen Nationalbibliothek.* Teil 4 ... (BZ 89, 1996, Nr. 205) — BZ 89 (1996) 110—111 (Irigoin J.). [1859

Ivanov S.A., *Византийское юродство* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2177) — ByzSlav 57 (1996) 201—203 (Putna M.C.). [1860

Jobst W./Vetters H. (Hrsg.), *Mosaikforschung im Kaiserpalast von Konstantinopel* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 2410) — BZ 89 (1996) 111—113 (Hellenkemper Salies G.). [1861

Jordanov I., *Pečatite ot strategijata v Preslav (971—108)* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 3050) — BZ 89 (1996) 134—138 (Seibt W.). [1862

Karamboula D., *Staatsbegriffe in der frühbyzantinischen Zeit* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 710) — Klio 77 (1995) 540—541 (Leppin H.). [1863

Kazhdan A., *The Oxford Dictionary of Byzantium* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3457) — BiblArch 59 (1996) 132—133 (Krentz E.); Russian History 21 (1994) 193—195 (Potter C.). [1864

Keil V. (Hrsg.), *Quellensammlung zur Religionspolitik Konstantins des Großen* ... (BZ 83, 1990, 278) — Anzeiger für die Altertumswissenschaft 48 (1995) 22—25 (Muth R.). [1865

Kolia-Dermitzake A., *Ὁ βυζαντινὸς „ἱερὸς πόλεμος"* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1602) — ByzSlav 57 (1996) 196—199 (Apostolopoulou S.). [1866

Külzer A., *Peregrinatio graeca in Terram Sanctam. Studien zu Pilgerführern* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2628) — BZ 89 (1996) 113 (Hild F.). [1867

Kutava-Deleboria B., *Ο γεωγραφικός κόσμος του Κωνσταντίνου Πορφυρογεννήτου. Τόμ. Α' „Τα Γεωγραφικά", τόμ. Β' „Η Εικόνα"* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1827) — Hell 45 (1995) 186—190 (Kordoses M.); Θεολογία 66 (1995) 364—366 (Theodoru Eu.D.). [1868

Kyriakis Ev., *Βυζάντιο και Βούλγαροι* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 639) — Südostforschungen 53 (1994) 519—520 (Oikonomidès N.). [1869

Lanata G., *Società e diritto nel mondo tardo antico* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1711) — Studia et Documenta Historiae et Iuris 61 (1995) 907—913 (Dovere E.). [1870

Lasserre F./Livadaras N., *Etymologicum Magnum Genuinum, Symeonis Etymologicum* ... Vol. sec. ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 200) — BZ 89 (1996) 113—114 (Trapp E.). [1871

Le Coz R., *Jean Damascène. Écrits sur l'Islam* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 872) — Revue de l'histoire des religions 211 (1994) 363—365 (Monnot G.). [1872

Lee A.D., *Information and Frontiers. Roman Foreign Relations in Late Antiquity* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2439) — BZ 89 (1996) 114—118 (Hahn J.). [1873

Lefort J. u.a., *Actes d'Iviron, vol. III* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2646) — ByzSlav 57 (1996) 208—211 (Živojinović M.). [1874

Liebeschuetz J.H., *Barbarians and Bishops: Army, Church, and State in the Age of Arcadius and Chrysostom* ... (BZ 83, 1990, 282) — Journal of Early Christian Studies 1,2 (1993) 219—221 (Rosenberg H.); Journal of Theological Studies 42 (1991) 343—348 (Dam R. van); Tijdschrift voor Geschiedenis 253—254 (Nicasie M.J.). [1875

Lilie R.-J., *Byzanz. Kaiser und Reich* ... (BZ 90, 1996, Nr. 573) — DA 51 (1995) 277 (Stöckly D.). [1876

Limberis V., *Divine Heiress* ... (BZ 89, 1996, Nr. 519) — Tijdschrift voor Theologie 35 (1995) 412 (Paverd F. van de). [1877

Lison J., *L'Esprit répandu* ... (BZ 89, 1996, Nr. 660) — Orthod. Forum 10 (1996) 128—132 (Yangazoglou St.). [1878

Louth A., *Denys the Areopagite* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2219) — Heythrop Journal 32 (1991) 552—553 (O'Donnell J.). [1879

Lugaresi L., *Gregorio di Nazianzeno, Contro Giuliano l'Apostata. Oratio IV* ... (BZ 89, 1996, Nr. 587) — Cassiodorus 1 (1995) 309—312 (Crimi C.). [1880

Malamut E., *Sur la route des saints byzantins* ... (BZ 89, 1996, 118) — BZ 89 (1996) 118—119 (Scholz C.); Speculum 69 (1994) 1222—1224 (Papadakis A.). [1881

Malingrey A.-M., *Jean Chrysostome, Sur l'égalité du Père et du Fils. Contre les Anoméens homélies VII—XII* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 240) — Cassiodorus 1 (1995) 312—316 (Crimi C.). [1882

Manns Fr., *Le récit de la Dormition de Marie* ... (BZ 90, 1996, Nr. 564) — Marianum 56 (1994) 291—309 (Serra A.M.). [1883

Marcenaro M., *Il baptistero paleocristiano di Albenga* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1342) — BZ 89 (1996) 119—120 (Ristow S.). [1884

Martin J.M., *La Pouille du VIe au XIIe siècle* ... (BZ 90, 1996, Nr. 970) — Rivista di archeologia cristiana 70,1—2 (1994) 511—515 (Campese Simone A.). [1885

Mathisen R. (ed.), *Late Antiquity and Byzantium* ... (BZ 90, 1996, Nr. 1780) — Medieval Prosopographie 17/1 (1996) 313—316 (Tate W.). [1886

McGinn B./Meyendorff J./Leclercq J., *Geschichte der christlichen Spiritualität I* ... (BZ 88, 1995, Nr. 486) — DA 51 (1995) 296—297 (Schneider H.). [1887

McGuckin J.A. (tr.), *St. Cyril of Alexandria. On the Unity of Christ* ... (BZ 90, 1996, Nr. 435) — RelStRev 21 (1995) 336 (Harrison N.V.). [1888

Messana V., *Evagrio Pontico, La Preghiera* ... (BZ 90, 1996, Nr. 415) — Sileno 21 (1995) 285—288 (Rizzo F.P.). [1889

Meyendorf J., *Imperial Unity and Christian Divisions. The Church 450—680 AD* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 626) — Journal of Theological Studies 42 (1991) 348—350 (Louth A.). [1890

Millar F., *The Roman Near East* ... (BZ 88, 1995, Nr. 844) — IntJClTrad 1 (1995) 139—142 (Liebeschuetz W.). [1891

Moennig U., *Die spätbyzantische Rezension *ζ des Alexanderromans* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 260) — Südostforschungen 53 (1994) 594—597 (Prinzing G.). [1892

Moorhaed J., *Justinian* ... (BZ 88, 1995, Nr. 845) — Klio 78 (1996) 287 (Pratsch Th.); Tijdschrift voor Geschiedenis 108 (1995) 558—559 (Drijvers J.W.). [1893

Moreschini C./Costa I. (Hrsg.), *Niceta David, Commento ai Carmina Arcana di Gregorio Nazianzeno* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 463) — Gnomon 68 (1996) 492—495 (Trisoglio F.). [1894

Nicol D.M., *Byzantine Lady* ... (BZ 89, 1996, Nr. 3179) — Speculum 71 (1996) 745—747 (Davies S.). [1895

Nicol D.M., *Last Centuries of Byzantium* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2419) — Speculum 71 (1996) 473—475 (Philippides M.). [1896

Ouspensky L., *Theology of the Icon* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 723) — Canad. Slavon. Papers 37 (1995) 226—228 (Lock Ch.). [1897

Palmer A., *Monk and mason on the Tigris frontier* ... (BZ 83, 1990, 695) — Mesopotamia 30 (1995) 344—346 (Invernizzi A.). [1898

Palmer A., *The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2279) — BZ 89 (1996) 120—126 (Schmidt A./Brandes W.). [1899

Papathanasiu A., *Οι „Νόμοι των Ομηριτών“* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2010) — Orthod. Forum 10 (1996) 126—128 (Panagopoulos G.); Σύναξη 58 (1996) 105—106 (Metallinos G.). [1900

Patura S., *Οἱ αἰχμάλωτοι* ... (BZ 89, 1996, Nr. 1111) — BZ 89 (1996) 127—128 (Kolia-Dermitzake A.). [1901

Perusino F., *Anonimo (Michele Psello ?), La tragedia greca* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1803) — Riv. di filol. e di istruz. class. 123 (1995) 226—232 (Bonanno M.G.). [1902

Pottier B., *Dieu et le Christ selon Grégoire de Nysse* ... (BZ 89, 1996, Nr. 594) — Vigiliae christianae 49 (1995) 408—411 (Meredith A.S.J.). [1903

Puliatti S., *Ricerche sulle novelle di Giustino II. ... II. Problemi di diritto privato e di legislazione e politica reliogiosa* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3062) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 579—583 (Willvonseder R.). [1904

Riedinger R., *Concilium Universale Constantinopolitanum Tertium* ... (BZ 83, 1990, Nr. 661) — Annuarium Historiae Conciliorum 24 (1992) 464—466 (Berschin W.). [1905

Riedinger R., *Index verborum Graecorum, quae in Actis Synodis Lateranensis a. 649 et in Actis Concilii Oecumenici sexti continentur* ... (BZ 89, 1996, Nr. 541) — DA 51 (1995) 214—216 (Schieffer R.). [1906

Robert L., *Le Martyre de Pionios, prêtre de Smyrne* ... (BZ 88, 1995, Nr. 691) — BZ 89 (1996) 128—129 (Berger A.). [1907

Rochow I., *Kaiser Konstantin V. (741—775)* ... (BZ 88, 1995, Nr. 881) — DA 51 (1995) 280 (Tinnefeld F.). [1908

Rodley L., *Byzantine Art and Architecture* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1214) — Speculum 71 (1996) 484—486 (Peers G.). [1909

Roveché Ch., *Aphrodisias in Late Antiquity* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3008) — Gnomon 68 (1996) 279—280 (Kolb F.). [1910

Rutschowscaya M.-H., *La peinture copte (Musée du Louvre)* ... (BZ 89, 1996 Nr. 2467) — Rev. d'Égyptologie 46 (1995) 248—249 (Pezin M.). [1911

Sabbides A.G.K., *Βυζαντινή προσωπογραφία* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2217) — Natal Studies in Classical Antiquity 4 (1995) 114—118 (Scourfield J.H.D.); Klio 78 (1996) 283—284 (Groß-Albenhausen K.); Heythrop Journal 36 (1995) 360 (Louth A.). [1912

Saliou C., *Les lois des bâtiments* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1345/1556) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 113 (1996) 537—543 (Rainer J.M.). [1913

Salzmann M.R., *On Roman Time* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 1054) — Klio 77 (1995) 537—538 (Schlinkert D.). [1914

Satran D., *Biblical Prophets in Byzantine Palestine* ... (BZ 90, 1996, Nr. 378) — Vigiliae Christianae 50 (1996) 88—89 (Bartelink G.J.M.). [1915

Scholl R., *Historische Beiträge zu den Julianischen Reden des Libanios* ... (BZ 89, 1996, Nr. 111) — Gymnasium 103 (1996) 179—180 (Lambrecht U.); Klio 78 (1996) 285—286 (Krischer T.). [1916

Schramm G., *Anfänge des albanischen Christentums. Die frühe Bekehrung der Bessen und ihre langen Folgen* ... (BZ 90, 1996, Nr. 279) — DA 51 (1995) 279—280 (Steindorff L.). [1917

Schreckenberg H., *Die christlichen Adversus Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1.-11. Jh.)* ... (BZ 90, 1996, Nr. 402) — Journal of the Study of Judaism 26 (1995) 378—379 (Hilhorst A.). [1918

Schreckenberg H., *Die christlichen Adversus Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (13.-20. Jh.)* ... (BZ 90, 1996, Nr. 403) — Journal for the Study of Judaism 26 (1995) 379—380 (Ruiten J.T.A.G.M. van). [1919

Schreiner P., *Byzanz* ... (BZ 89, 1996, Nr. 889) — Anzeiger für die Altertumswissenschaft 48 (1995) 28—30 (Koder J.); DA 51 (1995) 276 (Schieffer R.). [1920

Schulz R., *Die Entwicklung des römischen Völkerrechts im vierten und fünften Jahrhundert n.Chr.* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1331) — Latomus 54,4 (1995) 943—944 (Delmaire R.). [1921

Selb W. †, *Antike Rechtsgeschichte im Mittelmeerraum* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1534) — Zeitschrift der Sav.-Stiftg. f. Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 112 (1995) 492—495 (Haase R.). [1922

Shahîd I., *Byzantium and the Arabs in the Sixth Century* ... (BZ 89, 1996, Nr. 1279) — Catholic Historical Review 82 (1996) 503—504 (Macoull L.). [1923

Shlosser F.E., *The Reign of the Emperor Maurikios (582—602)* ... (BZ 88, 1995, Nr. 883) — DA 51 (1995) 280 (Stratmann M.); Speculum 71 (1996) 492—493 (Kaegi W.E.). [1924

Sieben H.J., *Kirchenväterhomilien zum Neuen Testament* ... (BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 893) — DA 51 (1995) 604 (Schneider H.). [1925

Soustal P., *Thrakien (Thrake, Rodope und Haimimontos)* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1748) — Ἱστορικογεωγραφικά 5 (1993—94) 179—182 (Kolias T.G.). [1926

Stickler G., *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase* ... (BZ Supp. I, 1994, Nr. 145) — Hell 45 (1995) 405—406 (Loukake M.). [1927

Storz S., *Tonröhren im antiken Gewölbebau* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1334) — Mesopotamia 30 (1995) 336—337 (Masturzo N.). [1928

Strässle P.M., *Der internationale Schwarzmeerhandel und Konstantinopel 1261—1484 im Spiegel der sowjetischen Forschung* ... (BZ 83, 1990, Nr. 664) — Speculum 70 (1995) 204—205 (Bryer A.). [1929

Strube C., *Baudekoration im nordsyrischen Kalksteinmassiv, Band I, Kapitell-, Tür- und Gesimsformen der Kirchen des 4. und 5. Jahrhunderts n.Chr.* ... (BZ 86/87, 1993/1994, Nr.1099) — Mesopotamia 30 (1995) 334—335 (Masturzo N.). [1930

Suchla B.R. (tr.), *Pseudo-Dionysius Areopagita: Die Namen Gottes* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 3762) — Journal of Theological Studies 41 (1990) 714—715 (Louth A.). [1931

Taft R., *A History of the Liturgy of St. John Chrysostom. IV. The Diptychs* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1095) — EastChJ 1 (1993/94) 87—90 (Woolfenden). [1932

Taylor J.E., *Christians and the Holy Places* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1983) — Revue Byzantin 102, 3 et 4 (1995) 627—628. (Murphy O'Connor J.). [1933

Thanopoulos G.I., *Ὁ „Διγενὴς Ἀκρίτης"* ... (BZ 90, 1996, Nr. 134) — Südostforschungen 53 (1994) 599—605 (Puchner W.). [1934

Thierry N., *Haut Moyen Âge en Cappadoce* ... (BZ 89, 1996, Nr. 1463) — BZ 89 (1996) 138—140 (Christe Y.). [1935

Török L., *Coptic Antiquities I: Stone Sculpture, Bronze Objects* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2864) — Biblioteca Orientalis 53,1/2 (1996) 86—89 (Bénazeth D.). [1936

Treadgold W.T., *The Byzantine Revival, 780—842* ... (BZ 81, 1988, 429) — Βυζαντινὸς Δόμος 7 (1993—94) 199—200 (Kuntura E.). [1937

Tsougarakis D., *The Life of Leontios Patriarch of Jerusalem* ... (BZ 88, 1995, Nr. 2315) — Hell 45 (1995) 396—398 (Berger A.). [1938

Turner H.J.M., *St. Symeon the New Theologian and Spiritual Fatherhood* ... (BZ 83, 1990, 593) — Heythrop Journal 33 (1992) 455—457 (McGuckin J.) [1939

Vallet F./Kazanski M. (éd.), *L'armée romaine et les barbares* ... (BZ 88, 1995, Nr. 1742) — Comptes rendus Ac. Inscr. et Belles-Lettres 1994.3 (juillet-octobre 1994) 650—651 (Bernard P.). [1940

Wal N. van der/Stolte B.H., *Collectio tripartita. Justinian on Religious and Ecclesiastical Affairs* ... (BZ 89, 1996, Nr. 2042) — Revue hist. droit français et étranger 74 (1996) 102 (Gaudemet J.). [1941

Walker P.W.L., *Holy City, Holy Places: Christian attitudes to Jerusalem and the Holy Land in the 4th century* ... (BZ 84/85, 1991/92, Nr. 1631) — Heythrop Journal 34 (1993) 114—116 (Cameron A.). [1942

Winkelmann F., *Die Kirche im Zeitalter der Kreuzzüge (11.—13. Jahrhundert)* ... (BZ 88, 1995, Nr. 377) — DA 51 (1995) 635 (Meyer H.E.). [1943

Wybrew H., *The Orthodox Liturgy: The Development of the Eucharistic Liturgy in the Byzantine rite* ... (BZ 83, 1990, 235) — Heythrop Journal 31 (1990) 234—235 (Spinks B.). [1944

Zachariadu E., *Ιστορία και θρύλοι των παλαιών Σουλτάνων (1300—1400)* ... (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 2292) — Hell 45 (1995) 402—404 (Stavridu-Zafraka A.). [1945

PERSONALIA

Athanasios Kambyles wurde im März 1996 zum ord. Mitglied der Athener Akademie der Wissenschaften gewählt.

Ihor Ševčenko wurde die Mychajlo-Hruševskyi-Preismedaille seitens der Taras-Ševčenko-Gesellschaft von L'viv (Lemberg) für seine byzantinistischen Arbeiten verliehen.

Unser Mitarbeiter F. Goria (Universität Turin) wurde am 12. 3. 1996 zum korr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Turin gewählt.

Nach mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit für die Bibliographie der BZ schied Ende 1996 L. Rydén aus. Redaktion und Verlag danken ihm für seine aufopferungsvolle Tätigkeit. Seinen Arbeitsbereich übernimmt J. O. Rosenqvist, Upsala.

TOTENTAFEL

M. Garides	6. 4. 1996
V. Djurić	12. 5. 1996
V. Hrochová	9. 10. 1996
H. Buchthal	10. 11. 1996
Th. Papazotos	20. 11. 1996
D. Angelov	24. 12. 1996
Th. Basaiou-Barabas	29. 1. 1997
R. Browning	11. 3. 1997

NACHRUF

VOJISLAV J. DJURIĆ (1925—1996)

Vojislav Djurić (geb. 26. 2. 1925 in Velika Pisanica bei Bjelovar, gest. 12. 5. 1996 in Belgrad) studierte 1945—1949 Kunstgeschichte an der Belgrader Universität, wo er sogleich nach seinem Abschluß im Jahre 1950 zum Assistenten gewählt wurde. Danach weilte er in den Jahren 1953/1954 zur Spezialisierung bei André Grabar an der Ecole Pratique des Hautes Etudes in Paris. 1956 habilitierte er sich in Belgrad mit der Arbeit „Die Malerschule von Dubrovnik". 1957 wurde er Dozent, 1962 außerordentlicher Professor und schließlich 1967 Ordinarius für mittelalterliche Kunstgeschichte Jugoslawiens an der Universität Belgrad. Die Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste wählte ihn 1970 zum korrespondierenden, und 1978 zum ordentlichen Mitglied. Schon im Jahre vorher war er Mitglied der Athener Akademie der Wissenschaften geworden, und 1990 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Athen.

Vojislav Djurić war jahrelang Redakteur der Zeitschrift *Zograf* (für die mittelalterliche Kunstgeschichte) und der periodischen Aufsätzesammlung *Hilandarski zbornik*. Er organisierte zahlreiche internationale Symposia, deren Akten er auch redigierte: *Moravska škola i njeno doba* (Ecole de Morava et son temps, 1972), *O knezu Lazaru* (Le prince Lazar, 1975), *Sava Nemanjić — Sveti Sava* (1979), *Mileševa u istoriji srpskog naroda* (Mileševa dans l'histoire du peuple serbe, 1987), *Dečani i vizantijska umetnost sredinom XIV veka* (Dečani et l'art byzantin au milieu du XIVe siècle, 1989), *Arhiepiskop Danilo i njegovo doba* (L'archevêque Danilo II et son époque, 1991).

Vojislav Djurić verfaßte, allein oder zusammen mit seinen Kollegen, viele international verbreitete Monographien und Synthesen: *Icônes de Yougoslavie* (1961), *Dubrovačka slikarska škola* (1963), *Crkva Svete Sofije u Ohridu* (1963), *Resava* (1963), *Sopoćani* (1963, ^{2}1991, Leipzig 1967), *Istorija Crne Gore II/2* (Koautor, 1970), *Srpsko zidno slikarstvo XIII veka* (1970), *Vizantijske freske u Jugoslaviji* (1974, ^{2}1976; Byzantinische Fresken in Jugoslawien, München 1976), *Hilandar* (Koautor, 1978; neben der serbischen Ausgabe gibt es auch diejenigen, die auf deutsch, englisch und französisch veröffentlicht wurden), *Istorija srpskog naroda I, II* (Koautor, 1981–1982), *Ikona svetog kralja Stefana Dečanskog* (1985), *Namentragende Inschriften auf Fresken und Mosaiken auf der Balkanhalbinsel vom 7. bis 13. Jahrhundert* (Koautor, Stuttgart 1986), *Esfigmenska povelja* (Koautor, 1989), *Pećka patrijaršija* (Koautor, 1990).

In zahlreichen Aufsätzen und Studien nahm er zu ikonographischen und stilistischen Problemen der mittelalterlichen serbischen Malerei Stellung, wobei er auch immer die Kunstentwicklung in den Nachbarländern in den Kreis seiner Überlegungen miteinbezog. Er konnte dabei zeigen, daß die mittelalterlichen Völker- und Staatsgrenzen keine Barriere für die künstlerischen Beziehungen darstellten. Auf Grund seiner profunden Kenntnis von Denkmälern, Geschichte und Literatur der mittelbyzantinischen Gebiete, aber auch der byzantinisch beeinflußten Grenzregionen, und seiner glänzenden Vertrautheit mit der komparativen Methode war es ihm gelungen, die Hauptetappen und -wege in der Entwicklung der Beziehungen zwischen serbischer und byzantinischer Kunst zu rekonstruieren. Damit konnte er endgültig die Art der byzantinischen Einflüsse auf die serbische Malerei aufklären und gleichzeitig beweisen, daß diese Malerei einen untrennbaren Teil der byzantinischen Kunst darstellte, der in manchen Perioden sogar zu deren Höhepunkten gehörte.

Dank seiner Gesamtkenntnisse, seiner Genauigkeit im Detail, wie auch seiner klaren und einfachen Ausdrucksweise bereitete es ihm keine Mühe, leicht und schnell seine bedeutsamen Synthesen darzulegen. In seinen letzten Lebensjahren sind als besonders bemerkenswert seine Studien zur serbischen Herrscherideologie hervorzuheben, denen die Erforschung der Porträtkunst und der Herrscherzyklen in Verbindung mit den gleichzeitig entstandenen Werken der mittelalterlichen serbischen Literatur und die Berücksichtigung des religiösen und politischen Denkens der Byzantiner zugrunde liegen. Vojislav J. Djurić hat der Erforschung der mittelalterlichen serbischen Kunst wirklich neue Bahnen gewiesen.

Belgrad Mirjana Gligorijević-Maksimović

BYZANTINISCHE ZEITSCHRIFT

BEGRÜNDET VON KARL KRUMBACHER

MIT UNTERSTÜTZUNG ZAHLREICHER FACHKOLLEGEN
INSBESONDERE VON
HANS BELTING UND IHOR ŠEVČENKO
HERAUSGEGEBEN VON
PETER SCHREINER



90. BAND 1997 HEFT 2

B. G. TEUBNER STUTTGART UND LEIPZIG

I. ABTEILUNG

NOTE CRITICHE ED ESEGETICHE AL CANTO 41 DELLE DIONISIACHE DI NONNO DI PANOPOLI

DOMENICO ACCORINTI/MOLINA DI QUOSA (PISA)

in memoria di
Adelmo Barigazzi

Mentre procede a ritmo cadenzato la monumentale edizione con commento delle Dionisiache di Nonno, intrapresa nel 1976 da F. Vian, la lettura 'vergine' dei canti non ancora apparsi nella *Collection des Universités de France* costituisce un'irresistibile attrattiva per tutti gli studiosi nonniani (e non solo). Il presente contributo al canto 41 è da leggere quindi precipuamente dietro quest'ottica e il materiale selezionato vuole offrire solo alcuni *specimina* dei problemi che si pongono a chi si accosta al testo nonniano.

Partendo dalla *Quellenforschung*, oltre a una discussione critica sull'utilizzo del romanzo di Achille Tazio, che ridimensiona il carattere autoptico dell'informazione geografica di Nonno relativa all'area siro-fenicia (1a), si suggerisce come probabile modello delle tavole nonniane di Ofione i Φαινόμενα del poeta ellenistico Alessandro di Efeso (11). A difficoltà di costruzione sintattica sono dedicati 1b, 1c, 9 e 4, esempio quest'ultimo di come talvolta si sia congetturato a torto, ricorrendo al testo della Parafrasi. Il gusto per il *Wortspiel*, la ripetizione e la ποικιλία lessicale, tratti tipici dello stile nonniano, sorregge poi nell'ordine l'analisi di 3, 5, e 6, postulando nel primo caso un'ambiguità lessicale che tradirebbe le origini egiziane del poeta, giustificando nel secondo e, al contrario, sospettando nel terzo la lezione tràdita. Le presunte varianti d'autore lasciate nel testo dal primo editore sono chiamate invece in causa nella discussione di 2, così come le ricerche di equilibri numerici all'interno del racconto nonniano sono alla base dell'ipotesi formulata in 10. Accanto infine a semplici precisazioni di carattere esegetico e testuale (7), notevole spazio viene dato all'analisi dei vv. 221–227, ingiustamente trasposti in passato e da Keydell giudicati *posterius a poeta additi* (8).

1) *14–23*

ἔστι πόλις Βερόη, βιότου τρόπις, ὅρμος Ἐρώτων,
15 ποντοπαγής, εὔνησος, ἐύχλοος, οὐ ῥάχις ἰσθμοῦ
στεινὴ μῆκος ἔχοντος, ὅπῃ διδύμης μέσος ἅλμης
κύμασιν ἀμφοτέροισιν ἱμάσσεται ὄρθιος αὐχήν·
ἀλλὰ τὰ μὲν βαθύδενδρον ὑπὸ ῥάχιν αἴθοπος Εὔρου
Ἀσσυρίῳ Λιβάνῳ παραπέπταται, ἧχι πολίταις
20 ὄρθια συρίζουσα βιοσσόος ἔρχεται αὔρη,
εὐόδμοις ἀνέμοισι τινασσομένων κυπαρίσσων.
καὶ δόμος ἀγρονόμων, ὅθι πολλάκις ἐγγύθι λόχμης
Πανὶ μελιζομένῳ δρεπανηφόρος ἤντετο Δηώ.

a) *14–17*

La descrizione del sito naturale di Beroe-Berito (Beirut), che a differenza di Tiro non era stata ancora fondata al passaggio di Dioniso, si articola in tre parti di lunghezza più o meno uguale: 18–27 (est), 28–37 (nord-ovest), 38–49 (sud-ovest). Esse sono precedute da una sezione (14–17) in cui secondo P. Chuvin[1] Nonno avrebbe deliberatamente contrapposto Beroe, *civitas valde deliciosa*[2], a Tiro, descritta in 40.311–326 e paragonata a una fanciulla che nuota in mare. Lo studioso francese difende assai energicamente al v. 15 la lezione tràdita οὐ, respingendo la correzione di Koechly οὗ «dove» (accolta da Keydell) che verrebbe ad eliminare la correlazione con ἀλλά (18), riferendo con un'inverosimiglianza geografica a Beroe il passagio di 15b–17: «là dove la stretta cresta di un istmo prolungato...». Mantenendo invece la lezione di L οὐ, oltre a recuperare il valore fortemente avversativo di ἀλλά[3], emergerebbe anche il disegno compostivo di Nonno che, ancor prima di descrivere la città, avrebbe con un *flashback* richiamato per antitesi l'immagine di Tiro: «non è (come Tiro) la stretta cresta di un istmo... / 18 ma da una parte si stende...»[4]. Stranamente però Chuvin, pur parlando per 41.15–18 di una *syncrisis* delle due città, confrontando in particolare 40.326 πήχεϊ παφλάζοντι περίπλοκον αὐχένα νύμφης con 41.17 e notando che la metafora adattata in precedenza a Tiro viene ripresa da Nonno per Beroe (cfr. 40.320 ~ 41.28 sg. e 40.325 sg. ~ 41.29 sg.)[5], tralascia di spiegare su quale base i versi 15–16 siano da ascrivere inequivocabilmente al sito di Tiro. La soluzione è offerta proprio da alcuni passi che lo stesso Chuvin cita più avanti nel capitolo della sua monografia dedicato a Tiro[6], ma non utilizza pienamente a sostegno dell'interpretazione di 41.14–18. Già prima di Nonno infatti Achille Tazio, con un analogo anacronismo, aveva descritto la città così come appariva dopo l'assedio di Alessandro del 332 a. C., quando era stata costruita la diga che avrebbe formato la spina dorsale dell'istmo che unisce attualmente la Tiro insulare alla terraferma: Καὶ γὰρ ἐν θαλάσσῃ κάθηται καὶ οὐκ ἀφῆκε τὴν γῆν· συνδεῖ γὰρ αὐτὴν πρὸς τὴν ἤπειρον *στενὸς αὐχήν*, καὶ ἔστιν ὥσπερ τῆς νήσου τράχηλος (2.14.3), «Essa (Tiro) è situata nel mare ma non abbandona la terra; una *stretta nuca* l'unisce infatti al continente quasi fosse il collo dell'isola». Questa descrizione, inoltre, segue a poca distanza la citazione di un testo oracolare che alludeva in forma di indovinello a Tiro e l'autore del romanzo riferisce secondo una redazione leggermente diversa da AP 14.34 (cfr. E. P. Cueva, GRBS 35 [1994] 281–286): Νῆσός τις ‹πόλις›

---

[1] Mythologie et géographie dionysiaques. Recherches sur l'œuvre de Nonnos de Panopolis (Clermont-Ferrand 1991) 198, cfr. Id., Local Traditions and Classical Mythology in the Dionysiaca, in: N. Hopkinson (ed.), Studies in the Dionysiaca of Nonnus (Cambridge 1994) 168.

[2] Così la definisce l'autore della *Expositio totius mundi et gentium*, Introduction, texte critique, traduction, notes et commentaire par J. Rougé (Paris 1966 = SC 124), 25.

[3] Cfr. 12.222, 25.332, 41.83, 416, citati da W. Peek, Lexikon zu den Dionysiaka des Nonnos (Hildesheim 1968–1975) 76.

[4] Così traduceva del resto già Marcellus, Nonnos. Les Dionysiaques ou Bacchus. Poëme en XLVIII chants, grec et français..., rétabli, traduit et commenté par le Comte de Marcellus (Paris 1856) 341 «Elle (Béroé) n'a pas cette croupe d'un isthme... ; mais elle se prolonge...» e, venendo ai nostri giorni, J. Lauffray, Beyrouth Archéologie et Histoire, époques gréco-romaines. I. Période hellénistique et Haut-Empire romain (Berlin–New York 1977 = ANRW II/8) 138 sg. «non pas arête étroite d'un isthme effilé, allongé entre deux mers, dont les doubles flots viennent battre la ligne de sa gorge (allusion à Tyr), mais... la ville se déploie», a cui spetta quindi la paternità dell'interpretazione sostenuta da Chuvin.

[5] Chuvin, Mythologie (come n. 1) 198 n. 10, 199 n. 20.

[6] Chuvin, op. cit. 226 sg.

ἐστὶ φυτώνυμον αἷμα λαχοῦσα, / *ἰσθμὸν* ὁμοῦ καὶ πορθμὸν ἐπ' ἠπείροιο φέρουσα, / ἔνθ' Ἥφαιστος ἔχων χαίρει γλαυκῶπιν Ἀθήνην· / κεῖθι θυηπολίην σε φέρειν κέλομαι Ἡρακλεῖ (2.14.1), « L'isola è ⟨una città⟩, la cui stirpe prese il nome da una pianta, / portando ad un tempo *un istmo* e uno stretto sul continente, / dove Efesto si rallegra di possedere la glaucopide Atena; / là io ti esorto ad offrire un sacrificio ad Eracle ». Se evidenti sono le analogie fra Achille Tazio e Nonno segnalate da Chuvin, che sottolinea il ricorrere nel poeta delle stesse immagini usate dal romanziere, quali la nuca dell'isola (αὐχήν, 40.320, 326, cfr. 41.17) e l'aspetto della città che sembra « un'isola sul continente » (cfr. 40.338 νῆσον ἐν ἠπείρῳ ~ Ach. 2.14.4 νῆσος ἐν γῇ), una lettura più attenta dei passi sopra riportati dimostra che anche per questa nuova allusione 'polemica' nel canto 41 al sito di Tiro, descritta come una ῥάχις *ἰσθμοῦ / στεινὴ* μῆκος ἔχοντος, Nonno, più che affidarsi ai suoi *Reisebilder*, ha chiaramente saccheggiato il romanzo di Achille Tazio[7]. È quest'ultimo infatti a parlare espressamente di un istmo e, in particolare, della stretta lingua di terra che unisce Tiro al continente a guisa di un collo (στενὸς αὐχήν)[8]. Va però ricordato che l'archetipo dell'immagine nonniana rimane l'isola di Taso, paragonata da Archiloco (fr. 21 West = 17 Traditi) ad una schiena d'asino, ⟨x –⏑– x⟩ ἥδε δ' ὥστ' ὄνου ῥάχις / ἕστηκεν ὕλης ἀγρίης ἐπιστεφής, e contrapposta (fr. 22 West = 18 Tarditi) all'ameno paesaggio della regione « intorno alle correnti del Siri », οὐ γάρ τι καλὸς χῶρος οὐδ' ἐφίμερος / οὐδ' ἐρατός, οἷος ἀμφὶ Σίριος ῥοάς[9].

b) *18–19*

Come nota Vian a Dion. 1.205, il nome dei venti che in Nonno indicano i punti cardinali[10] origina delle perifrasi. Per l'Euro che spira da est accanto a πτερόν « ala » (3.55, 18.327, 21.325, 25.216, 34.349) ricorre ῥάχις « schiena, cresta », che compare, oltre al nostro luogo, anche in 39.349. Qui però la tradizionale perifrasi, formata da preposizione + termine metaforico + genitivo del nome del vento (cfr. *ex. gr.* 3.55 παρὰ πτερὸν αἴθοπος Εὔρου) ed indicante unicamente la direzione, viene per così dire scom-

---

[7] Anche se è probabile che il poeta nel recarsi dall'Egitto a Beirut abbia fatto tappa a Tiro, visitando la città, la descrizione che fa di quest'ultima (40.311–365) è ben lontana dalla precisione con cui ha immortalato l'incantevole sito della prima (« Il est difficile de mieux peindre Béryte » era l'entusiastico commento nelle note di Marcellus, Les Dionysiaques [come n. 4] 174) e, con l'unica eccezione delle fontane ammirate da Dioniso ai vv. 360–365, non aggiunge nuovi elementi al quadro tracciato dal romanziere, vd. Chuvin, op. cit. 227. Riserve sull'abbondanza e l'esattezza delle informazioni geografiche prodotte da Nonno sulle regioni dell'impero romano d'Oriente esprime G. Casadio, rec. a Chuvin, op. cit., Gnomon 68 (1996) 299.

[8] Cfr. la descrizione di Tiro in Charit. 7.2.8 Ἡ μὲν γὰρ πόλις ἐν θαλάσσῃ κατῴκισται, *λεπτὴ* δὲ *εἴσοδος* αὐτὴν συνάπτουσα τῇ γῇ κωλύει τὸ μὴ νῆσον εἶναι. Riferito ad un istmo αὐχήν si legge anche in Heliod. 5.17.2.

[9] Si noti come il quadro nonniano di 41.14–17 (4 versi) presenta una sequenza descrittiva inversa rispetto ai due frammenti archilochei accostati dal Bergk (21 + 22 West = 4 versi), introducendo dapprima il termine positivo di raffronto, Beroe, poi quello negativo, Tiro. Un elemento che avvicina i due passi è inoltre la triplice aggettivazione graduale che connota il termine positivo sia in Nonno che in Archiloco: Nonn., Dion. 41.15 ποντοπαγής, εὔνησος, εὔχλοος ~ Archil. fr. 22 West καλός... ἐφίμερος... ἐρατός (su cui vd. F. Bossi, Studi su Archiloco [Bari² 1990] 87). Detto di un istmo ῥάχις si legge anche in Dion. 48.37, 199; per l'uso del termine archilocheo nel nesso εἰς ῥάχιν ὕλης (15× in Dion., 1× in Par. A 61) vd. Daria Gigli Piccardi, Metafora e poetica in Nonno di Panopoli (Firenze 1985) 199.

[10] Cfr. 1.227–229 οἵ τε Βορῆα, / καὶ Λιβὸς ἕσπερα νῶτα, καὶ οἳ λάχον ἄντυγας Εὔρου, / καὶ Νοτίους ἀγκῶνας.

posta per la presenza del singolare nesso ὑπὸ ῥάχιν[11], unito all'aggettivo βαθύδενδρος che è da riferire per ipallage al dativo Ἀσσυρίῳ Λιβάνῳ, costruito quest'ultimo con παραπετάννυμαι[12]. Ciò comporta che la direzione venga espressa in questo caso soltanto dal genitivo αἴθοπος Εὔρου, analogamente a 27.150 πρώτην μὲν (*sc.* 149 στρατιὴν ἐστήσατο) βαθύδενδρα παρὰ σφυρὰ κυκλάδος Ἄρκτου[13], sì da interpretare: «Da una parte si stende invece accanto al Libano assiro, / sotto la cresta di fitte foreste situate verso il fiammeggiante Euro».

c) *21*

Contrariamente a Keydell che segue Graefe (*Excidisse quaedam suspicor, quia nexum inter illud ἦχι – ἔρχεται αὔρη et* καὶ δόμος ἀγρονόμων *satis probabilem non invenio*), la lacuna dopo 21 non sembra necessaria: a) τιναςσομένων κυπαρίσσων si può interpretare come un genitivo assoluto con valore temporale (cfr. 23.265 sg. ὅλη δ' ἐμελαίνετο λόχμη / εὐόδμοις ἀνέμοισιν ἱμασσομένων δονακήων); b) non è difficile sottintendere il verbo (ἐστί) all'inizio del v. 22, come in 20.320 οὐ Σεμέλης δόμος οὗτος, ὅπῃ...; c) la scena di 22 sg. si inserisce bene dopo i vv. 18—21 dal momento che il poeta vuole notare che la zona est della città costituisce per l'aria salubre la «dimora» naturale degli agricoltori[14]. Inoltre non ci si è accorti che esiste uno straordinario parallelismo fra 41.14—21 (8 versi) e 40.338—345 (8 versi), dove Bacco esprime il suo stupore per Tiro:

νῆσον ἐν ἠπείρῳ πόθεν ἔδρακον; εἰ θέμις εἰπεῖν,
τηλίκον οὔ ποτε κάλλος ἐσέδρακον· ὑψιτενῆ γὰρ
340 δένδρεα συρίζει παρὰ κύματα, Νηρεΐδος δὲ
φθεγγομένης κατὰ πόντον Ἀμαδρυὰς ἐγγὺς ἀκούει,
καὶ Τυρίοις πελάγεσσι καὶ ἀγχιάλοισιν ἀρούραις
πνείων ἐκ Λιβάνοιο μεσημβρινὸς ἁβρὸς ἀήτης
ἄσθματι καρποτόκῳ προχέει νηοσσόον αὔρην,

---

[11] Ὑπέρ proponeva di leggere Wernicke ad Triph. 216.

[12] Nessuna delle traduzioni del passo sembra tener conto di questo: Marcellus, Les Dionysiaques (come n. 4) 341, che stampava ὑπέρ di Wernicke, «mais elle se prolonge du côté du brûlant Euros, sur les penchants ombreux du Liban assyrien», Nonnos. Dionysiaka, verdeutscht von Th. von Scheffer (Bremen 1954 [München 1929—1933]) 649 sg. «All das breitet sich unter dem laubigen Hange des hellen / Euros beim Libanonberge Assyriens», Nonnos Dionysiaca, with an English Translation by W. H. D. Rouse, Mythological Introduction and Notes by H. J. Rose and Notes on Text Criticism by L. R. Lind (Cambridge, Mass.—London 1984 [1940]) III 197 sg. «On one side it spreads under the deepwooded ridge of Assyrian Lebanon in the blazing East» (traduzione riproposta senza modifiche di rilievo anche da Chuvin, Local Traditions [come n. 1] 168), Lauffray, Beyrouth (come n. 4) 138 sg. «du côté du brûlant Euros, sous la crète boisée du Liban syrien, la ville se déploie», Nonnos Werke in zwei Bänden herausgegeben von D. Ebener. I: Leben und Taten des Dionysos I—XXXII. II: Leben und Taten des Dionysos XXXXIII—XLVIII. Nachdichtung des Johannesevangeliums (Berlin und Weimar 1985) II 138 «Sie erstreckt sich zu Libanons tiefen Wäldern, den fernhin / flammenden Ostwinden offen». In unione al dativo il verbo παραπετάννυμαι appare in Arat. 312, cfr. Pol. 33.5.2, Dion. Per. 98, dove però è usato assolutamente.

[13] «La première avoisine les piémonts aux épaisses forêts situés vers le cours circulaire de l'Ourse» è la traduzione di F. Vian, Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome IX: Chants XXV—XXIX, texte établi et traduit par F. V. (Paris 1990) 145; per una diversa interpretazione del genitivo κυκλάδος Ἄρκτου vd. Gigli Piccardi, Metafora (come n. 9) 199 sg. n. 89, che cita Dion. Per. 557.

[14] Senso ben colto da Marcellus, Les Dionysiaques (come n. 4) 341 «Là est le séjour des cultivateurs», cfr. 42.282 εἰμὶ τεοῦ Λιβάνοιο γεωμόρος (Dioniso a Beroe).

345 ψύχων ἀγρονόμον καὶ ναυτίλον εἰς πλόον ἕλκων,
καὶ χθονίην δρεπάνην βυθίῃ πελάσασα τριαίνῃ
φθέγγεται ὑγρομέδοντι θαλυσιὰς ἐνθάδε Δηώ.

Al di là di alcune pur significative concordanze verbali fra i due brani (340 δένδρεα συρίζει ~ 41.18 βαθύδενδρον, 20 συρίζουσα; 344 νηοσσόον αὔρην ~ 41.20 βιοσσόος... αὔρη; 345 ἀγρονόμον ~ 41.22 ἀγρονόμων; 347 θαλυσιὰς ἐνθάδε Δηώ ~ 41.22 sg. ὅθι... / δρεπανηφόρος... Δηώ), quello che maggiormente interessa osservare è come, dopo aver descritto gli effetti benefici della brezza che spira dai monti del Libano, Nonno in 40.346 sg. introduce immediatamente sulla scena Demetra che parla a Poseidone, analogamente a quanto avviene nel canto 41, dove alla menzione della βιοσσόος... αὔρη[15] segue il bucolico quadro di Demetra che incontra nel bosco Pan. Il fatto poi che entrambe le scene vengano aperte dal καί, contribuisce a mio avviso ad allontanare definitivamente il sospetto che fra i vv. 21 e 22 possa essere caduto qualcosa.

2) *50*

σύννομος ἰχθυβολῆι γέρων ἐμελίζετο ποιμήν.

Il verso che si riferisce non a Beroe ma a Tiro, τῇ ἔνι μούνῃ / βουκόλος ἀγχικέλευθος ὁμίλεε γείτονι ναύτῃ / συρίζων παρὰ θῖνα, καὶ αἰπόλος ἰχθυβολῆι (40.327—329), è fuori posto dopo il 49, e per questo anche di recente si è pensato appartenesse alla rievocazione di Tiro fatta ai vv. 15—17[16]. La mancanza di una congiunzione, che non consente di inserirlo nel testo prima del v. 18[17] e sarebbe una delle tracce dell'incompiu-

[15] Altri aggettivi positivi da N. riferiti ad αὔρη sono: ζωαρκής (5.220), νηοσσόος (per l'agg. che N., diversamente da Ap. Rh. 1.570 ricollega a σεύω e non a σῴζω, oltre a 40.344 cit. *supra* cfr. 38.177), φυσίζοος (13.280), cfr. 5.275 πέμψεν (*sc.* Ζεύς) ἀλεξικάκων ἀνέμων ἀντίπνοον αὔρην, dove anche ἀντίπνοος ha una valenza positiva giacché designa il soffio che si oppone all'ardente calura di Sirio. Come in tutti i casi precedenti in cui il poeta ricorre ad aggettivi che non sono esornativi, ma fortemente motivati, la brezza «che salva la vita» di 41.20 (per la *Neubildung* nonniana βιοσσόος vd. D. Accorinti, Nonno di Panopoli. Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto XX. Introduzione, testo critico, traduzione e commento (Pisa 1996) 230 sg.) non rientra unicamente nel *locus amoenus*, ma introduce una notazione essenziale nel canto a Beroe ῥίζα βίου (41.143) e richiama quel vento, presagio di risurrezione ed immortalità, che spira nel κῆπος dove Giuseppe d'Arimatea conduce il corpo di Cristo per dargli sepoltura (Par. T 219—221 ἀλλὰ τάφου καθαροῖο φυτῶν ἐπικήπιος αὔρη / χῶρον ἀνερρίπιζεν, ὅπῃ ταλαεργὸς Ἰωσήφ / Ἰησοῦν ἐκόμισσεν ἑῷ πεφορημένον ὤμῳ) e che il parafraste ha introdotto in piena autonomia dal racconto evangelico (Jo. 19.41). Questa 'sacralità' che avvolge la descrizione di Beroe emerge anche dalla presenza di a) 15 εὔχλοος (congettura sicura di Graefe al posto del tràdito εὔχροος), che Nonno adopera significativamente solo un'altra volta in Par. Σ 5 come attributo del κῆπος, e b) 21 εὔοδμος riferito ai venti che propagano il profumo dei cipressi (cfr. 3.148 sg.), gli alberi che qui sostituiscono i cedri in un chiaro tributo al *topos* del Libano θυόεις (vd. Kost a Mus. 48), cui il poeta non è riuscito a sottrarsi neanche in Par. Σ 7 φυταλιὴν εὔοδμον, dove il profumo del cedro è però veicolo dell'εὐωδία di Cristo, vd. il comm. *ad loc.* di E. Livrea, Nonno di Panopoli, Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto XVIII (Napoli 1989) 111.

[16] Vd. Chuvin, Mythologie (come n. 1) 200, il quale riprende l'idea di Marcellus, Les Dionysiaques (come n. 4) 341, che con qualche modifica (καὶ νομὸν ἰχθυβολῆϊ γέρων ἐμερίζετο ποιμήν) aveva stampato il verso dopo 17. Per il canto di un vecchio pastore cfr. Nonn., Dion. 8.14, Pampr., fr. 3.159 Livrea.

[17] Oltre l'asindeto farebbe difficoltà anche l'imperfetto ἐμελίζετο, che seguirebbe al presente ἱμάσσεται (v. 17).

tezza del poema[18], potrebbe però nascondere: a) una variante d'autore rifluita da 40.328[19]; b) una lacuna dopo il v. 17. Nel secondo caso il verso sarebbe da collocare a ragione all'interno della rievocazione di Tiro, prima dell'inizio della descrizione vera e propria del sito naturale di Beroe (18).

3) *74–76*

ἐπασσυτέρους δὲ διώκων
δισσοτόκους υἷας ἀνήρυγεν ἔγκυος αὐχήν,
πορθμὸν ἔχων τοκετοῖο λεχώιον ἀνθερεῶνα.

Ai vv. 67—76 il poeta adatta il celebre episodio della teogonia (cfr. Hes., Th. 453, 485—497 con West *ad loc.*) alla mitologia di Beroe. Diversamente da Esiodo, dove Zeus, scampato alla morte, costringe Crono grazie alla sua forza e abilità ad espellere uno dietro l'altro i figli avuti da Rea, in Nonno è la stessa pietra a fungere da Ilizia, provocando una seconda nascita[20]. Notevole è l'uso di πορθμός (76), che significa propriamente «stretto di mare, passaggio»[21] ed è qui riferito alla gola (ἀνθερεών) di Crono, vista come un «passaggio del parto = vagina» attraverso cui vengono alla luce una seconda volta i figli nati da Rea. In quest'ottica non è da escludere pertanto che Nonno abbia giocato sull'anfibolia del termine αὐχήν (75), che nel linguaggio medico designa anche il «collo dell'utero»[22]. Il *Wortspiel*, se di *Wortspiel* si tratta[23], ci ricondurrebbe quindi alla patria del poeta, l'Egitto, la cui presenza tutt'altro che centrale nel poema nonniano costituisce secondo Vian «l'une des énigmes des *Dionysiaques*»[24]. Nella cosmogonia egiziana antica la bocca aveva infatti un significato sessuale ed era assimilata

---

[18] Così ritiene Chuvin, Mythologie (come n. 1) 200, cfr. l'introduzione di Vian a Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome I: Chants I—II, texte établi et traduit par F. V. (Paris 1976) XXXVII.

[19] Adombrata da Graefe che, espungendo il v. 50, commentava nelle note: «videtur aliunde intrusus; similia vidimus 40, 328», cfr. Vian, op. cit. XXXV n. 7 e Id., Les Dionysiaques (come n. 13) a 26.150 sg., B. Gerlaud, Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome VI: Chants XIV—XVII, texte établi et traduit par B. G. (Paris 1994) a 15.227.

[20] Vd. Vian, Les Dionysiaques (come n. 13) a Dion. 25.553—562, dove l'episodio è inserito nell'*ecphrasis* dello scudo di Dioniso.

[21] Cfr. Gigli Piccardi, Metafora (come n. 9) 72.

[22] Cfr. Hp., Nat. Mul. 7.340.10, Mul. I 8.14.14.20, II 8.320.1.5, 338.5, Steril. 8.438.10, Gal., UP 14.3, Poll. 2.222.

[23] Quanto a Nonno, se il poeta ama giocare sul duplice significato di un termine, cfr. *ex. gr.* Dion. 19.289 κυμαίνω (su cui vd. Joëlle Gerbeau, Nonnos de Panopolis. Les Dionysiaques. Tome VII: Chants XVIII—XIX, texte établi et traduit par J. G. avec le concours de F. Vian [Paris 1992] 125 n. 1), 20.60 ὠδίς, 141 λαγών (su cui vd. Hopkinson, Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome VIII: Chants XX—XXIV, texte établi et annoté par N. H. et traduit par F. Vian (Paris 1994) 24 n. 1 e 27 n. 1), o sulla sua etimologia, 20.252 ἴρηξ, 21.81 Ἐρίφη, 177 Μελικέρτη, 24.70 Δηριάδης (su cui vd. rispettivamente Hopkinson, 31 n. 1, 51, 168 n. 2, cfr. inoltre dello stesso l'indice, s. v. *jeux de mots* e, per la Par., J. Golega, Studien über die Evangeliendichtung des Nonnos von Panopolis [Breslau 1930] 56 sg.), raramente egli utilizza la tecnica allusiva caratteristica di Callimaco e Apollonio, come ben sottolinea N. Hopkinson, Nonnus and Homer, in: Id., Studies (come n. 1) 15 sg. Per un'esemplificativa lista delle «trappole lessicali» predilette dai poeti alessandrini vd. G. Giangrande, Polisemia del linguaggio nella poesia alessandrina, Quaderni Urbin. di Cultura Classica 24 (1977) 97—106 = Scripta Minora Alexandrina (Amsterdam 1984) III 191—200.

[24] Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome V: Chants XI—XIII, texte établi et traduit par F. Vian (Paris 1995) 121 n. 3.

alla vagina[25], come nel caso della nascita del demone Apophis che viene vomitato ed esce dalla bocca[26].

4) *123–126*

πέτρη δ' ἀφριόωσα θυώδεος ἔγκυος οἴνου
πορφυρέην ὠδῖνα χαραδραίῳ τέκε μαζῷ
125 ληναίαις λιβάδεσσι, κατάσκιον ὄμβρον ἐέρσης
ἀργεννὴ κελάρυζε γαλαξαίῳ χύσις ὁλκῷ.

La mancanza di una correlazione con πέτρη δ' (123) e la difficoltà di interpretare tutto il verso 125 come apposizione di 124, riferita alla fuoriuscita miracolosa di vino, hanno indotto probabilmente Keydell a correggere κατάσκιον di L in καὶ ἄρκιον[27] sulla base di Par. Δ 58 ἄρκιον ὕδωρ, postulando per κελάρυζε il significato transitivo di «far sgorgare»[28]. La sua congettura però, economica sul piano paleografico (KAIAPKION / KATACKION), non soddisfa parimenti per il senso ed è da scartare risolutamente. Infatti, diversamente da Δ 58—60 καὶ πίεν ἐξ αὐτοῖο πεδοτρεφὲς ἄρκιον ὕδωρ / αὐτὸς ὁμοῦ καὶ παῖδες ὀρεσσινόμων τε γενέθλη / τετραπόδων τε φάλαγγες, dove la presenza di ἄρκιον è fortemente motivata, qualificando l'acqua del pozzo *sufficiente* a dissetare Giacobbe, i suoi figli e il suo bestiame, qui l'aggettivo introdurrebbe una nozione ingiustificata: perché Nonno chiamerebbe «sufficiente» la pioggia di rugiada (latte) che zampilla dalla roccia? Anche seguendo il testo tràdito alcune perplessità rimangono, almeno inizialmente, giacché il confronto con 22.16 sgg.[29], che descrivono lo scaturire spontaneo di latte, vino e miele sotto l'influenza di Dioniso, suggerirebbe di unire al v. 124 solo il dativo ληναίαις λιβάδεσσι e non tutto il v. 125: 22.19—22 ἐρευθιόωντι δὲ μαζῷ / οἶνον ἐρευγομένη κραναὴ πορφύρετο πέτρη, / γλεῦκος ἀμοσχεύτοιο διαβλύζουσα κολώνης / ἡδυπότοις λιβάδεσσι· ~ 41.124 sg.

Eppure anche in questo caso il testo tràdito si può difendere. L'asindeto al v. 125 non è eccezionale[30], né tanto meno occorre segnare una lacuna dopo ἐέρσης, come aveva fatto Ludwich sulla scia di Graefe e Koechly. La sintassi al contrario è regolare e presenta un'enumerazione per distici: 123—124 (vino), 125—126 (latte). Una modifica alla

---

[25] Vd. L. Störk in: Lexikon der Ägyptologie, herausgegeben von W. Helk und E. Otto (Wiesbaden 1975—1989) s. v. Erotik, 10 n. 33.

[26] Cfr. Ph. Derchain in: Dictionnaire des mythologies et des religions des sociétés traditionelles et du monde antique, sous la direction de Yves Bonnefoy (Paris 1981) s. v. Cosmogonie. En Égypte pharaonique, 226, per il quale la nascita contro natura di Apophis potrebbe esprimere nel mito la ribellione che il demone rappresenta.

[27] Καὶ αἴσιον aveva proposto P. Collart, Nonnos de Panopolis. Études sur la composition et le texte des Dionysiaques (Le Caire 1930) 235.

[28] Da rettificare quindi Peek, Lexikon (come n. 3) 801, che segue il testo di Keydell, ma cita per il valore transitivo unicamente 40.87, cfr. 16.371, dove Gerlaud, Les Dionysiaques (come n. 19) interpreta il verbo transitivamente (vd. *infra*), Ion. 10 TrGF.

[29] Vd. Hopkinson, Les Dionysiaques (come n. 23) *ad loc.*, che rimanda al comm. di Jeanne Roux ad Eur., Bacch. 704—713, che costituiscono il modello di Dion. 45.306—310 ἄλλη δίψιον οὖδας ἐπέκτυπεν ὀξέι θύρσῳ / ἄκρον ὄρος πλήξασα νεοσχιδές· αὐτοτελῆ δὲ / οἶνον ἐρευγομένη κραναὴ πορφύρετο πέτρη, / λειβομένου δὲ γάλακτος ἀρασσομένης ἀπὸ πέτρης / πίδακες αὐτοχύτοισιν ἐλευκαίνοντο ῥεέθροις, dove, a differenza di 22.16—27 e 41.123—126, la fuoriuscita miracolosa dei liquidi non è spontanea, ma prodotta dai colpi di tirso delle Baccanti.

[30] Cfr. Dion. 9.175 (su cui vd. Gisèle Chrétien, Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome IV: Chants IX—X, texte établi et traduit par G. C. [Paris 1985] 116), 13.201, 14.82, 403, 417, 15.206, 17.22, citati da Gerlaud, Les Dionysiaques (come n. 19) nel comm. a quest'ultimo luogo.

punteggiatura, ponendo una virgola alla fine di 124 ed eliminando quella posta da Keydell dopo λιβάδεσσι al v. 125, permetterà di interpretare meglio il testo, ammettendo il valore transitivo di κελάρυζε (già postulato da Keydell) e vedendo nel v. 125 il contrasto cromatico tra il vino e il latte (ὄμβρον ἐέρσης), il cui bianco colore naturale viene oscurato dalle rosse gocce (ληναίαις λιβάδεσσι κατάσκιον[31]): «la roccia spumeggiante, rigonfia di un vino odoroso, partoriva dal seno rupestre un frutto purpureo, una bianca corrente faceva gorgogliare a fiotti di latte una pioggia di rugiada, ombrata da bacchiche gocce». A risolvere l'ulteriore difficoltà di avere un accusativo come ὄμβρον ἐέρσης[32] retto da χύσις, sovviene il confronto con 16.369—371 Καὶ γαμίης μενέαινεν ἀιστῶσαι πόμα πηγῆς, / εἰ μὴ ἀμειψαμένη προτέρη χύσις ἰκμάδα Βάκχου / λευκὸν ὕδωρ κελάρυζε καὶ οὐκέτι χεῦμα Λυαίου.

5) *132–136*

καὶ πάις ὠκυπόδης, τόκον ἄρσενα ποσσὶ τινάξας,
γαστρὸς ἀμαιεύτοιο μογοστόκον ἔφθασεν ὥρην,
μητρὸς ἀνυμφεύτοιο μεμυκότα κόλπον ἀράξας,
135 θερμὸς ἔτι πρὸ τόκοιο· κυβιστητῆρι δὲ παλμῷ
δινεύων πτερὰ κοῦφα πύλας ὤιξε λοχείης.

Preferisco mantenere al v. 132 il tràdito τόκον al posto della congettura di Keydell τόπον (κόπον Graefe, Koechly, κρότον Graefe*, Marcellus, κτύπον Graefe*), che Peek con un'acribia anatomica interpreta «'den Ort des männlichen Kindes', von der rechten Seite der Gebärmutter»[33]. Tralasciando il fatto che τόπος non ricorre altrove in Nonno[34], la presenza di τόκος, che potrebbe apparire sospetta accanto a μογοστόκον (133) e τόκοιο (135), si spiega proprio col gusto nonniano per la ripetizione (cfr. 132 πάις *ὠκυπόδης*... *ποσσὶ* τινάξας), cui si sovrappone l'interesse del poeta a descrivere scene di parto, cfr. 8.81 sg. υἷα νόθης *ἀλόχοιο λοχεύσεται* αὐτο*τόκος* Ζεύς / ὠδίνων *τόκον* ἄλλον ὑπέρτερον ἄρσενι μηρῷ, 9.5—7 καὶ παλάμη Κρονίδαο κυβερνήτειρα λοχείης / αὐτομάτη πέλε μαῖα πολυρραφέος *τοκετοῖο*, / παιδο*τόκου* λύσασα μογοσ*τόκα* νήματα μηροῦ[35], 48.809 sg. καὶ *τόκον* Ἰοχέαιρα κατέσχεθε, παιδο*τόκῳ* δέ / νύμφη μόχθον ὄπασσεν ἐρυκομένου *τοκετοῖο*. È lo stesso Eros che scalciando il grembo della madre provoca anzitempo il parto[36], da cui sarebbe nata la maschia discendenza (~ 21.123 ἀρσενόπαιδα τόκον, cfr. Eur., El. 652 λεχώ μ' ἀπάγγελλ' οὖσαν ἄρσενος τόκῳ [τόκου Dobree]?) come Dioniso, prima ancora di nascere, salta nel ventre di Semele, cfr. 8.27—30 πάις δ' ἀλόχευτος ἐχέφρων / ἅλμασιν ἐνδομύχοισι συνεσκίρτησε τεκούσῃ, / αὐλομανὲς μίμημα, καὶ αὐτοδίδακτον ἀοιδήν / ἡμιτελὴς κελάδησε χέων ὑποκόλπιον ἠχώ[37]. Entrambi, Dioniso nel grembo materno ed Eros appena nato, mani-

---

[31] Per κατάσκιος preceduto dal dativo cfr. Dion. 6.184, 17.21, 26.76, 37.122.

[32] Ἐέρση è un termine generico per designare ogni tipo di liquido (Peek, Lexikon [come n. 3] s. v.); riferito al latte appare in Dion. 3.389, 9.58, 17.43, 75, 26.54, 29.160, 35.309, 317, 45.303, 48.366, ma non in Par.

[33] Peek, op. cit. 1594.

[34] In Dion. 45.40 è stato congetturato sempre da Keydell (κτύπος L).

[35] Vd. il comm. *ad loc.* di Chrétien, Les Dionysiaques (come n. 30), cfr. anche 34 n. 2.

[36] Cfr. Hp., NatPuer. 30.1 Ὁκόταν δὲ τῇ γυναικὶ ὁ τόκος παραγένηται, συμβαίνει τότε τῷ παιδίῳ κινεομένῳ καὶ ἀσκαρίζοντι χερσί τε καὶ ποσὶ ῥῆξαί τινα τῶν ὑμένων τῶν ἔνδον.

[37] P. Chuvin, Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome III: Chants VI—VIII, texte établi et traduit par P. C. (Paris 1992) *ad loc.* ricorda Lc. 1.41 καὶ ἐγένετο ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλισάβετ, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς ed osserva che l'attenzione rivolta alla

festano un comportamento istintivo, 8.29 αὐτοδίδακτον ἀοιδήν ~ 41.140 ἵμερον αὐτοδίδακτον[38]. L'aprire le porte del parto (136) è infine un motivo che appare nella poesia innodica cristiana, cfr. Rom. Mel., hymn. 10.9.9 αὐτὴ ἤνοιξε θύραν, ἀφ' ἧς ἐγεννήθη θύρα, dove l'autore gioca sul simbolismo della porta che apre la Vergine partorendo e la porta = Cristo che nasce.

6) *143–150*

ῥίζα βίου, Βερόη, πολίων τροφός, εὖχος ἀνάκτων,
πρωτοφανής, Αἰῶνος ὁμόσπορε, σύγχρονε κόσμου,
145 ἕδρανον Ἑρμείαο, Δίκης πέδον, ἄστυ θεμίστων,
ἔνδιον Εὐφροσύνης[39], Παφίης δόμος, οἶκος Ἐρώτων,
Βάκχου τερπνὸν ἔδεθλον, ἐναύλιον Ἰοχεαίρης,
Νηρεΐδων ἀνάθημα, Διὸς δόμος, Ἄρεος αὐλή,
Ὀρχομενὸς Χαρίτων, Λιβανηίδος ἄστρον ἀρούρης,
150 Τηθύος ἰσοέτηρος, ὁμόχρονος Ὠκεανοῖο.

Difficilmente ci si potrà sottrarre al sospetto che δόμος (148) di L sia corrotto, come del resto dubitava in app. Keydell che, pur non accogliendo la congettura θρόνος di Koechly[40], pensava che δόμος potesse essere rifluito nel testo dal v. 146. In un brano altamente lirico come l'inno a Beroe[41], esempio di quella ποικιλία lessicale ricercata dal poeta che qui si traduce nell'accumulo di ben nove sinonimi (ἕδρανον, πέδον, ἄστυ, ἔνδιον, δόμος, οἶκος ἔδεθλον, ἐναύλιον, αὐλή)[42], la ripresa a breve

---

vita del bambino intrauterina è tipica della letteratura giudaico-cristiana, rimandando a E. Norden, Die Geburt des Kindes (Leipzig 1924) 104 n. 1, citato però già da Keydell accanto al luogo evangelico, la cui utilizzazione come parallelo per il luogo dionisiaco è contestata da J. Laager, Geburt und Kindheit des Gottes in der griechischen Mythologie, Diss. Zürich (Winterthur 1957) 129 n. 1, il quale osserva che in Lc. 1.44 l'impulso viene dall'esterno (il saluto rivolto da Maria ad Elisabetta), mentre in Nonno Dioniso salta assieme alla madre (συνεσκίρτησε τεκούσῃ). Va precisato però che il poeta, subito dopo, spiega il comportamento istintivo di Dioniso nel ventre materno, ricorrendo all'espressione αὐλομανὲς μίμημα, «comme si la flûte le faisait délirer» (Chuvin), il che fa credere che ad agire sul bambino sia anche un impulso esterno, la musica dionisiaca del flauto che, dapprima spinge Semele fuori dal palazzo (8.17–19), poi provoca in lei l'insorgere della danza (8.26–27a), presagio del futuro parto. L'interesse che ha Nonno a marcare il carattere soprannaturale della divinità che sta per nascere traspare inoltre da πάις ἐχέφρων (27) e νοερὸν βρέφος (32, cfr. Gerlaud, Les Dionysiaques [come n. 19] a Dion. 14.154 σοφὸν βρέφος, detto però del bambino Dioniso già venuto alla luce).

[38] L'epiteto omerico αὐτοδίδακτος (χ 347, echeggiato da Dion. 24.231, vd. Hopkinson, Les Dionysiaques [come n. 23] *ad loc.*) si legge in riferimento al Cristo in Par. A 137, B 119, Z 58.

[39] In fine pentametro l'*incipit* si ritrova in senso figurato in un epigramma di Macedonio di Tessalonica, AP 11.63.3 sg. Αὐτὰρ ἐμοὶ κρητὴρ μὲν ἔοι δέπας, ἄγχι δὲ ληνὸς / ἀντὶ πίθου, λιπαρῆς ἔνδιον εὐφροσύνης, non segnalato da Irene G. Galli Calderini, Tradizione e struttura retorica negli epigrammi di Macedonio console, Koinonia 9 (1985) 59.

[40] Il nesso Διὸς θρόνος (cfr. Theocr. 7.93 Ζηνὸς ἐπὶ θρόνον), diversamente da Διὸς δόμος (cfr. 43.440), non è attestato altrove nelle Dion.; quest'ultimo avrebbe il sostegno di Hom. Θ 375 Διὸς δόμον αἰγιόχοιο (citato da Keydell), cfr. O 85.

[41] «Litanie 'circulaire'» lo definisce P. Chuvin, Cronique des derniers païens (Paris 1990) 115.

[42] Per questo concetto vd. Vian, Les Dionysiaques (come n. 18) a Dion. 1.16–33, che rimanda a M. String, Untersuchungen zum Stil der Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, Diss. (Hamburg 1966) 33, cfr. W. Fauth, Eidos poikilon. Zur Thematik der Metamorphose und zum Prinzip der Wandlung aus dem Gegensatz in den Dionysiaka des Nonnos von Panopolis (Göttingen 1981) 35. Esempi di varietà lessicale nelle Dion. sono 1.166–171, 2.252–256 (con Vian, op. cit. 79 sg.), 6.327–329,

distanza dello stesso termine segnerebbe un'evidente, quanto inattesa, caduta stilistica.

7) *212–215*

καὶ Βερόην γελόωσαν ἔτι βρέφος ἅμματι χειρῶν
δεξαμένη παρὰ μητρὸς ὅλου κόσμοιο τιθήνη
Παρθένος ἀστραίη, χρυσέης θρέπτειρα γενέθλης,
ἔννομα παππάζουσαν ἀνέτρεφεν ἔμφρονι μαζῷ.

Il riso di Beroe ancora bambina non è solo «a sign of a wonder-child»[43], ma si spiega anche perché è figlia di Afrodite, la dea amante del sorriso, cfr. Dion. 41.204 sg. γαληναίῳ δὲ προσώπῳ / ἠθάδα πέμπε γέλωτα φιλομμειδὴς Ἀφροδίτη, 232 καὶ Παφίης ὅλον εἶδος ὁμόγνιον εἶχε τεκούσης, 261 sg. οἱ ἀμφὶ προσώπῳ / κάλλεα διχθαδίων ἀμαρύσσετο φαιδρὰ τοκήων, 48.268 Κύπρις... γελόωσα e, come per il bambino Dioniso di 9.36 πατρῴην ἐγέλασσεν ἴτυν δεδοκημένος ἄστρων[44], è segno di un grande destino che la madre della ninfa-eponima leggerà sulla tavola del Sole, posta al centro dei sette pianeti (41.389—398).

Diversamente da Keydell (παρθένος Ἀστραίη), è preferibile stampare al v. 214 Παρθένος ἀστραίη, come suggerisce anche Chuvin a Dion. 6.102, il quale, adducendo 6.84 Παρθενικῆς ἀστραῖον ὑπὸ Στάχυν (Keydell e Chuvin στάχυν, vd. *infra*, n. 77), stranamente non cita 12.94, 41.335 Παρθένος ἀστερόεσσα, evocati da V. Stegemann, che parla per ἀστερόεσσα di *Beiname*, proprio come lo è ἀστραίη di 6.102 e 41.214[45]. L'invalsa tradizione di una nonniana Astrea, la nutrice di Beroe identificata da Nonno con la Vergine = Dike[46], sarebbe quindi nata a seguito di luoghi quali Arat. 97 sg. Παρθένον, ἥ ῥ' ἐν χειρὶ φέρει Στάχυν αἰγλήεντα. / Εἴτ' οὖν Ἀστραίου κείνη γένος e Max. 291 Ἀστραίη κούρη σταχυηφόρος, cfr. Ovid., Met. 1.149 sg. *et Virgo caede madentes, / ultima caelestum, terras Astraea reliquit*[47].

8) *216–229*

παρθενίῳ δὲ γάλακτι ῥοὰς βλύζουσα θεμίστων
χείλεα παιδὸς ἔδευσε, καὶ ἔβλυεν εἰς στόμα κούρης
Ἀτθίδος ἡδυτόκοιο περιθλίψασα μελίσσης
δαιδαλέην ὠδῖνα πολυτρήτοιο λοχείης,
220 κηρία φωνήεντα σοφῷ κεράσασα κυπέλλῳ·
εἴ ποτε διψαλέη ποτὸν ᾔτεεν, ὤρεγε κούρῃ

9.152—154, cfr. inoltre 22.170 sgg., 23.124 sgg., 24.81—103 con Hopkinson, Les Dionysiaques (come n. 23) 84 n. 2, 117 n. 1, 151 n. 1.

[43] Rose *apud* Rouse, Dionysiaca (come n. 12) III 211, che rinvia al classico lavoro di Norden, Die Geburt (come n. 37) 65, cfr. Laager, Geburt (come n. 37) 109, il quale osserva che l'interesse alla personalità del bambino comincia ad apparire con Eur., IT 1234—1283, luogo in cui risalta l'espressiva anafora di ἔτι al v. 1250.

[44] Vd. Chrétien, Les Dionysiaques (come n. 30) *ad loc.*

[45] Astrologie und Universalgeschichte. Studien und Interpretationen zu den Dionysiaka des Nonnos von Panopolis (Leipzig 1930) 61 sg., dove fra l'altro già Stegemann stampava 6.102 Παρθένος ἀστραίη.

[46] Vd. Vian, Les Dionysiaques (come n. 18) a Dion. 1.254, che cita per il nostro canto oltre 213 sg. anche i vv. 333—335, cfr. W. Gundel in: RE, s.v. Parthenos, 1945.

[47] Cfr. K. Wernicke in: RE, s.v. Astraia, 1795, Gundel, op. cit. 1946 sg. e, da ultimo, F. Vian, Préludes cosmiques dans les Dionysiaques de Nonnos de Panopolis, Prometheus 19 (1993) 45 n. 29, il quale legittima in Dion. 6.102 e 41.214 la presenza di una «vergine Astrea».

Πύθιον Ἀπόλλωνι λάλον πεφυλαγμένον ὕδωρ
ἢ ῥόον Ἰλισσοῖο, τὸν ἔμπνοον Ἀτθίδι Μούσῃ
Πιερικαὶ δονέουσιν ἐπ' ἠόνι Φοιβάδες αὖραι·
225 κοῦραι δ' ἁβρὰ λοετρὰ χορίτιδες Ὀρχομενοῖο
ἀμφίπολοι Παφίης μεμελημένον ἐννέα Μούσαις
ἐκ κρήνης ἀρύοντο νοήμονος ἵππιον ὕδωρ.
Καὶ Στάχυν ἀστερόεντα περιγνάμψασα κορύμβῳ
χρύσεον οἷά περ ὅρμον ἐπ' αὐχένι θήκατο κούρης.

Secondo Keydell i vv. 221—227 non si trovano al loro posto, ma sarebbero il frutto di un'aggiunta posteriore del poeta. Egli rinuncia pertanto ad ogni tentativo di inserimento nel testo, contrariamente a Ludwich, che aveva accolto l'ordine di Graefe e Koechly, stampando 228—229 prima di 225 (Marcellus *ante* 221), ed evitando così un cambio di soggetto nella rievocazione dei primi anni di vita di Beroe, affidata dalla madre Afrodite alla Παρθένος ἀστραίη: 212—224 Vergine stellata / 225—227 danzatrici d'Orcomeno (Grazie) / 228—229 Vergine stellata. In effetti una prima lettura del testo tràdito può sollevare le seguenti obiezioni: a) i vv. 221—224, che mostrano la Παρθένος ἀστραίη porgere all'assetata Beroe «l'acqua pitica oracolare riservata ad Apollo o la corrente dell'Ilisso», apparirebbero una zeppa dopo 216—220, dove si parla del latte e del miele che la Vergine fa sgorgare alle labbra della piccola; b) la menzione in 225—227 del bagno lustrale che le Grazie preparano per Beroe desta perplessità, dal momento che non è chiara la cornice in cui collocarlo ed è da escludere un riferimento al parto, visto che Beroe alla nascita viene lavata dai quattro venti e dalla corrente dell'Oceano (cfr. 41.172—177). Tuttavia vale la pena tentare una diversa analisi del passo[48], sì da cancellare la funebre insegna che nell'edizione keydelliana contraddistingue solitamente a margine i versi *posterius a poeta additi*[49].

I vv. 221—227 hanno un comune denominatore che è l'acqua[50], e vengono a formare due coppie complementari le quali, in piena coerenza narrativa, continuano a sviluppare l'elemento liquido, introdotto ai vv. 216 sgg., che presentano una delle tipiche scene d'allattamento care a Nonno[51]:

[48] A spingermi a difendere il testo tràdito, ricercando una coerenza con quanto precede, è stata Daria Gigli Piccardi, che desidero ringraziare anche per altri suggerimenti dati nel corso di questo lavoro.

[49] Da un rapido confronto con l'edizione francese della CUF, che copre sinora i canti 1—29 (mentre scrivo è ormai imminente l'uscita del tomo X [canti XXX—XXXII] a cura di F. Vian), emerge che il numero dei versi giudicati fuori posto, o frutto di un'inserzione posteriore, è visibilmente diminuito rispetto a Keydell. Diversamente da quest'ultimo, sono mantenuti nel testo senza riserve 2.524—539, 5.594—600, 7.175—179, 8.61—77, 10.267—273, 11.103—112, 264—270, 12.245—271, 13.44—45, 14.240—245, 254—255, 17.18, 21.222—226, 22.39—42, 384—389, 23.117—121, 139—141, 25.308, 26.308—310, 27.228—230. A condividere le scelte di Keydell sono Hopkinson e Vian solo in tre luoghi, espungendo rispettivamente 20.314—315, 23.180—181 (*praeeunte* Collart) e 28.1—6. Altre divergenze dall'edizione di Keydell sono costituite da 22.320—353, trasposti da Hopkinson dopo 217 (*praeeunte* Marcellus), 28.44, trasposto da Vian dopo 41 e, infine, 28.251—256. giudicati sempre da Vian composti in un secondo tempo, ma al loro posto dopo il v. 250.

[50] Sull'acqua come elemento non di 'décor' ma tematico, che diventa 'sujet' con la funzione di connettere gli episodi, vd. Th. Duc, La question de la cohérence dans les Dionysiaques de Nonnos de Panopolis, Revue Philol. 64 (1990) 188.

[51] *Cfr. Chrétien, Les Dionysiaques (come n. 30) a Dion. 9.31 e, per la metafora del latte della sapienza,* Gigli Piccardi, Metafora (come n. 9) 110 sg., C. Nardi, Il seme eletto e la maternità di Dio nel 'Quis dives salvetur' di Clemente Alessandrino, Prometheus 11 (1985) 276 sg.

216—217a	⟨nutrimento⟩	217b—220
latte		miele
221—224		225—227
(4 versi, acqua per dissetare)		(3 versi, acqua per lavare)

Tutta la sezione (216—227, per 228 sg. vd. *infra*) non fa che descrivere, stendendo una complessa rete simbolico-allusiva, le varie tappe dell'allevamento 'spirituale' di Beroe, che appare una vera e propria iniziazione, prefigurazione del glorioso destino della ninfa che avrebbe dato il nome alla città, culla del diritto[52]. Alle labbra della bambina, che già balbetta parole di giustizia (215 ἔννομα παππάζουσαν[53]), la sua nutrice, la Vergine identificata con Dike[54], offre dapprima il latte, facendo zampillare dal suo seno i fiotti delle leggi, 216 ῥοὰς ... θεμίστων, poi il miele dell'ape attica, 218 Ἀτθίδος ... μελίσσης, che non può non evocare l'ape delfica di Pind., P. 4.60 μελίσσας / Δελφῖδος che designa la Pizia[55], conosciuta con questo appellativo per la sua affinità con quelle Ninfe-api che abitavano ai piedi del Parnaso e profetizzavano il vero solo quando erano inebriate dal miele[56]. Come Beroe, anche le labbra di Dioniso, un altro *Götterkind*, furono inumidite col miele[57], anzi, stando ad Ov., Fast. 3.735—761 (cfr. schol. Pers., Sat.

[52] Alla missione civilizzatrice di Beroe Nonno fa allusione in chiave simbolica anche ai vv. 160 sg. ἐσσομένων κήρυκα, Λατινίδα δέλτον, ἀείρων, / εἰς Βερόης ὠδῖνα μογοστόκος ἤλυθεν Ἑρμῆς, 172—176 ἐχυτλώσαντο δὲ κούρην / τέσσαρες ἄστεα πάντα διιππεύοντες ἀῆται, / ἐκ Βερόης ἵνα γαῖαν ὅλην πλήσωσι θεμίστων· / τῇ δὲ λοχευομένῃ πρωτάγγελος εἰσέτι θεσμῶν / Ὠκεανὸς πόρε χεῦμα, 178—182, quando la piccola, appena nata, viene avvolta da Eone nel manto di Giustizia, χερσὶ δὲ γηραλέῃσιν ἐς ἀρτιτόκου χρόα κούρης / σπάργανα πέπλα Δίκης ἀνεκούφισε σύντροφος Αἰών, / μάντις ἐπεσσομένων, ὅτι γήραος ἄχθος ἀμείβων, / ὡς ὄφις ἀδρανέων φολίδων σπείρημα τινάξας, / ἔμπαλιν ἡβήσειε λελουμένος οἴδμασι θεσμῶν, cfr. Stegemann, Astrologie (come n. 45) 192; sulla figura di Eone, che in N. è distinta da Crono, vd. Chuvin, Les Dionysiaques (come n. 37) 67—71, Vian, Préludes (come n. 47) 46—49 e, da ultimo, L. Foucher, Aiôn, le Temps absolu, Latomus 55 (1996) 5—30.

[53] Cfr. per l'espressione Dion. 9.110 εὔια παππάζοντι ... Διονύσῳ, 48.954 εὔια παππάζοντα (Βάκχον).

[54] Vd. *supra*, n. 46.

[55] Vd. il comm. di P. Giannini in: Pindaro, Le Pitiche. Introduzione, testo critico e traduzione di B. Gentili, commento a cura di Paola Angeli Bernardini, E. Cingano, B. Gentili e P. Giannini (Milano 1995) 445.

[56] Hymn. hom. Merc. 560—563 αἱ δ' ὅτε μὲν θυίωσιν ἐδηδυῖαι μέλι χλωρὸν / προφρονέως ἐθέλουσιν ἀληθείην ἀγορεύειν· / ἢν δ' ἀπονοσφισθῶσι θεῶν ἡδεῖαν ἐδωδὴν / ψεύδονται δὴ ἔπειτα δι' ἀλλήλων δονέουσαι, cfr. per il simbolismo dell'ape-profeta/poeta e del miele-fonte d'ispirazione/poesia L. Koep (H. Gossen, Th. Schneider) e Adelheid Sallinger in: RAC, rispettivamente s. v. Biene, 277—281 e Honig, 447 sg.

[57] Cfr. Ap. Rh. 4.1134—1137 Κείνη (Μάκρις) δὴ πάμπρωτα Διὸς Νυσήιον υἷα / Εὐβοίης ἔντοσθεν Ἀβαντίδος ᾧ ἐνὶ κόλπῳ / δέξατο καὶ μέλιτι ξηρὸν περὶ χεῖλος ἔδευσεν / εὖτέ μιν Ἑρμείης φέρεν ἐκ πυρός, tradizione cui allude Nonno in Dion. 21.193 sg. Κρονίη δ' ἐλελίζετο Νύμφη / Μάκρις ἀπενθήτοιο Διωνύσοιο τιθήνη, vd. Hopkinson, Les Dionysiaques (come n. 23) *ad loc.* Latte e miele selvatico furono anche dati al piccolo Zeus nell'isola di Creta dalle ninfe Amaltea e Melissa, cfr. per le fonti Sallinger, op. cit. 445 sg., che porta altri esempi (fra i quali Beroe) di poppanti divini o bambini vicini agli dèi nutriti col miele. Miele e/o latte, già usati nei riti msiterici e nelle nozze, venivano infine offerti anche ai neo-battezzati, vd. ancora Sallinger, ibid. 451 sg. e O. Böcher (G. Stählin) in: RAC, s.v. Honig, 466—468.

1.76), sarebbe stato proprio il dio della vite a scoprire il dolce alimento[58]. La metafora del miele stillante = eloquenza persuasiva[59], che sarà ripresa per Beroe ai vv. 250—253 εἴ ποτε κούρη / λαροτέρην σίμβλοιο μελίρρυτον ἤπυε φωνήν, / ἡδυεπὴς ἀκόρητος ἐφίστατο χείλεσι Πειθώ / καὶ πινυτὰς οἴστρησεν ἀκηλήτων φρένας ἀνδρῶν, prepara così l'acqua pitica oracolare di Apollo (222) e la corrente dell'Ilisso[60], animata dalle brezze di Febo = Muse[61] (223 sg.), altre simboliche bevande che la Vergine stellata offre alla piccola quando ha sete, 221 εἴ ποτε διψαλέη ποτὸν ᾔτεεν[62]. Alle Muse ci riportano infine anche i vv. 225—227 con le ancelle di Afrodite, le Grazie χορίτιδες Ὀρχομενοῖο[63], intente ad attingere per il bagno di Beroe l'acqua dell'Ippocrene, la stessa mitica fonte ai piedi dell'Elicona, presso cui Esiodo fu iniziato alla poesia dalle figlie di Zeus (Hes., Th. 5—34)[64]. Come non attribuire allora a questa abluzione[65] un carattere ri-

---

[58] Sul passo, ricordato da K. Kerényi, Dioniso, tr. it. (Milano² 1993) 49 a proposito della leggenda di origine minoico-cretese dei quattro ladri di miele, raccontata da Antonin. Lib., met. 19, vd. Ovide, Les Fastes. Tome I: Livres I—III, texte établi, traduit et commenté par R. Schilling (Paris 1992) 158. Di questo rapporto Dioniso-api, che è dunque più antico di quello tradizionale Dioniso-vino ed affonda le sue radici nella cultura minoico-cretese (cfr. Sallinger, op. cit. 443), non vi è traccia nelle Dion. all'infuori di 21.193 sg. cit. *supra*), dove fa una fugace apparizione Macride, la figlia di Aristeo chiamata da Ap. Rh. 4.540 Διωνύσοιο τιθήνην. Anzi Nonno, riprendendo il motivo della nota *syncrisis* fra vino e miele (vd. Nonnos de Panopolis, Les Dionysiaques. Tome II: Chants III—V, texte établi et traduit par P. Chuvin [Paris 1976] 90 sg. n. 4), accentua in modo del tutto originale la rivalità fra Aristeo, inventore del miele, e Dioniso, inventore del vino, presentando una gara fra i due, arbitrata dagli dèi dell'Olimpo, cfr. 13.253—274 (con Vian, Les Dionysiaques [come n. 24] 229), 19.225—262, 29.115 sg.

[59] Sullo sviluppo nonniano dell'immagine cfr. Gigli Piccardi, Metafora (come n. 9) 64 n. 123 e 141 (e n. 56), la quale, a proposito dei *nomina significantia*, cita Μελισσεύς di Dion. 28.306—308 e ricorda per il pungiglione dell'ape = simbolo dell'efficacia oratoria Plat., Phaed. 91C. In questo àmbito il miele e l'ape, antico modello di una società concorde (si veda la bella descrizione di Bas., Hex. 8.4 su cui rimando al comm. di M. Naldini, Basilio di Cesarea. Sulla Genesi (Omelie sull'Esamerone) [Milano 1990] 388 sg.), sono stati assimilati anche dai Padri della Chiesa, cfr. Böcher (come n. 57) 468 sg., Koep (come n. 56) 279—281.

[60] Chuvin, Mythologie (come n. 1) 49 n. 10 vi vedrebbe un'allusione a Plat., Phaedr. 299B, cfr. Dion. 47.13 Ἰλισσὸς δ' ἐλέλιζε περὶ πτόλιν ἔμπνοον ὕδωρ, dove N. gioca sull'etimologia del nome in rapporto al verbo ἑλίσσω, cfr. Rosa Proskynitopoulou in: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, s. v. Ilisos. 649.

[61] Così interpreta Gerlaud, Les Dionysiaques (come n. 19) 174 la perifrasi Φοιβάδες αὖραι che ricorre anche in Dion. 14.16 (s.s.). Bisogna anche sottolineare che nel nostro passo le brezze di Febo vengono definite Πιερικαί, aggettivo che rimanda alla Pieria, soggiorno delle Muse (cfr. Hes., Th. 53, Op. 1), ma passa ad avere un valore figurato, qualificando « un chant inspiré par les Muses » (Gerbeau, Les Dionysiaques [come n. 23] 163).

[62] Parimenti simbolica è l'acqua di cui parla Cristo nell'episodio della Samaritana, Par. Δ 46 sg., 64b—69, e quella « che salva l'anima », da Lui offerta a chi è assetato, H 142—144 Ἑβραίοις δ' ἰάχησε χέων πανθελγέα φωνήν· / εἴ τις δίψαν ἔχει θυμοφθόρον, εἰς ἐμὲ βαίνων / πηγῆς ἡμετέρης πιέτω ψυχοσσόον ὕδωρ. Sull'utilizzo di una *syncrisis* 'trasversale' che corre dalle Dion. alla Par. e viceversa, spingendo N. ad accostare, conciliandoli, o mettendoli in contrasto, motivi e personaggi del mondo pagano e cristiano, vd. gli spunti metodologici proposti da Daria Gigli Piccardi, Il pozzo di Giacobbe e Danao in Nonno, Koinonia 19 (1995) 153—161, cfr. G. D'Ippolito, Intertesto evangelico nei Dionysiaca di Nonno: il livello attanziale, in: Studia classica Iohanni Tarditi oblata, a cura di L. Belloni, G. Milanese, A. Porro (Milano 1995) I 215—228.

[63] Cfr. 24.261 sg. ⟨οὐ⟩ χορὸν ὠρχήσαντο χορίτιδες Ὀρχομενοῖο / ἀμφίπολοι Παφίης e la *Notice* di Vian, Les Dionysiaques (come n. 13) 199 sg.

[64] Cfr. Dion. 7.234 sg. Καὶ τίνι πηγῆς / Πηγασίδος προλέλοιπε μελισταγὲς ἵππιον ὕδωρ / ἢ ῥόον

tuale? Si è già detto però non può trattarsi del primo bagno[66] della figlia di Adone e Afrodite[67]. Occorrerà pertanto darne un'altra giustificazione.

Fra gli agenti di purificazione, quello di gran lunga più usato era l'acqua[68], ed il bagno, assieme all'indossare nuove vesti, era presente come elemento tipico nelle consacrazioni individuali, nelle iniziazioni ai misteri e nelle nozze[69], che, rivestendo da sempre per i Greci un carattere iniziatico (τέλος), venivano celebrate anche fra i seguaci di Dioniso come una festa sacrificale[70]. E alle nozze di Beroe con Poseidone, che saranno celebrate solo più tardi nel canto 43 (385—418), dopo il trionfo dello Scuotitore della Terra nella contesa nuziale col dio della vite (358—376)[71], credo alluda il bagno di 41.225—227, che ne è quasi una prefigurazione, come la scena di Dion. 3.83—89, quando a Cadmo che si avvia verso la dimora di Armonia va incontro Peitò, la quale, preso l'aspetto di una mortale, tiene sotto braccio un vaso (κάλπις) colmo d'acqua, presagio del bagno lustrale che lo sposo farà prima delle nozze, dal poeta descritte nel canto 5 (88—120)[72]; ἐρχομένῳ δέ / ἐς δόμον Ἁρμονίης θαλαμηπόλος ἤντετο Πειθώ /

Ὀλμειοῖο; Ippocrene era anche celebre perché proprio nelle sue acque si bagnava la dea Atena in compagnia della ninfa Cariclò, quando fu scorta involontariamente da Tiresia che per questo venne accecato, ricevendo in cambio il dono della profezia. Di questo mito, riferito da Call., Pall., l'unica rappresentazione figurata sinora conosciuta è contenuta in un piatto d'argento (IV—VI sec. d. C.) conservato a Venezia, Mus. Arch. Br 281, cfr. F. Canciani in: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, s. v. Hippokrene, 444. Per la metafora pindarica fonte/poeta e acqua/poesia vd. F. Vendruscolo, La deliziosa acqua di Tebe (Pind. O. 6, 82—87), Eikasmos 5 (1994) 57.

65 Esente da abluzioni con acqua è il parto di Dioniso, purificato dalla folgore e per questo definito da N. con un neologismo ἀχύτλωτος, vd. Chrétien, Les Dionysiaques (come n. 30) a Dion. 9.25.

66 Cfr. per il tema nelle rappresentazioni iconografiche tardo-antiche A. Hermann, Das erste Bad des Heilands und des Helden in spätantiker Kunst und Legende, JbAC 10 (1967) 61—81 e, da ultimo, Lieselotte Kötzsche, Die Marienseide in der Abegg-Stiftung. Bemerkungen zur Ikonographie der Szenenfolge, in: Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten, Abegg-Stiftung (Riggisberg 1993) 190 sg., che sottolinea la singolare presenza di elementi pagani, quali la ninfa di una fonte, nell'ultima scena della cosiddetta « Marienseide » della Abegg-Stiftung Bern, che raffigurerebbe appunto il primo bagno del Cristo bambino.

67 Come per la leggenda di Ampelo (cfr. Dion. 12.292—397 con Vian, Les Dionysiaques [come n. 24] *ad loc.*, vd. anche la *Notice*, 74—79 e, del medesimo, L'‘invention’ de la vigne chez Nonnos, in: Studia classica [come n. 62] 199—214), la genealogia di Deriade (26.350—365) e il catasterismo di Icario (47.256—264), Nonno fa seguire alla versione più antica del mito, che faceva della ninfa una figlia di Oceano e Teti (cfr. 150—154 su cui vd. Chuvin, Mythologie [come n. 1] 204 n. 44), un'altra recente che la vuole nata da Adone e Afrodite e avrà uno sviluppo ben più ampio rispetto alla prima (51—142), dal momento che l'epillio di Beroe si concluderà solo alla fine del canto 43, cfr. G. D'Ippolito, Studi nonniani. L'epillio nelle Dionisiache (Palermo 1964) 110—114. Il paradosso di questa seconda genealogia presentata dal poeta è che la città « prima apparsa » prenderà il nome dalla ninfa « nata tardi » (Chuvin, op. cit. 204).

68 Vd. R. Parker, Miasma. Pollution and Purification in early Greek Religion (Oxford 1983) 226 sg., L. Koep (C. Clemen) in: RAC, s. v. Besprengung, 185—194.

69 W. Burkert, I Greci, ed. it. (Milano 1984) I 116, cfr. J. Jüthner in: RAC, s. v. Bad, 1137.

70 Cfr. R. Merkelbach, I misteri di Dioniso. Il dionisismo in età imperiale romana e il romanzo pastorale di Longo, tr. it. (Genova 1991) 125 sg.

71 Sull'atteggiamento del poeta, che evita di parlare apertamente della sconfitta di Dioniso, vd. Chuvin, Mythologie (come n. 1) 210.

72 Il poeta qui ama ricordare (Golega, Studien [come n. 23] 57 n. 2 confronta la scena con Par. Δ 25 sg. ἔνθα γυνὴ Σαμαρεῖτις ἀειρομένην διὰ κόλπου / ἠθάδα κάλπιν ἔχουσα, μετήιε γείτονα πηγήν) il costume dei λουτροφόροι, i ragazzi che la vigilia delle nozze portavano ad entrambi gli sposi

85 θνητῆς εἶδος ἔχουσα, καὶ ἀχθοφόρου διὰ κόλπου, / οἷα γυνὴ ταλαεργὸς ἀφυσσαμένη πόμα πηγῆς, / ἀργυρέην εὔκυκλον ἐκούφισε κάλπιν ἀγοστῷ, / *ἄγγελος ἐσσομένων*, ὅτι νυμφίον ἤθάδι θεσμῷ / *ζωογόνοις πρὸ γάμοιο καθικμαίνουσι λοετροῖς*. A sostenere questa interpretazione concorrono altri due elementi: a) la presenza delle χορίτιδες Ὀρχομενοῖο, che ritroviamo in un contesto nuziale in Dion. 47.459 e 48.281[73]; b) la menzione al v. 223 dell'Ilisso, fiume in relazione geografica con la fonte Calliroe (Enneacruno)[74], la sorgente a cui si attingeva l'acqua per il bagno nuziale, e da Nonno chiamato γαμοστόλος (39.190) con allusione al ratto di Orizia da parte di Borea[75]. Ma una conferma ulteriore la danno proprio i vv. 228 sg., che a torto erano stati spostati da Marcellus, Graefe e Koechly per evitare un cambio di soggetto (vd. *supra*)[76]. Al contrario, il distico appare adesso come la conclusione logica di tutta la sezione 221—227, secondo l'interpretazione su proposta. La Spiga[77], simbolo di fertilità e forza procreatrice, che la Vergine (Dike) offre alla fanciulla, è sì una sorta di consacrazione finale di Beroe, l'eponima della città, Δίκης πέδον (145), ma posta intorno al collo, χρυσέον οἷά περ ὅρμον, è parimenti un simbolo di nozze[78] e prefigura quella collana, capolavoro di Efesto, che Nereo donerà con altri gioielli alla sposa di Poseidone in 43.401 ὅρμον ἄγων

l'acqua per il bagno, vd. Chuvin, Les Dionysiaques (come n. 58) a Dion. 3.89, che cita Eur., Ph. 348 (su cui vd. il comm. di D. J. Mastronarde, Euripides. Phoenissae [Cambridge 1994] 247 sg.) e lo schol. *ad loc.* ζωοποιὸν τὸ ὕδωρ καὶ γόνιμον, cfr. M.-Barbara von Stritzky in: RAC, s. v. Hochzeit I, 916 sg. È interessante anche notare come alcune rappresentazioni iconografiche di Amimone, l'eroina argiva amata da Poseidone e assimilata da Nonno a Beroe (cfr. Chuvin, Mythologie [come n. 1] 215 sg.), farebbero pensare alla sposa che porta nell'idria l'acqua nuziale, vd. Erika Simon in: LIMC, s. v. Amymone, 751 sg.

[73] Cfr. anche Dion. 5.90 (le nozze di Cadmo e Armonia), dove si parla però semplicemente di χορίτιδες.

[74] Per la problematica identificazione della fonte Calliroe con Enneacruno vd. l'accurato lavoro di Renate Tölle-Kastenbein, Kallirrhoe und Enneakrunos, Jahrbuch des deutschen archäologischen Instituts 101 (1986) 55—73, cfr. M. P. J. Dillon, The Importance of the Water Supply at Athens. The Role of the ἐπιμελητὴς τῶν κρηνῶν, Hermes 124 (1996) 194 sg.

[75] Cfr. Proskynitopoulou (come n. 60) 649 sg. La fonte Calliroe viene da Nonno evocata, accanto ad Abarbarea e Drosera, in 40.363—365 (cfr. 40.542—544) εἶδεν Ἀβαρβαρέης γόνιμον ῥόον, ἔδρακε πηγήν / Καλλιρόην ἐρόεσσαν ἐπώνυμον, εἶδε καὶ αὐτῆς / ἁβρὸν ἐρευγομένης Δροσερῆς νυμφήιον ὕδωρ (~ 41.225 ἁβρὰ λοετρά), vd. Chuvin, Mythologie (come n. 1) 228.

[76] Keydell, pur ritenendo 221—227 *posterius a poeta additi*, non aveva invertito l'ordine di 228 sg., cfr. 41.361 (e, inoltre, 14.372, 17.211, 33.143, da lui addotti a 16.183), dove in app. nota *durior sane subiecti mutatio, sed utrum ante h. v. exciderint quaedam necne, incertum*, ma non congettura, come fa invece W. Peek, Kritische und erklärende Beiträge zu den Dionysiaka des Nonnos (Berlin 1969) 46, che al posto del tràdito καὶ μόγις propone di leggere καὶ Κύπρις oppure Κύπρις δ'.

[77] Come in Dion. 6.84 (vd. *supra*) e 47.248, sarà da stampare al v. 228 Στάχυν, la Spiga che è la stella luminosa della costellazione della Vergine, cfr. Arat. 97 (cit. *supra*) e lo schol. *ad loc.*, 122 Martin, vd. anche Simonetta Feraboli, Claudio Tolomeo. Le previsioni astrologiche (Tetrabiblos) (Milano 1985) 378.

[78] Cfr. Dion. 5.135—138 Πολυφράδμων ⟨δ'⟩ Ἀφροδίτη / χρύσεον ὅρμον ἔχοντα λίθων πολυδαίδαλον αἴγλην / λευκὸν ἐρευθιόωντι συνήρμοσεν αὐχένι κούρης, / Ἡφαίστου σοφὸν ἔργον, ὅ περ κάμε Κυπρογενείῃ, / τοξευτῆρος Ἔρωτος ὅπως ὀπτήριον εἴη (dono di Afrodite ad Armonia), 578—580 εὐκελάδου δέ / Λήμνιος ἀρτιτέλεστον ἔτι πνείοντα καμίνου / ποικίλον ὅρμον ἔτεινε πολύχροον Ἀμφιγυήεις (dono di Efesto a Persefone). Sul valore simbolico degli scambievoli doni di Dioniso ed Eracle Astrochitone in Dion. 40.576—578 vd. Chuvin, Mythologie (come n. 1) 233 e W. Fauth, Helios Megistos. Zur synkretistischen Theologie der Spätantike (Leiden 1995) 166.

κάλυκάς τε φέρων ἕλικάς τε τιταίνων[79]. Si potrebbe certo obiettare che ai λοετρά[80] di Beroe non fa seguito l'altro elemento rituale che, come si è già visto, consiste nell'indossare nuove vesti. Va detto però, come ha ben chiarito qualche anno fa F. Vian[81], che l'interesse di Nonno verso le pratiche cultuali non è mai profondo, quindi non c'è da stupirsi se in questa prefigurazione delle nozze venga a mancare il motivo dell'abito, che appare invece in unione al bagno in 13.459 sg. Σέτραχος ἱμερόεις, ὅθι πολλάκις *εἷμα λαβοῦσα* / Κύπρις *ἀνεχλαίνωσε λελουμένον* υἱέα Μύρρης[82] e, assieme alla corona, in 48.106–110 καὶ τότε Κύπρις ἔην ἐναγώνιος· ἦν δ' ἐνὶ μέσσῳ / γυμνὸς Ἔρως καὶ *στέμμα γαμήλιον* ὤρεγε Βάκχῳ, / ἦν δὲ παλαισμοσύνη νυμφοστόλος· *ἀργυφέῳ* δέ / ἁβρὸν *ἀνεχλαίνωσεν ἑὸν δέμας εἵματι* Πειθώ / νίκην μελλογάμοιο προθεσπίζουσα Λυαίου.

9) *312–314*

ἀτυζομένου δὲ προσώπου
Κύπριν ὀπιπεύουσα κατηφέα μάρτυρι μορφῇ
παντρόφος Ἁρμονίη φιλίῳ μειλίξατο μύθῳ.

Keydell, analogamente a 2.386, 17.123, 18.337, corregge al v. 313 la lezione di L κατηφέι, ritenendo che in questi quattro luoghi «nullo modo syntacticis rationibus dativus

---

[79] Sicura la congettura ὅρμον (ὄλβον L) di Wernicke ad Triph. 72 sulla base di Hom. Σ 401.

[80] Il termine viene adoperato nella Parafrasi in contesto battesimale: Α 95, 121, Γ 34, 133, 136, Δ 2, Ε 8 (dove vd. G. Agosti, Nonno di Panopoli, Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto Quinto. Introduzione, edizione critica, traduzione e saggio di commento, Tesi di Dottorato VII Ciclo [Firenze 1995] 119 sg.), Ν 66, 78, cfr. Γ 26 λουτροῖσι, difeso da J. Golega, Zum Text der Johannesmetabole des Nonnos, BZ 56 (1966) 12 contro il tentativo normalizzante di Scheindler, che nell'apparato dell'edizione riportava la sua congettura φαίδρυνε λοετροῖς (Quaestionum Nonnianarum pars I [Brunae 1878] 56). Questo lascia aperto uno spiraglio per vedere 'trasversalmente' (cfr. *supra* n. 62) nel bagno iniziatico di Beroe un riflesso del rito battesimale cristiano che, attraverso la materia, che è l'acqua, è finito col diventare un 'mistero' sincretistico; mi limito qui a rimandare a A. Oepke in: GLNT, s. v. βάπτω, etc., 41–88, in particolare 46–57, 80–84, e C. Nardi, Il battesimo in Clemente Alessandrino. Interpretazione di Eclogae propheticae 1–26 (Roma 1984) 49–86. Sorprendente a riguardo è una della scene musive della basilica di Gasr el-Libia (539–540) che mostra la ninfa Castalia distesa accanto ad un'urna. Secondo Margherita Guarducci, Epigrafia greca, IV (Roma 1978) 480, in un contesto «squisitamente cristiano», marcato nel mosaico dai quattro pannelli che raffigurano i quattro fiumi del paradiso (Γήων, Φίσων, Τίγρις, Εὐφράτης), uno dei simboli battesimali, la ninfa Castalia non può non simboleggiare il Battesimo, cfr. A. Grabar, Une nouvelle interprétation de certaines images de la mosaïque de pavement de Qasr El-Lebya (Libye), Comptes rendus de l'Acad. Inscr. et Belles Lettres (1969) 275–278, che con validi argomenti ritiene che la Castalia del mosaico sia quella del santuario di Dafne presso Antiochia e non l'omonima fonte di Delfi, interpretazione accolta anche da F. Queyrel in: Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, s. v. Kastalia II, 972. Anche la percezione dell'immagine, come avviene per un testo letterario, è sempre da rapportare quindi ad un codice di lettura, cfr. M.-T. Olszewski, L'image et sa fonction dans la mosaïque byzantine des premières basiliques en Orient. L'iconographie chrétienne expliquée par Cyrille de Jérusalem (314–387), Cahiers Arch. 43 (1995) 9–34.

[81] Les cultes païens dans les Dionysiaques de Nonnos: étude de vocabulaire, Rev. Et. Anc. 90 (1988) 399–410.

[82] Per il passo, che si riferisce alle nozze di Afrodite e Adone, vd. il comm. di Vian, Les Dionysiaques (come n. 24) *ad loc.*, che osserva come il verbo ἀναχλαινόω (*Neubildung* per Peek, Lexikon [come n. 3] s. v.) abbia in N. quasi esclusivamente un significato simbolico o religioso (ad eccezione di 32.158 e 47.6), cfr. anche Par. Τ 9 καί μιν ἀνεχλαίνωσαν ἐπὶ χροῒ πέπλα βαλόντες, dove ad essere vestita è la vittima sacrificale, il Cristo.

explicari potest»[83]. Sulla scia di String, che aveva difeso in tutti questi luoghi il dativo modale[84], gli editori francesi hanno mantenuto quasi tutti concordemente la lezione tràdita: Vian ha stampato in 2.386 βεβριθότι παλμῷ (-τα Keydell), Gerlaud in 17.123 βριθομένοις μελέεσσι (-νους Falkenburg, Keydell), solo Gerbeau in 18.337 ha preferito correggere il testo, stampando κατηπιόωντα προσώπῳ (κατηφι- Keydell, cl. 37.701: κατηπιόωντι L), anche se per quest'ultimo passo, unitamente a 41.313, Gerlaud difende il dativo come complemento di qualità[85]. Penso tuttavia che almeno in 41.313 la correzione di Keydell colga nel segno: a) il dativo κατηφέι è un errore dovuto ad anticipazione (segue infatti μάρτυρι μορφῇ), cfr. 4.34 καὶ παλάμῃ κρατέουσα κατηφέι (Graefe: -έα L) χεῖρα τιθήνης; b) la clausola μάρτυρι μορφῇ ricorre altre tre volte (14.74, 25.446, 38.152), mai preceduta da un aggettivo concordato al dativo.

10) *315–318*

"ῥίζα βίου, Κυθέρεια φυτοσπόρε, μαῖα γενέθλης,
ἐλπὶς ὅλου κόσμοιο, τεῆς ὑπὸ νεύματι βουλῆς
ἀπλανέες κλώθουσι πολύτροπα νήματα Μοῖραι..."
"... εἰρομένῃ θέσπιζε, κτλ.".

Già la *secunda manus* di F (Vindobonenses phil. gr. 45 et 51[86], circa 1550), da identificare verosimilmente con il Falkenburg[87], aveva annotato al v. 317 ἴσως λείπει στίχος εἷς, intuendo che nella lacuna si era perduta la fine del discorso di Armonia e l'inizio di quello di Afrodite. Alle domande di quest'ultima sul destino di Beroe segue la risposta di Armonia contenuta in 21 versi (339—359), il che fa credere, viste le sorprendenti corrispondenze numeriche individuate da Chuvin nella composizione del racconto delle origini di Beroe (41.51—142)[88], che nella lacuna che ha interessato l'inizio del discorso di Afrodite (318—337 = 20 versi) sia caduto un solo verso.

11) *340–350*

ἑπτὰ γὰρ ἐν πινάκεσσιν ἔχω μαντήια κόσμου,
καὶ πίνακες γεγάασιν ἐπώνυμοι ἑπτὰ πλανήτων.
πρῶτος ἐυτροχάλοιο φερώνυμός ἐστι Σελήνης·
δεύτερος Ἑρμείαο πίναξ χρύσειος ἀκούει
Στίλβων, ᾧ ἔνι πάντα τετεύχαται ὄργια θεσμῶν·
345 οὔνομα σὸν μεθέπει ῥοδόεις τρίτος· ὑμετέρου γάρ
ἀστέρος Ἠῴοιο φέρει τύπον· ἑπταπόρων δέ
τέτρατος Ἠελίοιο μεσόμφαλός ἐστι πλανήτων·

[83] Prolegomena, 61*.

[84] Vd. String, Untersuchungen (come n. 42) 46, 133 n. 17.

[85] Cfr. il comm. a 17.123, dove legittima con qualche dubbio anche θερμοτέροις di 17.95, lezione di L², preferita del resto già da Keydell a θερμότερον di L.

[86] Da rettificare l'indicazione sbagliata Vindobonenses phil. gr. 45 et 54 che si legge in Hopkinson, Les Dionysiaques (come n. 23) XV e Vian, Les Dionysiaques come n. 24) XV, cfr. A. Touwaide, Script 49 (1995) 177*.

[87] Keydell, Prolegomena, 26*.

[88] Mythologie (come n. 1) 212, cfr. inoltre quanto lo stesso Chuvin osserva sul gusto nonniano per i giochi numerici in Les Dionysiaques (come n. 37), 30 sg., 63 sg., 76 sg. e, da ultimo, la prima delle due *Appendices* di Vian, Les Dionysiaques (come n. 24) 255—258, dal titolo «Le catalogue du chant XIII et ses clés numériques».

πέμπτος ἐρευθιόων Πυρόεις κικλήσκεται Ἄρης·
καὶ Φαέθων Κρονίδαο φατίζεται ἕκτος ἀλήτης·
350 ἕβδομος ὑψιπόροιο Κρόνου πέλεν οὔνομα Φαίνων.

Per le tavole di Ofione, che hanno il nome dei sette pianeti e ricordano quelle di Armonia vergate da Phanes (Dion. 12.32—34)[89], la fonte di Nonno è da individuare quasi sicuramente in un passo dei Φαινόμενα di Alessandro di Efeso, SH 21.1—10:

ὑψοῦ δ' ἄλλοθεν ἄλλος ὑπέρτερον ἔλλαχε κύκλον·
ἀγχοτάτη μὲν δῖα Σεληναίη περὶ γαῖαν,
δεύτερος αὖ Στίλβων χελυοξόου Ἑρμείαο, ~ 41.344
τῷ δ' ἔπι Φωσφόρος ἐστί φαεινότατος Κυθερείης,
5 τέτρατος αὐτὸς ὕπερθεν ἐπ' Ἠέλιος φέρεθ' ἵπποις,
πέμπτος δ' αὖ Πυρόεις φονίου Θρήϊκος Ἄρηος, ~ 41.348
ἕκτος δ' αὖ Φαέθων Διὸς ἀγλαὸς ἵσταται ἀστήρ,
ἕβδομος ‹αὖ› Φαίνων Κρόνου ἀγχόθι τέλλεται ἄστρον·
πάντες δ' ἑπτατόνοιο λύρης φθόγγοισι συνῳδὸν
10 ἁρμονίην προχέουσι, διαστάσει ἄλλος ἐπ' ἄλλῃ.

A parte la successione dei pianeti, che riproduce la sequenza 'caldaica' introdotta in Grecia dalla scuola pitagorica[90], ritroviamo in Nonno i qualificativi Στίλβων «Splendente» e Πυρόεις «Infuocato»[91], che nell'autore ellenistico designano rispettivamente il pianeta Mercurio e Marte (da correggere quindi πυρόεις di Keydell)[92]. E non si tratta delle uniche concordanze, giacché esistono altri luoghi dai quali possiamo ricavare che Nonno ha utilizzato l'opera di Alessandro, *neglegentis hominis et non boni poetae sed tamen non inutilis,* secondo il giudizio di Cicerone[93], che verosimilmente si riferiva proprio al poeta di Efeso:

SH 21.6 Θρήϊκος Ἄρηος (clausola) ~ Dion. 27.313, 48.227 Θρηίκιος Ἄρης (s. s.)
SH 21.9 ἑπτατόνοιο λύρης ~ Dion. 3.242 (s.s., cfr. anche SH 21.26 ἑπτάτονον κίθαριν ~ Dion. 1.488, 5.102, vd. Chuvin a 7.51)
SH 21.20 πολυκαμπέα Μήνη ~ Dion. 38.240 πολυκαμπέες ἄλλοι / ἀστέρες
SH 21.22 φλογόεν πῦρ ~ Dion. 27.314 πυρὶ φλογόεντι (segnalato già da Vian *ad loc.*)
SH 21.26 εἰκόνα κόσμου[94] (clausola) ~ Dion. 6.65, 40.416, 41.281 (s.s.)
SH 34 Λάπηθος ~ Dion. 13.447 (cfr. Vian *ad loc.*, segnalato però da Hopkinson a 24.237, dove si cita Steph. Byz.)
SH 36.1 τετράπλευρος ~ Dion. 2.391, 6.22 (segnalato da Chuvin), Par. T 92
SH 36.2 θηρονόμος ~ Dion. 6.116 (segnalato da Chuvin a 6.22), 11.122, 18.50, 42.148 (cong.).

---

[89] Vd. la *Notice* di Vian, Les Dionysiaques (come n. 24) 55—57.
[90] Vd. Chuvin, Les Dionysiaques (come n. 58) a Dion. 5.69.
[91] Cfr. A. Ludwich, Beiträge zur Kritik des Nonnos von Panopolis, Programm (Königsberg 1873) 91, P. E. Knox, CQ 38 (1988) 547 sg.
[92] Cfr. per Nonno Stegemann, Astrologie (come n. 45) 48, 50 e, in generale, F. Cumont, Les noms des planètes et l'astrolatrie chez les Grecs, L'Antiquité Classique 4 (1935) 5—43.
[93] Ad Att. 2.22.7 = SH 24.
[94] Cfr. Mesom., 8.4 Heitsch, Claud., AP 9.753.2.

ZUR DATIERUNG DER ERSTEN KIRCHENBAUTEN IN DER SKETIS

PETER GROSSMANN/KAIRO

Mit einer Abbildung im Text

Bekanntlich gehörte in der Spätantike, im Gegensatz zum mittelalterlichen und heutigen Brauch, der Bau einer Kirche nicht zu den ersten Aktionen, denen eine Mönchskolonie sich widmete. Viele Mönchsgemeinschaften sind jahrzehntelang ohne ein eigenes Kirchengebäude ausgekommen[1]. Pachomius fand sich erst im Zusammenhang mit seiner zweiten Gründung, dem späteren Hauptkloster von Pabau (kopt. Pbow, heute Fâw al-Qiblî) nach 330 zum Bau einer Kirche bereit, die in seiner vita zudem auch erst an zweiter Stelle nach dem Mauerbau genannt wird und in der koptischen Überlieferung bemerkenswerterweise die Bezeichnung „kleiner Ort des Feierns"[2] führt[3]. Die Nonnenklöster von Antinoopolis besaßen noch zu Beginn des 5. Jhs. keine eigenen Kirchen[4]. Ebenso stammt in Kellia der älteste bisher archäologisch nachgewiesene Kirchenbau erst aus einer Zeit, als die Niederlassung selbst längst fest etabliert war[5]. Dasselbe gilt auch für die von Makarios dem Ägypter vor der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. gegründete Mönchskolonie in der Sketis[6], dem heutigen Wâdî Natrûn[7].

---

[1] H. Bacht, Das Vermächtnis des Ursprungs II (Würzburg 1983) 24.

[2] Ein Hinweis auf diesen Bau ist nur in den koptischen Versionen der Pachomius-vita enthalten, s. L. T. Lefort, Les vies coptes de Saint Pachôme et de ses premiers successeurs, trad. française (Louvain 1943) 116 und 246; die eigentümliche Bezeichnung diese Gebäudes, von Lefort a. O. sehr allgemein mit „petite salle de fête" übersetzt, ist nach freundlicher Auskunft von H. Quecke, der mir in mehreren Briefen den Sachverhalt erläuterte, ein nur im pachomianischen Schrifttum nachweisbarer Ausdruck, der aber durchaus als Umschreibung für eine Kirche verstanden werden kann, zumal das zugrundeliegende koptische Wort für „Feiern" (Substantiv: sah. ϣⲁ, boh. ϣⲁⲓ) ein gültiger koptischer Terminus für die „Eucharistiefeier" ist.

[3] Der Bau kann mit der Bauphase I der großen Kirche von Fâw al-Qiblî identifiziert werden, s. P. Grossmann, G. Lease, Fâw Qiblî — 1989 excavation report. GM 114, 1990, 9—12 Abb. 1, und kann damit in das zweite Viertel des 4. Jhs., aber wohl vor dem Tode des Pachomius 337 n. Chr. datiert werden.

[4] Palladius, hist. Laus. 59; wie aus ebenda 60 hervorgeht, fiel sein Aufenthalt in Antinoopolis erst in die Zeit seiner Verbannung (406—412/13) als Bischof von Helenopolis.

[5] Die älteste kleine Kirche der Qusûr ʿÎsâ 1 ist in das Ende des 4. Jhs. zu datieren, s. G. Descœudres, L'architecture des ermitages et des sanctuaires, in: Les Kellia. Ermitages coptes en Basse Égypte. Musée d'Art et d'Histoire de Genève 12. 10. 1989—7. 1. 1990 (Genève 1989) 33—55, bes. 48 Abb. 32/I; dagegen läßt sich mit dem Apophthegma 34 (Antonius 34) die Gründung der Laura selbst bis in die Zeit vor der Mitte des 4. Jhs. zurückverfolgen.

[6] Apoph. Patr. 479 (Makarios 26).

[7] Darüber hinaus hat der Verzicht auf eigene Kirchen auch organisatorische Gründe, denn die Kirchen waren jeweils vom Bischof zu weihen, und dieser wird sich erst in die Wüste zu einem neuen Kloster begeben haben, wenn dieses bereits für eine gewisse Zeit existierte und damit sein Bestand gewährleistet war. Erst nach dem Konzil von Chalcedon (can. 4), s. auch Cod. Just. Nov. 5,1 (17.3.535), war bereits vor einer Klostergründung die Genehmigung des zuständigen Ortsbischofs einzuholen, und dieser begab sich dann hinaus in die Wüste und errichtete an der Stelle des zu gründenden Klosters

In mittelalterlichen arabischen Quellen wird der Platz „Wâdî Habîb“ genannt, was keine rechte Bedeutung hat. Wahrscheinlicher ist die Bezeichnung „Wâdî Hubâ'ib“, die auch von Abû l-Makârim verwendet wird[8] und von dem einst in dem Gebiet der Sketis wohnenden Geschlecht des Hubâ'ib ibn Mughfal, einem der Stammesführer aus der arabischen Eroberung, abgeleitet ist[9].

1. Frühgeschichte der Sketis

Aus den Angaben des Palladius, der aus seinem ersten Ägyptenaufenthalt von 388 bis 399/400 n. Chr. in der historia Lausiaca ein paar wertvolle Nachrichten über die Mönche und Klöster Ägyptens überliefert hat, lassen sich einige ungefähre, aber zuverlässige Daten auch zur Frühgeschichte der Sketis gewinnen. Und zwar hat nach ihm Makarios ein Alter von 90 Jahren erreicht, und er starb ungefähr ein Jahr vor dem Besuch des Palladius in der Sketis[10]. Im Alter von 30 Jahren soll Makarios sich „in die Wüste zurückgezogen haben“[11], wo er insgesamt 60 Jahre verblieb. Mit 40 Jahren habe er die priesterlichen Weihen empfangen[12]. Wir wissen zwar nicht genau, wann Palladius die Laura in der sketischen Wüste besucht hat, doch wird er damit nicht bis zum Schluß seines Aufenthalts in Ägypten gewartet haben[13]. Mit einem geringfügigen Spielraum nach oben und unten läßt sich daher aus diesen Angaben die Lebenszeit des Makarios auf etwa die Zeit von 300 bis 390 n. Chr. festlegen[14]. Etwa um 340 n. Chr. wurde er zum Priester geweiht[15].

Weitere Informationen sind in den Apophthegmata Patrum[16] und in der fälschlicherweise dem im 4. Jh. lebenden Sarapion von Thmuis zugeschriebenen vita des Makarios[17] enthalten. Er entstammt einer christlichen Familie, sein Vater war Priester. Anläßlich des Todes des erstgeborenen Kindes, eines Mädchens, und einer sich daran

---

ein Kreuz, zum ganzen H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich. (München 1959) 120ff.

[8] Abû al-Makarem, History of the churches and monasteries in Lower Egypt in the 13th cent. Engl. transl. hrsg. v. Bishop Samuel (Kairo 1992) 160.

[9] Nach Ibn Duqmaq, Kitâb al-Intisâr (ed. Vollers) V (Kairo 1893) 113, Hinweis von Anbâ Samuil, Bischof von Šabîn al-Qanatâr (= Leontopolis); s. auch E. White, Mon. Nat. II 274, der auch den vollen Namen bietet: „Hubâ'ib ibn Mu'qil as-Suyûti al-Mughfil“.

[10] Palladius, hist. Laus. 17.

[11] Diese Formulierung ist in einer Weise zu verstehen, daß er im Alter von 30 Jahren Mönch geworden ist.

[12] Auffällig sind die abgerundeten Zahlen. Nach der von Palladius selbst geäußerten Skepsis über die von ihm empfangenen Nachrichten, ebenda 17, sind sie wohl nur als sehr abgerundete Zahlen mit jeweils plus/minus 2 bis 3 Jahren zu werten. Diese Ungenauigkeiten sind umso auffälliger, als Makarios selbst erst ein Jahr vor der Ankunft des Palladius in der Sketis verstorben war, also fast alle Gesprächspartner des Palladius den Makarios noch persönlich gekannt haben.

[13] Da die Nachrichten des Palladius zu Nitria wesentlich reichhaltiger fließen, wird er sich dort wesentlich länger als in der Sketis und den Kellia aufgehalten haben, auch Johannes von Lykopolis hat er von Nitria aus besucht, ebenda 35.

[14] W. E. Crum, Proc. of the Soc. of Bibl. Archaeol. 21, 1907, 302 setzt seinen Tod in das Jahr 391 n. Chr.

[15] So auch White, Mon. Nat. II 69.

[16] Apoph. Patr. 454—494.

[17] Ed. et trad. E. Amélineau, in: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne (= Ann. du Musée Guimet 25, 1894) 46—117; zur Bewertung und Verfasserschaft dieser vita ausführlich E. White, Mon. Nat. II 465—468.

anschließenden Serie von Heimsuchungen verläßt die Familie ihre Heimat und zieht in einen Nachbarort Pidjidjbîr[18], wo Makarios das Licht der Welt erblickt. Nachdem er ein gewisses Alter erreicht hat, veranlassen seine Eltern, daß er heiratet. Er geht jedoch nur eine Josephsehe ein[19], wird zum Diakon geweiht und beteiligt sich an den gelegentlichen Auszügen der Dörfler, um aus den verdunstenden Salzseen des benachbarten Wüstengebiets Natron zu holen. Angeblich aus Sicherheitsgründen, aber wohl eher, weil derartige Beutezüge illegal waren und man Wachposten brauchte, die rechtzeitig ein Signal zur Flucht geben konnten[20], hatte sich an diesen Auszügen immer eine größere Zahl von teilweise sogar aus mehreren Ortschaften zusammengerufenen Männern beteiligt. Eine dieser Ortschaften wird „Schiît" genannt[21]. Es folgen der frühe Tod seiner Frau, der Tod seiner Eltern und seine ersten Erfahrungen als Einsiedler bei einem Anachoreten, der sich am Rande des Dorfes, in dem auch Makarios damals wohnte, niedergelassen hatte. Bald trennt sich Makarios jedoch wieder von diesem und zieht in ein eigenes Kellion bei einem anderen Dorf, wo die Dörfler durch heimliche Verständigung des Bischofs veranlassen, daß er zum Priester geweiht wird[22]. Diese Weihe erfolgte gegen den Willen des Makarios, und er entzog sich den sich aus dieser Weihe ergebenden Pflichten durch die Flucht, bei der er nach mehreren weiteren Ortswechseln in die Landschaft gelangte, die er aus seiner Jugend als Ausbeuter der dortigen Natronlager kannte[23], und wo er dann beschloß, sich auf Dauer niederzulassen.

Auch aus diesem neuen Lebensabschnitt werden mehrere Einzelheiten in der vita mitgeteilt. Sie berichtet, daß er sich an einer geeigneten Stelle zwei kleine Höhlen in den Fels grub[24]. Eine diente zum Wohnen und Schlafen, während er die andere auf der Ostseite mit einem Altar versah, um dort die Eucharistie zu bereiten (wörtlich zu empfangen) „... il creusa deux cavernes dans le rocher; en l'une d'elles il fit un tabernacle, du côté de l'est, afin d'y prendre la bénédiction"[25]. Zu seinem Unterhalt stellt er Körbe her, die er an gelegentlich vorbeiziehende Händler verkauft[26]. Es erfolgt ein erster Besuch bei Antonius[27], dem Begründer des Mönchtums, in dessen Klause bei Clysma, dem heutigen Suez. Zurückgekehrt gräbt er einen Brunnen, und nach einem Zeitraum

---

[18] Schreibweise von Crum a. O. (wie Anm. 14): Pjijbêr; von A. Guillaumont in: CoptE V (1991) 1491: Jijber.

[19] Vita Mak. 54f.

[20] Signifikant ist das Apophthegma 484 (Makarios 31), nach dem sich Makarios gerne an seine Jugendsünden erinnern ließ. Die Ausbeutung der Natronbestände war ein staatliches Monopol und Verstöße dagegen wurden bestraft, s. D. J. Chitty, The desert a city (Oxford 1966) 12f.

[21] Vita Mak. 56.

[22] Vita Mak. 65. 72. Apoph. Patr. 454 (Makarios 1); sowie auch im Synaxarium zum 27. Barmahat (= 23. März), s. R. Basset, P.O. 16,2 S. 258ff.; ferner St. Schiwietz, Das morgenländische Mönchtum I. Das Ascetentum der drei ersten christlichen Jahrhunderte und das egyptische Mönchtum im vierten Jahrhundert (Mainz 1804) 97; nach White, Mon. Nat. II 66 Anm. 5 sowie ebenda II 69, ist er allerdings erst als Mönch und Hegumen der im Entstehen begriffenen Mönchsniederlassung in der Sketis zum Priester geweiht worden; s. u. Anm. 33.

[23] Vita Mak. 75.

[24] Vita Mak. 76.

[25] Belege, daß damals solche privaten Liturgien durchaus üblich waren, bietet N. Tetriatnikov, Upper-story chapels, near the sanctuary in churches of the Christian East. DOP 42, 1988, 65—72, bes. 71f.

[26] Vita Mak. 76.

[27] Wird auch durch Apoph. Patr. 457 (Makarios 4) bestätigt.

von etwa fünf Jahren[28] finden sich die ersten Mönche ein, die von ihm gehört haben und mit ihm in Gemeinschaft leben wollen.

Das Apophthegma 479 (Makarios 26) bietet nun die Nachricht, daß Makarios einen zweiten Besuch zu Antonius unternahm und mit diesem die Frage über den Bau einer Kirche in der Sketis besprach, woraus hervorgeht, daß bis zum Zeitpunkt dieses zweiten Besuchs noch keine Kirche in der Sketis vorhanden war. Daß Antonius bei diesem Gespräch dem Makarios nahelegte, eine solche zu bauen, ist denkbar, wird im Text aber nicht zum Ausdruck gebracht. Bevor ein solcher Bau in der Sketis errichtet wurde, besuchten die Mönche, um an der Liturgie teilzunehmen, die Kirche des in der Nachbarschaft gelegenen Dorfes[29], dessen Bevölkerung christlich war und das den Mönchen auch sonst durch ihren geschäftlichen Verkehr vertraut war[30]. Offenbar haben sie dort die Produkte ihrer Arbeit verkauft. Auf Grund der Lagebeschreibung in der vita hat die am nächsten gelegene Ortschaft „Schiît“ geheißen[31], war also mit einem der Nachbardörfer seines Geburtsortes identisch. Nach ihr benannte man später auch die Laura des Makarios[32], bzw., als weitere Lauren hinzukamen, das gesamte von Mönchen bewohnte Gebiet in dieser Region. Aus ihr ist die griechische Form Σκῆτις (lat. Scetis) hervorgegangen.

Nur Makarios selbst, der nach der genannten vita bereits vor Beginn seines Einsiedlerdaseins in der Sketis die priesterlichen Weihen empfangen hatte[33], besaß in seinem

---

[28] Nach Apoph. Patr. 455 (Makarios 2) hat er zunächst fünf Jahre allein in der Sketis zugebracht.

[29] White, Mon. Nat. II 66, nimmt freilich auf Grund einer Notiz in Apoph. Patr. 455 (Makarios 2) an, daß Makarios zum Besuch der Liturgie regelmäßig in die Kirche der Laura von Nitria gegangen wäre, was jedoch aus einem einmaligen in dieser Notiz erwähnten Besuch und der Teilnahme an der dortigen Liturgie keineswegs geschlossen werden kann und im Hinblick auf die beträchtliche Entfernung von fast 70 km auch ziemlich unwahrscheinlich ist; immerhin scheint sich Chairemon nach dem sehr frühen Apophthegma 932, als es noch keine Kirche in der Sketis gab, tatsächlich einigermaßen regelmäßig in die Kirche von Nitria begeben zu haben, denn nach diesem Apophthegma lag seine Höhle 40 Meilen von der Kirche entfernt, womit nur die Kirche von Nitria gemeint gewesen sein kann; weiteres dazu ebenda II 31.

[30] Apoph. Patr. 483 (Makarios 30); sowie das anonyme Apophthegma 1489, D. L. Regnault (trad.), Les sentences des pères du désert, série des anonymes (Bellefontaine 1985) 170; auf die generelle Nähe der Wüstenklöster zu der Kulturlandschaft verweist auch P. Brown, Die Keuschheit der Engel (München 1991) 229.

[31] Vita Mak. 56.

[32] Auch andere Klöster wurden nach den in der Nähe gelegenen Ortschaften genannt wie z. B. fast alle Gründungen des Pachomios; s. ferner P. Barison, Ricerche sui monasteri dell'Egitto bizantino ed arabo secondo i documenti dei papiri greci. Aegyptus 18, 1938, 29–148, bes. 33f.; anders urteilt freilich White, Mon. Nat. II 27ff., der diese Bezeichnung als eine Neuschöpfung aus der Zeit nach der Gründung der Laura ansieht und eine ausführliche etymologische Ableitung bietet. Gegen eine derartige Auffassung spricht freilich, daß dieser Ortsname in der vita des Makarios 56 schon vor dem Beginn des Einsiedlerlebens des Makarios genannt wird.

[33] Vita Mak. 65, ganz eindeutig ebenda 72; bestätigt ferner durch Apoph. Patr. 454 (Makarios 1): „... ἐκράτησάν με καὶ ἐποίησαν κληρικὸν εἰς τὴν κώμην“, nach Migne, P. G. 65 (1858 repr. 1989) 257; und Palladius a. O. 17; dagegen wird von E. White, Mon. Nat. II 66 Anm. 5 sowie ebenda 69, in Zweifel gezogen, daß diese Priesterweihe des Makarios schon vor seiner Niederlassung in der Sketis stattgefunden habe, doch sind die von ihm angeführten Gründe nicht überzeugend; seine in der vita im Zusammenhang mit der Weihe erwähnte Flucht bedeutet nicht, daß er bereits vor der Weihe geflohen wäre. Auch andere Mönche haben sich nach einer derartigen Weihe ihren Pflichten entzogen, wie z. B. Theodor von Pherme nach seiner Weihe zum Diakonat, Apoph. Patr. 292 (Theodor 25). Diejenigen, die wirklich die Priesterweihe vermeiden wollten, haben ganz andere Wege einschlagen, wie die Bei-

Kellion, das aus einer in den Fels gearbeiteten Doppelhöhle bestand, neben einem einfachen Unterkunftsraum auch eine kleine Kammer, in der er für sich die Eucharistie feierte[34]. Diese Kammer scheint jedoch nach der Beschreibung derart klein gewesen zu sein, daß darin außer ihm selbst und vielleicht noch ein ihm nahestehender Schüler, wofür wohl der von Palladius genannte Johannes in Frage kommt[35], kaum eine weitere Person Platz gefunden hätte.

2. Bauzeit der ersten Kirche

Wann wurde nun die erste Kirche in der Sketis erbaut? Die vorhandene Überlieferung bietet keine unmittelbare Nachricht dazu. Das genannte Gespräch zwischen Makarios und Antonius enthielt nur einen Gedankenaustausch über die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Kirche, betrifft jedoch nicht die Erwähnung der Existenz einer solchen. Man ist jedoch berechtigt anzunehmen, daß im Anschluß an dieses Gespräch tatsächlich irgendwann in den nächsten Jahren mit dem Bau einer Kirche begonnen wurde.

Uneinigkeit herrscht allerdings auch über die Datierung dieses Gesprächs. Nach E. White soll es schon um das Jahr 340 n. Chr. stattgefunden haben[36], also in demselben Jahr, in dem Makarios zum Priester geweiht wurde. White stützt sich dabei auf die Angabe des Palladius, daß Makarios 60 Jahre (seit seinem 30. Lebensjahr) in der Wüste gelebt habe[37], worunter er freilich ausschließlich die sketische Wüste versteht. Das ist jedoch keineswegs zwingend. Als unbefangener Leser würde man die Mitteilung des Palladius eher auf die Gesamtdauer seines Einsiedlerlebens beziehen, von dem er die ersten zehn Jahre noch außerhalb der sketischen Wüste verbrachte, und das um so mehr, als Palladius kein Wort über diese Zeit verlauten läßt, also nicht als einen gesondert zu behandelnden Abschnitt versteht, andererseits sich aber in der Einleitung sehr kritisch über die ihm zuteil gewordenen Informationen über das Leben des Makarios äußert.

Bei Zugrundelegung der Auffassung von White wäre davon auszugehen, daß die sketische Mönchskolonie des Makarios beim Tode des Antonius bereits etwa 20 Jahre bestand und damit auch schon eine gewisse Berühmtheit erlangt haben müßte. Das war jedoch nach den übrigen Texten zum frühen Mönchswesen in Ägypten keineswegs der Fall. Antonius selbst, wie aber auch sein Biograph Athanasios scheinen von Makarios nicht besonders beeindruckt gewesen zu sein. In dem von Athanasios (328—73) verfaßten vita des Antonius' wird er kein einziges Mal erwähnt, und nach dem einzigen von Antonius überlieferten Apophthegma ließ er ihm bei seinem ersten Besuch einen Empfang zuteil werden[38], der sich von der Art, wie Paulus der Einfältige ihn er-

---

spiele des Pachomios, s. Bacht, Vermächtnis II 25, und des Ammonios, s. Chitty, Desert 53f. zeigen. Wenn wir nicht bereit sind, diesen einfachen keineswegs unrealistischen und mehrfach in unterschiedlicher Form bestätigten Sachverhalt, der zudem mit keiner anderen Quelle in Widerspruch steht, zu übernehmen, so haben wir auch nicht das Recht, andere Aussagen aus dieser vita zu akzeptieren, was White, Mon. Nat. II passim bezüglich anderer Aussagen uneingeschränkt tut.

[34] Vita Mak. 76.

[35] Palladius, hist. Laus.17; er wird deutlich von dem zweiten Schüler des Makarios unterschieden, der in der Nähe des Makarios seine Behausung hatte. Nicht namentlich genannt ist jener ferner in den Apoph. Patr. 463 (Makarios 10) und 492 (Makarios 39); nach Palladius a. O. ist er identisch mit dem später von Paphnutios eingesetzten Oikonomos des Klosters.

[36] White, Mon. Nat. II 69.

[37] Palladius, hist. Laus. 17.

[38] Apoph. Patr. 457 (Makarios 4).

fuhr[39], kaum unterschied. Sonst äußerte sich Antonius nur über den Fleiß des Makarios. Zudem scheint bis zum Ableben des Antonius die Gründung in der Sketis noch ganz in den Anfängen gesteckt zu haben, wie aus dem Apophthegma 18 (Antonius 18) hervorgeht, in dem die Mönche aus der Sketis als ganz unerfahrene junge Leute charakterisiert werden. Darin ist zwar nicht zum Ausdruck gebracht, daß das für alle Makarianer galt, aber schon der Tatbestand, daß sich ein derartiges Urteil über die Mönche aus der Sketis im Zusammenhang mit Antonius hat halten können, läßt vermuten, daß sich bis zu seinem Tode offenbar nichts ereignete, das diesen Eindruck korrigiert hätte. Auch die Unaufmerksamkeit der Mönche, als Makarios mit ihnen den Bau einer Kirche besprechen wollte, wie sie in dem Apophthegma 479 (Makarios 26) zur Sprache kommt und worauf im folgenden noch weiter eingegangen wird, bildet gewissermaßen eine Bestätigung dafür. Die Mönchskolonie der Sketis, die später zu der berühmtesten Ägyptens zählen sollte, hatte damals noch nicht ihren Stil gefunden. Schließlich kann auch das Verhalten des Sisoës, der bei der Nachricht vom Tode des Antonius die Sketis verließ, weil diese angeblich damals bereits überlaufen gewesen wäre[40], nicht als Beleg für eine große Kopfzahl der dort lebenden Mönche und entsprechend lange Lebensdauer der Kolonie herangezogen werden, denn was unter einer dichten Besiedlung zu verstehen ist, ist durchaus relativ. Jedenfalls scheint Sisoës sehr strenge Ansichten darüber gehabt zu haben, wenn man sich vergegenwärtigt, was er im Gebiet der Antoniusklause tatsächlich vorfand. Als er nach zehn Monaten totalen Alleinsein zufällig einen pharanitischen Jäger traf, der schon seit über elf Monaten keinen anderen Menschen mehr gesehen hatte, geriet er in Betrübnis, nicht einmal den Standard dieses Weltmenschen erreicht zu haben[41].

Nach unserem Verständnis der textlichen Überlieferung über den zweiten Besuch des Makarios bei Antonius hat sich dieser zweite Besuch erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt, und zwar erst kurz vor dem Tode des Antonius ereignet. Nach der vita des Makarios entläßt Antonius seinen Besucher mit dem Hinweis, daß er sich die Mühe, ihn noch ein weiteres Mal zu besuchen, sparen soll, da er (sc. Antonius) sein Ende nahen fühle[42], ein Ausspruch, den man kaum tut, wenn man noch über 15 Jahre zu leben hat. Da das Todesjahr des Antonius bekannt ist, er starb i. J. 356[43], dürfte der zweite Besuch des Makarios damit frühestens i. J. 354, vielleicht sogar erst im folgenden Jahr 355 stattgefunden haben.

In der vita des Makarios ist der Sachverhalt zeitlich freilich etwas verschoben dargestellt. Bis zum Zeitpunkt seines zweiten Besuchs bei Antonius hätten sich in der Sketis

---

[39] Palladius, hist. Laus. 22; offenbar pflegte Antonius jeden Besucher, den er nicht kannte, zunächst abweisend zu behandeln, von der Umgänglichkeit des Antonius, wie sie Brown, Keuschheit 239 postuliert, kann daher keine Rede sein.

[40] Apoph. Patr. 831 (Sisoës 28).

[41] Apoph. Patr. 810 (Sisoës 7). Dieses Apophthegma hat gleichzeitig als Hinweis darauf zu gelten, daß Antonius selbst keine Laura gegründet hat. Nur zwei Schüler von ihm sind bekannt, s. Athanasios, vita des Antonius 91 f. Alle übrigen, die mit ihm Kontakt pflegten oder sich von ihm belehren ließen, waren nur gelegentliche Besucher.

[42] Vita Mak. 84; von White, Mon. Nat. II 67 f. wird diese Aussage allerdings voll in Zweifel gezogen und hier als Verwechslung des Makarios des Ägypters mit dem gleichnamigen Makarios von Pispir gewertet. Wir möchten diese Zweifel jedoch als unbegründet ansehen, denn diese Nachricht steht weder zu der logischen Entwicklung der Laura in der Sketis noch zu irgendeiner anderen textlichen Aussage in Widerspruch.

[43] S. u. a. A. Guillaumont in: CoptE I (1991) 149 ff. s. v. Antony of Egypt, Saint.

noch keine Brüder bei ihm eingefunden[44]. Vor diesem Besuch ist nur von seinen Kämpfen mit den Dämonen die Rede, infolge derer er, in seiner Verzweiflung Hilfe suchend, schließlich ein zweites Mal zu Antonius flieht und diesen bittet, ihn bei sich aufzunehmen[45]. Erst nach seiner Rückkehr in die Sketis treffen die ersten Mönche ein[46]. Bemerkenswert ist die Reihenfolge der Ereignisse: Die Ankömmlinge bauen sich Hütten, die mit Palmzweigen überdeckt werden[47], Makarios ordnet die Gemeinschaft, indem er einige der Ankömmlinge zu seinen persönlichen Schülern macht, „et quelques-uns parmi les frères, il les plaça près de lui comme le rang de disciple"; erst als alles eingerichtet ist, „... et lorsqu'ils se furent tous mis à l'œuvre", geht man auch an den Bau einer kleinen Kirche[48].

Der Fehler in der Argumentation von E. White ist in einer Überinterpretation der Aussage in dem Apophthegma 479 zu sehen, wo an sich nur steht „... daß sie (sc. die Mönche) an ihrem Ort (sc. in der Sketis) keine Stätte der Opferdarbringung haben ..." (ὡς οὐχ ἔχομεν προσφορὰν ἐν τῷ τόπῳ ἡμῶν.)[49], was inhaltlich nur bedeutet, daß es dort keine Kirche gibt, nicht aber, daß es dort auch keinen Priester gäbe. Von „that the conversation with Antony led directly to the ordination of Macarius"[50] oder „that Antony may have urged Macarius himself to accepts priest's order"[51] ist nicht die Rede. Im Gegenteil schließt jene Aussage ein bestehendes Priestertum des Makarios keineswegs aus. Wenn andererseits Makarios bei seinem zweiten Besuch bei Antonius tatsächlich noch nicht Priester gewesen wäre, ist es nicht notwendig, daß er selbst die priesterlichen Weihen empfing. Das hätte durchaus auch ein anderer, vielleicht sogar ein neu hinzuziehender Mönch übernehmen können[52]. Viele Klostervorsteher in Ägypten waren nicht zugleich Priester. Pachomius hat sich bekanntlich kräftig und mit Erfolg gegen eine Übernahme dieser Würde gesträubt[53]. Darüber hinaus ist die Frage der Priesterweihe aber auch nicht ein Gegenstand, den man mit allen bespricht. Sollte Makarios im Falle, daß er wirklich noch nicht zum Priester geweiht gewesen wäre, bei seiner Rückkehr von Antonius den ihn begrüßenden Mönchen indirekt als erstes gesagt haben, daß er Priester zu werden wünsche oder daß ihm Antonius dies geraten habe?

Ein Hinweis ist allerdings noch notwendig auf das Apophthegma 137 (Amun 3), in dem von dem Besuch eines Mönchs aus der Sketis bei einem Amun die Rede ist. Üblicherweise wird dieser Amun mit dem Gründer der Mönchskolonie von Nitria gleichgesetzt, woraus man für die Begegnung des genannten Mönchs aus der Sketis bei Amun ein sehr frühes Datum erschließt, denn letzterer war nach dem von E. White herangezogenen Menologium Sirletianum[54] bereits vor dem Tode des Kaisers Constantin I.

---

44 Vita Mak. 83.

45 Vita Mak. 85.

46 Vita Mak. 86.

47 Vita Mak. 87.

48 Vita Mak. 88.

49 Nach Migne P. G. 65 (1858 repr. 1989) 273.

50 White, Mon. Nat. II 68.

51 White, Mon. Nat. II 69.

52 In Nitria, dessen Bruderschaft freilich stärker geistig orientiert war, wie schon aus den Persönlichkeiten hervorgeht, die von dort bekannt sind, hat es z. Zt. des Besuchs von Palladius acht Priester gegeben, s. hist. Laus. 7.

53 Bacht, Vermächtnis 25.

54 Acta SS., Oct. 11. S. 413f., zit. nach White, Mon. Nat. II 46 Anm. 9.

(306–37) gestorben[55]. Zwangsläufig müßte damit auch die Niederlassung in der Sketis schon vor diesem Datum bestanden haben. Es bestehen jedoch erhebliche Zweifel, ob mit dem Amun des Apophthegma 137 wirklich der Gründer von Nitria gemeint ist. Amun war ein häufiger ägyptischer Name, und das gleichfalls unter seinem Namen geführte Apophthegma 136 (Amun 2), in dem Amun sich wegen seiner Schwatzhaftigkeit Rat suchend an den Altvater Poimen wendet, betrifft ebensowenig den Gründer von Nitria. Poimen, der selbst der Generation nach Amun angehörte, hielt ihm hier u. a. auch seine Jugend vor. Schließlich kennt auch die historia monachorum einen Amun[56], der mit dem Amun von Nitria nicht identisch sein kann. Tatsache ist darüber hinaus, daß eine Begegnung zwischen Amun und Makarios nirgends überliefert ist.

Darf damit im weiteren davon ausgegangen werden, daß der zweite Besuch des Makarios bei Antonius kurz vor dem Tode des letzteren, vielleicht i. J. 354, möglicherweise aber auch erst i. J. 355 n. Chr. stattgefunden hat, so ist der Bericht über diesen Besuch auch noch in anderer Hinsicht von Interesse. Nach dem bereits genannten Apophthegma 479 (Makarios 26) berichtet Makarios den ihm bei seiner Rückkehr zur Begrüßung entgegeneilenden Mönchen sofort, also noch bevor er sein eigenes Kellion betreten hat, über die mit Antonius besprochene Frage der Gründung einer Kirche in der Sketis, d. h. diese Angelegenheit war für ihn die wichtigste Nachricht, die er seinen Mönchen mitzuteilen hatte. Im Gegensatz dazu wird in diesem Apophthegma vor allem zum Ausdruck gebracht, daß die zur Begrüßung des Makarios herbeigeeilten Mönche von dieser Mitteilung keinerlei Notiz nehmen, sondern sich sofort wieder anderen Gegenständen zuwenden. Wäre kurz darauf mit dem Kirchenbau begonnen worden, oder hätte man sich über die Art der Ausführung, den Bauplatz usw. Gedanken gemacht, hätte dieses Apophthegma anders ausfallen müssen. Es dürfte daher auch nach der Rückkehr des Makarios von diesem zweiten Besuch bei Antonius wiederum noch allerlei Zeit verstrichen sein, bis tatsächlich mit dem Bau einer Kirche in der Sketis begonnen wurde. Makarios wird sich nach dieser Erfahrung des Desinteresses seiner Mönche durchaus noch ein paar Jahre Zeit gelassen haben, und das um so mehr, als er sich auch bei anderen Gelegenheiten mit der Ausführung von Aufträgen nicht übermäßig beeilt hat. Zur Gründung seiner Mönchskolonie in der Sketis mußte er zweimal von einem sechsflügeligen (und vieläugigen) Cherubim ermahnt werden[57]. Wir möchten daher annehmen, daß der Bau der ersten Kirche in der Sketis – abgesehen von der von Makarios persönlich benutzten Felskapelle – kaum vor dem Jahre 360 n. Chr. begonnen wurde.

Ein terminus ante quem ergibt sich aus dem Besuch der beiden sog. „Kleinen Fremdlinge“, bzw. „Kleinen Römer“, wie sie in der vita des Makarios genannt werden[58] und die die spätere Legendenbildung mit den syrischen Mönchen und angeblichen Kaisersöhnen Maximos und Dometios identifiziert hat[59]. Sie blieben drei Jahre bis zu ihrem Tode in der Sketis. Im Apophthegma 486 (Makarios 34) ist ihre regelmäßige Teilnahme an der Liturgie überliefert. Als Zeitgenossen werden u. a. Isidor, der gene-

[55] Nach Chitty, Desert 11, der sich auf Palladius, die hist. mon. und Sokrates stützt, ist er jedoch erst wenige Jahre vor Antonius gestorben.

[56] Hist. mon. 9,5ff.

[57] Vita Mak. 57f., 72ff.

[58] Vita Mak. 87.

[59] Eine Zusammenfassung dieser vita, die alles Wesentliche enthält, bietet M. van Esbroeck in: CoptE V (1991) 15767f.; nach A. Guillaumont in: CoptE V (1991) 1491, hat die Legende die beiden Hl. zugleich zu den ersten Schülern des Makarios gemacht.

rell als Priester der Sketis bezeichnet wird, was ebenfalls die Existenz einer Kirche voraussetzt, und Pambo von Nitria genannt. Letzterer nahm nach dem Tode der „Kleinen Fremdlinge" offenbar an einer für sie veranstalteten Gedächtnisfeier teil[60]. Da nun Pambo selbst i. J. 373 n. Chr. gestorben ist[61], muß dieses Ereignis einige Jahre vorher stattgefunden haben. Die Legende hat beides, den Tod der Fremdlinge und den Bau der Kirche, in einen Kausalzusammenhang gebracht[62]. Beide Ereignisse sollten demnach zeitlich nicht allzuweit auseinander gelegen haben. Man geht daher kaum fehl in der Annahme, daß die „Kleinen Römer" etwa um das Jahr 365 in die Sketis gekommen sind. Die erste kleine Kirche dürfte folglich zwischen 360 und 365 n. Chr. errichtet worden sein[63]. Mit dieser Spätdatierung bietet sich dann auch eine Erklärung für die Zurückhaltung in den übrigen Quellentexten zur Gründung der Mönchskolonie in der Sketis, der gegenüber J.-C. Guy in der Einleitung zu seiner Neuausgabe der Apophthegmata[64] seiner Enttäuschung so lebhaft Ausdruck verleiht.

3. Der Standort der Ersten Kirche

Eine zweite Frage ist, wo diese Kirche errichtet wurde. Solange es nur eine Niederlassung in der Sketis gab, ist diese Frage von geringerem Belang. Um die Wende vom 4.zum 5. Jh. werden jedoch vor allem von Johannes Cassianus aber auch in den Apophthegmata vier Mönchskolonien (Lauren)[65] unterschieden, die alle ihre eigenen Kir-

---

[60] Diese Feier wird in der im wesentlichen unhistorischen vita der Hl. Maximos und Dometios (ed. und trad. Amélineau) 311 unrichtig mit der Einweihungsfeier für eine zu ihren Ehren errichtete große Kirche gleichgesetzt; s. auch White, Mon. Nat. II 101 f.

[61] White, Mon. Nat. II 76.

[62] Die koptische Redaktion der hist. Laus. (s. White, Mon. Nat. II 76) bietet sogar die Nachricht, daß Melania die Ält. die Kirche gebaut habe, was jedoch um so weniger zutreffen kann, als nach Palladius, hist. Laus. 46, ihr Aufenthalt in der Sketis genau in die Zeit der durch Lukios ausgelösten arianischen Wirren fällt, und sie begleitete mehrere aus Nitria und der Sketis verbannte Mönche nach Palästina. Zum Bau einer Kirche dürfte sie daher kaum Gelegenheit gehabt haben.

[63] In der koptischen vita der Maximos und Dometios, s. E. Amélineau (ed. et trad.), Vie des saints Maxime et Domèce. Ann. du Musée Guimet 25, 1894, 262—315, bes. 311, ist noch von einer großen, zu ihren Ehren errichteten Memorialkirche die Rede, für die Isidor als Priester eingesetzt worden wäre, doch gehört das in den Bereich der Legende. Die Frage wird auch von E. White, Mon. Nat. II 99 ff. diskutiert, doch wird aus seiner Darstellung nicht deutlich, wie er den Zusammenhang versteht. Eine Kirche hat in der betreffenden Laura, innerhalb derer die Unterkunft der beiden Fremdlinge nur ein einzelnes Kellion bildete, jedenfalls bereits vor Ankunft der beiden bestanden, und es erscheint zweifelhaft, daß schon jetzt ein Neubau erforderlich wurde. Allenfalls kann an eine Grabkapelle gedacht werden, wie sie in der vita Mak. 88 genannt zu werden scheint, wenngleich auch das in dem vorliegenden monastischen Ambiente und zu dem betreffenden Zeitpunkt ziemlich fragwürdig erscheint. Entsprechend unhistorisch ist die an mehreren Stellen überlieferte Nachricht, daß die ältere Melania eine Kirche für die beiden Heiligen gestiftet hätte, s.o. Anm. 62.

[64] J.-C. Guy, Les Apophtegmes des Pères. Collection systématique, chap. I—IX (Sources chrétiennes 387, 1993) 35 ff.

[65] White, Mon. Nat. II 97 weist freilich darauf hin, daß eigene Namen bei den Autoren des 4. Jhs. nicht mitgeteilt werden. Unterscheidende Namen für die Lauren muß es jedoch sicher gegeben haben. Sie richteten sich zumeist nach dem Gründer oder der bedeutendsten Persönlichkeit, waren jedoch keine offiziellen Bezeichnungen, und konnten sich daher sehr schnell ändern. Die überlieferten Namen stammen wohl alle erst aus jüngerer Zeit, sehr wahrscheinlich erst aus der Zeit nach der großen Zerstörung von 407, als die Sketis neu besiedelt wurde, was nach White, Mon. Nat. II 161 f. vor 431 der Fall gewesen sein soll, und Orientierungshilfen für die Neuankömmlinge erforderlich wurden.

chen hatten[66]. Man darf voraussetzen, daß jene erste Kirche in dem Gebiet errichtet wurde, wo sich die Mehrzahl der Mönche zur Zeit des Makarios niedergelassen hatte und wo auch Makarios selbst zuerst gewohnt hat. Scheinbar irreführenderweise wird diese Lokalität in der vita des Makarios als „Laura der Römer“ bezeichnet[67], womit der Ort gemeint ist, in dem die beiden sog. „Kleinen Fremdlinge“, bzw. „Kleinen Römer“ gelebt haben. Die Unsicherheit klärt sich jedoch sofort durch die in derselben vita überlieferte Nachricht, daß wenige Jahre nach dem Tode dieser „beiden Fremdlinge“ Makarios selbst zu einem anderen Siedlungsplatz umgezogen ist[68]. Daraus folgt aber, daß er vorher ebenfalls an diesem Ort gelebt haben muß[69].

4. *Die zweite Niederlassung des Makarios*

Daß Makarios nach einer gewissen Zeit eine zweite weiter im Süden gelegene Laura gründete, ist ein unbestreitbares Faktum, jedoch kommt nirgends zur Sprache, warum dieser Ortswechsel vorgenommen wurde. In seiner vita wird dies als Befolgung des Befehls eines Cherubim ausgegeben[70], doch handelt es sich bei diesem Hinweis nur um eine Umschreibung der Dringlichkeit der betreffenden Maßnahme. Es können daher durchaus sehr realistische Gründe für den Ortswechsel bestimmend gewesen sein, die in der vita verschwiegen werden, bzw. in Hinweisen auf Heimsuchungen durch übelwollende Dämonen angedeutet werden. Die mehr pragmatischen Kirchenhistoriker des 5. Jhs. Rufinus, Sokrates und Sozomenos sind weniger zurückhaltend. Alle verweisen auf die im Zusammenhang mit der Nachfolge des 373 verstorbenen Patriarchen Athanasios (328—73) auftretenden Auseinandersetzungen zwischen dem noch von Athanasios selbst nominierten und rechtmäßig geweihten Petros II. (373—80), der die Orthodoxie vertrat, und dem von dem oströmischen Kaiser Valens (364—78) designierten Arianer Lukios (375—78), durch den Petros II. von seinem Stuhl vertrieben und ins Gefängnis geworfen wurde, von wo er allerdings dann fliehen konnte, aber bis zum Jahre 378 in Verbannung gehen mußte. Lukios unternahm im Anschluß daran eine Art Verfolgungskampagne gegen die Orthodoxen und schickte Militär in die Klöster, die den wehrlosen Mönchen übel mitspielten[71]. Zahlreiche Mönche wurden verschleppt.

---

[66] Cassianus, coll. 10,2; Apoph. Patr. 376 (Isaak 5).

[67] Vita Mak. 87.

[68] Vita Mak. 88f.

[69] Wenngleich es voll berechtigt ist, die Lokalität der „Laura der Römer“ mit den Ruinen der Kellien im Gebiet um das heutige Dayr al-Baramûs zu identifizieren, so kann doch nicht streng genug der auch heute noch verbreiteten Auffassung widersprochen werden, daß die beiden „Römer“ oder „Fremdlinge“ irgendetwas mit der Gründung dieser Laura zu tun hätten, wie sie offenbar auch noch von M. van Esbroeck in: CoptE V (1991) 1576f. vertreten wird, „Nobody has cast doubt on the reality of the foundation of the D. al-Baramûs by the two brothers received by Macarius“. Der überlieferte Name der „Laura der Römer“ besagt nicht, daß die Stätte von ihnen gegründet wurde, sondern nur, daß sie in dem Gebiet gewohnt haben. Aus dem Apophthegma 486 (Makarios 33), einem der längsten der ganzen Sammlung, geht mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervor, daß sie Neulinge waren, in nicht allzugroßer Entfernung von der Behausung des Makarios ihre Hütte hatten, dieser sogar selbst sich veranlaßt sah, den Grad ihrer Reife zu überprüfen, und sie mit den übrigen Brüdern der Laura kaum in Kontakt getreten sind.

[70] „... le chérubin lui apparut et lui dit: ‚Ce lieu, voici que le Seigneur l'a habité à cause de toi; lève-toi maintenant et suis-moi, je te montrerai l'endroit où tu achèveras (ton service) jusqu'à ta fin.‘ Et l'ayant entrainé, il le conduisit sur le haut de la montagne au sud du ouady,“ vita Mak. 88f.

[71] Ausführlich hierzu White, Mon. Nat. II 77f.

Palladius nennt mehrere, die nach Neo Caesarea in Palästina verbannt wurden[72]. Makarios und sein Namensvetter, Makarios der Städter aus den Kellia, wurden auf eine sumpfige Insel im Delta verbannt. Die beabsichtigte Demütigung schlug allerdings in ihr Gegenteil um, indem die beiden die dortige noch heidnische Bevölkerung zum Christentum bekehrten[73]. Die Nachricht darüber gelangte alsbald auch nach Alexandrien und bewirkte einen Stimmungsumschwung unter der Bevölkerung, so daß Lukios es vorzog, beiden die Rückkehr in ihre Klöster zu gestatten. Nach E. White ist mit der Rückkehr um 376 oder 377 zu rechnen[74] und bis zum Jahre 378, dem Jahr der Abberufung des Lukios, dürften sich die Verhältnisse wieder normalisiert haben.

Die Maßnahmen gegen die Mönche waren jedoch nicht nur religiös begründet, sondern scheinen — was vor allem durch die Beteiligung der staatlichen Stellen nahegelegt wird — in erster Linie eine vom Kaiser veranlaßte Aktion zur Eindämmung der damals vielfach mit dem Eintritt in ein Kloster verdeckten Steuerflucht gewesen zu sein. Auch viele Kuriale hatten versucht, sich durch Übertritt zum Mönchstum ihrer kurialen Verpflichtungen zu entziehen[75].

Die vorübergehende Verbannung des Makarios von ein bis zwei, höchstens drei Jahren kann jedoch nicht der eigentliche Anlaß für den von Makarios vorgenommenen Ortswechsel gewesen sein. Allenfalls gab sie den Anstoß dazu. Hatte es nach seiner Rückkehr Probleme mit der Subordination gegeben, oder hatte sich die Laura während seiner Abwesenheit in einer Weise entwickelt, die von Makarios nicht gutgeheißen wurde? War ihm vielleicht sogar einfach die Zahl der zu ihm gestoßenen Mönche zu groß geworden, so daß ihm keine Zeit mehr verblieb, zu sich selbst zu kommen? Auf jeden Fall achtete Makarios bei seinem neuen erheblich weiter südlich gelegenen Siedlungsplatz auf Distanz. Hatte er in der ursprünglichen Gründung noch zwischen allen Mönchen gewohnt, so baute er sich jetzt seine Hütte in einer erhöhten Position[76]. Er errichtete auch sogleich eine Kirche und hatte den Zuzug zahlreicher Mönche zu erwarten[77]. Wenig später wird ein Brunnen gegraben. In der vita steht ferner der Hinweis, daß dieser neue Platz nach ihm (sc. Abba Makarios) benannt wurde, „... parce qu'il y accomplit (sa vie)“, in Wahrheit aber wohl, um diesen Platz von der ursprünglichen Niederlassung zu unterscheiden, die in der Namensgebung die Erinnerung an die beiden „Römer“ wach hielt, die die spätere Legendenbildung zu den Hl. Maximos und Dometios werden ließ.

Beide Niederlassungen lassen sich, wie auch schon E. White erkannt hat, mit den Örtlichkeiten der heutigen Klöster Dayr al-Baramûs (Kloster der Römer) und Dayr Abû Maqâr identifizieren. Doch haben beide selbstverständlich nur die ungefähre Lage gemein. Bis in die Zeit des Patriarchen Šinûda I. (859—88), unter dem das Gebiet um die Kirche der Makarios-Laura mit einer Mauer umgeben wurde[78] und auch die Mönche

[72] Palladius, hist. Laus. 46.

[73] Sokrates, hist. eccl. 4, 24.

[74] White, Mon. Nat. II 80; Brown, Keuschheit 290f. rechnet mit der Vertreibung nach Palästina erst im Jahre 377.

[75] Cod. Theod. 12,1,63 (vom 1. Jan. 370); s. auch White, Mon. Nat. II 81ff.

[76] Sehr anschaulich beschrieben im Apophthegma 456 (Makarios 3); sonst vita Mak. 89.

[77] „Commence de te faire une habitation en ce lieu et bâtis une église; car, certes, après un temps, un peuple nombreux habitera dans ce lieu,“ vita Mak. 89.

[78] Hist. Patr. II fol. 126v (ed. and transl. Burmester 68), „In his great care for the Holy Desert, ... he [sc. the patriarch] resolved to build a fortified wall round the Catholic church [of Abû Maqâr]. He did this that it might become a cave and a fortress. ... He collected much stone and carried on the work as-

gehalten waren, sich neue Unterkünfte innerhalb des ummauerten Areals zu errichten, besaßen die Mönchsniederlassungen in der Sketis nur die Gestalt von ausgedehnten Gruppen locker im Geländer verteilter Einzelbehausungen, deren Ruinen noch heute in großer Zahl in der betreffenden Region zu erkennen sind. Von ihnen vertritt das heutige Dayr al-Baramûs das Gebiet der erst gegen Ende des 6. Jhs. anläßlich der gaianitischen Wirren errichteten Theotokos-Kirche, während die Kirche der originalen Niederlassung oder ein in der Zwischenzeit errichteter Nachfolgebau innerhalb des weiter nördlich gelegenen, heute zerstörten sog. Dayr Anbâ Mûsâ zu suchen ist[79]. Das Zentrum und die Kirche der originalen Laura des Makarios, wo sich dieser nach seinem Ortswechsel niedergelassen hatte, dürften hingegen etwa der Lage des heutigen Dayr Abû Maqâr entsprechen. Der Platz, wo Makarios selbst seine Hütte hatte, lag in einer gewissen Entfernung davon. Bis in die Zeit des Abû l-Makârim (Ende 12. Jh.) hatte sich eine Erinnerung daran bewahrt[80].

Wer damals, nach der Umsiedlung des Makarios die Leitung der ersten Laura übernommen hat, ist nicht deutlich. Erst der Mann der folgenden Generation, Paphnutios mit dem Beinamen Bubalis, ist bekannt[81]. Er wird in den Quellen in der Regel als der Nachfolger des Makarios bezeichnet[82]. Cassianus kennt ihn auch als Nachfolger des Isidor[83]. Zudem gilt er als beträchtlich jünger als letzterer[84]. Isidor wird selbst nie als Hegumen einer Laura, sondern immer nur als der Priester der Sketis bezeichnet. Er besaß aber, wie aus der Behandlung einer von Cassianus erzählten Diebstahlsaffäre in der Laura hervorgeht[85], deutlich die Befugnisse eines Hegumen und vertrat die Laura auch

---

siduously until it was finished with towers. He made in it dwelling-places and elevated places in the shortest space of time, ..."; sowie Abû 'l-Makârim (ed. Samuel 1992) 166, „Around the cathedrale there is a high enclosure of stone with high towers and rooms, constructed at the expense of Anbâ Šenouda ..." s. ferner White, Mon. Nat. II 32f.; in den Kellia wurde nie eine derartige Ummauerung errichtet, was wohl als Grund dafür zu gelten hat, daß sie untergegangen sind.

[79] P. Grossmann, Zur Identifizierung des Dayr al-Baramûs im Wâdî Natrûn. Bull. Soc. d'archéol. Copte 32 (1993) 85–88.

[80] Abû l-Makârim (ed. Samuel 1992) 169: „In the dayr of Abû Maqâr, was the spot where the angel of the Lord the seraphim with six wings and numerous eyes, stood with St. Abû Maqâr, the Egyptian, and the angel caught his hand and advised him to built churches [sc. Cellia] in that holy desert. On that site there are many flint stones. The Christians visit that place to be blessed with it. It is far from the monastery."

[81] Zu einer neuerlichen Diskussion seiner Identität s. T. Vivian, Histories of the Monks of Upper Egypt and the Life of Onnophrius by Paphnutius (Michigan 1993) 42ff.

[82] White, Mon. Nat. II 120ff.

[83] Cassianus, coll. 18,15.

[84] Dies folgt aus einer von Cassianus, coll. 18,15, erzählten Episode, die auf Grund des Kontexts erst zu einer Zeit stattgefunden haben kann, als Isidor bereits als Priester einer Laura fungierte und Aufgaben eines Hegumen wahrnahm, was nicht vor dem Umzug des Makarios in die südliche Laura (nach 377/78) der Fall war; im Widerspruch dazu steht freilich eine in der coll. 3,1 enthaltene Notiz, nach der er noch im Alter von 90 Jahren sich nicht von anderen bedienen ließ. Wenn Cassianus, der Ägypten um 399 n. Chr. verließ, dieses selbst beobachtet hätte, hätte Paphnutios schon um 309 n. Chr. geboren sein müssen, was auch White, Mon. Nat. II 121 übernimmt, und er wäre i. J. 378 nahezu 70 Jahre alt gewesen, ein Alter, das man kaum mehr als jugendlich bezeichnen kann. Entweder es handelt sich bei dieser Altersangabe um einen Schreibfehler, oder jene Notiz beruht auf einer Information, die Cassianus erst nach seiner Ausreise aus Ägypten erhielt.

[85] Cassianus, coll. 18,15.

beim Patriarchen in Alexandrien[86]. Es scheint daher so, daß Makarios auch nach seinem Ortswechsel die Oberaufsicht über die Laura bei dem Kellion der Römer behalten hat, aber dafür sorgte, daß in der Person des Isidor ein Priester ständig in dieser Laura anwesend war, und ihm auch gewisse Befugnisse eines Hegumen wie die Schlichtung von Streitigkeiten u. ä. zugestanden waren.

Als Makarios starb, wurde Paphnutios dessen Nachfolger in der Gesamtleitung der Sketis. Er ist jedoch in dem Gebiet bei dem Kellion der Römer weiterhin wohnhaft geblieben, wie von J. Cassianus bestätigt wird[87]. Die Verhältnisse hatten sich damit umgekehrt, während Makarios von seinem neuen Wohnsitz aus auch die „Römer-Laura" leitete, betreute Paphnutios jetzt von seinem Domizil in der Römer-Laura auch die Makarios-Laura mit. Nach dem Tode des Isidor hat er ferner auch dessen Erbe als Priester der Römer-Laura angetreten[88]. Entsprechend übernahm Johannes, einer der beiden ersten Schüler des Makarios und derjenige, der ihm am nächsten stand, in der Makarios-Laura das Priesteramt[89]. Sehr wahrscheinlich ist er identisch mit dem Johannes, den Paphnutios nach dem Tode des Makarios als Oikonomos im Makarioskloster einsetzte[90].

5. *Die übrigen Lauren des 4. Jhs.*

Nach der Aussage des Johannes Cassianus, der sich etwa von 390 bis zum Ende des Jahrhunderts in Ägypten aufgehalten hat, hat es am Ende des 4. Jhs. in der Sketis vier Kirchen gegeben[91]. Diese Mitteilung ist genau datierbar, denn sie erfolgte im Zusammenhang mit der Erwähnung eines Osterfestbriefes des Patriarchen Theophilos (385—412), der die Frage der Verurteilung des damals in Mönchskreisen und besonders auch in der Sketis sehr verbreiteten Anthropomorphismus zum Gegenstand hatte und zu Ostern des Jahres 399 allen Klostervorstehern in Ägypten übersandt wurde[92]. Aus dem Kontext jener Mitteilung geht ferner hervor, daß es damals in der Sketis eine größere Zahl von Lauren und damit auch eine größere Anzahl von Kirchen nicht gegeben hat. Bestätigt wird dieser Tatbestand ferner durch die Aussage des nur wenige Jahre jüngeren Apophthegmas 376 (Isaak 5), daß im Zuge des ersten räuberischen Überfalls in der Sketis, der nach der ausführlichen Analyse der Quellenlage von E. White in das Jahr 407 n. Chr. zu setzen ist[93], vier Kirchen zerstört wurden[94]. Da gleichzeitig das Leben in der Sketis völlig erstarb — nur wenige haben diesen Überfall überlebt — muß es sich bei dieser Zahl zugleich um die Gesamtzahl der damals in der Sketis bestehenden Kirchen gehandelt haben.

Cassianus sagt nichts darüber, wo sich diese Kirchen befanden, bzw. zu welchen Lauren sie gehörten. Mit Sicherheit darf jedoch davon ausgegangen werden, daß die beiden Niederlassungen, die später als ‚Makarios-Laura' bzw. ‚Römer-Laura' bezeich-

[86] Apoph. Patr. 364 (Isidor 8).

[87] Cassianus, coll. 3,1; ebenda 18,15 wird auch auf das Priestertum des Paphnutios verwiesen.

[88] Cassianus, coll. 18,15.

[89] Palladius, hist. Laus. 17.

[90] Cassianus, inst. V, 40.

[91] Cassianus, coll. 10,2.

[92] E. Pichery, Jean Cassien Conférences I—VII (S.Chr. 42, Paris 1955) 16. J. Timbie in: CoptE I (1991) 143 s. v. Anthropomorphism.

[93] White, Mon. Nat. II 154ff.

[94] Die Ausführenden dieses Überfalls werden üblicherweise als Maziken benannt, die wohl mit Berbern zu identifizieren sind, die ihre Wohnplätze im Bereich der Siwa-Oase hatten, s. White, Mon. Nat. II 151ff.

net wurden, darin eingeschlossen waren, denn beide waren zu dem betreffenden Zeitpunkt bereits fest etabliert. Nach der opinio communis gehörten auch die Lauren des Johannes Kolobos und die des Abba Pišoi (Paesios) dazu. Ob diese Auffassung berechtigt ist, ist m. W. bisher nie in Frage gestellt worden. Dennoch gibt es einige gewichtige Gründe, die deutlich gegen eine derartige Auffassung sprechen, so daß wenigstens eine Prüfung dieser Frage angebracht ist.

Beide Lauren werden in der freilich erst einer verhältnismäßig späten Zeit entstammenden vita des Makarios genannt[95]; und in genau demselben Zusammenhang folgen an dritter bzw. vierter Stelle noch zwei weitere Lauren, die des Moses und die des Pithou. Um nun zu entscheiden, welche Lauren Cassianus tatsächlich gemeint hat, ist vor allem zu untersuchen, was Cassianus als zeitgenössischer Beobachter selbst von den betreffenden Lauren hielt und über sie zu berichten weiß, denn er ist derjenige, der zuerst von vier Kirchen in der Sketis spricht. Dagegen sollte man sich nicht davon beeinflussen lassen, welche Gründungen die spätere Tradition mit den vier von Cassianus angeführten Kirchen identifiziert hat.

5.1 Die Laura des Moses

Johannes Cassianus räumt der Laura des Moses, bei deren Gründer es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Moses, den Äthiopier handelt, von allen genannten Lauren die größte Bedeutung ein. Er läßt Moses in zwei ausführlichen Collationen zu Worte kommen und verweist zugleich auf einige Einzelheiten aus seinem Leben[96], die geeignet sind, ihn mit Erwähnungen in anderen Texten sicher zu identifizieren. Danach hatte sich Moses, bevor er Mönch wurde, als Anführer einer Räuberbande durchgeschlagen[97] und offenbar auch einen Mord auf sich geladen, eine Schuld, die er bis zum Ende seines Lebens im Bewußtsein behielt und aus dieser Erfahrung heraus ein vorbildliches, sich nicht über sich selbst hinwegtäuschendes, einsichtsvolles Leben zu führen vermochte. Er hatte 70 Schüler[98] und ist einer der ganz wenigen Hegumene, deren Priesterweihe in Alexandrien überliefert ist[99]. Den Tod erlitt er anläßlich eines Überfalls durch räuberische Barbaren[100], und man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich hierbei um den großen Überfall durch die sog. Maziken vom Jahre 407 handelt[101]. Nach Palladius ist Moses 75 Jahre alt geworden[102].

---

[95] Vita Mak. 98.

[96] Cassianus, coll. 1 und 2.

[97] Nach Palladius, hist. Laus. 19, soll er Sklave eines Regierungsbeamten gewesen sein, der ihn wegen Betrügereien verjagt habe, was jedoch wenig glaubhaft ist, denn in der Antike pflegte man betrügerische Sklaven anders zu behandeln. Vermutlich war er vor einer fälligen Bestrafung geflohen.

[98] Palladius, hist. Laus. 19.

[99] Apoph. Patr. 498 (Moses 4); bestätigt auch von Palladius, hist. Laus. 19; die Weihe wurde in Alexandrien vom Erzbischof vollzogen; ob das im Rahmen eines Osterfestes erfolgte, an dem die Hegumene der Sketis den Patriarchen zu besuchen pflegten, wie White, Mon. Nat. II 179f. meint, erscheint uns zweifelhaft, denn dieser Brauch ist erst aus der Zeit des Daniel (6. Jh.) überliefert, s. D. L. Regnault, Les sentences des pères du désert, série des anonymes (Bellefontaine 1985) 232 Nr. 1596,3, und ohnehin befremdlich genug, denn es erscheint sehr zweifelhaft, daß die Hegumene an diesem höchsten Fest der Christenheit ihre Mönche allein gelassen hätten.

[100] Apoph. Patr. 504 (Moses 10).

[101] S. o. Anm. 93.

[102] Palladius, hist. Laus. 19; die Art des Todes wird von Palladius nicht überliefert. Die letzten Zeilen in der Lebensbeschreibung des Moses muten wie eine nachträgliche Ergänzung an. Diese Nachricht

Cassianus kannte Moses, den Äthiopier, in seiner Eigenschaft als Hegumen[103] wie auch als Priester. Auf Grund der Aufmerksamkeit, die Cassianus ihm widmet[104], ist es schwer vorstellbar, daß Cassianus die Laura des Moses nicht zu den vier Lauren gezählt haben sollte, die es am Ende des 4. Jhs. in der Sketis gegeben hat.

Eine Frage ist allerdings, wo sich diese Laura des Moses befand. Auszuschließen ist der Fall, daß Moses als Angehöriger der dritten Generation einer der bereits etablierten Lauren vorstand, denn dafür käme allenfalls die sogenannte „Laura der Römer" in Frage[105], in der er gewissermaßen die Nachfolgeschaft des Isidor angetreten hätte; denn dort hat er in der ersten Zeit gewohnt und in vielen Apophthegmata wird seine Verbindung mit Isidor zum Ausdruck gebracht. Jedoch entfällt diese Möglichkeit, denn als Nachfolger des Isidor, den Cassianus offenbar nicht mehr als Lebenden gekannt hat[106], fungierte nach dessen eigenen Worten eindeutig Paphnutios[107]. Zu seinem eigenen Nachfolger hatte dieser einen jüngeren Mönch Daniel herangezogen und ihn dementsprechend auch zur Priesterweihe vorgeschlagen[108]. Allerdings hat dieser die Nachfolge nicht antreten können, sondern war bereits vor Paphnutios gestorben.

In dem Text des Cassianus wird Moses ausschließlich als Hegumen der beträchtlich tiefer als das Hauptgebiet der Sketis in der Wüste gelegenen Mönchsniederlassung von Calamus vorgestellt. Cassianus hat ihn nur als solchen gekannt[109], und damit liegt es äußerst nahe, daß er diese Laura als eine der vier Lauren der Sketis angesehen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieser Platz identisch mit den in anderen Quellen genannten Lokalitäten Petra oder Porphyrion[110] und nach Mitteilung von Cassianus konnte

---

dürfte daher erst später von Palladius in Erfahrung gebracht worden sein, der sie dann nachträglich in seinen Text einfügte.

[103] Cassianus, coll. 1,1 und 3,5.

[104] In der coll. 19,9 setzt er ihn in seiner monastischen Perfektion mit Paphnutios und den beiden Makarii gleich „licet utrumque perfecte abbatem Moysen atque Pafnutium duosque Macarios nouerimus possedisse."

[105] So auch White, Mon. Nat. II 425, doch muß ihm widersprochen werden, daß er es tatsächlich war.

[106] Cassianus, coll. 18, 15.

[107] Cassianus, coll. 3, 1. 18, 15.

[108] Cassianus, coll. 4, 1.

[109] Zwar nimmt White, Mon. Nat. II 156 an, daß Moses dort nur vorübergehend gewohnt habe und nach seiner Priesterweihe wieder in das Hauptgebiet der Sketis zurückgekehrt wäre, doch wird diese Annahme in den Quellen nicht gestützt. Entscheidend ist jedoch, wo Cassianus ihn lokalisiert, und dieser kennt ihn nur als Bewohner von Calamus, Cassianus, coll. 3,5; und hat auch dort mit ihm gesprochen, ders., inst. 11,24f.

[110] Bei all diesen Namen handelt es sich nicht um offizielle Ortsbezeichnungen, sondern sie sind Toponyme, die von jeder Gemeinschaft neu entwickelt werden und sich zwangsläufig mit der Zeit auch ändern können. Ohnehin ist Cassianus der einzige, der diesen Platz „Calamus" nennt, in den Apophthegmata Patrum wird er vor allem in Verbindung mit Moses dem Äthiopier zumeist „Petra" genannt; s. auch F. Daumas, CRAIBL 1968, 407f.; sowie R.-G. Coquin, M. Martin in: CoptE IV (1991) 1315f. s. v. Jabal Khašim al-Qu'ûd, von denen eine Identifizierung der rund 45 km tiefer in der Wüste gelegenen und von O. Toussoun irrtümlich als Kellia angesehenen Kelliengruppe von Gabal al-Qu'ûd mit Calamus/Petra vorgeschlagen wird. Zu dem Platz selbst s. O. Toussoun, „Cellia" et ses couvents [Mém. Soc. d'Archéol. d'Alexandrie, VII,1 Alexandria 1935]; nicht ganz so sicher ist die Gleichsetzung auch mit Pherme, wie sie von Coquin, Martin a. O. 1316 postuliert wird. In den Apoph. Patr. wird dieser Platz nur im Zusammenhang mit Theodor erwähnt, der nach dem Apophthegma 293 (Theodor 26) erst nach der Zerstörung der Sketis dort hingekommen sei, was impliziert, daß Pherme vor diesem Er-

oder mußte dort zum Überleben vor allem Feldarbeit betrieben werden[111]. Letzteres scheint auch der Grund gewesen zu sein, warum Moses dorthin gezogen ist. Makarios selbst hatte ihm einst diesen Platz empfohlen[112] zur Befreiung von seinen sexuellen Träumen, die ihn sehr häufig überkamen und zu deren Abwehr er sich harten asketischen Übungen unterwarf. Freilich wird nirgends gesagt, warum Makarios diesen Platz für geeignet hielt. Doch erscheint es nicht abwegig, daß er als guter Menschenkenner den in der dort möglichen landwirtschaftlichen Arbeit enthaltenen Zwang zur intensiven körperlichen Betätigung einen Weg sah, ihn auf andere Gedanken zu bringen und dadurch die genannten Anfechtungen zu überwinden[113].

Auf jeden Fall wird in allen frühen Quellentexten das Gebiet von Calamus/Petra als zur Sketis gehörig bezeichnet[114]. Ebenso wird nirgends die Zugehörigkeit des Moses zu den Mönchsvätern der Sketis auch nur im geringsten in Frage gestellt. Wenn also Cassianus die Laura von Calamus/Petra zu den vier Lauren der Sketis gezählt hat, steht er damit nicht im Widerspruch zu dem in der Antike vorliegenden Verständnis über die Ausdehnung der Sketis. Das bedeutet aber, daß wir in dem heute bekannten Hauptgebiet der Sketis, dem heutigen Wâdî Natrûn, nicht vier sondern nur drei frühe, noch in das 4. Jh. zurückreichende Lauren zu suchen haben. Die Kirche des Moses mag klein und bescheiden gewesen sein und war vielleicht auch nicht von langem Bestand, da durchaus fraglich ist, daß das Gebiet von Calamus/Petra nach der Zerstörung in 407 erneut besiedelt wurde. Aber es hat diese Kirche gegeben, und — was das Entscheidende ist — Cassianus hat sie gekannt, denn nur durch ihn wissen wir, daß es am Ende des 4. Jhs. vier Kirchen in der Sketis gegeben hat.

Exkurs

Wo die Laura von Calamus/Petra gelegen hat, geht aus den Angaben des Cassianus leider nicht hervor. Von R.-G. Coquin und M. Martin wird eine Identifizierung dieses Platzes mit der rund 45 km tiefer in der Wüste gelegenen und von O. Toussoun irrtümlich als die Stätte von Kellia angesehenen Eremitagen von Gabal al-Qu'ûd vorgeschlagen[115] Es handelt sich hierbei um eine Gruppe von kleinen Gebäuden, die den frühen aus den Kellia bekannten Mönchsbehausungen nicht unähnlich sind und von denen eine

---

eignis nicht bewohnt oder von der Zerstörung verschont geblieben wäre. Beides aber widerspricht den Nachrichten über Petra, wo Moses gelebt hat und umgekommen ist, s. o. Anm. 109.

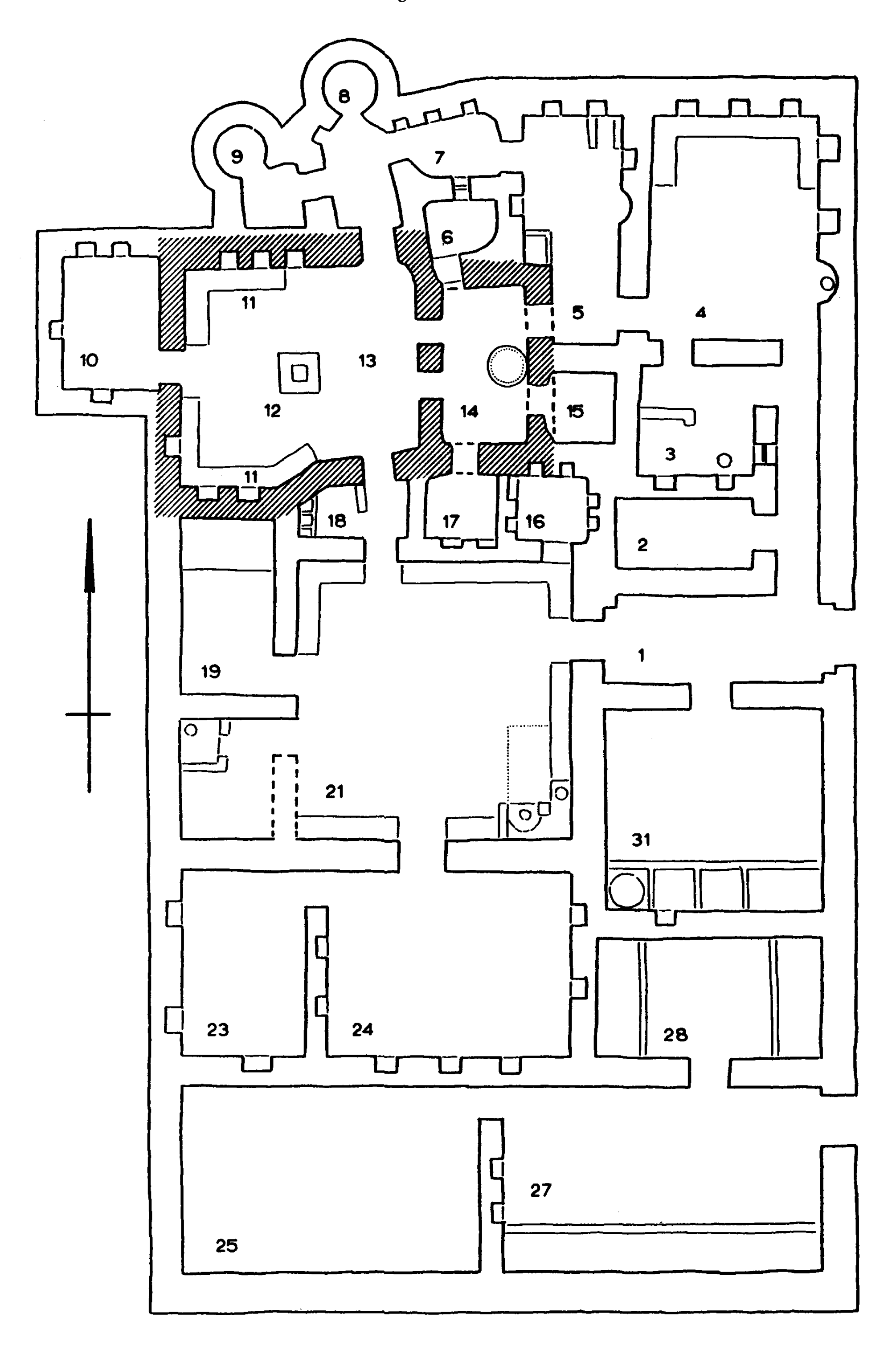
[111] Cassianus, coll. 24,4.

[112] Apoph. Patr. 475 (Makarios 22); die Nachrichten, die Palladius, hist. Laus. 19, darüber bietet, beziehen sich auf eine Zeit, als Moses noch nicht nach Calamus umgezogen war.

[113] Diese Empfehlung steht in einem eigentümlichen Gegensatz zu dem vielfach angenommenen monastischen Verbot der Feldarbeit, dazu neuerdings R. Wisskirchen, Das monastische Verbot der Feldarbeit und ihre rechtliche Gestaltung bei Benedikt von Nursia, JbAC 38, 1995, 91—96.

[114] Nach Cassianus, inst. 10,24. 25. ders., coll. 7,26. 19,1 hat es in derselben Gegend, nicht weit von der Laura des Moses entfernt, noch eine zweite Mönchsniederlassung gegeben, der ein Paulus vorstand. Zu ihr gehörten mehr als 200 Mönche, doch lebten diese nach dem koinobitischen System. Bemerkenswert ist die von Cassianus, coll. 19,1 beschriebene Sitzordnung beim Essen im Hof in (vermutlich kreisförmigen) Zwölfergruppen, in welcher Weise man sich auch die Sitzordnungen in den Refektorien der Koinobiten-Klöster vorzustellen hat, bei denen sich gelegentlich ringförmige Sitzbänke erhalten haben. Der von Palladius, hist. Laus. 20 erwähnte Paulus von Pherme, das ebenfalls in einem Randgebiet der Sketis lag, scheint mit jenem Paulus freilich nicht identisch zu sein.

[115] S. o. Anm. 110).



Gebäude 11 der Laura vom Gabal Khašim al-Qu'ûd (nach O. Toussoun, ohne Maßstab)

auch mit kirchlichen Andachtsräumen ausgestattet ist[116]. In zeitlicher Hinsicht läßt sich die Siedlung nach den am Ort aufgefundenen Amphoren zweifelsfrei bis in das 4. Jh. zurückverfolgen, doch ist wegen des sehr stark selektiven Charakters der in dem Bericht von O. Toussoun abgebildeten Gefäße (nur ganze Stücke wurden aufgehoben) mit diesem Material nicht zu entscheiden, ob dieselbe Siedlung im 5. und 6. Jh. erneut bewohnt wurde. Sämtliche von O. Toussoun abgebildeten Amphoren[117] sind in das 4., teilweise sogar in das 3. Jh. datierbar, doch haben sie mit einer Ausnahme alle eine Laufzeit bis in das 5. bzw. 6. Jh.[118], was auszuschließen nur durch eine erneute Grabung mit anderen weniger langläufigen Funden zu gewährleisten wäre.

Befremdlich ist andererseits das Fehlen einer freistehenden Kirche. Das von O. Toussoun freigelegte und zweifellos richtig als für kirchliche Funktionen bestimmt angesehene Gebäude ist ein mehrräumiger und auf den ersten Blick ziemlich verwirrend organisierter nördlicher Annex an dem von ihm als «couvent no 11» bezeichneten Kellion (s. Abb. S. 383). O. Toussoun hat allen Räumen eine Funktion zugewiesen und sich auch um eine Erklärung der von ihm beobachteten Einbauten bemüht, doch enthält seine Beschreibung bedauerlicherweise keine Hinweise darauf, auf was für Beobachtungen die Deutungen im einzelnen beruhen.

Eine beherrschende Rolle übernimmt der Raum 11/13. Er ist bei weitem der größte Raum und offenbar mit einem in der Mitte aufgerichteten gemauerten Pfeiler versehen[119]. Entlang der West-, Süd- und Nordseite finden sich Bänke, wie sie auch sonst in kirchlichen Räumen anzutreffen sind. In den Wänden sind mehrere kleine Wandnischen enthalten. Auf der Ostseite öffnet sich dieser Raum mit einer breiteren, allerdings durch einen Mittelpfeiler unterbrochenen Doppeltür in einen wesentlich kleineren Raum 14 mit einem mittig vor der Ostwand angeordneten kreisrunden Podest, in dem O. Toussoun nach der von ihm seinem Grundriß beigefügten Legende *„sanctuaire avec autel"* offenbar den Unterbau für einen Altar erkennt. Auf beiden Seiten finden sich kleine, unregelmäßig umrandete und von ihm als *„cellules"* bezeichnete Nebenräume 6 und 17, von denen der Zugang zu 6 offenbar nachträglich vermauert wurde, wie aus einem Rücksprung in der Wand zu schließen ist. Als dritter kleiner Nebenraum hat der im Osten anschließende Raum 15 zu gelten, während der Durchgang zu dem sog. *«oratoire (?) 5»*, wie man wegen der versetzten Westwand dieses Raumes meinen möchte, wohl erst nachträglich eingebrochen wurde.

Alle übrigen Räume sind von geringer Relevanz und können hier unberücksichtigt bleiben. Eine Frage besteht jedoch, ob man sich in diesem Gebäude oder in einem Gebäude ähnlicher Gestalt die Kirche des Moses vorstellen kann. Alle Kirchen in den Kellia, die aufgrund ihrer Lage allen Bewohnern der Laura offenstanden und nicht einem bestimmten Kellion zugeordnet waren, sind freistehende Gebäude[120], doch gehören diese alle einer wesentlich jüngeren Zeit an. Daneben gibt es in den Qusûr Izayla

[116] O. Toussoun, „Cellia" es ses couvent [Mém. Soc. d'Archéol. d'Alexandrie, VII,1 Alexandria 1935] 24ff. bes. 28—31 Taf. 4.

[117] Toussoun a. O. 29f. Abb. 1.2.4.

[118] Nach Mitteilung von Michael Jones, mit dem ich diese Frage eingehend diskutieren konnte.

[119] Von O. Toussoun offenbar irrtümlich als Altar angesehen.

[120] Gemeint sind die Kirche in Qasr Wahayda, F. Daumas, Rapport sur l'activité de l'Institut Français d'Archéologie Oriental du Caire au cours des années 1968—1969, CRAIBL 1969, 496—507 Abb. 12; und Qusûr 'Îsâ 1, bisher unpubliziert, Plan bei M. Egloff, Kellia III. La poterie copte (Genf 1977) tome 2 Taf. 117.

eine Anzahl von Kirchen, die mit einigen Kellien unmittelbar verbunden sind[121], und bei denen durchaus der Eindruck besteht, daß es sich bei diesen nicht um der Allgemeinheit offenstehende Kirchen handelt, sondern sie — gewissermaßen als monastische Eigenkirchen — eher einer bestimmten Mönchsgruppe und ihren Gästen zugewiesen bzw. von ihnen erstellt worden waren. Es muß jedoch andererseits berücksichtigt werden, daß Moses nicht in das Gebiet von Calamus/Petra gezogen ist, um eine Laura zu gründen. Vielmehr sind die genannten 70 Schüler, von denen bei Palladius die Rede ist, ihm im Laufe der Zeit von selbst zugelaufen. So konnte sehr gut der Fall eintreten, daß das zunächst für ihn allein und seine unmittelbaren Schüler bestimmte Oratorium, das dann wohl auch sicher mit seinem Kellion, wie das schon bei der ersten Unterkunft des Makarios der Fall war, in Verbindung stand, der wachsenden Anhängerzahl allmählich angepaßt und laufend vergrößert wurde. Daß dieses Kirchlein für die überlieferte Zahl von 70 Schülern zu klein ist, darf vernachlässigt werden, denn auch in den offiziellen Kirchen in den Kellia haben sicher nicht alle Mönche Platz gefunden. Ebenso dürfte bei der Priesterweihe des Moses nicht gefragt worden sein, wie die von ihm zu betreuende Kirche aussah. Daß der Patriarch zur Weihe nach Calamus/Petra gezogen ist, wird nirgends überliefert, ist aber keineswegs ausgeschlossen[122]. Andererseits hätte diese Weihe auch von einem anderen Bischof vorgenommen worden sein können.

Es besteht mithin eine schwache Möglichkeit, in dem Kirchlein des *couvent 11* vom Gabal Khašim al-Qu'ûd eine Klosterkirche aus dem letzten Jahrzehnt des 4. Jhs. zu erkennen, und es ist auch die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß die ersten in den Quellen überlieferten Kirchen der Sketis nicht wesentlich anders ausgesehen haben. Mithin ist in diesem oder in einem ähnlichen Gebiet die Laura des Moses zu suchen. Die heutige Bezeichnung eines im Süden des Dayr al-Baramûs gelegenen Ruinenhügels als ‚Dayr Anbâ Mûsâ' ist hingegen eine erst neuzeitliche Bezeichnung, die mit der historischen Niederlassung der Laura des Moses nichts zu tun hat.

Schließlich ist im Zusammenhang der Wirksamkeit des Moses auch auf die Erwähnung eines angeblich in der Sketis lebenden Markos hinzuweisen, der nach einer in der Kirchengeschichte des Sozomenos überlieferten Erklärung des Makarios des Städters (dem Priester in den Kellia) nie direkt von diesem die Kommunion empfangen habe, sondern ihm die Eucharistie immer nur durch einen Engel überbracht worden wäre[123]. J.-C. Guy glaubt, in dieser Notiz wäre zum Ausdruck gebracht worden, daß es damals in der Sketis noch keinen Priester gegeben habe, „ceci voudrait dire qu'il n'y avait pas de prêtre à Scété"[124], wogegen er unter Hinweis auf Moses, den Äthiopier[125], aber sogleich und mit recht vehement protestiert. Der Widerspruch klärt sich jedoch sofort, wenn man sich klar macht, daß mit diesem Markos nicht der in der Sketis lebende Schüler des Silvanos (Apoph. Patr. 526—530) gemeint ist, sondern der viel ältere Markos, der Ägypter, der nach dem Apophthegma 542 seit dreißig Jahren sein Kellion nicht verlassen hat, von Sozomenos aber offenbar mit jenem verwechselt wurde. Wo

---

[121] Es handelt sich um die Kirchen in QIz 16. QIz 19/20. QIz 45, R. R. Kasser (ed.), EK 8184, Bd. I. Survey archéologique des Kellia (Basse Égypte), Rapport de la campagne 1981 (Louvain 1983) I—II passim.

[122] Nach den Apoph. Patr. 304 und 305 hat der Patriarch Theophilos sowohl Nitria wie auch die Sketis besucht.

[123] Sozomenos, hist. eccl. 6, 29.

[124] Guy, Apophtegmes 38.

[125] Guy, Apophtegmes 38 Anm. 7.

dieser Markos gelebt hat, geht aus dem genannten Apophthegma nicht hervor. Da nach Sozomenos Makarios, der Priester in den Kellia, sich für ihn zuständig fühlte, dürfte er nicht in der Sketis, sondern in den Kellia gelebt haben. Nach demselben Apophthegma wurde ihm die Kommunion durch einen Priester, oder wohl eher durch einen Diakon überbracht, was Makarios entweder nicht wußte oder er seinem Zuhörer verschwieg, wodurch dann bei Sozomenos der Engel in die Geschichte hineingeriet. Beide Quellentexte geben eben nur die halbe Wahrheit.

5.2. Die Laura Johannes' des Kleinen (Kolobos)

Auch die Laura des Johannes Kolobos, dem eine großer Schülerzahl folgte, wird von Cassianus genannt[126]. Über ihre Zugehörigkeit zu den vier Lauren der Sketis am Ende des 4. Jhs. besteht daher kein Zweifel. Doch scheint diese Gemeinschaft auf Cassianus einen bedeutend geringeren Eindruck gemacht zu haben. Sie wird gewissermaßen nur am Rande erwähnt. Zwar berichtet er sehr ausführlich und mit größerer Detailkenntnis als alle übrigen Autoren über die bekannteste Begebenheit des Johannes, der einst im Auftrage seines Altvaters Ammoës einen von letzterem in die Erde gesteckten alten Holzstock täglich zweimal so lange zu begießen hatte, bis dieser Wurzeln schlage, was erkennen läßt, daß er seine Informationen aus erster Hand bezog[127], vermutlich den Johannes sogar selbst gesprochen hat, doch hat er ihn anschließend bei der erst Jahre später vorgenommenen Ausarbeitung seines Textes mit dem Johannes von Lykopolis verwechselt[128]. Weitaus mehr Einzelheiten aus dem Leben des Johannes Kolobos und seiner Laura sind hingegen aus der von Zacharias, dem Bischof von Sakhâ[129] (8. Jh.), verfaßten vita des letzteren zu entnehmen.

---

[126] Cassianus, inst. 5, 27.

[127] Cassianus, inst. 4, 24; nach einem Jahr wurde das Experiment freilich abgebrochen und der Stock weggeworfen, nachdem sein in der Erde steckendes unteres Ende bei einer eingehenden Untersuchung keine frischen Wurzeln erkennen ließ. Gegenüber dieser nüchternen Darstellung hat nach den übrigen Quellentexten, dem Apophthegma 316 (Joh. Kol. 1), Supicius Severus, Dialoge I, 19 und der vita Joh. Kol. 347, die Geschichte freilich ein wesentlich positiveres Ende genommen und der alte Stock nach drei Jahren tatsächlich Wurzeln geschlagen; Postumianus, dessen Bericht von Sulpicius Severus etwas entstellt wiedergegeben wird, will ihn selbst gesehen haben, und E. White bietet rund 1500 Jahre danach sogar ein Photo davon! vgl. ders., Mon. Nat. II Taf. 5A.

[128] Erstaunlicherweise hält dagegen Guy, Apophtegmes a. O. 66, die Zuschreibung der Geschichte mit dem in den Boden eingepflanzten alten Stock an Joh. von Lykopolis, wie sie gegen die übrige Überlieferung bei Cassianus steht, für die treuere Version. Mir ist unverständlich, daß er die einfache Erklärung für die Verwechslung mit Joh. von Lykopolis, zu dem diese Geschichte, nach allem, was man über ihn weiß, auch gar nicht paßt, nicht erkennt. Es gibt mehrere Apophthegmata, die über die strenge Behandlung, die Joh. Kol. von seinem Lehrer Ammoës erfuhr, Zeugnis abgeben (was freilich von Guy, Apophtegmes 66 ebenfalls bestritten wird) und die Geschichte mit dem eingegrabenen Stock treffend ergänzen: Apoph. Patr. 130 (Ammoës 1). 132 (Ammoës 3). 316 (Joh. Kol. 1). 420 (Joh. v. Theben); dagegen wissen wir über einen Lehrer des Joh. von Lykopolis nichts; s. auch P. Peeters, Une vie copte de S. Jean de Lycopolis. Ann. Boll. 54, 1936, 359—381, zu dem koptischen Text bei W. Till (Hrsg. u. Übers.), Koptische Heiligen- und Martyrerlegenden I in: Or. Chr. An. 102, 1935, 138—154, wo auch einige Ergänzungen zu Palladius, hist. Laus. 35 enthalten sind; das Synaxarium zum 21. Hatur (= 17. November), s. R. Basset, P.O. 3,3 S. 321 ff. bietet zu der Frühzeit des Joh. von Lykopolis nur, daß er von christlichen Eltern abstammt und sein asketisches Leben zunächst in der Sketis begonnen habe, wobei letzteres eine unzulässige Vereinfachung der Nachricht des Palladius, hist. Laus. 35 ist, daß er die ersten fünf Jahre in verschiedenen Klöstern zugebracht habe; sonst sehr nützlich die Zusammenfassung von T. Orlandi in: CoptE V (1991) 1363—65 s. v. John of Lycopolis, Saint.

[129] Ed. et trad. E. Amélineau in: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne (= Ann.

Nach dieser stammt Johannes aus dem Dorf Tesî im Gebiet von Pemdjé (sc. Oxyrhynchos)[130] und hat im Alter von 18 Jahren das Mönchsleben ergriffen. Zunächst versuchte er es im Alleingang in der Nachbarschaft, was jedoch mißlang und ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre[131]. Daraufhin begab er sich zu Makarios in die Sketis, wo er in die Obhut des Abba Ammoës gegeben wurde[132]. Nach einer von E. White auf fünf Jahre geschätzten Lehrzeit[133] erkrankte sein Altvater Ammoës und bedurfte der Pflege, der sich Johannes während der folgenden zwölf Jahre bis zu dessen Tod mit größtem Eifer widmete[134]. Anschließend verließ er den Ort und grub sich in einiger Entfernung eine neue Erdhöhle, wo er die nächsten Jahre in besonderer Bedürfnislosigkeit verbrachte[135]. Wohl wegen seiner Verständigkeit, die bereits von Ammoës gerühmt wurde[136], zog er alsbald eine sich ständig vermehrende Anzahl von Schülern an. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird auch das Graben eines Brunnens notwendig[137], womit gewissermaßen eine eigene Laura begründet wird[138]. In seiner vita wird mehrfach betont, daß er Hegumen einer Laura und Priester war[139]. Über seine Weihe wird nichts berichtet. Vermutlich erfolgte sie im Zusammenhang mit einem seiner Besuche in Alexandrien[140] oder anläßlich der Weihe seiner Kirche, die nur ein am Ort anwesender Bischof hat vornehmen können[141]. Kurz vor dem das Leben in der Sketis auf mehrere Jahrzehnte unterbrechenden Überfall vom Jahre 407 zog er sich in die Nachbarschaft der Antoniusklause in den Bergen von Clysma, dem heutigen Suez, zurück, wo er sich aus Bruchsteinen ein neues, seiner früheren Wohnstätte in der Sketis ähnliches Kellion baute[142]. Ob er wieder Schüler um sich sammelte, ist unsicher. In seiner vita ist nur von einem Mann aus der Stadt die Rede, der ihn wöchentlich einmal besuchte und nach

---

du Musée Guimet 25, 1894) 316—410; s. auch die Neuübersetzung von M. S. Mikhail und T. Vivian, Life of Saint John the Little (Coptic Church Review 18, 182, 1997).

130 Nach White, Mon. Nat. II 107.

131 Apoph. Patr. 317 (Joh. Kol. 2); die Stelle ist auch von Brown, Keuschheit 340 zitiert, jedoch von ihm völlig mißverstanden. Bei dem Johannes handelt es sich nicht um einen „Zellengefährten", sondern um seinen leiblichen Bruder, und das hier erwähnte Ereignis fand vor dem Beginn seiner Mönchskarriere statt.

132 Vita Joh. Kol. 328; Apoph. Patr. 316.

133 White, Mon. Nat. II 110.

134 Vita Joh. Kol. 349f. Apoph. Patr. 132 (Ammoës 3).

135 Vita Joh. Kol. 351.

136 Vita Joh. Kol. 337f.

137 Vita Joh. Kol. 352.

138 Bestätigt auch von Cassianus, inst. 5,27.

139 Vita Joh. Kol. 316, 323f.

140 Die Priesterweihe konnte jeweils nur von einem Bischof vorgenommen werden, wie das von Makarios, vita Mak. 65; Moses dem Äthiopier, Apoph. Patr. 498 (Moses 4); und Matoë von Raithu, Apoph. Patr. 521 (Matoë 9) überliefert ist. Die unklare Formulierung bei Cassianus, coll. 4,1: „In tantum enim idem beatus Pafnutius uirtutibus ipsius adgaudebat, ut quem uitae meritis et gratia parem nouerat, coaequare sibi etiam sacerdotii ordine festinaret", bezüglich der Weihe des Daniel durch Paphnutios ist in dem Sinne zu verstehen, daß Daniel auf Veranlassung des letzteren geweiht wurde, bzw. von ihm zur Weihe vorgeschlagen wurde.

141 Die Anwesenheit des Patriarchen Theophilos in der Sketis ist in Apoph. Patr. 305 (Theophilos 2) sicher belegt, und er wird zweifellos nicht nur zum Besuch einiger Mönche in die Wüste gegangen sein.

142 Vita Joh. Kol. 390ff.

dem Rechten sah[143]. An seinem neuen Platz bewirkte Johannes mehrere Heilungen und Wunder. Nach einiger Zeit wurde er krank, was die Besuche seines Betreuers intensivierte. Als Johannes sein Ende nahen fühlte, schickte er ihn zu Besorgungen fort[144]. Letzterer traf ihn bei seiner Rückkehr nur noch als Toten an. Johannes ist 70 Jahre alt geworden. Sein Tod fiel auf den 20. Paophi (= 17. Oktober)[145], der im Jahre seines Todes gerade ein Sonntag war[146].

Die mitgeteilten Daten sind geeignet, das Leben des Johannes noch etwas genauer zu bestimmen und für einzelne Abschnitte seiner Mönchskarriere sogar absolute Daten zu gewinnen. Nach F. Nau, der offenbar zum ersten Mal versucht hat, das Todesjahr des Johannes zu berechnen[147], fiel der 17. Oktober in den Jahren 398 und 409 auf einen Sonntag. Da das erste Jahr zu früh ist, denn es liegt noch beträchtlich vor dem überlieferten Barbarenüberfall von 407 n. Chr., hat sich E. White für das Jahr 409 als Todesjahr des Johannes entschieden[148], was bisher auch allgemeine Anerkennung fand[149]. Johannes wäre dann kurz nach dem Überfall in der Sketis gestorben. Des weiteren folgt daraus, daß er in 339 geboren wurde und 357, also ein Jahr nach dem Tode des Antonius in die Sketis gekommen wäre. Etwa um 362 würde er mit der Pflege seines Altvaters Ammoës begonnen haben, und dieser wäre selbst etwa um 374 gestorben.

Vergleicht man diese Zahlen mit den oben für Makarios den Äg. ermittelten Daten, so erscheinen erstere alle als verhältnismäßig früh. Mit dieser Chronologie würde Johannes Kolobos zur allerersten Generation der Bewohner in der Sketis gehören, was schon insofern befremdet, als sein eigener Altvater Ammoës ein Schüler des Pithou war[150], also nicht einmal selbst zu den ältesten gehörte. Außerdem hätte Johannes so auch die Phase, in der es in der Sketis noch keine Kirche gab, voll miterlebt haben müssen. Mehrere Ereignisse aus seinem Leben, aus der Zeit vor dem Beginn der zwölfjährigen Betreuung seines Altvaters Ammoës setzten jedoch gewissermaßen von Anfang an die Existenz einer Kirche voraus[151], während es keine einzige Anekdote gibt, die zu einer Phase ohne eine eigene Kirche in der Sketis paßt. Ferner müßte er sich ausgerechnet in der Zeit der durch den arianischen Patriarchen Lukios ausgelösten arianischen Wirren selbständig gemacht und sogar einige Schüler um sich gesammelt haben, wobei letzteres doch eher ein Ausdruck besonderer Prosperität ist, der jedoch die allgemeine Situation damals sicher nicht entsprach, und dem auch die Erwähnung der

---

143 Vita Joh. Kol. 392; so auch im Synaxarium zum 20. Baba (= 17. Oktober) s. R. Basset, P.O. 1,3 S. 354f.

144 Vita Joh. Kol. 400.

145 Vita Joh. Kol. 401.

146 Vita Joh. Kol. 400.

147 F. Nau, La version syriaque de l'histoire de Jean le Petit. Revue de l'Orient Chrétien, 2. sér. 9 (= 19), 1914, 33—57 bes. 37 Anm. 3; zit. nach White, Mon. Nat. II 158 Anm. 4.

148 White, Mon. Nat. II 158.

149 Vgl. u. a. L. Regnault in: CoptE V (1991) 1359ff. s. v. John Colobos, Saint; sonst Guy, Apophtegmes 67f.

150 Vita Mak. 98.

151 Vita Joh. Kol. 333f. 336. 340f. 347. sowie Apoph. Patr. 323. 338; hinzu kommen die Apophthegmata über das Verhalten beim gemeinsamen Mahl der Mönche, das üblicherweise in der Kirche eingenommen wurde, Apoph. Patr. 423 (Isaak 2). 784 (Pionites 3). 806 (Sisoës 3); s. hierzu auch H. Quecke, Gebet und Gottesdienst der Mönche nach den Texten, in: Ph. Bridel (Hrsg.), Le site monastique copte des Kellia: Sources historiques et explorations archéologiques, Actes du Colloque de Genève 13 au 15 août 1984, (Genève 1986) 93—103, bes. 97f.

eigenen Laura des Johannes in der vita des Makarios' widerspricht[152]. Der nach der Abberufung des Lukios erfolgte Neubeginn in der Sketis, im Zuge dessen auch allerlei organisatorische Neuheiten durchgeführt wurden, deutet darauf, daß während dieser Zeit allerlei in Unordnung geraten war (indem u. a. Makarios jetzt nicht mehr inmitten seiner Mönche wohnte, sondern sich ein Domizil auf einer Erhebung oberhalb des Siedlungsgebietes der Mönche baute, worin der Abstand zu den Brüdern und das Neuverständnis seiner eigenen Funktion als Aufsichtführender sichtbar Ausdruck findet). Schließlich müßte nach dieser Chronologie Johannes bereits ein Jahr nach dem Überfall in der Sketis gestorben sein, was für die aus dieser Zeit überlieferten Nachrichten seines Wirkens als beträchtlich zu kurz erscheint[153]. Hinzu kommt, daß es nach den Quellen, abgesehen von der Einweisung bei der Ankunft des Johannes am ersten Tage, offenbar nie zu einer näheren persönlichen Begegnung zwischen Makarios und Johannes gekommen ist, obgleich beide nach dieser Zeitrechnung für etwa 28 Jahre (von 347 bis 375, dem Jahr der Vertreibung des Makarios durch Lukios) in nächster Nähe voneinander gewohnt hätten. Weder verlautet in der vita des Johannes darüber ein Wort noch ist irgendein Apophthegma aus einer solchen Begegnung hervorgegangen. Die Begegnungen mit den beiden kleinen Fremden, die nur drei Jahre in der Sketis weilten, werden dagegen ausführlich in den Quellen dokumentiert und haben ihren Niederschlag auch in einem langen Apophthegma 486 (Makarios 33) gefunden, was um so auffälliger ist, als Johannes keineswegs eine farblose Persönlichkeit war. Schließlich sollte er auch von Palladius aufgeführt worden sein, wenn er in der Zeit vor dessen Besuch bereits Hegumen einer Laura gewesen wäre. Jedoch wird er wie auch Pišoi, der zweite Schüler des Ammoës', von Palladius nie erwähnt.

Alle diese Ungereimtheiten lösen sich, wenn man die Lebenszeit des Johannes um einige Jahre nach hinten verschiebt. Da die Ostertermine seit der frühchristlichen Zeit bekannt sind[154], lassen sich mühelos für jeden Tag im Jahr die Wochentage bestimmen. Es ergibt sich damit, daß auch im Jahre 420 n. Chr. der 17. Oktober auf einen Sonntag fiel. Johannes wäre bei Zugrundelegung dieses Todesjahres i. J. 350 geboren und 368 in die Sketis gekommen. Um etwa 373 wäre sein Altvater Ammoës erkrankt, den er dann bis zu dessen Tod etwa i. J. 385 gepflegt hätte. Bei dieser Chronologie ist bei weitem weniger Gelegenheit zu einer persönlichen Begegnung zwischen Makarios und Johannes gegeben, und sie billigt dem letzteren auch nach seiner Flucht aus der Sketis i. J. 407 noch eine genügend lange Zeit zu, um die aus dieser Zeit überlieferten Ereignisse unterzubringen[155].

---

152 Vita Mak. 98; sie wird erst gegen Schluß der vita, nachdem er sich in seinem neuen Siedlungsplatz fest etabliert hat, erwähnt. Eine in der Zeit seiner Verbannung durchgeführte Verselbständigung einer Laura wird er dagegen kaum akzeptiert haben. E. White, Mon. Nat. II 110 umgeht dieses Problem, indem er rund zehn gewissermaßen ereignislose Jahre bis 380/85 dazwischenschiebt.

153 Vita Joh. Kol. 390ff.

154 Eine bequem erreichbare moderne Zusammenstellung bietet H. Lietzmann, K. Aland, Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1—2000 nach Christus (Berlin 1956), hier S. 23.

155 Nach St. Timm, Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. II (Wiesbaden 1984) 577—585 s. v. Dêr Abû Hinnis, bes. 578, der sich auf einen Hinweis im Synaxarium zum 20. Baba (= 17. Oktober) s. R. Basset, P.O. 1,3 S. 350ff., beruft, soll Johannes sein Leben nicht im Gebiet von Clysma bei der Antonius-Klause, sondern in der Nähe einer nicht genannten Stadt in Oberägypten beschlossen haben, und dort nochmals wieder eine kleine Anzahl von Schülern um sich geschart haben. Diese nicht genannte Stadt wird mit Antinoopolis gleichgesetzt. Wenngleich es verlockend ist, in dieser

Der Bau einer Kirche in der Laura des Johannes ist bei dieser Chronologie frühestens um 390 n. Chr., wahrscheinlich aber erst nach dem Tode des Makarios'[156], d. h. im letzten Jahrzehnt des 4. Jhs. anzunehmen. Johannes Cassianus dürfte sie gekannt haben[157]. Über ihre Lage kann nur ein ganz allgemeines Urteil abgegeben werden. Sie sollte sich in einem der größeren Kellien der Laura des Johannes befunden haben, und diese Laura oder das, was aus ihr bis zu ihrer endgültigen Aufgabe geworden war, kann mit einiger Berechtigung in Übereinstimmung mit E. White in der ausgedehnten Ruinengruppe mit zahlreichen Einzelkellien erkannt werden, die sich etwa 1,5 bis 2 km in südöstlicher Richtung des heutigen Dayr Anbâ Bišûy ausbreitet[158], und deren Lage der in der vita des Pišoi überlieferten Nachricht entspricht, daß das ursprüngliche Kellion des Pišoi rund zwei Meilen nördlich des Kellions von Johannes entfernt gelegen habe[159]. Alle weitergehenden Versuche zur Lokalisierung der Kirche des Johannes und seines Kellions haben dagegen im derzeitigen Stadium unserer Kenntnis der topographischen Situation des Wâdî Natrûn als unrealistisch und äußerst hypothetisch zu gelten. Keinesfalls hat darüber hinaus die Laura des Johannes in der Antike so ausgesehen, wie die derzeitigen Klosterkomplexe im Wâdî Natrûn, die ihre heutige Gestalt

---

Nachricht einen historischen Kern zu vermuten, da sich mit ihr der Nachweis erbringen ließe, daß Johannes tatsächlich über seine Flucht aus der Sketis hinaus noch etliche Jahre gelebt hat, so ist doch zu betonen, daß der betreffende Tatbestand selbst höchst fragwürdig ist, und nur aus dem letzten Satz des Synaxariums zum 20. Baba, s. P.O. 1,3 S. 355: „Après cela, ses fils vinrent et l'emportèrent: il est aujourd'hui dans le couvent de Minâ, pour quiconque y cherche un refuge.", herausgelesen werden kann. Dieser Satz mit dem Hinweis auf „ses fils", die vorher nicht erwähnt werden, entspricht so wenig der vorhergehenden Darstellung, die sonst genau der vita des Johannes Kolobos von Zacharias von Sakhâ entspricht, daß seine Zugehörigkeit zum originalen Text als sehr zweifelhaft erscheint und hier eher mit einer nachträglichen Ergänzung zu rechnen ist. Ohne diesen letzten Satz würde man völlig selbstverständlich die ‚nicht genannte Stadt' mit der in dem vorausgehenden Text erwähnten Stadt Clysma gleichsetzen. Darüber hinaus muß festgehalten werden, daß im Gebiet von Antinoopolis, wo in der Spätantike ein reges klösterliches Leben herrschte und aus vielen Einsiedlerhöhlen in den Bergen zahlreiche Inschriften in griech., kopt. und syrischer Sprache bekannt sind, sich aus den ersten Jahrhunderten nach dem Tode des Johannes keine einzige Erinnerung an ihn erhalten hat. Unter den aus dem Antinoite bekannten Klöster führt sich keines auf Joh. Kol. zurück, s. P. Barison, Ricerche sui monasteri dell'Egitto bizantino ed arabo secondo i documenti dei papiri greci. Aegyptus 18, 1938, 29—148, bes. 86ff.; ebenso hat keine der bekannten Kirchen ein auf ihn zurückführendes Johannespatrozinium, s. L. Antonini, Le chiese cristiane nell'Egitto dal IV al IX secolo secondo i documenti dei papiri greci. Aegyptus 20, 1940, 120—208, bes. 183. Die Tradition über die Anwesenheit des Joh. Kol. im Raum von Antinoopolis dürfte daher erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt entstanden sein. Noch Abû 'l Makârim (frühes 13. Jh.) fol. 86b—87a (ed. B. T. A. Evetts, Churches and Monasteries of Egypt attributed to Abû Sâlih, the Armenian, Oxford 1895, repr. 1969, 244f.) erwähnt im Zusammenhang mit den Klöstern bei Ansinâ (Antinoopolis) ein Kloster des Johannes mit keinem Wort. Erst Al-Maqrîzî (15. Jh.) nennt ein Kloster des Abû l-Na'nâ' bei Ansinâ, Macrizi's Geschichte der Copten (hrsg. u. übers. von F. Wüstenfeld, Göttingen 1845) 93, 11, mit dem das heutige Dorf Dayr Abû Hinnis identifiziert wird.

[156] Nach der vita Mak. 98 hat Makarios die Entstehung weiterer Lauren mit eigenen Gründern noch miterlebt, doch wird nichts darüber gesagt, daß diese bereits zu seinen Lebzeiten mit dem Bau eigener Kirchen begonnen hätten.

[157] Cassianus, coll. 10,2.

[158] White, Mon. Nat. III 222 Taf. 79; inzwischen wurden zahlreiche weitere Kellien der Laura des Johannes Kolobos auch unmittelbar südlich des Dayr Anbâ Bišûy wie auch westlich und nordwestlich des Dayr as-Suryân festgestellt, so daß alles zusammen als eine große Laura anzusehen ist.

[159] White, Mon. Nat. II 113.

weitgehend erst im späteren 9. Jh. unter dem Patriarchen Šinûda (859—88) bekommen haben, der mit Rücksicht auf die häufigen Überfälle in der Sketis für die Mönche der Makarios-Laura um den Bezirk ihrer Kirchen eine Ringmauer errichtete, deren Inneres zugleich Platz für die Anlage einer entsprechenden Anzahl von Unterkunftsbauten bot[160]. Vor diesem Datum bestanden hingegen alle Lauren in der Sketis ausnahmslos aus losen Gruppierungen von kleinen Einzelhäusern[161] etwa der Art, wie sie in den letzten Jahren in großer Zahl in den Kellia festgestellt wurden[162] und an mehreren Stellen auch in der Sketis nachgewiesen sind[163].

5.3 *Die Laura des Pišoi (Paesios)*

Am schlechtesten sind wir über die Laura des Pišoi bzw. des Paesios unterrichtet. Sicher ist nur, daß Paesios der gleichen Generation wie Johannes angehört. Seine vita, die in zum Teil erheblich voneinander abweichenden Varianten in griechischer, koptischer, arabischer und äthiopischer Sprache überliefert ist, gibt vor, von Johannes Kolobos verfaßt worden zu sein[164], was jedoch aus chronologischen Gründen unmöglich ist. Zudem ist ihr Inhalt an sachlichen Informationen gering[165]. Paesios war wie Johannes Schüler des Ammoës, und beide lebten nach dem Tode ihres Altvaters für eine Weile zusammen, bis Paesios sich entschloß, angeblich etwa zwei Meilen weiter nördlich eine neue eigene Unterkunft zu bauen, während Johannes, der Eingebung eines Engels folgend, zunächst am Ort verblieb[166]. Auch bei Paesios sollen sich alsbald mehrere jüngere Brüder eingefunden haben. Vom Bau einer Kirche ist nirgends die Rede. Wie alle anderen Mönche wendet er sich 407 n. Chr. zur Flucht, als die Sketis von einem Überfall durch Barbaren bedroht wird. Im Gegensatz zu Johannes begibt er sich jedoch in das Gebiet von Antinoopolis. Nachgewiesen ist er dort durch andere Quellen freilich nicht.

Nach dieser Darstellung läßt sich nicht entscheiden, ob die Laura des Pišoi oder Paesios zu den vier am Ende des 4. Jhs. von Cassianus erwähnten Lauren gehört oder

---

160 S. o. Anm. 78.

161 Noch am Ende des 6. Jhs. spricht Johannes Moschos, prat. spir. 113. von vier Lauren in der Sketis.

162 Aus der Fülle der inzwischen vorliegenden Literatur sei vor allem auf die Arbeiten der schweizerischen Mission der Universität Genf hingewiesen: R. Kasser, Kellia Topographie [Recherches suisses d'archéologie Copte II, Genève 1972]; sowie neuerdings ders. et al., EK 8184, Bd. II. Explorations aux Qouçoûr er-Roubâ'îyât. Rapport des campagnes 1982 et 1983 (Leuven 1994) mit jeweils vielen Plänen.

163 White, Mon. Nat. III Taf. 2. 79; einige Beispiele bietet neuerdings auch Samuel el-Souriani, Bâtiments monastiques anciens au Wâdî Natroun. Le Monde Copte 21/22, 1993, 245—252 mit mehreren Grundrissen.

164 White, Mon. Nat. II 111; eine äthiopische Version erwähnt R.-G. Coquin in: CoptE VI (1991) 2030, publiziert von P. Beylot, Revue de hist. des rel. 203, 1986, 169—84.

165 Die sehr detailreichen Angaben über ihn im Synaxarium zum 8. Abib (= 2. Juli), s. R. Basset, P.O. 17,3 S. 631 ff. weichen nicht unerheblich davon ab; woher sie stammen, ist unsicher. Möglicherweise handelt es sich um Einzelheiten aus dem Leben eines gleichnamigen Mönchs aus jüngerer Zeit, der in der Tradition mit dem Schüler des Ammoës und Freund des Joh. Kol. verschmolzen wurde.

166 White, Mon. Nat. II 113; diese Feststellung steht im Gegensdatz zu der in der vita Joh. Kol. 351 mitgeteilten Nachricht, daß Johannes sich nach dem Tode des gemeinsamen Altvaters in eine neu gegrabene Erdhöhle zurückgezogen habe. Das Verbleiben am Ort kann daher nur für die erste Zeit gegolten haben, und daß er tatsächlich zu einem weiter entfernt gelegenen Ort umgezogen ist, ergibt sich aus der in seiner vita 352 notierten Anlage eines Brunnens.

nicht[167]. Paesios selbst bleibt unter seinem eigenen Namen in den Apophthegmata unerwähnt[168]. Ebenso nehmen die Kirchenhistoriker Sokrates und Sozomenos des 5. Jhs. von ihm keine Notiz. Daß er mit dem in der epistola Ammonis 35 unter den Mönchen der Sketis genannten Paesios[169] (mit den Brüdern Paul und Pišoi) zu identifizieren sei, wie E. White[170] und nach ihm J.-C. Guy meinen[171], erscheint uns höchst zweifelhaft, zumal der dort angesprochene zeitliche Rahmen in keiner Weise den betreffenden Verhältnissen in der Sketis entspricht. Auch bei der für ihn günstigsten Chronologie kann er damals nur ein Anfänger gewesen sein. Vor diesem Hintergrund sollte eigentlich die Aussage des Cassianus über ihn und seine Laura nicht mißverstanden werden. Cassianus erwähnt ihn im gleichen Zusammenhang wie die Laura des Johannes Kolobos[172], verweist auf seine frühere Freundschaft mit ersterem, womit die Identität mit dem der arabischen vita des Pišoi erwiesen ist, doch sagt er auch deutlich, daß er während der letzten 40 Jahre[173] in seiner Einsamkeit kaum durch andere Brüder gestört worden wäre. „... separatus in solitudine minime a fratribus interpellatus est ...". Sein Domizil wird als weit in der Wüste „... in heremo uastissima ..." beschrieben[174]

Es ist im höchsten Maße zweifelhaft, daß es sich bei dieser Beschreibung um eine Laura für eine größere Mönchsgemeinschaft mit einer eigenen Kirche handelt. Vielmehr betrifft sie die Behausung eines einzelnen in der Wüste lebenden Eremiten, der unmöglich von Cassianus zu den Hegumenen gezählt worden sein kann, die der Patriarch Theophilos i. J. 399 mit der Zustellung eines Osterfestbriefes gewürdigt hat. Eine Laura des Paesios (bzw. des Pišoi), zu der auch eine Kirche gehörte, hat es folglich bis

---

[167] In Frage gestellt bereits von Guy, Apophtegmes 53, doch läßt er die Entscheidung offen.

[168] Ein Paesios kommt nur einmal in der anonymen Reihe vor, s. D. L. Regnault, Les sentences des pères du désert, série des anonymes (Bellefontaine 1985) 148 No. 1448 (PE II 6,3), doch ist dieser mit dem Paesios der Sketis nicht identisch; immerhin lassen sich zwei Apophthegmata auf Paesios beziehen: 430 (Cassianus 4) und 769 (Pambo 8), denn beide decken sich mit dem, was Cassianus über ihn sagt, doch tritt er in beiden Fällen unter dem Namen Pambo auf; s. auch u. Anm. 172.

[169] F. Halkin, Sancti Pachomii vitae graecae. Subsidia hagiographica 19 (Brüssel 1932) 120; engl. transl. in: A. Veilleux, Pachomian Koinonia II (Michigan 1981) 104, 35.

[170] White, Mon. Nat. II 112.

[171] Guy, Apophtegmes 52.

[172] Cassianus, inst. 5,27.

[173] Diese Anzahl von Jahren ist auf den ersten Blick äußerst irritierend. Wir wissen zwar nicht genau, wann die genannte Begegnung zwischen Johannes und Paesios stattgefunden hat, doch wenn man von dem letztmöglichen Termin i. J. 399 ausgeht, in dem sie noch von Cassianus hätte bezeugt worden sein können, müßte die nach dem Tode des Ammoës erfolgte Trennung beider bereits i. J. 359 stattgefunden haben. Auch wenn man in Anschluß daran das gemeinsame Wohnen beider auf wenige Wochen veranschlagt, so daß diese Zeit vernachlässigt werden kann, ist doch die zwölfjährige Krankheit des Ammoës als bekannte Größe in Rechnung zu stellen, womit man mit dem Beginn seiner Krankheit in das Jahr 347 gelangt. Joh. Kol. wäre dann nach der von E. White, Mon. Nat. II 110, auf fünf Jahre geschätzten Lehrzeit (s. o. Anm. 133), was kaum zu gering angesetzt ist, i. J. 342 in die Sketis gekommen. Das ist aber auch nach der Chronologie von E. White viel zu früh, denn bei Zugrundelegung eines Todesjahres des letzteren i. J. 409 kann er erst 339 geboren sein und wäre dann i. J. 342 drei Jahre alt gewesen. Wir halten daher die Zahl von 40 Jahren für unzutreffend. Vermutlich ist mit dieser Ziffer gar nicht eine bestimmte Anzahl von Jahren gemeint, sondern sie hat eher als synonym für „ungezählt viel" zu gelten, und das um so mehr, als eine Zeitspanne von „40 Jahren" sehr häufig, gewissermaßen als topos in der frühchristlichen Mönchsliteratur vorkommt.

[174] In dem Apophthegma 430 (Cassianus 4) wird dieses freilich über den Altvater Pambo gesagt, doch ist den originalen Worten des Cassianus mehr zu vertrauen, und das um so mehr, als eine derartige Notiz gar nicht den übrigen Nachrichten über Pambo entspricht.

zum Ende des 4. Jhs. einschließlich der Periode bis zu der großen Zerstörung von 407 n. Chr. nicht gegeben.

Wie die Tradition entstand, daß etwa 1,5 km (der überlieferte Text der vita spricht von 2 Meilen[175], was der Distanz von 3 km (genau 2,956 km) entspräche) in nordwestlicher Richtung von der als die Laura des Johannes Kolobos angesehenen Kelliengruppe die Laura des Paesios zu suchen sei, ist schwer zu entscheiden. Schon die geringe Entfernung von rund 1,5 km[176] ist irritierend. Wenn man seinen Freund und geistigen Bruder jahrzehntelang nicht gesehen hat, sollte der räumliche Abstand etwas größer gewesen sein. Es liegt daher näher, daß die Kelliengruppe im Bereich des heutigen Dayr Anbâ Bišûy noch zu den Dependancen der Laura des Johannes Kolobos gehört, und sehr wahrscheinlich hat sie auch gar nichts mit der Niederlassung des historischen Paesios im 4. Jh. zu tun. Versucht man, sich in die Situation anläßlich der Wiederbesiedlung der Sketis nach dem Überfall von 407 hineinzuversetzen, so erscheint es durchaus fraglich, daß man sich um die Identifizierung bestimmter Kelliengruppen besonders gekümmert hat. Man wird sich in der Nähe der sicher noch erkennbaren Kirchen niedergelassen und diese wohl alsbald auch repariert und in einen funktionsfähigen Zustand versetzt haben. Es ergab sich, daß im Gebiet der Laura des Johannes Kolobos eine zweite Kirche errichtet wurde, und erst später ist die Zuweisung einer von ihnen an Paesios entstanden, wobei man sich in Erinnerung rief, daß beide in ihrer Jugend gute Freunde gewesen sind.

Eine historische Berechtigung für diese Benennung liegt dem hingegen nicht zugrunde[177]. Namentlich erwähnt wird eine Laura des Pišoi zum ersten Mal in der vita des Makarios'[178], die angeblich von Sarapion von Thmuis, einem vermeintlichen Schüler des Antonius verfaßt worden sei, in Wahrheit jedoch erst dem 7./8. Jh. angehört[179]. In ihr wird an derselben Stelle auch eine Laura des Pithou, eines sonst nicht weiter bekannten Sketioten erwähnt, der der Lehrer des Ammoës gewesen sein soll. Es sieht daher sehr danach aus, daß es sich bei diesen Angaben um eine auf Vollständigkeit bedachte nachträgliche Rekonstruktion handelt, in die erst aus jüngerer Zeit stammende Vorstellungen miteingeflossen sind[180]. In den übrigen Quellen ist immer nur von ‚vier Kirchen' in der Sketis die Rede. In der Hist. Patr. wird bis zum Ende des 6. Jhs. außer der Makarios-Laura nur die Laura des Johannes Kolobos namentlich erwähnt. Erst Agathon (665—81) spricht in seiner Homelie über die Weihe der neuen Kirche der Makarios-Laura durch Benjamin I (626—65) auch von dem Kloster des Abba Pišoi, doch erwähnt er es im gleichen Atemzug mit dem Kloster des Johannes Kolobos, so

---

175 S. White, Mon. Nat. II 112f.; Guy, Apophtegmes 52f.

176 Zur Lage s. den Übersichtsplan bei White, Mon. Nat. III Taf. 79.

177 Darüber hinaus ist zu fragen, ob im Rahmen einer Mönchsgemeinschaft mit dem für Mönchsniederlassungen charakteristischen schnell wechselnden Personenbestand echte, nicht durch unvollständige Gerüchte verfälschte Traditionen sich entwickeln und halten können, wie sie beispielsweise im Rahmen einer Familie über Generationen hinweg oder aber auch in einer dörflichen oder städtischen Siedlungsgemeinschaft, in der die einzelnen Siedler, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf Lebenszeit zusammen wohnen, möglich sind. Palladius hat nach seinen eigenen Worten schon ein Jahr nach dem Tode des Makarios' nur ziemlich unbrauchbare Informationen über diesen von seinen Schülern erfahren können, s. ders., hist. Laus. 17.

178 Vita Mak. 98.

179 White, Mon. Nat. II 465ff.

180 Der Hinweis auf die Laura des Pithou läßt sogar darauf schließen, daß der Verfasser der vita mit den Verhältnissen der Frühzeit in der Sketis nicht vertraut war, denn daß Ammoës der Schüler des Pithou war, was zutreffen mag, bedeutet nicht, daß dieser auch eine ganze Laura beaufsichtigte.

daß es naheliegt, daß die Laura des letzteren zwischenzeitlich nach beiden benannt wurde[181]. Die Weihe der neuen Makarioskirche dürfte nach R.-G. Coquin im Winter 645/46 oder 646/47 stattgefunden haben[182].

Immerhin enthält die vita des Paesios einige Einzelheiten, die nicht einfach erfunden sein können. Er entstammte einer kinderreichen Familie und sei in Šanša, in der Provinz Aegyptus geboren. Zwei Anekdoten, die bezeichnenderweise nicht im Corpus der Apophthegmata Patrum enthalten sind, sind für ihn besonders charakteristisch. Einst habe er dem Erlöser, der ihn häufiger besuchte, die Füße gewaschen und anschließend die Hälfte des Waschwassers getrunken. Die andere Hälfte war für seinen Schüler bestimmt, doch als dieser sich weigerte, sei das Wasser auf wunderbare Weise verschwunden. Er empfing auch Besuche von Kaiser Constantin und Ephräm, dem Syrer[183]. Sonst wird davon berichtet, daß er sich in seiner Behausung zur Überwindung des Schlafes mit seinen Haaren an einer hoch über ihm vortretenden Steinkante festgebunden habe[184]. In der al-'Adrâ'kirche des heutigen Dayr as-Suryân wird unter der Treppe noch heute ein Gemach gezeigt, in der er dieses praktiziert haben soll. Letzteres ist mit der Überlieferung freilich nur schwer vereinbar, denn die Kirche selbst und auch der gesamte Bereich der Treppe gehören erst dem 7. Jh. an[185].

Das Fehlen dieser Anekdoten in den Apophthegmata, deren Zusammenstellung vermutlich im letzten Jahrzehnt des 5. Jhs. erfolgte[186], deutet auf ihre erst jüngere Zeitstellung. Darüber hinaus fallen sie aber auch wegen ihrer phantastischen, den Bereich des Natürlichen weit hinter sich lassenden geistigen Bezüge und der extremen Askese aus dem Rahmen des Üblichen. Es liegt daher nahe, daß sie zu einer anderen Mönchsgestalt gleichen Namens gehören, die mit dem Paesios des 4. Jhs. nicht identisch ist, durch die spätere Tradition jedoch mit diesem verschmolzen wurde.

6. *Zusammenfassung*

Der vorangehende Beitrag behandelt Fragen der Datierung verschiedener durch die Überlieferung bekannter Ereignisse aus der Frühzeit der Mönchskolonie in der Sketis mit dem Ziel, eine genauere Vorstellung über die Bauzeiten der dort errichteten Kirchen zu gewinnen. Die vorhandenen Datierungsansätze werden überprüft, wobei sich herausstellt, daß nach der bisherigen, vor allem auf den Forschungen von E. White beruhenden Auffassung die Hauptereignisse zu früh angesetzt wurden. Eine Schlüsselposition besitzt die Frage, ob Makarios, der Begründer der Mönchskolonie in der Sketis,

---

181 R.-G. Coquin, Livre de la consécration du sanctuaire de Benjamin (Bibl. d'études coptes 13, Kairo 1975) 103: „... passâmes par les couvents de nos pères, notre père Abba Pišoi et notre père Abba Jean", ohne daß ihnen ein Besuch abgestattet wurde.

182 Coquin a.O. 59.

183 White, Mon. Nat. II 114 schließt nicht aus, daß dem ein historischer Kern zugrunde liegt und das Ereignis sich so in die Zeit vor dem Tode des Ephräm i. J. 378 zurückverfolgen ließe. Aber mit dem gleichen Recht könnte man auch eine Historizität der Begegnung mit Constantin vermuten, womit sich noch rund weitere 40 Jahre gewinnen ließen.

184 White, Mon. Nat. II 113; die gleiche asketische Übung wird im Apophthegma 836 (Sisoës 33) auch dem Sisoës zugeschrieben, doch schritt sofort ein Engel ein, der ihm das untersagte.

185 P. Grossmann, Neue Beobachtungen zur al-'Adrâ'kirche von Dair as-Suryân. Nub. Letters 19, 1993, 1—8; s. auch die ausführliche Beschreibung dieser Stelle bei White, Mon. Nat. III 186f., freilich verkennt er die Situation und glaubt hierin einen Hinweis auf eine ältere lokale Tradition erkennen zu können.

186 Guy, Apophtegmes 79f.

bereits vor seiner Niederlassung in diesem Gebiet die priesterlichen Weihen empfangen hat oder nicht. In der hier vertretenen Auffassung wird aufgrund der Quellenlage diese Frage bejaht, was zwangsläufig zu einer Verschiebung der bisher allgemein akzeptierten Gründungsdaten führt. Demnach kann mit dem Bau einer ersten Kirche in der Sketis frühestens in den 60er Jahren des 4. Jhs. gerechnet werden. Sie ist in der Nachbarschaft des heutigen Dayr al-Baramûs zu suchen. Die zweite Kirche ist im Gebiet der Makarios-Laura, freilich nicht unbedingt auf dem Gelände des heutigen Klosters anzunehmen; sie ist erst nach Rückkehr des Makarios aus seiner durch den Arianer Lukios veranlaßten Verbannung nach 376/77 denkbar. Die übrigen Lauren, die nach den Angaben des Cassianus vor dem Ende des 4. Jhs. bestanden haben, dürften sich erst in den letzten eineinhalb Jahrzehnten des 4. Jhs. etabliert haben. Zu ihnen gehört die Laura des Johannes Kolobos und die weit im Westen in einem Gebiet, das in den Quellen Calamus oder Petra genannt wird, gelegene Laura des Moses. Eine Laura des Pišoi oder *Paesios hat es bis zum Ende des 4. Jhs., beziehungsweise vor dem ersten Überfall* in der Sketis vom Jahre 407 n. Chr. nicht gegeben.

Verwendete Abkürzungen

Apoph. Patr.	Apophthegmata Patrum. PG 65, 71–440; dt. Übers. von B. Miller, Weisung der Väter (Sophia 6, 1965)
Bacht, Vermächtnis II	H. Bacht, Das Vermächtnis des Ursprungs II. Pachomius – Der Mann und sein Werk (Würzburg 1983)
Brown, Keuschheit	P. Brown, Die Keuschheit der Engel (München 1991)
Cassianus, coll.	Johannes Cassianus, collationes Patrum (Sources chrétiennes 42, 1955; 54, 1958; 64, 1959)
Cassianus, inst.	Johannes Cassianus, de institutis coenobiorum et de octo principalium vitiorum remediis (Sources chrétiennes 109, 1965)
Chitty, Desert	D. J. Chitty, The desert a city (Oxford 1966)
CoptE	Coptic Encyclopedia I–VIII (Washington 1991)
CRAIBL	Comptes rendus de la Académie des Inscriptions et Belles-Lettres
Guy, Apophtegmes	J.-C. Guy, Les Apophtegmes des Pères. Collection systématique, chap. I–IX (Sources chrétiennes 387) (Paris 1993)
GM	Göttinger Miszellen
hist. mon.	Historia monachorum in Aegypto (latein. Übers. von Rufinus (?) einer vermutlich von Timotheos von Alexandrien verfaßten Mönchsgeschichte[187])
Palladius, hist. Laus.	Palladius, The Lausiac history (Ed. C. Butler I–II, Hildesheim 1967 repr.)
vita Joh. Kol.	Zacharias, Bischof von Sakhâ, Vie de Jean Kolobos, ed. et trad. E. Amélineau in: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne (= Ann. du Musée Guimet 25, 1894) 316–410; s. auch die Neuübersetzung von M. S. Mikhail und T. Vivian, Life of Saint John the Little (Coptic Church Review 18, 182, 1997), die leider nicht mehr eingearbeitet werden konnte.
vita Mak.	Serapion von Thmuis ('de Themoni'), Vie de Makarios, publ. et trad. par E. Amélineau in: Monuments pour servir à l'histoire de l'Égypte chrétienne (Ann. Musée Guimet 25, 1894) 46–117
White, Mon. Nat. II	H. G. E. White, The monasteries of the Wâdi 'n Natrûn, II. The history of the monasteries of Nitria and of Scetis (New York 1932, repr. 1973)
White, Mon. Nat. III	H. G. E. White, The monasteries of the Wâdi 'n Natrûn, III. The architecture and archaeology (New York 1933, repr. 1973) 197ff.

[187] Nach H. Rahner in: LThK V (1960) 391.

KREUZFAHRERIDEOLOGIE UND HERRSCHERIKONOGRAPHIE

Das Kaiserpaar Helena und Heraklius in der Grabeskirche

GUSTAV KÜHNEL/JERUSALEM

Mit Abbildung 1—2 auf Tafel I—II

Die Darstellung der Kaiserfiguren *Helena und Heraklius* (Abb. 1) sind eine besondere Erscheinung im Bildprogramm der Kreuzfahrer in der Kalvarienberg-Kapelle. Sie waren, laut Quaresmius, auf dem westlichen Bogen des Nordschiffes wiedergegeben (Abb. 2/9, 10): „Unter dem letzten bzw. westlichen Teil dieser heiligen Stätte ist auf der rechten bzw. südlichen Seite die heilige Helena in königlicher Tracht und mit dem kaiserlichen Diadem [dargestellt]: in der rechten Hand hat sie ein langes Kreuz, identisch mit dem hier wiedergegebenen, und in der linken die Weltkugel mit einem roten Kreuz in der Mitte und folgender Inschrift: HELENA REGINA. Gegenüber auf dem nördlichen Teil desselben Bogens ist der Kaiser Heraklius im kaiserlichen Ornat [dargestellt] mit einem Diadem, mit welchem die Kirche nur die Häupter der Heiligen schmückt, und hat, wie Helena, Kreuz und Weltkugel mit folgender Inschrift in Händen: ERACLIUS IMPERATOR."[1] Beide sind als heilige Kaiserfiguren durch Nimben charakterisiert. Bagattis Meinung, Heraklius sei im Gegensatz zu Helena nicht als Heiliger dargestellt, denn sein Nimbus sei als Attribut einer berühmten Person zu verstehen,[2] kann aus dem Bildkontext nicht bestätigt werden. Aus diesem geht eher die Aussage hervor, daß beide Kaisergestalten von den Kreuzfahrern als Heilige aufgefaßt wurden, auch wenn Heraklius sozusagen „apokryph" verehrt wurde wegen seiner sündhaften Ehe mit seiner Nichte Martina, die schon in seiner Zeit größten Anstoß bei der Kirche erregte. Relevant in dieser Hinsicht ist Horns Kommentar:[3] „Dennoch scheint es unpassend, ihm ein Diadem [= Nimbus][4] aufzusetzen, womit die Kirche gewöhnlich nur die Häupter der Heiligen schmückt, wenn man bedenkt, daß die heiligen Kirchengeschichtsschreiber ihn verurteilen, weil er sein Leben böse beendet hat."

Die Anordnung der Darstellung im Raum entsprach derjenigen der Prophetenpaare auf den Bogenleibungen. Sie fanden Platz in einer Zone, wo Propheten die Heilsge-

---

[1] F. Quaresmius, Historica, theologica et moralis Terrae Sanctae elucidatio I—II (Antwerpen 1639) bes. Bd. II, Kap. XXXIX, S. 459; E. Horn, Ichonographiae monumentorum Terrae Sanctae (1724—1744). Second Edition of the Latin Text with English Version by E. Hoade and Preface and Notes by B. Bagatti (Jerusalem 1962), 121: „An der Spitze unter dem Bogen auf der rechten bzw. nördlichen Seite ist, wie aus dem Titelbild ersichtlich, Helena, dem alten Stil entsprechend, in Mosaik wiedergegeben ... Gegenüber auf der Südseite des gleichen Bogens ist der Kaiser Heraklius [dargestellt]. Beide tragen königliche Tracht und sind mit einem Diadem gekrönt, das sowohl Kaiser wie auch Heilige [auszeichnet], und [beide] sind mit den Inschriften ihrer Namen [versehen]. In der rechten Hand halten sie ein dreiteiliges rotes Kreuz, in der linken die Himmelskugel mit einfachem roten Kreuz in der Mitte. Außerdem trägt Helena auf ihrer rechten Seite ein Schild mit dem hl. Kreuz."

[2] In Horn (wie A. 1) 122 A. 4.

[3] Ibid., 121 f.

[4] Im gleichen Sinne (= Nimbus) verwendet auch Quaresmius (wie Anm. 1), 459, das Wort.

schichte verkündigten, wobei sie als Heilige der historischen Vergangenheit auftraten. Die Kaiserfiguren sind Dank eines Aquarells des Franziskaners Horn aus dem Jahre 1727 überliefert (Abb. 1). Es scheint, daß das Mosaik zur Zeit der Anfertigung der Kopie nicht mehr ganz erhalten war. Das erklärt, warum Horn, der sonst in seine Zeichnungen jedes Detail peinlich genau aufnimmt, die unteren Körperpartien der Gewandfiguren nicht widergibt. Horns Kopie läßt jedoch das Wesentliche der byzantinischen Ikonographie der beiden Kaiserfiguren wiedererkennen, auch wenn das Aquarell in der Gesamtstimmung nicht byzantinisch wirkt.

Die Kopie läßt ferner erkennen, daß der ikonographische Typus der beiden eine Analogie zum entstehungsgeschichtlich älteren Bild des Kaiserpaares Konstantin und Helena darstellt. Die ältesten auf uns gekommenen Beispiele sind aus dem 10. Jahrhundert und gehören sowohl der Klein- als auch der Monumentalkunst an,[5] wobei formal die Affinität zu frühbyzantinischen Münzen, auf denen frontale, Kreuz und Weltkugel in Händen haltende Kaiserfiguren wiedergegeben sind, nicht zu verkennen ist.[6] Da die ältesten monumentalen Darstellungen der Kaiser Konstantin und Helena in den Wandmalereien Kappadokiens auftauchen, hat Klaus Wessel die alte These von Johann Georg Herzog zu Sachsen wieder in Erwägung gezogen, wonach die ursprüngliche Darstellung von Konstantin und Helena in der Golgotha-Kapelle zu suchen wäre.[7] Horns Kopie zeigt nun, daß die Annahme Johann Georgs nicht ganz abzulehnen ist, auch wenn statt Konstantin der „Neue“ Konstantin verbildlicht wurde, nämlich der Kaiser Heraklius. Konstantin und Helena sind allerdings in der Mosaikausstattung des 11. Jahrhunderts bezeugt. Sie waren im Tambour der Anastasiskuppel inmitten von Aposteln und Propheten dargestellt.[8] Nach Quaresmius[9] hielten sie Kreuz und Globus

---

[5] Staurothek von Levadia (A. Frolow, La relique de la Vraie Croix (Paris 1961) 251, Nr. 165; Staurothek-Pektoralkreuz am Chachuli-Triptychon im Mus. Tiflis (A. Frolow, Les reliquaires de la Vraie Croix (Paris 1965) Abb. 30 u. G. Abramishvili, Das Triptychon von Chachuli (Tiflis 1988) Taf. 16 in Farbe (Konstantin und Helena stehen zu beiden Seiten des Golgotha-Kreuzes). Ferner zwei Elfenbeinarbeiten aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts, abgebildet bei A. Goldschmidt, K. Weitzmann, Die byzantinischen Elfenbeinskulpturen des X.—XIII. Jahrhunderts. Zweiter Band: Reliefs (Berlin 1979) Abb. 39 (als Assistenzfiguren unter dem Suppedaneum der Kreuzigung Christi) u. Abb. 72a (im unteren Register des linken Flügels, beide das Doppelkreuz haltend. Helena allein hält in der Linken den Globus mit aufgesetztem Kreuz). Die Darstellung der beiden Kaiserfiguren taucht etwa gleichzeitig auch in der Monumentalmalerei auf — wie z. B. seit dem frühen 10. Jahrhundert in Kappadokien, vgl. M. Restle, Byzantine Wall Painting in Asia Minor. 3 Bde. (Recklinghausen 1967): Göreme, Chapel 1, 2a, 7, 28; Irhala, Sümbülü Kilise u. Yilanli Kilise.

[6] Wie z. B. Romanos IV. (1067—1071) (= W. Wroth, Catalogue of The Imperial Byzantine Coins in the British Museum II (London 1908) 544 u. Taf. LXII, 2) dessen Darstellungstypus bis in die frühbyzantinische Zeit zurückverfolgt werden kann: Wroth a.O. i., Taf. XX, 1 = Theodosius oder Heraklius selbst Taf. XXVI, 11; XXVII, 20. Eine weitere formale Quelle, die der Golgotha-Darstellung vom Sinngehalt her näher steht, sind die frontalen Bilder von Kaiserpaaren, die links und rechts vom Patriarchen-Kreuz stehen und es jeweils mit der Hand halten: Alexios I. mit Irene (ca. 1092) (= Wroth a.O. II, LXV, 1) oder Manuel I. Komnenos mit der Gottesmutter (!) Taf. LXIX, 7, 8. Über Konstantin und Helena vgl. auch A. Grabar, L'empereur dans l'art byzantin (London 1971) 37f.

[7] Vgl. Johann Georg Herzog zu Sachsen, Konstantin der Große und die hl. Helena in der Kunst des christlichen Orients in: Konstantin der Große und seine Zeit. Gesammelte Studien (= XIX. Supplementheft der Römischen Quartalschrift) hrsg. von F. Dölger (Freiburg i. Br. 1913) 257—258.

[8] Vgl. die Pilgerbeschreibung des Mönches Theoderich aus dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts in: Peregrinationes tres. Saewulf, John of Würzburg, Theodericus. Hg. von R. B. C. Huygens (Turnhout 1994) 150.

in den Händen, und die Nameninschriften waren lateinisch und griechisch. Die Frage, ob das Vorbild dieser Darstellungen schon in der älteren Ausschmückungsphase des Modestos existierte, entbehrt jeder Diskussionsbasis, da die Quellen darüber nichts berichten. Die Vermutung hingegen, daß die Darstellungen des Kaiserpaars Helena und Heraklius aus der etablierten Ikonographie des Kaiserpaars Konstantin und Helena hervorgegangen sind, gewinnt durch die erwähnten Beschreibungen zusätzlich an Wahrscheinlichkeit.

Vor und nach der Kreuzfahrerzeit ist diese Ikonographie des Kaiserpaares Helena und Heraklius nicht bezeugt, so daß die Annahme sehr wahrscheinlich wird, daß wir eine Bild-Erfindung der Kreuzfahrer vor Augen haben, die zutiefst auf byzantinischem Ideen- und Formengut beruht.

Bei näherer Betrachtung des Aquarells wird ersichtlich, daß Horn bemüht war, jede Partie und jede Einzelheit des Kaiserornats wiederzugeben, ohne dabei das Nachgemalte immer ganz verstanden zu haben. Der Vergleich des Hornschen Aquarells mit Darstellungen byzantinischer Kaiserfiguren im vollen Ornat ermöglicht jedoch den Zugang zum Verständnis der imperialen Tracht und der Insignien beider Kaiserfiguren. Helena und Heraklius waren streng frontal dargestellt. Sie tragen nach Horn je eine reich verzierte Tunika mit ähnlichem Muster, zusammengesetzt aus Perlen, sowie aus runden und quadratischen Edelsteinen. Der perlenbesetzte Kragen (Maniakion), die Schulterbesätze (Segmenta) und die breiten Manschetten sind gut erkennbar. Der nie fehlende Loros bei Kaiserdarstellungen im vollen Ornat ist in der Kopie nicht deutlich erkannt und wiedergegeben worden. Der Symbolgehalt dieses Abzeichens, das am Ostersonntag von Basileus und einigen Auserwählten getragen wurde, weist auf Christi Tod und auf die Herrlichkeit der Auferstehung hin.[10] Die Tatsache, daß Horn den Loros formal nicht deutlich „verstanden" und somit auch seine einmalige Bedeutung im locus sanctus Kontext nicht erkannt hat, ist ein Indiz dafür, daß der byzantinische Kaiser-Ornat dem abendländischen Kopisten des 17. Jahrhunderts fremd war. Im 12. Jahrhundert dagegen wurde der Loros von den Kreuzfahrer übernommen und taucht — wie es Bleibullen von König Amalrich I. (1163—1174) bis zu Amalrich II. (1197—1205) bezeugen — in der Amtstracht der Herrscher regelmäßig auf.[11] Das sog. „Thorakion" ist schräg an der unteren Körperhälfte der Kaiserin Helena wie ein hängender Schild dargestellt und der parallele, gleichfalls hängende Gewandteil, der um die Taille geführt wird und auf dem rechten Arm zur Ruhe kommt, ist ein mißverstandener Loros. Beide Kaiser sind gekrönt und nimbiert. Ihre Kronen sind mit Edelsteinen und Perlen besetzt, das Stirnjuwel ist noch bei Helena deutlich lesbar, das Kreuzornament über dem Scheitelpunkt der Krone ist dagegen bei Heraklius deutlicher sichtbar. Die hohen Kronen, besonders diejenige des Heraklius, reihen sich in die mittelbyzantinische Typologie der Krone, wo Haubenkrone und Kamelaukion bevorzugt wurden, nicht ein.

Als Attribut, das beide Kaiserfiguren besonders charakterisiert, taucht das Kreuz mit drei Querbalken auf, was sich auch als Ornament auf dem „Thorakion" der Helena wiederholt. Damit ist das von Helena aufgefundene und von Heraklius wiedergewonnene Kreuz gemeint, das in den Kreuzigungsdarstellungen der mittelbyzantinischen Kunst

---

[9] Wie A. 1, 369—370.

[10] Konstantin VII. Porphyrogennetos, De Ceremoniis II, 40 (Reiske 637, 14f.). Vgl. E. Piltz „Trabea triumphalis und Loros", RbK III, 428.

[11] H. E. Mayer, Das Pontifikale von Tyros und die Krönung der lateinischen Könige von Jerusalem, DOP 21 (1967) 174f. und Abb. 3, 4.

gewöhnlich diese Form aufweist.[12] Allerdings muß hinzugefügt werden, daß das Tripelkreuz in mittelbyzantinischer Zeit in allen Kunstgattungen zur Hauptvariante des Kreuzes Christi wurde, ausgenommen in den Kreuzreliquiarien, wo das Doppelkreuz unverändert seit dem 10. Jahrhundert die herrschende Form blieb.[13] Die gleiche Kreuzform taucht jedoch auch in der Hand des auferstandenen und erlösenden Christus des Anastasis-Bildes seit dem 11. Jahrhundert regelmäßig auf.[14]

Das Kreuz des Opfers und das Kreuz der Auferstehung sind also identisch. Diese Identität spiegelt die Vorstellung vom Wahren Kreuz wieder, so wie sie seit dem 11. Jahrhundert bildlich formuliert wurde. Relevant für das Verständnis des Wahren Kreuzes ist die folgende Ausführung von A. Grabar: „la croix à double traverse que tient l'empereur a son pendant et son modèle certain dans la croix que le Christ brandit dans toutes les images de sa victoire sur la Mort, aux Enfers (Anastasis-Descente aux Limbes). Le Christ y vainc l'Hades en le touchant du bout d'une croix à double traverse: il s'agit donc de l'arme même du Christ, dont s'empare l'empereur pour abattre les ennemis de l'Empire chretien, comme il se saisi, d'autre part, de la croix du Golgotha (avec les marches) qui, elle aussi, représente l'instrument de la victoire du Christ, mais dans sa versio à la fois ‚historique' et constantinienne."[15]

Relevant ist ferner die folgende Feststellung von Kartsonis: „The choice of the patriarchal cross, rather than the cross with a single cross-bar, seems to have been dictated by the interpretation of the patriarchal cross as a reference to the actual True Cross. As such, the shape chosen for the cross in the second type of Anastasis adds to this symbol of sovereignty a historical as well as a liturgical dimension. Historical, because the patriarchal cross seems to have emulated the True Cross, and liturgical, because this type of cross was firmly established by the tenth century as part of the pictorial vocabulary ac-

---

[12] Über dem Patibulum (Querbalken) wird der Titulus (Schrifttafel), unter dem Patibulum das horizontal oder schräg gestellte Suppedaneum (Fußstütze) gezeigt. E. und E. Dinkler (RbK V, 29) betrachten diese Kreuzform als Variante des schon seit Justinian II. als Globusbekrönung auftauchenden Doppelkreuzes (crux gemina).

[13] Einige Beispiele: Chludov-Psalter; Drei Kreuzigungen mit dem Tripelkreuz im ikonographisch unterschiedlichen Kontext [A. Grabar, L'iconoclasme byzantin (Paris 1957) Abb. 146, 158, 159]. Im letzten Beispiel wird der Unterschied zwischen dem Tripelkreuz Christi und den Kreuzen der Schächer mit Suppedanea jedoch ohne Tituli klar pointiert. Eine Fülle von weiteren Beispielen des Tripelkreuzes kann man bei A. Goldschmidt, K. Weitzmann (wie A. 5) einsehen. Nur in etwa zehn von insgesamt über fünfzig Kreuzigungsdarstellungen und Kruzifixen taucht das Tripelkreuz nicht auf, und das meistens wegen Raummangel im oberen Teil der Komposition, was zum Verzicht des Künstlers auf die Wiedergabe des Titulus führte. Dadurch wird in diesen Beispielen (Abb. 22a, 106, 107, 168, 169) die Darstellung des „wahren" d. h. historischen Kreuzes, das zu dieser Zeit durch die beiden Varianten des Doppel- und Tripelkreuzes in Erinnerung gebracht wurde, verwässert.

[14] Für Beispiele vgl. das grundlegende Werk von A. D. Kartsonis, Anastasis. The Making of an Image (Princeton 1986): Athos, Vatopedikloster. Psalter, Cod. 760, Fol. 119v, 11. od. 12. Jahrhundert (Abb. 54); Torcello, Westwand-Mosaik, 11. Jahrhundert (Abb. 58); Vatikan, Bibliothek. Johannes Kokkinobaphos, Cod. gr. 1162, Fol. 48v, 12. Jahrhundert (Abb. 68); Athen, Nationalbibliothek. Liturgische Rolle, Cod. 2759: Initiale Anf. 12. Jahrhundert (Abb. 72b); Athos, Lavrakloster. Skevophylakion Lektionar, Fol. 1v, 11. Jahrhundert (Abb. 80); Chios, Nea Moni. Mosaik, 11. Jahrhundert (Abb. 81); Phokis, Hosios Lukas. Mosaik, 11. Jahrhundert (Abb. 83). Das Kreuz in Daphni (Abb. 85) taucht eher als aktive Siegeswaffe im Nacken des am Boden niedergeworfenen und gefesselten Hades auf, so daß das Suppedaneum außerhalb des Blickfeldes bleibt, im Gegensatz zu den beiden zuletzt erwähnten Beispielen, wo das Kreuz eher als Siegeszeichen triumphal gehalten und gezeigt wird.

[15] Wie A. 13, 40.

ceptable for devotional purposes."[16] Dabei ist mit „devotional purposes" die kultische Verehrung von weit verbreiteten doppelkreuzförmigen Reliquiarien gemeint, was letztlich zur Wahl dieser Kreuzform in der Anastasis-Darstellung führte.

Wie Grabar, übersieht auch Kartsonis, daß neben der Doppelkreuz-Form der Reliquiarien die Form des Tripelkreuzes in den Kreuzigungs- und Anastasis-Darstellungen unabhängig vorkommt und somit eine eigene Tradition verkörpert. Der Inhalt dieser Tradition kondensierte sich allmählich zu einer ikonographischen Erneuerung. Diese Erneuerung, die zugleich eine neue Vorstellung vom Wahren Kreuz ist, hat sich im 11. Jahrhundert fest etabliert, als die theologisch immerwährende Identität zwischen Golgotha- und Anastasiskreuz auch für das bildliche Denken bestimmend wurde. Das Tripelkreuz mit der Andeutung des Suppedaneums wurde nun als die „bessere" visuelle Definition des Wahren Kreuzes empfunden und dementsprechend konsequent dargestellt. Der Unterschied zwischen Doppel- und Tripelkreuz ist in der Tat nicht nur formal, sondern auch inhaltlich. Denn der untere dritte Querbalken bezieht sich auf die Fußwunden, die als physische Leiden, zusammen mit den anderen Wunden Christi, zum erlösenden Opfer gehören. Das Tripelkreuz stellt somit eine durchdachte Definition des Kreuzes dar, die nicht zuletzt allen fünf Wunden Rechnung trägt. Deswegen überrascht nicht, wenn am Anfang des 12. Jahrhunderts die Verehrung des Suppedaneum-Holzes im Kreuzkloster bei Jerusalem im Repertoire der Heiligen Stätte auftaucht. Der russische Pilger Daniil (1106—1107) berichtet: „Und ... bis zum heiligen Kreuz (= Kreuzkloster) ist eine Werst ... an diesem Ort ist das Fußgestell des Kreuzes gehauen, an welches die heiligen Füße unsers Herrn Jesu Christi genagelt wurden."[17] In den Pilgerberichten nach Daniil mehren sich die Belege für die Verehrung des Suppedaneums. Der heilige Sabas, Erzbischof von Serbien, spricht in seinem Reisebericht (1225—1237) anläßlich seines Besuches im Kreuzkloster über „die Kirche des hl. Suppedaneums" („svetoe podnozie") und über die Verehrung des „hl. Suppedaneums".[18] Weitere Belege über die Verehrung des Suppedaneums liefert uns die Reliquie des Wahren Kreuzes seit Anfang des 12. Jahrhunderts. Unter Anno 1109 ist so eine Reliquie in Notre Dame von Paris belegt. Sie war aus zwei Kreuzen zusammengesetzt, eines der beiden war aus dem Holz des Suppedaneums gemacht.[19] Ein etwas späteres Beispiel, ungefähr aus dem Jahre 1150, wird in einem Inventar der Reliquien Konstantinopels aufgezeichnet. Unter den heiligen Schätzen wird das Suppedaneum des Kreuzes genannt.[20]

Helena und Heraklius posieren als historische Zeugen mit dem Wahren Kreuz in der rechten Hand und verleihen dadurch dieser Vorstellung den Hauch unwiderlegbarer Authentizität.[21] In der linken Hand halten sie den Globus bzw. die Sphaira mit dem

---

[16] Wie A. 14, 206.

[17] Zitiert nach der Übersetzung von A. Leskien, Die Pilgerfahrt des russischen Abtes Daniel ins heilige Land 1113—1115, Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 7 (1884), 62.

[18] Vgl. Palestinskij Pravosl. Sbornik 5 (1884), 31.

[19] Vgl. Frolow, La relique (wie A. 5) 310, Nr. 298.

[20] Frolow a. O. 302, Nr. 2. Näheres über das verstärkte Auftreten des Suppedaneum-Motivs im Zusammenhang mit dem neu errichteten locus sanctus des Kreuzklosters (Bauanfang 1038) wird in meiner sich in Vorbereitung befindlichen Arbeit über die Malereien des Kreuzklosters erörtert werden.

[21] Über die vielschichtige Bedeutung und Rolle des Kreuzes vgl. Kartsonis (wie A. 14) 205f. Es wird hier Leo der Weise, Oratio IX: „In exaltationem sanctae crucis" und Oratio X: „In dominicam resurrectionem" zitiert. Demnach ist das Kreuz die Waffe mit der Christus die Pforten des Hades zerbrochen und die Kräfte des Teufels besiegt hat. Ferner ist das Kreuz die Trophäe des Sieges Christi,

Kreuzemblem im Rund der Kugel. Es handelt sich um ein Herrschaftszeichen, das in den römischen Kaiserdarstellungen als Symbol der Weltherrschaft galt. In der byzantinischen Darstellung des christlichen Kaisers, wo dieses Insignum übernommen wurde und eine ununterbrochene Geschichte bis zum Anfang der Paläologenzeit aufweist, erfuhr es einen Bedeutungswandel. Wie man in Byzanz die Sphaira verstand, soll hier mit Hilfe von zwei Quellen verdeutlicht werden. In seiner Beschreibung des Reiterstandbildes von Justinian, das auf dem Augustaion in Konstantinopel stand, sagt Prokop, der den Kaiser mit dem Globus in der Hand darstellende Bildhauer wolle verdeutlichen, daß die ganze Erde und das Meer unter kaiserlicher Herrschaft stehen, während das Kreuz auf dem Globus sichtbar mache, woher Kaisertum und Siegesmacht des Kaisers stammen.[22] Ähnlich, ja fast identisch wird dieses Kaiser-Insignum auch im Suda-Lexikon erklärt: Das Kreuz ist Sinnbild des Glaubens und die Sphaira Sinnbild der Erde, über die der Kaiser durch den Glauben die Herrschaft gewonnen hat.[23] Der Vergleich von antiken Darstellungen der Vergöttlichung des Kaisers, wie die Apotheose des Antoninus Pius und der Faustina,[24] mit Darstellungen des byzantinischen Kaisers, der den verchristlichten Globus in der Hand hält,[25] läßt den Unterschied bzw. die Beschränkung des ursprünglichen Sinngehaltes in zweierlei Hinsicht erkennen: a) der Zodiakalglobus des Antoninus Pius und der Faustina bezieht sich auf den ganzen Kosmos, denn der Zodiakos symbolisiert das Ordnungsprinzip im Kosmos. Als solcher rahmt er den Himmelsschild (clipeus caelestis) ein und deutet ihn an, im Gegensatz zum irdischen Sinngehalt des Globus bei Prokop und im Suda-Lexikon. b) Der vergöttlichte Kaiser der Antike, der Kosmokrator, beherrscht sowohl das Weltall, darunter den Himmel, als auch die irdische Welt, wie aus der Apotheose-Darstellung des Antoninus Pius und der Faustina hervorgeht. Der byzantinische Kaiser hingegen leitet seine irdisch begrenzte Herrschaft von Christus-Pantokrator ab. In diesem Sinne ist seine Herrschaft kein Ausdruck eigener Omnipotenz, wie das weitgehend hinsichtlich des Gott gewordenen Kaisers der Spätantike der Fall ist. Über diese allgemeine Bedeutung hinaus steht außer Zweifel, daß das Tragen dieses Herrschaftszeichens am heiligen Ort des Wahren Kreuzes selbst den Kaisergestalten und besonders den mit ihnen sich identifizierenden Kreuzfahrerkönigen, den Wieder-Befreiern der Kreuzstätte, eine außergewöhnliche, ja auserwählte Stellung in der Familie der zeitgenössischen Herrscher verleihen sollte. Ein Herrschaftsanspruch, dessen Legitimität im Zeichen des locus sanctus stand und der auf der kaiserlichen Ideologie der christlichen Spätantike beruhte, wurde hier bildlich kundgetan. Mit dieser Bedeutung des Globus als Signum kaiserlicher Weltherr-

---

gleichzeitig auch das königliche Szepter, d. h. Lebensspender, indem die irrige Schlange damit getötet wurde. Das Wirken des Kreuzes wurde durch Moses Stab vorgeahnt, was nach Leo auf die Erlösung hindeutet.

[22] Prokopios, De aedificiis I,2 11—12 (Haury IV,18).

[23] Suda s. v. „Justinian" (Adler II 644,32—645,3). Vgl. P. E. Schramm, Sphaira, Globus, Reichsapfel (Stuttgart, 1958) 24 u. A. 3. Ferner J. Deer, Der Globus des spätrömischen und des byzantinischen Kaisers. Symbol oder Insigne? BZ 54 (1961) 82. Schramm sieht in der zitierten Stelle einen Wandel des Sinngehalts dieses Insignums im Vergleich zur Antike, wenn er sagt: „die ursprüngliche Bedeutung war ins Wanken geraten." Deer vertritt eine entgegengesetzte Meinung: „Von einem Zurücktreten des antiken Sinnes kann also nicht die Rede sein ..."; spricht jedoch „von dessen harmonsicher Ergänzung und Weiterbildung im christlichen Sinne."

[24] Marmorrelief, Vatican, Cortille della Pigna. Vgl. H. S. Gundel, Zodiakos (Mainz, 1992) 77 Abb. 40a.

[25] Beispiele bei Schramm und Deer, Anm. 23.

schaft christlichen Inhalts waren die Kreuzfahrerkönige durchaus vertraut. Der Wunsch, den Basileus nachzuahmen, führte dazu, daß sich die Könige von Jerusalem auf ihren Bullen mit dem Kreuzglobus in der Linken und dem Kreuzszepter in der Rechten darstellen ließen.[26] Auch die lateinischen Beischriften „Heraclius Imperator" und „Helena Regina" zu beiden Seiten der Nimben sind zusätzlich zum Globus und zum Wahren Kreuz ein diesmal sprachlicher Beweis dafür, wie bewußt die beiden Kaiserfiguren von den Kreuzfahrern rezipiert bzw. ideologisiert und bildlich zu Vorläufern ihrer eigenen Herrschaft proklamiert wurden. Die bildliche Verehrung der beiden Kaiser zeigt also deutlich, daß Heraklius und Helena nicht nur von den Byzantinern, sondern auch von den Kreuzfahrern als Helden des auf dem Calvarienberg stehenden Kreuzes angesehen wurden: Helena hatte das Kreuz dreihundert Jahre nach der Kreuzigung in einer Zisterne gefunden und so für die Christenheit wiedergewonnen, der Tradition nach am 14. September 320. Am 13. September des Jahres 335 fand die Weihe der konstantinischen Komplexanlage der Grabeskirche statt. Seitdem wurde in der lokalen Kirche Jerusalems der 14. September als Tag, an dem das Kreuz gefunden (Inventio) bzw. erhöht wurde, gefeiert. Heraklius hatte es nach weiteren dreihundert Jahren aus den Händen der Perser zurückerobert.[27] Somit wurden historische Interessen der Kreuzfahrer-Ideologie mit Prophetenaussagen im Hinblick auf das Golgotha-Opfer und die Erlösung verknüpft.

Den Kaiserfiguren gegenüber befanden sich auf dem nördlichen Mittelbogen die königlichen Propheten *Salomon und David* (Abb. 2/11, 12).[28] Durch die Gegenüberstellung der vier Herrscherfiguren in diesem Raumteil wurden deutlich königliche Akzente im Bildprogramm gesetzt. Salomons Schriftzitat ist für das Verständnis dieser königlichen Konfiguration ausschlaggebend: Es setzt Christus mit der Weisheit Gottes gleich und bezieht sich damit auch auf sein kommendes Reich. Davids Worte dagegen deuten auf den Verrat des Judas hin.[29] Die Sapientia als Tugend christlicher Herrscher, im Dienste des Heilplans Gottes eingesetzt, wird das Böse, verkörpert durch den Verrat des Judas, besiegen. Dabei sind die historischen und zugleich auch heiligen Kaiserfiguren der Helena und des Heraklius den alttestamentlichen Königen Salomon und David als Garanten für das künftig anbrechende Reich Christi zur Seite gestellt. Von der göttlichen Weisheit geleitet, sind die Taten Helenas, die auch ein Hinweis auf Kaiser Konstantin sind, und besonders die Taten des Kaisers Heraklius Vorbilder für die Kreuzfahrerkönige. Es wird hier eine ideologische Filiation proklamiert, die den

[26] Vgl. dazu Mayer (wie A. 11) 178ff., Abb. 2—7.

[27] Über das umstrittene Datum der Wiedereinsetzung des Kreuzes in Jerusalem durch Kaiser Heraklius hat sich zuletzt C. Mango, Deux etudes sur Byzance et la Perse Sassanide II: Heraclius, Sahrvaraz et la Vraie Croix, (Centre des Recherches d'Histoire et de Civilisations Byzantins), TM 9 (1985) 112 u. 113 A. 35 geäußert. Nach ihm wäre der 21. März 630 das richtige Datum. Vgl. ders., The Temple Mount, 614—638 in: J. Raby, J. Johns (Hg.), Bayt al-Maqdis, 'Abd al Malik's Jerusalem (Oxford 1992) 6.

[28] Quaresmius (wie A. 1) 457: „Nun kommen wir zu dem Bogen, der in der Mitte der Kapelle ist. Dieser hat auf seiner inneren Leibung zwei Könige dargestellt mit ihren Namen und Sprüchen. Der Rechte im Norden ist Salomon mit dem Spruch aus Kap. 9 der Sprichwörter. Salomon [:] ‚Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, / ihre sieben Säulen behauen. [Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein] gemischt.' [Spr. 9, 1—2]. Der Linke auf der südlichen Seite ist David mit dem aus Psalm 40 [bzw. 41,10] genommenen Spruch. David [:] ‚Auch mein Freund, dem ich vertraute, / der mein Brot aß, hat gegen mich geprahlt.'"

[29] Vgl. M. L. Bulst-Thiele, Die Mosaiken der ‚Auferstehungskirche' in Jerusalem und die Bauten der ‚Franken' im 12. Jahrhundert, Frühmittelalterl. Studien 13 (1979) 469 u. A. 106.

Kreuzfahrerkönig als „neuen Konstantin"[30] und als Weiterführer des von Kaiser Heraklius eingeleiteten Kreuzzugs gegen die Ungläubigen posieren läßt.[31]

Über diesem nördlichen Mittelbogen, der hier höher ist als auf seiner Ostseite und somit zusätzlichen Platz bietet, war die *Deesis* in Form von Halbfiguren dargestellt (Abb. 2/13).[32] Die Beschreibung von Quaresmius läßt erkennen, daß hier die sog. „große Deesis" dargestellt war. In der Regel ist die Dreiergruppe dieser Komposition, die von Quaresmius erwähnt wird, durch Apostel oder Erzengel erweitert. Die Darstellung ist byzantinisch. Damit kommt eine weitere Darstellung ostkirchlicher Ikonographie im Bildprogramm der Kreuzfahrer zum Ausdruck. Die historischen Retter des Kreuzes, Helena und Heraklius, flankierten, obwohl nicht unmittelbar, die Fürbittszene. Der Blick führte von den Kaiserfiguren zum Golgotha-Felsen, dorthin, wo das Kreuz gestanden hatte. Damit war auch die Anwesenheit der beiden Kaisergestalten bei der Inventio- und Exaltatio Crucis angedeutet, wobei die Fürbitte der Kaiserfiguren in den Augen der Kreuzfahrer als besonders heilbringend für ihr Königreich galt, zumal auch ihren Taten eine besondere Bedeutung beigemessen wurde.

Die Bilder von Helena und Heraklius tauchen im Bildprogramm der Golgotha-Kapelle als Sinn- und zugleich Ersatzbilder für die Kreuzfahrerherrscher auf, die sich in diesem allerheiligsten Bezirk nicht direkt, sondern nur assoziativ und verborgen darstellen lassen wollten. Die Golgotha-Kapelle macht dabei keine Ausnahme, denn die Kreuzfahrerkönige haben anscheinend auch in der Grabes- und Geburtskirche ihre Herrscherbildnisse nicht darstellen lassen. Ebenso wie in der Grabeskirche aus Ehrfurcht vor dem dornengekrönten Gott am Kreuz Königskrönungen vermieden wurden,[33] haben die Kreuzfahrer ihre Bildnisse an den Wänden dieses locus sanctus nicht zusammen mit jenen Bildern angebracht, die die heiligen Geschehnisse darstellen. Das ist umso bemerkenswerter, als in der Geburtskirche laut Phokas Bildnisse des byzantinischen Kaisers Manuel Komnenos sogar im Bemaraum vorhanden waren.[34] Demgegenüber läßt sich König Fulko nach einem ähnlich verborgenen Bild-Modus auf dem bekannten elfenbeinernen Bucheinband des Melisendis-Psalters in London durch die Inschrift „Herodius" über einem Falken, dessen Synonym, Fulica, den König Fulko identifiziert, darstellen.[35]

Fulko und Melisendis waren das erste Kreuzfahrer-Königspaar, das in der Grabeskirche gekrönt wurde. Als Krönungstag wurde der 14. September zum Fest der Kreuz-

---

[30] Über Konstantin als Vorbild seiner Nachfolger, die sich nicht selten „neuer Konstantin" nennen ließen, vgl. P. Magdalino (Hg.), New Constantines. The Rhythm of Imperial Renewal in Byzantium, 4th—13th Centuries, (Cambridge 1994). Hier wird das Beispiel Georgiens im 12. Jahrhundert anhand von Königin Tamar erörtert. Ein weiteres Beispiel, aus dem Einflußbereich des byzantinischen Imperiums liefert das Königreich Jerusalem.

[31] Über Heraklius als Vorbild der Kreuzfahrer vgl. A. Frolow, La deviation de la 4^e^ Croisiade vers Constantinople. Note additionnelle: La Croisade et les guerres persanes d'Heraclius, Revue de l'Histoire des Religions 147 (1955) 50—61.

[32] Quaresmius (wie A. 1) 457—458: „Über diesem Bogen, der auf der Westseite etwas höher ist, sind fünf Halbfiguren von Heiligen dargestellt. Die mittlere ist die des Heiligen der Heiligen, Christus des Herrn, rechts neben ihr ist die [Figur] seiner allerheiligsten Mutter, links die seines Vorläufers. Die anderen [Figuren] sind beschädigt, deswegen konnte ich nicht erkennen, welche Heiligen diese sind."

[33] Diese Tradition der Anfangszeit wurde durch die Krönung des Fulko von Anjou und seiner Gemahlin Melisendis am Heiligen Grab im Jahre 1131 aufgegeben. Vgl. dazu Mayer (wie A. 11) 154f.

[34] PG 133, 958. Vgl. dazu G. Kühnel, Die Konzilsdarstellungen in der Geburtskirche in Bethlehem: Ihre kunsthistorische Tradition und ihr kirchenpolitisch-historischer Hintergrund, BZ 87 (1994) 104.

[35] Vgl. dazu B. Kühnel, Crusader Art of the Twelfth Century (Berlin 1994) 82f.

erhöhung ausgewählt, gewiß keine zufällige Auswahl. Die symbolische Bedeutung, die in der Verknüpfung von Krönungs- und Festtag der Kreuzerhöhung liegt, kann nicht übersehen werden. Denn das Kreuzerhöhungsfest knüpfte an die Rückführung des Kreuzes durch Heraklius an, eine Triumphtat über die Ungläubigen, die paradigmatisch auf das ideologische Credo der Kreuzfahrer wirkte. Die Krönung am 14. September weist darauf hin, daß Fulko und Melisendis diesen triumphalen Aspekt des Kreuzerhöhungsfestes zum Motto ihrer Herrschaft machten. Die Wahl des Kreuzerhöhungsfestes als Tag der Krönung gleicht somit einem Gelübde, das von Fulko und Melisendis feierlich abgelegt wurde.

Der Gedanke, die entscheidende Rolle der beiden Kaisergestalten bei der Inventio- und Exaltatio Crucis bildlich zu formulieren, geht auf die Liturgie bzw. auf den Festkalender zurück und wird von diesen untermauert. Im Westen kennt man zur Zeit der Kreuzfahrer zwei Kreuzfeste: Schon seit dem 8. Jahrhundert wurde im lateinischen Ritus das Fest der Kreuzauffindung gefeiert, das an Helena anknüpft, und zwar am 3. Mai, dem Tag der Wiedergewinnung des Kreuzes durch Heraklius. Auch die Kreuzerhöhung wurde im Abendland im Zusammenhang mit der Wiedergewinnung des Kreuzes durch Heraklius liturgisch gewürdigt, allerdings am 14. September. Die Kreuzfahrer pflegten diese westliche Tradition.[36] Es fällt ins Auge, daß der 13. September, das alte Fest der Weihe, keine Erwähnung in den Kalendarien der Kreuzfahrer findet, dagegen jedoch der 15. Juli als Tag der Eroberung der Stadt durch die Kreuzfahrer (1099) und fünfzig Jahre später (1149) die Weihe der neuen Grabeskirche. Bemerkenswert ist auch, daß die Ostkirche der Wiedergewinnung des Kreuzes durch Kaiser Heraklius mit keinem spezifischen Fest gedachte.[37] Allerdings trug Heraklius' Triumph dazu bei, daß das Fest nunmehr regelmäßig gefeiert wurde, bzw. verstärkt ins religiöse Bewußtsein der byzantinischen Gesellschaft trat.[38] Damit wird ersichtlich, daß Gestalt und Taten des vorbildhaften Kaisers Heraklius durch Festkalender und Liturgie im Gedächtnis der Kreuzfahrer festgehalten und im Bildprogramm visuell dargestellt worden waren.

---

[36] Vgl. dazu die Eintragungen in den Kalendarien der Grabeskirche unter dem 3. Mai und dem 14. September in H. Buchthal, Miniature Painting in the Latin Kingdom of Jerusalem (Oxford 1957) 107ff.; D. Schaefers s. v. „Geschichte der Kreuzreliquien" LThK 6, (1961) 614f.

[37] E. Honigmann, La date de l'homelie du prêtre Pantoléon sur la fête de l'Exaltation de la Croix (VII[e] siècle) et l'origine des collections homiliaires, Académie royale de Belgique. Bulletin de la Classe des Lettres et des Sciences Morales et Politiques, 36 (1950) 536.

[38] A. Bludau Hg., Die Pilgerreise der Aetheria (Paderborn 1927) 189; G. Galavaris s. v. „Kreuz II", RbK V 221.

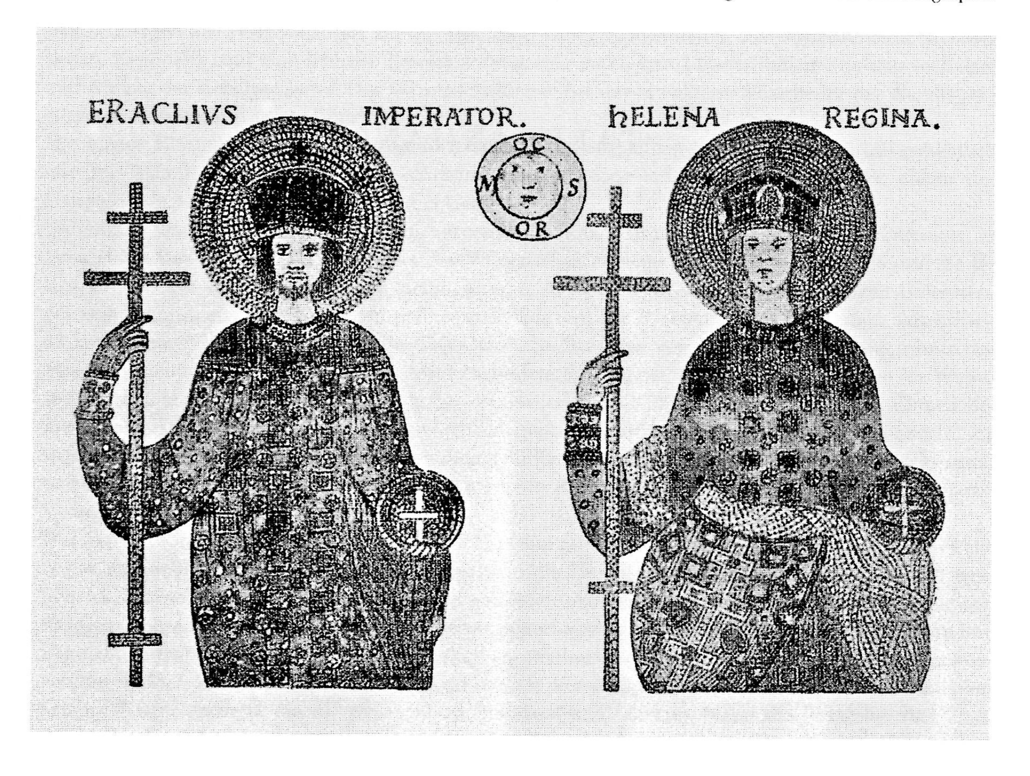


Abb. 1: Jerusalem, Grabeskirche; Nordschiff der Calvarienberg-Kapelle:
Kaiser Herakleios und Kaiserin Helena.
Nach einem Aquarell von E. Horn (1724—1744).

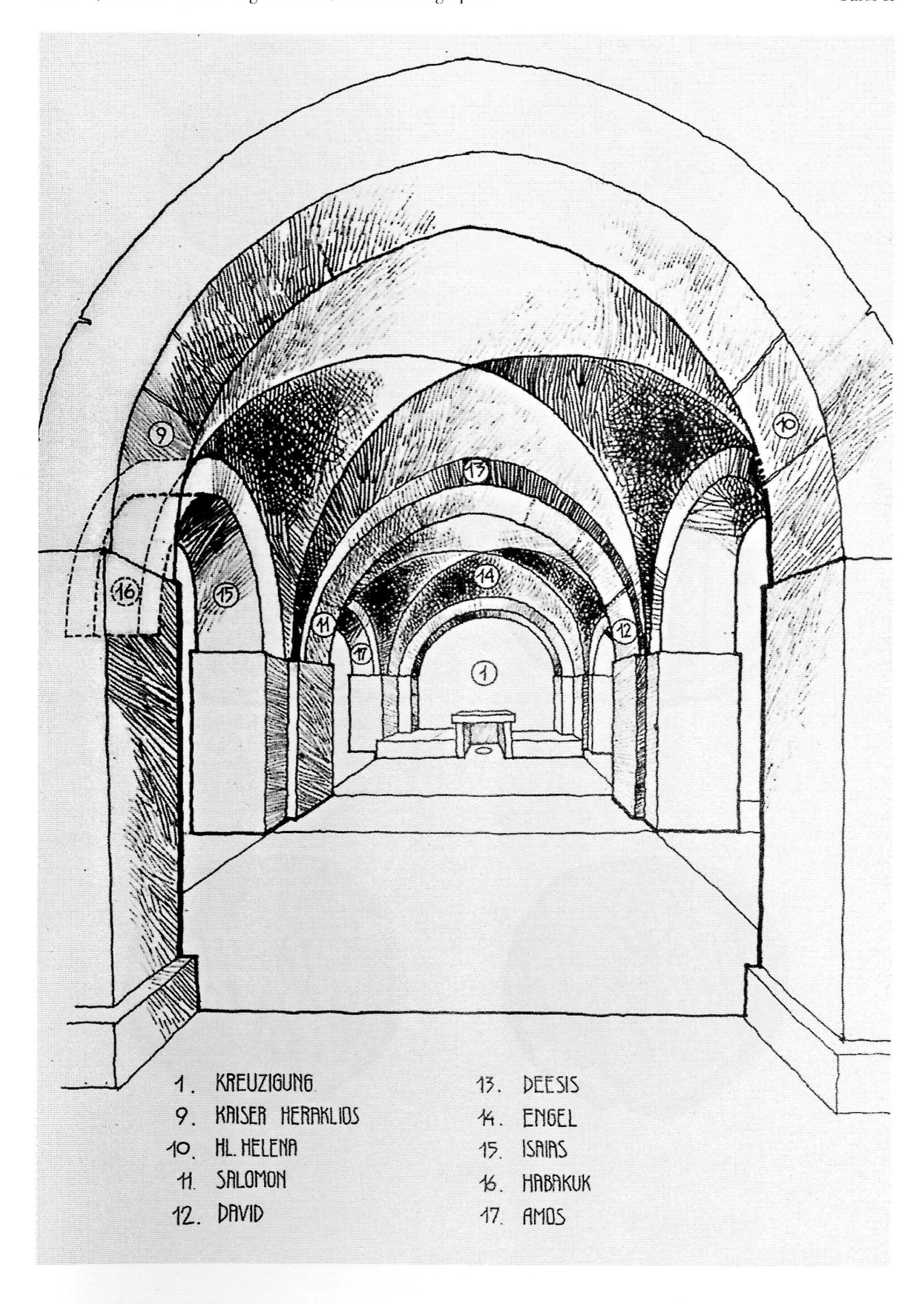


Abb. 2: Jerusalem, Grabeskirche; Calvarienberg-Kapelle, Nord-Schiff: Verteilung der Bilder im Raum.

UN FRAGMENT PEU CONNU DE PIERRE LE PATRICE*

AVSHALOM LANIADO/TEL AVIV

En 1990, M. Panagiotis Antonopoulos a consacré une monographie à Pierre le Patrice[1]. Dans la première partie, l'auteur discute des renseignements épars, parfois douteux et souvent difficiles à interpréter, relatifs à la vie de ce personnage[2]. La deuxième partie traite en détail de son activité diplomatique. Il s'agit du rôle prépondérant qu'il a joué dans les négociations entre Byzance et le royaume ostrogothique d'Italie (534—535), puis, en Orient, dans les négociations avec la Perse et la signature du traité de 562[3]. L'auteur présente ensuite les rares données relatives à l'activité de Pierre le Patrice comme *magister officiorum*, fonction dont il resta chargé pendant un quart de siècle (540—565)[4].

La troisième partie est consacrée à l'activité littéraire de Pierre le Patrice, à qui la *Souda* attribue une *Histoire* (ἱστορία), qui ne nous concernera pas ici, ainsi qu'un traité Περὶ πολιτικῆς καταστάσεως[5]. Comme la plupart des savants, Antonopoulos rejette l'identification de ce texte avec le dialogue philosophique connu sous le nom de Περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης[6]. Comme la plupart encore, il attribue à cet ouvrage 12 chapitres (84—95) de la première partie du *Livre des Cérémonies* de Constantin Porphyrogénète. En effet, les deux premiers chapitres (84—85) l'indiquent comme auteur[7]. Tandis qu'Ernst Stein a revendiqué une chronologie unique (entre 548 et 552), Antonopoulos est d'avis que les chapitres conservés par le *Livre des Cérémonies* ont pu être écrits dans des années différentes, à partir de ca 540 et jusqu'à ca 557, ou même 565[8]. Selon Jean Lydus, Pierre le Patrice a écrit sur le *magisterium officiorum* (ἐπὶ τοῦ λεγομένου μαγιστερίου ἀνεγράψατο)[9]. Antonopoulos pense que cet ouvrage ne faisait pas partie du Περὶ πολιτικῆς καταστάσεως[10]. Selon l'historien Ménandre le Protecteur, Pierre le Patrice a écrit un récit des négociations qui avaient précédé la signature du traité de

---

* L'auteur remercie de leurs remarques et suggestions MM. S. Troianos et D. Feissel ainsi que les membres du département d'histoire et archéologie de l'Université de Ioannina, où cet article a fait l'objet d'un exposé.

[1] P. Antonopoulos, Peter the Patrician, The Byzantine diplomat, official and author, Historical Monographs 7 (Athènes 1990) (en grec, avec un résumé en anglais). Sur Pierre le Patrice, voir aussi J. R. Martindale, The Prosopography of the Later Roman Empire III (Cambridge 1992), s. v. Petrus 6, 994—998 (désormais PLRE).

[2] Antonopoulos 21—42.

[3] Ibid. 43—136.

[4] Ibid. 137—156.

[5] Souda Π 1406 (IV 117 Adler).

[6] Antonopoulos 222—226. Pour ce dialogue, voir Menae patricii cum Thoma referendario de scientia politica dialogus, éd. trad. C. M. Mazzucchi (Milan 1982).

[7] Constantin Porphyrogénète, De Cerimoniis Aulae Byzantinae I, 84 (Ἐκ τῶν τοῦ μαγίστρου Πέτρου); I, 85 (Τοῦ αὐτοῦ Πέτρου) (386, 388 Reiske).

[8] E. Stein, Histoire du Bas-Empire II (Paris 1949) 728; 742 n. 1; Antonopoulos 201—204; 216.

[9] Jean Lydus, *De Magistratibus Populi Romani* II, 25 (120 Bandy).

[10] Antonopoulos 196 n. 2.

562[11]. Selon Antonopoulos, ce récit peut bien avoir fait partie du Περὶ πολιτικῆς καταστάσεως, sous forme d'annexe[12].

Le sujet du présent article est un fragment dont aucun savant, à notre connaissance, n'a tenu compte en étudiant l'acitivté littéraire de Pierre le Patrice. Ce fragment a été conservé parmi les scholies des *Basiliques*. Le titre III, 3 du *Digeste*, intitulé *De procuratoribus et defensoribus*, s'ouvre par un extrait du neuvième livre d'Ulpien *ad edictum*. Un résumé grec du même extrait ouvre le titre VIII, 2 des *Basiliques*, qui est intitulé Περὶ προκουρατώρων καὶ διεκδικητῶν. Ce résumé dit:

«Paulu (sic). Προκουράτωρ ἐστὶν ὁ διοικῶν ἀλλότρια πράγματα κατὰ ἐντολὴν τοῦ δεσπότου. Γίνεται δὲ ἢ κατὰ παρουσίαν ἢ δι' ἐπιστολῆς ἢ δι' ἀγγέλου, καὶ ἢ πάντων τῶν πραγμάτων ἢ ἑνός. προκουράτωρ γάρ ἐστι καὶ ὁ ἐνταλθεὶς ἀπαγαγεῖν πρᾶγμα ἢ ἐπιστολὴν ἢ ἀγγελίαν. γίνεται δὲ καὶ ὁ ἀπών[13].»

Dans deux manuscrits, cet extrait est accompagné de neuf scholies, dont la sixièm glose les mots κατὰ ἐντολὴν τοῦ δεσπότου. La dernière édition des *Basiliques* en donne le texte suivant:

«Ὁ αὐτὸς Μάγιστρος Πέτρος ἐν τῷ θ'. βιβ. τοῦ συντάγματος τῆς τοῦ παλατίου καταστάσεώς φησιν, ὅτι τοῦ βασιλέως δι' ἑαυτοῦ δικάζοντος οὔτε ἡ ῥάταρεμ, οὔτε ἡ ἰουδικάτον σόλουι δίδοται, οἷα μηδενὸς τολμῶντος ψεύσασθαι εἰς τὸν βασιλέα καὶ εἰπεῖν ἑαυτὸν προκουράτωρα ἢ δεφένσορα μὴ ὄντα[14].»

Le manuscrit utilisé est le Leidensis Vossianus Gr. F. 19 (signalé V), du XVIe siècle[15]. L'autre manuscrit est le Scorialensis R II 13 (connu aussi comme Haenelianus, signalé H), copié en 1574 sur un manuscrit qui est aujourd'hui perdu[16]. Ce n'est qu'après avoir achevé l'édition du premier tome des scholies des *Basiliques* que l'éditeur a pu examiner les photographies de ce manuscrit, pour conclure que le Leidensis n'était qu'une copie du Scorialensis, actuellement le seul vrai témoin de la scholie[17]. Cette conclusion est d'une grande importance pour l'étude de la scholie, car elle permet d'écarter la leçon αὐτὸς Μάγιστρος en faveur de la leçon ἀπὸ μαγίστρων, fournie par le Scorialensis. Le texte à suivre est donc le suivant:

«Ὁ ἀπὸ μαγίστρων Πέτρος ἐν τῷ θ'. βιβ. τοῦ συντάγματος τῆς τοῦ παλατίου καταστάσεώς φησιν, ὅτι τοῦ βασιλέως δι' ἑαυτοῦ δικάζοντος οὔτε ἡ ῥάταρεμ, οὔτε ἡ ἰουδικάτον σόλουι δίδοται, οἷα μηδενὸς τολμῶντος ψεύσασθαι εἰς τὸν βασιλέα καὶ εἰπεῖν ἑαυτὸν προκουράτωρα ἢ δεφένσορα μὴ ὄντα.»

Traduction:

«Dans le neuvième livre du *Recueil du cérémonial du palais*, l'ancien maître (des offices) Pierre dit que ni la (*cautio*) *ratam rem*, ni la (*cautio*) *iudicatum solvi* n'est prêtée

---

[11] Ménandre le Protecteur frg. 12 (217—218 Müller) = Excerpta De Sententiis frg. 11 (19—20 Boissevain).

[12] Antonopoulos 196; 217—221.

[13] Basilicorum Libri LX, Série A I, éd. H. J. Scheltema et N. Van der Wal (Groningue 1955) 414.

[14] Scholia Basilicorum VIII, 2, 1, scholie 6, éd. H. J. Scheltema, Basilicorum Libri LX, Série B I (Groningue 1953) 96.

[15] Sur ce manuscrit, voir K. A. De Meyier, Codices Vossiani Graeci et Miscellanei, Bibliotheca Universitatis Leidensis. Codices Manuscripti VI (Leyde 1955) 22—24.

[16] Sur ce manuscrit, voir A. Revilla, Catalogo de los Codices Griegos de la Biblioteca de el Escorial I (Madrid 1936) 135—136; Scheltema et Van der Wal (n. 13) v—vi.

[17] Ibid. vi—vii; Scheltema (n. 14) viii—ix.

lorsque l'empereur rend la justice lui-même, car personne n'oserait mentír à l'empereur en se disant *procurator* ou *defensor*, s'il ne l'est pas. »

La première question qui se pose concerne la transmission du fragment. La première possibilité à considérer est la consultation directe de l'ouvrage de Pierre le Patrice par les rédacteurs des scholies dites « anciennes » des *Basiliques*. Ces scholies, tirées des écrits des juristes de l'époque protobyzantine (VIe—VIIe siècles), ont été ajoutées aux manuscrits des *Basiliques* vers le milieu du Xe siècle, donc à l'époque de Constantin Porphyrogénète (mort en 959)[18]. Il n'est d'ailleurs pas impossible que l'initiative remonte ici à cet empereur, bien connu pour le vaste projet encyclopédique qu'il a inspiré[19]. Il est à rappeler qu'un recueil issu de ce projet, les *Excerpta de Legationibus Romanorum ad Gentes*, a conservé des fragments de l'*Histoire* de Pierre le Patrice[20], tandis que le *Livre des Cérémonies*, on l'a vu, a conservé les fragments de l'autre ouvrage attribué à cet auteur par la *Souda*. Pourtant, le recours des scholiastes des *Basiliques* à un texte qui n'est pas à proprement parler juridique aurait de quoi surprendre. Qui plus est, il est à supposer que notre court fragment, introduit par ὅτι, est un résumé et non une reproduction fidèle du texte original. Or la présence de non moins de cinq latinismes, dont seul μάγιστρος était d'usage courant à l'époque byzantine, s'expliquerait mal dans le cas d'une consultation directe de l'ouvrage de Pierre le Patrice par les rédacteurs des scholies anciennes[21]. Cela est d'autant plus remarquable, que les *Basiliques* et leurs scholies utilisent souvent des équivalents grecs pour les quatre autres latinismes[22].

Ces considérations suggèrent une autre voie de transmission: la consultation de l'ouvrage de Pierre le Patrice par un juriste de l'époque protobyzantine, cité à son tour par les rédacteurs des scholies anciennes des *Basiliques*. Dès sa promulgation, en 533, le *Digeste* a suscité une abondante littérature de langue grecque : traductions, résumés et commentaires. De ces travaux, dont aucun n'a été conservé sous sa forme originale, il existe de nombreux fragments, dans les scholies des *Basiliques* surtout[23]. D'après notre scholie, l'auteur était un ancien maître des offices (ἀπὸ μαγίστρων). Il s'ensuit que Pierre le Patrice n'a achevé l'ouvrage dont la scholie est tirée qu'après le 26 mars 565,

[18] Sur les scholies anciennes des Basiliques, voir N. Van der Wal et J. H. A. Lokin, Historiae Iuris Graeco-Romani Delineatio. Les sources du droit byzantin de 300 à 1453 (Groningue 1985) 90—92.

[19] Pour l'encyclopédisme du Xe siècle, voir P. Lemerle, Le premier humanisme byzantin. Notes et remarques sur enseignement et culture à Byzance des origines au Xe siècle (Paris 1971) 267—300.

[20] Il est très probable que d'autres fragments en ont été conservés par les Excerpta de Sententiis. Pour l'Histoire de Pierre le Patrice, voir Antonopoulos 161—195.

[21] Pour les ἐξελληνισμοί des termes techniques latins, voir Van der Wal et Lokin (n. 18) 82—83. Pour une intervention analogue faite au Xe siècle dans un texte qui, selon toute probabilité, est de la plume de Pierre le Patrice, voir Constantin Porphyrogénète, De Cerimoniis Aulae Byzantinae I, 88 (397 Reiske), avec les remarques d'Antonopoulos 212.

[22] *Procurator* est tantôt transcrit, tantôt traduit par ἐντολεύς (e. g. D III, 3, 8, 2 = B VIII, 2, 8); *defensor* est tantôt transcrit, tantôt traduit par ἔκδικος, διέκδικος, διεκδικητής etc. (e. g. la Rubrique du titre VIII, 2 des Basiliques); les noms des cautions *ratam rem* et *iudicatum solvi* sont le plus souvent transcrits, mais on trouve aussi des traductions ou périphrases. Voir la Rubrique du titre IX, 10 des Basiliques: Ἡ ἀπὸ ψήφου ἤτοι καταδίκης ἱκανοδοσία (= D XLVI, 7); la Rubrique du titre IX/11 des Basiliques: Περὶ τοῦ τὴν ἱκανοδοσίαν ἔχειν καὶ τὸ δεκτὸν ἡγεῖσθαι (= D XLVI, 8); voir aussi B VIII, 2, 100 (résumé de CJ II, 12, 27).

[23] Sur la littérature de langue grecque relative au Digeste, voir H. J. Scheltema, L'enseignement de droit des Antécesseurs (Leyde 1970) 24—31 ; 61—62 ; Van der Wal et Lokin (n. 18) 41—42 ; 46—49.

date à laquelle il est attesté pour la dernière fois comme maître des offices[24]. Or la plupart des traductions, résumés et commentaires grecs du *Digeste* sont antérieurs à cette date. Ils ne peuvent donc pas avoir servi d'intermédiaires entre Pierre le Patrice et les scholies anciennes des *Basiliques*. Cela vaut aussi pour le commentaire du *Digeste* de Stéphanos l'Antécesseur, à qui G. E. Heimbach a attribué la scholie en question[25]. Cette difficulté chronologique ne se pose pas pour le juriste anonyme connu comme le Jeune Anonyme ou l'Enantiophanès. Son œuvre, qui inclut un commentaire du *Digeste*, est à dater entre ca 610 et 630[26]. Le haut niveau de son commentaire du *Digeste* peut expliquer le recours à un ouvrage non juridique. Enfin, parmi les neuf scholies qui se réfèrent au résumé grec de l'extrait d'Ulpien mentionné ci-dessus, on trouve non seulement le fragment de Pierre le Patrice, mais aussi trois scholies attribuées à l'Anonyme[27]. Il s'agit, selon toute probabilité, du Jeune Anonyme.

L'intérêt de la scholie est triple : elle fait connaître le titre de l'ouvrage perdu dont elle est tirée ; elle fournit la seule indication sur le plan de cet ouvrage ; elle a conservé une observation faite par Pierre le Patrice concernant la juridiction impériale en matière civile.

L'auteur et l'ouvrage d'après la scholie

L'auteur porte le nom et la dignité suivants : Ὁ ἀπὸ μαγίστρων Πέτρος. La recherche moderne distingue l'auteur de ses nombreux homonymes par la mention de son patriciat, usage curieux, car il n'était par le seul patrice et haut dignitaire de ce nom sous Justinien[28]. Pour les contemporains, par contre, il était le maître des offices par excellence, et c'est ainsi que les sources byzantines se réfèrent à lui. C'est le cas de la *Souda* (Πέτρος, ὁ ῥήρωρ, ὁ καὶ μάγιστρος)[29] et du *Livre des Cérémonies* (Ἐκ τῶν τοῦ Μαγίστρου Πέτρου)[30]. D'autres sources mentionnent aussi le patriciat. C'est le cas d'Étienne de Byzance (τῷ πανευφήμῳ πατρικίῳ καὶ τὰ πάντα σοφωτάτῳ μαγίστρῳ Πέτρῳ)[31] et du Prologue des *Excerpta de Legationibus Romanorum ad Gentes* (Πέτρου πατρικίου καὶ Μαγίστρου)[32]. Notre scholie est le seul texte à faire de Pierre le Patrice un **ancien** maître des offices. Cela se trouve en contradiction avec le *Livre des Cérémonies*, qui puise dans le même ouvrage. Or les mots Ἐκ τῶν τοῦ Μαγίστρου Πέτρου sont, selon toute probabilité, de la plume des rédacteurs du *Livre des Cérémonies*. Par contre, rien

---

[24] Justinien, Novelle 137 (695 Schoell et Kroll). Il va de soi que cette chronologie présuppose que Pierre le Patrice était le seul maître des offices de ca 540 et jusqu'à 565. Rien ne témoigne d'une coupure, ne serait-ce que pour une courte période, ou d'un renouvellement, mais la durée exceptionnelle de sa charge reste difficile à expliquer.

[25] Basilicorum Libri LX, éd. G. E. Heimbach, VI (Leipzig 1870) 229.

[26] Sur ce juriste, voir N. Van der Wal, Wer war der Enantiophanes ?, Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 48 (1980) 125—136 ; Scheltema (n. 23) 61—62; Van der Wal et Lokin (n. 18) 63—65 ; 130—131 ; B. H. Stolte Jr., The Digest Summa of the Anonymus and the Collectio Tripartita, or the Case of the Elusive Anonymi, Subseciva Groningana 2 (1985) 47—58, surtout 47—48.

[27] Scholia Basilicorum VIII, 2, 1, scholies 4, 7, 9 (96 Scheltema).

[28] Noter le cas de Pierre Barsymès, préfet du prétoire, consul honoraire et patrice sous Justinien (PLRE III, s. v. Petrus 9, 999—1002). Pour un cas douteux sous Justin II, voir PLRE III, s. v. Petrus 17, 1003—1004.

[29] Souda Π 1406 (IV 117 Adler).

[30] Constantin Porphyrogénète, De Cerimoniis Aulae Byzantinae I, 84 (386 Reiske).

[31] Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt, s. v. Ἀκόναι (61 Meineke).

[32] Excerpta de Legationibus Romanorum ad Gentes (2 De Boor) = PG 113, 635 B.

n'empêche de croire que notre scholie a conservé des données qui remontent à un manuscrit de l'ouvrage perdu.

La référence à l'auteur comme ancien maître des offices apporte du neuf au problème de la chronologie de l'ouvrage. L'auteur, on vient de le faire remarquer, n'a pu l'achever qu'après le 26 mars 565. Cependant, une datation en 565 au plus tôt n'implique point une chronologie unique pour l'ensemble du texte, ni une révision des chapitres rédigés auparavant. Les divers chapitres ont bien pu être écrits dans des années différentes, comme le croit Antonopoulos[33]. Une datation qui n'est pas antérieure à 565 peut servir d'appui à une autre hypothèse d'Antonopoulos, selon laquelle le traité sur le *magisterium officiorum*, mentionné et utilisé par Jean Lydus, n'a pas fait partie de l'ouvrage en question. En effet, c'est dans les années cinquante du VIe siècle qu'il faut placer le *De Magistratibus Populi Romani* de Jean Lydus[34]. Cependant, il n'est pas exclu qu'un ouvrage indépendant sur le *magisterium officiorum* ait été incorporé par la suite dans un ensemble plus étendu. L'annexe de la première partie du *Livre des Cérémonies* inclut un chapitre sur les entrées des empereurs dans la capitale, ainsi qu'une brève description d'une entrée solennelle de Justinien à Constantinople, en 559[35]. La chronologie proposée par Stein (entre 548 et 552) exclurait l'attribution de ce chapitre à Pierre le Patrice[36]. La chronologie proposée ci-dessus, 565 au plus tôt, infirme sur ce point la conclusion de Stein[37].

D'après le fragment cité, le titre était Σύνταγμα τῆς τοῦ παλατίου καταστάσεως, soit *Recueil du cérémonial du palais*. Dans le domaine littéraire, σύνταγμα est utilisé d'une manière non spécifique pour des textes de tout genre, et se rencontre rarement dans les titres. Dans sa *Bibliothèque*, Photius se réfère souvent par σύνταγμα soit à l'ouvrage qu'il est en train d'analyser[38], soit, au pluriel, à la production littéraire d'un auteur en général[39]. Mais dans les titres des *codices* de la *Bibliothèque* (qui ne remontent pas forcément aux divers auteurs), σύνταγμα ne se rencontre qu'une seule fois. Il s'agit du résumé du traité polémique d'Eulogius, patriarche chalcédonien d'Alexandrie (581—607), contre les Novatiens (Εὐλογίου ἀρχιεπισκόπου Ἀλεξανδρείας σύνταγμα)[40].

A l'époque byzantine, σύνταγμα désigne de préférence les compilations relatives au droit en général, et au droit canonique en particulier. C'est le cas du *Syntagma L Titulorum*, du *Syntagma canonum* (vers 580), de ses remaniements aux VIIe—IXe siècles, et du Σύνταγμα κατὰ στοιχεῖον (*Syntagma alphabeticum*) de Matthieu Blastarès (1335)[41].

---

33 Antonopoulos 201—204.

34 Bandy, dans Jean Lydus, De Magistratibus xxxv—xxxvi.

35 Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expeditions (136—140 Haldon). L'erreur chronologique corrigée par Stein (n. 8) 818—819, est due à Reiske et non au manuscrit. Voir le commentaire de Haldon 264—265.

36 Stein 728—729 n. 3.

37 L'attribution à Pierre le Patrice est considérée comme une possibilité par Haldon 259.

38 E. g. Photius, Bibliothèque cod. 47 (I 32 Henry): «Ἔστι δὲ αὐτῷ τὸ σύνταγμα ἐν λόγοις ἑπτά ...» (Le Bellum Judaicum de Flavius Josèphe).

39 E. g. Photius, Bibliothèque cod. 105 (II 71 Henry): «Φέρεται δὲ αὐτοῦ πολλὰ καὶ ποικίλα συντάγματα ...» (Philon d'Alexandrie).

40 Photius, Bibliothèque cod. 280 (VIII 188 Henry). Pour un autre exemple pertinent relatif à un auteur ecclésiastique, voir le titre transmis par plusieurs manuscrits de l'Histoire ecclésiastique de Gélase de Cyzique, écrite en 475: «σύνταγμα τῆς ἐν Νικαίᾳ ἁγίας συνόδου κτλ. ...» (1 Loeschcke et Heinemann). Ce titre n'est sûrement pas l'original (ibid. xxviii).

41 Noter qu'un index de canons qui est probablement du VIe siècle porte le titre suivant: Διαίρεσις

D'après la tradition manuscrite, le précis des Novelles de Justinien rédigé par Athanase d'Émèse entre 572 et 577 a pour titre Ὑποτίτλωσις τῶν Νεαρῶν διατάξεων Ἀθανασίου σχολαστικοῦ Ἐμεσηνοῦ. Pourtant, dans le Prologue à la deuxième édition, la seule actuellement connue, l'auteur se réfère à τῷ παρόντι συντάγματι, d'où la restitution du titre proposée par les derniers éditeurs[42]. Σύνταγμα figure aussi dans le titre d'un ouvrage qui, tout comme celui de Pierre le Patrice, concerne le droit public sans être proprement juridique. Il s'agit du *Livre des Cérémonies* de Constantin Porphyrogénète (Κωνσταντίνου ... σύνταγμά τι καὶ βασιλείου σπουδῆς ὄντως ἄξιον ποίημα). Dans tous les cas mentionnés ci-dessus, il faut traduire σύνταγμα par « recueil » ou « collection » et non par « ouvrage », car il s'agit de recueils ou adaptations de textes et documents et non de véritables œuvres littéraires[43]. Ce serait aussi le cas du Σύνταγμα τῆς τοῦ παλατίου καταστάσεως de Pierre le Patrice. A en juger d'après les chapitres conservés, ce dernier a rassemblé de vieux documents relatifs aux cérémonies du palais et, en tant que maître des offices, en a rédigé d'autres lui-même[44].

La référence au palais impérial (παλάτιον) suggère, pour κατάστασις, la signification de « cérémonial », déjà postulée par Reiske quant au titre signalé par la *Souda*[45]. Il est également à rappeler qu'à l'époque médiobyzantine, le fonctionnaire chargé du cérémonial de la cour porte le titre de ὁ ἐπὶ τῆς καταστάσεως[46].

La comparaison entre le titre transmis par les *Basiliques* et le titre transmis par la *Souda* (Περὶ πολιτικῆς καταστάσεως) suscite deux questions : s'agit-il du même texte ? Si oui, quel titre parmi les deux est l'original, ou, du moins, le plus proche de l'original ? Le premier éditeur des scholies du titre VIII, 2 des *Basiliques*, David Ruhnken[47], qui a identifié l'auteur mentionné par la scholie à Pierre le Patrice, écrit : « Laudatur a Suida in verbo eius (sc. Pierre le Patrice) liber περὶ πολιτικῆς καταστάσεως, ubi ex hoc loco emendandum videtur ; περὶ παλατίου καταστάσεως, nisi forte praeter librum de statu Palatii, alium quoque scripserit de statu civili[48]. » La correction proposée (παλατίου

ἁπλουστέρα τῶν κατὰ μέρος εἰρημένων ἐν τῷ πλάτει τοῦ παρόντος συντάγματος (S. N. Troianos, Ἕνα λησμονημένο Εὐρετήριο κανόνων τοῦ ἕκτου(;) αἰῶνα, Τιμητικὸν Ἀφιέρωμα εἰς τὸν Ἀρχιεπίσκοπον Πρ. Ἀθηνῶν καὶ πάσης Ἑλλάδος κύρον Ἰάκωβον Βαβανάτσον, Megara 1991, 434 ; pour la date voir 441). Noter aussi l'usage du participe συνταχθέντα dans le titre de la Collectio LXXXVII Capitulorum de Jean le Scholastique (G. E. Heimbach, Anekdota II, Leipzig 1840, 202), et dans le titre de la Collectio XCIII Capitulorum (V. N. Benesevic, Syntagma XIV Titulorum sine Scholiis, Saint-Pétersbourg 1906, 739).

[42] Athanase d'Émèse (2 Simon et Troianos). Pour la date, ibid. vii—viii.

[43] Troianos (n. 41) 440 et n. 15.

[44] Sur le maître des offices, pour qui le cérémonial de la cour n'était qu'un parmi plusieurs domaines d'acitivté, voir M. Clauss, Der magister officiorum in der Spätantike (4.—6. Jahrhundert). Das Amt und sein Einfluß auf die kaiserliche Politik (Munich 1980) ; R. Delmaire, Les institutions du Bas-Empire de Constantin à Justinien t. I : Les institutions civiles palatines (Paris 1995) 12, 75—95.

[45] Reiske, dans Constantin Porphyrogénète, De Cerimoniis Aulae Byzantinae xviii : « Promittit vox κατάστασις, constitutio, non tantum praecepta sapienter administrandae reipulicae, sed etiam rituum, quibus civilia negotia peraguntur, expositionem : adeoque pertinet ad veteres libros tacticos, seu cerimoniales, de quibus in commentariis agemus. »

[46] Sur cette charge, voir N. Oikonomidès, Les listes de préséance byzantines des IXe—Xe siècles (Paris 1972) 309.

[47] D. Ruhnkenius, Jurisconsultorum Graecorum Commentarii in Titulis Digestorum et Codicis de Procuratoribus et Defensoribus (Leyde 1765) (non vidi ; édition basée sur le manuscrit de Leyde, reprise par G. E. Heimbach, Basilicorum Libri LX, I, Leipzig 1833).

[48] Cité par Heimbach, Basilicorum Libri LX, I, 360 note g.

pour πολιτικῆς) est arbitraire. Elle le serait aussi dans le sens inverse (πολιτικῆς pour παλατίου). Elle n'est d'ailleurs pas nécessaire. Vu la variété de significations de l'adjectif πολιτικός, le titre signalé par la *Souda* est suffisamment général pour pouvoir concerner aussi un recueil de documents portant sur le cérémonial du palais. D'autre part, le titre signalé par la scholie, qui est bien plus précis, a toutes chances de remonter à l'original.

Enfin, le fragment provient du neuvième livre de l'ouvrage. Le nombre relativement élevé des livres, au moins neuf, suggère un plan thématique, mais ce n'est qu'une hypothèse.

Le contenu du fragment

Il ne nous reste qu'à discuter brièvement du contenu du fragment, selon lequel deux cautions de la procédure judiciaire étaient superflues lorsque l'empereur rendait la justice lui-même: la *cautio ratam rem dominum habiturum* (ou *cautio de rato*), et la *cautio iudicatum solvi*.

D'après le droit romain classique, la *cautio ratam rem dominum habiturum* est exigée du représentant du demandeur et, à titre exceptionnel, du représentant du défendeur. Ce représentant est normalement un *procurator*, mais il peut s'agir aussi d'un *tutor* ou d'un *curator*, ou même, à titre exceptionnel, du représentant d'une collectivité (cité, association). Par les trois clauses de cette caution, le représentant garantit que le demandeur ne procède pas à une autre accusation portant sur la même cause (*eo nomine amplius non esse petiturum eum, cuius de ea re actio petitio persecutio est erit*), que le demandeur et/ou ses successeurs acceptent la décision du tribunal (*ratamque rem habiturum Lucium Titium heredemve eius eumve ad quem ea res pertinebit*) et, enfin, l'absence de préméditation (*dolus malus*)[49]. Dans ses *Institutiones*, Justinien limite le recours à cette caution aux deux cas suivants: celui d'un *procurator* sans *mandatum* (*si non mandatum actis insinuatum est*), ou celui d'un *procurator* qui n'a pas été proclamé par le demandeur devant le tribunal (*vel praesens dominus litis in iudicio procuratoris sui personam confirmaverit*)[50]. En d'autres termes, la caution n'est nécessaire que lorsque le *procurator* ne dispose pas d'une autorisation de la part de la personne qu'il représente.

D'après le droit romain classique, la *cautio iudicatum solvi* est exigée du défendeur ou de son représentant. Par les trois clauses de cette caution, la personne qui l'assume garantit que la décision du tribunal soit exécutée (d'où le nom de la caution), que la cause soit défendue en bonne et due forme *(rem boni viri arbitratu defendi)*, et, enfin, sans préméditation *(dolum malum abesse afuturumque esse)*[51]. D'après les *Institutiones* de Justinien, cette caution est exigée du défendeur, mais elle n'est nécessaire que lorsque ce dernier agit par l'intermédiaire d'un représentant[52].

Le fragment de Pierre le Patrice se divise en deux: affirmation selon laquelle les deux cautions ne sont pas nécessaires lorsque l'empereur donne la justice lui-même, puis explication de cette exception (personne ne mentirait à l'empereur en se disant *procurator* ou *defensor*, s'il ne l'est pas). L'explication met les deux cautions en relation étroite avec la nomination du représentant (*procurator* ou *defensor*). Pierre le Patrice

[49] M. Kaser, Das römische Zivilprozeßrecht (Munich 1966) 209—210.
[50] Institutiones IV, 11, 3; Kaser 452.
[51] Kaser 210—211.
[52] Institutiones IV, 11, 3; Kaser 452—453.

semble avoir suivi ici le droit de Justinien et non le droit classique. Mais il est à remarquer que, en ce qui concerne ces deux cautions, les *Institutiones* de Justinien suivent délibérément des pratiques préexistantes[53]. A en croire Jean Lydus, qui fait l'éloge de la culture juridique de Pierre le Patrice, ce dernier s'est initié à l'étude du droit dès son enfance[54]. Né aux environs de 500[55], Pierre le Patrice n'a sûrement pas utilisé comme premier manuel de droit les *Institutiones* de Justinien (publiées en 533)[56]. Notre fragment suggère qu'il était au courant des innovations de la codification justinienne, mais il n'est pas exclu qu'il ait été au courant, même avant 533, des pratiques de procédure entérinées par cette codification. En effet, la manière dont les sources se réfèrent à Pierre le Patrice suggère qu'il était avocat à Constantinople avant sa carrière diplomatique[57]. Quant à l'exception procédurale signalée par le fragment, elle peut remonter à une époque bien plus ancienne, peut-être même aux origines de la juridiction impériale[58]. Il semble en effet exclu que les parties dont le procès se déroulait devant l'empereur aient osé violer les engagement afférents aux deux cautions, même avant l'évolution de la pratique consacrée par Justinien au VIe siècle.

Pierre le Patrice a fait dans ce fragment une observation qui n'est pas attestée par ailleurs. Cela a dû attirer l'attention d'un juriste qui, selon l'hypothèse proposée ci-dessus, a bien pu être le Jeune Anonyme. Malheureusement, en l'état actuel de sa transmission, ce court fragment est dénué de son contexte. Par conséquent, on ignore en quelles circonstances Pierre le Patrice a fait cette observation. C'est dommage, car le contexte aurait pu éclairer la juridiction impériale en matière civile à l'époque protobyzantine[59]. D'autre part, le contenu du fragment suggère que l'ouvrage perdu dont il est tiré n'était pas limité aux cérémonies dans le sens étroit du mot. Les cérémonies de la cour, nous semble-t-il, n'ont été qu'un point de départ dont Pierre le Patrice s'est servi pour décrire l'ensemble de l'acitivité du palais impérial.

---

[53] Institutiones IV, 11, 1 : « *Satisdationum modus alius antiquitati placuit, alium novitas per usum amplexa est.* » ; ibid. § 6 : « *Quae omnia apertius et perfectissime a cottidiano iudiciorum usu in ipsis rerum documentis apparent.* »

[54] Jean Lydus, De Magistratibus II, 26 (122 Bandy) : « τοὺς δὲ νόμους εἰδὼς εἴπερ τις ἄλλος, οἷς ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων ἀνετράφη ... »

[55] Antonopoulos 21.

[56] Il va de soi que Gaius, dont Pierre le Patrice, selon toute probabilité, a utilisé les Instituta comme premier manuel, traite des *satisdationes* en suivant le droit classique. Voir Gaius IV, 88–102 (164–166 Reinach).

[57] Jean Lydus, De Magistratibus II, 26 (122 Bandy) : « ...συνηγορῶν τοῖς δεομένοις ... » ; Procope, Bellum Persicum I, 3, 30 : « ... ἕνα μὲν ὄντα τῶν ἐν Βυζαντίῳ ῥητόρων ... » ; cf. Antonopoulos 25–26 ; PLRE III, s. v. Petrus 6, 994.

[58] Ulpien fait remarquer que la *cautio ratam rem dominum habiturum* ne doit pas être exigée lorsque le plaignant a signalé dans un *libellus* adressé à l'empereur le *procurator* qu'il avait nommé (D XLVI, 8, 21 : « *Ne satisdatio ratam rem dominum habiturum exigatur in his quae nomine eius ageret, qui eum se fecisse procuratorem libello principi dato professus est, prodest. quod si iudicatum solvi satis ab eo procuratore postuletur, necesse est, ut iuri manifesto pareatur.* »). Cela n'est pas sans rappeler l'exception dont Pierre le Patrice fait état.

[59] Pour la juridiction impériale sous le Haut-empire, voir Kaser (n. 49) 349–353 ; J. M. Kelly, Princeps Iudex. Eine Untersuchung zur Entwicklung und zu den Grundlagen der kaiserlichen Gerichtsbarkeit (Weimar 1957); F. Millar, The Emperor in the Roman World 31 BC–AD 337 (Londres 1977) 228–240 ; 507–537 ; pour le Bas-Empire, voir Kaser 432–434 ; A. H. M. Jones, The Later Roman Empire I (Oxford 1964) 504–507. Selon Delmaire (n. 44) 38–39, les affaires jugées par l'empereur en personne doivent avoir été très peu nombreuses au Bas-Empire.

JUSTINIEN ET LA LANGUE LATINE

À propos d'un prétendu oracle rendu à Romulus d'après Jean le Lydien

BRUNO ROCHETTE/LIÈGE

Un passage du *De magistratibus* de Jean le Lydien (II,12 [=III,42]) revêt un caractère particulièrement intéressant pour l'étude de la situation du latin dans la *Pars Orientis*[1]. Le Lydien y fait allusion à un prétendu oracle rendu autrefois à Romulus, selon lequel les Romains perdraient leur τύχη, du jour où ils auraient oublié la langue de leurs pères[2].

Voici le texte du passage évoqué:

> «Εἰ δέ τις καὶ τοὺς ἐκ τῶν προρρήσεων στοχασμούς, οὕς τινες καλοῦσι χρησμούς, ἐν ἀριθμῷ λόγων παραλαβεῖν ὑπομένοι, πέρας ἔλαβε ⟨τὰ⟩ Φοντηΐῳ τῷ Ῥωμαίῳ ῥηθέντα ποτέ. Ἐκεῖνος γὰρ στίχους τινὰς δοθέντας δῆθεν Ῥωμύλῳ ποτὲ πατρίοις ῥήμασιν ἀναφέρει τοὺς ἀναφανδὸν
> 5 προλέγοντας, τότε Ῥωμαίους τὴν Τύχην ἀπολείψειν, ὅταν αὐτοὶ τῆς πατρίου φωνῆς ἐπιλάθωνται. Καὶ τὸν μὲν λεγόμενον χρησμὸν τοῖς περὶ μηνῶν γραφεῖσιν ἐντεθείκαμεν. Πέρας δὲ μᾶλλον ἔσχε τὰ τοιαῦτα μαντεύματα. Κύρου γάρ τινος Αἰγυπτίου, ἐπὶ ποιητικῇ καὶ νῦν θαυμαζομένου, ἅμα τὴν πολίαρχον ἅμα τὴν τῶν πραιτωρίων ἐπαρχότητα διέποντος καὶ
> 10 μηδὲν παρὰ τὴν ποίησιν ἐπισταμένου, εἶτα παραβῆναι θαρρήσαντος τὴν παλαιὰν συνήθειαν καὶ τὰς ψήφους Ἑλλάδι φωνῇ προενεγκότος, σὺν τῇ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ τὴν τύχην ἐπέβαλεν ἡ ἀρχή.»

> « Si l'on accepte de prendre aussi en compte les conjectures issues des prédictions que certains appellent oracles, les paroles qu'a dites naguère le Romain Fonteius ont connu leur accomplissement. Il rapporte de fait des vers jadis dits, soi-disant, à Romulus, dans sa langue maternelle, qui prédisaient ouvertement que la Fortune abandonnerait les Romains le jour où ils auraient oublié leur langue maternelle. Cet oracle, comme on l'appelle, nous l'avons inséré dans notre traité sur les mois. De telles prophéties virent leur accomplissement: un Égyptien nommé Cyros, que l'on admire aujourd'hui encore pour sa poésie, exerçait simultanément la préfecture urbaine et la préfecture du prétoire et, en dehors de la poésie, ne connaissait rien. Il eut l'audace de transgresser l'ancienne habitude et rendit ses décrets en langue grecque. Avec la langue latine, la fonction perdit aussi sa fortune. »

---

[1] H. Zilliacus, Zum Kampf der Weltsprachen im oströmischen Reich, diss. (Helsingfors, 1935) [Amsterdam, 1965] 25–26.

[2] M. Maas, John Lydus and the Roman Past (Londres–New York, 1992) 25, 32 et 87.

Ce texte appelle plusieurs remarques. On observera tout d'abord le caractère volontairement vague de la notice du Byzantin. Éclairant à cet égard est l'emploi de la particule δῆθεν[3] (l. 4), qui indique que le mot utilisé n'est pas en conformité avec la réalité ou que l'auteur est sceptique quant à l'authenticité des faits qu'il rapporte. Le texte de l'oracle latin n'est pas donné *in extenso.* Il est seulement évoqué de mémoire d'après un antiquaire, Fonteius (l. 3), qui n'est connu que par le Lydien[4]. L'oracle se rapporte aux origines de l'*Urbs*, alors que la Τύχη (l. 5) renvoie à la fondation de Constantinople. Il y a donc un transfert entre la Rome primitive et la « seconde » ou « nouvelle » Rome qu'est la nouvelle capitale à l'Est. Dès la rhétorique du quatrième siècle, le thème d'une τύχη romaine et d'une ἀρετή hellénique est fréquent, même s'il n'est pas toujours précisé que la τύχη est romaine — c'est évident — et que l'ἀρετή est hellénique. Le Lydien reproche à Constantin d'avoir abandonné la τύχη en quittant Rome et à Cyros, évoqué ici (l. 8), d'avoir perdu la τύχη des institutions romaines en renonçant à l'usage du latin au profit du grec, « Weltsprache » de l'Orient. Ces exemples montrent tout le poids dont est chargé ce terme, surtout à l'époque de Constantin, qui cherche à réaliser une extension, sinon déjà un transfert, à Constantinople de la Tychè romaine[5]. Dans un tel contexte, on a donc du mal à croire que le Lydien ait trouvé ce texte dans un traité *de oraculis,* comme le croit [A.] Kappelmacher[6]. Il s'agirait plutôt d'une reconstitution *post eventum* dans un but de propagande. Le traité *De magistratibus* est en effet un ouvrage de commande. Le Lydien se doit de servir la politique de Justinien, qui veut reconstituer l'Empire latin en prônant l'usage de la πάτριος φωνή, expression que Jean utilise précisément (l. 6) comme un clin d'œil à l'empereur-législateur, qui emploie lui-même la formule avec fierté[7].

La même imprécision caractérise un autre passage du même traité *De magistratibus* où il est cette fois question d'un νόμος ἀρχαῖος[8], sans autre renseignement sur cette loi. Jean le Lydien y évoque une loi ancienne qui voulait que tous les actes officiels concernant la direction de l'Europe soient exécutés exclusivement en langue latine. Ainsi que le souligne H. Zilliacus[9], « welches Gesetz hiermit gemeint war, und ob ein solches damals wirklich noch bestand, entzieht sich unserer Kenntnis ». Comme pour l'oracle pré-

---

[3] D. Denniston, The Greek Particles (Oxford, ²1954), 265, 2°.

[4] *Prosopographia imperii Romani* 307 (II, p. 85) et *Prosopographia imperii Romani²* 463 (III, p. 196) : Fonteius, scriptor Romanus, quem laudat unus Ioannes Lydus. Auctor Varronis *Lyd. de mag. prooem.; perperam, uixit sine dubio multo post, imperatoria utique aetate, ipse fortasse Varronem adhibuit.*

[5] G. Dagron, Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451 (Paris, 1974) 45 et Ph. Bruggisser, Septime Sévère et le projet de gémination de la statue de la fortune (HA S 23, 5—7), in : Kl. Rosen, Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung, XXVI (Bonn, 1991) 18—19.

[6] Art. *Fonteius* (4), *RE* VI (1909) 2842 : « Ob das, was Lydus über ein dem Romulus zu teil gewordenes Orakel de mag. II 12 p. 67, 18 = III 42 p. 130, 21 W. mitteilt, aus einer der genannten Schriften oder, wie wohl wahrscheinlicher ist, aus einem Buche de oraculis stammt, ist unsicher ».

[7] *Nouellae* VII, 1 et XV, pr. Cf. L. Hahn, Zum Sprachenkampf im römischen Reich bis auf die Zeit Justinians, Philologus Suppl. X (Leipzig, 1907), p. 703 ; H. Zilliacus, Kampf (n. 1) 72 et G. Dagron, Aux origines de la civilisation byzantine : langue de culture et langue d'État, Revue historique 93 [241] (1969) 44 et n. 7.

[8] III, 68 (cf. J. Kaimio, The Romans and the Greek Language (Helsinki, 1979) 144 et n. 4 et H. Maehler, Zweisprachiger Aeneis-Codex, in: Actes du XVᵉ Congrès int. de Papyrologie, II (*Papyrus inédits [P. XV. Congr.]*) [Bruxelles, 1979] 40—41).

[9] *Kampf* (n. 1), p. 30.

tendument rendu à Romulus, on peut se demander si le Lydien n'a pas « redécouvert » cette loi ancienne à un moment où elle arrangeait bien le pouvoir en place. En effet, partisan d'un Empire latin, sa langue maternelle, Justinien est conscient du danger que comporte le déplacement de la capitale vers l'Est, qui pourrait entraîner l'utilisation générale du grec dans l'administration. S'il souhaite que ses lois soient traduites en grec, c'est parce qu'il sait qu'elles ne seront comprises du plus grand nombre que si elles sont formulées dans cette langue[10]. Mais il a soin de conjurer par une politique linguistique adaptée aux circonstances le danger de voir basculer tout l'*Imperium* du côté grec en recourant seulement à la langue des Hellènes dans l'administration, comme l'a montré l'audacieuse tentative du préfet Cyros, relatée dans le texte précédent. À l'époque du puriste Tibère, qui refusait que l'on utilise le grec au Sénat, même lorsque la question était formulée en grec, Valère Maxime, propagandiste de la politique impériale, rappelle[11], sans doute pour le remettre à l'honneur, l'usage des *prisci magistratus*, selon lequel les magistrats devaient toujours se servir de la langue latine dans les pourparlers avec les populations étrangères, pour défendre la *maiestas* romaine. Près de six siècles plus tard, Jean le Lydien « réinvente » les fondements anciens d'une politique linguistique dont les racines plongent dans les temps les plus lointains de l'histoire de Rome, afin d'en garantir la véracité.

---

[10] D. Holwerda, Le code de Justinien et sa traduction en grec, Classica et Mediaevalia 23 (1962) 274—292 et H. Jones, Justiniani Novellae ou l'autoportrait d'un législateur, Revue internationale des Droits de l'Antiquité 35 (1988) 149—208.

[11] II, 2, 2 (cf. M. Dubuisson, Y a-t-il une politique linguistique romaine ? Ktèma 7 [1982] 187—216).

Ο ΑΓΙΟΣ ΓΕΩΡΓΙΟΣ Ο ΔΙΑΣΟΡΙΤΗΣ AUF SIEGELN

Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Laskariden*

ALEXANDRA-KYRIAKI WASSILIOU/WIEN

Mit Abbildung 3—5 auf Tafel III

Ioanna Koltsida-Makri[1] hat in der Publikationsreihe der Χριστιανική Αρχαιολογική Εταιρεία einen Katalog mit byzantinischen Bleisiegeln der Sammlung Orfanidis-Nikolaidis, die im Numismatischen Museum von Athen aufbewahrt ist, herausgegeben. Im ersten Kapitel ihres Katalogs (Kaisersiegel) wird als Nr. 14 eine Bleibulle behandelt, zu der es in der Sammlung Zacos ein sehr gut erhaltenes, unediertes Parallelstück gibt, anhand dessen die bisherigen Lesungsvorschläge vervollständigt werden können (Abb. 3). Ein weiteres — fragmentiertes — Parallelstück befindet sich in Dumbarton Oaks[2].

Auf der Aversseite ist der Heilige Georg als Standfigur in frontaler Haltung und mit einem Perlennimbus dargestellt. Der Heilige trägt die übliche Kleidung eines Soldaten[3] (gepanzert mit Mantel) und hält in seiner linken Hand den Speer, während er die rechte auf den dreieckigen Schild, der den Boden berührt, stützt. Als Beischrift ist zu lesen: Ὁ ἅ(γιος) Γεώργιο[ς] // ὁ Διασορίτης. Paläographisch ist die Ligatur Ρ-Ω erwähnenswert.

Die Reversseite der Bleibulle weist in acht Zeilen folgende metrische Legende auf:

СКЄПОІС
КОМΗΝΟΝΛΑ
СКАРІΝΚѠΝ
ꚌΑΝΤΙΝΟΝΟV
ΚΑΙΓΡΑΦΑϹϹ
ΦΡΑΓΙΖЄΜΑΡ
ΤVΡѠΝΚΛЄ
ΟϹ

Σκέποις Κομνηνὸν Λάσκαριν Κωνσταντῖνον
οὗ καὶ γραφὰς σφράγιζε, μαρτύρων κλέος.

---

* Dieser Beitrag ist entstanden im Rahmen des Forschungsprojekts „Sigillographische Aufarbeitung von Siegelphotos für die systematische Photothek" an der Kommission für Byzantinistik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Herrn Prof. Seibt, der mich darauf aufmerksam gemacht hat und mir fachliche Hinweise gab, möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen.

[1] I. Koltsida-Makri, Βυζαντινά μολυβδόβουλλα συλλογής Ορφανίδη-Νικολαΐδη Νομισματικού Μουσείου Αθηνών (Athen 1996), [Τετράδια Χριστιανικής Αρχαιολογίας και Τέχνης 4].

[2] Shaw 1176 (im maschinschriftlichen Katalog Laurents Nr. 1348).

[3] Zur Militärkleidung bzw. -ausrüstung sei verwiesen auf T. G. Kolias, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung (Wien 1988), [Byzantina Vindobonensia 18]. Hier 37—61, 103ff.

Es handelt sich um zwei Zwölfsilber mit einem Binnenschluß nach der fünften bzw. nach der siebenten Silbe. Paläographisch ist auf die Ligatur M-N-H-N im Familiennamen Κο*μνην*όν und besonders auf Ω-N-K hinzuweisen, womit die beiden aufeinander folgenden Wörter μαρτύρ*ων* und *κ*λέος verbunden werden. Dagegen ist das *Stigma* im Namen Κων*στ*αντῖνον eher häufig. Auf Abkürzungen wurde verzichtet.

Während die metrische Legende auf dem Athener Stück zum Großteil zerstört ist[4], und von der Bulle der Sammlung Shaw überhaupt nur eine Hälfte erhalten blieb, ist sie auf dem abgebildeten Stück der Sammlung Zacos vollständig erhalten.

Ähnliches gilt auch für die Aversseite des Siegels bzw. für den Beinamen des Heiligen.

Anhand der erhaltenen Buchstaben dachte Koltsida-Makri mit Vorbehalt an ὁ μ[εγαλ]ω[μάρτυς][5].

Das Stück ist in das späte 12. bzw. in das frühe 13. Jahrhundert zu datieren[6].

Ein weiteres Siegel mit dem Standbild des Hagios Georgios Diasorites auf der Aversseite, das ebenfalls in das ausgehende 12. bzw. beginnende 13. Jahrhundert zu datieren ist, wurde von Sabatier (Facsimile)[7] publiziert (Abb. 4).

Genauso wie auf dem vorherigen Siegel ist der Heilige frontal, gepanzert mit Mantel, dargestellt. In der linken Hand hält er den Speer, die rechte stützt er auf den dreieckigen Schild, der den Boden berührt. Die Beischrift verteilt sich ähnlich wie auf dem Siegel der Sammlung Zacos. Ὁ ἅ(γιος) Γεώργιος // ὁ Διασορίτης. Während aber dort P und Ω ligiert sind, wurden sie hier getrennt geschrieben.

Auf der Reversseite, ebenfalls in sieben Zeilen verteilt, ist folgende metrische Legende zu lesen:

+
CΦΡΑΓΙC
ΛΑCΚΑΡΙ
ΚΟΜΝΗΝȣ
ΘΕΟΔωΡΟV
ΠΡωΤΟΒЄϚΙ
ΑΡΙΤȣ CЄΒΑ
ȣΠЄΛω

Σφραγὶς Λάσκαρη Κομνηνοῦ Θεοδώρου
πρωτοβεστιαρίτου σεβαστοῦ πέλω

Es handelt sich um einen doppelten Zwölfsilber mit einem Binnenschluß nach der fünften bzw. nach der siebenten Silbe. Paläographisch ist, abgesehen von der Ligatur O-Y bei Κομνην*οῦ*, πρωτοβεστιαρίτ*ου* und σεβαστ*οῦ*, auf die Ligatur Π-P und das Stigma bei *πρ*ωτοβε*στ*ιαρίτου und σεβα*στ*οῦ zu verweisen. Auch der Serif bei den Buchstaben

[4] S. Koltsida-Makri, a. O. Abb. 14.

[5] Koltsida-Makri, a. O. Nr. 14.

[6] So auch Koltsida-Makri. Dies ist verifizierbar anhand von G. Zacos—A. Veglery, Byzantine Lead Seals I 3 (Basel 1972), Nr. 2752—2754. Laurent hingegen datierte in das ausgehende 13. bzw. beginnende 14. Jahrhundert.

[7] J. Sabatier, Plombs, bulles et sceaux byzantins, Revue archéol. 15 (1858—1859), 82—100. Tafel 1. Hierzu s. auch G. Schlumberger, Sigillographie de l'Empire Byzantin ([2]Turin 1963), erste Auflage 1884), 21.

A, Δ, P, Φ ist nicht zu übersehen. Abgesehen von den markanten stilistischen Ähnlichkeiten zwischen diesem Stück und dem oben präsentierten verbindet beide Siegel der Familien- bzw. Zuname Laskaris Komnenos, der die Zeilen 2—3 füllt[8].

Ein drittes Stück mit dem frontalen Standbild des Heiligen Georgios Diasorites auf der Aversseite befindet sich in Dumbarton Oaks und blieb bis jetzt unpubliziert[9]. Das Siegel ist etwa in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren (Abb. 5).

Wie auf der Bleibulle der Sammlung Zacos ist auch hier im Namen Γεώργιος die Ligatur P-Ω bemerkenswert, während der Oberkörper des Heiligen hier schmäler als auf den beiden anderen Siegeln ist.

Auf der Reversseite lesen wir:

_+_
IѠANNHC
OAΛTOV
MHC:·

Ἰωάννης ὁ Ἀλτούμης (Abb. 5)

Zu beachten ist die Ligatur N-N bei Ἰωάννης und das für diese Zeit signifikante Zierelement (:·) am Ende der Legende.

Die Etymologie des Familiennamens Ἀλτούμης, der sonst nicht belegt ist, bleibt unklar. Wahrscheinlich dürfte aber sein Träger aus dem Osten stammen.

Der Beiname Διασορίτης hat seinen Ursprung in Kleinasien und steht in Verbindung mit dem Kloster des Heiligen Georgios Diasorites in Pyrgion/Birge (Lydien)[10]. Grégoire[11] fand in der Georgskirche von Ortaköy in Mavrucan Dere (Kappadokien) auf einem Relief über dem Kopf einer Georgsdarstellung die Inschrift ὁ Δηασορήτης und schloß daraus, daß Ortaköy möglicherweise Diasoron geheißen habe, was jedoch nicht zutrifft, zumal man diesen Beinamen auf das Kloster des Hl. Georgios in Lydien zurückführen muß[12]. Geographisch liegt Dioshieron (Pyrgion) im oberen Kaystrostal (Thmolosgruppe) zwischen Hypaipa und Kaloe und war in der spätbyzantinischen Zeit neben Thyraia im Westen und Kaloe im Osten des Tales eine sehr bedeutende Stadt. Der Grund dafür liegt in der Zunahme der militärischen und administrativen Funktion

---

[8] Die Kommentierung der beiden Siegel aus vergleichender Perspektive folgt unten.

[9] DO 58.106.5396.

[10] K. I. Amantos, Ἅγιος Γεώργιος ὁ Διασορίτης, Hellenika 11 (1939), 330ff. bzw. ders. Γλωσσικὰ ἐκ Χίου, Λαογραφία 7 (1923), 22ff.; V. Schultze, Altchristliche Städte und Landschaften II. Kleinasien (Gütersloh 1926), 85 (Schultze erwähnt auch in der Gegend von Smyrna zwischen Teos und Lebedos ein „Städtchen", das Dioshieron hieß, 74). Grégoire wollte hingegen den Namen mit dem nicht existierenden Ort Διασορίον verbinden und darüber hinaus den Familiennamen Δασσαρήτης davon ableiten, was etymologisch nicht sehr einleuchtend ist. H. Grégoire, Rapport sur un voyage d'exploration dans le Pont et en Cappadoce, BCH 33 (1909), 3—147, 115ff. und ders., Saint Georges „Diasorite" c'est-à-dire le „Dassarète", de la région d'Ochrida?, Byzantion 14 (1939), 691—693. Zu Pyrgion / Dioshieron s. auch J. Nesbitt — N. Oikomomides, Catalogue of byzantine seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art III (Dumbarton Oaks 1996), 31 bzw. V. Laurent, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin V 1 (Paris 1963), 207—208.

[11] Grégoire, Voyage d'exploration dans le Pont et en Cappadoce 115ff.

[12] Hierzu s. auch F. Hild, Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien [VTIB 2], (Wien 1977), 40.

des Kaystrostales[13] allgemein, die mit der Reduktion des byzantinischen Territoriums nach den Niederlagen der byzantinischen Armee bei Mantzikert (1071) und Myriokephalon (1176) zu verbinden ist. Das bezeugen auch die Vielzahl der Befestigungen im betreffenden Tal und die Erhebung von Hypaipa und Pyrgion von einfachen Bistumssitzen zu Metropolen unter Isaak II. Angelos (1185—1195)[14].

Aus dem Geschichtswerk des Georgios Pachymeres erfahren wir, daß es in der Antike in Pyrgion ein Heiligtum des Zeus gab, nach dem der Ort auch benannt wurde[15]. Zu den archäologischen Funden gehören auch Münzen, die hauptsächlich den thronenden Zeus darstellen[16]. Etymologisch ist ὁ Διασορίτης mit Διὸς ἱερόν zu verbinden. Eine hochverehrte Ikone des dortigen Georgs-Klosters erhielt das Epitheton, das sich bald im übrigen Kleinasien (Kappadokien, Phrygien) und dem griechischen Siedlungsraum allgemein (Chios, Rhodos, Naxos, Kreta, Attika etc.)[17] großer Beliebtheit erfreute. In diesem Zusammenhang sei etwa angeführt, daß in Naxos auf Wandmalereien vieler Kirchen (Hl. Nikolaos in Sankri, Panagia in Archatos u. a.) der Heilige Georgios als Stand- bzw. Dreiviertelfigur in frontaler Stellung und Militärkleidung mit dem Beinamen ὁ Διασορίτης dargestellt ist[18]. Im Unterschied zu den Darstellungen des Heiligen Georgios Diasorites auf Siegeln klemmt er dort einen runden Schild unter den linken Arm, während er in der linken Hand das Schwert und in der rechten die Lanze hält.

---

[13] Hierzu s. M. J. Angold, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204—1261 (Oxford 1975), 247 ff.

[14] J. Darrouzès, Notitiae Episcopatuum ecclesiae Constantinopolitanae I (Paris 1981), Not. 10.149, Not. 13.12 (Hypaipa), bzw. Not. 10.92, Not. 11.105. Verwiesen sei auch auf dem Synodalakt vom August 1342, womit unter anderem der Rechtstitel der Metropole von Pyrgion (Zeilen 61—64) bestätigt wird; H. Hunger, O. Kresten, E. Kislinger, C. Cupane (Hsgg.), Das Register des Patriarchats von Konstantinopel II (Wien 1995), Nr. 138 [CFHB 19/2]. In folgendem PRK. Zu den Befestigungen s. C. Foss, Late Byzantine Fortifications in Lydia, JÖB 28 (1979), 297—320.

[15] Ed. I. Bekker, Georgii Pachymeris De Michaele et Andronico Palaeologis (Bonn 1835), [CSHB] II 26, 260: ... καὶ σὺν σφίσι τὴν πρὸς ἐκεῖνον (ἦν δ' ἐπὶ τοῦ Πυργίου τότε) ἠπείγοντο. ὁ δὲ προγνοὺς τὴν τῶν ἐπιόντων ἔφοδον ... θραύεται τὴν ὁρμήν, καὶ εἰσελθὼν τὴν ἐκεῖσε μονὴν τοῦ ἐν μάρτυσι μεγίστου Γεωργίου, τὴν τοῦ Διὸς ἱεροῦ πάλαι τοῦ ἀσφαλοῦς ἑαυτῷ προυνόει. In einem Synodalakt über den Kirchensprengel von Ephesus (September 1387) findet sich die Gleichsetzung von Pyrgion mit Διὸς Ἱερὸν (... τὸ Πυργίον, ὅπερ ἐν τοῖς τακτικοῖς Διὸς Ἱερὸν ὀνομάζεται). Fr. Miklosich—I. Müller (Hsgg.), Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi II (Wien 1862), 104. Hierzu vgl. den Synodalakt vom August 1342 in PRK II, Nr. 138 bzw. bei Miklosich—Müller, Acta et Diplomata I (Wien 1860), 230 (wie A. 15). Aus diesem Synodalakt geht hervor, daß im 14. Jh. ein Dorf in der Gegend von Pyrgion Διὸς Ἱερὸν hieß (Z. 62). S. auch F. Dölger, Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der Neueren Zeit. Reihe A: Regesten 5 (München 1965), 5, Nr. 2878, wobei Dölger vermerkt, daß Pyrgion kurz vor 1342 zur Metropolis erhoben wurde.

[16] Schultze, Kleinasien 85, A. 2 (wie A. 10).

[17] Hierzu s. Amantos, Ἅγιος Γεώργιος ὁ Διασορίτης 330 ff. (wie A. 11) bzw. dens., Γλωσσικὰ ἐκ Χίου 22 ff. (wie A. 11); D. I. Polemis, The Doukai (London 1968), 118; Hild, Straßensystem 40 (wie A. 12); G. Dimitrokallis, Συμβολαὶ εἰς τὴν μελέτην τῶν βυζαντινῶν μνημείων τῆς Νάξου I (Athen 1972), 31 ff.; M. Achimastou-Potamianou, Ἅγιος Γεώργιος ὁ Διασορίτης, in: M. Chatzidakis (Hsg.), Νάξος (Athen 1989), 66—79; E. Malamut, Les îles de l'empire byzantin. VIIIe—XIIe siècles I (Paris 1988), 216.

[18] Dimitrokallis, Μνημεῖα τῆς Νάξου 31 bzw. 189, Abbildung 11 (wie A. 17). Auch im Russischen Historischen Museum in Moskau befindet sich eine Ikone des Heiligen Georgios Diasorites in ähnlicher Darstellung. Hierzu s. P. Muratoff, La Peinture Byzantine (Paris 1928), Tafel CLXXVII.

Διασορίτης ist auch als Familienname zu finden und impliziert in dieser Funktion entweder die Herkunft oder den Wohnort[19], auch die Formen Διασορηνός, Διοσιερηνός, Διοσορηνός gehören in dieses Umfeld. Im Prosopographischen Lexikon der Palaiologenzeit[20] ist Διασορίτης einmal, Διασορηνός sechsmal, Διοσιερηνός (Kompositum von Διὸς ἱερόν)[21] einmal und Διοσορηνός dreimal belegt[22]. Daß Διο- durch Δια- ersetzt wird ist als Paretymologie zu bewerten, während das Variieren der Suffixe -ιτης und -ηνος nicht störend ist, zumal beide herkunftsbezeichnend fungieren und vorrangig gegenüber anderen funktionsähnlichen Endungen (-αιος, -ακός, -όκης) verwendet werden[23].

Was die Verbreitung des Bei- bzw. Familiennamens Διασορίτης von Kleinasien auf die griechischen Inseln bzw. das Festland betrifft, ist anzunehmen, daß der Schwerpunkt in die Zeit nach der Schlacht von Mantzikert (1071) fällt. In dieser Zeit dokumentiert sich nämlich die Umsiedlung großer Teile der kleinasiatischen Bevölkerung in die Richtung der ägäischen Inseln[24].

Die folgenden Seiten sind auf die historische Dokumentation des Konstantinos bzw. Theodoros Komnenos Laskaris ausgerichtet.

Der Familienname Laskaris hat etymologisch seine Wurzel im iranischen Wort *laskar* (Krieger)[25]. Ein erster Laskaris wird schon im Testament von Boilas erwähnt[26], aber erst im späteren 12. Jahrhundert können wir von einer „Familie" sprechen[27]. Primär verbindet man diesen Namen mit dem Kaiserreich von Nikaia[28] und seinem Archegeten, Theodoros I. Komnenos Laskaris, der die zweite Tochter Alexios' III. Angelos, Anna, geheiratet und dadurch den Beinamen Komnenos erworben hatte[29]. Während

---

19 M. Triantaphyllidis, Τα οικογενειακά μας ονόματα (Thessaloniki 1982), 25.

20 Im folgenden PLP.

21 S. A. 10.

22 PLP III, 5398; 5392—5397; 5502; 5503—5505.

23 Triantaphyllidis, Οικογενειακά ονόματα 27ff. (wie A. 19).

24 Dimitrokallis, Μνημεῖα τῆς Νάξου 194 (wie A. 17); I. Promponas, Μικρασιᾶται εἰς Νάξον, Παρνασσός 10 (1968), 246—253.

25 Hierzu s. das Lemma Laskaris in The Oxford Dictionary of Byzantium (ODB) 2, 1180 bzw. F. Justi, Iranisches Namenbuch (^{2}Hildesheim 1963), 183 [^{1}Marburg 1895]. Die Ableitung des Namens vom kappadokischen δάρκαρης ist nicht sehr überzeugend. Hierzu s. Polemis, Doukai 139 (wie A. 17) bzw. Ph. Koukoules, Βυζαντινῶν τινων ἐπιθέτων σημασία καὶ ὀρθογραφία, ΕΕΒΣ 5 (1928), 11—12.

26 P. Lemerle, Cinq études sur le XIe siècle byzantin (Paris 1977), 26, Z. 209 und 27, Z. 211.

27 Diesbezüglich s. ODB 1180. Für die Palaiologenzeit sei verwiesen auf PLP 14500—14556. Dort auch weitere Literatur- und Quellenangaben.

28 Diesbezüglich sei verwiesen auf Angold, A Byzantine Government in Exile (wie A. 13); A. Gardner, The Laskarids of Nicaea. The Story of an Empire in Exile (Amsterdam 1964); A. Miliarakis, Ἱστορία τοῦ βασιλείου τῆς Νικαίας καὶ τοῦ δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου (Athen 1898).

29 Der Beiname Komnenos bringt die enge Verbindung der jeweiligen Person mit dem Kaiserhaus und die besondere Position im staatlichen Apparat zum Ausdruck. Schon der Schwiegervater des Theodoros I. ersetzte seinen ursprünglichen Familiennamen, Angelos, durch den der glorreichen Dynastie der Komnenen. Höchst wahrscheinlich sollte dadurch auch der Gegensatz zu seinem Bruder, Manuel, impliziert werden. Hierzu s. Niketas Choniates, Historia XV, 459 Ὁ δὲ βασιλεὺς τὴν ἀγγελωνυμίαν παρωσάμενος Κομνηνὸς ἐπελέγετο, εἴτε τὸ ἐπώνυμον ἀδοξῶν οἷα ὑφιζάνον πρὸς τὸ Κομνηνικὸν κλέϊσμα, εἴτε συναφαντῶν τῷ ὁμαίμονι καὶ τὴν ἐκείνου ἐπίκλησιν. Ed. I. A. van Dieten, (Berlin 1975), [CFHB 11/1]. Näheres zur paronomastischen Funktion und Bedeutung des Namens Komnenos bei N. Oikonomidès, Cinq actes inédits du Patriarche Michel Autôreianos, RÉB 25 (1967), 113—145; hier 137 und 140; O. Lampsidis, Ὁ ἀνταγωνισμὸς μεταξὺ τῶν κρατῶν τῆς Νικαίας καὶ

die literarischen Quellen (G. Akropolites, N. Choniates, G. Pachymeres, G. Skutariotes u. a.)[30] reichhaltiges Material zu den Laskariden von Nikaia enthalten, sind wir kaum informiert über ihre Herkunft und Laufbahn vor der Verbindung mit dem Kaiserhause.

Der Inhaber des ersten Siegels, Konstantinos Komnenos Laskaris, dürfte kein geringerer als der Bruder des Theodoros I. Komnenos Laskaris, des ersten Kaisers (1208—1222) in Nikaia, gewesen sein. Laurent, der das Siegel falsch ins späte 13. bzw. frühe 14. Jahrhundert datierte, verband Konstantinos Komnenos Laskaris mit dem gleichnamigen Grundbesitzer von Dekalliste (Strymon) und οἰκεῖος des Kaisers Andronikos II. Palaiologos, der in einem Chrysobull dieses Kaisers aus dem Jahre 1294 erwähnt wird[31].

Unsere Identifizierung beruht hauptsächlich auf stilistischen Merkmalen. Das betreffende Stück weist nämlich große Ähnlichkeiten zu Siegeln des Komnenenklans auf, die bereits im Katalog von Zacos—Veglery publiziert wurden und in die Übergangsphase vom 12. ins 13. Jahrhundert datiert sind[32]. In diese Gruppe gehört auch ein Siegel des späteren Kaisers von Nikaia, Theodoros I. Komnenos Laskaris, als δεσπότης[33]. Auf der Aversseite ist das Standbild des Hl. Theodoros als Feldherr abgebildet, während die Reversseite folgende metrische Legende (zum Großteil rekonstruiert) in acht Zeilen aufweist: Μάρτυς, Κομνηνὸν Θεόδωρον δεσπότην, ἀνακτόπαιδος σύζυγον Ἄννης, σκέποις. Da man annimmt, daß dem Theodoros I. der Despotentitel unmittelbar nach dem Tod seines Schwagers Alexios Palaiologos (vor der Eroberung Konstantinopels) verliehen wurde, ist dieses Siegel frühestens 1203/04 und spätestens 1208 (Krönung des Theodoros zum Kaiser von Nikaia) entstanden[34].

Zur Person des Konstantinos Komnenos Laskaris findet sich sehr wenig. Aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates[35] geht hervor, daß ein Laskaris und sein Nebenbuhler, Konstantinos Dukas, beide sehr tüchtige Krieger, in der Nacht vom 12. zum 13. April 1204, nach der Flucht des Kaisers Alexios V. Dukas Murtzuphlos nach Thrakien und kurz vor der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer, in der Hagia Sophia wegen der Machtübernahme stritten; Laskaris wurde zwar von einem Teil des griechischen Adels zum Kaiser ausgerufen, nahm das Amt aber nicht an[36]. Das bedeu-

---

τῶν Μεγάλων Κομνηνῶν διὰ τὴν κληρονομίαν τῆς βυζαντινῆς ἰδέας, Ἀρχεῖον Πόντου 34 (1977—78), 3—19. Hier 10, A. 1.

[30] Hierzu s. die Quellenangabe bei A. G. K. Savvidis, Βυζαντινά στασιαστικά και αυτονομιστικά κινήματα στα Δωδεκάνησα και στη Μικρά Ασία 1189—1240 μ. X. (Athen 1987), 31—43.

[31] Hierzu s. P. Lemerle, Un Chrysobulle d'Andronic II. Paléologue pour le monastère de Karakalla, BCH 60 (1936), 428—446; hier 432 (Zeile 25 des edierten Textes) und 439ff. Kommentar. Vgl. auch Dölger, Reg. 4, 2169. Dieser Konstantin Komnenos Laskaris ist im PLP Nr. 14541 angeführt und dürfte identisch sein mit der darauffolgenden gleichnamigen Person (Nr. 14542).

[32] S. A. 6.

[33] Zacos—Veglery Nr. 2753 (wie A. 6).

[34] G. Ostrogorsky, Urum — Despotes. Die Anfänge der Despoteswürde in Byzanz, BZ 44 (1951), 448—462; hier 458.

[35] Da Choniates sich damals in Konstantinopel aufhielt und die Eroberung der Stadt durch die Lateiner miterlebte, ist den betreffenden in seinem Geschichtswerk geschilderten Ereignissen besondere Bedeutung beizumessen.

[36] Choniates, Historia XVIII 571, 572: ... τοῦ δὲ βασιλέως (sc. Alexios V.) οὕτως μεταναστεύσαντος, νεανίων ξυνωρὶς νηφαλίων τε καὶ ἀρίστων τῇ κατὰ πόλεμον δεξιότητι (ὁ Δούκας οὗτοι καὶ ὁ Λάσκαρις, ἀμφοῖν δ' ἡ κλῆσις ὁμώνυμος τῷ ἀρχηγῷ τῆς πίστεως βασιλεῖ) ... διαφέρονται τῆς ἀρχῆς. ... Ἐκ δὲ κλήρου τὸ πρωτεῖον εἰληφὼς ὁ Λάσκαρις τὰ μὲν τῆς βασιλείας οὐ προσίεται σύμβολα. Hierzu s. auch Gardner, Lascarids 45 (wie A. 28).

tet, daß er weder gekrönt, noch irgendwie sonst als Kaiser tätig wurde[37]. Daß dieser Laskaris Konstantinos hieß, erfahren wir aus Skutariotes[38].

Daß dieser Konstantinos Laskaris der Bruder des Theodoros Laskaris, des späteren Kaisers von Nikaia war, steht bei Geoffroi de Villehardouin (ca. 1155—1213)[39]. Während Choniates und Skutariotes seine Person nur in Zusammenhang mit der „Kaiserwahl" bringen und von seiner Besonnenheit und Tüchtigkeit sprechen, erfahren wir aus der Chronik Villehardouins, daß er einer der „besten Griechen der Romania" war[40], der sich schon während der ersten Belagerung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer (1203) unter Alexios III. ausgezeichnet hatte und von den Lateinern gefangen genommen worden war[41].

Nach seiner Wahl zum Kaiser in der Hagia Sophia versuchte er zusammen mit dem Patriarchen Ioannes Kamateros einen letzten Widerstand gegen die eingedrungenen Kreuzfahrer zu organisieren. Als er jedoch die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen erkannte, ergriff er die Flucht[42]. Höchstwahrscheinlich begab er sich nach Prussa, wo sich sein Bruder Theodoros als δεσπότης[43], nachdem er schon im Januar 1204 Konstantinopel verlassen hatte, etabliert hatte[44]. Villehardouin berichtet, daß sich Konstanti-

---

[37] Daher wird Konstantin nur von den Gelehrten, die ihn *de iure* als Kaiser sehen, in die byzantinischen Herrscherlisten aufgenommen, während ihn diejenigen, die von einem *de facto* Kaisertum ausgehen, nicht aufnehmen. Hierzu s. Dölger, Reg. 3 (München 1977), [Neue Bearbeitung von P. Wirth)], 1. Darin auch weitere Literatur zum speziellen Sachverhalt.

[38] τοῦ δὲ βασιλέως οὕτω ἐξιόντος τῆς Πόλεως, δύο νεανίαι ἄριστοι κατὰ πόλεμον, ὁ Δούκας οὗτοι καὶ Λάσκαρις, Κωνσταντῖνος δ' ἦν ἀμφοτέροις ἡ κλῆσις, περὶ τῆς βασιλείας ἤριζον· ἦσαν οὖν τῆς ἴσης ῥοπῆς ἀξιούμενοι, ὅτι μηδὲν ἦν ὁ ἐπικρίνων ἑκάτερον (ed. K. Sathas, MB 7 (1894), 448, Z. 10—13). Hierzu s. auch Miliarakis, Ἱστορία Νικαίας 6, A. 1 (wie A. 29); B. Sinogowitz, Über das byzantinische Kaisertum nach dem vierten Kreuzzuge (1204—1205), BZ 45 (1952), 345—355. Hier 351 ff. Zum historischen Hintergrund unmittelbar vor der Einnahme Konstantinopels durch die Lateiner und zum Ablauf der Ereignisse in der Nacht des 13. April s. G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates (München ³1963), 357 ff.; M. Angold, The byzantine Empire 1025—1204. A political history (London, New York 1984), 284 ff.; J.-C. Cheynet, Pouvoir et contestations à Byzance (963—1210) (Paris 1990), 459 ff.; I. E. Karagiannopoulos, Ιστορία του βυζαντινού κράτους III/1 (Thessaloniki 1990), 350 ff. Daß in der Hagia Sophia Konstantinos und nicht Theodoros I. Komnenos Laskaris zum Kaiser ausgerufen wurde, ist in der Forschung bereits geklärt (s. S. 421). Unklar hingegen ist das Todesdatum des Konstantinos (s. S. 423).

[39] c. 322. Ed. E. Faral, Chronique de la Conquête de Constantinople I und II (Paris 1938, 1939). Hier II 131.

[40] c. 167, c. 322.

[41] Villehardouin c. 167.

[42] Choniates 572 ff. bzw. Skutariotes 448 ff.

[43] Dieser war bereits δεσπότης. S. A. 33.

[44] Akropolites, Historia 6 und 7; ed. A. Heisenberg, Georgii Acropolitae opera I (Stuttgart ²1978), 10—11. Hierzu s. N. Oikonomidès, La décomposition de l'Empire Byzantin a la veille de 1204 et les origines de l'Empire de Nicée: A propos de la Partitio Romaniae. XVᵉ Congrès International d'Études Byzantines. Rapports et co-rapports (Athen 1976), 24 ff. Darin werden detailliert auch die Quellen zitiert und bewertet, die von der früheren Abreise Theodors und dessen Familie aus Konstantinopel berichten. Hierzu s. auch P. Schreiner, Die byzantinischen Kleinchroniken 1 (Wien 1975), Nr. 8, 74. Vgl. auch Lampsidis, Ἀνταγωνισμός 8–10 (wie A. 29); A. Christophilopoulou, Ἐκλογή, ἀναγόρευσις καὶ στέψις τοῦ βυζαντινοῦ αὐτοκράτορος. Πραγματεῖαι τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν 22 (1956), 172. In beiden Arbeiten wird jedoch fälschlich angeführt, daß sich Theodoros bei der Einnahme Konstantinopels (April 1204) in der Hauptstadt befand, eine These, die auf das Mißverständnis der Choniates- (s. A. 32) bzw. auf das nicht Berücksichtigen der Skutariotes- und Akropolitesstelle zurückzuführen ist.

nos Laskaris (Costentins li Ascres) bei Aktionen gegen die Lateiner, die im November 1204 in Kleinasien unter der Führung Heinrichs, des Bruders Balduins, erschienen waren und Theodoros I. am 6. Dezember bei Poimanenon eine Niederlage zugefügt hatten, beteiligt habe[45]. Nachdem Theodoros die militärischen Kräfte reorganisiert hatte, übergab er seinem Bruder Konstantinos das Kommando. Dieser leitete nun Aktionen gegen die Lateiner von Adramyttion ein, wo schließlich die Truppen von Nikaia in der Schlacht vom 19. März 1205 eine blutige Niederlage erlitten und völlig besiegt wurden[46].

Unklarheit herrscht über das Todesdatum Konstantins. Einige vertreten die Meinung, er sei in der Schlacht bei Adramyttion (1205) ums Leben gekommen, während andere seinen Tod erst mit der Schlacht bei Lentiana (1211) verbinden. Letztere stützen sich auf die Formulierung des Akropolites ἀπολέλυται [...] ὁ τοῦ βασιλέως αὐτάδελφος[47], die sich auf Konstantinos beziehen dürfte, zumal die anderen vier Brüder des Theodoros (Alexios, Isaakios, Manuel, Michael) nach 1211 noch lebten[48].

Aus den angeführten Quellen geht hervor, daß Konstantinos Laskaris im Militärwesen tätig war und sich in Aktionen gegen die Lateiner in Kleinasien besonders bewährte. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner verband er sich mit seinem Bruder Theodoros und versuchte gemeinsam mit ihm die politischen und militärischen Kräfte des byzantinischen Staates wiederherzustellen.

Leider gibt auch der Text des Siegels — abgesehen vom Beinamen Komnenos, der die Verbindung mit dem Kaiserhause impliziert[49] — keine weiteren Informationen über Konstantinos, weder in bezug auf Rangtitel noch auf Kommandos.

Daß die byzantinischen Quellen[50] über Konstantinos Laskaris abgesehen von der „Kaiserwahl" in der Nacht vom 12. zum 13. April nichts berichten, dürfte kein Zufall sein. Wie bereits erwähnt, wissen wir aus Villehardouin, daß bei der Schlacht bei Adramyttion Konstantinos als Oberbefehlshaber der byzantinischen Truppen von seinem Bruder Theodoros eingesetzt wurde. Daß Choniates den Theodoros Mangaphas (ὁ Φιλαδελφεὺς Θεόδωρος)[51], der vermutlich auch dabei beteiligt war, als Anführer agieren läßt, könnte auf eine Rivalität zwischen den beiden Brüdern, wodurch das Verhältnis getrübt wurde, zurückzuführen sein. Da Choniates am Kaiserhof von Nikaia wirkte, ist anzunehmen, daß er in seinem Geschichtswerk gerade deswegen Konstantinos nicht erwähnt, weil er den Erwartungshorizont seines Gönners, Theodoros' I, berücksichtigen wollte[52].

---

45 Über Poimanenon s. auch Choniates 602.

46 Villehardouin c. 322 bzw. 323. Zur Person des Konstantinos s. auch Cheynet, Pouvoir Nr. 26 (wie A. 38); P. I. Žhavoronkov, U istokov obrazovanija Nikejskoj imperii (ocenka dejatel'nosti Konstantina XI Laskarja), VV 38 (1977), 30—37.

47 Akropolites 16.

48 Miliarakis, Ἱστορία Νικαίας 156, 425, 432, 446 (wie A. 29). Zur Problematik des Todesdatums des Konstantinos s. auch Lampsidis, Ἀνταγωνισμός 8, A. 2 (wie A. 29) bzw. Savvidis, Βυζαντινά στασιαστικά και αυτονομιστικά κινήματα 188, A. 30 (wie A. 30). Beide Autoren führen die entsprechende Bibliographie zu diesem Thema an.

49 Oikonomidès, Autôreianos 140 (wie A. 29).

50 Niketas Choniates, Theodoros Skutariotes, Georgios Akropolites (die beiden letzten stützen sich bekanntlich auf Choniates). Hierzu s. auch Savvidis, Βυζαντινά στασιαστικά και αυτονομιστικά κινήματα 70—94 (wie A. 30). Zur Quellenangabe vgl. auch Dölger, Reg. 3, Nr. 1668—1708 (wie A. 37).

51 Choniates 603.

52 Hierzu s. H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner I (München 1978), 431 [Handbuch der Altertumswissenschaften XII 5. 1]. S. auch die 14. und 16. Rede des Niketas Cho-

* * *

Der Inhaber des zweiten Siegels, Theodoros Laskaris Komnenos πρωτοβεστιαρίτης und σεβαστός dürfte identisch mit Theodoros I. Laskaris sein[53]. Das bedeutet, daß die Bleibulle vor 1203 zu datieren ist, weil Theodoros zu diesem Zeitpunkt schon δεσπότης war[54].

Da auf dem Siegel der Beiname Komnenos[55] anzutreffen ist, schließt man daraus, daß Theodoros Laskaris schon mit der Tochter des Alexios III. verheiratet war. Das Stück verdient Interesse einerseits wegen der oben angeführten stilistischen Ähnlichkeiten mit jenem des Konstantinos Komnenos Laskaris und andererseits wegen πρωτοβεστιαρίτης und σεβαστός, was die literarischen Quellen für seine Person nicht belegen.

Die auffallenden stilistischen Ähnlichkeiten zwischen diesem Siegel und dem des Konstantinos Komnenos Laskaris sind nicht zufällig. Möglicherweise ist damit ein gemeinsames militärisches Wirken der beiden Brüder bzw. die Unterordnung des Konstantinos unter den damals als πρωτοβεστιαρίτης fungierenden Theodoros impliziert. Letzteres ist auch insofern nicht auszuschließen, weil Konstantinos Komnenos Laskaris weder Rangtitel noch Amt auf seinem Siegel bekanntgibt. Anhand der historischen Belege ist das Siegel des Theodoros Komnenos Laskaris vor 1203 zu datieren; auch für das des Konstantinos Komnenos Laskaris ist die Entstehung vor 1203 plausibel.

---

niates an Theodoros I. Komnenos Laskaris, die *Panegyrikoi* an den Kaiser sind; ed. I. A. van Dieten, Nicetae Choniatae orationes et epistulae (München 1972), [CFHB 3]. Zur 14. Rede s. auch Sinogowitz, Byzantinisches Kaisertum 345—348 (wie A. 38).

[53] Sabatier, Plombs, bulles et sceaux byzantins. Tafel 1 (wie A. 7). Vgl. auch V. Laurent, Les bulles métriques dans la sigillographie byzantine (Athen 1932), Nr. 403; Schlumberger, Sigillographie 21 (wie A. 7). Hierzu s. auch Zacos—Veglery, Lead Seals, Kommentar zur Nr. 2753 (wie A. 6); Oikonomidès, Autoreianôs 140 (wie A. 29).

[54] Ostrogorsky, Urum-Despotes 458ff. (wie A. 34).

[55] Belege zum Beinamen Komnenos von Theodoros I. Laskaris bei I. und P. Zepos, Jus Graeco-Romanum I (²Darmstadt 1962), 481—482 (in einem Chrysobull für Venedig, August 1220); Miklosich-Müller, Acta et Diplomata VI (Wien 1890) 190 bzw. 199 (in einer Urkunde des Georgios Zagarommates von 1249, Z. 4—5 bzw. in einem Chrysobull Michaels VIII. Palaiologos von 1259 in bezug auf die erste Urkunde, Z. 25—26); hierzu s. auch E. R. Vranoussi (Hsg.), Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου I (Athen 1980), Nr. 14, Z. 23—26. Vgl. auch Dölger, Reg. 3, Nr. 1797 bzw. 1871 (wie A. 37); A. Heisenberg, Analecta. Mitteilungen aus italienischen Handschriften byzantinischer Chronikographen (München 1901), 23; Oikonomidès, Autôreianos 123, Zeile 31 und 43 (wie A. 29). Biographische Informationen über Theodoros bei Choniates, Orationes (Selention, 14. und 16. Rede); Schreiner, Kleinchroniken Nr. 8, 74 (wie A. 44); Miliarakis, Ἱστορία Νικαίας 5—154 (wie A. 29); Dölger, Reg. 3, 1 (wie A. 37); Oikonomidès, Décomposition 23—28 (wie A. 44); Gardner, Laskarids 320ff. (wie A. 28).




Abb. 3





Abb. 4




Abb. 5

II. ABTEILUNG

Manfred Bissinger, *Kreta. Byzantinische Wandmalerei.* [Münchener Arbeiten zur Kunstgeschichte und Archäologie, 4]. München, Editio Maris 1995. 368 S. Mit 211 Farbabb.

Die Insel Kreta, ein wichtiges Kunstzentrum seit prähistorischer Zeit, hatte auch an der Kunst der byzant. Zeit einen beträchtlichen Anteil. In dem vorliegenden, reich illustrierten Band werden 237 ausgewählte, in Katalogform zusammengestellte Malschichten kretischer Kirchen unter stilistischen Gesichtspunkten untersucht. Die behandelten Wandmalereien sind anhand stilistischer Kriterien gruppiert und datiert. In den einleitenden Texten zu den einzelnen Gruppen werden jeweils die typischen Stilmerkmale beschrieben und in die Stilentwicklung der byzant. Malerei eingeordnet. Ein dem Inhalt gemäßer Buchtitel wäre für den Leser hilfreicher gewesen, da man unter dem Titel „Kreta. Byzantinische Wandmalerei" nicht nur eine Studie der Stilentwicklung byzant. Malerei auf Kreta, sondern auch die Behandlung von Bildprogrammen und Ikonographie erwartet.

Auf die Einleitung folgen ein dem historisch-gesellschaftlichen Hintergrund (S. 19–21) und ein dem architektonischen Rahmen der byzant. Monumentalmalerei (S. 23) Kretas gewidmeter Abschnitt.

Das nächste Kapitel behandelt die kretische Wandmalerei während der Zeit der Makedonendynastie. Diese Periode, deren Schlüssel-Monument zweifellos das Kloster von Myriokephala (1. Malschicht 1005 oder 1020) ist, eine Stiftung des Johannes Xenos, zeigt sich als an erhaltenen Denkmälern nicht besonders reich. Kreta war wegen der arabischen Besetzung (827–961) lange Zeit isoliert, und seine Integrierung in das byzant. Kunstschaffen vollzog sich nur langsam.

Auch von der komnenischen Monumentalmalerei auf Kreta, die im fünften Kapitel untersucht wird, ist nicht viel auf uns gekommen. Verf. bemerkt jedoch, daß die Malerei Kretas die allgemeine Entwicklung des Stils getreulich mitvollzieht und Beispiele hoher Qualität wie etwa die erste Malschicht der Kirche der Panagia in Phodele (um 1070/80), Malebizi, und die Fresken der Kirche des Hl. Georgios in Kurnas (80er Jahre des 12. Jh.), Apokoronas, aufweist.

Im nächsten Abschnitt werden die Malereien aus dem 13. Jh. zusammengestellt, und zwar in drei Untergruppen: Malereien aus der 1. H. des 13. Jh., Malereien aus der 2. H. des 13. Jh. und Malereien des westkretischen Linearstils des späteren 13. Jh. In allen Gruppen sind sowohl fortschrittliche als auch retrospektive Stiltendenzen zu erkennen, wie sie auch in anderen griechischen Provinzen unter lateinischer Herrschaft nachweisbar sind. Die Fresken der Kirche Hg. Nikolaos in Kyriakosellia, Apokoronas, die der Verf. um 1230 datiert, können aufgrund ihrer Ikonographie und ihres Stils dem letzten Viertel des 12. Jh. zugewiesen werden (cf. K. Gallas/K. Wessel/M. Borboudakis, *Byzantinisches Kreta,* München 1983, 94–96).

Das siebte Kapitel behandelt Malereien des 14. Jh., die in der Kunsttradition des 13. Jh. stehen. Die Prosperität Kretas im 14. Jh. spiegelt sich in der großen Anzahl der erhaltenen Denkmäler wider. Neben dem neuen Palaiologenstil, der zu Beginn des Jahrhunderts in den zentralen Regionen Kretas auftritt und sich bis gegen 1350 zur Peripherie hin ausbreitet, stehen traditionsgebundene Malereien.

Eine geschlossene Einheit von Malereien im Westen Kretas, die den kretischen Linearstil des späten 13. Jh. fortführen, bilden die von Theodoros-Daniel Beneres und seinem Neffen Michael sowie von ihrem Umkreis um 1300 oder bald danach geschaffenen Kirchenausstattungen. Hierzu sei auf die von Stauros Maderakes über die beiden Beneres vorgelegte Studie (S. N. Maderakes, Οἱ κρητικοί ἁγιογράφοι Θεόδωρος-Δανιήλ Βενέρης καί Μιχαήλ Βενέρης, Πεπραγμένα τοῦ Δ' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου [Ἡράκλειο, 29 Αὐγούστου–3 Σεπτεμβρίου 1976], τόμος Β', Athen 1981, 155–179) hingewiesen, in der diesen kretischen Malern außer den beiden signierten Freskenzyklen noch sieben weitere Kirchenausstattungen zugeschrieben werden.

Zu ungefähr derselben Zeit (1313–1332) und in gleichem Stil arbeitete in Südwestkreta der

Maler Johannes Pagomenos, von dem sechs signierte Freskenzyklen überliefert sind. Verf. schreibt dem Umkreis des Pagomenos acht Werke zu, die aufgrund gemeinsamer Stilmerkmale eine fest umrissene Gruppe bilden.

Im Anschluß daran stellt der Verf. noch 14 an den Linearstil anknüpfbare Freskenzyklen aus ganz Kreta zusammen. „Moderne" palaiologische Züge treten in diesen Malereien häufiger auf als in denen aus Westkreta, wenngleich nur in eklektischer Weise.

Das nächste Kapitel ist dem frühen Palaiologenstil und seiner Entwicklung auf Kreta gewidmet. Gegen Gallas, Wessel und Mpormpudakes, nach denen das der Gottesmutter geweihte Schiff der Klosterkirche Hg. Phanurios in Balsamonero, Kainurgio, im Jahre 1328 errichtet und in der 2. H. des 14. Jh. mit Fresken ausgestattet wurde (Gallas/Wessel/Borboudakis, *Byzantinisches Kreta*, a. O., 314—319), datiert der Verf. diese Malereien um 1310 und weist sie dem sogenannten ersten Palaiologenstil zu.

Die kretischen Malereien des „zweiten Palaiologenstils" bzw. der die späteren Jahre Andronikos II. (1310—1328) kennzeichnenden Stilform werden in einem Kapitel untersucht, das drei Untergruppen von Denkmälern umfaßt: Denkmäler der reinen Stilform, der „vermischten" vergröberten Stilform und der weiterentwickelten Stilform um 1330. Der ersten Gruppe weist der Verf. die Malereien der Klosterkirche des Hg. Antonios in Brontisi, Kainurgio, zu, die er um 1320 datiert. Diese Malereien wurden in die 2. H. des 14. Jh. versetzt (M. Mpormpudakes, *Οἱ τοιχογραφίες τῆς Παναγίας τοῦ Μέρωνα καί μία συγκεκριμένη τάση τῆς κρητικῆς ζωγραφικῆς*, Πεπραγμένα τοῦ Ε' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου [Ἅγιος Νικόλαος, 25 Σεπτεμβρίου—1 Ὀκτωβρίου 1981], τόμος Β', Herakleion 1985, 408). Für diese Datierung sprechen ikonographische Details (T. Papamastorakes, *Ο διάκοσμος του τρούλλου των ναών της Παλαιολόγειας περιόδου [1261—1453] στη βαλκανική χερσόνησο* [unpubl. Dissertation], Ioannina 1992, 196, 200) sowie die ikonenhafte Wiedergabe der Figuren und die fortschrittliche Raumauffassung der Szenen. An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, daß in der Apsiswölbung der Klosterkirche Brontisi nicht das Letzte Abendmahl (S. 128), sondern das Mahl in Emmaus dargestellt ist.

Die palaiologische Wandmalerei Kretas im 2. Drittel des 14. Jh. wird im zehnten Kapitel behandelt. Verf. stellt heraus, daß diese Phase, die in der Forschung im allgemeinen kein sonderlich hohes Ansehen genießt, sich gleichwohl auf Kreta — ebenso wie in Jugoslawien — als künstlerisch besonders produktiv erweist und Werke von ansprechender Qualität zu bieten hat. Drei Untergruppen werden in diesem Kapitel unterschieden, und zwar Malereien aus dem formativen Abschnitt, Malereien aus dem reif ausgeprägten Abschnitt der Stilphase und solche aus der Zeit der Differenzierung der Stilphase.

Im elften Kapitel beschreibt der Verf. die palaiologische Wandmalerei Kretas im letzten Drittel des 14. Jh. und ihre „Nachzügler" im frühen 15. Jh. Diese Periode ist an Freskenzyklen hoher Qualität besonders reich; auf Kreta ist die Anwesenheit von Künstlern aus K'pel schriftlich belegt. Die Denkmäler werden nach ihrer Entstehungszeit in drei Untergruppen gegliedert: Denkmäler aus dem ersten Abschnitt der Stilphase (1365—1380), aus dem zweiten Abschnitt der Stilphase (1380—1400), wichtige „Nachzügler" der Stilphase (frühes 15. Jh.). Die Ablehnung des Verf. gegenüber der von Manoles Mpormpudakes entwickelten These klassizistischer Stiltendenzen bei den mit der Familie Kallerges zu verbindenden Denkmälern (mehrfach publiziert, genauer ausgeführt in dem vom Verf. kaum zitierten Aufsatz: M. Mpormpudakes, *Οἱ τοιχογραφίες τῆς Παναγίας τοῦ Μέρωνα καί μία συγκεκριμένη τάση τῆς κρητικῆς ζωγραφικῆς*, a. O., 396—412) ist nicht überzeugend. Den Einfluß der jeweiligen Auftraggeber auf die Stilströmungen auf Kreta genauer zu untersuchen, ist ein Desiderat.

Das letzte Kapitel hat die palaiologische Malerei Kretas im 15. Jh. zum Thema und ihren Weg zur „Kretischen Schule". Verf. hebt das reiche Kunstschaffen der Insel zu dieser Zeit hervor. Zur vollen Ausbildung des Stils der „Kretischen Schule" tragen zwei Faktoren bei: die Emigration von Künstlern aus den von den Türken eroberten Gebieten des byz. Staates nach Kreta und die Entwicklung der Ikonenmalerei. Die Denkmäler dieser Phase werden in drei Gruppen unterteilt: Werke aus der Zeit von 1400 bis 1430, Werke aus der Zeit nach 1430 und Werke volkstümlicher Malerei aus der Zeit nach 1430.

Kritisch anzumerken ist, daß der Verf. in seiner dezidiert stilgeschichtlich angelegten Arbeit die Frage nach den westlichen Einflüssen auf die byzant. Malerei der von den Venezianern er-

oberten und beherrschten Insel völlig außer Acht läßt. Italienischer Einfluß ist auf Kreta bereits vor 1453 nachweisbar; so etwa in der Kirche Panagia Guberniotissa in Potamies, in der ersten Malschicht der Kirche Panagia Mesochoritissa in Malles usw. (M. Vassilakis-Mavrakakis, *Western Influences on the Fourteenth Century Art of Crete,* XVI. Internationaler Byzantinistenkongress [Wien, 4.—9. Oktober 1981]. Akten II/5, 305—306. Gallas/Wessel/Borboudakis, *Byzantinisches Kreta,* a. O., 118—119). Darüberhinaus ist ein wesentlicher Mangel an neuerer Literatur — besonders im Katalog — festzustellen. In der Folge beschränke ich mich auf einige bibliographische Nachträge zu einzelnen Denkmälern.

Zur Kirche Panagia Mesochoritissa in Malles (Nr. 118, 208) s. M. Aspra-Bardabake, *Oί τοιχογραφίες τῆς Παναγίας Μεσοχωρίτισσας στίς Μάλλες Λασιθίου Κρήτης,* Δίπτυχα 5 (1991—92) 172—250. Zur Kirche Soteras in Potamies (Nr. 149) s. Ch. Ranoutsaki, *Die Fresken der Soteras Christos-Kirche bei Potamies. Studie zur byzantinischen Wandmalerei auf Kreta im 14. Jahrhundert* [Miscellanea Byzantina Monacensia, 36], München 1992. Zur Kirche Hg. Isidoros in Kakodiki (Nr. 200) s. S. N. Maderakes, *Βυζαντινά μνημεία του νόμου Χανίων: Ο Αγιος Ισίδωρος στο Κακοδίκι Σελίνου,* Κρητική Εστία, περίοδος Δ'—Τόμος 1 (1987) 85—109. Zur Kirche Hg. Georgios in Ano Syme Biannu (Nr. 211, 218) s. E. Mpormpudakes, *Ὁ ναός τοῦ Ἁγίου Γεωργίου Ἀπάνω Σύμης Βιάννου.* Πεπραγμένα τοῦ Γ' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου (Ρέθυμνον, 18—23 Σεπτεμβρίου 1971), τόμος Β', Βυζαντινοί καί μέσοι χρόνοι, Athen 1974, 222—231. Zur Kirche der Hll. Väter in Ano Phloria (Nr. 216) s. M. Basilake-Maurakake, *Ὁ ζωγράφος Ξένος Διγενής καί ἡ ἐκκλησία τῶν Ἁγίων Πατέρων στά Ἀπάνω Φλώρια Σελίνου τῆς Κρήτης.* Πεπραγμένα τοῦ Δ' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου (Ἡράκλειο, 29 Αὐγούστου—3 Σεπτεμβρίου 1976), τόμος Β'. Βυζαντινοί καί μέσοι χρόνοι, Athen 1981, 550—570. Zur Gottesmutterkirche in Sklaberochori (Nr. 222) s. M. Mpormpudakes, *Παρατηρήσεις στη ζωγραφική του Σκλαβεροχωρίου,* Ευφρόσυνον. Αφιέρωμα στον Μανόλη Χατζηδάκη [Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου, αρ. 46], Bd. 1, Athen 1991, 375—399 (mit Datierung der Fresken in die Zeit um 1400, während Verf. sie ins 3. Viertel des 14. Jh. datiert).

Druckfehler: S. 68, Anm. 20: statt παρεκκλησιῶν lies παρεκκλησίων; S. 93, Anm. 13: statt BK 153f. lies BK 253f.; S. 100, Kirche der Panagia: statt, Meister 2 lies Meister 1; S. 134, Anm. 29: statt BK 352 lies BK 392.

Auch wenn man an dieser Arbeit einige Verbesserung anzubringen geneigt wäre, ist das Unternehmen als solches geglückt.

Athen *Jenny Albani*

Burgmann, Ludwig/Fögen, Marie-Theres/Schminck, Andreas/Simon, Dieter, *Repertorium der Handschriften des byzantinischen Rechts. Teil I: Die Handschriften des weltlichen Rechts* (Nr. 1—327). [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, 20]. Frankfurt a. M., Löwenklau-Gesellschaft e. V., 1995, xxx, 466 S.

Repertories of manuscripts are the tools every byzantinist likes to use though not to compile. The present reviewer is no exception. He is also in the privileged position of having witnessed some of the labour that has gone into the preparation of this particular repertory; if he had not already been impressed by that experience, he would have been so by the results which are now before us. The preface by Dieter Simon vividly evokes the 25 years which not only saw the making of this repertory, but also constitute the history of the Frankfurt "Forschungsprojekt" of Byzantine legal history.

The preface with the "personal" history of the repertory also sets out the decisions which have been made in the course of the preparations. One of the major difficulties has been to decide which manuscripts to include. This first volume contains "die Handschriften des weltlichen Rechts". As Simon himself admits in less flattering words (p. x), the division into secular and ecclesiastical law is hardly suitable for Byzantine legal manuscripts. Few manuscripts contain texts of only one kind; in fact, most of them reflect the mixture of the two spheres that made up Byzantium for most of its history. It is not even easy to separate legal and non-legal manuscripts. What we are given here is a repertory of those manuscripts in which secular legal texts occur. Reading

the descriptions one gradually comes to realize the wealth of information they contain. The identification of non-legal texts must have driven the authors regularly to despair. No doubt some as yet unidentified texts will be recognized and attributed by specialists in other fields; one must hope that they will at the same time be properly grateful to the legal historians for their contribution.

The other decisions pertaining to the demarcation of the contents of this repertory seem reasonable enough. Simon's words that "there is no pleasing even one user" (p. xvii) are too pessimistic. In principle no manuscripts have been included of more recent date than the end of the 16th century. Codicological and palaeographical information is given insofar as gathered during the preparations, but no attempt has been made at completeness. This restriction is especially understandable, as all 327 manuscripts have been studied through microfilms only, autopsy being the exception. This restriction might also explain the only notable omission, namely the palimpsests. Those manuscripts of which the scriptura inferior contains a (secular) legal text, but the scriptura superior a non-legal text, have not been included. As a rule, a microfilm is not a suitable medium to study the palimpsested lower layer of a codex; yet it is regrettable that some important witnesses of Byzantine law are now lacking in this volume. Thus we miss, e.g., the original texts of Athos, Lavra A 55 (first half 10th cent.), Basel, B II 14 (beginning 10th cent.), Milan, Ambros. F 106 sup. (10th cent.), Vatican City, gr. 903 (11th cent.) and Pii Secundi gr. 15 (11th/12th cent.). On the other hand, of the palimpsest codex now in Cracow, Biblioteka Jagiellońska 22/266 (olim Berlin, Prussian National Library gr. fol. 28) the contents of the lower script have been noted after Zachariä, perhaps as the texts of the scriptura superior of this manuscript are also legal ones.

What we have, then, is a listing of 327 manuscripts, grouped under libraries in alphabetical order of their location. The descriptions give shelf-mark, date, number of leaves, material, particulars about loss or irregular order of leaves, provenance, hands, and previous possessors; then follow the contents; at the end references to literature may be found, or to places where this literature has been recorded, such as the bibliographies of Vatican manuscripts by Canart/Peri, Buonocore and Ceresa. The user is advised to consult the instructions at p. xxix, where he is told that, sensibly enough, information about editions already to be found in works such as Dölger/Wirth, Grumel/Laurent/Darrouzès, CPG and BHG has not been repeated; otherwise, editions of texts occurring more than thrice have been given with the corresponding entry in the index of authors and works. The explanation of the use of asterisks is incomplete; at p. xxix we read that their use has been reserved to indicate manuscripts of which no microfilm had been available (see nos. 280 and 281). In addition to this, however, the reader meets with occasional asterisks placed before individual items in both the descriptions and the index of authors and works. Thus, e.g., at p. 7 item 60 in ms Andros, Mon. Hagias 88, "Photios, Πρὸς τοὺς λέγοντας, ὡς ἡ Ῥώμη θρόνος πρῶτος §§ 1—18; ed. Gordillo, OCP 6 (1940) 11—16" is preceded by an asterisk. So it is in the index at p. 454 and in the other manuscript where this text occurs, Escorial, X.II.6 at no. 25. Apparently the asterisks are intended to indicate spuria; further examples may be found through the index of authors and works.

There are five indexes: copyists, with references to Repertorium der griechischen Kopisten and Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit; previous possessors; dated manuscripts; incipit [of unidentified items; see also preface at p. xvi]; authors and works. The index of authors and works is especially useful by reason of its many cross-references. There are collective entries with sub-divisions, such as "Formulare", "Herrscherlisten", "Kaiserurkunden" and "Patriarchenurkunden" (both arranged in chronological order, with cross-references at individual names), "Konzilsakten", "Lexika", "Metrologica", and "Notitiae episcopatuum". There is also an entry "Περὶ ...", under which 58 different works are listed, from Περὶ ἀζύμων to Περὶ ψευδοκατηγόρων. Some of these have been edited, some are anonymous and unidentified, and therefore also occur in the index of incipit mentioned above.

Every reviewer will be able to find fault with some details. To restrict myself to some published data: At no. 96 (Leiden, Voss. gr. F 19) Paul and Alexander Petavius might have been mentioned as previous possessors, and the manuscript's relation with Escorial, R.II.13 (no. 50) have been recorded. At no. 188 (Paris. gr. 1384), the edition of item 15 by Th. van Bochove (SG III, 1990, 27—37) has not been mentioned. At no. 243 (Vat. gr. 1185) Ceresa is lacking

among the literature; this must have been false modesty, as Ceresa lists works from the Frankfurt stable! Not yet in Ceresa is T. Wallinga, Tanta/Δέδωκεν, Groningen 1989, where the manuscript is used extensively because it contains a copy of the constitution Δέδωκεν. The scribe indicated as Hand A in the repertory is Emmanuel Provataris, a discovery made by P. Canart (Mélanges Tisserant VI [Studi e Testi 236], 1964), whose paper may be found in the bibliography by Canart/Peri.

Such minutiae do not in any way detract from the value of the repertory, which should and will be used first of all as a checklist of the contents of Byzantine legal manuscripts. In that respect it deserves the warmest praise. If there is anything that has left the present reviewer unsatisfied it is not the lack of additional information in this volume, but the one or two further volume(s) with the more than 750 manuscripts pertaining to canon law. One can sympathize with the authors' desire to stop here. At the same time one can only hope that their successors will feel able to suppress their feelings of 'inescapable disgust' (Simon at p. xi) long enough to present us with an equally useful, well-planned and well-executed repertory.

University of Groningen *Bernard H. Stolte*

Pascale Chevalier, *Ecclesiae Dalmatiae. L'architecture paléochrétienne de la province romaine de Dalmatie (IVe–VIIe s.) [en dehors de la capitale,* Salona]; Salona II, Recherches archéologiques franco-croates à Salone — Collection de l'Ecole Française de Rome 194/2, Musée Archéologique de Split — Ecole Française de Rome, Rome—Split, 1995, 2 voll. (1 Catalogue; 2 Illustrations et conclusions).

A un an de la parution de l'ouvrage Salona I, sur la sculpture architecturale paléochrétienne de Salone, édité par une équipe dirigée par N. Duval, E. Marin et C. Metzger, paraissent les deux volumes de l'architecture paléochrétienne de la Dalmatie romaine, sous la plume de Pascale Chevalier, déjà très présente dans le volume de Salona I. Ces deux volumes sont l'un des résultats tangibles des recherches archéologiques entreprises et animées par différents chercheurs de l'ancienne Yougoslavie et par Noël Duval, dans le cadre d'accords qui ont évolué en fonction du nouveau découpage géographique multinational des Balkans. Les recherches franco-croates sont maintenant coordonnées par N. Duval et E. Marin.

Dans une préface personnalisée, N. Duval rappelle son engagement universitaire et ses conceptions de la recherche, ainsi que la manière dont il a appliquées celles-ci, dans le cadre de sa contribution à la coopération franco-croate, avec le tous les interlocuteurs concernés. Il y propose aussi une rapide synthèse critique de l'archéologie chrétienne en Dalmatie, des origines aux recherches les plus récentes, en particulier dans les domaines de l'architecture et des installations liturgiques, qui constituent le fil conducteur de cet ouvrage. Il présente également l'A., un jeune chercheur qui a fait le choix courageux de passer une dizaine d'années en Croatie, au cœur même de la tourmente durant laquelle la jeune république vivait ses moments les plus douloureux. Sa bonne connaissance de la langue croate l'a aussi beaucoup aidée non seulement dans ses rapports avec les chercheurs locaux, mais aussi pour une parfaite maîtrise de l'abondante bibliographie locale. P. Chevalier a été aussi parmi les principaux artisans, et les principaux bénéficiaires, du XIIIe Congrès International d'Archéologie Chrétienne de Split, en 1994, courageusement organisé (et réussi), dans un moment critique, à un siècle de la tenue du premier de ces Congrès, au même endroit, en 1894.

Bien que guidée par l'un des principaux acteurs et défenseurs d'une approche globale de l'antiquité tardive, la recherche et cette publication sont résolument marquées par la tradition d'une archéologie chrétienne, dont certains soulignent un peu trop souvent le caractère désuet, quand ils n'en proclament pas la mort définitive. Pascale Chevalier nous apporte un exemple vivant de la vitalité de la discipline et de ses traditions. On regrettera seulement la limite un peu rigide de 641 pour le terme de cette étude. Au VIIe siècle, et en général durant tout le haut moyen âge, les dates symboliques peuvent difficilement être attribuées concrètement à des monuments ou des objets.

Le premier volume est consacré au catalogue des églises, divisées en trois régions, et illustrées

sous forme de notices synthétiques, systématiques, présentées dans l'introduction. Selon une méthode déjà bien rodée par N. Duval et ses élèves (en particulier pour l'inventaire des basiliques chrétiennes d'Afrique du Nord), et en partie reprise des méthodes de la Topographie Chrétienne des Cités de la gaule, dont il fut l'un des promoteurs, la présentation de chaque monument est précédée d'une brève introduction topographique et bibliographique. Pour chaque complexe sont fidèlement décrits le plan d'ensemble, l'état de conservation, les techniques de construction et les phases monumentales. Suivent la présentation des installations liturgiques et du décor, ainsi que des conclusions et un résumé en anglais et croate. Les sépultures, quand elles existent, font l'objet d'un paragraphe distinct.

Le second volume est un riche ouvrage de synthèse divisé en trois parties. La première est relative aux « informations générales » telles que le cadre historique, géographique et topographique, les données sur l'implantation des édifices, les dédicaces et les personnages vénérés. Suit une ample synthèse sur les données de l'architecture, depuis les techniques de construction jusqu'aux données planimétriques et topographiques. La dernière partie, avant de brèves conclusions, est relative aux aménagements liturgiques et aux baptistères.

Les illustrations constituent la partie la plus pauvre de l'ouvrage. Le premier volume présente uniquement des planches hors-texte, avec la localisation des sites, et on peut regretter qu'un plan topographique et des relevés plus précis des monuments ne soient pas associés à chacune des fiches, de manière systématique, bien que pour les sites principaux cette documentation soit présentée à la fin du second volume. Plans et photographies sont de qualité inégale et les relevés apparaissent souvent très sommaires ou repris schématiquement de publications anciennes. Les illustrations du second volume sont elles aussi de qualité inégale, et également souvent très schématiques, avec des photos parfois médiocres. La grande qualité du texte supplée souvent ces carences graphiques et photographiques. Les volumes de Salona I et II ont souffert d'une impression hâtive qui a contraint à la rédaction de trois longs *errata*, un pour chacun de ces volumes et un troisième, relatif au vol. I, signé de N. Duval, et publié à la fin de Salona II, 2.

Ces quelques réserves n'enlèvent rien à la qualité de la recherche et à l'ensemble du travail écrit qui deviendra vite incontournable pour tout spécialiste d'archéologie chrétienne des régions adriatiques.

Rome *Philippe Pergola*

Julian Chrysostomides, ed., *Monumenta Peloponnesiaca. Documents for the History of the Peloponnese in the 14th and 15th centuries.* Camberley, Porphyrogenitus 1995, XLIII, 664 p. With 16 illustrations, 1 map.

The history of the Peloponnese from 1356 to 1432, the period covered by this monumental collection of sources, is intertwined with that of the entire Eastern Mediterranean. Its complexity derives from the large number of forces opposing each other in this region and from their shifting interests and alliances. Conspicuous among them were Nerio Acciaiuoli, Lord of Corinth and later Duke of Athens (c. 1367–1394), the Byzantine Empire and its so-called Despotate of Mistra, especially under Theodore I Palaeologus (1382–1407), Venice, which held the balance of power in the region, and the Ottoman Turks. These and other forces frequently appear in the 315 western official charters and judicial, notarial and private documents included in this volume, 99 of which had already been published. All these sources have been edited or re-edited directly from the originals, except two (nos. 95, 268). In addition, there are four summaries of documents and a section of a travel account.

The access to these sources is greatly facilitated by the editor's exemplary critical apparatus. She has provided each of them with copious notes which locate it within its general context, identify individuals, places, events, dates, commodities and technical terms, and offer useful cross-references to other sources. A bibliography (597–603), a select medieval Italian vocabulary (607–608), and especially the exhaustive general index (609–664) further enhance the interpretation of the documents. The first section of the index groups entries under headings such as Administration, Cloth and garments, Diseases, Family relationships, Hours of the day, Plants and

trees. These examples illustrate the editor's awareness to the multiple facets of her documents, also demonstrated by the detailed entries listed in the second and main section of the index. The volume is lavishly produced.

The focus of the collection, not exhaustive by the editor's own admission, is clearly on political affairs, diplomatic negotiations, and security problems, such as the defence of Venetian possessions and the fortification of the Hexamillion. The brief introduction (XXXV–XLIII) dwells upon these issues and upon some individuals to which the documents refer. These topics will be more extensively treated in the editor's work entitled The Byzantine Peloponnese and its Neighbours (1350–1407), in preparation. It may prove useful, therefore, to draw attention to aspects of the documents other than those just mentioned.

At the governmental level there was a striking continuity in institutions, practices, and personnel, to which this reviewer has already drawn attention in the past: D. Jacoby, From Byzantium to Latin Romania: Continuity and Change, in Mediterranean Historical Review 4 (1989), in B. Arbel, B. Hamilton and D. Jacoby (eds.), Latins and Greeks in the Eastern Mediterranean after 1204, London 1989. Direct and indirect references to the Assizes of Romania, the body of feudal customs developed in the Frankish Principality of the Morea, are not limited to the holding of fiefs or vassalic ties (186–187, 194–199, 244–245). They also appear in Venetian territory, namely that of Argos in which the state acted as overlord, with respect to other issues such as the jurisdiction of this city's bishop over his church's villeins (366) and pawns taken from villeins who had failed to pay seignorial dues or to perform labor services (365. 42–53). The limitation of the value of these pawns was consistent with the spirit of the Assizes, which prescribed that a lord can take all movables goods from his villein, yet should leave him the means necessary for his sustenance and thereby prevent his flight, which would 'diminish' the value of the lord's fief: G. Recoura, ed., Les Assises de Romanie. Edition critique avec une introduction et des notes, Paris 1930, 281–282, par. 197. The use of Greek in administration and in official charters continued in the late fourteenth century, e. g. by Nerio Acciaiuoli in 1387 and the Hospitallers in 1401–1402 (558–559 and 486. 12–13). This continuity was ensured by the employment of Greek officials, such as the two Athenian notaries Dimitri Rendi, who served both the Catalans and Nerio, and Nicolaos Macri, active under the successive rules of Nerio and Venice (here 212. 48–49): K. M. Setton, Catalan Domination of Athens, 1311–1388, revised ed., London 1975, 166–173. Interestingly, in 1394 a committee working on the translation of a charter issued by Theodore I to Venice was composed of bilingual members, some knowing better Greek and others Latin: homeni parte amaistradi in gramatica et lengua griega et latina et parte in lengua latina et griega (270–271. 73–83). (I have corrected a slip of the scribe in the last words). The list of objects found in the castle of Vostitsa, compiled in 1364 (17–21), features the precision displayed by contemporary Italian inventories of rural assets: see J. Longnon [and] P. Topping, Documents sur le régime des terres dans la principauté de Morée au XIVe siècle, Paris—La Haye 1969. One noteworthy entry mentions six pieces of military equipment used in jousting (20. 145–146), an illustration of the endeavour of the Principality's noblemen to preserve their lifestyle.

The documents contain abundant economic data, beginning with the salaries of Venetian officials, wages of soldiers, sailors and craftmen (see index, s. v. salarium), freight charges (see index s. v. nabulum), prices of ships (383. 41–42, and 556. 2–6), raisins, and dried figs (364. 18–27, 455. 546, 497. 5–8). In 1401 the annual revenue expected from the oil tax in Coron was more than 2,500 hyperpers (507. 2–3), which points to a substantial production in Messenia. Wheat grown in the Duchy of Athens, especially abundant in the area of Thebes, was exported (449. 315–316, also 450. 375–376), regularly so to Negroponte as noted in 1395 (341. 7–8), while iron and ploughshares were sent from Coron and Modon to both the Frankish Principality and the Greek Despotate (112. 44–46, 258. 11–13). Byzantine imports of textiles from Venice, mentioned in 1394 (295. 82–84 and n. 2), were not limited to the Despotate of Morea nor to wool and may have also included western silks, as in other Byzantine territories, for which see Kl.-P. Matschke, Tuchproduktion und Tuchproduzenten in Thessalonike und in anderen Städten und Regionen des späten Byzanz, Byzantiaka 9 (1989) 47–86, passim. In the late fourteenth century Greeks living in Coron and Modon were increasingly involved in medium and long-distance

maritime trade and in banking, as attested by the case of Çan Cremolisi (already treated by the editor in her Merchant versus Nobles: see bibliography), and served Venice as ship captains in naval operations (e.g. 555).

State intervention, such as the Venetian economic embargo on Nerio Acciaiuoli and Theodore I in 1389 (111–113), and especially warfare, armed incursions and piracy caused disruptions in the operation of the economy. In 1381 Aldobrando Baroncelli complained about the Navarrese, who had seized the wine and most of the salt produced in the village of Sprone, as well as the wheat stored in the house of Lorenzo Acciaiuoli at Chiarenza (34. 25–30). Another serious aspect of the troubled conditions was the flight or migration of peasants. A number of them moved from the Principality to the Venetian territories of Coron and Modon, and as lordless peasants were registered there as villeins of the Commune; the prince of Morea requested their return in 1396 (373). In 1399 Venice took measures to induce the villeins of Argos to return to their land (406–407). In 1402 villeins from the countryside of Coron and Modon who had sought refuge from the Turks in these cities were granted food, partly to induce them not to emigrate to other territories (506). In 1407 Latin landlords of Coron requested manpower from the Commune in order to bring their abandoned land under cultivation (571–572). Such land was occasionally granted to Latins who promised to cultivate it and ensure thereby a revenue to the Commune (583–585, 589). On these issues, add D. Jacoby, Une classe fiscale à Byzance et en Romanie latine: les inconnus du fisc, éleuthères ou étrangers, in idem, Recherches sur la Méditerranée orientale du XII[e] au XV[e] siècle. Peuples, sociétés, économies, London, 1979, no. III.

A few corrections and comments should be added. (References below are to page, line and note): 85, n. 3: the dacium missetarie introduced in Coron and Modon in 1384 was not a due on business deals, already levied earlier, but a tax on the service of the messeta or official broker: solvatur misseteria (...), nichil solvatur *de* misseteria: see texts published by Theotokis and Ratti-Vidulich, cited there.—85, n. 4: the marinaria was not equivalent to the dacium marinariorum, a tax levied on sailors for each voyage they undertook (463. 90–91), but the compulsory service on the Commune's ships, which as in Rhodes appears to have been an institution inherited from Byzantium: D. Jacoby, Les gens de mer dans la marine de guerre vénitienne de la mer Egée aux XIV[e] et XV[e] siècles, in idem, Studies on the Crusader States and on Venetian Expansion, Northampton 1989, no. XI, and A. Luttrell, The servitudo marina at Rhodes: 1306–1462, in idem, The Hospitallers in Cyprus, Rhodes, Greece and the West (1291–1440), London 1978, no. IV.—462. 108, instead tum read tam.—463. 117, instead fortificatri read fortificari.—487 appears by mistake after 486.—510. 5, instead qua read quia.—627, s. v. curlotti: what is the meaning of "cylinder"?—555, rubric, instead to reside read to be registered, and 581, rubric, instead enrolled read registered; in the first case the Greek had already previously owned real estate and houses within the city of Coron and, therefore, in both cases the issue for the Greeks was not the right to own property or reside there, but their status as lawful residents.—563, rubric should read as follows: Senate defers execution of confiscation of property belonging to subjects of the Catalan lordship of Amphissa etc.—564, rubric, instead Catalans read subjects of the Catalan lordship of Amphissa.—567, rubric, instead his emigration to Argos read his and his followers' settlement in Argos or another place in that area, and instead his country read Modon, the Albanian having conducted negotiations with the government in Venice itself.—632, s. v. fustum, instead hull read small ship—647, s. v. paramenta, instead furniture read curtains or clerical outfit.—647, s. v. passagium, instead passage read maritime transportation.

The various issues mentioned above illustrate the richness and diversity of the information provided by the Monumenta Peloponnesiaca. While not dispensing of the need to consult unpublished sources, this impressive collection of documents, like those of S. Lampros, C. N. Sathas and J. Valentini, will henceforth be indispensable for any reconstruction of the evolution of the Eastern Mediterranean in the last century of Byzantium.

Jerusalem/Athen *David Jacoby*

Roland Delmaire, *Les institutions du Bas-Empire romain de Constantin à Justinien: I. Les institutions civiles palatines (Initiations au christianisme ancien).* Paris, CNRS 1995. 202 S.

Daß die Kenntnis der spätantiken Verwaltung von größter Bedeutung für das Verständnis der Epoche ist, wird niemand bestreiten; daß die Beschäftigung mit dieser spröden Materie zu den mühseligsten Aufgaben der Spätantikeforschung gehört, wird niemand leugnen. Daher ist man dankbar, auf die vorhandenen Übersichten zurückgreifen zu können: Grundlegend sind die Arbeiten Ernst Steins, vor allem seine Geschichte der Spätantike, in der er die jeweiligen Verwaltungsmaßnahmen der einzelnen Kaiser eingehend gewürdigt hat[1]. Neben diese „diachronische" Behandlung des Themas hat A. H. M. Jones eine souveräne „synchronische" Darstellung der spätantiken Verwaltung gesetzt[2]. R. Delmaire (= D.), der gewichtige Arbeiten vor allem zur spätantiken Finanzverwaltung vorgelegt hat[3], erörtert jetzt in einem schmalen Bändchen die zivilen Institutionen am Hofe für die Zeit von Constantin d. Gr. bis Justinian (einschließlich des Ostgotenreiches in Italien); in einem zweiten Band will er die provinzialen und die militärischen Institutionen behandeln. Wie Jones wählt er eine synchronische Darstellung; doch orientiert D. sich an Ämtern, während Jones den Stoff nach Aufgabenfeldern gegliedert hatte.

Nach einer allgemeinen Einführung über die Würdenträger und Funktionäre am Hof (11—27) behandelt D. das *consistorium* (29—45), die kaiserlichen Notare (47—56), den kaiserlichen *quaestor* (57—63), die zentralen Palastämter (65—73), den *magister officiorum* (75—95), die *agentes in rebus* (97—118), die für die Finanzen zuständigen *comites* (119—147) und schließlich die persönlichen Bediensteten des Kaisers (149—172). Jedes Kapitel beginnt mit einer kommentierten Bibliographie und enthält eine sorgfältige Feingliederung. Eine Literaturliste, ein Glossar, ein Index der verschiedenen Verwaltungsinstitutionen (bei dem auch die griechischen Amtsbezeichnungen berücksichtigt sind), eine graphische Übersicht über die spätantike Verwaltung und ein Inhaltsverzeichnis runden den Band ab; bedauerlich ist das Fehlen eines Quellenregisters.

Die Übersicht über den Inhalt von D.s Werk zeigt, daß er sich rigoros an die Themenstellung hält: Er behandelt die einzelnen Institutionen, jede für sich. Dabei werden in großer Dichte Informationen vermittelt. Der Leser bekommt einen kompetenten, mit den zentralen Quellen sorgfältig belegten Überblick darüber, wann welche Funktion für eine bestimmte Institution bezeugt ist. Auch die Zahl der Amtsinhaber oder ihre Privilegien werden behandelt; an ausgewählten Stellen werden Forschungskontroversen knapp erörtert und z. T. um neue Aspekte bereichert (etwa 161 f. zum Verhältnis vom *a cubiculo* zur *ratio castrensis*). Besonders zu begrüßen ist, daß D. die unterschiedlichen Daten, zu denen bestimmte Fakten belegt sind, genau angibt und so den Eindruck vermeidet, alles das, was man über eine Institution aus der Spätantike weiß, habe gleichzeitig gegolten. Durch den übersichtlichen Aufbau des Buches ist der Zugriff auf die einzelnen Informationen leicht.

Doch in der rigorosen Durchführung des Themas liegt auch die Schwäche des Buches. Informationen werden aneinandergereiht und in keinen Zusammenhang gestellt; weder historisch noch systematisch führt D. die Nachrichten zusammen: Man erfährt nichts darüber, wie die einzelnen Institutionen ineinandergriffen, aber auch kaum etwas darüber, wo sie miteinander konkurrierten. Selten nur diskutiert D. die Motive für bestimmte Maßnahmen, die er nennt; die zunehmenden Unterschiede zwischen Ost und West werden mehr beiläufig erwähnt. In der *conclusion* (173—176) setzt D. dazu an, gewisse Entwicklungslinien der Geschichte der spätantiken Verwaltung zu skizzieren, doch hat er dafür nicht genügend Raum.

So bringt es die Konzeption der Arbeit D.s mit sich, daß seine Darlegungen vielfach deskriptiv

---

[1] Geschichte des spätrömischen Reiches I; Histoire du Bas-Empire II, Wien 1928, Brüssel/Amsterdam 1949.

[2] The Later Roman Empire 284—602. A Social, Economic, and Administrative Survey, 3 Bde., Oxford 1964, I 321 ff.

[3] Hervorzuheben sind seine beiden eng verbundenen Monographien: Les responsables des finances impériales au Bas-Empire romain (IVe—VIe s.). Études prosopographiques (Coll. Latomus 203), Brüssel 1989; Largesses sacrées et res privata. L'aerarium impérial et son administration du IVe au VIe siècle (CEFR 121), Rom 1989.

bleiben und nicht in die Tiefe gehen. Indessen, für das erste Nachschlagen, für die Suche nach reinen „Fakten" ist das Büchlein zweifelsohne geeignet: Hier findet man die relevanten Nachrichten über die einzelnen Institutionen seriös und verläßlich aufgeführt, und insofern ergänzt D. die weiterhin unverzichtbaren Arbeiten von Stein und Jones unter einem speziellen Aspekt.

Berlin *Hartmut Leppin*

P. N. Doukellis, *Libanios et la terre: discours et idéologie politique.* [Bibliothèque archéologique et historique, 145.] Beyrouth, Institut Français d'Archéologie du Proche-Orient 1995. 280 S., 14 fig.

Voilà une collection qui tient à sa prestigieuse réputation et ne lésine pas sur la présentation, élevant la page blanche au rang d'institution, ce qui permet, nous le reverrons, une mise en page très parlante de tableaux complexes et remarquables, sinon toujours très parlants. Quel dommage, alors, que l'illustration de couverture, pourtant l'une des plus célèbres qui soit, issue du Par. Gr. 74, soit tout simplement à l'envers. Dommage, car, même si le manuscrit est du XIe siècle, on se plaît à imaginer Libanios sous les traits d'οἰκοδεσπότης de la parabole du maître de maison et des ouvriers. Encore que le terme soit peut-être modeste pour un aristocrate du niveau de Libanios. La discussion s'arrêtera là, car cette thèse ne dispose d'aucun index, ce qui est surprenant, surtout s'agissant d'un travail dont l'argumentation essentielle repose sur l'étude de discours, donc des mots.

Disons-le tout de suite: le sujet est a priori excellent et l'auteur a d'ailleurs su en faire ressortir l'intérêt dans le court résumé de la jaquette de présentation. Libanios est un représentant typique du vieux monde qui s'effondre: un païen de l'aristocratie sénatoriale au moment où le christianisme s'apprête à triompher et où les curies, attaquées par le patronage, phénomène dont le rhéteur antiochien est l'un des meilleurs peintres, et aspirées par la croissance de la nouvelle capitale, se vident de leur substance. On comprend aisément qu'un tel auteur ait déjà été abondamment commenté et, à cet égard, le dépouillement bibliographique, même à se limiter à 1988, date de la soutenance de la thèse, n'est pas toujours parfaitement exhaustif (cf. Arnheim, *The senatorial aristocracy in the Later Roman Empire,* Oxford 1972; P. Lemerle dans son édition anglaise revue et corrigée, *The agrarian history of Byzantium*; Svoronos, etc.). On comprend bien qu'il s'agit d'une thèse d'Histoire Ancienne; mais s'interroger sur une région si essentielle à l'économie protobyzantine sans se préoccuper plus systématiquement de la suite est curieux.

Une première partie, constituée d'un chapitre unique, consacrée aux données et à la problématique, entend traiter des réalités rurales à travers la pratique discursive. Six pages et deux tableaux, dont l'un complexe, sont nécessaires pour aboutir à une grande nouveauté: «Libanios avait noué des relations avec des personnalités importantes de son époque». Bref, l'explication de la méthode est sans doute excessivement détaillée, de même que les classifications ultérieures un peu compliquées pour des résultats intéressants mais simples sur la façon dont Libanios voit le travail agricole. Par exemple, l'analyse factorielle de la thématique du discours qui apparaît au tableau IV est épistémologiquement judicieuse, mais physiquement illisible, car le tableau fournit des numéros, et rien de clair: l'a. nous abandonne à la contemplation de l'analyse informatique avec cette phrase: le «tableau IV nous offre une vue globale sur l'organisation interne d'une partie du corpus dans un espace multidimensionnel». Les explications des pages suivantes sont certes judicieuses, mais là encore totalement désincarnées, car le vocabulaire, c'est-à-dire la vie même, n'apparaît qu'incidemment. C'est évidemment dommage, car la démonstration d'une proposition telle que celle de la p. 43 («on constate ainsi une association des formes d'exploitation et du prélèvement avec des données sur les attitudes de la société politique à l'égard des paysans») est du plus haut intérêt, surtout à l'aide de méthodes «de pointe». Notons que cette partie, qui aurait gagné à moins répugner à un langage simple, aboutit à des constatations intéressantes, notamment le caractère second de l'espace rural par rapport à l'espace urbain. Ce qui rend un discours intéressant sur le fond et à bien des égards novateur difficilement supportable pour l'historien, c'est l'absence des hommes et femmes de chair et de sang, matière première indispensable de l'historien; mais sans doute nous attachons-nous à une vision passéiste de l'Histoire. Suit un

corpus qui met en évidence le volume réduit de la matière première, mais qui s'organise en un classement très fin et toujours intéressant.

La deuxième partie porte (enfin ?) sur la terre. Le premier chapitre y regroupe les données de la nature et les réalités du terrain. L'a. y reproduit des cartes qu'il aurait pu améliorer, par exemple en unifiant la toponymie (antique ou actuelle). Il utilise ici les données de la bibliographie antérieure, mais il est évidemment gêné par la parution récente des ouvrages de G. Tate, contradictoires avec les résultats de Tchalenko. Néanmoins, le développement et la conclusion sont fermes : l'Antiochène de Libanios traverse une période de croissance. On entre dans la recherche proprement dite avec le chapitre « usage et contrôle de la terre », à l'aide de l'étude du vocabulaire du transfert et de la possession de la terre. Le livre fait bien ressortir la charge de conflits sociaux contenus dans ce vocabulaire qui met en scène les groupes sociaux en lutte pour la détention de la terre et de paysans, et la conscience qu'a Libanios de l'importance sociale de la détention de la terre. L'a. analyse la notion de richesse, la désignation du riche et du paysan. Ces études sont heureuses, mais nous semblent limitées. Donnons-en un exemple : le développement (p. 125—126) sur le terme δεσπότης. D'abord, un tel terme mérite clairement mieux qu'une page, même et surtout avec les méthodes modernes de recherche du contexte ; mais c'est surtout la méthode comparative qui est en cause ; l'a. compare avec une utilisation par Théodoret de Cyr, dans son Histoire des Moines de Syrie, et cite deux passages. On a bien le vocabulaire, au sens technique et décharné du terme, mais on ne saura même pas de qui il s'agit alors précisément que l'une de ces anecdotes met en scène Abraamès, futur évêque de Carrhes, qui va convertir un village de montagnards libanais qui sont δεσπόται et dont il va devenir le patron. Le troisième chapitre porte sur la perception de l'espace ; l'auteur y traduit et analyse la partie de l'Antiochikos qui décrit le territoire de la métropole, y cherchant le réel et l'hérité. L'a. cherche la valeur sociale de la représentation de l'espace de cette *Terra Beata*, comme le dit le titre du chapitre 4 ; chapitre intéressant, mais trop court sur les rapports entre les représentations figurées et idéalisées que pouvait voir Libanios et la réalité qu'il décrivait.

La troisième partie s'intéresse aux hommes, ce qui est bien venu. On aura deviné que nous allons enfin entrer en contact avec le paysan : le γεωργός, statuts textuels et sociaux ; les comportements au travail ; les conduites et rapports sociaux, dont la diffusion du christianisme ; des patrons et des clients, avec un court appendice sur les vêtements et un plus court encore sur les femmes. La méthode est toujours la même, mais la souplesse et souvent la subtilité de l'analyse permettent de saisir un Libanios pétri de ses contradictions, trouvant des mauvais parmi les curiales et des bons parmi les fonctionnaires et les soldats. Quel dommage alors que l'a. décrète une société où, unilatéralement, les mêmes sont détenteurs de la terre et des paysans, alors que maints passages de ce même Libanios reconnaissent l'existence de villages entiers de paysans propriétaires ; l'a. finit d'ailleurs par admettre que ces « paysans n'étaient pas complètement dépourvus d'initiative ». Mais cela, en lisant les travaux de P. Lermerle, G. Dagron, G. Tate et moi-même, on le sait, par exemple à travers ... Libanios.

Bref, un ouvrage souvent intéressant, parfois inutilement difficile à suivre ; une méthode d'analyse des sources qui est sûrement fructueuse à condition de n'être pas unique et surtout d'être propédeutique à une étude historique plus poussée, qui consiste à sortir d'un auteur unique ne serait-ce que pour l'éclairer lui-même, à privilégier la vie des hommes de l'époque par rapport au décorticage abstrait des textes, fût-ce à l'aide d'une logique infaillible. L'ouvrage est intéressant, mais laisse un goût d'inachevé. C'est dommage, car l'a. a sûrement les capacités d'aller de l'avant, notamment de mieux cerner le problème de la position sociale et idéologiques des hommes comme Libanios.

Paris *Michel Kaplan*

A. R. Dyck, *Epimerismi Homerici (Pars altera), Lexicon ΑΙΜΩΔΕΙΝ.* [Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker, 5/2.] Berlin/New York, de Gruyter 1995. 1034 S.

Sehen wir von der Tatsache ab, daß sich dieses Werk (mit einem Preis von annähernd 1000 Mark) zweifellos in die für den Privatmann unerschwinglichen Bücher einreiht, so präsen-

tiert es sich als eine bewundernswerte Leistung größten Fleißes und ist damit in die Nähe der monumentalen Ausgabe der Iliasscholien von H. Erbse oder des Eustathios-Kommentars zur Ilias von M. van der Valk zu rücken. Zwar wird eine ausführlichere Würdigung — so wie bei den viel bescheideneren alphabetischen Homer-Epimerismen (Dyck 1983, vgl. dazu meine Besprechung im JÖB 35 [1985] 304f.) — weit eher von Seiten der Klassischen Philologen zu erwarten sein, doch ist es auch für die Byzantinistik von nicht geringer Bedeutung, Zeugen der antiken Tradition im mittelalterlichen Lehrbetrieb näher kennenzulernen.

Grundlegend ist schon das erste Kapitel der Einleitung, in der neue Hinweise auf die Autorschaft des Georgios Choiroboskos gegeben werden. Zu der überzeugenden Argumentation sei ein kleiner Beitrag aus dem Wortschatz geleistet: das Wort ἰαμβολόγος „Jambendichter" erscheint nur in seinen Epimerismen zu den Psalmen (S. 77, 28 Gaisford), zu Homer (Bd. I 96,56.61; Bd. II 382,27) sowie danach im Etym. Gud. S. 243,12 (Stefani); die aktive Form μακροκαταληκτέω zuerst bei Choiroboskos (LS und hier S. 276,26); προμεταπλάσσω S. 486,30 und in Gramm. Graeci IV 1,391,24 (Choerob.).; ἀναδιπλασιάζω im Sinne von „reduplizieren" ist ebenfalls ein Choiroboskos-Wort (vgl. LS, DGE).

Ebenso fundiert sind die weiteren Abschnitte der Einleitung, die Zweck, Überlieferung, Quellen (Herodian) und Fortwirkung (Etymologica, Homerscholien, Eustathios) der Epimerismen („Wortanalysen") betreffen.

Was wir im folgenden an kleinen und kleinsten Bemerkungen anfügen, mag vielfach als Quisquilien gewertet werden, darf aber bei einem so akribisch gearbeiteten Werk gerade mit Hinblick auf die penible Art der Addenda und corrigenda (S. 1017—1034) angeführt werden, wobei allerdings zu betonen ist, daß eine nicht bloß kursorische Lektüre aller Wahrscheinlichkeit nach noch so manche (unbedeutende) Korrekturen liefern würde. Ergänzungen und Verbesserungen zum Literaturverzeichnis (S. 7—20): Erotian ... Göteborg 1918; Et. Gen. vol. II, ed. Lasserre-Livadaras (Athen 1992) ist nicht verwendet; Phot. Lex. ed. Naber (Leiden 1864—1865); Roman. ed. Grosdidier, I—V (Paris 1964—1981); Schol. Aesch. Aj. ed. Christodulos (Athen 1977); Strabo ed. Aujac-Lasserre-Baladie (Paris 1966—1981); Tzetz. Exeg. Il. ed. Bachmann, Scholia in Homeri Iliadem I (Leipzig 1835) 746—845; besser (Pseudo-)Zon. (das Lexikon ist ja fälschlich dem Johannes Zonaras zugeschrieben); Blass-Debrunner-Rehkopf (Göttingen 1979[15]); Chantraine, Gramm. homérique 1953—1958; statt Schneidewin sind zum Pindar-Prooimion des Eustathios nun die beiden Arbeiten von A. Kambylis zu benutzen (die Edition, Göttingen 1991, außerdem: Eustathios über Pindars Epinikiendichtung, Hamburg 1991). An Lexika vermißt man das DGE (Diccionario Griego-Español I—IV, Madrid 1980—1994). Zur Einleitung: S. 25 A. 11 vermißt man den Hinweis auf H. Eideneier, Ptochoprodromos (Köln 1991); 28 S. 20 korrektes Zitat: E. Gamillscheg — D. Harlfinger — H. Hunger, Repertorium (usw.); 24 A. 28 zu Michael Synkellos siehe jetzt auch ODB 1369f.

Zum Text der Epimerismen: S. 63,76 erwartet man οὐραῖον (so richtig 138,27) statt οὔραιον; S. 79,72 app. verbirgt sich hinter ἀπολαμωάνω sicherlich ἀπολαμβάνω (ev. -υάνω geschrieben?); 82,11 lies πρωτοτύπου, außerdem erledigt sich der Alternativvorschlag im app. crit. „καὶ suppleri potest" durch den fehlenden Vergleich mit der Parallelstelle 697,58—61 (diese stützt zusätzlich die mehrmalige Korrektur von τὸ zu τῷ); S. 88 test. 31—36 hat der von Dyck nicht herangezogene 2. Band der Edition des Etymologicum Genuinum (s. o.) statt σχῆμα richtig σῆμα; 91,71 lies σμήχω; S. 99,28 könnte dem συνόσιον auch συνόριον (Herodian) zugrundeliegen; S. 103 test. 2—4 statt ἄσπαστος richtig ἀσπαστός (so Etym. Gen. II p. 252, LS, DGE, TLG); S. 107 test. α 146 stehen im Etym. Gen. II 201 die Adverbialformen ἀρσενικῶς ... πληθυντικῶς καὶ οὐδετέρως (statt jeweils -όν); S. 122 test. α 180 τοῦτο δὲ *γίνεται* (so Etym. Gen. II 376 Hs. B, fehlt bei Dyck); S. 132 test. α 210 lies mit Etym. Gen. p. 256 ὃν (Symeon, Livadaras) ... δυσπαρακολούθητον ... παρὰ τὸ ἔπω τὸ ψιλούμενον (cf. Herod. I 545,4; II 74,9) ... Reitzenstein ... Ὠρίων (?); 133 test. α 215 ἁβροδίαιτον; 139 test. 34 finden sich mehrere kleinere Unterschiede zur Edition des Etym. Gen., wobei möglicherweise Dyck den Text der Hss. korrekter wiedergibt; 148,44 app. ist die Bezeichnung von ἐκπλήρους als „vox nihili" unzutreffend, vgl. ἐκπληρέστατον Schol. Hes. Op. 469 (Tzetz.; durch den TLG zu finden) und die verwandten Bildungen διαπλήρης, συμπλήρης, ὑπερπλήρης; 162,26 verbessere † τάνταλλα (ἡ σφαῖρα) zu πάλλα, vgl. LS (Hesych), LSSup, Tgl; 163,34 ist die Änderung von οὕτως zu τοῦτο vielleicht entbehrlich (ähnlich 166,13

ὅθεν für ἔνθεν); 165,87 sind † ἐλέγευ ἐφέρευ anscheinend fälschlich hierher aufgenommene Verbalformen, ἐλέγευ (dor. für ἐλέγου) könnte aus Theocr. 1,8,6 stammen; 167,33 lies ἀγακλυτός; 170,32 könnte man das verderbte ταῦτα zu οὖθαρ (vgl. 62,82), ἄνταρ o. ä. verbessern, das von Dyck in den Text gesetzte ἄταρ (sic) verstehe ich nicht; 177 test. 95 lies σύνθετον; 180,50 korrigiere das ἀκεῖν der Hs. besser zur byz. Form ἀκονεῖν (vgl. DGE, TLG, Lex. zur byz. Gräzität) als zur klassischen ἀκονᾶν; 183,31 app. wurde die Verbesserung zu εὐπαραφυλάκτως bereits von L. Dindorf im Tgl vorgeschlagen; 184,33 ist κρατούμενον vielleicht doch haltbar, ebenso ἀποκαυθεῖεν 188,12; 192 test. α 345 lies Ἀριστοφάνης; 193—202 gibt es ein paar Differenzen zur Edition des Etym. Gen., jedenfalls hätte Dyck bei ihrer Verwendung den Testimonienapparat straffen können; 202,62 wäre παράφραγμα (LS, TLG) näher an der Überlieferung als περίφραγμα; 248,48 lies πρᾶξιν; 260,43 προπαροξύνεται; 309 test. 46 lies ἀσυνάρθρους; 313,33 könnte man hinter dem verderbten πυρσεχής vielleicht auch περιεχής vermuten; 314,39 wäre ὁμοιοτρίχους wohl besser zu belassen, vgl. LS, TLG; 326,22 ist das überlieferte λαμπρίαν vertretbar, vgl. Hesych φ 34; 329,3 u. 9 darf φησί bei Anführung eines Zitats nicht zu φασί geändert werden, es steht für den Plural, vgl. LS II 1 u. JÖB 42 (1992) 368; 339,36 scheint ὁμαλόν Lesefehler für ἀμαλόν (Eur. Her. 75, Hesych α 3431, TLG) zu sein, 40 lies Οὔλυμπόνδε; 340 test. 68 lies „epimerista“; 360,64 † εἱμένος αἴθοπι χαλκῷ † liegt es näher, an Il. 18,522 εἰλύμενοι αἴθ. χ. zu denken; auch wenn natürlich 372,92 das ψιλὸν (= ψηλὸν) der Hs. in ὑψηλὸν zu korrigieren ist, verrät es zumindest den Schreiber des 14. Jhdts, die vulgäre Form anscheinend schon bei Hesych ψ 93 (λόφοι ψηλοί, späte Interpolation?), dann bei Sym. Metaphr., PG 114,1448B, Du Cange, TLG (späte Alexander-Versionen); ähnliches gilt für den mehrmals vorkommenden Akk. τρίχαν (374,22; 394,47; 398,24 app.) und für μύγα (488,87; vgl. Kriaras); 399,36 test. lies προπαροξύνονται; 400,59 παραγωγῆς; 416,42 erwartet man statt ἐκδεξιῶν καὶ ἐξαριθμῶν jedenfalls ἐκδ. καὶ ἐξαριστερῶν (vgl. Herod. I 509,22f., Ps.-Herod. Partit. 260, dort aber mit Akut wie auch ἐκδεξιών Hesych δ 633); 451,76 erwartet man die Akzentuierung συντελικῶν (συντέλικος „Aorist“ nur mit einer Stelle im TLG gegenüber 23 Mal -κός); 456,95 lies παιπαλώδεις; 514,33 liegt bei dem Zitat νῦν ὤλετο πᾶσα περιχθών eine Vermischung von Il. N 772 νῦν ὤλετο πᾶσα κατ' ἄκρης mit T 362 γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν vor, zu περιχθών vgl. LS, TLG, Tzetz. Il. T 123; 563,56 lies πλεονασμῷ; 569,1 ist δηλιουργός offensichtlicher Lesefehler für δημιουργός; 571,62 lies Ὕλλος; da εἰ + οὐ(κ) 572,84 und 698,73 vorkommt, ist es vermutlich haltbar (zur Sache vgl. etwa Bauer—Aland 1195, Blass—Debrunner—Rehkopf § 428; Jannaris, Histor. Greek Grammar 1808); 616,75 lies τριγενές; 616,81 müßte πολυσπερής πολυσπεροῦς (vgl. LS), νεαρδής νεαρδοῦς (so Ludwich Anekdota 77,17 u. Tgl; LS nur νεοαρδής) akzentuiert werden, vgl. 161,95 νεοσπαρές ... νεαρδές; 618,14 et 16 app. „malim δυοῖν“, dies ist abzulehnen, zum (im Gen.) indeklinablen δύο vgl. etwa Bauer—Aland und LS; 622,20 app. ergänze: cf. 43; 624,79 schreibt Dyck ἡμισύδουλος, ἡμισυχοῖνιξ für das überlieferte ἥμισυ δῶρον, ἡμισύχοιρος, es fragt sich jedoch, ob nicht das durch Herodian (II 261,22) sowie durch ἡμίχοιρος (Hesych, vgl. LS) gestützte ἡμισύχοιρος „halbes Schwein“ zu halten ist, allenfalls könnte man auch ganz nach Herodian ἡμισύχοιρος, ἡμισύχοινιξ schreiben; 640 app. 85 wäre für die Nomina nicht Kretschmer—Locker, sondern besser Buck—Peterson (A Reverse Index of Greek Nouns and Adjectives, Chicago 1948) heranzuziehen gewesen, freilich hätte dies an dem speziellen Befund nichts geändert; 659,45 ergänze im Testimonienapparat: Schol. Od. γ 412; 673,11 könnte φήν vielleicht als „originale“, durch Lesefehler entstandene Dublette zum vorhergehenden σφήν zu erklären sein; 677,25 verstehe ich das Editionsproblem nicht, an der entsprechenden Stelle steht bei Herodian (I 302,16) σιπύα ... ἀφύα; 697 ist der app. crit. nicht auf die Parallele S. 82 abgestimmt (s. o.); 698,74 lies ἀναφορικαί; 705,78 ist ἀποφροντιστοῦντες offenbar ghost-word und Fehler für ἀφροντιστοῦντες; 735,42 würde man statt ὀξύδρομος die geläufige Akzentuierung ὀξυδρόμος erwarten.

Bedauern mag der Leser das Fehlen eines Verzeichnisses der neuen (bzw. seltenen) nachklassischen/byzantinischen Wörter. Beigegeben sind ja nur ein Index verborum praecipuorum (Wörter mit Definition oder Etymologie) sowie ein Index glossarum. Es findet sich trotz der Sprödigkeit der Materie so manches weitere Bemerkenswerte, z. B.: ἀκαταλληλότης (S. 59), κεφαλάδιον u. οὐράδιον (S. 63), μακροπαράληκτος (S. 75), ξυληγῶ (91), ὀπισθορμήτως und ὁμοκέλευθον (111), Αἰσχίνειος (130), ἀμορφοποιεῖν (156), ἀσυναίρετος (203), συνυπέρχομαι (συνυπελθόντος 210 als einziger Beleg; in PG 101,248B Fehler), καλλίτειχος (240), ἐνδιάτριπτος (269), ἕρκυς

(306), τριχρονεῶ (330), παθολόγος (340), φοιτήσιμος (376), δισυλλαβία (411), ἐμπλέκτρια (429), ὑπόκυκλος (450), φιλοβοιωτός (548), πολυούσιος „reich" (558, LS: Gloss., außerdem: Jo. Dam. ed. Kotter IV 358,12 und Th. Stud. Epist. Index; LS sonst so wie Lampe mit anderer Bedeutung), πυγμομαχία (606), überraschend das vulgäre ἐπακουμβίζω (659, ältester Beleg oder ev. späterer Zusatz?), viele Ableitungen auf -θεν (672), σαγομάντιον (735), πεντασύλλαβος (755, vgl. auch TLG), ὁμοχρονέω (761) u. v. a.

Lobenswert ist aber, daß im Index verborum praecipuorum (768—785) auch der erste Teil der Epimerismen (Dyck 1983) berücksichtigt ist.

Damit nicht genug, hat uns Dyck im selben Band noch die Edition des „Lexicon ΑΙΜΩΔΕΙΝ quod vocatur seu verius ΕΤΥΜΟΛΟΓΙΑΙ ΔΙΑΦΟΡΟΙ" beschert. Man mag es dabei aus ökonomisch-praktischen Gründen etwas bedauern, daß das Nichtzusammenfassen der Literaturverzeichnisse der beiden Teile zu zahlreichen, an sich unnötigen Dubletten geführt hat (vgl. S. 831—842 mit S. 7—19, mit einigen leichten Zitier-Varianten, die hier nicht im einzelnen genannt werden). Eine Neuedition vermißt man: The History of Menander the Guardsman, ed. R. Blockley, Liverpool 1985; zur Bibliothek des Photios gibt es den Indexband von J. Schamp, Paris 1991.

Der Kern dieses Lexikons stellt ein Glossar zu den Historikern Prokop, Agathias, Menander Protektor und Theophylaktos Simokattes dar, das später stufenweise angereichert und schließlich etwa um die Mitte des 10. Jhdts. herausgegeben wurde. Festzuhalten ist insbesondere folgende Feststellung (S. 857): „For the text of Procopius and Agathias our lexicon provides some help, but not a great deal, for Theophylact it gives no help at all." Was Menander betrifft, so hält es Dyck (S. 858) für möglich, daß die sechs bisher unidentifizierten Zitate des Lexikons auf ihn zurückgehen und damit neue Fragmente darstellen könnten.

Zur Edition (S. 912, 13) sei bemerkt, daß ἰσόμαλος auch im Agesilaos Xenophons (2,9) in der Hs. überliefert, in den Ausgaben aber zu ἰσόπαλος verbessert ist.

Auch hier findet der moderne Lexikograph einiges (wieder nicht durch die beigegebenen Indices erfaßte) Material, wie z. B. φιμινάλια (901,78) oder das erst neuzeitlich (Kumanudes, Συναγωγὴ νέων λέξεων) wiederkehrende Wort νεκροφορικός (979,9).

In Relation zu der Textmenge sowie der mühevollen und umfassenden editorischen Leistung können alle die vorgenannten Geringfügigkeiten der Bedeutung der gewaltigen philologischen Arbeit, die Dyck vorgelegt hat, keinen wirklichen Abbruch tun.

Bonn *Erich Trapp*

Ferdinand R. Gahbauer, *Die Pentarchietheorie. Ein Modell der Kirchenleitung von den Anfängen bis zur Gegenwart.* [Frankfurter Theologische Studien, 42.], Frankfurt am Main, Knecht 1993, X, 467 S.

«Cardo totius quaestitionis sic dictae Orientalis est structura patriarchalis Ecclesiae, quae nisi plene restaurata fuerit, sub respectu oecumenico nihil fere actum erit. Structura patriarchalis erat structura totius Ecclesiae inde a primordis Ecclesiae et viguit inconcusse per totum primum millennium, i.e. per totum tempus quo Ecclesia indivisa erat»: cominciava con queste parole il memorabile intervento di dom Johannes Hoeck, abate-primate della Congregazione benedettina bavarese nella 104ª Congregazione del concilio Vaticano II, il 19 ottobre 1964. In occasione del suo 85° compleanno, che cadeva il 18 maggio 1987, questo testo, pensato come proposta per una riforma ecumenica della Chiesa imperniata sulla riscoperta della struttura patriarcale come pietra angolare della riunione delle Chiese, non aveva trovato alcuna concreta realizzazione nell'attualità ecumenica. Il benedettino di Ettal F. R. Gahbauer ne fornì una nuova traduzione tedesca ed un accurato commento storico-teologico nel volume *Primum regnum Dei. Festgabe für Abt Johannes M. Hoeck zum 18. Mai 1987*, apparso nello stesso anno. Tale lavoro, ampliato ed approfondito, ha dato luogo alla tesi per l'abilitazione sostenuta nella sessione estiva del 1991 presso la Scuola Superiore teologico-filosofica San Giorgio di Francoforte. La ricerca, fin dal titolo, confessa l'interesse funzionale e la finalità dimostrativa, che hanno ispirato l'ampia ed accurata ricerca: una presentazione generale, dagli inizi ai nostri giorni, della pentarchia e della teoria pentarchica offre un modello attuale per il governo di una Chiesa riunificata d'Occidente e d'Oriente.

L'Autore premette alla sua opera un chiaro schema di lavoro. Conviene richiamarlo, perché in effetti esso appare rispettato e sviluppato diligentemente nel volume. «Il presente studio è concepito fra l'altro come prosecuzione del contributo di Phidas che ha indagato l'epoca dagli inizi fino a Giustiniano. Esso si pone per fine sia l'interpretazione delle fonti di tutti i tempi, sia anche la presa di posizione critica con la letteratura finora esistente sulla pentarchia. Tra tutte, sono finora praticamente non indagate le teorie sulla pentarchia, che sono state assunte intorno al sinodo di Costantinopoli (869/70, cf. cap. 4) e dopo il XII° secolo (cf. cap. 6 e 7), così come i cronisti del IX° secolo (cf. cap. 3) e in parte le testimonianze provenienti dalla Chiesa siriaca (cf. cap. 1.5; 2.9 e 7.3). Anche sulla teoria della pentarchia di alcuni esponenti del XVII° secolo quali Nathanael Chikas e Nektarios di Gerusalemme non sussiste finora alcuna bibliografia secondaria. Parimenti difetta una discussione sulla pretesa del riconoscimento come patriarcati delle Chiese nazionali dei Balcani, e similmente sull'autocefalismo della Chiesa greco-ortodossa del XIX° secolo in considerazione della teoria della pentarchia. Inoltre le interpretazioni sin qui avanzate delle affermazioni della tradizione occidentale sulla pentarchia necessitano di una valutazione critica, in modo speciale lo studio pubblicato da M. Maccarrone «fundamentum apostolicarum sedium» ... (cf. cap. 10.1 fino a 10.3). In collegamento con tale proposito sono prese in considerazione tanto la triarchia petrina come la tetrarchia (cf. cap. 10.4 e cap. 11) e vengono portati nuovi dati per la discussione. Nel capitolo finale (cap. 12) si cercherà di collocare la teoria della pentarchia nell'ecclesiologia ortodossa e di illustrare il carattere esemplare della pentarchia.
Manca finora una presentazione globale sullo sviluppo e l'affermazione della teoria della pentarchia dagli inizi ai nostri giorni. Proprio sul proposito di offrirne una, che risulti tale, al lettore con interessi storici ed ecumenici è fondato lo scopo della presente ricerca. Si tratta cosí di colmare una lacuna relativamente grossa, non da ultimo rispetto al dialogo della verità tra la Chiesa d'Oriente e d'Occidente, che non può né deve tralasciare la struttura primaziale e patriarcale» (pp. 36—37).

Il volume, nei numerosi capitoli e paragrafi, rispetta e sviluppa il disegno espositivo dell'opera sopra indicato in uno stile chiaro e semplice. Naturalmente l'ampiezza della materia abbracciata, già sul piano bibliografico e storico, impone all'opera un carattere più compilatorio e sommario, che di ricerca originale e scientifica, filologica e documentaria. Preoccupato di risultare utile, interessante ed attuale per un pubblico colto occidentale, particolarmente ignaro dell'argomento, l'Autore opta per una elencazione, più che per un personale esame critico, degli autori antichi e moderni, i quali hanno affrontato un nodo cosí centrale nella vita della Chiesa antica e cosí controverso in quella del secondo millennio. Può sorprendere il posto riservato nella bibliografia speciale sulla pentarchia, un tema dibattuto per oltre un millennio in tutte le Chiese e Confessioni cristiane (si pensi alla polemica postridentina sull'ecumenicità pretesa dal concilio di Trento!), ad una rosa di autori contemporanei, certo benemeriti, ma tutti provenienti da uno stesso ambiente o comunque dichiaratamente inclini ad una lettura apologetica delle notizie storiche in funzione di tesi ecclesiologiche prestabilite. In un compendio ordinato alfabeticamente Allacci, Le Quien e Garuti e Gordillo si susseguono correttamente, ma nella bibliografia speciale sul tema della pentarchia le rispettive ricerche ci sembrano accostate in modo troppo lacunoso e compendiario (pp. 4—32). Una visione *critica* e *storica* d'insieme sullo sviluppo e l'affermazione della teoria sulla pentarchia continua a mancare anche dopo la pubblicazione dell'opera del Gahbauer, mentre la commissione per il Dialogo Teologico ha iscritto nell'*agenda* dei suoi lavori e cominciato a trattare da alcuni anni il tema *dei primati* nella Chiesa, ossia la struttura primaziale e gerarchica degli episcopati regionali al loro interno e il loro coordinamento unitario e visibile secondo la Tradizione comune del primo millennio. La pentarchia è stata un'espressione storica di questa Tradizione, tanto è vero che essa non esisteva prima del concilio di Nicea e si è venuta stabilendo nei secoli successivi. Non è certo col numero chiuso pentarchico o col titolo patriarcale, assegnato ai vescovi delle megalopoli dell'Impero dagli imperatori nel V° secolo, come ci sembra d'avere illustrato storicamente, che esse potrebbe considerarsi istituzione ecclesiale e permanente della Chiesa universale di Cristo.

In altre parole, considerare una realtà, quale indubbiamente è l'istituto patriarcale, ed un momento particolare del suo sviluppo storico nella Chiesa dell'antico Impero romano cristiano come un concetto ecclesiologico atemporale, al punto da dare lo stesso valore assoluto ad una

«teoria della pentarchia» ci sembra il limite metodologico di un lavoro documentario altrimenti utile. L'esperienza storica della direzione gerarchica e pentarchica della Chiesa cattolica fa parte della Tradizione ma può orientare una riforma dell'attuale organizzazione ecclesiastica, sia occidentale che orientale della Chiesa, polarizzata tra primato cattolico ed autocefalia ortodossa, solo se interpretata come un modello storico particolare, valido ma datato, di direzione ecumenica della Chiesa, non certo ricavandone astrattamente un improprio concetto teologico assoluto di pentarchia.

Roma *Vittorio Peri*

Wolfgang Hage, *Das Christentum im frühen Mittelalter (476–1054). Vom Ende des weströmischen Reiches bis zum west-östlichen Schisma* [Zugänge zur Kirchengeschichte, 4.] Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1993. 192 S. Mit 11 Karten im Text.

Der evangelische Kirchenhistoriker Hage, der in Marburg mit dem Schwerpunkt Kirchen des christlichen Orients lehrt, legt hier den 4. Band einer auf 10 Bände geplanten Kirchengeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart vor. Mit der Reihe ist intendiert, anhand von kommentierten Quellenzitaten, die durch Überleitungen ergänzt werden, ein lebendiges Bild der Kirchengeschichte zu vermitteln. Studenten soll der Einstieg in die oftmals als spröde empfundene Materie ermöglicht werden. In dem vorliegenden Band sind die fremdsprachigen Quellentexte zum Großteil nicht vom Autor übersetzt; vielmehr sind die Übersetzungen aus anderen Werken übernommen und vom Autor gelegentlich leicht verändert worden. In seinem Lehrbuch zur frühmittelalterlichen Kirchengeschichte setzt Hage, dem Interesse des Leserkreises entsprechend, den Schwerpunkt auf die Entwicklung im Westen, ohne allerdings die gesamte Welt der Christenheit aus dem Auge zu verlieren. Keineswegs selbstverständlich ist, daß der Geschichte der orientalischen Nationalkirchen nach der islamischen Expansion ebenfalls Aufmerksamkeit zuteil wird (vgl. z. B. das Fehlen entsprechender Kapitel in Bd. II, 2 und III, 1 des von Hubert Jedin herausgegebenen Handbuchs der Kirchengeschichte). Den theologischen Auseinandersetzungen des Frühmittelalters (z. B. im Osten der Streit um das Bekenntnis von Chalcedon, im Westen die Kontroverse um Prädestination und Abendmahlsverständnis, etwa Mitte des 9. Jhs.) wird neben den kirchenpolitischen Ereignissen gleichermaßen Beachtung geschenkt. Hages Darstellung der byzantinischen Kirchengeschichte ist von größtmöglicher Sachlichkeit bestimmt. So wird der Begriff Cäsaropapismus als eine nicht angemessene Bezeichnung des byzantinischen Staatskirchenwesens abgelehnt (S. 11) und der Bilderstreit (zu Recht) auf innerchristliche Wurzeln zurückgeführt (S. 21f.). Eine Schrift, in der der Primat Roms zugunsten Konstantinopels zurückgewiesen wird (S. 158f.) stammt jedoch, wie F. Dvornik gezeigt hat, kaum vom Patriarchen Photios (Byzanz und der römische Primat [Stuttgart 1966] S. 121–125). Für die Diskussion des Kaisertums Karls d. Gr. (S. 91–94, 114) wäre die Abhandlung von P. Classen, Karl der Große, das Papsttum und Byzanz (Sigmaringen 1985) heranzuziehen gewesen. Wie Classen feststellt (S. 51f., 60f., 75–77), gingen der Kaiserkrönung Karls seit 799 Verhandlungen zwischen Papst und Frankenherrscher voraus. Entgegen Hage kann daher nicht von einem Überraschungscoup Papst Leos III. am Weihnachtstag 800 die Rede sein. Der Kaisertitel Karls d. Gr. ist unrichtig wiedergegeben: *Romanorum gubernans imperium* statt *Romanum gubernans imperium* (S. 91). Hage sieht die Ereignisse von 1054 als die Zäsur für den endgültigen Bruch zwischen der römischen und byzantinischen Kirche an (S. 163). Doch verweist er zu Recht auf die Problematik, daß beide Bannsprüche nur einen eingegrenzten Personenkreis umfaßten. Es handelt sich um eine didaktisch gut aufbereitete, teilweise spannend zu lesende Einführung in die frühmittelalterliche Kirchengeschichte. Gerade für den Studienanfänger ist es sicherlich von besonderem Interesse, daß Verbindungslinien vom Frühmittelalter bis in das spätere Mittelalter oder in die Gegenwart gezogen werden (z. B. S. 31, 35, 106, die Bedeutung der religiösen Streitigkeiten zwischen Ost und West für den heutigen ökumenischen Dialog). Leider sind einige der insgesamt 11 Karten wegen fehlender Kontrastierung oder zu kleinem Maßstab nur eingeschränkt brauchbar.

Köln *Axel Bayer*

Martina Jordan-Ruwe, *Das Säulenmonument. Zur Geschichte der erhöhten Aufstellung antiker Porträtstatuen* [Asia Minor Studien, 19.] Bonn, Habelt 1995. xxv, 262 S. 20 Tafels., 45 Abb. im Text.

Seit W. Haftmanns 1939 erschienener Arbeit über das Säulenmonument von der Antike bis in die Frührenaissance und G. Becattis Monographie von 1960 über die hochkaiserzeitlichen und spätantiken Reliefsäulen ist die Dissertation von Martina Jordan-Ruwe die erste Monographie, die sich wieder mit der Ehrensäule als Monumentform befaßt[1]. Inzwischen ist nicht nur die Anzahl der Spezialuntersuchungen gestiegen, die es zu berücksichtigen gilt, auch machen sich in der vorliegenden Untersuchung geänderte Fragestellungen bemerkbar. Rezeptionsästhetische und urbanistische Ansätze kommen zum Tragen, so die Frage nach dem Verhältnis des Säulenmonuments zu Betrachter und Umfeld. *Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, in einer epochenübergreifenden Untersuchung die Stellung des Säulenmonuments innerhalb der antiken Repräsentationskunst darzustellen* (S. 2). Dabei geht die Autorin sowohl chronologisch als auch topographisch vor: das erste Kapitel befaßt sich mit den griechischen Zentren, das zweite mit den Ehrensäulen in der Stadt Rom. Der dritte Abschnitt ist den zahlreichen Säulenmonumenten Konstantinopels gewidmet. Eine vergleichende Betrachtung des antiken und spätantiken Säulenmonuments faßt die in diesen Kapiteln gewonnenen Ergebnisse zusammen.

Das erste, kürzeste Kapitel (S. 7—51) fragt nach der Entstehung des Säulenmonuments, seinem ersten Auftreten im griechischen Heiligtum und seiner allmählichen Verlagerung in den nichtsakralen öffentlichen Bereich. Wird in diesem Abschnitt im wesentlichen eine Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstands gegeben, so enthält das folgende Kapitel (S. 52—122) Einzelbeobachtungen über die stadtrömischen Säulenmonumente, die über den bisherigen Forschungsstand hinausführen. Ein längerer Abschnitt befaßt sich mit den Ehrensäulen der hohen Kaiserzeit (S. 73—102), vor allem mit den beiden Reliefsäulen des Trajan und Mark Aurel.

Für den Sockel der Markussäule legt J.-R. einen eigenen Rekonstruktionsvorschlag vor, wobei sie auf eine bereits 1990 publizierte Spezialuntersuchung verweisen kann (S. 84—91)[2]. Mit der Rekonstruktion der Ostseite dieses Sockels als dreizonige Reliefwand ist ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem zweizonigen Reliefdekor des Sockels der Trajanssäule und der vierzonigen Sockelgestaltung der Arkadiussäule gewonnen. Hypothetisch bleibt allerdings die Annahme, auf dem Platz um die Markussäule habe sich analog zum Trajansforum und den späteren theodosianischen Fora in Konstantinopel ein Reiterstandbild Mark Aurels — vielleicht sogar *der* Mark Aurel vom Kapitol — befunden (S. 90f.). Ist schon diese Vermutung äußerst unsicher, so entbehrt die Rekonstruktion eines weiteren Reiterstandbildes des Commodus jeglicher Grundlage. Die Autorin unterliegt hier offenbar der Versuchung, ein Vorbild für das Theodosiusforum zu konstruieren (s. u.).

Nach eingehender Erörterung der Antoninus-Pius-Säule, deren Charakter als Apotheosemonument betont wird, geht die Autorin zu den spätantiken Ehrensäulen auf dem Forum Romanum über (S. 102—122)[3]. Im wesentlichen wiederholt sie die gängigen Interpretationen des Fünfsäulenmonuments im Westen des Forums als Ausdruck der Sieghaftigkeit, *pietas* und Zusammengehörigkeit des Tetrarchenkollegiums, berücksichtigt aber wohl zu wenig den Umstand, daß dieser Fünfsäulengruppe eine gleichartige an der Ostseite des Forumsplatzes gegenüberstand[4].

Denkbar wäre, daß diese das Statuenprogramm des Fünfsäulenmonuments auf den Westrostra wiederholte oder aber ein 305 projektiertes Monument für die nur kurzlebige zweite Tetrarchie war. Die Autorin ist zu skeptisch, wenn sie die Existenz jenes östlichen Fünfsäulenmonuments in Zweifel zieht, obwohl der archäologische Befund doch recht eindeutig ist. Die sieben Ehrensäu-

---

[1] W. Haftmann, Das italienische Säulenmonument, Leipzig/Berlin 1939; G. Becatti, La colonna coclide istoriata, Rom 1960.

[2] M. Jordan-Ruwe, Zur Rekonstruktion und Datierung der Marcussäule, Boreas 13, 1990, 53—69.

[3] Vgl. jetzt auch F. A. Bauer, Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos, Mainz 1996, 21ff., 42f., 44ff., 101ff., 112 u. 118.

[4] C. F. Giuliani/P. Verduchi, L'area centrale del Foro Romano, Florenz 1987, 148—166.

len an der Südseite des Platzes datiert J.-R. mit Hinweis auf eine Untersuchung M. Steinbys in die Regierungszeit des Maxentius[5]. Das ist sicher das Wahrscheinlichste, wenn auch eine Entstehung unter Konstantin nicht ausgeschlossen werden kann, da die im Mauerwerk der Ziegelsockel gefundenen Ziegelstempel auch in Bauten konstantinischen Datums begegnen[6].

Das größte Fragezeichen des spätantiken Forum Romanum bleibt nach wie vor jene Ehrensäule, die zu Beginn des 7. Jh. nachträglich dem Kaiser Phokas geweiht wurde (S. 112—114). J.-R. weist mit gutem Grund die Frühdatierung C. F. Giulianis und P. Verduchis in tetrarchische Zeit zurück[7]: Konstruktive Eigenarten gegenüber den Ehrensäulen am Südrand, die fehlende Verkleidung des Ziegelsockels, schließlich die Beeinträchtigung der Wirkung der westlichen Rostra und des Fünfsäulenmonuments deuten auf eine Entstehung des Monuments frühestens unter Konstantin, wenn nicht noch später. Dafür spricht auch die unterschiedliche rezeptionsästhetische Konzeption der Säulen am Rande des Forumsplatzes und der ‚Phokassäule': richten sich erstere an den Betrachter auf dem Platz, so greift die optische Ausstrahlung der ‚Phokassäule' über die Platzanlage hinaus und empfängt den Besucher des Forums bereits auf dem Argiletum.

Am ausführlichsten hat sich J.-R. mit den Säulenmonumenten Konstantinopels beschäftigt, denen das dritte Kapitel gewidmet ist (S. 123—204)[8]. Bei der Behandlung der Konstantinssäule und des zugehörigen Forums (S. 126—140) nimmt die Frage, welche Ehrensäule M. Lorichs vor Augen hatte, als er jene umstrittene Zeichnung eines reliefierten Säulensockels anfertigte, breiten Raum ein, hatten sich doch C. Mango und R. H. W. Stichel unlängst dafür ausgesprochen, daß das hier dargestellte Relief am Sockel der Konstantinssäule angebracht war[9].

Dem widerspricht die Autorin, wobei sie die wichtigsten Argumente Mangos und Stichels, nämlich das gleichzeitige Auftauchen einer Fehlstelle in der Säulenbasis auf der Zeichnung Lorichs wie auch in der Abbildung der Konstantinssäule im Freshfield-Album sowie die Erwähnungen von *bildtwerg* auf dem Sockel bei H. Dernschwamm beiseite schiebt. Doch kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß M. Lorichs mit seiner Zeichnung die Konstantinssäule ‚meinte' — dafür sprechen auch die rosettengefüllten Quadratfelder, die nicht nur auf der Lorichs-Zeichnung, sondern auch auf derjenigen im Freshfield-Album begegnen. Fraglich ist nur, ob der dänische Maler überhaupt den Anspruch stellte, eine im antiquarischen Sinne getreue Abbildung des Sockels zu geben, oder ob hier nicht eine nachträgliche phantasievolle Verknüpfung des bekannten Sockels und eines heute verlorenen Reliefs vorliegt, das Lorichs irgendwo skizzierte. Aufgrund der erheblichen Größenunterschiede der Figuren gewinnt man den Eindruck, als habe er eine querrechteckige, vielleicht auch zweizonige Vorlage in das quadratische Bildfeld des Sockels gepreßt. Das würde auch erklären, warum der Säulensockel auf der Zeichnung wesentlich niedriger geraten ist, als er nach den Untersuchungen E. Mambourys tatsächlich ist. Völlig hypothetisch ist J.-R.s Verknüpfung der Lorichs-Zeichnung mit dem Säulenmonument Theodosius' II. am Sigma (S. 168f.). Die Lösung des Problems ist wohl eher beim Zeichner M. Lorichs zu suchen, nicht in der willkürlichen Verbindung dieser Zeichnung mit Säulenmonumenten, die wir nur aus den schriftlichen Quellen kennen.

Schließlich folgen einige Bemerkungen zur urbanistischen Einbindung der Konstantinssäule und damit zum Konstantinsforum (S. 136—140). Anders als J.-R. behauptet, läßt sich der Durchmesser des Konstantinsforums ungefähr angeben. Fundamente einer den Divanyolu im rechten Winkel schneidenden dreibogigen Toranlage fand man ca. 70 m östlich der Porphyrsäule[10]. Da-

---

[5] M. Steinby, L'industria laterizia di Roma nel tardo impero, in: A. Giardina (Hg.), Società romana e impero tardoantico Rom—Bari 1986, II, 99—164, hier 141.

[6] CIL XV, 1569, 3. 4 begegnet in den Konstantinsthermen (15) und in S. Croce in Gerusalemme (81). Die officina F( ), die auf CIL XV, 1590, 1 begegnet, war sicher auch in konstantinischer Zeit tätig: Steinby, a. O. 119 u. 123f.

[7] Giuliani/Verduchi, a. O. 174—177.

[8] Siehe hierzu auch Bauer, a. O. 143—268.

[9] C. Mango, Constantine's Column, in: ders., Studies on Constantinople, Aldershot 1993, Study III, 1f.; R. H. W. Stichel, Zum Postament der Porphyrsäule Konstantins d. Gr. in Konstantinopel, IstMitt 44, 1994, 317—327.

[10] C. Barsanti, Note archeologiche su Bisanzio romana, in: Milion 2, 1990, 11—50, hier 22; dies., Costanti-

mit kann man den Durchmesser der kreisrunden Anlage auf etwa 140 m bestimmen. Auch zur statuarischen Ausstattung des Platzes läßt sich mehr sagen. Zur konstantinischen Phase darf man Statuen Konstantins und seiner Söhne an der Nordseite des Forums zählen (Patria II, 18). Es gibt keinen guten Grund, diese Überlieferung anzuzweifeln (das dort ebenfalls erwähnte Kreuzzeichen ist sicher später). Da J.-R. die Ehrensäule unter dem Aspekt des Gründungsdenkmals bespricht, hätte man noch einige Bemerkungen zu den Einweihungsfeierlichkeiten erwartet[11]. Die sicherlich legendär ausgeschmückten Berichte in den Parastaseis (Par. 55f.) lassen durchaus erkennen, daß man die Konstantinssäule als Schutzmal für die neugegründete Stadt begriff.

Nach Konstantinssäule und zugehörigem Forum werden die beiden theodosianischen Reliefsäulen behandelt sowie ein topographischer Überblick zu den Kaiserfora des Theodosius und Arkadius gegeben (S. 140—158). J.-R. folgert aus der Geländebeschaffenheit richtig, daß die Reste der ergrabenen Bogenanlage, anders als der Ausgräber R. Naumann vermutete[12], zum westlichen Zugangstor des Theodosiusforums gehört haben müssen (S. 152). Das hat auch Auswirkungen auf die Lokalisierung der Säule, die ja immer wieder an der Stelle des Beyazit-Hamam lokalisiert wird, dessen Bau P. Gilles zufolge (Gyllius 3,6) den Abriß der Säule zur Folge hatte. J.-R. entscheidet sich (S. 153) m. E. zu Recht dafür, Gilles so zu verstehen, daß die Säule zwar beim Bau des Bades abgetragen wurde, nicht jedoch weil sie im Weg stand, sondern weil man das durch die Demontage gewonnene Baumaterial für die Errichtung des Hamam wiederverwenden konnte. Allerdings spricht sich A. Berger in einer jüngst erschienenen Studie für ein „kleines Theodosiusforum" mit Säule westlich der ergrabenen Bogenfundamente aus[13].

Im Fall der Ausstattung des Arkadiusforums verfällt die Autorin abermals dem Fehler, Analogien zwischen stadtrömischen und Konstantinopler Fora zu rekonstruieren, wo keine sind. Wieso sollen die Statuen Theodosius' II., Valentinians III. und Markians, welche die Parastaseis (71) und Patria (II, 19) κάτωθεν τοῦ κίονος lokalisieren, Reiterstandbilder sein (so S. 156)? In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß sich die Aufstellung gerade von Reiterstatuen in der Spätantike grundlegend ändert; darauf verweisen nicht nur die Position der konstantinischen Reiterstandbilder am Aufgang zum Septimius-Severus-Bogen[14], sondern auch die Positionen anderer Konstantinopler Reiterstatuen, sofern sie sich auf der Basis der Quellen rekonstruieren lassen: ἔφιπποι στῆλαι Gratians, seiner Familie, Valentinians II. und Theodosius' I. befanden sich wohl im Peripatos, also am Zugangsweg zur Chalke (Par. 19; Patria II, 104a). Gesucht war nicht mehr nur die platzbeherrschende Lage, sondern eine besonders enge Konfrontation mit dem Betrachter an Passagepunkten.

Das an der Stelle der alten Agora von Byzantion gelegene Augusteion (S. 158—165) machte vom 4. bis zum 6. Jh. einen bezeichnenden Wandel durch, der sich in ständig wechselnden Ausstattungskonzepten äußerte. Bereits Konstantin soll hier ein Säulenmonument errichtet haben (Par. 68), was J.-R. bezweifelt (S. 162). Doch wäre ein Säulenmonument Konstantins auf dem Augusteion kein mit der Säule des Forum Constantini konkurrierendes Monument (so S. 162), sondern würde gerade die Reihe konstantinischer Säulenmonumente am Exakionion (Patria II, 54), also am alten Goldenen Tor, am Konstantinsforum, der Grenze zwischen altem und neuem Stadtareal, und im Stadtzentrum beschließen. Eine Folge von Kaisermonumenten hat wohl die wichtigsten Etappen der Stadtentwicklung akzentuiert!

---

nopoli: testimonianze archeologiche di età Costantiniana, in: Costantino il Grande dall'antichità all'umanesimo. Colloquio sul cristianesimo nel mondo antico, Macerata 18.—20. 12. 1990, Macerata 1992, I, 115—150, hier 138f.

[11] S. hierzu G. Dagron, Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451, Paris 1984[2], 37ff.; E. Follieri, La fondazione di Costantinopoli: riti pagani e cristiani, in: Roma, Costantinopoli, Mosca: da Roma alla terza Roma, Studi 1, Atti del seminario int., Rom 1983, 217—231.

[12] R. Naumann, Neue Beobachtungen am Theodosiusbogen und Forum Tauri in Istanbul, IstMitt 26, 1976, 117—141.

[13] A. Berger, Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli, in: Bisanzio e l'occidente: Studi in onore di F. de' Maffei, Rom 1996, 17—31.

[14] Inschriftenbasis des Equus Constantii in situ: CIL VI, CIL 1158 = ILS 731. Zur Lokalisierung des Reiterstandbilds Konstantins d. Gr. s. Giuliani/Verduchi, a. O. 72.

Bevor J.-R. zu den Säulenmonumenten des 6. und 7. Jh. und damit auch zur Justinianssäule übergeht, schiebt sie ein Kapitel über die Gestaltungsvarianten des oströmischen Säulenmonuments ein (S. 165—178), in dem das Material unter typologischen Gesichtspunkten (zusammengesetzte Schäfte — monolithe Schäfte) sortiert wird, was zugleich auch die Möglichkeit zur Besprechung der bislang noch nicht erwähnten Kaisersäulen bietet.

Zur städtebaulichen Einbindung der Markianssäule (S. 170f. u. 197) ist folgendes hinzuzufügen: Dank der korrigierten Lesung der Inschrift von C. Mango kann man nunmehr ein umgebendes Forum rekonstruieren[15]. Die Inschriftenseite des Sockels richtet sich in auffälliger Weise zur Apostelkirche, so daß zwischen ihr und der Markianssäule eine Verbindungsstraße wahrscheinlich ist. Vom Markiansforum lief der Mese-Nordstrang wohl zur Polyeuktoskirche weiter. Eine ähnlich dem Konstantinsforum runde Platzanlage hätte das Problem der divergierenden Achsen am besten bewältigt.

Ebenfalls zur Gruppe der monolithen Säulenmonumente zählt die Gotensäule. In U. Peschlows Untersuchung zur Gotensäule hat sich ein Fehler in der Wiedergabe der Inschrift eingeschlichen, der auch bei J.-R. wieder begegnet (S. 174)[16]. Daher sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf verwiesen, daß es FORTUNAE | REDUCI OB | DEVICTOS GOTHOS heißt. Die Autorin vermutet ohne triftige Gründe für das aus Spolien zusammengesetzte Monument eine Errichtung in nachjustinianischer Zeit (S. 176).

Damit zu den Ehrensäulen des 6. und 7. Jh. (S. 178—189): Die Aufstellung einer Statue des Anastasius durch den Exkonsul Johannes Paphlagos im Jahre 506 wird m. E. zu sehr unter dem Aspekt der Umwidmung, der Vereinnahmung eines bestehenden Monuments durch Anastasius interpretiert (S. 178). Zunächst ist in dieser Maßnahme wohl eine Wiederherstellung der 480 bei einem Erdbeben zerstörten Kaiserstatue zu sehen. Von weiteren Maßnahmen, die auf eine Vereinnahmung des Tauros durch Anastasius hindeuten (Inschrift o. ä.), wissen wir nichts, und auch spätere byzantinische Autoren beschreiben den Tauros ganz selbstverständlich als Triumphalmonument Theodosius' I. (Konst. Rhod. v. 202—240; Kedr. I, 566). Überzeugend wird der Standort der Justinianssäule in der Flucht der Mese gesucht (S. 184). Ob allerdings die Achse des nach 532 neu errichteten Senatsbaus ebenfalls für den Standort der Säule ausschlaggebend war, ist ungewiß. Bereits am Beispiel der spätantiken Ehrensäule auf dem Forum Romanum (‚Phokassäule') läßt sich zeigen, daß sie nicht in die Architektur des Platzes eingebunden wurde, sondern ihr Standort allein aus der optischen Achse des Argiletum bestimmt wurde. Ergänzend ist zu dem Säulenmonument des Phokas bei der 40-Märtyrerkirche anzumerken (S. 188f.), daß die Patria (II, 64) eine zentrale Lage der Säule inmitten eines auf vier Seiten von Portiken (περίπατοι) eingefaßten, gepflasterten Hofes mit vier Toren andeuten — ein Denkmalplatz aus der Zeit um 600!

Eine Analyse der Lage der Säulenmonumente in der Stadtlandschaft beschließt das Konstantinopel-Kapitel (S. 196—202). Dabei kann die Autorin zeigen, daß die verschiedenartigen Aufstellungsorte der Konstantinopler Säulenmonumente geradezu Spiegel der Stadtgeschichte sind. An den wichtigsten städtischen Gelenkstellen markieren Säulenmonumente Gebietserweiterungen und Bauvorhaben.

Gegenüber der konstantinischen Datierung des Exakionions und seiner Säule (Patria II, 54) ist J.-R. zu skeptisch (S. 196). Das ebenfalls in den Patria (II, 56) überlieferte Säulenmonument Konstantins VI. am Exakionion ist wohl am ehesten als Umdeutung einer Statue Konstantins d. Gr. zu erklären. Ob man pauschal feststellen kann, daß der Aufstellungsort der Säulenmonumente im 6. Jh. so gewählt wird, daß sich diese dem Meer zuwenden (so S. 199), ist fraglich. Spätestens seit 423 befand sich in Sykai ein Forum Honorianum in Meeresnähe, auf dem ein Säulenmonument — wohl das des Westkaisers — errichtet wurde[17]. Fraglich bleibt auch das angebliche Säulenmonument Michaels VIII. Palaiologos bei der Apostelkirche (S. 201f.). Hier darf man eher

[15] CIL III/1, 738 = ILS 824. Zur Inschrift s. C. Mango, Le développement urbain de Constantinople (IVe—VIIe siècles), 1990^{2}, 46.

[16] U. Peschlow, Betrachtungen zur Gotensäule in Istanbul, in: Tesserae, 18. Ergbd. JbAChr (= FS J. Engemann), Münster 1991, 215—228, hier 216 sowie eigenartigerweise auch auf 221 Abb. 2.

[17] A. M. Schneider/M. I. Nomidis, Galata. Topographisch-archäologischer Plan, Istanbul 1944, 3f.

vermuten, daß ein bestehendes Kaisermonument in palaiologischer Zeit umgedeutet und auf den Rückeroberer Konstantinopels des Jahres 1261 bezogen, allenfalls in spätbyzantinischer Zeit aus älteren Statuen eine entsprechende Gruppe zusammengefügt wurde[18]. Die Wiederbelebung der Reliefplastik unter den palaiologischen Kaisern rechtfertigt noch nicht die Annahme einer rundplastischen Statuengruppe aus spätbyzantinischer Zeit[19]. Zu Größe und Ausgestaltung des Platzes mit dem Säulenmonument Leos I. (S. 199) läßt sich noch ergänzend sagen, daß es sich Johannes Lydos (mag. 76_{5-12}) zufolge um eine ἀγορὰ διαπρεπεστάτη handelte, wo man Mosaiken sah, die die Kaisererhebung zeigten.

In einer Schlußbetrachtung (S. 206—210) werden die Detailergebnisse zu einem Überblick der verschiedenen Entwicklungsstufen des Säulenmonuments in der Antike verknüpft. Betont werden nicht nur mangelnde zeitliche und formale Kontinuität des antiken Säulenmonuments, sondern auch die verschiedenartigen inhaltlichen Konnotationen, deren Spektrum das private Weihgeschenk, Siegesdenkmal, Apotheosemonument, Gründungsmal, Monument der Romnachfolge usf. umfaßt.

Ein ausführlicher Anhang enthält einschlägige Quellenstellen zu den Konstantinopler Säulenmonumenten und deren Umfeld (S. 211—241)[20]. Das *Verzeichnis der Schriftquellen* (S. 243—246) bezieht sich nur auf diesen Anhang, stellt also keinen Quellenzitat-Index dar. Das abschließende Register (253—262) ist rein topographisch gegliedert.

Die ergänzenden Hinweise sind nicht als Kritik am Gesamtwerk gedacht. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich betont, daß sich J.-R. in die Forschung zu drei zeitlich wie geographisch verschiedenen Bereichen eingearbeitet hat. Und gerade in der zusammenfassenden Behandlung des antiken Säulenmonuments liegt die Stärke der vorliegenden Arbeit, in der Gesamtschau dieser Monumentform tritt das Epochenspezifische jeweils deutlich zutage, werden die unterschiedlichen Anforderungen klar, die ein Stifter im Hellenismus, ein Feldherr der römischen Republik, der römische Prinzeps im 2. Jh. und der in Konstantinopel residierende byzantinische Kaiser an das Säulenmonument richten. Erst eine auf die gesamte Antike ausgedehnte Behandlung der erhöhten Statuenaufstellung unterstreicht die Funktion der spätantiken Ehrensäule als Mittel zur Überhöhung eines im Stadtbild allpräsenten Kaisers, zeigt zugleich den inflationären Charakter der Konstantinopler Säulenstatue. Gerade der Vergleich mit der architektonischen Einbindung der stadtrömischen Säulen ließ das Besondere der Konstantinopler Säulen hervortreten, eben daß deren optische Ausstrahlung weit über die Grenzen des Platzes hinaus berechnet war, ja weit über die Grenzen der Stadt. Die Autorin konstatiert (S. 209f.): *Das antike Säulenmonument hat sich als eine wandlungsfähige Denkmalform erwiesen, die sich formal, inhaltlich und im Verhältnis zu seiner Umgebung ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und programmatischen Intentionen anpassen kann.* Treffender kann man das Ergebnis dieser umfassenden Studie nicht resümieren.

Rom *Franz Alto Bauer*

[18] Stichel, a. O. 28ff.; Mango, Studies (a. O.), X, 11f.

[19] Zu erwähnen wäre an dieser Stelle noch ein Aufsatz von R. Brun, The Column of Theodosius II at Hebdomon and a Recently (1988) Discovered Monumental Column in Constantinople, at the Site of the Church of the Holy Apostles, Svenska Kommittén för Bysantinska Studier, Bulletin 7, 1989, 21—28, hier 26f. In diesem Beitrag wird der Fund einer monumentalen Ehrensäule bei der Apostelkirche angezeigt, die mit der „Säule Michaels VIII." identisch sein könnte.

[20] Ergänzungen zum Quellenanhang: Konstantinssäule: Joh. Tzetzes, Chil. VIII, 317—332 (erwähnt, daß sich ein Apollonkopf des Phidias — der der Konstantinsstatue? — im Palast befindet). Ehrensäule Leos I. in den Pittakia: Joh. Lyd., mag. 76 (Aussehen der zugehörigen Agora); Vita Daniels d. Styliten, ed. H. Delehaye, Les saints stylites (= Subsidia Hagiographica 14), Brüssel 1923, 52 (Erwähnung einer ‚Säule im Forum des überaus frommen Kaisers Leo'). Phokassäule bei der 40-Märtyrerkirche: Anon. Konstantinsvita, ed. M. Guidi, RendLinc, ser. 5, Bd. 16, 1907, 651_{20}—652_{17} (Erdbeben d. J. 599/600, Herakleios befestigt das herabgefallene Kreuz erneut).

Kafadar, Cemal, *Between two Worlds. The Construction of the Ottoman State,* Berkeley u. a., University of California Press 1995. XX, 221 S.

Scholars dealing with the last centuries of Byzantium unavoidably study the early history of the Ottoman state, which gradually annihilated the Byzantine Empire and appeared as its successor upon the fall of Constantinople. For Byzantinists the rise of the Ottoman power is neither a matter connected only with the decline of Byzantium nor just a matter of war and peace between two enemy states. A variety of problems arise: e. g. the conversion to Islam of a considerable part of the former Byzantine population, the attitude of the Greek-Orthodox Church towards the Turks, relationships of the emperors with the Latin and Slavonic worlds etc.

On the other hand, the emergence of the Ottoman state, which took place around the year 1300, constitutes an unresolved problem in itself as for centuries several versions of legends dealt with the history of the humble family of Osman, the founder of the dynasty. In fact, historians began to examine the problem of the beginnings of the Ottoman Empire when its end became clearly visible during the First World War. The foundation myths were then re-examined and several theories were expressed to restore historical truth, among which those of Köprülü and of Wittek were well received by scholars. Köprülü, after establishing that the Ottoman state was in many aspects the continuity of the old Seljuk state, attributed its creation to demographic pressure resulting from the migration of Turkish tribes to Anatolia which occurred in a political vacuum. Wittek, accepting some points of Köprülü's studies, located the founders of the Ottoman Emirate in the marches and stressed the ideology of holy war which inspired them in their conquest while constituting a most important unifying factor. In the 1980s both theories and especially that of Wittek were challenged. Previous research revealing that the Turkish tribes in Anatolia preserved many elements of their pagan past rendered the Islamic faith of the early Ottomans questionable, their devotion to holy war doubtful etc.; in short the problem of the foundation of the Ottoman state reappeared on the agenda.

Under these circumstances the book of Cemal Kafadar, beautifully and clearly composed, is indeed welcome. A quick look shows clearly that he has carefully investigated the writings of other scholars. After presenting the problem in the introduction, he deals with two poles of the scholars' attraction, identity and influence, both related to "the history of nations" (p. 19–28). The reader will find some mature and original remarks regarding modern history because various present problems are linked with the fairly remote past. Kafadar's review of modern historiography concerning the rise of the Ottoman state (p. 29–59) is extremely useful for Turcologists and Byzantinists; it is clear and valid because he has tried hard and with success to understand every detail of other historians' ways of thinking. Particularly successful is the re-evaluation of the "*gaza* thesis" and the remark that it is historical facts which give a meaning to the term *gaza* and not an a priori canonical definition.

In chapter 2 (p. 60—117) the reader will find an analysis of the sources starting with those created in the milieu of the marches, i.e. texts equivalent to the Byzantine Akritic circle. Minor sources are exploited from a new historical angle; e.g. the well known endowment deed from 1324 now reveals, through the honorary names (*laqab*) of Osman and Orhan, that the two early emirs had adopted Islamic principles (p. 61). The early Ottoman chronicles are placed within their historical context and some times re-read with a new eye (see, e.g., the remarks about A*sh*ikpa*sh*azade on p. 100—102). Islamic hagiological texts which have not yet been sufficiently evaluated, e.g. the Vita of San Saltuk, are also presented to the reader and discussed.

In the final chapter "The Construction of the Ottoman State" the author expresses his own point of view regarding early Ottoman history; here he distinguishes developments between two different tensions, namely state-building and frontier activity.

A good book must not only offer solutions but also raise questions for future research, especially when it focuses on such an important historical issue. This is also achieved by Kafadar. Before "the unforseen external factor" which brought on the decline of the Seljuk state, that is the Mongols (p. 5), did the regime of Kara-Khitai cause a migration of faithful Muslims to Anatolia? Was "the war party" really "headed by gazi warlords" (p. 18, 146)? If we believe the contemporary observer Ducas, the head of the party was in the palace and it was the vizier Fazullah who was not

one of the military but a *hekim* (doctor). Besides the marriage strategies in a local context, which produced successful marriage alliances with influential dervishes and provincial lords (p. 129, 135), there were some others of a Balkan and international character: Orhan's marriage to Theodora Kantakouzena; Orhan's match with Dushan's daughter (of unkown end); Murad's marriage to the Bulgarian princess Thamar. Should we understand that these matrimonial alliances were for the Christian states a means of acquiring military manpower from the nomads (cf. P. B. Golden, Nomads and their sedentary neighbors, *Archivum Eurasiae Medii Aevi*, v. 7, 1987-1991, p. 71-72)?

One may ask questions, but the conclusion is that this book is a must and it has been a pleasure to review it.

Rhetymnon *Elizabeth A. Zachariadou*

The History of Łazar P'arpec'i, transl. by **Robert W. Thomson.** Columbia University, Program in Armenian Studies, Suren D. Fesjian Academic Publ., 4.] Atlanta/Georgia, Scholars Press 1991. X, 304 S.

In diesem Band legt der seit 1992 in Oxford wirkende Armenologe R. W. Thomson, von 1984 bis 1989 Director of Byzantine Studies in Dumbarton Oaks/Washington, eine kommentierte Übersetzung eines armenischen Geschichtswerkes des späten 5. Jh. vor. Als Grundlage dient die kritische Edition von G. Tēr-Mkrtč'ean und S. Malxasean (Tiflis 1904; Nachdruck mit ausführlicher Einleitung von D. Kouymjian, Delmar N. Y. 1985). Unter Berücksichtigung vor allem einiger neuentdeckter Fragmente bot C. L. Sanspeur eine kritische Edition und Übersetzung einiger Teile des Ersten Buches des Łazar in der Gedenkschrift In Memoriam Haig Berbérian (Lissabon 1986, S. 727—764). Bibliographische Angaben zu diesem Geschichtswerk wurden zusammengetragen — neben den knappen Hinweisen bei J. Karayannopulos — G. Weiß, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz, Bd. II, Wiesbaden 1982, S. 262, Nr. 48 — durch D. Kouymjian in seiner Einleitung im Nachdruck von Delmar, S. XXX—XL, und neuerdings bei R. W. Thomson, A Bibliography of Classical Armenian Literature to 1500 AD (Turnhout 1995), S. 146—149.

Wie Thomson in der Einleitung zu seiner Übersetzung (S. 3) betont, war Łazar mit der griechischen Kultur sehr vertraut. Sein Interesse für die unter byzantinischer Herrschaft lebenden Armenier blieb aber gering. Aus diesem Grund erwähnt er mit keinem Wort die sprachlichen Probleme, mit denen Armenier in den östlichen byzantinischen Provinzen bei dem Vollzug der Liturgie konfrontiert waren, während er die Verdienste des Schrifterfinders Mesrop-Maštoc' und der Übersetzer der ersten Generation hervorhebt (S. 10, 47f.). Somit konnte das Syrische als liturgische Sprache abgelöst werden. Die betreffende Passage wirft auf die damaligen kirchlichen Gepflogenheiten im persischen Teil Armeniens ein helles Licht und die Übersetzung von Thomson könnte, wie zu zeigen sein wird, präzisiert werden: „For the worship of the church and the readings of scripture were conducted in Syriac in the monasteries and churches of the Armenian people. But the congregations of such a large country were quite unable to comprehend or profit from it, and the incomprehension of the Syriac tongue caused labour to the ministers and was unprofitable to the congregations" (Thomson, S. 47—48). Es geht also um Teile des Gottesdienstes, die damals, im ausgehenden 4. und beginnenden 5. Jh., in syrischer Sprache vollzogen waren. Für „worship of the church" lesen wir im armenischen Text (Tēr-Mkrtč'ean — Malxasean 13) paštōn ekełec'woj, für „readings of scripture" kardac'munk' groc', für „congregations" žołovurdk' und für „ministers" paštōnēayk'.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man bei einem armenischen Autor des ausgehenden 5. Jh. armenische kirchliche Begriffe auf dem Hintergrund der Bibelübersetzung und der biblischen Sprache interpretiert. Demnach wäre paštōn im Sinn von διακονία zu interpretieren, wie z. B. in Act 6,1.4; Rm 11,13; 1 Cor 12,5; 2 Cor 3,7.8.9; 4,1. Man vergleiche aber Rm 9,4 und 12,1, wo paštōn für λατρεία steht. Paštōnēay steht für διάκονος z. B. in Rm 13,4; 1 Cor 3,5; 2 Cor 3,6. Kardac'umn ist der terminus technicus für ἀνάγνωσμα (cf. Nor bařgirk' haykazean lezui I. Erevan 1979, S. 1067). Žołovurd im Singular wie auch im Plural steht nicht nur für „Volk" — λαός wie in unserem Text bei „churches of the Armenian people" — yekełec'is hayastan žołovrdoc's (im G. Pl.)

sondern auch sehr oft für συναγωγή; cf. Act 10,17; 13,5; 17,1; 18,4. Zieht man weiter in Betracht, daß die „Priester", die der Katholikos Sahak als Helfer (ōgnakan) dem Schrifterfinder Maštocʻ empfahl, nach dem Begriff syrischer Herkunft kʻahanay genannt werden (Thomson 48; Tēr-Mkrtčʻean — Malxasean 14), so wird man nicht fehlgehen, wenn bei den „ministers", die den „worship of the church and the readings of scripture" durchführen, ganz bestimmte kirchliche Ränge, Diakone und Anagnosten, verstanden werden. Die Rede ist also von Ektenien und Schriftlesungen, die Kleriker armenischer Abstammung durchführen. Vielleicht standen in höheren Ämtern Kleriker, für die die syrische Sprache keine Schwierigkeit bereitete.

In der selben Passage (Thomson 48; Tēr-Mkrtčʻean — Malxasean 14) könnte auch ein weiterer Begriff in der Übersetzung präzisiert werden: Katholikos Sahak richtet an Maštocʻ „encouraging news" — kʻaǰalerutʻean awetis. Wie neuerdings von Ch. de Lamberterie überzeugend dargelegt, bedeutet der armenische Begriff für „Evangelien" — awetaran auf dem iranischen Hintergrund „memoriale — ἀπομνημόνευμα bzw. ἀπομνημονεύματα. Sahak richtet also an Maštocʻ vielmehr „Ermahnung" als „Neuigkeit"; cf. Ch. de Lamberterie, Le nom de l'évangile en arménien, in: Il Caucaso — Cerniera fra culture dal Mediterraneo alla Persia (secoli IV—XI). Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'Alto Medioevo 43. Spoleto 1996, 779—828.

Der Zugang zum Geschichtswerk des Łazar in der umsichtigen Übersetzung von R. Thomson wird durch einen Index der Personennamen ergänzt, der eine kurze Prosopographie der „Geschichte" darstellt (S. 283—292). Es folgt dann ein Index der Ortsnamen, der termini technici sowie der biblischen Stellen.

Die Vorzüge der Übersetzung Thomsons im Vergleich etwa zu der von Ghésarian bei V. Langlois, Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie II, Paris 1869 lassen sich schnell anführen: Der Text von Langlois, der oft ungenau ist (vgl. z. B. die besprochene Passage bei Thomson 47—48 = Langlois 265; dort steht für „the readings of scripture" les études religieuses!), basiert auf der Venediger Erstausgabe von 1793, die ihrerseits auf Handschriften des 18. Jh. beruht.

Würzburg *Christian Hannick*

Peter Lock, *The Franks in the Aegean 1204–1500.* London and New York, Longman 1995. XIII, 400 p. With 9 genealogical tables, 5 maps.

The Fourth Crusade ending with the Latin conquest of Constantinople in 1204 was a turning point in the history of the western provinces of the Byzantine empire. Despite the recovery of the imperial capital by the Greeks in 1261, the Aegean islands and continental Greece remained largely under Latin rule. These regions, however, were fragmented into a large number of political entities that evolved in different ways over the following centuries, until their conquest by the Ottoman Turks, each with its particular political regime, social structure and economy. The reconstruction of the complex history of these entities from 1204 to 1500 is a daunting task requiring much courage. One should be grateful to the author (henceforth: L.) for having undertaken it, especially because he is the first to do so since the publication almost ninety years ago of William Miller's The Latins in the Levant: A history of Frankish Greece (1204–1566), London 1908.

L's book may be divided into four main sections. The first deals with background (chap. 1), sources and historiography (chap. 2). The second offers a comprehensive and detailed outline of political history, both narrative and analytical in approach, beginning with the treaty of March 1204 between the crusaders and Venice. Surprisingly, though, L. does not consider this treaty a plan for the creation of a new state (p. 42), despite various provisions to this effect. After reconstructing the fate of the Latin empire until its collapse in 1261, L. examines the evolution of the Latin states of continental Greece from 1204 to the Catalan conquest of 1311, as well as in the fourteenth and fifteenth century and, finally, the political involvement of Venice and Genoa in the Aegean (chaps. 3–6). The approach in the following section is thematic. L. explores governmental institutions and their operation at various levels; ecclesiastical issues arising from the Latin conquest, namely the relations between the Roman and Greek churches, as well as the presence and structures of both the secular and regular Latin church in the Frankish territories, with spe-

cial attention to the military orders of the Hospitallers, Templars and Teutonic knights; finally, demographic and economic aspects of the Frankish Aegean (chaps. 7, 8–9 and 10, respectively). The last section and chapter, entitled "Symbiosis and segregation", assesses the nature and implications of the encounter between Latins and Greeks in this region. It is followed by a chronological summary of events, a list of rulers (appendix 1 and 2, respectively), genealogical tables and maps, all of which enhance the comprehension of the text. On the other hand, the bibliography raises some problems. It is selective and essentially limited to secondary works in English and French from the last thirty years, with some additional studies cited in the notes to the text. Since L. often limits his references to primary sources without mentioning the studies upon which he relies, the reader wishing to pursue his inquiry is left without any bibliographical clues. An important item among the primary sources that has been overlooked is R. Filangieri et al., eds. I registri della cancelleria angioina, published in Naples since 1950, which provides abundant information about the Frankish territories since the late 1260s.

Before proceeding, it is essential to determine the geographic and chronological boundaries of the book's coverage. Despite its title, these boundaries remain rather imprecise and the treatment of the various regions and topics uneven. This is particularly obvious in fields other than political. L. deals only marginally with government, the church, the economy and social factors in the territories under Venetian rule since the early thirteenth century, namely Crete, Coron and Modon. The same holds true of Frankish territories once they were incorporated within Venice's colonial empire, such as Euboea/Negroponte and some islands of the Aegean. Neither this process, completed by 1390, nor the complex problems arising from it are contemplated. While L. thoroughly exploits the correspondence of Pope Innocent III, his reconstruction of ecclesiastical developments after 1204 is essentially centered on the Frankish continental lands and limited to the first half of the thirteenth century, except with respect to the Hospitallers. The presence of the Latin church in the Venetian territories is only cursorily treated, despite the wealth of documentary evidence: see e.g., G. Fedalto, La chiesa latina in Oriente, III, Documenti veneziani, Verona 1978, a volume not cited. In addition, while L. deals briefly with Venice's role in the maritime trade of the Aegean, he overlooks the Venetian impact on the economy and settlement pattern of the region, whether urban or rural. Thus, for instance, there is no reference to the regrouping of the rural population in fortified sites in fifteenth century Euboea, implemented by Venice; see my review of Tabula Imperii Byzantini, vol. I, in BZ 72, 1979, p. 100. In short, L. focuses essentially on the Latin territories of the Aegean as long as they were *not* subjected to either Venice or Genoa.

Within this geo-political and chronological range, L. takes advantage of the numerous studies accumulated since the publication of Miller's book. He provides an impressive wealth of information, well integrated and analysed, and offers new insights in a variety of topics. His intimate knowledge of the monuments and topography of the Aegean adds a welcome, often neglected dimension to his book, and his considerations about the construction and the role of castles are of particular interest. He suggests that while some were built for strategic reasons, others were meant to be status symbols or serve for administration and the storage of resources. The eighty or so massive towers in Attica and Boeotia and the other fifty in Euboea fulfilled similar functions, thus responding to both internal and external pressures or requirements (pp. 75–80, 82). L. also deals with the material remnants left by the Latin Church, stressing that building in Greece was limited to Gothic decorative additions in existing Greek churches suited for small congregations (pp. 217–221).

The treatment of demographic and economic factors stresses important features, yet requires some additional considerations. L. wonders in what actually lay the wealth of Greece and, basing himself on extant fourteenth century surveys of feudal estates in the Peloponnese, assumes that absentee landlords did not derive any substantial profits from them (pp. 12, 251). Some of these surveys, however, reflect the sequels of the Black Death and rather troubled conditions deriving from Turkish attacks. To be sure, these events were responsible for an economic decline, yet the latter seems to have been limited in space and time and linked to particular circumstances. Though fragmentary, the sources amply illustrate large-scale production and intensive trade in agricultural and pastoral goods after 1204, stimulated by an increasing Italian demand. Within this

context industrial raw materials such as silk and dyes from the Frankish Aegean assumed particular importance with the speedy development of the silk industry in Lucca and Venice.

Moreover, Thebes remained an important producer of silk textiles well into the fourteenth century, when it was under Catalan rule: see D. Jacoby, "Silk Production in the Frankish Peloponnese: the Evidence of Fourteenth Century Surveys and Reports", in H. A. Kalligas (ed.), Travellers and Officials in the Peloponnese. Descriptions—Reports—Statistics, in Honour of Sir Steven Runciman, Monemvasia, 1994, pp. 41–61. In coastal towns the provision of services to passing ships and merchants constituted yet another stimulus to economic activity and an important source of revenue.

In view of the solid scholarship displayed throughout L.'s book, it is rather disconcerting to find in it many mistaken statements and omissions that could have been easily avoided. For lack of space only some of them are corrected here, with reference to L.'s pagination. The original French version of the *Chronicle of Morea* was composed c. 1320 and the extant, abridged one between 1341 and 1346, and the *Assizes of Romania* by a Frankish, not a French jurist (pp. 22, 24, 324). The suzerainty over the Aegean territories was apparently granted by Baldwin II to Prince William II in 1248, not in 1236 (p. 89) when only the count of Cephalonia recognized the prince of Morea as his lord. The Venetians occupied Modon and Coron in 1207, not in 1209 (pp. 7, 311). L. fails to mention the Venetian quarter existing in the city of Negroponte since 1211 (p. 150): see D. Jacoby, "Quelques considérations sur les versions de la 'Chronique de Morée'", Journal des Savants 1968, pp. 133–189 and Idem, La féodalité en Grèce médiévale. Les "Assises de Romanie": sources, application et diffusion, Paris—La Haye 1971, pp. 221–227, 75–88, 188–188, 223–224. The claim that Moscow was the third Rome arose in the early sixteenth century, not in 1204 (p. 38, n. 9). The Latins lost Thessalonica in 1224, not in 1225 (p. 65). The Catalan commercial expansion in the eastern Mediterranean was not linked to the Catalan conquest of the Duchy of Athens in 1311, but generated by other factors, nor was there ever a Catalan consulate in Acre (pp. 115–116): see E. Ashtor, *Levant Trade in the Later Middle Ages*, Princeton, N.J., 1983. In 1082 *each* Amalfitan holding a warehouse in Byzantium was ordered to pay to the church of St Mark in Venice the three hyperpera formerly levied by the imperial treasury (p. 137). Benjamin of Tudela does not refer to Jewish merchants, nor were the Genoese ever established in Thebes before 1204 (p. 139); on the other hand, they were active there around 1240, as attested by their agreement of 1240 with the lord of Athens, Guy I of La Roche. The revolt of Venetian settlers in Crete began in 1363, not 1359 (p. 154). Manuel Zaccaria was a Genoese, not a German (p. 157).

It is also perplexing and irritating to find scores of misspelled personal and place names. Thus, for instance, the Genoese family ruling the island of Lesbos, the Gattilusio, is mentioned as Gattalusio, Gattelusi, and Gattalusi (pp. 159, 219, 390). The surname Sommaripa appears as Sommipara, Sommiparia, Somnipara (sic, pp. 148, 373, 398), and Atumano also as Atumanno. In the genealogical tables the names Ferrand, Courtenay, Sykamino, Paleologos, St Sauveur and Kalopheros should be corrected (pp. 358, 359, 368, 375). In the bibliography, replace Dolger by Dölger, France by Francès, Gregorvius by Gregorovius, Houseley by Housley, Jefferys by Jeffreys, Kazdhan by Kazhdan. In French names and titles, accents are often wrong or simply missing, and so is the cedilla, while in German the Umlaut is mostly ignored. In addition, journals are misquoted: Laiou's studies were published in Byzantion, not in Byzantina. In order that the book fulfill its function as a guide for the general reader and especially students, it is indispensable that these and other corrections should be carefully made in both text and bibliography.

Despite its limitations and the reservations expressed above, L.'s book is an original contribution to the history of the Eastern Mediterranean. It is at its best in the last chapter, which provides a well-balanced and interesting synthesis of the encounter between Latins and Greeks and of the multiple levels of their acculturation in the Frankish, though not Venetian, Aegean in the late Middle Ages.

Jerusalem *David Jacoby*

Macedonius Consul. The Epigrams. Edited with Introduction, Translation and Commentary by **John A. Madden.** [Spudasmata, 60.] Hildesheim/Zürich/New York, Olms 1995. XVIII, 322 pp.

Era logico attendersi che a pubblicare gli epigrammi di Macedonio Console fosse uno studioso come John Madden, che da oltre venticinque anni (la sua tesi di dottorato su Macedonio risale infatti al 1971) si occupa di questo poeta di età giustinianea. L'edizione che ha visto ora la luce — occorre dire subito — ci offre tutto quanto potevamo desiderare su Macedonio e la sua opera: sul piano strutturale, infatti, M. affronta tutti i temi più importanti e i problemi più rilevanti con una profondità di analisi e una ricchezza di osservazioni davvero straordinarie. Ogni questione — grande o piccola — è scavata a fondo, senza risparmio di energie e limiti di spazio: si potrà, naturalmente, dissentire sul merito di questa o quella argomentazione, ma si dovrà in ogni caso riconoscere a M. un impegno e un rigore assoluti.

La parte introduttiva del volume è suddivisa in quattro capitoli. Il primo di essi tratta la biografia del poeta («The Life of Macedonius Consul»: pp. 1—26); il secondo la sua personalità («The Personality of Macedonius Consul»: pp. 27—50); il terzo la sua poesia («The Poetry of Macedonius Consul»: pp. 51—78); il quarto i rapporti di Macedonio con i due maggiori epigrammisti del tempo: Paolo Silenziario e Agazia («Macedonius, Paul and Agathias»: pp. 79—105).

Segue il testo dei quarantuno epigrammi a noi pervenuti di Macedonio. Ogni componimento è corredato, nell'ordine, da un apparato critico, da una traduzione, da un inquadramento generale (sintetica definizione del tema, precedenti letterari, tratti originali e topici, elementi peculiari, eventuali questioni di particolare rilievo) e, infine, da un commento verso per verso («Texts and Commentary»: pp. 109—279).

L'edizione si chiude con una serie di utili sussidi, tra i quali spiccano le tre appendici. La prima di esse («The Earlier Macedonius»: pp. 281—283) motiva la negazione al nostro Macedonio di tre epigrammi (*A. P.* 9,275; 11,27; 11,39), dovuti invece ad un più antico omonimo, sul fondamento di argomentazioni in parte già note, in parte nuove. La seconda appendice («Metre»: pp. 284—294) mette a confronto l'esametro di Macedonio con quello di Nonno; tale collazione (sistematicamente operata in base alle principali regole nonniane stabilite da R. Keydell) conduce M. a concludere che Macedonio non ha solo tenuto a modello Nonno, ma che egli «had perfected the hexameter technique of his great exemplar» (p. 293). La terza appendice («The Drinking-Songs of the *Cycle*»: pp. 295—299) fa il punto su un dato molto dibattuto, per il quale non si è trovata fino ad oggi una spiegazione soddisfacente: lo scarso numero degli epigrammi conviviali inclusi nella *Anthologia Palatina* in generale e nel *Ciclo* di Agazia in particolare (sette o otto in tutto, quattro dei quali di Macedonio). Segue una bibliografia («Bibliography»: pp. 301—309), che integra e completa l'elenco — limitato alle edizioni dell'*Anthologia Palatina* e alle opere più frequentemente citate — che precede l'introduzione (pp. XIII—XVIII): una bipartizione — sia concesso — un poco scomoda. Conclude le sezioni ancillari un *Index verborum* lodevolmente integrale (pp. 310—321).

La parte più valida del vol. è rappresentata dal commento, sul quale, appunto, M. ha incentrato la sua attenzione e il suo impegno,[1] molto traendo (come egli onestamente ammette) dal lavoro di Friedrich Jacobs, il cui commento alla *A. P.* — sebbene vecchio di due secoli — risulta tuttora indispensabile.[2] Ogni epigramma è scandagliato dalle più diverse angolazioni, *in primis* sul piano delle relazioni intertestuali; ogni elemento di rilievo o problema — contenutistico, tecnico-compositivo, metrico, ma anche mitologico, storico, socio-culturale, e così via — è evidenziato e, se necessario, approfondito e scavato anche per intere pagine: si vedano, per fare due soli

[1] Come egli stesso afferma: «My main concern throughout this book has been to elucidate the epigrams of Macedonius» (p. VII).

[2] «In the Commentary I owe most to Jacobs» (p. VIII). Questo esplicito riconoscimento verso un monumento della filologia del passato suona per noi, in certo modo, quale ammonimento a non trascurare (come spesso, purtroppo, invece oggi avviene) i prodotti della grande filologia sette- e ottocentesca: prodotti che non di rado (come dimostra — per fare un solo esempio che è particolarmente caro a chi scrive — il commento della *Varia historia* di Eliano curato da J. Perizonius [Lugduni Batavorum 1701]) sono tuttora insuperati.

esempi, la dettagliata esegesi (pp. 152—155) della spinosa e variamente intesa espressione τρισὶν ὤμοσα πέτραις di *ep.* 12,3 (*A. P.* 5,245 [244]) e lo scavo del *background* storico-sociale di *ep.* 39 (*A. P.* 11,375). M., poi, si è dato particolare cura di sceverare ciò che è convenzionale da ciò che è (o appare essere) originale o, almeno, inconsueto. Questa ricerca — lungi dall'essere una dotta operazione fine a se stessa — costituisce non di rado un'utile via per giungere ad una corretta (o più persuasiva) interpretazione di un passo o di un intero brano: per quanto riguarda, ad es., l'*ep.* 9 (*A. P.* 5,238 [237]), il carattere manifestamente topico del motivo della chioma recisa come punizione nei confronti dell'amata conduce giustamente — a mio avviso — M. ad escludere una lettura oscena per l'epigramma in questione.[3]

Poiché il testo degli epigrammi — a detta di M. — non presenta particolari problemi[4] e, inoltre, i precedenti editori hanno conseguito risultati soddisfacenti su questo versante (v. p. VII), M. non ha ritenuto necessario collazionare nuovamente i mss. Questo non significa che le questioni testuali siano state da lui trascurate: al contrario, quelle di maggior rilievo vengono trattate — anche con grande ampiezza — nel commento (v., ad es., la difesa del tràdito πιστός di *ep.* 3,5 = *A. P.* 5,225 [224]), mentre per i casi di minor momento M. espone sinteticamente il problema, oppure rimanda *tout court* agli apparati critici dei precedenti editori (v., ad es., *ep.* 9,7 = *A. P.* 5,238 [237]). Merita una menzione, infine, la traduzione, che — per il suo taglio opportunamente letterale e il suo andamento piano — risulta di valido supporto per una migliore comprensione degli epigrammi di Macedonio, caratterizzati da uno stile prezioso e da un lessico ricercato.

L'estrema cura con la quale M. esegue il suo compito emerge anche nell'introduzione, nella quale egli esamina tutti i diversi aspetti del Macedonio uomo e, soprattutto, del Macedonio poeta. A testimonianza dell'acribia di M. basterà considerare il capitolo dedicato alla biografia di Macedonio («The Life of M. C.»: c. 1, pp. 1—26): in esso, gli scarni dati di cui disponiamo sono da lui vagliati in modo assolutamente capillare, e copiosissima è la messe di informazioni e di riferimenti riportati nelle note; i risultati di tale esame — presentati da M. con giustificata prudenza — vengono infine opportunamente ricapitolati alle pp. 25—26.

Ben più arduo è ricostruire la personalità di Macedonio per mezzo dei suoi carmi («The Personality of M. C.»: c. 2, pp. 27—50). Il genere epigrammatico aveva alle spalle una tradizione plurisecolare, le cui regole e modalità — da lungo tempo cristallizzate — condizionavano sia le scelte sia lo stile dei poeti: di fatto, la maggioranza dei temi trattati era costituita da *topoi*. I poeti di età giustinianea, naturalmente, non facevano eccezione, sicché, di fronte alla riproposizione di un motivo topico, siamo istintivamente portati ad escludere qualunque realismo e a pensare a un semplice *lusus* poetico, all'ennesima variazione sul tema costruita a tavolino da un «amateur poet» (p. 28), ma di talento, quale era Macedonio. Tuttavia, occorre aggiungere che un determinato episodio — anche se presentato e trattato «topicamente» — potrebbe egualmente rispecchiare un'esperienza di vita vissuta. In casi del genere ciò che risulta difficile — se non impossibile — è distinguere la realtà dalla finzione letteraria, nonché le loro rispettive proporzioni: un problema di cui è ben consapevole M., il quale riconosce appunto che «these poems [*i.e.* gli epigrammi di Macedonio] ... contain a fusion of the real with the fanciful — elements which (given the function of *topoi* in the literary aesthetics of the time ...) cannot now be separated with any confidence» (p. 37).[5]

Peraltro, una prassi compositiva siffatta — altamente formalizzata e condizionata (come tutta la letteratura bizantina) dalla regola ferrea della *imitatio* di modelli e stereotipi consolidati —[6] ci

---

[3] Vorrei aggiungere che tale motivo è anche proprio della poesia omoerotica: si veda l'aneddoto del giovinetto Smerdie, conteso tra Policrate e Anacreonte, narrato da Eliano, *VH* IX,4.

[4] «There is general agreement (apart from some relatively minor instances) on the text of Macedonius Consul» (pp. VII—VIII).

[5] E più oltre: «... there is the difficulty of separating the conventional and the literary from the factual and autobiographical» (p. 50); cfr. anche pp. 27—29.

[6] Sul concetto di *imitatio* — centrale nel mondo bizantino tanto sul piano letterario quanto su quello scolastico-retorico — M. si sofferma nel terzo capitolo dell'introduzione («The Poetry of M. C.»), dove tratta tale motivo sia in generale (pp. 52—55), sia in riferimento a Macedonio (pp. 63—69).

rende diffidenti anche di fronte a spunti che paiono riflettere davvero un'esperienza reale: pure in questi casi, infatti, si insinua immediatamente il sospetto di avere a che fare con un semplice gioco letterario. Nell'*ep.* 39 (= *A. P.* 11,375), ad esempio, Macedonio narra di avere starnutito accanto a una tomba al fine di provocare (senza successo) la morte della moglie. Come osserva M. (p. 265), questo sortilegio introduce un elemento di originalità nell'àmbito del trito filone della poesia antimuliebre, ma ciò non basta a farci concludere che il brano sia *senza alcun dubbio* autobiografico, ossia che esso dimostri per certo che Macedonio avesse davvero moglie: «... it is uncertain whether he speaks in a personal sense there» (p. 26); più semplicemente — rileva ancora M. — potremmo concludere che Macedonio forse non disdegnava le pratiche superstiziose e magiche che erano assai diffuse al suo tempo: «Although Macedonius' knowledge of superstition is not proof that he himself was superstitious, it nevertheless makes that possibility more likely» (p. 50).[7]

Come si vede, M. assume qui un atteggiamento cauto ed equilibrato: una prudenza che egli adotta regolarmente di fronte alla potenziale valenza autobiografica degli epigrammi, conscio che a questo riguardo ogni conclusione «must often remain provisional and subjective» (p. 29). Così, il fatto che Macedonio sia vissuto a Costantinopoli fin dalla giovinezza resta solo un'ipotesi verosimile (p. 36); e, più in generale, tutta la ricostruzione della personalità di Macedonio operata da M. in relazione agli influssi del mondo in cui il poeta visse e alle esperienze esistenziali condizionate da quel mondo, ancora intriso dei valori del paganesimo, è certamente plausibile, ma rimane comunque largamente ipotetica. M. dedica poi una grande attenzione alla posizione di Macedonio nei confronti del cristianesimo (pp. 37—47), sottoponendo ad una sottile analisi i segnali (in verità assai scarsi) reperibili negli epigrammi e ricavando da essi, in qualche caso, più di quanto sembri legittimo dedurre. Comunque sia, l'adesione di Macedonio al cristianesimo — se non per intima e profonda vocazione, almeno per necessità e salvaguardia dello *status* sociale — pare sicura; né dobbiamo attribuire soverchia importanza agli elementi pagani diffusi nei suoi carmi, poiché la lunghissima tradizione del genere epigrammatico esercitava una «tirannia compositiva» che prevaleva sui princìpi e sui valori della fede senza per questo intaccarli: nell'animo di un letterato bizantino, come è noto, paganesimo e cristianesimo convivevano senza difficoltà.[8]

Le caratteristiche della poesia di Macedonio sono dilucidate da M. tramite esempi paradigmatici nel terzo capitolo dell'introduzione («The Poetry of M. C.»: pp. 51—78). In primo luogo M. esamina gli elementi di continuità col passato, riscontrabili sia nei temi prescelti, sia nel lessico, sia nello stile retoricheggiante; anche il fatto che Macedonio abbia composto epigrammi appartenenti a tutte e sette le categorie canoniche (p. 56) è un segno del suo rispetto per la tradizione propria di quel genere poetico. La ricerca dei modelli conduce a interessanti conclusioni. Macedonio, infatti, non rielabora o riecheggia soltanto Omero, Teocrito e gli epigrammisti alessandrini, bensì anche Nonno — che è, anzi, il suo autore favorito — e perfino epigrammisti contemporanei come Agazia e Paolo Silenziario: con questi ultimi Macedonio rivaleggia amichevolmente con alterni risultati, come rileva M. nel quarto capitolo dell'introduzione («Macedonius, Paul and Agathias»: pp. 79—105), dove egli mette accuratamente a confronto una serie di carmi dei tre poeti in questione, formulando interessanti osservazioni sul modo di comporre di ciascuno di essi e sui loro reciproci influssi. M. sottolinea quindi i pregi di Macedonio nel riuso dei modelli e dei *topoi*, evidenziando la sua abilità nell'applicare i princìpi della *mimesis* con arte sottile ed esiti inediti. La poesia di Macedonio, infatti, presenta evidenti tratti di originalità: là dove con il termine «originalità» non dovremo naturalmente intendere l'invenzione di temi e immagini radicalmente

---

[7] M. dedica molta attenzione all'*ep.* 39: si vedano, nell'introduzione, pp. 18—20, 26, 50, 71, e, soprattutto, il ricchissimo commento (pp. 265—272).

[8] Come puntualizza Moreschini a proposito della poesia cristiana, in essa la presenza «della mitologia ... deve essere considerata come un fatto di linguaggio artistico, non come un segno di criptopaganesimo, nel senso che l'impiego di essa debba significare di per sé l'adesione del poeta alla antica religione» (C. Moreschini — E. Norelli, *Storia della letteratura cristiana antica greca e latina.* II: *Dal concilio di Nicea agli inizi del Medioevo,* Brescia 1996, p. 29.

nuovi, bensì — come rileva opportunamente M. — quella «secondary originality» che coincide con «the reworking in an individual way of the material of another» (p. 77).

Infine, viste la matrice intellettualistica e la tessitura artificiosa della poesia di Macedonio, è ovvio che il lettore di oggi — mentalmente e culturalmente lontano da quel mondo — non potrà cogliere appieno l'intimo significato e il reale valore di quegli epigrammi: molto, in essi, resta per noi inafferrabile; ma se ci accosteremo a Macedonio senza la presunzione di valutarlo con i metri estetico-culturali di oggi e, soprattutto, con una preparazione adeguata (un *poeta doctus* non può che parlare a un *lector doctus* — il che vale per tutte le arti: per recepire Schönberg e Klee occorrono orecchi e occhi parimenti adeguati), allora potremo intenderlo meglio e, forse, meglio apprezzarlo.

Per concludere, vogliamo riservare una breve digressione al termine μιμάριον. M. ci fa sapere (p. 33, n. 25) che «in later Byzantine times μιμάριον became the word for a brothel» [in ital. «bordello»], e rinvia in proposito a H. Reich, *Der Mimus: ein litterar-entwicklungsgeschichtlicher Versuch,* Berlin 1903, p. 169. Reich (*loc. cit.*, n. 1) asserisce appunto che «kommt bei den Byzantinern schließlich der Ausdruck μιμάριον für Bordell auf», adducendo peraltro a conforto di ciò un unico esempio, tratto da «Acta Sanctorum, Mai Bd. IV [*re vera* VI], S. 13» (così Reich cita gli estremi del *locus,* che riporteremo per esteso *infra*). Esaminati i principali Lessici della lingua greca, abbiamo appurato che il termine μιμάριον si trova lemmatizzato solo nel *Glossarium* di Du Cange, che rimanda per esso ad un manoscritto della *Vita S. Andreae Sali,* cap. 3;[9] tale indicazione viene integrata nella *Appendix ad Glossarium,* dove si leggono due esempi tratti dalla *Vita* in questione, il secondo dei quali (deturpato, purtroppo, dai refusi) coincide con quello citato da Reich. Fatta un'ulteriore indagine, possiamo riordinare i dati in nostro possesso nel modo che segue. Entrambe le occorrenze del termine μιμάριον («bordello») risultano derivare dalla *Vita* di Sant'Andrea il Folle (ὁ Σαλός) — santo vissuto nel V o nel VI secolo, la cui festa cade il 28 maggio —, *Vita* composta da Niceforo, presbitero di Santa Sofia [*BHG* I, 117].[10] La *Vita* è stata pubblicata dai Bollandisti in *Acta Sanctorum,* Maii die 28, t. VI (1688),[11] pp. 4*—111*, e tale edizione è stata riprodotta (e resa così a tutti più facilmente accessibile) in *PG* 111, 627—888. I due passi, infine, così recitano:

PG 111, 649 A (cap. III,17): Καὶ δὴ βουλευσάμενοι, ἀπέρχονται εἰς τὰ μιμάρια τῶν ἀσέμνων γυναίων, κτλ.

PG 111, 652 C (cap. III,20) [= Reich, p. 169, n. 1]: Ἐν μιᾷ δὲ τῶν ἡμερῶν πλησίον τῶν μιμαρίων, ἤτοι τῶν πορνικῶν καταγωγίων, ὡς ἐν παρόδῳ παίζοντος, μία τις τῶν πορνῶν αὐτὸν θεασαμένη, ... ἔσυρεν αὐτὸν ἔνδον.

Per quanto ho potuto appurare, le sviste e i refusi restano nei limiti della norma: in ogni caso, non intaccano il valore dell'opera. Segnalo tali lievi imprecisioni riportando *tout court* (salvo diversa esigenza) la versione corretta.

VII,14: «Viansino». — XI,13—14: «Matritensis». — XI,2 d.b.: «Vide Beckby, I, 77—102». — *ibid.*: «cf. Stadtmüller, I, pp. III—XXXIII». — 4, n. 1 *ad fin.*: «Galli Calderini». — 10, n. 20: «καιρῷ». — 28, n. 6: «pp. 47—48, 50». — 34, n. 25 *ad fin.*: «see Reich, 169, n. 1». — 36,1: cancellare «for ... literary». — 37, n. 37: «*Paolo*». — 41,1: «ἀπολείπεται». — 42, n. 50: mancano gli estremi della citazione. — 52,5—6: «permanent». — 119,15—16: «unconvincing». — 299,4: «Ἀττικὰ σκόλια». — 302: dei *Poeti bizantini* (non *byzantini*) di R. Cantarella esiste ora un'edizione riveduta, ampliata e corretta a cura di F. Conca, Milano 1992. — 303: «Galli Calderini, I. G.». — 310: «ἀγγέλλω».

E' giusto chiudere la nostra disamina dell'edizione di M. ribadendo il valore e l'importanza di essa. La ricchezza del materiale e la competenza con cui esso è stato vagliato lasciano facilmente supporre che il lavoro di M. diverrà (e resterà a lungo) l'edizione di riferimento per gli epigrammi

---

[9] Il *Mega Lexikon* di Dimitrakos, *s. v.* μιμάριον, ripete — decurtandoli — gli stessi dati offerti da Du Cange.

[10] Per Sant'Andrea il Folle e i problemi a lui connessi rimando alla voce «Andrew the Fool», curata da A. Kazhdan e N. P. Ševčenko, in *ODB*, I, Oxford, 1991, p. 93.

[11] Lo stesso anno, dunque, in cui è stato pubblicato il *Glossarium*: questo spiega perché Du Cange dia la *Vita* come inedita.

di Macedonio Console. Ma essa — sia per le considerazioni storico-letterarie esposte nell'introduzione, sia per le copiose osservazioni contenute nel commento — sarà certo utilizzata con profitto da quanti si occupano dell'epigramma di età giustinianea, nonché, più in generale, dagli studiosi tutti dell'*Anthologia Palatina*.

Genova *Claudio Bevegni*

Jana Malingoudi, *Die russisch-byzantinischen Verträge des 10. Jhds. aus diplomatischer Sicht.* [Βιβλιοθήκη Σλαβικῶν Μελετῶν, 5.] Thessaloniki, Vanias 1994, 118 S.

Die „gewaltige Menge an Sekundärliteratur" zu den im Titel genannten Verträgen hat M. um eine schmale Monographie vermehrt. Im Zentrum der Arbeit steht ein Vergleich der russischen mit denjenigen „außenpolitischen Verträgen", welche Byzanz im 11. und 12. Jhdt. mit oberitalienischen Kommunen schloß. Die Idee zu diesem „heuristischen Ansatz" ist nicht so neu, wie M. andeutet,[1] doch verfolgt sie ihn mit besonderem Eifer. In Übernahme der von L. Bittner (1924) an neuzeitlichem Material entwickelten und erstmals von W. Heinemeyer auf die „Verträge zwischen dem Oströmischen Reiche und den italischen Städten Genua, Pisa und Venedig vom 10. bis 12. Jahrhundert" (1957) angewandten Terminologie unterscheidet M. zwischen einem „unmittelbaren" und einem „zusammengesetzten" Verfahren des Vertragsschlusses, wobei letzteres im wesentlichen durch die Beteiligung von bevollmächtigten Unterhändlern, also nicht nur Boten, gekennzeichnet ist. Dem korrespondiert die Unterscheidung zwischen grundsätzlich von den Herrschern unterfertigten „Abschlußurkunden" einerseits und der „Ratifikation" durch die Herrscher bedürftigen „Unterhändlerurkunden" andererseits. Für die zweite Kategorie, zu der M. den Vertrag von 944 rechnet, führt sie sieben Vergleichstexte aus der Zeit zwischen 1155 und 1198 an. Die erste Kategorie ist italienischerseits nur durch anderthalb Urkunden von 1111 bzw. 1187 vertreten; M. subsumiert ihr die russischen Verträge von 911 und 971. Beim detaillierten Vergleich der Urkundenteile und -formeln bedient sie sich ausgiebig des seit Lavrovskij (1853) üblichen Verfahrens der Rückübersetzung; dabei gelingt ihr eine Reihe von guten Beobachtungen und ansprechenden Erklärungen. Tabellarische Übersichten sollen die Parallelität des Urkundenaufbaus zeigen; bei den „Abschlußurkunden" muß M. freilich selbst nicht unerhebliche Unterschiede einräumen. Das Problem, welches darin liegt, daß sich im überlieferten Text der russisch-byzantinischen Vertragsurkunden Verpflichtungen der einen Seite mit solchen der anderen unvermittelt abwechseln, glaubt M. durch die Annahme von Insertion lösen zu können. Dazu ist zunächst festzustellen, daß das S. 25 erwähnte, angeblich „mit keinem Wort" angekündigte Insert in der genuesischen „Unterhändlerurkunde" vom J. 1169 in Wirklichkeit mit den Worten „que sic habentur" angekündigt wird und daß in der anschließend angeführten pisanischen „Unterhändlerurkunde" aus dem Jahr 1170 von einem Insert überhaupt keine Rede sein kann. Darüber hinaus bedürfte M.s mehrfach (Anm. 41 und 44 sowie S. 33) vorgetragene Annahme, vorliegende Urkunden seien zum Zweck ihrer Insertion gegebenenfalls umstilisiert worden, dringend eines schlagenden Nachweises. Angesichts der Tatsache, daß M. an anderen Stellen „die Urkundenlehre", also ein Konstrukt von Gelehrten wie etwa Bittner oder Dölger und Karayannopulos, mit normativem, um nicht zu sagen ontologischem Rang versieht, überrascht die Unbedenklichkeit, mit der sie den diplomatischen Terminus „Insert" aufweicht, zumal dieser Begriff dann nichts mehr erklärt, sondern zum beliebig einsetzbaren Joker verkommt. — In weiteren Kapiteln behandelt M. Einzelfragen. Stärker noch als im ersten Teil der Arbeit wünschte man sich hier einen einerseits souveräneren, andererseits penibleren Umgang mit der Sekundärliteratur. So polemisiert M. im Kapitel über „Die Etikette" gegen fünf verschiedene Deutungen des in der Chro-

---

[1] So hatte A. Dimitriu einen Aufsatz von K. Neumann (1892) „Ueber die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Byzantinisch-venetianischen Beziehungen vornehmlich im Zeitalter der Komnenen" geradezu zum Anlaß genommen, sich „Zur Frage der Verträge der Russen mit den Griechen" zu äußern (1895). Und auch S. Mikucki hat in seinen „Études sur la diplomatique russe la plus ancienne" (1953) mehrfach auf die italienischen Verträge Bezug genommen. M. zitiert diesen Aufsatz in derselben Weise fehlerhaft, wie der Autor selbst es in einem nachgeschobenen zweiten Teil (1960) tat (statt „Bulletin ..." muß es „Bulletin international ..." heißen); daß sie den ersten Teil nicht gesehen hat, ergibt sich daraus nicht mit Notwendigkeit.

nik den Vertragstexten jeweils voranstehenden Satzes „*Ravno drugago svěščanija byvšago pri* ...“. Bei der fünften, angeblich häufigsten Interpretation fehlt der Nachweis ihrer (Haupt-)Vertreter; und die Annahme, bereits der Kompilator der Chronik habe den Satz entsprechend verstanden, erscheint keineswegs zwingend. Schwerer wiegt jedoch, daß M. es verabsäumt, darauf hinzuweisen, daß die von ihr favorisierte, in der Tat plausibelste sechste Deutung zumindest bereits von I. Sorlin (1961) vertreten worden ist. Im Kapitel über „Die Sprache der russischen Originalurkunden“ wird nicht recht klar, wen M. davon überzeugen zu müssen meint, daß (auch) die von russischer Seite ausgefertigten Urkunden ursprünglich in griechischer Sprache abgefaßt waren. Ähnliches gilt für das Kapitel über „Die Sprache der Übersetzung“. Dort geht es um die im vorliegenden Zusammenhang wenig relevante Frage, ob die Übersetzung der Verträge — genauer gesagt: ihr in der Chronik überlieferter Text — als „altkirchenslavisch“ oder „altrussisch“ zu bezeichnen sei, bei deren Beantwortung sich M. ganz auf eine ihrerseits diskutable Untersuchung von G. Hüttl-Folter [1983] stützt. Im Kapitel über „Die Form der Vertragsurkunden und die Prozedur ihrer Entstehung“ möchte M. die Möglichkeit ausschließen, daß die im Rahmen der russisch-byzantinischen Verträge von Seiten des byzantinischen Kaisers ausgefertigten Urkunden die Form des Chrysobullos Logos gehabt hätten. Dabei übersieht sie, daß sie damit die Ergebnisse ihres Vergleichs relativiert und letztlich ihren eigenen „heuristischen Ansatz“ zumindest in Teilen desavouiert. Während sie im Hauptteil ihrer Arbeit — ungeachtet eines kommentarlosen Verweises auf J. Koders Aufsatz zu Dölger Reg. 781 — die große zeitliche Nähe zwischen den russischen und den italienischen „Verträgen“ suggeriert hatte, muß sie nun die Herkunft der tatsächlich zum Vergleich herangezogenen Chrysobulloi Logoi des 12. Jhdts. aus einer für den „inneren Bereich des Reiches“ bestimmten Urkundenform betonen. — Die vorgebrachten Einwände, deren Zahl sich leicht vergrößern ließe, erlauben das Fazit, daß es sich bei der von M. abschließend gebotenen „Zusammenfassung“ weniger um „Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung“ als um eine Liste von mehr oder weniger gut begründeten, selten originellen *statements* der Verfasserin zu mehr oder weniger zentralen, meist vieldiskutierten Problemen handelt, welche die russisch-byzantinischen Verträge nach wie vor bieten. Die zukünftige Forschung wird — um einen Rezensententopos zu zitieren — an M.s Arbeit vielleicht nicht „vorbeigehen“ sollen. Dem äußerst selbstbewußt vorgetragenen Anspruch der Verfasserin wird das Bändchen jedoch bei weitem nicht gerecht.

Frankfurt am Main *Ludwig Burgmann*

K. Menas, *Η γλώσσα των δημοσιευμένων μεσαιωνικών ελληνικών εγγράφων της Κάτω Ιταλίας και της Σικελίας.* Athen 1994. 432 S.

Als der Verfasser kurz vor Fertigstellung seines Werkes feststellen mußte, daß ihm im lexikographischen Teil G. Caracausi (Lessico greco della Sicilia e dell'Italia meridionale, Palermo 1990; vgl. dazu meine Rezension JÖB 43 [1993] 445f.] zuvorgekommen war, dürfte er sich ähnlich gefühlt haben wie R. Scott bei seiner Antarktis-Expedition. Die erste und grundlegende Reaktion schon beim rein quantitativen Vergleich seines Lexikonteils (S. 187—385) gegenüber seinem erfolgreicheren Vorgänger (633 S.) kann ja nur sein, daß man fragt: Cui bono?

Wenden wir uns aber zunächst dem grammatischen Teil zu, der folgendermaßen aufgebaut ist: Bibliographie, Einführung, Orthographie, Phonetik, Morphologie, Ableitung und Komposition, syntaktische Bemerkungen. Bei aller Kritik im einzelnen wird man das Erscheinen dieser Untersuchung begrüßen müssen, die sich nur teilweise mit Caracausi überschneidet (Wortbildung, Wortformen), vor allem wenn man bedenkt, wie stiefmütterlich nach wie vor die mittelgriechische Grammatik behandelt wird.

Beispiele für Versehen und Mängel im grammatischen Teil:

In der Bibliographie (S. 13—18) finden sich nicht wenige Druckfehler und Ungenauigkeiten (Gründung .. Innsbruck .. del 1338 .. Quellen .. Meisterhans Konrad usw.). Außerdem ist die sizilianisch-sarazenische Chronik von Schreiner (Kleinchroniken Nr. 45) neu ediert (dieselbe Unkenntnis auch bei Caracausi), die Grammatik von Blass-Debrunner ist neu bearbeitet von Rehkopf, Browning hat sein Buch „Medieval and Modern Greek“ 1983 in zweiter Auflage

herausgebracht, Liddell-Scott ist von Menas nur nach der veralteten griechischen Übersetzung von 1907 verwendet!

Ein geringfüger Vorteil mag sein, daß Menas bei seiner Materialsammlung nicht wie Caracausi mit dem 14. Jhdt. aufhört, sondern auch die wenigen späteren Urkunden miteinbezieht (bis Cusa 685 aus dem Jahre 1555). Doch findet sich anderseits so manches dubioses und falsch interpretiertes Material, sodaß man zumeist geneigt ist, die Bestimmungen und Deutungen Caracausis vorzuziehen. So bemerkt Menas gleich zu Beginn der Lautlehre (S. 37): „Δωρικὸ *α* διατηρεῖται καὶ στὴ λ. *ῥάχωνας* τοῦ T 114 (1121), από *ῥάχων, ἀντίστοιχο τοῦ ῥάχος/ῥαχὸς (= ῥηχὸς)..." Vergleicht man damit ῥάχωνας und ῥαχώνιν im Lexikon (S. 338; vgl. Caracausi 494), so ist die Verwirrung vollständig, da dort für die Stelle die Form ῥαχώνιν zitiert und richtig als „Bergrükken" erklärt wird, während Menas ῥάχωνας nach der falschen lat. Übersetzung von Trinchera als „sepes, φραγμός" versteht (nach ῥαχός „Dornenhecke"). S. 41 erklärt Mena ἔφεχεσθαι als εὔχεσθαι mit Anaptyxe des ε, Caracausi deutet es sicher richtig als ἐπεύχεσθαι. S. 43 denkt Menas bei der Form Νουεμβρίου an möglichen Einfluß von νοῦς — weit hergeholt und völlig unglaubhaft —, eher liegt doch bloß graphische Anlehnung an das Lateinische vor. Das Anführen der Nebenform νοσερός (S. 43) ist unbrauchbar, da schon altgriechisch. S. 76 hätte für Ptochoprodromos die neue Ausgabe von Eideneier zitiert werden sollen. Im morphologischen Teil zeigt sich, daß vieles (z. B. S. 83ff. „Genuswechsel" wie ὁ ἄμπελος, Metaplasmen etc.) auch seinen Platz im Lexikon hätte finden können, dies ist beim quantitativen Vergleich mit Caracausi zu berücksichtigen. S. 114 rechnet Menas διπλάσωμεν zu den Neubildungen auf -άζω, tatsächlich ist das Wort schon klassisch! Zum Beweis der mangelhaften Angaben weiterführender Literatur wollen wir nur zwei willkürlich herausgegriffene Fälle anführen: zum Futurum fehlt die bekannte Arbeit von Bănescu, Die Entwicklung des griech. Futurums, Bukarest 1915; zum Dativ (S. 172—174) hätte etwa mein Aufsatz im JÖB 14 (1965) 21—34 verglichen werden können. Was die Präpositionen (181—184) betrifft, so bietet Caracausi erwartungsgemäß auch hier mehr und Besseres (besonders zu μέ, das hier nur auf S. 76 unter „Haplologie" erwähnt wurde), doch läßt er sich durch Menas etwas ergänzen.

Grundsätzlich zu kritisieren ist ferner der Umstand, daß Menas, wie teilweise auch Caracausi, neben Cusa (Palermo 1868—1882) immer wieder auch die ältere und schlechtere Ausgabe von Spata (Palermo 1862) zitiert, wodurch unnötige Fehlformen und Dubletten aufscheinen.

Wenden wir uns nun dem lexikalischen Teil der Arbeit zu, so ist im Vergleich mit Caracausi folgendes festzuhalten:

1. Eigennamen fehlen hier völlig, abgesehen von vereinzelten Fällen der abweichenden Interpretation als Nomina.

2. Viele besondere Wortformen finden sich nicht hier, sondern im grammatischen Teil, der durch einen Index (S. 387—421) erschlossen ist.

3. Caracausi bietet prinzipiell mehr Wörter und Stellen als Menas, gelegentlich fehlen wichtige Stellen, ganz selten wichtige Wörter. Menas bringt fast immer weniger Zitate, manchmal aber auch andere (gleichwertige) Zitate (etwa bei ἀφιερωτικός), außerdem nicht selten zusätzliche, jedoch unwichtige/unnötige — weil altbekannte — Wörter, wie ἀληθεύω, γράμμα, γραφή usw. Fehler in den Zitaten sind bei Menas (z. B. Dubletten unter ἀγγεύω, ἀγραππίδα, ἀναγγάρευτος, ἀρρένης; unter ἀνακρένω statt C 192 richtig C 395) wesentlich häufiger anzutreffen als bei Caracausi. Außerdem ist letzterer in der sprachwissenschaftlichen Aufarbeitung (Etymologie, Verweis auf Wörterbücher) deutlich überlegen. Druckfehler und sonstige Versehen sind nicht selten, schwerwiegend etwa die erfundene Lemmaform ἀπρογνωστώτως (für ἀπρογνώστως).

Noch weiter Negatives zu kritisieren, hieß offene Türen einrennen, also führen wir einige Beispiele an, die als nützliche Ergänzungen zu betrachten sind (Wörter und Stellenzitate): ἀργυρογάτανον fehlt bei Car. (im LBG vorhanden); ἀρεμβάστως mit früherer Stelle; ἀρωγέτης als eigene Form; βλάβευσις als βράβευσις einleuchtend erklärt (so auch LBG; Car nimmt ein *εὐλάβευσις an); βονταρέλλιον; βραχίων (Car. falsch als βραχιόνιον); δάμαλος; δημοσιακός; διακράτησις; ἡμερόδενδρον; καλοθέλησις (vgl. Kriaras) u. v. a.

Da nun, insbesondere bei den alten Editionen (Trinchera, Cusa u. a.) gelegentlich die Entscheidung für die Erklärung bzw. tatsächliche Existenz eines Wortes/einer Wortform nicht immer leicht fällt, sollte der Benutzer des Lexikons von Caracausi — freilich mit recht niedrig gesteckten

Erwartungen — doch auch das Glossar von Menas vergleichen, selbst wenn er dort grundsätzlich mehr Unbrauchbares als Brauchbares finden wird. Dementsprechend wird es auch für die weiteren Faszikel des LBG mitverwendet werden.

In der Erklärung bzw. Ableitung seltener Wörter trifft Menas dann, wenn er von Caracausi abweicht, meist daneben: z. B. ἀβέσσα (Car. als Ἀβέρσα), ἀγαθοτριβεία („ἴσως ἀντὶ ἀγαθοτρυφία"!), ἀγγεύω für ἀγγαρεύω vielleicht unter Einfluß von „amare" (!!), ἀμεριμνιώτης „ἀμέριμνος" (bei Car. richtig Name, vgl. auch Ἀμεριμνής PLP 91158), πόδομα von ἀπόδομα (richtig πόδωμα).

Als Fazit ist festzuhalten, daß Menas weit besser getan hätte, den zweiten Teil zu einer knappen Addenda- (und Corrigenda-)liste zu Caracausi zu verarbeiten und dafür auf den grammatischen Teil mehr Sorgfalt zu verwenden. So aber muß beim Leser/Benützer/Rezensenten ein starkes Empfinden der Unzufriedenheit zurückbleiben, sind doch mindestens 150 Seiten — also mehr als ein Drittel des Buches — absolut überflüssig. Um nochmals zu unserem anfangs gewählten Vergleich zurückzukehren: Menas hat zugleich verspätet wie unvollkommen vorbereitet seine Arbeit ausgeführt.

Bonn *Erich Trapp*

Τραγωδία ονομαζομένη ΕΥΓΕΝΑ τοῦ Κὺρ Θεοδώρου Μοντσελέζε 1646. Παρουσίαση **Mario Vitti,** Φιλολογική ἐπιμέλεια **Giuseppe Spadaro.** Athen, Odysseas 1995. 148 S. Mit 1 Abb.

Der von Mario Vitti in der Bibliothek des Griechischen Kollegs des Hl. Athanasios in Rom aufgefundene und 1965 in kritischer Ausgabe herausgegebene Erstdruck der „Εὐγένα" des anderweits unbekannten Verfassers aus Zante, Teodoro Montselese (Teodoro Montselese, Εὐγένα, a cura di Mario Vitti. Napoli 1965, Istituto Universitario Orientale, Seminario die Greco Moderne 2; vorher schon abgedruckt im Periodikum *Θέατρο* 14, 1964, mit aus dem Italienischen übersetzter Einleitung, vgl. auch Προεισαγωγικὰ στὴν ‚Εὐβιένα'. *Κρητικὰ Χρονικὰ* 14, 1960, S. 435—451), den einzig Leone Allacci in seiner Stückesammlung erwähnt (als „Eubiena di Teodoro Mondesse [sic]", *Poeti antichi raccolit da codici manoscritte ...* Napoli 1661, S. 29ff., zusammen mit „Erophile", „König Rodolinos" und der „Pasto fido"-Übersetzung von Michael Summakis), hat in der Fachwelt keinen großartigen Nachhall gefunden (Rez. von K. Porphyris in *Ἐπιθεώρηση Τέχνης* 21, 1965, S. 519f., eine Übersichtsdarstellung von Pan. Mullas, *Ἐποχές* 33, 1966, S. 68ff. und D. Romas, *Νέα Ἑστία* Weihnachtsheft 1964, S. 106f., eine ausführliche Darstellung von G. Spadaro, Una tragedia neoellenica del XVII secolo recentemente scoperta. *Byzantion* 38, 1968, S. 433—459, philologische Verbesserungsvorschläge von I. Karagianni, Παρατηρήσεις στὴν 'Εὐγένα'. *Ἑλληνικά* 23, 1970, S. 346—352 und eine dramaturgische Analyse von W. Puchner, Σκηνικὸς χῶρος καὶ χρόνος στὴν „Εὐγένα" τοῦ Μοντσελέζε. In: *Μελετήματα θεάτρου. Τὸ Κρητικὸ θέατρο.* Athen 1991, S. 325—348, zuvor in deutscher Sprache: Raum- und Zeitprobleme in der „Εὐγένα" von Montselese. *Folia Neohellenica* VI, 1984, S. 102—120), obwohl das Legendenstück eine wichtige Bereicherung der heptanesischen Dramen- und Theatergeschichte darstellt. Mario Vitti hat sich entschlossen, das Stück der Vergessenheit zu entreißen und für eine rezente Theateraufführung reif zu machen; Giuseppe Spadaro hat die philologische Verantwortung übernommen.

Die Einleitung ist völlig neu geschrieben; die wenigen, seit dreißig Jahren erarbeiteten Neuerkenntnisse sind berücksichtigt. In einer Vorbemerkung (S. 9ff.) geht Vitti auf die Grundfragen detailliert ein: Autor, Ausgabe, Vorbilder (*Rappresentazione di Stella,* Volksmärchen von der κουτσοχέρα), Ausdruck „μίλημα" für die kurze Sprechszene (Indiz für das heptanesische Homilien-Volkstheater schon im 17. Jh.), die typographische Aufmachung, die genau der „Erophile" entspricht, die Einordnung in das geistige Klima der Gegenreformation, die komischen Elemente, die Einflüsse aus dem Kretischen Theater, die Nichteinhaltung der „Regeln" usw. Darauf folgt die kurze Bibliographie (S. 35f.), der Text (S. 37—102) mit dem *apparatus criticus* am Ende (S. 103ff.), das Glossar (S. 107ff.) sowie philologische Anmerkungen von G. Spadaro (S. 111ff.). Ein Anhang bringt die Widmung und die Ὑπόθεσις des Erstdruckes (S. 121f.), die detaillierte Inhaltsangabe des Stückes (S. 122ff.), die Inhaltsangabe der *Rappresentazione di Stella* (S. 124ff.), eine Fassung aus Zante des Märchens vom Mädchen ohne Hände (S. 127ff.), einen Ausschnitt aus der bekannten Abhandlung von Giambattista Giraldi über die Tragödie di lieto fine (1554),

die erwähnte Stelle von Leone Allacci (S. 132f.), worauf noch Analysen von *scolars* folgen: Porphyris (s. o., S. 134f.), Mullas (s. o., S. 136ff.), Puchner, s. o. S. 138—148).

Der Textvergleich der Vitti-Ausgabe von 1965 und der Spadaro-Edition von 1995 wirft eine Reihe interessanter Fragen für die Textedition nichtkretischer Literaturwerke des 17. Jh.s auf (für die Hochblüte der kretischen Literatur sind aufgrund der zahlreichend kritischen Ausgaben gewisse allgemein gültige Standards erarbeitet worden): Spadaro verfährt konservativer als Vitti, er greift des öfteren zugunsten des Erstdruckes ein. Diese „Politik" ist nicht unproblematisch, weil der Erstdruck zweifellos bereits gewisse „gelehrte" Emendationen der Drucker aufweist, die das volkssprachige Drama in Richtung didaktisch-religiöses Erbauungsbuch „verbessern". Das etwas freiere Verfahren Vittis mit dem Text hat seine Berechtigung darin, daß es sich eindeutig um ein volkssprachiges Literaturwerk handelt; auch verfügt er über ein besseres Gefühl für Rhythmus und Versstruktur. Trotzdem bringen Spadaros Eingriffe vielfach auch tatsächliche Textverbesserungen. Manche von Vittis Schreibungen sind heute veraltet. Leider hat der Verlag nicht ganz sauber gearbeitet: Druckfehler sind stehengeblieben, der Vers 1184 fehlt völlig.

Es lohnt sich, diesen Detailfragen im einzelnen nachzugehen (nur ein kleines *sample* der tatsächlichen Eingriffe ist im kritischen Apparat am Textende auch angegeben); auch hier können nur ein paar Beispiele gegeben werden: 17 σοφία S[padaro] statt σοφιά V[itti] ist aufgrund der Binnenstruktur des *politischen* Verses verfehlt (auch 23, trotz ἀστρονομία); 32 μαντειά V ist μαντεία vorzuziehen (im selben Vers τὸ ἀστρονόμι); der Erstherausgeber zeigt die Tendenz, die volkssprachigen Betonungen durch gelehrtere zu ersetzen, ohne Rücksicht auf das Metrum; aber inkonsequent: 86 ζημιὲς S hat V richtig *metr. gr.* mit ζημίες wiedergegeben, weil sonst ein Hinkvers daraus wird; die Lösung von 62 ἢ τὸ ρηγάτο ἂν χάσει (V) ist ἢ τὸ ρηγάτο χάσει (S) vorzuziehen (die Synizese verhindert die überzählige Silbenbildung); 95 ist von S zufriedenstellend korrigiert (überzähliger Vers bei V); 106 δάσος dürfte als Druckversehen dem sonst bevorzugten δάσο (τὸ) (V) übersehen worden sein (vgl. 704); 112 πάραυθες statt παρευθὺς ist von V korrigiert worden wegen E[rstdruck] 149, wo der volkstümliche Typus vorkommt (+ V — vom Drukker übersehen); 121 ἔρτει (E + V) statt ἔρθει hätte ohne weiteres stehenbleiben können; 132 ἐκειὸν (V) statt κεῖνον (S) und Ἐκεῖνον (E) ist richtig verbessert, siehe 137, 147, 351 pass., wo ἐκειὸς auch in E stehengeblieben ist; ἡ κομαδιὰ (E) ist wohl besser in κωμεδιὰ (V) als in κωμεδία (S) korrigiert, auch wenn dadurch eine der beiden vorhergehenden Synizesen unberücksichtigt bleiben muß; warum mußte 173 von Καὶ ἂν εἶναι καὶ καμία φορὰ θὲ νὰ πάγω σὲ κυνήγι (E) in das gelehrtere und hypermetrische Κἰ ἂν εἶναι καὶ καμίαν φοράν θὲ νὰ πάω σὲ κυνήγι (S), wo V schon die metrisch saubere Lösung Καὶ ἂν εἶναι καὶ καμιὰ φορὰ νὰ πάγω σὲ κυνήγι gefunden hat?; dahingegen scheint für 193 (auch 245, 315, 335, pass.) die Lösung τοῦτο (S) dem ταῦτο (V + E) vorzuziehen, das der Stilschicht des Textes nicht entspricht; die Wortumstellung in 227 Καὶ θέλει μετ' αὐτὸ ἔλθει... (S) statt Καὶ μετ' αὐτὸ θέλει ἐλθῆ... (E + V), nicht angeführt im *app. crit.*, wäre vielleicht noch konsequenter in Καὶ θέλει ἔλθει μετ' αὐτὸ zu korrigieren, was der rhythmischen Struktur des Fünfzehnsilbers besser entspricht?; 231 πῶς statt πὼς (S, auch 340); könnte 246 πού 'ναι ἄξιος τς εὐγενειᾶς σου (S + V) auch die Tochter (τς Εὐγενιᾶς σου, E hat Εὐβιενᾶς σου) meinen?; 253 der Druckfehler γβάλη (V) ist in βγάλει (S) verbessert (vgl. auch 367); die Schreibweise λαὸς (259, 262) für λαγὸς (253, 258) ist zu Recht respektiert (S + V); 296 auf das *aside* hat V zurecht mit einem Bindestrich hingewiesen; 307 V hat auf die Synizese τό εἰπε hingewiesen, S bringt τὸ εἶπε, aber auch das übliche τό 'πε bleibt in diesem Fall diskutabel; 320 (375) κορμαίνομαι [κουρματεῖς] fehlt aus dem Glossar (bei V schon); 348 die Lösung γιὰ νὰ τὴν φᾶν τὴν δώσει (S) statt στὴν δώσει (E) ist nicht besser als V γιὰ νὰ τὴν φᾶ ἂς τὴν δώση, der das στὴν von E als Synizese auffaßt; 360 warum mußte V verbessert werden?; 367 ὁρμήνεψα (S) statt ὁρμήνεψα (V); 418 ἀπὸ ist ἀπ' *metr. grat.* zu verkürzen, das überzählige ἔχουν ἀξιωμένους (E) ist bei V mit ἔχου ἀξιωμένους ästhetisch befriedigender gelöst als bei S ἔχουν 'ξιωμένους; 428 νὰ ἰδῶ (V) statt νὰ εἰδῶ (S); 453 warum war ἀμὴ (E + V + Karagianni) in Ἀνεὶ zu verbessern?; 462 τὰ μπουκιά μας (V) für τὸ μπουκύμας (E) ist aus syntaktischen und Reimgründen in jedem Fall dem τὸ μπουκί μας vorzuziehen; 485 warum muß das zantische Toponym τῆς Γριᾶς τὸ Πήδημα mit στῆς Γραίας τὸ Πήδημα (S) und στῆς Γρίας τὸ Πήδημα (V) wiedergegeben werden? 499 Ob πού 'σαι 'δὰ (S) oder πού ,σ' ἐδὰ (V) ist tatsächlich eine Art Geschmacksfrage, für die es noch keine einheitlichen Richtlinien gibt; 534 καὶ τάχα νὰ εἶμαι βολετὸν muß wohl νὰ εἶ-

ναι βολετὸν heißen (V hat die Synizese mit νά εἶναι markiert; warum nicht gleich νά 'ναι, wo im gleichen Vers doch auch νά 'μαι steht?); 552 νὰ πάρετε (S) aus metrischen Gründen νὰ πάρτε (V) zu verbessern; 609 νὰ τὰ πιάσω (V) statt νὰ πιάσω (E + S) aus metrischen Gründen völlig richtig; 615—617 der Zusatz des endgestellten Ny für die Verben νά 'βλεπα, νὰ πονοῦσα, νά 'βλεπα (E + V) zur Kennzeichnung der 3. Person Plural (S) hilft dem Textverständnis, weil gleich darauf (169) ein ἤβλεπα (1. Person Singular) folgt; 634 νά 'βγει statt νὰ βγεῖ; 648 warum mußte σέ, Θεέ (V + E) in σοί, Θεέ, verbessert werden? — in dem ganzen Stück gibt es sonst keine Dativkonstruktionen; 670 μά 'παρ' με ist eine ästhetisch inakzeptable Lösung für μ' ἄπαρμε (E), wo der folgende Vers mit ἔπαρε beginnt (V besser μὰ ἔπαρ' με); 672 warum mußte das ὡς ἐδῶ V (richtiger ὧς ἐδῷ, für E ὅσον δῶ) einem ὅσον 'δῶ S weichen? 685 hat E die beste Lösung; 685 καμιὰν statt καμίαν; 731 Εἰπέ τα νὰ γροικήσουνε (S) hat Πέ τα νὰ τ'αγροικήσουνε (V) ersetzt — S folgt E (Εἰπέτα) unter Weglassung der Wiederholung des Artikels, V kann sich auf ein πέτε μου im übernächsten Vers stützen; 737 das rhythmische Κεφάλι μου ὡραιοπλούμιστο (V) für E Κεφαλή μου ὡραία πλουμιστή mußte aus übermäßiger Texttreue einem Κεφαλή μου ὡραιοπλουμιστή weichen (S), das mit der Rhythmik des Dekapentasyllabos nichts zu tun hat (S stützt sich freilich auf 751 ἡ κεφαλή); 741 der Genetiv (E + S) ist aus Reimgründen mit einem Akkusativ (V) zu ersetzen; 755 ζιῶ (S) ist besser als ζῶ (V) für ζιόνεν (E); 768 die Wortumstellung und Änderung fehlt im *app. crit.*; 788 βρέσκεται (E + V + S) ist offensichtlich ein Druckfehler (vgl. 772 βρίσκεται); 789 und 791 für μοσκαρεύεσαι (E + V) als μασκαρεύεσαι (S) mit der gleichen Bedeutung („verstellen") spricht „Katzurbos" (A 283, 285); 801 S besser als V; 827 V besser als S (fehlt im *app. crit.*); 859 die dreifache Synizese (S) löst das metrische Problem nicht; 863 aus metrischen Gründen für V.; 971 κρεμνιστῶ (S, V γκρε-, trotz 1111 und 1142); 1137 bietet keine befriedigende Lösung; 1170 ταλαιπωριὰν (V) statt ταλαιπωρίαν (S); 1176 S viel besser als V; 1184 ausgelassen; 1217 ποιὸ σκυλὶ (V + S) ist doch besser ποῖο σκυλὶ (ebenso 1221, wo V die richtige Lösung hat); 1221 καὶ ἠξεύρω ποῖος Ἑβραῖος (S) ist natürlich in Καὶ ἠξεύρω ποιὸς Ἑβριὸς (V. nur halbherzig) aus metrischen Gründen zu korrigieren; 1236 V zu bevorzugen; ποιὰ statt ποία (V + S); 1316 περβόλι (V) statt περιβόλι (S) aus metrischen Gründen; S statt V zu bevorzugen; 1447 warum ψυχὴ statt ψὴ (vgl. 876, ebenso 1373 und 1525 und pass.) — die Synizese ist nicht unbedingt verbindlich (vgl. auch 1487 und 1490; beide Formen verwendet); 1509 S bringt eine plausiblere Lösung.

In vielen Fällen gibt Spadaro den gelehrteren Akzentuierungen des Erstdruckes nach, setzt sogar noch einige eigene endgestellte Ny dazu, was dem Originaltext kaum entsprechen dürfte. Letzte Sicherheit diesbezüglich gibt es natürlich angesichts der inkonsequenten Sprachführung dieser Texte und der parallelen Existenz „älterer" und „neuerer" morphologischer Typen nicht; doch scheinen Vittis Emendationen ästhetisch besser gewählt, dem Versrhythmus entsprechender (dabei hilft auch die intensivere Satzzeichenverwendung), wohingegen die getreue Wiedergabe der Eingriffe der Venezianischen Volksbuchdrucker (Spadaro), die aus dem volkstümlichen Legendendrama einen erbaulichen Lesestoff in ernsthaft getönter Sprache machen wollten, weniger den Stil des Urtextes wiedergeben dürfte. Trotzdem sind manche Eingriffe von Spadaro hilfreich und dienen einem besseren Verständnis des Textes. Die Kernfrage der Textrekonstruktion ist, wieweit den Druckern der Venezianischen Volksbuchdrucke in der Wiedergabe der Texte zu vertrauen ist und wie weitreichend ihre eigenen Eingriffe sind. Die Ergebnisse, die die Autoren der neuen kritschen Edition der „Θυσία τοῦ Ἀβραάμ" vorlegen, sind für diese Art von Texten wegweisend; auch dort wurde ein religiöses Drama in der Volkssprache in einen religiös-erbaulichen Lesestoff umgedeutet.

Athen/Wien *Walter Puchner*

Nesbitt John/Nicos Oikonomides, *Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, II: South of the Balkans, the Islands, South of Asia Minor.* Washington, Dumbarton Oaks 1994. XIII, 233 S.

Für die systematische Edition der mehr als 17 000 in Dumbarton Oaks aufbewahrten Siegel (der größten Sammlung der Welt) hat man mit dem Komplex der Historischen Geographie begonnen,

wofür vier Bände vorgesehen sind. Der 1. erschien 1991 (Italien, nördliche Teile der Balkan-Halbinsel, Nordküste des Schwarzen Meeres; vgl. meine Besprechung BZ 84/85, 1991/92, 548—550), der 2. liegt hier vor, der 3. ist Ende 1996 erschienen (übriges Kleinasien), der 4. muß demgemäß die orientalischen und afrikanischen Bereiche, die Hauptstadt und die verbleibenden Problemstücke behandeln, die nicht eindeutig genug zugewiesen werden können.

Vieles, was zum 1. Bd. gesagt wurde, gilt auch hier; die einführenden Kurzbemerkungen zu den jeweiligen geographischen Bezeichnungen sind noch besser geworden, die Abbildungen gut (in Einzelfällen hätten allerdings aufgrund qualitätsvoller Photos bessere Reproduktionen gelingen können), bei den Datierungen wären engere Zeitspannen als ein ganzes Jahrhundert in vielen Fällen durchaus möglich gewesen, das Versprechen, bei der ersten Transkription die Zahl der fehlenden Buchstaben pro Zeile durch Punkte anzugeben (S. XIII), wurde oft nicht eingehalten.

Bei den 81 Lemmata, die sowohl Themen bzw. Provinzen und deren Unterteilungen sowie einzelnen Städten (letztere bes. als Zentren der kirchlichen Hierarchie) gewidmet sind, schwankt die Zahl der bearbeiteten Siegeltypen zwischen einem und 63 (Hellas), aufgrund von Parallelstücken (hier ist insbesondere der Sonderfall des Euphemianos zu nennen) liegt die Zahl der behandelten Siegel noch viel höher. In den kurzen, aber sehr wertvollen Kommentaren werden auch die anderen einschlägig wichtigen, den Editoren bekannten Siegel berücksichtigt.

Sicherlich ist vieles schon früher einmal publiziert worden (bes. von Laurent bzw. Zacos und Veglery); die Neubearbeitung ist trotzdem sehr zu begrüßen, nicht nur dort, wo Korrekturen und Ergänzungen angebracht wurden — was gar nicht so selten ist (hier trafen sich die Editoren gelegentlich mit Vorschlägen von Rezensionen zu jenen Werken, was allerdings meist nicht angemerkt wurde).

Natürlich sind viele Siegel fragmentiert oder teilweise schlecht lesbar (obwohl der Prozentsatz von ausgezeichnet bis gut erhaltenen Stücken in dieser Sammlung weit über dem Durchschnitt liegt), was vielfach Hypothesen, Konjekturen und dergleichen fordert; sehr oft sind diese durchaus überzeugend, manchmal bleiben aber Zweifel, was im Folgenden näher ausgeführt werden soll.

Vorauszuschicken wäre, daß ich das Problem der Archonten in Griechenland (insbesondere den ἄρχων Κερμινίτζας, Nr. 27.1) in einem eigenen Aufsatz systematisch behandelt habe (in Studies in Byz. Sigillography 5 in Druck), weshalb dieser Bereich hier ausgeklammert wird.

S. VII/X Eparchenbuch und Nikephoros sollten in Hinkunft nach den CFHB-Ausgaben zitiert werden.

1.2 Lesung unsicher.

1.4 Hieß der Mann Michael?

1.8 Am Beginn der letzten sichtbaren Zeile standen ein oder zwei Buchstaben und zudem hatte die Legende noch eine weitere Zeile! Wenn das Φ nicht sicher ist, wäre an „Sikelia und ..." zu denken.

1.11 Ein Parallelstück wäre Shaw 506 (im Katalog Laurents 861).

1.14 Vgl. Münzzentrum, Auktion 81, 30. 3.—1. 4. 1995, 1516 = Hirsch, Auktion 194, 19.—22. 2. 1997, 668; auch dort fragmentiert. Vielleicht hieß der Stratege Katakalos Glabas.

1.15 Das Siegel Ebersolt 542 ist kein echtes Parallelstück zu Typus g; eine weitere Variante findet sich in der Collection Thierry (Nr. 41).

1.17 dürfte etwa aus der Mitte des 8. Jh. stammen und ist somit der früheste Beleg für einen Strategen von Kephalonia.

2.10 ΑΡΧΙΕΠΙϹΚ,

2.12 Siegel, die Laurent der Coll. Diamanti (Vienne) zuschrieb, waren nie in Wien; die Sammlung wurde von einem österreichischen Emigranten in Istanbul aufgebaut und später von Zacos angekauft.

2.13 Der schlecht erkennbare Buchstabe links außen sieht eher wie N aus, weshalb das Monogramm wohl Ἰωάννου διακόνου aufzulösen ist. Wenn der letzte lesbare Buchstabe der Av.-Beischrift ein N ist, wäre an Ἁγία Ἀναστασία ἡ νέα zu denken.

5 Der angebliche τουρμάρχης τῶν Κερκύρων bei Ebersolt 557 ist recht unsicher.

5.2 Der Bischof Ioannes amtierte wohl an der Wende 7./8. Jh.

7 Der τουρμάρχης Σπαρτάρου ist ein besonders interessanter Fall. Da dieser Typus einen recht östlichen Eindruck macht und m. E. dem späteren 10. Jh. zuzuordnen ist, möchte ich eine andere Erklärung vorschlagen: Im Armenischen bedeutet der aus dem Iranischen stammende Terminus „spay" primär „Heer, Truppe" (in der Zusammensetzung „sparapet" sogar den „Feldherrn"), und „tar" soviel wie „fremd, jenseits der Grenze, Emigrant" usw. Im Feldlager beispielsweise eines Bardas Skleros waren durchaus Verbände, die für eine solche Bezeichnung in Frage kamen. Hat sich hier ein Ausdruck des Lagerjargons wegen der ehrenden Assoziation mit den alten Spartanern zumindest kurzfristig durchgesetzt?

8.12 Zumindest das Photo ließe auch an Χαλδ(ίας) denken.

8.14 Name und Rangtitel sind unsicher und leider auch auf einem Parallelstück der Sammlung Zacos nicht eindeutig.

8.15—17 u. 19 Die angesprochene Frage der Identifizierung verschiedener Siegeltypen ist sicherlich schwierig, ich hätte aber kaum Bedenken, beispielsweise den Basileios πρωτοσπαθάριος ἐπὶ τοῦ Χρυσοτρικλίνου, μέγας χαρτουλάριος τοῦ γενικοῦ, κριτὴς ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου Πελοποννήσου κ. Ἑλλάδος (8.16 u. 8.17) mit dem Basileios Xeros, πρωτοσπαθάριος, μέγας χαρτουλάριος καὶ κριτὴς τ. Βουκελλαρίων (Av. jeweils Büste des Evangelisten Markos) zu verbinden. Ferner dürfte der Basileios πρωτοσπαθάριος, μέγας χαρτουλάριος τοῦ γενικοῦ, κριτὴς ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου Πελοποννήσου καὶ Ἑλλάδος (8.15) identisch sein mit Basileios Xeros, πρωτοσπαθάριος ἐπὶ τοῦ Χρυσοτρικλίνου, κριτὴς ἐπὶ τοῦ ἱπποδρόμου καὶ τ. Ἀνατολικῶν (DOS III 86.23) (Av. jeweils Büste der Theotokos im Minimalorantengestus; sicher deutlich vor der Mitte des 11. Jh.). Ferner verbindet die Av.-Seite einer thronenden Theotokos mit dem Kind auf dem Schoß den Typus des Basileios Xeros μάγιστρος καὶ κριτὴς τ. Κιβυρραιωτῶν (DOS II 59.8) mit dem gleichnamigen πρόεδρος καὶ γενικὸς λογοθέτης (Laurent, Corpus II 327); zum homonymen βεστάρχης καὶ κριτὴς Πελοποννήσου καὶ Ἑλλάδος (8.19) (Av. Standbilder von Markos und Theodoros) sehe ich dagegen keine Verbindungslinie, ebensowenig wie zum Besitzer der Siegel mit der metrischen Legende Ἀποστόλων πρώτιστε, μαρτύρων κλέος/Ξηρὸν σκέποιτε Βασίλειον βεστάρχην (DO 58.106.2872; Av. Andreas und Demetrios).

8.18 Von demselben Mann stammt auch das Siegel Münzzentrum, Auktion 81, 30.3.—1.4.1995, 1517: Βασιλείου σφράγισμα τοῦ πατρικίου/Ἐρωτικοῦ κρίνοντος Ἀσίας δίκας.

8.20 Die Lesung wird durch ein besser erhaltenes Parallelstück der Sammlung Zacos bestätigt.

8.24 Der Rangtitel Protospatharios ist keineswegs sicher; sollte μάγιστρος vorzuziehen sein, wäre später zu datieren (ca. 2. Viertel 11. Jh.). Falls der Mann tatsächlich Ioannes Xeros hieß, wäre Identifizierung mit dem gleichnamigen διοικητὴς Πελοποννήσου καὶ κουράτωρ Δύσεως καὶ Λαγουβαρδίας (Laurent, Vatican 111) überlegenswert.

8.32 Vielleicht ist der Mann mit Ioannes Artabasdos, βέστης, ὕπατος, κριτὴς τοῦ βήλου καὶ τ. Κιβυρραιωτῶν (Schlumberger, Sigillographie 262, 2) identisch.

8.39 Πρωτοπραίτωρ ist wohl abzulehnen. Eventuell ist die fragliche Stelle AKΠΠPE-TWPI zu lesen, im Sinne von (πρωτο)κ(ουρο)π(αλάτῃ) πρέτωρι usw.

8.44/40.7 Daß Euphemianos β. πρωτοσπαθάριος κ. στρατηγὸς Ἑλλάδος mit dem gleichnamigen β. σπαθάριος κ. δρουγγάριος τ. Αἰγαίου Πελάγους identisch ist (spätes 8. Jh.), legen die verbindenden sigillographischen Indizien nahe; dagegen bestehen zum gleichnamigen πατρίκιος, β. πρωτοσπαθάριος κ. στρατηγὸς Ἑλλάδος (8.43) erhebliche Unterschiede, wohl auch eine gewisse zeitliche Differenz.

8.45 Das Siegel in Athen ist sicher kein Parallelstück.

8.48 Wir würden das Siegel auf Wende 9./10. Jh. datieren und auf Leon Kotzes, der 848 starb, eher den Typus Konstantopulos 44 beziehen. Konstantopulos 45 weist ein Krückenkreuz auf, kein Patriarchenkreuz, und ist ein Parallelstück zu DO Neg.Nr. 58.24.10-1209.

8.49 Der erste Buchstabe des Familiennamens sieht eher wie N aus — Ναρσάκης?

9.6 Auch auf dem Stück a scheint Ἀνθηνῶν zu stehen.

12.2 Der Name des Bischofs ist unsicher; das E von ἐπίσκοπος stand wohl erst am Beginn der 2. Zeile.

22.1 Parallelstück IFEB 1319.

22.2 Das von Mordtmann (Rev. arch. 1877) edierte Stück befindet sich heute in Wien (Münz-

kabinett 127); weitere Parallelstücke in der Sammlung Zacos und in Kopenhagen. In der Sammlung Zacos auch ein Siegel desselben Mannes als πρωτοπρόεδρος κ. ἀναγραφεὺς Πελοποννήσου κ. Ἑλλάδος (Rv. in 5 Zeilen, Av. sehr ähnlich, aber nicht stempelgleich).

22.4 Es handelt sich doch wohl um ein Parallelstück zu dem der Eremitage (dort zu korrigieren). Das anstößige καὶ ἐπὶ Πελοποννήσου könnte heißen „und zusätzlich von Peloponnesos".

22.8 Peloponnesos ist hier nicht sicher; die Spuren könnten z. B. auch von Ko(rinth?), Pa(phlagonien?) u. dgl. stammen.

22.6b bereits von Zacos—Veglery, allerdings ohne Lesung des Namens, ediert (Nr. 2632).

22.31 Das von Mordtmann (fehlerhaft) publizierte Siegel ist ein genaues Parallelstück (heute Wien, Münzkabinett 128).

22.32 Sollte man beim Familiennamen statt Trellos vielleicht Πρετ, (sc. Praitor) lesen?

22.35 Der Stratege könnte Hexamilites geheißen haben. Von einem Sisinnios Hexamilites β. πρωτοσπαθάριος gibt es einen wenig jüngeren Siegeltypus in der Sammlung Zacos (Av. Theodoros).

22.41 Wenn die Spuren der Av.-Seite richtig gedeutet sind, bestehen gewisse Verbindungen zu 22.34 (Niketas).

23.1 Ἀχαΐας nicht überzeugend; vielleicht ein weiterer διοικητὴς Θυνίας?

24.1 Lesung unsicher; war Gregorios ein ἐπικέρνης Αὐγούστης?

24.2 Am Beginn ist CWZOI-OMEP zu lesen, Σώζοι(ς) (ὦ) Μ(ῆτ)ερ; Parallelstück in der Sammlung Zacos.

26.1 Wahrscheinlich fehlt beim Bischofssitz ein Buchstabe vor EΛ; man könnte etwa an ⟨Μ⟩έλ(ης) in Bithynien oder ⟨Μ⟩ελ(ενίκου) denken; vgl. ev. Laurent, Corpus V 1, 397 (mit Corr.).

29.2 Auch Laurent, Corpus V 1, 638 (Istanbul 387) ist ein Parallelstück dazu, allerdings falsch gelesen.

30.3 u. 4 Zu beiden Typen gibt es je ein sehr ähnliches (aber nicht stempelidentisches) Stück in der Sammlung Zacos. — Daß anonyme Bischofssiegel bes. zu Zeiten einer Vakanz verwendet wurden, ist eine ansprechende Hypothese.

31.1 Weder Name (Konstantin?) noch Bischofssitz scheinen sicher zu sein.

34.5 Eine Datierung um 878/879 dürfte die frühest mögliche sein (vgl. die Knötchen beim O).

36.3 Statt ⟨ἐκ⟩ προσ⟨ώπ⟩ου wäre auch ⟨τοῦ⟩ προέ⟨δρ⟩ου denkbar.

36.4 Das Siegel stammt sicher aus dem späten 11. Jh., einer Zeit, in der viele Würdenträger der Kirche Anatoliens aus ihren Diözesen geflüchtet waren und einen Broterwerb suchten.

36.5 Ioannes dürfte vor der Mitte des 8. Jh. ἄρχων καὶ παραφύλαξ Κρήτης gewesen sein, als wohl noch kein Stratege dort kommandierte; er könnte die — paramilitärischen? — Verbände der ganzen Insel unter sich gehabt haben.

38.3 War Bardas vielleicht δ(ιοικητής) von Kypros?

38.9 Ein sehr ähnlicher Typus im IFEB (allerdings KATE-ΠANO geschrieben).

38.11 Das Athener Stück ist stempelgleich.

38.15 Wegen des V ist das Monogramm im Genetiv aufzulösen.

38.16 Das Athener Siegel (166) ist sehr ähnlich, aber nicht stempelgleich.

39.1 Da das Φ in der letzten Zeile nicht sicher ist, wäre eventuell auch an Paros oder sogar Poros zu denken.

40.1 Praipositos und Asekretis erscheint fraglich; vielleicht nur πρωτοσπαθάριος βασιλέως oder dergleichen.

40.3 Warum nicht Protonotarios?

40.23 Das Problem der Kommerkiarier bzw. Kommerkia im 7. und 8. Jh., das im Kommentar angesprochen wird, ist vielschichtiger als es in den beiden genannten Arbeiten aufbereitet wurde. Hier ist noch einiges zu tun.

40.30 Das sonst ausgezeichnet gearbeitete Siegel hat am Beginn der Legende +IPIE (statt Κύριε); in der georgischen Asomtavruli-Schrift ist das K einem Kreuz sehr ähnlich — Zufall oder versteckter Hinweis?

41.7 Dieselbe Legende, etwas anders verteilt, auf einem Siegel der Sammlung Zacos.

42.3 Das ΠΡ... könnte πατρικίου oder πριμικηρίου bedeuten.

43.4 Zu dem im Kommentar diskutierten Νησίων vgl. das Siegel eines Konstantin (?) Philosophos, πρόεδρος, κριτὴς καὶ στρατηγὸς τῶν Νησίων (letztes Drittel 11. Jh.) in Birmingham.

43.5 Auch Athen 359 ist ein Parallelstück (von Konstantopulos allerdings nur ungenügend entziffert).

44 Für einen δρουγγάριος τοῦ Κόλφου/Κόλπου sei auf Zacos—Veglery 2202 (1. Hälfte 9. Jh.) verwiesen.

44.2 Lesung unsicher.

44.9 Vielleicht stand der Familienname Xylinites sogar in einer weiteren Zeile am Ende der Legende.

44.10 So manches spricht für eine Datierung in das Ende des 8. Jh.

46.1 Die Lesung hat viele Unsicherheiten; Dioiketes statt Dux?

47.1 Wäre Χεριάν(ων) in Lazike auszuschließen?

49.1 Wenn der Bischofssitz mit X beginnt, wäre an Χώ[μ(ατος)] zu denken.

50.2 Ein weiteres Parallelstück in Athen (483α; von Konstantopulos allerdings nicht ganz geklärt.

51.5 Ein Parallelstück in Birmingham. Möglicherweise waren doch beide Oranten der Av.-Seite bärtig; die Beischrift des linken beginnt mit ΘΕΟ-, vielleicht Theodoros oder Theodulos. Die Rv.-Legende beginnt mit der üblichen Anrufung (über dem Namen), und die Zeilen 3—5 enden jeweils mit einem kleinen hochgestellten Tau: ΠΡΙ ΑΝΘΥΠ^{T} – RECTH ΚΡΙ^{T} – ΚΑΙ ΚΟΥΡΑ^{T} usw.

51.9 Hieß der Metropolit David?

51.11 Vielleicht handelt es sich doch um denselben Metropoliten wie bei dem paläographisch nahestehenden Siegel Seyrig 260 (2. Hälfte 9. — frühes 10. Jh.).

52.4 Das Stück ist auch bei Zacos—Veglery ediert (1361); dort — mit Vorbehalt — auf 7./8. Jh. datiert; ich würde 7. Jh. vorziehen.

53.1 Die These Laurents, daß dieser Konstantin (60er bis 70er Jahre 11. Jh.) mit dem Homonymos von Corpus V 1, 710 zu identifizieren wäre, ist mit Sicherheit abzulehnen; die beiden trennt mehr als ein halbes Jahrhundert.

55.1 Die Identifizierung des Heiligen der Av.-Seite als Ρηγῖνος verdient besondere Anerkennung.

59.1 Der ἄρχων Κυβεριοτῶν stammt aus der 1. Hälfte des 8. Jh.

59.2 Die Av.-Anrufung könnte mit Πανάγιε beginnen.

59.6 Als Familienname käme vielleicht Μονομαχάτος in Frage.

59.7 Sieben Parallelstücke in der Sammlung Zacos, eines in Wien (Münzkabinett 244).

60.2 Das E von ἐπίσκοπον wird von der inneren Symmetrie des Feldes gefordert.

65.1 8. und 9. Indiktion entsprechen den Jahren 694/5 und 695/6. Die Editoren haben (gegen Zacos und Veglery) sicher recht, daß auf der Av.-Seite Justinian II. erscheint.

66.3 Zum Siegel Nesbitt, Aphrodisias 6 gibt es ein Parallelstück: Müller Solingen, Auktion 71, 26.—27. 6. 1992, Nr. 974. Dieser Typus steht paläographisch dem von D. O. so nahe, daß wohl beide für eine Datierung vor 1032 zu spät sind.

69.1 Mit Zacos und Veglery würde ich eine Interpretation des Kaisers als Leontios vorziehen; nach dem Sturz Justinians hat Georg sicher sofort ein neues Bulloterion in Auftrag gegeben, er muß nicht sofort auch selbst verjagt worden sein. Datierung somit auf 695/96.

72.5 Ein weiteres Parallelstück in der Sammlung Zacos.

77.2 Lesung unsicher; war Theodor vielleicht ἐπίσκοπος Μαγ(ύ)δ(ου)?

78.3 Ein weiteres Parallelstück in der Sammlung Thierry.

Das Unternehmen gereicht dem Zentrum in Dumbarton Oaks zur Ehre, die hier unter Beweis gestellte Leistung ist nicht hoch genug einzuschätzen. Nicht nur für die byzantinische Sigillographie und die Historische Geographie wird damit ein bedeutendes Standardwerk vorgelegt, sondern auch für die Geschichte allgemein und so manchen anderen Bereich bedeutet das hier verläßlich aufgearbeitete Material eine reiche Fundgrube.

Wien *Werner Seibt*

The Oneirocriticon of Achmet. A Medieval Greek and Arabic treatise on the interpretation of dreams. Translated and edited by **Steven M. Oberhelman,** Texas Tech University Press 1991. 314 pp.

This book marks a transition between the position marked in the preface, "Achmet and the other Byzantine *oneirocritica* have been little studied", and a tremendous increase of activity in the last five years. It is appropriate that it should be by Steven Oberhelman, who has established himself as the preeminent interpreter of Byzantine dreams with his 1981 thesis (much read in microfilm), his methodological article in *Byzantinoslavica* and his ODB entries. It is largely thanks to him that Byzantinists are now aware of the corpus of Byzantine oneirocritic works—Daniel, Astrampsychos, Germanos, Nikephoros, the Paris dreambook and Manuel—and that the texts have begun to surface not just in collected studies like *I sogni nel medioevo* and *Ὄψις ἐνυπνίου* and monographs like Patricia Cox-Miller's *Dreams in Late Antiquity,* but also in general histories like Michael Angold's *Church and Society in Byzantium under the Comneni.* It was a very helpful moment to publish a work on Achmet.

What is offered in this volume is a full translation (pp. 85–246) and commentary (pp. 247–276) on the text with a wide-ranging introduction. This has the expected sections on the author, the text, and the sources (though it is assumed that the reader will have Drexl's text in front of her), but also a very brief and elementary introduction to dreams in Greek thought before Achmet, arriving at the Byzantine period with just three pages (pp. 53–55) to spare. With Achmet put in his place, a useful section (pp. 65–72) on Achmet's theories of dreaming follows, before a very superficial chapter on Achmet and modern psychoanalysis, cross-cultural studies and historical sociology (pp. 73–81). The translation is mostly straightforward with some slips: p. 102.17: θαῦμα is surely "the marvellous nature of" rather than "his wonder"; p. 104.5: ἀλλὰ καί is not "still" but "what's more". There are some omissions and some unnecessary additions. It is a pity that Ἐάν τις ἴδῃ κατ' ὄναρ and Ἐάν τις ἴδῃ καθ' ὕπνους are rendered uniformly "if someone dreams", obscuring vital aspects of the experience. The commentary has useful linguistic notes, making good use of modern Greek, but not of other near eastern languages, which would have been useful in such a cross-cultural text. For example it is good to know that juleps were called ζουλάπια but is this not itself a loanword from Arabic? It also, vitally, gives cross-references to all the other Byzantine oneiromantic texts. It would have helped, in the absence of Drexl's text, to have given more examples of Leo's Latin translation, though they are clearly indicated in the translation in angle brackets (not "angeled", note 753). The commentary is littered with errors and peculiarities: *De cerimoniis* spelt consistently *De ceramoniis, AP* VII referred to (note 80) as *Musa puerlis* (sic); auguste vivere, note 156 (rather than anguste) seems to change the meaning somewhat, and "pariconia", also in note 156, must be "parsimonia". Note 134; "scrofulous sweelings" sound serious and it is hard to recognise John Tzimiskes in note 267 or king Abgar in note 687, or a *synthronos* as "a clergyman's seat", note 695. To call the form *mandylion* (for the cloth of Edessa) a phonetic error is odd, as is to hold out for σημαντήριον as the "normal form" of σήμαντρον. There are three useful appendices, on the chapter titles of Achmet, on the contents of the Kitábu'l Tâbír, and a concordance of dream-symbols in Achmet and Artemidoros which supports O's argument that Achmet uses Artemidoros directly. An index of "major noun and verbal ideas in the several thousands of dreams Achmet records" follows.

This is a very useful publication, but could be more useful for Byzantinists, if either the volume contained Drexl's facing text, or if translations of the full corpus were included. There is clearly a problem with audience: O. has cast his net as wide as possible, and Byzantinists may slip through. In general they will find the work puzzling. The cover illustration, of a fourth-century BC relief, is hardly welcoming, and there is very little in the volume to make them feel at home. To read that "dreambooks began to proliferate in the ninth century. They were attributed to famous patriarchs, biblical personages and emperors like ... Manuel II Paleologus" is disorienting. To read "these manuals were meant for a popular audience ... the long treatises on the other hand were intended for upper-class readers" without supporting argument does not inspire confidence, and misconceptions (or misphrasings?) abound, e.g. p. 248, n. 15: "in the Eastern church both the mass and the Bible were kept from the laypeople": here the dream is of reading the gos-

pel "aloud to people", i.e. by the celebrant in the course of the liturgy. The treatment, p. 54, of demonic dreams does not mention explicitly the *logismoi* of ascetic writers, which need to be differentiated both from dreams and from visions in the Byzantine dreaming repertoire, and might change O's overschematic picture of a seventh- to eighth-century dark age in dream-interpretation. Philologists would of course most of all have valued a reprinting of Drexl's text with O's facing translation, and will find the transliterated Greek imposed by the publisher annoying. But these are not the only Byzantinists anxious to use *oneirokritika*. The publisher's blurb suggests undergraduate use, but few undergraduates are likely to be able to afford it, and one wonders in this case whether a more useful product would not have been translations in a single volume of all the Byzantine *oneirokritika* (as in O's thesis) with notes and essential introduction (cf the Dumbarton Oaks *Monastic Foundation Documents*). The usefulness of such a book would extend beyond the classroom: we are now much less snobbish about the scholarly worth of translations with such models as the Australian *Malalas* before us: a translation can contribute to our understanding of the text. The partial nature of the present publication is unsatisfactory and perhaps we can look forward to a fuller publication in future.

Historians are anxious to use these texts and require, since Drexl's text is out of print, rather more assistance than is offered on the manuscript tradition and the interrelationships of the Byzantine dream-books. There is no attempt to delineate the context which could have required such a text, with its cross-cultural references, interest in, but ignorance of Arab culture and suppression of the Greek sources, specifically Artemidoros. (Reign of Theophilos? Circle of Leo Choirosphaktes?) Why are Christian sources called Indian? Why are the debts to Artemidoros not signalled? O. suggests that Achmet was an interpreter, but in what context and what period? His conclusion that a date in the tenth century may not be too far wrong seems hopelessly lackadaisical. Historians too would benefit from a clearer and fuller account of the corpus and the extent to which presuppositions in one text can be applied to another: if it is true that Nikephoros was the only author to suggest that the origins of dreams were either true dreams sent from God or false dreams caused by wine, digestion, anxiety and the passions, does this mean that the others did not accept this origin? How does Achmet fit into this corpus? His is the longest text, but by how much? What generic differences are there and what are the implications for reception? But what is most needed is a consideration of the signifiers as well as the signified: is it legitimate for historians to draw conclusions about Byzantine society of a particular period from the dream-examples listed in an *oneirokritikon*? For example if the most auspicious dream is the eating of human flesh can this tell us anything about Byzantine society in the tenth century? It may be possible to psychoanalyse a readership, but to understand a society more is needed: to root the texts in the period of the users, case studies of real dreams dreamed are needed as well as hypothetical dreams, though here too there are theoretical problems. If friends in a "real" dream break into the dreamer's house does this mean that the dreamer is unfortunate in his circle, anxious about friendship or that his society mistrusts it? Can the anxiety of people in the past ever be deduced? And are anxieties period-specific? It seems clear that not only the oneiromantic texts and the dreams reported in narratives and letters but also the oneirological works of the Byzantine empire (which give us some idea of where the dreamers thought the dreams originated) need to be read together, and these theoretical problems addressed. Much interesting work of theoretical importance has been done recently on classical dreams and late antique dreams. This could have provided a springboard for a treatment in this volume capable of inspiring similar studies in Byzantium. The volume is very disappointing from this point of view.

O. is conscious of the need to broaden the readership of these texts and this may explain why the volume does not appear to be geared to a professional or student Byzantinist readership. But while the anthropologist or gender studies historian may welcome his chapters on cross-cultural studies of dreams and historical sociology they will hardly find them very new or exhaustive, and for them also the same considerations apply as for Byzantine historians: careful documenting of textual history, provision of a context, rigorous methodological and theoretical considerations would have been far more useful. So much for the scholars of "social Byzantine culture and society, psychohistory and women's studies" of O's preface, p. 7. I am not entitled to judge how scholars of psychoanalysis might receive this book, though O. is scrupulous in denying any exper-

tise himself and in revealing his Freudian predilections, apparent also from the lack of consideration of any other school. But I have no doubt that the use of modern psychology is one area in which Byzantine dream-study *by Byzantinists* will advance very soon. Two doctoral theses, one with a Lacanian, the other a more eclectic cognitive approach, one up to iconoclasm, the other post-iconoclasm, are beginning in Great Britain; we look forward also to George Calofonos's monograph in the Birmingham monographs series, to Charles Stewart's anthropological study and to the results of the joint Anglo-Dutch project on medieval dreams and images. It is unlikely that scholars in Paris and Rome and Rethymnon who have recently carried the subject so far will fail to carry it further. The psycho-historians will set the pace, but the art historians and social scientists will not be far behind, and all will be grateful to O. for his facilitation of their work.

Belfast *Margaret Mullett*

Elisabeth Piltz, *Le costume officiel des dignitaires byzantins à l'époque Paléologue.* [Acta Universitatis Upsaliensi Figura nova series, 26.] Uppsala, Stockholm, Almqvist & Wiksell International 1994, pp. 103, 73 planches.

Après *Kamelaukion et mitra* et *Trois sakkoi byzantins,* parus dans la même série en 1976 et 1977 ce nouvel ouvrage de l'historienne de l'art Elisabeth Piltz continue de témoigner de son intérêt pour les insignes et les costumes officiels. Il s'agit ici pour l'essentiel de rapprocher les données du Pseudo-Kodinos sur le costume des dignitaires avec les représentations des monuments figurés.

En une brève introduction, l'auteur énumère, à la suite de sa source principale, quatre autres sources littéraires riches en renseignements sur le sujet: le *De magistratibus* de Jean Lydos (VIe s.), le Klêterologion (*sic* pour Klèterologion) de Philothée (899), le *De Cerimoniis* de Constantin Porphyrogénète, et enfin la liste du Moine Mathieu (identifié par Guilland avec Mathieu Blastarès, XIVe s.), reproduite ici en appendice. Elle mentionne ensuite, très allusivement, des éléments de ce costume, dont la dalmatique — qualifiée improprement de manteau —, le mandyas et la chlamyde, qui auraient été portés en association au VIe siècle, alors que le mandyas est l'équivalent du sagion (cf. *De Cer.* μετὰ μαντίου ἤτοι σαγίου ῥουσέου Bonn, App. p. 495) et que le sagion, vêtement de dessus, ne se portait pas avec la chlamyde mais en alternance avec celle-ci.

Le deuxième chapitre traite des différentes dignités tardives subdivisées en trois classes en consacrant à chacun des dignitaires (despote, sébastocrator, césar etc.) une notice évoquant l'histoire de leur titre et leur costume. La description du costume est tirée mot à mot de la traduction Verpeaux, mais se limite (volontairement?) aux quatre éléments qui s'y répètent constamment: le skiadion, le skaranikon, le kabbadion et le bâton[1]. Dans la marge, des dessins des tuniques, sceptres et couvre-chefs, inspirés des monuments figurés contemporains, manuscrits notamment, accompagnent chaque paragraphe. Un tableau récapitulatif en appendice (p. 90—93) systématise ces données. Le renvoi aux planches reproduisant ces sources est constant et le lecteur se félicitera d'avoir ainsi rassemblée une iconographie abondante (73 pl.)[2] tout en déplorant que les rapprochements proposés dans le commentaire, souvent avec plusieurs siècles de distance, ne soient pas argumentés.

Le troisième chapitre (p. 47—63), « les insignes byzantins », s'ouvre par un tableau de l'évolution du costume selon une périodisation classique (romain tardif, justinien, macédonien, paléologue) malheureusement entaché d'erreurs ou approximations; par ex. le sagion est classé parmi les tuniques, le mandyas est identifié à la chlamyde, l'identité de chlamys et chlanydion n'est pas vue et surtout sont insérés dans la colonne « macédonienne » des éléments du *De cerimoniis* re-

[1] Ainsi n'est-il pas fait mention à propos du grand domestique du passage du *Traité* (Verpeaux, p. 218—219) sur le λαπάτζας-γρανάτζα, ce vêtement tombant jusqu'aux chevilles, porté par l'empereur sans ceinture et par d'autres archontes avec ceinture, pris à tort depuis Ebersolt pour un costume de femme et commenté récemment par B. Svetković (ZRVI 34, 1995, 143—156).

[2] Mais était-il indispensable de reproduire le costume de turcs Ouigours du IXe s. ou de chevaliers tochares du VIIe s.?

montant au Ve ou au VIe s. L'auteur affirme aussi que « les sources littéraires des IXe et Xe s. ne mentionnent pas du tout une coiffure de parade » alors que le φακιόλον et le προπόλωμα, sa variante féminine, attestés dans la Dièqèsis (285,9—10), le De Cerimoniis (II, 59 (50) et p. 500 = Haldon, *Three Treatises*, p. 142), s'ils n'ont été d'abord que des coiffures ordinaires des Byzantins, ont bien, lorsqu'ils sont portés par le co-empereur Constantin lors du triomphe de 879 ou par la patricienne à ceinture, un statut d'insigne officiel. On peut s'interroger sur l'interprétation de skaranikon, ici considéré uniquement comme une coiffure pour les jours de fête, sans tenir compte d'interprétations divergentes comme type de tissu [voir: Π. Α. Φουρίκη, Περὶ τοῦ ἐτύμου τῶν λέξεων σκαραμάγγιον–καβάδιον–σκαράνικον, *Λεξικογραφικὸν Ἀρχεῖον τῆς μέσης καὶ νέας ἑλληνικῆς*, VI Athènes 1923, p. 472], ou comme vêtement de dessus analogue au skaramangion (St. Karatzas, Byzantinogermanica, *BZ* 47, 1954, p. 320—327), ce qui paraît plus probable dans la mesure où cet élément doit pouvoir porter pour les hautes dignités le portrait de l'empereur. La mention de deux couvre-chefs (skiadion — qu'E. P. identifie avec la coiffure de Jean VIII sur la célèbre médaille de Pisanello — et skaranikon — qu'elle identifie avec celle en forme de tiare du despote de Mistra Théodore Ier Paléologue sur une fresque de l'église du Brontochion) dans les mêmes notices du texte fait en effet problème. Après un rappel de l'évolution de la hiérarchie byzantine, est évoquée la distinction des deux classes d'archontes selon la couleur du skaranikon, la forme du bâton (δικανίκιον) orné d'or et d'argent et le bâton de bois lisse.

Le quatrième chapitre s'efforce de résumer en quelques pages assez décevantes la littérature considérable sur le symbolisme des insignes du Ve au XVe siècle[3]. L'évocation du symbolisme de la couleur des vêtements aurait notamment mérité plus que le seul paragraphe qui lui est consacré incidemment. La conclusion reprend les données exposés dans les chapitres précédents en les regroupant par catégories : « insignes portés autour du cou » (collier et, curieusement, épilourikon), « tuniques de pompe » (tamparion, skaramangion, appelé kabbadion à l'époque tardive), « chapeaux ou couvre-chefs » (skiadion et skaranikon), et, enfin « bâton de cérémonie » et souligne que la principale différence entre les deux classes de dignitaires se marque par la présence sur la skaranikon des grands archontes du portrait de l'empereur.

Le mérite de ce livre consiste bien en une présentation des données du Ps.-Kodinos mais on n'y trouvera ni l'étude lexicographique ni l'analyse des costumes dans le cadre des fêtes ou de la vie du palais qui aurait replacé les usages vestimentaires de la Cour des Paléologues dans une perspective dynamique. Une étude historique, textuelle et archéologique, de l'évolution des insignes du pouvoir impérial, direct ou délégué, dans la longue durée, reste toujours un *desideratum* de la recherche.

Paris *Marina Detoraki — Cécile Morrisson*

Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453, bearbeitet von **Franz Dölger**. *2. Teil. Regesten von 1025—1204*. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von **Peter Wirth**. Mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3 (= Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, herausgegeben von den Akademien der Wissenschaften in München und Wien, Reihe A: Regesten, Abteilung I: Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches). München 1995. 381 S.[1]

[3] On est surpris par l'absence de Pertusi, Insegne del potere sovrano a Bisanzio ..., *Simboli e simbologia nell'alto medioevo*, Settim. XXIII, Spolète, 1976 ou des deux chapitres de Grierson sur le costume et les insignes impériaux, *DOC* II (70—88) et III (117—141), référence essentielle pour le rapprochement de l'iconographie numismatique avec les textes et les autres monuments figurés. L'utilisation des commentaires de Haldon, à son édition des appendices du *De Cerim.* aurait également clarifié plusieurs points.

[1] Für Diskussionen und Anregungen danke ich Prof. Otto Kresten (Wien—Rom), Dr. Viktor Tiftixoglu (München), Prof. Werner Seibt (Wien), dem armenischen Erzbischof Mesrop K. Krikorian (Wien) und Dr. Ewald Kislinger (Wien). — Die in der Rezension gebrauchten Abkürzungen richten sich nach den von Dölger—Wirth verwendeten.

Franz Dölger hat mit seinen Regestenbänden der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches der Wissenschaft ein unentbehrliches Hilfsmittel in die Hand gegeben, das in erster Linie Byzantinisten anspricht, doch wird auch der Mediävist nicht daran vorbeisehen können. Ein derart gewaltiges Unternehmen, das die Sammlung sämtlicher byzantinischer Kaiserurkunden — sei es im Original, sei es in kopialer Überlieferung, sei es in Erwähnungen — zusammenstellt (und auch zu einem Abschluß bringt), wird natürlich gewisse Korrekturen erfahren, die sowohl durch neue Erkenntnisse als auch durch neue Editionen (z. T. Editiones principes) gegeben sind, vor allem dann, wenn man bedenkt, daß die beiden ersten Faszikel in den Jahren 1924 und 1925 erschienen (mit einer Neuauflage der ersten drei Bände 1976) und den Einstieg Dölgers in das Gebiet der byzantinischen Diplomatik darstellten. Peter Wirth hat in langjähriger Arbeit an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München die Aufgabe einer Neuauflage übernommen und mit dem vorliegenden Band bereits zum zweiten Mal einen Faszikel der „Regesten" überarbeitet (1977 erschien die Überarbeitung des 3. Teiles der Dölger'schen Regesten von 1204—1282, der 1932 herausgekommen war). Wie bereits in der vorhergehenden Neuauflage hat Wirth durch die Erstellung eines umfangreichen Personen-, geographischen und Sachregisters (343—381) der Wissenschaft einen großen Dienst erwiesen (Die Originalauflage der Dölgerschen „Regesten" wiesen keine Indices auf, was die Arbeit nicht gerade erleichterte). So sehr man Wirth für die Bearbeitung danken muß, so sehr ist jedoch auch seine Ungenauigkeit und die oft kritiklose Übernahme von Informationen aus Dölgers Erstauflage zu beanstanden. Im folgenden sollen nun diese Kritikpunkte thematisch dargestellt werden; dabei wird aufgrund des Forschungsschwergebietes des Rezensenten und der Wiener byzantinischen Diplomatik ein besonderes Augenmerk auf die Urkunden mit dem Westen gelegt werden, auch deshalb, da der in diesem Regestband behandelte Zeitabschnitt durch eine intensivierte Beziehung des byzantinischen Kaisers mit den westlichen Staaten und Seemächten steht.

1. Signaturen von Dokumenten:

Die Schwäche der Überarbeitung zeigt sich etwa darin, daß Wirth häufig nicht nachgeforscht hat, ob Dokumente heute noch in den von Dölger angegebenen Archiven bzw. Bibliotheken vorhanden sind und ob die Signaturen korrekt sind — eine derartige Überprüfung ist daher jedem Benutzer der Neuauflage vor einer entsprechenden Bestellung von Photographien oder Mikrofilmen unbedingt anzuraten —, andererseits werden oft vollkommen ungenügende Angaben zum Aufbewahrungsort gegeben, wie etwa zu Reg. 1582 (Dez. 1188): „im Archivio di Stato Genova". Folgendes ist zu korrigieren:

Reg. 1349 (Aug. 1146): Wirth gibt zu dem Überlieferungsträger die Information: „aus einem cod. von St. Eloi in Noyon". Hier wäre eine Nachforschung hilfreich.

Reg. 1402 (vor 12. Okt. 1155): Das Dokument ist zweimal im Archivio di Stato von Genua überliefert: als zweiter Teil von Dokument Nr. 36, Archivio Segreto, N. 2720 (Materie politiche — Mazzo 1) und auf f. 16ʳ—16ᵛ des Papiercodex mit der Aufschrift 1175 in der Mappe Nr. 85—87—88—89—90 aus demselben Mazzo.

Reg. 1488 (Okt. 1169): Das Chrysobull ist im Archivio di Stato Genua erhalten als: I) Archivio Segreto, N. 2720 (Materie politiche — Mazzo 1), Doc. 69: 1) Pergamentstück, erster Teil, 2) schlecht erhaltene Abschrift auf Papier (Version: *Quoniam honoratissimus archiepiscopus*: Bertolotto—Sanguineti 352—356, Imperiale II 104—116, synoptische Edition mit Nr. II) — II) Archivio Segreto, N. 2720 (Materie politiche — Mazzo 1), Mappe 85—87—88—89—90 (Papiercodex wie Reg. 1402), f. 18ʳ—20ʳ (Version: *Quandoquidem venerabilissimus archiepiscopus*: Bertolotto—Sanguineti 356—361, Imperiale II 104—116, synoptische Edition mit Nr. I).

Reg. 1582 (Dez. 1188): Die Signatur im Archivio di Stato Genua lautet Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), A, Doc. 1.

Reg. 1606 (Okt. 1191): Das Original hat im Archivio di Stato von Genua die Signatur Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), B, Doc. 2.

Reg. 1607 (Febr. 1192): Das Original liegt nicht, wie Wirth angibt, in Florenz, sondern im Archivio di Stato Pisa (Signatur: Classe XI, Distinzione 3, Num. 25, Stanza IV, Armad. 14).

Reg. 1609 (April 1192): Die Signatur dieses Stückes aus dem Archivio di Stato Genua lautet: Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), C^{bis}, Doc. 4.

Reg. 1610 (April 1192): Das Stück befindet sich heute nicht mehr in dem zugehörigen Mazzo (Autopsie Februar 1196) und muß somit als verschollen gelten (dieses Auslandsschreiben liegt vermutlich im Archivio di Stato von Genua irgendwo verreiht). — Die (ehemalige) Signatur ist Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), C, Doc. 3.

Reg. 1612 (Nov. 1192): Die Signatur im Archivio di Stato Genua lautet: Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), D^1, Doc. 5.

Reg. 1616 (Okt. 1193): Die Signatur im Archivio di Stato Genua lautet: Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), D^2, Doc. 6.

Reg. 1648 (Febr. 1199): Es fehlt die genaue Codexangabe: Reg. Vat. 4, f. 195^v—196^v.

Reg. 1649 (März 1199): Die Signatur im Archivio di Stato Genua lautet: Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), E, Doc. 7. — Zum Incipit bei Bertolotto—Sanguineti vgl. unten in Abschnitt 3.

Reg. 1660 (April 1201): Das Original ist heute verschollen.

Reg. 1661a [1663] (Okt. 1201): Die Signatur im Archivio di Stato Genua lautet: Archivio Segreto, N. 2737 D (Mazzo 18 D), F, Doc. 8.

Reg. 1667 („25. Aug. 1203"): Zur Überlieferungslage hätte Wirth anmerken sollen, daß Cod. Vat. lat. 7214 (*nicht* 4214), f. 437^v eine Abschrift von Reg. Vat. 5, f. 123^v—124^r zwischen 1721 und 1724 ist.

2. Kopiale Überlieferung:

In diesem Zusammenhang ist auf die gänzlich fehlerhafte Überlieferungsdarstellung zu den Urkunden des Muttergottesklosters Νέα Μονή auf Chios zu verweisen: Nur einmal geht Wirth auf die handschriftliche Tradition — die Urkunden sind nur in später kopialer Überlieferung erhalten — ein: zu Reg. 862. Bei Reg. 965a fehlt jegliche Angabe zu den Quellen, zumindest auf Reg. 862 verwiesen wird in Reg. 861 bezüglich der Überlieferungsfrage — allerdings unpassend, da diese Urkunde nicht überliefert ist. Zu Reg. 865 wird ein Hinweis gegeben „hs. notiert bei Stephanides 593", ähnlich zu Reg. 868, 887, 893, 940 [906], 947 [937 und 947]. Doch die Angaben in Reg. 862 helfen nicht weiter, da sie ungenügend und zum Teil falsch sind: die Handschriften liegen (außer Nr. 5) längst nicht mehr in den von Wirth angegebenen Bibliotheken, ein Fehler, der ihm unterlaufen ist, da er die Angaben Dölgers zu Reg. 862 übernimmt und in der Überlieferungsfrage keine Nachforschungen angestellt hat. Doch seit Dölgers Ausgabe von 1925 kam es zu „Handschriftenwanderungen". Hier nun die Richtigstellungen: Nr. 1 „hs. des Eliasklosters auf Samos": die Handschrift befindet sich in der Βιβλιοθήκη τῆς Μητροπόλεως als Nr. 96 (vgl. I. E. Anastasiou, Κατάλογος χειρογράφων κωδίκων I. Μητροπόλεως Σάμου, Thessaloniki 1973, 72). — Nr. 2: „hs. des Grabesklosters in Jerusalem, n. 145 (160)": Die Handschrift ist bei A. Papadopulos-Kerameus, Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη IV (Petersburg 1899, Nachdr. 1963), 126—134 beschrieben, dieser Katalog beschreibt jedoch die Handschriften des Μετόχιον τοῦ Παναγίου Τάφου in *Istanbul*; nach Richard[2] und neuerdings Olivier[3] befinden sich diese Handschriften heute in der Ἐθνικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Ἑλλάδος Athen; die Signatur — falls die Handschrift noch vorhanden ist[4] — ist noch zu ermitteln. — 3) „hs. der Θεολογικὴ Σχολή auf Chalki": die Handschriften dieses Fonds wurden 1936 nach Istanbul gebracht (vor allem in die Πατριαρχικὴ Βιβλιοθήκη)[5]; die Signatur ist noch zu ermitteln; — 4) „hs. Adrianopel 19": der Bestand an Handschriften kam 1922 nach Griechenland (vorwiegend Athen)[6]. In den von Olivier angegebenen Bibliotheken, die Codices aus Edirne übernommen haben, ist diese Handschrift nach der zitier-

[2] M. Richard, Répertoire des bibliothèques et des catalogues de manuscrits grecs (Paris ²1958) 118 (Nr. 444).

[3] J.-M. Olivier, Répertoire des bibliothèques et des catalogues de manuscrits grecs de Marcel Richard (Turnhout ³1995) 393—394 (Nr. 1286), vgl. auch 109 (nach Nr. 446).

[4] Vgl. Olivier, Répertoire 387 (Nr. 1268): „elle (nämlich die Sammlung des Metochion τοῦ Παναγίου Τάφου) semble avoir subi des pertes".

[5] Vgl. Richard, Répertoire 70 und Olivier, Répertoire 359 (unter Heybeli ada).

[6] Vgl. Richard, Répertoire 27 (Nr. 117) und Olivier, Répertoire 275 (Nr. 939).

ten Literatur[7] nicht enthalten. — 5) „cod. Gerasimi, jetzt in der Nationalbibliothek in Athen; enthält nur das chrysobull von 1259 april“: Wirth meint damit Reg. 1870 (wo sich dieselben fehlerhaften Angaben zur Überlieferung finden); man fragt sich — abgesehen von der fehlenden Signatur —, wozu diese Handschrift hier zitiert wird: es ist darin eine Urkunde aus einem Zeitraum enthalten, der in den 3. Regestenband gehört, wo dieses Chrysobull auch behandelt ist.

Reg. 1618 (Sept. 1194): Wirth schreibt nichts zur Überlieferungslage. Das Dokument ist heute nur mehr in einer kopialen Überlieferung erhalten, nämlich in Navaretti, Diplomi pisani, Mantissa veterum diplomatum populi Pisani, vol. I, n. 40, f. 121^{r}—123^{v} (heute im Archivio di Stato Pisa unter der Signatur Miscellanea Manoscritti proprietà libera, n. nuovo 1/1, n. vecchio 1 I).

3. Qualität der Urkundenausgaben:

Unter den Urkundenausgaben sind einige notwendige Ergänzungen zu machen. Ich beginne mit der Edition, die uns bis heute als einzige (sehr verbesserungsbedürftig) zwischen Byzanz und Genua gewechselte Urkunden bringt: G. Bertolotto — A. Sanguineti, Nuova serie di documenti sulle relazioni di Genova coll'impero bizantino, Atti della Società Ligure di Storia patria 28 (1896) 339—573. Die darin abgedruckten lateinischen Übersetzungen der griechischen Urkunden geben mit geringen Ausnahmen nicht den Wortlaut der lateinischen Authentica der byzantinischen Kaiserkanzlei wieder (diese Authentica sind zum Großteil noch unediert), sondern stellen moderne Übersetzungen Sanguinetis dar. Dazu ein kleiner Hinweis: Eine Übersetzung Sanguinetis ist sofort daran zu erkennen, daß er stereotyp βασιλεία μου mit *maiestas mea* übersetzt. Das betrifft folgende Urkunden: Reg. 1582 (Dez. 1188; Bertolotto—Sanguineti 407—408) ist im Original mit lat. Authenticum erhalten, das allerdings nicht dem bei Bertolotto edierten Text entspricht; dieses Authenticum ist noch unediert. Inkonsequenterweise gibt Wirth beim Incipit gegen seine sonstige Gewohnheit nicht das Incipit des Authenticum an; es lautet: *Missum imperio meo tuum scriptum representatum atque perlectum fuit ei.* Reg. 1606 (Okt. 1191; Bertolotto—Sanguineti 409—410) hat ebenfalls ein lateinisches Authenticum, das noch nicht ediert ist; das Incipit, das Wirth anführt (*Per convicem* [sic!] *vestrum Tantum missa*), ist falsch; das richtige Incipit lautet: *Scriptum vestrum per Tantum compatriotam vestrum.* Für Reg. 1609 (April 1192, Bertolotto—Sanguineti 423—433) gilt dasselbe; dieser χρυσόβουλλος λόγος ist nur in griechischer Version erhalten, mit Ausnahme des inserierten Chrysobulls des Kaisers Manuel I. Komnenos aus dem Jahr 1169 (Reg. 1488), das in diese Urkunde wieder inseriert wurde (vgl. dazu die Besprechung dieses Regestes in 9); die Angaben über das Authenticum sind samt dem Incipit zu streichen; Reg. 1610 (April 1192; Bertolotto—Sanguineti 411—412) gibt wieder ein falches, d. h. ein lateinisches Sanguineti-Incipit, das richtige lautet (für 1610): *Prudentissimi legati vestri W. Stornellus et Guido Spinula.* Bei Regg. 1612 (Nov. 1192; Bertolotto—Sanguineti 451—453), 1616 (Okt. 1193; Bertolotto—Sanguineti 459—464) und 1649 (März 1199; Bertolotto—Sanguineti 466—467) ist wieder das lateinische Authenticum unediert, die richtigen Incipits lauten: (für Reg. 1612) *Quam habet clementiam erga terram vestram imperium meum*; (für Reg. 1616) *Pervenerunt quidem a civitate et terra Ianuę missi*; (für Reg. 1649) *Veracia tam dicta ellinorum prudentium.* Zu Reg. 1660 (April 1201; Bertolotto—Sanguineti 468—469), einem Geleitbrief, gibt es kein Authenticum; die entsprechenden Angaben sind zu streichen. — Da sich der Geleitbrief ja an die byzantinischen Beamten richtet, wäre eine Fassung in Latein auch übertriebener Luxus (Zum „Geleitbrief“ siehe den in den Röm. Hist. Mitt. 38 [1996] 41—83 erschienenen Beitrag von O. Kresten: Der Geleitbrief — ein wenig beachteter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde. Mit einem Exkurs: Zur Verwendung des Terminus Sigillion in der byzantinischen Kaiserkanzlei). Letztlich ist noch Reg. 1661a [1663] von Oktober 1201 zu erwähnen, dessen lateinisches Authenticum vollständig in einer zeitgleichen Kopie im *Liber Iurium Reipublicae Genuae* erhalten ist (das originale lateinische Authenticum ist am Ende zerstört); der von Wirth unter A zitierte lateinische Text ist wieder nur die Übersetzung Sanguinetis (483—491). Das korrekte Incipit lautet: *Pansevaste sevaste ... uniamini desimotato Iohanni An-*

[7] *Angeführt sind das* Βυζαντινὸν Μουσεῖον *(Nr. 413) und das* Μουσεῖο Μπενάκη *(*Ταμεῖο Ἀνταλλαξίων*)* (Nr. 472): Olivier, Répertoire 275 (Nr. 939).

zae (auch bei Bertolotto—Sanguineti 491—492 im Anschluß an die Übersetzung Sanguinetis ediert).

Für die nach Venedig abgesandten Urkunden ist Wirth die neueste Edition wohl nicht mehr erreichbar gewesen: M. Pozza—G. Ravegnani, I trattati con Bisanzio 992—1198 (Pacta Veneta 4) (Venezia 1993). Dieser Ausgabe zufolge sind die Folienangaben bei Wirth durchgehend unrichtig; hier die Richtigstellungen:[8] Reg. 1365 (Okt. 1147: Ed. bei Pozza—Ravegnani 60—65 (synoptische Edition beider Versionen), nach Wirth „aus Lib. alb., f. 2r/5r und Lib. pact. I, 99. II, 157". Zunächst ist zur Reihenfolge der Quellen anzumerken, daß die Abschrift im *Liber Albus* aus dem 14. Jh. stammt und eine Abschrift des *Liber Pactorum* II aus dem 13. Jh. darstellt, der wiederum eine Abschrift des *Liber Pactorum* I aus dem 12. Jh. ist[9], der seinerseits auf dem Original von 1147 fußt. Der Wert dieser Quelle spricht für sich: Man hätte zuerst den *Liber Pactorum* I, dann den *Liber Pactorum* II und zuletzt den *Liber Albus* zitieren müssen, wenn man schon keine Angabe zur Entstehungszeit der Überlieferungsträger gibt; zudem sei bemerkt, daß sich der Text im *Liber Albus* auf ff. 6^r—9^r (in der 1. Version) und auf ff. 9^v—13^r (in der 2. Version) befindet; Wirths Angaben zu den *Libri Pactorum* sind gänzlich unklar und ohne Überprüfung aus TTh I, 113 übernommen. Mit I und II meint er wohl die *Libri Pactorum* I und II, doch die nachfolgenden Zahlen 99 und 157 entsprechen weder den tatsächlichen Folioangaben, noch lassen sie sich als Nummern einer Durchzählung der Dokumente in den *Libri Pactorum* erklären (aufgrund von Abzügen der entsprechenden Urkunden aus dem *Liber Pactorum* I, die mir Giorgio Ravegnani freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, ließ sich keine derartige Durchzählung erkennen); die Folienangabe lautet für den *Liber Pactorum* I: ff. 64^r—67^r (1. Version) und ff. 69^v—72^v (2. Version), für den *Liber Pactorum* II: ff. 107^r—109^r (1. Version) und ff. 111^r—113^v (2. Version; vgl. dazu Pozza—Ravegnani, 60). — Reg. 1576 (Febr. 1187): Zur Reihenfolge der Dokumente *Liber Albus* und *Liber Pactorum* I siehe das zu Reg. 1365 Gesagte. Ed. bei Pozza—Ravegnani 84—87. Die Folioangaben sind folgendermaßen zu korrigieren: *Liber Pactorum* I, ff. 69^r—73^r und *Liber Albus* ff. 9^r—13^r[10]. — Reg. 1577 (Febr. 1187): Ed. bei Pozza—Ravegnani 88—89; zur Reihenfolge der Quellen gilt dasselbe wie zu Reg. 1365 und 1576; die richtigen Folioangaben: *Liber Pactorum* I, ff. 73^r—75^r und *Liber Albus,* ff. 13^v—15^v[11]. — Reg. 1578 (Febr. 1187): Ed. bei Pozza—Ravegnani 90—99; die richtigen Folioangaben (der wieder nicht chronologisch gereihten Quellen) lauten: *Liber Pactorum* I, ff. 75^r—78^v und *Liber Albus,* ff. 15^v—19^r[12]. — Reg. 1590 (Juni 1189) Ed. bei Pozza—Ravegnani 105—110; die richtigen Quellenangaben: *Liber Pactorum* I, ff. 67^v—69^r und *Liber Albus,* ff. 19^r—21^r[13]. — Reg. 1647 (Nov. 1198): Ed. bei Pozza—Ravegnani 119—137; die korrekte Quellenangabe: *Liber Pactorum* I, ff. 79^r—85^r und *Liber Albus,* 21^r—28^v[14].

4. Angaben zu den Quellen und der Sekundärliteratur[15].

Für in Genua aufbewahrte Urkunden ist bei Dokumenten aus dem *Liber Iurium* vorläufig noch auf die Ausgabe von C. Imperiale di Sant' Angelo zurückzugreifen (Codice Diplomatico della Repubblica di Genova, dal DCCCCLVIII al MCLXXXX, Bd. I—III [*Fonti per la storia d'Italia* 77, 79, 89] [Roma 1936—1942]) und neuerdings auf die (Wirth wohl nicht mehr erreichbare) textkritische Edition des ersten Teiles von Antonella Rovere (I libri Iurium della Repubblica di Genova Vol I/1 [*Pubblicazioni degli Archivi di Stato,* Fonti XIII] [Roma 1992]; dazu ein Einlei-

[8] Zu Reg. 1081 (Mai 1082: Ed. bei Pozza—Ravegnani, 36—45, synoptische Edition der beiden Versionen), Reg. 1304 (Aug. 1126: Ed. bei Pozza—Ravegnani, 51—56, synoptische Edition beider Versionen) und Reg. 1373 (März 1148: Ed. bei Pozza—Ravegnani, 70—75) siehe die Behandlung der entsprechenden Regesten in Abschnitt 9.

[9] Die Abhängigkeitsverhältnisse basieren auf Pozza—Ravegnani 60.

[10] Für weitere Abschriften aus dem *Liber Pactorum* I siehe Pozza—Ravegnani 84.

[11] Zu einer weiteren Abschrift vgl. Pozza—Ravegnani 88.

[12] Zu einer weiteren Abschrift vgl. Pozza—Ravegnani 90.

[13] Zur Abschrift im *Liber Pactorum* II vgl. Pozza—Ravegnani 105.

[14] Zur Abschrift im *Liber Pactorum* II vgl. Pozza—Ravegnani 119.

[15] Zur Ausgabe von Bertolotto—Sanguineti (für Genua-Urkunden) und Pozza—Ravegnani (für Venedig-Urkunden) siehe in Abschnitt 3.

tungsband mit einer gründlichen Darstellung der handschriftlichen Überlieferung: D. Puncuh—A. Rovere, I Libri Iurium della Repubblica di Genova, Introduzione [*Pubblicazioni degli Archivi di Stato,* Fonti XII] [Roma 1992]); diese Bände sind in Zukunft schon deshalb heranzuziehen, da die Angaben zur Quellenlage bei Bertolotto jeder wissenschaftlichen Sorgfalt widersprechen. An Urkunden kommen für diesen Regestenband in Betracht: Reg. 1402 (vor 12. Oktober 1155): Imperiale I 327—330 (nur hier bei Wirth zitiert), Rovere 262—264 (Nr. 181); Reg. 1488 (Oktober 1169): Imperiale II 104—116 (synoptische Edition der beiden Versionen); 1497 (Mai 1170) Imperiale II 117—121; Reg. 1609 (April 1192) ist bei Imperiale III 51—62 nach der lateinischen Übersetzung Sanguinetis bei Bertolotto übernommen; ebenso Reg. 1612 (November 1192) Imperiale III 78—81, Reg. 1616 (Oktober 1193) Imperiale III 101—107, Reg. 1649 (März 1199) Imperiale III 145—147.

Zu den im Archivio di Stato von Genua aufbewahrten Urkunden fehlt die Regestsammlung bei P. Lisciandrelli, Trattati e negoziazioni politiche della repubblica di Genova (958—1797), Regesti (Atti della Società Ligure di Storia Patria N. S. I = Nr. LXXV) (Genova 1960); für die bei Wirth behandelten Urkunden sind nachzutragen: Reg. 47 = Reg. 1402, Reg. 82 = Reg. 1488, Reg. 85 = Reg. 1497, Reg. 129 = Reg. 1582, Reg. 147 = Reg. 1606, Reg. 152 = Reg. 1609, Reg. 154 = Reg. 1610, Reg. 158 = Reg. 1612, Reg. 161 = Reg. 1616, Reg. 172 = Reg. 1649, Reg. 178 (mit richtigem Datum 1201) = Reg. 1661a [1663].

Nachzutragen ist jetzt für einige Auslandsschreiben Alexios' I. Komnenos und Ioannes' II. Komnenos: O. Kresten—A. E. Müller, Die Auslandsschreiben der byzantinischen Kaiser des 11. und 12. Jahrhunderts: Specimen einer kritischen Ausgabe, BZ 86/87 (1993/1994) 402—429. Behandelt sind Reg. 1193: Nr. 1 (415—417), Reg. 1207: Nr. 2 (417—419), Reg. 1208: Nr. 3 (419—422) (der Text ist im Registrum des Petrus Diakonus, Montecassino, Archivio, auf f. 67^{r-v} überliefert, nicht auf „fol. 67^{r}", wie Wirth angibt), Reg. 1320a [1302]: 422—429 mit Tafel XVI (Abb. 22: Z. 1—6 des griechischen Textes) und XVII (Abb. 23: Ende des griechischen Textes mit ἀπελύθη-Vermerk, Beginn des lateinischen Authenticum [Z. 59—73]).

Wirths Neuerung besteht in erster Linie in der Einarbeitung und der Anführung neuerer Literatur; dafür muß man ihm dankbar sein; doch muß an manchen Stellen die Frage gestellt werden, ob das zitierte Werk dem Benützer für das jeweilige Dokument tatsächlich etwas an Information bringt. Hier hat die Sammelfreude oft die Nützlichkeit überrungen. Es sei als eines von mehreren Beispielen Reg. 1591 angeführt, das zu dem Schreiben Isaaks II. Angelos an den Sultan von Ägypten Salah-ed-din u. a. Lemerle, Byzance et la croisade 610 zitiert, der (ohne das Regest zu zitieren) zu dem Ereignis bemerkt: „comme Manuel, à l'approche de Conrad, avait négocié avec Maçoud, Isaac, à l'approche de Barberousse, négocie avec Saladin; et naturellement les Occidentaux s'en indignent". Z. T. werden Zitate bedauerlicherweise auch kritiklos aus der ersten Auflage übernommen, und so kommt es dann zur Übernahme von abenteuerlich falschen Angaben, wie zu Reg. 1667 (bald nach 13. August 1203)[16]: „ep. Inn. III., VI, 47" (in B ist das Werk noch mit Ep. Inn. III., *a.* VI, *n.* 210 zitiert): „Migne PL 214, coll. 1373 C" (wie bei Dölger); das Zitat lautet korrekt a. VI, n. 48: Migne PL 215, col. 50.

Reg. 1341a (Juni 1145): Wirths Angabe in D ist zu korrigieren; der entsprechende Text, auf den sich Wirth bezieht, findet sich nicht in der Balsamon-Edition, sondern bei Tiftixoglu, Genese Theod. Bals. 518, Anm. 166, der die korrekte Version ediert.

Reg. 1399 (ca. Sommer 1155): Unter den Quellen, die Nachrichten zu diesem Schreiben überliefern, fehlt ein Verweis auf die *Annales Pisani* des Bernardus Marango (MGH SS XIX 242, Z. 51—243, Z. 8).

Reg. 1470a [1478] (Sept. 1166): Es fehlt der Aufsatz von B. L. Zekiyan, St. Nersēs Šnorhali en dialogue avec les grecs: un prophète de l'œcumenisme au XIIe siècle, Armenian Studies (Études Arméniennes in memoriam Haïg Berbérian) (Lissabon 1986) 861—883, hier speziell 862—863 und 882.

Reg. 1489 (Nov. 1169): Zu ergänzen ist der Beitrag von B. L. Zekiyan (wie bei Reg. 1470a [1478]), 863—864 und 882.

---

[16] Zur Richtigstellung des Datums vgl. unten bei der Behandlung des Regests in Abschnitt 11.

Reg. 1506 und 1507 (Frühj./Sommer 1171): Nachzutragen ist der Beitrag von Zekiyan (wie bei Reg. 1470a [1478]), 866 und 882—883.

Reg. 1515 (vor 1. April 1173): Es fehlt unter den Quellenangaben ein Verweis auf Bernardus Marango, *Annales Pisani* zum Jahr 1174 (nach pisanischer Zählung = 1173) (MGH SS XIX 265, 17—24). Über die insgesamt fünfzehn Quellen zur Belagerung von Ancona vgl. Schreiner, Dux 290—296. Zur Belagerung von Ancona ist zu benützen A. Carile, Federico Barbarossa, i veneziani e l'assedio di Ancona del 1173. Contributo alla storia politica e sociale della città nel secolo XII, Studi Veneziani 16 (1974) 3—31.

Reg. 1598 (Mitte Oktober 1189): es fehlen unter D die *Annales Mediolanenses* (II: *Gesta Federici imperatoris*) zum Jahr 1189 (MGH SS XVIII 379, Z. 15—17); das an dieser Stelle (Z. 16—17) angegebene *„mandatum"* (*verba in hunc modum mandavit* Z. 16) ist zwar nicht kanzleigemäß (*Mandat tibi Romanus imperator Cursacus* [= Isaakios] *se esse bene sanum*), ist aber in etwa mit der Angabe in Ansbert konform, weil dadurch die Provokation Friedrich I. Barbarossa gegenüber (Isaakios bezeichnet sich ihm gegenüber als *imperator Romanorum*) zum Ausdruck kommt. An Literatur vermißt man hier, wie auch zu Reg. 1595, Setton II 101—103.

Reg. 1662 (ca. Herbst 1202): Der Brief Papst Innocenz' III an Kaiser Alexios III. Angelos aus dem 5. Pontifikatsjahr (Brief 121 [122]) ist jetzt zu zitieren nach O. Hageneder—Ch. Egger—K. Rudolf—Andrea Sommerlechner, Die Register Innocenz' III. 5. Band. 5. Pontifikatsjahr, 1202/1203. Texte (Wien 1993) 239—243. Zur Sekundärliteratur ist anzuführen: B. Hendrickx, Recherches sur les documents diplomatiques non conservés, concernant la quatrième croisade et l'empire latin de Constantinople pendant les premières années de son existence (1200—1206), Βυζαντινά 2 (1970) 120—121 (Nr. 6).

Reg. 1667 („25. Aug. 1203"): Zu diesen *Litterae* sind nach Wirths Bearbeitung zwei Editionen erschienen: O. Hageneder—J. C. Moore—Andrea Sommerlechner—Ch. Egger—H. Weigl, Die Register Innocenz' III. 6. Band. 6. Pontifikatsjahr, 1203/1204. Texte und Indices (*Publikationen des Historischen Institutes beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom* II, Quellen 1/6) (Wien 1995) 355—358 und Kresten, Beobachtungen (wie in 11, zu Reg. 1663b) 75—78 (Edition); zur Überlieferungslage hätte Wirth anmerken sollen, daß Cod. Vat. lat. 7214 (*nicht* 4214), f. 437ᵛ eine Abschrift von Reg. Vat. 5, f. 123ᵛ—124ʳ zwischen 1721 und 1724 ist.

5. Terminologie:

Unklar ist bisweilen das System (?) der Urkundenselbstbezeichnung am Beginn des Regests: Reg. 1601 [1593 und 1601] etwa übernimmt „lettre" (hier wird zumindest die Quelle angegeben, nämlich die französische Übersetzung aus den Rec. or. III, 173, 23), doch in Reg. 1601a steht „[lettre]", das aus dem Resümee bei Laurent stammt, ohne Quellenangabe, ebenso bei Reg. 1578b aus der französischen Übersetzung des Boha-ed-din. Reg. 1601b gibt unverständlicherweise „[Lettre]" an, obwohl der gr. Text erhalten ist (und keine konkrete Selbstbezeichnung hat!). Die von Wirth erschlossenen griechischen Selbstbezeichnungen für Reg. 1627c und 1627d (Χρυσόβουλλον), Privilegienurkunden, sollten nicht den in den Dokumenten verwendeten vorgezogen werden, da nach dem Kanzleigebrauch (gemäß den Originalen der Zeit) die Selbstbezeichnungen fast ausschließlich χρυσόβουλλος λόγος oder χρυσόβουλλον σιγίλλιον und χρυσόβουλλος γραφή lauten; dasselbe gilt für Dokumente ohne überlieferte Selbstbezeichnung, die jedoch von Wirth erschlossen wird, etwa Reg. 1566a (χρυσόβουλλον). Bei Reg. 1649 fehlt die Selbstbezeichnung βασιλικόν (Imperiale) von der Außenseite (Adresse).

Immer wieder spricht Wirth in Anlehnung an Dölger von „Adresse", wo eigentlich das Protokoll gemeint ist. So etwa im Incipit-Verzeichnis S. 357, 1. Sp. (zu 1649 und beim Regest), S. 358, 3. Sp. (zu 1610 und beim Regest), 3. Sp. (zu 1615 und beim Regest), S. 359, 1. Sp. (zu 1612 und beim Regest), 1. Sp. (zu 1582 und beim Regest), ebenso Reg. 1601 [1593 und 1601], Reg. 1606 und Reg. 1635b.

Reg. 1629a, 1629b, 1629c (b. n. 12. april 1195): bei Benennungen von byzantinischen Auslandsschreiben (!) in nichtgriechischen Quellen (in dem Fall nach Norwegen, Schweden und Dänemark; Quelle dieser indirekten Überlieferung: Sverris-saga) sollte man sich — auch wenn sie dort „gullbóluskrá" genannt werden — nicht zu der Selbstbezeichnung „[Χρυσόβουλλον]" verleiten lassen.

6. Neue Regesten Wirths in der Überarbeitung:

Wirth übernimmt in seiner Überarbeitung die Dölgerschen Nummern, bei Umplazierung infolge von Umdatierung führt er Vacat-Nummern ein bzw. fügt a-, b- etc. Nummern ein. Dieses System wäre einsichtig, wenn es konsequent beibehalten wäre. Reg. 1609 und 1610 werden stillschweigend — nicht einmal in Klammer wird die alte Dölger'sche Nummer angegeben — umgedreht. Korrekt wäre folgende Vorgangsweise: Reg. 1609: Vacat = Reg. n. 1610a; Reg. 1609a [1610]; Reg. 1610: Vacat = Reg. n. 1609a; Reg. 1610a [1609]. Ebenso bei Reg. 1650 und 1651: Reg. 1650: Vacat = Reg. n. 1651a; Reg. 1650a [1651]; Reg. 1651: Vacat = Reg. n. 1650a; Reg. 1651a [1650].

Reg. 1514 (1173/1174): Da das Regest in den Zeitraum 1173/1174 (neu) datiert wird (Dölger hatte noch in der Erstauflage die Jahreszuweisung 1173), ist es vor Reg. 1513a (Frühjahr/Sommer 1173) zu setzen.

Unklar bleibt Wirths Verweis auf die ehemalige Dölger-Nr. 1664: Die korrekte Auflösung ist: 1664 vacat = Reg. Nr. 1663d, und bei Regest 1663c ist [1664] zu streichen, dafür aber zu 1663d in Klammer hinzuzusetzen.

7. Indices:

Hier ist anzumerken, daß bei aller Freude über diesen Index leider immer noch nicht die erwünschte Vollständigkeit erreicht wurde: so etwa sucht man vergeblich nach Begriffen wie „Faltung" bzw. „Plica" oder „(Kanzlei)Kopie". Besonders aber gehen die Stichworte „Original" und „Kopie" ab. Da die Regesten auch für die Originale oder (Empfänger- bzw. Kanzlei-)Kopien nicht extra hervorgehoben werden und eben auch nicht im Index überblickbar sind, muß man bei paläographischen und diplomatischen Studien nach wie vor den gesamten Regestband durcharbeiten. Das Incipitverzeichnis erleichtert zwar die Arbeit ein wenig, doch ist auch dort nicht angezeigt, in welcher Form das Dokument überliefert ist.

Eine kleine Anregung sei noch gegeben: Noch benützerfreundlicher wäre auch ein Index der primären und sekundären Quellen und ein Verzeichnis der Handschriften und Urkunden. Der Quellenindex etwa könnte interessante Auskünfte darüber geben, welcher Autor wieviele und welche Informationen über Gesandtschaften und Dokumente bringt. Das kann mitunter helfen, wenn der Wahrheitsgehalt zitierter oder übernommener Dokumente untersucht wird, und zwar, wenn man aus einem solchen Index ersehen könnte, ob ein Autor in der Überlieferung von Dokumenten oder bei Angaben zu Kaiserurkunden insgesamt vertrauenswürdig ist. Ohne lange Suche könnte man so etwa die bei Michael Psellos überlieferten Urkunden übersehen[17]. Dadurch wäre mit einer solchen Auflistung auch eine gute Ausgangsbasis zur Erforschung der Authentizitätsfrage westlicher Historiker gegeben.

8. Echtheitsfragen:

Bei der sekundären Überlieferung würde sich eine erste Orientierung ergeben, wenn man angäbe, ob sich die entsprechende Angabe als Bericht oder in Form eines inserierten Dokumentes (echt oder „historisch nachempfunden") findet. So ist z. B. die Grundlage für die Untersuchung eine andere, wenn sich der Bericht über eine Kaiserurkunde etwa in den *Annales Pisani* im Chronikstil findet oder wenn Teile davon wörtlich in den Text aufgenommen werden wie etwa bei Albert von Stade[18].

Eine ertragreiche Arbeit wäre es auch gewesen, wenn Wirth bei den mit einem oder zwei Asterisci gekennzeichneten Dokumenten (zum Zeichen von verdächtigen Urkunden [bzw. Aussagen zu Urkunden] oder von Fälschungen) in der Rubrik Echth. ein wenig auf die Überlieferung und den Kontext eingegangen wäre. Das betrifft vornehmlich Dokumente sekundärer Überlieferung; überhaupt keine Begründung findet man unter Reg. 883e (*Nov./Dez. 1047), 963a (**Mai

[17] Vgl. dazu noch in Abschnitt 8, zu Reg. 945a.

[18] Vgl. dazu O. Kresten, Der „Anredestreit" zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon, Röm. Hist. Mitt. 34/35 (1992/1993) 65—68.

1067/Jänner 1068), 1244a (*1109: mit ungenügender Erklärung „die Nachricht kann nur zweifelhaften Wert beanspruchen").

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen nun zu einzelnen Regesten-Nummern:

Reg. 945a (b. n. 22. Nov. 1059): Dieses ἐπαναγνωστικόν gehört zu einer der in den Schriften des Michael Psellos überlieferten Kaiserurkunden. Wirth schreibt in Echth.: „Diktat von Michael Psellos' ὡς ἀπὸ τοῦ αὐτοκράτορος verfaßt; demnach möglicherweise lediglich stilübung". Die Formulierung ὡς ἀπὸ ... muß noch kein Kriterium dafür sein, daß es sich um eine Stilübung handelt. Schließlich sind auch die von Georgios und Demetrios Tornikes entworfenen Kaiserschreiben in deren Briefcorpus mit ὡς ἐκ προσώπου ... eingeleitet (vgl. etwa Reg. 1615 mit kanzleigemäßem Protokoll). Was jedoch sowohl bei diesem Dokument als auch bei den im Œuvre des Psellos überlieferten Chrysobullen verwundert, ist die so auffällige Abweichung von der üblichen Kanzleisprache (das betrifft Reg. 986a [Ende 1071 oder Ende 1072/Anfang 1073]; Reg. 986b (wie Reg. 986a; hier die Bemerkung Wirths: „gleichen inhalts wie reg. n. 986a und wohl nur ein verschiedener entwurf desselben schreibens. Welcher von beiden entwürfen abgegangen ist, läßt sich kaum entscheiden"; mit ziemlicher Sicherheit ist keines der beiden Schreiben in dieser Form abgegangen); Reg. 996a [1073/74], Reg. 1003 [1074; hier auch von Wirth Hinweis in Echth. auf die vom Kanzleitypus abweichende Form], Reg. 1023 [?] und Reg. 1026c [?; es fehlt Diktat: Michael Psellos]). Auf jeden Fall also ist bei diesen Regesten der Hinweis angebracht, daß die Texte von Psellos überarbeitet worden sind; ob sie, wie Wirth zu Reg. 945a meint, nur Stilübungen (auf der Basis echter Chrysobulle? — das hätte freilich Konsequenzen für die Echtheitsfrage) darstellen, müssen weitere Forschungen zeigen.

Reg. 1140 (Mai 1087): Es fehlt die Beobachtung Tiftixoglus (Genese Theod. Bals. 526—527), daß das (bisher fälschlich Isaak II. Angelos zugeschriebene) σημείωμα Dölger, Reg. 1614[19] tatsächlich Alexios I. Komnenos zuzuschreiben ist, und zwar als erster Teil der kaiserlichen Entscheidung von Mai 1087 (Reg. 1140). Sowohl in E als auch beim Incipit ist Tiftixoglu ignoriert worden. So hätte die ganze Bemerkung in Echth. mit einem Verweis auf Tiftixoglu verkürzt und richtig erklärt werden können. Es ist also als Incipit nachzutragen nach RhP II, 248, 31 (das gesamte Stück: 248, 31—249, 9): καὶ ὅτι μὲν καθολικῷ λόγῳ.

Reg. 1194 (14./19. Jan. 1097): Der Text ist bei Albert von Aachen überliefert, dessen Glaubwürdigkeit in Reg. 1182 gemeinsam mit dem dortigen Überlieferungsträger Wilhelm von Tyrus („... die form indes ist frei erfunden") bereits zu Recht in Frage gestellt wird (es gleicht die Darstellung einer „rhetorischen Übung"). Der Wortlaut dieses Stückes ist wieder dem „Lebendigkeitsstreben" Alberts zuzuschreiben. Ein entsprechender Vermerk wäre angebracht.

Reg. 1663c (**1203 Mai): Wirths Kritik an Schreiners Edition richtet sich gegen dessen „unrichtige kommasetzung"; dadurch nämlich „entsteht der eindruck, als habe der K. den Genuesen den Blachernenpalast überlassen". Damit hat Wirth recht; allerdings behandelt Wirth nicht die Frage des von Alexios III. überlassenen *palatium.* — Wirth verwendet in seiner Begründung weiter die falsche Datierung Dölgers von (jetzt) Reg. 1661a [1663] auf Oktober 1202, obwohl er das Datum bei der Regestnummer korrigiert hat. — Seine Erklärung zu *instrumentum concessionis* bleibt unverständlich: zunächst soll *instrumentum* ein Terminus technicus sein, der bloß „verhandlungsvollmacht" bedeute; diese sei jedoch keine byzantinische, sondern eine genuesische, d. h. seitens der Republik Genua. In Wirklichkeit handle es sich aber um das Übergabeprotokoll von Oktober 1202 (hier die Verwechslung mit 1201), das im Mai des darauffolgenden Jahres unter Aufsicht (!) des Ottobono de Croce zur Durchführung gelangt oder als erledigt in Genua registriert worden sei.

9. Bemerkungen zu einzelnen Regesten:

Reg. 1081 (Mai 1082): Das Chrysobull für Venedig ist in zwei Versionen überliefert: als Insert in der Urkunde von Aug. 1126 (Reg. 1304), das wiederum im Chrysobull von Okt. 1147 (Reg. 1365) inseriert ist (nur dieses ist erhalten, die inserierten Urkunden sind nicht selbständig überliefert), und als Insert im Chrysobull von Febr. 1187 (Reg. 1576), das Reg. 1365 mit all den Inserten eingefügt hat. Die beiden Versionen (Reg. 1365 und 1576) stammen von zwei verschie-

[19] Zur Richtigstellung siehe unten in Abschnitt 12 zu Reg. 1614.

denen Übersetzern. Das Incipit der 1. Version gibt Wirth an, das der 2. Version fehlt; es lautet: *Et quid unquam est commutatio eorum, que sincere dilectionis.* Wirth gibt keine Information zur Überlieferung, sondern verweist nur auf Reg. 1365 (dort jedoch keine genauen Angaben zu diesem Stück); das Chrysobull von Mai 1082 findet sich im *Liber Pactorum* I auf. ff. 65ʳ—66ᵛ (in der 1. Version) und auf ff. 70ʳ—71ᵛ (in der 2. Version)[20]. — Die Bemerkung zum Original: „lat. original von Lebret angeblich im archiv von Venedig gesehen: I, 275; Lebret gibt jedoch nur offenbar gekürzte notizen einer textlich abweichenden redaktion (TTh I, 51)" übernimmt einen Fehler von TTh, denen es entgangen war, daß Lebret hier nicht das Original eingesehen hat, sondern aus der Version von 1187 (Reg. 1576) dieses Chrysobull zitiert, wie ein Vergleich sofort bestätigt[21]. Die Hoffnung, die TTh I,49 ausgesprochen haben (*Latet* [sc. chrysobullium] *haud dubie inter ingentes necdum apertos seu potius digestos archivi generalis apud Venetos thesauros*), ist nun endgültig aufzugeben; wir besitzen den Text dieses Chrysobulls (wie auch der anderen des 12. Jhs.) nur in den (mit Kopistenfehlern z. T. entstellten) Übernahmen im *Liber Pactorum* (und in weiteren Abschriften davon). — In der Datierung des Chrysobulls hätte Wirth seiner Meinung, die er im Abschnitt Chron. vertritt, Rechnung tragen und nicht „1082 mai (oder 1084 mai oder 1092 mai) vermerken sollen.

Reg. 1207 („ca. Aug. 1097"): Die „Kürzungstheorie" Riants und Hagenmeyers ist ad acta zu legen; auch Wirths Vermutung, Petrus Diakonus habe den Text bei der Übernahme in sein *Registrum* gekürzt, trifft sicher nicht zu. Der Wortlaut des Briefes ist vollständig erhalten. Daß Petrus Diaconus übernommene Dokumente nicht kürzt, kann etwa an zwei griechisch-lateinischen Originalen für Montecassino, die vom Protospatharios und Katepano Italiens ausgestellt und in der lateinischen Version in das Register übernommen wurden, bewiesen werden[22].

Reg. 1208 („1098 vor juni anf."): Das Incipit lautet korrekt: *Quanta imperio meo scripsisti* (*nostro* ist die falsche Lesung von Trinchera, die Wirth übernimmt). Hinter *imperio meo* steckt die griechische Form τῇ βασιλείᾳ μου.

Reg. 1255 (Okt. 1111): Dieses Chrysobull ist als Insert im Chrysobull von Februar 1192 (Reg. 1607) überliefert: neben dem gr. Text gibt es auch aus dem Jahre 1192 ein lateinisches Authenticum in Form einer neuen Übersetzung des inserierten gr. Textes.

Reg. 1262 (Anf. 1112): Das Incipit lautet korrekt: *Notum est sancto imperio nostro* (nicht *meo*).

Reg. 1264 (Juni 1112): Das Auslandsschreiben ist nicht an Oderisius de Marsis gerichtet, sondern an Girardus, wie Wirth auch selbst in der Übernahme der Adresse anführt.

Reg. 1304 (Aug. 1126): Dieses Chrysobull hat dieselbe Überlieferung wie Reg. 1081: als Insert im Chrysobull von 1147 (Reg. 1365) und als Insert im Chrysobull von 1187 (Reg. 1576). Zur Überlieferungslage wird wieder nichts gesagt: Die beiden Fassungen sind tradiert im *Liber Pactorum* I auf ff. 64ᵛ—67ʳ (1. Version) und auf ff. 70ʳ—72ʳ (2. Version)[23]. Hier gibt Wirth Incipits beider Versionen. — Zu seiner Bemerkung zum Original, die er von TTh I, 96 übernommen hat, gilt dasselbe wie zu Reg. 1081 (Lebrets Version ist aus dem Insert in Reg. 1576 entnommen[24]).

Reg. 1348 (Aug. 1146): Es fehlt das Incipit des lateinischen Authenticum: *Sanctissime papa, cum prudentissimis apocrisiariis nobilissimi regis Francię.*

Reg. 1373 (März 1148): Dieses Chrysobull ist nicht, wie bei Wirth angegeben, im Chrysobull Reg. 1578 inseriert, sondern in Reg. 1577 (beide von Febr. 1187); Wirth gibt keine weiteren Angaben zur Überlieferung; die Urkunde ist im *Liber Pactorum* I, ff. 73ʳ—75ʳ überliefert (als Insert in Reg. 1577)[25].

Reg. 1436 (ca. Frühj. 1160): Wilhelm von Tyrus gibt hier in direkter Rede den Wortlaut der Gesandtschaft, das entsprechende Incipit (*Noveris, nobis dilectissime et imperio nostro acceptissime*) fehlt bei Wirth. — Problematisch ist die Erwähnung der Gesandten in den Quellen, was

[20] Zu Abschriften vgl. Pozza—Ravegnani 35.
[21] Vgl. die Zitate bei TTh 50—51 mit dem Text bei Pozza—Ravegnani 36—45, 2. Sp. (E).
[22] Hinweis von Dr. Patrizia Danella (Pontecorvo—Neapel).
[23] Zu Abschriften vgl. Pozza—Ravegnani 51.
[24] Vgl. TTh I 96 mit Pozza—Ravegnani 52, 2. Sp., Z. 4ff.
[25] Zu Abschriften vgl. Pozza—Ravegnani 70.

Wirth so löst, daß er alle in den drei Quellen (Kinnamos, Konstantinos Manasses, Wilhelm von Tyrus) erwähnten Personen zusammenfaßt; Kinnamos spricht in diesem Zusammenhang von Ἰωάννην τε σεβαστὸν τὸν Κοντοστέφανον ... καὶ Θεοφύλακτον ἄνδρα Ἰταλόν, ὃν Ἐξούβιτον (sic!) ἐπεκάλουν, Wilhelm hingegen schreibt: *primus erat vir illustris Gundostephanus, eiusdem domini imperatoris consanguineus, secundus erat maximus palatinorum interpretum Triphilus;* Manasses erwähnt in seinem Hodoiporikon Ioannes Kontostephanos und sich selbst; möglicherweise sind jedoch Theophylaktos und Triphilus ein und dieselbe Person, und vielleicht ist einer der beiden Namen nur durch die handschriftliche (bzw. bei Wilhelm von Tyrus durch die westliche) Tradition verballhornt worden. — Wirth zitiert „zur erklärung des begriffs exkubitos" Laurent, Bull. métr. n. 629. Man findet zwar an dieser Stelle einen Exkubitos Theophylaktos doch aus dem 7.—8. Jahrhundert; zudem ist fraglich, ob bei diesem Regest tatsächlich die Funktion des *excubitus* gemeint ist. Zu Triphilus sollte angemerkt werden, daß er als *maximus palatinorum interpretum* bezeichnet wird, was einem μέγας διερμηνευτής entspricht.

Reg. 1488 (Oktober 1169): Wirth gibt zu der zweiten Fassung zwei Versionen an; doch diese „zwei Versionen" sind inhaltlich identisch, nur bricht die zweite Version (Bertolotto—Sanguineti 361—364) plötzlich im Text ab. Ein entsprechendes Dokument hat sich anhand einer Autopsie im Archivio di Stato Genua im Februar 1996 nicht finden lassen (und ist auch nirgends verzeichnet, so daß man eher einen Lapsus in der Ausgabe Bertolottos annehmen wird). — Wirth gibt an, daß es von einem Teil eine griechische Version gebe, nämlich von dem in diesem Chrysobull inserierten Eid des Amico de Murta, der wieder in dem Chrysobull von April 1192 inseriert wird (= Reg. 1609). Tatsächlich ist wörtlich übereinstimmend nur das inserierte Chrysobull Manuels I. Komnenos (= MM III 35, Z. 3—36, Z. 26 (während in der Fassung von Oktober 1169 der Eid des Amico de Murta in dieses Chrysobull inseriert ist [Bertolotto—Sanguineti 352—354, 356—359], ist er im Chrysobull von April 1192 davon getrennt und in einer anderen [kürzeren] Version als der von 1169 überliefert [MM III 33, Z. 31—34, letzte Zeile]).

Reg. 1498 („1170 b. n. mai"): Nach Wirth soll Reg. „1498" mit Reg. 1497 „unter weglassung des eides des Amico de Murta wörtlich übereinstimmend" sein. Es ist nicht mit Reg. 1497, sondern mit Reg. 1488 übereinstimmend, und zwar hat Amico de Murta das Chrysobull Reg. 1488 bei seiner neuen Fahrt nach Konstantinopel mitgenommen; dieses wurde nur um die Änderungen von Mai 1170 ergänzt und der damalige Eid Amicos de Murta wurde aus der ursprünglichen Stelle wieder herausgenommen und an anderer in verkürzter Form im Chrysobull von 1192 eingefügt. — Wirths Angabe, daß Bertolotto ein lateinisches Authenticum von Reg. 1609 abdruckt, ist zu streichen; es handelt sich bei dem lateinischen Text vielmehr um die Übersetzung Sanguinetis.

Reg. 1527 (10. Jan. 1177): Es fehlt die Überlieferungslage. Man wundert sich, einerseits in B von einem Zitat der Edition der armenischen Übersetzung zu lesen, andererseits aber beim Incipit den Vermerk „Unbekannt" vorzufinden: Das Incipit des armenischen Textes hätte angeführt werden sollen.

Reg. 1552 (**Sept. 1182): Unklar bleibt, warum Wirth ein italienisches Incipit angibt (aus der Übersetzung bei Pignatorre), wo doch Sathas (korrekt ιγ'—ιζ') einen griechischen Text anführt[26]. Wirth hat hier nämlich zwar die Sathas-Edition ergänzt, das Incipit aber wie in der Erstauflage Dölgers belassen.

Reg. 1582 (Dez. 1188): „der lat. text ist um die kaiserl. unterschrift herum geschrieben, also erst nach der ausfertigung niedergelegt". Die Formulierung ist verwirrend; gemeint ist, daß zuerst der griechische Text mit kaiserlicher Menologemunterschrift angefertigt und dann der Wortlaut des lateinischen Authenticum mundiert wurde. Dabei fällt bei dem Schreiber des lateinischen Textes — vielleicht weil der Mundator befürchtete, mit dem verbleibenden Teil des Papiers nicht mehr auszukommen — die erste Zeile mit den Unterlängen der Menologemunterschrift zusammen, und zwar so, daß die lateinischen Buchstaben oft weit auseinandergezogen werden, um nicht über die Purpurtinte des Kaisers zu schreiben. Das meint Wirth mit „um die kaiserl. unterschrift herum geschrieben". — Zum Incipit bei Bertolotto—Sanguineti vgl. Abschnitt 3.

Reg. 1601 (Dez. 1189): Anzugeben wäre hier die detaillierte Beschreibung der Urkunde bei

[26] Mit italienischem Incipit bei Wirth auch im Incipitverzeichnis 359.

Boha-ed-din (Rec. or. III 173—174). — Zum Incipit ist anzumerken, daß just die lateinische Übersetzung den Eindruck erweckt, als ob der Text auch in einer lateinischen Übersetzung tradiert wäre (vor dem Incipit findet sich bloß die lapidare Anmerkung *lat. übers.* ohne Angabe des Übersetzers oder der Quelle); man fragt sich, wo dieser Text herkommt, da in B nur eine französische und englische Übersetzung angegeben sind.

Reg. 1607 (Febr. 1192): Das Dokument hat sehr wohl Siegellöcher. — Die dorsalen Klebevermerke auf dem griechischen Teil, die Wirth nicht angibt, enthalten neben den κατεστρώθη-Vermerken von Mai 1192 die für diese Zeit übliche Unterschrift Demetrios Tornikes' (τοῦ σεβαστοῦ | καὶ λογοθήτου | τοῦ δρόμου | Δημητρίου | τοῦ | Τορνίκου und die menologische Datumsangabe von Februar 1192).

Reg. 1609 (April 1192): Laut Wirth (der hier Dölger ungeprüft übernimmt) gibt es ein lateinisches Authenticum dieses Chrysobulls für Genua nach Florentiner Abschrift bei Borgo 147—163. Hier wurde fälschlich die B-Anmerkung aus Reg. 1607 übernommen. Das Chrysobull für Genua von April 1192 ist nur in der griechischen Version erhalten. Zum Incipit, das Wirth aus Bertolotto übernimmt, vgl. oben in Abschnitt 3 — Zum Insert des Eides des Amico de Murta und des Chrysobulls Manuels I. Komnenos vgl. zu Reg. 1488.

Reg. 1612 (Nov. 1192): Die lateinische Außenadresse lautet nicht *imperiale r(escriptum)* ... sondern *imperiale* ... .

Reg. 1616 (Okt. 1193): Das Chrysobullon Sigillion besteht aus sechs Stücken (Wirth gibt drei Stücke an), die Gesamtlänge ist nicht 185,5 cm, sondern etwa 395 cm, es finden sich nicht drei, sondern fünf Klebevermerke, und diese stammen wie die von Wirth ausgelassenen letzten zwei zeigen, tatsächlich von der Hand des Demetrios Tornikes.

Reg. 1648 (Febr. 1199) und Reg. 1667 („25. Aug. 1203") verschweigen im Incipit, daß diese Auslandsschreiben an Papst Innocenz III. das Protokoll mitüberliefert haben. — Der Name des Gesandten lautet Johannes Georgii (in der falschen Form Georgius auch in der Ausgabe von Hageneder—Maleczek—Strnad), ebenso ist der Name in Reg. 1643 zu ändern.

Reg. 1660 (April 1201): Es gab zu diesem Stück, wie der erhaltene parallele Geleitbrief (Reg. 1651 [Juni 1199]) zeigt, keine lateinische Übersetzung (er ist ja an griechische Beamten gerichtet!); der bei Bertolotto gedruckte lateinische Text ist die übliche moderne Übersetzung Sanguinetis (siehe Nr. 3).

Reg. 1661a [1663] (Okt. 1201): Nach den Klebungen bestand das Dokument (πράκτικον τῆς παραδόσεως mit inseriertem πρόσταγμα) aus vier (nicht zwei) Stücken zu etwa 53; 51; 47,5 und 35 cm. — Wirth gibt nicht an, daß sich MM III 57 in der Datumsangabe verlesen haben: nicht ‚ϛψια' (für Oktober: 1202), sondern ‚ϛψι' (für Oktober: 1201) ist zu lesen. — Das lateinische Authenticum des πράκτικον hat vor allem im unteren Teil stark gelitten und ist in der Endpassage nicht mehr erhalten, doch kann der Text aus einer Abschrift im *Liber Iurium Reipublicae Genuae* ergänzt werden (= der im Lib. Iur. Gen I, 496—502 [mit falschem Datum] und bei Bertolotto—Sanguineti 491—499 edierte Text).

Reg. 1668a (Anf. April 1204): Da Wirth die Gesandtschaft für unwahrscheinlich hält, hätte zumindest ein Asteriscus vor das Datum gesetzt werden müssen.

10. Ergänzungen:

Im Bereich von Reg. 1452—1455 (1164) ist ein Bericht aus den *Annales* des Obertus Cancellarius (MGH SS XVIII 61, Z. 25—30) einzuordnen; es wird von einer Gesandtschaft von Genua durch den Legaten und Konsul Corsus Sigismundi in Begleitung von Ansaldus Mallonus und Nichola de Rodulfo zu Kaiser Manuel I. Komnenos berichtet; diese *legatio* sei *mandato imperatoris, qui mandaverat se civitati nostre facturum, sicut prima conventio fuerat inter ipsum et civitatem Ianue,* erfolgt. Dieses *mandatum* ist wohl noch 1164 anzusetzen (durch den Konsul Corsus Sigismundi ist die Gesandtschaft für 1164 gesichert, vgl. *Annales* 57, 27).

Etwa nach Reg. 1472a (ca. Mai/Juni 1167) ist ein weiteres Regest einzufügen, das sich aus einer juristischen Quaestionessammlung[27] ergibt (ed. von P. Classen, Mailands Treueid für Ma-

[27] Nach dem Editor, der sich dabei auf H. Kantorowicz beruft, „um 1170 in der Schule des Bulgarus zu Bologna angelegt" (81).

nuel Komnenos, in: Akten des XI. internationalen Byzantinistenkongresses München 1958 [München 1960] 81 [der ganze Beitrag 79—85]). Es ist davon die Rede, daß nach der Zerstörung von Mailand zwei Konsuln als Gesandte der Stadt zum byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos geschickt werden und diese dem Kaiser Treue schwören (*fecerunt* [nämlich die Gesandten] *ei* [nämlich Manuel I. Komnenos] *fidelitatem*). Dann setzt der Bericht fort: *Dedit ergo eis ad restituendam civitatem C libras auri, et post III dies, dum vellent reverti, dedit eis munere privato XII libras auri. Tandem regressi C libras auri predictas communi tradiderunt et XII retinuerunt.* Das wird wohl nicht unter der Hand ausgemacht, sondern von einem entsprechenden Schreiben begleitet worden sein. Die der Gesandtschaft vorangehende Wahl der Konsuln wird etwa im Frühjahr 1167 abgehalten worden sein, die entsprechende Gesandtschaft ist daher im Zeitraum Frühjahr/Sommer anzusetzen.

Im Bereich von Reg. 1507a (vor 1172) und 1507b (vor 1172) ist eine Nachricht aus den genuesischen *Annales* des Obertus zum Jahr 1172 (MGH SS XVIII 91, Z. 25—27) einzuordnen. Zum Erzbischof Christian von Mainz als dem Gesandten Friedrich Barbarossas sagen die genuesischen Consuln: *Nos enim Constantinopolitani imperatoris dona nobis transmissa, perparorum videlicet 28 milia, maiestatis imperialis intuitu sprevimus.*

Reg. 1663b/1663c: Dazwischen ist möglicherweise eine eigene Urkunde für die Pisaner und Amalfitaner nach dem Bericht des Niketas Choniates (Isaak II. Angelos iterum II, 552, Z. 84—86 van Dieten) anzusetzen (noch unter Alexios III., vor dem 17. Juli 1203). Siehe die ausführliche Diskussion bei Kresten, Beobachtungen (Nr. 11, zu Reg. 1663b) 68—69, A. 102.

11. Falsche Datierungen:

Reg. 1207 („ca. Aug. 1097"): Unverständlich bleibt Wirths Datumsangabe „ca. aug." Das Schreiben überliefert: *Missa est mense augusto, indictione quinta*[28].

Reg. 1208 („1098 vor juni anf."): Da wir hier, wie sich anhand der einzelnen Teile im Vergleich mit parallelen Auslandsschreiben deutlich zeigen läßt, eine genaue lateinische Übersetzung des griechischen Auslandsschreibens überliefert haben, ist nicht einsichtig, daß im ἀπελύθη-Vermerk das Datum der Ankunft des Briefes in Montecassino angegeben sein sollte. Das widerspricht nicht nur der üblichen Praxis, sondern steht auch mit dem Text in Widerspruch: ***missa*** *est mense iunio, indictione sexta,* ***a sanctissima urbe Constantinopoli.***[29] Vielmehr ist die bisherige Literatur durch diese Datumsangabe zu korrigieren[30].

Reg. 1262 (Anf. 1112): Wirth gibt als Datum Anfang 1112 an; in Anbetracht dessen, daß im Juni 1112 die nächste Gesandtschaft in Beantwortung dieses Schreibens nach Montecassino geschickt wird, ist das Datum im Hinblick auf die Schiffahrtsbedingungen und Fahrtzeiten doch wohl in das Jahr 1111 zurückzuverlegen oder zumindest für den Zeitraum 1111/1112 anzusetzen.

Reg. 1273a („**Okt. 1117"): Das besagte Prostagma stammt aus dem Jahr 1287 (von Andronikos II. Palaiologos ausgestellt) und ist von Lermerle—Guillou—Svoronos—Papachryssanthou, Actes Lavra II 81, 53—54, behandelt (mit Edition auf S. 54 und korrekter Angabe zur Überlieferungsfrage auf S. 53). Daher ist dieses Prostagma wieder zu streichen. Diese Urkunde ist übrigens im vierten Band der Dölgerschen Regesten unter Reg. 2124 ausführlich behandelt (mit richtigem Datum)!

Reg. 1470a [1478] (Sept. 1166): Zur Datierung ist der Lösungsvorschlag Zekiyans (882, zum Zitat siehe Nr. 4, zum Regest) zu berücksichtigen, daß das Datum mit September der 15. Indiktion (= 1166) angegeben ist; der armenische Ausdruck „grec'aw (scriptum est) indique ailleurs dans ce recueil la date de la traduction".

Reg. 1489 (Nov. 1169): Für die Chronologie ist dieselbe Überlegung Zekiyans in Betracht zu ziehen wie zu Reg. 1470a [1478]: Das βασιλικόν ist mit November der 3. Indiktion datiert; zum Ausdruck *grec'aw* siehe bei Reg. 1470a.

Reg. 1498 („1170 b. n. mai"): Dem Bericht der genuesischen *Annales* des Obertus (MGH

---

[28] Siehe Kresten—Müller, Auslandsschreiben (wie in Abschnitt 4), 418, Z. 18.
[29] Kresten—Müller, Auslandsschreiben (wie in Abschnitt 4), 421, Z. 28.
[30] Kresten—Müller, Auslandsschreiben (wie in Abschnitt 4), 422, A. 10.

SS XVIII 86, Z. 19—52) zufolge trifft Amico de Murta nach den byzantinischen Gesandten (noch im Juni?) 1170 in Genua ein, und wird bald danach — unwillig — wieder nach Konstantinopel geschickt, um Klarheit zu schaffen. Das neue Chrysobull kann also nie, wie bei Wirth angegeben, bald nach Mai 1170 erfolgt sein. Bei einer Fahrtzeit von ein bis zwei Monaten wird man die Ankunft Amicos in Konstantinopel etwa Ende Sommer/Anfang Herbst annehmen können und kurz darauf das neue Chrysobull, das nur in der griechischen Version als Insert im Chrysobull von April 1192 (Reg. 1609) erhalten ist; es ist also als Reg. 1499a einzuordnen und an der derzeitigen Stelle (als Reg. 1498) zu streichen.

Reg. 1513a (1173 Frühj./Sommer): Die Stelle bei Niketas Choniates bezeugt eindeutig, daß diese Gesandtschaft nach der Vertreibung des Christian von Mainz aus Ancona stattfand: Nicetas Choniates, Manuel I. Komnenos VII (202, Z. 38—44 van Dieten). Vgl. dazu auch die Übersetzung bei Schreiner, Dux 310. Das erwähnte Dokument ist nach der Belagerung, die Mitte Oktober beendet wird, anzusetzen; es ist dieses Regest somit nach Reg. 1516a (Sept. 1173) einzureihen.

Reg. 1515 („1173, vor April 1"): Zur Datierung hat bereits Schreiner, Dux 295 und A. 1 darauf hingewiesen, daß Dölgers Zeitangabe „1173, vor April 1" aufgrund der Ankunft des Gesandten Konstantinos Dukas etwa im September 1173 in Ancona zu korrigieren ist. Wirth bleibt bei Dölgers Datierung, ohne in einem Abschnitt Chron. auf Schreiners Neuansatz einzugehen. Die Gesandtschaft ist aufgrund Schreiners Überlegung im Bereich von 1515a (vor 11. Juli 1173) und 1516a (Sept. 1173) anzusetzen.

Reg. 1578a [1575] (Frühj. 1187): Das Regest ist in den Herbst umzudatieren, da die Belagerung Konstantinopels durch Alexios Branas Ende August/Anfang September stattfand. Die geflüchteten Teilnehmer können somit erst nach diesem Datum angesprochen werden. Vgl. dazu R.-J. Lilie, Noch einmal zu dem Thema „Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten", in: ΠΟΙΚΙΛΑ BYZANTINA 4, Varia I, Beiträge von R.-J. Lilie und P. Speck (Bonn 1984) 172.

Reg. 1590 (Juni 1189): Die Bemerkung in der Rubrik Chron. ist durch einen Blick in die Edition von TTh I 211 oder Pozza—Ravegnani 110 überflüssig; Wirth stößt sich hier an *indictio VI* und möchte dafür in *indictio VII* korrigieren; im *Liber Pactorum* I heißt es in der Einleitung zur κράτος-Formel: *Facto mense iunio presentis septime indictionis VI millesimi VI centesimi nonagesimi septimi anni ...* .

Reg. 1606A („1192/93"): Wirth zitiert zwar die Ausgabe von J. Darrouzès, übernimmt jedoch dessen Datierung nicht, ja geht nicht einmal darauf ein (obwohl er in E auf Darrouzès Neudatierung dieses Briefes in das Jahr 1156 hinweist — allerdings wird die gründliche Diskussion auf den Seiten 17—18 nicht angeführt); Darrouzès konnte hingegen — etwa auch durch wörtliche Zitate dieses Schreibens in einem Brief des Patriarchen Michael III. Anchialos an den Papst — den Brief überzeugend ca. in das Jahr 1156 datieren. Die Regestnummer ist daher hier zu streichen und im Bereich von Reg. 1406 (1156 Jan./Feb.) und 1408 (1156 Frühj.) anzusetzen.

Reg. 1663b (**ca. März 1203): Wirth übernimmt hier von Grumel—Darr., Reg. n. 1197 ein Datum, von dessen Unkorrektheit er sich bei einer Durchsicht der Quellen sofort überzeugen hätte können: die *Annales Colonienses Maximi* geben hier eine Information zum Jahr 1203 bezüglich der Unterwerfung der östlichen Kirche unter die Iurisdiktion des Papstes durch Isaak II. Angelos als Dank für die Befreiung vor Alexios III. Angelos (inserierter Brief: Hugo IV., Graf von Saint-Pol, an Herzog Heinrich I. von Louvain: MGH SS XVII 814, Z. 29—43): Es ist für diese Notiz die Zeit kurz nach der Flucht Alexios' III. anzusetzen, zwischen 18. Juli 1203 (Isaak II. Angelos benachrichtigt seinen Sohn Alexios IV. von der Flucht Alexios' III.; vgl. *eadem autem nocte media imperator* [Alexios III. Angelos] *latenter aufugit* [= 17. Juli 1203]) und — wahrscheinlich — 19. August 1203 (Feuerbrunst in Konstantinopel, bei der Alexios IV. wohl infolge seiner Thrakien-Expedition nicht mehr anwesend war [siehe dazu O. Kresten, Diplomatische und historische Beobachtungen zu den in den Kanzleiregistern Papst Innocenz' III. überlieferten Auslandsschreiben byzantinischer Kaiser, Röm. Hist. Mitt. 37 (1995) 66—72]). Vgl. dazu auch Brief 210 (211) des 6. Pontifikatsjahres, bald nach 13. August 1203 des Papstes Innocenz III. (siehe zu Reg. 1667) und die im Anhang von TTh III 452—457 abgedruckten Berichte Radulphs von Coggeshall, Willhelms von Nangis und Roberts von Auxerre. — Dieses Regest ist also zu einer Vacat-Nummer zu machen, und die Angaben sind bei Reg. 1667 nachzutragen.

Reg. 1667 („25. Aug. 1203"): Zum genauen Datum (bald nach 13. August 1203) des Schrei-

bens vgl. Kresten, Beobachtungen 72—75. Falsche Datierung (25. August) noch bei Hageneder—Moore—Sommerlechner—Egger—Weigl, a. O. 356 mit Anm. 1 (zu der hier zitierten Literatur siehe das vorige Regest und Abschnitt 4).

12. Inhaltliche Irrtümer:

Reg. 1614 vacat: Tiftixoglu, Genese Theod. Bals. 526—527 ist von Wirth trotz Zitat nicht zur Kenntnis genommen worden: Wirths Behauptung, daß die Bemerkung λύεται ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ βασιλικοῦ σημειώματος im Balsamon-Kommentar ein Beweis für die Identität ein und derselben Verfügung von Reg. 1613 und olim 1614 sei, ist durch Tifitxoglu, a. O. eindeutig widerlegt worden: τοῦ αὐτοῦ bezieht sich auf die Identität mit der Verfügung Alexios' I. Komnenos vom Mai 1087 (= Reg. 1140) und nicht auf ein neues Dokument Isaaks II. Angelos. Der Text aus olim 1614 stellt den ersten Teil der Entscheidung von Mai 1087 dar, dessen Fortsetzung im Kommentar zum 38. Kanon der Trull. Synode zu finden ist (siehe Reg. 1140).

Reg. 1648 (Febr. 1199): Wirth schreibt in der Zusammenfassung des Inhalts: „... doch fürchte er (nämlich der Kaiser), daß die gegenwärtigen kräfte nicht ausreichen und gott kein wunder wirke". Tatsächlich heißt es im Schreiben ganz im Gegenteil (Hageneder—Maleczek—Strnad 391, Z. 28—32): *Diligenter enim meum credit imperium, quod secundum Deum nobis ambulantibus et que Christi sunt pro beneplacito Christi ulcisci festinantibus non solum millenariis exercitus multitudinibus [non] indigebimus nec etiam inevacuabilium thesaurorum evacuatione, sed parva pars exercitus est et modica pecunia cito totum perficere potuerit.*

Reg. 1660 (April 1201): Es handelt sich nicht um die „verfolgung der sizilischen korsaren", sondern um genuesische Piraten, die in kaiserlichen Dienst genommen werden sollen.

Reg. 1663e (18. Juli 1203): Das Stück kann rein zeitlich nicht mehr in die Regierungszeit Alexios' III. gehören; sowohl der Bericht bei Niketas Choniates (Is. et Al. [556, 78—84 van Dieten] Choniates spricht deutlich von ὁ γὰρ θεῖος αὐτῷ καὶ πρώην βασιλεύων Ἀλέξιος ἀπαναστὰς Δεβελτοῦ τὴν Ἀδριανοῦ κατέλαβε: der Onkel ist Alexios III., αὐτῷ ist Alexios IV.) als auch bei Geoffroy de Villehardouin (I, Kap. 186 Erwähnung, daß die Gesandten zu „Sursac" [= Isaakios II.] kommen, ihre Forderungen [= Kap. 188] stellen und sie gewährt bekommen [189]; II, Kap. 213 wird auf diese Urkunde noch einmal angespielt; 212 wird berichtet, wie die Gesandten den Palast betreten, wo sie Alexios IV. und Isaakios II. antreffen, in Kap. 213 werden Isaakios II. und Alexios IV. an ihre Abmachung erinnert) weisen die Urkunde eindeutig Isaakios II. (als Bestätigung einer Vereinbarung Alexios' IV.) zu.

Reg. 1667 („25. Aug. 1203"): Wirth führt an, daß in der Adresse des päpstlichen Antwortschreibens nur Alexios genannt sei (ohne weitere Stellenangabe); diese Angabe ist falsch, da es für diesen Brief kein erhaltenes Antwortschreiben gibt.

Reg. 1668: Diese λύσις stammt nicht von Isaakios II., sondern von Alexios IV., wie die Verwandtschaftsbezeichnung im auslösenden ὑπομνηστικόν des Kathegumenos Euthymios des Paulos-Klosters auf dem Berg Latros zeigt (MM IV 328, Z. 3—7) bezeugt: ἀλλ' ὁ περιπόθητος θεῖος τῆς ἁγίας βασιλείας σου, ὁ Κομνηνὸς κῦρ Μιχαὴλ ὁ Δούκας, τὴν δουκικὴν ἀρχὴν τοῦ θέματος Μυλάσσης καὶ Μελανουδίου ἐπὶ τῆς πρώτης βασιλείας τοῦ θεοστεφοῦς ἁγίου βασιλέως καὶ πατρὸς τῆς ἁγίας βασιλείας σου διεσωσμένος. — Dieses Regest hätte unter einer neuen Kaiserüberschrift, nämlich Alexios IV., angeführt werden sollen: Etwa ab 11. November 1203 ist nämlich Alexios IV. Hauptkaiser (siehe dazu Kresten, Beobachtungen [wie zu Reg. 1663b, Abschnitt 11] 58—59 und Anm. 72 sowie 73); als Mitkaiser hätte Alexios IV. auch keine Menologemunterschrift verwenden dürfen (siehe dazu O. Kresten, MHNOLOGHMA. Anmerkungen zu einem byzantinischen Unterfertigungstyp, MIÖG 102 [1994] 34).

13. Sonstiges:

Immer wieder erwähnt Wirth, daß von einer bestimmten Urkunde ein Foto an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vorhanden ist; für wissenschaftliche Arbeiten und Bestellungen wäre es sinnvoll, die Inventarnummer anzugeben, zumal Wirth an anderer Stelle[31] von 799 fotografierten Urkunden spricht.

[31] P. Wirth, Das Fotoarchiv der Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden

Einheitlichkeit wäre wünschenswert gewesen, insbesondere bei Zitaten. Wirth variiert auch bei denselben Werken zwischen römischen und arabischen Zahlen (vgl. etwa Reg. 1650 Doc. Tosc. 78b, z. 5 und Doc. Tosc. n. 62: 93b, z. 1 sowie 1651 Doc. Tosc. n. XLVIII: S. 79).

Zu Alexios III. wäre die Anmerkung angebracht, daß er nicht mit Angelos, sondern mit Komnenos unterschreibt (auch literarisch belegt bei Niketas Choniates[32]).

Reg. 994 (Febr. 1073): es fehlt der Hinweis auf die Abbildung bei Vranusi, Ἔγγϱ. Πάτμ. I, πίναξ II.

Reg. 1250b [1257 und 1258] (ca. 1110/1111): unter den Gesandten erwähnt Wirth: „und eines der fränkischen sprache kundigen dolmetscher". Anna Komnene (Leib III 148, 16—17) spricht in diesem Zusammenhang von τινα ἕτεϱον τῆς λατινικῆς εἰδήμονα διαλέκτου.

Reg. 1606 (Okt. 1191): Sehr vage ist Wirths Angabe „am rechten unteren ende der rückseite steht ein vermerk, welcher vielleicht alt ist und möglicherweise als „Isaak imperator" zu deuten ist". Tatsache ist, daß der in genuesischen Dokumenten häufige, spätere Archivvermerk als *Isachius imperator* zu lesen ist.

14. Resümee:

Die Überarbeitung der Dölger'schen Regesten war ein notwendiges Anliegen, auf das Byzantinisten wie Mediävisten gleichermaßen gewartet haben. Dieser Aufgabe hat sich Wirth gestellt. Der Idealfall wäre gewesen, daß jedes Regest aus Dölgers Erstausgabe noch einmal überprüft und durch die neuen Erkenntnisse — kritisch! — ergänzt worden wäre. Zudem hätte bei Überlieferungen in Originalen und Kopien ein Blick in das Photoarchiv vor einigen falschen Angaben geschützt. Dem Bearbeiter wird es keinesfalls zur Last gelegt, daß er Dölgers Formulierung immer wieder wortwörtlich übernimmt, doch die Kritiklosigkeit mit der Fehler aus der ersten Ausgabe übernommen werden, zwingen den Benützer, selbst die Regesten noch einmal zu überprüfen (und das bei Quellen, die vielfach nicht an allen Bibliotheken zugänglich sind). Die Einarbeitung der Literatur seit Dölgers Ausgabe und die Erstellung eines Index trösten darüber ein wenig hinweg.

Wien *Christian Gastgeber*

Berthold Rubin, *Das Zeitalter Justinians 2.* Berlin—New York, de Gruyter 1995, X, 315 S., 10 Kart.

Berthold Rubin ist 1990 verstorben. So blieb sein Lebenswerk, *Das Zeitalter Justinians,* unvollendet und die Hoffnung, der sich Leserschaft wie Verlag jahrzehntelang hingaben, unerfüllt. Von den geplanten, im Verlagsprospekt von 1960 genannten 4 Bänden, die das Werk umfassen sollte, die aber eigener Mitteilung nach R. noch um 2 zu erweitern gedachte, erschien seinerzeit nur Bd. I. Daß nunmehr das Ganze ein Torso bleiben wird, ist zu bedauern. Zu fragen wäre freilich, ob so, wie das Ganze angelegt war, ein einzelner überhaupt zu leisten vermochte, was R. sich vorgenommen hatte, auch wenn er in dem Maße wie er dazu das notwendige Rüstzeug besaß. R.s Vorarbeiten, durch Krieg, Bombardierung und unerquickliche Verhältnisse danach zeitweise beeinträchtigt, waren immens. Der Prokopartikel in der RE, der bereits in den fünfziger Jahren der Auftakt hatte sein sollen, aber ließ erkennen, was zu erwarten war. Der erste Band der Monographie, der 1960 erschien, war denn angetan, eine neue Art von Historiographie ins Leben zu

des Mittelalters und der neueren Zeit bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, in: Fotografische Sammlungen mittelalterlicher Urkunden in Europa. Geschichte, Umfang, Aufbau und Verzeichnungsmethoden der wichtigsten Urkundensammlungen, mit Beiträgen zur EDV-Erfassung von Urkunden und Fotodokumenten. Herausgegeb. von P. Rück (Historische Hilfswissenschaften 1) (Sigmaringen 1989) 87.

[32] Nicetae Choniatae Historia, Alexios III. Angelos I (rec. I. A. van Dieten, Pars prior praefationem et textum continens [*CFHB* XI/1]. Berlin 1975, 459, Z. 54—56). — Eine derartige Angabe ist auch deshalb angebracht, um eine „Konjektur" in der Namensunterschrift eines Chrysobulls mit der handschriftlich überlieferten Form *Alexius ... moderator Romanorum Comnanus* in *Angelus* zu verhindern, wie dies Pozza—Ravegnani 137 in dem Chrysobull für Venedig von November 1198 (Reg. 1647) machen.

rufen und ein bisher kaum gekanntes Zeitalter in der Verbindung von Forschung und Interpretation mit Untersuchung des Umfeldes in seiner ganzen Breite, der Aufarbeitung einer ganzen Forschungstradition und zugleich einer subjektiven Deutung aus dieser heraus einzuleiten, die alles bisher Gewonnene, die Erkenntnisse des 19. wie die des 20. Jhdts., in einer seltenen Intensität sich gleichsam einzuverleiben vermochte: Sicher, Byzanz im 6. Jhdt. war nur ein Modell, aber auch die gesamte Byzantinistik würde davon profitieren. Das, was dieser erste Band bes. in seinen Anmerkungen enthält, läßt sich kaum wirklich ausschöpfen, die zu II sind nicht zuletzt wohl deshalb kürzer gehalten. Das Schicksal R.s in den folgenden Jahren ist bekannt, und der Gründe, weshalb das Werk nicht weiter gedieh, gibt es viele. Es ist, als habe der Vf. am eigenen Beispiel dartun wollen, was er als Erkenntnis immer wieder und in Variationen formulierte und mit einer Eigenwilligkeit sondergleichen vertrat, daß nur der wirklich ein Historiker sein kann, der an der eigenen Geschichte, zumindest der seines Volkes, lebendigen Anteil nimmt und in ihr selbst aktiv wird, daß er aber zugleich, vom besten Willen beseelt, an ihr leidet und sich aufreibt, wenn das Zeitalter sich nicht als für ihn passend erweist, in das er hineingestellt ist. Zu vermuten ist, er hätte in den Jahren, die seinem Tode folgten, zu Protesten erneut mehr als genug an Anlässen gehabt. Umso mehr ist es dem Herausgeber, Prof. Carmelo Capizzi, R.s Freund und Schüler in der Kölner Zeit, zu danken, daß er es unternahm, zusammen mit der Witwe und Freunden Bd. II herauszubringen, und so wenigstens zum Teil die Lücke zu schließen, so gut dies möglich war. Dem Zeugnis der Einleitung nach hatte R. bei seinem Tode den Band weitgehend vollendet: Daß er offensichtlich aus freien Stücken auf die angekündigte kriegswissenschaftliche Zusammenfassung verzichtete, ist schade: Denn R.s Stärke lag, neben der Sache selbst, gerade in solcher subsumierenden Zusammenfassung und in der Zusammenschau über scheinbar heterogene Tatsachenbereiche hinweg, so wie Bd. I dies immer wieder zeigt und im Vorliegenden etwa das Kapitel über die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Byzanz und Südosteuropa erneut beweist. Nachträge an Literatur, wie der Hrsg. sie anzubringen hatte, erweisen sich als nötig. Daß sie nur Auswahl sein können, versteht sich von selbst. Freilich, daß bei aller stilistischen Brillanz und dem Reichtum an Perspektiven auch dieser Band II in sich ein Torso bleibt, hängt nicht zuletzt mit der Gesamtkonzeption zusammen. Er behandelt den Untergang des Vandalen- und des Ostgotenreiches und schließt demnach an die Darstellung der Kriege im Osten in Bd. I an. Ein Unterschied freilich besteht von vornherein: Das Sassanidenreich ist eine traditionelle, feste Größe, die germanischen sind dies nicht. Was demnach nicht so berücksichtigt werden konnte, wie es dies vielleicht um eines tieferen Verständnisses willen verdiente, wäre ein fundiertes Bild auch dieser Welt gewesen, der Genese der Germanenreiche und ihrer Entwicklung bis zu dem Punkte, an dem die Darstellung ihres Unterganges beginnt. Sicher, derartiges würde den Rahmen sprengen. Das innere Gefüge, gewisse spezifische Eigenheiten dieser Völker, sind bekannt, soweit derartiges zu wissen möglich ist, und wurden von anderer Seite sattsam immer wieder erörtert. Um auch die Untergangsphase dieser Reiche wirklich verstehen zu machen, aber erforderte gerade die Rubinsche Akzentuierung ein umfassendes Bild etwa von deren Strukturen wie auch der Differenzen zwischen ihnen, das monumentale Werk Dahns mag überholt sein, ersetzt ist es bisher noch nicht. Endphasen nun haben ihre Wurzel stets in den Epochen, in denen an ein Ende noch nicht zu denken ist. Eher im Gegenteil: So reicht wohl, um das Vorliegende wirklich zu begründen, der Abriß der Geschichte des Vandalenreiches nicht ganz aus, um einen Geiserich mit seinen weitgespannten Plänen für eine mittelmeerische Politik auf weite Sicht ganz zu verstehen und sich danach den Fall seines Reiches wirklich zu rekonstruieren. Und gleiches gilt für Theoderich in Italien mit seinem unverkennbaren Ziel einer Ersatzlösung für das weströmische Imperium, das anders sich auch in Analogien nicht mehr erneuern ließ: Das Vertragsgefüge zwischen Rom unter seiner Aufsicht und den bereits etablierten westlichen Reichen war es offenkundig, das dem gotischen wiederum für lange Zeit noch seine Rolle zu geben hatte und an seiner Berechtigung keinen Zweifel ließ. Die versuchte Lösung auch der gotisch-italischen Frage, so wie ein Cassiodor sie, vielleicht allzu überhöht, zeichnet, gehört hierher. Ich nehme an, eine detaillierte Darstellung all dessen war Band III vorbehalten, was der Ökonomik des Ganzen sicher nicht abträglich gewesen wäre, sondern in Anwendung einer gleichsam induktiven Methode dem gesamten Werke eine besondere Eindringlichkeit seiner Wirkung verschafft hätte. Sicher, R.s Konzentration auf Justinian und Byzanz ist an sich die des Byzantinisten. Indes, auch dieses By-

zanz bleibt zwangsläufig amorph ohne ein umfassendes, fundiertes Bild der Welt, mit der es sich auseinanderzusetzen hat, zumindest in den Bereichen, auf die es dabei ankommt. Sie ist es im Vorliegenden, die Justinians Eingreifen in eine sich bereits herausbildende Ordnung rechtfertigt. Man tut gut daran, auch für das hier Vorliegende immer wieder auf Band I zu verweisen, der die eigentlichen Verständnisgrundlagen zu schaffen hat: Die Ergänzung, die beide Bände einander gewähren, ist unverkennbar. Das Kaleidoskop von Fakten und daraus abzuleitenden Problemen germanischer wie nichtgermanischer Völkergenese, wie sie der Überblick darstellt, erweist sich bei näherem Hinsehen als eine Ordnung, durch die scheinbar Undurchdringliches dennoch wenigstens als Provisorium transparent wird, ohne freilich, daß zu einer letzten Klarheit zu gelangen ist. Dies gilt für die dunklen Jahrhunderte seit Christi Geburt in Mitteleuropa wie kurz danach auch östlich davon, für einzelnes, wie etwas den Schamanismus der lugischen Amphiktyonie (S. 4) und anderes, eher generell Charakteristisches. Einzelne Anregungen verdienen es, aufgenommen und fortgeführt zu werden, selbst auf die Gefahr hin, daß sie in Spekulationen münden. Dazu kommen die Einblicke, die scheinbar mit den Hauptfragen nichts zu tun haben, wie etwa die Rolle eines Augustin als eines geistigen Archegeten der katholischen Kirche gegen die Herrschaft der arianischen Vandalen und als die geistige Grundlage ihres Widerstandes auch nach seinem Tode noch, was in seiner Weise den sinnlosen Kräfteverschleiß in Afrika verstärkt haben muß, kommt die Seekriegsanalogie zwischen 468 und 533 als die natürliche Voraussetzung eines byzantinischen Lernprozesses oder aber Altheims These von einer Ausdehnung des Dromedarnomadentums von Arabien bis zum Atlantik, die um diese Zeit das Ihre tat, mit einer Stärkung maurischen Selbstbewußtseins bis zur Unbesiegbarkeit die Vandalen entscheidend zu beeinträchtigen und auf die Dauer danach auch für Byzanz Afrika unhaltbar zu machen. All dies und noch mehr sind Komplexe zur Gestaltung eines allgemeinen Verständnishintergrundes. An der Nordgrenze wiederum muß es die Erinnerung an die Motive der Invasionsbewegungen früherer Jahrhunderte nunmehr bei neuen Völkern verschiedener Herkunft sein, die im 6. Jhdt. dann eine gleichsam dritte, genau genommen aber sechste oder siebente Völkerwanderungsphase bewirkt, auch wenn sie nun nichts mehr eigentlich mit Germanen zu tun hat, sondern Slaven, Avaren, Bulgaren und erneut Hunnen wieder in das Weichbild des Imperiums bringt. Unverkennbar freilich ist zugleich eine im Laufe der Jahrhunderte wachsende Routine für Byzanz in der Behandlung all dieser Völker, Bd. I und II ergänzen einander gerade von hier aus gesehen in ausgezeichneter Weise. Zu diesen grundlegenden treten dann sekundäre Aspekte, auf die innere Struktur der einzelnen Staaten und Reiche bezogen und von deren Verhältnis zu Byzanz aus gesehen. Ich glaube bei all dem, vielleicht über R. hinaus, eine gewisse Analogie zwischen Geiserich und Theoderich wahrzunehmen, und eine Beziehung aufeinander, die einer bewußten Absicht entsprang. Denn was beide kennzeichnet ist das Bemühen, zur selbständigen Kraft im Mittelmeerraum bzw. auf Imperiumsterritorium zu werden, und dies im Gegensatz zu den anderen germanischen Reichen in der Nähe des Zentrums, was ersterem zwischen 442 und 455 fast gelingt, dann aber zu neuen Kriegen führt, während Theoderich in der Erkenntnis hieraus von der Existenz nunmehr ebenfalls etablierter, nichtrömischer Staaten ausgehen muß. So unternimmt er folgerichtig den Aufbau eines auf Frieden ausgerichteten internationalen Vertragssystems: Der gotische Verfall danach hat verschiedene Gründe, im wesentlichen freilich ist es der innerhalb der Dynastie, der den Ausschlag gibt. Die Katastrophe des Vandalenreiches wiederum erklärt sich für R. aus einer inneren Schwäche im wesentlichen moralischer Art und einer biologischen Dekadenz angesichts der Entwöhnung von der früheren harten Lebensweise, die sich ihrerseits ebenfalls vor allem in der herrschenden Dynastie manifestiert und bewirkt, daß in ihrer Unfähigkeit die Nachfolger Geiserichs außerstande sind, das für ihr Reich Notwendige im Auge zu behalten. Als ein Indikator hierfür erscheinen ihm das Verhältnis zur katholischen Kirche ähnlich wie die zunehmend sich verbessernden Beziehungen zu Byzanz. Mehr noch vielleicht als hier betont, gehört hierher denn auch als Ursache die physische Überbeanspruchung vor allem die ersten beiden Generationen hindurch, von denen das Volk, seiner Zahl nach stets begrenzt und ohne Zuzug von außen, sich einfach nicht mehr erholte. All dies aber muß zusammengewirkt haben. Mit Recht weist R. auf die noch immer vorhandene militärische Stärke 533 hin: Der Zusammenbruch nach den Schlachten um Karthago ist ihm, und zwar mehr als die Folge jenes moralischen als die eines physischen Kräfteverfalles, sichtbar im Verhalten von Führern und ganzen Verbän-

den. Die Flucht Geilamirs mitten aus der Schlacht in die Festung Papua vermag R., wie auch sonst niemand, so recht zu begreifen. Ein historischer Kern aber könnte die Resignation sein, die zu solcher Selbstaufhebung den Ausschlag gab, als die natürliche Folge einer Isolation, die auf keinen Fall noch eine Zukunft versprach. Was danach freilich in Afrika bis zu dessen vorläufiger Beruhigung geschieht, scheint als ein Trauerspiel angesichts der Insuffizienz auch von byzantinischen Statthaltern und Garnisonen einschließlich des Solomon, dem R. wie bereits Prokop ein gewisses Lavieren zutraut, ihn aber alles in allem für den falschen Mann hält. Die Ruhe freilich ist nur damit zu erklären, daß auch die Gegner vorerst ausgeblutet waren. Die Wiedereroberung Italiens hingegen ist für R. das Ergebnis eines von vornherein gehegten Planes von Einkreisung im Kaiserhaus seit 517, Hand in Hand auch mit der religiösen Bereinigung aller bisherigen Konflikte. Sie richtet sich gegen Arianer wie gegen Monophysiten, wobei gegen letztere Justinian, beeinflußt durch Theodora, sich stets in einem ambivalenten Verhältnis befand und mit sich selbst eine Reihe von Wendungen vollzog. Probleme dieser Art sind angedeutet in Zusammenhang mit der Rolle der Päpste: Ich nehme an, auch hier war eine gründliche Untersuchung des Wechselverhältnisses dem letzten Bande vorbehalten gewesen. Das Hinauszögern der entsprechenden Aktion erklärt sich aus der Zählebigkeit Theoderichs und dem byzantinischen Engagement im Osten bis 532, zu ergänzen wäre, daß ein Belisar sich schon zuvor, beim Nikaaufstand Anfang 532, in Byzanz befand. Was dann geschieht, ist die Systematik der Aufeinanderfolge von Hauptprobe (Afrika) und eigentlicher Affäre in Italien. Das einleitende Intrigenspiel, in Afrika beruhend auf der Verhaftung Childerichs als Anlaß, setzt sich in Italien 534 nach dem Tode Athalarichs fort, und zwar mit verstärkter Raffinesse in der Anwendung der Methoden. Was R. von den Verhandlungen zwischen Amalasuntha, Theodahad, Alexander, Petros und letztlich im Hintergrunde dem Kaiserpaar sichtbar macht, ist der Chronologie der Ereignisse und der Argumentation nach plausibel: Der Überlieferung nach freilich müßte vieles auch dem Hauptautor in unserer Überlieferung, Prokop, unklar geblieben sein. In einem abgekarteten Spiel von Betrügereien auf der einen, Schwäche, Selbsttäuschung, Naivität und Willenlosigkeit auf der anderen Seite, entsteht somit für die amalische Seite ein Bild von beinahe erschütternder Erbärmlichkeit. Der Generalnenner des ostgotischen Verhaltens bis 536 ist für R. der Verrat, der zeigt, wie auch hier mit dem physischen der moralische Verfall Hand in Hand geht.

So bewegt ihn denn die Rolle Amalasunthas zu einem flammenden Protest gegen alle Form von Weiberregiment, für ihn die Wurzel allen Übels, mit einem fast noch drastischeren Beispiel auf der Gegenseite. All dies freilich sind schon die Folgen: Die Frage nach den Hintergründen für die byzantinische Konzeption der Wiedervereinigung allerdings bliebe gerade von hier aus immer wieder neu zu stellen. In der Person des Kaisers oder allein dessen Absichten sind sie wohl so wenig zu suchen wie in dessen Ruhmsucht, obwohl gerade in entsprechenden Kausalitätenreihen diese sich immer wieder als ein zeitloses Motiv erwies: Die Antwort ist umso schwieriger als auch die zeitgenössischen Autoren im dunkeln zu tappen scheinen. R. übernimmt die traditionelle Deutungsweise, wie dies am ehesten zu seinen Ansätzen paßt und sich aus den Quellen am besten rekonstruieren läßt. Über deren echte oder gespielte Simplizität in der Darstellung von Ereignissen wie Tatsachen freilich gibt sich R. keinem Zweifel hin, das Prokopbild von Bd. I ließe sich erneut um wesentliche Details ergänzen. Alternativen indes wohl wären denkbar und ebenfalls aus der Zeit heraus zu erklären. Ich halte für möglich, die frühe Argumentation mit der Platzhalterschaft des Gotenkönigs bis zur Ankunft des Kaisers (AnVal 49) wäre auf eine Rolle zu beziehen, die, anders als die Odoakars, auf etwas hinweist, das eines Tages nach langem Wandern bei gewonnener Seßhaftigkeit nur die Integration im Reiche sein kann, Fernziel übrigens ja aller Völkerwanderungsbestrebungen und stets die Krönung entsprechender Bemühungen einzelner oder ganzer Stämme, auch um den Preis der Selbstaufgabe der eigenen politischen Existenz. Beispiele gerade für die Spitzen solcher Wandergruppen gab es denn in großer Zahl, und sie waren nicht ablehnenswert, Arbeiten gerade neuerer Zeit haben die enge familiäre Verbindung von Reichsaristokratie und solchen Stammesaristokratien aufgezeigt (Demandt, Krautschick), und an Möglichkeiten auch für soziale Mobilität konnte es keinen Zweifel geben, hatte dieser Integrationsprozeß erst einmal begonnen. Was R. im Auge hat, ist ein gotisches Reich, das ganz im Sinne der anderen westgermanischen dieser Zeit auf einen Dauerzustand in Italien ausgerichtet ist, wie er unter Theoderich sich bereits in idealer Weise bereits anbahnte. Es blieb freilich zu

fragen, ob das numerische Verhältnis zwischen Goten und Italienern je etwas anderes zuließ als die Integration, mit den ehemaligen westlichen Provinzen des Imperiums ist Italien nun einmal nicht zu vergleichen. Unklar bleibt denn auch, wie R. folgert (S. 90), ob dieses Gotenreich von byzantinischer Seite her gesehen jemals ein souveräner Staat war, in den jede Einmischung einen Rechtsbruch bedeutete. Geht man von den genuin römischen Vorstellungen aus, so stand das foederierte Reich stets in der Abhängigkeit von Rom, und jede römische Maßnahme, die dessen innere Verhältnisse betraf, ließ sich als die Wahrnehmung von Bundespflichten deuten, so wie umgekehrt eine solche auch für Geiserichs Romzug 455 als Rechtfertigung ausreichte. Wie man sich die erwähnte Integration vorstellte und welche Zeit man dafür veranschlagte, war sicher vorerst kein Gegenstand der Erörterung, die auf das Ostgotenreich zukommenden Aufgaben legten für die nächste Zeit die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes nahe. Auch für das Fernziel einer Integration und der gotischen Selbstauflösung wiederum gab es Beispiele genug, und im Grunde ließ sich die Verhaltensweise Amalasunthas wie Theodahads sehr wohl als Schritt in einer Richtung deuten, die auch im Sinne Theoderichs zu verstehen war, mochte er jetzt auch als überstürzt erscheinen. Eine nationale gotische Opposition jedenfalls ist erst um diese Zeit nachweisbar: Welche Ziele sie im einzelnen besaß, ist unklar und wird auch von R. nicht eigens untersucht. Geht man indes von dem Stellvertreter des Kaisers aus, dem Patricius, ehemaligen Consul und Magister Militum mit entsprechendem Ornat, so bleibt angesichts des Fehlens solcher Voraussetzungen bei den Nachfolgern nur die Verbindung mit dem Kaiser, die noch enger werden mußte und verstärkt auf die Selbstauflösung hindeutet. Die von Theoderich zwischen Italienern und Goten strikt gewahrten Grenzen erscheinen demnach als Mittel zum Zweck, diesen Prozeß gleichsam zu kanalisieren und ihm auf diese Weise Sicherheit und Dauer zu ermöglichen, Theoderichs letzte Mahnung an seine Goten, und dies ausgerechnet in der schwersten Krise des Verhältnisses zu Byzanz (Jord. Get. 59,304), ist nicht anders zu verstehen. Die Zeugnisse für die gotische Akkulturierung passen dazu, wie Cassiodor sie zu betonen nicht müde wird, wenn er die ethische Gemeinsamkeit der Untertanen bei gleichsam historischer Arbeitsteilung allen Zeitgenossen vor Augen führt. Für Justinians Forcierung seiner Absichten wiederum mochten, neben grundsätzlich anderen Zielvorstellungen als denen seines Vorgängers, die Erfolge in Afrika und die dynastischen Schwierigkeiten unter den Goten der Anlaß sein, die ihn zur Verkürzung erwähnten Prozesses geradezu einluden. Es ist indes nicht zuletzt dieses Mißverstehen der Wirklichkeit, das die Katastrophe in Italien heraufbeschwört. Man wird dem Kaiser im Gegensatz zu R. ein gutes Stück realistischer Deutung der Verhältnisse zuschreiben müssen und bezweifeln, daß er in Italien die physische Vernichtung des Gegners vorhatte, die ihn selbst eines wichtigen Potentials beraubte. Die eigentlichen Hauptgründe scheinen mir anderer Art. Sie liegen m. E. in der internationalen Situation der Zeit und darin, daß das Ostgotenreich mit seinem Vertragssystem in der germanischen Welt sich als nicht effektiv erwiesen hatte, weil auch im Norden ein stabiles Gleichgewicht der Kräfte nicht zu erreichen war. Vieles, was R. mit Recht seit 517 als gezielte Einkreisung ansieht, erklärt sich daraus, daß der Kaiser angesichts der allgemeinen Entwicklung und der drängenden politischen wie militärischen Probleme an anderer Stelle gar nicht anders konnte, als wenigstens an dieser Stelle reinen Tisch zu machen. Ein Krieg von zwanzig Jahren war kaum einkalkuliert. Die militärischen Operationen, die auf ein Intrigenspiel in Italien folgten, schildert R. auf weite Strecken in der gekonnt fesselnden Weise als das Ergebnis von beiderseitigem Unvermögen und als fast auswegloses Bemühen ebenfalls auf beiden Seiten, mit begrenzten Mitteln Erfolge zu erzielen, und dazu als das einer Diplomatie zwischen den Fronten, auch zwischen den Heeren selbst, deren Konturen unklar bleiben. Auch die gotische Nationalopposition, die den Krieg führt, läßt nicht erkennen, daß man nach Ausschaltung Theodahads als eines notorischen Verräters an den gotischen Interessen an einen Widerstand bis zum äußersten dachte. Die Haltung Matasunthas erklärte sich denn nicht so sehr aus dem Haß auf den aufgezwungenen Gemahl, sondern aus der Tradition, die als ein Grundanliegen der Dynastie zu verstehen wäre, aber deren Kenntnis beim Volk fehlte. Das Angebot von Belisar, die gotische Königsherrschaft zu übernehmen, erscheint so als die eigentliche Krönung dieses Prozesses, der im Grunde ebenfalls auf eine gotisch-byzantinische Synthese hinausläuft. Konzession wird denn auch der Ausschluß der transpadanischen Goten beim Frieden 540 sein, zu verstehen nur aus der Absicht, in diesen ein Bollwerk gegen die fränkische Bedrohung zu erhalten, ähnlich wie dies

später wohl für die Langobarden beabsichtigt war. In beiden Fällen freilich bleibt es bei der Erwartung. Der Krieg Totilas forciert das für die erste Phase Geltende noch einmal, dies freilich in umgekehrter Richtung und am Ende in der Rückkehr zur herkömmlichen Form einer Kräftekonzentration und einer letzten großen Entscheidungsschlacht. Voraus geht dieser die Verstärkung dessen, was für die erste Phase charakteristisch war, ein intensiviertes Operieren mit kleinen Verbänden, Zuzug von allen Seiten ohne nationale Solidarität, kleine Gefechte unter Ausnutzung des Überraschungsmomentes, Besetzung des ganzen Landes, darunter mehrmals auch Roms, einschließlich der Inseln, aber ohne dies alles je fest in der Hand zu haben. Deutlich bleibt die materielle weil finanzielle Überlegenheit von Byzanz, die es erlaubte, Verluste schnell zu entsetzen. Die, wie erwähnt, von R. in ähnlicher Weise glänzend geschilderten Bewegungen auf dem Balkan während dieser Zeit konnten Totila wenig nützen, mochten sie gelegentlich auch Verzögerungen bewirken. Das Kapitel über die Geschichte Südosteuropas in dieser Zeit steht an sich am Rande. Aber von anderer Seite her bildet es das Zentrum des Buches, denn es schlägt nicht nur die Brücke zwischen den beiden Phasen des Italienkrieges. Es subsumiert auf wenigen Seiten nicht nur das Ende der Völkerwanderung, sondern die Kriterien einer Erschöpfung, die nun auch Byzanz kennzeichnet, so daß es zu einer zusammenfassenden Erklärung der Gründe seines Scheiterns wird. Synthesen solcher Art, weit ausgebreitet, doch das Wesentliche zusammenfassend, um diffizile, auf breiter Ebene wirkende Sachverhalte einleuchtend zu machen, haben im Rahmen des Ganzen ihre Funktion. Nicht mehr behandelt ist leider die Neugestaltung Italiens nach 552, weil offensichtlich Bd. III vorbehalten. Das gotische Ende freilich signalisiert für Italien einen weiteren inneren Zerfall. Neue Angreifer sind jetzt die Alemannen in fränkischer Regie, und sie gehen davon aus, mit den letzten gotischen Positionen auch die gotischen Reichtümer in die eigenen Hände zu bringen. Damit aber drängt sich für den überlebenden gotischen Rest indes die Alternative zwischen Byzanz und dem Westen auf: Trifft zu, daß zusammen mit den neuen Angreifern bereits die entlassenen, in die Heimat zurückgekehrten Goten gemeinsame Sache machten, ja in Butilin die Konturen eines neuen Germanenherrschers von großen Dimensionen sich abzeichnen, so wäre dies eine Entscheidung. Ich halte freilich für möglich, R. idealisiere das Phänomen zu sehr. Für die gotische Oberschicht wohl sind eher Verhalten und Schicksal Aligerns ein Programm, aber auch dieses läßt sich als ein Hinweis darauf verstehen, wie neben Seuchen und Pest das gotische Element schnell verschwindet und man die byzantinische Neuordnung einer wie immer gearteten germanischen Suprematie vorzog. Es ist im übrigen, das deutet sich an, denn nach wie vor die byzantinische Insuffizienz, verbunden mit nicht zu verkraftenden Ansprüchen, die nach der Restitution 554 neue Invasionen heraufbeschwört und auf diese Weise schnell ins Mittelalter hinüberführt.

Das Buch selbst ist getragen von einer Begeisterung für die Sache und zugleich auch für die Form, wie sie früheren Generationen in solcher Verbindung noch eignete, in einer Epoche von sichtbarem Verfall der Geschichte aber Gefahr läuft, auf Verständnislosigkeit zu stoßen. Seine Lektüre wird zum Vergnügen, wie immer man zu den einzelnen Fragen steht, die der Vf. aufwirft. Ein lebenslanges Eindringen in die Sache aus der Bemühung um die Quellen wie um die allein aus diesen wirklich herauszudestillierenden Probleme müssen sich nicht immer in einer prononcierten Dokumentation von Gelehrsamkeit ad nauseam niederschlagen, das persönliche Bekenntnis geht in seiner Wirkung allemal tiefer. Für das Vorliegende aber gilt dies ganz besonders. Als der Schüler Wilhelm Webers liegt R.s Stärke nicht zuletzt darin, Bögen über Zeiten und räumliche Dimensionen hinweg zu spannen und Kräften nachzuspüren, deren Wirken vielleicht nicht auf den ersten Blick hin deutlich wird, fesselnd auch dort, wo er zu kritisieren hat und es ihm selbst schwer wird, sein Unbehagen zu verbergen. Dies gilt für die erwähnten Quellen und die in ihnen agierenden Persönlichkeiten wie für die Versuche Späterer, all dem gerecht zu werden. Seine Haßliebe zu Justinian wie denn auch zu Prokop, mit denen sich R. dennoch ein Leben lang beschäftigte, ist bezeichnend, Entsprechendes ließ sich bereits Bd. I entnehmen. Mehr noch fast als dieser ist das nun Vorliegende Bekenntnis und Deutung, der sich die Untersuchung, die Analyse unterordnet, und als solche hat es das Recht, subjektiv zu sein. Nicht verhehlt werden freilich darf auch, und dies ebenfalls naturgemäß anders als in I, daß es im wesentlichen vorwiegend doch die germanozentrische Perspektive ist, die zur Sprache kommt, nicht, wie erwartet, die byzantinische, d. h. eine Welt, die viele Generationen lang in ihren mythischen Hintergrün-

den aufgespürt und über Gebühr nachzuempfinden gesucht wurde, um dann in einer schwer noch für Spätere nachvollziehbaren Übersteigerung mit einem Pseudodarwinismus verbunden zur Weltanschauung zu werden, für die sich alles als vernichtungswürdig darstellte, was ihr entgegen war. Es sind dies die Charakterzüge einer nordischen, germanischen Gesellschaft als das Kriterium für eine Nation, die entsprechend gefeiert, in der subjektiven Zusammengehörigkeit ihrer Elemente über weite Räume hinweg und lange Zeit hindurch doch stets fraglich blieb, sind Gefolgschaftswesen, die Bindung an eine Schicksalsgemeinschaft und ein Schicksalsbewußtsein (S. 58) mit entsprechender Ethik und der Verpflichtung des Einzelnen gemäß den aus ihr abzuleitenden Verhaltensweisen, sind als die Folge davon die Wertekategorien von Tapferkeit, Treue, Selbstaufopferung, die den Maßstab bilden, freilich denn allzu oft auch verletzt werden, und alles in allem ein überhöhtes Heldentum als krönendes Ideal, das zur christlich römischen Welt eine Kluft offenläßt, die nicht zu schließen ist. So wird eine Gemeinsamkeit des Blutes (S. 66, vgl. S. 148 ... im Zeitalter des germanischen Blutsmythos ...) als die Kraft sichtbar, die sich erst die erwähnte Ethik schafft, aber die in der Diffizilität ihres Wirkens dennoch sich leicht von innen heraus zugleich wieder paralysiert, vor allem, wenn scheinbar wertfremde Phänomene wie etwa Erbmonarchie oder gar Tyrannenherrschaft das Leben bestimmen (S. 73) oder aber durch allzu enge Berührung mit der erstrebten Welt und deren Vorteilen die eigenen Wertvorstellungen verloren gehen. Spezielle Charakteristika für einzelne Völker und Stämme sind möglich, die fränkischen z. B. sieht R. eher als abstoßend, was im Grunde freilich nur die Dynastie betrifft. Für die Ostgoten ist es der moralische Verfall, der zwingt, das Erbe Theoderichs aufzugeben, bis der Heldenjüngling Totila (Helden dieser Art sind immer jung) dem Volke einen würdigen, heroischen Untergang beschert. Ein Childerich in Afrika ist in seinem Handeln durch sein römisches Blutserbe zu erklären, aber er erscheint zugleich als ein Entwurzelter. Ein Gesamtbild solcher Art kommt ohne den Gedanken von Volk, von Rasse als dem eigentlich Bindenden, die Gemeinschaft Schaffenden nicht aus: Geschichte, so geschrieben, aber wird zwangsläufig zu einer Art umgesetzter Ethik, die vielleicht ihrem Inhalt nach über die Vorstellungen des 19. Jhdts. hinausgeht, in der Amorphität ihrer Grundlagen es aber von einem bestimmten, im 20. dann allzu früh erreichten Punkte an es nicht mehr erlaubte, die Dinge sachlich zu hinterfragen. Das Buch von Wenskus, Stammesbildung und Verfassung ([2]1977) scheint denn R. nicht mehr zur Kenntnis genommen, zumindest nicht eingehend benutzt zu haben. Und derartiges gilt auch für eine Reihe anderer methodischer Ansätze zur Strukturgeschichte, sozialgeschichtliche oder archäologische Perspektiven und Interpretationsansätze, sei dies für die Wanderzeit, sei dies für die Etablierung in den Ländern selbst. Sie bleiben, als nebensächlich gesehen, am Rande. Die Rolle der Kirche und der christlichen Religion erscheint nicht nur vom Kirchenpolitischen her als fragwürdig, weil als eine die Blutgemeinschaft auflösende Größe, dem östlichen Gegner zugehörig und von ihm nur allzu gerne verwendet. Diesem germanozentrischen Völkerwanderungsbild mit seinem spezifischen ethischen Hintergrund entspricht denn auch die Darstellungsweise und der Stil im ganzen. Sie ist, wie angedeutet, fesselnd und mitreißend durch die Konzentration auf das für den Autor Wesentliche. Aber zugleich handelt es sich doch um eine Abgrenzung der Bereiche, eine Bildung von Fronten, die gelegentlich in die Schwarzmalerei verfallen muß, so daß man sich fragt, wie weit der Vf. pädagogische Zwecke damit verfolgt, indem er eigene, zweifellos bessere Erkenntnisse beiseite legt. Dazu gehört denn auch die intensivierte Personalisierung, der alle Kräfte und Phänomene untergeordnet sind. Lediglich Heldentum auf der einen, Verrat, Haß und gemeiner Vernichtungswillen auf der anderen Seite, von einzelnen Menschen ausgehend, als die entscheidenden Triebkräfte aber reichen zu einer Erklärung historischen Geschehens allein nur selten aus. Daß sie auf beiden Seiten der Front vorkommen, ist eine Tatsache, die R. von seinem Standpunkt aus denn auch persönlich nur schwer verkraftet. Sicher, stets sind die einschlägig verwendeten Epitheta treffend und das gleiche gilt für die Metaphern: Und wenn etwas, dann zeigt all dies neben der sprachlichen wie der stilistischen Souveränität, die denn gelegentlich auch die Schwelle zum Dichterischen überschreitet oder nuanciert ins Saloppe abgleitet, ein Engagement, das beeindruckt. Aber es muß darüberhinaus eine Vielfalt von Zwischenbereichen sich ergeben haben, die gelegentlich, um gerecht zu sein, doch eine differenziertere Argumentation verdiente. Nicht alles kann Haß, Torheit, Freude an der Intrige oder blinde weil einseitige Gemeinheit sein, Theodahad nicht nur als der entartete Neffe Theoderichs handeln oder der Kai-

ser besessen sein lediglich von einem dämonischen Gedanken der Wiedervereinigung, verbunden mit religiösem Zelotentum (S. 73 ... der Zelot J. ..., ... der Fanatiker J. ..., S. 93 ... der Romromantiker J., S. 109 ... die düstere Gestalt der Kaiserin Theodora) für den alle anderen, pragmatischen Erwägungen belanglos waren. Die andere Seite, wie angedeutet, gibt in ihrer Verkommenheit entsprechenden Anlaß genug, das Ziel zu verwirklichen (S. 7 ... das von allen guten Geistern verlassene Römerreich, S. 72 ... der Schwächling Hilderich ..., Theoderich: ... Haß, den er vom treulosesten Volke erntete ..., ... wußte er nicht, daß das Denken der Gegenwelt längst von seiner eigenen Familie Besitz ergriffen hatte, ihre Mitglieder innerlich zu faulen Nutznießern des Sippengedankens und Usurpatoren der Gefolgschaftsidee entwürdigen würde? ..., S. 92 ... der Verrat des verkommenen Amalers ..., S. 94 ... das Zurückweichen des pfiffigen Verräters vor der prägnant formulierten Reichsdoktrin ..., dazu S. 95 ... der teuflische Diplomat Petros ..., S. 197 ... der kalte Hofmann Narses ..., die Zahl der Beispiele ließe sich vermehren). Der Leser kann sich der Suggestion einer Sprache von solche Bildhaftigkeit nicht entziehen, vieles wird er aus dem Texte leicht folgern, wie etwa trotz aller Beschönigungsversuche Prokops die Insuffizienz eines Belisar, die numerische Unterlegenheit der Germanen und eben jenes Scheitern ihrer bestimmenden ethischen Prinzipien, die angesichts einer Unkontrollierbarkeit des Vorbildes dennoch der Korruption unterliegen. Beide Seiten passen demnach gut zueinander. Byzantinische Einkreisungspolitik vom ersten Tage an ergibt einen Aspekt von dämonischer Großartigkeit, in der alles Detail zum Ganzen paßt: Der byzantinischen Kriegführung selbst freilich fehlt die strategische Souveränität. Narses als einen bedeutenden Organisator und Strategen zu sehen, fällt R. sichtlich schwer. Die Anregungen, die eine solche Interpretation der Dinge bietet, stellten zugleich denn eine Herausforderung auch der Forschung dar. Dabei ist die sachliche Information nicht einmal das Bestimmende. Deutung, wie sie hier vorliegt, ist indes stets Zusammenschau, und der Fortschritt einschließlich der dazugehörenden Dialektik nur auf das Detail zu beziehen, bis sich von ihm aus wieder der Ansatz einer neuen Deutungsgrundlage ergibt. In einem solchen Prozeß ist für die Verurteilung des scheinbar Überholten, nicht mehr Zeitgemäßen, Obsoleten kein Platz, und wenn es um Anregungen geht, die weiter führen können, dann hier in diesem Buche, wo immer man ansetzen will. Deutung von historischem Geschehen ist allemal ein Stück persönliches Bekenntnis, und was sich dabei scheinbar als Fortschritt an Methode, Kenntnis und allgemeiner Voraussetzung ausnimmt, bleibt im Grunde Fiktion, wenn nicht gar Selbsttäuschung, der Historiker mag sich nehmen wie er will. Ein Buch wie das Vorliegende könnte denn die jetzt lebende Generation zwingen, noch einmal zu ihren eigenen Wurzeln zurückzukehren und dennoch daraus neue Erkenntnisse zu gewinnen, daß sie sich mit dem wieder auseinandersetzt, was sie vielleicht schon überwunden zu haben glaubte. Und das ist viel.

Bei aller Dankbarkeit wird man denn bedauern, daß R.s Werk als Ganzes nun nicht mehr erscheinen wird, und für vieles, was hier angemerkt oder angedeutet werden konnte, uns selbst die eigentliche Synkrisis vorenthalten bleibt. Vom Erscheinen eines weiteren Bandes aus dem Nachlaß ist die Rede nicht, auch der zu Bd. I und II nunmehr vorliegende, begrüßenswerte Index weist auf einen Abschluß hin. Der Hrsg. hat in seiner Einleitung den Weg der Genese aufgezeigt, im Anhang aber klugerweise auf eine Überhäufung mit Sekundärliteratur verzichtet, die in den letzten Jahrzehnten erschien (nachgetragen hätte ich allerdings gerne u. a. U. E. Hagberg [Hrsg.], Studia Gothica, Stockholm 1972; W. Pohl, Die Avaren, München 1988). Dafür, daß er, zeitweilig selbst gesundheitlich beeinträchtigt, sich von Computer- und Diskettenpraxis unterstützt, dem Munus pietatis unterzog, wird man ihm dankbar sein. Nicht zu übersehen freilich ist, daß offenkundig gerade diese Praxis bei aller Erleichterung des Arbeitens, häufig zu gewisser Sorglosigkeit verleitet, was im Vorliegenden zu einer lästigen Vielzahl von Druckfehlern, orthographischen Verstößen und überflüssigen Wiederholungen führte, wobei gelegentlich auch die nicht einheitliche Schreibweise einzelner Namen geeignet ist, Verwirrung zu stiften. Zu korrigieren schien mir insbesondere:

S. 71 497 statt 439
S. 201 A. Schwarcz statt Schwartz
S. 202 C. D. Gordon, The Age of Attila. 5th century Byzantium and the Barbarian, Ann Arbor 1960; W. E. Ka*egi* jun.
S. 204 *H.* Schreiber

S. 205 (A. 30) Audollent
S. 206 Wiederholung des Satzes der Uneinnehmbarkeit von Papua
S. 212 H. Wolfram, Die Goten, jetzt 3. Aufl. 1990
S. 214 A. 194 Matt*ej*iet
S. 217 Das Buch S. Udalcowas erschien Moskau 1959
S. 221 L. Hannesta*d*
S. 236 (A 410) Scha*ff*ran

Eine notwendige Ergänzung bieten die beigegebenen Karten. Dabei erweisen sich die Überblicke insbesondere für Afrika als eine einigermaßen brauchbare Information. Dort wo, wie für Italien, Material reproduziert wird, das bereits an anderer Stelle erschien, macht die Art der Wiedergabe die Information unmöglich, das meiste an Namen ist unlesbar. Für das einschlägige Detail, insbesondere die Kriegführung in Italien, haben sich als sehr instruktiv die zahlreichen Skizzen der, freilich russisch geschriebenen und wohl längst vergriffenen, Monographie S. Udalcovas erwiesen.

Bonn *Gerhard Wirth*

Panagiota Sarischouli, *Berliner Griechische Papyri. Christliche literarische Texte und Urkunden aus dem 3. bis 8. Jh. n. Chr.* [Serta Graeca. Beiträge zur Erforschung griechischer Texte, 3.] Wiesbaden, Reichert 1995. 217 S. m. 16 Tafeln.

Bekanntermaßen sind die aus Ägypten stammenden griechischen Papyrusurkunden des 4. bis 8. Jh. n. Chr. eine unschätzbare Informationsquelle für die Entwicklung der griechischen Sprache und Literatur sowie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Region während der byzantinischen und früharabischen Zeit. Besonders in den letzten Jahrzehnten sind unsere Kenntnisse durch eine beträchtliche Anzahl neuer Papyruspublikationen erheblich gewachsen. Der vorliegende Band ist die leicht überarbeitete Fassung der an der Freien Universität Berlin vorgelegten Dissertation von Frau Panagiota Sarischouli, die eine Edition von dreiundzwanzig neuen Papyri enthält. Neun von ihnen (1—9) sind christlich-literarische und vierzehn (10—23) dokumentarische Texte. Die Urkunden zerfallen in briefliche Mitteilungen (10—19) und Listen (20—23). Bis auf einen dem sogenannten Heroninos-Archiv (3. Jh. n. Chr.) zugehörigen Text (10) stammen alle Papyri aus der byzantinischen und der früharabischen Zeit Ägyptens. Im folgenden sollen die neuen Texte vorgestellt und kurz — besonders in textkritischer Hinsicht — besprochen werden. Bei der Bezeichnung der Vorder- und Rückseite der Papyri übernehme ich die von S. verwendeten Pfeile (→ und ↓) zur Angabe der Faserrichtung im Verhältnis zur Schrift, die in der Regel den üblichen Termini Rekto und Verso entsprechen.

Der erste im Band edierte Papyrus (1) enthält zwei christliche Texte, deren fragmentarischer Charakter die Einordnung in eine bestimmte Gattung verbietet. In der Edition sind sie ins 4./5. Jh. datiert worden. Auf eine spätere Zeit weist jedoch eine auf den ersten Blick unscheinbare Stelle hin: Am oberen Rand der ↓ Seite (Z. 1) findet sich eine in kursiver Schrift geschriebene Notiz, die in der Edition mit]α̣στι κουϱ() ηγ′ γί(νεται) ̣[transkribiert wurde. Der Markierungsstrich bei ηγ′ und das folgende γί(νεται) erwecken den Verdacht, daß ηγ′ eine Zahl darstellt. Auf dem Photo (Taf. 1) liest man tatsächlich anstelle von η die Ziffer ϙ und damit ϙγ′ (= 93). Diese Zahl und das γί(νεται) legen wiederum nahe, daß es sich bei κουϱ() um das Flüssigkeitsmaß κοῦϱ(ι) handelt[1], mit dem Produkte wie Honig, Wein, Most, Weinessig usw. gemessen wurden; dazu vgl. R. M. Fleischer, Measures and Containers in Greek and Roman Egypt, Diss. New York 1956, Nr. 15 (S. 33). Die Erwähnung dieses erst ab dem 6. Jh. belegten[2] Maßes bietet einen *terminus post quem* für die Abfassung der beiden christlichen Texte. Daß die Notiz der Z. 1 mit

---

[1] Im Komm. zur Stelle (S. 12) werden manche Auflösungsmöglichkeiten in Erwägung gezogen, darunter allerdings nicht dieses Maß.

[2] So auch R. M. Fleischer, a.a.O. Die einzigen früher datierten Belege sind SPP III 135,5—6 (5./6. Jh.); 238,1—3 (5./6. Jh.); 336,2 (5./6. Jh.); 360,2 (5. Jh.). Die Erwähnung des Maßes κοῦϱι legt auch für diese Texte eine Datierung ins 6. Jh. nahe.

einer Verspätung von einem oder zwei Jahrhunderten hinzugefügt wurde, ist kaum wahrscheinlich, unter anderem angesichts der Tatsache, daß auch die Paläographie der christlichen Texte auf eine späte Datierung — sogar eher auf das 7. Jh. — hinweist (vgl. etwa die Schreibweise von π). Das erste erhaltene Wort der Notiz,]ạστι, wird in der Edition als Teil eines Eigennamens gedeutet. Das mutmaßliche ι ist aber wohl nur ein Abkürzungsstrich, während der erste erhaltene Buchstabe der Zeile auch als υ gelesen werden könnte. Belege wie z. B. SB VI 9587,27—29 (6./7. Jh.): δώσω δὲ ... οἴνου μούστου κ̣ο̣ῦ̣ρ̣ι̣ | ἓν κτλ. legen für die vorliegende Stelle die Ergänzung οἴνου μο]ύστ(ου) nahe. Anstelle der in der Edition gegebenen Transkription dürfte also folgende Lösung bzw. Ergänzung der ersten Zeile eher zutreffen: οἴνου μο]ύ̣στ(ου) κοῦρ(ι) ϙγ′ γί(νεται) .[.

Pap. 2 enthält eine kleine Textpartie aus einem christlichen Gebet mit Akklamationen. Zwei Bemerkungen zur Transkription: a) Zwischen den Zeilen 3a und 4 ist Schrift zu sehen, die in der Edition nicht zur Kenntnis genommen wird. Am ehesten liest man ειϛ, was als Beginn einer nachträglich hinzugefügten Akklamation interpretiert werden könnte (alle in Z. 3a—11 stehenden Akklamationen fangen mit εἷς an). b) Die Lesung von β bei αιβ̣ρ̣[(Z. 4) und damit die in Erwägung gezogene Ergänzung ἐβ̣ρ̣[αϊστί ist äußerst fraglich (anstelle von β liest man eher ein κ̣).

Gegenstand des fragmentarisch erhaltenen Prosatextes 3 ist das Martyrium der heiligen Thekla und ihres Bruders Paese aus Abusir. Die literarische Gattung des Textes ist kaum feststellbar. Wie S. richtig bemerkt, kommen verschiedene Möglichkeiten wie eine Märtyrergeschichte, eine Homilie oder eine Predigt in Betracht.

Schwer erkennbar ist auch der Charakter von 4, dessen Schrift an mehreren Stellen verloren bzw. stark abgerieben ist. Aufgrund mancher Indizien, wie etwa des in Z. 9 vorkommenden Begriffs γνῶσις, erwägt S. die Möglichkeit, daß es sich dabei um eine gnostische Schrift handle. Eines der Argumente für diese Hypothese, nämlich das Vorkommen der in den genuinen christlichen Texten nicht bezeugten Begriffe ἀπογνωσία (überhaupt neu im Griechischen) und ἀθυμίαστος, stimmt jedoch nur zum Teil: Die Translitteration ἀθυμίαστος (Z. 6) beruht auf einer irrtümlichen Worttrennung. Auf dem Papyrus steht:] .αθυμιαστονουναποστησομε̄ (Lesetext: τὸ]ν ἀθυμίαστον οὖν ἀποστήσομεν). Das Wort ἀθυμίαστος ist, wie auch im Komm. zur Stelle zugegeben wird, äußerst spärlich belegt (es begegnet nur in den Scholia von Proclus zu Hes., Op. 746). Wahrscheinlicher scheint daher die Rekonstruktion: τῆ]ς ἀθυμίας τὸ⟨ν⟩ νοῦν ἀποστήσομεν[3]. Vor τῆ]ς könnte die Präposition ἀπό gestanden haben[4]. In Z. 5 ist anstelle von π]α̣ραστήση auf dem Photo π]αραστήσης zu lesen.

Pap. 5 enthält kleine Fragmente aus drei Texten (ein auf der → und zwei auf der ↓ Seite), die S. zurecht mit Marianischen Troparia identifiziert. Die Erwähnung sowohl von Theotokos als auch von Daniel in dem ersten und am besten erhaltenen Troparion der ↓ Seite gibt der Autorin Anlaß zu einer interessanten Behandlung der Vermischung von Szenen des Alten und Neuen Testaments. Der *transversa charta* geschriebene Pap. 6 enthält einen Text eschatologischen Charakters, der mit Vorbehalt als apokryphe Johannesapokalypse identifiziert wird. In dem christlichen Hymnus Pap. 7 sieht S. mit gutem Grund eine Paraphrase der Darstellung der Seraphim vor dem Thron Gottes (Jes. 6,2—3). In Z. 1 steht anstelle des gelesenen καιδικειων (l. καὶ δικαίων bzw. δίκαιον) die grammatikalisch richtige Form καὶ δικαίων[5].

Das doppelseitig beschriebene Papyrusfragment 8 enthält ein Theotokion und andere christliche Hymnen. Der letzte Buchstabe der Z. 6 ist ein Alpha: ὅσιε κα̣[, wohl zu καί zu ergänzen. Lei-

[3] Zur Wendung ἀφίστημι τὸν νοῦν vgl. z. B. Greg. Nyss., In Cant. canticorum (H. Langerbeck, Gregorii Nysseni in canticum canticorum, Gregorii Nysseni opera, Bd. VI, Leiden 1960 [ND 1986]), Or. VI, S. 190: ... μεταλαβεῖν τὸν λόγον εἰς πνευματικὴν θεωρίαν τῆς ὑλικῆς ἐμφάσεως τὸν νοῦν ἀποστήσαντας und Joann. Damasc., Expositio fidei 87 (B. Kotter, Die Schriften des Johannes von Damaskos, Bd. II, PTS 12, Berlin 1973, S. 200): ... πάσης ἀρετῆς καταγώγιον γέγονε πάσης βιωτικῆς καὶ σαρκικῆς ἐπιθυμίας τὸν νοῦν ἀποστήσασα ... Zur Kombination ἀφίστημι und ἀθυμία vgl. z. B. Joann. Chrysost., De Anna, Sermo 1,5 (PG 54, Sp. 639): ἀλλ' ὅμως οὐκ ἔπεισεν αὐτὴν ἀποστῆναι τῆς ἀθυμίας.

[4] Vgl. z. B. Athan., Epist. II ad Castorem (Sp.), PG 28, Sp. 871—906 (bes. Sp. 881C): Ἀποστήσας γὰρ ὁ φιλάργυρος τὸν νοῦν αὐτοῦ ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ ...

[5] Der Punkt unter dem α, der als unterer Teil des ε gedeutet wurde, ist keine Schrift.

der werden die im Text aufgenommenen Ergänzungen im Zeilenkommentar nicht begründet bzw. erklärt. Von den vier Ergänzungen, nämlich auf → Seite Z. 3: ?ἀκ]ρὰς und Z. 7:] πολύτιμον · μα[ργαρίτην und auf ↓ Seite Z. 4: ?λαβώ]ν und Z. 5: προτε[ρήματα? wird nur die Ergänzung μα[ργαρίτην mit der Angabe zweier verwandter Stellen (allerdings nicht in Kombination mit πολύτιμος) begründet. Die drei anderen Rekonstruktionen sind zwar mit Vorbehalt vorgeschlagen, bei der Edition eines Anekdoton wäre es jedoch auch in solchen Fällen sinnvoll anzugeben, welche Alternativen überhaupt in Frage kommen, und welche Überlegungen zur Bevorzugung einer bestimmten Ergänzung geführt haben. Nähere Kommentierungen wären auch zu folgenden Ergänzungen wünschenswert: 4,5: ἵνα (andere mit Konjunktiv verbindende Konjunktionen, z. B. ὅπως, kämen ebenfalls in Frage); 7,6: θυ[σίας? und 7,7: ?δίκ]αιος.

Der letzte christliche literarische Papyrus des Bandes (9) ist der einzige, der einen Teil eines bekannten Werkes (Hermas, Vis. II 6,4 und 6,6) überliefert. Das doppelseitig beschriftete Fragment weist kaum Abweichungen von der handschriftlichen Überlieferung auf. Nennenswert ist nur die Umstellung der Wörter τετράγωνος und γενέσθαι in Z. 5 der → Seite.

Der aus der Mitte des 3. Jh. stammende „Brief des Alypios aus dem Heroninos-Archiv" (10) stellt das älteste Stück der Edition dar. Die Bezeichnung „Brief" ist allerdings nicht zutreffend: a) Das Papyrusblatt enthielt nicht nur ein Dokument, sondern bestand aus mindestens zwölf Kollemata, deren Texte unabhängig voneinander entstanden waren und nachträglich zusammengeklebt wurden. Von ihnen sind das elfte und das zwölfte Kollema teilweise erhalten. b) Gerade für das am besten erhaltene 12. Kollema ist die Bezeichnung „Brief" unpräzise, da es sich um eine Lieferungsanweisung handelt. Einige Einzelbemerkungen: In Z. 1 der zweiten Kolumne ist κόλ(λημα) ιβ- (*app. crit.* κολ/) transkribiert worden. Auf dem Papyrus steht jedoch κόλλ/ ιβ-. In der Edition wird angenommen, daß mit Ὀξυρυγχ( ) in Kol. II 7 die Stadt Oxyrhynchos gemeint ist. Der Urkundentyp (Lieferungsanweisung) und die Zugehörigkeit des Textes zum Heroninos-Archiv legen jedoch nahe, daß es sich bei der Notiz von Kol. II 7 nicht um ein Toponym, sondern um das in diesem Archiv mehrfach bezeugte Flüssigkeitsmaß Ὀξυρυγχίτιον bzw. Ὀξυρυγχιτικόν (gleich 1,5 Keramion monochoron) handelt[6]. Diese Auffassung hat als erster m. W. Rosario Pintaudi im Gespräch geäußert. Der Umstand, daß mit diesem Maß Wein und (Wein)essig gemessen wurde, erlaubt uns anzunehmen, daß auch der Gegenstand der vorliegenden Lieferung οἶνος oder ὄξος war. In Kol. I Z. 5 ist wohl]υτον (viell. α]ὐτόν) zu lesen. In der Einl. zum Text (Anm. 2) verzeichnet S. neue Editionen von Texten aus dem Heroninos-Archiv. Dazu sind inzwischen P. Prag. II 198—205 hinzuzufügen.

Pap. 11 ist ein christliches Empfehlungsschreiben an einen Bischof. Anstelle des in Z. 9 transkribierten τοῦτο{ν} ist auch τοῦτω (l. -ο) möglich, vielleicht sogar wahrscheinlicher, da unser Schreiber das ο mit dem ω des öfteren verwechselt (vgl. Z. 3, 6, 7, 9 und 10). Bei der Kommentierung des Begriffes ἐπίσκοπος (Komm. zu Z. 3) könnte man noch auf die neuerdings speziell zum byzantinischen Ägypten erschienene Literatur verweisen: E. Wipszycka, Il vescovo e il suo clero. A proposito di CPR V 11, JJP 22 (1992), S. 67—81; R. L. B. Morris, Bishops in the Papyri, Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists. Copenhagen, 23—29 August, 1992, Copenhagen 1994, S. 582—587; K. A. Worp, A Checklist of Bishops in Byzantine Egypt (A.D. 325—c. 750), ZPE 100 (1994), S. 283—318. Ähnlich wie 10 ist auch 12 nur im weiteren Sinne als „Brief" zu bezeichnen. Auch hier handelt es sich eigentlich um eine Lieferungsanweisung (zu liefern sind ein Kentenarion Blei und zwei Achsen). Das Präskript lautet nach der Edition Ἑρμεῖνος λ[± 3] .ρ( ) | τῷ [φιλ]τάτῳ Νικάνδρῳ. In Z. 2 lese ich eher τ 5—6 τῳ Νικάνδρῳ. Die Ergänzung [φιλ]τάτῳ ist auch aus inhaltlichen Gründen abzulehnen: Das Adjektiv φίλτατος erscheint stets in der Konstruktion *Name des Abs. im Nom.* + *Name des Adr. im Dat.* + τῷ φιλτάτῳ + (πλεῖστα) χαίρειν (o. ä.), während es für seine Stellung vor dem Namen des Adressaten keine Parallele gibt. Die Lesung τιμιωτάτῳ scheint denkbar zu sein, problematisch ist jedoch da-

[6] Belege hierfür aus dem Heroninos-Archiv finden sich in R. M. Fleischer, a.a.O., Nr. 28 (S. 43) und D. Rathbone, Economic Rationalism and Rural Society in Third-Century A.D. Egypt. The Heroninos archive and the Appianus estate, Cambridge 1991, bes. S. 469; ferner vgl. P. Mich. XI 620, Komm. zu Z. 228ff. und Preisigke, WB III Abschn. 18 s.v.

bei das Fehlen des Artikels vor dem Adjektiv. Der Empfänger der Lieferung wird unmittelbar nach dem Verb, welches die Aushändigung bezeichnet, erwähnt: Entgegen der in der Edition vorgeschlagenen Transkription (Z. 3—4) παράσχου τὰ ἐπικείμενα | εἰς τὸ πλοῖον κτλ. (Übers.: „Schaffe das Vorliegende auf das Schiff ...") heißt es dort παράσχου τῷ ἐπικειμένῳ | εἰς τὸ πλοῖον κτλ. Empfänger der Lieferung war also ein ἐπικείμενος, d. h. wohl ein „Aufseher" oder „Leiter" einer Gruppe von Arbeitern[7]. Zur Formulierung παράσχου (τῷ) ἐπικειμένῳ vgl. z. B. P. Münch. III.1 133,2 mit Komm. und P. Rain. Cent. 139,1—2 mit BL IX, S. 224 (beide aus dem 6./7. Jh.). Auf eine letzte Verbesserungsmöglichkeit macht mich F. Mitthof aufmerksam: In Z. 5 ist anstelle von σκληροῦ vielmehr σκάφους zu lesen. Die Lieferung der zwei Achsen sollte zur Reparatur eines neuen Schiffes dienen.

Bei 13 handelt es sich um den Brief eines gewissen Daniel an einen Apaitetes namens Kolluthos. Der Adressat wird darum gebeten, Wein, den Isak bei dem Dorfältesten hinterlegt hat, einigen αὐληταί („Flötenspielern") — vermutlich als Bezahlung in Naturalien — zu übergeben. Bezüglich der Datierung des Textes würde ich anstelle des in der Edition vorgeschlagenen 6. Jh. eher für das 4. oder 5. Jh. plädieren: a) Das schmale und lange Format des Papyrus ist typisch für Briefe des 4. und 5. Jh. (ab dem 6. Jh. wird in der Regel ein eher breites und kurzes Format verwendet). b) Das Präskript (Z. 1—2) und der Schlußgruß (Z. 10—11) gehören zu den typischen Charakteristika der Briefe des 4. Jh., werden dagegen ab dem 5./6. Jh. viel seltener. c) Das Schriftbild und die Schreibweise einzelner Buchstaben (bes. des δ und des υ) unterstützen eine Datierung ins 4. oder 5. Jh. d) Die αὐληταί (Z. 8) sind, wie bereits in der Edition mit Verweis auf CPR XIII, S. 56 bemerkt, nur bis zum 4. Jh. belegt[8].

Pap. 14 enthält das Schreiben eines *primicerius* namens Paulus. Als Adressat wird ein Episkopos angegeben (Z. 13), was aber mit der Deutung des Textes als „Brief zwischen militärischen Beamten" kaum vereinbar ist. Tatsächlich steht an der Stelle nicht ⟨ἐ⟩παισκόπῳ, sondern πρίγκιπι. *Primicerius* und *princeps* können sowohl militärische als auch zivile Ämter bezeichnen. Die Erwähnung des Wortes ὀπτίων in Z. 4, 6 und 7, der römischen Monatsnamen Μάιος und Ἰούνιος in Z. 5 (anstelle der in den Papyri üblichen ägyptischen)[9] und der Blemmyer in Z. 10 spricht für die Vermutung von S., daß es sich bei den Korrespondenten um militärische Beamten handle. Der Text beginnt folgendermaßen: † δεξάμενο[ς] τὰ γράμματα τῆς ὑμετέρα[ς | ὅτι ἐν ὑγιεί[ᾳ] διάγετε πάνυ εὐχαριστήσαντες τ[| Τοῦτο δὲ παρακαλοῦμεν ἡμᾶς κτλ. Angesichts der Tatsache, daß im gesamten Brief die erste Person Plural verwendet wird, sollte man anstelle von δεξάμενο[ς] die Pluralform δεξάμενο[ι] ergänzen. Am Ende der Z. 1 dürfte wohl die Pluralform eines Verbs mit dem Sinn „erfahren" (z. B. μανθάνω) gestanden haben, von dem der nachfolgende ὅτι-Satz abhängig ist. Für den verlorenen Teil der Z. 2 bietet der inzwischen erschienene P. Heid. VII 407,4—5 eine attraktive Ergänzungsmöglichkeit: πάνυ εὐχαριστήσαντες τῷ [θεῷ bzw. τῷ πανελεήμονι (*vel sim.*) θεῷ. Zwischen Ἰουνίου und ἐξεκλίθη (ebenfalls Z. 5) steht auf dem Papyrus das Wort ἄρτι, das im Text vermutlich wegen eines Fehlers bei der elektronischen Bearbeitung des Textes ausgefallen ist (in der Übersetzung wird es berücksichtigt). In Z. 11 wird εὐα[γ]γελείων mit „frohe Kunde, frohe Botschaft" gedeutet. Der Begriff begegnet jedoch in den byzantinischen Papyri immer als *terminus technicus* für die christlichen „Evangelien" und ist auch im vorliegenden Text so zu verstehen[10].

---

[7] Zum Begriff vgl. F. Mitthof—A. Papathomas, Das Archiv des ἐλαιουργός Sambas. Unterhaltszahlungen in Öl an die Bediensteten eines Gutes (Arsinoites; 6. Jh. n. Chr.), ZPE 103 (1994), S. 53—84 (bes. S. 65 und S. 69). Weitere Belege finden sich in Preisigke, WB III, Abschn. 8 s.v.

[8] Der einzige Beleg nach dem 4. Jh. scheint SPP X 229,6 (8. Jh.) zu sein: Μαργ( ) αὐλιτης (l. -ητής, *ed. pr.*) (vgl. CPR XIII, S. 55; BL VIII, S. 459 und Pros. Ars. I, S. 200 [Nr. 3391] und 362 [Anm. 440]). Lesung und Deutung der Stelle sind allerdings nicht vollkommen sicher.

[9] Besonders ist auf das Vorkommen des Monatsnamens Μάιος aufmerksam zu machen, der neben dem vorliegenden nur in drei Papyri bezeugt ist: W. Chr. I 115,7 (Zeit des Severus Alexander; Καλανδ[ῶν] Μαΐων); SB V 8028,9.17 (534/535; vgl. BL IX, S. 249) und SB VI 9529,9 (6./7. Jh.).

[10] Εὐαγγέλιον hat zwar in römischer Zeit die allgemeine Bedeutung „frohe Kunde", in christlicher Zeit wird es jedoch zum *terminus technicus* für „Evangelium". Die Belege: PSI IX 1041,11 (spätes 3./frühes 4. Jh.); PSI VII 768,8 (465; ähnlich wie hier im Plural); P. Princ. III 180,8 (6. Jh. [?]); SB VI 9401,4

Angesichts des fragmentarischen Erhaltungszustands von 15 ist in der Edition auf eine Rekonstruktion des Kontextes verzichtet worden. Eine textkritische Verbesserung läßt sich für Z. 2 vorschlagen: ἔγραψέν μοι ὁ ἐμὸς δεσπότης ὅτι τὼ χρυσίον τῶν ἀν̣[θρώπων] ὁ̣ πέμψον μου οὐκ [. Die zweite Hälfte der Zeile dürfte vielmehr lauten: ... ὅτι τὼ χρυσίον τῶν ἀ̣ν̣θ̣ρ̣ώ̣π̣ω̣ν̣ πέμψον μου οὐκ[, wobei die Konjunktion ὅτι — wie es oft in Papyri der byzantinischen Zeit der Fall ist — direkte Rede einleitet[11]. Der neuen Lesung zufolge ist der Schreiber von seinem δεσπότης angeordnet worden, ihm das Gold der „Leute“ zu schicken (Z. 2). Der Rest des Briefes (Z. 3—5) erweckt den Verdacht, daß die uns nicht erhaltene Anordnung in mancher Hinsicht unklar bzw. nicht eindeutig formuliert war, was unseren Schreiber in Ratlosigkeit hinsichtlich der zusendenden Goldsumme gebracht hat. Deswegen wendet er sich im vorliegenden Brief an eine Person, deren Personalien nicht vollständig erhalten sind, und bittet um präzisere Anweisungen. Es wäre denkbar, daß diese Person mit dem Absender des ersten Briefes, dem in Z. 1 genannten δεσπότης, identisch war, der sicher imstande war, genauere Anweisungen bezüglich der Zusendung des Goldes zu erteilen. Seine Erwähnung im Brief in dritter Person wäre in diesem Fall als Zeichen von Höflichkeit im Rahmen der byzantinischen philophronetischen Phraseologie anzusehen.

Gegenstand des „Freundschaftsbriefes“ 16 war der Ausdruck von Interesse seitens des Schreibers für die Gesundheit und das Wohlergehen des Adressaten sowie die Bitte an ihn, bald zurückzuschreiben. Z. 6 lautet nach der Edition: Πρῶτον μὲν κατὰ θεὸν μνῆσ{θ}αί μο̣ι^{υ}, ἐπεὶ τάδε σημ[ᾶναι (Übers.: „Zuerst nun, bei Gott, erinnere dich einmal an mich, da dies zu melden“). Bei επειταδε handelt es sich tatsächlich um das Zeitadverb ἔπειτα und die Partikel δέ[12]. In Z. 4 ist anstelle von μά{ν}θω wohl μά⟦.⟧θω (oder μάθω — falls die Tinte vor θ ein Klecks ist) zu transkribieren. In demselben Satz liest man ὑγεί̣α̣ν anstelle von ὑγιείαν (trotz ὑγιείαν der Z. 3).

Pap. 17 ist ein typisches Beispiel für den manchmal an Unterwürfigkeit grenzenden Höflichkeitsstil der byzantinischen Papyrusbriefe. Die Wiedergabe der Z. 1—2 ist, was die Interpunktion angeht, mit gewissen Schwierigkeiten behaftet: † διὰ τοῦ μετρίου μου γράμματος τ...φι .[8—10 ἀ]σπάζομαι. τὴν ὑμετέραν θεοφύλ[ακτον] | δεσποτείαν παρακαλῶ καὶ εὔχομαι δ..αιμ... ὑπὲρ τ[οῦ] θεοφυλάκτου ἡμῶν δ[εσπότου] | καὶ τῶν θεοφυλάκτων μου ἀδελφῶν. Ἀσπάζομαι am Ende des Satzes wirkt ungewöhnlich, und der Gegenstand der mutmaßlichen Bitte an den Despotes bleibt scheinbar ungenannt. Stattdessen scheint mir die folgende Interpunktion angebracht: † διὰ τοῦ μετρίου μου γράμματος τ...φι .[8—10 ἀ]σπάζομαι τὴν ὑμετέραν θεοφύλ[ακτον] | δεσποτείαν. παρακαλῶ καὶ εὔχομαι κτλ. Die Wendung τὴν ... δεσποτείαν ist in diesem Fall Objekt von ἀ]σπάζομαι[13]. Das Verb παρακαλῶ ist mit εὔχομαι durch das καί verbunden. Die Wendung ὑπὲρ κτλ. hängt von beiden Verben ab. Mit der Verwendung beider Verben wird die Stärke des Bittens und des Gebetes des Schreibers zu Gott für seine Brüder und den Adressaten betont[14]. Die Konstruktion der Adresse der Rückseite:] † θεοφυλ(άκτῳ) Εὐλογ(ίῳ) ἡμ^{ων} πατρ^{ι} *vacat* 3 cm [8,5 cm] † Σευῆρος ὑμ(ῶν / -έτερος) δοῦλο(ς) † ist merkwürdig. Die Verbindung *Eigenname* + ἡμῶν πατήρ ist — bes. wegen des Fehlens des Artikels vor ἡμῶν — problematisch und m. W. unbezeugt. Die Schwierigkeiten werden beseitigt, wenn man Εὐλογ(ίῳ) durch die bereits in der Edition erwogene Auflösung εὐλογ(ημένῳ) ersetzt. Das Wort ist in den Papyri mehrfach be-

(6./7. Jh.). Der alte Gebrauch überlebt nur im Verb εὐαγγελίζω in drei Texten des 6. Jh. (P. Oxy. XVI 1830,3; P. Rain. Cent. 125,3 und O. Stras. 809,10). Zur christlichen Deutung der vorliegenden Stelle vgl. auch den Umstand, daß in der Zeile davor die Blemmyer als ἀνόσιοι bezeichnet werden.

[11] Literatur dazu ist in P. Hamb. III 228, Anm. zu Z. 3 zu finden. Zum Wortlaut der vorliegenden Stelle vgl. SPP XX 223,3—4 (6./7. Jh.): ... ἔγραψα πρὸς τὴν κύραν μου ὅτι πέμψον μοι τὸν | ἄνθρωπον καὶ πέμ[π]ω τὴν κονίαν μετ' αὐτοῦ ... sowie P. Athen. 66,14—15 (3. Jh.); P. Mich. VIII 514,12 (3. Jh.) und P. Mil. II 83,6 (4. Jh.).

[12] Die Konstruktion πρῶτον (μὲν) — ἔπειτα (δέ) (zuerst — ferner) begegnet sehr oft in den Papyri. Aus der Abfassungszeit des Berliner Briefes (Ende 6./Anfang 7. Jh.) vgl. z. B. P. Münch. I 1,30—32.48—49 (574) und P. Fouad 88,3—6 (6. Jh.).

[13] Für die Ergänzung der Lücke vor ἀ]σπάζομαι könnte man z. B. an eine Konstruktion wie προσκυνῶ καὶ ἀσπάζομαι (vgl. etwa SB XVI 12980,1) denken.

[14] Eine derartige Kombination von παρακαλῶ und εὔχομαι begegnet auch bei den Kirchenvätern; vgl. z. B. Joann. Chrysost., In epist. ad Ephes., Hom. 20,8 (PG 62, S. 146).

zeugt; zu εὐλογημένῳ πατρί vgl. P. Lond. VI 1923,1—3 (Mitte 4. Jh. n. Chr.): τῷ ἀγαπητῷ καὶ θεοσεβεσ|τάτῳ καὶ θεοφιλῆ καὶ ε̣ὐ̣λ̣ο̣|γημένῳ πατρὶ Παπνουθ̣[ί]ῳ κτλ. und P. Köln II 110,2—3 (5./6. Jh. n. Chr.): τῷ θεοσεβεστάτῳ καὶ εὐλογημένῳ | πατρὶ Μαρτυρίῳ κτλ. Aus ähnlichen Gründen ist bei der Angabe des Absenders die Auflösung ὑμ(έτερος) vorzuziehen. Die Abkürzung bei θεοφυλ(άκτῳ) scheint durch einen waagerechten Strich markiert zu sein. Die darauffolgende Schlinge (ʃ) dürfte für καί stehen. Die Adresse der Rückseite dürfte also lauten: † θεοφυλ(άκτῳ) (καὶ) εὐλογ(ημένῳ) ἡμ^{ῶν} πατρ^{ὶ} *vacat* 3 cm [8,5 cm] † Σευῆρος ὑμ(έτερος) δοῦλο(ς) †.

Pap. 18 enthält einen in arabische Zeit fallenden Brief (Mitte 7. bzw. 8. Jh.) über die Schulden des zur Abfassungszeit des Schreibens bereits gestorbenen Kolluthos. Von den Personalien der Korrespondenten sind nur die Namen der Absender in abgekürzter Form erhalten (Z. 8). Die Auflösungen Κω(νσταντίου) und Ἀν$^{\text{τ(ωνίου)}}$ sind allerdings zu riskant, da Namen wie etwa Κω(νσταντίνου) und Ἀν$^{\text{τ(ιόχου)}}$ ebensogut möglich sind. Der Name Κωνστάντιος ist sogar viel seltener als Κωνσταντῖνος bezeugt und tritt in den Papyri fast ausschließlich als Name von Kaisern oder Konsuln und nur sehr selten als Name privater Personen auf. Ebenfalls in Z. 8 ist anstelle von Φρουρίου die phonetische Variante Φλουρίου zu lesen. Eine irrtümliche Worttrennung macht sich in Z. 6 bemerkbar: Anstelle von ... ὥστε τὸν δεσπ(ότην) ὁμ^{οῦ} τὸν ἀμιρ^{ᾶ} ... ist vielmehr ὥστε τὸν δεσπό(την) μ^{ου} τὸν ἀμιρ^{ᾶ} ... zu lesen. Die hier vorgeschlagene Wendung ὁ δεσπότης μου ὁ ist zur Abfassungszeit des Berliner Papyrus sehr geläufig. Die Abkürzung δεσπο( ) kommt — mit einzigem Unterschied die Hochstellung des ο — auch in Z. 8 unseres Textes vor. Im Komm. zu Z. 3 wird bemerkt, daß Θεολόγιος laut Preisigkes Namenbuch einmal auf Papyrus belegt ist. Die dort zitierte Stelle stammt aber aus einer Inschrift.

Thema des Geschäftsbriefs 19 ist die Zahlung eines Geldbetrags seitens des Schreibers. Auf dem Verso findet sich die Adresse des Briefes: τῷ τὰ π(άντα) περι^{βλ}(έπτῳ)[15] καὶ ἰ(λλουστρί)^{ῳ} *vacat* π̣αμφι^{λ}(εστάτῳ) Κολλο[ύ]θῳ κ[υ]ρ(ίῳ) μ^{ου} Ἀθανασίο^{υ} | σὺν θ(εῷ) ἰλλου(στρίου). Merkwürdig ist die Erwähnung des Namens und des Rangprädikats des Vaters des Adressaten, während zur Person des Absenders keine Angaben gemacht werden. Nach dem Photo könnte man die Lesung Ἀθανάσιο^{ς} und damit die Wiederherstellung der üblichen Konstruktion *Name des Adressaten (+ Prädikaten) im Dat. – Name des Absenders im Nom.* vertreten. Das zweite — nun im Nominativ aufzulösende — ἰλλού(στριος) bezöge sich auf den Absender, der dasselbe Rangprädikat wie der Adressat hätte.

Die vier letzten Papyri (20—23) enthalten eine Haushalts-, eine Inventar-, eine Haushalts- oder Mitgifts- und eine Kleiderliste. Alle vier Texte bestätigen erneut die Wichtigkeit derartiger Aufzählungen auf Papyrus für die Realienkunde und die Lexikographie der frühbyzantinischen Zeit. Zu den in 20,4 vorkommenden κραβάτια s. jetzt J. Kramer, *κράβατος, κραβάτιον* und Verwandtes in den Papyri, APF 41 (1995), S. 205—216. Die Beschaffung des Papyrusblattes 21 gibt S. den Anlaß zu einem Exkurs zur Herstellung von Papyri, in dem die beiden bisher vorgeschlagenen Methoden (die sogenannte Lewis- und die Hendriksmethode) besprochen werden. Für den in 21,60 vorkommenden Artikel σφιγκτῆρ(ιον) gab es bei der Abfassung der Arbeit noch keinen anderen dokumentarischen Beleg (literarisch bezeugt war nur σφιγκτούριον). Das Wort erscheint jetzt aber zweimal in der Kleiderliste P. Heid. VII 406,9 und 35. Zur Erklärung des Wortes werden dort (Komm. zu Z. 9) auch die Bedeutungen „Gürtel" und „Riemen" in Erwägung gezogen. An beiden Stellen dieses Papyrus steht σφιγκτήριον ausgeschrieben, was die Auflösung von S. bestätigt. Dem neuen Text läßt sich ferner entnehmen, daß σφιγκτήριον im byzantinischen Ägypten die normale Form und kein Schreibfehler für σφιγκτούριον seitens des Schreibers des Berliner Papyrus ist. Gegen die Datierung von 22 ins frühe 6. Jh. spricht die Schreibweise einzelner Buchstaben (z. B. des π), die eher eine Datierung ins 7. Jh. (wenn nicht später) nahelegt.

Tippfehler sind zwar nicht völlig vermieden[16], ihre Anzahl ist jedoch angesichts des Umfangs

---

[15] Eigentlich sollte man περιβ^{λ}(έπτῳ) transkribieren, da das β nicht hochgestellt ist.

[16] So etwa die in umgekehrter Richtung stehende Klammer bei χαῖρ[ε̣ (S. 63), die falschen Akzentuierungen bei Χ(ριστ)έ (S. 45), παρακλιτική (S. 46), σύ̣[ν (S. 69), σ̣ύν̣ (S. 70), χλοή(ς) (S. 73) und ἐπειδή (S. 130, Anm. 14). Ein häufig vorkommender Fehler ist die Verwendung des Gravis anstelle des Akuts auf der letzten Silbe von vereinzelt zitierten griechischen Wörtern; vgl. etwa S. 24: θεὸς, S. 33: θ(εὸν), S. 41: τὰς, S. 57:

und des Charakters der Arbeit sehr gering. Die Entzifferung der oft in schlechtem Zustand erhaltenen Fragmente und die Kommentierung des von Natur aus heterogenen papyrologischen Materials stellt eine Vielzahl verschiedener Aufgaben, die dem Leser oft unbewußt bleiben. Die Arbeit von S. ist durch eine für eine Dissertation in jeder Hinsicht bemerkenswerte Reife gekennzeichnet. Die Texte sind sorgfältig beschrieben, korrekt entziffert und mit ausführlichen Kommentaren zu Paläographie, Sprache und Kulturgeschichte versehen. Trotz der Vielfalt der behandelten Themen kennt sich die Autorin in allen Bereichen in der einschlägigen Fachliteratur aus. Unter Berücksichtigung des zum Teil stark fragmentarischen Charakters der einzelnen Exempla ist die gelungene Arbeit der Herausgeberin sowohl bei der Entzifferung als auch bei der Auswertung der Papyri besonders hervorzuheben.

Salzburg *Amphilochios Papathomas*

Sokrates, Kirchengeschichte. Hrsg. von **Günther Christian Hansen.** Mit Beiträgen von **Manja Širinjan** [Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte. N. F., 1.] Berlin, Akademie Verlag. pp. LXII, 502.

L'ultima edizione di Socrate Scolastico risale a circa un secolo e mezzo fa (1853, e ristampe). Robert Hussey, rispetto al Valesio che aveva procurato la grande edizione (1668) passata poi nel Migne, ebbe il vantaggio di poter utilizzare la tradizione poziore rappresentata dai due Laurenziani F (questo noto anche al Valesio) e M. Egli ebbe tuttavia fra mano solo un'anonima collazione di entrambi, per di più imprecisa e lacunosa, sì che il progresso da lui segnato fu mediocre. Il volume presente, dovuto a uno specialista di prestigio dell'ecdotica tardocristiana, viene incontro a un urgente desideratum della scienza inaugurando degnamente la nuova serie, curata dall'Accademia Brandenburghese di Berlino, dei gloriosi GCS. Peraltro questo nuovo volume chiude la serie degli storici ecclesiastici dei GCS programmata nel 1902 dall'Accademia Prussiana delle Scienze. H. ha potuto utilizzare, oltre le proprie, alcune collazioni di Hans-Georg Opitz, che non poté terminare i lavori preparatorî dell'edizione di Socrate che aveva intrapresa; ha potuto giovarsi della competenza di Manja Širinjan (Erevan) per la tradizione armena.

La tradizione di Socrate, fra diretta e indiretta, è assai complessa. Oltre a diverse copie da eliminare e diversi excerpta (non presi in considerazione) in codici dei secoli XIV—XVII, vi sono tre manoscritti indipendenti: i due Laurenziani (69,5 = F, dell'XI e 70,7 = M, del X sec.), il cui consenso viene indicato con b, e un Atonita (Xerop. 226 = A, XIV sec.), lacunoso qua e là e incompleto. Vi è poi il Marc. gr. 344 (XIII[e] sec.) di T(eodoro Anagnosta), che tramanda per via indiretta circa tre quarti dei primi due libri di Socrate. A parte stanno le traduzioni tardoantiche: 1) quella di Epifanio/Cassiodoro, eseguita sugli excerpta di Teodoro (hist. trip. I 1—II 12 IV 25,17—38,4 e Socr. I 6,4—41; 7,2—20; 8,4—12.15s.24—55; 9,1—16 II 23,4—27,2), letterale all'inizio, poi più libera e non priva di aggiunte e fraintendimenti; 2) l'armena, in due redazioni, l'una più ampia e probabilmente nata, a giudizio della Širinjan, in ambiente c. politano fra la prima metà del VI sec. e il 696, l'altra più breve e dovuta, sempre secondo la stessa studiosa, a P'ilon Tirakaçi, già ritenuto autore della precedente, nell'àmbito della «scuola filellenica» al suo primo fiorire (prima della fine del VII sec.); la prima per fini scolastici estremamente letterale, una versione a calco, anche in riguardo di tratti morfologici, sintattici, lessicali, nonché dell'ordine delle parole, la seconda «armenizzante» e destinata, in territorio armeno, a un pubblico di levatura più alta; 3) la siriaca (metà del VII sec.), tendenzialmente aderente all'originale e elegante, tràdita per excerpta (I 1—6.8.10—13.15.17.19—22.37—40 II 21 III 8.11—14.20s.23 IV 11.13. 16s.23—28 V 6.8.10) e in alcune citazioni.

Il valore dei testimonî in quanto portatori di tradizione è vario. Il ricostruito b, fondamentale per la sua completezza, era inficiato, fra gli altri abituali, da alcuni errori molto antichi, come mostra l'accordo con Cassiodoro; talvolta ebbe a soffrire di lacune di 21—22 lettere, il che permette

---

καρπὸς, S. 58: Γεδεὼν, S. 63: τμη[θεὶς, S. 65: σὺ[ν, S. 67: καὶ und τ[ὸν, S. 68: τ[ὸν, S. 69: κ(αὶ), σὺ[ν, ὀφθαλμὸς und μετὰ, S. 74: σαβαὼθ, S. 76: ἀκοὴν, S. 86: γὰρ, S. 129: κἂν, S. 148 und 152: καὶ, S. 156: σ]τολὴ und S. 95 αὐτὸν.

di farsi un'idea della lunghezza delle sue linee (disposte su due colonne); F ha inoltre qualche traccia d'intervento redazionale. A reca, unico, in molti casi la lezione poziore, per il resto è incline a contaminare fra più tradizioni, e non sempre per esibire un testo soddisfacente. T corregge in molti punti la vulgata basata quasi esclusivamente su F(M) e lo fa o da solo o d'accordo con A e/o con le traduzioni antiche: il suo valore è dunque di prim'ordine. Della traduzione armena nelle sue due redazioni manca un'edizione critica, ma già gli elementi ricavabili dall'editio princeps, e unica, di Tēr-Movsēsean (Vałaršapat 1897) permettono di farsi un'idea della sua fonte greca (V o VI sec.) d'importanza primaria per la ricostruzione dell'originale da essa non molto lontano. La traduzione siriaca è ancora addirittura inedita; per quel che Hansen ha potuto vedere, essa permette in più punti di risalire, o da sola o in concomitanza con la traduzione di Cassiodoro, alla lezione verace. Tutte le traduzioni, peraltro, sono anche inficiate da errori proprî che per via diagnostica permettono di recuperare la fisionomia degli antigrafi vicini all'autore.

I rapporti intercorrenti fra i varî esponenti della tradizione non si possono stabilire con un elevato grado di certezza poiché alcuni di questi ultimi non sono attingibili se non episodicamente. La tendenza è tuttavia chiara e lo stemma delineato da H. a p. XXXIII ne chiarisce i termini: da un lato Cassiodoro, la traduzione siriaca e b, dall'altro T — e frammezzo il contaminato A —, dall'altro la traduzione armena. Prudentemente H. non si pronunzia riguardo all'esistenza d'un archetipo. Essa mi sembra tuttavia tutt'altro che inverisimile. A p. 188, 4 bA (+ Cassiod., trad. arm.) hanno l'erroneo παιδευτηρίων in luogo di παιδευτῶν congetturato da H. (ipotizzabile in astratto ma in concreto improbabile un fenomeno di assimilazione progressiva sul παιδευτήρια che segue a distanza d'una trentina di lettere e comunque difficile da prodursi indipendentemente nei varî testimonî); non c'è la presenza di T e della trad. sir., ma il primo si ritrova normalmente in Cassiod., col quale va spesso d'accordo anche la seconda: l'errore era quindi in testa alla tradizione, nel suo complesso. A 275,5 in luogo della sanatoria Ἰουλιανοῦ (Speck) sembrerebbe anche esserci un errore d'archetipo (τοῦ χριστιανισμοῦ bA τοῦ οὐ χριστιανοῦ trad. arm., des. Cassiod. trad. sir.), a meno che non si prenda come punto di partenza un τοῦ οὐ χριστιανοῦ ⟨Ἰουλιανοῦ⟩, che ridurrebbe la corruzione, per omeoteleuto, alla sola tradizione diretta; a 279,26 si è incerti se Ϲυαγρίου trad. sir. sia lezione nella sua veracità indipendente o se derivi da un intervento correttorio su Εὐαγρίου (bA trad. arm.) dell'archetipo. Varianti originate dalla scrittura maiuscola sono anche altrove: 2,8 ἀποΔῦσαι/ἀποΛέσαι; 314,13 Τότε/Ποτέ; ecc.

Qualche osservazione particolare. Gl'interventi divinatorî del H. sono parchi, ma sensati. Buoni, p. es., oltre il già citato 188,4 παιδευτῶν, 3,14 ἀντίτυπον, 187,8 ἀνεδείκνυτο, 310,27 παραστῆσαι, 360,24 συνέτρεχον. Rari i casi di selectio dubbia: p. es. a 3,9 ἐν τούτῳ (strumentale) è forse preferibile a τούτῳ (il iato con il precedente λέγοντα è sopportabile per la pausa che si richiede dopo il participio), a 9,26 βάθη (lect. diff.) a βάθος, anche se quest'ultimo è sostenuto dal testo dei Settanta; a 6,4 s. non è necessario ⟨ἐξεκαίετο⟩, che sembra una glossa per eliminare la brachilogia. L'apparato in qualche caso non mi sembra perspicuo: a 191,19 τοῖς ἀγάλμασιν ἀναφέρειν c'è l'indicazione ~ (stellt um) riferita a bA, ma non si vede dove le parole sono spostate (così a 5,14 e altrove); il segno ⟨ ⟩ viene impiegato per indicare sia inserzione congetturale sia aggiunta ricavata dalle traduzioni antiche (rispettivamente 241,7 e 315,22, ecc.), il che parmi alquanto abusivo e in linea teorica, data la differenza sostanziale tra le due categorie di lezioni, e in linea pratica, poiché può ingenerare confusioni sulla loro natura, a parte il fatto che a volte il sistema non viene applicato con coerenza (p. es. a 187,11 ⟨τοῦ⟩ Valesio non si può considerare un'inserzione visto che la versione armena conosce l'alternativa τοὺς; lo stesso a 246,10 ⟨ἀποπνίγων⟩ che nella tradizione si alterna a ἀπολλύων, o a 361,24 τοὺς αἰτίους ⟨τοῦ ἔργου⟩ trad. arm./ *huiusmodi ... auctores* Cassiod., ecc.).

Va rilevata l'importanza del «Namenregister», che tiene un po' luogo di commentario in quest'edizione destinata a essere uno *Standardwerk*.

Rarissimi gli errori di stampa in un'opera pur così ampia. Qualche esempio: XXV, 35 denke per danke, 187,8 apparato ἀνεδείκυτο per ἀνεδείκνυτο, 465,25 9ff. per 19ff.

Neapel *Antonio Garzya*

Heinrich Schlange-Schöningen, *Kaisertum und Bildungswesen im spätantiken Konstantinopel.* [Historia, Einzelschriften, 94.] Stuttgart, Steiner 1995. 189 S.

Die Spätantike, also die Zeit vom vierten bis zum sechsten Jahrhundert, kann man als ein Kondominium ansehen, wo sich Althistoriker und Byzantinisten die Einnahmen (den vermeintlichen Ruhm) teilen und sonst ungestört nebeneinander leben. Nur so kann man es erklären, daß die einen Theophanes nach de Boor und weitere Historiker nach dem Bonner Corpus zitieren, während die anderen dafür den Migne heranziehen. Sei's drum[1].

Bedeutsamer scheint mir folgende Überlegung zu sein: Kann man Quellen, wie man es schon seit Äonen macht, hernehmen, zitieren und dann über ihren Inhalt und den Wert ihrer Aussage mit diversen Kriterien unter Hinzuziehung von mehr oder weniger passender Sekundärliteratur spekulieren, oder sollte man endlich einmal versuchen — und hier scheint die Byzantinistik etwas weiter zu sein[2] —, sie durch eine Analyse[3] in ihrer Zeit und Parteilichkeit zu verstehen und erst dann heranzuziehen? Auf die Gefahr hin, daß man erkennen muß, daß eine Quelle nichts über die Zeit aussagt, über die sie berichtet, wohl aber manches über die Zeit ihrer Entstehung?

Ein Beispiel[4] sei der heidnische Philosoph Sopatros in der Umgebung Konstantins des Großen. Vorher (S. 67) hat der Autor festgestellt, daß Eusebios und Sozomenos nur deshalb von heidnischen Philosophen in der Umgebung Konstantins berichten, weil sie das Ungenügen der heidnischen Rhetorik gegenüber den Inhalten des christlichen Glaubens und die Unterlegenheit der heidnischen Philosophie gegenüber der zuweilen wunderbaren Kraft der Bischöfe vorführen wollen. Dabei belegten aber diese Berichte zugleich, daß Konstantin bis zum Ende seines Lebens auch mit heidnischen Philosophen Umgang gehabt und sie zur Behandlung religiöser Fragen herangezogen hat[5].

Daß es in der weiteren Umgebung Konstantins auch Heiden gab, ist selbstverständlich. Aber in seiner näheren Umgebung und zur Behandlung religiöser Fragen? Da ist sie dann wieder, die alte Streitfrage: Beweist Siegfrieds Kampf mit dem Löwen die Existenz von Löwen und von einem entsprechenden Klima in Deutschland? Daß Geschichten auch ohne einen „historischen Kern" entstehen können, sollte sich herumgesprochen haben.

Doch weiter zu Sopatros, dessen Geschichte der Autor auf der Basis der obigen Feststellung behandelt: Die Nachricht bei Johannes Lydos, Sopatros sei bei der Einweihung von Konstantinopel beteiligt gewesen, könne aufgrund der vorangehenden Überlegungen nicht von vorneherein abgelehnt werden. Dasselbe gelte auch für die Nachricht bei Eunapios, daß Konstantin ihn zu seinem σύνεδρος gemacht habe, der zur Rechten des Kaisers sitzen durfte. Das sei vermutlich bei den Sitzungen des *sacrum consistorium* gewesen.

Die weiteren Nachrichten — über das Ende des Sopatros — kommen selbst dem Autor nicht ganz geheuer vor. Die Kriterien der Beurteilung sind aber willkürlich, so daß man alle Stellen erneut und zusammenhängend vorstellen und interpretieren muß, um ein Bild von dem Problem zu erhalten.

Das geschehe hiermit:

Konstantin der Große und der heidnische Philosoph Sopatros

Das zentrale Ereignis im Leben Konstantins, das die heidnische Seite (später[6]) freudig aufgriff, war die „Ermordung des Krispos", ein unsagbares Verhalten, eine moralisch-menschliche Dis-

---

[1] Hier wird kein Urteil über die Gutachter geäußert, die das nicht bemerkt haben.

[2] Das betrifft nicht nur die Alte Geschichte, sondern auch die Mediävistik, die seit Jahren nicht mehr willens oder in der Lage zu sein scheint, neuere Ergebnisse der Byzantinistik zur Kenntnis zu nehmen.

[3] Ein Kollege sprach diesbezüglich kürzlich von einer „quasi neoanalytischen" Methode.

[4] Man verzeihe mir, daß ich immer nur einzelne Fälle vortragen, nie aber ein ganzes Buch besprechen kann. So ist dann auch das folgende ein kaschiertes Aufsätzchen mit einem nicht ganz kaschierten Titel (s. weiter unten)! Darunter leide ich seit Jahrzehnten.

[5] Was die als Beleg angeführten heidnischen Tempel anbetrifft, wäre ein Blick in Verf., Wie dumm darf Zosimos sein?, ByzSlav. 52 (1991) 1—14, hier 10, aufschlußreich gewesen.

[6] Sicher nicht zu Lebzeiten Konstantins.

qualifikation des Herrschers[7]. Konstantin findet natürlich keine Entsühnung bei den (guten!) heidnischen Priestern, also wendet er sich den Christen zu und wird Christ[8]. In heidnischer Sicht kann der Übertritt zum Christentum niemals aus lauteren Motiven erfolgen, sondern nur aus Dummheit und Bosheit.

Dieser Konstantin, der also seinen Sohn hinrichten läßt, verhält sich auch seinen Freunden und Mitarbeitern gegenüber schlecht und undankbar:

Eunapios, Vitae Sophistarum (VI, 2,1 f.): Der einzigartige (ὁ πάντων δεινότερος[9]) Sophist Sopatros kann nicht mit einfachen Leuten umgehen und begibt sich nach Konstantinopel zum Kaiser Konstantin, um ihn umzustimmen[10]. Er erreicht soviel Weisheit und Einfluß (σοφίας καὶ δυνάμεως), daß der Kaiser ganz von ihm eingenommen war (ἑαλώκει) und ihn in aller Öffentlichkeit zum σύνεδρον nahm und ihn rechts von sich sitzen ließ (εἰς τὸν δεξιὸν καθίζων τόπον), was unglaublich zu sehen und zu hören ist.

— Wenn man sich auch nur ein bißchen umgesehen hat und auch nur ein bißchen gelesen hat, weiß man, daß das der Stil von Legenden ist.

(VI, 2,3—6) Die Leute am Hof platzen vor Neid (οἱ δὲ παραδυναστεύοντες ῥηγνύμενοι τῷ φθόνῳ) gegen einen Kaiserhof, der soeben gelernt hatte zu philosophieren, und verhalten sich wie die Athener gegen Sokrates, dessen Tod das Ende aller Kultur in Griechenland bedeutete[11].

(VI, 2,7—8) Dem entsprach die Nachstellung gegen Sopatros. Konstantinopel, das frühere Byzantion, hatte in alten Zeiten die Athener mit Getreide versorgt. In unserer Zeit aber kann das Getreide aus Ägypten und aus anderen Ländern das trunkene Volk nicht sättigen, das Konstantin nach Byzanz umgesiedelt hatte, wobei er die anderen Städte entvölkerte. Er liebte es nämlich, von diesen Leuten im Theater bejubelt und gepriesen zu werden, die nicht einmal seinen Namen richtig aussprechen konnten.

— Nachdem zunächst Sopatros von Konstantin hochgeschätzt war und nur die Verleumder gegen ihn arbeiteten, ist jetzt Konstantin selbst der Bösewicht: Während früher Byzantion Athen versorgte[12], kann heute niemand die Stadt sättigen. So viele (ungebildete!) Menschen hatte Konstantin nach Konstantinopel gebracht, die in ihrer Ungebildetheit nur den Zweck haben, ihm zuzujubeln. Daß Konstantinopel auf Kosten der Provinzen lebt, denen besonders die Gebildeten weggeworben werden, ist ein bekannter Vorwurf des Libanios gegen Themistios[13]. Daß Konstantinopel (Konstantin selbst!) die Städte ihrer Kunstwerke beraubt, sagt der Heilige Hieronymus[14]. Das ist hier mitzuhören. Aber die Masse von Menschen? Das ist pure Polemik, die überhaupt erst in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts von Belang sein kann[15]. Mit Konstantin hat das alles nichts zu tun.

(V, 2,9—11) Hinzu kommt, daß Schiffe Konstantinopel nur bei direktem Südwind anlaufen können. So litt das Volk Hunger und pries den Kaiser weniger, und Konstantin war traurig. Da sahen die Verleumder ihre Gelegenheit gekommen und sagten: Sopatros hat die Winde gebunden mit seiner Weisheit, die Du schätzt und deretwegen er praktisch auf dem Thron sitzt[16]. Konstantin hört das, ist sofort überzeugt und läßt den Mann in Stücke hauen.

— Zunächst scheint bemerkenswert, daß hier eine (heidnische; böswillige) Kritik an der angeb-

---

[7] Zu den vermutlich wahren Gründen s. jetzt R. Leeb, Konstantin und Christus (Arbeiten zur Kirchengeschichte 58), Berlin 1992, S. 155—157.

[8] Zosim. II, 29,2—4.

[9] Schon V, 1,8: ἀνὴρ εἰπεῖν τε καὶ γράψαι δεινότατος, unter den Schülern des Jamblich.

[10] Er will also aus ihm — Traum eines jeden Sophisten! — einen philosophischen Herrscher machen!

[11] Das Referat über Sokrates habe ich sehr verkürzt.

[12] Das zeigt die Bildung des Autors: eine Anspielung auf Demosth. coron. 87.

[13] Vgl. z. B. G. Dagron, L'empire Romain d'Orient au IVe siècle et les traditions politiques de l'Hellénisme. Le témoignage de Thémistios, Trav. et Mém. 3 (1968) 1—242, hier u. a. 40f. — unser Autor, S. 2.

[14] Dedicatur Constantinopolis omnium paene urbium nuditate; GCS Eusebius 7,1 (Die Chronik des Hieronymus [Helm]), 1913, 232, 24f.

[15] Erstes Indiz einer großen Zunahme der Bevölkerung ist die Stadterweiterung; vgl. Verf., Der Mauerbau in 60 Tagen, H.-G. Beck (Hrsg.) Studien zur Frühgeschichte Konstantinopels (Misc. Byz. Monac. 14), München 1973, S. 135—178.

[16] N.b. Nicht mehr nur zur Rechten des Kaisers!

lich so perfekten Lage Konstantinopels laut wird: Man braucht besonders günstige Winde, um die Stadt anzulaufen. Daraus ergibt sich dann auch der Grund für die Ermordnung des Sopatros: Daß er (homerisch[17]) die Winde gebunden hat und Konstantins Eitelkeit nicht mehr befriedigt wurde. Daß in dieser Polemik die Logik Federn läßt, sollte nicht weiter verwundern.

(VI, 2,12—3,13) Hinter dem Mord stand Ablabios, der seinerseits ermordet wurde und so den Mord büßte.

— Das alles — mit Neid, Eifersucht und Verleumdungen — ist im fünften Jahrhundert entstanden. Es erinnert stark an den so genannten Roman der Eudokia[18], aber auch an die Geschichte von Kyros[19], worin H.-G. Beck ein Vorbild für den Belisar gefunden hat[20]. Es gibt keinerlei Grund, hier irgendetwas Historisches zu vermuten (etwa: Sopatros ist wirklich hingerichtet worden, das ist der Kern der Legende). Auf keinen Fall aber war er ein Vertrauter Konstantins, der zu seiner Rechten saß. Das gehört wie alles zum *topos* des Neids. Alles ist heidnische Konstantinkritik, die den Kaiser den guten Rhetor umbringen läßt.

Das ist natürlich nicht auf dem Mist des Eunapios gewachsen. Daß Ablabios büßen mußte, weiß auch Zosimos (II, 40,3).

Abweichend ist die Information der Suda[21]: Sopatros war erst der Vertraute Konstantins und wurde dann hingerichtet, weil er Heide bleiben wollte. Die Suda überliefert dann auch noch eine christliche Kritik an Konstantin aufgrund der Legende: Daß Konstantin den Sopatros hinrichten ließ, war nicht gut. Der Christ handelt aus Liebe, nicht aus Notwendigkeit. Hier scheint eine weitere Version der Legende vorzuliegen, die Konstantin immerhin einen formaljuristischen Grund gab.

Schließlich werden bei Johannes Lydus[22] mehrere Leute genannt, die sich mit Janus beschäftigt haben, unter anderem auch Praetextatus[23]. ὁ δὲ Πραιτέξτατος ὁ ἱεροφάντης, ὁ Σωπάτρῳ τῷ τελεστῇ καὶ Κωνσταντίνῳ τῷ αὐτοκράτωρι συλλαβὼν ἐπὶ τῷ πολισμῷ τῆς εὐδαίμονος ταύτης πόλεως, δύναμιν αὐτὸν (Janus) βούλεται εἶναι ... Die Notiz (ὁ Σωπάτρῳ — ταύτης πόλεως) ist nicht original, sondern sekundär eingefügt, weil nirgendwo die Leute, die Johannes Lydos erwähnt, näher charakterisiert sind. Praetextatus kommt wohl als ἱεροφάντης zu der Ehre, auch bei der Einweihung von Konstantinopel dem Sopatros, der hier aus unbekanntem Grund den entsprechenden Beinamen ὁ τελεστής führt[24], und Konstantin selbst assistiert zu haben. Das ist ein doppelter Irrtum. Praetextatus hat wirklich nichts mit der Einweihung von Konstantinopel zu tun, und daß das Sopatros (er wird als erster genannt!) und Konstantin gemeinsam gemacht haben sollen, ist eine Fortführung der Legende des guten Einverständnisses.

Schließlich kennt auch Sozomenos die Legende[25]: Nach dem Mord an Krispos habe sich Konstantin an Sopatros gewandt mit der Bitte um Entsöhnung. Doch Sopatros habe sie ihm verweigert. Konstantin sei darauf an die Bischöfe herangetreten und habe die Reinigung erhalten, sei Christ geworden und habe auch viele andere zum Übertritt bewegt.

— Damit ist der Kreis geschlossen: Es ist die oben bereits genannte Legende, daß der Tod des Krispos am Anfang von Konstantins Bekehrung stand. Sie ist hier um Sopatros angereichert (und dadurch konkretisiert) worden. Er ist derjenige, der Konstantin die Reinigung verweigert. Sozomenos widerlegt diese Geschichte[26]: Konstantin sei schon vorher Christ gewesen, Sopatros habe kaum Gelegenheit gehabt, daß Konstantin ihn gefragt hätte. Und selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, Sopatros wußte doch, daß auch Herakles entsühnt worden ist. Er hätte Konstantin

---

[17] Od. X, 20.

[18] Unser Autor, S. 85f. mit bes. Anm. 80.

[19] Unser Autor, S. 145f. mit Anm. 15.

[20] Belisar und die Mauern von Konstantinopel. Die Welt der Slaven 5 (1960 — Festgabe für E. Koschmieder) 255—259. Dazu Der Mauerbau, wie in Anm. 15, S. 140.

[21] Suda Σ 845; IV, 407 (Adler).

[22] De mens. IV, 2.

[23] 65,20—66,1 (Wünsch).

[24] Das mag der Grund gewesen sein, die Notiz einzufügen.

[25] I, 5,1; 13,9—17 (Bidez—Hansen).

[26] I, 5,2—5; 13,17—14,10 (Bidez—Hansen). S. auch unseren Autor, S. 68, Anm. 11.

die Reinigung nicht verweigern können! Was Sozomenos offensichtlich nicht kennt (oder nicht nennt?), ist die vollständige Version der ihm vorliegenden Version der Legende: Daß nämlich die Verweigerung der Entsühnung später (irgendwie) den Tod des Sopatros durch Konstantin herbeigeführt haben wird.

Für den historischen Sopatros bleiben sehr wenige Nachrichten, die nicht viel ergeben[27].

Das Kapitel „Konstantin der Große und die Heiden" ist jedenfalls nicht mit dieser Art von Quelleninterpretation zu lösen. Und dasselbe gilt auch für alle anderen Fragen, die der Autor behandelt. Im allgemeinen geschieht das unter vielen Aspekten mit großer Vollständigkeit — z. B. werden alle Lehrer am Hof und in Konstantinopel behandelt[28] — an Quellen und moderner Literatur, leider aber auch immer mit dem Beigeschmack: Da hätte sich noch viel mehr machen lassen, und da hätte der Autor noch viel mehr sehen und machen müssen[29]. Allerdings, dazu hätte man auch das Thema einschränken müssen. Sonst bleibt Geschichte, was sie immer schon war, ein ewiges Brettspiel der Historiker. Aber warum eigentlich nicht? So lange die Gesellschaft es für wichtig hält, und der Staat es bezahlt.

Korrekturzusatz:

Erst durch die Anzeige in BZ 90 (1997) Nr. 772 wurde ich aufmerksam auf A. Baldini, Il filosofo Sopatro e la versione pagana della conversione di Costantino, Simblos. Scritti di Storia Antica 1 (Universita degli Studi di Bologna) (1995) 265—286[30]. Baldini versucht (mit größerer Quellenbasis, bes. Iulianus Apost., Caesares 336, und mit umfassender Bibliographie), die Abhängigkeit der diversen Nachrichten über Sopatros aufzuzeigen (Ausgangspunkt war vermutlich die Geschichte des Eunapios), und kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Eine Berücksichtigung im einzelnen war mir nicht mehr möglich.

Berlin *Paul Speck*

Gabriele Winkler, *Koriwns Biographie des Mesrop Maštocʻ.* Übersetzung und Kommentar [Orientalia Christ. Analecta, 245.] Rom, Pontificio Istituto Orientale 1994. 452 pp.

In der ersten Hälfte des 5. Jh. zählt neben der Bibelübersetzung die *Vita des Mesrop Maštoc* von Koriwn zu den frühen doch gleichwohl vollendeten Werken der klassischen armenischen Literatur. Die Vita, eine erstrangige Quelle für die Anfänge der armenischen Kirche, beschreibt die kirchliche Wirksamkeit von Maštocʻ, des Erfinders der armenischen Schrift, an der Seite des Patriarchen Sahak. Das Werk wurde oft übersetzt und studiert. Es liegen Mehrfachübersetzungen in neuarmenischer, deutscher, französischer und russischer Sprache vor.[1] Die Verf., ausgewiesen auf dem Gebiet der armenischen Liturgiewissenschaft, stellt nun eine neue Übersetzung vor, welche die deutsche Übersetzung von Vahan Inglisian aus dem Jahre 1963 ablöst.[2]

Das Buch besteht aus einer Einleitung (p. 44—90), der Übersetzung der zwei armenischen Rezensionen (Koriwn I und II) (p. 92—138) unter Einbeziehung paralleler literarischer Zeugnisse

[27] Julian Brief 27 (98 Bidez) (401B/C — eine ziemlich korrupte Stelle) und die unechten Briefe 40 (417D und 418A) und 53 (439C) an Jamblich. Vgl. auch den Autor, S. 67, Anm. 8.

[28] Der Index hätte mehr Sorgfalt verdient; so fehlt der Muselios von S. 107, Anm. 56.

[29] Das liegt auch daran, daß er alle Quellen bis in die Spätzeit von Byzanz als gleichberechtigt ansieht und sich nie die Mühe macht zu fragen, wie denn späte Quellen zu ihren Nachrichten kommen. Gleichermaßen werden auch alle Meinungen der Sekundärliteratur vorgetragen, ohne einen Versuch der Differenzierung.

[30] Ich danke Herrn S. Schnürl herzlich für die Übermittlung der Kopien des Aufsatzes.

[1] Die russ. Übersetzung von K. A. Melikʻ-Ōhanǰanean—S. V. Smbatean, Koriun. Žitie Maštotsa, Erevan 1962 (Nachdr. mit neuarm. Übers. Erevan 1981) wird in dem Verzeichnis der Editionen und Übersetzungen (p. 84) nicht genannt. Mir ist hingegen die zitierte neuarm./russ. Übersetzung von Ē. A. Pivazyan (Erevan 1981) nicht bekannt, vgl. auch R. W. Thomson, A Bibliography of Classical Armenian Literature to 1500 AD, Turnhout 1995 (Corpus Christianorum), 142—145.

[2] V. Inglisian, Leben des heiligen Maschtotz von seinem Schüler Koriun, in: W. Schamoni (Hg.), Ausbreiter des Glaubens im Altertum, Düsseldorf 1963. Eine erste dt. Übersetzung wurde von B. Welte (Tübingen 1841) gemacht, eine zweite von S. Weber in der Reihe „Bibliothek d. Kirchenväter" (München 1927).

(p. 139—185), und einem in Paragraphen aufgeschlüsselten Kommentar zum Text (p. 186—429). Das Buch schließt mit einer chronologischen Tabelle, einer Armenienkarte, einem Bibelstellenregister, einem Sach-, Personen- und Ortsregister und einem Autorenverzeichnis (p. 429—452).

Die zu dem Werk erschienene abundante armenische und europäische Forschungsliteratur ist mit Fleiß kompiliert worden. Methodisch versucht die Verf. der Vielfalt der Forschungsmeinungen gerecht zu werden, indem sie nicht die großen Schwerpunkte herausstellt, sondern die Autoren einzeln referiert und deren Ergebnisse zusammenstellt. Einzigartig in der wissenschaftlichen Darstellung, desgleichen als Publikation in der renommierten Reihe „Orientalia Christiana Analecta", ist das Vorgehen, die Anmerkungsblöcke absatzweise zwischen den fortlaufenden Text einzufügen, so daß sich Text und Anmerkungen pro Seite mehrmals ablösen. Hierdurch wird der Leseduktus empfindlich gestört. Nolens volens ist der Leser gezwungen, die Anmerkungen gleich dem Haupttext zur Kenntnis zu nehmen. Das ist besonders dort störend, wo infolge des Umbruchs auf mehreren Seiten zuerst die Anmerkungen erscheinen und dann der Haupttext von der vorangehenden Seite fortgesetzt wird. An anderen Stellen wiederum müssen die auf den Text bezogenen Anmerkungen auf der Mitte der nächsten Seite gesucht werden. Im Vorwort wird sich zu dem Sinn dieser Darstellungsmethode nicht geäußert. Räumt die Verf. den Belegen aus der Sekundärliteratur ein gleich hohes Gewicht wie den Quellen ein?

In der Einleitung wird das gründliche Quellenstudium und die Forschungsliteratur hauptsächlich in Form von Tabellen und schematischen Gegenüberstellungen verarbeitet (Kap. 2—7).[3] N. Adontz hatte die These aufgestellt, daß die Vita Koriwns und andere armenische Quellen um 591 nationalisiert, d. h. entsprechend den politischen Rücksichten der armenischen Chalcedongegner überarbeitet wurden und eine antigriechische Ausrichtung erhielten. Demgegenüber argumentiert die Verf., daß der Urtext des Koriwn bereits früher als das 7. Jh. überarbeitet worden sein muß. Die Absetzung des hellenophilen Patriarchen Sahak um 428 und die Regierung der von den persischen Machthabern eingesetzten syrischen Patriarchen, welche die Beziehungen zu Kʿpel und zur griechischen Kultur in Armenien unterbanden, wird in der überlieferten Textgestalt des Koriwn verschwiegen. Aus dem Fehlen dieser Ereignisse zieht die Verf. den Schluß, daß die Überarbeitung schon unter der syrischen Kirchenherrschaft vorgenommen wurde. In der Ur-Vita wären Anspielungen auf diese einschneidenden kirchenpolitischen Ereignisse, die auch deren Protagonisten, nämlich Maštocʿ zutiefst betrafen, voraussetzbar gewesen. Die Vita des Koriwn liegt heute in einer langen, älteren Rezension (Koriwn I) und in einer kurzen, jüngeren Rezension (Koriwn II) vor. Im folgenden versucht die Verf., mittels Vergleichstabellen die inhaltlichen Unterschiede zwischen Koriwn I und Koriwn II bzw. zu den anderen, abhängigen armenischen Quellen (Agatʿangełos, Pʿawstos, Łazar, Xorenacʿi) herauszuarbeiten. Der Leser, der die armenische Sprache nicht kennt, und gerade deshalb auf die Neuübersetzung und die Analyse der Verf. angewiesen ist, muß es bedauern, daß die inhaltliche Zusammenfassung teilweise unvermittelt überwechselt zum Vergleich von Textstellen, die in armenischer Sprache und Schrift geboten werden und unübersetzt bleiben. Ein solcher Leser kann der Präsentation des Textmaterials von hier an nicht mehr gleichmäßig folgen. Nach der Gegenüberstellung der Textvarianten zwischen Koriwn I und Koriwn II (p. 53—57) bespricht die Verf. eine sogenannte dritte Rezension Koriwns[4], die sie aber auf Armenisch zitiert und nicht mehr übersetzt. Dabei betont die Verf. einleitend die Notwendigkeit eines „genaueren Überblicks über die Verwandtschaft" dieser sogenannten dritten Rezension (p. 58), weil diese bisher nicht gebührend zur Kenntnis genommen wurde. Gerade hier wäre entgegen dem vielfach übertragenen Koriwntext eine Übersetzung der armeni-

[3] Beim Lesen der Korrekturfahnen ist anscheinend entgangen, daß von den Kapitelüberschriften im Text nur drei (Kap. 4, 8, 9) mit dem Inhaltsverzeichnis übereinstimmen. Alle anderen Überschriften weichen weitgehend vom Inhaltsverzeichnis ab. Für den Leser, der sich als erstes am Inhaltsverzeichnis über das vorliegende Werk orientiert, kann es nicht unerheblich sein zu wissen, daß z. B. die wenig aussagekräftige Überschrift „Koriwn I und Agatʿangełos" dann tatsächlich übertitelt ist: „Die wörtlichen Übereinstimmungen zwischen Koriwn I und Agatʿangełos" (p. 62).

[4] Herausgegeben von Babgēn (episkopos), in: HA 28 (1914), col. 656—666. Hinter dem Namenskürzel steht Babgēn Kiwlēsērean (nominell „Katholikos von Kilikien"). In der Bibliographie (p. 15) wird er nicht identifiziert und so nur unter seinem Vornamen verzeichnet.

schen Parallelen, die immerhin eineinhalb Seiten einnehmen, für den des Armenischen unkundigen Leser wichtig gewesen. Oder wird die Übersetzung der dritten Rezension nur deshalb ausgespart, weil die Verf. im selben Atemzug konstatiert, daß es sich im Grunde „bei den jeweiligen Abweichungen um insgesamt unbedeutende Varianten handelt"? In der Tat hat die Verf. schon vor der Liste der armenischen Textvarianten das Ergebnis zusammengefaßt: die Fragmente stellen keine dritte Rezension der Vita dar, sondern sind Anleihen aus Xorenacʻi und Koriwn I (p. 57). Nicht klar ist die Absicht, warum auch in den anderen Vergleichstabellen deutscher und armenischer Text miteinander abwechseln (p. 68—71, 76). Dabei sind einigen armenischen Belegen Übersetzungen zur Seite gestellt, anderen wieder nicht. An Flüchtigkeiten sind zu korrigieren: anstelle „die Kunst des Schreibens (zu lehren)" steht in dem zitierten armenischen Beleg „seinen jüngeren Schülern" (p. 74); anstelle „dem Patriarchen Attikus / bzw. zu Kaiser Theodosius", ist zu lesen „mit den Briefen/mit dem Brief" (p. 75). Manchmal fragt man sich, ob die Mühe, die sich die Verf. mit der skrupulösen Aneinanderreihung von Abweichungen bzw. Parallelen gemacht hat, nicht vom Wesentlichen ablenkt, weil viele Varianten bzw. Übereinstimmungen schlichtweg unbedeutend sind.[5]

Die Einleitung, die Details aus den Quellentexten, Exzerpte aus der Forschungsliteratur und literarkritische Stellungnahmen miteinander vereint, ist oftmals eine relecture wert, um dem Argumentationsgang folgen zu können. Der Leser, nicht gleichermaßen wie die Verf. mit Quellentext und Forschungsliteratur vertraut, hat mit dem abrupten Wechsel der Perspektiven und Themata Schwierigkeiten. So wird z. B. in einem halben Absatz über das Verhältnis von Łazar Pʻarpecʻi zu Koriwn referiert, die Beschreibung des Todes Sahaks mit der für Koriwn I und II charakteristischen Lesevariante „Spendung des duftenden Öls" herausgestellt und diese mit dem theologischen Hinweis versehen, daß sie von „manchen Armenologen" (welche? wo?) falsch als Krankenölung interpretiert wurde; gleich darauf wird die Meinung des Bollandisten Peeters „beim Überblick über die Anfänge der Gestaltung des armenischen Alphabeths" zu Koriwn II referiert, um mit dem Geschichtsschreiber Moses Xorenacʻi und seinem Verhältnis zu Koriwn II fortzufahren: „Koriwn II, von den Armeniern (welchen?) auch „Kleiner Koriwn" (pʻokʻr Koriwn) genannt, und einige Stellen in Movsēs Xorenacʻi zeigen nicht nur auffällige Parallelen, sondern auch wörtliche Übereinstimmungen. Dabei wurde stets von einer Abhängigkeit des Koriwn II von Movsēs Xorenacʻi ausgegangen, was später noch näher besprochen wird.[6] Zunächst ist jedoch auf Akineans rekonstruierten Text von Koriwn I näher einzugehen" (p. 46). Zunächst wird in Wirklichkeit Terians Theorie zum panegyrischen Charakter der Vita referiert. Die Verf. widerlegt dessen These u. a. mit der Begründung, daß trotz des häufigen Vorkommens der armenischen Vokabel „Lob" (govutʻiwn), Koriwn seine Vita als „Geschichte" (patmutʻiwn) aufgefaßt hat. Unlogisch erscheint dann jedoch der einschränkende Nachsatz: „Terian hat natürlich recht, Koriwns Darstellung des Lebens von Maštocʻ der Sache nach als eine „Lobrede" auf Maštocʻ zu bezeichnen, war Maštocʻ doch einer der bedeutendsten Armenier, die dieses Volk hervorgebracht hat. Nur kann vielleicht nicht zwingend nachgewiesen werden, daß bei diesem Opus des Koriwn die griechische Rhetorik Pate gestanden hat" (p. 49). Zum Problem des literarischen Genus von Koriwns Werk (Biographie oder Encomium) liegt eine gründliche Analyse von E. G. Mathews vor, welche unberücksichtigt blieb.[7] Das angekündigte Kapitel über Akineans Rekonstruktion der Vita behandelt die Verf., indem sie die von Akinean vorgeschlagene Umgruppierung einzelner Textabschnitte mit der Reihenfolge der Abschnitte in der kritischen Edition von Abełyan vergleicht. An dieser Stelle wäre jedoch eine Auseinandersetzung mit dem exzellenten Forschungsbeitrag von A. Matʻevosyan unabdinglich gewesen, dessen These zum Blattvertausch im Koriwn-Text u. a. neues Licht auf die Erfindung der armenischen Schrift wirft. Diesen gut dokumentierten, neuesten For-

[5] Groß- bzw. Kleinschreibung, Verbum finitum statt Partizipialform, Präsens statt Aoristform (kann aber als Hist. Präsens übers. werden), Hinzufügung der im Armenischen verzichtbaren nota accusativi oder Präposition (p. 68, 69, 70) etc.

[6] Hier wäre eine Anm. auf S. 73 angebracht gewesen, wo die entsprechenden Parallelen aufgelistet werden.

[7] The Life of Maštocʻ as an Encomium: A Reassessment, in: REArm 24 (1993), 5—26 (mit weiterführender Literatur).

schungsbeitrag zur Traditionsgeschichte des Koriwn verschweigt die Verf.[8] Das dritte Kapitel bietet sodann eine weitere schematische Gegenüberstellung der beiden Rezensionen Koriwn I und II unter Einbeziehungen der Parallelen bei Xorenacʻi und Pʻarpecʻi. Ein weiteres Kapitel listet die Gemeinsamkeiten der Vita mit Agatʻangełos und Pʻawstos auf. Im Hinblick auf den Nicht-Armenologen fragt sich im übrigen, ob der unbekümmerte Wechsel in der Benennung der Quellentexte nicht Verwirrung stiften kann. Die Verf. spricht von K I, K II bzw. von Koriwn I und II; das Werk „Buzandaran Patmutʻiwnkʻ" wird an anderen Stellen auch als Pʻawstos eingeführt, die „Agathangeli Historia" als Agatʻangełos, „Xorenacʻi" als Movsēs, „Pʻarpʻecʻi" als Łazar, „Mesrop" (Maštocʻ) als Mesrovb. Eine Kostprobe: „Bei diesen Erweiterungen in Movsēs folgt Koriwn II niemals Xorenacʻi, und an keiner Stelle in K II finden wir die Namen, die Movsēs von K I übernommen hat ... das heißt, es stellt sich die Frage, ob nicht Movsēs Xorenacʻi möglicherweise eine strukturelle Kombination von Koriwn I und II darstellt, und die wörtlichen Übereinstimmungen vielleicht Xorenacʻis Abhängigkeit von K II reflektieren" (p. 79).

Auch andere, nur dem Spezialisten vertraute Quellen, bleiben dem Leser ein Rätsel. Sie werden durch keine Anmerkung erklärt. Die Selbstverständlichkeit, mit der sie zur Sprache gebracht werden, ist im Grunde ein Stolperstein und macht es schwierig, den weiteren Ausführungen der Verf. zu folgen. So heißt es im fünften Kapitel („Das Problem der Übereinstimmung einiger Stellen in Koriwn mit Agatʻangełos und den Buzandaran Patmutʻiwnkʻ"): „Koriwns Beschreibung des Lebens von Maštocʻ ist von mehreren Armeniern[9] in einen engeren Zusammenhang mit dem Geschichtswerk des Agatʻangełos gebracht worden. Als ein wichtiges Bindeglied wurde dabei entweder die in der Agathangeli Historia eingebettete sogenannte „Lehre des heiligen Grigor" (vardapetutʻiwn sroboyn Grigori) oder die nicht auf Armenisch überlieferte Vita Gregorii genommen. Die Vita des Grigor ist älter als Agatʻangełos, und es muß angenommen werden, daß diese Vita der Agathangeli Historia zugrundeliegt" (p. 60). Verf. macht nicht klar, in welcher Sprache denn die „nicht auf Armenisch überlieferte" Vita Gregors überliefert ist. Etwa auf Latein, weil sie als *Vita Gregorii* bezeichnet wird, oder ist zu verstehen, daß sie nicht mehr erhalten ist? Ebenfalls fehlt bei der wichtigen theologischen Quelle „Lehre des hl. Gregor" der Hinweis auf die Übersetzung und Untersuchung von R. W. Thomson.[10] Vollends unklar für den Nicht-Armenologen ist der Satz, die von Maštocʻ zusammengestellten (?) Homilien seien von einigen Armenologen dahingehend gedeutet worden, „daß diese Homilien mit der in der Agathangeli Historia integrierten „Lehre des hl. Grigor" zu identifizieren sind, und daß damit Maštocʻ auch der Verfasser der Vardapetutʻiwn (in arm. Schrift!) sei" (p. 60). Warum durch armenische Schreibung und Begrifflichkeit verkomplizieren, wenn die Vardapetutʻiwn mit der „Lehre des Gregor" identisch ist? Gewünscht hätte man sich für den Nicht-Armenologen, der sich das Buch nutzbar machen will, daß die sowieso schon verwirrende Vielfalt von Texten, welche für die Quellenscheidung behandelt werden müssen, in ihrer Bedeutung für Koriwn anfangs kurz vorgestellt oder mit einer Anm. versehen worden wären. So aber werden die Titel und Namen unvermittelt in den Fluß der Darstellung eingeführt. Welche Quelle oder literarische Tradition verbergen sich z. B. hinter „Eutalius" (sic) und den „drei Makkabäerbüchern"?[11] Die einerseits skrupulös recherchierte, andererseits jedoch in vielen Punkten verwirrende Einleitung wird beendet mit einem Überblick über den

[8] A. Matʻevosean, Koriwn jeṙagri xaxtuac tʻltʻi stełcac špʻotʻě hay matenagrutʻean ew banasirutʻean mēǰ, in: Bazm. 148, 1–2 (1990) 101–133 (mit franz. Resumée); ders., Koriwni Mesrop Maštocʻi patmutʻean jeṙagri mi tʻltʻi tełapʻoxutʻiwn, in: Bazm. 147, 1–4 (1989) 116–148 (mit franz. Resumée).

[9] Daß armenische Forscher und nicht armenische Kirchenschriftsteller gemeint sind, wird erst im nächsten Absatz richtig klar.

[10] The Teaching of Saint Gregory: An Early Armenian Catechism. Translation and Commentary, Cambridge/Mass. 1970.

[11] „Norayr Biwzandacʻi schuf eine groß angelegte Untersuchung des Vokabulars von Koriwn, Agatʻangełos, Pʻawstos, Eutalius sowie der drei Makkabäerbücher und kam dann zu dem Ergebnis, daß Koriwn als der Übersetzer dieser Schriften anzusehen sei" (p. 61). Nur durch das Nachschlagen in der Bibliographie erfährt man, daß der von A. Vardanean (Wien 1930) edierte Exeget Euthalius (4. Jh.) gemeint ist. Im Register (p. 435, 439) sind Euthalius und die Makkabäerbücher nicht notiert.

Schriftsteller Koriwn und die älteste Bezeugung seines Werkes in den armenischen Quellen (p. 80–83).

Die Vita des Maštocʻ ist — wie schon gesagt — in zwei Rezensionen überliefert. Beide hat die Verf. dankenswerterweise übersetzt. Die Übersetzung der ersten Rezension erfolgt nach der kritischen Ausgabe von M. Abełyan, Erevan 1941 (vgl. p. 47 Anm. 15; 84); die Zusätze aus der zweiten Rezension nach der Edition von G. Fntglean, Venedig 1894 (Nachdr. Jerusalem 1930) (p. 52; 84). Leider hat die Verf. versäumt anzuzeigen, daß die schwer erhältliche Edition von Abełyan inzwischen wieder zugänglich ist. Sie ist 1985 in der unverzichtbaren Reihe armenischer Nachdrucke „Classical Armenian Text Reprint Series" (Caravan Books, Delmar—New York. Ed. J. Greppin) mit einer englischen Einleitung von K. Maksoudian neu aufgelegt worden.[12] Die mustergültige Übersetzung ist in Paragraphen gegliedert. Der dementsprechend aufgebaute Kommentar stellt mit Fleiß die Forschungserträge zur historischen und philologischen Ausdeutung des Werkes zusammen, ergänzt durch längere Zitate aus der Sekundärliteratur und den armenischen Quellen. Natürlich ließen sich bei mehreren Paragraphen je nach der Spezialisierung des Rezensenten vertiefende Überlegungen anführen.[13] Doch durch die Verzettelung und Erschließung insbesonders der armenischen Sekundärliteratur empfiehlt sich der Kommentar als Kompendium, wann immer man für die Kirchen-, Sprach- und Literaturgeschichte Armeniens im 5. Jh. eine Auskunft braucht, die die eigenen Forschungen weiterführen kann.

Louvain-la-Neuve *Andrea Schmidt*

---

[12] Der Nachdruck findet sich in der Bibliographie (p. 27, ohne Angabe Abełyans) irreführend unter Maksoudian verzeichnet.

[13] Auf p. 368 hätte über Rabbula von Edessa und die Involvierung der armenischen Maštocʻ-Schüler bei der Auseinandersetzung um die antiochenische Christologie anstelle der überholten Werke von Segal und Peeters unbedingt das Standardwerk von G. G. Blum rezipiert werden müssen (Rabbula von Edessa. Der Christ, der Bischof, der Theologe [CSCO 300, Subs. 34], Louvain 1969). Für einen Nicht-Armenologen ist auf p. 370 bei dem Kirchenschriftsteller Yovhannēs Imastasēr nicht augenfällig, daß dieselbe Person auf derselben und auf anderen Seiten (vgl. den Index p. 447) mit dem Katholikos Yovhannēs Ōjencʻi identisch ist. Zu der stark umstrittenen Annahme der ephesinischen Konzilsakten auf einer Synode in Aštišat 435 A.D. vgl. u. a. M. van Esbroeck, Die sogenannte Konziliengeschichte des Johannes von Odzun (717–728), in: AHC 26 (1994), 31–60. Hierauf bezieht sich anscheinend die Verf., wenn sie p. 371–380 die Auseinandersetzung mit Van Esbroeck (noch ungedruckt) als „schriftliche Mitteilung" auswertet.

III. ABTEILUNG

BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN UND MITTEILUNGEN

Gesamtredaktion: Peter Schreiner und Cordula Scholz, Köln

Die bibliographischen Notizen wurden bearbeitet von

I. In den einzelnen Ländern: Ägypten: *P. Grossmann* (Kairo), Australien: *A. Moffatt* (Canberra), Belgien: *K. Demoen* (Gent), Deutschland: *C. Scholz* (Köln), *P. Schreiner* (Köln), *F. Tinnefeld* (München), England: *M. Mundell Mango* (Oxford), *J. Herrin, G. Jeffreys* (London), Frankreich: *C. Jolivet-Lévy* (Paris), *P. Odorico* (Paris), Griechenland: *A. Karpozelos* (Jannina), *T. Kolias* (Jannina), *J. Albani* (Athen), *S. Kalopissi-Verti* (Athen), Italien: *E. Follieri* (Rom), *E. Kislinger* (Wien), Japan: *H. Wada* (Tsukala), Niederlande: *W. Aerts* (Groningen), Österreich: *E. Kislinger* (Wien), *J. Koder* (Wien), *E. Gamillscheg* (Wien), *M. Grünbart* (Wien), Polen: *M. Salomon* (Kraków), Rußland und GUS-Staaten: *S. Bliznjuk* (Moskau), *P. Karpov* (Moskau), *J. N. Ljubarskij* (St. Petersburg), Skandinavische Länder: *J. Rosenqvist* (Upsala), Ukraine: *A. Yasinovskyi* (Lviv), Ungarn: *T. Olajos* (Szeged), USA: *A. Cutler* (Pennsylvania), *W. Kaegi* (Chicago), *A.-M. Talbot* (Dumbarton Oaks)

II. Nach Sachbereichen: Volkssprachliche Literatur: *M. Stassinopoulou* (Wien), Diplomatik: *A. Müller* (München), Papyrologie: *J. Diethart* (Wien), Sprachwissenschaft, Lexik, Metrik: *E. Trapp* (Bonn), Spätantike und byzantinische Archäologie: DAI Rom *(Chr. Katsougiannopoulou)*, byz. Kunstgeschichte: *B. Schellewald* (Bonn), Sigillographie: *W. Seibt* (Wien), *F. Goria* (Turin), Medizin und Alltagskultur: *E. Kislinger* (Wien), Militaria: *T. Kolias* (Jannina)

Die Bibliographie für Archäologie wird mit Unterstützung der Abt. Rom des Deutschen Archäologischen Institutes bearbeitet. Die Notizen umfassen den byzantinischen Kulturkreis im Zeitraum ca. 330 bis ca. 1453, doch finden auch die angrenzenden Jahrzehnte noch eine gewisse Berücksichtigung. Allein die Bereiche 1 C und 12 BC werden in Auswahl bis in die Gegenwart fortgeführt. Zu räumlichen und inhaltlichen Begrenzungen sei auf das Vorwort zu BZ 84/85 (1991/92) verwiesen. Die Einteilung innerhalb der Bereiche folgt im allgemeinen dem alphabetischen Prinzip (moderne und byzantinische Autoren. Orte bei Katalogen und Kongreßschriften). Abhandlungen über Einzelmünzen und Siegel (Bereich 8) folgen dem chronologischen Prinzip.

1. PROFANLITERATUR

A. HOCHSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Aerts W.J., *Literatuur en Wetenschap in het Byzantijnse Rijk.* Hermeneus 68,2 (1996) 109—117. — Aerts. [1946

Detorakes Th.E., *Βυζαντινή Φιλολογία. Τὰ πρόσωπα καὶ τὰ κείμενα.* Herakleion, Privatverlag d. Verf. (Geronymake 68, GR-71307 Herakleion) 1995. 574 S. [ISBN 960-90199-1-9]. — Wohl v. a. für den Unterricht gedachte Textsammlung mit bio-bibliographischem Kommentar, gegliedert in eine (mit Justinus dem Märtyrer beginnende) *vor*byz. Periode und eine frühbyz. Periode (330—527), unterteilt in heidnische und christliche Autoren. Die chronologischen Grenzen sind durchaus fragwürdig und nicht minder die großzügige Auslegung des Begriffes „byzantinisch" in der Einleitung (S. 29ff.). Man darf mit gewisser Neugierde auf die folgenden Bände warten, die sich der wirklich byzantinischen Literatur zuwenden dürften. — Schreiner. [1947

Edwards M.J., *The „Clementina". A Christian Response to the Pagan Novel.* Classical Quarterly 42 (1992) 459—474. — Jeffreys. [1948

Haslam M. W., *The Contribution of Papyrology to the Study of Greek Literature: Archaic & Hellenistic Poetry.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2Ca) 98—105. — Diethart. [1949

Khintibidze E., *Georgian-Byzantine Literary Contacts.* Amsterdam, Hakkert 1996. VIII, 344 S. [ISBN 90-256-0943-0]. — Geht u.a. ausführlich auf den Barlaam-Roman ein. — Uns zur Rezension leider nicht zugegangen. — Schreiner. [1950

Koutrakou N.-C., *La propagande impériale byzantine. Persuasion et réaction (VIIIe—Xe siècles) ...* (Nr. 2763). — Schreiner.

Tinnefeld F., *Neue Formen der Antikerezeption bei den Byzantinern der frühen Palaiologenzeit.* International Journal of the Classical Tradition Vol. 1,3 (1995) 19—28. — Dokumentierter Überblick. — Tinnefeld. [1951

b. Literaturgattungen

Philosophie

Baloglou Ch.P., *Die Einteilung des Volkes in drei Stände bei Georgios Gemistos Plethon im Vergleich zu Hippodamos von Milet und den Physiokraten ...* (Nr. 2730). — Koder.

Maróth M., *The Role of Qiyâs in Arabic Grammar.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 48 (1995) 101—108. — The „theory of analogical reasoning must have come to Moslem scholars through several channels, e.g. via church fathers and Christian Arab theologians after the fourth century Christological debates and medical literature." — Olajos. [1952

Rhetorik

Chrestu K.P., *Ὁ „Βασιλικὸς ἀνδριάς" του Νικηφόρου Βλεμμύδη ...* (Nr. 2758). — Kolias.

Hammerstaedt J., *Improvisation.* RAChr 17 (1996) 1212—1284. — Auch die christliche und byz. Literatur sind in die gründliche Untersuchung miteinbezogen. — Schreiner. [1953

Hunger H./Wurm H., *Isidoros von Kiev, Begrüßungsansprache an Kaiser Sigismund (Ulm, 24. Juni 1434).* RHM 38 (1996) 143—180. — Im Cod. Pal. gr. 226 sind zwei Fassungen dieser Rede auf den

f. 142r—149r (A) und f. 176r—180v (B) eingebunden. Paläographische und stilistische Untersuchungen lassen die Rede eindeutig Isidoros zuweisen, wobei B als Konzept, A als Reinschrift zu betrachten ist. — Grünbart. [1954

Moroni B., *Virtù stilistiche e virtù politiche: alcuni giudizi sul* sermo *degli imperatori nel IV secolo.* Κοινωνία 20 (1996) 33—52. — Tra gli altri esempi, si citano gli elogi di Giuliano per l'eloquenza di Costanzo, quelli di Ammiano Marcellino per l'oratoria di Giuliano e di Teodosio, quelli di Temistio per Giuliano. — Follieri. [1955

Epistolographie

Arzt P., *P. Dura 66 Q 20,10—12, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 222.* Tyche 11 (1996) 248—249. — Ausgehend von einer Textkorrektur Ausführungen zum gemeingriechischen Briefformular ἐρρῶσθαί σε, κύριε μου ἀδελφὲ [+ Personenname] πολλοῖς χρόνοις εὔχομαι. — Diethart. [1956

Grünbart M., *Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetzes.* JÖB 46 (1996) 175—226 [mit Index]. — Regestartige Behandlung aller Briefe des Gelehrten mit besonderer Berücksichtigung der Korrespondenten und aller genannten Persönlichkeiten. Die Sammlung umfaßt den Zeitraum von knapp vor 1138 bis ca. 1165. — Grünbart. [1957

Geschichtsschreibung

Adshead K., *Procopius and the Samaritans.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 35—41. — Procopius a crypto-Samaritan. — Moffatt. [1958

Amerio M.L., *La rivisitazione della tradizione classica nelle παραστάσεις σύντομοι χρονικαί e nella letteratura patriografica del decimo secolo: un esempio.* Invigilata lucernis 17 (1995) 3—15. — Katsougiannopoulou. [1959

Iadevaia F., *A proposito della Historia Imperatorum (Nota a 10,19 ss. ed a 17,24 ss).* Messina, Edizioni Dr. Antonino Sfameni (EDAS) 1992. 6 pp. — Kislinger. [1960

Iadevaia F., *Ancora a proposito della Historia Imperatorum (Nota a 26,4; 26,8; 26,11; 26,20).* Messina, Edizioni Dr. Antonino Sfameni (EDAS) 1992. 9 pp. — Kislinger. [1961

Iadevaia F., *Ancora a proposito della Historia Imperatorum (Nota a 36v,8—11; 37,1—2; 37,2—8; 37,12—14; 37,24; 37v,1—3; 37v, 3—8; 37v,10—14).* Messina, EDAS 1994. 13 pp. — Kislinger. [1962

Iadevaia F., *Ricerche per un'edizione critica della Historia Imperatorum, I. Caratteristiche strutturali ed esegetiche dell'opera.* Messina, EDAS 1988. 10 pp. — Kislinger. [1963

Iadevaia F., *„Smerdi" e „Aspatine" nella Historia Imperatorum.* Messina, EDAS 1990. 8 pp. — Kislinger. [1964

Jeffreys E., *The Chronicle of John Malalas, Book I: A commentary.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 52—74. — Moffatt. [1965

Jeffreys M., *Bury, Malalas and the Nika riot.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 42—51. — The accounts in the *Chronicon Paschale* and Theophanes even more indebted to the lost unabbreviated version of Malalas than Bury thought; Theophanes' account distorted by a lacuna in his copy of Malalas. — Moffatt. [1966

Kaegi W.E., *Historiography of the Byzantine and Islamic Periods.* Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East (Nr. 3117) 3,35—37. — Kaegi. [1967

Karpozilos A., *Βυζαντινοὶ Ἱστορικοὶ καὶ Χρονογράφοι. Τ. Α' (4ος—7ος αἰ.).* Athens, Κανάκη 1997. 642 p. [ISBN 960-7420-31-4]. — Wird besprochen. — Karpozelos. [1968

Mazza M., *Costanzo II, i Costantinidi e gli storici ecclesiastici. Una „Constantinopolitan Connection"?* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 85—104. — Goria. [1969

Moffatt A., *Sixth-century Ravenna from the perspective of Abbot Agnellus.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 236—246. — Seen through Ravenna eyes as the golden age of an Empire and world approaching its end in the 9th century. — Moffatt. [1970

Nerantze-Barmaze B., *Σύνταγμα βυζαντινῶν πηγῶν ἱστορίας 4ος–15ος αἰώνας.* [Πηγὲς καὶ μελέτες τῆς ἱστορίας τῆς Κύπρου, 23.] Leukosia, Κέντρο Ἐπιστημονικῶν Ἐρευνῶν 1996. XXXI, 229 S. Mit 1 Karte [ISBN 9963-0-8033-2]. — Willkommene chronologisch geordnete Quellenzusammenstellung zur Geschichte Zyperns mit ausführlicher Datenübersicht, Einleitung und Verzeichnis der Eigennamen. — Schreiner. [1971

Nikolau K., *Η εικόνα του Κρούμου: Εικόνα των „κακοφρόνων" Βουλγάρων.* Σύμμεικτα 10 (1996) 269—282. Mit frz. Zsfg. — Kolias. [1972

Scott R., *Writing the reign of Justinian: Malalas versus Theophanes.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 20—34. — Theophanes using a more complete text of Malalas than survives. — Moffatt. [1973

Vielberg M., *Untertanentopik. Zur Darstellung der Führungsschichten in der kaiserzeitlichen Geschichtsschreibung.* [Zetemata, 95.] München, Beck 1996. 172 S. [ISBN 3-406-40699-8]. — Die Darstellung reicht bis in die Zeit Prokops. — Katsougiannopoulou. [1974

Philologie

Gregoriades I., *Tracing the hand of Zonaras in the Lexicon Tittmannianum.* Ἑλληνικὰ 46 (1996) 27—50. — On the basis of internal evidence the author points out that the Lexicon Tittmannianum could have been compiled by Zonaras. The assumption that it was composed later than 1204 is not valid. A great number of quotations from Zonaras' commentary on canon-law are traced in the Lexicon. Furthermore, the Lexicon and Zonaras' Chronographia transmit words, phrases, proverbs and etymologies that are common to both and not recorded elsewhere. — Karpozelos. [1975

MacAlister S., *Dreams and Suicides: The Greek Novel from Antiquity to the Byzantine Empire ...* (Nr. 1983). — Talbot.

Smith O.L. †, *Medieval and Renaissance commentaries in Greek on classical Greek texts.* Classica et Mediaevalia 47 (1996) 391—405. — Rosenqvist. [1976

Dichtung

Aerts W.J., *Liefdespoëzie in Byzantium.* Lampas 29,4 (1996) 391—404. — With respect to love poetry Byzantine literature is not the first to come to mind as having produced a considerable and/or interesting quantity of it. But this is a misconception. Not only does the *Anthologia Palatina* provide us with quite a number of Byzantine love poems, but especially the later Byzantine romances and the „romantic" epic *Digenis Akritas* offer an extensive palette of love poetry. Also peripheral regions like Cyprus, Rhodes and Crete brought forth many unexpected examples both in traditional and in new style. — Aerts. [1977

Agosti G./Gonnelli F., *Materiali per la storia dell'esametro nei poeti cristiani greci.* Struttura e storia dell'esametro greco. A cura di **Fantuzzi M./Pretagostini R.** [Studi di metrica classica, 10.] (Rom, GEI 1995) I,289—434. — Katsougiannopoulou. [1978

Averincev S.S., *Поэтика ранневизантийской литературы.* Moskva, Кода 1997. 343 S. — Analyses the main principles and typological features of Early Byzantine Literature (IVth—VIIth). — Bliznjuk. [1979

Baldwin B., *Notes on Christian epigrams in Book One of the Greek Anthology.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 92—104. — Some reference to 6th-century material but primarily arguing against Alan Cameron. — Moffatt. [1980

Liebeschuetz W., *The use of pagan mythology in the Christian empire with particular reference to the Dionysiaca of Nonnus.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 75—91. — Nonnus was writing for an educated audience of his day irrespective of his or their religious beliefs; cf. depaganising of mythology by Malalas. — Moffatt. [1981

MacAlister S., *Byzantine twelfth-century romances: a relative chronology.* BMGS 15 (1991) 175—210. — Herrin. [1982

MacAlister S., *Dreams and Suicides. The Greek novel from Antiquity to the Byzantine Empire.* London/New York, Routledge 1996. IX, 235 S. [ISBN 0-415-07005-8]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [1983

Maguire H., *Image and Imagination: The Byzantine Epigram as evidence for viewer response.* Toronto, Canadian Institute for Balkan Studies 1996 [ISBN 1—896566-04-9]. — Zitiert nach Dumbarton Oaks Byzantine Library Acquisitions List July 1996. — Schreiner. [1984

Martlew I., *The reading of Paul the Silentiary.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 105—111. — Discussion confined to the epigrams. — Moffatt. [1985

Swart G., *Stylistic analysis and the interpretation of the prologue of the Christus Patiens: a case study.* Acta Classica 35 (Pretoria 1992) 99—113. — Katsougiannopoulou. [1986

Theodoridis Ch., *Verse byzantinischer Dichter in grammatischen Schriften und byzantinischen Lexika sowie Scholien-Sammlungen.* JÖB 46 (1996) 163—173. — Identifizierung von Zitaten in folgenden Werken: Epimerismi Homerici, Scholien zu Dionysios Thrax, Suda, Etymologicum Gudianum, Iliaskommentar des Eustathios von Thessalonike, Lexikon des Zonaras, Lexicon Vindobonense, Scholien zu den Wolken des Aristophanes, Traktat des codex Darmstadt 2773 und einer Διήγησίς τινος φιλοσόφου ... — Grünbart. [1987

c. Fortleben antiker Autoren

Baloglou Ch.P., *Die Einteilung des Volkes in drei Stände bei Georgios Gemistos Plethon im Vergleich zu Hippodamos von Milet und den Physiokraten ...* (Nr. 2730). — Koder.

Beaton R., *The Byzantine Revival of the Ancient Novel.* **Schmeling G.**, The Novel in the Ancient World [Mnemosyne. Suppl., 159.] (Leiden/New York/Köln, Brill 1996) 713—733. — Katsougiannopoulou. [1988

Bonneau D., *Les realia du paysage égyptien dans le roman grec: remarques lexicographiques ...* (Nr. 2185). — Diethart.

Brashear W., *Literary and Sub-Literary Papyri from Berlin.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 284—294. — Aus byzantinischer Zeit stammen Homer, Ilias XVI 31—35 (5. Jh.), Homer, Ilias XXIII 670—676, 710—714 (4. Jh.), Glossar zu Homer, Ilias I 97 f. (7. Jh.), Philo, Quod deus sit immutabilis 151, 154—155 (6.—7. Jh.), Multiplikationstabellen (7.—8. Jh.), Multiplikation und Federproben (8. Jh.), Divisionstabellen (7. Jh.), „Shorthand Manual" (5.—6. Jh.), zwei weitere aus dem 4.—5. Jh. und 5. Jh. — Diethart. [1989

Conti Bizzarro F., *Contributo alla tradizione bizantina dei* Moralia *di Plutarco.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 97—105. — Sulle glosse contenute nei codici planudei di Plutarco Paris. gr. 1671 (sigla A, terminato nel 1296) e Ambr. gr. 895 (sigla a, iniziato nel 1294), alcune delle quali dovute al Planude medesimo, altre a Giovanni Cortasmeno. — Follieri. [1990

Flores E., *Il nuovo fr. del de re publica di Cicerone e la sua rifunzionalizzazione nell'anonimo trattato bizantino perì politikês epistēmēs. A.I.O.N.* Annali dell'Istituto Universitario Orientale di Napoli 15 (1993 [1995]) 169—180. — Katsougiannopoulou. [1991

Fortuna S., *Galen's „De Consolatione Artis Medicae" in the Renaissance.* Classical Quarterly 43 (1993) 302—319. — Jeffreys. [1992

Karamboula D., *Soma Basileias. Zur Staatsidee im spätantiken Byzanz ...* (Nr. 2760). — Koder.

Luppe W., *Neue Erkenntnisse aus verlorenen Komödien, Tragödien und Satyrspielen.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 106—110. — Bedeutung der Papyri für die Überlieferung sonst nicht erhaltener Texte. — Diethart. [1993

Manfredi M., *I papiri e la letteratura greca in prosa.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 111—117. — Diethart. [1994

McNamee K., *Missing Links in the Development of Scholia.* Greek, Roman and Byzantine Studies 36 (1995) 399—414. — Production of fourth- and fifth-century scholia and their relationships to medieval commentaries. — Kaegi. [1995

McNamee K., *School Notes.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 177—184. — Betrifft P.Vindob. G 29817, Scholien aus dem 6. Jh. zu Pindar, Pythionikai I. — Diethart. [1996

Rey A.-L., *Homerocentra et littérature apocryphe chrétienne: quels rapports?* Apocrypha 7 (1996) 123—134. — Demoen. [1997

Salanitro G., *Eudocia e Omero. Appunti sulla tradizione manoscritta degli Homerocentones.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 1259—1262. — Katsougiannopoulou. [1998

Tosi R., *Note sulla presenza di Aristofane di Bisanzio nella lessicografia bizantina.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 405—409. — T. conclude, al termine della sua trattazione, che „il problema della ricezione di Aristofane da parte della lessicografia bizantina è di sicuro interesse e tuttora denso di interrogativi: anche da questo punto di vista la lessicografia meriterebbe di essere studiata come importante fenomeno culturale, e non a livello meramente strumentale". — Follieri. [1999

d. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Capone Ciollaro M., *Forme e funzioni dell'Esegesi anonima alla Teogonia di Esiodo.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 79—86. — Sul contenuto e la tecnica di uno scritto esegetico di cui l'A. prepara una nuova edizione critica, dopo quella, uscita a Lipsia nel 1876, di H. Flach, che datò l'opera all'XI—XII secolo. — Follieri. [2000

Rizzo Nervo F., *Nuove linee interpretative per il Vecchio Cavaliere.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3983) 375—380. — L'A. annuncia una nuova edizione del poemetto bizantino noto come Πρέσβυς Ἱππότης. — Follieri. [2001

Maltese E.V., *Materiale per il florilegium Marcianum.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 1263—1280. — Katsougiannopoulou. [2002

Tomadakes N.B., *Δούκα — Κριτοβούλου — Σφραντζῆ — Χαλκοκονδύλη Περὶ ἁλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως (1453) συναγωγὴ κειμένων μετὰ προλόγου καὶ βιογραφικῶν μελετημάτων περὶ τῶν τεσσάρων ἱστοριογράφων καὶ τοῦ Ἰωσὴφ Βρυεννίου.* Thessalonike, Πουρναρᾶς 1993. 256 S. [ISBN 960-242-072-3]. — Nachdr. der 2. Ausg. (1969) des im J. 1953 erschienenen Buches. — Kolias. [2003

De Lucia R., *Esempi di tecnica compositiva e utilizzazione delle fonti nei Libri medicinales di Aezio Amideno ...* (Nr. 3060). — Follieri.

Agapito Diacono, Scheda regia. Introduzione, testo critico, versione italiana, note e indici, a cura di **Iadevaia F.** Messina, EDAS 1995. 199 pp. [ISBN 88-7820-104-9]. — Kislinger. [2004

Agathiae Myrinaei, О царствовании Юстиниана. Transl. and comment. **Levčenko M.V.** Moskva, Arktos-Vika-Press 1996. 256 p. [ISBN 5-85551-141-3]. — Reprint. — Bliznjuk. [2005

Alexias. Anna Komnene. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von **Reinsch D.R.** Köln, Dumont 1996. 607 S. [ISBN 3-7701-3492-3]. — Erste deutsche Gesamtübersetzung mit historischen und philologisch-literarischen Anmerkungen, die auf der von R. vorbereiteten Neuausgabe des Textes beruht. Eine ausführliche Rezension ist ohne die zugrunde liegende griech. Version wissenschaftlich nicht vertretbar und kann daher an dieser Stelle nicht erfolgen. — Schreiner. [2006

Anna Komnina, Алексиада (Anna Komnene, Alexias). Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von **Ljubarskij J.** [Византийская библиотека, источники.] St. Petersburg, Алетейя 1996. 703 S. [ISBN 5-89329-006-X]. — Reproduktion des im Jahre 1965 herausgegebenen Buches. Es ist ein Nachwort über die Alexias als Kunstprosa hinzugefügt. — Ljubarskij. [2007

Thomas R.D., *Anna Comnena's account of the First Crusade. History and politics in the reigns of the emperors Alexius I and Manuel I Comnenus.* BMGS 15 (1991) 269—312. — Herrin. [2008

Share M., *Arethas of Caesarea's Scholia on Porphry's Isagoge and Aristotle's Categories (Codex Vaticanus Urbinas 35): A Critical Edition.* [The Academy of Athens: Corpus Philosophorum Medii Aevi — Commentaria in Aristotelem Byzantina, 1.] Athens/Paris/Bruxelles 1994. XVI, 293 p. — Karpozelos. [2009

Galli Calderini I.G., *Orientamenti tematici negli epigrammi di Teodoro Balsamone.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 177—185. — Passa in rassegna i temi (religiosi e profani) cui si ispirano i 49 — meglio che 45 — epigrammi di Teodoro Balsamone, già editi criticamente nel 1903 da K. Horna. — Follieri. [2010

Tsirpanlis C.N., *Byzantine Humanist Scholarship and Literary Culture in the Thirteenth Century: Theodore II Laskaris and Nicephorus Blemmydes.* PatrByzRev 14 (1995) 7—18. — Talbot. [2011

Νικηφόρος Βρυέννιος, Ὕλη Ἱστορίας. Introduction and scholia by **Tsunkarakes D.,** translated by **Tsuklidu D.** [Κείμενα Βυζαντινῆς Ἱστοριογραφίας, 6.] Athens, Κανάκη 1996. 328 p. [ISBN 960-7420-29-2]. — The text of the History of Nikephoros Bryennios is based on the edition of P. Gautier. The translation is provided with notes and preceded by a brief introduction. — Karpozelos. [2012

Korobejnikov D.A., *Восточные источники Лаоника Халкокондила. Эпизод I. Походы Баязида I Йылдырыма в Малой Азии* (Eastern Sources of Laonikos Chalkokondyles. Episode I. Expeditions of Bajasid I Yildirim in Asia Minor). Византийские очерки (Nr. 3085) 152—168. — Bliznjuk. [2013

Cacouros M., *Un manuel de logique organisé par Jean Chortasménos et destiné à l'enseignement.* REB 54 (1996) 67—106. — La cinquantaine de folios non reliés, qui ont été achetés en 1990 par le De Wulf-Mansion Centrum, ont été recopiés vers la fin du XIVe s. — début du XVe s. par Jean Chortasménos. L'A. fait la description du contenu (scholies et extraits de commentaires de l'*Organon*), et essaie d'identifier les sources utilisées par Chortasménos. — Odorico. [2014

Magnelli E., *Epim. Hom. Alp l 1 Dyck: Giovanni Damasceno.* Prometheus 22 (1996) 173—176. — M. identifica, nell'esametro che accompagna la glossa λιγυφθόγγοισι negli *Epimerismi Homerici* (SGLG 5/2, p. 460), il primo verso dell'epigramma acrostico del canone per il Natale di Giovanni Damasceno. — Follieri. [2015

Ballériaux O., *Eugénios, père de Thémistios et philosophe néoplatonicien.* Ant Class 65 (1996) 135—160. — Demoen. [2016

Tartaglia L., *La testimonianza delle „storie" di Eunapio.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 105—114. — Schreiner. [2017

Brugnoli G., *Curiosissimus Excerptor. Gli „Additamenta" di Girolamo ai „Chronica" di Eusebio.* [Testi e studi di cultura classica, 12.] Pisa, Edizioni ETS 1995. LIX, 243 S. [ISBN 88-7741-856-7]. — Katsougiannopoulou. [2018

Browning R., *Eusthatios of Thessalonike revisited.* Bulletin of the Institute of Classical Studies 40 (1995) 83—90. — Jeffreys. [2019

Giannini P., *Eustazio e il serio-comico nell'episodio degli amori di Ares ed Afrodite. La scelta del tema poetico nell'Odissea.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 1281—1292. — Katsougiannopoulou. [2020

Lampakes S., *Ὁ Εὐστάθιος Θεσσαλονίκης καὶ ὁ πρόλογος τῶν σχολίων του στὸν Πίνδαρο.* Ἐπετηρὶς τῆς Ἑταιρείας Βοιωτικῶν Μελετῶν 2 (1995) 1173—1178. — Eustathios in his Prooimion to the Scholia of Pindar was addressing himself to the general reading public and not to specialists, choosing to comment on select passages not previously considered. — Karpozelos. [2021

Eutropius, The Breviarium ab Urbe Condita. Translated with an introduction and commentary by **Bird H.W.** [Translated Texts for Historians, 14.] Liverpool (U.P.) 1993 [ISBN 0-85323-208-3]. — Aerts. [2022

Blysidu B.N., *Οι αποκλίσεις Γενεσίου και Συνέχειας Θεοφάνη για τη βασιλεία του Μιχαήλ του Γ΄.* Σύμμεικτα 10 (1996) 75—103. Mit 20 Abb. und frz. Zsfg. — Kolias. [2023

Afinogenov D.E., *Об идейно-политической ориентации „Хроники" Георгия Амартола* (Concerning the ideological and political orientation of George the Monk's „Chronicle"). Византийские очерки (Nr. 3085) 88—96. — Bliznjuk. [2024

Whitby J.M., *The devil in disguise: the end of George of Pisidia's Hexameron reconsidered.* JHS 115 (1995) 115—129. — Herrin. [2025

Bibikov M.V., *К социально-психологическому анализу писем Григория Кипрского: бедность, бедствия, болезнь* (On the social and psychological analysis of Gregory of Cyprus' letters: poverty, calamities, illness). VV 56 (81) (1995) 57—62. — On the basis of Gregory of Cyprus' letters the author examines the historical, social, cultural and psychological circumstances of Byzantine life in the second half of the 13th c. — Bliznjuk. [2026

Pérez Martín I., *El patriarca Gregorio de Chipre (ca. 1240—1290) y la transmisión de los textos clásicos en Bizancio.* [Nueva Roma, 1.] Madrid, Consejo Superior de Investigaciones Científicas 1996. 429 S. [ISBN 84-00-07588-9]. — Zu den für den gelehrten Patriarchen kopierten Handschriften; zu seiner Συλλογή der klassischen Literatur (Scor. gr. X.I.13) und ihrer Rezeption. Wird besprochen. — Tinnefeld. [2027

Polemes I.D., *Γεώργιος μαΐστωρ ἁγιοτεσσαρακοντίτης.* Ἑλληνικὰ 46 (1996) 301—306. — P. publishes two texts composed by the teacher Georgios Hagiotessarakontites on the occasion of a fire which broke out in Constantinople during the reign of Manuel I Komnenos. — Karpozelos. [2028

Giusti A., *Note critiche ...* (Nr. 2078). — Grazie a un luogo della Vita di Teofane BHG 1790 si sana una lezione del romanzo di Eliodoro variamente attestata dai mss, VI 14, 6: vi si deve accettare il neutro τὸ κατάναγκον. — Follieri. [2029

Moreschini C., *Motivi esegetici e filosofici negli* Scholia in Phaedrum *di Ermia Alessandrino.* Cassiodorus 2 (1996) 99—117. — M. conclude che, benché gli *Scholia in Phaedrum* di Ermia Alessandrino non siano un trattato di esegesi platonica che possa competere con quelli di Proclo o di Damascio, tuttavia „nella farragine talora arbitraria delle sue proposte si colgono dei contributi senza dubbio indicativi del pensiero tardoantico". — Follieri. [2030

Fatouros G., *Zur Chronologie der Briefe des Theodoros Hyrtakenos.* JÖB 93 (1993) 221—231. — Hinweise auf grundsätzliche Datierungsprobleme der Sammlung und gut begründete chronologische Einordnungsversuche für zwei Dutzend Briefe, mit interessanten Beobachtungen zur Prosopographie und zum Alltagsleben im 1. Viertel des 14. Jh. — Koder. [2031

Michele Italico, Discorso improvvisato pronunziato per l'imperatrice Irene Ducas. Introduzione, testo critico, traduzione, commento e note a cura di **Iadevaia F.** Messina, Edizioni Dr. Antonino Sfameni (E.D.A.S.) 1992. 37 pp. — Kislinger. [2032

Cameron A., *On the Date of John of Gaza.* Classical Quarterly 43 (1993) 348—351. — Jeffreys. [2033

Schamp J., *Les trévires à Byzance. À propos de Jean le Lydien, Des magistratures, I, 50.* Byz 66 (1996) 381—408. — Demoen. [2034

Muravjev A.V., *Юлиан Отступник и ранневизантийская политическая теория в IV—VI вв.* (Julian Apostata und die frühbyzantinische politische Theorie im 4.—6. Jh.) Autorref. Moskva, РАН Институт всеобщей истории 1995. 17 S. — Ljubarskij. [2035

Vassis I., *Ein alter Zeuge von zwei Briefen des Nikephoros Kallistos Xanthopulos.* JÖB 46 (1996) 265—274. — Die gebotene Neuedition der fiktiven Briefe, welche den Kommentar zu den Reden des Gregorios von Nazianz einleiten sollten, erfolgt auf erweiterter Basis des Monacensis gr. 201 (Ende 13./Anfang 14. Jh.), aus dem der Schreiber des — in der bisherigen Ausgabe durch Browning allein herangezogenen — Ottobon. gr. 32 direkt oder über eine Zwischenstufe kopiert hat. — Kislinger. [2036

Spadaro M.D., *Rapporti fra testo e pinax nello* Strategicon *di Cecaumeno.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 387—395. — L'A. discute il problema della mancata corrispondenza fra testo e *pinax* nel cod. Mosqu. gr. 436 contenente lo *Strategicon*, insieme con il problema della pertinenza allo *Strategicon* del λόγος βασιλικός contenuto nello stesso codice, e finisce per concludere che la situazione attuale del ms mosquense si deve attribuire al fatto che testo e *pinax* provengono da rami diversi della tradizione manoscritta, e sono stati associati indebitamente; quanto al λόγος βασιλικός, va rispettata la disposizione tràdita, e quindi esso non deve essere inserito all'interno dello *Strategicon*, ma considerato indipendente da esso. — Follieri. [2037

Kristó Gy., *A honfoglalás a középkori magyar történeti hagyományban* (The landtaking in the mediaeval Hungarian historical tradition). Magyar Tudomány 103. Új folyam (Neue Serie) 41 (1996) 1004—1010, 1043. Mit engl. Zsfg. — Der Verfasser schildert das Bild der ungarischen Landnahme, das Constantinus Porphyrogenitus (De adm. imp. 38) von seinen ungarischen Informatoren übernahm. — Olajos. [2038

Makrypoulias Ch.G., *The Navy in the Works of Constantine Porphyrogenitus ...* (Nr. 3064). — Kolias.

Róna-Tas A., *A honfoglalás előzményei* (The historical antecedents of the Hungarian landtaking). Magyar Tudomány 103. Új folyam (Neue Serie) 41 (1996) 919—926, 1040. Mit engl. Zsfg. — Der Verfasser benutzt verschiedene byzantinische Quellen, besonders Constantinus Porphyrogenitus. Er meint, daß es sich bei den Sabartoi Asphaloi um die Ungarn handelt, die nach 737 mit den künftigen Wolgabulgaren nordwärts zogen. — Olajos. [2039

Tóth S.L., *A honfoglaló magyar törzsek szállásterületei* (Die Wohnstätten der landnehmenden ungarischen Stämme). Honfoglaló magyarság (Nr. 3116) 17—22. — Die Stämme, deren Niederlassung der Verfasser bespricht, kennen wir aus Constantinus Porphyrogenitus, De administrando imperio 40, 1—6. — Olajos. [2040

Piotrovskaja E., *Фрагменты „Христианской топографии" Козмы Индикоплова в древнеславянской письменности* (Fragmente der „Christlichen Topographie" des Kosmas Indikopleustes in der altslavischen Literatur). 1100 години Велики Преслав II (Nr. 3103) 46—59. — Gjuzelev. [2041

Lampakes S., *Οἱ „Κυανίδες Νῆσοι" στὴν Ἱστορία τοῦ Κριτοβούλου.* Σύμμεικτα 10 (1996) 189—193. — The „Κυανίδες Νῆσοι" in Kritobulos, 2,4,2, Reinsch, 92, 28—30, are identified with a small cluster of islands north of Tenedos, commonly called Mauriai. These islands Kritobulos calls by with the archaising name „Kyanides". — Karpozelos. [2042

Pseudo-Cirillo, Compendio cronografico. Introduzione, testo critico, versione italiana, note e indici, a cura di **Pinto E.** Messina, Edizioni Dr. Antonino Sfameni (EDAS.) 1996. 189 pp. — Kislinger. [2043

Macris D., *Analisi delle fonti della* Synopsis historica *di Costantino Lascaris.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 269—273. — M. segnala che la *Synopsis* del Lascaris (autografa nel Matrit. 4621 = 72) dipende da Giorgio Monaco, benché nel titolo essa sia definita συνταχθεῖσα ἐκ διαφόρων ἱστορικῶν. Il codice di Giorgio Monaco usato dal Lascaris dovette essere l'attuale Scor. Φ.I.1, proveniente dalla biblioteca messinese del San Salvatore. — Follieri. [2044

Baldwin B., *The epigrams of Leo the Philosopher.* BMGS 14 (1990) 1—17. — Herrin. [2045

Criscuolo U., *Aspetti della resistenza ellenica dell'ultimo Libanio.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 85—103. — Schreiner. [2046

Milazzo A.M., *L'elogio della retorica nell'Antiochicus di Libanio.* Cassiodorus 2 (1996) 73—97. — Follieri. [2047

Molloy M.E., *Libanius and the Dancers.* [Altertumswissenschaftliche Texte und Studien, 31.] Hildesheim/Zürich/New York, Olms/Weidmann 1996. X, 340 S. Mit 8 Abb. [ISBN 3-487-10220-X]. — Katsougiannopoulou. [2048

Wiemer H.-U., *Der Sophist Libanios und die Bäcker von Antiocheia.* Athenaeum 84 (1996) 527—548. — Sui rapporti fra Libanio e un gruppo particolarmente importante di artigiani ad Antiochia, i panettieri. — Follieri. [2049

Giusti A., *Note critiche ...* (Nr. 2078). — Il cod. Vat. gr. 1881, testis unicus assai corrotto per gran parte dell' Ὁδοιπορικόν di Costantino Manasse, presenta, nella descrizione della febbre che afflisse l'autore, il verso τὸ φλεκτικὸν πῦρ τοῦ τεταρταίου δρόμου (IV 79). Piuttosto che δρόμου si deve leggere τρόμου: ne dà conferma un verso di Giorgio Pisida (Hex. 1563), ripreso *ad litteram* da Manasse. — Follieri.

Dyck A.R., *John Mauropus of Euchaita and the „Stoic Etymologikon".* JÖB 43 (1993) 113—140. — „Mauropus did not use a single source of early date". Ein etymologisches Werk der Stoiker hat es wahrscheinlich nie gegeben. — Kislinger. [2050

Kazhdan A., *Some Problems in the Biography of John Mauropous.* JÖB 93 (1993) 87—111. — Anhand stilistisch-inhaltlicher Kriterien lehnt Verf. Mauropous als Adressaten diverser Psellos-Briefe ab und teilt die wirklich an ihn gerichteten Stücke in zwei Gruppen ein, geschrieben in den Jahren vor bzw. nach der Ernennung des Empfängers zum Metropoliten von Euchaita ca. 1065. Dorthin ging M. freiwillig, setzte sich in einem kircheninternen Zwist durch und blieb dort bis etwa 1075. — Kislinger. [2051

Polemes I.D. (ed.), *Theodoros Metochites, Ἠθικὸς ἢ περὶ παιδείας. Εἰσαγωγή – κριτικὴ ἔκδοση – μετάφραση – σημειώσεις* [Κείμενα βυζαντινῆς λογοτεχνίας, 1.] Athen, Κανάκη 1995. 288 S. Mit 2 Taf. — Erstedition aus dem Vindob. phil. gr. 95 mit griech. Übersetzung. — Schreiner. [2052

Polemis I.D., *Ὁ δεύτερος βασιλικὸς λόγος τοῦ Θεοδώρου Μετοχίτη καὶ οἱ ἐκστρατεῖες τοῦ Ἀνδρονίκου Β' Παλαιολόγου στὴ Μ. Ἀσία.* Ελληνικά 46 (1996) 51—58. — The second imperial speech of Theodore Metochites describes a campaign of Andronicus II in Asia Minor dated in the period 1290—1293 and not an earlier expedition as Failler recently maintained. — Karpozelos. [2053

Baseu-Barabas Th., *Das Bild des „Anderen" im Werk von Niketas Choniates. Das Beispiel von Peter und Asen.* Σύμμεικτα 10 (1996) 283—293. Mit griech. Zsfg. — Kolias. [2054

Chrestides D.A., Ο *„Κῷος ποιητής": παλινωδία.* Ελληνικά 46 (1996) 307—316. — In the passage of Niketas Choniates' Χρονικὴ διήγησις, p. 491, 3—6 van Dieten, there is a reference drawn from the Hippocratic' Ἀφορισμοὶ 1,3 (IV pp. 458,10 — 460, 3 Littré). In an earlier article (Hell 35, 1984, 70—73), Chr. had proposed that the reference in question was drawn from Philo. — Karpozelos. [2055

Rakova S., *Източният и западният човек у Никита Хониат* (Der östliche und westliche Mensch bei Niketas Choniates). Представата за „Другия" на Балканите (Nr. 3095) 32—40. — Gjuzelev. [2056

Accorinti D., *Ancora su Nonno e la Crocifissione.* Studi ital. filol. class. III s. 14 (1996) 249—251. — L'A. discute le difficoltà sintattiche e interpretative presentate dal v. 200 del canto XIX della Parafrasi del Vangelo di Giovanni (canto di cui annuncia la prossima pubblicazione). — Follieri. [2057

Agosti G., *Ancora su Proteo in Nonno, Dion. 1.13 sgg.* Prometheus 22 (1996) 169—172. — Sull'associazione di Proteo con la danza in Nonno, Dion. 1,13—15, e in un frammento di Calveno Tauro riportato da Giovanni Filopono (*De Aet. Mundi* 6,8, p. 146.20 — 147.2 Rabe). — Follieri. [2058

D'Ippolito G., *Intertesto evangelico nei Dionysiaca di Nonno: il livello attanziale.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 216—228. — Katsougiannopoulou. [2059

De Stefani C., *Nonnianum (Nonn., Dion. 25, 509).* Atene e Roma n.s. 41 (1996) 35—37. — Propone di sanare il sopraindicato verso delle Dionisiache col sussidio di alcuni luoghi nonniani e di paralleli nicandrei. — Follieri. [2060

Vian F., *L'„invention" de la vigne chez Nonnos.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 199—214. — Katsougiannopoulou. [2061

Lycos K., *Olympiodoros on Pleasure and the Good in Plato's Gorgias.* Oxford Studies in Ancient Philosophy 12 (1994) 183—206. — Herrin. [2062

Fajen F., *Noten zur handschriftlichen Überlieferung der Halieutika des Oppian.* [Akademie Mainz. Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1995, 2.] Stuttgart, Steiner 1995. 462 S. [ISBN 3-515-06744-2]. — Tinnefeld. [2063

Schröder A., *Palladas.* Lampas 29,4 (1996) 380—390. — A considerable number of the ca. 150 epigrams by Palladas of Alexandria, who was active in the second half of the 4th and the beginning of the 5th century AD, are of an autobiographical character. They tell us about his life as a schoolteacher and how the changes in society affect him when by decree of Theodosius I the pagan cults in the city are abolished and the temples destroyed. — Aerts. [2064

Baseu-Barabas Th., *Die Speisung des Elias durch den Raben. Ein Epigramm des Manuel Philes als Zeugnis für ein verschollenes Kunstwerk.* JÖB 93 (1993) 233—240. Mit 2 Taf. — Kislinger. [2065

Focjusz, Biblioteka (Bibliothek). Bd. 4: Kodeksy 238—248. Übersetzt und kommentiert von **Jurewicz O.** Warszawa, PAX 1996. 327 S. Mit 16 Abb. [ISBN 83-211-0738-9]. — Poln. Übersetzung mit Berichtigungen zum Bd. 3. (vgl. BZ 82, 1989, Nr. 333 und BZ 90, 1997, Nr. 96). — Salamon. [2066

Bevegni C., *La biblioteca di Fozio e la sua origine.* Humanitas. Rivista bimestrale di cultura, NS 51, Fasc. 3 (Brescia 1996) 326—347 (Sonderdruck). — Verf. untersucht mit neuen Fragen und auf neuen Wegen das Vorwort und das Nachwort in ihrem Verhältnis zum Gesamttext. Der Grundgedanke von Mannigfaltigkeit des Materials (ποικιλία) und fehlender Ordnung (ἀταξία) ist schon in der antiken Literatur gerade bei von Photios zitierten Autoren (Pamphila von Epidauros, Plutarch, Aulus Gellius, Klemens von Alexandreia) nachweisbar. Der Wunsch des Tarasios nach Exzerpten und die Gesandtschaft seien real, aber in ihrem Nexus fiktiv. So gesehen werden Vor- und Nachwort selbst zu einem Stück Literatur, entstanden am Ende einer langen literarischen Tätigkeit, ohne chronologisch relevante Daten, während die „Bibliothek" als „bibliographische Miszellen" bezeichnet werden kann. — Alles, was zur Entstehung der „Bibliothek" zu sagen ist, bleibt notwendig Hypothese, aber es gibt immer wahrscheinlichere und unwahrscheinlichere Vermutungen, jene des Verf. gehören sicher zur erstgenannten Kategorie. Der verborgene Publikationsort trägt leider nicht dazu bei, sie einem breiteren Kreis zugänglich zu machen. — Schreiner. [2067

Bevegni C., *Tradurre la* Bibliotheca *di Fozio: restituzione e spunti esegetici in merito al cod. 258 (Vita Athanasii).* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 45—56. — Le divergenze tra il „codice" foziano (n. 258) dedicato a un'anonima Vita Athanasii e la Vita premetafrastica BHG 185 — il cui contenuto corrisponde a quello dell'epitome foziana — si spiegano con interventi di Fozio stesso; l'interpretazione del testo offerto della Bibliotheca è facilitata dal confronto con il suo modello, e quest'ultimo può servire anche per la scelta tra lezioni adiafore fornite dai due codici principali della Bibliotheca (i Marciani 450 e 451). — Follieri. [2068

Fonkič B.L., *О датировке кембриджского списка „Лексикона" Фотия* (On the Date and Origin of the Cambridge Copy of Photios' „Lexikon") ... (Nr. 2097). — Bliznjuk.

Koutrakou N., *Photius on Kingship. Classical Rhetorical Echos?* ... (Nr. 2762). — Kolias.

Smith R.M., *Two fragments of „Longinus" in Photius.* Classical Quarterly 44 (1994) 525—530. — Jeffreys. [2069

Gonnelli F., *Memoria letteraria e ideologia in un distico di Giorgio Pisida.* Prometheus 22 (1996) 177—181. — Il vocabolo μελαμβαφές con cui si apre un distico giambico attribuito a Giorgio Pisida sembra derivare dalla metafrasi dei Salmi in esametri. — Follieri. [2070

Maas M., *Fugitives and ethnography in Priscus of Panium.* BMGS 19 (1995) 146—160. — Herrin. [2071

Procopius Caesariensis, Война с готами (De Bello Gothico). Ed. and transl. **Kondratiev S.P.** Moskva, Arktos-Vika-Press 1996. T. I.: 336 S. [ISBN 5-85551-143-X]. T. II. 304 S. [ISBN 5-85551-145-6]. — Reprint. — Bliznjuk. [2072

Schmitz M., *Heimweh nach Euklid? Zur Grundlegung von Euklids Geometrie in der neuplatonischen Philosophie des Proklos.* **Döring K./Herzhoff B./Wöhrle G.** (Hrsg.), Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption, Bd. 6 (Trier, Wissenschaftl. Verlag 1996) 89—100. — Schreiner. [2073

Siorvanes L., *Proclus. Neo-Platonic Philosophy and Science.* New Haven/Conn., Yale University Press 1996. XIII, 340 p. [ISBN 0-300-06806-9]. — Talbot. [2074

Greatrex G., *The dates of Procopius' works.* BMGS 18 (1994) 101—114. — Herrin. [2075

Dennis G.T., *Michaelis Pselli Orationes panegyricae.* [Bibliotheca Teubneriana.] Leipzig/Stuttgart 1994. XV, 214 p. [ISBN 3-8154-1666-3]. — Scholz. [2076

Hörandner W., *Literary Criticism in 11th Century Byzantium: Michael Psellos on John Chrysostom's Style.* IntJClTrad 2 (1996) 336—344. — Talbot. [2077

Giusti A., *Note critiche. Alcifrone III 15, 5; Eliodoro VI 14,6; Costantino Manasse, Itinerario, IV 79.* Acme 49 (1996) 171—175. — La *vox nihili* ὀρθοκόρυζον in Alcifrone si sana in ὀρνιθοκόρυζον, „pollo moccioso", col sussidio di un luogo dei Poemi ptochoprodromici (IV 471) ὀρνίθιν κορυζιάρην: bell'esempio di utilizzazione di un testo medievale per la correzione della tradizione manoscritta di testi antichi. — Follieri. [2078

Theophylactus Simocatta, История (Historiae). Transl. and comment. by **Kondratiev S.P.** Moskva, Arktos-Vika-Press 1996. 272 S. [ISBN 5-85551-141-1]. — Reprint. — Bliznjuk. [2079

Krivušin I.V., *История между порядком и хаосом: концепция политических конфликтов Феофилакта* (Geschichte zwischen Ordnung und Chaos: Die Konzeption politischer Konflikte bei Theophylaktos Simokates). Ivanovo, Ивановский госуд. Университет 1996. 131 S. [ISBN 5-230-01776-7]. — Verf. konstruiert (bes. aus den rhet. Teilen) eine politische Philosophie, die heutigen (pseudo-)psychologischen Thesen nahesteht, die ich aber als Kenner des Geschichtswerkes nicht recht nachvollziehen kann. — Schreiner. [2080

Török Gy., *Avar kori lovasok Solymáron* (Reiter aus der Awarenzeit in Solymár). A Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 40 (1995 [1996]) 53—68. — Der Verfasser meint, daß um 600 eine neue Epoche der Awarenzeit im Karpatenbecken begann. Diese Tatsache, die die archäologischen Denkmäler bezeugen, hängt mit der Ankunft von östlichen Einwanderern zusammen. Über die fragliche Immigration berichtet uns Theophylactus Simocata (Hist. VII 8, 16—17). — Olajos. [2081

Cortassa G., *Uno stoico di età giustinianea: Simplicio interprete di Epitteto.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 107—116. — Follieri. [2082

Shepard J., *A suspected source of Scylitzes' Synopsis Historion: the great Catacalon Cecaumenos.* BMGS 16 (1992) 171—181. — Herrin. [2083

Socratis Scholastici, Церковная история (Historia Ecclesiastica). Ed. by **Krivušin I.V./Timofeeva O.G./Timofeev M.A.** Российская энциклопедия 1996. 368 S. [ISBN 5-86004-071-7]. — Bliznjuk. [2084

Urbainczyk T., *Socrates of Constantinople. Historian of Church and State.* Ann Arbor/Mich., University of Michigan Press 1997. VIII, 215 p. [ISBN 0-472-10737-2]. — Talbot. [2085

Georgi Sfrantzes, Дневникът на един византийски сановник. Превод от гръцки Матанов Х. (Das Tagebuch eines byzantinischen Aristokraten. Übersetzung aus dem Griechischen von **Matanov Ch.**). Sofia, Галико 1996. 92 S. — Eine ausgezeichnete bulg. Übersetzung des bekannten Werkes von Georgios Sphrantzes (15. Jh.), leider nicht nach der neuen Edition im CFHB, sondern nach dem Text von V. Grecu (București 1966). — Gjuzelev. [2086

Romano R., *Il prologo di Stefano Alessandrino e la tradizione alchemica greca ...* (Nr. 3058). — Follieri.

Wolska-Conus W., *Sources des commentaires de Stéphanos d'Athènes et de Théophile le Prôtospathaire aux* Aphorismes *d'Hippocrate.* REB 54 (1996) 5—66. — Dans leurs commentaires aux Aphorismes d'Hippocrate, Stéphanos d'Athènes (VIe—VIIe s.) et Théophile le Prôtospathaire (IXe s.) ont utilisé les ouvrages de Galien et d'un certain Asclèpios, que l'A. essaie d'identifier avec l'élève d'Ammonios, mort entre 517 et 526. — Odorico. [2087

Labate A., *Sulla didascalia di Costantino Stilbes per Giorgio Xifilino.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 227—234. — Si tratta in realtà, nota L., di un encomio del patriarca Giorgio II Xifilino (1191—1198). In attesa di darne un'edizione critica integrale, l'A. discute alcuni aspetti dell'opera e offre un saggio del testo, della traduzione e del commentario. — Follieri. [2088

Wahlgren S., *Symeon Logothetens krönika: en presentation av ett utgivningsprojekt* (Die Chronik Symeons des Logotheten: Präsentation eines Editionsprojektes). Bysantinska sällskapet. Bulletin 14 (1996) 4—9. — W., der eine Edition der Version A der Logothetenchronik vorbereitet, stellt das Material und die Forschungslage vor. — Rosenqvist. [2089

Amande C., *Semantica della regalità in Sinesio di Cirene: la sfera politica ...* (Nr. 2184). — Follieri.

Garzya A., *Una testimonianza fra due mondi: Sinesio di Cirene.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 141—148. — Schreiner. [2090

Graffigna P., *Semantica della regalità in Sinesio di Cirene: la sfera religiosa ...* (Nr. 2188). — Follieri.

Seng H., *Untersuchungen zum Vokabular und zur Metrik in den Hymnen des Synesios.* [Patrologia. Beiträge zum Studium der Kirchenväter, 4.] Frankfurt, Lang 1996. 454 S. [ISBN 3-631-49724-5]. — Wird besprochen. — Schreiner. [2091

Ballériaux O., *La date du Περὶ Φιλανθρωπίας ἢ Κωνστάντιος (Discours I) de Thémistios.* Byz 66 (1996) 319—334. — Réaction à l'article de W. Portmann (Klio 1992, cf. BZ Supp. I, 1994, Nr. 183). — Demoen. [2092

Maisano R., *Il discorso de Temistio a Gioviano sulla tolleranza.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 35—51. — Schreiner. [2093

Todd R.B., *Themistius. On Aristotle's On the Soul.* Ithaca/NY, Cornell University Press 1996. VIII, 247 p. [ISBN 0-8014-3281-2]. — Annotated English translation. — Talbot. [2094

Tartaglia L., *Per l'edizione del* corpus *delle opere retoriche di Teodoro II Duca Lascari: bilancio e prospettive.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 397—403. — Riepilogato lo stato delle edizioni critiche degli opuscoli a noi pervenuti di Teodoro II Duca Lascari (7 sul totale di 10), annuncia l'imminente edizione dell'intero corpus, e dà notizia del contenuto dei 5 opuscoli non ancora editi criticamente. — Follieri. [2095

Arco Magrì M., *Un motivo esiodeo nel „saggio politico" del Metochite?* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 39—44. — Una citazione del v. 405 degli *Erga* di Esiodo nel Περὶ δημοκρατίας del Metochite appare tratta non direttamente dall'opera del poeta, ma dalla Politica di Aristotele. — Follieri. [2096

Fonkič B.L., *О датировке и происхождении парижского списка „Хронографии" Феофана* (On the date of the Paris copy of „Theophanis Chronographia"). Византийские очерки (Nr. 3085) 183—186. — Bliznjuk. [2097

Volpe Cacciatore P., *L'orazione De Regno di Toma Magistro.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 411—419. — Sul contenuto dell'orazione di Tommaso Magistro indirizzata ad Andronico II, della quale l'A. prepara una nuova edizione. — Follieri. [2098

Zumbo A., *Timoteo di Gaza. De animalibus.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 421—429. — Dopo aver discusso le scarse notizie pervenuteci sulla vita e l'opera di Timoteo di Gaza, sottolinea l'interesse di un'indagine sulle fonti della sua opera zoologica, a noi nota grazie agli excerpta (circa 140) inseriti nella *Sylloge Constantini.* — Follieri. [2099

Kapitánffy I., *Aristophanes, Triklinios, Guarino und Janus Pannonius ...* (Nr. 2141). — Olajos.

Lamagna M., *Segni diacritici in Demetrio Triclinio.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 235—245. — Sui segni critici usati dal Triclinio nell'edizione dei testi tragici, limitatamente all'opera di Eschilo. — Follieri. [2100

Lampakes S., *Ἡ μυθολογία τῆς Κρήτης στὶς „Χιλιάδες“ τοῦ Ἰωάννη Τζέτζη.* Πεπραγμένα τοῦ Ζ' Διεθνοῦς Κρητολογικοῦ Συνεδρίου, II/2 (Rethymno 1995) 415—421. — On the allegorical method of Tzetzes, his sources and the philological trends he followed in the Chiliades with regard to the myths pertaining to Crete. — Karpozelos. [2101

Loukaki M., *Ein unbekanntes Gebet von Georgios Zagarommates an Johannes Prodromos.* JÖB 46 (1996) 243—249. — Aus dem Scorial. 265 (Y II 10) wird das Gedicht von Georgios und seiner Frau für seinen verstorbenen Sohn ediert († ca. 1261). Die tadellosen Zwölfsilber könnten aus der Feder des Manuel Holobolos stammen. Bezüge zum Mahl des Herodes und der Enthauptung des Johannes machen es wahrscheinlich, daß die Verse auf einer Ikone (oder deren Rahmen) standen. — Grünbart. [2102

Gregoriades I. (ed.), *Johannes Zonaras, Ἐπιτομὴ Ἱστοριῶν. Τόμος Α'. Εἰσαγωγή — Μετάφρασῃ — Σχόλια.* [Κείμενα Βυζαντινῆς Ἱστοριογραφίας, 5.] Athen, Κανάκη 1995. 363 S. [ISBN 960-7420-15-2]. — Schreiner. [2103

Les alchimistes grecs. Tome IV. Zosime de Panopolis. Mémoires authentiques. Texte établi et traduit par **Mertens M.** Paris, Les Belles Lettres 1995. CLXXII, 299 S. Mit 32 Abb. und 13 Taf. [ISBN 2-251-448-3]. — Katsougiannopoulou. [2104

B. VOLKSSPRACHLICHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen und Literaturgattungen

Finnegan R., *What is orality – if anything?* BMGS 14 (1990) 130—149. — Herrin. [2105

Lavagnini R., *Note sul lessico poetico dei romanzi ...* (Nr. 2190). — Follieri.

Littlewood A.R., *The erotic symbolism of the apple in late Byzantine and meta-Byzantine demotic literature.* BMGS 17 (1993) 83—103. — Herrin. [2106

Varvounis M.G., *Une tradition populaire sur la fondation de Constantinople.* Byz 66 (1996) 454—460. — Il s'agit de l'histoire du signe divin (des aigles) désignant l'emplacement de la ville. V. compare ce récit bien attesté avec des traditions néohelléniques concernant la construction d'églises. — Demoen. [2107

b. Einzelwerke

Dijk J.G.M. van, *The Function of Fables in Graeco-Roman Romance.* Mnemosyne IV 49 (1996) 513—541. — Among other romances the Alexander romance, version Γ 3,19 (Parthe) and E 40,2 (528ff.). — Aerts. [2108

Ross D.J.A., *Studies in the Alexander Romance.* London, Pindar 1985. 428 p. With 51 ill. and index [ISBN 0-907132-26-X]. — Herrin. [2109

Stoneman R., *The Metamorphoses of the Alexander Romance.* **Schmeling G.**, The Novel in the Ancient World [Mnemosyne. Suppl., 159.] (Leiden/New York/Köln, Brill 1996) 601—612. — Katsougiannopoulou. [2110

Ekdawi S./Fann P./Phylokyprou E., *Bold men, fair maids and affronts to their sex: the characterisation and structural roles of men and women in the Escorial Digenes Akrites.* BMGS 17 (1993) 24—42. — Herrin. [2111

Di Benedetto Zimbone A., *Il romanzo di Florios e Platziaflore: problemi di ecdotica.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 155—164. — Illustra le difficoltà che un editore di testi medievali incontra di fronte alle inconciliabili differenze che distinguono i testi dei vari mss., e dichiara di aver scelto, per l'edizione del Florios (attestato da due codici, il Lond. Brit. Libr. Add. 8241, del sec. XV, e il Vindob. theol. gr. 244, del sec. XVI in.), la presentazione in forma parallela dei due testimoni. — Follieri. [2112

Patala Z., *Les chants grecs du Liber Politicus du chanoine Benoît.* Byz 66 (1996) 512—530. — Reconstitution et traduction du texte (transmis en caractères latins) des chants grecs des fêtes romaines de la Cornomannia et de la Mi-Carême. D'après P., ces chansons remontent au 7[e] ou 8[e] siècle. — Demoen. [2113

Davis J., *A Passage of the „Barbarograeca" Metaphrase of Niketas Choniates' Chronike Diegesis: Retranslated or Revised?* Σύμμεικτα 10 (1996) 127—142. Mit griech. Zsfg. — Kolias. [2114

Basileiou P., *Κριτικές παρατηρήσεις στην „Παιδιόφραστο Διήγηση".* Ελληνικά 46 (1996) 59—82. — Suggestions are made on the structure of the work, on certain transpositions of verses and also corrections and textual emendations. Furthermore, the prologue of the Παιδιόφραστος Διήγησις (vv. 1—10a) and the epilogue (vv. 1153—1079) are believed to be later additions. Concerning now the authenticity of the prologue, Sophianos has recently demonstrated that verses 1—9 contain in an akrostic the name of its author, Diogenes; cf. Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικά 5 (1996) 381—386. — Karpozelos. [2115

Sophianos D.Z., *Παιδιόφραστος Διήγησις τῶν Ζώων τῶν Τετραπόδων. Εἶναι ὁ Πρόλογός της (στ. 1—9) νόθος καὶ ὀβελιστέος;* Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικά 5 (1996) 381—386. — Paris. gr. 2911 transmits a better text of the Παιδιόφραστος Διήγησις τῶν Ζώων τῶν Τετραπόδων and contrary to the opinion that the prologue is not authentic (Basileiou, Hellenika 46 (1996) 59—82), S. points out that verses 1—9 actually transmit in an akrostic the name of the author, Diogenes. — Karpozelos. [2116

c. Postbyzantinische Literatur

Marinescu M., *Sogenannte Volksbücher und ihre Leserschaft am Beispiel der Tradition des Syntipas-Stoffes in den Balkanländern.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 159—175. — Hier angezeigt wegen der neugriech. Rezeption. — Schreiner. [2117

Odorico P./Asdrachas S./Karanastassis T./Kostis K./Petmezas S., *Conseils et Mémoires de Synadinos, prêtre de Serrès en Macédoine (XVII[e] siècle).* [Texte. Documents. Études sur le monde byzantin, néohellénique et balkanique, 1.] Paris, Éditions de l'Association „Pierre Belon" 1996. 603 p. [ISBN 960-344-285-2]. — Édition critique de la „Chronique de Serrès" de 1600 à 1642 (Odorico P.), avec commentaire (Karanastassis T.), et trois essais sur la société et l'histoire de la région à l'époque (Asdrachas S., Kostis K., Petmezas S.). — Odorico. [2118

Peri M., *Malato d'amore. La medicina dei poeti e la poesia dei medici.* [Medioevo Romanzo e Orientale. Studi, 7.] Soveria Mannelli, Rubbettino Editore 1996. 240 S. Mit 6 Abb. — Behandelt die Liebeskrankheit am Beispiel des Erotokritos unter Heranziehung von Vergleichen aus der zeitgenössischen europäischen Literatur. — Schreiner. [2119

C. FORTLEBEN BYZANTINISCHER STOFFE UND MODERNE LITERARISCHE VERARBEITUNG

Bragone M.C., *Osservazioni su una traduzione di età petrina dei Tactica di Leone VI il Saggio.* Europa Orientalis 15 (1996) 7—24. — Sulla traduzione russa eseguita da Il'ja Kopievskij (dalla versione latina dei *Tactica*) e pubblicata ad Amsterdam presso la tipografia di Jan Tessing il 1° gennaio

1700. Si tratta piuttosto di una parafrasi, interessante oggi dal punto di vista del lessico tecnico. — Follieri. [2120

2. PALÄOGRAPHIE, KODIKOLOGIE, DIPLOMATIK, PAPYROLOGIE

A. PALÄOGRAPHIE UND KODIKOLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Capasso M., *Volumen. Aspetti della tipologia del rotolo librario antico* ... (Nr. 3066). — Follieri.

Dolezal M.-L., *The Elusive Quest for the „Real Thing": The Chicago Lectionary Project Thirty Years On.* Gesta 35 (1996) 128—141. — A critical review of the project at the University of Chicago that began in the 1930s as an attempt to reconstruct an original, definitive text of the Greek New Testament. In particular, the author contests the possibility of establishing a „correct" version of the Lectionary text and criticizes the genealogical method borrowed by K. Weitzmann in his studies of medieval editions de luxe of this book. A foretaste of Dolezal's forthcoming Ritual Representations: The Middle Byzantine Lectionary through Text and Image. — Cutler. [2121

Kadas S.N., *Τά σημειώματα τῶν χειρογράφων τῆς Μονῆς Διονυσίου Ἁγίου Ὄρους.* Hagion Oros, Ἔκδοση Ἱερᾶς Μονῆς Διονυσίου 1996. 32, 420 S. Mit 30 Taf. [ISBN 960-85894-0-1]. — Edition der 3000 Kolophone und sonstiger Notizen aus den 765 Codices der Klosterbibliothek. Inhaltsreiche Indices. — Kolias. [2122

Lucà S., *Il Patir di Rossano e il S. Salvatore di Messina.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 255—268. Con 4 tavv. — I codici della redazione v[1] dello pseudo-Cirillo si debbono collocare nell'area rossanese piuttosto che in quella di Reggio: sono queste le conclusioni a cui giunge L. in questo studio, pubblicato in redazione più ampia in RSBN n.s. 31 (1994) 45—80 (BZ 89, 1996, Nr. 2615). — Follieri. [2123

Manoukian S.S., *L'art du livre en Cilicie et les traditions byzantines* ... (Nr. 3049). — Odorico.

Perria L., *Le cronache bizantine nella tradizione manoscritta.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 351—359. Con 3 tavv. — Denso studio, di cui l'A. promette un ulteriore ampliamento, su un gruppo di antichi testimoni di cronache bizantine (il *Breviarium* e il *Chronographikon Syntomon* del patriarca Niceforo, l'*Ecloga chronographica* di Giorgio Sincello, la *Cronaca* di Teofane). Sono i mss Vat. gr. 977, Lond. Brit.Libr. Add. 19390, Oxon. Aedis Christi Wake 5, Mosqu. gr. 231, Hierosol. Patr. 24, Vat. gr. 155, Par. gr. 1710: manoscritti che, per un intrecciarsi di affinità e di correlazioni, risultano tutti di provenienza orientale e di età corrispondente alla fine del secolo IX. Ciò concorre a sfatare l'origine italogreca attribuita ad alcuni fra essi. — Follieri. [2124

Sirinian A./D'Aiuto F., *Osservazioni paleografiche su antiche traduzioni armene dal greco.* RSBN n.s. 32 (1995) 3—16. — Grazie alla collaborazione dei due autori — un'armenista e un bizantinista — si evidenzia qui una serie di errori originati in traduzioni armene da cattive letture di testi greci, specialmente in presenza di abbreviazioni (*nomina sacra*) e di grafie maiuscole. — Follieri. [2125

Szádeczky-Kardoss S., *Görög paleográfia* (Griechische Paläographie). Bevezetés az ókortudományba (Nr. 3113) 101—114. — Olajos. [2126

Wilson N.G., *The manuscripts of Greek classics in the Middle Ages and the Renaissance.* Classica et Mediaevalia 47 (1996) 379—389. — Rosenqvist. [2127

b. Kataloge, Tafel- und Facsimile-Ausgaben, Einzeluntersuchungen zu Handschriften und Bibliotheksgeschichte

Battezzato L., *I codici Laur. C. S. 66 + C. S. 139, Urb. gr. 141 + Ambr. 441 (H 77 Sup.) e la tradizione manoscritta di Sofocle.* Prometheus 22 (1996) 29—34. — I due codici Laurenziani (contenenti vari autori classici) costituivano in origine un unico manoscritto; analogamente erano in origine uniti fra loro il cod. Urbinate e l'Ambrosiano. — Follieri. [2128

Günther H.-Ch., *The Manuscripts and the Transmission of the Palaeologan Scholia on the Euripidean Triad.* [Hermes Einzelschriften, 68.] Stuttgart, Steiner 1995. 329 S. Mit 8 Taf. [ISBN 3-515-06591-1]. — Scholien des Manuel Moschopulos und Thomas Magistros; Textphilologie des Demetrios Triklinios. — Tinnefeld. [2129

Jacob A., *Une date précise pour l'Euchologe de Carbone ...* (Nr. 2317). — Follieri.

Moreschini C., *Sulla tradizione manoscritta di alcuni carmi di Gregorio Nazianzeno.* Studia classica Iohanni Tarditi oblata (Nr. 3071) 1235—1255. — Katsougiannopoulou. [2130

Soterudes P., *Ὁ κώδ. 522 τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος.* Ἑλληνικὰ 46 (1996) 153—159. — A detailed description of the contents of cod. Athens. 522 (National Library of Greece). — Karpozelos. [2131

Fonkitch B.L., *La production des livres grecs et les bibliothèques de l'Athos aux Xᵉ—XVIIIᵉ ss. Quelques résultats et perspectives de la recherche.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 35—61. — Dopo aver segnalato l'importanza e la necessità di una sistematica ricerca, non ancora compiuta, sulla storia delle ricchissime biblioteche dei monasteri atoniti, l'A. fornisce importanti notizie sull'attività di copisti e bibliotecari di Lavra, di Iviron, di Vatopedi. Da un codice già di quest'ultimo monastero (ora Mosqu. gr. 272), della seconda metà del sec. XIII, l'A. pubblica un elenco dettagliato di numerosi manoscritti agiografici redatto nel sec. XIV (ivi ff. 6—12ᵛ). È incerto se tale elenco si riferisca a manoscritti di Vatopedi o di un'altra biblioteca. — Follieri. [2132

Cataldi Palau A., *Catalogo dei manoscritti greci della Biblioteca Franzoniana (Genova) (Urbani 21—40).* [Bollettino dei Classici, Supp. 17.] [Roma] Accademia Nazionale dei Lincei 1996. 236 pp. Con 41 tavv. [ISSN-0391—8270]. — Con la presente pubblicazione si conclude il catalogo dei codici greci della Biblioteca Franzoniana (per i mss 2—20, descritti nel Suppl. n. 8 del Bollettino dei Classici uscito nel 1990, cfr. BZ 84/85, 1991/1992, Nr. 363). Le descrizioni sono molto accurate sia per quanto riguarda il contenuto dei singoli codici, sia per ciò che concerne le loro caratteristiche grafiche e codicologiche. Alle pp. 185—196 sono riunite, sotto il titolo *Aggiunte e correzioni*, varie notizie integrative al catalogo dei codd. 2—20; nelle pp. 197—200 si leggono gli *Initia operum quae inedita vel minus nota visa sunt.* Seguono (pp. 201—235) indici assai dettagliati (un *Index alphabeticus* preceduto da un *Index indicis*, e un indice delle filigrane). Grande merito dell'opera è la presenza di riproduzioni di tutti i codici descritti, spesso rappresentati da più tavole. — Follieri. [2133

Parenti S., *Membra disiecta di un rotolo liturgico italo-greco.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 121—129. — L'A. dimostra l'appartenenza a un medesimo rotolo liturgico, databile al primo trentennio del secolo XI, di due frammenti membranacei palinsesti conservati separatamente nella Biblioteca di Grottaferrata. — Follieri. [2134

Majolino D./Migliardo P./Ponterio R./Rodriquez M.T., *Ars illuminandi e microspettroscopia FTIR: nuove vie per scoprire antichi segreti.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 173—200. Con 2 tabelle, 6 figg., 6 tavv. — L'esame microspettroscopico condotto sull'ornamentazione del ms. Mess. S. Salvatoris 88, un Tetravangelo riccamente miniato databile alla fine del sec. XIII ed eseguito verosimilmente in area costantinopolitana, ha dimostrato la natura prevalentemente organica delle sostanze adoperate nei pigmenti, mentre l'indagine condotta su un'iniziale ornata della Bibbia latina stampata a Napoli da Mattia Moravo nel 1476 ha rivelato l'uso di pigmenti di origine minerale. Gli autori si propongono di raccogliere ulteriori dati, per accertare la preferenza per i coloranti a base organica negli ateliers di tradizione bizantina. — Follieri. [2135

Spadaro M.D., *Rapporti fra testo e pinax nello Strategicon di Cecaumeno* ... (Nr. 2037). — Sulla composizione, la datazione e la storia del ms Mosquensis gr. 436. — Follieri.

Wiesner J., *Griechische Aristoteleshandschriften im Oxford des 16. Jahrhunderts.* **Faber R./Seidensticker B.** (Hrsg.), Worte, Bilder, Töne. Studien zur Antike und Antikenrezeption (Würzburg, Königshausen und Neumann 1996) 253—257. — Schreiner. [2136

Alexakis A., *Codex Parisinus Graecus 1115 and Its Archetype.* [Dumbarton Oaks Studies, 34.] Washington/D.C., Dumbarton Oaks 1996. XVIII, 422 p. [ISBN 0-88402-234-X]. — Study of an iconophile florilegium contained in a Paris manuscript and a general examination of the use of florilegia by ecumenical councils. — Wird besprochen. — Talbot. [2137

Deun P. van, *Le Parisinus graecus 858, daté du XIVe siècle. Une collection de textes hétéroclite.* Orient. Lovan. Period. 27 (1996) 107—120. — En appendice: l'édition critique d'un προοίμιον διατυπώσεως. — Demoen. [2138

Kavrus-Hoffmann N.F., *Рукопись Диоскорида Библиотеки Пьерпонт Морган М 652 (Нью Йорк): кодикологическое и палеографическое описание* (Dioscorides' Manuscript from the Pierpont Morgan Library M 652, New York: Codicological and Paleographic Description). VV 56 (81) (1995) 185—190. — Bliznjuk. [2139

Lucà S., *Il monastero di S. Maria di Polsi. Note storiche e manufatti librari* ... (Nr. 2321). — Follieri.

Riedinger R., *Die Konzilssynopse im Codex Vaticanus graecus 2200* ... (Nr. 2388). — Gamillscheg.

Carbonaro G., *Il Vaticano greco 2308. Note codicologiche e paleografiche.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 279—287. Con 2 tavv. — Descrizione, negli aspetti codicologici e grafici, del ms in questione, cartaceo, contenente un Meneo (24 giugno — 26 agosto), proveniente da Cipro (di fattura cipriota è anche la legatura, probabilmente originale) e databile al XIV o al XIII secolo. — Follieri. [2140

Kapitánffy I., *Aristophanes, Triklinios, Guarino und Janus Pannonius.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 36 (1995) 351—365. — Das Vocabularium Graeco-Latinum im codex Suppl. gr. 45 der österreichischen Nationalbibliothek ist keine Privatabschrift, sondern ein Handelsexemplar, hergestellt in einem gewerblichen Scriptorium. Die Zitate aus den Triklinios-Scholien zu Aristophanes wurden vielleicht von Guarino Veronese als Marginalien in den Kodex eingetragen. Möglicherweise brachte Janus Pannonius das Vokabular von der Guarino-Schule nach Ungarn mit. — Olajos. [2141

c. Kopisten, Verleger, Sammler

Agati M.L., *Le integrazioni di Giovanni Onorio da Maglie.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 13—26. Con 6 tavv. — Sull'attività di Giovanni Onorio da Maglie, *scriptor* nella Biblioteca Vaticana dal 1535 al 1562, quale restauratore di codici greci. — Follieri. [2142

De Gregorio G., *Studi su copisti greci del tardo Cinquecento: II. Ioannes Malaxos e Theodosios Zygomalas.* RHM 38 (1996) 189—268. Con 24 tavv. — Beide behandelten Schreiber stammen aus dem Umkreis des Patriarchats von Konstantinopel. Die detailreiche Studie wird durch ein Handschriftenregister erschlossen und anhand zahlreicher Schriftproben dokumentiert. — Gamillscheg. [2143

De Gregorio G., *Un intervento patriarchale del 1574 contro la idiorritmia: I documenti di Hieremias II Tranos.* JÖB 46 (1996) 343—378. Con 4 tavv. — Das Urkundenfragment im Cod. Vat. gr. 2646 wurde von Theodosios Zygomalas, dem Protonotarios der Megale Ekklesia, geschrieben; hier mit reichem Kommentar ediert. — Gamillscheg. [2144

Evangelatou-Notara F., *Greek Manuscript Copying Activity under Serbian Rule in the XIVth Century.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 212—229. — Kolias. [2145

Fonkič B.L., *О новой рукописи Антония Малакиса* (Über eine neue Handschrift des Antonios Malakes). VV 56 (81) (1995) 364. — Bliznjuk. [2146

Gastgeber Chr., *Noch einmal der Diebszauber, noch einmal Ioannes Kartanos ...* (Nr. 2906). — Diethart.

Pérez Martín I., *Irene Cumno y el „Taller de la Paleologuina".* Scrittura e civiltà 19 (1995) 223—234. Con 4 tavv. — L'A. descrive accuratamente il ms. Vat. Ottob. gr. 405, contenente le opere di Teolepto di Filadelfia e commissionato, poco dopo la morte di Teolepto (1322), dalla sua figlia spirituale Irene Choumnaina, monaca dal 1307, dopo la morte del marito, il despota Giovanni Paleologo, figlio di Andronico II, nel monastero costantinopolitano del Cristo Philanthropos. Il codice rientra, per la grafia arcaizzante del suo maggior copista, entro il gruppo di codici lussuosi prodotti dall'atelier „della Paleologina", benché non presenti miniature. Si tratta certamente del prodotto di uno *scriptorium* di lusso, destinato a rifornire membri dell'alta società bizantina in età Paleologa. La nobildonna che ne offre la denominazione è stata identificata ora con Teodora Raulena (Buchthal/Belting), ora con Teodora, moglie di Michele VIII (Nelson/Lowden/Talbot). L'A. propone invece Irene Chumnaina, senza tener conto però del fatto che Irene, vissuta tra il 1291 e il 1355 ca., è troppo recente per esser considerata eponima dell'atelier, cui appartengono codici datati o databili agli anni 1272, 1285, 1298. — Follieri. [2147

Sophianos D.Z., *Ὁ συντάκτης τοῦ Βίου τοῦ ὁσίου Ἀθανασίου τοῦ Μετεωρίτη γνωστὸς γραφέας Μετεωρικῶν χειρογράφων (τέλη ΙΔ' – ἀρχὲς ΙΕ' αἰ.).* Τρικαλινὰ 16 (1996) 7—56. — S. establishes that the Life of Athanasios of Meteora (transmitted in cod. 257 of the National Library of Greece) was copied by the well known scribe Neilos Stauras. What is more important, from f. 247^r of the same codex it is concluded that Neilos was also the author of the Life. The study closes with a critical edition of the text. — Karpozelos. [2148

Sosower M.L., *A Forger revisited: Andreas Darmarios and Beinecke 269.* JÖB 43 (1993) 289—306. With 2 pl. — Kislinger. [2149

Todd R.B., *Baltasar Meliavacca, Andronicus Callistus, and the Greek Aristotelian commentators in fifteenth-century Italy.* Italia medioev. e umanistica 37 (1994) 67—75. Con 4 tavv. — Due codici oggi nella Biblioteca Laurenziana in Firenze, Ashburnam 1144 e 1599, il primo contenente Pindaro e Licofrone, il secondo, tra l'altro, la parafrasi di Temistio del *De Anima* di Aristotele, appartennero a Baldassarre Meliavacca, noto come corrispondente milanese di Giovanni Pico della Mirandola. Nei due mss. l'A. riconosce la mano di Andronico Callisto (fiorito tra il 1440 e il 1476). — Follieri. [2150

d. Materielle Buchkultur

Gamillscheg E., *Beobachtungen zur Buchproduktion im byzantinischen Makedonien ...* (Nr. 2896). — Kolias.

B. DIPLOMATIK

a. Allgemeine Darstellungen

Gastgeber Ch., *Sprachliche und übersetzungstechnische Beobachtungen zu dem in den Kanzleiregistern Papst Innocenz' III. überlieferten Schreiben des Patriarchen Ioannes X. Kamateros von Konstantinopel: I. Einführung, Besonderheiten der Übersetzung, Bibelzitate, Edition.* RHM 38 (1996) 85—127. — Die am Ende des Beitrages stehende Neuedition des Schreibens ist sehr verdienstvoll und bringt einige interessante neue Lesarten. Der umfangreichste Teil des Aufsatzes (B. Besonderheiten der Übersetzung [91—114]) gerät jedoch über weite Strecken zu einer späten Lehrstunde für den mittelalterlichen Übersetzer: wie er es eigentlich — nach den Regeln des klassischen Latein — hätte machen müssen. Nicht nur dieser generelle Ansatz, sondern auch viele der angebotenen Detaillösungen erscheinen problematisch. Auch sei die Frage gestellt, ob sich das Ergebnis des Beitrags nicht auf 15 Seiten (Edition sowie Ausweis der Bibelzitate inbegriffen) hätte darstellen lassen — ohne elementaren Erkenntnisverlust für den Leser. Die Studie soll in RHM 39 (1997) fortgesetzt werden. Der Leser

wünscht sich hierfür knappere und präziser gefaßte Ausführungen, deren sprachliche Ausgestaltung versuchen sollte, zumindest zum Teil dem gerecht zu werden, was der Autor vom mittelalterlichen Übersetzer erwartet. — Müller. [2151

Gastgeber Ch., *Urkunde,-nwesen: C.I: Byzantinisches Reich.* Lexikon des Mittelalters VIII (1996) 1317—1319. — Müller. [2152

Kresten O., *Der Geleitbrief — ein wenig beachteter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde. Mit einem Exkurs: Zur Verwendung des Terminus Sigillion in der byzantinischen Kaiserkanzlei.* RHM 38 (1996) 41—83. — Der Beitrag behandelt ein Geleitschreiben Kaiser Alexios' III. Angelos für pisanische Gesandte vom Juni 1199 (Dölger—Wirth, Regesten 1650) und ein weiteres des nämlichen Kaisers für einen genuesischen καβαλλάριος namens Guglielmo vom April 1201 (Dölger—Wirth, Regesten 1660). Es sind dies die beiden einzigen Originale dieser Urkundengattung aus byzantinischer Zeit (heute ist wohl nur noch das erste Schreiben im Original erhalten; vgl. S. 46 Anm. 5). Die beiden Schriftstücke, die sich selbst im Text als σιγίλλια bezeichnen, werden zunächst diplomatisch ediert (S. 50—53; S. 53—57, jeweils mit historischem Kommentar). Hieran schließt sich der bereits im Titel des Beitrags erwähnte umfangreiche „Exkurs" an (S. 58—76), der als grundlegend für die Entwicklung der kaiserlichen Privilegienurkunde gelten kann. Mit dem Autor läßt sich die Sachlage wie folgt resümieren: „Der in früher Zeit vor allem im außerkaiserlichen Bereich nachweisbare Ausdruck σιγίλλιον (ganz allgemein für ein mit einem Siegel versehenes [= beglaubigtes] Dokument) bezeichnet in Byzanz im 9. Jahrhundert die (große) kaiserliche Privilegienurkunde, um dann, nach dem Aufkommen der Termini χρυσόβουλλον, χρυσοβούλλιον oder χρυσόβουλλον σιγίλλιον, zumindest zur Zeit des Kaisers Basileios II., als Benennung für die (mit Blei gesiegelte) kleine kaiserliche Privilegienurkunde Verwendung zu finden. Ungefähr gleichzeitig konnte σιγίλλιον auch (wieder) auf die (mit Bleibullen versehenen) Dokumente hoher kaiserlicher Funktionäre, etwa eines δούξ, bezogen werden, und erst zur Zeit Alexios' III. Angelos, um 1200, läßt sich σιγίλλιον in der Bedeutung nachweisen, in der es Dölger—Karayannopulos ausschließlich verwenden — als terminus technicus für den (mit Wachs gesiegelten) kaiserlichen Geleitbrief" (S. 74f.). Den gewichtigen Beitrag beschließt eine diplomatische Analyse der inneren und äußeren Urkundenmerkmale der beiden Geleitbriefe (S. 76—81). — Müller. [2153

Nanetti A., *Fonti notarili veneziane per lo studio del Peloponneso tra XIII e XV secolo. Quadro storiografico, aspetti quantitativi e prospettive euristiche.* Thesaurismata 26 (1996) 68—78. — Müller. [2154

Salakides G., *Sultansurkunden des Athos-Klosters Vatopedi aus der Zeit Bayezid II. und Selim I.: Kritische Edition und wissenschaftlicher Kommentar.* [Institute for Balkan Studies, 263.] Thessalonike 1995. 152 S. [ISBN 960-7387-08-2]. — Müller. [2155

Zapante S.S., *Το βραχυγραφικό νοταριακό σήμα (signum tabellionis) σε ελληνικά δικαιοπρακτικά έγγραφα (15ος–17ος).* ΙΣΤ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο. Πρακτικά (Nr. 3099) 21—38. Mit 6 Abb. — Das *signum tabellionis* stammt aus dem Westen und ist nur in jenen griechischen Regionen anzutreffen, die abendländische Herrschaft gekannt haben. Seine Wurzeln sind wahrscheinlich in der justinianischen Rechtskonzeption zu suchen. Es wurde zur Bestätigung der Authentizität der Urkunde gebraucht. — Kolias. [2156

b. Sammelwerke

Urkundeneditionen und Einzelurkunden

Belke K., *Einige Überlegungen zum Sigillion Kaiser Nikephoros' I. für Patrai.* JÖB 46 (1996) 81—96. — B. knüpft an den Aufsatz von O. Kresten. RHM 19 (1977) 15—78 an und plädiert abweichend von Kresten dafür, daß für den bei Kresten, a.O. 19 in Regestenform geschilderten Sachverhalt (= Dölger, Regsten I 365 mit Modifikationen) zwei und nicht eine kaiserliche Privilegienurkunde zu postulieren sind. — Müller. [2157

Čencova V.G., *Замечания к дискуссии о привилегиях жителям Монемвасии* (Notes on a Discussion about the Privileges to the Inhabitants of Monemvasia) ... (Nr. 2732). — Bliznjuk.

De Gregorio G., *Un intervento patriarchale del 1574 contro la idiorritmia: I documenti di Hieremias II Tranos* ... (Nr. 2144). — Gamillscheg.

Figliuolo B., *Excerpta Cypriae historiae ab ineditis monumentis exarata.* RSBN n.s. 32 (1995) 191—210. — Pubblica 5 documenti, il più antico del 1360, il più recente del 1491 (i primi quattro in latino, il quinto in italiano), scritti a Cipro e interessanti a vario titolo la storia dell'isola. Essi sono conservati negli Archivi di Stato di Napoli (il primo) e in quello di Milano (gli altri quattro). — Follieri. [2158

Kresten O., *Der „Anredestreit" zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon* ... (Nr. 2645). — Kislinger.

Merendino E., *Note filologiche ai testi inediti dell'ADM perg. 1311 e dell'ADM perg. n. 1312.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 297—302. — Proposte di correzioni testuali a due documenti in caratteri greci ma in lingua siciliana conservati ora nell'Archivio Ducale Medinaceli di Siviglia, e contenenti l'uno gli elenchi degli incensi del monastero di S. Pantaleo, l'altro gli elenchi degli incensi del monastero di S. Nicola di Calamizzi. L'A. ne curerà l'edizione diplomatica. — Follieri. [2159

Pozza M./Ravegnani G., *I trattati con Bisanzio, 1265—1285.* [Pacta Veneta, 6.] Venezia, Il Cardo 1996. 184 p. Con 4 tav. [ISBN 88-8079-079-X.] — Sono qui ripubblicati, con introduzione storica e commento, quattro trattati, in parte bilingui greco/latini, attestanti gli accordi diplomatici tra Venezia e l'Impero bizantino negli anni successivi alla caduta dell'impero latino di Costantinopoli. Ad essi si aggiunge l'*editio princeps* di un documento latino, relativo alla stipula della tregua del 1277 da parte dell'ambasciatore veneziano Marco Bembo. Il volume, che fa seguito a quello curato dai medesimi autori nel 1993 con i trattati tra Venezia e Bisanzio del periodo 992—1198 (BZ 86/87, 1993/1994, Nr. 2283), si chiude con l'elenco delle fonti e della bibliografia, e con un doppio indice (delle parole latine e delle parole greche). — Follieri. [2160

C. PAPYROLOGIE

a. Allgemeine Darstellungen

Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists Copenhagen, 23—29 August, 1992. University of Copenhagen, Museum Tusculanum Press 1994. 631 S. Mit 37 Taf. [ISBN 87-7289-264-1]. — Diethart. [2161

Writings and Lettering in Antiquity. London, Charles Ede Ltd 1996. Ohne Seitennummerierung. Mit 32 Abb. — Nr. 30: Papyrusfragment aus einem koptischen Brief des 7.—8. Jh.; Nr. 32: zwei Ostraka des 8. Jh. mit Inschriften auf Griech. und Kopt. — Katsougiannopoulou. [2162

Cowey J.M.S., *Heidelberg Documentary Papyri Project.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 609—612. — Bericht über den Stand des 1989 begonnenen und mittlerweile schon sehr weit fortgeschrittenen Projekts, alle edierten und datierten dokumentarischen Papyri über EDV zu erfassen. — Diethart. [2163

Cribiore R., *Writing, Teachers and Students in Graeco-Roman Egypt* ... (Nr. 2894). — Schreiner.

Fikhman I.F., *La papyrologie et les collections de papyrus en Israel.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 540—549. — An 5 Universitäten Israels werden papyrologische Forschungen betrieben. — Diethart. [2164

Keenan J.G., *Papyrology and Byzantine Historiography.* Alpha to Omega (Nr. 3070) 111—122. — Talbot. [2165

Németh Gy., *Papyrologia* (Papyruskunde). Bevezetés az ókortudományba (Nr. 3113) 189—206. — Olajos. [2166

Wilfong T.G., *Oxyrhynchus Papyri.* Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East (Nr. 3117) 4,195—196. — Kaegi. [2167

Willis W.H., *The New Compact Disk of Documentary Papyri.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 628—631. — Bericht über Version 6 (inzwischen ist Version 7 erschienen) der CD ROM, auf der bereits 32.440 griechische und lateinische Dokumente aus 375 Bänden/Editionen (erschienen zwischen 1914 und 1990) mit 3,5 Millionen Wörtern erfaßt waren. — Diethart. [2168

b. Sammelwerke

Bagnall R.S./Obbink D.D., *Columbia Papyri X*, with contributions by **Aubert J.-J./Bodin P.J./Carriker A.J./Cribiore R./Delia D./Fogel J./Franko G.F./Juhl B./Lapin H./Long J./Lynn J.K./Nielsen B.E./Petrini M.J./Roth J./Schwartz S.C./Sheridan J.A./Thompson G.L.** [American Studies in Papyrology, 34.] Atlanta/Georgia, Scholars Press 1996. 234 S. Mit 50 Taf. — Aus byzantinischer Zeit stammen Nr. 287: „Acknowledgment of a Loan of Wheat" (326 n.Chr.), Nr. 288: „Declaration of Camels" (330 n.Chr.), Nr. 289: „Report of Work on Dikes" (331 n. Chr.), Nr. 290—291: Briefe (5./6. Jh.). — Diethart. [2169

Cuvigny H./Hussein A./Wagner G., *Les Ostraca Grecs d'Aïn Waqfa. Oasis de Kharga.* [Documents de Fouilles 30, 1993.] Kairo, IFAO 1992. 91 S. Mit 15 Taf. — S. 27f.: Hinweis auf Ostraka aus christlichem Ambiente. — Grossmann. [2170

Harrauer H., *Katalogprobleme, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 225.* Tyche 11 (1996) 251. — Korrekturen zu Byzantium. Late Antique and Byzantine Art in Scandinavian Collections, Kopenhagen 1996: Nr. 45: Korrekturen vornehmlich zur Prosopographie der Grabstele aus dem 5.—7. Jh.; Nr. 49: Interpretation der (koptischen) Inschrift auf einer Terrakotta mit Löwen (5.—6. Jh.) mit Lesung von Personennamen; Nr. 59: Terrakottalampe (5.—6. Jh.): Transkription der Inschrift φῶς Χριστοῦ φαίνει πᾶσιν ἰσχυρῶς; Nr. 101: Reliefplatte (12. Jh.) mit der Beischrift ὁ ἅγιος Γεώργιος (sic); Nr. 102: Medaillon mit Hl. Georg (13.—14. Jh.): Schreibung des Heiligennamens berichtigt. — Diethart. [2171

Salomons R.P., *Papyri Bodleianae I.* [Studia Amstelodamensia ad epigraphicam, ius antiquum et papyrologicam pertinentia, 36.] Amsterdam, Gieben 1996. XXI, 398 S. Mit 71 Taf. [ISBN 90-5063-035-9]. — Teil I enthält 53 Texte aus der Bodleian Library, davon Nr. 1—6 biblische und theologische Texte, darunter Nr. 6: Ps.-Joh. Chrysostomos, In Decollationem Praecursoris et Baptistae Johannes, Nr. 7 ist ein Schultext, der ein arithmetisches Problem behandelt, Nr. 8—53 sind dokumentarische Papyri wie Quittungen, Listen oder Verträge von der ptolemäischen Zeit bis ins 7. Jh., Teil II (Nr. 54—171: „Descripta") enthält die gleichen Urkundenarten, wobei aber nur ein Teil der Dokumente in der üblichen Art ediert sind, ein Teil nur in Beschreibung vorliegt, Teil III enthält reine Beschreibungen, die über den übrigen Bestand der Bodleian Library informieren sollen. — Diethart. [2172

3. SPRACHE, METRIK, MUSIK

A. SPRACHE

a. Allgemeine Darstellungen

Ebbesen S., *Papyrology and the Study of Greek Language.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 95—97. — Diethart. [2173

Fiedler W., *Das Griechische und die anderen südosteuropäischen Sprachen.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 235—248. — Schreiner. [2174

Horsley G.H.R., *Papyrology and the Greek Language. A Fragmentary Abecedarius of Desiderata for Future Study.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 48—70. — Diethart. [2175

Lur'e V.M., *Около Солунской легенды* (Around Solun's legend). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 23—52. — Having found untranslatable words in the source, the author explains them from the Syriac and concludes that the „Legend" was written by a Syrian missionary. — Bliznjuk. [2176

Malingoudi J., *Терминологическая лексика русско-византийских договоров* (Terminology in Byzantino-Russian Treaties). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 61—67. — Treaties translated from Greek are here translated back into Greek employing juridical terminology which gives a better understanding of unclear passages. — Bliznjuk. [2177

Maltese E.V., *Ortografia d'autore e regole dell'editore: gli autografi bizantini.* RSBN n.s. 32 (1995) 90—121. — Si è voluto ristampare qui, per comodità dei lettori, uno studio importante già apparso in una sede poco accessibile: si veda il resoconto che ne è stato già dato da Schreiner P. in BZ 89, 1996, Nr. 2654. — Follieri. [2178

Montanari F., *Parole greche. Le vie dai papiri ai dizionari.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 81—88. — Diethart. [2179

Petersmann H., *Zur Entstehung der hellenistischen Koine.* Philologus 139 (1995) 3—14. — Ausgangspunkt: Makedonien. Basis: Die großattische Umgangs- und Verkehrssprache des 5. Jahrhunderts. — Tinnefeld. [2180

vacat [2181

Rochette Br., *Des pèlerins latins en Terre Sainte. Rencontre de langues et de cultures.* Byz 66 (1996) 363—372. — La complexité de la question des langues au Proche-Orient est illustrative des problèmes linguistiques dans les relations gréco-latines dans l'Empire byzantin. — Demoen. [2182

Tinnefeld F., *Zeichenkonzeptionen im griechischen Mittelalter.* **Posner R./Robering K./Sebeok Th.A.** (Hrsg.), *Semiotik — Semiotics — Ein Handbuch zu den zeichentheoretischen Grundlagen von Natur und Kultur.* 1. Teilband (1997) Art. 60, S. 1148—1184. Mit 19 Abb. — Tinnefeld. [2183

b. Lexik, Lexika, Grammatiken

Amande C., *Semantica della regalità in Sinesio di Cirene: la sfera politica.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 209—214. — Sono esaminati i seguenti termini: πρόνοια, μέριμνα (φρόντις) — ἀγρυπνία, ποιμήν. — Follieri. [2184

Bonneau D., *Les realia du paysage égyptien dans le roman grec: remarques lexicographiques.* **Baslez M.-F./Hoffmann Ph./Trédé M.** (éds.), Le monde du roman grec. Actes du colloque international tenu à l'École normale supérieure, Paris, 17—19 décembre 1987 (Paris 1992) 213—219. — Vergleich der Terminologie, betreffend den Nil (λίμνη, νῆσος, καταρράκται, πηγή), in den griechischen Romanen und in den dokumentarischen griechischen Papyri. — Diethart. [2185

Cadell H., *Vocabulaire de l'irrigation: la Septante et les papyrus.* Les problèmes institutionnels de l'eau en Égypte ancienne et dans l'Antiquité méditerranéenne. Colloque AIDEA Vogüé 1992 [Bibliothèque d'Étude, 110.] (Kairo 1994) 103—117. — Termini ὕδωρ, ποταμός, ἕλος, διῶρυξ, Ausdrücke wie ποτισμὸς ἀπὸ ποδός. — Diethart. [2186

Giochalas T.P., *Οι ελληνικές λέξεις στην γλώσσα των αλβανοφώνων κοινοτήτων της Κάτω Ιταλίας και της Σικελίας.* Πρακτικά του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου (Nr. 3074) 51—71. Mit frz. Zsfg. — Kolias. [2187

Gonnelli F., *Memoria letteraria e ideologia in un distico di Giorgio Pisida ...* (Nr. 2070). — Follieri.

Graffigna P., *Semantica della regalità in Sinesio di Cirene: la sfera religiosa.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 199—208. — Sono esaminati i concetti seguenti: θεῖος βασιλεύς, μίμησις Θεοῦ, εὐεργεσία. — Follieri. [2188

Kramer J., *Gehört ἀζάριν (PSI XXI Congr. 18, 10) zu neugr. ἀστάρι „Futter"?* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 224. — Diethart. [2189

Künzl E., *Spätantike und byzantinische medizinische Instrumente* ... (Nr. 3062). — Kislinger.

Lavagnini R., *Note sul lessico poetico dei romanzi.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 247—254. — Sull'evoluzione semantica di alcuni termini nei romanzi greci in demotico (ἐρωτικός, ἠθικός, ἔμνοστος) e sulla formazione di termini nuovi (come ad esempio λιθαρωτός). — Follieri. [2190

Niehoff-Panagiotidis J., *Romania Graeco-Arabica: lat. signum > gr. σίγνον > arab. siğn.* **Lüdtke J.** (Hrsg.), Romania Arabica. Festschrift R. Kontzi (Tübingen 1996) 1—19. — Zu τὰ σίγνα in der Bedeutung „Gefängnis" in der griechischen Umgangssprache der Spätantike, herzuleiten von den gut bewachten Aufbewahrungsorten für Feldzeichen (signa), die auch als Kerker benutzt wurden. Aus Byzanz wiederum sei, vielleicht direkt, das arab. *siğn* (= Gefängnis) entlehnt. — Tinnefeld. [2191

Pedonia K.D., *Λέξεις „άπαξ" σε έργα της ακμής της Κρητικής λογοτεχνίας (16ου—17ου αι.).* Sonderdruck aus: Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κρητολογικού Συμποσίου. Τόμος Β 2: Τμήμα Βυζαντινών και Μέσων Χρόνων. Jahrg. VI.—VII. (1994—1995), Hefte 11—14 (Rethymno, Νέα Χριστιανική Κρήτη 1995) 647—666. — Kolias. [2192

Poirier P.-H., *Ἀπουσία. Note sur un mot des actes de Thomas.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 427—435. — Katsougiannopoulou. [2193

Poljakovskaja M.A., *K sporam o skaranike* (Les discussions sur le skaranikon) ... (Nr. 2771). — Jolivet-Lévy.

Ruggieri V., *Ἀπομυρίζω (μυρίζω) τὰ λείψανα ovvero la genesi d'un rito.* JÖB 93 (1993) 21—35. — Der terminus, präsent vor allem in hagiographischen Texten und dann Euchologien, bezeichnet im mönchischen Milieu das liturgische Benetzen rezenter Reliquien mit einer Mischung aus Wasser, Öl und fallweise Wein. — Kislinger. [2194

Russo S., *Un letto tricliniare in P.Oxy. X 1277.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 500—503. — Papyrus aus dem J. 255 n.Chr.: lexikographisch-realienkundliche Untersuchung. — Diethart. [2195

Steiner-Weber A., *A Compound Explication in a Byzantine Greek Dictionary.* **Weber N.** (Hrsg.), Semantik, Lexikographie und Computeranwendungen (Tübingen, Niemeyer 1996) 187—193. — Es werden Grundlagen und Methoden beschrieben, die bei der Explikation mittelgriechischer Nominalkomposita im „Lexikon zur byzantinischen Gräzität" angewendet werden. — Schreiner. [2196

Ysebaert J., *Die Amtsterminologie im Neuen Testament und in der alten Kirche* ... (Nr. 2244). — Aerts.

c. Morphologie, Syntax

Verbeke X., *De Grieks-Byzantijnse liturgische zang: een eerste kennismaking.* Tetradio, Griekenland-centrum Univ. Gent 5 (1996) 101—128. Avec 9 fig. — Introduction générale. — Demoen. [2197

Worth D.S., *The Dative Absolute in the Primary Chronicle: Some Observations.* Harvard Ukrainian Studies 18 (1994 [1996]) 29—46. — Kaegi. [2198

d. Onomastik

Benkő L., *Nyelvünk vallomása a honfoglaló magyarságról* (Our language — witness of the Hungarian landtaking). Magyar Tudomány 103. Új folyam (Neue Serie) 41 (1996) 958–963, 1040–1042. Mit engl. Zsfg. — Der Verfasser behandelt auch die Namen der ungarischen Stämme, die wir bei Constantinus Porphyrogenitus (De administrando imperio 40) lesen. — Olajos. [2199

Engel P., *A pogány magyarok népe és országa. A helynevek tanúsága* (Das Volk und Land der heidnischen Ungarn. Die Aussage der Ortsnamen). História 18.8 (1996 VIII.) 3–6. — Der Ortsname „Gerec" bezeugt das Vorhandensein von sporadischer griechischer Einwohnerschaft in Ungarn um das 10. Jahrhundert. Die Namen der Stämme der landnehmenden Ungarn kennen wir von Constantinus Porphyrogenitus, und diese Stammesnamen kommen in vielen Ortsbenennungen vor. — Olajos. [2200

Golden P.B., *The Days of the Week in Turkic: Notes on the Cumano-Qipčaq Pattern.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 48 (1995) 363–375. — Der Verfasser zieht auch die griechisch-byzantinischen Namen der einzelnen Wochentage in Betracht. — Olajos. [2201

Koder J., *Οἱ ὅροι Ἰλλυριὸς καὶ Ἰλλυρικὸν στὶς ἑλληνικὲς πηγὲς τῆς βυζαντινῆς ἐποχῆς.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324–1430 μ. Χ. (Nr. 3098) 149–155. — Kolias. [2202

Messina A., *Onomastica „lombarda" nelle carte normanne di Sicilia.* Bollett. Stor. Bibliogr. Subalpino 94 (1996) 313–331. — „La romanizzazione linguistica della Sicilia nel sec. XII, dovuta ad un massiccio afflusso di gente di lingua romanza" è attestata dalle fonti diplomatiche, in cui sin dagli ultimi anni del secolo XI si riscontrano il cognome etnico „Lombardo", cognomi toponomastici lombardi, nomi di tipo lombardo. — Follieri. [2203

Palme B., *P. Rainer Cent. 85: Erymanthius flavialis, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 206* ... (Nr. 2746). — Diethart.

e. Dialekte

Casciola L., *Su un caso d'interferenza fonologica griko-romanzo: i nessi consonantici griki (-)vg- e (-)gu-.* RSBN n.s. 32 (1995) 123–176. — Intervenendo nella pluriennale discussione tra „arcaisti" e „bizantinisti" a proposito degli idiomi neogreci dell'Italia meridionale (o „griki") — discussione oggi improntata a una serenità maggiore che nel passato — C. adduce alcuni argomenti a favore della tesi dei „bizantinisti", rilevando che sulla formazione di alcuni nessi consonantici „griki" hanno esercitato uno spiccato influsso fatti fonetici romanzi. — Follieri. [2204

Kahane H./Kahane R., *The image of the woman in the Venetianisms of Cephalonia.* JÖB 43 (1993) 203–219. — In den dreißiger Jahren von den Autoren gesammelte Vokabeln werden hier nach Sachgruppen (Aussehen, Eigenschaften etc.) vorgelegt. — Stassinopoulou. [2205

Karanastases A., *Η ομιλουμένη Ελληνική στην Κάτω Ιταλία.* Πρακτικά του Ελληνοαλαβανικού Συμποσίου (Nr. 3074) 23–35. Mit frz. Zsfg. — Kolias. [2206

Menas K., *Η μεσαιωνική ελληνική της Κάτω Ιταλίας και Σικελίας.* Πρακτικά του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου (Nr. 3074) 89–108. Mit engl. Zsfg. — Kolias. [2207

Thavores A.I., *Τὰ γλωσσικὰ ἰδιώματα τοῦ νομοῦ Κοζάνης ὡς βόρεια καὶ οἱ κυριότερες ἰδιορρυθμίες τους.* Μακεδονικά 29 (1993–1994) 295–307. — Kolias. [2208

B. METRIK

Crimi C., *Le anacreontee di Gregorio Nazianzeno: tra metrica e tradizione manoscritta.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 117–125. — Gli emiambi „anomali" del carme II 1, 88 si giustificano come stichi giambici assimilabili a quella parte del trimetro che va dall'inizio alla pausa eftemimere: non sono accettabili perciò le correzioni proposte al testo trádito. — Follieri. [2209

C. MUSIK

a. Allgemeine Darstellungen

Gertsman E.V., *К загадкам наследия протопсалта Иоанна Глики* (On the riddles attributed to Protopsaltos John Glykys). VV 56 (81) (1995) 215—227. — Bliznjuk. [2210

Schmidt H., *Zur Begegnung östlicher und westlicher Kulturen des Mittelalters. Dargestellt an Beispielen der Musikgeschichte.* Der Umgang mit dem Fremden (Nr. 3114) 145—154. — Verkürzte, undokumentierte und leicht veränderte Fassung des BZ 86/87 (1993/1994) Nr. 1947 angezeigten Beitrages. — Schreiner. [2211

b. Sammlungen und Editionen von Musikhandschriften

Budures A., *Ἡ Ὀκτώηχος περιέχουσα τὰ τῆς ἐν Κυριακαῖς τοῦ ἐνιαυτοῦ ψαλλομένης ἀναστασίμου ἀκολουθίας μουσικὰ μέλη. Τ. Α'-Β'*, Athens, Εὐρωπαϊκὸ Κέντρο Τέχνης 1996. Vol. I: 404 p.; vol. II: 398 p. — Karpozelos. [2212

Yasinovskyi Yu., *Українські та білоруські номолінійні Ірмолої 16—17 століть. Каталог і кодикологічно-палеографічне дослідження [Історія української музики, випуск 2: Джерела]* (Ukrainische und weißrussische notolineare Heirmologien aus dem 16.-17. Jh. Katalog und kodikologisch-paläographisches Studium. [Geschichte der ukrainischen Musik. Bd. 2: Quellen.]) Lviv, Micioнер 1996. 624 S. Mit 47 Abb. und engl. Zsfg. [ISBN 5-7702-1289-6]. — Beschreibung der 1111 handschriftlichen Heirmologien mit linearen Notationen, die zum ersten Mal in der postbyzantinischen Musikkultur in der Ukraine verwendet wurden. — Yasinovskyi. [2213

c. Einzeluntersuchungen

Abbruzzo L., *Il kratema di Andronico nel cod. Crypt. G. g. VII.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 221—277. Con 2, 16 tavv. numerose trascrizioni su pentagramma. — Dopo una introduzione intesa ad illustrare le caratteristiche della cultura musicale bizantina nel tredicesimo e nel quattordicesimo secolo e l'opera dei Maístores, l'A. presenta e illustra il krátema di Andronico — un maístor la cui personalità è avvolta nel mistero — contenuto nei ff. 95—109 del ms Crypt. G. g. VII. — Follieri. [2214

Diamandopoulos Th., *Musical Uroscopy* ... (Nr. 3061). — Kislinger.

4. KIRCHE UND THEOLOGIE

A. KIRCHENGESCHICHTE

a. Allgemeine Darstellungen

Auzépy M.-F./Kaplan M./Martin-Hisard B., *La chrétienté orientale du début du VIIe siècle au milieu du XIe siècle.* Paris, SEDES 1996. 317 p. [ISBN 2-7180-9521-5]. — Recueil de textes traduits en français à l'usage des étudiants. - Odorico. [2215

Barabanov N.D., *„Храмы, построенные их предками, приходят в упадок“ ... (религиозная повседневность Византии XII в. глазами католика)* („Kirchen, erbaut von ihren Ahnen, kommen zum Verfall...“. [Der religiöse Alltag in Byzanz in den Augen eines Katholiken]). Истор.-археол. Алманах (Nr. 3107) 211—214. — Schreiner. [2216

Bartelink G.J.M., *Constantinopel, stad van patriarchen en kerkvaders.* Hermeneus 68,2 (1996) 86—93. — Aerts. [2217

Brown P., *Macht und Rhetorik in der Spätantike. Der Weg zu einem „christlichen Imperium".* Aus dem Englischen von **Ow V. von.** München, Deutscher Taschenbuchverlag 1995. 205 S. — Übers. von „Power and Persuasion in Late Antiquity". (Vgl. BZ Supp. I, 1994, Nr. 417). — Schreiner. [2218

Čukovenkov Ju.A., *Антропология классической патристики (по сочинениям грекоязычных авторов* (Anthropology of „classic" Patristics in Greek authors). Историко-философский ежегодник (1995) 13—57. — Bliznjuk. [2219

Kurbatov G.L./Lebedeva G.E., *Некоторые вопросы истории византийской церкви в освещении современной историографии* (Several questions of Byzantine church history in modern historiography). Феномен истории. К 70-летию В.Л.Керова. Moskva (1996) 46—58. — Research into Byzantine monasticism, its mode of life, relations between the Church and urban society (4th—8th centuries). — Bliznjuk. [2220

Lugaresi L., *„Non su questo monte, né in Gerusalemme": modelli di localizzazione del sacro nel IV secolo. Il tentativo di ricostruzione del Tempio nel 363 d. C.* Cassiodorus 2 (1996) 245—265. — Sul fallito tentativo della ricostruzione del Tempio di Gerusalemme promossa da Giuliano imperatore nelle testimonianze ebraiche e cristiane (Gregorio di Nazianzo soprattutto, e poi Rufino, Sozomeno, pseudo-Cirillo) e sul simbolismo sotteso in eventi cristiani nella Città Santa (consacrazione della basilica costantiniana del Santo Sepolcro, del 13 settembre 335, e apparizione di una croce luminosa nel cielo di Gerusalemme, il 7 maggio 351: cf. Cirillo di Gerusalemme, lettera all'imperatore Costanzo). — Follieri. [2221

Năsturel P., *L'attitude du patriarcat œcuménique envers les Arméniens des pays roumains (fin XIVe siècle – début XVIe siècle).* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 145—156. — Odorico. [2222

Nikolaou Th., *Die Rolle der Kirche in Byzanz und in den Balkanländern.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 65—86. — Behandelt die Aufgaben der Kirche im byz. Staat und den von Byzanz kirchlich beeinflußten Gebieten. Der Beitrag liefert kaum neue Gesichtspunkte. — Schreiner. [2223

Naissance d'une Chrétienté (250—430). Histoire du Christianisme des origines à nos jours. Tome II. Sous la responsabilité de **Pietri C. †/Pietri L.** Paris, Desclée 1995. 1092 S. Mit 29 Abb. und 17 Karten [ISBN 2-7189-0632-4]. — Katsougiannopoulou. [2224

Scorza Barcellona F., *Martiri e confessori dell'età di Giuliano l'Apostata: dalla storia alla legenda.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 53—83. — Schreiner. [2225

Ševčenko I., *The Policy of the Byzantine Patriarchate in Eastern Europe in the Fourteenth Century.* Ukraine (Nr. 3069) 69—91. — Ein magistraler tour d'horizon, der auch die Schwierigkeiten zeigt, die das Patriarchat hinsichtlich der unterschiedlichen Politik der verschiedenen russischen Fürstentümer zu bewältigen hatte. Als zukunftsorientiert erweist sich die pro-moskovitische Haltung. — Schreiner. [2226

Winkelmann F., *Geschichte des Christentums.* [Beck'sche Reihe, 2041.] München, Beck 1996. 126 S. Mit 1 Karte [ISBN 3-406-41041-3]. — Behandelt zwar fast ausschließlich die ersten drei Jahrhunderte, hier aber wegen der allg. Bedeutung der Thematik anzuzeigen. Konzise Darstellung (der Reihe entsprechend ohne Dokumentation) eines hervorragenden Kenners, in der besonders auch geistes- und sozialgeschichtl. Aspekte hervorgehoben werden. — Schreiner. [2227

Zachariadu E.A., *Δέκα τουρκικὰ ἔγγραφα γιὰ τὴν Μεγάλη Ἐκκλησία* (1483—1567) ... (Nr. 2597). — Schreiner.

b. Kirchenorganisation, Missionen, Kirchliche Geographie

Cypin V.A., *Stanovlenie patriarchatov. Istoriko-kanoničeskij očerk* (La formazione dei patriarcati. Saggio storico-canonico). IV Centenario dell'istituzione del patriarcato in Russia (Nr. 3084) 29—44. — Goria. [2228

Dassmann E., *Ämter und Dienste in den frühchristlichen Gemeinden.* [Hereditas, 8.] Bonn, Borengässer 1994. X, 244 S. [ISBN 3-923946-26-0]. — Katsougiannopoulou. [2229

Felmy K.-Ch., *Dogmatičeskie i kanoničeskie osnovy patriarchatov* (Fondamenti canonici e dogmatici dei patriarcati). IV Centenario dell'istituzione del patriarcato in Russia (Nr. 3084) 53—58. — Goria. [2230

Gogolewski S./Lewandowska-Tomaszczyk B., *Graphisation and Lexication of Slavic Languages under the Christian Missions.* History of European Ideas 13 (1991) 19—31. — Jeffreys. [2231

Karsanov A.N., *Кавказские аланы-асы в письменных источниках позднего средневековья (XIV—XVIII вв.). Аланы: история и культура.* Северо-осетинский институт гуманитарных исследований (Владикавказ 1995) 403—408. — Presents Byzantine sources on Alanian metropolitan sees forming an eparchy of the Constantinopolitan patriarchate. — Bliznjuk. [2232

Kiss A., *Das germanische Gräberfeld von Bács-Béndekpuszta (Westungarn) aus dem 5.—6. Jahrhundert.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 36 (1995) 275—342. — Im Grab 5 lagen die Bruchstücke einer mit gotischen Unzialen (d.h. mit dem Alphabet von Wulfila) beschriebenen Bleiplatte. Es handelt sich um eines der frühesten in gotischer Sprache geschriebenen Denkmäler, um den frühesten Textzeugen der Bibelübersetzung von Wulfila. Und Wulfilas Missionstätigkeit ging bekanntlich innerhalb der Grenzen des byzantinischen Reiches vonstatten. — Olajos. [2233

Korobejnikov D.A., *Понтийские Митрополии на мусульманских землях в XIV* в. (Pontic metropolitan sees in Moslem lands in the XIVth c.). VV 56 (81) (1995) 156—169 — Researches the destinies of the Orthodox metropolitan sees in the lands conquered by the Moslems in the 13th—14th cc. in Asia Minor and Trebizond. — Bliznjuk. [2234

Kuntura-Galake E., *Ἡ „Εἰκονοκλαστική" NOTITIA 3 καὶ τὸ λατινικό της πρότυπο.* Σύμμεικτα 10 (1996) 45—73. Mit 6 Abb. und engl. Zsfg. — Kolias. [2235

Martin A., *Athanase d'Alexandrie et l'église d'Égypte au IVe siècle (328—373).* [Collection de l'École Française de Rome, 216.] Rom, École Française de Rome 1996. 927 S. Mit 20 Abb. und 1 Farbtaf. [ISBN 2-7283-0353-3]. — Katsougiannopoulou. [2236

Nikolova B., *Църковната организация на района на Долин Дунав и Делтата (края на X-началото на XI в.)* (Die kirchliche Organisation im Gebiet der Unteren Donau und der Donaumündung, Ende 10. bis Anfang 11. Jh.). Българите в Северното Причерноморие IV (Nr. 3104) 113—119. Bulg. mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2237

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic Rule. A Historical and Archaeological Study.* [Studies in Late Antiquity and Early Islam, 2.] Princeton, The Darwin Press 1995. XVII, 583 S. Mit 9 Karten und 29 teilw. farb. Taf. [ISBN 0-87850-081-2]. — Uns zur Rez. nicht zugegangen. Die Arbeit besteht aus einem historischen Teil (S. 1—224) und (S. 227—484) einem alphabet. Verzeichnis der historischen Stätten. Verf. kommt im 1. Teil zu einem sehr positiven Urteil über das Weiterwirken des Christentums im frühen Islam. — Schreiner. [2238

Ševčenko I., *The Christianization of Kievan Rus'.* Ukraine (Nr. 3069) 46—53. — Ursprünglich veröffentlicht in der Polish Review 5 (1960) 29—35. Hier mit bibliographischen Nachträgen. — Schreiner. [2239

Siniscalco P., *Alcune osservazioni sui più antichi significati del termine „patriarches".* IV Centenario dell'istituzione del patriarcato in Russia (Nr. 3084) 19—27. — Goria. [2240

Smith R.W., *„Arabia Haeresium Ferax?" A History of Christianity in the Transjordan to 395 C.E.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1994. III, 305 p. — Ph.D. dissertation Miami University, Oxford, Ohio, 1994. — Talbot. [2241

Stökl G., *Das Millennium der Taufe Rußlands in der sowjetischen Historiographie.* Forschungen zur osteurop. Geschichte (Nr. 3075) 355—362. — Schreiner. [2242

Tsirpanles Z., *Ἡ Βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Μάρκου τῆς Βενετίας σὲ βυζαντινὰ καὶ μεταβυζαντινὰ κείμενα.* Θησαυρίσματα 26 (1996) 7—24. Mit ital. Zsfg. auf S. 330. — Albani. [2243

Ysebaert J., *Die Amtsterminologie im Neuen Testament und in der alten Kirche. Eine lexikographische Untersuchung.* Breda, Eureia 1994. — Aerts. [2244

c. Innere Entwicklung der Reichskirche

Allgemein

Barabanov N.D., *Мир византийского прихода в полемическом трактате XII в.* (Le monde de la paroisse byzantine vu par un traité polémique du XIIème siècle). Средневековое православие от прихода до патриархата (Volgograd 1997) 65—84. — La réligiosité populaire selon le traité „De haeresibus et praevaricationibus Graecorum" de Léon Toscan. — Karpov. [2245

Fernández G., *La autocefalia de la Iglesia Chipriota, una consecuencia del cisma del siglo IV en la cristiandad de Antioquía.* Espacio, Tiempo y Forma, Serie II, Historia Antigua 8 (1995) 501—505. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [2246

Grillmeier A./Hainthaler T., *Christ in Christian Tradition. Vol. 2, pt. 2. The Church of Constantinople in the Sixth Century.* Louisville/KY, Westminster-John Knox Press 1995. XXV, 565 p. [ISBN 0-264-67261-5]. — Talbot. [2247

Kuntura-Galake E., *Ὁ βυζαντινὸς κλῆρος καὶ ἡ κοινωνία τῶν „σκοτεινῶν αἰώνων".* [Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν, Ἰνστιτοῦτο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν, Μονογραφίες, 3.] Athens 1996. 247 p. [ISBN 960-7094-46-8]. — Towards the end of the 7th c., monasticism suffered a setback in the provinces while at the same time it prospered in the Capital, where, together with the clergy, it played a key role in installing or overthrowing emperors (Justin II, Leontios, Bardanes-Philippikos). The Isaurian rulers tried to curb the influence of the clergy and yet they drew considerable support from regions that had remained all along loyal to them. This fact is also attested by the study of surviving seals from the various themes without any iconographic depiction. — Karpozelos. [2248

Levine L.I., *The Status of the Patriarch in the Third and Fourth Centuries.* Journal of Jewish Studies 47 (1996) 1—33. — Jeffreys. [2249

McLynn N., *Christian Controversy and Violence in the Fourth Century.* Kodai. Journal of Ancient History 3 (Tokyo 1992) 15—44. — Katsougiannopoulou. [2250

Ritter A.M., *Constantin und die Christen.* Zeitschrift für die ntl. Wissenschaft 87 (1996) 251—268. — Zu Konstantinbild und -kritik vom 4. Jh. bis zur Gegenwart, vor allem unter dem Aspekt, wann, wie und warum Konstantin d.Gr. Christ wurde. Die Annahme, er habe Konstantinopel als ein „Neues Rom" gegründet (S. 259), ist unzutreffend. Eingangs eine beeindruckende Würdigung des Konstantin-Forschers F. Winkelmann, der zu DDR-Zeiten „in seinem wissenschaftlichen Ethos nicht korrumpierbar" und daher erheblichen Schikanen ausgesetzt war. — Tinnefeld. [2251

Walter Ch., *Portraits of Bishops appointed by the Serbian Conquerors on Byzantine Territory ...* (Nr. 3045). — Kalopissi-Verti.

Der Klerus (Prosopographie)

Kaplaneris S.N., *Zu den drei letzten Unterschriften des Tomos von 1351.* JÖB 43 (1993) 283—288. — Die Erzbischöfe Sabas von Maroneia, Gabriel von Derkos und Gregorios von Lemnos, Gefolgsleute des Patriarchen Philotheos Kokkinos, unterschrieben den Tomos bei ihrer Ernennung im März 1365. — Kislinger. [2252

Kountoura-Galake E., *Ὁ βυζαντινὸς κλῆρος καὶ ἡ κοινωνία τῶν „σκοτεινῶν αἰώνων"* ... (Nr. 2861). — Kolias.

Martin A., *Athanase d'Alexandrie et l'église d'Égypte au IVe siècle* ... (Nr. 2236). — Katsougiannopoulou.

Matthews J.F., *The Origin of Ammianus.* Classical Quarterly 44 (1994) 252—269. — Jeffreys. [2253

Morris Royce L.B., *Bishops in the Papyri.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 582—587. — Diethart. [2254

Pahlitzsch J., *Athanasios II, a Greek Orthodox Patriarch of Jerusalem (c. 1231—1244).* Autour de la Première Croisade (Nr. 3079) 465—474. — Odorico. [2255

Plank P., *Patriarch Nikephoros II. von Jerusalem (vor 1166—1173/76) und die konstantinopolitanischen Synoden seiner Zeit.* Orthod. Forum 9 (1995) 19—31. — Zur theologischen und kirchenpolitischen Rolle des in Konstantinopel lebenden Exilpatriarchen auf den Synoden von 1166 und 1173. — Tinnefeld. [2256

Ruggieri V., *A Historical Addendum to the Episcopal Lists of Caria.* REB 54 (1996) 221—234. — À travers une recherche sigillographique et épigraphique l'A. ajoute à la liste des évêques connus de Carie d'autres noms de prélats. — Odorico. [2257

Teitler H.C., *History and Historiography. The Passio of Basil of Ancyra as a Historical Source.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 73—80. — Aerts. [2258

Heidentum, Sekten und Häresien

Athanassiadi P., *Persecution and response in late paganism: the evidence of Damascius.* JHS 113 (1993) 1—29. — Herrin. [2259

Burgarella F., *Pagani e cristiani tra IV e V secolo a Costantinopoli.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 181—191. — Schreiner. [2260

Curran J., *Constantine and the ancient cults of Rome: the legal evidence.* Greece and Rome 43 (1996) 68—80. — Herrin. [2261

Deakle D.W., *The Fathers against Marcionism: A Study of the Methods and Motives in the Developing Patristic anti-Marcionite Polemic.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1991. 271 p. — Ph.D. dissertation St. Louis University 1991. — Talbot. [2262

Elm S., *„Pierced by Bronze Needles". Anti-Montanist Charges of Ritual Stigmatization in their Fourth-Century Context.* JEarlyChrSt 4 (1996) 409—439. — Talbot. [2263

Fatouros G., *ΕΙΠΑΤΕ ΤΩΙ ΒΑΣΙΛΗΙ.* Hermes 124 (1996) 367—374. — Das gemäß einer Nachricht bei Philostorgios von dem Gesandten Oreibasios Kaiser Julian überbrachte Versorakel aus Delphi, das in „nostalgischer Melancholie" das Ende der Orakelstätte verkündete, war von C.M. Bowra 1959 als spätere christliche Fälschung interpretiert worden. F. nimmt nun an, daß es sich ursprünglich nicht um ein Orakel, sondern um eine Mitteilung jenes Oreibasios an Julian handelte. — Tinnefeld. [2264

Fraschetti A., *Trent'anni dopo: il conflitto fra paganesimo e cristianesimo nel sec. IV.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 5—14. — Schreiner. [2265

Klein R., *Distruzioni dei templi nella tarda antichità. Un problema politico, culturale e sociale.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 127—152. — Goria. [2266

Runciman S., *Średniowieczny manicheizm* (The medieval Manichee). Übersetzt von **Prokopiuk J./ Zborski B.** Gdańsk, Marabut 1996. 200 S. [ISBN 83-85893-33-4]. — Erste poln. Ausgabe des 1947 erschienenen Buches (vgl. BZ 43, 1950, 171). — Salamon. [2267

Williams D.H., *Ambrose of Milan and the End of the Arian-Nicene Conflicts.* [Oxford Early Christian Studies.] Oxford, Clarendon Press 1995. XII, 260 pp. — Follieri. [2268

Synoden

Geschichte der Konzilien. Vom Nicaenum bis zum Vaticanum II. Hrsg. **Alberigo G.** Düsseldorf, Patmos 1993. 482 S. [ISBN 3-491-71105-3]. — Übersetzung der in der BZ leider nicht angezeigten Storia dei Concili Ecumenici (Brescia 1990). In unserem Zusammenhang interessieren die Kapitel „Von Nicea (325) nach Chalcedon (451)" von **Perrone L.**, „Vom zweiten Konzil von Konstantinopel (563) zum zweiten Konzil von Nicea (786—787)" von **Yannopoulos P.A.** und „Das vierte Konzil von Konstantinopel (869—870)" von **Perrone L.** — Schreiner. [2269

Alexakis A., *Codex Parisinus Graecus 1115 and Its Archetype* ... (Nr. 2137). — Talbot.

Dovere E., *Constitutiones Divae Memoriae Marciani in Synodo Calchedonensi.* Atti del l'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 401—434. — Già pubblicato anche in Annuarium Historiae Conciliorum 24 (1992) 1—34: cfr. BZ 88 (1995) Nr. 3020. — Goria. [2270

Durst M., *Nizäa als „autoritative Tradition" bei Hilarius von Poitiers.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 406—422. — Schreiner. [2271

Helmrath J., *Die Inthronisation des Evangelienbuches auf Konzilien.* Wort und Buch (Nr. 3115) 233—279. — Eingehende Behandlung der Hetoimasie, erstmals sicher belegbar auf dem Konzil von Ephesos (431), aber vielleicht schon auf das 4. Jh. zurückgehend. Verf. verfolgt die Praxis auch im Westen, wo sie wohl zum letzten Male 1059 begegnet, um dann im Konzil von Ferrara/Florenz wieder aufgenommen zu werden. Eine (gerade auch in der Zusammenschau Ost-West) wichtige Arbeit. — Schreiner. [2272

L'Huillier P., *The Church of the Ancient Councils. The Disciplinary Work of the First Four Ecumenical Councils.* Crestwood/NY, St. Vladimir's Seminary Press 1996. 340 p. [ISBN 0-88141-007-1]. — Talbot. [2273

Limberis V., *The Council of Ephesos: the Demise of the See of Ephesos and the Rise of the Cult of the Theotokos.* Ephesos (Nr. 3041) 321—340. — Talbot. [2274

Lomize E.M., *К вопросу о восприятии Ферраро-Флорентийского собора русской делегацией. (Анализ сведений Симеона Суздальского)* (On the question of the perception of the council of Florence by the Russian delegation). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 140—152. — Discusses the abilities, possible behaviour and fate of Simeon of Suzdal, a member of the delegation. — Bliznjuk. [2275

Polemis I.D., *Arsenius of Tyrus and his Tome* ... (Nr. 2394). — Kislinger.

Riedinger R., *Die Konzilssynopse im Codex Vaticanus graecus 2200* ... (Nr. 2388). — Gamillscheg.

Sieben H.J., *Sola traditione? Zur Rolle der Heiligen Schrift auf den Konzilien der Alten Kirche.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 270—283. — Schreiner. [2276

Teja R., *La „Tragedia" de Efeso (431). Herejía y poder en la antigüedad tardía.* Santander, ed. Universidad de Cantabria 1995. 176 pp. — Follieri. [2277

Ullmann L., *Two Ostraca with the Niceno-Constantinopolitan Creed in the Israel Museum.* ZPE 113 (1996) 191—196. Mit Abb. — Ostraka wohl aus dem 6.—7. Jh. bzw. 7. Jh. n.Chr. — Diethart. [2278

Williams J., *Use of Sources in the Canons of the Council in Trullo.* Byz 66 (1996) 470—488. — With 3 appendices. — Demoen. [2279

d. Die byzantinische Kirche und die anderen christlichen Kirchen

Orientalische Kirchen

Arutjunova-FidanjanV.A., *К вопросу об авторстве „Послания к Захарии"* (On the question of the authorship of the „Letter to Zacharia"). Византийские очерки (Nr. 3085) 56—75. — Believes that this document is a witness of the relations not between the Byzantine and Armenian but between the Armenian Chalcedonian and Armenian Monotheletic Churches. — Bliznjuk. [2280

Blaudeau Ph., *Timothée Aelure et la direction ecclésiale de l'Empire post-chalcédonien.* REB 54 (1996) 107—133. — Sur l'activité du patriarche monophysite d'Alexandrie (IIe moitié du Ve siècle), qui s'opposa à l'Église issue de Chalcédoine. — Odorico. [2281

Boisson-Chenorhokian P., *Vision chalcédonienne et non chalcédonienne de la liste des patriarches de l'église arménienne jusqu'au Xe siècle.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 37—41. — Odorico. [2282

Garsoïan N.G., *Quelques précisions préliminaires sur le schisme entre les Églises byzantine et arménienne au sujet du concile de Chalcédoine. II. La date et les circonstances de la rupture.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 99—112. — Suite de l'article publié dans ΚΑΘΗΓΗΤΡΙΑ, Festschrift Hussey. — Odorico. [2283

Klein W., *Griechischsprachige Literatur zum christlichen Orient.* Orthod. Forum 10 (1996) 255—264. — Auswahl, etwa ab 1920, aber gelegentlich auch Früheres. Zeitraum: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. — Tinnefeld. [2284

Satran D., *Biblical Prophets in Byzantine Palestine. Reassessing the Lives of the Prophets.* [Studia in Veteris Testamenti Pseudepigraphica,11.] Leiden/New York/Köln, Brill 1995. — Aerts. [2285

Tubach J., *Die Akten des Mari und ihre Intention.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1232—1238. — Katsougiannopoulou. [2286

Übrige Kirchen

Florea B.M., *Східні патріархи і західноруська церква* (Östliche Patriarchen und die westrussische Kirche). Український історичний журнал 1 (1996) 45—51. — Yasinovskyi. [2287

Kočan N., *Флорентійська унія і Київська митрополія* (Die Union von Florenz und die Metropolien von Kiev). Український історичний журнал 1 (1996) 28—44. — Yasinovskyi. [2288

Ševčenko I.I., *Некоторые замечания о политике Константинопольского патриархата по отношению к Восточной Европе в XIV в.* (Some notes on the policy of the patriarchate of Constantinople towards Eastern Europe in the 14th c.). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 133—139. — Bliznjuk. [2289

Papsttum und römische Kirche

Cosentino S., *Dissidenza religiosa e insubordinazione militare nell'Italia bizantina: Martino I papa (649—653) e il suo tempo.* Riv. di Storia della Chiesa in Italia 48 (1994) 496—512. — Lo scritto di C. trae spunto dagli *Atti* del Congresso svoltosi a Todi nell'ottobre 1991 sul tema *Martino I papa (649—653) e il suo tempo,* usciti a Spoleto nel 1992 (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 1484). — Follieri. [2290

Kolbaba T.M., *Conversion from Greek Orthodoxy to Roman Catholicism in the fourteenth century.* BMGS 19 (1995) 120—134. — Herrin. [2291

Mosino F., *Dal Bruzio paleocristiano alla Calabria bizantina: dal rito greco-latino al rito greco.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 91—96. Con 2 figg. — Un'iscrizione e una lucerna fittile attestano la latinità della più antica presenza cristiana in Calabria. — Follieri. [2292

Sardella T., *Società, Chiesa e Stato nell'età di Teoderico. Papa Simmaco e lo scisma laurenziano.* [Armarium. Biblioteca di storia e cultura religiosa, 7.] Soveria Mannelli — Messina, Rubbettino Editore 1996. 222 pp. [ISBN 88-7284-494-0]. — Follieri. [2293

e. Christentum und andere Religionen

Haas C., *Alexandria in Late Antiquity. Topography and Social Conflict.* [Ancient Society and History.] Baltimore/MD, Johns Hopkins University Press 1997. XVIII, 494 p. [ISBN 0-8018-5377-X]. — Includes chapters on relations between the Christian community, pagans and Jews. — Talbot. [2294

Kolton-Fromm N., *A Jewish-Christian Conversion in Fourth Century Persian Mesopotamia.* Journal of Jewish Studies 47 (1996) 45—63. — Jeffreys. [2295

Louth A., *A Christian theologian at the court of the Caliph: some cross-cultural reflections.* Dialogos 3 (1996) 4—19. — Jeffreys. [2296

Lucas L., *The Conflict between Christianity and Judaism. A Contribution to the History of the Jews in the Fourth Century.* Warminster, Aris and Phillips 1993. VIII, 134 p. [ISBN 0-85668-586-0]. — English tr. of „Zur Geschichte der Juden im vierten Jahrhundert" (1985). — Talbot. [2297

Schäublin C., *Lupercalien und Lichtmeß.* Hermes 123 (1995) 117—125. — Kritische Anmerkungen zu der auf Angaben Bedas beruhenden wiederholt vertretenen Annahme eines angeblichen Akkomodations-Vorganges; die Entwicklung im Osten des Römischen Reiches wird gestreift. — Tinnefeld. [2298

Speck P., *Was für Bilder eigentlich? Neue Überlegungen zu dem Bilderedikt des Kalifen Yazid.* Le Muséon 109 (1996) 267—278. — Correction au livre de l'auteur „Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen" (BZ 83, 1990, p. 662): Yazid a fait détruire des images païennes et non chrétiennes. — Demoen. [2299

B. MÖNCHTUM

a. Allgemeine Darstellungen

Barzanò A., *Teodosio e i monaci ...* (Nr. 3054). — Follieri.

Bremmer J.N., *Symbols of marginality from early Pythagoreans to Late Antique monks.* Greece and Rome 39 (1992) 205—214. — Herrin. [2300

Malamut E., *La moniale à Byzance aux VIIIe—XIIe siècles.* Τάσεις του Ορθόδοξου Μοναχισμού (Nr. 3100) 63—75. Mit griech. Zsfg. — Kolias. [2301

Mantzarides G.I., *Πνευματικὰ κινήματα τοῦ ὀρθόδοξου μοναχισμοῦ καὶ ἡ ἐπίδρασή τους στὴν Ἐκκλησία καὶ τὴν κοινωνία (9ος—20ός αἰῶνες).* Τάσεις του Ορθόδοξου Μοναχισμού (Nr. 3100) 53—61. Mit engl. Zsfg. — Kolias. [2302

Pheidas B.I., *Μοναχισμὸς καὶ κόσμος. Τάσεις του Ορθόδοξου Μοναχισμού* (Nr. 3100) 39—52. Mit engl. Zsfg. — Kolias. [2303

Speyer W., *Das christliche Ideal der geschlechtlichen Askese in seinen negativen Folgen für den Bestand des Imperium Romanum.* JfAChr Ergbd. 22 (1995) 208—227. — Behandelt bes. die mönchischen Formen der Askese und glaubt, daß sie in Verbindung mit körperlicher Schwächung zur Dezimierung der Bevölkerung beigetragen habe. Ein Desinteresse an der griech. Medizin im Abendland,

wie der Verf. meint, steht damit nicht in Zusammenhang, da dieses viel mehr auf der Unkenntnis des Griechischen beruht. — Schreiner. [2304

Toda S., *Ejiputo ni okeru Shudosei no Seiritsu o meguru Oboe gaki* (Einige Notizen über die Entstehung des Mönchtums in Ägypten). Hitotsubashi Ronsou 116/4 (1996) 781—795. Auf Jap. — Wada. [2305

Toda S., *Kirisutokyou Shudousei no Seisei to Mani kyo. Ejiputo to Siria no baai* (Die Entstehung des christlichen Mönchtums und Manichäismus. Ägypten und Syrien). Nihon Chutosi Gakkai Nenpu 11 (1996) 183—208. — Japanisch mit engl. Zusammenfassung. — Wada. [2306

b. Historische Entwicklung und Klöster

Ἱερὰ Μεγίστη Μονὴ Βατοπαιδίου. Παράδοση — Ἱστορία — Τέχνη. Hagion Oros 1996. 2 Bde. 743 und 594 farb. Abb. [ISBN 960-7735-03-X]. — Von einem Autorenteam bearbeitete höchst qualitätvolle und allen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende Gesamtdarstellung des Klosters, in der (um nur einige Aspekte hervorzuheben) die byzantinische und postbyzantinische geschichtliche Entwicklung des Klosters (N. Oikonomides u.a.), die Architektur (L. Theocharides, Th.N. Pazaras), Malerei und Ikonen (E.N. Tsigaridas), die Bibliothek (E. Lambertz) und das Archiv, einschließlich der rumänischen, osmanischen und slavischen Dokumente eingehend behandelt werden. Ausgezeichnete Abb. begleiten die Darstellung. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [2307

Acconcia Longo A., *Santi monaci italogreci alle origini del monastero di S. Elia di Carbone ...* (Nr. 2475). — Follieri.

Bakalov G., *Възникване на атонските обители* (Der Anfang der Athosklöster). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 11—15. — Gjuzelev. [2308

Brakke D., *Athanasius and the Politics of Asceticism.* Oxford, Clarendon Press 1995. XVIII, 356 p. [ISBN 0-19-826816-5]. — Discusses relations between ascetics and the episcopate, with special focus on Anthony the Great. — Talbot. [2309

Callam D., *Early monasticism and Ps. Denys.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 112—117. — Argues that monasticism, being anti-hierarchical, became sidelined as a Christian structure. — Moffatt. [2310

Chrysochoides K., *Μοναστηριακὲς βιβλιοθῆκες καὶ ἀρχεῖα: κιβωτοὶ τεκμηρίων.* Τάσεις του Ορθοδόξου Μοναχισμού (Nr. 3100) 251—260. Mit engl. Zsfg. — Kolias. [2311

Chryssavgis J., *Aspects of spiritual direction. The Palestinian tradition.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 126—130. — Barsanuphius and John suggest direction by way of advice, not command. — Moffatt. [2312

Derda T., *Polish Excavations at Deir El-Naqlun 1986—1991: Interdependence of Archaeology and Papyrology.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 124—130. — Das Kloster ist aus papyrologischen und hagiographischen Quellen bekannt. — Diethart. [2313

Forlin Patrucco M., *Monachesimo e gerarchie ecclesiastiche nel IV—V secolo: rapporti, tensioni, alleanze.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 265—277. — Goria. [2314

Goehring J.E., *Withdrawing from the Desert. Pachomius and the Development of Village Monasticism in Upper Egypt.* HThR 89 (1996) 267—285. — Talbot. [2315

Herd L.A., *Вопросы покаянной дисциплины в „Тактиконе" Никона черногорца* (Questions on penitential discipline in Nicon of the Black Mountain's „Taktikon"). VV 56 (81) (1995) 176—184. — Bliznjuk. [2316

Jacob A., *Une date précise pour l'Euchologe de Carbone: 1194—1195.* Archivio Stor. Cal. Luc. 62 (1995) 97—114. Con 4 tavv. — L'Eucologio del monastero dei SS. Elia e Anastasio di Carbone (Basilicata) contenuto nel cod. Vat. gr. 2005, già collocato dal card. Giovanni Mercati fra gli anni 1197 e 1211 grazie alle commemorazioni degli egumeni rapportate alle liste del *Chronicon Carbonense*, è qui più precisamente datato, sulla base delle commemorazioni presenti nelle Liturgie che esso contiene, al periodo compreso tra il 20 febbraio 1194 (morte di Tancredi) e l'8 ottobre 1195 (data del privilegio di Costanza in favore dell'egumeno Ilarione III). La scrittura del codice, poco elegante, non ha nulla dei principali stili calabresi del XII secolo (quello di Rossano e quello di Reggio): J. la definisce „une écriture de transition", notando tuttavia che l'assenza totale di contrasto fra tratti marcati e sottili la collega con le scritture della Terra d'Otranto. L'Eucologio fu certamente concepito ed elaborato — conclude J. — come messale ufficiale del monastero di Carbone, e di quel monastero riassume le vicende, per cui dalla fondazione, avvenuta alla fine del sec. X, ad opera di Calabresi passò a poco a poco sotto l'influsso salentino. Alle pp. 110—114 descrizione sommaria del contenuto. — Follieri. [2317

Kahl G., *Klosterberge in Byzanz. Bemerkungen zum Zusammenhang zwischen Kloster und Berg in früh- und mittelbyzantinischer Zeit.* Gebirgsland als Lebensraum (Nr. 3097) 245—253. — Schreiner. [2318

Kajmakamova M., *Света гора и българската духовна култура през Средновековието* (Athos und die bulgarische geistige Kultur im Mittelalter). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 51—65. — Gjuzelev. [2319

Kraštev A., *Относно взаимоотношенията между славянските манастири Зограф и Хилендар през XIII-XIV век* (Zu den gegenseitigen Beziehungen zwischen den slavischen Klöstern Zograph und Chilandar im 13.—14. Jh.). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 67—73. — Gjuzelev. [2320

Lucà S., *Il monastero di S. Maria di Polsi. Note storiche e manufatti librari.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 151—171. Con 8 tavv. — Le notizie più copiose sul monastero greco di S. Maria „de Popsi" situato sull'Aspromonte sono quelle fornite dal „Liber Visitationis" di Atanasio Chalkeopoulos, nel quale si attesta — sotto la data del 31 ottobre 1457 — la condizione ottimale del cenobio dal punto di vista morale, culturale e patrimoniale. Poche altre notizie sono desumibili da fonti latine; ad esse si aggiungono quelle fornite dalle tardive note di possesso presenti in un codice trascritto verosimilmente nel vescovado di Oppido negli anni Settanta del sec. XII, il Vat. Barb. gr. 475 (uguale provenienza ha il Vat. gr. 1863) e nel Par. gr. 106. Ad essi, già noti, L. aggiunge il Vat. Pii II 30 (sec. XII), grazie a una annotazione del sec. XIV. — Follieri. [2321

Matanov Chr., *Едни неизвестен документ за Мелник от архива на светогорския манастир Ватопед* (Ein unbekanntes Dokument für Melnik aus dem Archiv des Athosklosters Vatopedi). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 103—108. Mit Faksimile. — Gjuzelev. [2322

Mavrommatis L., *Три документа от XIV в. от архива на манастира Зограф* (Drei Dokumente des 14. Jh. aus dem Archiv des Klosters Zograph). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 75—102. Mit 6 Abb. — Gjuzelev. [2323

Nikolov G.N., *Жени на Света гора през Средновековието* (Frauen auf dem Athos im Mittelalter). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 25—44. — Gjuzelev. [2324

Pavlikjanov K., *Манастирь на Желян — първото славянско монашеско учреждение на Атон* (Das Kloster von Željan — die erste slavische Mönchsformation auf dem Athos). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 17—23. — Gjuzelev. [2325

Pavlikjanov K., *Славянското присъствие в светогорския манастир Макру през XIV и XV век* (Die slavische Präsenz im Athoskloster Makrou im 14. und 15. Jh.). Светогорска обител Зограф II (Nr. 3095) 109—119. — Gjuzelev. [2326

Re M., *La mancata elezione di Isakios ad igumeno del monastero del S. Salvatore di Placa (da una nota inedita del Vat. gr. 974).* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 97—116. — Importante contributo alla storia del monastero siciliano di S. Salvatore di Placa fondato nel 1092 e passato nel 1133 sotto la giurisdizione del S. Salvatore di Messina. Dopo aver ricostruito, per quanto possibile, la più antica serie

degli egumeni di quel cenobio (dal 1179 al 1350), l'A. pubblica e discute una nota datata al 15 giugno 1346 contenuta nel verso dell'ultimo foglio del cod. Vat. gr. 974 (ms del sec. XII medio, in elegante stile di Reggio): essa documenta l'opposizione di alcuni monaci del S. Salvatore di Messina all'elezione di tale Isakios a egumeno del monastero di Placa, elezione caldeggiata, contro le consuetudini e il tipico dell'Archimandritato messinese, dall'archimandrita Nifone. Interessante la citazione, nella data preposta al documento, della festività occidentale del Corpus Domini: una delle prime testimonianze della diffusione di detta commemorazione in ambito italogreco. — Follieri. [2327

Sophianos D.Z., *Οἱ Σέρβοι ἡγεμόνες τῶν Τρικάλων καὶ οἱ μονὲς τῆς περιοχῆς (ΙΔ' αἰώνας)*. Βυζάντιο καὶ Σερβία κατὰ τὸν ΙΔ' αἰώνα (Nr. 3073) 180—194. — Stephan Dushan and subsequent Serbian rulers in Thessaly sought to win the favour of the Church by making rich donations to various monasteries in Karditsa (Panagia Lykousada), Trikala (Saint George ton Zablantion, Saint Stephen), Meteora and in various other places in the region. — Karpozelos. [2328

Störk L., *Eine gemeinsame Festfeier zweier Klöster*. Enchoria 22 (1995) 151—157. — Typikon einer von den Mönchen des Makariusklosters und des Klosters Johannes Kolobos offenbar in der Kirche des letzteren gefeierten gemeinsamen Liturgie. Aus welcher Zeit dieser Text stammt, wird nicht gesagt. — Grossmann. [2329

Tsunkarakes D., *Βυζαντινὰ μοναστήρια τῆς Κρήτης*. Θησαυρίσματα 26 (1996) 7—24. Mit ital. Zsfg. auf S. 330. — Historischer Überblick über die byzantinischen Klöster Kretas anhand der Schriftquellen. — Albani. [2330

Tsunkarakes D., *Τὸ ἐρευνητικὸ πρόγραμμα „Τὰ μοναστήρια τῆς Ἑλλάδας. Ι. Τά μοναστήρια τῆς Κρήτης"* ... (Nr. 2971). — Kolias.

c. Mönchspersönlichkeiten

Di Stefano G., *Eremiten und Pilger zwischen Palästina und dem kaiserlichen Sizilien: der Fall des Heiligen Hilarion*. Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1219—1221. Mit 1 Taf. — Katsougiannopoulou. [2331

Goehring J.E., *Withdrawing from the Desert. Pachomius and the Development of Village Monasticism in Upper Egypt* ... (Nr. 2315). — Talbot.

Hay K., *Impact of St Sabas: The legacy of Palestinian monasticism*. The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 118—125. — As a case of the exercise of ideological power in society. — Moffatt. [2332

Horst P.W. van der, *Het leven van Simeon de pilaarheilige* ... (Nr. 2390). — Aerts.

Matantseva T., *Éloge des archanges Michel et Gabriel par Michel le Moine (BHG 1294a)* ... (Nr. 2496). — Koder.

Phuntules I., *„Συμεὼν τοῦ ὁσιωτάτου Στυλίτου αἰωνία ἡ μνήμη", (Συνοδικὸν τῆς Ὀρθοδοξίας)*. Κληρονομία 25 (1993) 123—135. — On the identity of Symeon Stylites, a native of Lesbos, whose name is mentioned in the Synodikon of the seventh ecumenical council as a champion of Orthodoxy. — Karpozelos. [2333

d. Geistige Strömungen und Sonderformen des Mönchtums

Leloup J.-I., *Hezychazm zapomniana tradycja modlitewna* (Écrits sur l'hésychasme. Une tradition contemplative oubliée). Übersetzung **Sobieraj H.**, Einleitung **Trzcińska I.** [Religie i Kościoły — Religionen und Kirchen.] Kraków, Znak 1996. 164, 1 S. [ISBN 83-7006-403-5]. — Übersetzung der franz. Ausgabe, Paris 1990. — Salamon. [2334

e. Fortwirken des byzantinischen Mönchtums

Bakalova E., *The role and importance of monasteries in the cultural history of Bulgaria.* Τάσεις του Ορθόδοξου Μοναχισμού (Nr. 3100) 115–124. Mit 6 Abb. und griech. Zsfg. – Kolias. [2335

Fonkič B.L., *Ὁ ρόλος τῶν ἑλληνικῶν μοναστηριῶν στὴν πολιτιστικὴ ἱστορία τῆς Ρωσίας τὸν 17ο αἰώνα.* Τάσεις του Ορθόδοξου Μοναχισμού (Nr. 3100) 109–114. Mit engl. Zsfg. – Kolias. [2336

Kardaras Ch., *Το 'Αγιο 'Ορος κατά τη γερμανική κατοχή.* ΙΣΤ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο. Πρακτικά (Nr. 3099) 529–545. – Kolias. [2337

C. THEOLOGISCHE LITERATUR

a. Allgemeine Darstellungen

Byčkov V.V., *Духовно-эстетические основы русской иконы* (Spiritual-Esthetic basis of a Russian icon). Moskva, Ладомир 1995. 366 p. – Bliznjuk. [2338

Flogaus R., *Theosis bei Palamas und Luther. Ein Beitrag zum ökumenischen Gespräch.* [Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, 78.] Göttingen, Vandenhoeck und Rupprecht 1997. 471 S. [ISBN 3-525-56286-1]. – Wird besprochen. – Schreiner. [2339

Florovskij G.V., *Христианство и цивилизация* (Christianity and Civilization). Альманах старой новой культуры. Руск. Акад. наук ИНИОН 3 (1995) 4–14. – Bliznjuk. [2340

Frank G.A., *Pilgrim's experience and theological challenge: two patristic views.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 787–791. – Bezieht sich auf Briefe des Athanasios von Alexandria und Theodoretos von Kyrrhos. – Katsougiannopoulou. [2341

Kany R., *Die Frau des Pilatus und ihr Name.* Ztschr. f. d. ntl. Wissensch. 86 (1995) 104–110. – Frühe Belege für den Namen Πρόκλα (bzw. Procula) finden sich in Handschriften der griechischen und lateinischen Version des Nikodemus-Evangeliums (ca. 5. Jh.), bei Malalas und in zwei Texten des apokryphen Pilatuszyklus. Der Doppelname „Claudia Procula" ist eine Erfindung des 17. Jahrhunderts. – Tinnefeld. [2342

Larchet J.-Cl., *Thérapeutique des maladies spirituelles. Une introduction à la tradition ascétique de l'Église orthodoxe.* Troisième éd. revue et corrigée. Paris, Les Éditions du Cerf 1997. 848 S. – Die erste (1991) und zweite (1994) Auflage sind leider in der BZ nicht angezeigt worden. Soll besprochen werden. – Schreiner. [2343

Malkov P., *О воззрениях святых отцов и учителей церкви на языческую культуру* (Views of the holy fathers and teachers of the Church on the culture of Paganism). Альфа и Омега 2 (1995) 157–167. – Bliznjuk. [2344

Meredith A., *The Cappadocians.* Crestwood/NY, St. Vladimir's Seminary Press 1995. 129 p. [ISBN 0-88141-112-4]. – An introduction to Cappadocian theology, designed for the student and general reader. – Talbot. [2345

Meyendorff J., *Bysantinsk teologi: historik och lära.* I övers. av **Heilo S.** Skellefteå, Artos 1995. 351 S. – Schwed. Übers. des BZ 68 (1975) 482 angezeigten Buches. – Rosenqvist. [2346

Parys M. van, *Paix et réconciliation dans la tradition patristique et monastique: quelques jalons.* Irénikon 69 (1996) 163–188. – À suivre. – Demoen. [2347

Sechi Nuvole M., *Descrizioni e rappresentazioni dell'ecumene nella geografia cristiana.* L'Africa romana (Nr. 3078) 361–383. Mit 6 Abb. – Katsougiannopoulou. [2348

Stead J., *St. Benedict and Hesychasm: Is there a Relationship between their Ways of Prayer?* PatrByzRev 14 (1995) 41–51. — Includes discussion on attitudes toward prayer of Barsanuphius and John, John Klimakos, Isaac the Syrian and Symeon the New Theologian. — Talbot. [2349

Ware K., *„Act out of Stillness." The Influence of Fourteenth Century Hesychasm on Byzantine and Slav Civilization.* Toronto, The Hellenic Canadian Association of Constantinople 1995. 25 p. — Lecture delivered on May 28, 1995. — Talbot. [2350

Weiss J.-P., *Griechische Einflüsse auf die provenzalischen Kirchenväter.* **Schmidt E.G.** (Hrsg.), Griechenland und Rom (Erlangen/Jena, Palm u. Enke 1996) 513–519. — Schreiner. [2351

b. Spezielle Darstellungen zu Dogmatik, Exegetik, Homiletik, Polemik

Barabanov N.D., *Приходское православие и народная религиозность Византийцев в полемической литературе XII века* (Gemeindeorthodoxie und Volksreligiosität der Byzantiner in der polemischen Literatur des 12. Jh.). Христианство (Nr. 3105) 8–12. — Schreiner. [2352

Barkhuizen J.H., *John Chrysostom, Homily 50 on Matthew 14: 23–36 (PG 58, 503–510). A Perspective on his Homiletic Art.* Acta Classica 38 (Pretoria 1995) 43–56. — Katsougiannopoulou. [2353

Barmin A.V., *Греко-латинская полемика XI–XII вв. (Опыт сравнительного рассмотрения и классификации)* (Greek-Latin polemics of the 11th–12th centuries: exercise in comparative examination and classification). Византийские очерки (Nr. 3085) 101–115. — Bliznjuk. [2354

Barmin A.V., *Греко-латинская полемика XI–XII веков в контексте отчуждения между Западом и Востоком христианской ойкумены* (Griechisch-lateinische Polemik im 11.–12. Jh. im Kontext der kulturellen Entfremdung der christlichen Oikumene zwischen West und Ost. Autorref. Moskva, РАН Институт всеобщей истории 1995. 33 S. — Ljubarskij. [2355

Bartel T.W., *Why the philosophical problems of Chalcedonian Christology have not gone away.* Heythrop Journal 36 (1995) 153–172. — Herrin. [2356

Christakis Ch.B., *„Παρθενία": The teaching of the Cappadocian Fathers on virginity.* Ph.D. Diss. King's College — Univ. of London 1996. 234 S. — Mir nur durch eine Rezension bekannt. — Kolias. [2357

Cunningham M., *The sixth century: A turning-point for Byzantine homiletics?* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 176–186. — Beginning of the preponderance of festal and theological sermons and eventually a more literary style and structure. — Moffatt. [2358

Gajdenko V.P., *Природа в религиозном мировосприятии.* Вопросы философии 3 (1995) 43–52. — Deals with the symbolic perception of nature according to the teaching of Basil the Great. — Bliznjuk. [2359

Garrigues J.-M., *À la suite de la clarification romaine: le Filioque affranchi du „filioquisme".* Irénikon 69 (1996) 189–212. — Demoen. [2360

Gray P., *Through the tunnel with Leontius of Jerusalem: The sixth-century transformation of theology.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 187–196. — Notes the privileged position in dogmatic theology of the Patristic tradition reconstructed in florilegia and supported by aporetic argument. — Moffatt. [2361

Khoružij S.S., *Об „умных чувствах" в православной духовности.* Библия в культуре и искусстве: Материалы научной конференции „Випперовские чтения — 1995". Ed. **Danilova I.E.** ГМИИ им. А.С.Пушкина 28 (1996) 38–45. — The theme of the intercourse between man and God in Byzantine Hesychasm. — Bliznjuk. [2362

Krikones Ch.Th., *Ἡ διδασκαλία τῆς ὀρθοδόξου Ἐκκλησίας περὶ τῆς τιμῆς καὶ προσκυνήσεως τῶν ἱερῶν εἰκόνων καὶ οἱ ἀντιλήψεις τοῦ ἱεροῦ Φωτίου ἔναντι τῆς Εἰκονομαχίας.* Θεολογία 67 (1996) 58—108. — Kolias. [2363

Maksimovič K.A., *Каноны Трулльского собора в древнейшем славянском переводе пандектов Никона Черногорца: проблемы терминологии* (Trullan Council Canons in the most ancient slavic translation of Nikon of the Black Mountain's „Pandects"). VV 56 (81) (1995) 170—175. — Analyses a Slavic translation of Nikon of the Black Mountain's manuscript and its terminology. Supposes that his works played a more important role in Russian than in Byzantine culture. — Bliznjuk. [2364

Miller T.A., *Византийская экзегеза и христианское учение о природе и человеке* (Byzantine Exegesis and Christian Teaching on Nature and Man). („Шестоднев" св. Василия Великого и „Беседы" преп. Макария Египетского.). Альфа и Омега 2 (1995) 63—75. — Bliznjuk. [2365

Molenberg C., *The silence of the sources: The sixth century and East-Syrian „Antiochene" exegesis.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 145—162. — From later sources it would appear that a spiritual, but not allegorical interpretation of Scripture was introduced in the 6th century deriving primarily from Chrysostom. — Moffatt. [2366

Paczkowski M.C., *Esegesi prosopografica di S. Basilio Magno.* Liber Annuus 44 (1994 [1995]) 291—330. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [2367

Petit F., *La chaîne grecque sur la Genèse, miroir de l'exégèse ancienne.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 243—253. — Schreiner. [2368

Plas D. van der, *L'image divine et son interdiction dans les religions monothéistes.* Bull. Soc. d'Égypt. de Genève 20 (1996) 71—84. — Bezieht auch das frühe Christentum ein. — Grossmann. [2369

Resnick I.M., *The falsification of scripture and Medieval and Jewish polemics.* Medieval Encounters 2,3 (December 1996) 344—380. — Jeffreys. [2370

Romanides J.S., *Christ in the Old Testament and the Ecumenical Councils.* Θεολογία 67 (1996) 431—438. — Kolias. [2371

Sabbatu Ch., *Χρῆσις καὶ „Παράχρησις" χωρίων τοῦ Μεγ. Βασιλείου εἰς τὰς συζητήσεις περὶ Filioque.* Θεολογία 67 (1996) 157—174. — Kolias. [2372

Scholten C., *Titel — Gattung — Sitz im Leben. Probleme der Klassifizierung antiker Bibelauslegung am Beispiel der griechischen Hexaemeron-Schriften.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 254—269. — Schreiner. [2373

Thümmel H.G., *Stephanos von Bostra und die Florilegien-Tradition.* JÖB 46 (1996) 63—79. — In Auseinandersetzung mit Alexakis A., Stephen of Bostra: Fragmenta contra Iudaeos (CPG 7790). A new edition. JÖB 43 (1993) 45—60 kommt Verf. zum Ergebnis, selbige Edition sei „ein hybrider Text ohne Wert, zusammengestellt aus den Lesarten der verschiedenen griechischen Versionen". — Kislinger. [2374

Trakatelles D., *Οἱ Πατέρες ἑρμηνεύουν. Ἀπόψεις πατερικῆς βιβλικῆς ἑρμηνείας.* Athen, Ἐκδ. Ἀποστολικῆς Διακονίας 1996. 256 S. — Mir nur durch eine Rezension bekannt. — Kolias. [2375

Trofimova M.K., *„Милость и истина встретили друг друга..."* („Charity and Truth met each other..."). [Гностическая экзегеза 84-го псалма, содержащаяся в коптской рукописи IV в. „Пистис Софии".] Вестник древней истории 2 (1995) 186—193. — Bliznjuk. [2376

Tselengides D.I., *Ἡ τριαδολογία τοῦ Μ. Βασιλείου ὡς ὑπόβαθρο τῆς δογματικῆς διδασκαλίας τῆς Ἐκκλησίας γιὰ τὶς εἰκόνες.* Κληρονομία 25 (1993) 109—121. — Karpozelos. [2377

Turilov A.A./Lomize E.M., *Неизвестный памятник греко-латинской полемики XIII в. в болгарской рукописи XIV в. (отрывки сочинения Иоанна Грассо о собеседовании Николая-Нектария Отрантского с римским папой)* (An unknown monument of Greek-Latin polemics of the 13th c.

from a Bulgarian manuscript of the 14th c. [Fragments from John Grasso's work on an interlocution of Nicholas-Nektarios of Otranto with a Roman Pope]). Византийские очерки (Nr. 3085) 245—257. — Publication of an unknown original text John Grasso kept in the Library of the Academy of Sciences in St. Petersburg and its commentary by the authors. — Bliznjuk. [2378

Uthemann K.-H., *Christ's image versus Christology: Thoughts on the Justinianic era as threshold of an epoch.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 197—223. — A search in vain for an unambiguous representation of the hypostatic union of neo-Chalcedonian christology in 6th century art, achieved by the 7th century in the Pantokrator. — Moffatt. [2379

Uthemann K.-H., *Was verraten Katenen über die Exegese ihrer Zeit. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese in Byzanz.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 284—296. — Schreiner. [2380

Vassis I., *Ein alter Zeuge von zwei Briefen des Nikephoros Kallistos Xanthopulos ...* (Nr. 2036). — Kislinger.

Viciano A., *Das formale Verfahren der antiochenischen Schriftauslegung. Ein Forschungsüberblick.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 370—405. — Schreiner. [2381

Vogt H.-J., *Unterschiedliche Exegese der Alexandriner und der Antiochener. Cyrillische Umdeutung christologischer Texte des Theodor von Mopsuestia.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 357—369. — Schreiner. [2382

c. Byzantinische Autoren (Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur)

Angiò F., *Un epigramma anonimo dal codice Vat. Pal. gr. 141.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 117—120. — Si tratta di un tetrastico in dodecasillabi per i 40 martiri di Sebaste (già pubblicato da C. Gallavotti nel 1987: cf. BZ 81, 1988, 359), di cui A. fornisce una traduzione e un esame stilistico. — Follieri. [2383

Bianco M.G., *Attributi cristologici in una anacreontea inedita (?) in margine a un carme di Gregorio Nazianzeno.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1966) 11—16. — Esame linguistico-esegetico dell'anacreontea contenuta nel Paris. gr. 1220 e pubblicata da R. Palla. — Follieri. [2384

Bremmer J.N., *The Vision of Dorotheus.* Early Christian Poetry (Nr. 3112) 253—261. — Talbot. [2385

Joseph's Bible Notes (Hypomnestikon). Introduction, translation and notes by **Grant R.M./Menzies G.M.** Greek Text edited by **Menzies G.M.** Atlanta (Georgia), Scholar's Press 1996. — „The work stems from the fourth or early fifth century. The edition is a diplomatic transcription from a tenth-century codex from Cambridge, the only witness of this ‚compendium'". — Aerts. [2386

Palla R., *Versi inediti (?) in margine a un carme di Gregorio Nazianzeno.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 3—10. — Pubblica due brevi carmi anonimi (una anacreontea e un epigramma composto di tre dodecasillabi, il primo indirizzato a Cristo, il secondo verosimilmente alla Vergine) posti in margine a carmi di Gregorio Nazianzeno nel cod. Paris. gr. 1220 (inizio sec. XIV). — Follieri. [2387

Riedinger R., *Die Konzilssynopse im Codex Vaticanus graecus 2200.* RHM 38 (1996) 35—40. — Der Codex, bekannt als Beleg einer seltenen Minuskelkursive, überliefert einen Traktat über sechs ökumenische Konzilien, der zwischen 692 und 730 entstand. Die Edition wird von einem kurzen Kommentar begleitet, in dem die Wertung der Variante καμῶς / κακῶς als Majuskelfehler fraglich scheint. — Gamillscheg. [2388

Sophianos D.Z., *Ἀνωνύμου ἀνέκδοτο ἠθικοδιδακτικὸ στιχούργημα (ΙΓ'-ΙΔ' αἰ.).* Θησαυρίσματα 26 (1996) 43—67. — From cod. Meteora, Metamorphosis 492, ff. 14r-20v, 14th c., S. publishes an anonymous religious poem devoid of historical references, dated in the 13th/14th c. — Karpozelos. [2389

Horst P.W. van der, *Het leven van Simeon de pilaarheilige.* [Utrechtse Theol. Reeks, 30.] Utrecht, Fac. der Godgeleerdheid 1995 [ISBN 90-72235-31-2]. — Dutch translations of the Vitae of Theodoret of Cyrrhus and of Antonius, with a number of short annotations. — Aerts. [2390

Teksty o Matce Możej. Kościoły przedchalcedońskie (Texte über die Gottesmutter. Die vorchalkedonensischen Kirchen). Einleitung, Auswahl u. Nachwort von **Paprocki Niepokalanów H.** Wydawnictwo Ojcw Franciszkanów 1995. 262 S. Poln. mit franz. Zsfg. [ISBN 83-86412-20-8]. — Eine Auswahl der auf die Gottesmutter bezogenen Texte äthiopischer, koptischer, armenischer und syrischer Autoren. Einige Aufsätze über Maria in den östlichen Liturgien im Anhang. — Salamon. [2391

La chaîne sur la Genèse. Édition intégrale, vol. III: Chapîtres 12 à 28, éd. **Petit F.** [Traditio exegetica graeca, 3.] Leuven, Peeters 1995. 423 p. [ISBN 90-6831-723-7]. — Demoen. [2392

Hinterberger M., *Probleme der Texterstellung der Apophthegmata Patrum.* JÖB 46 (1996) 25—43. — Kritische Auseinandersetzung mit der Edition von J.-C. Guy, Les Apophthegmes des Pères. Paris 1993 (BZ 86/87, 1993/94, Nr. 390). Die Apophthegmata sind subliterarische Texte, welche die Entwicklung der griechischen Sprache stark widerspiegeln. Die Edition von Guy berücksichtigt die handschriftliche Überlieferung nicht vollständig. — Grünbart. [2393

Polemis I.D., *Arsenius of Tyrus and his Tome against the Palamites.* JÖB 43 (1993) 241—281. — Kommentierte Edition des von Arsenios verfaßten und geschriebenen Textes (heute Vat. gr. 2235), der aus antipalamitischer Sicht unsere Kenntnis über den Verlauf der Synode von 1351 ergänzt. Dazu offensichtlich ohne Bezug ist ein auf f. I^v des Codex sekundär beigefügtes Briefkonzept über einen Vermögensstreit von ca. 1360—1370, das besser getrennt zu behandeln bleibt. — Kislinger. [2394

Kinzig W., *Asterius, Homilie 31 (Richard). Neuedition, Übersetzung, Kommentar.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 401—415. — Auf Grund neuer Hinweise und wörtlicher Übereinstimmungen mit Johannes Chrysostomos muß diese Predigt das Werk eines unbekannten Homileten Asterius sein, der am Ende des vierten bzw. Beginn des fünften Jahrhunderts in (der Umgebung von) Antiochien tätig war. Der Text läßt sich mit Hilfe der Handschrift R (= Mosquensis Bibl. Synod. 234 (Savvas — 217 Vladimir) saec. XI, ff. 154^r—156^r) besser rekonstruieren als in der Edition von M. Richard (1956), dem nur Hs. A (= Atoniensis Laur. Q 210, saec. XIV—XV) ff. 285^r—286^v zur Verfügung stand. — Aerts. [2395

Brakke D., *Athanasius and the Politics of Asceticism ...* (Nr. 2309). — Talbot.

Kannengießer Ch., *Athanasius von Alexandrien als Exeget.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 336—343. — Schreiner. [2396

Fedwick P.J., *Bibliotheca Basiliana Universalis. A Study of the Manuscript Tradition, Translations and Editions of the Works of Basil of Caesarea. II. The Homiliae morales, Hexaemeron, De litteris, with additional coverage of the Letters. Part One: Manuscripts.* [Corpus Christianorum.] Turnhout, Brepols 1996. LXIV, 818 p. [ISBN 2-503-50519-8/2-503-50520-1]. — Demoen. [2397

Św. Bazyli Wielki, Pisma Ascetyczne (Der Hl. Basileios der Große, Asketische Schriften). Bd. 2. Übersetzung und Bearbeitung **Naumowicz J.** [Źródła Monastyczne, 6.] Tyniec/Kraków, Wydawnictwo Benedyktynów 1995. 484, 4 S. [ISBN 83-85433-40-6]. — Polnische Übersetzung des Asketikon nach PG 31 (vgl. BZ 89, 1996, Nr. 186). — Salamon. [2398

Torchia N.J., *Sympatheia in Basil of Caesarea's Hexameron. A Plotinian Hypothesis.* JEarlyChrSt 4 (1996) 359—377. — Talbot. [2399

Barkhuizen J.H./Swart G.J., *Basil of Seleucia, Hom. 48.4.9, „On the four-day {dead}Lazarus": a critical note.* Acta Classica 37 (Pretoria 1994) 109—111. — Katsougiannopoulou. [2400

Ševčenko V.V., *Томаизм и богословские воззрения Иосифа Вриенния (к постановке проблемы)* (Thomismus und orthodoxe Weltanschauung des Joseph Bryennios, zur Problemstellung). Христианство (Nr. 3105) 17—23. — Schreiner. [2401

Vin Ju.Ja., *Судьба славянской семьи глазами охридского архиепископа Димитрия Хоматиана: опыт историко-психологического исследования* (The fate of a Slavonic family through the eyes of archbishop Demetrios Chomatian of Ochrid: an exercise of a historical-psychological research). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 109—118. — Modern explanations for the behaviour of medieval people. — Bliznjuk. [2402

Arevšatyan S.S., *David l'Arménien et Dénys l'Aéropagite.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 1—5. — Article malheureusement trop court par rapport aux observations proposées, telle „l'auteur ou l'un des auteurs du *Corpus areopagiticum* fut David Anhakht, philosophe arménien néo-platonicien des Ve—VIe siècles". — Odorico. [2403

Nelson A.B., *The Classroom of Didymus the Blind.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1995. VII, 221 p. — Ph.D. dissertation at University of Michigan 1995. Examination of the Tura commentaries of Didymus as exegetical lectures in 4th-c. Alexandria, based on papyri found at Tura. — Talbot. [2404

Dionysios Areopagites, За божествените имена, превод от старогръцки Лидия Денкова (De divinis nominibus, Übersetzung aus dem Griechischen von **Denkova L.**). Sofia, Galiko 1996. 142 S. — Gjuzelev. [2405

Jones J.N., *Sculpting God. The Logic of Dionysian Negative Theology.* HThR 89 (1996) 355—371. — Talbot. [2406

Archiv für mittelalterliche Philosophie und Kultur, Heft III. Hrsg. von **Boiadiev T./Kapriev G./Speer A.** Sofia, Universitätsverlag St. Kliment Ochridski 1996. 290 S. [ISBN 954-07-0972-5]. — Akten eines deutsch-bulgarischen Kolloquiums in Sofia 1995, die in beiden Sprachen wiedergegeben sind. Die zehn Beiträge widmen sich der Rezeption verschiedener Kapitel von De Divinis Nominibus des Ps.-Dionysios Areopagites, im besonderen bei Thomas von Aquin. — Schreiner. [2407

Deun P. van, *The Poetical Writings of the Empress Eudocia. An Evaluation.* Early Christian Poetry (Nr. 3112) 273—282. — Talbot. [2408

Mineva E., *Ein unedierter Kanon des Markos Eugenikos über die Heilung Johannes' VIII. Palaiologos.* JÖB 46 (1996) 325—337. — Der aus Cosinitzensis 192 (= Dujčev gr. 16), f. 178—180 edierte Text bezeugt als bislang einzige griechische Quelle, daß die konstantinopolitanische Soter-Kirche (Philanthroposkloster) direkt über der Seemauer am Marmarameer zu Heilzwecken aufgesucht wurde. Die Leidenden badeten in einer Zisterne dort oder tranken von ihrem Wasser, dessen Kraft einer nahen Christusikone zugeschrieben wurde. Hinter der 1431 wundersam kurierten Lähmung von Ioannes VIII. würde ich ein rheumatisches Grundleiden, wie es späterhin bei diesem Kaiser belegt ist, vermuten. — Kislinger. [2409

Krivušin I.V., *Евсевий Кесарийский, отец церковной истории* (Eusebius of Caesarea, father of church history). Интеллектуальная история в лицах: семь портретов мыслителей средневековья и Возрождения. Ed. **Krivušin I.V./Revjakina I.V.** (Иваново 1996) 7—24. — Bliznjuk. [2410

Dogramadžieva E., *За посланието на Евсевий Кесарийски до Карпиан в славянски превод* (Zur Botschaft des Eusebios von Kaisareia an Karpian in slavischer Übersetzung). Палеобалканистика и старобългаристика (Nr. 3069) 17—25. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2411

Christophorides B.Ch., *Ἰσιδώρου Γλαβᾶ ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης Ὁμιλίες.* T. B′ Thessalonica, Πουρναρᾶς 1996. 394 p. [ISBN 960-242-137-1]. — Chr. publishes from Parisinus gr. 1192 twenty four homilies of Isidoros Glabas. The edition does not include any introductory notes or commentary. — Karpozelos. [2412

Azkoul M., *St. Gregory the Theologian: Poetry and Faith.* PatrByzRev 14 (1995) 59—68. — Talbot. [2413

Chorkov M., *Антропологические мотивы в творчестве Григория Назианзина* (Anthropologische Motive im Werk des Gregorios von Nazianz). Философские науки 4—6 (1994) 83—90. — Ljubarskij. [2414

Crimi C., *Le anacreontee di Gregorio Nazianzeno: tra metrica e tradizione manoscritta ...* (Nr. 2209). — Follieri.

Demoen K., *The Attitude towards Greek Poetry in the Verse of Gregory Nazianzen.* Early Christian Poetry (Nr. 3112) 235—252. — Talbot. [2415

Gilbert P.L., *Person and Nature in the Theological Poems of St. Gregory of Nazianzus.* Ann Arbor/ Mich., University Microfilms International 1994. VI, 614 p. — Ph.D. dissertation Catholic University of America 1994. — Talbot. [2416

Karavites P., *Clement of Alexandria to Gregory Nazianzinus via Heracleitus.* From Alpha to Omega (Nr. 3070) 95—109. — Talbot. [2417

Palla R., *„...il meglio ch'ho potuto, et saputo ...“: i carmi di Gregorio Nazianzeno nella traduzione di Giacomo Oliva.* Cassiodorus 2 (1996) 267—276. — Giacomo Oliva, nato a Cremona, tradusse in versi latini i carmi di Gregorio per impulso del cardinale Guglielmo Sirleto: P. cita la sua corrispondenza col Sirleto (lettere dal 15 ottobre 1580 al 23 maggio 1584, nei codd. Vat. lat. 6193, 6194, 6195) attestante l'inizio, lo svolgimento e la conclusione dell'opera, conservata inedita nel mss Vat. lat. 6170 (prima redazione, secondo P.) e Vat. Barb. lat. 636 (redazione definitiva). — Follieri. [2418

Telepneff G., *The Concept of the Person in the Christian Hellenism of the Greek Church Fathers: A Study of Origen, St. Gregory the Theologian, and St. Maximos the Confessor.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1991. XX, 415 p. — Ph.D. dissertation Graduate Theological Union, Berkeley, Calif., 1991. — Talbot. [2419

Gregor von Nazianz. Mahnungen an die Jungfrauen (Carmen 1,2,2). Kommentar von **Zehles F.E.** und **Zamora M.J.** Mit Einleitung und Beiträgen von **Sicherl M.** [Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. NF. 2. Reihe, 13.] Paderborn, Schöningh 1996. XVII, 300 S. [ISBN 3-506-79013-7]. — Schreiner. [2420

Albert M., *Lettre de Grégoire de Nysse à son frère Pierre d'Annési-Sébaste.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 33—64. — Katsougiannopoulou. [2421

Condylis-Bassoukos H., *Le discours I de Saint Grégoire le Théologien en arabe.* Graeco-Arabica 6 (1995) 301—313. — Kolias. [2422

Dünzl Fr., *Gregorius von Nyssa, In Canticum canticorum homiliae.* Homilien zum Hohenlied, erster Textband. [Fontes Christiani, Band 16/1.] Freiburg usw. 1994 [ISBN 3-451-22123-3]. *Idem*, Band 16/2 [ISBN 3-451-22124-1]. *Idem*, Band 16/3. [ISBN 3-451-22116-0]. — Demoen. [2423

Gregorii Nysseni Oratio cathegetica. Opera dogmatica minora, Pars IV. [Gregorii Opera III,4.] Edidit **Mühlenberg E.** Leiden/New York/Köln, Brill 1996. — Aerts. [2424

Grégoire de Nysse. Homélies sur l'Ecclésiaste. Éd. **Vinel F.** [Sources Chrétiennes, 416.] Paris, du Cerf 1996. 446 S. [ISBN 2-204-05355-4]. — Katsougiannopoulou. [2425

Gregory of Nyssa, Иже во святых отца нашего святителя Григория, епископа Нисского, об устранении человека. Introduction, traduction et notes par **Lur'e V.M.** St. Petersburg, Санкт-Петербургское общество византийско-славянских исследований 1995. 173 p. — Bliznjuk. [2426

Grigorij Nisskij, Об устроении человека (Gregory of Nyssa, On the Making of Man). Translation, commentary and article by **Lur'e V.M.** St. Petersburg, Аксиома 1995. 176 S. — Ljubarskij. [2427

Kees R.J., *Die Lehre von der Oikonomia Gottes in der Oratio catechetica Gregors von Nyssa.* [Supplements to Vigiliae Christianae, 30.] Leiden, Brill 1995. X, 339 p. [ISBN 9-004-10200-0]. — Talbot. [2428

Dihle A., *Das Streben nach Vollkommenheit nach Philon und Gregor von Nyssa.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 329—335. — Schreiner. [2429

Nodes D.J., *Rhetoric and cultural synthesis in the Hexaemeron of Georgia of Pisidia.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 274—287. — The author argues that the Hexaemeron or Κοσμουργία of George of Pisidia is a work of synthesis, combining classical rhetoric techniques like antitheses, with contemporary theological perspectives. In Psellos' synkrisis of the Hexaemeron of Pisides and Euripides it is a matter of a technical and stylistic comparison rather than an analysis of Pisides' work as such. Psellos' verdict was not unfavorable to George's poem and „the Hexaemeron's translation into Armenian and Slavonic in the fourteenth century, for example, stems mainly from considerations of style" (p. 280). — Aerts. [2430

Esbroeck M. van, *Les versions syriaques du Panégyrique de Grégoire le Thaumaturge.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 537—533. — Katsougiannopoulou. [2431

Whealey A., *De consummatione mundi of Pseudo-Hippolytus: Another Byzantine Apocalypse from the Early Islamic Period.* Byz 66 (1996) 461—469. — Demoen. [2432

Isidore de Péluse, Lettres. T. I, lettres 1214—1413. Introduction générale, texte critique, traduction et notes par **Évieux P.** [Sources Chrétiennes, 422.] Paris, du Cerf 1997. 555 p. — Odorico. [2433

Brändle R., *Συγκατάβασις als hermeneutisches und ethisches Prinzip in der Paulusauslegung des Johannes Chrysostomus.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 297—307. — Schreiner. [2434

Kertsch M., *Weitere Chrysostomos-Reminiszenzen bei Isidor von Pelusion (zugleich ein Spiegelbild des biblisch-platonischen Synkretismus in der patristischen Gräzität der Spätantike sowie der Konsistenz bzw. Homogenität stilistischer und lexikalischer Ausdrucksformen).* JÖB 46 (1996) 45—61. — Anhand überreichen Belegmaterials wird einmal mehr aufgezeigt, daß Isidoros chrysostomisches Gut nicht bloß linear übernimmt, sondern gekonnt variiert und beide aus einem größeren, patristisch-antiken Expressionsreservoir schöpfen. — Kislinger. [2435

Magnelli E., *Epim. Hom. Alph. l 1 Dyck: Giovanni Damasceno ...* (Nr. 2015). — Follieri.

Kalamakes D.Ch., *Ἀνθολόγιον ἐκ τῶν ἔργων Αὐγουστίνου Ἱππῶνος ἐξελληνισθὲν ὑπὸ Δημητρίου τοῦ Κυδώνη.* Athens, Παρνασσὸς 1996. 159 p. [ISBN 960-8521-4-6]. — Karpozelos. [2436

Coquin R.-G., *Discours attribué au Patriarche Cyrille. Sur la dédicace de l'église de Raphaël rapportant les propos de son oncle, le patriarche Théophile.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 36 (1997) 9—58. — Publikation einer in arabischer Sprache überlieferten Predigt des Kyrillos v. Alexandrien, von der bisher nur einige Fragmente einer koptischen Version bekannt waren; Text und franz. Übersetzung. — Grossmann. [2437

Welch L.J., *Christology and Eucharist in the Early Thought of Cyril of Alexandria.* San Francisco/Calif., London, Catholic Scholars Press 1994. VI, 169 p. [ISBN 1-883255-13-8]. — Talbot. [2438

Münch-Labacher G., *Naturhaftes und geschichtliches Denken bei Cyrill von Alexandrien. Die verschiedenen Betrachtungsweisen der Heilsverwirklichung in seinem Johannes-Kommentar.* Bern, Borengässer 1996. XXII, 200 S. — Schreiner. [2439

Bicknell P., *Cyril of Jerusalem and Alleged Jewish Christians who worshipped in Palestinian Caves.* Studi ital. filol. class. III s. 14 (1996) 243—248. — Un luogo di Cirillo di Gerusalemme (Catech. 18,

25—26) non può essere assunto, secondo B., come testimonianza del culto praticato da Giudeo-cristiani in grotte palestinesi (*contra* B. Bagatti). — Follieri. [2440

Lucchesi E., *D'une Vie de Marie à une homélie sur la Passion.* AnBoll 114 (1996) 269—272. — Le texte fragmentaire dans ms. Paris. Copt. 129[17], fol. 44—49, devrait être retiré de la Clavis Apocr. 96 et ajouté à CPG 3598 (Cyrille de Jérusalem). — Demoen. [2441

Saxer V., *Cyrill von Jerusalem und die Heilige Schrift. Was er von ihr lehrt und wie er sie gebraucht.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 344—356. — Schreiner. [2442

Argarate P., *El hombre como microcosmos en el pensamiento de san Maximo el Confesor.* Rech. Théol. anc. et méd. 63 (1996) 177—198. — Demoen. [2443

Telepneff G., *The Concept of the Person in the Christian Hellenism of the Greek Church Fathers: A Study of Origen, St. Gregory the Theologian, and St. Maximos the Confessor* ... (Nr. 2419). — Talbot.

Ragulin I.A., *Ценностные предпосылки теоретико-познавательных взглядов св. Максима Исповедника* (Appraisal of the epistemological views of St. Maximus the Confessor). Гуманитарные науки в Сибири 2 (1995) 94—99. — Discusses the connection between epistemological views of St. Maximus the Confessor and his general outlook. — Bliznjuk. [2444

Polemis I.D., *An unpublished anti-Latin treatise of Manuel Moschopoulos.* JÖB 46 (1996) 251—264. — Der nach vier Handschriften (Marc. gr. 154, Par. gr. 969, Barocc. gr. 68 und Vat. gr. 1111) edierte Traktat entstand möglicherweise aufgrund einer Diskussion mit einem Dominikanermönch zu Pera und will die thomistische Position zum Ausgang des Hl. Geistes widerlegen. — Kislinger. [2445

Matthews C.R., *Nicephorus Callistus' Physical Description of Peter* ... (Nr. 2549). — Demoen.

Nonno di Panopoli, Parafrasi del Vangelo di S. Giovanni. Canto XX. Introduzione, testo critico e commento a cura di **Accorinti D.** Pisa, Scuola Normale Superiore 1996. 240 S. [ISBN 88-7642-055-X]. — Besonders hinzuweisen ist auf den ausführlichen philologischen Kommentar (S. 115—232). — Schreiner. [2446

Sherry L.F., *The Paraphrase of St. John Attributed to Nonnus.* Byz 66 (1996) 409—430. — Mostly interesting but sometimes superficial and somewhat heterogeneous and unstructured (especially in part II, „Reception") observations. S. convincingly refutes Nonnus' authorship. — Demoen. [2447

Flogaus R., *Der heimliche Blick nach Westen. Zur Rezeption von Augustins De trinitate durch Gregorios Palamas.* JÖB 46 (1996) 275—297. — Palamas war mehr mit Augustinus vertraut als dies die Forschung in den letzten Jahrzehnten einräumte. Er kannte dessen Werk durch die Übersetzung von Maximos Planudes. — Grünbart. [2448

Flogaus R., *Theosis bei Palamas und Luther* ... (Nr. 2339). — Schreiner.

Illarion (Ieromonach Svjatogorec), *Исповедание православной веры святого Григория Паламы* (Orthodoxes Glaubensbekenntnis des hl. Gregorios Palamas). Подворье русского на Афоне Свято-Пантелеймонова монастыря в г. Москве. Moskva 1995. 28 S. — Ljubarskij. [2449

Krivušin V., *Аскетическое и богословское учение святого Григория Паламы* (St. Gregory Palamas' ascetic and theological teaching). Transl. from French by **Reschikova V.** Альфа и Омега 3 (1995) 77—83. — Bliznjuk. [2450

Gregory Palamas, Святогорский Томос. Transl. by **Miller T.** Альфа и Омега 3 (1995) 69—76. — Bliznjuk. [2451

Rigo A., *La Vita di Pietro l'Athonita (BHG 1506) scritta da Gregorio Palama* ... (Nr. 2503). — Follieri.

Gregory Palamas, Триада в защиту священно-безмолствующих (Tractate in defense of those who keep Holy Silence). Ed. by **Venjaminov V.** [История христианской мысли в памятниках.] Moskva, Канон 1995. 380 p. — Bliznjuk. [2452

Williams A.N., *Deification in Thomas Aquinas and Gregory Palamas.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1995. IV, 513 p. — Ph.D. dissertation Yale University 1995. — Talbot. [2453

Yangazoglou S., *Philosophy and Theology: the Demonstrative Method in the Theology of St. Gregory Palamas.* GOrThR 41 (1996) 1—18. — Talbot. [2454

Isola A., *Melania Seniore nell'Historia Lausiaca.* Vetera Christianorum 33 (1996) 77—83. — Follieri. [2455

Bakalopulu M.Ch., *Φιλόθεος Σηλυβρίας. Βίος καὶ συγγραφικὸ ἔργο.* [Ἐθνικὸ καὶ Καποδιστριακὸ Πανεπιστήμιο Ἀθηνῶν. Φιλοσ. Σχολή., Βιβλ. Σαριπόλου, 87.] Athen 1992. 317 S. — Die uns erst jetzt zugegangene Athener theolog. Dissertation widmet sich erstmals ausführlich Leben und Werk dieses oft mit Patriarchen Ph. Kokkinos verwechselten Theologen. In einem Anhang wird der als theatralisches Lehrgespräch verfaßte Διάλογος περὶ θεολογίας δογματικῆς erstmals aus dem Patmiacus 366 ediert und damit dieses kuriose Stück auch der weiteren literarischen Erforschung zugänglich gemacht. — Schreiner. [2456

Ivancov-Platonov A.M., *О Фотии, Патриархе Константинопольском (IX в.).* Publ. **Grušina Z.A/ Nikitina T.S/ Judina S.V.** Грани 178 (1995) 265—297. — About Photius, Patriarch of Constantinople. — Bliznjuk. [2457

Uthemann K.-H., *Severian von Gabala in Photios' Bibliothek und Amphilochia. Überlegungen zu den dubia Seueriani.* JÖB 43 (1993) 61—86. — Anläßlich der Vorbereitung einer kritischen Edition arbeitet Verf. Echtheitskriterien heraus. — Koder. [2458

Allen P., *Severus of Antioch and the Homily: The end of the beginning?* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 163—175. — Evidence of developments in mariology and angelology. — Moffatt. [2459

Alexakis A., *Stephan of Bostra: Fragmenta contra Iudaeos (CPG 7790). A new edition.* JÖB 43 (1993) 45—60. — Textgeschichte und Edition des Fragments, welches eine Rückübersetzung einer lateinischen Übersetzung darstellt. — Koder. [2460

Golitzin A., *St. Symeon the New Theologian. On the Mystical Life. The Ethical Discourses. Vol. 1. The Church and the Last Things.* Crestwood/NY, St. Vladimir's Seminary Press 1995. 193 p. [ISBN 0-88141-142-6]. — English tr. and introduction. — Talbot. [2461

Golitzin A., *St. Symeon the New Theologian. On the Mystical Life. The Ethical Discourses. Vol. 2. On Virtue and the Christian Life.* Crestwood/NY, St. Vladimir's Seminary Press 1996. IX, 189 p. [ISBN 0-88141-143-4]. — English tr. with introduction. — Talbot. [2462

Teodoro Abu Qurrah, La difesa delle icone. Trattato sulla venerazione delle immagini. A cura di **Pizzo P.** [Patrimonio Culturale Arabo Cristiano, 1.] Milano, Iaca Book 1995. 188 pp. — Follieri. [2463

Charalampidis P.C., *„Peregrinatio" in der religiosa historia Theodoreti Episcopi Cyrensis ...* (Nr. 2933). — Katsougiannopoulou.

Crego P., *Theodoret of Kyros on the Relationship of the Body and the Soul Before Birth.* GOrThR 41 (1996) 19—37. — Talbot. [2464

Lim R., *Theodoret of Cyrus and the speakers in Greek dialogues.* JHS 111 (1991) 181—182. — Herrin. [2465

Outtier B., *Une page des relations byzantino-arméniennes: la réception des œuvres de Théodoret de Cyr en Arménie.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 181—186. — Confrontation de quelques passages du Commentaire des psaumes et du Commentaire sur Ézéchiel de Théodoret avec leur version arménienne. — Odorico. [2466

Guida A., *La prima replica cristiana al „Contro i Galilei" di Giuliano: Teodoro di Mopsuestia.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 15—33. — Schreiner. [2467

Acconcia Longo A., *Per una nuova edizione dei Tetrastici di Teodoro Prodromo sull'Antico e il Nuovo Testamento.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 5—12. — I tetrastici di Teodoro Prodromo (in dodecasillabi e in esametri) meritano, dopo l'*editio princeps* (Basilea 1536, ristampata in PG), una nuova edizione critica. L'A. ne dà qui l'annuncio, illustrandone la tradizione manoscritta e le caratteristiche letterarie, e proponendo, come esempio, la necessaria correzione da apportare a uno degli epigrammi giambici quale risulta dall'edizione di Basilea. — Follieri. [2468

Livrieri F., *San Teodoro Studita nella storiografia degli ultimi venti anni (1974—1994).* Nicolaus 23 (1996) 225—247. — Rassegna non immune da lacune e scorrettezze. — Follieri. [2469

Jeck U.R., *Zwei Dokumente des Theodoros Studites zu Ps.-Dionysios Areopagites.* Zeitschrift für ostkirchliche Kunst. Hermeneia 11 (1995) 71—78. — Publication de deux textes concernant les images. — Jolivet-Lévy. [2470

Pignani A., *Retorica ed attualità nell'opera di Teodoro Studita.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 361—365. — P. prende in esame in particolare l'orazione in morte della madre Teoctista. — Follieri. [2471

Stade C., *The Explanation by Blessed Theophylact of the Holy Gospel According to St. Mark.* House Spring/MO, Chrysostom Press 1992. VI, 144 p. [ISBN 0-9635183-2-1]. — English tr. and commentary on exegetical treatise of Theophylact of Ohrid. — Talbot. [2472

Stade C., *The Explanation by Blessed Theophylact of the Holy Gospel According to St. Matthew.* House Spring/MO, Chrysostom Press 1992. VII, 259 p. [ISBN 0-9635183-0-5]. — English tr. and commentary on exegetical treatise of Theophylact of Ohrid. — Talbot. [2473

Caccamo M.C., *Il Commentario ai Profeti minori di Teofilatto di Acrida.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 71—77. — C. annuncia la preparazione di una nuova edizione critica del Commentario ai Profeti minori di Teofilatto, nella quale intende utilizzare altri 7 codici oltre i 5 precedentemente conosciuti. Nota comunque la forte dipendenza del Commentario di Teofilatto da quelli dello Pseudo-Basilio, di Teodoreto e di Cirillo di Alessandria. — Follieri. [2474

D. HAGIOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Acconcia Longo A., *Santi monaci italogreci alle origini del monastero di S. Elia di Carbone.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 131—149. — L'A. dimostra che fondatore del monastero lucano di S. Elia di Carbone non fu Luca di Armento, come riteneva Paolo Emilio Santoro nella sua „Historia Monasterii Carbonensis" edita nel 1601, ma un omonimo Luca soprannominato Carvuni, appartenente alla generazione successiva. Esamina quindi i modelli delle Vite dei santi monaci italogreci, i rapporti che intercorrono fra esse e le informazioni su fatti e personaggi storici che vi sono contenute. — Follieri. [2475

Bibikov M.V., *К проблеме историзма византийской агиографии* (On the problem of historical method of Byzantine hagiography). Византийские очерки (Nr. 3085) 50—55. — Supposes that the historical method of hagiography is displayed indirectly, corresponding to the social, psychological and historical conditions of the Middle Ages. Believes that the historical method of hagiography is for the most part apocalyptic. — Bliznjuk. [2476

Brown P., *Arbiters of Ambiguity: a Role of the Late Antique Holy Man.* Cassiodorus 2 (1996) 103—142. — Follieri. [2477

Franklin S., *Towards post-Soviet pre-Modernism: on recent approaches to early Rus(s)ian hagiography.* BMGS 18 (1994) 250—275. — Herrin. [2478

Ivanov S.A., *Праведник в блудилище (Эволюция одного сюжета в византийской агиографии)* (Ein Heiliger im Bordell [Entwicklung eines Sujets in der byzantinischen Hagiographie]). История, культура, этнология. Доклады российских ученых к VII Международному конгрессу по изучению Юго-Восточной Европы (Moskva 1994) 7—20. — Ljubarskij. [2479

Melnikova E.A., *Культ св. Олава в Новгороде и Константинополе* (St. Olav's Cult in Novgorod and Constantinople). VV 56 (81) (1995) 92—106. — Bliznjuk. [2480

Scholz C., *Graecia Sacra. Studien zur Kultur des mittelalterlichen Griechenland im Spiegel hagiographischer Quellen ...* (Nr. 2725). — Scholz.

Turilov A.A., *Византийские и славянские пласты в „Сказании инока Христодула"* (Byzantine and Slavic layers in the „Legend of Brother Christodoulos"). Славяне и их соседи (Nr. 3070) 81—99. — Confirms the Bulgarian authorship of the Legend. — Bliznjuk. [2481

Uytfange M. van, *L'origine, l'essor et les fonctions du culte des saints. Quelques repères pour un débat rouvert.* Cassiodorus 2 (1996) 143—196. — Follieri. [2482

Wilson A., *Female sanctity in the Greek Calendar: the Synaxarion of Constantinople.* **Hawley R./ Levick B.** (ed.), Women in Antiquity. New assessments (London/New York, Routledge 1995) 233—247. — Anhand der Heiligen der Monate September und Oktober werden Anzahl, Rolle und Sozialstatus von weiblichen Heiligen in den Viten bzw. Passionen in vier Tabellen rubriziert und kommentiert. — L.-M. Günther. [2483

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Gottesdienstmenäum für den Monat Dezember, nach den slavischen Handschriften der Rus' des 12. und 13. Jahrhunderts. Teil 1: 1. bis 8. Dezember, besorgt und kommentiert von **Christians D./Kraveckij A.G./Medvedeva L.P./Rothe H./Trunte N./Vereščagin E.M.** Hrsg. von **Rothe H./Vereščagin E.M.** [Abh. der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, 98.] Opladen, Westdeutscher Verlag 1996. LXX, 662 S. [ISBN 3-531-05119-9]. — Hier anzuzeigen v.a. wegen der Beigabe des griech. Textes und der Erklärung von Abweichungen im Russischen. Mit deutscher Übersetzung und ausführlicher kodikol. Einführung. — Wird besprochen. — Schreiner. [2484

Stelladoro M., *Ricerche sulla tradizione manoscritta degli Atti greci del martirio di s. Agata.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 63—89. — Rassegna delle edizioni e dei codici contenenti scritti agiografici relativi alla martire siciliana Agata. Il testimone più antico della Passio BHG 37 è il Paris. gr. 1452, del sec. X, sul quale verosimilmente fu condotta l'edizione contenuta nella Patrologia Graeca 114, coll. 1330—1334. Si noti tuttavia che l'autore di tale edizione non fu l'abbé Jacques-Paul Migne, come ritiene S., ma uno dei suoi più attivi collaboratori, Jean-Baptiste Malou, professore all'Università di Lovanio, poi vescovo di Bruges († 1864): a lui appartiene la sigla J.-B. M. posta in calce alla „patrologiae editorum praefatio" all'inizio del vol. 114: cf. per es. A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche, II, Leipzig 1938, p. 306 nota 1. — Follieri. [2485

Fusco R., *Un pamphlet antiariano. La Vita premetafrastica di s. Anfilochio di Iconio (BHG 75—75a).* RSBN n.s. 32 (1995) 17—76. — All'edizione della Vita BHG 75/75a, condotta su 3 mss dell'XI secolo (Vat. gr. 808, Vat. gr. 803 e Duacensis gr.) e seguita da una versione in italiano, l'A. premette un saggio in cui, dopo aver presentato la figura storica del protagonista, „brillante personalità letteraria del IV secolo", sottolinea il carattere „pedagogico e didascalico della narrazione, dotata di un preciso orizzonte politico e dottrinario", e ne analizza le caratteristiche strutturali e formali. — Follieri. [2486

Milazzo A.M., *Sull'anonimo Martyrium Andreae prius.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 303—317. — Il cosiddetto *Martyrium Andreae prius* (BHG 96), datato all'VIII secolo e derivante dagli apocrifi *Acta Andreae*, del II secolo, pervenutici in frammenti, appare interessante a più titoli: sia dal punto di vista retorico (di cui M. dà conto partitamente), sia per aver conservato passi dell'antico apocrifo, sia per il valore di propaganda politico-religiosa attribuito alla figura del protagonista. — Follieri. [2487

Jankova V., *За послесловието към старобългарския превод на „Житие на св. Антоний Велики" от св. Атанасий Александрийски* (Zum Nachwort in der altbulgarischen Übersetzung der „Vita des Hl. Antonios des Großen" des Hl. Athanasios von Alexandrien). 1100 години Велики Преслав II (Nr. 3103) 170—188. — Gjuzelev. [2488

Fisher E.A., *Michael Psellos on the rhetoric of hagiography and the Life of St Auxentius.* BMGS 17 (1993) 43—55. — Herrin. [2489

Bakirtzis C., *Le culte de Saint Démétrius.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 58—68. — Katsougiannopoulou. [2490

Kretzenbacher L., *Der griechische Reiterheilige Demetrios und sein schon überwundener Gegner. Zur Mehrfachdeutung eines überlieferten Bildmotives in Südosteuropa.* Münchner Zeitschrift f. Balkankunde 7/8 (1991) 131—140. — U.a. zu Demetrios als Retter Thessalonikes durch Tötung Kalojans 1207. — Tinnefeld. [2491

Follieri E., *S. Donato, vescovo di Èvria in Epiro.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 165—175. — Il presente contributo, redatto indipendemente da quello di A. Kominis e J. Polemis, editori dei testi greci su s. Donato BHG 2112 e 2111 (BZ 89, 1996, Nr. 2915), mette in evidenza la tradizione italogreca dei testi medesimi; in particolare l'encomio BHG 2111 collega Donato, vescovo di Èvria in Epiro (secondo la narrazione di Sozomeno) con la cittadina calabrese di Èvria (attuale Umbriatico). Il culto del vescovo epirota nell'Italia meridionale e la sua confusione con l'omonimo santo latino si possono forse spiegare con il trasferimento di popolazioni dall'Epiro nella penisola italica dopo la riconquista bizantina (885—886) di ampi territori dell'Italia meridionale ad opera di Niceforo Foca il Vecchio. A Venezia si ha notizia invece solo del Donato di Epiro: le sue reliquie, secondo Andrea Dandolo, sarebbero state ritrovate a Cefalonia da Veneziani nel 1126 e di là trasportate a Murano, nella chiesa di S. Maria, da allora intitolata a S. Maria e S. Donato. — Follieri. [2492

Św. Hieronim, Żywoty Mnichów — Pawła, Hilariona, Malchusa (Hieronymus, Das Leben der Mönche Paulus, Hilarion, Malchus). [Źródła Monastyczne, 10.] Übersetzt, eingeleitet und bearbeitet von **Degórski B.** Tyniec/Kraków, Wydawnictwo Benedyktynów 1995. 248, 4 S. — Salamon. [2493

Egitto Pirrotti S., *Notamento del Nascimento del Beato Lorenzo da Frazano et sua vita ... La biografia, le poesie, il culto, i miracoli, le feste in onore del patrono di Frazzanò San Lorenzo.* Messina, Edizioni G.B.M by Sicania 1996. 127 S. [ohne ISBN]. — Die hier u.a. aus einer Abschrift (Biblioteca Comunale di Palermo 3 Qq C 36) publizierte Vita geht auf einen 1573 im Ambiente des Klosters San Filippo di Fragalà aus dem Griechischen übersetzten Bios des Heiligen (XII. Jh.) zurück. Weitere Ausführungen behandeln die (angeblichen) Kontakte zwischen San Lorenzo und San Nicolò Politi di Alcara. — Kislinger. [2494

Špidlík T., *Melania la Giovane. La Benefattrice (383—440).* [Donne d'Oriente e d'Occidente, 2.] Mailand, Jaca Book 1996. 174 S. [ISBN 88-16-43502-X]. — Das Buch bietet eine zusammenfassende Darstellung des Lebens der jüngeren Melania, die, aus wohlhabenden Verhältnissen stammend, im Alter von 20 Jahren ihrem Besitz entsagte, um den Idealen christlicher Askese nachzufolgen und gemeinsam

mit ihrem Ehemann in Enthaltsamkeit zu leben. Weite Reisen führten die beiden nach Sizilien, Afrika und in das Heilige Land, wo sie mit den herausragendsten Vertretern des zeitgenössischen Christentums wie Paulinus von Nola, Rufinus von Aquileia, Augustinus, Kyrill von Alexandreia u.a. zusammengetroffen sind. T. Špidlík schildert die bekannten Fakten in starker Anlehnung an die wohl von Gerontios Monachos verfaßte Vita der Heiligen; in seinem meist nur knappen Anmerkungsapparat sind nicht immer die neuesten Texteditionen berücksichtigt (19, Anm. 20), man vermißt in der von Flüchtigkeiten nicht freien Arbeit (Melania starb bereits am 31. Dezember 439, der 31.12. ist ihr Festtag!) auch die Einbeziehung von verschiedenen jüngeren wissenschaftlichen Darstellungen wie beispielsweise der gelungenen Abhandlung von Th.C. Papaloizos (*The Life of Saint Melanie the Younger. A Translation with Introduction, Notes and Commentary.* Ann Arbor 1978). In drei Appendices thematisiert T. Špidlík die bekannten Problemkreise um das lateinische oder griechische Original der Vita (147—150), ihren Verfasser (151—153) sowie liturgische Zeugnisse innerhalb des Textes (155—165), greift dabei größtenteils auf Erkenntnisse zurück, die bereits A. d'Alès in seiner Abhandlung *Les deux Vies de sainte Mélanie la jeune.* An Boll 25 (1906) 401—450 getroffen hat. — A. Külzer. [2495

Matantseva T., *Éloge des archanges Michel et Gabriel par Michel le Moine (BHG 1294a).* JÖB 46 (1996) 97—155. — Erstedition des Enkomions, das den Autor der Vita des Theodoros Studites zum Verfasser hat, aufgrund der beiden ältesten (10. Jh.) Handschriften; die ausführliche Einleitung enthält u. a. wertvolle Informationen über den Michaels-Kult zur Zeit des Theodoros und der ersten Makedonier-Kaiser. — Koder. [2496

Crimi C., *Sul testo della „Vita Michaelis Syncelli", 17.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 17—19. — Proposta di un intervento testuale sull'anonima Vita BHG 1296. — Follieri. [2497

Luzzati Laganà F., *Catechesi e spiritualità nella Vita di s. Nilo di Rossano: donne, Ebrei e „santa follia".* Quaderni storici n.s. 93 (1996) 709—737. — Acuta analisi di alcuni temi propri della *Vita Nili* (BHG 1370), „opera di grande rilievo per la storia del Sud-Italia bizantino tra X e XI secolo". Particolarmente meritoria è la valutazione critica che l'A. dà di quanto dovette essere peculiare dell'agiografo — un discepolo di Nilo — e quanto appartenne alla vicenda e alla mentalità del protagonista del Bios. — Follieri. [2498

Fagnoni A.M., *Una Vita greca di s. Onofrio mimetizzata. Osservazioni sulla composizione di BHG 2330—2330a.* Hagiographica 3 (1996) 247—263. — Demoen. [2499

Palladiusz, Opowiadania dla Lausosa (Historia Lausiaca). [Żródła Monastyczne, 12.] Übersetzt von **Kalinkowski S.** Eingeleitet und bearbeitet von **Starowieyski M.** Tyniec/Kraków, Wydawnictwo Benedyktynów 1996. 248, 4 S. [ISBN 83-85433-73-2]. — Salamon. [2500

Bulanin D., *Житие Павла Фивейского-болгарский перевод X века* (Vita des Paul von Theben — eine bulgarische Übersetzung des 10. Jh.). Кирило-Методиевски студии 10 (1995) 5—21. Mit engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2501

Fusco R., *La vita premetafrastica di Paolo il Confessore (BHG 1472a). Un vescovo di Constantinopoli tra storia e leggenda.* [Bollettino dei Classici, Supplemento 16.] Rom, Accademia Nazionale dei Lincei 1996. 159 S. [ISNN 0391—8270]. — Wird besprochen. — Schreiner. [2502

Rigo A., *La Vita di Pietro l'Athonita (BHG 1506) scritta da Gregorio Palama.* RSBN n.s. 32 (1995) 177—190. — Il culto di Pietro, il misterioso esicasta vissuto sulla santa Montagna in un'epoca precedente alla fondazione dei grandi monasteri, fu innanzitutto un culto locale, e la Vita dedicatagli dal monaco Nicola alla fine del sec. X (BHG 1505) ebbe da principio scarsa diffusione. Tale culto ebbe una nuova fioritura in relazione con la rinascita anacoretica ed esicastica della fine del XIII secolo e del secolo successivo: entro di essa va inserita la Vita di Pietro scritta da Gregorio Palama nel 1332 nel romitorio di S. Saba, presso la Megali Lavra (BHG 1506). Composto sulla falsariga della Vita scritta da Nicola, lo scritto di Palama è piuttosto un Encomio, in cui ha particolare interesse un lungo passo illustrante l'aspetto interiore della vita esicastica, il cui contenuto sarà ripreso e amplificato da Palama in diverse opere del decennio successivo. — Follieri. [2503

Acconcia Longo A., *La Vita e i Miracoli di s. Fantino di Tauriana e l'identificazione dell'imperatore Leone „eretico"*. RSBN n.s. 32 (1995) 77—90. — L'esame della Vita e dei Miracoli del leggendario santo calabrese Fantino di Tauriana (BHG 1508—1509) in vista della preparazione di una nuova edizione conduce l'A. a distinguere nettamente, nella serie dei 20 miracoli aggiunti alla Vita, i primi 18 dai miracoli XIX e XX. Questi ultimi, caratterizzati da uno stile retorico analogo a quello della Vita e contenenti chiari riferimenti autobiografici, appaiono opera di quel Pietro „vescovo occidentale" (ossia di Siracusa, ipotizza giustamente l'A.) sotto il cui nome è tramandata la Vita; la maggior parte dei Miracoli invece dovette preesistere alla stesura della Vita medesima. L'ipotesi è confermata dal contenuto dei canoni dedicati a Fantino, composti uno da Giuseppe Innografo, l'altro da Eutimio, verosimilmente italogreco. Quanto all'imperatore „Leone eretico" citato nel miracolo XIX, l'A. propone convincentemente di identificarlo con Leone IV (775—780), con il quale dunque si deve collegare la cronologia del vescovo Pietro. — Follieri. [2504

Kazhdan A./Sherry L.F., *The Tale of a Happy Fool: The Vita of St. Philaretos the Merciful (BHG 1511z-1512b)*. Byz 66 (1996) 351—362. — Exemplary literary analyis of this text by Niketas of Amnia. Promising chapter from the forthcoming History of Byzantine Literature. — Demoen. [2505

Kotzabassi S., *Eine Akoluthie des Philotheos Kokkinos*. JÖB 46 (1996) 299—310. — Aus dem Cod. 58 des Olympiotissa-Klosters bei Elassona (datiert zw. 1380—1400) wird der Text des Oikos, ein metrisches Menologion und die Vita des Hl. Philotheos ediert. Autor und Abfassungszeit der Texte können nicht bestimmt werden. — Grünbart. [2506

Fowden E.K., *Sergius of Rusafa. Sacred Defense in Late Antique Syria-Mesopotamia*. Ann Arbor/ Mich., University Microfilms International 1995. XII, 192 p. — Ph.D. dissertation Princeton University 1995. — Talbot. [2507

Harvey S.A., *The memory and meaning of a saint: two homilies on Simeon Stylites*. Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 219—241. — Katsougiannopoulou. [2508

Bongie E.B., *The Life of Blessed Syncletica by Pseudo-Athanasius*. [Peregrina Translations Series, 21.] Toronto/Ontario, Peregrina Publ. Co. 1996. 90 p. [ISBN 0-920669-46-8]. — Talbot. [2509

Glavinas A.A., *Ὁ νεομάρτυρας μοναχὸς Τιμόθεος ἀπὸ τὴ Βέροια*. Μακεδονικά 29 (1993—4) 391—393. — Kolias. [2510

E. LITURGIK UND HYMNOGRAPHIE

a. Liturgik

Allgemeine Literatur

Congdon E.A., *Imperial Commemoration and Ritual in the Typikon of the Monastery of Christ Pantokrator*. REB 54 (1996) 161—199. — Odorico. [2511

Florovskij G., *О почитании Софии, Премудрости Божьей, в Византии и на Руси* (On the veneration of Sophia, God's Wisdom, in Byzantium and Old Russia). Альфа и Омега 1 (1995) 145—161. — Bliznjuk. [2512

Gussone N., *Der Codex auf dem Thron. Zur Ehrung des Evangelienbuches in Liturgie und Zeremoniell*. Wort und Buch (Nr. 3115) 191—231. — Streift auch die byz. Liturgie. — Schreiner. [2513

Heldermann J., *Die Sprache der Ruhe — Blicke in die Geschichte des christlich-koptischen Ägypten: Johannes von Schmun, Samuel von Qalamun und das Triadon*. Bull. Soc. d'archéol. Copte 36 (1997) 105—119. Mit 1 Abb. — Grossmann. [2514

Helmrath J., *Die Inthronisation des Evangelienbuches auf Konzilien ...* (Nr. 2272). — Schreiner.

Jacob A., *Une date précise pour l'Euchologe de Carbone ...* (Nr. 2317). — Follieri.

Každan A., *Иосиф Песнопевец и первое русское нападение на Константинополь* (Joseph the Hymnographer and the first attack of Rus' against Constantinople). Славяне и их соседи (Nr. 3070) 53—60. — Analysis of hymns shows that it is possible that he was a contemporary of the event. — Bliznjuk. [2515

Krystanov T., *Воскресное (праздничное). Апостол — Евангелие — малоизвестный древнеболгарский памятник кирилло-мефодиевской эпохи?* (A Sunday [holiday] Epistle — Gospel — a little known Old-Bulgarian text of the age of Cyril and Methodius?). Славяноведение 2 (1995) 65—70. — Bliznjuk. [2516

Lur'e V.M., *Из истории чинопоследований псалмопения: полная псалтирь в ежедневном правиле (в связи с историей египетского монашества IV—VII вв)* (On the history of the order of the Psalms: The complete Psalter in the daily Canon [in connection with the history of Egyptian monasticism in the 4th—7th centuries]). VV 56 (81) (1995) 228—237. — Bliznjuk. [2517

Meyendorff J., *Литургия или введение в духовность Византии* (The liturgy: an introduction to the spirituality of Byzantium). Альфа и Омега 1 (1995) 95—108. — Bliznjuk. [2518

Nyssen W., *Evangelium und Evangelienbuch in der Liturgie des christlichen Ostens.* Wort und Buch (Nr. 3115) 385—394. — Schreiner. [2519

Phillips L.E., *The Ritual Kiss in Early Christian Worship.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1992. IX, 290 p. — Ph.D. dissertation University of Notre Dame 1992. — Talbot. [2520

Renoux Ch., *Une influence du rite byzantin sur la liturgie arménienne: un pentecostaire arménien.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 187—190. — Odorico. [2521

Slutsky A.S., *Чинопоследование вечерней литургии Преждеосвященных даров в славянских служебниках XII—XIV вв.* Славяне и их соседи (Nr. 3070) 119—132. — About remnants of Early Byzantine rites in Slavic Churches. — Bliznjuk. [2522

Störk L., *Eine gemeinsame Festfeier zweier Klöster ...* (Nr. 2329). — Grossmann.

Taft R.F., *Le rite byzantin. Bref historique.* Traduit de l'anglais par **Laporte J.** [Liturgie. Collection de recherche du Centre national de pastorale liturgique, 8.] Paris, Éd. du Cerf 1996. 110 S. [ISBN 2-204-05439-9]. — Zur Originalausgabe vgl. BZ 86/87, 1993/94, Nr. 526. — Schreiner. [2523

Winkler G., *Neue Überlegungen zur Entstehung des Epiphaniefestes.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 603—633. — Katsougiannopoulou. [2524

Textausgaben

Detorakis Th./Mossay J., *Un office inédit de Manuel Sabios pour la fête de l'Unité.* Byz 66 (1996) 489—511. — Édition et traduction française de cette composition qui présente des parentés littéraires avec des textes de l'office de Pâques, notamment le Canon pascal de Jean Damascène et le discours de catéchèse de Jean Chrysostome. — Demoen. [2525

Gabra G., *Die Weihung eines Sanktuars (Haikal) des Erzengels Gabriel.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 36 (1997) 75—81. — Behandelt den mittelalterl. Bericht über eine Altarweihe in al-Khandaq (bei Kairo), die in den bisherigen Veröffentlichungen irrtümlich auf eine Altarweihe in dem Kloster von Dair al-Naqlûn bezogen wurde. — Grossmann. [2526

Papaconstantinou A., *La liturgie stationnale à Oxyrhynchos dans la première moitié du 6e siècle. Réédition et commentaire du POXY XI 1357.* REB 54 (1996) 135—159. — Odorico. [2527

b. Hymnographie

Barkhuizen J.H., *Synesius of Cyrene, Hymn 8: A Perspective on his Sacred Art.* Early Christian Poetry (Nr. 3112) 263—271. — Talbot. [2528

Barkhuizen J.H., *Romanos Melodos, „On the ten virgins" (48 Oxf. = 51 SC).* Acta Classica 36 (Pretoria 1993) 39—54. — Katsougiannopoulou. [2529

Barkhuizen J.H., *Romanos Melodos. Kontakion 10 (Oxf.): „On the sinful woman".* Acta Classica 33 (Pretoria 1990) 33—52. — Katsougiannopoulou. [2530

Bodin P.-A., *Hesychasm and Hymnography: Some Notes on the Service Text to Sergij from Radonezh.* Bysantinska sällskapet. Bulletin 14 (1996) 20—23. — Rosenqvist. [2531

Brock S., *St. Theodore of Canterbury, the Canterbury School and the Christian East.* Heythrop Journal 36 (1995) 431—438. — Jeffreys. [2532

De Lange N., *Byzantium in the Cairo Genizah.* BMGS 16 (1992) 36—47. — Herrin. [2533

Follieri E., *Traditus per manus error.* Φιλέλληv. Studies in Honour of Robert Browning [Bibliotheke, 17.] (Venezia, Istituto di studi bizantini e postbizantini 1996) 91—96. — Si tratta di due note su materia innografica, la prima intitolata „Un presunto discepolo di Romano il Melodo", la seconda dal titolo „La scoperta della isosillabia da parte di J.B. Pitra avvenne a Mosca o a San Pietroburgo?". Nella prima nota si segnala la indebita attribuzione al celebre autore dei contaci di un „discepolo" di nome Anania, commemorato con lui nella data del 1° ottobre: in realtà si tratta di uno dei „discepoli" di Cristo (cf. Acta Apostolorum 9, 10—18 e 22, 12—16). Alla domanda posta nella seconda nota si risponde che il luogo ove Pitra scoprì la legge dell'isosillabia fu San Pietroburgo, „la capitale des Czars" nell'anno 1859, quando Pitra vi soggiornò. — Follieri. [2534

Karavites P., *Gregory Nazianzinos and Byzantine hymnography.* JHS 113 (1993) 81—98. — Herrin. [2535

Majercik R., *The Existence-Life-Intellect Triad in Gnosticism and Neoplatonism.* Classical Quarterly 42 (1992) 475—488. — Jeffreys. [2536

McVey K.E., *The sogitha on the church of Edessa in the context of other early Greek and Syriac hymns for the consecration of church buildings.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 329—370. — Katsougiannopoulou. [2537

Palmer A., *The inauguration anthem of Hagia Sophia again.* BMGS 14 (1990) 247—249. — Herrin. [2538

Papaeliopulu-Photopulu E., *Ταμεῖον ἀνέκδοτων βυζαντινῶν ᾀσμάτων κανόνων seu Analecta hymnica graeca e codicibus eruta Orientis christiani. I. Κανόνες Μηναίων.* Athen, Σύλλογος πρὸς διάδοσιν ὠφελίμων βιβλίων 1996. 351 S. [ISBN 960-7133-50-1]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [2539

Petersen W.L., *A New Testimonium to a Judaic-Christian Gospel. Fragment from a Hymn of Romanos the Melodist.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 105—116. — The author discusses a detail in Romanos' Hymn on Peter's denial (XXXIV 18,1—2 and 19,2), where it is said that Peter wept the first time at the moment he entered in the evening the High Priest's house. This detail is missing in the Gospels and in the Diatessaron as well. The same detail is found in the *Historia passionis domini*, where the detail has been attributed to the *Gospel according to the Nazoraeans.* A Judaic-Christian Gospel can have been the source of Romanos. — Aerts. [2540

Rompay L. van, *Romanos le Mélode. Un poète syrien à Constantinople.* Early Christian Poetry (Nr. 3112) 283—296. — Talbot. [2541

Swart G., *The Christus Patiens and Romanos the Melodist: Some considerations on dependence and dating.* Acta Classica 36 (Pretoria 1993) 53—64. — Katsougiannopoulou. [2542

Tsikritses M., *Θρησκευτικὴ ποίησις καὶ βυζαντινὴ ὑμνογραφία. Ἀπὸ τὸν 1ον ἕως καὶ τὸν 5ον αἰῶνα.* Θεολογία 67 (1996) 503—517. — Kolias. [2543

F. APOKRYPHEN UND GNOSTIK

a. Allgemeine Darstellungen

Dimitrova-Marinova D., *„Тайната книга на богомилите" в системата на старобългарската литературна традиция* („Das geheime Buch der Bogomilen" im System der altbulgarischen literarischen Tradition). 1100 години Велики Преслав II (Nr. 3103) 118—130. — Gjuzelev. [2544

Markschies Chr., *Valentinus Gnosticus? Untersuchungen zur Valentinianischen Gnosis mit einem Kommentar zu den Fragmenten Valentins.* [Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament.] Tübingen, Mohr 1992 [ISSN 0512—1604—65]. — Aerts. [2545

Petersen W.L., *A New Testimonium to a Judaic-Christian Gospel* ... (Nr. 2540). — Aerts.

Quispel G., *Valentinus and the Gnostikoi.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 1—4. — Aerts. [2546

b. Textausgaben und Sekundärliteratur

Benyik Gy., *Az Újszövetségi Szentírás. Keletkezés- és kutatástörténet* (Die neutestamentliche Heilige Schrift. Entstehungs- und Forschungsgeschichte). I., II. Szeged, JATEPress 1995 [1996]. 252, 450 S. Mit zahlr. Taf. — Besonders die Kapitel über die Handschriften und die Apokryphen berühren oft das Fachgebiet der Byzantinistik. — Olajos. [2547

Jovceva M./Tasseva L., *Двата старобългарски превода на Псевдо-Методиевото Откровение* (Die beiden altbulgarischen Übersetzungen der Apokalypse des Pseudo-Methodius). Кирило-Методиевски студии 10 (1995) 22—45. Mit engl. Zsfg. — Gjuzelev. [2548

Lucchesi E., *D'une Vie de Marie à une homélie sur la Passion* ... (Nr. 2441). — Demoen.

Matthews C.R., *Nicephorus Callistus' Physical Description of Peter: An Original Component of the Acts of Peter?* Apocrypha 7 (1996) 135—145. — Demoen. [2549

Parrot D.M., *Nag Hammadi Codices III, 3—4 and V,1 with Papyrus Berolinensis 8502,3 and Oxyrhynchus Papyrus 1081, Eugnostos and the Sophia of Jesus Christ.* [Nag Hammadi Studies, 27.] Leiden, Brill 1991 [ISSN 0169-7749/ISBN 90-04-08366-9]. — Aerts. [2550

Quispel G., *The Original Doctrine of Valentinus the Gnostic.* Vigiliae Christianae 50 (1996) 327—352. — After fifty years the author takes up once again the subject he took up in the first issue of Vigiliae Christianae in 1947. He analyses new literature and concludes among other things that the Tractatus Tripartitus „originated in the school of Heracleon and yet preserved some elements of the original doctrine of Valentinus the gnostic" (p. 352). — Aerts. [2551

Rey A.-L., *Homerocentra et littérature apocryphe chrétienne* ... (Nr. 1997). — Demoen.

Rompay L. van, *Memories of paradise. The Greek „Life of Adam and Eve" and early Syriac tradition.* Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock (Nr. 3065) 555—570. — Katsougiannopoulou. [2552

Szepessy T., *Les actes d'apôtres apocryphes et le roman antique.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 36 (1995) 133—161. — Der Verfasser berührt auch solche romanhaften Erzählungen, die schon aus der byzantinischen Zeit stammen (die Pseudoclementinen, die dem Neilos von Ankyra zugeschriebenen „Narrationes de caede monachorum in monte Sinai", usw.). — Olajos. [2553

5. GESCHICHTE

A. CHRONOLOGIE, GESAMTDARSTELLUNGEN, NICHTBYZANTINISCHE QUELLEN

a. Chronologie

Amelotti M., *Tardo antico, Basso Impero, Impero Bizantino.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 25—32. — Goria. [2554

Arutjunova-Fidanjan B.A., *Образ Византии в армянской средневековой историографии XI—XII вв. (Акоб Санаинци, Маттеос Урхаеци)* (Image of Byzantium in Armenian medieval historiography of the 11th—12th centuries). VV 56 (81) (1995) 118—126. — Per la prima parte v.: VV 52 (1991) 113—126; Историко-филологический журнал 1 (1991) 42—56; VV 55 (80) (1994) 146—151. — Bliznjuk. [2555

Farquharson P., *Byzantium, planet earth and the solar system.* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 263—269. — Towards a database recording comets, meteorites, auroras, volcanic eruptions, dust storms, and weather patterns and their effects, 5th—12th c. — Moffatt. [2556

Koder J., *Climatic change in the fifth and sixth centuries?* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 270—285. — Evidence for long-term change and an increase in unusual climatic events in the early decades of the 6th c. — Moffatt. [2557

Tsafrir Y./Foerster G., *The dating of the „Earthquake of the Sabbatical Year" of 749 C.E. in Palestine.* Bulletin of the School of Oriental and African Studies 55,2 (1992) 231—235. — Herrin. [2558

Ziegler R., *Bemerkungen zur Datierung dokumentarischer Papyri und Ostraka.* ZPE 114 (1996) 157—161. — Nachträge und Berichtigungen zur Datenbank publizierter Papyri in Heidelberg (vgl. zuletzt M.A. Söllner, ZPE 107 [1995] 81—84 und F. Reiter, ZPE 107 [1995] 95—103). — Diethart. [2559

Zukerman K.A., *Русь, Византия и Хазария в середние X в.: проблемы хронологии* (Rus', Byzantium and Khazaria in the middle of the 10th c.: problems of chronology). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 68—80. — A partial translation of an article in REB (1995). — Bliznjuk. [2560

b. Gesamtdarstellungen

Kaegi W.E., *Byzantium.* Readers Companion to Military History (Nr. 3063). — Kaegi. [2561

Kulakovsky Ju.A., *История Византии* (History of Byzantium). St. Petersburg, Алетея 1996. Vol. I (395—518) 445 S.; Vol. II (518—602) 440 S., Vol. III (602—717) 455 p. — Reprint. — Bliznjuk. [2562

Luperini R./Cataldi Palau A./Marchiani L./Marchese F., *La scrittura e l'interpretazione. Storia e antologia della letteratura italiana nel quadro della civiltà europea, I/1: La società feudale, il Medioevo latino e la nascita delle letterature europee. La letteratura nell'età dei Comuni (1226—1310).* Palermo, Palumbo Editore 1997. XVII, 386 pp. [ISBN 88-8020-156-5]. — Entsprechend dem Untertitel wird auch Byzanz — nur ereignisgeschichtlich und marginal — erwähnt: Dessen Territorialstand um 1100 auf dem Balkan in Karte SI 3 (p. 9) ist weitaus eher der „intorno all'800", als die (real erst 827 mit der Eroberung beginnenden) Araber „dominano ... la Sicilia" (p. 7). Es verwundert angesichts solcher „Fakten" in diesem Lehrbehelf für Gymnasialprofessoren nicht mehr, daß der Vater von Kaiser Friedrich II. als Minnesänger (p. 144) präsentiert wird. — Kislinger. [2563

Saradi H., *Byzantine Empire.* Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East (Nr. 3117) 1, 394—398. — Kaegi. [2564

Sargenti M., *Il significato del tardo impero. Considerazioni conclusive.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 707—716. — Goria. [2565

Sirks B., *Characteristics of the Late Roman Empire.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 279—289. — Sarebbe ingiustificato definire il tardo impero come „Zwangsstaat". — Goria. [2566

Wieacker F. †, *Die Krisen des späten Imperiums. Bemerkungen zu einem historiographischen Modell.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 33—39. — Goria. [2567

c. Nichtgriechische Quellen zur byzantinischen Geschichte einschließlich Sekundärliteratur

Francesco Scalamonti, Vita clarissimi et famosissimi ... (Nr. 2946). — Schreiner.

Albrecht M. von, *A History of Roman Literature. From Livius Andronicus to Boethius.* [Mnemosyne, 165.] Leiden/New York/Köln, Brill 1997. 2 Bde. 1843 S. [ISBN 90-04-10712-6]. — Katsougiannopoulou. [2568

Alvermann D., *La battaglia di Ottone II contro i Saraceni nel 982.* Archivio Stor. Cal. Luc. 62 (1995) 115—130. — L'esame e la discussione delle fonti latine ed arabe relative alla battaglia del 982 consente all'A. di proporre, come luogo dove avvenne lo scontro, non Capo Colonne né Stilo, bensì *Columna Regia* presso Reggio Calabria. — Follieri. [2569

Andrea A.J., *The Anonymous Chronicler of Halberstadt's Account of the Fourth Crusade: Popular Religiosity in the Early Thirteenth Century.* Historical Reflections/Réflexions Historiques 22 (1996) 447—477. — Introduction, annotated English translation. — Kaegi. [2570

Arutjunova-Fidanjan V., *L'image de l'Empire byzantin dans l'historiographie arménienne médiévale (Xe—XIe s.).* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 7—17. — „L'image du ‚monde extérieur' qui apparut en terre nationale étrangère repose non seulement sur les liens culturels réels entre les deux cultures, mais sur des traditions littéraires, avec une interaction complexe". — Odorico. [2571

Brennan B., *The Disputed Authorship of Fortunatus' Byzantine Poems.* Byz 66 (1996) 335—345. — Demoen. [2572

Carrasco Serrano G., *Corrupción y administración en las Res Gestae de Amiano Marcelino.* Hispania antiqua. Revista de historia antigua 19 (1995) 363—374. — Katsougiannopoulou. [2573

Curta F., *Slavs in Fredegar: Medieval „Gens" or Narrative Strategy.* Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica. Tomus CIII. (Szeged 1996) 3—20. — Zur Beleuchtung der Geschichte von Samo und den Wenden (Fredegar IV. passim) werden auch byzantinische Quellen (Chronicon Paschale, Miracula Sancti Demetrii, Theophylactos Simocata usw.) herangezogen. — Olajos. [2574

Donalson M.D., *A Translation of Jerome's Chronicon with Historical Commentary.* Lewiston/Queenston/Lampeter, Mellen University Press 1996. XI, 176 S. [ISBN 0-7734-2258-7]. — Katsougiannopoulou. [2575

Drijvers J.W., *Ammianus Marcellinus 15.130.1—2. Some observations on the career and bilingualism of Strategius Musonianus.* Classical Quarterly 43 (1993). — Jeffreys. [2576

Font M., *Magyarok a Kijevi Évkönyvben* (Die Ungarn in den Jahrbüchern von Kiew). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1996. 352. S. Mit 10 Karten, 5 Stammtaf. [ISBN 963-482-151-2]. — Die Verfasserin gibt eine Auswahl von jenem Teil der altrussischen Hypatius-Chronik, der die Jahre 1118—1198/99 behandelt. Das Buch enthält den Originaltext, die ungarische Übersetzung und reichliche historische Anmerkungen. Manche ausgewählte Quellenstellen berühren solche Ereignisse, die auch hinsichtlich der byzantinischen Geschichte bedeutend waren. — Olajos. [2577

Georges J., *The struggle for hegemony in the Eastern Mediterranean: An episode in the relations between Venice and Genoa according to the Chronicles of Ogerio Pane (1197–1219).* Mediterranean Historical Review 11,2 (December 1996) 196–211. – Jeffreys. [2578

Grigorjev A.P./Grigorjev V.P., *Письмо правителя Крыма Рамадана венецианскому дожу* (1356). Востоковедение 19 (1995) 121–136. – Si tratta di una lettera del governatore di Crimea (Solhat) al Doge veneziano (1356). – Bliznjuk. [2579

Grigorjev A.P./Grigorjev V.P., *Ярлык Бердибека от 1358 г. венецианским купцам Азова (реконструкция содержания).* Историография и источниковедение истории стран Азии и Африки 16 (St. Petersburg 1995) 24–66. – La ricostruzione di un patente tataro del 1358 ai mercanti veneziani di Azov (Tana). – Bliznjuk. [2580

Grigorjev A.P./Grigorjev V.P., *Уведомление правителя Крыма Кутлуг-Тимура венецианским купцам (1358).* Санкт-Петербургский Государственный университет. История. Языкознание. Литературоведение. Ser. 2. Part 1 (1995) 32–35. – Una lettera del governatore di Crimea ai mercanti veneziani. L'interpretazione del testo e commento. – Bliznjuk. [2581

Kalantarian A., *Les données des sources arméniennes sur la Macédoine.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324–1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 143–148. – Kolias. [2582

Karpov S.P., *Генуэзский нотарий в Трапезундской империи: Guirardo di San Donato. (К опыту реконструкции архивов Причерноморских городов)* (Un notaio genovese nell'Impero di Trebisonda: Guirardo di San Donato. Un tentativo di ricostruzione degli archivi delle città del Mar Nero). Византийские очерки (Nr. 3085) 169–173. – Bliznjuk. [2583

Kaufmann F.-M., *Studien zu Sidonius Apollinaris.* [Europäische Hochschulschriften, 681.] Frankfurt a.M./Berlin/Bern, Lang 1995. 398 S. [ISBN 3-631-48937-4]. – Katsougiannopoulou. [2584

Long J., *Claudian's In Eutropium. Or How, When, and Why to Slander a Eunuch.* Chapel Hill/NC, University of North Carolina Press 1996. XIV, 291 p. [ISBN 0-8078-2263-9]. – Talbot. [2585

Lunt H.G., *Lexical Variation in the Copies of the Rus' Primary Chronicle: Some Methodological Variations.* Harvard Ukrainian Studies 18 (1994 [1996]) 10–28. – Kaegi. [2586

Mahé J.-P., *Le problème de l'authenticité et de la valeur de la chronique de Łewond.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 119–126. – Odorico. [2587

Malingoudi J., *Русско-византийские связи в X в. с точки зрения дипломатики* (Russian-Byzantine relations in the Xth c. on the basis of diplomatics). VV 56 (81) (1995) 68–91. – Analyses the Russian-Byzantine treaties of the Xth c. on the basis of diplomatics compared with Byzantine-Italian agreements. An attempt to reconstruct original Greek texts of Russian-Byzantine treaties. – Bliznjuk. [2588

Martin-Hisard B., *L'Empire byzantin dans l'œuvre de Łewond.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 135–144. – Odorico. [2589

Agnellus von Ravenna. Liber Pontificalis. Übersetzt und eingeleitet von **Nauerth Cl.** 2 Bde. [Fontes christiani, 21/1.] Freiburg/Basel/Wien, Herder 1996. 642 S. [ISBN 3-451-22212-4]. – Katsougiannopoulou. [2590

Papadopulu Eu., *À propos de l'Istoria di Romania de Marin Sanudo Torsello.* Σύμμεικτα 10 (1996) 195–233. Mit griech. Zsfg. – Kolias. [2591

Pentek Z., *Geoffroy de Villehardouin. Rycerz i kronikarz IV wyprawy krzyżowej* (Geoffroy de Villehardouin. Ritter und Chronist des 4. Kreuzzuges). Poznań, Antykwariat Naukowy im. I.K. Żupańskiego 1996. 405, 3 S. Mit 18 Abb. und 2 Karten [ISBN 83-905-717-1-4]. – Eine Monographie des Schriftstellers und seines Werkes. Im Anhang Indices zur angekündigten polnischen Übersetzung der Chronik. – Salamon. [2592

Pozza M., *Gli atti originali della cancelleria veneziana. II (1205–1227).* [Ricerche. Collana della Facoltà di lettere e filosofia dell'Università di Venezia.] Venezia, Il Cardo 1996. 102 p. Con 8 tav. [ISBN 88-8079-080-3.] — Pubblica 22 documenti latini, in parte inediti, alcuni dei quali interessanti gli storici di Bisanzio. Precede una introduzione sulla cancelleria ducale e sui documenti da essa emanati; alla fine elenco delle fonti e della bibliografia e indice dei nomi. — Follieri. [2593

Pozza M./Ravegnani G., *I trattati con Bisanzio, 1265–1285* ... (Nr. 2160). — Follieri.

Richard J., *Freedom and servitude in Cyprus and Rhodes: An Assize dating from 1396.* Mediterranean Historical Review 10,1–2 (1995) 272–283. — Jeffreys. [2594

Szidat J., *Historischer Kommentar zu Ammianus Marcellinus Buch XX–XXI. Teil III: Die Konfrontation.* [Historia. Einzelschriften, 89.] Stuttgart, Steiner 1996. 286 S. Mit 7 Karten. — Schreiner. [2595

Ward S., *A fragment from an unknown work of al-Tabari on the tradition „Expel the Jews and Christians from the Arabian Peninsula (and the lands of Islam)".* Bulletin of the School of Oriental and African Studies 53,3 (1990) 407–420. — Herrin. [2596

Zachariadu E.A., *Δέκα τουρκικά έγγραφα για την Μεγάλη Εκκλησία (1483–1567).* [Εθνικό Ἵδρυμα Ερευνών, Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών, Πηγές, 2.] Athens 1996. 206 p. Mit 10 Taf. [ISBN 960-7094-69-7]. — The book is divided into two parts: the first deals with the history of the Orthodox Church in the years immediately after 1453 (pp. 29–144). In the second, Z. publishes ten Turkish documents from the period 1483–1567 concerning the elevation to the patriarchal throne of Orthodox prelates and their accorded privileges, episcopal elections and also the imposition of taxes levied on Christians by bishops for the economic support of the Patriarchate. — Karpozelos. [2597

B. POLITISCHE GESCHICHTE

a. 4.–6. Jahrhundert

Aiello V., *Costantino „eretico". Difesa della „ortodossia" e anticostantinianesimo in età teodosiana.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 55–83. — Goria. [2598

Bringmann K., *Römische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Spätantike.* 2. Auflage München, Beck 1996. 127 S. [ISBN 3-406-393772]. — Die Darstellung reicht bis in die Zeit Justinians. — Katsougiannopoulou. [2599

Chaumont M.-L., *Une visite du roi d'Arménie Tiridate III à l'empereur Constantin à Rome?* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 55–56. — La notice présentée par les différentes versions du livre d'Agathange doit être rejetée; un éventuel traité entre l'empereur et le roi d'Arménie est plus probable. — Odorico. [2600

Clauss M., *Konstantin der Große und seine Zeit.* [Wissen.] München, Beck 1996. 126 S. Mit 6 Abb., 2 Stammtaf. und 2 Karten [ISBN 3-406-41042-1]. — Tinnefeld. [2601

Colpe C., *Civilitas Graeca und Eupistia Hellenike. Kennworte zur Religionspolitik des Kaisers Julian.* JfAChr Ergbd. 23 (1996) 308–328. — Zu Ephraims antijulianischen Hymnen und den antichristlichen Bildungsvorschriften sowie dem Hinweis, daß diese (z.T. gegen Behauptungen auch in der neuesten Lit.) rasch wieder außer Kraft gesetzt wurden. — Schreiner. [2602

Conrad L.I., *Epidemic disease in central Syria in the late sixth century. Some new insights from the verse of Hassan ibn Thabit.* BMGS 18 (1994) 12–58. — Herrin. [2603

Corcoran S., *The Empire of the Tetrarchs. Imperial Pronouncements and Government AD 284–324.* Oxford/New York, Clarendon Press Oxford 1996. XIV, 406 S. Mit 1 Karte [ISBN 0-19-814984-0]. — Katsougiannopoulou. [2604

Daniel A., *Amalasuntha, Procopius, and a Woman's Place.* Journal of Woman's History 8 (1996) 41–57. – Kaegi. [2605

Evans J.A.S., *The Age of Justinian. The Circumstances of Imperial Power.* London/New York, Routledge 1996. X, 345 S. – Zitiert nach Gnomon 68 (1996) 162. – Schreiner. [2606

Finster B., *Arabien in der Spätantike. Ein Überblick über die kulturelle Situation der Halbinsel in der Zeit von Muhammad ...* (Nr. 2711). – Katsougiannopoulou.

Fornara C.W., *Julian's Persian expedition in Ammianus and Zosimus.* JHS 111 (1991) 1–15. – Herrin. [2607

Gazizova O., *Юстиниан и Феодора* (Justinian and Theodora). Наука и религия 11 (1995) 36–40. – Bliznjuk. [2608

Günther L.-M., *Die Austorianer als Belagerer tripolitanischer Städte (um 365 n. Chr.)?* L'Africa romana (Nr. 3078) 1643–1650. – Katsougiannopoulou. [2609

Heather P., *The Goths ...* (Nr. 3009). – Schreiner.

Heather P., *Theoderic, king of the Goths.* Early Medieval Europe 4,2 (1995) 145–173. – Jeffreys. [2610

Heim F., *Clémence ou extermination: le pouvoir impérial et les barbares au IVe siècle.* Ktema 17 (1992 [1996]) 281–295. Mit dt. Res. – Katsougiannopoulou. [2611

Irmscher J., *Ἡ Μακεδονία στὴν ἐποχὴ τοῦ Ἰουστινιανοῦ.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324–1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 137–142. – Kolias. [2612

Jarry J., *Le papyrus de „La pêche interdite" et l'insurrection d'Akoris en 689.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 36 (1997) 127- 129. – Das Fischeßverbot dürfte sich auf die Friedensbemühungen nach dem Aufstand im Jahr 689 beziehen. – Grossmann. [2613

Jarry J., *Témoignages épistolaires sur les relations à la fin du VIIe siècle.* Bull. Soc. d'archéol. Copte 36 (1997) 121–126. – Mehrere Papyrusfunde das Massaker an den Kopten bei Akoris im Jahr 689 n.Chr. betreffend. – Grossmann. [2614

Laniado A., *Some problems in the sources for the reign of the emperor Zeno.* BMGS 15 (1991) 147–173. – Herrin. [2615

Lenski N.E., *Valens and the Fourth Century Empire.* Ann Arbor/Mich., University Microfilms International 1995. X, 606 p. – Ph.D. dissertation Princeton University 1995. – Talbot. [2616

Leppin H., *Von Constantin dem Großen zu Theodosius II. ...* (Nr. 2764). – Schreiner.

MacCoull L.S.B., *Notes on Arab Allies as foederati in Inscriptions.* Tyche 11 (1996) 157–158. – Behandelt werden IGLSYR V 2553B und D sowie Lef 685 (= SB V 8704). – Diethart. [2617

Naldini M., *Il conflitto di Giovanni Crisostomo con la corte imperiale. Per una rilettura delle fonti.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 213–221. – Goria. [2618

Patura S., *Η εγκατάσταση των Γότθων στη Θράκη και οι πρώτες στρατιωτικές αντιδράσεις.* Σύμμεικτα 10 (1996) 241–267. Mit frz. Zsfg. – Kolias. [2619

Peachin M., *Consultation with a Magistrate in Justinian's „Code".* Classical Quarterly 42 (1992) 448–458. – Jeffreys. [2620

Perelli A., *La vittoria „cristiana" del Frigido.* Pagani e cristiani (Nr. 3091) 257–265. – Schreiner. [2621

Prostko-Prostyński J., *Die gotische Politik des Byzantinischen Reiches zur Zeit Anastasios I. (491–518).* Eos 80 (1992) 331–335. – Autoreferat der Diss. gleichen Titels, Poznań 1991. – Tinnefeld. [2622

Rousseau P., *Inheriting the fifth century. Who bequeathed what?* The Sixth Century, End or Beginning? (Nr. 3077) 1—19. — Focuses on imperial relations with the barbarian kingdoms in the West. — Moffatt. [2623

Sansterre J.-M., *Die Franken und Byzanz.* Die Franken. Wegbereiter Europas (Nr. 3050) 396—400. — Katsougiannopoulou. [2624

Siniscalco P., *L'editto di Galerio del 311. Qualche osservazione storica alla luce della terminologia.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 41—53. — Goria. [2625

Urbainczyk T. *Socrates of Constantinople. Historian of Church and State* ... (Nr. 2085). — Talbot.

Vilella Masana J., *La hostilidad entre Constantinopla y Toledo durante la última década del siglo VI.* **Rodriguez Neila J.F.**, Actas del I coloquio de historia antigua de Andalucia. Cordoba 1988. (Cordoba, Cajasur 1993) II, 331—334. — Katsougiannopoulou. [2626

Wiebe F.J., *Kaiser Valens und die heidnische Opposition.* Bonn, Habelt 1995. XII, 407 S. — Angezeigt nach Gnomon 68 (1996) 169. — Schreiner. [2627

Wiemer H.-U., *Libanius on Constantine.* Classical Quarterly 44 (1994) 511—524. — Jeffreys. [2628

Wirth G., *Zu Justinian und Theoderich.* JfAChr Ergbd. 22 (1995) 251—260. — Eine konzise Darstellung der staatsrechtlichen Situation im Westteil des Römischen Reiches nach 476, wo der Kaiser den „föderativen Imperiumsaufbau" billigt, sicher ein Zeichen, wie wenig an ein aktives Eingreifen gedacht war. Justinian sah in diesem System (das zudem von unterschiedlichen religiösen Strömungen getragen wurde) keine Zukunft und forcierte wieder die Integration, wobei er sicher nur an die Einheit des Mittelmeerraumes dachte. Auch von byzantinistischer Seite her kann diese Interpretation des Althistorikers nur voll unterstrichen werden. — Schon angezeigt BZ 89 (1996) Nr. 892 ohne Annot. — Schreiner. [2629

Wolf J.H./Liebeschuetz G., *The Romans Demilitarised: The Evidence of Procopius.* Scripta classica israelica 15 (1996) 230—239. — Katsougiannopoulou. [2630

b. 7.—12. Jahrhundert

Michele Italico, Discorso improvvisato pronunziato per l'imperatrice Irene Ducas ... (Nr. 2032). — Kislinger.

Baseu-Barabas Th., *Das Bild des „Anderen" im Werk von Niketas Choniates. Das Beispiel von Peter und Asen* ... (Nr. 2054). — Kolias.

Belke K., *Einige Überlegungen zum Sigillion Kaiser Nikephoros' I. für Patrai* ... (Nr. 2157). — Kislinger.

Bosworth C.E., *Arab Attacks on Rhodes in the Pre-Ottoman Period.* Journal of the Royal Asiatic Society, 3rd ser., vol. 6 (1996) 157—164. — Revisionist interpretation. Believes that there may have been only 2 Arab raids in seventh century, one in 653 and the other in 679/680. — Kaegi. [2631

Campagnolo-Pothitou M., *Les échanges des prisonniers entre Byzance et l'Islam aux IXe et Xe siècles.* Journal of Oriental and African Studies 7 (1995) 1—56. — Kolias. [2632

Caruso S., *Sulla rivolta in Sicilia dello stratego Sergio.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 87—95. — Aderisce alla datazione proposta da C. Mango (primavera 718) e discute i motivi per cui al promotore della rivolta, lo stratego Sergio, fu risparmiata qualsiasi punizione, mentre ben diversa fu la sorte toccata ai suoi collaboratori. — Follieri. [2633

Cheynet J.-Cl., *Les Arméniens de l'Empire en Orient de Constantin X à Alexis Comnène (1059—1081)* ... (Nr. 2804). — Odorico.

Conrad L.I., *The Arabs and the Colossus.* Journal of the Royal Asiatic Society, 3rd ser., vol. 6 (1996) 165—187. — Argues against veracity of accounts of Theophanes and Agapius concerning Arab destruction of Colossus. Argues that Theophilus of Edessa was the source for this and that his account is a story more indicative of apocalyptic imagination in late eighth-century northern Syria than of seventh-century realities. Argues that the Colossus probably had been scrapped long before the Arab raids. Yet C.'s logic involves internal contradictions on p. 180. C. is right to raise doubts about Theophanes' account, but C.'s conclusions will still need rigorous testing before any final and conclusive acceptance of them in their present form. This paper potentially involves very radical broader skepticism about the utility of almost any contents in the Chronicle of Theophanes for the middle and late seventh century, which also will need cautious scrutiny before final acceptance. Important but not definitive. — Kaegi. [2634

Cutler A., *Les échanges de dons entre Byzance et l'Islam (IXe—XIe siècles)* ... (Nr. 2707). — Odorico.

Dedeyan G., *Les princes arméniens de l'Euphratèse et l'Empire byzantin (fin XIe—milieu XIIe s.).* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 79—88. — L'attitude des princes arméniens du „coude de l'Euphrate" entre les Byzantins et les Francs. — Odorico. [2635

Goehrke C., *Männer- und Frauenherrschaft im Kiever Fürstenhaus: Olga von Kiev als Regentin (945—960/01).* Forschungen zur osteur. Geschichte (Nr. 3075) 139—154. — Hier anzuzeigen, nicht nur wegen der Bedeutung Olgas für die byz. Geschichte, sondern auch wegen des Hinweises auf Frauenregentschaft in Byzanz, in der Verf. allerdings nicht ausschließlich das Vorbild für Kiev sieht. — Schreiner. [2636

Grünbart M., *Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetzes* ... (Nr. 1957). — Grünbart.

Hodges R./Whitehouse D., *Mahomet, Charlemagne et les origines de l'Europe.* Traduction par **Morrisson C.**, avec la collaboration de **Lefort J./Sodini J.-P.** [Réalités Byzantines, 5.] Paris, Lethielleux 1996. 187 S. Mit 71 Abb. [ISBN 2-283-60455-9]. — Überarbeitete franz. Übersetzung des engl. Originals (vgl. BZ 78, 1985, 210). — Wird besprochen. — Schreiner. [2637

Jakobs H., *Weltherrschaft oder Endkaiser? Ziele staufischer Politik im ausgehenden 12. Jahrhundert.* **Kölzer Th.** (Hrsg.), Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich (Sigmaringen, Thorbecke 1996) 13—28. — Stellt die auch für die byz. Geschichte wichtige Frage nach den Motiven für die Eroberungs- (oder Weltherrschafts-)pläne Heinrichs VI., und sieht sie darin begründet, daß sich Heinrich als Kaiser der Endzeit betrachtete, der die Heraufkunft des Antichrist hintanzuhalten habe. — Schreiner. [2638

Jordanov Iv., *Името на Преслав в писмените източници* (Der Name von Preslav in den schriftlichen Quellen). Плиска-Преслав (Nr. 3108) 71—80. — Gjuzelev. [2639

Karagiannopulos I., *Η επιδρομή του Σαμουήλ στην „Αδριανούπολη" (15 Αυγούστου 1004).* [Ελληνική Επιτροπή Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης. Κέντρο Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης, 39.] Athen 1996. 45 S. — Der Angriff Samuels gegen Adrianupolis, während Basileios II. Bidinion belagerte, hatte nicht die Zerstörung der Stadt zur Folge, sondern die Plünderung der Waren der Händler des zu diesem Zeitpunkt stattfindenden Jahrmarktes. Das Wichtige ist, daß es sich hier nicht um das thrakische A. handeln kann, sondern um das viel näher zum Standort Samuels liegende Adrianupolis — Dryinupolis von Chaonia. — Kolias. [2640

Každan A., *Иосиф Песнопевец и первое русское нападение на Константинополь* (Joseph the Hymnographer and the first attack of Rus' against Constantinople) ... (Nr. 2515). — Bliznjuk.

Kislinger E., *Milazzo — Stelai (880 d. Cr.): una battaglia navale cambia luogo.* Archivio Storico Messinese 69 (1995 [1996]) 5—12. — Der Sieg zur See 880 über die Araber wurde wahrscheinlich in der Straße von Messina errungen und leitete maritim die Gegenoffensive ein, mit der die Byzantiner auf den Verlust von Syrakus (878) reagierten. Sie führte zur Rückgewinnung von Kalabrien, scheiterte hingegen auf Sizilien endgültig mit der zweiten, tatsächlichen Schlacht vor Milazzo (888). — Kislinger. [2641

Kiss A., *Tanulmányok a kora avar kori kunbábonyi vezérsírról* (Studien zum Fürstengrab von Kunbábony aus der Frühawarenzeit). A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Studia Archaeologica 1 (1995) 131—149. — Der Verfasser zieht Folgerungen aus archäologischen Tatsachen betreffs der Geschichte der awarisch-byzantinischen Verbindungen. — Olajos. [2642

Kobayashi I., *Nikeforosu Issei no tai Sukuravinia Iju Seisaku* (Die Umsiedlungspolitik Kaiser Nikephoros' I. gegenüber den Sklavinen). Seiyou Shigaku 181 (1995) 1—16. Auf Jap. — Wada. [2643

Korres Th.K., *Λέων Ε' ο Αρμένιος και η εποχή του: Μια κρίσιμη δεκαετία για το Βυζάντιο (811—820).* Thessalonike, Βάνιας 1996. 173 S. — Kolias. [2644

Kresten O., *Der „Anredestreit" zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon.* RHM 34/35 (1992/93) 65—110. Mit 4 Taf. — Der Vergleich mit den anderen bekannten Auslandsschreiben der Jahre 1139 bis 1188 und das historische Ambiente räumen Zweifel an der Echtheit des seitens Albert von Stade erwähnten und herangezogenen Schreibens Kaiser Manuel I. von Ende 1176/Anfang 1177 (und der Antwort Friedrichs I. darauf) aus. — Kislinger. [2645

Kristó Gy., *A magyar kalandozó hadjáratok szezonalitása* (Die Jahreszeit der ungarischen Streifzüge). Honfoglaló magyarság (Nr. 3116) 11—15. — Der Verfasser behandelt auch die ungarischen Streifzüge gegen Byzanz in den Jahren 934, 943, 959. — Olajos. [2646

Lascaratos J./Marketos S., *A little-known emperor-physician: Manuel I Comnenus of Byzantium (1143—1180).* Journal of Medical Biography 4 (1996) 187—190. — Kislinger. [2647

Lev Y., *The Fatimids and Byzantium, 10th—12th Centuries.* Graeco-Arabica 6 (1995) 190—208. — Kolias. [2648

Lučickaja S.I., *Семья крестоносца: супружеский конфликт в начале XII в.* (The family of a crusader: A family conflict in the early XIIth century). Частная жизнь. Человек в кругу семьи. Ed. by **Bessmertny Ju.L.** (Moskva 1996 [ISBN 5-7281-0048-1]) 136—156. — Le présent article est consacré à l'histoire de la vie d'un croisé mystérieux du XIIe s., Étienne, comte de Chartres, chef et victime de la première croisade. — Bliznjuk. [2649

Makk F., *Magyar külpolitika (896—1196)* (Ungarische Außenpolitik [896—1196]). Második, bővített és átdolgozott kiadás (Zweite, erweiterte und umgearbeitete Auflage). Szeged, Szegedi Középkorász Műhely 1996. 244 S. Mit Karten und genealogischen Tab. [ISBN 963-482-161-8]. — Der Verfasser widmet besondere Aufmerksamkeit den byzantinisch-ungarischen Beziehungen. — Olajos. [2650

Meinardus O., *Die christlichen Königreiche Nubiens.* Kemet 5,4 (1996) 42—44. Mit 1 Abb. — Kurzer Überblick über die Geschichte der Christianisierung. — Grossmann. [2651

Mocia O.P., *Київська Русь: результати та перспективи досліджень* (Kiever Rus': Ergebnisse und Perspektiven der Forschung). Український історичний журнал 4 (1996) 41—49. — Probleme der Forschungsgeschichte der Kiever Rus', u. a. altukrainisch-byzantinische Beziehungen. — Yasinovskyi. [2652

Musca G., *Carlo Magno e Harun al-Rashid.* Bari, edizioni Dedalo 1996. 240 pp. [ISBN 88-220-0542-2]. — Seconda edizione riveduta („attenuazione di alcuni giudizi ..., ritocchi formali e piccole aggiunte al testo, chiarimenti di date, di titoli di opere e di nomi di persona e di luogo, note più precise, aggiunta di una cronologia e di un indice di nomi, e in pochi casi l'indicazione di edizioni più recenti di fonti e studi consultati") del libro pubblicato per la prima volta nel 1963. — Kislinger. [2653

Nerantze-Barmaze B., *Πληροφορίες τοῦ Θεοφύλακτου Ἀχρίδας καὶ τοῦ Δημητρίου Χωματιανοῦ γιὰ τὸν δυτικομακεδονικὸ χῶρο.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 231—238. — Kolias. [2654

Nikolau K., *Η εικόνα του Κρούμου: Εικόνα των „κακοφρόνων" Βουλγάρων ...* (Nr. 1972). — Kolias.

Rašev R., *Североизточната археологическа граница на Първото българско царство* (Nordöstliche archäologische Grenze des Ersten bulgarischen Zarenreiches). Българите в Северното Причерноморие IV (Nr. 3104) 89—95. Mit 2 Karten und franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2655

Richard J., *Histoire des croisades*. Paris, Fayard 1996. 544 S. [ISBN 2-213-59787-1]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [2656

Romančuk A.I., *Два сюжета из истории Херсона или проблема традиционных датировок археологических источников* (Two subjects from the history of Cherson, or the problem of the traditional dates from the archaeological sources). Византийские очерки (Nr. 3085) 234—244. — Deals with construction in Cherson (11th — first half of the 12th c.). In connection with the thesis of the decline of Cherson as a commercial and handicraft centre in the 14th c. analyses numismatic material from archaeological „sections of the destructions". — Bliznjuk. [2657

Róna-Tas A., *Krónikák, évkönyvek, szájhagyomány. A 894—902. évek eseményei* (Chroniken, Jahrbücher, mündliche Überlieferung. Die Geschehnisse der Jahre 894—902). História 18,2 (1996 II.) 22—24. — Unter den behandelten Hauptquellen befinden sich Georgius Monachus continuatus und Constantinus Porphyrogenitus. — Olajos. [2658

Sabbides A.G.K., *Οἱ Τοῦρκοι καὶ τὸ Βυζάντιο. Α' Προ-Ὀθωμανικὰ Φῦλα στὴν Ἀσία καὶ τὰ Βαλκάνια*. Athen, Δόμος 1996. 254 S. Mit 27 Abb. [ISBN 960-353-015-8]. — Enthält frühere Publikationen bzw. Enzyklopädie-Lemmata des Autors mit reichlicher Bibliographie (S. 179—221). — Kolias. [2659

Sansterre J.-M., *Les informations parvenues en Occident sur l'avènement de l'empereur Léon V et le siège de Constantinople par les Bulgares en 813*. Byz 66 (1996) 373—380. — La qualité de ces informations était douteuse. — Demoen. [2660

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic Rule* ... (Nr. 2238). — Schreiner.

Scholz C., *Graecia Sacra. Studien zur Kultur des mittelalterlichen Griechenland im Spiegel hagiographischer Quellen* ... (Nr. 2725). — Scholz.

Schreiner P., *Ritterspiele in Byzanz* ... (Nr. 2916). — Kislinger.

Skrynnikov R.G., *Войны Древней Руси* (Wars of the ancient Rus). Вопросы истории 11/12 (1995) 24—38. — Concerns expeditions of the Rus' against Constantinople (IX—X). — Bliznjuk. [2661

Stepanenko V.P., *Торос II Рубенид и византийская администрация равнинной Киликии (1158—1160)* (Toros II Rubenid and Byzantine administration in Plain Cilicia [1158—1160]). VV 56 (81) (1995) 127—133. — Deals with the events of the reconstruction of the Byzantine administration in Cilicia in 1158—1160. The author believes that these events reflect traditional Byzantine policy directed at strengthening Byzantine supremacy. — Bliznjuk. [2662

Uspensky F.I., *История византийской империи VI—IX вв.* (History of the Byzantine Empire in the 6th—9th centuries). Moskva, Мысль 1996. 827 [1] S. [ISBN 5-244-00838-2]. — Reprint of the 1913—1927 edition. — Bliznjuk. [2663

Vajay Sz., *Honfoglalók, kalandozók, vasverők. Beilleszkedés Európába* (Die Landnahme, die Streifzüge und die Schmiedekunst der Altungarn. Die Einfügung in Europa). História 18.2 (1996 II.) 13—16. — Der Verfasser berührt auch die byzantinisch-ungarischen Beziehungen. — Olajos. [2664

Wolf G., *Zur richtigen Datierung der Brautwerbung Kaiser Konrads II. für seinen Sohn Heinrich (III.) (RI 116 b)*. Archiv für Diplomatik 42 (1996) 1—5. — Datierung der Gesandtschaft nach Byzanz (bis zur Rückkehr) auf Frühjahr/Frühsommer 1028 bis Frühjahr/Sommer 1029. Vermutung, daß nach dem Tod Konstantins VIII. (15.11.1028) Romanos III. eine seiner Schwestern als Braut vorschlug, „was jedoch im Westen auf keinerlei Gegenliebe stieß". Zitiert nicht den einschlägigen Aufsatz von H. Wolfram, MIÖG 100 (1992) 161—174. — Tinnefeld. [2665

Zimonyi I., *A kazárok szerepe Kelet-Európában* (The Role of the Chazars in Eastern Europe [Summary]). Magyar Tudomány 103. Új folyam (Neue Serie) 41 (1996) 952—957, 1041. — Der Verfasser berührt auch die byzantinisch-chazarischen Beziehungen. — Olajos. [2666

c. 13.—15. Jahrhundert

Ágoston G., *Karamania, the Anti-Ottomanic Christian Diplomacy and the Non-Existing Hungarian-Karamanid Diplomatic Relations of 1428.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 48 (1995) 267—274. — Das erste Kapitel des Aufsatzes trägt den Titel: „Byzantium, Venice, King Sigismund and the Karamanids". — Olajos. [2667

Ahrweiler H., *Οἱ Μικρασιάτες στὴ Βυζαντινὴ Μακεδονία (14ος—15ος αἰ.).* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 13—19. — Kolias. [2668

Andrea A.J., *The Anonymous Chronicler of Halberstadt's Account of the Fourth Crusade: Popular Religiosity in the Early Thirteenth Century* ... (Nr. 2570). — Kaegi.

Baletto L., *Ethnic groups, cross-social and cross-cultural contacts on fifteenth century Cyprus.* Mediterranean Historical Review 10,1—2 (1995) 35—48. — Jeffreys. [2669

Brandmüller W., *Die Reaktion Nikolaus' V. auf den Fall von Konstantinopel.* Römische Quartalschrift 90 (1995) 1—22. — Schreiner. [2670

Ćirković S., *Between Kingdom and Empire: Dušan's State (1346—1355) Reconsidered.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 110—120. — Kolias. [2671

Djurić I., *Le crépuscule de Byzance.* Paris, Maisonneuve et Larose 1996. 430 S. Mit 5 Plänen, geneal. Taf. und mehreren farb. Abb. [ISBN 2-7068-1097-1]. — Übersetzung der serbischen Ausg. aus dem Jahr 1984 (vgl. BZ 78, 1985, 476, vgl. auch BZ 89, 1996, Nr. 960 zur italienischen Übers.). Leider fehlt (durch ein Verlagsversehen) das Abkürzungsverzeichnis für die Literatur. — Schreiner. [2672

Dzagatspanian E., *Ἀκόμη μία φορὰ γιὰ τὴν τουρκικὴ ἅλωση τῆς Θεσσαλονίκης στὰ τέλη τοῦ 14ου αἰώνα.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 87—89. — Kolias. [2673

Failler A., *Éphèse fut-elle prise en 1304 par les Turcs de Sasan?* REB 54 (1996) 245—248. — La ville est tombée non le 24 octobre 1304, mais un ans plus tard. — Odorico. [2674

Failler A., *Le complot antidynastique de Jean Drimys.* REB 54 (1996) 235—244. — Bien que contemporain de celui de Ferran d'Aunés et Myzakès, le complot de Drimys (printemps 1305) en est indépendant. — Odorico. [2675

Fleet K., *Italian Perceptions of the Turks in the Fourteenth Century.* Journal of Mediterranean Studies 5,2 (1995) 159—171. — Jeffreys. [2676

Fleet K., *The treaty of 1387 between Murad I and the Genoese.* Bulletin of the School of Oriental and African Studies 56,1 (1993) 13—33. — Herrin. [2677

Georgiadu B.S., *Η παρουσία και το κίνημα του πιγκέρνη Αλεξίου Φιλανθρωπινού στη Μικρά Ασία (1293—1295). 'Ενα παράδειγμα αποκλίσεων στις ιστορικές εκτιμήσεις του Παχυμέρη και του Γρηγορά.* Σύμμεικτα 10 (1996) 143—162. Mit engl. Zsfg. — Kolias. [2678

Hendrickx B., *Ἡ πολιτικὴ τοῦ αυτοκράτορος Ἐρρίκου τῆς Φλάνδρας πρός τούς Ἕλληνες καὶ Φράγκους τοῦ Μομφερρατικοῦ Βασιλείου τῆς Θεσσαλονίκης (1204/05—1216).* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 129—136. — Kolias. [2679

Hunger H./Wurm H., *Isidoros von Kiev, Begrüßungsansprache an Kaiser Sigismund (Ulm, 24. Juni 1434)* ... — Grünbart.

vacat [2680

Kordoses M., *Ὁ ἔκπτωτος βυζαντινὸς αὐτοκράτορας Ἀλέξιος Γ' στή Μακεδονία καί Θεσσαλία.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 165—169. — Kolias. [2681

Maksimović Lj., *Η ανάπτυξη κεντρόφυγων ροπών στις πολιτικές σχέσεις Βυζαντίου και Σερβίας τον ΙΔ' αιώνα.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 282—290. — Kolias. [2682

Maltezu Ch.A., *Θεσσαλονίκη: ὁρμητήριο κουρσάρων στὰ τέλη τοῦ 13ου αἰώνα.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 209—216. — Kolias. [2683

Mansouri M., *Recherches sur les relations entre Byzance et l'Égypte, 1259—1453, d'après les sources arabes.* Tunis, Université de Tunis I, Faculté des Lettres de la Manouba 1992. — Includes many references to Arab sources, but rather unfamiliar with current scholarship on Byzantium, which harms his analysis. But very useful for Byzantinists to consult. — Kaegi. [2684

Mihaljčić R., *Les batailles de la Maritza et de Kosovo. Les dernières décennies de la rivalité serbobyzantine.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αίωνα (Nr. 3073) 97—109. — Kolias. [2685

Mintses G., *Ἡ κατάληψη τῆς Ἔδεσσας ἀπὸ τοὺς Τούρκους (1389).* Μακεδονικὰ 29 (1993—1994) 257—261. — Kolias. [2686

Pavlov Pl., *Татарите на Ногай, България и Византия (около 1270—1302).* (Die Tataren des Nogaj, Bulgarien und Byzanz ca. 1270—1302). Българите в Северното Причерноморие IV (Nr. 3104) 121—130. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2687

Pistarino G., *Cinquantacinque giorni a Pera-Galata nel tempo dell'assedio di Costantinopoli (1453).* VV 56 (81) (1995) 63—67. — È il seguito della prima parte di questo saggio [VV 55 (80) (1994)]. Continua anche nel prossimo fasc. delle VV. — Bliznjuk. [2688

Radić R., *Ο Συμέων Ούρεσης Παλαιολόγος και το κράτος του μεταξύ της βυζαντινής και της σερβικής αυτοκρατορίας.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 195—208. — Kolias. [2689

Romančuk A.I., *Заметки к истории Херсонеса XIV в.* (Notes on the history of Chersonesus of the XIVth c.). VV 56 (81) (1995) 298—304. — Bliznjuk. [2690

Shukurov R., *AIMA: the blood of the Grand Komnenoi.* BMGS 19 (1995) 161—181. — Herrin. [2691

Shukurov R., *The campaign of Shaykh Djunayd Safawi against Trebizond (1456 AD /860 H).* BMGS 17 (1993) 127—140. — Herrin. [2692

Sophianos D.Z., *Οἱ ἀπαρχὲς τοῦ ὀργανωμένου μετεωρικοῦ μοναχισμοῦ καὶ τὸ Ἅγιον Ὄρος.* Διεθνὲς Συμπόσιο τὸ Ἅγιον Ὄρος, χθές-σήμερα-αὔριο [Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν] (Thessalonica 1996) 277—287. — The origins and early stages of Meteorite monasticism are closely linked to Mount Athos. This is seen in the movement of monks, in the circulation of manuscripts and also in the works of art. — Karpozelos. [2693

Tjutjundžiev Iv., *Ямболският надпис от 1356/1357 г. и политическите събития в България от средата на XIV век* (Die Inschrift von Jambol von 1356/1357 und die politischen Ereignisse in Bulgarien seit der Mitte des 14. Jh.). Палеобалканистика и старобългаристика (Nr. 3067) 367—372. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2694

Žavoronkov P.I., *Военное искусство Никейской империи* (Military art in the Empire of Nicea). Византийские очерки (Nr. 3085) 143—151. — Analyses the state strategy and tactics, the structure and composition of the Nicean army, and the armaments and military art of the Nicean commanders. — Bliznjuk. [2695

Živojinović M., *La frontière serbo-byzantine dans les premières décennies du XIVe siècle.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 57—66. Mit 1 Karte. — Kolias. [2696

C. KULTUR- UND GEISTESGESCHICHTE

a. Allgemein

Antoniadis-Bibicou H., *Conditions historiques de la formation du commun et du différent dans les cultures des pays balkaniques.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 3 (1996) 15–37. — Réflexions théoriques sur les éléments qui caractérisent une société dans son évolution historique, Byzance dans ce cas. — Odorico. [2697

Bojovič B., *L'idéologie de l'État serbe du XIIIème au XVème siècle.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 3 (1996) 59–81. — Odorico. [2698

Borodin O.R., *Отношение к войне и миру в христианстве эпохи ранней патристики (формирование христианского пацифизма)* (Attitude to war and peace in Christianity in the early patristic era [formation of Christian pacifism]). Византийские очерки (Nr. 3085) 116–129. — Bliznjuk. [2699

Cameron A., *Hellenism and the emergence of Islam.* Dialogos 4 (1997) 4–18. — Jeffreys. [2700

Christides V., *Byzantium and the Arabs: Some thoughts on the Spirit of Reconciliation and Cooperation.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 131–142. — Weist auf die Rolle christlicher Künstler in arabischen Diensten hin (was allerdings mit Byzanz als staatlicher Institution nichts zu tun hat!) sowie die längst bekannte sozio-kulturelle Interferenz im Digenis-Epos. — Schreiner. [2701

Chvostova K.V., *Способы функционирования византийской цивилизации во времени* (The functioning of Byzantine civilization throughout the ages). **Chubarjan A.O.,** Цивилизации 3 (Moskva, РАН 1995) 189–198. — Bliznjuk. [2702

Chvostova K.V., *Византийская цивилизация* (Byzantine civilization). Вопросы истории 9 (1995) 32–48. — Bliznjuk. [2703

Čičurov I., *Die byzantinische Ausstrahlung nach Rußland und ihre Akzeptanz.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 263–275. — Sieht das Problem der Akzeptanz zu Recht differenziert und kommt zu dem Schluß, daß die Aneignung des byz. Gedankenguts in Rußland so verlief, daß die für Byzanz charakteristische Einheit zwischen christlichem Geist und Reichsgedanken immer wieder beeinträchtigt wurde. — Schreiner. [2704

Ciggaar K.N., *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962–1204: Cultural and Political Relations.* [The Medieval Mediterranean, 10.] Leiden u.a., Brill 1996. X, 396 S. Mit 2 Karten, 23 Abb. auf Taf. [ISBN 90-04-10637-5]. — Wird besprochen. — Schreiner. [2705

Cooper K., *The Virgin and the Bride. Idealized Womanhood in Late Antiquity.* Cambridge/Mass., Harvard University Press 1996. XII, 180 p. [ISBN 0-674-93949-Z]. — Talbot. [2706

Cutler A., *Les échanges de dons entre Byzance et l'Islam (IXe–XIe siècles).* Journal des Savants (1996) fascicule 1,51–66. — Odorico. [2707

Damico H., *The Voyage to Byzantium: the evidence of the Sagas.* VV 56 (81) (1995) 107–117. — Literary analysis of sagas about Varangian voyages to Byzantium and to the East. — Bliznjuk. [2708

de Vries-van der Velden E., *Griekse geschiedenis in Byzantijns perspectief: van Johannes Geometres tot Theodoros Metochites.* Lampas 29,4 (1996) 336–351. — Though familiar with Greek historical literature and aspiring to write „pure Attic", Byzantine writers paid little or no attention to the history of classical Greece. In this essay the author discusses the development of Byzantine awareness of Greek history with special reference to Johannes Geometres, Michael Psellos and Theodoros Metochites. — Aerts. [2709

Falkenhausen V. von, *Friedrich II. und die Griechen im Königreich Sizilien.* Friedrich II. (Nr. 3092) 235–262. — Eine höchst instruktive, souveräne Zusammenfassung, die auch die normannische Zeit miteinschließt. Verf. hat, mit Schwerpunkt auf den urkundlichen Äußerungen, alle Dokumente heran-

gezogen und wertet sie in kritischer Stellungnahme aus. Es ergibt sich dadurch ein viel differenzierteres Bild des Griechentums als bisher bekannt. Besonders ist hinzuweisen auf die bildungsmäßige Latinisierung, welche der griech. Oberschicht schwer fiel, und das Verbot gegenüber Klerikern, Notariatstätigkeiten auszuüben. Damit erklärt sich der Niedergang des Griechentums als tragender Schicht unter Friedrich II. (trotz dessen griechischer Interessen) und die (schon seit der 2. H. des 12. Jh. einsetzende) Abwanderung in die Terra d'Otranto, wo sich eine bemerkenswerte griechische Hochkultur entwickelte. Auf keinen Fall sollte man die Förderung der griech. Kultur durch Friedrich als besonders hoch einschätzen. — Schreiner. [2710

Finster B., *Arabien in der Spätantike. Ein Überblick über die kulturelle Situation der Halbinsel in der Zeit von Muhammad.* Archäologischer Anzeiger (1996,2) 287—319. Mit 33 Abb. — Katsougiannopoulou. [2711

Frass M., *P.Oxy. XIX 2243a, Kol. IV 63: καρποφύλαξ anstelle von καρυοφύλαξ?, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 226.* Tyche 11 (1996) 252. — Papyrus-Liste von 590 n. Chr. Berichtigung ist überzeugend. — Diethart. [2712

Gjuzelev V., *Byzanz und Bulgarien: Rivalität und Koexistenz.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 219—234. — Ein stark quellenorientierter tour d'horizon. — Schreiner. [2713

Guarducci M., *Verità. Meditazioni, esperienze, documenti in tempi antichi e recenti.* Rom, Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato 1995. 80 S. Mit 7 Taf. — Zum Berichtszeitraum S. 35—37: „La verità nel mondo bizantino". — Katsougiannopoulou. [2714

Hohlweg A., *Byzanz und der Westen. Politische, ideologische, administrative und kulturelle Aspekte.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 87—111. — Ein Überblick, der notgedrungen recht allgemein ausfallen mußte. — Schreiner. [2715

Hohlweg A., *Einführung in das Thema der Hochschulwoche.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 3—17. — Zu den Grundlagen der byz. Staatsidee. — Schreiner. [2716

Hösch E., *Das byzantinische Erbe bei den Balkanvölkern.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 143—157. — Behandelt die alte Frage vor dem Hintergrund der heutigen nationalen Bewegungen und kann ihr daher eine Reihe aktueller Gesichtspunkte abgewinnen. — Schreiner. [2717

Irmscher J., *Hellas und Rom in der Sicht der Byzantiner.* Schmidt E.G. (Hrsg.), Griechenland und Rom (Erlangen/Jena, Palm u. Enke 1996) 523—528. — Schreiner. [2718

Koutrakou N., *Diplomacy and Espionage: Their Role in the Byzantine Foreign Relations.* Graeco-Arabica 6 (1995) 125—144. — Kolias. [2719

Krivušin I.V., *История между порядком и хаосом: концепция политических конфликтов Феофилакта* ... (Nr. 2080). — Schreiner.

Lilie R.-J., *Byzanz und das Abendland vom 11. bis zum 15. Jahrhundert.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 113—129. — Ergänzung und Weiterführung der Thematik des Beitrages von A. Hohlweg (Nr. 2715). Vortragstext für ein größeres Publikum fast ohne Anmerkungen über einen Gegenstand, zu dem es auf allgemeiner Basis kaum mehr neue Überlegungen gibt. — Schreiner. [2720

Morris R., *Divine diplomacy in the late eleventh century.* BMGS 16 (1992) 147—156. — Herrin. [2721

Picchio R., *Церковнославянский язык* (Church Slavonic). [Вестник Московского Университета, 9.] Филология 6 (1995) 135—170. — Concerns the problem of language policy in Byzantium in the 9th—10th centuries. — Bliznjuk. [2722

Prinzing G., *Vom Umgang der Byzantiner mit den Fremden.* Der Umgang mit dem Fremden (Nr. 3114) 117—143. — Im Gegensatz zu verschiedenen bisherigen Darstellungen über diesen Bereich geht Verf. nicht von der theoretischen Seite an die Fragestellung heran, sondern stellt 20 ausführliche Quellenzitate aus Traumbüchern und Gesetzestexten in den Mittelpunkt. Das Verfahren mag wohl in erster Linie wegen des Publikationsortes in einer pädagogiegeschichtl. Reihe gewählt worden sein, er-

weist sich aber auch generell als erfolgsversprechend und sollte auf andere Textbereiche (Historiker, Reiseliteratur) ausgeweitet werden. Recht nützlich der lexikalisch-begriffsgeschichtliche Überblick, während man über die Definition des Byz. Reiches „als bruchloser Kontinuität des Röm. Reiches in seiner spätantiken Ausprägung" (erster Satz des Artikels) durchaus auch ganz anderer Meinung sein könnte. — Schreiner. [2723

Pucko V.G., *Світські елементи в духовній культурі стародавнього Киева* (Weltliche Elemente in der geistlichen Kultur des alten Kiev). Український історичний журнал 3 (1996) 143—151. — Byzantinische Einflüsse in der altukrainischen Kultur. — Yasinovskyi. [2724

Rochette Br., *Des pèlerins latins en Terre Sainte. Rencontre de langues et de cultures* ... (Nr. 2182). — Demoen.

Scholz C., *Graecia Sacra. Studien zur Kultur des mittelalterlichen Griechenland im Spiegel hagiographischer Quellen.* [Studien und Texte zur Byzantinistik, 3.] Frankfurt a.M., Lang 1997 [ISBN 3-631-31849-9]. — Wird besprochen. — Scholz. [2725

Speck P., *Ideologische Ansprüche — historische Realität. Zum Problem des Selbstverständnisses der Byzantiner.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 19—45. — Zusammenfassende Darstellung von Überlegungen, die Verf. teilweise schon früher äußerte und die These bestärken, daß die byz. Gesellschaft in Verdrängung der Realität es sich nur vorgaukelte, daß Byzanz das wahre Reich der Römer ist (S. 43). — Schreiner. [2726

Tăpkova-Zaimova V., *Византия, Западна Европа и балканските народи (Черти от взаимната им оптика)* (Byzanz, Westeuropa und Balkanvölker. Merkmale ihrer gegenseitigen Sicht). Представата за „Другия" на Балканите (Nr. 3095) 14—19. — Gjuzelev. [2727

Todić Br., *Portraits des saints Syméon et Sava au XIV[e] siècle. Contribution à la connaissance de l'idéologie de l'État et de l'Église serbes* ... (Nr. 3044). — Kalopissi-Verti.

Wada H., *Purokopiosu ni okeru Risou Shakai* (Der Idealstaat bei Prokopios). [*Chusei no Shakai Shiso* (Die Sozialideen im Mittelalter).] Tokyo, Sobun Sha 1996. 450 S. — Wada. [2728

Wilson N., *Influssi greci nella cultura inglese del'500.* Atti Accad. Peloritana dei Pericolanti, Cl. Lett., Filos. e Belle Arti 69 (1993 [1995]) 97—110. — Kislinger. [2729

b. Verwaltung und Verfassung/Kaiser(tum)

Verwaltung und Verfassung

Baloglou Ch.P., *Die Einteilung des Volkes in drei Stände bei Georgios Gemistos Plethon im Vergleich zu Hippodamos von Milet und den Physiokraten.* JÖB 46 (1996) 311—324. — Knappe und schwach dokumentierte Hinweise auf Hippodamos als denkbare weitere neben der bekannten Quelle (Platons Politeia), und auf Unterschiede zu der Physiokratie des 18. Jh. in Frankreich. — Koder. [2730

Bonneau D., *Le régime administratif de l'eau du Nil dans l'Égypte Grecque, Romaine et Byzantine.* Proceedings of the 20[th] International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 474—477. — Diethart. [2731

Čencova V.G., *Замечания к дискуссии о привилегиях жителям Монемвасии* (Notes on a discussion about the privileges to the inhabitants of Monemvasia). Византийские очерки (Nr. 3085) 174—182. — Presents a discussion about authenticity and date of a chrysobull of 1316/1336 for Monemvasia. — Bliznjuk. [2732

Durliat J., *Incertitudes des byzantinistes (330—1453). Du latifundium au latifondo. Un héritage de Rome, une création médiévale ou moderne?* Actes de la Table ronde internationale du CNRS organisée à l'Université Michel de Montaigne-Bordeaux III, les 17—19 décembre 1992 [Publications du Centre Pierre Paris, 25.] (Paris, de Boccard 1995) 259—272. — Katsougiannopoulou. [2733

el-Abbadi M., *The Poll Tax of Sergius of Nessana.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 470—473. — Betrifft das Dokument P.Nes. 59 (684 n.Chr.). — Diethart. [2734

Fuentesca P., *L'idea politica greco-romana e il Cristianesimo: ¿polis o cosmopolis?* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 153—158. — Riassunto in lingua italiana del testo spagnolo indicato infra. — Goria. [2735

Fuentesca P., *La idea politica greco-romana y el Cristianismo: ¿polis o cosmopolis?* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 159—185. — Goria. [2736

Grušvoj A.G., *Институт филархата. Его возникновение и развитие (I в. до н.э. — VI в. н.э.).* Kunstkamera 7 (1995) 87—103. — Sull'organizzazione sociale dei popoli arabi secondo le fonti bizantine. — Bliznjuk. [2737

Jacoby D., *The Venetian Presence in the Latin Empire of Constantinople (1204—1261)* ... (Nr. 2841). — Kislinger.

Koptev A.V., *От прав гражданства к праву колоната. Формирование крепостного права в поздней Римской империи* (Von den Bürgerrechten zum Kolonatsrecht: die Formation der Leibeigenschaft in der Spätantike). Vologda 1995. 264 S. [ISBN 5-88459-011-3]. — Entwicklung des Kolonatsrecht und kaiserliche Politik, 3.—6. Jh. — Karpov. [2738

Krause J.-U., *Gefängnisse im Römischen Reich.* [Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien, 23.] Stuttgart, Steiner 1996. VI, 365 S. [ISBN 3-515-06976-3]. — Die Darstellung reicht bis in die Spätantike. — Katsougiannopoulou. [2739

Lounghis T.K., *The Decline of the Opsikian Domesticates and the Rise of the Domesticate of the Scholae.* Σύμμεικτα 10 (1996) 27—36. Mit griech. Zsfg. — Kolias. [2740

MacCoull L.S.B., *P.Vindob. G 1265, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 221.* Tyche 11 (1996) 247—248. — Korrekturen zu Währungsproblemen in der Steuerliste aus dem 6. Jh. — Diethart. [2741

Maksimović Lj., *Ἡ Μακεδονία μεταξὺ τῆς λατινικῆς καὶ σερβικῆς κατακτήσεως (τὸ πρόβλημα τῆς συνέχειας τοῦ βυζαντινοῦ διοικητικοῦ συστήματος).* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 195—207. — Kolias. [2742

Maksimović Lj., *Verwaltungsstrukturen in Byzanz und in den Balkanländern.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 47—63. — Betont zu Recht die teilweise grundlegenden Unterschiede gegenüber Byzanz in der administrativen Struktur der von Byzanz beeinflußten Balkanländer Serbien und Bulgarien. — Schreiner. [2743

Maniate-Kokkine T., *Προνομιακές παραχωρήσεις του σέρβου αυτοκράτορα Στεφάνου Dušan (1343—1355).* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 299—329. — Kolias. [2744

Mazza R., *Ricerche sul pagarca nell'Egitto tardoantico e bizantino.* Aegyptus 75 (1995) 169—242. — Mit einem prosopographischen Anhang. — Grossmann. [2745

Palme B., *P.Rainer Cent. 85: Erymanthius flavialis, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 206.* Tyche 11 (1996) 243—244. — Neulesung von Name und Rangbezeichnung in dem Papyrus von 364—366 n.Chr. — Diethart. [2746

Rakova Sn./Panova R., *Съборите в балканските средновековни държави* (Die Volksversammlung in den balkanischen mittelalterlichen Staaten). 1100 години Велики Преслав I (Nr. 3103) 250—260. — Allgemeine Darstellung über die Volksversammlungen in Bulgarien, Kroatien, Serbien und Bosnien vom 7. bis zum 15. Jh. — Gjuzelev. [2747

Rilinger R., *Zum kaiserzeitlichen Leistungs- und Rangdenken in Staat und Kirche.* Atti del l'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 223—264. — Già nel sec. IV vi

sarebbe una certa corrispondenza fra ordinamento politico e ordinamento della Chiesa alla luce del concetto di ordo. — Goria. [2748

Schamp J., *Les trévires à Byzance. À propos de Jean le Lydien, Des magistratures ...* (Nr. 2034). — Demoen.

Schumacher L., *Zur „Apotheose" des Herrschers in der Spätantike.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 105—125. — Goria. [2749

Sideropulos I., *Βασιλείῳ διοικητῇ κώμης Ἀφροδιτῷ.* Graeco-Arabica 6 (1995) 246—259. — Ein Beitrag zur Untersuchung der Verwaltung in Ägypten während des Überganges von der byzantinischen zur arabischen Zeit anhand der griechischen Papyri, die den Pagarchen Basileios betreffen. — Kolias. [2750

Sijpesteijn P.J., *P.Rainer Cent. 155 auct., ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 208.* Tyche 11 (1996) 244. — Edition eines neu aufgefundenen Fragments eines Papyrus aus dem 5./6. Jh., betreffend Steuerzahlungen für Ackerland. — Diethart. [2751

Thomas D.J., *„Strategos" and „exactor" in the Fourth Century: One Office or Two?* Chronique d'Égypte 70 (1995) 230—239. — Nach 309 n. Chr. ist exactor der neue Titel für στρατηγός. — Diethart. [2752

Worp K.A., *Zur Datierung von MPER XVIII 119, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 227.* Tyche 11 (1996) 252—253. — Das bilingue (gr./kopt.) Steuerbuch stammt wohl aus der Zeit zwischen 1. 5. und 17. 9. 779 n.Chr. — Diethart. [2753

Kaiser(tum)

Alef G., *Byzantine and Russian autocracy: a comparison.* Forschungen zur osteur. Geschichte (Nr. 3075) 9—27. — Verf. hat nur eine sehr verschwommene Vorstellung von der Entwicklung des Autokrator-Begriffes in Byzanz. Zumindest der byz. Aspekt ist schlecht aus zweiter Hand geschöpft und wissenschaftlich unbrauchbar. — Schreiner. [2754

Atanasov G., *Към въпроса за короните на цар Симеон 893—927* (Zur Frage der Kronen von Zar Symeon [893—927]). 1100 години Велики Преслав I (Nr. 3103) 74—86. Mit 4 Abb. — Gjuzelev. [2755

Babić G., *Les portraits des grands dignitaires du temps des tsars serbes. Hiérarchie et idéologie ...* (Nr. 3042). — Kolias.

Bleckmann B., *Konstantin der Große.* Hamburg, Rowohlt 1996. 156 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 3-499-50556-8]. — Katsougiannopoulou. [2756

Česnokova N.P., *Самозванцы в Византии. (К вопросу о характере императорской власти в конце XII — начале XIII в.)* (Impostors in Byzantium. [On the question of the character of imperial power in the 12th — first half of the 13th c.]). Византийские очерки (Nr. 3085) 97—100. — The source of this paper is „Nicetae Choniatae Historia". Analyses the character of the imperial power under the Comneni and supposes that this was the same under the Angeloi. There was no return to the social system of the Pre-Comnenian period. — Bliznjuk. [2757

Chrestu K.P., *Ὁ „Βασιλικὸς ἀνδριάς" τοῦ Νικηφόρου Βλεμμύδη. Συμβολὴ στὴν πολιτικὴ θεωρία τῶν Βυζαντινῶν.* Thessalonike, Κυρομάνος 1996. 150 S. — Kolias. [2758

Goehrke C., *Männer- und Frauenherrschaft im Kiever Fürstenhaus: Olga von Kiev als Regentin (945—960/01) ...* (Nr. 2636). — Schreiner.

Inoue K., *Bizantsu Kohi Retsu Den* (Die Biographie der byzantinischen Kaiserinnen). Tokyo, Chikuma Schobo 1996. 246 S. Auf Jap. — Eine interessante Lektüre zu den byzantinischen Kaiserinnen Eudokia, Theodora, Martina, Eirene, Theophano, Eirene Doukaina, Helena Palaiologina für den breiteren Leserkreis. — Wada. [2759

Karamboula D., *Soma Basileias. Zur Staatsidee im spätantiken Byzanz.* JÖB 46 (1996) 1—24. — Dion von Prusa, Themistios, Synesios, Ioannes Lydos, Petros Patrikios und der Dialog, De scientia politica in Konfrontation mit der justinianischen Gesetzgebung als hauptsächliche Quellen zur Darstellung der politischen Ideologie des Staates als sinnvollen Organismus. — Koder. [2760

Kobayashi I., *Kyu seiki zenhan Bizantsu ni okeru Kotei Kenryoku. Teofirosu o sasaeta Hitobito* (Die kaiserliche Macht in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Die Helfer von Theophilos' Regime). Shi Lin 79/5 (1996) 115—148. Auf Jap. — Wada. [2761

Koutrakou N., *Photius on Kingship. Classical Rhetorical Echos? Σκέψις.* Περιοδική έκδοση φιλοσοφίας και διεπιστημονικής έρευνας 7 (1996) 162—176. — Kolias. [2762

Koutrakou N.-C., *La propagande impériale byzantine. Persuasion et réaction (VIIIe—Xe siècles).* [Université Nationale d'Athènes Faculté des Lettres. Bibliothèque „Sophie Saripolou", 93.] Athen 1994. 459 S. — Es handelt sich um die in Paris I im J. 1986 approbierte Dissertation der Autorin, die nach einem abenteuerlichen Druckprozeß nun (1996) z.T. bearbeitet und mit neuem Material bereichert vorliegt. Die Hauptkapitel: 1. Teil: I. Les termes techniques de la propagande. II. Les moyens de diffusion de la propagande impériale et de la contre-propagande. III. 2. Teil: I. L'interaction. Thèmes et procédés de la propagande impériale et réaction de l'opposition. II. Le public. Le public et la différenciation de la propagande. Im Appendix u.a. ein „Index des termes injurieux". Eine interessante Studie. — Wird besprochen. — Kolias. [2763

Leppin H., *Von Constantin dem Großen zu Theodosius II. Das christliche Kaisertum bei den Kirchenhistorikern Socrates, Sozomenos und Theodoret.* [Hypomnemata, 110.] Göttingen, Vandenhoeck und Rupprecht 1996. VIII, 350 S. [ISBN 3-525-25198-X]. — Wird besprochen. — Schreiner. [2764

Malachov S.N., *Epitheton Basilicum в посланиях Николая Мистика и сочинениях Константина VII Порфирогодного (к анализу индивидуального восприятия официальной титулатуры византийских василевцов в первей половине X века)* (Der Basileus-Titel in den Sendschreiben des Nikolaos Mystikos und den Werken des Konstantin VII. Porphyrogennetos. Zur Analyse der individuellen Auffassung der offiziellen byz. Kaisertitulatur in der 1. H. des 10 Jh.). Истор.-археол. Алманах (Nr. 3107) 161—171. — Schreiner. [2765

Markasova E.V./Novikov A.A., *Императоры Константин I, Констанций II и Юлиан в старообрядческой рукописи „Сказание о Константине Великом, Констанции и Юлиане Отступнике"* (Legend of the Emperors Constantine I, Constantius II and Julian in a manuscript of the Old-believers). Проблемы социальной истории и культуры средних веков и раннего нового времени. St. Petersburg, Univ. Press (1996) 99—103. — Bliznjuk. [2766

Medvedev I.P., *Русская княжна на византийском троне* (Russian princess on the Byzantine throne). Вопросы истории 2 (1995) 144—147. — Bliznjuk. [2767

Mineva E., *Ein unedierter Kanon des Markos Eugenikos über die Heilung Johannes' VIII. Palaiologos* ... (Nr. 2409). — Kislinger.

Muravjev A.V., *Инвективы Григория Богослова против Юлиана как источник по ранневизантийской политической теории* „Invectivae" di Gregorio Nazianzeno contra Giuliano come fonte sulla teoria politica altobizantina). Византийские очерки (Nr. 3085) 76—87. — Esposizione generale e sintetica dell'oppinione di Gregorio Nazianzeno sulla dottrina del potere imperale a Bizanzio. — Bliznjuk. [2768

Oikonomides N., *Emperor of the Romans — Emperor of the Romania.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 121—128. — Kolias. [2769

Perl G., *Nomen als organisatorischer Terminus.* JfAChr 22 (1995) 160—168. — Hier angeführt, weil die Vakanz des *nomen imperatoris* (vom Verf. *nicht* angeführt) laut westlicher Auffassung 800 maßgeblich für die Übernahme des Kaisertums durch Karl d.Gr. war. — Schreiner. [2770

Poljakovskaja M.A., *K sporam o skaranike* (Les discussions sur le skaranikon). Vizantija i srednevekovyj Krym (Nr. 3110) 41—45. — Sur l'identification du skaranikon qui désigne dans le Traité des Offices du Pseudo-Kodinos un élément de parure, vêtement ou coiffe. — Jolivet-Lévy. [2771

Santos N., *Juliano y Teodosio: „La antitesis de dos emperadores?“* Memorias de historia antigua 15—16 (1994—95) 183—213. — Katsougiannopoulou. [2772

Simeonova L., *Образът на българския владетел във византийската книжнина (средата на IX-началото на XI в.). (Няколко примереа)* (Die Darstellung des bulgarischen Herrschers in der byzantinischen Literatur Mitte des 9. bis Anfang des 11. Jh. Einige Beispiele). Представата за „Другия“ на Балканите (Nr. 3095) 20—31. — Gjuzelev. [2773

c. Wirtschaft und Handel/Städte

Wirtschaft und Handel

Borodin O.R., *Экономические противоречия в среде равеннского духовенства в VI—VIII в.* (Economical contradictions among the Clergy of Ravenna in the 6th—8th centuries). VV 56 (81) (1995) 32—44. — Analyses situations of conflict in the church of Ravenna according to the „Liber Pontificalis Ecclesiae Ravennatis.“ Believes that these conflicts concerning land belonging to the church had a wide social background. — Bliznjuk. [2774

Callmer J., *Oriental Beads and Europe, A.D. 600—800* ... (Nr. 3049). — Rosenqvist.

Carver M.O., *Transitions to Islam: Urban Roles in the East and South Mediterranean, Fifth to Tenth Centuries AD.* Towns in Transition (Nr. 3111) 184—212. Mit 6 Abb. — Bezieht sich gelegentlich auf den Übergang von der spätantiken zur islamischen Stadt im östlichen Mittelmeerraum. — Katsougiannopoulou. [2775

Cervenka-Ehrenstrasser I./Diethart J., *Einige Berichtigungen zu P.Lond. I 113 (7), ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 223.* Tyche 11 (1996) 249—250. — Korrekturen vornehmlich zu Personen-, Berufs- und Herkunftsbezeichnungen. — Diethart. [2776

Cervenka-Ehrenstrasser I./Diethart J., *Noch ein Beleg für ἀμπουλλάριον — oder für ἀμφοράριον?, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 224.* Tyche 11 (1996) 250. — Verzeichnis aus dem 4. Jh. (P.Mich. inv. 3552, ed. E. Husselman, BASP 19 [1982] 64—67). — Diethart. [2777

De Salvo L., *I „munera curialia“ nel IV secolo. Considerazioni su alcuni aspetti sociali.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 291—318. — Goria. [2778

Drakopulu E., *Η σερβική παρουσία στην Καστοριά τις παραμονές της τουρκικής κατάκτησης* ... (Nr. 3039). — Kalopissi-Verti.

Dunn A., *The exploitation and control of woodland and scrubland in the Byzantine world.* BMGS 16 (1992) 235—298. — Herrin. [2779

Durliat J., *Monnaie et formation des prix dans l'Empire protobyzantin.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 9—33. — Trois sont les finalités de l'article: „envisager l'utilisation des pièces dans les échanges locaux, ... (étudier) les rapports entre la monnaie de compte et la monnaie réelle, ... (et) la place que tient l'État dans la vie économique générale“. — Odorico. [2780

Durliat J., *L'approvisionment de Constantinople.* Constantinople and its Hinterland (Nr. 3087) 19—33. — Mundell Mango. [2781

Duttenhöfer R./Worp K.A., *Die griechischen Paginae von P.Yale inv. 1804. Der revidierte Text.* Tyche 11 (1996) 97—106. — Erstedition von L.S.B. MacCoull, Coptic Documentary Papyri from the Beinecke Library, Cairo 1986. Revision der fälschlich als koptisch bezeichneten Texte (Listen und Verträge) aus dem 6./7. Jh. — Diethart. [2782

Gaspares Ch., *Η ελιά και το λάδι. Παραγωγή και εμπόριο στη μεσαιωνική Κρήτη (13ος–14ος αιώνας).* Ελιά και λάδι (Nr. 3081) 151–158. – Kolias. [2783

Gounarides P., *The economy of Byzantine Cyprus: Cyprus, an ordinary byzantine province.* Sonderdruck aus: The Development of the Cypriot Economy. From the prehistoric period to the present day. (Nicosia 1996) 175–184. Mit griech. Zsfg. – Das byz. Zypern war weder vernachläßigt noch uninteressant für die byz. Zentralgewalt. Die Politik Konstantinopels Zypern gegenüber wies keine Besonderheit auf und war ähnlich jener anderen Provinzen gegenüber. Die Quelleninformationen sind sehr dürftig, führen aber zu dem Ergebnis, daß sich die Staatsbeamten der Bevölkerung gegenüber sehr autoritär verhielten, und daß die großen Besitztümer sich ständig vergrößerten. Während der Kreuzzüge wollten die Byzantiner Zypern zum militärischen und ökonomischen Zentrum gegen die Kreuzfahrerstaaten aufbauen. Das Interesse für die Eroberung der Insel seitens der Kreuzfahrer mag dadurch zu erklären sein, daß sie den Byzantinern diesen Stützpunkt wegnehmen wollten. – Kolias. [2784

Haldon J., *Quelques remarques sur l'économie byzantine de 600 à 1100. Esquisse comparative.* La Storia dell'Alto Medioevo italiano (VI–X secolo) alla luce dell'archeologia (Nr. 3094) 71–84. – Katsougiannopoulou. [2785

Haldon J., *Synone: re-considering a problematic term of middle Byzantine fiscal administration.* BMGS 18 (1994) 116–153. – Herrin. [2786

Harvey A., *The middle Byzantine economy: growth or stagnation?* BMGS 19 (1995) 243–261. – Herrin. [2787

Hickey T.M., *P.Oxy. X 1323 descr.: A Receipt for the Rent of an Orbiopôleion.* ZPE 113 (1996) 227–229. – Papyrus aus dem 6. Jh. n.Chr. – Diethart. [2788

Hoogendijk F.A.J., *Byzantinischer Sklavenkauf.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 225–234. Mit Abb. – Papyrus aus der Zeit des Kaisers Anastasios. Gegenstand des Vertrages ist ein zwölfjähriger schwarzer männlicher Sklave namens Nepheros aus dem Besitze von Soldaten aus der Heeresabteilung der „Mauri". – Diethart. [2789

Karpov S.P., *Дело об убийстве на Крите в 1382 г. Феномен истории.* К 70-летию В.Л. Керова (Moskva 1996) 90–96. – Russian version of S.P. Karpov, Trade and Crime in Venetian Crete (According to an Unknown Document of 1382). Πρακτικά Α' Διεθνούς Συμποσίου Η Καθημερινή Ζωή στο Βυζάντιο (Athen 1989) 312–313. – Bliznjuk. [2790

Kingsley S., *Bag-shaped Amphorae and Byzantine Trade: Expanding Horizons.* Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society 14 (1994–95) 39–56. – Recent finds used in discussion of major type of transport amphora (Carthage Late Roman 5/6) associated with northern Palestine. – Mundell Mango. [2791

Kiss A., *„In terra nummus" – A Kárpát-medence avar kori kereskedelmi kapcsolatainak vázlata a régészeti és numizmatikai leletek tükrében* („In terra nummus" – Die Skizze der Handelsbeziehungen des Karpatenbeckens in der Awarenzeit im Spiegel der numismatischen und archäologischen Quellen). A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Studia Archaeologica 2 (1996) 221–245. – Mehr als die Hälfte des Aufsatzes behandelt die byzantinisch-awarischen Handelsbeziehungen. – Olajos. [2792

Koder J., *Fresh vegetables for the capital.* Constantinople and its Hinterland (Nr. 3087) 49–56. – Mundell Mango. [2793

Koptev A.V., *Кодекс Феодосия и римский колонат* (Codex Theodosianus and Roman colonate). Учебное пособие Vologda, „Rus" 1996. 119 S. – Excerpts of sources in Russian translation and a commentary. – Karpov. [2794

Laiu A., *Ἡ Θεσσαλονίκη, ἡ ἐνδοχώρα της καὶ ὁ οἰκονομικός της χῶρος στὴν ἐποχὴ τῶν Παλαιολόγων.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324–1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 183–194. – Kolias. [2795

Letsios D., *Sea Trade as Illustrated in the „Rhodian Sea Law"* ... (Nr. 1357). – Kolias.

Letsios G.D., *Νόμος Ῥοδίων Ναυτικός. Das Seegesetz der Rhodier. Untersuchungen zu Seerecht und Handelsschiffahrt in Byzanz* ... (Nr. 3056). — Kolias.

Lo Cascio E., *Aspetti della politica monetaria nel IV secolo.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 481—502. — Goria. [2796

Luzzatto M.J., *P.Vat. Gr. 52: Trasporto di vino dall'Egitto a Costantinopoli nel VII sec. d.C.* ZPE 114 (1996) 153—156. — Auch in der politisch und militärisch unsicheren Zeit des 7. Jh. n.Chr. hat es bedeutende Weinexporte gegeben. — Diethart. [2797

MacCoull L.S.B., *Accounting in BM 1075.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 484—487. — Währungsfragen des 6. Jh. — Diethart. [2798

Magdalino P., *The grain supply of Constantinople, ninth-twelfth centuries.* Constantinople and its Hinterland (Nr. 3087) 35—47. — Mundell Mango. [2799

Malnati A./Moretti A.F., *P.Stras. inv. Gr. 1550: Un contrat de ΠΡΟΧΡΕΙΑ.* ZPE 113 (1996) 219—220. Mit Abb. — Papyrus aus dem 5. Jh. n.Chr. — Diethart. [2800

Marcone A., *Il problema della dipendenza agraria e l'origine del colonato tardoantico.* Atti dell'Accademia romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 435- 446. — Goria. [2801

Mitthof F., *Quittung eines ὑποδέκτης ἀννωνῶν ἐπὶ τόπων Μαύρων über eine Steuerzahlung in Gold.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 258—265. Mit Abb. — Papyrus wohl aus der 1. H. des 5. Jh. aus dem Hermopolites mit einem Exkurs über die Garnisonstruppe der „Mauri", die von 340 bis zum Anfang des 6. Jh. in Hermupolis belegt ist. — Diethart. [2802

Morelli F., *Moneta bronzea e moneta aurea in P.Oxy. 2196.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 488—494. — Währungs- und finanztechnische Fragen aus der Zeit 586/87 n.Chr. — Diethart. [2803

Müller A.E., *Getreide für Konstantinopel. Überlegungen zu Justinians Edikt XIII als Grundlage für Aussagen zur Einwohnerzahl Konstantinopels im 6. Jh.* JÖB 43 (1993) 1—20. — Diskutiert werden bislang in den verschiedenen Modellen zur Einwohnerzahl unzureichend berücksichtigte Elemente wie Maßeinheit der Getreidelieferung, Transportkapazität, Zwischenlagerung, Pro-Kopf-Verbrauch an Brot. — Kislinger. [2804

Naumenko S. A./Bezuglov S. I., *Új bizánci és iráni importleletek a Don-vidék sztyeppéiről* (New finds of byzantine and iranian import in the steppes of the Don region) ... (Nr. 3051). — Olajos.

Necipoğlu N., *Ottoman merchants in Constantinople during the first half of the fifteenth century.* BMGS 16 (1992) 158—169. — Herrin. [2805

O'Callaghan J., *Lettre concernant un prêt d'argent.* Chronique d'Égypte 70 (1995) 189—192. Mit Abb. — Papyrus aus dem 5./6. Jh. aus Oxyrhynchus. Zweiter Beleg für den terminus technicus καταστατική. — Diethart. [2806

Otten-Froux C., *Les relations économiques entre Chypre et le Royaume arménien de Cilicie d'après les actes notariés (1270—1320).* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 157—179. — Odorico. [2807

Palme B., *Στρατιώτης als Spitzname in P.Ant. II 103, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 229.* Tyche 11 (1996) 254. — Darlehensurkunde von 580 n.Chr. — Diethart. [2808

Panova R., *The Capital City in the Medieval Bulgarian Culture.* JÖB 46 (1996) 437—440. — Selbstreferat einer 1993 bei der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften publizierten Doktorarbeit. Diese greift auf die von J. Otman und B. Uspenskij entwickelte semiotische Kulturtheorie zurück (Daher: Bedeutung der Christianisierung 864 als Schaffung einer Kommunikationsbasis mit Byzanz und zugleich entscheidender Veränderung des kulturellen Codes) und sucht — teilweise in Anlehnung an die Theorie der zentralen Orte — die Hauptstädte des bulgarischen Mittelalters und deren zeitweilige „Komplementärstädte" an den allgemeinen Parametern städtischer Funktionalität zu messen. Die Annahme,

daß *bulgarische* Hauptstadtmodelle von der Slavia Orthodoxa übernommen und weiterentwickelt wurden, bedürfte zusätzlicher Untersuchungen. — Koder. [2809

Papathomas A., *P.Alex. 34, 4, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 217.* Tyche 11 (1996) 246. — Textkorrekturen zu dem Darlehensvertrag aus dem 4./5. Jh. — Diethart. [2810

Papathomas A., *P.Alex. 38,2, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 218.* Tyche 11 (1996) 246. — Textkorrekturen zu dem Vertrag aus dem 6./7. Jh. — Diethart. [2811

Papathomas A., *P.Fouad 86, Verso, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 219.* Tyche 11 (1996) 246. — Textkorrekturen zu dem Brief aus dem 6. Jh. mit Ausführungen zu προσκυνητός. — Diethart. [2812

Papathomas A., *P.Fouad 89, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 220.* Tyche 11 (1996) 246. — Textkorrektur zur Datierung. — Diethart. [2813

Ponomarev A.L., *„Чего нет, того не сосчитать?" или сколько в Византии чеканили монет* („What is lacking cannot be counted", or how many coins were minted in Byzantium?). Математические модели исторических процессов. Сб. статей (Moskva, Ассоциация история и компьютер 1996) 224—235. — Karpov. [2814

Rea J.R., *P.Ant. I 44 Revised.* Tyche 11 (1996) 187—193. Mit Abb. — Papyrusbrief aus dem 4./5. Jh., betreffend die Lieferung von Leinen, wobei das Athesauriston πλουμαρίσιμος (Rea) oder πλουμαριόσημος (Diethart) eine Rolle spielt. — Diethart. [2815

Rea J.R., *Receipt for pay advanced by an actuarius.* ZPE 114 (1996) 162—164. Mit Abb. — Papyrus aus dem 5./6. Jh.; hervorzuheben ist das Wort ἀννωνοκάπιτον, das die Gesamtheit der Naturalbezüge für Mensch und Tier meint. — Diethart. [2816

Rosafio P., *Coloni imperiali e coloni privati nella legislazione del IV secolo.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 447—459. — Goria. [2817

Rowlandson J., *Crop Rotation and Rent Payment in Oxyrhynchite Land Leases: Social and Economic Interpretations.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 495—499. — Diethart. [2818

Sijpesteijn P., *Skipper's Receipt for Grain Delivered.* ZPE 113 (1996) 169—170. — Quittung über die Lieferung von 6 1/2 Artaben Weizen aus dem J. 341 n.Chr. — Diethart. [2819

Sijpesteijn P.J., *Ausgaben und Einnahmen.* Tyche 11 (1996) 223—226. Mit Abb. — Papyrus aus dem 5./6. Jh. — Diethart. [2820

Sijpesteijn P.J., *Five Mutilated Sales from the Michigan Papyrus Collection.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 208—214. Mit Abb. — Nr. 4: Sale of Unknown Objects (4./5. Jh.), Nr. 5: Sale of a Renewed Object (4./5. Jh.). — Diethart. [2821

Sijpesteijn P.J., *SPP XX 83, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 209.* Tyche 11 (1996) 244. — Korrekturen zu dem Papyrus aus dem 3./4. Jh. — Diethart. [2822

Sijpesteijn P.J., *SPP XX 112, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 210.* Tyche 11 (1996) 245. — Textkorrektur zu dem Papyrus aus dem 4./5. Jh. — Diethart. [2823

Sijpesteijn P.J., *SPP XX 151 verso, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 212.* Tyche 11 (1996) 245. — Textkorrektur zu dem Papyrus aus dem 4./5. Jh. — Diethart. [2824

Sijpesteijn P.J., *SPP XX 246, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 213.* Tyche 11 (1996) 245. — Korrektur einer Datierung in dem Papyrus aus dem 6.—7. Jh. — Diethart. [2825

Sijpesteijn P.J., *Three Private Letters.* ZPE 113 (1996) 163—167. — Der Papyrus-Brief Nr. 3 stammt aus dem 3./4. Jh. und betrifft u.a. Geldangelegenheiten. — Diethart. [2826

Sophianos D.Z., *Τὸ „ὁρκωμοτικὸν γράμμα" (Ἰούνιος 1342) τοῦ Μιχαὴλ Γαβριηλοπούλου πρὸς τοὺς Φαναριῶτες τῆς Καρδίτσας. Οἱ ἐκ τῶν παραναγνώσεων καὶ παραδιορθώσεων παρανοήσεις ἑνὸς ἱστορικοῦ ντοκουμέντου.* Πρακτικὰ Α' Συνεδρίου γιὰ τὴν Καρδίτσα καὶ τὴν περιοχή της

(Karditsa 1996) 29—42. — It concerns the letter of Michael Gabrielopoulos in MM v. 5, 260—261, which has been published with many errors in the transcription of the text and wrong chronology (1295 instead of 1342). S. gives a new edition pointing out the misinterpretations resulting from the faulty text. — Karpozelos. [2827

Tate G., *Le latifundium en Syrie: mythe ou réalité? Du latifundium au latifondo. Un héritage de Rome, une création médiévale ou moderne?* Actes de la Table ronde internationale du CNRS organisée à l'Université Michel de Montaigne-Bordeaux III, les 17—19 décembre 1992 [Publications du Centre Pierre Paris, 25.] (Paris, de Boccard 1995) 243—252. Mit 2 Karten. — „Les grands domaines de la Syrie proto-byzantine sont connus par des sources juridiques, littéraires et archéologiques. Leurs données, malheureusement, ne se recoupent pas, mais elles conduisent au même constat: l'absence de *latifundia* en Syrie". — Katsougiannopoulou. [2828

Verlinden C., *Les Radaniya: Intermédiaires commerciaux entre les mondes Germano-Slave et Greco-Arabe.* Graeco-Arabica 6 (1995) 111—124. — Kolias. [2829

Vinson S., *ΠΑΚΤΟΥΝ and ΠΑΚΤΩΣΙΣ as Ship-Construction Terminology in Herodotus, Pollux and Documentary Papyri.* ZPE 113 (1996) 197—204. Mit Skizzen. — Diethart. [2830

Whitehorne J., *A Postscript about a Wooden Tablet Book (P. Kellis 63).* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 277—283. — Diethart. [2831

Wiemer H.-U., *Der Sophist Libanios und die Bäcker von Antiocheia* ... (Nr. 2049). — Follieri.

Wisskirchen R., *Der Reisebericht des Pilgers von Bordeaux: wirtschaftliche und rechtliche Überlegung* ... (Nr. 2954). — Katsougiannopoulou.

Worp K.A., *A Greek Papyrus and Two Mummy Labels from Durham, U.K.* ZPE 113 (1996) 221—223. Mit Abb. — Bei dem Papyrustext aus dem 5. Jh. handelt es sich um einen Geschäftsbrief in Geldangelegenheiten. — Diethart. [2832

Woytek B., *Idem Hermeias? Das Fragment eines Rechnungsbuches aus dem spätantiken Ägypten.* Tyche 11 (1996) 229—242. Mit Abb. — Papyrus aus dem 4. Jh. n.Chr., betreffend die Finanzverwaltung einer Domäne im Hermopolites. Mögliche Zusammenhänge mit dem Papyrus P.Oxy. IX 1223 werden hergestellt. — Diethart. [2833

Städte

Christie N., *Towns and Peoples on the Middle Danube in Late Antiquity and the Early Middle Ages.* Towns in Transition (Nr. 3111) 71—98. — Mundell Mango. [2834

Dunn A., *The transition from polis to kastron in the Balkans (III—VI cc.): general and regional perspectives.* BMGS 18 (1994) 60—80. — Herrin. [2835

Gatier P.-L., *Palmyre et Émèse, ou Émèse sans Palmyre.* International Colloquium Palmyra and the Silk Road. Les annales archäologiques arabes syriennes 42 (1996) 431—436. — Katsougiannopoulou. [2836

Hermes R., *Die stadtrömischen Diakonien.* Römische Quartalschrift 91,1—2 (1996) 1—120. — Auch zu den Fürsorgeeinrichtungen im spätantiken Rom. — Katsougiannopoulou. [2837

Hodges R., *Dream Cities: Emporia and the End of the Dark Ages.* Towns in Transition (Nr. 3111) 289—305. — Mundell Mango. [2838

Ilieva A., *Images of towns in Frankish Morea: the evidence of the „Chronicles" of the Morea and of the Tocco.* BMGS 19 (1995) 94—119. — Herrin. [2839

Irmscher J., *Das römische Karthago als Zentrum der Wissenschaften.* L'Africa romana (Nr. 3078) 111—125. — Katsougiannopoulou. [2840

Jacoby D., *The Venetian Presence in the Latin Empire of Constantinople (1204—1261): the Challenge of Feudalism and the Byzantine Inheritance.* JÖB 43 (1993) 141—201. — „The Venetian state

fulfilled a vital role as an intermediary between its own fiefholders and the emperor, which enabled it to exercise its authority over its own portion of the Empire." Gleichsam als loyaler Staat im Staate erfolgte die Einbindung in die vorgegebene Feudalordnung. Die vorbildhafte Analyse der Dokumente zum venezianischen Lampsakos bietet als Fallbeispiel sowohl wichtige Aufschlüsse zur Herkunft und Lebensweise der Lehensnehmer als auch über die administrativ-produktive Struktur eines wirtschaftlichen Kleinraumes in der Provinz. — Kislinger. [2841

Kazhdan A., *Pronoia: The history of a scholarly discussion.* Mediterranean Historical Review 10,1—2 (1995) 133—163. — Jeffreys. [2842

Walmsley A., *Byzantine Palestine and Arabia: Urban Prosperity.* Towns in Transition (Nr. 3111) 126—158. — Mundell Mango. [2843

Ward-Perkins B., *Urban Continuity?* Towns in Transition (Nr. 3111) 4—17. — Mundell Mango. [2844

d. Gesellschaft

Allgemein

Antoniadis-Bibicou H., *Les Byzantins et le travail.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 35—51. — La mentalité des Byzantins par rapport au travail. — Odorico. [2845

Arutjunova-Fidanjan V.A., *Этно-конфессиональное самосознание армянско-византийской знати в XI—XII вв.* (L'autocoscienza etnica e confessionale della nobiltà armeno-bizantina nei XI—XII secc.). Элита и этнос средневековья. Moskva, ИВИ РАН (1995) 178—188. — La ricerca dell'autocosienza etnica e confessionale della nobiltà armeno-bizantina corregge la comprensione sull'autocoscienza della nobiltà bizantina in generale. Nel XII sec. una parte degli aristocrati armeni lontani dalla loro patria entra nell' elite intellettuale bizantina e perde il suo isolamento etnico e confessionale ed anche lo stato sociale della nobiltà militare. — Bliznjuk. [2846

Astachova N.V., *Борьба цирковых партий в истории ранней Византии (проблема и ее разработка)* (Struggle of the Circus factions in Early Byzantium). St. Petersburg, Автореферат диссертации канд. истор. наук. 1996. 22 S. — Bliznjuk. [2847

Babić G. †, *Les portraits des grands dignitaires du temps des tsars serbes. Hierarchie et idéologie ...* (Nr. 3042). — Kalopissi-Verti.

Basilikopulu A., *Ὁ κοινωνικὸς ρόλος τῆς γυναίκας στὸ Βυζάντιο.* Parusia 10 (1994) 7—18. — Zitiert nach Gnomon 69 (1997). — Schreiner. [2848

Bibikov M.V., *К вопросу об иноземцах в византийской государственной элите* (On the question of foreigners in the Byzantine state elite). Элита и этнос средневековья (Moskva, ИВИ РАН 1995) 135—148 [ISBN 5-201-00460-1]. — Analyses the evolution of the foreign nobility, its social role and position in Byzantium in the 11th—15th centuries. — Bliznjuk. [2849

Bliznjuk S., *Этнокультурные отношения киприотов в XIII—XV вв.* (Ethnic and cultural relations of the Cypriots in the 13th—15th centuries). Элита и этнос средневековья (Moskva, ИВИ РАН 1995 [ISBN 5-201-00460-1]) 261—270. — Si tratta dell'evoluzione della nobiltà latina e della sua autocoscienza a Cipro, dell'interazione etnica e culturale tra i Franchi, i Siriaci e la popolazione indigena di Cipro. È un tentativo ad esaminare il processo di formazione della nazionalità cipriota ed anche di rispondere chi è un Cipriota nel periodo dei Lusignani. — Bliznjuk. [2850

Burgarella F., *L'idea di lavoro presso i Greci della Calabria medioevale.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 53—70. — Les attitudes des Byzantins face au travail, considérées sur la base de plusieurs documents d'archive, parmi lesquels le testament de Barthélémy, higoumène du monastère de St-Jean-Théristès (1101—1102), les révendications de Clemens Muletzi de St. Nicolas de Donnoso (1043), la sentence de Grégoire Gannadéos (1095). — Odorico. [2851

Čekalova A.A., *Сенаторская аристократия Константинополя и крупная земельная собственность в IV — первой половине VII в.* (The senate aristocracy in Constantinople and large land holdings in the 4th — first half of the 7th cc.). VV 56 (81) (1995) 20—31. — Bliznjuk. [2852

Čekalova A.A./Poljakovskaja M.A., *Интеллектуалы и власть в Византии* (Intellectuals and power in Byzantium). Византийские очерки (Nr. 3085) 5—24. — The authors emphasize the importance of education in Byzantium, present the large spectrum of Byzantine scientists, philosophers, intellectuals at the imperial court and their practical and intellectual work. They note that the idea of a natural and obligatory connection of power and philosophy was part of the official political doctrine in Byzantium in the 4th—15th centuries. — Bliznjuk. [2853

Cheynet J.-Cl., *Les Arméniens de l'Empire en Orient de Constantin X à Alexis Comnène (1059—1081).* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 67—78. — La politique byzantine vis-à-vis des Arméniens ne présente aucun caractère spécifique en Orient par rapport au reste de l'Empire; d'autre part, les chefs arméniens „s'efforcent de fonder leur légitimité sur l'autorité que leur avait conférée Byzance". — Odorico. [2854

Conrad L.I., *Die Pest und ihr soziales Umfeld im Nahen Osten des Mittelalters* ... (Nr. 3059). — Kislinger.

Dagron G., *Poissons, pêcheurs et poissonniers de Constantinople.* Constantinople and its Hinterland (Nr. 3087) 57—73. — Mundell Mango. [2855

Gunarides P., *Γένος Ῥωμαίων. Βυζαντινὲς καὶ Νεοελληνικὲς Ἑρμηνεῖες.* [Βυζαντινὴ πραγματικότητα καὶ νεοελληνικὲς ἑρμηνεῖες, 2.] Athen, Ἵδρυμα Γουλανδρῆ-Χόρν 1996. 39 S. [ISBN 960-7079-61-2]. — Über den Inhalt und den Gebrauch der Namen Ῥωμαῖος, Ἕλλην, Γραικός und Ρωμιός bei byzantinischen und neuzeitlichen Gelehrten. — Kolias. [2856

Hagedorn D., *Noch einmal zum Volljährigkeitsalter in Ägypten nach der Constitutio Antoniniana.* ZPE 113 (1996) 224—226. — P.Sakaon 37 gibt keinen Anlaß mehr zu der Annahme, daß im Jahre 284 n. Chr. das Wort ἀφῆλιξ in Ägypten eine Person von bereits 23—24 Jahren bezeichnen konnte. — Diethart. [2857

Hoogendijk F.A.J., *Byzantinischer Sklavenkauf* ... (Nr. 2789). — Diethart.

Kalopissi-Verti S., *Aspects of Patronage in Fourteenth-Century Byzantium. Regions under Serbian and Latin Rule* ... (Nr. 3048). — Kalopissi-Verti.

Karpov S.P., *Итальянские „бароны" трапезундских императоров* (Italian „barons" of the Emperors of Trebizond). VV 56 (81) (1995) 144—155. — Analyses the term „baron" in European and Byzantine tradition and the problem of foreigners in the service of the emperors of Trebizond. Special attention is paid to the history of the Genoese family „de Nigro," which had commercial and other vital interests in Trebizond. The research was carried out on the basis of documents from the State Archives of Genoa. — Bliznjuk. [2858

Keenan J. G., *Soldier and Civilian in Byzantine Hermopolis.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 443—451. — Diethart. [2859

Koptev A.V., *Формирование крепостного права в поздней Римской империи — ранней Византии IV—VI вв.* Автореф. докт. дисс. (Die Herausbildung der Leibeigenschaft in der Spätantike — Früh-Byzanz, 4.—6. Jh. Habil. Dissert. Referat). Moskau 1996. 35 S. — Karpov. [2860

Kuntura-Galake E., *Ὁ βυζαντινὸς κλῆρος καὶ ἡ κοινωνία τῶν „σκοτεινῶν αἰώνων".* [Ἐθνικὸ Ἵδρυμα Ἐρευνῶν. Ἰνστιτοῦτο Βυζαντινῶν Ἐρευνῶν. Μονογραφίες, 3.] Athen 1996. 247 S. [ISBN 960-7094-46-8]. — Umfassende Studie, die sich, ausgehend von der Rolle und der Entwicklung des Klerus, mit der Politik und der Gesellschaft am Ende des 7. und im 8. Jh. befaßt. — Kolias. [2861

Lampsidis O., *La mémoire de Constantin Deyanovitch dans une église de Trébizonde* ... (Nr. 2888). — Kalopissi-Verti.

Lebedeva G.E., *К вопросу о динамике эволюции сельского плебса в раннем византийском законодательстве.* Проблемы социальной истории и культуры средних веков и раннего нового времени (St. Petersburg, Univ. Press 1996) 33—47. — The increment of the rural plebs aggravated the social situation in Byzantium in the VIth century. This fact explains the duality of Justinian's social policy: 1) the attempt to support the plebs as a social group by the state; 2) cruel suppression of any revolt. — Bliznjuk. [2862

Litavrin G.G., *Эволюция этнического самосознания болгарской знати в эпоху византийского господства* (L'evoluzione dell'autocoscienza etnica della nobiltà bulgara nell'epoca del dominio bizantino). Элита и этнос средневековья (Moskva, ИВИ РАН 1995 [ISBN 5-201-460-1]) 170—177. — Avanza ed argomenta due tesi principali: 1) una metodica della ricerca dei problemi etnici nel Medioevo; 2) spiega il concetto „l'autocoscienza etnica" e il suo ruolo funzionale nella vita della società medioevale. — Bliznjuk. [2863

Makarova I.F., *Болгары и греки в Османской империи: опыт межэтнического общения XV—XVI вв.* (Bulgarians and Greeks in the Ottoman Empire: experience of ethic relations in the 15th—16th cc.). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 153—162. — Ottoman policy ignoring ethnic difference made it easier for Orthodox peoples to assimilate. — Bliznjuk. [2864

Malamut E., *La moniale à Byzance aux 8e—12e siècles* ... (Nr. 2301). — Kolias.

Maltezu Ch.A., *Ἱστορία τῆς βενετοκρατούμενης Κρήτης: Ζητήματα ἔρευνας.* Sonderdruck aus: Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου. Τόμος Β' 2: Τμήμα Βυζαντινών και Μέσων Χρόνων. Jahrg. VI.—VII. (1994—1995), Hefte 11—14 (Rethymno, Νέα Χριστιανική Κρήτη 1995) 537—548. — Bezüglich Kreta unter venezianischer Herrschaft werden folgende Punkte betont: 1. Das Weiterexistieren byzantinischer Institutionen und Rechtsformen; 2. Die Vorsicht, mit der an die in den Quellen vorkommenden Termini herangegangen werden muß. 3. Die Überbetonung der wirtschaftlichen Tätigkeit in den Städten. — Kolias. [2865

Mango C., *The Pilgrim's Motivation* ... (Nr. 2944). — Katsougiannopoulou.

Maurommates L., *Σημείωσεις για την εικόνα του „'Αλλου" στο Βυζάντιο.* Σύμμεικτα 10 (1996) 235—239. Mit frz. Zsfg. — Kolias. [2866

Maurommatis L., *Sur les antagonismes en Macédoine sous la domination serbe.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 330—337. — Kolias. [2867

Oikonomides N., *The Social Structure of the Byzantine Countryside in the First Half of the Xth Century.* Σύμμεικτα 10 (1996) 105—125. Mit griech. Zsfg. — Kolias. [2868

Papadia-Lala A., *Εὐαγῆ καὶ νοσοκομειακὰ ἱδρύματα στὴ βενετοκρατούμενη Κρήτη.* [Ἑλληνολατινικὴ Ἀνατολή — Oriens Graecolatinus, 4.] Ἑλληνικὸ Ἰνστιτοῦτο Βυζαντινῶν καὶ Μεταβυζαντινῶν Σπουδῶν τῆς Βενετίας & Βικελαία Δημοτικὴ Βιβλιοθήκη Ἡρακλείου Venedig 1996. 314 S. — Kolias. [2869

Papamastorakes T., *Εικαστικές εκφάνσεις της πολιτικής ιδεολογίας του Στέφανου Dušan σε μνημεία της εποχής του και τα βυζαντινά πρότυπά τους* ... (Nr. 3043). — Kalopissi-Verti.

Polyvjannyj D.I., *Евфимий Тырновский и византийско-славянская общность во второй половине XIV в.* (Euthymius of Tyrnovo and the Byzantino-Slavonic community in the second half of the 14th century). **Krivušin I.V./Revjakina I.V.** (ed.), Интеллектуальная история в лицах: семь портретов мыслителей средневековья и Возрождения (Иваново 1996) 41—55. — Bliznjuk. [2870

Polyvjannyj D.I., *Византийско-славянская общность в представлениях Болгар X—XIV вв.* (Byzantino-Slavonic community in the ideas of the Bulgarians of the 10th—14th c.). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 100—108. — Bliznjuk. [2871

Ponomarev A.L., *„Кого нет, того не сосчитать?" или сколько в Византии было знати и купцов* „Those absent cannot be counted", or how many nobles and merchants were there in Byzantium?).

Математические модели исторических процессов. Сб. статей (Moskva, Ассоциация история и компьютер 1996) 236—244. — Karpov. [2872

Schlinkert D., *Ordo senatorius und nobilitas. Die Konstitution des Senatsadels in der Spätantike. Mit einem Appendix über den praepositus sacri cubiculi, den „allmächtigen" Eunuchen am Kaiserlichen Hof.* [Hermes, Einzelschriften 72.] Stuttgart, Steiner 1996. VIII, 311 S. [ISBN 3-515-06975-7]. — Katsougiannopoulou. [2873

Takebe K., *Ravenna Soutokufu Jidai no Chihou Yuryokusya so* (Die Possessores während der Exarchatsherrschaft in Ravenna). Kodai Bunka 48/10 (1996) 21—33. Auf Jap. — Wada. [2874

Vin Ju.Ja., *Проблемы сельской общины в поздней Византии (XIII—XV)* (Problems of the rural community in the late Byzantine period [13th—15th c.]). VV 56 (81) (1995) 45—56. — The author emphasizes that he began this research because of the „poor study" of the role of the rural community in the formation of feudalism in Byzantium in the 13th—15th centuries. Demonstrates the existence of a rural community in Late Byzantium. Supposes that a rural community is a kind of organisation of rural population which is united on the basis of common relations and neighbourhood for the regulation of social, economic, cultural and religious life of its members and the forming of a psychological unity between them. — Bliznjuk. [2875

Worp K.A., *Papyrus Amstelodamensis Inv. 1. Eine Neuedition.* Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete 42 (1996) 235—242. Mit Abb. — Papyrus aus dem J. 455, betreffend eine Anzeige wegen eines Raubüberfalles. — Diethart. [2876

Yuzbashian K., *Les titres byzantins en Arménie.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 213—221. — Odorico. [2877

Žavoronkov P.I., *Положение и роль этнических групп в социально-политической структуре Никейской империи* (State and role of ethnic groups in the social and political structure in the Empire of Nicea). VV 56 (81) (1995) 133—143. — Bliznjuk. [2878

Prosopographie

Adachi H., *Sei Tekula „Miracula" ni okeru Josei no Yakuwari* (Die Rolle der Frauen in den Miracula der Hl. Thekla). Seiyou Koten Gaku Kenkyu XLIV (1996) 130—139. Auf Jap. — Wada. [2879

Alekséenko N.A., *Un tourmarque de Gothie sur un sceau inédit de Cherson* ... (Nr. 3053). — Odorico.

Bartikian Hr., *Les Gaurades à travers les sources arméniennes.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 19—30. — Le nom de famille „Gauras" est d'origine arménienne, son premier représentant étant Constantin, qui participa à la révolte de Bardas Sklèros. À partir de notices enregistrées sur des manuscrits, B. enrichit nos connaissances sur les Gaurades et sur leur rôle dans l'histoire et la culture des XIe—XIVe s. — Odorico. [2880

Billanovich M.P., *A proposito di Costantina e dei suoi „versus" in onore di s. Agnese.* Italia medioev. e umanistica 37 (1994) 1—12. — La „Constantina" autrice del carme epigrafico latino per s. Agnese noto solo per via manoscritta e posto in una sconosciuta chiesa della martire romana fondata dalla poetessa medesima poté essere la prima moglie di Costanzo II; essa si può identificare, ritiene B., sia con la principessa lebbrosa che fonti bizantine dicono allontanata dal palazzo imperiale, sia con principessa Costanza o Costantina che fu guarita dalla lebbra, secondo la *Passio s. Agnetis*, proprio in Roma sulla tomba della martire. — Follieri. [2881

Cameron A., *Orfitus and Constantius: a note on Roman gold-glasses.* Journal of Roman Archaeology 9 (1996) 295—301. — The Orfitus of the well-known fragment of a gold-glass bowl in the British Museum was not Memmius Vitrasius Orfitus, father-in-law of Symmachus, cos. 391. Such objects were neither made especially for the aristocracy nor were they necessarily wedding gifts. — Cutler. [2882

Cansdale L., *Cosmas Indicopleustes. Merchant and Traveller.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 609—616. Mit 10 Abb. — Katsougiannopoulou. [2883

Cheynet J.-Cl., *Les Nestongoi, un exemple d'assimilation réussie.* 1100 години Велики Преслав I (Nr. 3103) 261—270. Mit 7 Abb. — Die Publikation enthält einige Bleisiegel der Nestongoi. — Gjuzelev. [2884

Conti Bizzarro F., *Contributo alla tradizione bizantina dei* Moralia *di Plutarco* ... (Nr. 1990). — Sull'interesse per Plutarco di Massimo Planude e di Giovanni Cortasmeno. — Follieri.

Djurić I., *La fortune de Théodore Métochite.* Cahiers Archéologiques 44 (1996) 149—168. — Jolivet-Lévy. [2885

Failler A., *Le complot antidynastique de Jean Drimys* ... (Nr. 2675). — Odorico.

Gentile Messina R., *Un princeps puer del XII secolo: Alessio II Comneno in Niceta Coniata ed Eustazio di Tessalonica.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 187—198. — Follieri. [2886

Grünbart M., *Prosopographische Beiträge zum Briefcorpus des Ioannes Tzetzes* ... (Nr. 1957). — Grünbart.

Kurahasi Y., *Rokuseiki Kohan Koki Roma Teikoku ni kansuru Kin nen no Purosopografi o meguru Ichi Kousatsu. Kaesaru no Germanusu towa dareka* (Einige Bemerkungen über die Prosopographien im spätrömischen Reich in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Wer war Caesar Germanus?). Kenkyu Kiyo 14 (1996) 11—33. Auf Jap. — Wada. [2887

Lampsidis O., *La mémoire de Constantin Déyanovitch dans une église de Trébizonde?* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 209—211. — Kolias. [2888

Lilie R.-J., *Wie dunkel sind die „dunklen Jahrhunderte"? Zur Quellensituation in der mittelbyzantinischen Zeit und ihre Auswirkungen auf die Forschung.* JÖB 93 (1993) 37—43. — Selbstgefälliger Aufsatz über die kritische Bestandsaufnahme des Quellenmaterials durch das Berliner Projekt „Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit". — Kislinger. [2889

Petta P., *Stradioti. Soldati albanesi in Italia (sec. XV—XIX).* [Collana Il Pianeta scritto, 31.] Lecce, Argo s.c.r.l. 1996. 156 S. [ISBN 88-86211-86-4]. — Hier angezeigt, da auch der (südliche) Balkanraum als Einsatzgebiet und das griechische Element in diesen Söldnerkontingenten historisch-prosopographisch berücksichtigt werden. — Kislinger. [2890

Polemis I.D., *Arsenius of Tyrus and his Tome* ... (Nr. 2394). — Kislinger.

Pugliese Carratelli G., *L'immagine della „Bessarionis Academia" in un inedito scritto di Andrea Contrario.* Rendic. Accademia Naz. Lincei, Cl. Sc. mor., stor. e filol. s. IX, 7 (1996) 799—813. — Pubblica dal Par. Lat. 12947, copiato nel 1471 dal copista parmense Giovan Marco Cinico e appartenuto alla biblioteca napoletana dei re d'Aragona, le pagine (ff. 135—142) dedicate all'Accademia romana del Bessarione in un prolisso scritto inedito dell'umanista veneziano Andrea Contrario, intitolato „Reprehensio siue obiurgatio in calumniatorem diuini Platonis" (ossia Giorgio di Trebisonda). Vi appaiono numerosi nomi dei „familiares" del cardinale, molti dei quali assenti in altri testi di autori bene informati circa l'Academia: fra tali nomi sono, per es., quelli di Atanasio Calceopulo, di Giorgio Cretese (forse identificabile con Giorgio Vari da Candia), Matteo di Narni, Leon Battista Alberti, Filippo Barbarigo, Cristoforo Persona, Fernando da Cordova, Lampo Birago, Gregorio Tifernate. — Follieri. [2891

Sijpesteijn P.J., *CPR VIII 52 reed., ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 207.* Tyche 11 (1996) 244. — Vornehmlich Korrekturen zu Personennamen. — Diethart. [2892

Sijpesteijn P.J., *SPP XX 146, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 211.* Tyche 11 (1996) 245. — Korrektur eines Personennamens. — Diethart. [2893

e. Bildung und Unterricht

Brashear W., *Literary and Sub-Literary Papyri from Berlin* ... (Nr. 1989). — Diethart.

Cacouros M., *Un manuel de logique organisé par Jean Chortasménos et destiné à l'enseignement* ... (Nr. 2014). — Odorico.

Cribiore R., *Writing, Teachers and Students in Graeco-Roman Egypt.* [American Studies in Papyrology, 36.] Atlanta, Scholars Press 1996. XI, 316 S. Mit 80 Taf. und 410 Abb. [ISBN 0-7885-0277-8]. — Wird besprochen. — Schreiner. [2894

Demandt A., *Spätrömisches Hochschulwesen.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 651—686. — Goria. [2895

Gamillscheg E., *Beobachtungen zur Buchproduktion im byzantinischen Makedonien.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 105—113. — Kolias. [2896

Krivušin I.V., *Византийское образование при Палеологах* (Byzantinische Bildung bei den Paläologen). Традиции образования (Nr. 3109) 20—33. — Schreiner. [2897

Legras B., *L'horizon géographique de la jeunesse grecque d'Égypte (IIIème siècle av. n.è. — VIème siècle de n.è.)* ... (Nr. 2927). — Diethart.

Lewin A., *Il mondo dei ginnasi nell'epoca tardoantica.* Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale (Nr. 3090) 623—628. — Goria. [2898

Liebeschuetz W., *The use of pagan mythology in the Christian empire with particular reference to the Dionysiaca of Nonnus* ... (Nr. 1981). — Moffatt.

Maehler H., *Byzantine Egypt: urban élites and book production.* Dialogos 4 (1997) 118—136. — Jeffreys. [2899

McNamee K., *School Notes* ... (Nr. 1996). — Diethart.

Mergiali S., *L'enseignement et les lettrés pendant l'époque des Paléologues (1261—1453).* [Ἑταιρεία τῶν Φίλων τοῦ Λαοῦ – Κέντρον Ἐρεύνης Βυζαντίου, 5.] Athens 1996. 319 p. [ISBN 960-7352-11-4]. — Karpozelos. [2900

Samodurova Z.G., *К вопросу о существовании монастырских школ в Византии VIII—XII вв.* (On the question of the existence of monastic schools in Byzantium in the 8th—12th centuries). VV 56 (81) (1995) 204—214. — Bliznjuk. [2901

Материалы о приглашении Мануила Хризолора во Флоренцию для преподавания греческого языка. Publ. by **Solov'ev S.V./Samutkina P.A.** Традиции образования и воспитания в Европе XI—XVII веков (Nr. 3109) 136—144. — L'insegnamento della lingua greca in Europa. Pubblicazione di una lettera di Manuele Crisolora. — Bliznjuk. [2902

Solov'ev S.V., *Мануил Хризолор и гуманистический идеал образованности (конец XIV — перв. пол. XV в.)* (Manuel Chrysoloras und das humanistische Bildungsideal). Традиции образования (Nr. 3109) 34—42. — Schreiner. [2903

f. Alltagsleben und materielle Kultur

Anagnostakes E., *Ελλαδικά παραμύθια και ελλαδική παραμυθία στο Βυζάντιο του 10ου αιώνα.* Ελιά και λάδι (Nr. 3081) 121—150. — Kolias. [2904

Balabanidu A., *Τα ελαιοτριβεία της Χαλκιδικής.* Ελιά και λάδι (Nr. 3081) 202—217. Mit 20 Abb. — Kolias. [2905

Barabanov N.D., *„Храмы, построенные их предками, приходят в упадок" ... (религиозная повседневность Византии XII в. глазами католика)* („Kirchen, erbaut von ihren Ahnen, kommen

zum Verfall...". Der religiöse Alltag in Byzanz in den Augen eines Katholiken) ... (Nr. 2216). — Schreiner.

Doorninck F.H. van, *The Piriform Amphoras from the 11th-Century Shipwreck at Serçe Limani* ... (Nr. 3048). — Kolias.

Durliat J., *Monnaie et formation des prix dans l'Empire protobyzantin* ... (Nr. 2780). — Odorico.

Gastgeber Chr., *Noch einmal der Diebszauber, noch einmal Ioannes Kartanos.* Biblos 45, 2 (1996) 217—224. — Korrekturen und Ergänzungen zu dem Artikel von Chr. Gastgeber/U. Horak, Zwei Beispiele angewandter Bildmagie. Ein griechischer Diebszauber und ein „verknotetes" Sator-Quadrat, in: Biblos 44, 2 (1995) 197—225 und von K. Zaride, Ioannikios Kartanos inconnu comme copiste, in: Biblos 45, 1 (1995) 49—54. — Diethart. [2906

Hoogendijk F.A.J., *A Note on P.Kellis I 82.* ZPE 113 (1996) 216—218. — Bemerkungen zur Holztafel mit einem Kalender von guten und bösen Tagen aus dem 4. Jh. — Diethart. [2907

Karaple K., *Το σιτάρι, το ψωμί και ο βυζαντινός στρατός.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3089) 100—111. — Kolias. [2908

Kislinger E., *Les chrétiens d'Orient: règles et réalités alimentaires dans le monde byzantin.* Histoire de l'alimentation. Sous la direction de **Flandrin J.-C./Montanari M.** (Paris, Librairie Fayard 1996) 325—344. — Entsprechend den Verlagsvorgaben bis auf Bibliographie (343—344) undokumentiert. — Kislinger. [2909

Kuphopulos P./Kuphupulu-Myriantheos M., *Η παραγωγή του άρτου στη Μονή Αικατερίνης 'Ορους Σινά.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3089) 189—199. Mit 4 Zeichn. — Kolias. [2910

Mamalukos S.B./Simonopetrites P., *Ο νερόμυλος της Μονής Σίμωνος Πέτρας Αγίου 'Ορους.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3089) 139—151. Mit 6 Abb. — Kolias. [2911

Myriantheos-Kuphupulu M., *Η παραγωγή λαδιού στη Μονή Σινά.* Ελιά και λάδι (Nr. 3081) 159—173. Mit 14 Abb. — Kolias. [2912

Papangelos I.A., *Ελαία και έλαιον στη μεσαιωνική Χαλκιδική.* Ελιά και λάδι (Nr. 3081) 174—201. Mit 19 Abb. — Kolias. [2913

Papangelos I.A., *Ο σίτος στη μεσαιωνική Χαλκιδική.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3089) 89—99. — Kolias. [2914

Prontsas E., *Ο σίτος στο μοναστικό βίο.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3089) 252—269. — Kolias. [2915

Russo S., *Un letto tricliniare in P.Oxy. X 1277* ... (Nr. 2195). — Diethart.

Schreiner P., *Ritterspiele in Byzanz.* JÖB 46 (1996) 227—241. — Zentrales Element des sehr interessanten Beitrages ist die Neuedition (nach erstmalig Sp. Lampros in NE 5 [1908]), jetzt mit deutscher Übersetzung, einer Ekphrasis (aus Vat. gr. 1409) über Kampfspiele zu Pferde. Angesichts gewisser Schwierigkeiten — die S. durchaus bewußt sind —, Erzählsequenz und zugrundeliegende Darstellung in Einklang zu bringen, erstaunt es, warum die Analyse strikt ein *einziges* Gemälde voraussetzt, obwohl auf die Existenz von Bild- bzw. Mosaikzyklen kaiserlicher Taten sogar verwiesen wird (230). Dementsprechend sei vorgeschlagen, von mehreren Bildszenen auszugehen, etwa 1) Einzug der Teilnehmer (I laut Gliederung von S.), 2) Vorbereitungen zum Kampf oder erstes Aufeinandertreffen (?) (II), 3) der Kaiser als Zentralfigur des Turniers (IIIa), 4) seine Gestalt und Kleidung (III b-c), 5) sein Sieg im Kampf (III d). Als historisches, enkomiastisch in Bild und Wort festzuhaltendes Geschehen mag — vergleicht man die diesbezügliche Schilderung des Niketas Choniates (228) — durchaus das zu Antiocheia 1159 dahinterstehen. Ähnliche Veranstaltungen fanden fortan, wie die dankenswerte Zusammenstellung einschlägiger Quellenbelege durch den Verf. zeigt, bis ins 14. Jh. im höfischen Milieu statt. Ihre Widerspiegelung in der (Roman)literatur sollte differenziert nach Übersetzungen westlicher Vorlagen (zu ergänzen ist dazu Phlorios und Platziaphlore) und spätbyzantinischen Neuschöpfungen (hierbei wäre auch Libistros und Rhodamne zu berücksichtigen) behandelt werden. — Kislinger. [2916

Siaxampane-Stephanu Ch., *Νερόμυλοι στην ευρύτερη περιοχή της πόλης Θεσσαλονίκη.* Ὁ ἄρτος ἡμῶν (Nr. 3989) 112—122. Mit 6 Abb. — Kolias. [2917

Weber Th., *Speisen mit dem Kaiser von Byzanz. Antike Gaumenfreude aus Küche und Keller – verkostet von Liutprand von Cremona.* Antike Welt 27,6 (1996) 495–505. Mit 11 Abb. – Katsougiannopoulou. [2918

Zoubouli M., *L'esthétique et le sacré: l'icone dans la pensée spéculative et dans la vie quotidienne* ... (Nr. 3087). – Odorico.

g. Volkskunde, Volksglauben, Magie

Beatrice P.F., *Pilgerreise, Krankenheilung und Bilderkult. Einige Erwägungen zur Statue von Paneas.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 524–531. – Katsougiannopoulou. [2919

D'Angela C., *Contesti tombali tardoantichi e altomedievali.* Caronte – Un obolo per l'aldilà (Nr. 3093) 319–326. – Sulla persistenza in età cristiana dell'uso antico di porre una moneta (o più) nella tomba (catacomba di Siracusa, catacombe romane, cimiteri longobardi), sia come „obolo viatico" sia come „obolo offerta". – Follieri. [2920

Jordan D.R./Kotansky R.D., *Two phylacteries from Xanthos.* Revue Archéologique fasc. 1 (1996) 161–174. – Exorcismes (en grec) trouvés près du sarcophage d'Ahqqadi à Xanthos et conservés au musée d'Antalya (IIIe–IVe s. et IVe–VIe s.). – Jolivet-Lévy. [2921

Lidov A.M (ed.), *Чудотворная икона в Византии и Древней Руси* (Miracle-Working Icon in Byzantium and Old Rus). Moscow, Центр Восточнохристианской культуры 1996. 560 S. [ISBN 5-7248-0039-X]. – Articles and publications based on the materials of the homonymous International Symposium held in Moscow in 1994. Among contributors are M. Fullerton, G. Dagron, A. Lidov, Sh. Gerstel, A.M. Talbot, N. Ševčenko, E. Smirnova, S. Ivanov and others. – Karpov. [2922

Peduto P., *Osservazioni sul rito in epoca medievale.* Caronte – Un obolo per l'aldilà (Nr. 3093) 311–318. – Su corredo funebre e in particolare sulla presenza di monete in sepolture cristiane del VI–VII secolo (specialmente dell'Italia meridionale bizantina). – Follieri. [2923

Sansterre J.-M., *La vénération des images à Ravenne dans le haut moyen âge: notes sur une forme de dévotion peu connue.* Mabillon, N.S. 7 (t. 68) (1996) 5–21. – Stellt Beispiele für wundertätige Ikonen in Italien seit der 2. Hälfte des 6. Jh. zusammen, und zeigt, daß die Praxis vielfach im Widerspruch zur Diktion der Libri Carolini steht. In den Anm. auch ausführlich zur Wanderung hagiographischer Stoffe. Es wäre interessant, diesem Phänomen in anderen Teilen des Westens nachzugehen. Vielleicht zeigte sich dann (stärker als der Verf. zu glauben scheint) der östliche Einfluß, der in Italien haltgemacht hat. – Schreiner. [2924

6. GEOGRAPHIE, TOPOGRAPHIE, ETHNOGRAPHIE

A. GEOGRAPHIE UND TOPOGRAPHIE

a. Allgemeine Darstellungen

Brodersen K., *Die geographischen Schriften des „Nikephoros Blemmydes".* Rom und der griechische Osten. Festschrift für Hatto Schmitt zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. **Schubert Ch./Brodersen K./Huttner U.** (Stuttgart, Steiner 1995 [ISBN 3-515-06663-2]) 43–50. – Überzeugende Begründung der erstmals von A. Diller 1936 vorgebrachten (und seitdem unbeachtet gebliebenen) Hypothese, daß die beiden Blemmydes zugeschriebenen geographischen Schriften eine Fälschung des 16. Jahrhunderts sind. Die Γεωγραφία συνοπτική paraphrasiert in Prosa das beschreibende Lehrgedicht des Dionysios Periegetes (Zeit Hadrians), die Ἑτέρα ἱστορία ist ein Abriß zur theoretischen Geographie auf der

Grundlage der Σύνοψις τῶν φυσικῶν des Symeon Seth (11. Jh.). Beide Traktate dürften von dem Handschriftenhändler Antonios Episkopulos, Schreiber des auf 1568 datierten Laudianus 52, verfaßt sein. — Bereits angezeigt ohne Kommentar (BZ 89, 1996, 2536). — Tinnefeld. [2925

Kahl G., *Klosterberge in Byzanz* ... (Nr. 2318). — Schreiner.

Kordoses M.S., *Ιστορικογεωγραφικά πρωτοβυζαντινών και εν γένει παλαιοχριστιανικών χρόνων.* [Βιβλιοθήκη Ιστορικών Μελετών, 264.]. Athen, Καραβιά 1996. 367 S. [ISBN 960-258-59-3]. — Vielfältiges Material über verschiedene Themen der historischen Geographie. Der Inhalt stammt z.T. aus den Vorlesungen und früheren Publikationen des A. und z.T. aus neuem Material. — Kolias. [2926

Legras B., *L'horizon géographique de la jeunesse grecque d'Égypte (IIIème siècle av. n.è. — VIème siècle de n.è.).* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 165—176. — Diethart. [2927

Panova R., *The Capital City in Medieval Bulgarian Culture* ... (Nr. 2809). — Koder.

b. Quellen, Kartenwerke, Sammelwerke

Материали за картата на средновековната българска държава (територията на днешна Североизточна България) (Materialien zur Karte des bulgarischen mittelalterlichen Staates. Das Territorium des heutigen nordöstlichen Bulgarien). Плиска-Преслав (Nr. 3108) 157—332. — Unter der Leitung von Rašo Rašev (Šumen) hat ein Kollektiv von Archäologen der Museen in Varna, Dobrič, Silistra, Šumen und anderen Städten einen Katalog der Festungen und archäologischen Denkmäler und Überreste gemacht. Dieser Katalog ist nicht nur sehr wichtig für die bulgarische mittelalterliche Geschichte und Kultur, sondern auch für die byzantinische. Sollte übersetzt werden. — Gjuzelev. [2928

French D.R., *Mapping Sacred Centers: Pilgrimage and the Creation of Christian Topographies in Roman Palestine.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 792—797. Mit 2 Abb. und 1 Taf. — Katsougiannopoulou. [2929

Külzer A., *Die Weltkarte des „Wiener Kompendiums".* Biblos 45, 2 (1996) 225—238. Mit Abb. — Die Karte, als „Radkarte" angelegt, ist in eine Pergamenthandschrift (Codex Vindobonensis [latinus] 505, 14. Jh.) (später) beigebunden worden. — Diethart. [2930

Stauridu St., *Η χαρτογράφηση της Λακωνίας από τα Βυζαντινά χειρόγραφα του 13^ου έως τον 19^ο αι.* Μάνη (Nr. 3082) 30—51. Mit 8 Abb. und franz. Zsfg. auf S. 699. — Interessante Studie über die Entwicklung der Kartographie des peloponnesischen Raumes vom 13. bis in das 19. Jh. — Albani. [2931

c. Pilgerfahrt und Reise

Beatrice P.F., *Pilgerreise, Krankenheilung und Bilderkult. Einige Erwägungen zur Statue von Paneas* ... (Nr. 2919). — Katsougiannopoulou.

Cantino Wataghin G./Pani Ermini L., *Santuari martiriali e centri di pellegrinaggio in Italia fra tarda antichità e alto medioevo.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 123—151. Mit 10 Abb. und 1 Taf. — Katsougiannopoulou. [2932

Charalampidis P.C., *„Peregrinatio" in der religiosa historia Theodoreti Episcopi Cyrensis.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 645—649. — Katsougiannopoulou. [2933

Ciggaar K.N., *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962—1204: Cultural and Political Relations* ... (Nr. 2705). — Schreiner.

Corbo V.C., *Le fonti del nuovo testamento sul pellegrinaggio ai luoghi santi della Palestina.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 167—183. — Katsougiannopoulou. [2934

Dauphin C., *Pèlerinage ghassanide au sanctuaire byzantin de Saint Jean-Baptiste à Er-Ramthaniyye en Gaulanitide.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 667—673. Mit 1 Abb. und 2 Taf. — Katsougiannopoulou. [2935

Di Stefano G., *Eremiten und Pilger zwischen Palästina und dem kaiserlichen Sizilien: der Fall des Heiligen Hilarion* ... (Nr. 2331). — Katsougiannopoulou.

Eck W., *Graffiti an Pilgerorten im spätrömischen Reich.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 206—222. — Katsougiannopoulou. [2936

Engemann J., *Das Jerusalem der Pilger. Kreuzauffindung und Wallfahrt.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 24—35. Mit 4 Abb. und 2 Taf. — Katsougiannopoulou. [2937

Figueras P., *Pilgrims to Sinai in the Byzantine Negev.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 756—762. Mit 1 Karte und 1 Taf. — Katsougiannopoulou. [2938

French D.R., *Mapping Sacred Centers: Pilgrimage and the Creation of Christian Topographies in Roman Palestine* ... (Nr. 2929). — Katsougiannopoulou.

Gardzanity M., *„Хождение“ игумена Даниила в Святую Землю. Литература и Богословие на Руси XII в.* („Itinerary“ of the Father-Superior Daniel to the Holy Land. Literature and Theology in Russia of the XII[th] c.). Славяноведение 2 (1995) 22—37. — Bliznjuk. [2939

Gjurova Sv., *Поклонничество и поклонническа литература* (Pilgertum und Pilgerliteratur). Sofia, Време 1996. 277 S. Mit russ., dt. und engl. Zsfg. — Die Verfasserin versucht eine Synthese über das Pilgertum im Mittelalter und in der Neuzeit (bis 19. Jh). Im Zentrum des Buches stehen die Geschichte und die Struktur der bulgarischen Pilgerliteratur vom 14. bis zum 19. Jh. Es gibt einige interessante Beobachtungen zu den byzantinischen und mittelalterlichen bulgarischen Pilgerbeschreibungen vom 11. bis zum 13. Jh. Das Buch verdient eine vollständige Übersetzung in eine westliche Sprache. — Gjuzelev. [2940

Hellenkemper H., *Frühe christliche Wallfahrtsstätten in Kleinasien* ... (Nr. 3040). — Katsougiannopoulou.

Irmscher J., *Byzantinische Wallfahrten.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 864—867. — Katsougiannopoulou. [2941

Do Ziemi Świętej. Najstarsze opisy pielgrzymek do Ziemi Świętej (IV—VIII w.) (Ins Heilige Land. Die ältesten Pilgerfahrtbeschreibungen in das Heilige Land (4.—8. Jh.). Hrsg. u. bearbeitet von **Iwaszkiewicz P.** Eingeleitet von **Starowieyski M.** [Ojcowie żywi, 13.] Kraków, Wydawnictwo WAM-Księża Jezuici 1996. 378 S. [ISBN 83-7097-132-6]. — Eine Anthologie der Pilgerfahrtbeschreibungen, darunter Sokrates, Gregorios von Nyssa, Egeria. — Salamon. [2942

MacCoull L., *Holy Family Pilgrimage in Late Antique Egypt: The Case of Qosqam.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 987—992. — Katsougiannopoulou. [2943

Mango C., *The Pilgrim's Motivation.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1—9. — Katsougiannopoulou. [2944

Maraval P., *Les itinéraires de pèlerinage en Orient (entre le 4[e] et le 7[e] s.).* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 291—300. Mit 3 Abb. — Katsougiannopoulou. [2945

Francesco Scalamonti, Vita clarissimi et famosissimi Kyriaci Anconitani. Ed. and transl. by **Mitchell Ch./Bodnar E.W.** [Transactions of the American Philosophical Society, 86,4.] Philadelphia,

American Philosophical Society 1996. VII, 245 S. — Hier anzuzeigen wegen der Beschreibung zahlreicher Orte des Byz. Reiches, im besonderen Konstantinopels, die Ciriaco besuchte. Mit umfangreichem Anmerkungsapparat. In den Appendices u.a. Briefe des Francesco Filelfo an C., Auszüge aus dem Itinerarium des C. (soweit die Vita betreffend), Hinweise auf Ciriacos Zeichnungen der H. Sophia und eine umfangreiche Bibliographie. — Schreiner. [2946

Saxer V., *Pilgerwesen in Italien und Rom im späten Altertum und Frühmittelalter.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 36—57. — Katsougiannopoulou. [2947

Scholz P.O., *Die Pilgerschaft des paqar der Kandake (APG 8:26—39) nach Jerusalem — Eine Frage an die Archäologie.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1171—1178. — Katsougiannopoulou. [2948

Sechi Nuvole M., *Descrizioni e rappresentazioni dell'ecumene nella geografia cristiana ...* (Nr. 2348). — Katsougiannopoulou.

Severin H.-G., *Pilgerwesen und Herbergen ...* (Nr. 3036). — Katsougiannopoulou.

Shahîd I., *The Islamic Pilgrimage.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 340—347. — Katsougiannopoulou. [2949

Steckner C., *Apostel Paulus. Eine samische Altarinschrift und die Lokaltraditionen zu den Apostelreisen.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1213—1218. Mit 1 Abb. auf Taf. 159. — Katsougiannopoulou. [2950

Trapp E., *Aktualität in byzantinischen Reiseberichten.* **Cormeau Chr.** (Hrsg.), Zeitgeschehen und seine Darstellung im Mittelalter/L'actualité et sa représentation au Moyen Âge (Bonn, Bouvier 1995) 47—58 (Sonderdruck). — Schreiner. [2951

Tsafrir Y., *Jewish Pilgrimage in the Roman and Byzantine Periods.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 369—376. — Katsougiannopoulou. [2952

Wilkinson J., *Visits to Jewish Tombs by Early Christians.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 452—465. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [2953

Wisskirchen R., *Der Reisebericht des Pilgers von Bordeaux: wirtschaftliche und rechtliche Überlegung.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1289—1293. — Katsougiannopoulou. [2954

d. Regionen und Orte

Konstantinopel und Umgebung

Bardill J., *The Palace of Lausus and Nearby Monuments in Constantinople: A Topographical Study.* American Journal of Archaeology 101 (1997) 67—96. — Major reinterpretation of the topography of Constantinople. Relocates this palace closer to Forum of Constantine and on opposite side of the Mese. New identification of Cistern of Philoxenus. — Kaegi. [2955

Lebek W.D., *Die Landmauer von Konstantinopel und ein neues Bauepigramm (Θεοδωσίου τόδε τεῖχος).* Epigraphica Anatolica 25 (1995) 107—154. — Auf der Basis eines jüngst von Kalkan H./Şahin Š. in ders. Zeitschrift Bd. 23, 1994, erstmals publizierten Epigramms (vgl. BZ 89, 1996, Nr. 1894) untersucht der Verf. alle erreichbaren Quellenstellen zum theod. Mauerbau und kommt zu dem Schluß, daß die ältere Innenmauer (Anthemios-Mauer) am 4. April 413 fertiggestellt war, die jüngere Außenmauer (Konstantinos-Mauer) in 60 Tagen im Jahr 447 erbaut wurde. Erst zu diesem Zeitpunkt war das Fortifikationswerk abgeschlossen. — Schreiner. [2956

Madden Th.F., *The serpent column of Delphi in Constantinople: placement, purposes and mutilations.* BMGS 16 (1992) 111—145. — Herrin. [2957

Mansel P., *Constantinople. City of the World's Desire.* New York, St. Martin's 1996. XII, 528 p. With 60 ill., 2 maps [ISBN 0-312-145-74-8]. — Chapter 1 on Mehmed the Conqueror and the Constantinople of his day. Broad popular survey. — Kaegi. [2958

Saradi H., *Constantinople.* Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East (Nr. 3117) 2, 61—64. — Kaegi. [2959

Thomov Th., *New Information about Cristoforo Buondelmonti's Drawings of Constantinople.* Byz 66 (1996) 431—453. Avec 6 sets of ill. and 2 tables. — Detailed comparative analysis of four plans as a preliminary step towards a reconstruction of the lost original drawing of the fifteenth century. — Demoen. [2960

Balkanhalbinsel

Bulgarien

Panova R., *The Capital City in the Medieval Bulgarian Culture* ... (Nr. 2809). — Koder.

Serbien

Garašanin M., *Ad Procope De aedificiis IV,VI,8—18.* Starinar 45—46 (1994/1995) 35—39. — Geht auf zwei Textstellen bei Prokop ein, die sich auf Kastelle des limes in der Gegend des Eisentores beziehen. — Katsougiannopoulou. [2961

Vasić M., *Le limes protobyzantin dans la province de Mésie Première.* Starinar 45—46 (1994/1995) 41—53. Mit 7 Abb. — Katsougiannopoulou. [2962

Kroatien (bes. Dalmatien, Istrien)

Katić M., *Prilog ubikaciji Decimina.* Obavijesti 24,2 (1992) 49—52. Mit 1 Karte. Mit engl. Res. — Katsougiannopoulou. [2963

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Katsiphados P.St., *Η συμβολή περιηγητικών κειμένων, χαρτών και χαρακτικών στην επίλυση του προβλήματος της ταύτισης των „κάστρων της Μάνης".* Μάνη (Nr. 3082) 109—140. Mit 11 Abb. und franz. Zsfg. auf S. 701. — Zur Identifizierung der byzant. Festung Maïne (9. Jh.) als die Festung des Kapes Tegani bei Mezapos (30 km SÖ von Kalamata) und der fränkischen Festung von Megale Maïne (1250) als die Festung von Ano Pula am Messenischen Golf bei Mezapos. — Albani. [2964

Konstantakopulu A., *Βυζαντινή Θεσσαλονίκη· Χώρος και Ιδεολογία.* [Πανεπιστήμιο Ιωαννίνων, Επιστημονική Επετηρίδα Φιλοσοφικής Σχολής. Δωδώνη, Παράρτημα, 62.] Ioannina 1996. 277 p. [ISBN 960-233-036-8]. — The physical beauty of Thessalonica as it is reflected in literary texts, the impact of classicism and the rediscovery of ancient topoi, employed anew in the laudes of the city of Saint Demetrios — all these themes within the framework of „space and theocracy". — Karpozelos. [2965

Kurkutidu-Nikolaidu E., *Φίλιπποι. Ἀπὸ τὴν παλαιοχριστιανικὴ στὴ βυζαντινὴ πόλη.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 171—182. — Kolias. [2966

Mantopoulou-Panagiotopoulou Th.S., *On the Identification of the Church of Nea (Megali) Panaghia in Thessaloniki.* JÖB 46 (1996) 423—435. With 4 pl. — Ausgehend von dem 1918 erstellten Γενικὸν Κτηματολόγιον τῆς Ἑλλ. Ὀρθοδόξου Κοινότητος Θεσσαλονίκης, das die Kontinuität der Stadtentwicklung seit der Antike bis zum Brand von 1917 dokumentiert und auf dessen Bedeutung nachdrücklich hinzuweisen ist, bietet Verf. Präzisierungen zur Geschichte des Klosters seit dem Mittelalter. — Koder. [2967

Moschonas N., *Η τοπογραφία της Αθήνας κατά τη βυζαντινή και μεταβυζαντινή περίοδο.* Αρχαιολογία της πόλης των Αθηνών (Nr. 3072) 137—156. Mit 2 Abb. — Kalopissi-Verti. [2968

Sverkos E., *Μακεδονική Βιβλιογραφία 1900–1990. Μέρος Α' 1900–1945.* Μακεδονικά 29 (1993–1994) 369–388. — Kolias. [2969

Ägäis

Lambeck K., *Sea-Level Change and Shore-Line Evolution: Aegean Greece Since Upper Palaeolithic Time.* Antiquity 70 (1996) 588–611. With 9 fig. — Important on rising sea levels. — Kaegi. [2970

Kreta

Tsunkarakes D., *Τὸ ἐρευνητικὸ πρόγραμμα „Τὰ μοναστήρια τῆς Ἑλλάδας. Ι. Τὰ μοναστήρια τῆς Κρήτης".* Sonderdruck aus: Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικὰ 5 (1996) (Μνήμη Λεάνδρου Βρανούση) 387–402. — Kolias. [2971

Zypern

Gounarides P., *The economy of Byzantine Cyprus: Cyprus, an ordinary Byzantine province ...* (Nr. 2784). — Kolias.

Asiatische Türkei

Asia

Feissel D., *Kerdanetta: une localité de Lydie d'après l'épigraphie et les Actes conciliaires.* Tyche 11 (1996) 107–111. — Diethart. [2972

Irmscher J., *Das byzantinische Pergamon.* Journal of Oriental and African Studies 6 (1994) 95–100. — Kolias. [2973

Lang-Auinger C., *Hanghaus 1 in Ephesos.* Der Baubefund. Mit Beiträgen von **Forstenpointner G./Lang G./Outschar U./Vetters W.** [Forschungen in Ephesos, VIII/3.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 218 S. Mit 90 Abb. im Text, 261 z.T. farb. Abb. auf Taf.; 1 Planmappe mit 7 Plänen [ISBN 3-7001-2591-7]. — Das vom österreichischen Archäologischen Institut ergrabene Hanghaus wurde bis in die frühbyzantinische Zeit benutzt, was Amphorenfragmente und Münzen des Kaisers Herakleios im Kanalsystem beweisen. — Grünbart. [2974

Bithynia — Pontus

Belke K., *Die Marienkirche im pontischen Herakleia.* JÖB 93 (1993) 307–314. Mit 1 Taf. — Versuchsweise Identifizierung der aus Quellen bekannten Wallfahrt mit der (Umgebung der) Acherusischen Höhle. — Koder. [2975

Belke K., *Paphlagonien und Honorias.* [Tabula Imperii Byzantini, 9 = österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 249.] Wien, Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften 1996. 327 S. Mit 131 Abb. auf Taf., 1 beigelegte Faltkarte. — Wird besprochen. — Kislinger. [2976

Cilicia

Hild F., *Kilikien.* Lexikon f. Theologie u. Kirche V (1996) 1428–1430. — Schreiner. [2977

Georgien

Baumgartner B., *Die Festung Kalmaxi und byzantinische Landgüter in der georgischen Provinz Tao.* JÖB 93 (1993) 315–327. Mit 2 Taf. — Quellenanalyse und Identifizierung der Festung mit der oberhalb von Yanikkaval gelegenen Kâmhis Kale, welche beschrieben wird. — Koder. [2978

Schwarzmeerraum

Karpov S., *Trapezunt.* Lexikon des Mittelalters VIII, 5 (1996) 957–959. — Schreiner. [2979

Swoboda W., *Chersones.* Słownik starożytności słowiańskich VIII/2 (1996) 280–286. Mit 2 Karten und 4 Abb. — Geschichte der byz. Stadt Cherson auf der Krim, Bibliographie. — Salamon. [2980

Vorderer Orient, Afrika

Syrien

Besançon J./Geyer B., *La cuvette du Rug (Syrie du Nord). Les conditions naturelles et les étapes de la mise en valeur.* Syria LXXII, fasc. 3/4 (1995) 307—355. — Jolivet-Lévy. [2981

Fourdrin J.-P., *Qastun et Chastel de Ruge.* Syria LXXII, fasc. 3/4 (1995) 415—426. — Localisation de Chastel de Ruge (principauté d'Antioche) à Qastun, forteresse importante avant les Croisades comme tête de pont assurant un point d'appui aux troupes byzantines franchissant l'Oronte. — Jolivet-Lévy. [2982

Tate G., *Le problème de la défense et du peuplement de la steppe et du désert, dans le nord de la Syrie, entre la chute de Palmyre et le règne de Justinien. International Colloqium Palmyra and the Silk Road.* Les annales archéologiques arabes syriennes 42 (1996) 331—337. Mit 3 Karten. — Katsougiannopoulou. [2983

Israel

Amiran D.H.K., *Location Index for Earthquakes in Israel since 100 B.C.E.* Israel Exploration Journal 46 (1996) 120—130. — Alphabetical index of places listed in earthquake catalogue published in Int. Earthqu. Journ. (1994) 260—305. — Herrin. [2984

Bieberstein K., *Die Hagia Sion in Jerusalem. Zur Entwicklung ihrer Traditionen im Spiegel der Pilgerberichte.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 543—551. — Katsougiannopoulou. [2985

Bloedhorn H., *Die Eleona und das Imbomon in Jerusalem: eine Doppelkirchenanlage auf dem Ölberg.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 568—571. — Katsougiannopoulou. [2986

Roll I., *Roads and Transportation in the Holy Land in the Early Christian and Byzantine Times.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 1166—1170. Mit 2 Abb. und 1 Taf. — Katsougiannopoulou. [2987

Rubin R., *Urbanization, Settlement and Agriculture in the Negev Desert — The Impact of the Roman-Byzantine Empire on the Frontier.* Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 112,1 (1996) 49—60. — Katsougiannopoulou. [2988

Schick R., *The Christian Communities of Palestine from Byzantine to Islamic Rule ...* (Nr. 2238). — Schreiner.

Ägypten

Ballet P., *Sites et tessons. Un voyage en Moyenne-Égypte.* Itinéraires d'Égypte. Mélanges offerts au père Maurice Martin s.j. [Bibliothèque d'Étude, 107.] (Kairo 1992) 21—29. Mit 1 Karte. — Bericht von einer 1987 erfolgten Forschungsreise zwischen Atfih (Aphroditopolis) und Deir Sumbat (bei Antinoopolis). — Diethart. [2989

Falivene M. R., *The Heracleopolite Nome: Internal and External Borders.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 204—209. — Diethart. [2990

Kasser R., *Toponymes de la péripherie orientale des Kellia.* Bull. Soc. d'Égypt. de Genève 20 (1996) 37—48. — Grossmann. [2991

Rea J. R., *P.Col. VIII 242: Caranis in the Fifth Century.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 266—272. — Diethart. [2992

Worp K.A., *The Notitia Dignitatum and the Geography of Egypt. Observations on Some Military Camps and Place Names in Upper Egypt.* Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists (Nr. 2161) 463—469. Mit Karte. — Diethart. [2993

Italien

Bianco F., *Note su due monete d'oro rinvenute a San Marco d'Alunzio (ME)* ... (Nr. 3052). — Ebenso sorgsam wie vorsichtig werden die lokalen Funde einer byzantinischen und einer arabischen Goldmünze (spätes 9. Jh. bzw. Mitte des 11. Jh.) als Zeugnisse für eine Siedlungskontinuität am Ort (in der byzantinischen Zeit Demenna genannt ?) erörtert. — Kislinger. [2994

Colosi F./Verga F., *Alcune considerazioni di carattere storico-topografico sul sito dell'antica Tauriana.* Archivio Stor. Cal. Luc. 62 (1995) 231—236. Con 4 figg., 1 carta. — Alle notizie sull'antica Tauriana si aggiungono alcuni riferimenti alla necropoli cui è collegata la memoria di san Fantino il Vecchio. — Follieri. [2995

Eickhoff E., *Gebirge als Zuflucht. Das byzantinische Kalabrien vom 9.—10. Jahrhundert.* Gebirgsland als Lebensraum (Nr. 3097) 61—64. — Schreiner. [2996

Kislinger E., *Milazzo — Stelai (880 d. Cr.): una battaglia navale cambia luogo* ... (Nr. 2641). — Kislinger.

Pani Ermini L., *Città fortificate e fortificazione delle città italiane fra V e VI secolo.* Rivista di studi liguri 59—60 (1993—94) 193—206. — Katsougiannopoulou. [2997

B. ETHNOGRAPHIE

a. Quellen und allgemeine Darstellungen

Bonev Č., *Етническият облик на Карпато-днестърските земи през VI—VII в. (По археологически данни)* (Das ethnische Bild der Karpato-Dnestrischen Länder im 6. bis 7. Jh. nach archäologischen Angaben). Българите в Северното Причерноморие IV (Nr. 3104) 53—70. Mit franz. Zsfg. — Gjuzelev. [2998

Cilento A., *Presenze etniche nella Calabria medievale: testimonianze di fonti agiografiche italo-greche (secc. IX—XI).* Riv. stor. calabrese n.s. 16 (1995) 91—117. — Dalle Vite agiografiche italogreche l'A. trae testimonianze relative alla composizione sociale della Calabria nell'alto Medioevo: popolazione greca e latina, Ebrei, Slavi e Bulgari, Arabi ed Etiopi. — Follieri. [2999

Georgopoulou M., *Mapping Religious and Ethnic Identities in the Venetian Colonial Empire.* Journal of Medieval and Early Modern Studies 26 (1996) 467—496. — Greek, Jewish, and Venetian space in Venetian Candia. — Kaegi. [3000

b. Einzelvölker

Albaner

Beci B., *Les parlers des „arbëreshë" d'Italie, à la lumière des données de l'Atlas dialectologique de la langue albanaise.* Πρακτικά του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου (Nr. 3074) 37—49. — Kolias. [3001

Demiraj S., *Conservations et innovations dans les parlers des arbëreshë d'Italie et de Sicile.* Πρακτικά του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου (Nr. 3074) 11—21. — Kolias. [3002

Ducellier A., *Albanais dans les Balkans et en Italie à la fin du Moyen Âge: courants migratoires et connivences socio-culturelles.* Le migrazioni in Europa sec. XIII—XVIII (Firenze, Le Monnier 1994) 233—269. — Schreiner. [3003

Giochalas T.P., *Αλβανο-Ιταλικά. Θεματική Βιβλιογραφία.* Εκδίδεται με την ευκαιρία του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου: Η Ελληνική και η Αλβανική Γλώσσα στην Κάτω Ιταλία

(Αθήνα 1—4 Φεβρουαρίου 1996.) [Ελληνική Επιτροπή Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης. Κέντρο Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης.] Athen 1996. 223 S. — Kolias. [3004

Giochalas T.P., *Οι ελληνικές λέξεις στην γλώσσα των αλβανοφώνων κοινοτήτων της Κάτω Ιταλίας και της Σικελίας* ... (Nr. 2187). — Kolias.

Petta P., *Stradioti. Soldati albanesi in Italia (sec. XV–XIX)* ... (Nr. 2890). — Kislinger.

Armenier

Bartikian H.M., *Ἡ ἀρμενικὴ παρουσία στὴ Βυζαντινὴ Μακεδονία.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 33—43. — Kolias. [3005

Dadoyan S.B., *The phenomenon of the Fatimid Armenians.* Medieval Encounters 2,3 (December 1996) 193—213. — Jeffreys. [3006

Germanische Völkerschaften

Bagnall R.S./Palme B., *Franks in Sixth-century Egypt.* Tyche 11 (1996) 1—10. Mit Abb. — Papyrus-Brief wohl aus der Thebais, betreffend einen λόγος ἀσυλίας. Die „Franken" sind Mitglieder einer militärischen Einheit. — Diethart. [3007

Diethart J., *Keine „Rucksackträger", sondern „Vandalen" in Ägypten, ⟨Korr. Tyche⟩ Nr. 230.* Tyche 11 (1996) 254. — Erster Beleg für die Vandalen in Ägypten gemäß Notitia dignitatum, or. XXVIII 25, die in den Papyri Bodleianae I, Nr. 145 fälschlich als „Rucksackträger" verstanden wurden. — Diethart. [3008

Heather P., *The Goths.* London, Blackwell 1996. XV, 358 S. Mit 31 Abb. und mehreren Karten [ISBN 0-631-16536-3]. — Soll besprochen werden. — Schreiner. [3009

Kiss A., *Das germanische Gräberfeld von Bács-Béndekpuszta (Westungarn) aus dem 5.–6. Jahrhundert* ... (Nr. 2233). — Olajos.

Zuckerman C., *A Gothia in the Hellespont in the early eighth century.* BMGS 19 (1995) 234—241. — Herrin. [3010

Juden

Bucaria N., *Sicilia Judaica. Guida alle antichità giudaiche della Sicilia.* [Siciliana, 13.] Palermo, Flaccovio Editore 1996. 156 pp. [ISBN 88-7804-130-0]. — Die gute, wenngleich mitunter nicht auf aktuellem Literaturstand befindliche Übersicht berücksichtigt auch Zeugnisse der byzantinischen Periode. — Kislinger. [3011

Fikhman I.F., *Les Juifs d'Égypte à l'époque byzantine d'après les papyrus publiés depuis la parution du „Corpus Papyrorum Judaicarum" III.* Scripta classica israelica 15 (1996) 223—229. — Katsougiannopoulou. [3012

Gebbia C., *Presenze giudaiche nella Sicilia antica e tardoantica.* [Supplementi a „Kókalos", 11.] Rom, Bretschneider 1996. 97 S. [ISBN 88-7689-125-0]. — Katsougiannopoulou. [3013

Verlinden C., *Les Radaniya: Intermédiaires commerciaux* ... (Nr. 2829). — Kolias.

Slaven

Testimonia najdawniejszych dziejów Słowian. Seria grecka (Testimonia der ältesten Geschichte der Slawen. Griechische Reihe). Hrsg. v. **Brzóstkowska A./Swoboda W.** Bd. 2: Pisarze z V–X wieku. Bd. 3: Pisarze z VII–X wieku (8.—10. Jh.). [Polska Akademia Nauk. Instytut Słowianoznawstwa. Prace Slawistyczne, 63 und 103.] Wrocław, Ossolineum 1989, Warszawa, Slawistyczny Ośrodek Wydawniczy 1995. 395 u. 573 S. [ISBN 83-04-02610-4 und 83-86619-70-8]. — Eine Sammlung der byz. Quellen zur Geschichte der Slawen: griechischer Text begleitet von einer poln. Übersetzung und einem ausführlichen Kommentar. Der 1. Bd. ist noch nicht erschienen (!). — Salamon. [3014

Curta F., *Slavs in Fredegar: Medieval „Gens" or Narrative Strategy* ... (Nr. 2574). — Olajos.

Ivanov S.A., *Прокопий Кесарийский о военной организации славян* (Procopius of Caesarea on Slaves' Military Organisation). Славяне и их соседи (Nr. 3068) 9—22. — Linguistic analysis of four Greek terms lead to the conclusion that in the 6th c. there existed military horse-guard of the Slavonic princes — „družina" — numbering more than 1000 persons. — Bliznjuk. [3015

Karayannopoulos J., *Zur Frage der Slavenansiedlung im griechischen Raum.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 177—218. — Schreiner. [3016

Papulia B., *Τὸ πρόβλημα τῆς εἰρηνικῆς διεισδύσεως τῶν Σλάβων στὴν Ἑλλάδα.* Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ. (Nr. 3098) 255—265. — Kolias. [3017

Turkvölker

Bóna I., *Attila sírja (Das Grab von Attila).* História 18.1 (1996. I.) 14—16. — Gut fundierter populärwissenschaftlicher Artikel über Attila und die nachfolgende Generation der Barbarenkönige mit Ausblick auf Byzanz. — Olajos. [3018

Harmatta J., *Sogdian Inscriptions on Avar Objects.* Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 48 (1995) 61—65. — Der Verfasser bietet neue Gesichtspunkte zur historischen Interpretation einiger byzantinischer Quellenstellen über Sogdaiten, Westtürken und Awaren (Menander Protector, Fr. 10, 3, 93—101 und 19, 1, 67—74 ed. R.C. Blockley; Theophylactus Simocata, Hist. I 8: Tagma Tarchan, Turxanthos, Bookolabras). — Olajos. [3019

Hazai G., *Byzanz und die Turkvölker. Ein Überblick über die ersten Kontakte.* Byzanz und seine Nachbarn (Nr. 3102) 249—262. — Schreiner. [3020

Kiss A., *Tanulmányok a kora avar kori kunbábonyi vezérsírról* (Studien zum Fürstengrab von Kunbábony aus der Frühawarenzeit) ... (Nr. 2642). — Olajos.

Kristó Gy./Tóth H.I., *Az orosz évkönyvek néhány magyar vonatkozásáról* (On some Hungarian Aspects of the Russian Annals [Summary]). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica. Tomus CIII (Szeged 1996) 21—29. — „Those Ugrians, who according to the Russian Annals appeared at the time of emperor Heraklios, were probably Onogurs, who were different from the White and Black Ugrians participants of the Hungarian Conquest". — Olajos. [3021

Sabbides A.G.K., *Οἱ Τοῦρκοι καὶ τὸ Βυζάντιο* ... (Nr. 2659). — Kolias.

Szalontai Cs., *Az Alföld a 9. században* (Die ungarische Tiefebene im 9. Jahrhundert). Honfoglaló magyarsá (Nr. 3116) 23—41. — Der Verfasser verwertet auch byzantinische Nachrichten über den Bulgarenfürsten Krum und die Awaren (Suda s. v. Βούλγαροι; „Scriptor incertus"). — Olajos. [3022

Zimonyi I., *A kazárok szerepe Kelet-Európában* ... (Nr. 2666). — Olajos.

Ungarn

Benkő E., *A székely rovásírás* (Die szeklerische Runenschrift in Siebenbürgen). História 18/3 (1996 III.) 31—33. — Die mittelalterliche Kerbschrift der Szekler enthält auch solche Zeichen, die aus dem griechischen Alphabet entstammen. — Olajos. [3023

Benkő L., *Nyelvünk vallomása a honfoglaló magyarságról* (Our language — witness of the landtaking Hungarian) ... (Nr. 2199). — Olajos.

Engel P., *A pogány magyarok népe és országa. A helynevek tanúsága* (Das Volk und Land der heidnischen Ungarn. Die Aussage der Ortsnamen) ... (Nr. 2200). — Olajos.

Font M., *Magyarok a Kijevi Évkönyvben* ... (Nr. 2577). — Olajos.

Györffy Gy., *A népesség. Éghajlat, lélekszám, állatállomány* (Die Bevölkerung von Ungarn in der Landnahmezeit. Das Klima, die Bevölkerungszahl, der Viehbestand). História 18/2 (1996 II) 17—18. —

Der Artikel basiert unter anderem auf dem Bericht des Constantinus Porphyrogenitus über den ungarischen Stämmebund. — Olajos. [3024

Kordé Z., *Néhány gondolat a Csaba-problémáról* (Some Remarks on the Csaba-Problem [Summary]). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica. Tomus CIII. (Szeged 1996) 57—65. — Nach der ungarischen Tradition ließ sich Prinz Csaba mit seinem Volk (mit Ungarn oder mit Hunnen) in Griechenland nieder. Der Verfasser sucht den historischen Kern der Sage. — Olajos. [3025

Kosáry D., *A honfoglalás emléke. Ünnepi előadás* (Erinnerung an die Landnahme. Festrede). História 18.2 (1996 II.) 3—7. — Die Ungarn feierten 1996 das Millenium ihrer Landnahme im Mitteldonaubekken. Während der Vorgeschichte der Landnahme waren die Ungarn die Verbündeten der Byzantiner gegen Bulgarien, und die wichtigste Geschichtsquelle der damaligen Ereignisse ist Constantinus Porphyrogenitus. Deshalb berührte die Eröffnungsrede des Festjahres auch die byzantinisch-ungarischen und die byzantinisch-bulgarischen Beziehungen. — Olajos. [3026

Kristó Gy., *A honfoglalás a középkori magyar történeti hagyományban* ... (Nr. 2038). — Olajos.

Kristó Gy., *Hányan voltak a honfoglalók?* (Wie viele landnehmende Ungarn waren es?). História 18/2 (1996 II.) 19—22. — Der Verfasser zieht auch jene Angaben in Betracht, die man bei Constantinus Porphyrogenitus über die Ungarn und Kabaren liest. — Olajos. [3027

László Gy., *Kettős honfoglalás? Érvek, feltevések* (Doppelte Landnahme? Argumente, Hypothesen). História 18.2 (1996 II.) 27—29. — Der Verfasser benutzt auch den Bericht des Theophanes Confessor und Nikephoros Patriarches über den Bulgarenprinz Kuvrat und seinen vierten Sohn. — Olajos.

Róna-Tas A., *A honfoglalás előzményei* (The historical antecedents of the Hungarian landtaking) ... (Nr. 2039). — Olajos. [3028

Róna-Tas A., *A honfoglaló magyar nép* (Das landnehmende ungarische Volk). Budapest, Balassi Kiadó 1996. 415 S. Mit mehreren Karten und Abb. sowie 16 farb. Taf. [ISBN 963-506-106-4]. — Der Verfasser benutzt oft byzantinische Schriftquellen und berührt Ereignisse, die auch für den Byzantinisten interessant sind. Ein Paragraph trägt den Titel: „Die byzantinischen Quellen". — Olajos. [3029

Székely Gy., *Népmaradványok a Kárpát-medencében. 6—9. század* (Überreste der Völker des 6.—9. Jahrhunderts im Karpatenbecken). História 18,2 (1996 II.) 8—12. — Der Verfasser benützt mehrere byzantinische Quellen. — Olajos. [3030

Tóth S. L., *Az első fejedelem Árpád vagy Álmos?* (The First Prince: Árpád or Álmos? [Summary]). Acta Universitatis Szegediensis de Attila József Nominatae. Acta Historica CIII (Szeged 1996) 31—42. — Der Verfasser untersucht den Rang der beiden Häuptlinge innerhalb des ungarischen Stämmebundes. Sie figurieren auch in den byzantinischen Quellen (Constantinus Porphyrogenitus, Georgius Monachus continuatus). — Olajos. [3031

Tóth S.L., *A honfoglaló magyar törzsek szállásterületei* (Die Wohnstätten der landnehmenden ungarischen Stämme) ... (Nr. 2040). — Olajos.

Sonstige

Gaggero G., *Gli Alani nel Nord Africa.* L'Africa romana (Nr. 3078) 1637—1642. — Katsougiannopoulou. [3032

Kiss A., *Stand der Bestimmung archäologischer Denkmäler der „gens Alanorum" in Pannonien, Gallien, Hispanien und Afrika.* Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 35 (1994) 167—204. — Die Westwanderung der Alanen berührte in Pannonien und in Afrika die Grenze bzw. die Interessenssphäre des byzantinischen Reiches. Die durch Münzen datierten Gräber von der Zeit zwischen Valens und Theodosius II. sind in der Walachei, in Siebenbürgen und Pannonien sehr selten. Eine Auswahl von solchen Fundstellen stellt der Verfasser (S. 171—172) zusammen. — Olajos. [3033

Malakhov S.N., *Алано-византийские заметки (часть I). Аланы: история и культура.* Североосетинский институт гуманитарных исследований (Vladikavkaz 1995) 376—388. — The Alans and Alan-Byzantine relations according to Byzantine sources. — Bliznjuk. [3034

Mantke J., *Das Bild der Barbaren in der „Johannis" des Corippus.* Philologus 140 (1996) 329—333. — Zum einseitig negativen Bild von den Maurenstämmen Nordafrikas, mit deren Unterwerfung der von Corippus besungene General Johannes von Justinian I. beauftragt war. — Tinnefeld. [3035

Aus Platzgründen werden die Abteilungen 7—14 im Jahre 1998 publiziert. An dieser Stelle folgen nur jene Titel, auf welche in den Abteilungen 1—6 Bezug genommen wurde.

7. ARCHÄOLOGIE UND KUNSTGESCHICHTE

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Severin H.-G., *Pilgerwesen und Herbergen.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 329—339. — Katsougiannopoulou. [3036

Zoubouli M., *L'esthétique et le sacré: l'icone dans la pensée spéculative et dans la vie quotidienne.* Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 71—102. — Sur la base de textes du VIe—Xe siècles, l'A. essaie de voir la conception de l'image pour les Byzantins; deux points sont développés: le „statut de l'image chez les penseurs byzantins" et les „pratiques et concepts quotidiens". Très intéressante approche théorique de l'esthétique byzantine. — Odorico. [3037

B. EINZELNE ORTE

Konstantinopel und Umgebung

Lefort J., *Les communications entre Constantinople et la Bithynie.* Constantinople and its Hinterland (Nr. 3087) 207—218. — Mundell Mango. [3038

Griechenland

Festland und nahegelegene Inseln

Drakopulu E., *Η σερβική παρουσία στην Καστοριά τις παραμονές της τουρκικής κατάκτησης.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 88—96. — U. a. zu den kulturellen und künstlerischen Entwicklungen von Kastoria und insbes. zu seinen engen Beziehungen mit Ochrid zur Zeit der serbischen Besetzung 1342/43—1372(?). — Kalopissi-Verti. [3039

Ägäis

Conrad L.I., *The Arabs and the Colossus* ... (Nr. 2634). — Kaegi.

Asiatische Türkei

Allgemeines

Hellenkemper H., *Frühe christliche Wallfahrtsstätten in Kleinasien.* Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Nr. 3076) 259—271. Mit 2 Abb. und 5 Taf. — Katsougiannopoulou. [3040

Asia

Koester H., *Ephesos. Metropolis of Asia. An Interdisciplinary Approach to its Archaeology, Religion and Culture.* [Harvard Theological Studies, 41.] Valley Forge/Penn., Trinity Press International 1995. XIX, 357 p. [ISBN 1-56338-156-7]. — In diesem Band auch: **Sherrer P.**, *The City of Ephesos from the Roman Period to Late Antiquity* (S. 1—25). — Talbot. [3041

Italien

Bucaria N., *Sicilia Judaica. Guida alle antichità giudaiche della Sicilia* ... (Nr. 3011). — Kislinger.

Moffatt A., *Sixth-century Ravenna from the perspective of Abbot Agnellus* ... (Nr. 1970). — Moffatt.

C. IKONOGRAPHIE UND SYMBOLIK

b. Christus, Maria, Heilige

Uthemann K.-H., *Christ's image versus Christology: Thoughts on the Justinianic era as threshold of an epoch* ... (Nr. 2379). — Moffatt.

c. Verschiedenes

Babić G. †, *Les portraits des grands dignitaires du temps des tsars serbes. Hierarchie et idéologie.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 158—168. Mit Abb. 33—35. — Die Bildnisse von hohen Würdenträgern (Sebastokratoren, Despoten, Cäsaren) zur Zeit der serbischen Zaren Dušan und Uroš V. (1346—71) bieten die Möglichkeit einer vergleichenden Studie von Insignien und Tracht im Kontext der politischen und ideologischen Beziehungen zwischen Byzanz und Serbien. — Kalopissi-Verti. [3042

Papamastorakes T., *Εικαστικές εκφάνσεις της πολιτικής ιδεολογίας του Στέφανου Dušan σε μνημεία της εποχής του και τα βυζαντινά πρότυπά τους.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 140—157. Mit Abb. 26—32. — Die Wandlungen der politischen Ideologie des serbischen Staates zur Zeit von Dušan spiegeln sich in der serbischen Monumentalkunst. Verf. weist auf byzant. Vorbilder hin. — Kalopissi-Verti. [3043

Sechi Nuvole M., *Descrizioni e rappresentazioni dell'ecumene nella geografia cristiana* ... (Nr. 2348). — Katsougiannopoulou.

Todić Br., *Portraits des saints Syméon et Sava au XIVᵉ siècle. Contribution à la connaissance de l'idéologie de l'État et de l'Église serbes.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 129—139. Mit Abb. 18—25. — Zu den Bildnissen von Symeon Nemanja und Sava in der serbischen Kunst des 14. Jh. in ihrem ideologischen Kontext. — Kalopissi-Verti. [3044

Walter Ch., *Portraits of Bishops appointed by the Serbian Conquerors on Byzantine Territory.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 291—298. Mit Abb. 35—48. — Eine gewisse Anzahl von Bildnissen lebender Bischöfe hat sich aus der Zeit des Zaren Dušan und seiner Nachfolger erhalten, obwohl dies sonst äußerst selten in der Überlieferung ist. Verf. befaßt sich mit Stifterporträts von Bischöfen in Kirchen von Ochrid, mit Bildnissen von lokalen Bischöfen in Lesnovo, dem Porträt des Jakob von Serres in seinem Evangelienbuch sowie mit jenem von Jovan von Skopje auf einem Epitaphios im Chilandar-Kloster. — Kalopissi-Verti. [3045

D. ARCHITEKTUR

c. Profane Architektur

Kuphopulos P./Kuphupulu-Myriantheos M., *Η παραγωγή του άρτου στη Μονή Αικατερίνης 'Ορους Σινά* ... (Nr. 2910). — Kolias.

F. MOSAIK UND MALEREI

c. Wandmalerei

Kalopissi-Verti S., *Aspects of Patronage in Fourteenth-Century Byzantium. Regions under Serbian and Latin Rule.* Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αιώνα (Nr. 3073) 363—379. Mit Abb. 123—130. — Vergleichende Studie von Stiftungen der griechischen orthodoxen Bevölkerung in den durch die Serben bzw. die Lateiner besetzten Gebieten von Byzanz. Die Untersuchung beruht auf Stifterinschriften und -bildnissen und bezieht sich auf die Zeitspanne 1330—1390/1400. — Kalopissi-Verti. [3046

e. Buchmalerei/Buchkunst

Dolezal M.-L., *The Elusive Quest for the „Real Thing": The Chicago Lectionary Project Thirty Years On* ... (Nr. 2121). — Cutler.

Majolino D./Migliardo P./Ponterio R./Rodriquez M.T., *Ars illuminandi e microspettroscopia FTIR: nuove vie per scoprire antichi segreti* ... (Nr. 2135). — Follieri.

G. KLEINKUNST

h. Glas

Callmer J., *Oriental Beads and Europe, A.D. 600—800.* Rome and the North (Nr. 3080) 53—71. — Die wechselnde Intensität des Handels mit auf byz./pers./arab. Gebiet hergestellten Glasperlen veranschaulicht die allgemeine Entwicklung und den Charakter der Handelsverbindungen. Sie beweisen u.a., daß der Import aus dem Osten nicht nur aus Luxuswaren bestand. — Rosenqvist. [3047

Cameron A., *Orfitus and Constantius: a note on Roman gold-glasses* ... (Nr. 2882). — Cutler.

i. Stein und Ton

Doorninck F.H van, *The Piriform Amphoras from the 11th-Century Shipwreck at Serçe Limani: Sophisticated Containers for Byzantine Commerce in Wine.* Graeco-Arabica 6 (1995) 181—189. — Kolias. [3048

Kingsley S., *Bag-shaped Amphorae and Byzantine Trade: Expanding Horizons* ... (Nr. 2791). — Mundell Mango.

j. Textilien

Poljakovskaja M.A., *K sporam o skaranike* (Les discussions sur le skaranikon) ... (Nr. 2771). — Jolivet-Lévy.

H. WECHSELWIRKUNG DER BYZANTINISCHEN KUNST („BYZANTINISCHE FRAGE")

Manoukian S.S., *L'art du livre en Cilicie et les traditions byzantines.* L'Arménie et Byzance (Nr. 3088) 126–134. Avec pl. 6. — Odorico. [3049

I. KATALOGE (AUSSTELLUNGEN, SAMMLUNGEN, GALLERIEN, ANTIQUARIATE)

Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. Reiss-Museum Mannheim. Mainz, von Zabern 1996. 2 Bd. XXVII, 1112 S. Mit zahlr. Farbabb. [ISBN 3-8053-1813-8]. — Mehrere Ausstellungsstücke sind entweder byzantinischer Herkunft oder byzantinisch beinflußt. — Katsougiannopoulou. [3050

8. NUMISMATIK UND SIGILLOGRAPHIE

A. NUMISMATIK

a. Allgemeine Darstellungen (einschließlich Ikonographie und Technik)

Ponomarev A.L., *„Чего нет, того не сосчитать?" или сколько в Византии чеканили монет* „What is Lacking Cannot Be Counted", Or How Many Coins Were Minted in Byzantium?) ... (Nr. 2814). — Karpov.

c. Münzfunde

Kiss A., *Stand der Bestimmung archäologischer Denkmäler der „gens Alanorum" in Pannonien, Gallien, Hispanien und Afrika* ... (Nr. 3033). — Olajos.

Naumenko S.A./Bezuglov S.I., *Új bizánci és iráni importleletek a Don-vidék sztyeppéiről* (New finds of Byzantine and Iranian import in the steppes of the Don region [Extract]). A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Studia Archaeologica 2 (1996) 247–257. — Die Verfasser besprechen zahlreiche byzantinische Fundmünzen von der Zeit zwischen 651–751. Sie gehen dem Zusammenhang des Geldverkehrs mit der Geschichte der chazarisch-byzantinischen Verbindungen nach. — Olajos. [3051

d. Beiträge zu Einzelmünzen

Bianco F., *Note su due monete d'oro rinvenute a San Marco d'Alunzio (ME).* JÖB 46 (1996) 157–162. Con 1 tav. — Si tratta di un solido costantinopolitano di Basilio I (classe II secondo Grierson) e un quarto di dinar, molto probabilmente di conio siciliano, di al-Mustansir (prima del 1053 d. Cr.), che vengono descritti accuratamente e situati nel contesto storico-culturale del luogo. — Kislinger. [3052

B. SIGILLOGRAPHIE

c. Einzelsiegel

Alekséenko N.A., *Un tourmarque de Gotthie sur un sceau inédit de Cherson.* REB 54 (1996) 271–275. Mit 1 Abb. — Siegel eines Leon β. σπαθάριος κ. τουρμάρχης Γωτθίας (Av. Büste d. Apostels Philippos) aus der Wende 10./11. Jh., d.h. kurz nach dem Zusammenbruch der Chazarenherrschaft auf der Krim. — Seibt. [3053

9. EPIGRAPHIK

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Eck W., *Graffiti an Pilgerorten im spätrömischen Reich* ... (Nr. 2936). — Katsougiannopoulou.

10. BYZANTINISCHES RECHT

A. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN

Amelotti M., *Tardo antico, Basso Impero, Impero Bizantino* ... (Nr. 2554). — Goria.

Barzanò A., *Teodosio e i monaci: alcune osservazioni in merito alle interpretazioni moderne delle costituzioni della rubrica „de monachis" del Codice Teodosiano (XVI 3).* Rivista di Storia della Chiesa in Italia 48 (1994) 353—364. — Follieri. [3054

B. WELTLICHES RECHT

a. Allgemeine Darstellungen

De Salvo L., *I „munera curialia" nel IV secolo* ... (Nr. 2778). — Goria.

Demandt A., *Spätrömisches Hochschulwesen* ... (Nr. 2895). — Goria.

Marcone A., *Il problema della dipendenza agraria e l'origine del colonato tardoantico* ... (Nr. 2801). — Goria.

Rosafio P., *Coloni imperiali e coloni privati nella legislazione del IV secolo* ... (Nr. 2817). — Goria.

Wisskirchen R., *Der Reisebericht des Pilgers von Bordeaux: wirtschaftliche und rechtliche Überlegung* ... (Nr. 2954). — Katsougiannopoulou.

b. Texte und Literatur zu Quellen

Siniscalco P., *L'editto di Galerio del 311* ... (Nr. 2625). — Goria.

Letsios D.G., *Sea Trade as Illustrated in the „Rhodian Sea Law" with Special Reference to the Reception of its Norms in the Arabic Ecloga.* Graeco-Arabica 6 (1995) 209—225. — Kolias. [3055

Letsios D.G., *Νόμος Ῥοδίων Ναυτικός. Das Seegesetz der Rhodier. Untersuchungen zu Seerecht und Handelsschiffahrt in Byzanz.* [Institut der Ägäis für das See- und Schiffahrtsrecht. Veröffentlichungen zum Schiffahrtsrecht, 1.] Rhodos 1996. 294 S. — Die Kapitel: I. Entstehungsepoche der Sammlung. Die maßgebenden Ereignisse bis zur Zeit der Makedonen. Grundlinien der rechtshistorischen Entwicklung. II. Handelsschiffahrt und Seehandel. III. Die Rechtsgrundsätze des „Nomos Rhodion Nautikos". Wichtige handelsrechtliche Einrichtungen. IV. Überblick über die rechtshistorische Entwicklung. In zwei Anhängen kann man u. a. über „Nomos Rhodion Nautikos und mittelalterliches (westliches) Seerecht" lesen sowie auch eine „Arbeitsübersetzung" des Textes finden. Eine inhaltsreiche Studie, die eine schönere Druckform verdient hätte. — Wird besprochen. — Kolias. [3056

Vincenti U., *La legislazione contro gli apostati data a Concordia nell'anno 391 (Cod.Theod. 16.70.4—5). Concordia e la X Regio.* Giornate di studio in onore di Dario Bertolini. Atti del convegno, Portogruaro 22—23 ottobre 1994 (Padua, Zielo Editore/Libraria Padovana Editrice 1995) 295—304. — Katsougiannopoulou. [3057

C. KIRCHENRECHT

a. Allgemeine Darstellungen

Cypin V.A., *Stanovlenie patriarchatov* ... (Nr. 2228). — Goria.

Felmi K.-Ch., *Dogmatičeskie i kanoničeskie osnovy patriarchatov* ... (Nr. 2230). — Goria.

Siniscalco P., *Alcune osservazioni sui più antichi significati del termine „patriarches"* ... (Nr. 2240). — Goria.

11. FACHWISSENSCHAFTEN

B. NATURWISSENSCHAFTEN (ZOOLOGIE, BOTANIK, MINERALOGIE, ALCHEMIE)

Romano R., *Il prologo di Stefano Alessandrino e la tradizione alchemica greca.* BollGrott n.s. 49/50 (1995/1996) 21—34. — Edizione critica, fondata sul codice Marc. gr. Z 299, del sec. XI (da cui dipendono i numerosi apografi qui elencati), con commento e breve index graecitatis. — Follieri. [3058

Zumbo A., *Timoteo di Gaza. De animalibus* ... (Nr. 2099). — Follieri.

C. MEDIZIN, PHARMAZIE

Conrad L.I., *Die Pest und ihr soziales Umfeld im Nahen Osten des Mittelalters.* Der Islam 73 (1996) 81—112. — Die einzelnen Wellen der justinianischen Pest ab 541 erfaßten die städtischen Zentren verkehrstechnisch bedingt früher; hohe Opferzahlen, begünstigt durch die Wohnstruktur und Sanitärsituation, führten zu panischer Flucht ins folglich auch verseuchte Umland, wo die demographischen Verluste das fragile Wirtschaftsgefüge nachhaltig beeinträchtigten: es kam längerfristig zu Abwanderung und Verödung. Diese Zusammenschau, erwachsen aus langjährigen Forschungen, zeigt mustergültig, wie unabdingbar es ist, über die (sprachlichen) Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen hinweg, alle Quellen zum untersuchten Territorium zu berücksichtigen, die Sozial- und Lebensformen in Stadt und Land vorab zu erfassen, Parallelfälle aus anderen Epochen zu studieren, um dann den Seuchenfaktor in seinen Effekten realistisch bewerten zu können. — Kislinger. [3059

De Lucia R., *Esempi di tecnica compositiva e utilizzazione delle fonti nei Libri medicinales di Aezio Amideno.* Byzantina Mediolanensia (Nr. 3083) 143—153. — Sull'utilizzazione della fonte principale, Galeno, e degli scritti derivati dalla medesima, come quelli di Oribasio. — Follieri. [3060

Diamandopoulos Th., *Musical Uroscopy.* Athen, Ἀχαϊκὲς Ἐκδόσεις 1996. 51 S. With 9 fig. [ISBN 960-7164-37-7]. — Beigegeben MC mit musikalischer Präsentation der behandelten Texte von Blemmydes und Psellos seitens „The Choir of the Monastery of the Transfiguration of Christ the Savior, Skala, Naupactos, West Greece". — Zentrales Element der Publikation in dritter, ergänzter und nun englischer Auflage ist eine Übersetzung von Nikephoros Blemmydes, Εἰς τὰς κρίσεις τῶν ὑελίων τῶν δεκατριῶν (zur Zuordnung an andere Verfasser in weiteren Handschriften S. 21) samt einer photographischen Wiedergabe dieses Traktats aus Cod. Par. gr. 2315, f. 271^v — f. 272^r, f. 273^v — f. 276 (fig 4a—j) — auf der MC aber nach Cod. Vind. med. gr. 45, f. 30^v — 35^r, ed. Kousis (1944). Vergleichend werden entsprechende Passagen aus Michael Psellos, Πόνημα ἰατρικόν und Avicenna geboten, gefolgt von einer ansatzweisen Analyse der behandelten Texte. Davor und danach will ein bisweilen chaotisches Sammelsurium an Ansichten und Fakten über Medizin und Musik (u.a. als

Lernhilfe), medizinische Gelehrtenkreise in Byzanz und einschlägiges Schrifttum im westlichen Europa die Thematik abrunden. — Kislinger. [3061

Künzl E., *Spätantike und byzantinische medizinische Instrumente.* Pact 34 (1992) 201—244. — Ein Kranioklast (Abb. 1; früher Sammlung Meyer-Steineg, Jena), ein gynäkologisches Speculum (Abb. 2; Wellcome Museum, London) werden als byzantinisch angesehen und ins 5.—7. Jahrhundert datiert, vermutlich byzantinisch sind ein Sondeninstrumentarium (Abb. 23; Museum Kölleda, Thüringen) und Medikamentenbüchsen aus Bronze (Abb. 26—28; Museum Solingen/Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz/holländische Privatsammlung); zu einer Zahnzange aus Gadara, Jordanien s. bereits BZ Supp. I (1994) Nr. 3134. — Kislinger. [3062

Mineva E., *Ein unedierter Kanon des Markos Eugenikos über die Heilung Johannes' VIII. Palaiologos ...* (Nr. 2409). — Kislinger.

Papadia-Lala A., *Εὐαγῆ καὶ νοσοκομειακὰ ἱδρύματα στὴ βενετοκρατούμενη Κρήτη ...* (Nr. 2869). — Kolias.

Wolska-Conus W., *Sources des commentaires de Stéphanos d'Athènes et de Théophile le Prôtospathaire aux Aphorismes d'Hippocate ...* (Nr. 2087). — Odorico.

F. KRIEGSWISSENSCHAFT UND NAUTIK

Cowley R./Parker G. (eds.), *Readers Companion to Military History.* New York, Houghton-Mifflin 1996. XIV, 573 p. With 40 maps, 9 ill. [ISBN 0-395-66969-3]. — Selected cases include some Byzantine ones. — Kaegi. [3063

Karaple K., *Το σιτάρι, το ψωμί και ο βυζαντινός στρατός ...* (Nr. 2908). — Kolias.

Makrypoulias Ch.G., *The Navy in the Works of Constantine Porphyrogenitus.* Graeco-Arabica 6 (1995) 152—171. — Auf Grund der Ausführungen des Zeremonienbuches bezüglich der militärischen Unternehmungen gegen die Araber auf Kreta und in Süditalien wird der Aufbau der Kriegsmarine sowie die Typen und die Technologie der Schiffe, die daran teilnahmen, besprochen. — Kolias.

12. BIO-BIBLIOGRAPHICA

D. FESTSCHRIFTEN, GEDENKSCHRIFTEN, AUFSATZSAMMLUNGEN EINZELNER GELEHRTER

Festschrift for Dr. Sebastian P. Brock. ARAM Periodical. Volume 5:1—2 (1993). — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [3065

Capasso M., *Volumen. Aspetti della tipologia del rotolo librario antico.* Napoli, Procaccini 1995. 162 pp. Con 34 tavv. — Follieri. [3066

Палеобалканистика и старобългаристика. Първи есенни национални четения „Професор Иван Гълъбов" (Paleobalkanistik und Altbulgaristik. Erste nationale Herbstvorlesungen „Prof. Ivan Gălăbov"). Veliko Tărnovo, Universitätsverlag „Hl. Kyrill und Metodij" 1995. 456 S. Mit mehreren Abb. als Anhang. Mit franz. Zsfg. — Der Sammelband enthält die Vorträge der im November 1990 in Veliko Tărnovo durchgeführten Konferenz, die dem verstorbenen bulgarischen Linguisten und Archäologen Ivan Gălăbov (1918—1978) gewidmet war. — Gjuzelev. [3067

Славяне и их соседи. Греческий и славянский мир в средние века и раннее новое время (The Slavs and their neighbours: The Greek and Slavonic world in the Middle and Early Modern Ages). К 70-летию Г.Г. Литаврина. Moskva 1996. 240 S. [ISBN 5-85759-39-6]. — Bliznjuk. [3068

Ševčenko I., *Ukraine between East and West. Essays on Cultural History to the Early Eighteenth Century.* Edmonton/Toronto, Canadian Institute of Ukrainian Studies Press 1996. XIX, 234 S. Mit 4 Karten. [ISBN 1-895571-14-6]. — Sammlung von 12 überwiegend bereits publizierten Aufsätzen, von denen mehrere auch Byzanz berühren; mit ergänzenden bibliographischen Anmerkungen, Herrschertabellen und Indizes. Die einschlägigen unveröffentlichten oder in der BZ noch nicht angezeigten Beiträge sind suo loco vermerkt. — Schreiner. [3069

Cherf W.J. (ed.), *Alpha to Omega. Studies in Honor of George John Szemler on his Sixty-Fifth Birthday.* Chicago/IL, Ares 1993. VII, 265 p. [ISBN 0-89005-529-7]. — Includes two essays on Byzantine topics. — Talbot. [3070

Studia classica Iohanni Tarditi oblata. A cura di **Belloni L./Milanese G./Porro A.** [Biblioteca di Aevum Antiquum, 7.] Mailand, Vita e Pensiero 1995. 2 Bd. XXXVI, 1546 S. Mit mehr. Abb. [ISBN 88-343-1738-6]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [3071

13. SAMMELBÄNDE

A. KONGRESS-SCHRIFTEN

Αρχαιολογία της πόλης των Αθηνών. Επιστημονικές – Επιμορφωτικές Διαλέξεις. Δήμος Αθηναίων. Πνευματικό Κέντρο. Ειδικές μορφωτικές εκδηλώσεις Ιανουάριος—Μάρτιος 1994, Athen, Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών 1996. 240 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 960-7094-57-3]. — Die einschlägigen Beiträge werden *suo loco* angezeigt. — Kalopissi-Verti. [3072

Βυζάντιο και Σερβία κατά τον ΙΔ' αίωνα. [Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών. Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών, 3.] Athen 1996. 432 S. Mit 213 Taf. [ISBN 960-7094-70-0]. — Die Byzanz betreffenden Beiträge werden suo loco angeführt. — Kolias/Kalopissi-Verti. [3073

Πρακτικά του Ελληνοαλβανικού Συμποσίου. Η ελληνική και η αλβανική γλώσσα στην Κάτω Ιταλία και την Σικελία (Αθήνα 1—4 Φεβρουαρίου 1996). [Κέντρο Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης, 38.] Athen, Ελληνική Επιτροπή Σπουδών Νοτιοανατολικής Ευρώπης 1996. 114 S. — Kolias. [3074

Forschungen zur osteuropäischen Geschichte. Beiträge zur 7. Internationalen Konferenz zur Geschichte des Kiever und des Moskauer Reiches. [Historische Veröffentlichungen. Forschungen zur osteuropäischen Geschichte, 50.] Berlin/Wiesbaden, Harrassowitz 1995. 403 S. [ISBN 3-447-03492-0]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3075

Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Bonn 22.–28. September 1991. [Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 20,1 (1995)]. Città del Vaticano/Münster, Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana/Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung 1995. 2 Bde. 1308 S. Taf. 174. — Die zum Berichtzeitraum einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [3076

Allen P./Jeffreys E. (ed.), *The Sixth Century, End or Beginning?* [Byzantina Australiensia, 10.] Brisbane, Australian Association for Byzantine Studies 1996. XVIII, 309 pp. With 10 plates and 10 figs. [ISBN 1-86420-074-X; ISSN 0725-3049]. — 22 studies of which 16 presented at the 9th conference of the Australian Assoc. for Byzantine Studies in 1995. — Die Beiträge sind suo loco angezeigt. — Moffatt. [3077

L'Africa romana. Atti dell'XI convegno di studio. Cartagine, 15—18 dicembre 1994. A cura di **Khanoussi M./Ruggeri P./Vismara C.** [Pubblicazioni del Dipartimento di Storia dell'università degli Studi di Sassari, 28.] Ozieri, Editrice Il Torchietto 1996. 3 Bde. 1845 S. Mit zahlr. Abb. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. Mit Indices. — Katsougiannopoulou. [3000

Autour de la Première Croisade. Actes du Colloque de la Society for the Study of the Crusades and the Latin East (Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995), réunis par **Balard M.** [Byzantina Sorbonensia, 14.] Paris, Publications de la Sorbonne 1995. 653 p. [ISBN 2-85944-308-8]. — Odorico. [3079

Ellegård A./Åkerström-Hougen G. (Hrsg.), *Rome and the North.* [Studies in Mediterranean Archaeology and Literature, 135.] Jonsered, Åströms 1996. 123 S. Mit Abb., teilw. farbig. [ISBN 91-7081-104-0]. — Beiträge zu einem Symposium in Göteborg im Rahmen des ESF-Projektes „The Transformation of the Roman World". — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Rosenqvist. [3080

Ελιά και λάδι. Δ' τριήμερο εργασίας. Καλαμάτα, 7—9 Μαΐου 1993. Πολιτιστικό τεχνολογικό ίδρυμα ΕΤΒΑ — Ελαΐς Α.Ε. Athen, Πολιτιστικό Τεχνολογικό Ίδρυμα ΕΤΒΑ 1996. 536 S. [ISBN 960-244-037-6]. — Die Byzanz betreffenden Beiträge werden an entsprechender Stelle angezeigt. — Kolias. [3081

Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists Copenhagen, 23–29 August, 1992 ... (Nr. 2161). — Diethart.

Μάνη. Μαρτυρίες για το χώρο και την κοινωνία. Περιηγητές και επιστημονικές αποστολές 15ος–19ος αι. Πρακτικά συμποσίου. Λιμένι Αρεόπολης, 4—7 Νοεμβρίου 1993. Hrsg. von **Saitas G.** Athen, Κέντρο Νεοελληνικών Ερευνών Εθνικού Ιδρύματος Ερευνών 1996. 721 S. Mit zahlr. Abb. und franz. Zsfg. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Albani. [3082

Byzantina Mediolanensia. V Congresso Nazionale di Studi Bizantini (Milano, 19–22 ottobre 1994). Atti a cura di **Conca F.** [Medioevo Romanzo e orientale. Colloqui, 3.] Soveria Mannelli/Messina, Rubbettino Editore 1996. 452 pp. Con ill. [ISBN 88-7284-495-9]. — Le 42 comunicazioni qui pubblicate sono precedute da **Garzya A.**, *Prolusione* (pp. 1—3) e seguite da indici dei nomi di persona (pp. 431—441) e dei manoscritti (pp. 443—448). Si dà notizia suo loco dei singoli contributi. — Follieri. [3083

IV Centenario dell'istituzione del patriarcato in Russia. [Consiglio scientifico „Ruolo delle religioni nella storia" — Istituto di storia dell'URSS dell'Accademia delle scienze dell'URSS — Consiglio Nazionale delle Ricerche.] Roma, Herder 1991. XXVII, 271 pp. — Conferenza tenutasi a Mosca il 5—6 febbraio 1990. I singoli saggi che interessano la presente bibliografia sono stati segnalati suo loco. — Goria. [3084

Византийские очерки. Труды российских ученых к XIX Международному конгрессу византинистов. Посвящается академику Г.Г. Литаврину (Saggi bizantini. I lavori degli scientifici russi al XIX Congresso internazionale degli studi bizantini. In onore del accademico G.G. Litavrin). Moskva, Индрик 1996. 272 S. [ISBN 5-85759-036-1]. — Bliznjuk. [3085

Modes de vie et modes de pensée à Byzance. Actes de la table ronde nº 9, XVIIIe Congrès International d'Études Byzantines — Moscou, août 1990, sous la dir. de **Guillou A.** Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 2 (1995) 203 p. Avec 46 ill. noir/blanc. — Il s'agit du deuxième volume des Actes (pour le premier volume voir BZ 89 [1996] Nr. 2242). Les articles seront signalés suo loco. — Odorico. [3086

Mango C./Dagron G. (eds.), *Constantinople and its Hinterland. Papers from the Twenty-seventh Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford, April 1993.* Aldershot, Variorum 1995. 440 p. With 77 ill. [ISBN 0-86078-487-8]. — 28 contributions on urban provisioning, administration, defence, communications, inhabitants, industry and culture. — Mundell Mango. [3087

L'Arménie et Byzance. Histoire et culture. [Byzantina Sorbonensia, 12.] Paris, Publications de la Sorbonne 1995. XIV, 242 p. [ISBN 2-85944-300-2]. — Les Actes du Colloque sur „L'Arménie et Byzance" qui a eu lieu à Paris au début des années '90, sont finalement publiés par les soins de **Cheynet J.-Cl./Martin-Hisard B./Pagès P.** sous l'autorité de **Garsoïan N.** Les interventions seront signalées suo loco. — Odorico. [3088

„Ὁ ἄρτος ἡμῶν“. Γ' τριήμερο εργασίας. Πήλιο, 10—12 Απριλίου 1992. Πολιτιστικό τεχνολογικό ίδρυμα ΕΤΒΑ — „Κυλινδρόμυλος Λουλή“ Α.Ε. Athen, Πολιτιστικό Τεχνολογικό Ἴδρυμα ΕΤΒΑ 1996. 447 S. [ISBN 960-244-029-5]. — Die Byzanz betreffenden Beiträge werden an entsprechender Stelle angezeigt. — Kolias. [3089

Atti dell'Accademia Romanistica Costantiniana. X Convegno internazionale in onore di Arnaldo Biscardi. [Università degli studi di Perugia. Facoltà di Giurisprudenza.] Napoli, Edizioni Scientifiche Italiane 1995. 755 pp. [ISBN 88-7104-939-X]. — I singoli contributi che interessano la presente bibliografia sono stati segnalati suo loco. — Goria. [3090

Consolino F.E. (Hrsg.), *Pagani e cristiani da Giuliano l'Apostata al sacco di Roma.* Atti del convegno intern. di studi (Rende, 12/13 novembre 1993). Messina, Rubbettino 1995. 331 S. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3091

Esch A./Kamp N., *Friedrich II. Tagung des Deutschen Historischen Institutes in Rom im Gedenkjahr 1994.* Tübingen, Niemeyer 1996. XV, 522 S. Mit zahlr. Abb. im Text [ISBN 3-484-82085-3]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3092

Caronte — Un obolo per l'aldilà (= La Parola del Passato 282—285, 1995). — Relazioni sul tema della „moneta nella tomba“ presentate in tre giornate di studio svoltesi nell'Università di Salerno nel febbraio 1995, e raccolte in un fascicolo monografico che copre i nn. 282—285 del periodico „La Parola del Passato“. Si dà notizia suo loco dei contributi relativi al mondo bizantino. — Follieri. [3093

La Storia dell'Alto Medioevo italiano (VI—X secolo) alla luce dell'archeologia. Convegno Internazionale (Siena, 2—6 dicembre 1992). A cura di **Francovich R./Noyé G.** Florenz, Edizioni All'Insegna del Giglio 1994. 759 S. Mit zahlr. Abb. [ISBN 88-7814-11-2]. — Die den Berichtszeitraum unmittelbar berührenden Beiträge werden suo loco angezeigt. — Katsougiannopoulou. [3094

Представата за „Другия“ на Балканите (Die Vorstellungen des „Anderen“ auf dem Balkan). Sofia, Verlag der Akademie „Marin Drinov“ 1995. 240 S. — Der Sammelband umfaßt Vorträge, gehalten auf der Konferenz (Sommer 1992) zu demselben Thema. Einige sind der Geschichte des mittelalterlichen Bulgarien und Byzanz gewidmet. — Gjuzelev. [3095

Светогорска обител Зограф. Т. II (Athoskloster Zograph. Bd. II). Sofia, Universitätsverlag „Hl. Kliment Ochridski“ 1996. 408 S. Mit mehreren Abb. — Der Sammelband enthält die Vorträge, die auf der zweiten Konferenz dieses Namens zum Thema „Bulgarische Klöster und das Athoskloster Zograph“ gehalten wurden (Sofia, 2.—3. November 1995). Dieser Band ist dem Leiter der Konferenz, Prof. Dr. Vassil Gjuzelev, zum 60. Geburtstag gewidmet. Am Ende des Bandes (S. 385—406) befindet sich eine Bibliographie der wissenschaftlichen Publikationen des Jubilars. — Gjuzelev. [3096

Olshausen E./Sonnabend H., *Gebirgsland als Lebensraum.* [Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums, 5.] Amsterdam, Hakkert 1996. VIII, 409 S. Mit 108 Taf. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3097

Διεθνές Συμπόσιο „Βυζαντινή Μακεδονία, 324—1430 μ.Χ.“, Θεσσαλονίκη 29—31 Ὀκτωβρίου 1992. [Ἑταιρεία Μακεδονικῶν Σπουδῶν. Μακεδονική βιβλιοθήκη, 82.] Thessalonike 1995. — Die einzelnen Beiträge werden an entsprechender Stelle angezeigt. — Kolias. [3098

ΙΣΤ' Πανελλήνιο Ιστορικό Συνέδριο (26—28 Μαΐου 1995). *Πρακτικά.* [Ελληνική Ιστορική Εταιρεία.] Thessalonike, Βάνιας 1996. — Die wenigen Byzanz betreffenden Beiträge werden an entsprechender Stelle angeführt. — Kolias. [3099

Τάσεις του ορθόδοξου μοναχισμού, 9ος—20ός αιώνες. Πρακτικά του Διεθνούς Συμποσίου που διοργανώθηκε στα πλαίσια του Προγράμματος „Οι δρόμοι του ορθόδοξου μοναχισμού. Πορευθέντες μάθετε“. Θεσσαλονίκη, 28 Σεπτεμβρίου—2 Οκτωβρίου 1994 [Το Βυζάντιο σήμερα, 1.] Hrsg. von **Nikolau K.** Athen, Εθνικό Ἴδρυμα Ερευνών. Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών 1996. 333 S. Mit zahlr. Abb. [ISSN 1107—0676/ISBN 960-7094-47-6]. — Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Albani/Kolias. [3100

Unité et diversité des cultures populaires du Sud-Est européen. Actes du thème majeur n° 3. VII[e] Congrès de l'Association Internationale des Études du Sud-Est européen sous la direction de **Guillou A.** Études Balkaniques. Cahiers Pierre Belon 3 (1996) 201 p. — Les articles où il s'agit de Byzance seront signalés suo loco. — Odorico. [3101

Hohlweg A. (Hrsg.), *Byzanz und seine Nachbarn.* [Südosteuropa-Handbuch, 26.] München, Südosteuropa-Gesellschaft 1996. 345 S. — Die anläßlich der 34. Intern. Hochschulwoche in Tutzing gehaltenen Vorträge werden suo loco angezeigt. — Schreiner. [3102

1100 години Велики Преслав (1100 Jahre Veliki Preslav). Bd. I—II. Šumen, Verlag der Universität „Hl. Konstantin Preslavski" 1995. 318, 369 S. Mit mehreren Abb. zu den einzelnen Aufsätzen. — Die beiden Bände enthalten die Vorträge, die auf der Konferenz in Veliki Preslav vom 16. bis 18. September 1993 im Zusammenhang mit dem 1100jährigen Jubiläum der zweiten bulgarischen mittelalterlichen Hauptstadt gehalten wurden. Die einschlägigen Beiträge sind suo loco genannt. — Gjuzelev. [3103

Българите в Северното Причерноморие. Изследвания и материли. Т. IV (Die Bulgaren im nördlichen Schwarzmeergebiet. Forschungen und Materialien. Bd. IV). Veliko Tărnovo, Universitätsverlag „Hl. Kyrill und Metodij" 1995. 456 S. Mit 3 Abb., 2 Karten sowie franz. Zsfg. — Fast alle im Sammelband veröffentlichten Aufsätze sind Vorträge, gehalten auf der Konferenz in Veliko Tărnovo (25.—26. November 1994). Einige sind der Geschichte Bulgariens im Mittelalter und Byzanz gewidmet. — Gjuzelev. [3104

Христианство: Вехи истории (Christentum, Meilensteine der Geschichte). Wolgograd, Universiteta 1996. 75 S. [ISBN 5-85534-052-X]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3105

B. ALLGEMEINE AUFSATZSAMMLUNGEN

Восточная Европа в древности и средневековье: язычество, христианство, церковь. чтения памяти член-кор. АН СССР В.Т. Пашуто. Moskva, РАН 1995. 90 p. — Topics of the reports concerning Byzantine political and cultural history. — Bliznjuk. [3106

Историко-археологический Альманах, t. 2. Armavir/Moskau, Армавирский краевед. Музей 1996. 227 S. Mit zahlr. Abb. [ohne ISBN]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3107

Ἱερὰ Μεγίστη Μονὴ Βατοπαιδίου. Παράδοση — Ἱστορία — Τέχνη ... (Nr. 2307). — Schreiner.

Плиска-Преслав, т. 7 (Pliska-Preslav, Bd.7). Šumen, „Slavčo Nikolov i sie" 1995. 332 S. Mit zahlr. Abb. und Plänen. — Gjuzelev. [3108

Традиции образования и воспитания в Европе XI—XVII веков. Сборник статей и материалов (Traditionen der Bildung und Erziehung in Europa, 11.—17. Jh. Sammlung von Aufsätzen und Materialien). Ivanovo, Иван.госуд. университет 1995. 204 S. [ISBN 5-230-1726-0]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3109

Vizantija i srednevekovyj Krym (Byzance et la Crimée médiévale). Ural'skij gosudarstvennyi universitet i naučno-issledovatel'skij centr krymovedenija, ed. Simferopol, Tavrija 1995. 125 p. Avec ill. [ISBN 5-7780-621-7]. — Recueil d'études d'histoire et d'histoire de l'art sur Byzance et la Crimée. Die einschlägigen Beiträge werden suo loco angezeigt. — Jolivet-Lévy. [3110

Christie N./Loseby S.T. (eds.), *Towns in Transition. Urban Evolution in Late Antiquity and the Early Middle Ages.* Aldershot, Variorum 1996. 328 p. With 49 ill. [ISBN 1-85928-107-9]. — 12 contributions (A.D. 300—1000), 4 pertaining to the Eastern Empire. — Mundell Mango. [3111

Den Boeft J./Hilhorst A., *Early Christian Poetry: A Collection of Essays.* [Supplements to Vigiliae Christianae, 22.] Leiden, Brill 1993. XI, 318 p. [ISBN 9-00040-993-95]. — Includes essays on Gregory of Nazianzos, Synesios of Cyrene, Eudokia, and Romanos the Melode. — Talbot. [3112

Bevezetés az ókortudományba I. A görög és római világ írásos és tárgyi emlékei. Introductio in Studia Antiqua I. Fontes et Monumenta Mundi Graeco-Latini ... redegerunt **Havas L./Tegyey E.** Debrecen, Kossuth Lajos Tudományegyetem. Bölcsészettudományi Kar. Klasszika-filológiai Tanszék 1996. 393 S. Mit vielen Ill. [ISBN 963-472-138-9]. — Die Kapitel, die das Fachgebiet der Byzantinistik berühren, werden suo loco angeführt. — Olajos. [3113

Der Umgang mit dem Fremden in der Vormoderne. Studien zur Akkulturation in bildungshistorischer Sicht. Hrsg. von **Lüth Chr./Keck R.W./Wiersing E.** [Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, 17.] Köln, Böhlau 1997. 291 S. [ISBN 3-412-07396-2]. — Der Titel zeugt von einer lächerlichen Kaschierung der Begriffe Altertum und Mittelalter. Die für uns einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3114

Neuheuser H.P. (Hrsg.), *Wort und Buch in der Liturgie. Interdisziplinäre Beiträge zur Wirkmächtigkeit des Wortes und Zeichenhaftigkeit des Buches.* St. Ottilien, Eos Verlag 1995. VIII, 519 S. Mit 34 Abb. [ISBN 3-88096-787-3]. — Die einschlägigen Beiträge sind suo loco angezeigt. — Schreiner. [3115

Honfoglaló magyarság, Árpád kori magyarság (Landnehmendes Ungarntum, das Ungarntum der Árpádenzeit). Szerkesztette (Redigiert von) **Pálfi Gy./Farkas L. Gy./Molnár E.** Szeged, JATE Embertani tanszéke 1996. 275 S. Mit vielen Ill. [ISBN 963-482-156-1]. — Eine Sammlung von Aufsätzen. Die Beiträge, die das Fachgebiet der Byzantinistik berühren, werden suo loco angeführt. — Olajos. [3116

C. LEXIKA (ALLGEMEINE TITEL UND KLEINE BEITRÄGE)

Meyers E.M. (ed.), *Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East.* New York/Oxford 1997. 5 vols. With profuse ill. and appendices of chronologies and 12 major maps [ISBN 0-19-506512-3]. — Important new reference work. Only selected entries listed here. — Kaegi. [3117

MITTEILUNGEN

Mit Heft 1 dieses Bandes schieden B. Flusin und K. Zuckerman aus dem Mitarbeiterstab der Abt. III aus. Redaktion und Verlag danken Ihnen für ihre Mithilfe in den vergangenen Jahren. Der Aufgabenbereich Frankreich (Geschichte und Literatur) wird von Paolo Odorico (Paris) übernommen. Mit Beginn dieses Jahres übernahmen Elizabeth Jeffreys (Oxford) und Judith Herrin (London) den Aufgabenbereich England (Geschichte und Literatur). Andreas Müller (München) betreut den neuen Sachbereich Diplomatik.

* * *

Durch ein Versehen wurde Bd. 43, 1993, des Jahrbuchs der Österr. Byzantinistik nicht in Abt. III aufgenommen. Die Notizen werden in diesem Heft nachgetragen.

* * *

Bei der Rezension zu Vassilios Kidonopoulos, Bauten in Konstantinopel (oben S. 126ff.) muß die Jahreszahl im Titel richtig 1328 (statt 1308) lauten.

* * *

In der Rezension von Cl. Bevegni zu Michaelis Pselli Orationes hagiographicae, ed. E. Fisher, oben S. 147ff., sind notwendige Gedankenstriche nicht berücksichtigt worden, so daß verschiedene Sätze unverständlich sind. Die wichtigsten Corrigenda werden im folgenden abgedruckt:

P. 147, rr. 9—10: «Di Aussenzio — santo ed eremita di origine siriaca vissuto nel V secolo — ci restano etc.».

P. 147, r. 3 dal fondo: «... celebra — unica delle otto *orr.* — un fatto etc.».

P. 148, rr. 13—14: «... segnalando tutta la bibliografia di riferimento desiderata — *in primis* i cataloghi dei manoscritti — con la dovuta chiarezza etc.».

P. 148, rr. 38—39: «Per quanto riguarda invece le edizioni dei testi — pselliani e non — citati da F. etc.».

P. 148, r. 2 dal fondo: «... tra i casi — invero ricorrenti, soprattutto nel nesso art. + ὅσος — di *articulus* etc.».

P. 149, rr. 11.12: «se invece — come nel passo in esame — anche un solo ms. etc.».

P. 149, rr. 22—23: «... anche se — come è ovvio — ulteriormente incrementabile: etc.».

P. 149, r. 5 dal fondo: «... costituisce — credo — un utile parallelo etc.».

P. 150, rr. 12—14: «anche la traduzione di Ioannou — che pure conserva il testo tràdito ('et lui, tout en admettant le nombre') — presuppone tale ritocco».

P. 151, r. 5: «... e non — come ci aspetteremmo — sotto gli aggettivi etc.».

* * *

Auf dem Dachboden der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar wurden 10 griechische Handschriften und mehrere Handschriftenfragmente (ca. 10./11. Jh. bis 18. Jh.) gefunden, die ganz oder teilweise zu der schon von Kurt Treu in *Philologus* 117 (1973) 114—123 bekannt gemachten Sammlung Wilhelm Fröner gehören. Sie sollen von Claudia Sode M.A. (Jena) einer Katalogisierung zugeführt werden.

P. Schreiner

TOTENTAFEL

Ph. Sherrard	30. 5. 1995
A. P. Kazhdan	29. 5. 1997
G. G. Archi	17. 9. 1997
N. M. Panagiotakes	30. 9. 1997

NACHRUF

ALEXANDER KAZHDAN

Kurz vor seinem 75. Geburtstag starb am 29. Mai 1997 Alexander Kazhdan. Er war einer der wenigen, wenn nicht der einzige russische Byzantinist, der mit den hervorragenden Gelehrten Rußlands vor der Revolution, solchen wie V. G. Vassilevskij, A. A. Vassiljev, F. I. Uspenskij u. a., verglichen werden kann.

Der Moskauer Schüler der Vorkriegszeit hätte vielleicht ein bedeutender Mathematiker oder ein guter Dichter werden können: er gewann erste Preise bei den Mathematik-Olympiaden und schrieb bemerkenswerte Gedichte. Gedichte schrieb A. P. Kazhdan noch lange, aber er wagte sie nicht zu veröffentlichen; denn er hat, nach seinen Worten, frühzeitig die Werke von Boris Pasternak gelesen, und einem Wettkampf mit diesem Dichter fühlte er sich nicht gewachsen. Es ist ein ziemlich bemerkenswertes Detail seiner Biographie: sein ganzes Leben lang maß A. P. Kazhdan seine Arbeiten an den allerhöchsten Kriterien. Während des Krieges wurde er wegen seiner starken Kurzsichtigkeit nicht einberufen. Er wurde evakuiert und absolvierte in der Provinz eine Pädagogische Hochschule. Zurück nach Moskau war er Aspirant des Historischen Institutes bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, an der er Schüler des Akademiemitgliedes Kosminskij wurde, dem er immer dankbar geblieben war, eines in Rußland zu Unrecht vergessenen und im Westen nicht genügend geschätzten Wissenschaftlers. Nach der erfolgreichen Verteidigung seiner Kandidatendissertation konnte A. Kazhdan in Moskau keine Arbeitsstelle bekommen: das Land führte einen aktiven Kampf gegen die „Kosmopoliten“, und die nachfolgenden zehn Jahre verbrachte der junge Wissenschaftler in verschiedenen Provinzstädten. Erst als zu Chruschtschows Zeiten das „Tauwetter“ einsetzte, konnte A. Kazhdan in der Hauptstadt wieder Fuß fassen. 1956 nimmt er die Arbeit in der neugegründeten Sektion für Byzantinische Geschichte des Historischen Institutes auf. Die nachfolgenden mehr als zwanzig Jahre seines Lebens in Moskau waren sehr entscheidend für seine spätere Tätigkeit als Byzantinist. A. P. Kazhdan hat sich zunächst, wie es zur damaligen Zeit in der Sowjetunion üblich war, mit den Problemen der sozial-politischen und der Wirtschaftsgeschichte beschäftigt. Seine Leistungen auf diesem Gebiet waren bemerkenswert, aber schon bald darauf geht er über den Rahmen der traditionellen Themen hinaus und interessiert sich nicht mehr für die Geschichte der abstrakten sozialen Prozesse und für die Bestimmung und Datierung von Textquellen, sondern für den Menschen mit all seinen materiellen und geistigen Werten. Der Kreis seiner Forschungsinteressen wird immer größer, umfaßt immer mehr Gebiete der Byzantinistik, die traditionell zu Literaturwissenschaft, Kunst- und Rechtsgeschichte u. a. zählten. In den sechziger Jahren bezog sich A. Kazhdan in seinen Arbeiten immer mehr auf die Methoden und Forschungsergebnisse der westeuropäischen Mediävistik, vor allem der Schule der Annales, deren beste Vertreter in ihren Arbeiten die Tiefe der traditionellen historisch-philologischen Analyse und die modernen Forschungsmethoden vereinten.

Das Interesse A. Kazhdans für solche Probleme hatte keinen rein „archäologischen“ Charakter. Der Wissenschaftler lebte unter den Bedingungen einer totalitären Gesellschaft, und die Byzantiner dienten

ihm sozusagen als Vergleichsbasis zur Beobachtung seiner Zeitgenossen. Die wissenschaftliche Tätigkeit A. Kazhdans fand eine lebhafte Resonanz im gesellschaftlichen Leben Rußlands in den sechziger und Anfang der siebziger Jahre. Der Wissenschaftler selbst war ein aktiver Mitarbeiter der damals progressivsten Zeitschrift „Novyj mir".
Die innere Einstellung und die Ausrichtung seiner wissenschaftlichen Arbeit mußten unvermeidlich mit der Willkür der damaligen Wissenschaftsadministratoren zusammenstoßen, was zu einem der Hauptgründe seiner Emigration in die USA wurde.
Die letzten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte A. Kazhdan unter idealen Arbeitsbedingungen in Dumbarton Oaks. Es war die Zeit, in der der Wissenschaftler seine Begabung voll entfalten und die Bilanz langjähriger vielfältiger Tätigkeit ziehen konnte. A. P. Kazhdan war einer der wenigen Gelehrten, der sein eigenes, in vielen Bereichen polemisches Konzept der byzantinischen Zivilisation ausgearbeitet hatte. Seiner Meinung nach war sie keine einfache Synthese von griechischer Bildung, römischer Staatlichkeit und christlicher Religion, sondern bildete ihre eigene spezifische Einheit, die im Widerspruch sowohl zur antiken Tradition als zur mittelalterlichen Kultur Westeuropas stand. Einmal bemerkte er sogar spöttisch, das am meisten von ihm gehaßte Wort in der Byzantinistik sei „mimesis". Er wußte natürlich die wichtige Rolle der antiken Traditionen in Byzanz zu schätzen, aber der Versuch mancher Kollegen, die ganze byzantinische Kultur nur darauf zurückzuführen, rief bei ihm eine starke Verärgerung hervor.
Das immense Wissensvolumen und die große Forschungserfahrung, die in Jahrzehnten systematischer Arbeit gesammelt wurden, erlaubten A. P. Kazhdan die Herausgabe des Oxford Dictionary of Byzantium zu übernehmen. Er hat darin nicht nur sehr viele Artikel selbst geschrieben, sondern praktisch das Gesamtkonzept dieser Publikation festgelegt. Rigoros redigierte er viele ihm gelieferte Lexikonbeiträge, um die möglichst vollständige Information auf minimalem Textraum stilistisch einheitlich zu konzentrieren. Man kann dieser Publikation noch so viele Vorwürfe wegen der angeblichen und vermeintlichen Mängel machen, die oft gar nicht zu beheben sind, aber es bleibt die Tatsache, daß eben Alexander Kazhdan das Erscheinen des ersten Lexikons in der Geschichte der Byzantinistik zu verdanken ist, ohne welches kein einziger Forscher mehr arbeiten kann. Sehr wichtig ist auch die Tatsache, daß in diesem Lexikon die Arbeiten russischer Wissenschaftler denkbar vollständig berücksichtigt wurden. Der letzte Wunsch A. Kazhdans war es, die Geschichte der byzantinischen Literatur des VII.—XII. Jh. zu verfassen. Von sechs geplanten Bänden sind nur zwei zu Ende geführt, wenngleich noch nicht veröffentlicht. Dieses Werk ist vielleicht das fortschrittlichste von dem, was A. Kazhdan geschaffen hat. Die Byzantinische Literatur wird darin nicht als eine nach Gattungen gegliederte Sammlung von Texten dargestellt, sondern als ein lebendiger, sich entwickelnder Organismus.
Alexander Petrovič Kazhdan war eine Person von hohem Standard sowohl in der Wissenschaft, als auch im Leben und in seinem Kulturgeschmack. Es sei nur zu erwähnen, daß Shakespeare der von ihm viel gelesene Lieblingsautor war. Offen allen Lebensfreuden bewahrte A. Kazhdan einen Bereich seines Lebens als Tabu auch seiner Familie und seinen Freunden gegenüber — seine Arbeitszeit. Der systematische Charakter und das strikte Reglement seiner Arbeit wurden mit den Jahren noch stärker und deutlicher. Noch eine seiner Eigenschaften verdient eigens erwähnt zu werden: A. Kazhdan war trotz seines ausgeprägten Ehrgeizes, als Wissenschaftler äußerst großzügig und teilte gerne seine Beobachtungen und Überlegungen den Kollegen mit. Vielleicht deshalb wollte er immer Schüler haben und hatte leider zu wenige.
Der Platz von Alexander Kazhdan, dieses ungewöhnlich produktiven, vielseitigen und unkonventionellen Gelehrten, bleibt in der Wissenschaft unbesetzt.

St. Petersburg Jakov N. Ljubarskij